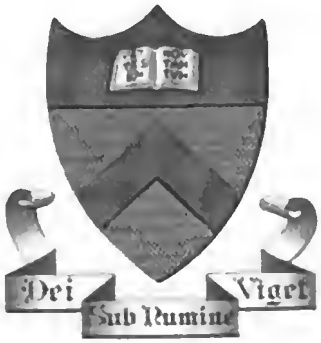
32101 074629112

584
.73
68

Library of
Princeton University.



Germanic
Seminary.

Presented by
The Class of 1891.

D. Joh. Carl Conrad Oelrichs,

Kayserl. Hof- und Pfalz-Grafen, würkl. Geh. Legations-Raths und Herzogl. Pfalz-Zweybrückschen, auch Marggräfl. Badenschen am Königl. Preuss. Hofe accreditirten Residenten, verschiedener gel. Gesellschaften Mitglieds,

Historisch-Diplomatische Beyträge zur litterarischen Geschichte,

II, 473

fürnehmlich

des Herzogthums Pommern.

Nebst einer umständlichen

Historisch-Diplomatischen Untersuchung

des

Herzogs von Pommern Swantibor III.

Besitzes vieler Städte und Güter in Franken, und der damit nachher vorgegangenen Veränderungen.

Von neuen mitgetheilt.

Erster Theil.

Tres mihi conuiuae prope dissentire videntur,
Poscentes vario multum diuersa palato.
Quid dem? quid non dem? renuis tu, quod iubet alter.
Quod petis, id sane est inuisum acidumque duobus.

HORAT. epist. II. lib. II.

Berlin,
im Verlag der Buchhandlung der Realschule 1790.

Dem

Hochwohlgebohrnen Freyherrn und Herrn,

Herrn

Carl Joseph Maximilian Freyh. von Fürst und Kupferberg,

Königl. Preußl. würckl. Geh. Etats- und Justiz-Ministern,

Chef und Präsidenten des Tribunals zu Berlin,

Lehns-Directori,

auch

Ober-Curatori aller Königl. Universitäten,

Erbherrn auf Kupferberg ꝛc.

(ACPXR)
1584
73
.68

512521

Dem

Hochwürdigen und Hochwohlgebohrnen Herrn,

Herrn

Ernst Fridemann von Münchhausen,

Königl. Preußl. würckl. Geh. Etats-Ministern,

Chef des geistlichen Departements

in Evangelisch-Lutherisch. Kirchen- und Schul- auch allen Stifts-

und Closter- imgleichen die Catholische Geistlichkeit

betreffenden Sachen,

erstem Präsidenten des Evangelisch-Lutherschen Ober-Consistorii,

Chur-Märckisch. Consistorii, und Kirchen-Revenüen-

auch Armen-Directorii,

Curatori der Dreyfaltigkeits-Kirche

und Directori der Königl. Bibliothek, Kunst-Kammer,

Medaillen-Cabinet und Bibliothek-Casse,

Domherrn der hohen Stifts-Kirche zu Magdeburg,

Herrn auf Herrengrosserstädt

und Bendleben

Dem

Hochwohlgebohrnen Herrn,

Herrn

Johann Ludewig von Dorville,

Königl. Preußl. würckl. Geh. Etats = Miniſtern,

erſtem Präſidenten des Cammer = Gerichts,

Chef des geiſtlichen Departements

in Reformirten Kirchen= und Schul = Sachen,

Präſidenten des Reformirten Kirchen = Directorii,

Frantzöſiſch. Ober = Directorii und Conſiſtorii,

Dom = auch Joachimsthaliſch. Gymnaſii,

desgleichen des Frantzöſiſchen Ober = Gerichts, Montis pietatis ꝛc.

Directori,

Erbherrn der Güter Wahlsdorf

und Kertzendorf

Seinen gnädigen Herren,

übergiebet
diese Beyträge
aus
Ehrfurchtsvollen Trieben,
und
unter den eifrigsten Wünschen
eines steten hohen Wohlergehens,
auch
reichesten Genusses
der vorzüglichsten Glückseeligkeiten
zum
beständigen Glantze und Flor

Dero
hohen Häuser,

mit
unterthäniger Bitte
um gnädige Aufnahme dieses Wercks
nebst
demüthiger Empfehlung
seiner selbst
zum Huldreichen Wohlwollen,

Ihro Excellenzen

unterthäniger Diener,
D. Joh. Carl Conr. Oelrichs.

Wenn ich den Klugen nur gefalle,
Mißfall ich willig aller Welt.

Günther.

An den Leſer!

Endlich erſcheinen nun auch meine Hiſtoriſch-Diplomatiſchen Beyträge zur Geſchichte der Gelahrtheit in Pommern. Ich ſchmeichele mir, daß ſie gelehrter Leſer Beyfall erhalten werden, da ſie, auſſer dem ſiebenden Artikel, denen *Statutis academiae Gryphiswaldenſis*, (davon ich bald die Umſtände, wodurch ich zu dieſem Abdruck verleitet worden, melden werde) ſonſt noch gar nicht gedruckte wichtige Urkunden und nützliche Nachrichten in ſich enthalten.

Den erſten Artikel vom Pommerſchen gelehrten Frauenzimmer wird man hoffentlich nicht unerheblich finden, da er zeiget, daß unter ſo vielen gelehrten Leuten, womit Pommern pranget, es auch nie an ſolchen aus dem ſchönen Geſchlechte

schlechte gefehlet habe, welche sich in denen Wissenschaften hervorgethan und Ehre und Ruhm erworben haben.

Der andere Artikel: Urkundliche vorläufige Nachricht vom Jagereufelschen *Collegio* hieselbst, erscheinet hier aus archivischen Nachrichten zum ersten mahl. Ich hätte sie weitläuftiger machen können, da ich eine genaue Abschrift vieler diese Stiftung betreffenden Schenckungs-Briefe und andere dahin gehörige Nachrichten besitze: ich muß aber alles übrige, wegen der anderen längst versprochenen Artikel, bis auf die nächste Fortsetzung dieser Beyträge versparen.

Den dritten Artikel: Von dem Leben, den Verdiensten und Schriften des zuletzt gewesenen königl. Preußis. Geh. Finantz-Raths, H. Friederich von Dreger, des Urhebers der so wichtigen Sammlung Pommerscher und Rügischer Urkunden, davon Mein Entwurf einer Pommerschen juristischen Bibliotheck, im 2ten Abschn. a. d. 13. 14. und 81. Seite nachzusehen, und der vierte Artik. so eine Nachricht von dem Leben und denen Schicksalen eines unbekannten gelehrten Pommern, *M.* David Malichius, gewesenen Superintendenten, *Inspectoris* und *Pastoris primarii* bey der St. Marien-Kirche zu Prentzlow enthält, sind allhier von mir zuerst aus denen sichersten Quellen mitgetheilet worden.

Ein gleiches gilt von dem nachfolgenden fünften Artikel: PHILIPPI II. *Pom. ducis, epistolarum Bardi et Frantzburgi in Pomerania scriptarum, liber;* welcher unter andern ein Zeugniß von dem grossen Fleisse dieses Hertzogs und seinen schon in jungen Jahren gehabten vielen Fähigkeiten ist; inmassen alle diese Briefe, zwischen dem 13ten und 21ten Jahre seines Alters, in einer fliessenden lateinischen Schreibart abgefasset sind; dahero man bey Lesung derselben so billig seyn wird, mehr auf diese Umstände, als auf die Wichtigkeit des Inhalts zu sehen. Ein mehreres von dem gelehrten Briefwechsel dieses berühmten Fürsten ist in Meinem gepriesenen Andencken der Pom-

merschen

merſchen Hertzoge, durch umſtändliche Erzählung ihrer eigenen gedruckten und ungedruckten Schriften, und der ihnen errichteten öffentlichen Denckmäler, vermittelſt beſonderer gedruckten Gedächtniß-Schriften, Bildniſſe, Begräbniß-Münzen ꝛc. im 3ten Abſchn. a. d. 12. S. und in meinem Entwurf einer Bibliotheck zur Geſchichte der Gelahrtheit in Pommern, im 1ten Abſchn. a. d. 2. S. angemercket worden. Es wird alſo dieſer, durch einen glücklichen Zufall erhaltene und jetzt öffentlich mitgetheilte authentiſche Codex epiſtolarum nun gröſſeſten Theils den Mangel in dem gelehrten Briefwechſel dieſes Hertzogs erſetzen, welchen ich ehemahls in der erſten, eben angef. Schrift, *num.* 9. a. d. 12. S. beklaget habe. Bey dieſer Gelegenheit kann ich aber nicht umhin, annoch eines beſonderen, zu dem Lebenslauf dieſes gelehrten Herrn gehörigen Umſtandes zu gedencken; nehmlich, daß der Hertzogl. Pommerſche Hofrath, *D.* Jurga (Georg) Valentin Winther, in einem in Franz Wokens Beytrag zur Pommerſchen Hiſtorie, a. d. 10. S. von ihm befindlichen Schreiben d. d. Alten-Stettin den 25ten Mertz 1614 an die damahligen Pommerſchen Hertzoge, wegen ſeiner herauszugebenden Hiſtorie: *Balthus Pomeranicus* betitelt, ſagt, daß er dieſes Hertzogs Philipp *II.* und ſeiner Brüder denckwürdige Reiſen in ſeinem *Parthenio* (*Parthenio Sa-cro,*) welches Buch zuerſt unter dem Namen VENTVRAE DE VALENTIS, *ICti Veronenſis*, mit dem Druckort *Verona 1613 in 4to* und hernach zu Straßburg 1628 in *4to* ans Licht getreten, beſchrieben habe. Allein man wird dieſe Beſchreibung darin vergeblich ſuchen, und nichts mehr davon finden, als daß er, in der Vorrede dieſes ſeines Buchs, aller dieſer 5 Hertzoge Reiſen faſt durch gantz Europa, auf welchen Winther zum Theil Gefährte geweſen, mit wenigem, ſo etwa 3 Blätter in 4to aus der Tertia antiqua beträgt, erwehnet, und zwar unter 5 anderen Namen, davon ſeine Söhne in der Dedicat. der 2ten Ausgabe an Hertzog Bogislaf *XIV.* die Urſach angeben,

und Woken am angef. O. a. d. 44. S. eine Erklärung dieſer falſchen Namen mittheilet, die aber darin zu verbeſſern, daß unter dem Namen Alexander von der Oſten nicht der Hertz. Philipp Julius, ſondern der Hertz. Bogislaf *XIV.* zu verſtehen iſt. Und obgleich auch in einem von ſelbigen Hertzogen den 25ten Aug. 1614 an Prälaten, Grafen, Ritterſchaft, Städte, Paſtores, Stadtſchreiber ꝛc. ergangenem Patent wegen Beförderung der dem *D.* Winther aufgetragenen Verfaß- und Beſchreibung einer Pommerſchen Geſchichte und *Annalium*, welches in Herm. Heinr. Engelbrechts *Delineat. ſtatus Pom. Suerbicae, in mantiſſa, num. 1.* ſtehet, ausdrücklich eines gedruckten Büchleins dieſes Winthers von gedachter 5 Hertzoge merckwürdigen Reiſen (wie es daſelbſt heißt) gedacht wird; ſo hat es doch noch niemand geſehen, oder nur ſonſt anderswo angeführt gefunden; wie es denn auch unter ſeinen Schriften beym Woken am angef. Orte a. d. 43. u. folg. S. gar nicht angemercket worden, der doch, als daſelbſt a. d. 37. S. zu erſehen, die allerſicherſten Nachrichten von dieſes Mannes Leben und Schriften gehabt; mithin dieſemnach, wenigſtens an dem gedruckten Daſeyn ſolcher Reiſe-Beſchreibung, billig annoch zu zweifeln iſt; man müſte denn die obgedachten 3 Blätter in der bemeldeten Vorrede des *Parthenii*, die aus der Cicero antiqua noch nicht 2 ausmachen würden, für ein gedrucktes Büchlein und den Inhalt derſelben für eine Beſchreibung ſo wichtiger Reiſen halten wollen, dafür ſie doch ohnmöglich angeſehen werden können.

Der ſechſte Artikel: *Catalogus codicum MSCtor. bibliothecae Marianae Stargardienſis* iſt gleichfalls ein bisher noch nicht gedruckt geweſenes nützliches Stück, und wird dieſerhalb ohne Zweifel nicht weniger willkommen ſeyn. Der Verfaſſer deſſelben iſt der ehemahlige Prof. am Gröningſchen *Collegio illuſtri* zu Stargard, nachheriger Prof. beym *Gymnaſio academico* allhier, jetziger berühmter Rektor an der groſſen Raths-

Schule zu Wismar, H. Joh. Dan. Denso. Von neueren MSCtis, so in gedachtem Catalogo nicht aufgeführet worden, sind mir das Original von Fried. Gerschovs Reise-Beschreibung des Hertz. Philipp Julius durch Teutschland, Holland, Franckreich und Italien vom 1601--1603ten Jahre, welche an 100 Bogen starck ist, und Joh. Reimari Stargardische Chronick bis zum Jahr 1602. bekannt worden, worzu hernach der ehemahlige Colbatzsche *Praepositus* und *Pastor* zu Werben, *M.* Joach. Löper einige Zusätze gemacht hat.

Der siebende Artikel: Die *Statuta academiae Gryphiswaldensis cum Statutis specialibus singular. facultat. reuisis atque emendatis* würden hier nicht zu lesen seyn, wenn nicht der Verleger der zu Stralsund herauskommenden Dähnertschen Sammlung gemeiner und besonderer Pommerscher und Rügischer Landes-Urkunden, Gesetze, Privilegien, Verträge, Constitutionen, und Ordnungen ꝛc. mir ausdrücklich versichert hätte, daß nichts von diesen Statutis darinnen gedruckt werden würde; als es aber hernach, da mein Abdruck schon vollbracht war, in des 2ten Band. 13ten Abtheil. *num.* 21. und *num* 90-93. dennoch geschehen, ist es nicht meine Schuld, daß dieses eintzige Stück von allen, so ich hier und in meinen übrigen Schriften an Urkunden und dergleichen Documentis abdrucken lassen, sonst schon von anderen, so viel mir wissend, vor mir bekannt gemacht worden. Indessen, da die Auflage vorbemeldter, obgleich in seiner Art höchst schätzbaren Urkunden-Sammlung nur sehr klein ist, und etwa in 300 Exemplarien bestehet, so fast gantz allein in der Provintz Pommern bleibet, auch ein ungemein kostbares Werck von 4 starcken Folianten werden wird; so dürfte wohl daher solcher Abdruck der Statutorum acad. Gryphisvvald. in überaus wenige Hände von Liebhabern der Geschichte der Gelahrtheit und akademischer Verfassungen gerathen. Uebrigens wird der Augenschein lehren, daß mein Abdruck dieser Statutorum sehr accurat ist;

nur erinnere ich wegen des letzten §. *Tit. XXX. Statutor. general.* daß demſelben in dem Stralſundſchen Abdruck dieſer Periodus:

> Magiſtri autem meminerint, officii ſui eſſe, diſcipulis iniungere, vt diſputent, imperitiores inſtruere, argumentis edocere et informare, vt ſciant, cum in publicum ventum fuerit, qua ratione ſua argumenta proponere, propoſita confirmare, confirmata vrgere debeant.

am Ende dieſes Titels hinzugefüget worden, welcher in meiner Abſchrift, ſo von dem berühmten Joh. Phil. Palthenius mit dem Original mit Fleiß verglichen und in vielen Stellen von ihm eigenhändig verbeſſert worden, fehlet, und daher auch billig dafür zu halten, daß man ihn in neueren Zeiten beygeſetzet habe. Sonſt bemercke ich auch noch, daß es daſelbſt in eben dieſen *Statutis generalib. Tit. XV.* am Ende, bey Anführung des Arabiſchen Artzts Avicenna Schriften nicht Jen. I. noch wie es a. d. 1070 S. unter denen Druckfehlern durch *Ien. I.* verbeſſert werden wollen, ſondern Fen Ima, wie mein Abdruck beſaget, heiſſen müſſe; welches arabiſche Wort auch nicht den Titul eines Buchs, wie viele irrig meynen, ſondern ſo viel als eine Abtheilung, ein Hauptſtück (Summa) in einem Buche, bedeutet, und ſo auch hier in des Avicenna Wercke: *Chabir* genannt, d. i. Canon oder magna regula, ſo gemeiniglich durch *Canon medicinae* angeführet wird. Dieſes Werck aber iſt in fünf Bücher, und das erſte, dritte und vierte wiederum in Fen getheilet. In der *Antiqua expoſitione arabicorum nominum*, welche der lateiniſchen Ausgabe deſſelben, ſo zu Baſel 1556 in Fol. herausgekommen, am Ende beygefüget iſt, wird Fen alſo erklärt: *eſt modus locutionis, cum de vna re tranſitur ad aliam.*

Die Statuta ſpecialia facultatum, theol. iurid. med. et philoſoph. academiae Gryphiswald. ſo auch in gedachter Stralſundſchen Sammlung am angef. O. *num. 90 -- 93.* enthalten, ſind zwar dieſelben, welche ich hier mitgetheilt habe;

nur

nur iſt in jenem Abdruck im 2ten Tit. *de officio decani* in denen *Statutis facultatis philoſ.* einiges, beſonders wegen der Aufſicht über die akademiſche Bibliotheck, auf die neueſte Verfaſſung dabey gerichtet, der gantze Jnhalt des 8ten Tit. *de depoſitionib.* aber eben daher gar weggelaſſen, und an deſſen Stelle dieſes geſetzet worden:

I) Ritus depoſitionis, cum iuſtis ex cauſſis per aliquod tempus obſeruatus non eſt: nec nunc quidem quisquam ad eum tenebitur.

II) Quod tamen pro depoſitione et inſcriptione collegio philoſophico debetur, inſcribendi promte ſoluent.

III) Profeſſorum tamen filii gratis litterarum ſtudiis initiabuntur et inſcribentur.

Hoc tamen manebit, vt Decanus inſcribendorum profectus et ſtudiorum rationem exploret, et ſic praemiſſa commonefactione de vita in poſterum agenda et diligentia in pernoſcendis humanioribus litteris adhibenda, nomen ſuum profeſſos in ſtudioſorum ordinem recipiat.

Gleichwohl hat man in denen Statutis generalib. den 9ten Tit. *de depoſitionib.* und den 10ten *de ritu depoſitionum*, von Wort zu Wort, ſo wie ſie ehemahls abgefaßt worden, und bey mir zu leſen ſind, beybehalten, und, ohne einige Erinnerung, ſtehen laſſen.

Der achte Artikel: Drey ungedruckte *Documenta*, betreffende das *Collegium Groeninganum* zu Stargard, hat allhier billig einen Platz verdienet, da er zugleich den Beweis deſſen, was ich bereits von dieſes Collegii Erhebung zum Collegio illuſtri im 1714ten Jahre, in meinem Entwurf einer Bibliotheck zur Geſchichte der Gelahrtheit in Pommern, im 3ten Abſchn. β) *m* α) a. d. 36. S. angemercket habe, in ſich enthält.

Der

Der neunte Artikel: Ausführliche Tabelle von allen im gantzen Hertzogthum Pommern, königl. Preuß. und königl. Schwedischen Antheils, zum Besten dieser studierenden Jugend, bis hieher vorhandenen *Stipendiis* *), wird denen, so von öffentlichen Schriften nur einen reellen Nutzen, d. i. der ihnen etwas einbringt, begehren, wohl am allerangenehmsten seyn; inmassen vielleicht keine Provintz in gantz Deutschland so reich an piis Legatis und Stipendiis, als diese noch jetzt ist, und man vermittelst solcher Tabelle mit einem mahl erfahren kann, was für Stipendia zum Besten der studierenden Jugend in einer Provintz vorhanden sind, wie starck ein jedes sey, wer dazu ein Recht, oder Vorrecht habe, auch wo und von wem ein jegliches gestiftet worden, und endlich von wem, auf wie lange, und in welcher Masse es vergeben wird; welches alles freylich vortheilhaft zu wissen, und nun diese alphabetische Stipendien-Tabelle vom gantzen Hertzogthum Pommern, die, so viel als möglich, vollständig und richtig ist, mit eins darstellet. Weil aber die sichersten Beweise über

*) Bey dieser Gelegenheit erinnere ich mich einiger Schriften, so von Stipendien an andern Orten, Nachricht geben. Also handelt z. E. Pet. Ekermann in einer eigenen akademischen Streitschrift de stipendiis studiosor. in Suecia, so Bened. Rallenberg zu Upsal 1744 vertheidiget hat. Wegen der bey der Akad. zu Lund insbesondere hat jüngsthin der Prof. H. Suen Bring daselbst, in der, bey der ersten hohen Gegenwart des Kronprintzen Gustav den 3ten Oct. vorigen J. in Schwedischer Sprache gehaltenen und dort 1767 in 4to abgedruckten Rede angemercket, daß daselbst 11 Stipendia sind; davon das grösseste das Steuchische ist, und jährlich 480 Rthlr. Silber-Müntze, das geringste aber 33 Rthlr. Silber-Müntze abwirft. Von denen Görlitzschen ist neuerlich von H. Joh. Hortzschansky, *Collega Gymnasii Goerlic.* eine kurtze Nachricht mitgetheilet worden, so der Sammlung der Jubel-Schriften des *Gymnasii Augusti* zu Görlitz, zum Andencken des 200jährigen Stiftungs-Tages desselben. Görlitz 1765. 4to einverleibet ist.

Wer

über den Jnhalt derſelben die Stiftungs-Briefe ſelbſt ſind, ſo habe ich deren 68 Stück, als ſo viel davon noch nicht gedruckt geweſen, im zehenden Artikel mitgetheilt; allermaſſen dem gemeinen Weſen allzuviel daran gelegen iſt, daß ſie durch den Druck zu jedermanns Wiſſenſchaft kommen. Dieſerwegen war auch ſchon unter dem 22ten May 1709 eine Verordnung in Hinter-Pommern ergangen, daß alle Fundationes piorum Legatorum zuſammen gedruckt werden ſollen; **) wie ich aus einer Anmerckung in der Stargardſchen Kirchen-Matricul erſehen, die Verordnung ſelbſt aber nicht zu Geſicht bekommen können. Wäre dieſes geſchehen, dürfte es dem dortigen Stipendien-Weſen in vielen Stücken ſehr vortheilhaft geweſen ſeyn, da leyder! an manchen Orten eine genaue Wiſſenſchaft von der wahren Beſchaffenheit der daſelbſt vorhandenen Stipendien, ſo wie die Aufſicht darüber, als die geringſte Nebenſache angeſehen wird, und mehrentheils nur in Formalitäten beſtehet; wodurch auch ſchon ehemahls in dieſer Provintz verſchiedene Stipendien kleiner, oder wohl gar unſichtbar geworden, als

— Wer ſolte aber nicht mit mir wünſchen, daß von allen Ländern und Provintzen, wo Stipendien ſind, dergleichen heylſame Nachrichten, oder die Stiftungs-Briefe ſelbſt, ſtatt ſo vieler unnützen und unſinnigen, alle Meſſe zum Vorſchein kommenden Schriften, wodurch Druck und Papier ſo ſchändlich gemißbraucht wird, ans Licht geſtellet würden!

**) Einer gleichen d. d. Cöln an der Spree den 8ten Dec. 1710 ergangenen Verordnung, ein Verzeichniß aller im Lande vorhandenen Stipendien und Legaten, dem Publico zum Beſten drucken zu laſſen, gedencket auch der hochverdiente H. D. und Prof. Arnold in der ſchönen Hiſtorie der Königsbergiſch. Univerſität, im 2ten Th. a. d. 36. S. allwo er aber hinzufügt, daß es damit nicht zum Stande gekommen. Vermuthlich hat es an einem Fond zu denen Drucker-Koſten dazu gefehlet, welche nun, in Anſehung des Hertzogthums Pommern, durch den Abdruck dieſer Beyträge, nicht mehr nöthig ſeyn dürften.

z. E. das Arnſchenſche und Fritzeſche à 2500 Fl. davon zwar die Stiftung in dem *Teſtamento reciproco* dieſer beyden Eheleute, *d. d.* Treptow an der Tollenſe den 1ten May 1601 noch übrig, und in meinen Händen iſt, von dem gantzen Capital ſelbſt aber längſt nichts mehr vorhanden geweſen. ***) Dahero habe ich ſeit vielen Jahren weder Mühe, Bitten noch Koſten, die nicht als gering anzuſehen, geſparet, um gedachte authentiſche Nachrichten, zum Beſten des gemeinen Weſens, und zum öffentlichen Gebrauch eines jeden zuſammen zu bringen; aber doch oftmahls alles vergeblich angewandt, indem mir von vielen entweder gar keine Antwort, oder nur eine Geheimnißvolle, oder ſie doch ſo unerheblich und leichtſinnig gegeben worden, als wenn ich gefragt hätte: Was das Wahrzeichen von der Stadt ſey? Die ſonſt ſchon gedruckten Stiftungs-Briefe wird man aber hier nicht ſuchen, weil ich bey dem obgedachten, und durch meine andere Schriften ſchon bewährten Vorſatz beharren werde, nichts von dem, was andere bereits vor mir geſagt haben, oder abdrucken laſſen, wiederum a charta in papyrum zu bringen, wie viele ohne Noth zur

Ver-

***) Eben ſo iſt es leyder! der Annä Fritzen, gedachten Jochem Arnſchens Wittwe, beſonderem Legato zur Kirchen-Bibliotheck zu Demmin à 200 Mck. ergangen; von welchem nichts mehr als das traurige Andencken der geweſenen Exiſtentz deſſelben, in dem in ihrem Wittwen-Stande errichteten, und in hieſigem königl. Regierungs-Archiv gleichfalls befindlichen Teſtament *d. d.* Demmin den 8ten Sept. 1606. übrig iſt; allwo es alſo lautet: Zum 4ten *legire* und vermache ich hiemit zur Liberey allhie zu Demmin 200 Mck; dieſelben ſollen den Vorſtehern der Kirchen entrichtet und auf Zinſen ausgethan werden, und ſoll von der jährlichen Zinſe jedes Jahr ein Buch in die Liberey, worin mein Namen verzeichnet werden ſoll, erkaufet werden. Ein gleiches betrübtes Schickſal hat auch ein Vermächtniß zur St. Marien-Stifts- und königl. akademiſch. Gymnaſii Bibliotheck zu Alten-Stettin gehabt; davon Mein Entwurf einer Bibliotheck zur Geſchichte der Gelahrtheit

Vergrösserung der Bogen-Zahl einer Schrift wohl zu thun pflegen. Indessen habe ich die bereits gedruckten Fundations-Instrumenta, in der Stipendien-Tabelle gehörigen Orts nachgewiesen. Wegen Herbeyschaffung der ungedruckten ist mir zwar wohl bey diesem sehr mühsamen Geschäfte das hiesige Regierungs-Archiv etwas zu statten gekommen, aber doch zu meinem Endzweck lange nicht hinreichend gewesen; sintemahl man manchen hier beygebrachten Stiftungs-Brief darin vergeblich suchen, ja so gar verschiedene Stipendia, die selbst hier in dieser Stadt sind, in keiner der jährlich an die hiesige königl. Regierung und das königl. Consistorium eingesandten Tabellen aufgeführt finden wird. Hauptsächlich sind solche zwar nur sogenannte Familien-Stipendia, deren Stiftungs-Briefe man aus Ursachen, die gemeiniglich wichtige genannt werden, deren Gewicht man sich aber leicht vorstellen kann, mehrentheils überaus geheim zu halten pflegt, welche jedoch eben wohl in dergleichen, oder besondere Tabellen gehören; da es nicht weniger nöthig ist, solche, zum Besten der Unmündigen und der Nachkommenschaft, dergestalt in Sicherheit zu setzen, daß sie

heit in Pommern, im 6ten Absch. α 4) c) a. d. 95. S. meldet. Gleiche gerechte Klagen über den Untergang mancher Pommerschen milden Vermächtnisse führet der wohlverdiente H. Past. Haken in seinem Versuch einer diplomatisch. Geschichte der Stadt Cößlin, a. d. 199. S. insbesondere aber des ehemahligen Predigers zu St. Marien in Stargard, Jodoc. Andr. Hilebrandts Kirchen-Dieb, nach Anleitung der Worte im 2ten B. der Maccabäer, im 5. Cap. 15. 16. V. und 9. Cap. 5. 9. 28. Vers. welche Predigt in der 1ten Sammlung seiner Predigten, so den Titul hat: Die ersten sieben sonderbahrer Catechismus-Predigten. Franckf. (an der Oder) u. Leipz. 1704. 4to a. d. 168—205. S. enthalten; wobey sich am Ende ein Verzeichniß von denen in Stargard gewesenen milden Stiftungen, 45 an der Zahl (darunter ohne Zweifel die allermeisten auch auf Stipendia gegangen) befindet, davon leyder! jetzt überhaupt nur noch der 4te Theil etwa übrig, und im Gang ist.

von denen ersten Interessenten nicht verzehret werden, oder sonst verlohren gehen können. Ueberdies sind auch in vielen solchen Familien-Stiftungen, in Ermangelung der Freunde, Fremde aus dem Ort, oder der Provintz, wo der Stifter gelebet, oder von dar er gebürtig gewesen, an jener Stelle gesetzet; mithin daraus von selbst folget, was ich schon kurtz vorher erinnert, daß darüber gewiß so sehr, als über andere Stipendien, aus diesen und anderen erheblichen Gründen, eine besondere Aufsicht, abseiten der hohen Landes-Collegiorum, erforderlich sey, und nicht ohne grossen Nutzen seyn dürfte, wenn in einer jeden Provintz, wo so viele und wichtige Stipendia, als in dieser sind, ein eigenes Stipendien-Collegium, wie es zu Königsberg in Preussen, des dortigen Consistorii ohnerachtet, ist, angeordnet, oder doch wenigstens ein paar rechtschaffene Aduocati piarum cauſſarum, zur speciellen Aufsicht über solche Stiftungen und deren Verwalter, und Empfänger solcher Wohlthaten, mit einem, ohne die Stiftungen selbst zu beschweren, hinreichenden Gehalt, angesetzet würden; welcher Art Fiscaele, oder Defensores piorum corporum, in der Alt-Marck, im Hertzogthum Magdeburg und Fürstenthum Halberstadt schon längst bestellet sind.

Aller meiner, zum Besten des Pommerschen Stipendien-Wesens, angewandten Bemühungen ohnerachtet, kann es dennoch seyn, daß mir einige Nachrichten von der alten, oder jetzigen Beschaffenheit dieses oder jenes von mir aufgeführten Stipendii, oder auch wohl ein und anderes Stipendium selbst, unbekannt geblieben, und vielleicht von denen in meiner Stipendien-Tabelle, als verlohren angegebenen Stiftungs-Briefen, noch einige vorhanden und irgendwo versteckt seyn mögen. Solcher Mangel ist aber mir nicht zuzurechnen; denn die, an die hiesige königl. Landes-Regierung und das königl. Consistorium jährlich eingeschickten Stipendien-Tabellen, bezeugen selbst solchen Verlust. Jedennoch ist es mir, da ich allen Spuren, in Aufsuchung unbekannter Stiftungs-Briefe, auf

das

das sorgfältigste nachgegangen, wie schon gedacht, geglücket, manchen in denen hiesigen Landes-Archiven noch gar nicht befindlichen Stiftungs-Brief ans Licht zu bringen; wiewol öfters nur erst nach vielen Umständen, wenn ich unglücklicher Weise, an undienstfertige, nachläßige, oder einfältige Menschen gerathen war, die einen Hochverrath zu begehen geglaubt, wenn sie dergleichen unschuldige und gemeinnützige Nachrichten, zum öffentlichen Gebrauch, mittheileten. Daß nicht allezeit das gantze Instrument, worin die Stiftung des Stipendii enthalten, sondern manchmahl nur ein Auszug daraus bekannt gemacht worden, davon ist die Ursach, daß das Instrument alsdenn etwa ein Testament gewesen, welches nicht mehr, als ich daraus genommen, wegen des darin gestifteten Stipendii, in sich enthalten, das übrige aber nicht dahin gehöret hat. Jedoch sind die Auszüge jedesmahl mit Bemerckung des Instruments, woraus sie entlehnet worden, und mit denen eigentlichen Worten desselben abgefaßt. Daß also Pommern diese meine Arbeit, als ein öffentliches Lager-Buch seiner Stiftungen, dieser so nöthigen Hülfsmittel zur Bildung brauchbarer Diener des gemeinen Wesens, ansehen kann. Wie ich denn auch die wenigen Schwedisch-Pommerschen Stipendia mitgenommen habe, welche aber in der Tabelle zum Unterschied von denen Preuß. Pommerschen, mit anderer, nehmlich Schwabacher Schrift, gedruckt worden. Von diesen mögen wohl am ersten noch einige meiner Kundschaft entgangen seyn; zu deren Kenntniß ich aber durch verständige und Christliche Männer zu gelangen Hoffnung habe, und alsdenn dieses der nächsten Fortsetzung dieser Beyträge auf gleiche Art einzuverleiben, nicht ermangeln werde; allermassen ich bereits von solchen hier nicht besonders aufgeführten Stipendien, den wichtigen Stiftungs-Brief von den 2 Straudeschen zu Stralsund, als dem Familien-Stipendio à 12000 Thlr. und dem andern für Stralsundsche Stadtkinder à 2000 Thlr. Capital bekommen habe.

Bey einigen, jedoch nur wenigen Stipendien, wird man geringere Zinsen, als 5 pro Cent aufgeführet finden; wobey zwar nichts unrichtiges, jedoch billig dieses nicht also bestehen, sondern ein jedes einer piae causſae zustehendes Capital, ohne Unterschied, nicht unter 5 pro C. Zinsen geben solte, es mag solches der Stiftung gemäß seyn, oder nicht; weil erstens dies keine Aenderung der Stiftung, so ihr zum Schaden, oder Nachtheil gereichet, oder dadurch etwas zu jemands Bedrückung (wenn nehmlich der Stifter nicht etwa ausdrücklich verordnet hätte, daß seinen Freunden, oder überhaupt dem Debitori, und deren Nachkommen, das Stipendien-Capital für geringere Zinsen, und zwar *beneficii loco* und beständig gelaſſen werden solle) gefordert wird, sondern vielmehr dem Stipendio einige Verbesserung auf eine gantz unschuldige Art solchergestalt zuwächst, und zweytens 5 pro Cent an sich gar billige, auch dazu Reichs- und Landesgesetzmäßige Zinsen sind; ausser daß im Königreich Preuſſen Legaten-Gelder von je her nicht anders, als auf 6 pro C. ausgethan worden, und noch jetzt, ohne des dortigen Stipendien-Collegii besonderen Genehmigung, nicht minder ausgethan werden dürfen. ****) Drittens auch wohl noch dies hiebey in Erwegung zu ziehen wäre, daß bey solchen Geldern der zu jetzigen Zeit-Umständen sehr merckliche Vortheil ist, daß solche, bey einem richtigen Zinsen-Abtrag, ohne eine Aufkündigung derselben zu befürchten, beständig stehen bleiben können.

Wenn endlich aber die Nachrichten in meiner Stipendien-Tabelle mit denen Stiftungs-Briefen nicht allezeit übereinkommen; so kommt dieses daher, daß entweder die Erben der Stifter, oder Collatorum, oder die hohe Landes-Obrigkeit selbst, nach vorkommenden Umständen, in einem und anderen

****) H. Arnold in denen 1756 besonders herausgegebenen Zusätzen zu seiner Historie der Königsbergisch. Universität, a. d. 14. S.

deren eine andere Einrichtung gemachet, oder die Einkünfte aus der Stiftung, in ungewiſſen jährlichen Hebungen aus Ländereyen, Kornpächten ꝛc. beſtehen, oder das Stipendien-Capital durch gottloſe Verwaltung, oder unverantwortliche Nachläßigkeit, Krieg, Proceß ꝛc. verringert worden. Denn ſo ſtehet z. E. von dem Damitzſchen oder Kanckeiſchen Stipendio zu Stolpe in der jährlichen Tabelle, daß das Capital 600 Thlr. ſey, da es doch nach dem Stiftungs-Briefe 1000 Thlr. ſeyn ſoll; von welcher, durch einen Proceß geſchehenen Verringerung, meine Tabelle nunmehro unterrichtet. Es ſind aber, GOtt ſey Danck! doch noch einige, obwohl nur ſehr wenige Stipendia in Pommern, die durch die beſte Verwaltung, oder andere Umſtände, als wenn es etwa in manchen Jahren an Gelegenheit gefehlet, die Zinſen von dem Stipendien-Capital, nach Vorſchrift des Stifters, gantz zu verwenden, und daher die entübrigten wieder zu Capital gemachet, und zinßbar beleget worden, anſehnlich angewachſen; dahin z. E. das Lauеſche in Stargard, das von Moltzanſche im königl. Schwediſch. Pommern, und das Schultzſche Stipendium zu Schlawe, fürnehmlich aber die groſſe von Borckſche fünffache Stiftung zu milden Sachen, darunter auch eine zu Stipendien iſt, gehöret, als welche 5 zuſammen, anfänglich nur aus 2700 Fl. beſtanden, nun aber aus 12666 Thlr. 16 gl. beſtehen; woraus leicht zu erkennen iſt, daß dieſe ſo wichtig gewordene Stiftung, zu allen Zeiten getreue Adminiſtratores gehabt haben müſſe; welches Glück ſie auch jetzt noch in der Perſon des Hochwohlgebohrnen Herrn Auguſt Gottlob von Borcke, Burg- und Schloß-Geſeſſen, auch Erbherrn auf Regenwalde, Labes, Strammehl, Premslaf ꝛc. genieſſet. Ich kann auch hierbey nicht mit Stillſchweigen übergehen, ſondern ich muß es öffentlich rühmen, daß dieſer würdige und ſehr willfährige Herr! mir, auf mein bittliches Anſuchen, eine gar umſtändliche und genaue Nachricht von dieſer herrlichen Stiftung, beſonders ſo weit ſie die Sti-

pendia

pendia angehet, sogleich, und darzu bey seinem, obschon sehr hohen Alter, unter seiner eigenen Hand geneigt mitgetheilet haben; da hingegen andere, solche gantz unschuldige Nachrichten, die man oftmals allein aus Familien-Archiven haben kann, nach aller Möglichkeit, aber oftmals wohl nur aus unlautern und unchristlichen Absichten verborgen halten. Wolte GOTT! daß alle, denen solche Verwaltungen anvertrauet sind, auch die, welche dergleichen Hülfe bey ihrem Studieren geniessen, gewissenhaft handelten, und beyde die Stipendien-Gelder nicht so, wie es leyder! gar oft geschiehet, mißbrauchten; sondern jene vielmehr ernstlich bedächten, daß sie, bey aller von den Richtern auf Erden habenden Nachsicht, dermahlen vor dem obersten Richter der gantzen Welt, so wie die Gewissenlosen oder nachläßigen Ober-Aufseher über solche Stiftungen, zu stehen, und insgesamt schwere Strafe und Verdammniß ohnfehlbar zu erwarten haben. Dahin auch noch insbesondere diejenigen gehören, die sich durch Gunst verleiten, oder durch Bitten bewegen, oder durch unzeitige Menschen-Furcht einschröcken, oder durch Geschencke zwingen, oder durch hohe Vorsprache, Freund- oder Verwandtschaft einnehmen lassen, denen Unwürdigen solche Wohlthaten zuzuwenden, und die Würdigen hingegen zurück zu setzen. Wehe allen diesen an jenem grossen Tage, der alles klar machen, und die auf Erden gekränckte Unschuld offenbahren wird, wo das unter dem Deckmantel der Frömmigkeit und Gerechtigkeit geschehene Unrecht nicht versteckt bleiben, und keine Partheylichkeit, oder Ansehen der Person, weiter gelten, vielmehr ein jeder wahrhaftig und ohnausbleiblich gewärtig seyn kann, nach seinen Wercken Gutes oder Böses zu empfangen! Ephes. *VI. 6-9.* da alsdenn gewiß geschehen wird, was eine alte Innschrift in der Dom-Kirche zu Cammin und an mehreren Orten, mit folgenden Reimen, die sich, wie überschrieben, parodiiren und appliciren lassen, verkündiget!

Iudicabit

Iudicabit iudices iudex generalis

qualis qualis
Ibi nihil proderit dignitas papalis

praetoria alia iudicialis
Siue ſit Epiſcopus, ſiue Cardinalis.
Reus condemnabitur, nec dicetur qualis.
Ibi nihil proderit, multa allegare,
Neque excipere, neque replicare,

principis
Nec ad apoſtolicam ſedem appellare.
Reus condemnabitur, nec dicetur quare.
Cogitate miſeri, qui et quales eſtis.
Quid in hoc iudicio dicere poteſtis,
Quo nec locus erit Codici, nec Digeſtis.
Idem erit Dominus, Iudex, Actor, Teſtis.

Allein wie wenige Menſchen dencken daran, und wohin kann Eigennutz und beſonders auch Hochmuth (welches Laſter mit jenem oftmahls vergeſellſchaftet iſt, weil jenes dieſem nicht ſelten gleichſam die Nahrung ertheilen muß) einen Menſchen nicht bringen! Hatte nicht ſogar ein König zu Samaria, Achab, des armen Nabaths Weinberg, blos weil er ſeinem Pallaſt am nächſten lag, um einen Kohl-Garten dabey zu haben, den er doch von anderen an ſeinem Ort, gegen gehörige Befriedigung wohl leicht hätte erhalten können, alſo ohne Noth, auch darzu durch falſche Zeugniſſe, mithin höchſt ungerechter Weiſe, und auf die grauſamſte Art an ſich gebracht! 1 B. der Kön. im 21. Cap. Aber GOtt rächete dieſes ſehr groſſe Unrecht an ihm und ſeinen Nachkommen aufs äuſſerſte; wie Er es ebenfalls an dem ſtoltzen König in Syrien, Antiochus, dieſem Ertzböſewicht und Kirchendieb! zum Erſchrecken that! 2 B. der Maccab. im 5. und 9. Cap. Es kann

auch nicht unbekannt seyn, daß man noch nachher sich an piis cautis oft zu vergreifen pflegen, da es ja die gantze Christliche Kirche weiß, allwo man vorlängst aus dem bekannten, die Gewissen solcher bösen Menschen rührenden merckwürdigen Liede *D.* Erasmi Alberi: GOtt hat das Evangelium ꝛc. im 6ten V. Die Schätz der Kirchen nimmt man hin, das wird ihn'n bringen keinen Gewinn ꝛc. und im 7den V. Die Schätz der Kirchen sind ihr Gift, sie sind von ihnen nicht gestiftt, noch nehmen sie das Kirchen-Gut; Sieh was der leidige Geitz nicht thut! ꝛc. klagend gesungen; und solche höchst betrübte Beyspiele würden vielleicht, wenn man daran zweifeln könte, aller Orten zu finden seyn. Ich dürfte wenigstens dergleichen in Pommern nicht allererst aufsuchen, sondern nur an die vielen untergegangenen Stargardschen milden Stiftungen, welche der seel. Hiltebrand in seinem oben in der Anmerck. *** angef. Kirchendieb genannt hat, oder auch nur an das einige, aber leyder! gar merckwürdige, so ich von unserer St. Marien-Stifts-Kirche, in Meinem Entwurf einer Bibliotheck zur Geschichte der Gelahrtheit in Pommern, a. d. 95. S. nicht ohne grosser Wehmuth angeführet habe, erinnern; anderer dergleichen Uebel hier nicht zu gedencken, theils, aus der, in meiner Rede *de origine, necessitate et commodis consulatus academici temporalis et ambulatorii, speciatim Palaeo-Stetini*, a. d. 28. S. gedachten Ursache, theils, weil die Erfahrung täglich lehret: *amarum cibum esse veritatem, quam paucissimi cupiunt, pauci capiunt, plurimi oderunt.*

*****) Man lieset auch daselbst a. d. 357—360. S. und in des (in der Anmerck. ***) gedachten Hiltebrandts Kirchen-Dieb, am angef. O. a. d. 194—196. S. die alte sehr curieuse an den Landes-Fürsten gerichtete unterthänige Bittschrift der verbisterten Papen-Hoven thom Oldewigeshagen, (verlohren gegangenen Pfarr-Hufen zu Altwigshagen im Anklamschen Creyse) so in alter Pommerscher Sprache

oderunt. Solchemnach aber iſt es wohl kein Wunder, daß die geiſtlichen Stiftungen immer ſeltener geworden; da auch die entſetzlichſten, auf die Veränderungen und Schmählerungen derſelben, denen Stiftungs-Briefen nicht ſelten beygefügten Flüche und Anwünſchungen hölliſcher Glut, Sodoms Feuers, ewigen Zorns GOttes, Hungers, Peſtilentz ꝛc. darwider nicht helffen; dergleichen man z. E. am Ende der hier mitgetheilten Lehmanniſchen Stiftung zu Stolpe mit dieſen Worten lieſet: daß demſelben, ſo dieſe Stiftung zu verändern, abzuſchaffen, oder auch anders, als hierinnen *exprimirt* iſt, zu gebrauchen, ſich unterſtehen würde, Lunge und Leber im Leibe verſohren und ſeine Kinder auf der Welt das Bettel-Brodt eſſen müſſen. Man leſe hiebey, aber man behertzige auch zugleich Melch. Eppens (eines Greifswalders, ehemahligen Predigers zu Velgaſt und des Bardſchen Synodi Praepoſiti) Evangeliſchen Kirchen-Prediger- und Schul-Belial. Greifsw. 1675. 8*vo* *****) und Chriſt. Schöttgens Einladungs-Schrift: Der auf die Verſchmählerung derer milden Geſtifte gelegte Göttliche Fluch. Starg. 1727. 4*to*. T. ISAEI *Epiſt. de diris et execrationibus, quibus piae fundationes ſunt munitae,* ſo ſich hinter der Schrift: *Iudicia honeſta, aequa et iuſta praeſtantiſſimor. Theologor. et ICtor. de ſalariis, templis et ſcholis publicis. Dicaepol.* 1737. 4*to* befindet, und Heinr. Aug. Fiſchers unſchuldige Gedancken von *piis cauſſis*, deren Wiedererhebung, GOttgefälliger Anwendung und treuen Verwaltung. Görlitz 1766. 8. insbeſon-

Sprache abgefaßt und unterzeichnet iſt: *Datum* in der Wildniſſe, harde bi der Heydenſchop thom Oldewigeſhagen, Anno na unſer van Gade dem Allmechtigen Schäppinge 5533 (d. i. 1584 nach Chriſti Geburt) im harden Mande under dem depen Schnee. Wie viele ſolche Bittſchriften würden nicht jetzt, die von Alters her bis auf unſere Zeiten, verbiſterten, oder verirreten *Stipendia*, anzubringen haben!

dere aber die guten Wahrheiten, welche der seel. Hiltebrand, dieser redliche Mann! wegen der vielen untergegangenen milden Stiftungen zu Stargard, in seinem obgedachten Kirchen-Dieb gesaget hat.

Alles, was etwa bey meiner Stipendien-Tabelle (ausser demjenigen, so ich bereits selbst in denen am Ende beygefügten Verbesserungen und Zusätzen erinnert habe) zu verbessern, oder zu ergäntzen seyn möchte, wünsche ich bald zu erfahren, damit ich beydes in der ersten Fortsetzung dieser Beyträge beybringen könne. Einiger kleinen, zum Theil vor der Reformation, zu Seelen-Messen, oder andern milden Sachen gestifteten, oder doch sehr alten Vermächtnisse, hätte ich wohl noch gedencken können; man hat aber, bey dem Mangel der Stiftungs-Briefe, keine andere Nachrichten davon, als daß sie nach der Reformation, zum verschiedenen milden Gebrauch, mit anderen dergleichen neueren Stiftungen dergestalt angewandt worden, daß man entweder Schul-Lehrern davon Zulage gegeben, oder arme Schüler zur Schule gehalten, (welches annoch durch das Mauersbergische Legatum zu Colberg an 12 Knaben geschiehet,) oder ihnen Bücher gekauft, oder einen Reisepfenning auf die Akademie aus solchen Legatis mitgegeben, oder Prediger-Wittwen davon mitgetheilet. Weil aber doch solche kleine Stiftungen, aus manchen Ursachen, von Zeit zu Zeit unbekannter werden, und endlich wohl gar vergehen können; so will meines Erachtens, die Erhaltung dergleichen kleiner milden Vermächtnisse, woraus, wenn alle solche eines Orts, mit Beybehaltung der Benennung derselben zur Ehre der Stifter, zusammen gebracht würden, grössere, mit mehrern Nutzen, sicherern Bestand und wenigerer Mühe bey der Verwaltung, gemacht werden könnten, dem gemeinen Wesen nicht minder obliegen.

Danck

Danck werde ich durch meine Bekanntmachung der Pommerschen Stipendien Stiftungs-Briefe von vielen, aus verschiedenen Ursachen, wohl nicht erhalten; ich suche ihn aber auch nicht, sondern nur allein damit etwas zum gemeinen Besten beyzutragen, und weiß leyder! selbst schon aus einer langen betrübten Erfahrung, daß auf die redlichsten Gesinnungen öfters Undanck und Verunglimpfung folget. Da aber an GOttes Seegen alles gelegen, und nicht zu zweifeln ist, daß er diese meine Arbeit segnen werde, gleichwie ich auch hertzlich wünsche, daß Er meine zur wahren Wohlfahrt der hiesigen studierenden Jugend abzweckende Bemühungen, die mir doch gleichwohl zum öftern auf allen Seiten sehr bitter gemacht worden, destomehr dagegen gesegnet seyn lassen wolle! so wird mir dies die allergrösseste und beste Belohnung seyn, welche Menschen nicht vereiteln können.

Allen meinen Gönnern und Freunden, so mir zu diesem Werck in Mittheilung einiger mir gemangelten sicheren Nachrichten behülflich gewesen, statte ich abermahls dafür den allerverbindlichsten Danck ab, und erbiete mich zu dergleichen und anderen gefälligen Gegendiensten.

Endlich muß ich annoch erinnern, daß zwar die diesem Werck einzuverleiben versprochenen: Gewechselte Schriften verschiedener grossen Männer vor und wieder die ehemahls vorgewesene Verlegung der Universität Greifswald nach Stettin, und in wie weit ein jeder Ort sich darzu schickt, davon Mein vorher angef. Entwurf a. d. 44. und 45. S. in der Anmerck. meldet, diesmahl zurück geblieben, doch aber binnen Jahres-Frist, wenn GOtt Leben und Gesundheit verleyhet, in der nächsten Fortsetzung dieser Beyträge, darzu auch schon andere wichtige Stücke und Anekdoten bereit liegen, ohnfehlbar erfolgen sollen. Nicht weniger bitte ich, nicht mir, sondern gewissen Nebenumständen zuzuschreiben,

ſchreiben, daß mein ſchon längſt gethanes Verſprechen, wegen der Ausgabe meiner in der Pommerſch. juriſtiſchen Bibliotheck oft angeführten Hiſtoriſch-Diplomatiſchen Beyträge zur Erläuterung der alten deutſchen Rechte und Gerichte, insbeſondere der Pommerſchen und der Geſchichte dieſer Provintz ꝛc. noch nicht erfüllet worden; deſſen Erfüllung nun nicht mehr an mir, ſondern an einem billigen Verleger liegt.

Uebrigens empfehle ich denen gelehrten Pommern die weiſe Erinnerung des hochberühmten ehemahligen Cantzlers zu Halle, Joh. Pet. von Ludewig in *Germania principe* 1ten Cap. 6. §. *Spero, fore, vt in poſterum ſapere in noſtra republica malimus, quam in aliena. Commendant nobis* (Pomeranis) *hoc conſilium Patriae amor, neceſſitas vtilitasque*, zur nöthigen Aufmunterung; welches auch die geſchickten Herren Geiſtlichen, fürnehmlich auf dem Lande, angehet, ſo darzu die meiſte Muße haben; wobey ich wünſche, daß ſie ſich durch die neueren drey rühmlichen Beyſpiele von Männern ihres Ordens, des H. Steinbrück, Diaconi an der hieſigen königl. St. Peter- und Paul-Kirche, H. Paſt. Haken zu Jamund bey Cößlin, und des H. Paſt. Wachſen zu Colberg, ſo erſterer durch verſchiedene ſolche kleine nützliche Schriften, der andere durch ſeinen Verſuch einer Diplomatiſchen Geſchichte der Stadt Cößlin, und letzterer kürtzlich durch die Hiſtoriſch-Diplomatiſche Geſchichte der Alt-Stadt Colberg gegeben hat, zu dergleichen und andern würdigen Beſchäftigungen in der Pommerſchen Hiſtorie, fleißig reitzen laſſen mögen. Geſchrieben zu Alten-Stettin 1767 den 24ten Novemb. als am Tage der eben vor 100 Jahren angefangenen und nachher glücklichſt vollbrachten Erhebung des ehemahligen *Paedagogii* hieſelbſt zum *Gymnaſio academico!*

Inhalt

Inhalt dieſer Beyträge.

I.

Hiſtoriſche Nachricht vom Pommerſchen gelehrten Frauenzimmer. Auf der 1—24 Seite.

I) Von Auen (Euphroſina) 3—7 Seite. II) von Balthaſar (Anna Chriſtina Ehrenfried) der Weltweisheit Baccalaurea, und der königl. deutſchen Geſellſchaften zu Greifswalde und Königsberg, wie auch der hertzogl. in Jena Mitglied, 7 — 12 S. III) von Below (Elſa) 13 S. IIII) von Maſſow (Apollonia Eliſabeth) 13 und 14 S. V) von der Oſten (Hedwig) 14—20 Seite. VI) Schwartzin Regina Gertrud) 20 S. VII) von Schwartzin (Sybilla) 20—22 S. VIII) Schwintzerin (Agnes) 22 S. Von Anna Dorothea Grünebergin, Dorothea Louyſa Meyerotto und Eliſabeth Dorothea Thilo 22—24 S.

II.

Urkundliche vorläufige Nachricht vom Jageteufelſchen Collegio zu Alten-Stettin 25 — 50 S.

III.

Leben und Schriften des weyl. Königl. Preußl. würcklichen Geheimen Finantz-Raths, Herrn Friedrich von Dreger 51 — 54 S.

IIII.

Nachricht von dem Leben, den Schriften und Schickſalen eines unbekannten gelehrten Pommern, M. David Malichius, geweſenen Superintendenten, Inſpectoris und Paſt. prim. bey der St. Marien-Kirche zu Prentzlow 55 — 66 S. Wobey

Churfürſtl. Verabſcheidung unterſchiedener Streitigkeiten zwiſchen Bürgermeiſter und Rath zu Prentzlow, und den *Inſpector* daſelbſt, *M.* David Malichius, *d. d.* Cöln an der Spree den 21 Januar 1654. 62—66 S.

V.

Philippi II. *Pomeraniae Ducis*, Epiſtolarum LXV. Bardi et Frantzburgi in Pomerania, anno ɔIↃIↃLXXXVI — ɔIↃIↃLXXXXIIII ad principes et eruditos ſcriptarum, liber. 67 — 120 S.

VI.

VI.

Catalogus Codicum MSCtorum bibliothecae Marianae *Stargardienſis* 121 — 134 S.

VII.

Statuta *academiae Gryphiswaldenſis* generalia 135 — 187 Seite. Cum ſtatutis ſpecialibus ſingularum facultat. reuiſis atque emendatis *A*) theologicae 187 — 196 S. *B*) iuridicae 196 — 212 S. *C*) medicae 212 — 214 S. *D*) philoſophicae 215 — 228 S.

VIII.

Drey ungedruckte Documenta betreffende A) B) den Bau und die Erhaltung des *Collegii Groeningiani* zu Stargard, vom 1632 und 1634ten Jahre. C) Deſſen Erhebung zum *Collegio illuſtri* vom 1714ten Jahre 229 — 244 S.

VIIII.

Ausführliche Tabelle von denen, im gantzen Hertzogthum Pommern, Königl. Preußl. und Königl. Schwediſchen Antheils, zum Beſten dieſer ſtudirenden Jugend bishieher vorhandenen *Stipendiis* 245 — 288 S.

X.

Ungedruckte *Fundations-Inſtrumenta* derer für die ſtudirende Jugend annoch vorhandenen *Stipendiorum* im gantzen Hertzogthum Pommern, von Nüm. 1 — 68. 289 — 450 S.

✡ ✡✡ ✡

Verbeſſerungen und Zuſätze 451 — 452 Seite.

Hiſtori-

Historische Nachricht
vom
Pommerschen
gelehrt. Frauenzimmer.

I.

Auen, (Euphroſina) Sie iſt zu Colberg in Hinter-Pommern 1677 den 3ten Novemb. gebohren. Ihr Vater Johann Auen, Doctor der Artzneygelahrtheit, war erſt zu Stargard Practicus, hernach aber zu Colberg Stadt-Phyſicus, Raths-Cämmerer und Scholarcha; ihre Mutter hieß Euphroſine Urſinin, Tertii Urſini, Predigers zu Beerfelde in der Neu-Marck und Evâ Magiruſzin Tochter. Schon in der zarteſten Jugend verrieth dieſe Pommerſche Muſe die Gröſſe ihres Geiſtes dadurch, daß ſie zu den Wiſſenſchaften eine auſſerordentliche Liebe zeigte. Auſſer der Unterweiſung des Vaters genoß ſie in den erſten 10 Jahren auch noch von andern Privat-Unterricht in der lateiniſchen und griechiſchen Sprache, und konte ſchon damals die Schriftſteller in beyden ziemlich fertig verſtehen. Hernach wurde ſie von den öffentlichen Lehrern der Schule zu Colberg, beſonders dem Rector, *M.* David Hollatz, und dem damaligen Conrector, nachmaligen Superintendenten zu Hof, Joh. Chriſtoph Höſel, in den ſchönen Wiſſenſchaften unterrichtet. Als ſie das 16te Jahr zurückgeleget, brachte man ſie nach Stargard zu ihrem Vater-Bruder, Gottfried Auen, der zu der Zeit daſelbſt Prediger an der Auguſtiner-Kirche und bey dem Gröningſchen Collegio Subrector war. Dieſer nahm ſie in ſein Haus, und unterrichtete ſie in der Rede- und Dicht-Kunſt, der damalige berühmte Rector des Collegii, M. Nicol. Bened. Paſcha aber in den

philoſophiſchen und hiſtoriſchen Wiſſenſchaften. Wie aber Herr Aue von Stargard nach Colberg zog, gieng ſie mit ihm in ihre Vater-Stadt zurück, und hielt ſich aus groſſer Begierde nach ſeinem Unterrichte, mehr in ſeinem, als ihres Vaters Hauſe auf; trieb auch insbeſondere die frantzöſiſche Sprache, in der ſie, wie in der lateiniſchen, ſo erfahren war, daß ſie in beyden mit gleicher Fertigkeit und Zierlichkeit einen gelehrten Briefwechſel unterhalten konte. Insbeſondere aber zeigete ſie ein groſſes Talent in der lateiniſchen und deutſchen Dicht-Kunſt, davon nicht wenige öffentliche Denckmäler zeugen; wie ſie denn in der erſtern Sprache ſchon in ihrem 11ten Jahre ein Gedicht auf des Churfürſten von Brandenb. Friedrich Wilhelm des Groſſen Tod drucken ließ, auch im 13ten J. ihres Alters dem Churf. von Brandenb. Friederich III. als er eben damals (1690) in Colberg war, die Huldigung zu empfangen, einen wohlgeſetzten *Panegyricum* in lateiniſchen Verſen perſönlich überreichte; wobey ſie eine kurtze und zierliche gebundene Rede (*) mit einer anſtändigen Freymüthigkeit hielt; darüber der Churfürſt nicht nur ſein gnädiges Wohlgefallen bezeugten, ſondern ihr auch durch ein anſehnliches Geſchenck, ſo in einer goldenen Medaille mit ſeinem Bruſtbild etwa 8 Ducaten ſchwer beſtanden haben ſoll, Dero Gnade verſicherten. Und als ſie ſich hiernächſt eben zu Berlin befand, da der durchl. Printz von Oranien gebohren worden; ſo überreichte ſie Jhro Maj. der Königin dieſerhalb ein deutſches Glückwünſchungs-Gedicht. Dieſes ward nicht nur gnädigſt aufgenommen, ſondern es machte auch die Vornehmſten des Hofes begierig, die Verfaſſerin deſſelben zu ſehen und kennen zu lernen. Man würde auch ohne Zweifel noch weit mehrere, als die vorgedachten und noch unten anzuführenden Proben ihres ſchönen Verſtandes und nicht gemeinen Gelehrſamkeit von ihr erhalten haben, wenn ſie entweder gar nicht, oder doch an einem gelehrten Mann verehelicht geweſen wäre. Es hat dies aber die göttliche Vorſehung mit ihrer gedoppelten ehelichen Verbindung anders gewolt: denn ſie ward zuerſt 1702 an einen Königl. Preuß. Hauptmann Carl Chriſtoph Fritz zu Colberg, und nachdem dieſer 1707 verſtorben, 1709 an einem reichen Kaufmann, Sültz-Director und Aeltermann des Segler-Hauſes daſelbſt Mart. Henneken verehelichet. Aus erſterer Ehe, welche 5 Jahr gedauert hat, ward ihr ein Kind gebohren, ſo aber, weil es nicht gar geſund war, gleich wieder verſtorben; letztere Ehe hingegen iſt gantz unfruchtbar geweſen, und wenn andere von Kindern dieſer Ehe reden, iſt dies gäntzlich ungegründet. Sie ſtarb zur Ehre ihres Vaterlandes allzufrühzeitig, nemlich den 15ten Jun. 1715.

im

(*) Franz Woken im Beytrag zur Pommerſch. Hiſt. a. d. 90. S. und Amand Carl Vanſelow im gelehrten Pommern, a. d. 3. S. gedencket dieſer Rede; ſie

im 38ten Jahre ihres Ruhmvollen Alters. Von ihrem Leben haben verschiedene gehandelt, als D. Bogisl. Liebeherr, Consist. Rath und Past. primar. zu Colberg in der Abdanckung. Starg. 1715. *fol.* Christ. Gottfr. Queitsch, Rector zu Colberg, in *Progr. funebri*, D. Hamilton in den Gedancken bey dem Leichen-Begängniß der gottseel. und gelehrten Matrone Euphrosina Henneken, geb. Auen. Starg. *fol.* Hieron. Heidemann in dem Christl. Trost-Gespräch bey dem, den 30. Jun. 1715 angestellten Leichen-Begängniß derselben. Starg. *fol.* Andr. Casp. Rothe, Garnison-Prediger zu Colberg, in einem deutschen Gedichte. Starg. *fol.* dergleichen auch von Christ. Fiddechow, theol. stud. und Joach. Frid. Auen, Lycei Colberg. ciuibus, J. A. Siedeborn, Sam. Rittnern, und Christ. Troz, Sülz-Secret. vorhanden sind; auch von diesem nicht weniger Inscriptiones, und folgende geschriebene Grabschrift:

Le corps dans cette Fosse on a fait enterrer
*D'*EVPHROSINE HENCKEN, *qui noble de Naissance*
L'etoit infinement en vûe de l'excellence,
De sa rare vertu, que tous devoient aimer.
Du beau Sexe elle étoit le modele excellent
L'Amour de son Mari, des femmes l'ornement.

Man sehe auch endlich von ihr Wokens und Vanselows angef. Schriften, desgl. ersteren in dem Pommersch. Ehrenpreyß, oder Beweiß, daß die Pomersche Landschaft nicht unfähig sey, zur Gelehrsamkeit geschickte *Ingenia* hervor zu bringen. Alt. Stett. 1718. *fol.* und die *Noua litt. maris Balthici a. 1702. a.* d. 161 S.

Von ihren gedruckten Schriften sind mir folgende bekannt:

1) Carmen latinum in obit. *Annae Gadebuschiae*, coniugis *Thom. Hoppii*, 2. Maii 1686. 4to 1 Bog.

2) Teutsch und lateinisches Gedicht auf den Tod Mart. Sylvest. Grabe, den 18. Dec. 1686. fol.

3) Cupressus Brandenburgica in vlt. honorem *Frid. Wilhelmi M.* 1688. prid. Eid. Sept. Col. Brand. fol. 1 Bog.

Dieses Gedicht ist auch hiernächst der grossen und sehr prächtigen Beschreibung der Leichen-Bestattung dieses Churfürsten einverleibet worden.

4) Teutsch und lateinisches Gedicht, als der Churf. Friedrich *III.* mit seiner Gemahlin in Colberg angekommen. (1690) 1 Bog. fol. in Form eines Patents.

sie mag aber nicht gedruckt seyn, da ich sie schon längst an vielen Orten vergeblich gesucht habe.

5) Carmen lat. panegyricum in honorem *Friderici III.* elect. Brand. Starg. 1690. fol. in Form eines Patents.

Sie dancket darin zugleich für ein, wegen eines Gedichts, (iſt ohne Zweifel das vorhergehende) ihr geſandte Geſchenck folgender Geſtalt:

Oſculor egregium quam deuotiſſima donum
Miſeris Aoniae TANTE quod ALTOR aquae!
Diſcite Laurigeri, quo ſitis honore poëtae,
Principe verſifici praemia dante rudi!

6) Carmen lat. in nuptias *Wendio-Haſſianas* 7. Oct. 1690. fol. 1 Bog.

Hierin liegen in der von Liebeherriſchen Bibliotheck noch ein lateiniſches und drey deutſche Gedichte auf eben dieſe Hochzeit, ſo ſie für andere gemacht haben ſoll. Dieſe 4 Gedichte ſind an vorgedachtem Orte aber nur geſchrieben vorhanden, weil ſie vermuthlich gedruckt nicht mehr zu bekommen geweſen ſind; es iſt aber bey dieſen 4 Gedichten ungewiß, ob und in wie weit ſie daran Antheil habe.

7) Teutſches Gedicht auf den Tod der Jfr. Maria Liebeherrin den 8. May 1692. fol. 2 Bog.

8) Carmen lat. in obit. *Cathar. Eliſab. Neandrae*, coniug. *Ioh. Auenii*, 20. Nov. 1694. 4.

Beſtehet nur aus wenigen Zeilen, und iſt in denen zuſammen gedruckten Funeralien zu finden.

9) Teutſches und lateiniſches Gedicht auf den Tod Georg Wends 1695. 4. 2 und ½ Bog.

10) Teutſches und lateiniſches Gedicht auf die Hochzeit H. Gottfr. Auen, mit Jfr. Louyſa Sophia Heilerin. fol. 2 Bog.

Aus andern, auf den H. Auen gemachten Hochzeit-Gedichten, iſt zu erſehen, daß die Hochzeit 1698 den 23. Nov. gehalten worden, und ihr Gedicht alſo auch zu dieſer Zeit ans Licht getreten ſeyn wird.

11) Teutſches und lateiniſches Gedicht auf Joh. Wilh. Zierolds Hochzeit den 15. May 1699. fol. 1 Bogen.

12) Teutſches und lateiniſches Gedicht auf die Vermählung H. Friderichs, Landgrafens zu Heſſen, mit der Chur-Printzeßin von Brandenb. Louyſa Doroth. Sophia. Starg. 1700. fol. 1 Bog.

13) Carmen lat. in magiſterium M. *Andr. Caſp. Rothii.* Lipſ. 1702. celebratum. fol. 1 Bog.

14) Teutſches Gedicht auf die Geburt des Printzen von Oranien. 1707. fol. 1 Bog.

Ferner wird ihr zwar auch noch in dem geſchriebenen von Liebeherriſchen *Theatro eruditor. Pom.* auf das Zeugniß des H. Paſt. Joh. Lorentz Berndt zu

1) Ich theile ihn von Wort zu Wort alſo mit, als er in Deſſen Anmerckungen über die Pommerſche Kirchen-Ordnung, a. d. 809. S. u. folg. enthalten iſt. Nur

zu Degow bey Colberg, ein aus 4 Bogen in Folio beſtehendes: *Viuat Colbergicum*, d. i. Allerunterthänigſte Freudensbezeugung, welche an dem in der Preuß. Haupt-Stadt Königsberg den 18. Jan. 1701 glücklich und frölich celebrirten Königl. Krönungs-Feſte des Allerdurchl. und Großmächtigſten Fürſten und Herrn Friedrich *I.* Königs in Preuſſen ꝛc. ꝛc. aus frölichem Munde und getreuen aufrichtigen Pommerſchen Hertzen die Hinter-Pommerſche Haupt-Hanſee-Stadt und Veſte Colberg öffentlich erſchallen laſſen. fol. 4 Bog.„ zugeſchrieben. Allein es wird ihrer in der Schrift mit keinem Buchſtaben gedacht, und mag des H. Berndt Anzeige vielleicht aus einem Irrthum und daher entſtanden ſeyn, daß der Titel auf ihres Vater-Bruders Gottfr. Auen Krönungs-Predigt auf den erſten König in Preuſſen ſich anfängt: Frohes *VIVAT!*

II.

von Balthaſar, (Anna Chriſtina Ehrenfried) der Weltweisheit *Baccalaurea*, und der Königl. deutſchen Geſellſchaften zu Greifswalde und Königsberg, wie auch der herzogl. in Jena Mitglied, ſo zu Greifswald den 24ten Januar. 1737 gebohren. Ihr Vater iſt der berühmte jetzige Tribunals-Aſſeſſor zu Wißmar, H. D. Auguſtin von Balthaſar, welcher in dem von ihr ſelbſt mitgetheilten Lebenslaufe alſo ſchreibt: [x])

„Da ſie in ihrer zarteſten Jugend eine beſondere Fähigkeit von ſich blicken ließ, ſo ward ſie im Chriſtenthum, Leſen und Schreiben, auch in der frantzöſiſchen Sprache, nicht nur zum Reden, ſondern auch Schreiben, nach den grammaticaliſchen Regeln angeführet, daß ſie derſelben gleich der Mutter-Sprache fähig ward. Im 7den Jahre ihres Alters wurden ihr die Regeln der lateiniſchen Sprache beygebracht, worinn ſie mit den zunehmenden Jahren und durch eine fleißige Uebung dergeſtalt profitirte, daß ſie die Auctores claſſicos exponirte, und allgemählich zum Reden angeführet werden konte. Weil ſie auch ein Geſchick zum Malen und zur Muſic bezeugte, ſo ward ſie auch darin angeführet. Ich fand nunmehro gerathen, ihr nicht nur in der Logic und philoſophiſchen Wiſſenſchaften, ſondern auch in der Jurisprudentz die nöthige Anweiſung geben zu laſſen, daß ſie es in den angeſtellten exercitiis examinatoriis und diſputatoriis priuatis, wie davon verſchiedene, jetzo ſchon in öffentlichen Bedienungen ſtehende Männer, Zeugen geweſen, opponendo et reſpondendo ihren Commilitonibus gleich thun können. Sie ward daneben auch von dem ſeel. Mag. und Adiuncto fac. philoſ. Jordan in der griechiſchen Sprache unterrichtet

[x]) Nur werde ich in den Noten die zur Erläuterung und Beſtätigung deſſen, was geſagt worden, dienenden Documenta beyfügen.

richtet und ſo weit gebracht, daß ſie das neue Teſtament zu exponiren vermögend war, dabey ſie denn auch Gelegenheit hatte, unter Anführung des Herrn M. Mellendorffs, jetzigen wohlverdienten Predigers der Kirchen zu Weitenhagen, in der italiäniſchen Sprache ſo viel zu profiriren, daß ſie ihren Auctorem verſtehen und überſetzen können. Wie nun im Jahr 1750 am 28ten April, als Sr. Königl. Majeſt. in Schweden Friedrichs, glorwürdigen Andenckens, Geburts-Tage, zugleich das neue Gebäude des academiſchen Collegii eingeweyhet ward: ſo hielt ſelbige, nachdem der academiſche Redner, der Herr Prof. Kellmann die ſeinige geendiget hatte, eine öffentliche lateiniſche Rede, welche unter dem Titul: *Votiuae acclamationes in ipſis ſolemnibus, natalitiis regis noſtri clementiſſ.* FRIDERICI, *nec non inauguratioui noui collegii academici dicatis, recitatae*, mit der von ihr gemachten deutſchen Ueberſetzung in groß 4. gedruckt iſt. Sie hat

2) Die damals erhaltenen Matriculn lauten alſo:

Rectore Academiæ Gryphiswaldenſis, SIEGFRIED CAESO AEMINGA, *J. U. D. et Prof. R. Conſ. Adſeſſore, p. t. Comite Palat. Cæſareo et h. a. Fac. jur. Decano*,

Nomen ſuum profeſſa inque Album litterariæ hujus Reipublicæ recepta, Magiſtratui academico fidem, obedientiam Præceptoribus, vitam denique totam Academiæ legibus convenientem promiſit Generoſiſſima atque egregiæ indolis Virgo, ANNA CHRISTINA EHRENFRIED DE BALTHASAR.

Gryphiswald. die 28 Menſis Aprilis MDCCL.

(L. S.)

Die andere Matricul, von der philoſophiſchen Facultät, iſt folgender maßen abgefaſt:

DECANUS ET PROFESSORES COLLEGII PHILOSOPHICI *in univerſitate Gryphiswald.* Quod Felix Fauſtumque et bono publico ſalutare ſit in alma Gryphica, poſt examen et præmiſſam de vita morumque elegantium cultu, deque diligentia in pernoſcendis humanioribus, litteris ac ſtudiis adhibenda, commonefactionem, in ſtudioſorum ordinem recepta eſt Ornatiſſima atque Generoſiſſima Virgo, ANNA CHRISTINA EHRENFRIED DE BALTHASAR, eximium ſexus ſui decus, veræ Heliconis noſtri deliciæ, ipſis fauſtiſſimisque FRIEDERICI R. natalibus. In cuius rei fidem hoc teſtimonium publicum, ſigillo ordinis philoſophici præmunitum, ſubſcripſit. Gryphisw. die XXVIII menſis Aprilis. Anno reparat. ſalut. MDCCL.

(L. S.) ANDREAS MAYER, *Prof. Math. et Phyſ. Exp. R. Societ. Math. ſodalis, p. t. Fac. phil. Decan.*

3) Es iſt folgendes:

Gradum Baccalaureatus Philoſophici viri generoſiſſimi conſultiſſimi atque ampliſſimi Dni AVGVSTINI DE BALTHASAR *jur. utr. Doct. et Prof. juris Canon. ordin. facultatis jurid. ſenioris et regii conſiſtorii Directoris* graviſſimi, Filiæ, virgini generoſſimæ doctiſſimæque, ANNAE CHRISTINAE EHRENFRIED DE BALTHASAR, poſt editum ſpecimen, ſexu et ætate majus, in auditorio maximo, inter ſolemnia inauguralia, die XXX Aprilis MDCCL. a viro ampliſſimo atque excellentiſſimo, Domino ANDREA MAYER, *Mathematum et Phyſ. experim. Profeſſ. Reg. Ord.*

hat auch ſelbige hiernächſt in die frantzöſiſche und italiäniſche Sprache überſetzet. Die Feyerlichkeit dieſes Actus hat der Herr Prof. Dähnert in ſeiner Pommerſch. Biblioth. im I. B. I. Th. p. 40. beſchrieben. Noch ſelbigen Tages ward ihr vom damaligen Rectore magnifico, Herrn Prof. und Königl. Conſiſtorial-Rath von Aeminga, die Ehre erwieſen, daß ſie unter die Anzahl der hieſigen academiſchen Bürger aufgenommen,[2]) hierauf vom damaligen Decano facult. philoſ. dem Herrn Prof. Meyern am 30ten deſſelben Monats öffentlich in *Baccalauream philoſophiæ* creiret,

S. des Herrn Prof. Dähnerts P. Bibl. c. l. p. 42.

und von ihren neuen Mitbürgern bey einer ſolennen Muſic ihr ein gedrucktes lateiniſches Glückwünſchungs-Gedicht offeriret worden.[3])

Hieſige Königl. deutſche Geſellſchaft beſchloß auch, dieſelbe nebſt dem eben

---

ord. collatum, unanimiter gratulantur omnes et ſinguli inclytæ academiæ Gryphicæ Studioſi. *Impreſſit Hieron. Iob. Struck.*

Gryphia quod plaudat, quid mirum quæſo ſodales?
Hæc quoniam celebres ſuperat celeberrima Athenas.
Illis magna dedit quondam præclarus Apollo
Nomina, Pieridum Præſes cinctusque noveno
Agmine, ſed noſtrum numero nunc auctius iſto
Muſarum, decies melius jubar ecce Lyceum
Spargit et antiquum ſuperat ſic lumine Pindum.
Deſine, cui dederit magnas *Schurmannia* Proles
Battava gens luces, doctam jactare Mariam;
Pomeranamque tuæ ſimilem monſtrare Minervam
Mox poterit. Laudes merito cantarier ANNAE
Quis renuit? en junctis celebremus viribus ILLAM
Angelicas facies referens & ſtemmata clara
Pectore Doctorum tractare fideliter artes
Hæc didicit nuperque ſuo miracula ſexui
Edidit, ah! quantas poscit facundia laudes.
Rhetoris arte potens, animos captare coronæ
Qui valet eloquio verbisque infundere menti
Svavia, quæ totum mulcent deliria pectus.
His minime caruit ter trinis addita Muſis
Artibus Oratrix animo Linguaque diſerta.
Poſt ſpecimen tantum generoſa vertice laurea
Cingitur Hæc Phœbo dulci gratiſſima VIRGO.
Lætus ei dextram tradit Coryphæus Apollo
Svavia moxque novæ veteres dant oſcula Muſæ.
Tota cohors Doctum, tali gaudere Sodali
Cui placeat, crebros faciunt per gaudia plauſus:
Salve Progenies generoſo chara Parenti

eben gegenwärtigen H. Königl. Hofprediger der frantzösischen Gemeine zu Stettin, von Perard, zu ihr Mitglied aufzunehmen, welches den 10. Jul. in einer zahlreichen Gesellschaft der Gelehrten und vornehmen Dames dieser Stadt, geschah. [4]) Die dabey gehaltenen Reden sind mit voriger zusammen gedruckt.

S. des Herrn Prof. Dähnerts P. Bibl. c. l. p. 58.

Und wie hierauf am 14ten desselben Monats der academische Bücher-Saal feyerlich eingeweyhet werden solte, hielt der H. Prof. Dähnert, als bestalter Königl. Bibliothecarius, Vormittags, und hiernächst Nachmittags unsere junge Rednerin, nachdem vorhero dazu alle Gelehrten dieser Stadt durch ein gedrucktes deutsches Programma eingeladen waren, eine öffentliche deutsche Rede [5]), welche auch beyde im Druck gegeben worden. Die Feyerlichkeit dieser Handlung beschreibet der Hr. Prof. Dähnert *c. l. p. 60.*

Wie

Virgineo Patrios gestans in pectore mores!
Vive diu sospes doctas adamaque Sorores,
Floreat ut laurus, lauro redimita perenni
Evadas Doctrix artium celebrisque Magistra.

4) Das ihr dieserwegen ertheilte Diplom lautet folgendergestalt:
Wir Fürsteher, Aufseher und sämtliche Glieder der Königlichen deutschen Gesellschaft in Greifswald, bekennen Kraft dieses offenen Zeugnisses: daß die Hochwohlgebohrne und Hochgelahrte Fräulein, Anna Christina Ehrenfried von Balthasar, der Weltweisheit würdige Baccalaurea, in die Zahl der Glieder unserer Gesellschaft sey angenommen und eingeschrieben worden: Wir machen Sie demnach, hiemit und Kraft dieses, aller unserer gesellschaftlichen Freyheiten und Vorrechte theilhaftig; und versprechen uns dagegen wiederum von Derselben, nach den Gesetzen unsrer Gesellschaft, alle Freundschaft, Zuneigung und Beyhülfe. Greifswald unter der Gesellschaft Insiegel den 10ten Jul. 1750.

(L. S.) Auf Verordnung der Gesellschaft ausgefertiget von Johann Carl Dähnert Königl. Prof. und der Gesellschaft Secretair.

5) Sie erwieß darinn, daß Bibliothecken die sichersten Wohnstäten einer wahren und ächten Freundschaft sind.

6) Es lautet also:
Der Protector, Präsident und Director der Königl. deutschen Gesellschaft zu Königsberg, haben, Krafft der von Sr. Königl. Majest. in Preußen Ihnen allergnädigst ertheilten Vollmacht, geglaubet, wahren Verdiensten Recht wiederfahren zu lassen, wenn Sie die Hochwohlgebohrne Fräulein, Anna Christina Ehrenfried von Balthasar, der Weltweißheit würdige Baccalaurea zu Greifswalde, in Ansehen ihrer, der gelehrten Welt, in verschiedenen,

Wie nun dieſe, mit unſer jungen Muſe ſich zugetragene Begebenheit faſt in allen gelehrten Zeitungen dieſes 1750ſten Jahres im Dec. Monat gedacht ward, auch viele vornehme auswärtige Standes-Perſonen, als ſeine Eminentz der gelehrte Cardinal und Ertzbiſchof zu Breſcia, Quirini, Se. Excell. der Graf von Zalusky, Groß-*Referendarius* der Kron Pohlen, der Freyherr von Bielefeld, Königl. Preuß. geheimder Legations-Rath und Curator der Academien, und andere mehr, dieſelbe theils mit Gedichten in lateiniſcher und polniſcher, auch frantzöſiſcher Sprache, theils auch mit verſchiedenen Handſchreiben beehret hatten: ſo gereichte es derſelben nicht minder zu einer beſondern Ehre, daß die angeſehene Königl. deutſche Geſellſchaft in Königsberg, vermittelſt eines beſondern Diplomatis vom 21ten des Winter-Monats des 1751ten Jahres [6]); imgleichen die berühmte Jenaiſche deutſche Geſellſchaft [7]), vermöge eines gedruckten Patents vom 20ten

ſchiedenen, beſonders aber unſerer Mutterſprache, mit vielen Beyfall dargelegten Vorzüge, unter die Zahl ihrer Ehrenmitglieder ſetzen, und Ihr in dieſem öffentlichen Diplom zugleich alle diejenigen Vortheile und Vorrechte ertheilen, die einem Ehrenmitgliede nach den Geſetzen, Ordnungen und Grund-Regeln zuſtehen; ſchmeicheln ſich auch von der gelehrten Fräulein, Sie werde einen Theil ihrer, den Schwediſchen Muſen gewidmeten Neigung, den Preußiſchen widmen, und die Königl. deutſche Geſellſchaft mit ſo manchen Beyträgen ihrer muntern Feder beehren. Dagegen Sie, die zum Ruhm ihres Geſchlechts erhabene Fräulein, ihrer beſtändigen Gewogenheit und Freundſchaft verſichern, haben auch zu mehrerer Bekräfftigung des allen, gegenwärtiges Diploma eigenhändig unterſchrieben, und mit dem, der Königl. deutſchen Geſellſchaft allergnädigſt ertheilten, gröſſerem Inſiegel beſtärcken laſſen. Königsberg den 21ten des Wintermonats 1751 am Gedächtniß Tage ihrer Königl. Stifftung.

Sr. Königl. Maj. in Preuſſen würckl. geheimter Staats- u. Kriegs-Miniſter, des Königl. Preuß. Conſiſtorii, wie auch der Oberpolicey Chefpreſident, der Königl. deutſchen Geſellſchaft Protector.
J. E. v. Wallenrodt.
Joh. Ernſt v. Wallenrodt.

(L. S.)

J. Jacob Quand D. der Königl. D. Geſellſchaft Präſident.
Cöleſt. Chriſt. Flottwell der Weltweißheit u. Beredſamkeit Profeſſ. ord. der K. D. G. Director.

7) Es iſt folgendermaßen abgefaſt:
Die Deutſche Geſellſchaft in Jena, welche in dem reitzenden Wachsthum der Wiſſenſchaften ihr würdigſtes Vergnügen findet, und durch diejenigen nur die Anzahl ihrer Mitglieder zu vermehren wünſchet, die durch Verdienſte in dem Reiche der Gelehrſamkeit ihre Nahmen dereinſten verewigen, kann um deſto weniger bey dem erhabenen Vorzuge, den das ſchöne Geſchlecht

Mertz 1752 sie der Aufnahme zum Mitgliede ihrer Gesellschaften würdigten. Beyden ansehnlichen Collegiis stattete die neue Mitbürgerin ihre Danksagung in einem Antworts-Schreiben ab; in deren ersterem sie aus des vormaligen Bürgermeisters zu Stralsund, Barthol. Zastrowens alten Pomm. Chronick, so bishero noch nicht zum öffentlichen Vorschein gekommen, viele merckwürdige Umstände, welche die Reformations-Historie und den Schmalkaldischen Krieg betreffen; im letztern aber gantz besonders das Leben des grossen Kayfers Carl des V. und seine Gemüths-Eigenschaft betreffende Nachrichten mittheilet und erläutert. Letzteres ist auch von dem H. Prof. Carl Gotthelf Müllern, als der Gesellschaft Aeltesten, denen gedruckten Schriften dieser Gesellschaft, so im Jahr 1755 in groß 8vo herausgekommen, eingerücket worden. Und wie im Jahr 1756 die hiesige Königl. Academie ihr 3tes hundertjähriges Jubel-Fest höchst feyerlich beging; so erinnerte sich die löbl. Königl. Königsbergische deutsche Gesellschaft ihrer hiesigen Mitbürgerin, und ließ ein besonderes gedrucktes Schreiben an dieselbe ab, darinn sie derselben ihre für das Wohl hiesiger Academie hegende gute Gesinnung und Theilnehmung an derselben feyerlichen Freude bezeugete, und deren weitere Kundmachung an das academische Collegium empfahl. [8])

Im Jahr 1757 am 11ten Mertz ward sie an den Herrn Hans Heinrich Edlen von Essen, des hiesigen Königl. Hofgerichts ausserordentlichen Beysitzer, vermählet; mit welchem sie bisher unter göttlichen Seegen eine vergnügte Ehe geführet, und mit 2 Töchtern beerbet ist."

III. von

schlecht auch zu unsern Zeiten in demselben sich ruhmvoll erworben, gleichgültig seyn, je prächtiger Tugend und Wissenschaft die gelehrten Zierden desselben erheben. Machen diese durch ihren so seltenen Preis sich würdig einen Platz in gelehrten Gesellschaften zu behaupten: so widmet ihnen auch die deutsche Gesellschaft zu Jena die verdienteste Achtung, welche sie durch die Aufnahme der Hochwohlgebohrnen Fräulein, Fräulein Anna Christina Ehrenfried von Balthasar der Weltweißheit Baccalaurea, der Königl. Deutschen Gesellschaften zu Greifswald und Göttingen *) Mitgliedes hiermit öffentlich und feyerlichst erkläret. So untrüglich die holde Ahndung bey der Aufnahme dieser so edel denckenden und berühmten Gelehrtinn Teutschlandes ihr allerdings seyn kann: so hoffnungsvoll wünscht sie sich und den Wissenschafften zu solcher Glück; als welche beyde nicht

*) Was hier von Göttingen gesagt wird, ist ein Irrthum; da diese Baccalaurea noch zur Zeit kein Mitglied der dort blühenden königl. deutschen Gesellschaft ist.

III.

von Below, (Elſa) Von dieſer hat mir der fleißige H. Bürgermeiſter **Vanſelow** zu Plate aus ſeinem ungedruckten groſſen Pommerſchen Gelehrten-Lexico folgendes gemeldet: Sie iſt gebohren 1544 den 20ten Febr. Ihr Vater war **Nicol. von Below auf Klincke, Kargen und Noſſentin**; die Mutter **Dorothea von Golitz** aus dem Hauſe **Kleßin und Dudersdorff.** Sie ward vom 4ten Jahre an im Kloſter Wenack erzogen unter der Priorin **Anna Lampſen**, bis ſie im 21ten Jahre an **Otto von Woitzen** verheyrathet wurde. Sie war in der deutſchen Poeſie ſehr geübt, und brachte die meiſte Zeit mit Leſung geiſtreicher Bücher zu, beſonders mit den deutſchen Wercken **Lutheri.** Was ſie erbauliches antraf, brachte ſie in Reimen, verfertigte auch eine **Genealogie von ihrem Geſchlechte.** Ihr gröſſeſtes Vergnügen ſetzte ſie in Todes-Gedancken, und war ihr Wahlſpruch: **Wer ſterben lernt bey geſundem Leben, dem wird ein ſeelig End gegeben.** Sie ſtarb den 12. April 1599 im 56ten Jahre, nachdem ſie vieles zu milden Sachen verwendet. Man ſehe **Sam. Senſtii Weſenberg** Leich-Predigt bey derſelben *Sepultur* in der Kirche zur Klincke den 13. Jun. 1599. gehalten. Roſt. 1600. 4.

IIII.

von Maſſow, (Apollonia Eliſabeth) Von dieſer klugen Stifts-Fräulein und Priorin des Kloſters zu Stolpe, ſo im 17ten Jahrhundert

nicht nur ihre wahre Zierde, ſondern auch eine geſchickte Beförderin ihrer Ehre freudigſt in ihr erblicken mögen. Jena den 20ten Märtz Monaths des 1752ten Jahres.

(L.S.) **Johann Peter Reuſch,** der Weltweißheit ordentlicher und öffentlicher Lehrer, als Aufſeher der Geſellſchaft.

Carl Gotthelf Müller, der Beredſamkeit u. Dichtkunſt öffentl. ordentl. Lehrer, als Aelteſter der Geſellſchaft.

Baſilius Chriſtian Bernhard Wiedeburg, der Welt-Weißheit öffentl. Lehrer, als Secretair der Geſellſchaft.

s) Auch im 1751ten Jahr hatte ſie die Ehre, daß ihr die in dieſem Jahre zu Berlin in 8vo herausgekommene Ueberſetzung: Lehre der angenehmen Empfindungen von dem Ueberſetzer, einem Mitgliede der deutſchen Geſellſchaft zu Helmſtädt in einer poetiſchen Zueignungsſchrift gewidmet worden.

hundert gelebet, iſt mir nichts mehr bekannt, als daß ſie als eine geiſtreiche Dichterin gerühmet wird; wie denn Franz Woken in ſeinem Pomm. Ehrenpreyß a. d. 3. S. und in ſeinem Beytrage zur Pommerſch. Hiſtorie, a. d. 141—152. S. von ihr meldet, daß ſie ein gantzes zum Abdruck fertiges Buch geiſtlicher ſehr erbaulicher Lieder nachgelaſſen; aus welchem er zugleich an beyden Orten, ſonderlich aber an letzterem, verſchiedene Stellen angeführet und die Anfangs-Worte der Lieder mitgetheilet hat.

V.

von der Oſten, (Hedwig) des Chur-Brandenb. Obriſten und Ober-Stallmeiſters, auch Johanniter-Ritters und Comturs erſt zu Schievelbein, hernach zu Supplinburg, zuletzt Gouverneurs und Regierungs-Raths zu Cüſtrin, Georg Ehrentreich von Borchſtorff, hinterlaſſene Frau Wittwe. In den Anmerckungen zu des hochverdienten Mart. Fried. Seidels unſterblichen Märcker-Lob, in des berühmten H. Rektor Küſters *Opuſculis hiſtoriam Marchicam illuſtrantib. I. B. I. St.* a. d. 38. S. wird ſie zwar den Märckern zugeeignet; allein es iſt ein Irrthum, da ſie würcklich in Pommern gebohren worden. Eine umſtändliche gar merckwürdige Lebens-Beſchreibung iſt ihrem Buche: Geiſtlicher Troſt-Brunn in 33 lieblichen Troſt-Quellen und 17 andächtigen Betrachtungen beſtehend. Stettin 1667. 8. welches hiernächſt unter dem Titul: Geiſt-erquickende Troſt-Quelle aus dem lebendigmachenden Worte GOttes, in geiſtreichen Betrachtungen und Andachten. Zum Troſt und Erbauung allen nothleidenden und betrübten Kindern GOttes zuſammen geleitet und eröffnet von einer hochadelichen Perſon und Liebhaberin JEſu Chriſti, in ihrem Wittwen-Stande verfertiget. Nebſt einem Vorbericht, darinnen die merckwürdigſten Lebens-Umſtände der ſeel. Frau Verfaſſerin erzählet werden. Leipz. 1754. 8. von neuen ans Licht getreten iſt, vorgeſetzet, die alſo lautet: „Sie ſtammte aus der uralten adel. Familie derer von der O*** ab, und ward gebohren zu Woldenburg in Pommern 1613. Die Zeit ihrer Wallfahrt fiel gerade in die allerelendeſte Zeit, welche nur jemals über Teutſchland gekommen, nemlich in die Zeiten des 30jährigen Krieges, welchen ſie denn auch gantz durchgelebt, und noch darzu in einem Lande, in welchem die Krieges-Flamme noch lange Jahre nachher wütete, als das übrige Teutſchland ſchon durch den Weſtphäliſchen Frieden Ruhe bekommen hatte. Schon in ihrer erſten Jugend muſte ſie mit ihren Eltern und Geſchwiſtern beſtändig hin und her flüchten; doch hielten ſie ſich meiſtentheils zu Cüſtrin auf, bis daß ſie von da 1629 durch die Peſt vertrieben wurden, welche gleichwohl einen von ihren Herren

Brüdern

Brüdern wegriß. In eben dem Jahr verlohr ſie ihren Herrn Vater an der Ruhr, und wurde dadurch, nebſt noch 8 Geſchwiſtern, in den betrübten Wayſenſtand verſetzt, deſſen Bitterkeit ſie bey der damaligen allgemeinen Noth in doppeltem Maas ſchmecken muſte. Im Jahr 1630 ward ſie mit Herrn Georg Ehrentreich von B***, damaligen Churbrandenb. Obriſtlieutenant, hernach Obriſten und Ober-Stallmeiſtern, wie auch Johanniter-Rittern und Comtoren erſt der Land-Voigtey Schiefelbein, denn Supplinburg, auch zuletzt Gouverneur und Regierungs-Rath zu Cüſtrin, ſo wie ihre Fräulein Schweſter mit dem Hrn. Land-Rath von der O*** chriſtlich verlobet, und war dieſe ſo unvermuthet und zu gleicher Zeit erfolgende doppelte Verbindung um deſto merckwürdiger, weil dadurch die über die beyden Fräulein Schweſtern von ihrem ſterbenden Hrn. Vater mit vorzüglich ſtarcker Innbrunſt ausgeſprochenen Seegens-Worte, unter andern dieſe: „Ihr meine zwey lieben Töchter, die mich ihr Lebe„tage nicht erzürnet, ihr werdets ſehen, GOtt wird euch nicht verlaſſen, ſondern „über alles euer Dencken väterlich verſorgen an Seel und Leib,“ recht ſichtlich in herrliche Erfüllung giengen. Die ſel. Dame preiſet in ihrer Lebens-Beſchreibung die hierbey ſo deutlich geſchehene Offenbarung der Güte GOttes in folgenden Worten: „Wenn ich den gleichen Seegen recht überlege an mir und meiner Schweſter, ſo muß ich rühmen: das iſt GOttes Finger. An dieſen unſern „zwey Männern hat meine liebe Frau Mutter zwey gehorſame Söhne gewonnen, „die ſie geliebt und geehrt, und ihr und den kleinen Unerzogenen mit Rath und „Troſt beygeſtanden. GOtt hat uns zwey Männer gegeben, die beyde der rei„nen Evangel. Religion zugethan, und GOtt von Hertzen fürchten; GOtt hat „ſie beyde in Ehren-Stände geſetzt, beyde mit einem reichlichen Stück Brods „geſegnet, auch endlich beyden eine gleiche Anzahl lieber und guter Kinder ge„ſchencket, als nemlich Herrn Heinrich von der O*** 6 Söhne und 4 Töch„ter, und meinem lieben Manne gleichergeſtalt 6 Söhne und 4 Töchter. Für eine „ſolche groſſe Gnade, die uns elenden und verlaſſenen Wayſen der gütige Way„ſen-Vater im Himmel gethan, ohne alle unſer Verdienſt und Würdigkeit, ſey ihm ewig Lob und Danck geſagt. Lobe den HErrn meine Seele! und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.“ Allein die Sonne der Freuden ſchien der ſeligen Dame nicht lange. Sie war nicht darzu auserſehen, viel guter Tage in der Welt nach einander zu haben. Wir wollen ſie ſelbſt reden hören:

„Sechs Stunden nach unſrer Verlobung muſte mein Herr Bräutigam „plötzlich fort ins Feld, und bekam ich ihn in Jahr und Tag nicht wieder zu „ſehen, unſre Verehlichung konte auch nicht eher vollzogen werden, wegen des „anhaltenden Kriegs-Unweſens, bis Anno 1633, und da ich ihm in dieſem Jahr

zu

„zu Stettin im Fürſtl. Croiſchen Hauſe, weil man auf dem Lande nicht ſeyn konte, „4 Tage vor Weyhnachten vertrauet war, waren wir nicht länger als 6 Tage „beyſammen, da muſte er wieder in Kriegs-Dienſten fort nach Böhmen, und „blieb abermal ein Jahr weniger 2 Wochen auſſen, da kam mancher braver „Mann nicht wieder, da kann man leicht erachten, wie ſchwer mir das Hertz „geweſen ſeyn müſſe. Mein Auge und Hertz war indeſſen beſtändig zu GOtt „gewendet, auf den ich all meine Hoffnung ſetzte. Vater, iſts dein Wille, ſprach „ich, ſo kanſt du ihn wohl erhalten, obgleich tauſend ſtürmen zu ſeiner Seiten, „und zehen tauſend zu ſeiner Rechten.“ GOtt ließ auch ihr Vertrauen nicht zu ſchanden werden, und erhielt ihren Gemahl in allen Gefährlichkeiten friſch und unverletzt. Allein deſto härter betraf ſie das Weh, welches ſie gefürchtet hatte im Jahr 1636. In dieſem Jahr gleich am heil. Oſter-Tage wurde der Obriſte von B*** vor dem Grafenhager Thor durch einen Muſqueten-Schuß mitten durch den Kopf, Partiſanen-Hieb und Piſtolen-Schlag ſo erbärmlich zugerichtet, daß man die Erzehlung davon nicht ohne Jammer und Mitleiden, ſo wie hingegen nicht ohne Erſtaunen die wunderbare Art ſeiner endlichen Heilung, leſen kann. Ein kurtzer Auszug aus den eignen Worten der ſeel. Frau Verfaſſerin wird unſern Leſern nicht unangenehm ſeyn. Hier iſt er: „Die Wunden, welche er hinten im Kopf vom Hiebe und Schlage hatte, ſind durch GOttes Gnade bald geheilet; allein der Schuß wolte durchaus nicht zuheilen. Es „wurden ihm viel Knochen aus dem Kopf genommen, von dem Kinnbacken und „ſonſten. Täglich muſte er leiden, daß ihm mit langen Inſtrumenten eines „Fingers lang in den Kopf gefahren wurde, um die Wunde zu reinigen, wobey ihm der Mund, welchen er ſonſt mit genauer Noth ſo weit öfnen konnte, „daß ihm ein wenig Brühe eingeflöſſet werden konnte, mit Schrauben, unter „den gröſten Schmertzen aufgewunden wurde; ſobald aber die Schraube weg„kam, fiel der Mund auch ſogleich wieder zu. Endlich legten die Medici ihm „ein goldenes Röhrgen, eines halben Fingers lang in die Wunde, um dadurch „wenigſtens die Materie, deren kein Ende war, abzuführen. In dieſem elenden Zuſtande kam er mit ſeinem Regiment nach Schweidnitz in Schleſien ins „Quartier, und untergab ſich der Cur der daſigen Herren Medicorum, aber „ohne Nutzen. Als er nun einsmal zur Mitternacht-Stunde bey hellem Mondenſchein, in ſeinem Bett liegend, unter vielen Thränen zu GOtt ſeufzete, da „kommt ein Geſicht zun Füſſen an ſein Bette, in Geſtalt einer weiſſen Frau, und „ſpricht zu ihm: Bekümmere dich nicht, wirff das Gold weg aus dem Kopfe, „du ſollſt heil werden. Der Obriſte erſchrickt, und ruft ſeinen Diener, unterdeſſen verſchwindet das Geſicht vor ſeinen Augen. Des Morgens läßt er die

Docto-

„Doctores holen, und erzehlet ihnen, was er gesehen. Die reden es ihm aus, „und sagen, es sey Phantasey, er würde sich das gröste Unglück unfehlbar zu„ziehen, wenn er die Röhre aus dem Kopf nehmen wolte. Der Obriste folgt „ihnen. Die folgende Nacht aber, da er wieder nicht schlafen kann, und zu „GOtt betet, gleich wieder um die Mitternachts-Stunde, kommt das Gesicht „wieder, und spricht: Habe ich dir nicht gesagt, du sollst das Gold wegthun, „gehorche, du sollst heil werden. Da richtet sich der Obriste auf, befiehlt sich „GOtt, reißt sein Pflaster los, und schmeißt die güldene Röhre weg, und er„wartet, wie es GOtt nun mit ihm schicken werde. Als des Morgens die „Medici kommen, die Wunde zu besichtigen, finden sie dieselbige zu ihrer äusser„sten Bestürtzung völlig heil, und den Mund ordentlich offen, wie er vormals „gewesen, und so ists auch geblieben. Dieses Gesicht lassen wir in seinem We„sen, können nicht sagen, was es gewesen; daß es aber so zugegangen, das „weiß GOtt, den loben und dancken wir für seine Gnade und väterliche Er„barmung, und bitten demüthig, daß er den Glauben, den er so mächtig durch „die Heilung meines lieben Mannes, welche ein Wunder ist in mein und aller „Menschen Augen, gestärcket, in uns erhalten, und vermehren, und mit seiner „Gnade bis an unser Ende bey uns seyn wolle.“ Ohnerachtet seiner schweren Verwundung muste der Obriste, so bald es nur einiger massen möglich war, wie schon angeführt, doch wieder mit seinem Regimente fort, und der bekannten Schlacht bey Wittstock beywohnen, auch gleich darauf 1637 vor Malchin rücken, allwo eine grosse Pest ins Lager kam. Seine Gemahlin hielt sich unterdessen erst zu Cüstrin, hernach zu Spandau, und denn zu Berlin mit ihren zwey kleinen Kindern auf, und muste gleichfalls überall die äusserste Pest-Gefahr ausstehen, „welche damals, wie sie selbst sagt, um sie herum wütete, daß es nicht „ärger seyn konnte, und sie von einem Ort zum andern verfolgte, so, daß sie „sagen müssen: Wo soll ich mich denn wenden hin? Zu dir, HErr JEsu, stehet „mein Sinn.“ Nun wurde zwar die seel. Frau sowol als ihr Gemahl durch die mächtige Hand GOttes auch von diesem Tode erlöset, und sie wieder gesund zusammen gebracht. Allein da sie noch über diese Hülfe des HErrn frölich waren, war schon ein neues Creutz unterwegens. Als sie 1638 mit ihrem Eheherrn ins Winter-Quartier nach Wittstock gieng, überfiel sie auf der Reise ein hitziges Fleck-Fieber, welches sie so hart angriff, daß es die Pest selbst nicht viel ärger hätte machen können. Sie wurde mehr todt als lebendig wieder nach Berlin zurückgeschafft. „Dreyzehen Tage (dis sind ihre eigene Worte) lag ich sonder „Verstand, endlich wurde ich gar vor todt gehalten, alles vom Puls und Hän„den abgebunden, und ich aufs Stroh gelegt. Doch kam ich eine Weile her-

„nach, da mich ſchon jedermann vor todt hielt, wieder zu mir ſelber. Hiebey „muß ich die groſſe Gnade GOttes nicht vergeſſen, welche er mir zuvor that, „daß er mein Hertz recht freudig gegen den Tod machte, und mir einen ſüſſen „Vorſchmack des ewigen Lebens gab, davor ich ſeiner göttlichen Güte nimmer „gnug dancken kann. Was am meiſten zu bewundern, iſt, daß die Frucht, „welche ich damals unter meinem Hertzen trug, mein lieber Sohn Chriſtoph, „mit welchem ich 9 Wochen nach meiner Kranckheit niederkam, keinen Schaden „gelitten. Nun lob meine Seele den HErrn, vergiß es nicht, o Hertze mein!“

Nunmehr führte GOtt die ſeel. Dame und ihren Gemahl in eine neue Schule des Glaubens und der Geduld, und verhängte über ſie ein Leiden von einer gantz andern und gewiſſer maſſen weit kränckernden Art, als die vorherigen geweſen waren. Ihr Eheherr muſte von einem gewiſſen damaligen Churfürſtl. Miniſter die härteſten Bedruckungen ausſtehen, welcher auch, da es nicht hatte angehen wollen, ihn in der Schwediſchen Kriegs-Gefangenſchaft, in welche er durch die Treuloſigkeit ſeiner Trouppen gerathen war, gäntzlich zu unterdrücken und des Lebens zu berauben, ihn doch in Ungnade bey dem Churfürſten brachte, ſo daß ihm auch ſein Regiment würcklich genommen, und einem andern gegeben wurde. Man muß ſich entſetzen, wenn man die Erzehlung lieſet von der Schmach, den unerhörten Drangſalen und Gewaltthätigkeiten, welche damals binnen einer Zeit von 2 Jahren über die ſeel. Dame und ihren Eheherrn ergangen. Je ſchmählicher aber dieſes Leiden war, deſto herrlicher war auch die Anno 1640 erfolgende Errettung. In dieſem Jahre ſtarb der Churfürſt George Wilhelm, wie auch der Miniſter, welcher den Obriſten von B*** ſo hart verfolgt hatte. Die Umſtände deſſelben wurden hierdurch auf einmal herrlich geändert. Der nachfolgende Churfürſt Friedrich Wilhelm gab ihm nicht nur ſein Regiment wieder, ſondern auch die Anwartſchaft auf das Gouvernement zu Cüſtrin, half ihm zu der Comthurey Supplinburg, und that über das noch ein Gnaden-Geſchenck von 4000 Rthlr. baares Geldes hinzu. Damals frolockte die ſeel. Dame: „Singet dem HErrn! rühmet den HErrn! der des Armen „Leben und Wohlfahrt aus der Boshaftigen Händen errettet, der HErr iſt bey „mir, wie ein ſtarcker Held, darum werden meine Verfolger fallen und nicht „obſiegen.“ Jedoch ſie muſte bald wieder Klagelieder anſtimmen, ja es ſcheinet, als wenn die angeführte glückliche Begebenheit die letzte geweſen, welche ſie in der Welt erlebt. Nachher finden wir nichts als Trauer-Fälle angemercket. Beſonders war das Jahr 1656 ein höchſtbetrübtes Jahr vor Sie. Zu Anfang deſſelben wurde eine beſonders ſchwere Verſuchung über ihre Perſon verhängt. Zwar hat ſie, wie ſie ſchreibt, aus verſchiedenen Urſachen nicht vor gut befunden,

auf-

aufzuzeichnen, worinnen sie eigentlich bestanden; unterdessen muß sie sehr hart und ausserordentlich gewesen seyn, weil sie bey Anführung keines Unfalls in ihrem gantzen Leben so gar klägliche Worte gebraucht, als hier. Sie spricht unter andern so: „Wie meinem Manne, und insbesondere mir, zu Muthe gewesen, das „ist GOtt bekannt, meine Zunge kann es nicht aussprechen, was vor unaus„sprechliche Angst mein Hertz und Seele gelitten, daß, wenn mich die Kraft „GOttes nicht gestärcket, ich vor Schmertzen und Angst des schleunigen Todes „hätte seyn können.“ In eben dem Jahre nahm der HErr ihr ihren lieben Gemahl von der Seite, nach einer 22jährigen treu und liebreich geführten, und wie schon oben gemeldet, mit 10 Kindern gesegneten Ehe, wovon damals noch 8 lebten, deren das älteste von 16 Jahren war. Sowol die rührende Klage der seel. Dame über den Verlust ihres nach GOtt über alles in der Welt geliebten, ihres starckgläubigen Mannes, (denn diesen Titel haben wir besonders bemercket,) als auch das ringende Gebet, mit welchem sie sich und ihre Wayfen der Erbarmung GOttes befiehlt, wäre werth, daß es von jedermann gelesen würde. Allein wir würden zu weitläuftig werden, wenn wir es vollständig hersetzen wollten. Wir müssen zum Schluß eilen, wollen daher auch von den Unfällen ihres Wittwen-Standes nur das vornehmste und gantz kurtz anführen.

Nächst dem, daß Sie Anno 1657 zum drittenmal Pest-Gefahr ausstehen muste, wurden in den beyden folgenden Jahren ihre Güter von dem Feinde dreymal ausgeplündert, und in Grund verheeret und verwüstet. Anno 1662 starb ihr ältester Sohn, **Curt Ehrentreich von B***** im 23sten Jahre seines Alters, da er schon Churfürstl. Cammer-Juncker war, auch Johanniter-Ritter und designirter Comtor zu Liegen. Sie selbst aber ward von der Miltz-Kranckheit und Scharbock befallen, und so erbärmlich zugerichtet, daß sie nachher keine gesunde Stunde mehr gehabt. Und damit das Maaß ihrer Leiden recht voll würde, so nahm der HErr erstlich ihr ihre eintzige noch übrige Tochter, die **Freyin von L***** durch einen frühen Tod im 28sten Jahre ihres Alters, und sodann muste sie auch noch das Hertzeleid erleben, daß ihr Sohn **Alexander Magnus**, schon würcklich Chur-Brandenburg. Hauptmann 1675 in der Schlacht bey Fehrbellin im 24sten Jahre seines Alters sein Leben auf der Wahlstatt lassen muste, so daß ihr von allen ihren Kindern nicht mehr übrig blieb, als der eintzige Herr Sohn **Bernd Hildebrand von B*****, welchen das noch jetzt blühende und gesegnete B*** Geschlecht als Groß-Vater verehret. Hier höret die eigenhändige Nachricht auf, welche die seel. Verfasserin von ihrem Leben gegeben. Zum Zeichen, daß ihr Glaube in so ausserordentlich vieler und schwerer Trübsal doch nicht untergelegen, ruft sie allen Elenden noch zum Schluß die Worte zu: Der alte GOtt

lebet noch. Sie iſt übrigens im 63ſten Jahre Ihres Alters Anno 1676 zur ewigen Ruhe des Volckes GOttes eingegangen.“

Dis iſt der hieher gehörige Inhalt des oben gedachten Vorberichts von M. Joh. Chriſtian Philipp, Paſt. zu St. Steph. zu Zeitz.

Man hat von ihr, auſſer der vorbemeldten Schrift, noch:

2) Zuſätze 12 geiſtlicher Aufmunterungen. Stettin 1668. 8.

Und vielleicht iſt auch

3) der Tractat von unſerm Erlöſer JEſu Chriſto, den ſie geſchrieben nachgelaſſen hat, wie in der oben angef. Schrift des H. Rektor Küſter gemeldet worden, ans Licht getreten.

VI.

Schwartzin. (Regina Gertrud,) Eine ſehr geſchickte Jungfer von 14 Jahren. Sie verſtand nicht allein viele fremde Sprachen, ſondern war auch eine groſſe Meiſterin in der Vocal- und Inſtrumental-Muſik. Zum Lehrmeiſter in den ausländiſchen Sprachen hatte ſie Per. Gergern, Prof. dieſer Sprachen bey dem academiſch. Gymnaſio zu Alt. Stettin, von welchem Meine *Memoria Quadeana* a. d. 26. und 27. S. nachzuſehen. Man hat viele von ihr ſchon in jungen Jahren verfertigte muſicaliſche Sachen, welche ſie unter dem Titel: Muſicaliſche Gemüths-Weyde, beſtehend in unterſchiedlichen geiſt- und weltlichen Arien, ſo theils mit, theils ohne *Inſtrumentis* zu machen ſind, herausgeben wollen. Man ſehe die *Noua litt. maris Balthici*, im 1704ten J. a. d. 104. S.

VII.

von Schwartzin. (Sybilla,) Sie iſt den 14. Febr. 1621 zu Greifswald gebohren; allwo ihr Vater Chriſt. von Schwartz, beyder Rechten *D.* Fürſtl. Pomerſch. geheimter Landrath und Bürgermeiſter war. Da ſie nur allererſt das 13te Jahr zurückgeleget hatte, hat ſie bereits ſolche ſchöne Verſe geſchrieben, daß es ihr darin die beſten Poeten damaliger Zeit nicht gleich thun können; wie ſie denn Morhof in dem Unterricht von der deutſchen Sprache, a. d. 438. S. ein Wunder ihrer Zeit nennet. Sie ſtarb 1638 den 31. Jul. in ihrem 18ten Jahre, und liegt in der St. Nicolai-Kirche zu Greifswald begraben; allwo über dem Grabe ihr Bildniß zu ſehen iſt. Man ſehe Joch. Vatky Schwed. und teutſcher Wegweiſer. Stralſ. 1703. längl. 12mo, a. d. 29. S. Ihre Gedichte ſind nach ihrem Tode von M. Sam. Gerlach zu Dantzig 1650 in 2 Theilen in 4to auf 31 Bog. mit ihrem ſehr ſauber von Jacob Sandrart in Kupfer geſtochenen Bildniß gezieret, ans Licht getreten, und haben ſich bereits ſehr rar gemacht.

Eine

Eine umſtändliche wohl abgefaßte Beurtheilung derſelben lieſet man in dem Critiſchen Verſuch zur Aufnahme der deutſchen Sprache, 2. St. a. d. 133—154. S. Ueberdem war ſie in der lateiniſchen Sprache wohl erfahren; davon unter andern die angenehme, ob gleich ziemlich freye Ueberſetzung der 9ten Fabel aus dem erſten Buche des Ovidius, von den Verwandelungen, zeuget. Hiernächſt hat ſie auch ihre Geſchicklichkeit in der Holländiſchen Sprache durch unterſchiedene Ueberſetzungen, die zum Theil in ihren deutſchen Gedichten ſtehen, gezeiget, iſt auch willens geweſen, etwas aus Jac. Cattens Niederländiſchen Sachen zu überſetzen. Sonſt wird noch von ihr in der gleich anzuführenden Leich-Predigt ihre ſaubere Hand im Schreiben und beſondere Geſchicklichkeit allerhand gerichtliche Schriften aufzuſetzen, gerühmet. Man ſehe hiebey LVD. AVG. WVRFFEL *epiſt. de Gryphiswaldia, eruditorum, doctrina et ſcriptis illuſtrium, foecunda. Gryphiswv. 1737. 4.* im 7. §. Wetzels Lebens-Beſchreib. berühmter Lieder-Dichter, im 3. Th. a. d. 141. S, insbeſondere aber D. IO. BERINGII damal. Rektors der Akad. zu Greifswald, Leichen-Program am Tage ihrer Beerdigung, den 3. Aug. 1638 ausgetheilt, und Chriſtoph. Hagen, Pred. zu Daberkow, Himmliſche Hochzeit-Predigt aus *Apocal. XIX*, 6 — 9 bey ihrer Beerdigung gehalten. Greifsw. 1638. 4. allwo a. d. 44. S. folgendes Epitaphium zu leſen:

Sta pauliſper aequanime viator et condole
miras laetitiae ac triſtitiae viciſſitudines
SYBILLA SCHVVARTZEN
pietatis ardore, generis ſplendore
naturae bonitate, morum comitate,
ingenii praecellentia, formae eminentia
omnibus bonis laudatiſſima virgo
Vifica carne et ſanguine IESV CHRISTI
in viaticum, ſana et incolumis 22. Iul. in eccleſia publica
ſalutariter paſta, ſequenti die morbi veſtigia ſenſit
et dietim magis magisque debilitata
pia ac beata morte die XXXI. Iul.
quo eodem ſoror eius natu media ſponſo ſuo clariſſimo
eccleſiaſtica benedictione religioſe iungebatur
praedicto glorioſiſſimo ac coeleſti ſponſo ſuo
Domino noſtro IESV CHRISTO
indoſſolubiliter, viua lampade viuo oleo copulata

ac patre praeſenti γλυκυπίκρῳ vehementer conſternato
hic beatiſſimae matri Dn. REGINAE VOLSCOVIAE appoſita eſt
V. Aug. Anno S. MDCXXXVIII aetatis XVII
Tu lector pie condolens
beatae defunctae virginis
beatae animulae aeternam beatitudinem
honorato corpori tranquillam quietem
triſtiſſimo patri viuam conſolationem
coelitus precare.

In Pet. Michaelis *paſtore animum per varia ſalutariter oblectante*, oder dem das Gemüth durch Mancherley heylſam-ergetzenden Prieſter, a. d. 651. S. ſtehet auch noch folgendes der Wahrheit gemäſſes Ehren-Gedächtniß auf dieſe gelehrte Schwartzin:

Quodſi longa tuae manſiſſent tempora vitae,
Doctior in terris nulla puella foret.

VIII.

Schwintzerin, (Agnes) eines Dorf-Predigers aus Pommern Tochter. Daß Pommern ihr Vaterland ſey, welches viele, ſo vom gel. Frauenzimmer gehandelt, und ihrer gedacht, nicht gewuſt haben, iſt auch aus der kurtz vorher angeführten Würffelſchen *Epiſt.* zu erſehen. Sie lebte im 17ten Jahrhundert, überſetzte in ihrem 19ten Jahre faſt den gantzen *Florum* in zierlich Deutſch, und brachte die Klaglieder Jeremiä in feine lateiniſche Verſe.

* * *

Es mögen nun die Liebhaberinnen der deutſchen Dichtkunſt unter dem witzigen Pommerſchen Frauenzimmer unſerer Zeiten, zur Aufmunterung Ihrer Selbſt und anderer ihres Geſchlechts, allhier folgen:

Grunebergin, (Anna Dorothea) Von dieſer hat mir der fleißige H. Bürgermeiſter Vanſelow zu Plate aus ſeinem ungedruckten groſſen Pommerſch. Gelehrten-Lexico folgendes gemeldet: Sie iſt David Grunebergs, Predigers zu Schönau, Tochter, und 1719 an Carl Andr. Sauerwald, Prediger zu Laſſahn, verheyrathet worden, lebet aber itzt im Wittwen-Stande. Sie hat in ihrem Jungfer- und Eheſtande, als

auch

auch in den ersten Jahren ihres Wittwen-Standes, allerhand geistliche Betrachtungen, Lieder und viele Gelegenheits-Gedichte verfertiget; wovon aber nur 3 gedruckt sind, als:

1) Omne trinum perfectum: Hochzeits-Gedicht auf ihre Stiefschwester Christina Tugendreich Listichin, als sie den 9ten May 1726 an Christ. Ernst Dallmern, Prediger zu Stepenitz, verheyrathet wurde.
2) Ein dergleichen Gedicht auf Past. Titeln mit Dorothea Volckmannin, worin sie artige Anspielungen auf das Wort: Titel, gemacht.
3) Ein Trauer-Gedicht: Bittre Thränen, welche sowol am Tage des Todes, als der Beysetzung ihres liebgewesenen Eheherrn C. A. Sauerwald ꝛc. vergossen.

Es fehlet diesen Gedichten nichts, als daß sie nicht etwa 50 Jahr älter sind. Daher, füget H. Vanselow hinzu, will diese Wittwe auch nicht unter die Zahl des gelehrten, sondern nur witzigen Frauenzimmers stehen.

Meyerotto, (Dorothea Louysa) des ehemal. Rektors bey der reformirten Schule zu Stargard, Joh. Heinr. Meyerotto, Jungfer Tochter. Sie hat schon lange an Lesung witziger guter Schriften ein Vergnügen gefunden, und dabey die Dichtkunst geübet. Man hat mir versichert, daß sie selbst von dem unter ihrem Namen bey der Muzel- und Lehmannschen Ehe-Verbindung, im 1760sten Jahre zu Stargard gedruckten Hochzeit-Gedichte Verfasserin sey. Wenigstens ist so viel gewiß, daß diese, in dem, in der Stettinisch. Zeit. vom 1757ten J. im 23. St. befindlichen Artickel: Stettin vom 19. Mertz mitgetheilten Gedancken über das Absterben des Herrn Hauptmann von Arnim, so eine Person vom schönen Geschlecht zur Verfasserin hat, von ihr herühren:

Was wird der Welt doch itzt entrissen!
Ein schätzbar Kleinod muß sie missen;
Welch ein Verlust! Es stirbt der Welt
Ein Menschenfreund und tapfrer Held.
Ein Krieger stirbt, der Großmuth hegte,
Den Mitleid oft zur Nachsicht regte,
Ein Dichter und ein grosser Geist,
An dem man Witz und Demuth preist.
Es starb ein Hertz voll edler Triebe,
Ein Tugendfreund voll Menschenliebe,

Ein

Ein Ehgemahl voll Zärtlichkeit,
Ein seltnes Beyspiel seiner Zeit.
Kurtz! Arnim wird der Welt entrissen,
Sie muß der Menschheit Zierde missen,
Mit ihm stirbt seiner Freunde Lust.
Die Kugel schont der theuren Brust,
Und dennoch streckt ein hitzig Fieber,
Den würdgen Mann im Staube nieder.

D. L. M.

Thilo, (Elisabeth Dorothea) des wohlseel. königl. Preuß. Raths, Lehn-*Secretarii* und *Archivarii* bey der Regierung zu Alten-Stettin, H. Joh. Christoph Thilo, älteste Jungfer Tochter. Sie hat sich fleißig mit Lesung witziger nützlichen Schriften und sonderlich guter Poeten beschäftiget, auch bereits seit vielen Jahren eine grosse Lust und Neigung zur deutschen Dichtkunst geäussert; davon viele schriftliche Proben, auch einige gedruckte, als

1) Ein Trauer-Gedicht auf den Tod ihres Bräutigams, seel. H. Eberh. Frid. Hecht, weil. Königl. Preuß. Regiments-Quartiermeisters beym hochlöbl. Gräfl. Flemmingschen Infanterie-Regimente. Stettin 1759.
2) Ein Trauer-Gedicht bey dem Absterben ihres jüngsten Bruders, seel. H. Joh. Christoph Thilo, beyder Rechten Beflissenen auf der Akademie zu Franckfurt an der Oder. Stettin 1762.
3) Ein Trauer-Gedicht auf den Tod ihres vorgedachten Herrn Vaters. Stettin 1762.

vorhanden sind; und wenn gleich erstere von ihrem wohlseel. H. Vater gebessert, oder verändert worden; so sind und bleiben doch die Urschriften rühmliche Denckmäler von ihrer Fähigkeit und Liebe zu den schönen Wissenschaften. Dahero überhaupt billig zu beklagen, daß es dem den Wissenschaften ergebenem Frauenzimmer mehrentheils nicht am Génie, sondern vielmehr an Zeit und Gelegenheit, sich recht zu bilden, fehlet.

II.

Urkundliche

vorläufige Nachricht

vom

Fageteufelschen Collegio

zu

Alten-Stettin.

Unter die vielen, und zum Theil sehr ansehnliche Stiftungen zu milden Sachen in Pommern, gehöret vorzüglich das Jageteufelsche Collegium in Alten-Stettin, welches seinen Namen von dem Stifter desselben Otto Jageteufel hat, der im 1370ten Jahr Rathsherr, im 1384ten J. aber Bürgermeister daselbst geworden.[1]) Diesen gottseeligen und weisen Mann hatte der Höchste zwar mit zeitlichen Gütern reichlich,[2]) mit Leibes-Erben aber gar nicht gesegnet. Dahero war er bedacht, denen Nothdürftigen, durch eine Stiftung, zum Besten des gemeinen Wesens, von seinem grossen Vermögen zu Hülfe zu kommen. Er hatte wahrgenommen, daß vor die arme Jugend, so zum Studieren tüchtig, schlecht gesorget sey, und daß die Aussetzung der Kinder allzugemein würde. Um nun einem so grossen doppelten Uebel in einem wohl eingerichteten Staate zu begegnen und so viel möglich abzuhelfen, hatte er zu solchem Behuf in seinem, im 1399ten J. errichteten Testamente, alles, was nach Auskehrung seiner Frauen Guths und einiger Vermächtnisse an Gelde übrig bliebe, welches zu der Zeit ein ansehnliches Capital war, vermachet,

1) Es ist in der That zu verwundern und zu beklagen, daß man nicht längst dieses höchstverdienten Mannes Leben umständlich beschrieben hat. Nun ist es weit schwerer und nicht wohl mehr thunlich; da die gedruckten Nachrichten darzu nicht hinreichend sind. Denn darin findet man nicht einmal das, was seine Geburt und erste Erziehung angehet; davon aber Cosm. von Simmern in *Cosmograph. MSCtae* 7den Buche, so eine Beschreibung des Landes Pommern enthält, aus Peter Edlings *Collectaneis*, berichtet, daß dieser Bürgermeister Otto Jageteufel, eines armen Mannes Sohn und eines von Wedel Unterthan gewesen, und erst das Schuster-Handwerck zu Stettin getrieben. Der Namen Jageteufel, oder Jagenteufel, so aus Jagedüvell entstanden, ist sonst in der Republik der Gelehrten nicht gar unbekannt. Man sehe Dan. Henr. Arnoldts Historie der Königsb. Universität im 2. Th. a. d. 374. und 380. S. und in den Zusätzen a. d. 67. S. desgl. Fried. Joh. Bucks Leben der verstorbenen Preußisch. Mathematicker a. d. 38. S. u. f. allwo von einem M. Nicol. Jagenteufel, der eine Zeitlang Prof. dialect. et mathes. daselbst gewesen, und von seinem Sohn M. Andr. Jagenteufel, welcher 1585 Diaconus zu Wittenberg war, Nachricht gegeben wird. Wem mehrere Gelehrte dieses Namens bekannt sind, den bitte ich, mir solche anzuzeigen. In Christoph. Aug. Heumanns *Epist. ad* ZACH. CONR. VFFENBACHIVM, *de claris Diabolis*, welche in Dessen *Poecile*, *tom. I. lib. III.* a. d. 441-454. S. stehet, und wo man dergleichen vermuthen könte, ist nichts davon zu finden.

2) Cosm. von Simmern an angef. Orte erzählet eine sonderbare Geschichte, auf was Art Otto Jageteufel zu einem so grossen Reichthum gekommen: Er hätte, heißt es, einsmals in der Nacht eine Stimme gehöret: Gehe hin, wenn es Licht wird, auf der langen Brücke, dar solt du reich werden; welches

machet, und insbesondere verordnet, daß davon 24 arme Knaben, und darunter vorzüglich die, so von seiner Verwandtschaft vorhanden seyn würden, sonderlich auch Findlinge, mit nöthiger Kost versorget und in den Grund-Wissenschaften frey unterrichtet werden solten. Zu beständigen Executorn und Provisorn bey dieser Stiftung sind der Stadt-Jurist (Stadt-Syndicus) und zwey Alterleute von den 3 Gewercken, der Knochenhauer, Faßbecker und Schuster gesetzet; wie solches alles der noch ungedruckte Stiftungs-Brief, den ich selbst aus einem auf Pergament geschriebenen Original, davon aber das daran gehangene Siegel verlohren gegangen, abgeschrieben, und hier zuerst mittheile, besaget und also lautet:

In Nomine Domini Amen. Anno Natiuitatis eiusdem Milleſimo trecenteſimo nonageſimo nono, prima die Iuridica poſt Oculj.

Ick Otto Jagedüuel meth Suntheit vnd Wolmacht mines Lives vnd meth ganzer Redelicheit myner sinne hebbe gesettet myn Testament alse hirnhageschreuen steirt, vnd hebbe datsuluen vp-

welches er gethan, und lange auf der Brücken hin und wieder gegangen, bis ein Vorstädter von der Lastadie, Peter Calenzky, sein Gevatter, zu ihm kommen und gefraget: Wie gehet ihr hie so alleine, Gevatter? Jageteufel antwortet: Es hat mir diese Nacht einer deutlich gesaget, ich solte auf dieser Brücken reich werden; darauf Calenzky gelächelt, sagende: Das ist ein Traum; diese Nacht hat mir auch geträumet, beym Dorfe Pakelente, eine Meile auf jenseit Greifenhagen an der Oder, unter dem grossen Steine sey ein mächtiger Schatz vergraben, aber ich achte es vor Narrheit, Träume sind Träume. Kommt, wir wollen Brandtwein trincken. Welches, wie es geschehen, gedencket Jageteufel dem Dinge nach, verfüget sich nach Pakelente, hebet an beym Steine zu graben, und findet einen treflichen grossen Schatz. Ist aber danckbar gegen seinen Gevatter, verehret ihm einen Beutel voll Geldes nach dem andern, doch heimlich. Das Geld konte sich nicht bergen. Jageteufel bauete 3 Häuser ziemlichen Ansehens; (wovon noch heutiges Tages das eine zum Stadt-Schenck-Haus von allerhand Biere gebrauchet wird) verordnete *Anno* 1399 daß in dem andern Hause 20 arme Knaben, die keine Eltern hätten, erzogen würden, auch *Praeceptorem*, Kleider, Essen und Trincken frey hätten. Das dritte Haus ist hernach auch ein *Collegium* worden. Er bauete auch die Badstube bey St. Nicolai, daß darin die Armen und Schüler baden könten. Es ist aber bey dieser Erzählung manches irrig und den Stiftungs-Briefen entgegen; dahero ich das nachfolgende übergehe. Denn so ist es z. E. ein offenbarer Irrthum, wenn die Anzahl der Kinder hier auf 20 angegeben wird; da der gleich folgende Stiftungs-Brief ausdrücklich 24 haben will. Und von einem dritten Jageteufelschen Hause, so hernach auch ein Collegium geworden, weiß man allhier nicht das geringste.

gegeuen yn einer hegeden Banck vor Richter vnd Schepen in deme Rechtdage, alſe bauen geſchreuen ſteidt. Thodeme erſten wil ick, dat mines Wiues gifft ſchall by macht bliuen, vnd de ſchal me entrichten vor alle andre giffte. Item ſo geue ick mineme Broder Hanſe vnd ſinen Kindern van ehme gebaren vc Margck tho der erſten gift, de ick Bardecken vnd Otten ſinen Kindern geuen hebbe. Item geue ick minem Broder Naſmer vnd ſinen Kinderen vc Margck vnd wes diſſes gifft kummet tho den Kinderen, dat ſchall ſteruen van deme einen up den andern. Und diſſe Gaue vnd Deile ſcholen mine Brodere vnd ere Kindere hebben, daruver, efte ſy jeńich Deel efte Ahnfall mochten tho mineme Eruen hebben. Item geue ick Kunzele iijc Margck tho ſyneme Leuende vnd nha ſynem Dode ſcholen ſe vallen tho minem anderen gude, dar ick dat geue, alſe hirnha geſchreuen ſteidt. Item ſo geue ick tho der Kercken Vnſer Leuen Frowen, Sunte Jacob, Otten, Nicolai vnd tho Peter vnd den Carthuſern, einer Jſliken tho eren buwete jc Margck. Item tho dem Junckfrowen Kloſter, den grawen Moňecken, dem hilligen Geiſte vnd Sunte Jürgen einem Jſlicken x Margck, de ſchall me ehn deylen den Junckfrowen, den Moňecken vnd den armen Lůden, einem Jſlicken an ſine Handt ſin deel. Item alle min ander gudt, beide liggende Grunde rede vnd varende Haue, Huſgerede, Husraed, Jngedőme, ickt hebbe idt, wor ickt hebbe, edder woraus ickt hebbe, edder an wath Landen ickt hebbe, edder Steden, dat geue ick althomale ahne alle Jnfall dath me dencken eder ſprecken mach ahn de Ehre vnſers Leuen Heren Jeſu Chriſti, Alſe dath mine Teſtamentarij bliuende Rente mede maken ſcholen, wor ſe kőnnen, ſunderliken buten Stettin. Vnd mine Teſtamentarij ſcholen tho deme erſten kőpen ene ſunderlike woninge, vnd ſcholen de Rente dartho leggen vnd ſcholen tho der woninge macken eine Vicarie vor xxx Margcken, vnd ſcholen in der woninge holden xxiiij edder wo vele men holden kan arme Kindere, de anders

3) Man findet dieſen Stiftungs-Brief auch in einer, im Jageteufelſchen Collegio, befindlichen Matrickel, vom 1564ten Jahre, jedoch mit einigen Abweichungen von dem Original.

4) Er iſt allhier in der Grauen Mönchs-Kirche (Johannis-Kirche) begraben worden. Auf ſeinem Grabſtein befindet ſich folgende Innſchrift:

Anno Domini MCCCCXII feria ſexta poſt feſtum Natiuitatis Chriſti obiit venerabilis vir OTTO IAGETEVFEL, piae memoriae, fundator Collegii.

Sein

anders nicht hebben, vnd ſchall de tho der Scholen holden, beth dath ſe ſick behelpen mogen, vnde alſe minen Teſtamentarien nutte duncket, vnd ſunderliken Fundelinge, wor me de vindet, dar upvueden vnd theen vnd tho der Scholen holden. Men tho deme erſten aldewile me miner armen Fründe vnd miner erſten Werdinnen welcke vindet, edder uthfragen mach, de ſchal me dar in nhemen, wen dar nicht mher iſt, ſo ſchal me de lutteren Armen vnd Elenden nhemen. Vnd eſt ick hir wath inne vorgethe, dat ſchall tho minem ſeggende ſthan, dewile ick leue vnd ſunderliken ahn minem leſten ende, vnd darnegeſt miner Teſtamentarien. Störue ock min Wif ehr ick, ſo ſchall allene wath ſe ſcholde hebben, ock tho dem Huſe kamen, vnd ſchal ere arme frünt ock dar in nhemen, wor me de vindet. Item were ja dath mine Bröder edder ere Kinder, hir vorgenant ane jegen deden, edder hinderden meth worden, edder wercken, ſo ſcholen ſe der gaue, de ick en vorgegeuen hebbe, berouvet ſin, Wente idt iß min wulgewunnen gudt vud wil ickt geuen wor ick wil. Item de Leenware der vorſpracken Vicarie ſcholen ewich beholden mine Teſtamentarien. Men ſe ſcholen de Vicarie niemande lyen, he en ſy ſo gelert vnd vornemelick, dath he dath vorbenomde Huß vnd Kindere nha eren Hete und Bade Gotlicken vnd erlicken vorſtan. Vnd alſo dicke ick van Huß byn, So keſe ick tho minen vormünderen vnd nha minem dode tho minen Teſtamentarien Meſter Gerde Bernehagen vnd nha ſinem dode, wol (we) der ſtadt Juriſte iß, vnd twe older lüde van den wercken der Knockenhawer, der Becker vnd der Schumaker tho ewigen Tiden. Alſo dat ſick mine Brödere, ere Kindere, ere Frünt mith alle ſick nicht mith minem gude werren ſcholen, vnd alle diße vorſchreuen gift vnd diſſes Teſtaments wil ick bliuen ein Here, dewile ick leue. [3])

Als nun Otto Jageteufel im 1412ten Jahr verſtorben, [4]) iſt deſſelben eigenes, zu vorgedachtem Endzweck gewidmetes Wohnhaus, nahe bey

Sein Bildniß iſt im Collegio vorhanden, welches ein altes, im 1586. J. erneuertes Gemälde iſt, ſo in eine Tafel gefaßt worden, die man entweder ſchon um dieſe Zeit, oder nachher mit 2 Thüren verſehen hat. Darüber ſtehen folgende Verſe:

Ex hac pictura IAGETEVFLI collige formam
Qui virtute fuit vir, veterique fide.
Nulla tuum terris adiment obliuia nomen
Hoc tuus in pueros, Conſul, habebit amor.

Viuus

dem obersten Stadt-Keller gelegen, von dem Hertz. Schwantebur, dem es sonst auf seine Lebens-Zeit zum Gebrauch gegeben gewesen, wie folgende Urkunde bezeuget:

Wy Swantobur van Gades gnaden Hertoghe to Stetin ꝛc. Bekennen vnde betügen, vor vns vnde vnse eruen, dat dee erwerdighen Lüde Hans Jaghedüuel, Steffen von Stöben, Heyne Godeke, vnde de andren testimentarien vnsern willen vnde genoghe ghemaketт vnde ghedahan hebben vñe dat Huß, dat vns Otto Jaghedüuel, den God gnedig sy, bescheiden hadde yn syne testamente, to vnseme Leuende vnde wy, vnde vnse eruen vorlaten vnde vordraghen den vorbenomeden testamentarien aller tosprake, de wy hebben, edder hebben moghen tho een, edder to eren eruen, vmme

---

Viuus iis patris vice, mortuus altor es artis,
Ceu Troianus equus lumina Martis alis.
Camque fidem veluti perhibet testatio mentis,
Foueris in Christum syderis arua tenes.

Und unten annoch:

Discе vir a letho geminam defendere vitam
Viue solo meritis viue per astra Deo.

Man sehe Paul Friedeborns Beschreibung der Stadt Alten-Stettin in Pommern, im 1. Buche a. d. 72. S. allwo aber die letztern 2 Zeilen fehlen. Eben das. kurtz vorher a. d. 60. S. wird Otto Jageteufel ein weiser Regent, auch erfahrner Kriegsmann genannt, und dieses mit einer kurtzgefaßten Geschichte von der gebrauchten List, wodurch er seinen Herrn, Hertz. Schwantebor, welchen Marggraf Otto von Brandenburg aufgepasset und gefangen nehmen wollen, sicher in sein Land gebracht, erwiesen. Zur Erläuterung derselben dienet folgender mir zu Händen gekommener Aufsatz: Man hat vor etlichen Jahren eine *Historia* im *Collegio* zu Stettin gefunden, also lautend: Daß Hertz. Schwantibor *III.* des Namens, umb sich das Land oder Hertzogthumb zu Stettin verlehnen zu lassen, nach dem Kayser gezogen; wie es aber der Marggraf eingeworden, hat er allen Fehrleuten, so über die Elbe geschiffet, verbieten lassen, daß sie den Hertzog nicht in die Marcke gestatten, oder übersetzen solten. Darüber der Hertzog in das Land Lauenburg eine Zeitlang sich selb acht Personen aufgehalten. Wie aber Hertz. Schwantebur nicht durch das Land Mecklenburg und noch weniger durch die Marck kommen können, solte er gedrungen werden durch die Schlesische durch das Land zu Pohlen hinter die Marcke ins Pommerland zu reisen. Wie die Strassen daselbst bestellet gewesen, hat man leichtlich zu bedencken. Es haben aber (wie der Hertzog in einem Städtlein im Lande Lauenburg gelegen,) gute Leute den Hertzog durch das Land

vnnme des vorbeſcreuen teſtaments willen. Vnd to ener groten Betugniſſe, So hebbe wy hertoghe Swantobur vorbenomet, vnſe Jnghesiegel mit Witſcop henghen laten vor deſſen Bryf, de gheuen iß to Colbatz, des mandages vor Lichtmiſſen. Jn der jegenwardicheit vnſer Rade Anno *MCCCCXIII.*

ſogleich nach Jnhalt derſelben abgetreten und eingeräumet worden. Als aber der Ritter Dinnies von der Oſten ſein der St. Marien-Kirche gegen über belegenes Wohnhaus, welches daſſelbe iſt, ſo vorher Chriſt. Warendorf, Canonicus an derſelben Kirche, beſeſſen, im 1469ten Jahr zu der Jageteufelſchen Stiftung vermachet, iſt ſie dahin verleget worden. Daſelbſt befindet ſie ſich auch noch jetzo. Das Haus hat aber von dem Stifter dieſer Anſtalten den Namen bekommen, und heißt noch das Jageteufelſche

Land Mecklenburg und auf die Schleſie zu ziehen verwarnet: darüber der Hertzog an den Rath zu Stettin geſchrieben, daß ſie rathen möchten, wie er ungehindert zu ihnen zu kommen Hülfe und Rath haben möchte. Derwegen der Rath von Stettin mit Gilden und Wercken und Bürgern, ſo dem Kriege nachgezogen, einen gemeinen Rathſchlag gehalten, jedoch nicht treffen können, damit den Herren gedienet oder geholffen würde, denn die Verrätherey alle Wege zu vermuthen. Darumb Otto Jageteufel, welcher nachmalen das *Collegium* geſtiftet, in der allgemeinen Rathſchlagung, als ein geübter Kriegesmann, auch reich an Güthern, geſaget haben ſoll: man ſolte ihm den Herrn vertrauen, er wolte ihn ohne allen Schaden durch die Marck in Stettin bringen; welches ihm zugeglaubet worden. Aber wie er damit umzugehen geneigt geweſen, hat er Niemand vermeldet, aber ihm ſind 50 Mann, welche er haben wolte, mitzunehmen nachgegeben. Wie er aber hat verreiſen wollen, hat er im Namen des gantzen Raths an den Hertzog geſchrieben, Er ſolte ſich auf einen benannten Tag in einem Städtlein an der Elbe finden laſſen, da wolte man ihn überholen und ſolte keine Gefahr dabey ſeyn. Da aber die 50 Bürger auf ihren Eyd abgefertiget, hat er ſie durch viele Straſſen geſchickt, aber doch, daß ſie alle auf einen Tag in einem Städtlein an der Elbe ſeyn und zuſammen kommen ſolten. Da ſie nun zuſammen kommen, haben ſie Fuhrwagen verordnet, mit Waare zu führen; da hat man mit den Fehren übergeholet, damit der Hertzog überkommen. Alſo haben von Stunde an die Bürger von Stettin zurücke nach den andern Fehren reiſen müſſen und beſtellen müſſen, daß die Fehren an der Seite bereit gefunden worden. Da ſie herkamen, haben ſie ihre Zölle und den Fehrleuten Trinckgeld gegeben, daß ſie bereit wären. Alſo haben ſie zertheilet Tag und Nacht wie Kauf- und Fuhrleute gereiſet, bis in Pommerland. Da es aber der Marggraf erfahren, iſt er gleich auf geweſen, den Hertzog in ſeiner Marck zu beſchleichen, oder zu beſtricken. Aber ehe er auf, oder in den Sattel gekommen, iſt der Hertzog in Stettin geweſen.

ſche Collegium. Die Knaben darin werden Collegaſten genennet, welche alle beſtändig ſchwartze Kleidung tragen ſollen. Sie ſtehen insgeſamt unter der Aufſicht eines Mannes, von dem ſie auch den Unterricht empfangen, welcher ehedem *Reſumtor collegii Iageteufeliani* hieß; nun aber, da er allezeit bey der hieſigen Raths-Schule zugleich Baccalaur iſt, dieſen Amts-Titul führet, [5]) und ſo lange er in dem Collegio wohnet, nicht verheyrathet ſeyn darf. Von dieſem werden ſie nicht nur öffendlich in gedachter Stadt-Schule, ſondern auch noch beſonders im Collegio unterwieſen, und haben überdies die Freyheit, vermöge eines beſondern Vergleichs, der aber nicht mehr vorhanden ſeyn ſoll, allen übrigen öffentlichen Stnnden in nur bemeldter Schule ohnentgeldlich beyzuwohnen. Durch einen beſondern Oeconom werden ſie auch Mittags und Abends umſonſt geſpeiſet, und erhalten nicht weniger Frühſtück und Veſper-Brodt, desgleichen Licht und Feurung, ohne das geringſte davor zu erlegen.[6]) Von dem ehemaligen Gebrauch bey dieſem Collegio, ſo wie bey andern Schulen damaliger Zeiten, die Bachanalia jährlich zu feyren, (welcher Gebrauch ſowohl ein Beweis von der groſſen Einfalt, als Ueppigkeit zu catholiſchen Zeiten iſt,) zeugen die nachfolgenden

Cantica Bachanalia, ab alumnis collegii cantare ſolita. Ex Matricula de a. 1564. et 1612. [7])

Intramus hanc domum fere ſpecioſam cuius ornamenta ſunt licite extenſa
Aſt inhabitantes, ſobrie viuentes, eius et virtutes ſemper inquirentes.
Conamur ergo dicere, huius feſti propria quae et cuiuis hominum debent celebrari
En in carnis priuio. Wy willen woll alle ſingen
corporis in iubilo. Wy willen woll alle ſpringen,
Sedens in altiſſimis. Bewahr uns alle gelicke,
ab hoſtibus iniquiſſimis. Beyde Arme vnd Ricke.

Olim

5) Die Reihe der Baccalaureorum vom Anfang an bis auf H. Carl Teßmar findet ſich in des berühmten Herrn D. und Prof. Zachariä Hiſtoriſchen Nachricht von der Raths- und Stadt-Schule zu Stettin und den Lehrern derſelben, im 6ten Abſch. a. d. 87. u. folg. S. Auf den H. Teßmar, welcher daſelbſt der 32te iſt, ſind hiernächſt gefolget:
33) H. Joh. Friedr. Ellend, aus Demmin, den 18. Oct. 1756 berufen.
34) H. Anton Carl Aug. Heinze, aus Halle im Magdeburgiſchen, den 15ten Aug. 1760 berufen; und der gegenwärtige 35) H.

Olim ſuſtulerunt ſcholaſtici magiſtrorum libenter verbera,
Et tunc viguerunt honeſtatis et morum in ipſis genera.
Iam iam iam vero ſunt omnia peruerſa, auri fului ſpecies eſt verſa,
diſciplina penitus eſt merſa. Ergo mala regnant vniuerſa. Ergo:,:

2.

Boetius Athenis bis nouem frequentabat annos in ſtudio
Et non poenitebat, doctrina ſubleuabat ab hocce taedio.
Ra Ra Rabi volunt omnes ſalutari, pinguibus praebendisque ditari,
ſuper omnem terram dominari, ſed labore nolunt onerari, ſed :,:

3.

Amphora noſtra gratioſa, plena, dilectiſſima,
Amphoram inclinate, levate, ceſſate.
Vah Vah bibiſti modo! Die Kanne mit dem Biere,
Die trincken Wy noch wohl viere. Balluhre my dat vth.

4.

Ad choream pueri licet nos ſaltare,
nil valet quotidie ſcholas frequentare.
Gaude, laetare, congratulare.
Ich will meines Herren Land pflügen und beſäen,
Lohnet er mir denn wohl, ſo will ichs ihm auch mähen.
Gaude cet. :,:
Ich will unſer Frauen Flachs braken und ſchwingen,
Lehnet ſie mir denn wohl, ſo will ichs ihr auch ſpinnen.
Gaude cet. :,:
Ich will unſer Magd Bette kloppen und machen,
Lohnet ſie mir denn wohl, ſo will ich bey ihr ſchlafen.
Gaude cet. :,:

35) H. Fried. Carmeſin, aus Pölitz, in Vor-Pommern, den 15ten Octobr. 1764 berufen.

6) Man ſehe hiebey die am Ende befindliche Nachricht wegen der Aufnahme eines Knaben in dieſes *Collegium*.

7) Die erſten 3 Artickel ſtehen in beyden Matriculn, die folgenden aber, welche vermuthlich in neueren Zeiten hinzugekommen, nur in der vom 1564ten Jahre am Ende.

5.

Hierfür, Hierfür, omne dignum veneremur laude,
Für dieses Edelmanns Thür, omnis campus tegitur multorum florum germine.
Ist der Wirth ein frommer Mann, omne dignum veneremur laude,
So hänget er uns eine Wurst daran, omnis campus tegitur multorum florum germine.
Ist sie denn zu hawen, omne dignum cet. :,:
So stechen wir sie in die Maugen, omnis campus cet. :,:
Ist sie denn zubrochen, omne dignum cet. :,:
So stechen wir sie in den Gropffen, omnis campus cet. :,:
Ist sie denn zustechen, omne dignum cet. :,:
Desto besser können wir sie essen, omnis campus cet. :,:
Wird er uns milde geben, omne dignum cet. :,:
So wird er lange leben, omnis campus cet. :,:
Wird er uns nicht milde geben, omne dignum cet. :,:
So wird er nicht lange leben, omnis campus cet. :,:

6.

Dominum plebanum cum laude quaerimus, si vultis nobis dare sex grossos. Decus honestorum, corona clericorum. Date litteratis dona pietatis.
Herr Pfarrherr, lieber Herre, corde iucundo,
Thut doch euer Ehre, laetabundo,
Ihr seyd ein Cron der Ehren,
Euer Gut das soll sich mehren, date litteratis cet. :,:

7.

Einen Brief habe ich gelesen aus der Bursen Art,
Wüste daß er wahr wäre, ich thäte nach ihrem Willen,
Aus der Bursen soll mich niemand treiben,
Ich will stets bey ihr inne bleiben.
Freu dich Schreiber wie du wilt, mit Tantzen und mit Springen,
Hast du in der Taschen was, so laß es dir gelingen,
Hast du dar nicht innen,
So packe dich von hinnen.

8.

Die Burse hat ein Tafel-Lacken, das ist also wohlgemacht,

Das iſt alſo wohlgewebt,
Daß es an den Wänden klebt.
Aus der Burſen ſoll mich niemand treiben, ꝛc. :,:

9.

Ein alter Mann, ein Hackeblock, die liegen beyde ſtille,
Ein alt Weib und ein Schüſſelkorb, dar iſt kein Freude mehr inne.
Aus der Burſen ꝛc. :,:

10.

Stettin du biſt wohlgeſtalt,
Du biſt gezieret tauſendfalt
In allen deinen Dingen.
GOtt hats gegeben mit ſeiner Gewalt,
Des freut ſich beyde Jung und Alt,
Wohlauf, und laßt uns ſpringen.
Springet hin, machets gut,
Macht dem HErren einen friſchen Muth.
Laß Sorge fahren, das iſt mein Art,
Gut Bierlein hört dazu, gut Bierlein :,:

11.

Rathmann, Bürgermeiſter überall,
Die Herren die man loben ſoll,
Die [Kaufleute / Bürger] allgemeine,
Kommt uns zu Hülfe zu unſerm guten Conuiuio.
Wohlauf und laßt uns ſpringen :,:

12.

Bache bone Domine, da vinum bibere, ſepties in die,
Quotidie magnum vitrum accipe et infunde.
Schenckt ein und laßt uns trincken den bonum vinum,
Daß uns die Zungen hincken latinum,
Daß uns die Köpfe ſincken infra ſcamnum,
Was lehret er uns ſprechen, der bonum vinum,
Hauen unde ſtechen, quieſcere,
Laß uns wieder zubrechen, tamen bibere,
Was hat er uns zu Leide gethan der bonum vinum,
Wir wollen ein wenig ſchlafen gehen, quieſcere,
Laßt uns wiederumb auferſtehen, reincipere.

Der obgedachte Ostensche Schenckungs-Brief, so ebenfalls noch nicht im Druck erschienen, ist folgenden Inhalts:

In deme Namen Gades, Amen. Nademe nicht wisser, den de Dode, der Stunde ouer des Dodes nicht vngewisser iß, wente Jhesus sülver gespraken heft, Sy weten nicht de stunde, in welcker tyd Juwe Herr wart kaamen, umme deß den willen iß vele nütter syner Selen Selicheyt amme Levende vor wesende, wen na dem Dode van synen Bründen trostes beyden. Hir vmme ik Dinniges van der Ost, Ritter, in gotliker Leue des hylghen Gestes bogerliken miner Lefhouveden alrede in Goth vorstoruen vnde de noch vorsteruen scolen, armen selen vor wesende hebben lutter vñe gades wyllen ghegeuen vnd geuen gegenverdyghen in macht desses Breues dat huß vnd hoff, so leghen rechte geghen vnser leuen vrowen Klocktorme by deme Viccarien Huse tho olden Stettin, dar votmals de werdighe her Kersten Warndorp seligher dechtnisse hefft iñewonet Otto Jagedüfels, dem goth gnade, den armen Collegien kynderen tho ereme ewyghen Wanhuse in aller mahte, alse nu Hanß von der Ost seliger dechtnisse myn Sone van deme werdyghen Ancelmo Berckholte hett gekregen. Vnde wyl en deß eyn Werer wesen vor alf weme de vor recht kamen wyl.

Hirvor scholen desuluen Collegien Kinder alle Dage to ewigen Tüden enen Lavesanck singhen van deme hylghen Geyste besluten myt Versicklen vnde wonliken Collecten, So vacken de vorscreuen Collegien Kynderen oner erer tafelen samentliken hebben geten, scholen se Hanß van der Osten vnde syner Moder allen cristen Selen nalesen enen *De profundis* ock mit wonliken Versiclen vnde Collecten besluten. Vnde alle Söuen Jar, wann ere Jk, edder myne Eruen, lutter vñe Gades wyllen bydden vor eyn arm Kind dar yn tho nemende, deß willen de vorstendere vnde des Collegij here sik nicht weygheren, sunder gutliken vñe gades wyllen to sik nemen.

Desse vorscreuen Artickel alle laue Jk Dinnies van der Osten, Ridder, vor my vnde myne Eruen in aller gude mathe stede onde vaste to holden. Tho mere Tuchniße myt myneme anghehanghen Ingesegel vorsegelt. Screuen to Stettin na der Borth vnses Heren Dusent verhundert amme negen vnde söstichsten iare, amme Sundaghe na dem achten daghe der hylghen dryer koninghe.

Obigen

Obigen milden Stifters und dieſes erſten Wohlthäters rühmlichen Beyſpielen ſind hernach viele andere gefolget, alſo, daß ſchon zu Dan. Cramers Zeiten eine anſehnliche Anzahl derſelben geweſen [8]), die von Zeit zu Zeit ſich vermehret hat; davon ſämtliche Stiftungsbriefe copeylich in meinen Händen ſind, welche ich in der nächſten Fortſetzung dieſer Beyträge mittheilen werde. Jedoch mögen die 2 Vermächtniſſe zur ſchwartzen Kleidung und ſchwartzen Mänteln der Collegaſten, um den eigentlichen Urſprung davon zu wiſſen, allhier folgen. Das eine vom 1666ten Jahr lautet alſo:

Seel. Herrn George Blancken *Senat.* Wittwe hat dem Collegio $\frac{1}{16}$ Schiffpart vermacht, welches Jhre Schwieger-Tochter nachhero würcklich abgetreten, wie nachfolgende *Ceſſion* bezeuget:

Nachdem die weyland wohlehrbare viel Ehr und Tugendreiche Frau Sophia Weſtphalin, des auch weyland wohl Ehrenveſten, Großachtbahren und wohlweiſen Herrn Georg Blanckens, vornehmen Rathsverwandten, hinterlaſſene Frau Witwe, aus chriſtlichen milden Hertzen für ihrem ſeel. Ehe-Herrn, dies, ſo ſie Anfangs in Michel Krügers ſeel. hernach in Michael Langens, nun aber in Daniel Kamerckens Schiffe bishero gehabt, wohlſeel. Hrn. Otto Jageteuffels Collegio vermacht hat, dergeſtalt und alſo, daß von dem Erwerb oder Jntreſſen ſothanen $\frac{1}{16}$ Schiffsparts, denen armen Studierenden Collegien-Schülern jährlich ſchwartz Gewand zu Ermeln im Kleide ſoll gekauft, und ihnen wegen der ſeel. verſtorbenen Frauen zu rühmlichen Gedächtniß gegeben werden: Alß thue ich untenbenanntin für mich, meine Kinder und Erben mit gutem Wiſſen und *Conſens* meines Herrn *Litis Curatoris* ſothanes Schiffspart hiemit, rechtlicher Art nach würcklich dem obgemeldten *Collegio* cediren und abtreten, auch zu dem Ende den *Contract*, ſo mein Schwieger-Vater Hr. George Blancke mit Michael Krügern wegen des vorberegten $\frac{1}{16}$ Schiffsparts *Anno* 1654. am 25. *Septembr.* aufgerichtet hat, hiebeneben *in Originali* den Vorſtehern und *Oeconomo* des betührten *Collegii extradi*ren und zuſtellen, damit dem *Collegio* im beſten zu ſeyn, daß ſie meiner vor wohl Ehren gedachter ſeeligen Frau Schwieger-Mutter letzt rühmlichen Willen erwehnter maſſen hiernach gantz im Wercke erfüllen, und die armen Knaben es mit

8) Dan. Cramer in der Groſſen Pommerſchen Kirchen-Chronick. Alt. Stettin 1612. fol. a. d. 82. S. u. folg.

schuldigem Danck und fleißigem Gebeth umb aller Wohlfarth erkennen und verrichten werden. Alten-Stettin den 14. *Febr. Anno* 1666.

(L.S.) Seel. Hrn. *Doct.* (Balthaſ.) Blancken Wittwe
Dorothea Gabrielß.

(L.S.) *Valentinus Friderici,*
Litis Curator.

und das andere vom 1691ten Jahre folgender geſtalt:

Extract Seel. Benigna Winnemers, des auch Seel. Jacob Jänckens Wittwe, Teſtaments, *ſub dato* Alten Stettin den 21ten *Octobris* 1691. dem Stadt-Gerichte alda *inſinuiret* den 26ten *dito*, und *publiciret* den 15ten *Aprilis* 1692.

4. Denen Knaben im Jageteuffelſchen Collegio *legire* zuforderſt 100 Rthlr. ſo Jhnen ſo fort bey meinem Abſterben gezahlet, und dafür Mänteln gemachet werden, und Sie damit meiner Leiche folgen ſollen; danegſt *legire* denen Knaben in itzbemeltem Collegio annoch 800 Rthlr. ſo Herren *Proviſores* an einen gewiſſen und ſicheren Ort beſtettigen, und von derſelben Zinſen alle zwey Jahr denen Knaben neue Mäntell (zu deren Unterfutter Sie die alten Mäntell mitgebrauchen können) machen laſſen ſollen; jedoch mit dieſer *Condition*, daß 1. wenn einer aus meiner Freundſchaft verſtirbet, die Knaben alle wege mit Trauer-Mänteln der Leiche folgen, und 2. die Knaben von meiner Freundſchaft, ſo des *Beneficii* bedürftig, für andern ins *Collegium recipiret* werden ſollen.

Conſonat
G. Krupike *jud. ſecret.*
mppr.

Jedennoch aber, an ſtatt, daß man glauben ſolte, daß die Jageteufelſche Stiftung durch die vielen Wohlthäter hätte erweitert werden müſſen, ſo iſt vielmehr dieſe ſchöne Anſtalt leyder! in Verfall gerathen, dergeſtalt, daß die jährlichen Einkünfte ſich im 1740ten Jahr nur noch überhaupt, alles zu Gelde gerechnet, ohngefehr auf 777 Rthlr. erſtrecket, und die Anzahl der aufzunehmenden armen Knaben daher ſchon eingeſchränckt und vermindert werden müſſen. Hieran ſoll zwar der immer mehr und mehr geſtiegene Preiß der Lebensmittel fürnehmlich ſchuld ſeyn. Es mag aber, da die an das Collegium zu entrichtende Natural-Korn-Pächte doch auch in einem höheren Preiſe, als ehemals verkauft werden können, ſolcher Verfall vielmehr daher ſeinen Urſprung haben,

daß

daß es dieſer milden Stiftung an genugſamer Aufſicht und an guten Haushaltern gefehlet, beſonders aber, daß man die Speiſung der Knaben und des Baccalaurs niemals verdungen hat, ſondern vom Anfange der Stiftung an bis jetzt durch den Oeconom auf Rechnung führen laſſen; welches bey ſolchen Anſtalten niemals zu rathen ſtehet, und vielleicht ſonſt nirgends, als allhier, gebräuchlich ſeyn mag.

Man hatte ſich zwar ſchon im 1740ten Jahr den Schaden Joſephs näher zu Hertzen gehen laſſen; da die in ſelbigem Jahre zur Unterſuchung der piorum corporum in Pommern vom Hofe aus verordnete Commißion ſich des verfallenen Jageteufelſchen Collegii ebenfalls mit allem Ernſt angenommen, bey welchem die ehemalige Anzahl der 24 Collegaſten ſchon damals auf 18 herunter gebracht war. Man ſuchte nun alles in beſſere Verfaſſung zu ſetzen. Es ward ein Commiſſariſcher Viſitations-Beſcheid und ein neues Reglement gemacht; darin ſowol wegen des Baccalaurs Amt und Schuldigkeit, als auch der Knaben Verhaltung und Aufführung, und der dem Oeconom bey Verwaltung der Wirthſchaft beſonders obliegenden Pflichten Verordnung und Anweiſung geſchehen; allein die Würckung von dieſen Bemühungen iſt bis hieher, wie ich bald zeigen werde, in allem nicht nach Wunſch geweſen. Ich will indeſſen einen vollſtändigen Auszug aus dem revidirten Commiſſariſchen Viſitations-Beſcheide und Reglement wegen des Jageteufelſchen Collegii zu Alten-Stettin vom 28. Febr. 1742. welches Reglement unter dem 26. Mertz ſelbigen Jahres vom Hofe beſtätiget worden iſt, hier mittheilen:

Extract aus dem revidirten commiſſariſchen Viſitations-Beſcheid und Reglement wegen des Jageteufelſchen Collegii zu Alten-Stettin, vom 28ten Febr. 1742.

A

Von derer Alumnorum Verhaltung, Aufführung und Schuldigkeit.

1) Die Alumni, welche in dieſes Collegium aufgenommen werden, müſſen unter hertzlichem Gebethe, dahin trachten, daß ſie GOtt vor Augen haben, und in keine Sünde willigen, noch wider GOttes Gebote thun, damit ihr Studiren geſegnet ſey, und fernerweitig aus dieſem Collegio ſolche Männer entſtehen mögen, welche in geiſt- und weltlichen Aemtern rühmlichſt gebrauchet werden mögen.

2) Sie

2) Sie sollen alle mit einander, Grosse oder Kleine, Oberste oder Unterste des Morgens, im Sommer um 5, des Winters aber um halb 6 Uhr aufstehen, deswegen denn der Ferarius oder Custos um solche Zeit mit der Glocke zu läuten hat, und des Abends sollen selbige sowol bey Sommer- als Winters-Zeit um 10 Uhr zu Bette gehen, indem von 7 bis 8 Uhr gespeiset wird, und von 9 bis 10 Uhr Bet-Stunde gehalten werden muß.

3) Bey dem Schlafengehen sollen sie kein Poltern und Tumult mit Lauffen, Springen, Schlagen, Schreyen, laut Reden und Lachen haben, noch machen, sondern ruhig und stille sich zu Bette begeben, auch durch die Fenster keinen Urin oder Excrementum, vielweniger in oder unter die Betten, oder dabey auf dem Boden an der Erden lassen, sondern desfalls herunter aufs Secret gehen, darum der Custos des Morgens die Betten und Boden visitiren, und da er solche Unfläterey befindet, es alsofort dem Baccalaureo zur Bestrafung anzeigen soll.

4) Wenn der neue Bau dieses Collegii von Sr. Königl. Majestät allergnädigst bewilliget werden solte, wird zugleich selbiger so eingerichtet und angeleget werden müssen, daß ein Schlaf-Saal vor die Knaben unter zureichender Grösse, und gleich neben denselbigen ein Apartement vor den Baccalaureum, aus welchem selbiger alles und jedes Vornehmen der Knaben bemercken und verbiethen kan, zu aptiren, damit in Zukunft so eine Anzahl junger Leute bey Nachtschlafender Zeit nicht sonder Aufsicht gelassen werden dürffen.

5) Was in der alten Verfassung sub No. 2. wegen des in die Schule führens, so jedesmal der Baccalaureus auf sich nehmen müssen, verordnet stehet, solches ist nunmehro nicht applicabel, und gehet bey gegenwärtiger Einrichtung der Stunden, welche sowol in Schola Senatoria, als auch in dem Collegio veste gesetzet seyn, nicht an, indem die Knaben des Morgens um 7 Uhr und des Nachmittags um 12 Uhr in die Schule müssen, Baccalaureus aber erst um 8 Uhr Morgens und um 2 Uhr Nachmittags seine Stunden hat. Was aber die Einführung und Ausführung der Knaben in und aus der Kirche betrift, darbey hat es vor wie nach sein Bewenden, wie dann auch ohne wichtige Ursache und ohne Erlaubniß des Baccalaurei, keiner aus der Kirche weggehen, sondern ohne Plaudern, Schlafen, Lesung anderer Bücher und dergleichen, GOttes Wort mit guter Attention anhören sollen.

6) Alles Fluchen, Schweren, in Karten zu spielen, und sonsten überhaupt alles üppige Spielen, soll gäntzlich verboten seyn, und müssen sich die Alumni in allen

allen der Modeſtie nach, ſo aufführen, darmit jedermann ſehen könne, daß dieſes Beneficium nicht unnützlich angewendet werde.

7) Wann eingeſehen wird, daß ein oder der andere Knabe bey ſeiner Unart verbleibet, und die Gradus admonitionis ſo wenig, als wenig die übrige Beſtrafungen etwas anſchlagen wollen, oder der Knabe zum Studiren gar nicht Luſt haben, oder ein unfähiges Ingenium, welches per exercitium nicht verbeſſert werden könte, haben und behalten ſolte, ſoll ſolcher nach zureichender Nachſicht mit Vorbewuſt und Genehmhaltung derer Inſpectorum, Proviſorum, und Baccalaurei aus dem Collegio dimittiret, und hergegen andere fleißigere und qualificirte hinein genommen werden.

8) Von denen Alumnis ſoll einer zu dem andern kein teutſch Wort, ſondern eitel Latein, ſo gut es ein jeder kan, reden; damit ſie dadurch der lateiniſchen Sprache deſto geläuffiger werden, und iſt dieſerhalb auf demjenigen, welcher ſolcher Ordnung nicht nachlebet, eine geringe Geld-Strafe von dem Baccalaureo zu ſetzen, ſolche von viertel zu viertel Jahren in eine Büchſe zu ſammlen, und wenn das viertel Jahr vorbey, von dem Eingekommenen geſammten Collegaſten eine Recreation zu machen.

9) Die Alumni ſollen ohne Erlaubniß des Baccalaurei aus dieſem Hauſe nicht gehen, über die vergönnete Zeit nicht ausbleiben, auch keine Nacht auſſer dieſem Hauſe ſchlafen; wofern ein oder der andere dawider thun wird, ſoll er das erſte und andere mahl von dem Baccalaureo mit ſehr harter Strafe angeſehen, auf das dritte mahl aber gar aus dem Collegio dimittiret werden, und dieſes Stifts Beneficii gantz verluſtig ſeyn.

10) Wann einer von den Alumnis eine untreue Hand haben würde, und andern, es ſey auch wer es wolle, etwas entwenden ſolte, es ſey ſolches ſo geringe als es wolle, ſoll ſofort nach geſchehener Ueberführung, des Collegii und deſſen Beneficii verluſtig ſeyn, und niemals wieder angenommen werden.

11) An dem Tage, wenn die Collegaſten Veniam erhalten, ſich in etwas zu bewegen, und eine zuläßige Motion zu machen, ſoll ſolches nicht anders als geſamtſchaftlich und in Beyſeyn des Baccalaurei geſchehen, darmit darbey keine Unzuläßigkeit vorgenommen werden möge.

12) Wie überhaupt denen Alumnis alle üppige Spiele verboten ſeyn, alſo ſollen auch ſelbige ſolches um ſo viel weniger auf denen Kirchhöfen und andern verbotenen Oertern zu unternehmen Freyheit haben, ſo gar, daß auch die zuläßigen und zur Motion gehörige Ergötzlichkeiten auf beſagten Oertern nicht vorgenommen werden ſollen.

13) Es ist denen Alumnis des Collegii nicht erlaubet, in der Oder, oder andern Flüssen und Teichen baden zu gehen, oder mit Kähnen darauf zu fahren, oder dergleichen was zu unternehmen, wodurch sie sich in Leib- und Lebens-Gefahr zu stürtzen fähig seyn könten, und wenn darwider gehandelt werden solte, ist solcher Knabe mit Carcer-Strafe, auch noch wohl grösserer, anzusehen.

14) Desgleichen ist selbigen gäntzlich untersaget, mit schädlichem Gewehr, als Degen, Büchsen, Flinten, Schlüsselbüchsen, Pulver, Raquetten und dergleichen umzugehen, und wenn dergleichen bey ein oder dem andern betroffen werden solte, ist ihm solches nicht nur hinweg zu nehmen, zu verkauffen, und was daraus gelöset werden mag, zum Nutzen der Bibliothek anzuwenden, sondern der Knabe auch selbsten, der Gebühr nach, zu bestrafen.

15) Es sollen auch selbige in und an diesem Hause und zugehörigen Gebäuden, in dem Garten und darinne befindlichen Bäumen und Gewächsen, auch denen Nachbaren keinen Schaden thun, oder veranlassen, mit keinem brennenden Lichte oder Feuer auf dem Boden oder sonst herum lauffen, auch kein Feuer auf dem Boden oder sonsten wo anmachen, wo zu besorgen, daß solches einigen Schaden thun können. Es sind auch von ihnen die Dächer, Fenster, Wände, Thüren, Schlösser und Kachelofens, mit schlagen, stossen, rammeln und werffen nicht zu verderben, Holtz, Steine, Bretter, oder andere Dinge, weder im Hause oder Hofe nicht umher, oder gar in die Secrete zu werffen, noch weniger auf selbigen Muthwillen und Unart zu treiben, am wenigsten sich unter einander schimpfen, kratzen, oder schlagen; wer hiewider handelt, soll nach denen Umständen von dem Baccalaureo auf das schärffeste angesehen werden; immassen wenn der Oeconomus, dessen Ehefrau oder dessen Magd, darüber ein oder den andern Knaben betreffen solte, solches sogleich dem Baccalaureo anzuzeigen gehalten ist, welcher denn schuldig ohne Ansehung der Person gehörige Zucht zu halten.

16) Ein jeder von denen Alumnis soll sein Trinck-Geschirr, Teller, Löffel und Messer allewege bey der Mahlzeit haben, und reinlich halten, um sich dadurch zu einer guten Ordnung zu gewöhnen, vor allem aber die Speisen vor und nach dem Essen mit andächtiger Danckſagung geniessen, sich auch Zeit währender Mahlzeit stille und mäßig aufführen.

17) Sonder Ursache soll die Speise nicht getadelt oder verachtet, die Tisch-Tücher und Bäncken reinlich gehalten, erstere nicht zerschnitten, oder verbrannt, mit dem Brodte nicht verschwenderisch umgegangen, und von selbigem nichts in die Tasche gestecket, hinweg geleget, oder andern gegeben werden.

18) Ueber-

18) Ueberhaupt aber haben die Alumni sich eines solches decori und einer solchen Aufführung zu bedienen, damit dieses Collegium immer mehr und mehr in Aufnahme komme, hiernechst und wenn selbige durch die Güte GOttes dereinst in solchen Zustand gesetzet würden, der Armuth eine Beyhülffe zu thun, dieses Hauses und derer darinnen genossenen Wohlthaten nicht zu vergessen.

19) Sind die Leges wenigstens so oft ein Alumnus aufgenommen wird, oder alle halbe Jahre einmal in pleno zu verlesen, und darüber unverbrüchlich zu halten; was aber noch zum besten des Collegii vor das künftige noch zu ordnen, oder bereits verordnet, und hiedurch nicht wegen derer Umstände geändert worden, solches ist gleichergestalt zur Observantz zu nehmen.

Signatum Alten-Stettin den 28 Februar. 1742.

Königl. Preußische, zur Untersuchung derer piorum Corporum in Pommern, verordnete Chef und Commissarii

G. W. v. Aschersleben. J. G. Hornejus. Christ. Krimpf. D.

B

Von des Baccalaurei Amt und Schuldigkeit.

1) Hat der Baccalaureus in Lehren, Leben, und Wandel sich dergestalt zu verhalten, daß er denen Alumnis in keine wege Aergerniß gebe, viel mehr selbige aus seiner Aufführung ein gutes Exempel nehmen mögen.

2) Denen Patronis, Inspectoribus und Provisoribus hat selbiger mit aller Bescheidenheit zu begegnen, in dem Collegio sich stille und friedlich aufzuführen und bey denen Knaben seine Information mit aller Treue und Fleisse zu verrichten, allerhand Lust- und Plaisir-Reisen ꝛc. aber nicht anzustellen, viel weniger etliche Tage vom Collegio abwesend zu seyn, keine unnöthige Visiten zu geben, oder anzunehmen, Schmausereyen mit Stadt- und andern Leuten auf dem Collegio nicht zu halten, die Beth-Stunden Morgens und Abends nicht zu verabsäumen, auch selbige durch einen Knaben nicht verrichten lassen, sondern sich in allen Stücken dergestalt aufzuführen, daß die Collegiasten ein gutes Exempel an ihm nehmen mögen, und andere Aufseher einen untadelhaften Wandel an ihm verspüren können; wie denn auch selbigem nicht erlaubet seyn soll, zum Schaden und Verabsäumung der Collegiasten viele Privatisten aus der Stadt, oder sonsten woher anzunehmen, und desfals pro studio et labore Jährlich was gewisses zu nehmen, damit hiedurch das Hauptwerck nicht verabsäumet werde, als wel-

ches darinnen bestehet, daß die Collegiasten zu demjenigen angeführt werder, was in Geist- und Leiblichen ihnen vortheilhaftig seyn mag.

3) Vornemlich hat er seine Untergebene nebst dem Studiren zur wahren Gottesfurcht anzuhalten, und zu guten Sitten anzugewöhnen.

4) Solte ein oder der andere von denenselben, sich von der Ehrbarkeit abwenden, Muthwillen treiben, sein studiren nicht fleißig abwarten, oder gar Bosheit auszuüben sich unternehmen, soll der Baccalaureus nach Beschaffenheit der Vergehung, und nach der Grösse der Bosheit selbige ernstlich zu bestrafen wohl befugt seyn, darbey aber auch jederzeit billigmäßige Moderation gebrauchen, darmit die Strafe nicht in eine Grausamkeit degenerire.

5) Im übrigen sind selbige fleißig und treulich in Künsten und Sprachen zu unterrichten. Und weilen die Knaben bereits, ehe sie in dieses Collegium angenommen werden, in der Orthographia, Arithmetica und Musica guten Grund gefasset haben müssen, und in dem Collegio höhere Sachen getrieben werden, so ist mit selbigen die Zeit nicht zu versplittern; doch auch, wenn hierunter ein Mangel sich ereignen solte, bey Gelegenheit und müßigen Stunden, eine Unterweisung zu thun.

C

Des Oeconomi oder Haushalters Amt soll seyn, nehmlich

Art. I.

1) Daß selbiger gute Acht und treuliche Aufsicht jederzeit auf das Collegien-Haus habe, damit solches durch Unordnung und Unachtsamkeit nicht in Gefahr und Schaden gesetzet werde.

2) Alle Ausgabe und Einnahme hat er gehörig anzuschreiben, und auf seinen Eyd die Haushaltung treulich zu verwalten, auch bey denen Posten, welche nicht allzugeringe seyn, gehörige Beläge denen Jahrs-Registern zuzufügen.

3) Obwol Oeconomo frey stehet, wenn er von denen Alumnis was ungebührliches wahrnimmt, solches dem Baccalaureo anzuzeigen; So hat er dennoch solches nicht so weit zu extendiren, daß er sich eines Befehls über die Alumnos, noch weniger aber über den Resumtorem oder Baccalaureum anmassen könne, sondern es hat sich selbiger lediglich um die Oeconomie zu bekümmern, und sich in die Erziehung, Unterrichtung und Bestrafung der Knaben nicht zu mischen, als welches alleine dem Baccalaureo zu überlassen ist. Solte aber der Baccalaureus seiner Function nicht gehörig vorstehen, so hat er solches, jedoch mit gutem Grunde der Wahrheit, denen Provisoribus anzuzeigen, welche denn dahin bedacht seyn müssen,

dieser-

dieſerhalb zulängliche Remedirung zu thun; und wenn ſolche nicht zu erlangen, muß denen Patronis desfalls Eröffnung gethan werden, welche denn die gehörige Media vorzukehren nicht ermangeln werden.

4) Daß der Knaben Anzahl als 24 allewege voll ſey, und ſo viel möglich auf ſo hoch wiederum ergänzet werde, weil ſich vorjetzo nur deren 18 in Collegio befinden; es müſſen auch ſolche ohne Vorbewuſt derer Patronorum, Inſpectorum et Proviſorum, und ohne vorgängige Examination und reſpective Ueberlegung weder angenommen, noch dimittiret werden.

5) Auf des Baccalaurei Gutbefinden ſoll lediglich beruhen, ob einem, oder dem andern von denen Alumnis Urlaub zu geben ſey, und wie lange ſich ſolcher erſtrecken ſolle, immaſſen derſelbige von ihren Verrichtungen am beſten zu urtheilen vermag, und hat ſich der Oeconomus dieſerhalb in keinewege zu immiſciren.

6) Auf der Knaben Betten, auf Feuer und Licht, auf das bauliche Weſen des Hauſes, muß der Oeconomus jederzeit gute Acht haben, und wenn darinnen etwas zu repariren vorkommen ſolte, muß ſolches jederzeit mit Vorwiſſen derer Proviſorum geſchehen, und deren Concluſum denen Rechnungen beygeleget werden.

7) Sofern auch, wie zu hoffen, dieſes Collegium neu erbauet werden ſolte, ſo wird hiedurch verordnet, daß auch zugleich eine Krancken-Stube angeleget, in ſolche nach abgetheileten Apartements, der kranck gewordene Baccalaureus, oder die krancken Knaben gebracht, und benöthigten Falls auf Gutbefinden des Medici oder Baccalaurei geheitzet werde; Wie denn auch der Oeconomus ſchuldig ſeyn ſoll, die Krancken durch ſeine Leute pflegen und warten zu laſſen, auch ſelbſten darüber Obacht zu haben, daß ſolches gehörig geſchehe.

Von Speiſe und Tranck.

Art. II.

1) Müſſen die Knaben mit reinlicher gahren und gehörig gewürtzten Koſt, ſonder einigen Abbruch, dergeſtalt verſehen werden, daß ſie ſich darbey nach der Gebühr ſättigen, und desfalls keine Urſache zu klagen haben mögen. Solten aber die Knaben desfalls und daß ſolches nicht geſchehen, ſich zu beſchweren Urſache finden, ſollen ſie ſolches zuförderſt dem Baccalaureo anzeigen, und wenn ſelbiger die Beſchwerung gegründet befindet, die Speiſe aufheben, ein oder zwey von den Proviſoribus zu ſich erbitten, und von ſolcher Koſt judi-

ciren lassen; im Fall aber selbige dieserhalb keine Vermittelung thun wollen, soll solches an die Patronen gelangen, und von selbigen der Ordnung gemässe Veranstaltungen gemacht werden.

2) Dieweil denen Knaben des Morgens zum Frühstücke ein Brod ausgetheilet wird, selbigen auch bey denen Mahlzeiten eine gewisse Anzahl von Brodte gereichet werden muß, ein mercklicher Unterscheid aber unter der Grösse, Schwere und Güte bestehet; Als haben Provisores des förderſamsten zu überlegen, wie viel Pfund täglich nothdürftig, doch aber auch zulänglich consumiret werden möge, und nach solcher Consumtion die Verfassung zu machen, wie viel Pfund jedes auszutheilen- oder über Tisch zu geben seyende Brod wiegen müsse; worbey der Oeconomus zu besorgen hat, daß das Brod von dem Becker jedesmal wohl ausgebacken werde.

3) Ist darauf fernerhin zu halten, daß die Knaben ein reinlich Tisch-Tuch und zinnern Schüssel, reinliche Kannen, reinlich Handfaß und Handquellen haben mögen, auch sowol deren Wohn- als Schlaf-Stube reinlich gehalten werde.

4) Schmausereyen, Gast-Gebote, und andere unnöthige Unkosten, sollen bey diesem Hause, als bey einem geistlichen Stifte, nicht gehalten werden.

5) Es hat der Oeconomus ordentlicher weise und nach der Fundation 24 Knaben, imgleichen den Resumtorem zu speisen, und soll er und seine Haus-Frau, samt einer guten Koch-Magd, selb dritte seyn, kein unnützes Gesindel darüber halten, auch keinen Kostgänger, und stehet vor das künftige nicht in seinen Mächten, in einem oder dem andern von dieser Verfassung abzuweichen.

6) Wie denn auch zu Vermeidung alles Unterschleifs selbiger gehalten seyn soll, Fleisch, Fische und andere nothdürftige Speisen entweder selbsten, oder dessen Frau, auf dem von ihnen geleisteten Eyd getreulich einzukaufen, und in allen des Collegii Bestes zu befördern.

7) Wann Ochsen, Schweine, Hammel und dergleichen, zur Haushaltung einzuschlachten nöthig seyn will, soll solches Vieh, mit Rath und Vorwissen derer Provisorum genau bedungen, bezahlet, in der Haushaltung des Collegii verbrauchet, und die geschehene Bezahlung gehörig attestiret werden.

8) Zu dem Getränke soll der Oeconomus einen gewissen Brauer halten, und den Knaben gut Fülle-Bier bestellen und brauen lassen, auch einen getreuen stetigen Müller und einen gewissen Hausbecker erwählen, auch darnebenst wohl zusehen, daß es in allem recht zugehen möge.

9) Ist in denen Rechnungen specifice anzuzeigen, was von jedem Brausel von Say oder Träber, imgleichen bey dem Mahlen vor Kleye gefallen, und

wie

wie sowol das eine, als auch das andere, zum Nutzen des Collegii verwandt worden sey.

Von der Einnahme.

Art. III.

1) Mit Einnehmung derer Rent-Gelder, auch der Korn-Pächte in und ausserhalb der Stadt, wie auch überhaupt bey aller und jeder Einnahme, soll der Oeconomus alle Treue und Sorgfalt anwenden, daß keine Retardaten aussen stehen bleiben, oder aufwachsen; immassen wenn selbiger solche Zinsen und Renten, und was sonsten einkommen soll, nicht zu rechter Zeit und mit gehörigem Nachdruck einmahnen würde, er davor antworten, und den Ausfall dem Collegio ex propriis erstatten muß; angesehen in Zukunft in denen Rechnungen keine Reste mehr paßiret werden sollen.

2) Desgleichen sind die alten ausstehenden Korn- und Geld-Retardaten in der Stadt, auch im Eigenthum, in benachbarten Dörfern, und sonsten, fleißig einzufordern, und sich daran nicht zu kehren, wenn gleich solche Reste zur Zeit seiner Antecessorum in officio aufgeschwollen wären; denn wenn solche Reste Zeit währender Führung seiner Oeconomie inexigible geworden, ist er schuldig das Collegium zu indemnisiren.

3) Weilen viele pia corpora in Pommern mit einem perpetuo executoriali versehen seyn, um desto geschwinder zu ihren Zinsen und Renten zu gelangen; als hat auch dieses Collegium dieserhalb Vorstellung zu thun, und zu bitten, daß selbiges auch auf die Retardaten, so über drey Jahr aufgeschwollen, ratione praeteriti extendiret werden möge.

4) Bey besondern Umständen, sowol in Processt-Sachen, als andern Angelegenheiten, muß Oeconomus die Provisores, und da es nöthig, die Patronos um Rath und Beystand ersuchen.

5) Die Capitalia, so von dem Collegio zinsbar ausgethan werden, sind nur auf Häuser, nicht auf Wechsel, oder blosse Schuld-Scheine auszuthun, bey der Auslehnung zuförderst Erkundigung einzuziehen, ob die Hypotheck sattsam gesichert sey, hiernächst die Obligation, approbatione derer Patronorum seu Provisorum dergestalt abzufassen, daß in selbiger generalis et specialis Hypotheca mit gehörigen Renunciationibus constituiret, selbiger auch die Clausul einverleibet werde, daß, wenn Zinsen nicht alle Jahre richtig abgeführet würden, sodann das Capital, ipso facto, auch vor Ablauf der gesetzten Zahlungs-Zeit vor aufgekündiget zu erachten, und

sind

sind solche Hypothecken sowohl Abseiten des Debitoris, als auch derer Caventen, sonder Anstand und in deren Beyseyn in das Hypothecken-Buch einzuschreiben, über dieses ein Attest davon denen Obligationibus beyzufügen.

6) So ofte Capitalia ausgethan, abgefordert, oder auf den Häusern verändert werden, ist solches in denen Rechnungen gehörig anzuführen, imgleichen sind von allen gerichtlichen Verfassungen und Abscheiden, Copey zu nehmen, und solche in Registratura Collegii zu verwahren.

Roggen zur Haushaltung belangend.

Art. IV.

1) Was an Korn-Pächten jährlich einkommt, hat der Oeconomus zur jährlichen Rechnung einzutragen, auf einem verschlossenen Boden in guter Verwahrung und Aufsicht zu behalten, was er davon zum nothdürftigen Brod-Korn wöchentlich verbacket und sonsten verkaufet, nicht allein auf seinen Eid richtig berechnen, sondern auch attestiren zu lassen; wie denn das verkaufte Getrayde zu solcher Zeit zu verkaufen, da solches insgemein am meisten zu gelten pfleget, welches denn durch des Marcktmeisters Attestat, oder durch den Intelligenz-Zettel bey jeder Rechnung zu verificiren.

2) Was der Oeconomus insbesondere an Haber zu des Hauses Nothdurft und zum Mästen gebrauchet, imgleichen wie viele Kley zu denen Schweinen aufgewandt worden, muß verzeichnet und das übrige zu richtiger Rechnung obangeführter massen gebracht werden.

3) Oeconomus soll kein eigen Korn oder andere Waare dergestalt an sich bringen, daß er dieselbe in das Collegien-Haus aufschütten und niederlegen wolle, sondern sich der Kaufmannschaft, indem solches die Abwartung seines Officii verhindert, gäntzlich enthalten.

4) Mit Holtz und Lichte muß der Oeconomus zum sparlichsten und rathsamsten umgehen, gleichwol aber auch dabey so wenig dem Baccalaureo als denen Alumnis das nöthige entziehen; und hat er das Haus des Winters alle Abend um 8 Uhr, des Sommers aber um 9 Uhr zu schliessen, und bey Nacht-Zeit nicht zu eröffnen, sondern die Schlüssel in guter Verwahrung zu behalten, damit allerhand Gefahr, auch Ein- und Auslaufen, verhütet werde. Wenn aber der Baccalaureus einem Alumno Erlaubniß gegeben auszugehen, oder jemanden auszuschicken habe, oder selbst aus- und ein zu gehen benöthiget wäre, welches alles doch nur in nöthigen Fällen

geschehen

geſchehen muß, worunter auch zu verſtehen, wenn Alumni bey Leichen, Hochzeiten und dergleichen die Aufwartung haben; ſo iſt Oeconomus ſchuldig, über die geſetzte Zeit, wenn ihm ſolches vorhero wiſſend gemacht worden, öffnen, und ſodann wiederum verſchlieſſen zu laſſen.

5) Es iſt auch jederzeit bey dem Collegio ein richtiges Inventarium zu halten, und bey ſolchem vom Jahre zu Jahre zu continuiren, welches jederzeit bey dem Hauſe gelaſſen, und von jedem angehenden Oeconomo, nach geſchehener Ueberlieferung der Inventarien-Stücken, unterſchrieben werden muß, damit das vorhandene bey dem Hauſe verbleibe, und in keinem Stücke vergeringert werde.

6) Der Oeconomus iſt ſchuldig, alle Jahre, und zwar zu Ende deſſelbigen, denen Inſpectoribus und Proviſoribus gute beſtändige Rechnung abzulegen, und iſt gehalten, ſelbigen jedesmal die Regiſter 8 Tage zuvor, ehe die Rechnung aufgenommen wird, ſamt denen geſamten Belägen, zu übergeben, damit ſolche vorher überſehen, und des Hauſes Nutz und Beſtes erwogen werden möge; ſo oft aber ſolches unterlaſſen würde, ſoll ihm von ſeinem jährlichen Gehalte zehen Thaler abgezogen und zu des Collegii Beſten zur Rechnung gebracht werden.

7) Im übrigen bleibet ſowol denen Inſpectoribus und Proviſoribus, als auch dem Oeconomo frey, unter zureichenden Urſachen, dieſes Officii Aufkündigung zu thun, jedoch daß ſolches von jeder Seite ein halb Jahr zuvor geſchehe.

8) Schließlich ſoll der Oeconomus ſein Amt durchgängig mit allem Fleiſſe ausrichten, denen Alumnis zu rechter Zeit das ihrige ohne Verdruß ſchaffen, und zu Zanck, Streit und Verbitterung keinen Anlaß geben.

Man meynte zwar nunmehro allem weiteren Unfall dieſer löblichen Stiftung genugſam vorgebeuget zu haben. Allein, da man es, mit der Beköſtigung des Baccalaurs und der Knaben, auf Rechnung, beym Alten gelaſſen, und an eine Verdingung nicht gedacht; ſo iſt es ſonder Zweifel gewiß gröſſeſten theils daher gekommen, daß nachher noch weiter die Anzahl der Knaben verringert werden müſſen; ſo daß jetzt nicht einmal mehr die Helfte von 24 Knaben erhalten werden kann. 9) Wolte GOtt! daß Chriſtliche Hertzen hiedurch erwecket

9) Ich füge zum Beſchluß eine mir mitgetheilte ſichere Nachricht wegen der Aufnahme eines Knaben in dieſes Collegium hiebey; ſie lautet alſo: Die in das Jageteufelſche *Collegium* aufgenommen werden, müſſen ſo weit ſeyn,

erwecket werden möchten, von ihrem Ueberfluß etwas beyzutragen, daß dieses dem Staate so dienſame Collegium in ſeine alte Verfaſſung, 24 Knaben erhalten zu können, wieder zurück gebracht, oder doch die Vorſteher deſſelben ſolche Maaßregeln ergreifen möchten, daß es vor einem weiteren Unfall, nach Möglichkeit, geſichert werde.

---

daß ſie in der Stadt-Schule wenigſtens in *Tertia*, weil dieſe Claſſe des *Baccalaurei* iſt, ſitzen können; ſie erlegen 10 Rthlr. Receptions-Gebühren, und muß ein jeder mitbringen 1 zinnerne Kanne, 1 zinnernen Teller und 1 zinnernen Löffel, ingleichen ein Bett und Bettſtelle, welches ſie aber beym Abzuge wieder mitnehmen. Sie können 6 volle Jahre darinnen bleiben, aber auch eher, wenn es ihnen darinnen nicht gefällt, heraus gehen. An *Emolumenten* genieſſen ſie einen freyen Tiſch, Mittags und Abends bekommen ſie ordentliches Eſſen, an Fleiſch-Tagen ½ Pfund Fleiſch, ſonſten aber Fiſche ꝛc. und hat jeder Tag ſeine beſtimmte Koſt. Des Morgens zum Frühſtück und des Nachmittags zu Veſper wird Brod gegeben, und Trincken den Tag durch ſo viel als ſie begehren. Hiernächſt bekommen ſie alle Jahre ſchwartzes Tuch zum Rock, ein gewiſſes zu Schuhen, und alle 6 Jahre, ſchwartze Mäntel. Die öffentliche *Information* genieſſen ſie frey. Der *Baccalaureus ſcholae ſenatoriae*, der zugleich *Reſumtor collegii Iageteufeliani* genannt wird, als ihr *Praeceptor*, muß auſſer den öffentlichen Schul-Stunden ihnen 2 Privat-Stunden täglich umſonſt halten. Sonſt haben dieſe *Alumni* alle Jahr 2mal *priuatim* eine *Recordation* durch die ganze Stadt, nemlich auf Martini und Faſtel-Abend, wovon das geſammlete Geld in gleiche Theile unter alle getheilet wird. Auſſer dem haben ſie das *Beneficium Chori* eben ſo, wie die andern Schüler in der Stadt-Schule. Die Aufnahme geſchiehet von den verordneten Herren *Proviſoribus*. Alles dieſes iſt von ihnen alſo feſtgeſetzt. Würde aber dennoch dieſem entgegen denen *Alumnis* ein mehreres bey der Aufnahme abgefordert, oder ihnen, in einem oder anderen etwas verkürzet, ſo geſchiehet es zur Ungebühr, und verdienet Ahndung.

III.

Leben
und Schriften
des
weyl. königl. Preuß. würckl. Geh. Finantz-Raths,
Herrn
Friederich von Dreger.

Das Leben dieses um den königl. Preußischen Staat und insbesondere das Hertzogthum Pommern höchstverdienten Mannes ist mir, bis auf das Jahr 1750, von ihm selbst niedergeschrieben, gütigst mitgetheilet worden, und lautet also:

Ao. 1699 den 3ten Octobr. bin ich Friederich Dreger gebohren zu Greiffenberg in Hinter-Pommern, woselbst meine Eltern gewohnet. A. 1702 ist mein Vater [1]) und 1713 meine Mutter [2]) gestorben.

— 1718 bin ich auf Academien gezogen, und

— 1723 aduocatus fisci,

— 1724 aduocatus fisci tertius in Pommern beym Cößlinschen Hofgericht,

— 1730 Kriegesrath und dabey

— 1731 [3]) zweyter aduocatus fisci in Pommern geworden.

— 1733 [4]) den 3ten Aug. bin ich zum würckl. Regierungsrath in Pommern declariret, und auf mein Ansuchen des Fiscalats erlassen worden; die Introduction ins Regierungs-Collegium ist geschehen den 9ten Sept. 1733.

— 1733 den 7ten Nov. bin ich aufs Land und aufs Dorf Schintz gezogen.

— 1734 den 21ten Oct. haben Se. königl. Majest. in Preussen mich in den Adelstand erhoben; wie das unter solchem dato ertheilte Patent besaget.

— 1734 den 28ten Oct. bin ich zum Director des Cößlinschen Hofgerichts bestellet und den 17. Decembr. selb. J. eingeführet worden.

— 1735 den 29ten Sept. bin ich nach Alten-Stettin gantz hingezogen, um selbst in der Regierung zu arbeiten; weshalb königl. Erlaubniß erhalten.

A.

---

1) Sein Vater war H. Heinrich Dreger, königl. Preuß. Landvoigtey-Gerichts-Protonotarius zu Greiffenberg, Hofgerichts-Aduocatus und Cämmerer daselbst, auch Creyß-Einnehmer des Osten- und Greiffenbergischen Creyses, und Administrator piorum corporum. Der Großvater war Heinrich Dreger, Churf. Brand. Amtmann zu Colbatz und Hofgerichts-Aduocatus. Der Aeltervater Heinrich Dreger, Fürstl. Pommersch. Stettinischer Hofgerichts-Aduocatus. Der Oberälter-Vater Samuel Dreger zu Stargard. Der Uhrälter-Vater Siegfr. Dreger, Comes pal. caes. und prof. iur. zu Basel. Der Oberuhrälter-Vater Siegfr. Dreger, Comes pal. caes. prof. historiar. zu Wien und kayserl. Rath, so vom K. FRIDERICO III. geadelt worden.

2) Die Mutter hieß Veronica Volzen; der Großvater Fried. Volze, Churf. Brand. Landrath, Landvoigtey-Gerichts-Protonotar. Hofgerichts-Aduocatus und Bürgermeister zu Greiffenberg. Die Großmutter war Anna Maria Möllerin, seel. Landrath und Bürgerm. Möller zu Greiffenberg, Tochter

A. 1736 habe ich die Anwartung auf das Lehns-Secretariat in Stettin erhalten.

— 1738 den 8ten Febr. bin ich würckl. Krieges- und Domainen-Rath in Pommern geworden; wobey ich nun auch das Lehns-Secretariat erhalten.

— 1741 im Mertz bin ich auf mein Anſuchen aus der Krieges- und Domainen-Cammer des gehabten Juſtitiariats in Gnaden per Reſcriptum erlaſſen worden; weil ich die Cammer- Regierungs- und Lehns-Sachen nicht alle mehr verrichten können. Dagegen hat eod. menſe die Lauenburgſche und Bütomſche Ritterſchaft, auf öffentlichem Landtage mir das ius indigenatus conferiret; wodurch ich und meine Nachkommen in gantz Pohlen pro indigenis gelten müſſen.

— 1747 den 14ten Febr. habe auf mein Geſuch meine Dimiſſion, obwohl mit einigen reſeruatis, in ſehr gnädigen terminis, erhalten, und bin darauf aufs Land gezogen.

— 1748 den 1ten May haben mich Se. königl. Hoheit, Printz Friedrich Wilhelm zu Schwedt, als Schloß-Hauptmann, Amts-Hauptmann und Cammer-Director in Dero Dienſten begehret; ich habe ſelbige auch angenommen und bin nach Schwedt gezogen.

— 1749 den 22ten Mertz bin ich von Sr. königl. Majeſtät in Preuſſen zu Dero Geheimten Finantz- Krieges- und Domainen-Rath beym 5ten Departement Dero General-Ober-Directorii zu Berlin ernennet und beſtellet worden, und bin ich darauf nach Berlin gezogen, und in hochgedachtes General-Directorium den 22ten April eingeführet worden.

So weit gehet dieſes höchſtverdienten Mannes eigener Lebenslauf.

3) In dieſem Jahre hatte er ſich zum erſtenmahle verheyrathet mit Catharina von Braunſchweig, ſeel. H. Georg von Braunſchweig zu Colberg hinterlaſſenen jüngſten Fräulein Tochter, mit welcher er den 5ten April zu Schintz bey Belgard vertrauet worden. Aus dieſer Ehe hat er eine Tochter gehabt. Mutter und Kind ſind ſich aber kurtz hintereinander in die Ewigkeit gefolget.

4) In dieſem Jahre hatte er ſich zum zweytenmahle mit des ſeel. Hofgerichtsraths und Protonotarii zu Cöslin, Fried. Eman. Ruels, nachgelaſſenen Wittwe, Frau Suſanna Henriette, geb. Mentzeln, ſeel. Hofraths und königl. Preuß. Leib-Medici, D. Joh. Chriſtian Mentzels, Erbherrn auf Hermesdorf, nachgelaſſenen Tochter, verheyrathet; welche Ehe den 17. Jun. vollzogen worden; daraus er einen Sohn und eine Tochter, die an den nachherigen ſehr verdienten königl. Preuß. Regierungs-Rath und Director des Vormundſchafts-Collegii zu Alten-Stettin, H. Joh. Balth. Bandel, verheyrathet iſt, nachgelaſſen hat.

A. 1750. den 26ten Aug. kahm sein Ende; da er, nach vorher ausgestandener 8 wöchentlichen Kranckheit, sanft und seelig zu Berlin, im 51ten Jahre seines Ruhmvollen Alters, verstorben, und daselbst in der St. Nicolai-Kirche beygesetzet worden. Von seiner grossen Geschicklichkeit und nicht weniger grossen Fleisse, zeugen, ausser denen von dem wohlseel. H. Geh. Finantz-Rathe verwalteten vielen und zum Theil sehr schweren Aemtern, noch überdies die gar ansehnliche Menge der von ihm nachgelassenen Handschriften [5]), welche hauptsächlich zu seinem grossen *Codice diplomatico Pomeraniae* gehören; deren Werths und wo sie jetzt anzutreffen, Mein Entwurf einer Bibliotheck zur Geschichte der Gelahrtheit in Pommern. Mit historisch-critischen Anmerckungen. Alten-Stett. 1765. 8. a. d. 119. S. gedencket. An gedruckten Schriften hat man nur von ihm:

1) Diss. Specimen introduct. in historiam finium Pomeranicor. exhib. welche er unter dem Vorsitz Andr. Westphals zu Greifswald 1721 vertheidiget hat.

2) Codex diplomaticus: Oder Urkunden, so die Pommersch- Rügianisch- und Caminsche, auch benachbarte Lande angehen; aus lauter Originalien, oder doch archivischen Abschriften, in chronologischer Ordnung zusammen getragen, und mit einigen Anmerckungen erläutert von Friederich von Dreger. Tom. I. bis 1269. Stett. 1748. fol. 6 Alph. 10 Bog.

Ein mehreres als der erste Band ist von diesem höchstschätzbaren Wercke noch nicht herausgekommen. Eine umständliche Beurtheilung desselben stehet in der Berlinischen Bibliotheck 2. B. a. d. 772-788. S. Es wird aber der schon längst und sehnlichst erwartete 2te Band nunmehro nächstens zum Druck kommen.

5) Von diesen ist auch eine von ihm selbst, in Greifswald befindlich, welche in des H. von Balthasar *Apparatu hist. dipl. Pom.* 3. Th. a. d. 10. S. diesen Titul hat: Historia monasterior. antiquae hodiernaeque Pomeraniae vtriusque sexus, ex veteribus documentis historiisque Pomeranicis aliisque collecta. Lat. 8 Bogen. MSCt.

IIII.

Nachricht

von dem

Leben, den Schriften und Schicksalen

eines

unbekannten gelehrten Pommern,

M. David Malichius,

gewesenen Superintendent. Inspectoris und Past. primar. bey der St. Marien-Kirche zu Prentzlow.

Zur Ausfertigung dieser Nachricht bin ich unter andern bewogen worden, da mir jüngsthin eine unbekannte Urkunde, den Superintendent. Malichius und dessen mit dem Rath zu Prentzlow gehabte Händel betreffend, zu Händen gekommen war. Ich werde bey diesem Aufsatze das mir von meinem wertheſten Freunde, dem königl. Preuß. Krieges- und Domainen-Rath zu Berlin, H. Joh. Christian Voß, einem Verwandten von gedachtem Malichius, gütigst mitgetheilte Monumentum honoris — — 4to. da es sich sehr selten gemacht, und gleichwohl werth ist, daß es vom Untergange gerettet werde, zum Grunde legen, und demselben die nöthigen Anmerckungen gehörigen Orts beyfügen, alsdenn aber seine Schriften erzählen, und endlich die vorgedachte Urkunde folgen lassen. Sonst ist mir noch bekannt worden, daß dieser Malichius auch das sogenannte Sabinen-Closter zu Prentzlow, welches nach der Secularisation der Graf Wilhelm von Hohenstein, und hiernächst die von Arnim erhalten, inne gehabt habe. Nach dem dreyßigjährigen Kriege hatten es verschiedene Creditores, und auf diese Art auch vermuthlich Malichius besessen. Nachher ist das Closter-Gut wieder eingelöset worden, aber doch wegen beygemessenen Lehns-Fehlers an die Grafen von Schlippenbach gekommen, die es noch besitzen. Solte jemanden von diesem Malichius etwas mehr, als hier zu lesen, bekannt seyn, und man solches meinem obgedachten Freunde, oder mir mittheilen wollen, würde es danckbarlich aufgenommen werden.

Monumentum honoris et aeternae memoriae, quod famigeratiſſimo maximeque cordato theologo, Dn. M. DAVIDI MALICHIO, cognato ſuo deſideratiſſimo, ſacrum voluit LVDOVICVS IACOBI. Th. Doctor. Stetini, literis Michaelis Hoepfneri. Reg. Typ. A. 1664.

Adeſto paulum!
quisquis es
Ortus, Vitae, Necisque
beati
M. DAVIDIS MALICHII [1])

Cupi-

---

1) Ob Jacob Malichius, so 1635 bey der Schule zu Stargard gewesen, wie Jodoc. Andr. Hiltebrandt in dem Verzeichnisse der Hirten nach GOttes Hertzen bey den Kirchen und der Schule zu Stargard an der Ihna, a. d. 66. S. berichtet, ein Sohn, oder Anverwandter von ihm sey, kan ich zuverläßig nicht bestimmen.

Cupidus et Candidus
Lector
Natus is eſt (a)
Greiffenbergae Pomeranorum
Parentibus ex aſſe bonis et conſpicuis
IACOBO MALICHIO
et
MARGARETHA CRüGERIANA
educatus
ab iisdem et Praeceptoribus patriis.
Multis ſuorum Commilit. fuit in Exemplum et Incitamentum
vnde COLBERGAM miſſus
ſibi et aliis
Diſcendo, docendoque ſedulam navavit operam
Bibliothecae BVLGERINIANAE [2]) iam tum profundus
Scrutator.
Vt
dehinc STETINVM (b) profectus
Vivum et maxime idoneum Paedag. haberetur membrum
Dignus inter quam plurimos Diſcipulus
quem
CRAMERVS et LEVSCHNERVS
a
Malevolorum invidia et ſuſpicione vindicarent
Primislavienſes vero
Cum Axiomate *Magiſterii* (c) donatus
in academiis Gryphisvvald. et Vitenbergenſi
ad ſtuporem vsque inclareſceret

(a) anno 1608. 8 Nov. (b) a. 1625. (c) a. 1629.

2) Dieſe Bibliotheck mag nicht erheblich geweſen ſeyn; da davon nicht das geringſte mehr in Colberg bekannt iſt. Wäre ſie aber dennoch von Wichtigkeit geweſen; ſo müſte ſie entweder dem D. Andreas von Bulgrin, Cantzlern im Stift Cammin und Canonico zu Colberg, der 1628 geſtorben, oder deſſen Sohn Joh. von Bulgrin, der 1641 verſtorben, zugehöret haben.

iteratis vicibus
Paſtorem (d)
Superintendentem et Scholarcham
vocarent (e)
V o c a t u m
In Doctrina, γνησίως Lutheranum
In Inſpectione, attentum
In Actionibus ſacris, aſſiduum
In Vita, exemplarem
Patriarchalis praeſertim ſtudioſum
Coram principibus, animoſum
Civitatis Praeſidium
In Cruce Iobum.

Verbo
T H E O L O G V M
Statione ſua dignum, ad omnia natum paratumque praeterquam quod occaſio ſcribendi inclareſcendique pluribus ipſi praerepta, invenirent.
Felix an infelix, exinde magis
Dedit Experientia
Dabit tempus
Datura, ſi qua futura, Poſteritas.
Maritus (f)
Interim unius Uxoris
C A T H A R I N A E H E S S E L I A E
XII Liberorum factus eſt
Pater. 3)
Ex duabus filiabus Forma et Pudicitia inſignibus
Virisque Praetoriis

(d) anno 1631. (e) a. 1640. (f) a. 1632.

3) Unter denen 12 Kindern ſind 2 Söhne geweſen, Nahmens Jacob und David; ſo aber beyde in ihrer Jugend, da ſie aufs Eis des Uckerſtroms gegangen, elendig ertruncken ſind. Von dieſer Begebenheit finden ſich Klag- und Troſt-Gedichte,

PRÜFERO et FABRICIO ICtis
nuptis
Socer venerandus et dilectiſſimus avus.
De caetero
HOMO PECCATOR
Mortalis et quinquagenario Maior
Cui cum ex itinere et inopinato contigerit
Mori. (g)
Tibi vel hodie
Quisquis es cupidus et candidus
LECTOR
idem contingere poſſe memento
Proinde
Eſto paratus
Venerare Manes et abito Felix.

Auf ſeinen Tod ſind ab Affinibus et Amicis. Stetini Typis *Michaelis Hoepfueri*, Anno 1664 in 4to: Lachrymae ſuper luctuoſum et inopinatum ex hac vita Diſceſſum, ans Licht getreten.

Seine Schriften, ſo viel derſelben bekannt, ſind folgende:

1) Diſputatio de anima rationali. Praeſ. M. MART. LEVSCHNERO. Stetini 1627. in 4to 2 plag.

2) Diſp. de Iure et Iuſtitia. Praeſ. D. LAVR. LVDENIO. Gryphisvvaldiae 1628 in 4to.

3) Carmen latinum publice recitatum Gryphisvvald. quum magiſter renunciaretur. ibid. 1629.

(g) anno 1664. d. 7. Sept.

Gedichte, die von verſchiedenen guten Freunden und Bekannten verfertiget, und im Jahr 1654 in 4to zu Alten-Stettin bey George Götzken, des Königl. Paedagogii Buchdrucker, gedruckt ſind.

4) Disp. de Honore. Respondente TOBIA PONATHO, Gryphenbergensi. Gryphisvvald. 1629. 1½ pl.

5) Disputatio de Quaestione: an habituali, seu inhaerente iustitia coram Deo iustificemur? Praes. L. IAC. MARTINI. Vitembergae 1629 in 4to 4 plag.

6) Disputatio de Enunciationibus compositis. Respondente S. B. Vitembergae 1630 4to 1½ plag.

7) Leichen-Predigten:

a) Trost für hochbetrübte Eltern, denen ihre wohlgerathene Kinder in der Jugend absterben, auf Herrn George Kruckenbergen, Medicinae Doctorem zu Dantzig, einen Sohn M. Georg Kruckenbergs, Predigers zu Prentzlau. Gedruckt Berlin 1651. 4to cum epicediis 7 Bogen.

b) Sterbe-Lust auf M. Georg Kruckenbergen, Archidiaconum zu St. Marien in Prentzlau. Berlin 1655. 4to 6 Bogen.

c) Urtheil von dem frühzeitigen Tode der Frommen, bey dem Leichenbegängnisse Fr. Gertrud Schultzen, H. August Mercks, Diaconi zu St. Marien in Prentzlau, Hausfrauen, gehalten den 4ten Januar. 1650. und gedruckt zu Alten-Stettin bey Georg Götzken, Königl. Buchdrucker in 4to 5 Bog.

d) Pflicht und Sold eines christlichen Ritters, auf Joachim Friederich von Klützow. Stettin 1658 in 4to 5½ Bog.

Ausserdem hat M. Dav. Malichius, nach damahliger Zeiten Gebrauch, bey Hochzeit- und Trauer-Fällen verschiedene kurtze lateinische Gedichte verfertiget, so andern beygedrucket sind. Z. E.

1) Auf das Absterben D. Jacob Fabricii, General-Superintendenten in Vor-Pommern. 1654.

2) Auf die erste Verehelichung Hrn. Aug. Merck, mit Jfr. Gertrud Schultzen, des D. Schultze, Predigers zu St. Jacobi in Stettin, Tochter. 1656.

3) Auf

3) Auf die zweyte Verehelichung Hrn. August Merck, Predigers zu Prentzlau, mit Jfr. Catharina Lüdecken. 1661.

EXTRACT

aus des *Lic.* Andreä Fromm, entsetzten Chur-Brandenburgischen Consistorial-Raths und Probstes der Lutherischen Kirche zu Cölln an der Spree, Erklärung und Verantwortung wider *M.* Gesenium, Pfarrherrn und Jnspectorn zu Calbe in der Altemarck.

Wittenberg 1667 bey Matthäus Henckel. 4to.

Pag. 42. Dreymahl ist es nur geschehen, daß Se. Churfürstl. Durchlaucht, mein gnädigster Herr, mein weniges Wort gehöret, und nicht mehr. 1) Da ich M. Malichius, Inspectori zu Prentzlow, allistirt vorm gantzen hohen Rathe, und da ward ich ungnädig angesehen. Es ist auch dazumahlen an viele Dinge noch nicht gedacht gewesen. 2) Da mein Amts-Garten mit dem Vestungs-Bau wegging, und mir Se. Churfürstl. Durchl. draussen vorm Thore den Usumfructum gnädigst versprochen, da ist auch nichts sonst geredet. 3) Da ich Anno 1665 um Pfingsten etwan, gnädige Audienz in Sr. Churfürstl. Durchl. Gemach alleine hatte, da habe ich zweene Puncte gebethen: erstlich Visitationes, weilen das Land gar verwilderte, und die Kirchen um alle das Jhre kämen. Fürs andere: Gnädige Vergessung der begehrten Reverse, weil das Werck viele Unruhe und Trennung anrichtete. Da habe ich ja das Gegentheil gesuchet ꝛc.

* * *

Malichii Bildniß befindet sich in der Marien-Kirche zu Prentzlow über dem Prediger-Stuhle, auswerts am Schüler-Chor, nach der Cantzel hinzu.

Verabscheidung unterschiedener Streitigkeiten zwischen Bürgermeister und Rath zu Prentzlow, und dem *Inspector* daselbst. *M.* Dav. Malichius, *d. d.* Cöln an der Spree den 21ten Januar. 1654.

Zu wissen: Nachdem ein Rath der Stadt Prentzlow Kläger an einem, mit dem geistlichen *Ministerio* daselbst und *in specie* mit dem *Inspectore M.* David Malichius, so theils in Sachen seine Person betreffend, und theils *in causis vniuersum Ministerium concernentibus* erschienen, Beklagten am andern Theil, in vielfältige Irrungen und Mißverstand gerathen, und Se. Churfürstl. Durchl. selbst, dem am 17ten Jun. des abgewichenen 1653ten Jahres gehaltenen Verhör beygewohnet, hernachmahls aber Dero Geheimden Räthen, das Werck noch fleißiger zu untersuchen und *praeuia accuratiori cognitione per sententiam et decisionem* auf einen gewissen Tag zu richten befohlen; daß derowegen Höchstgedachter Sr. Churfürstl. Durchl. gnädigstem Befehl zu gehorsamster unterthänigster Folge, die Geheimden Räthe beyde Theile, mit ihrem ausführlichen und fast weitläuftigen Anbringen, zur Gnüge vernommen, Sr. Churfürstl. Durchl. der Sachen Zustand und Beschaffenheit, umständig *referiret*, und bey Denselben sich fernere *Resolution* in Unterthänigkeit erholet, und darauf *ex sufficienter deductis cauſſae meritis in puncto iuris patronatus*, darüber der vornehmste Streit gewesen, hintangesetzt alles Berichts, wie es etwa an andern Orten gehalten, welches *pro multiplici circumſtantiarum diuersitate*, nach Ausweisung der unterschiedlichen *Conceſſionen*, *Priuilegien* und *Actuum poſſeſſoriorum* wohl *variiren* kan, aus den *producirten Originalien* so viel befunden, daß ein Rath zu Prentzlow *Anno* 1545 das vollkommene *jus patronatus* in und vor Prentzlow, von Werner Christoph und Henning von Arnimb an sich gebracht, und hernach, *vigore iſtius iuris*, alle Kirchen-Diener, *Diaconos*, Schul-Collegen, Schreiber, Kasten-Herren und Kirchen-Väter *vociret* und bestellet, und nicht eben nöthig gewesen, einen *ſpecialen Conſenſum* des *Inſpectoris* darüber zu *requiriren*, welches Recht, und *in ſpecie* Sr. Churfürstl. Durchl. das *ius nominandi et vocandi*, *vigore* Dero hohen *iuris epiſcopalis*, *anno* 1652, dem Rathe in Gnaden *confirmiret*, und endlich auch

Kla-

klagender Rath *ſententiam et rem iudicatam in Conſiſtorio* vom 7. *Febr.* a. 1637
„vor ſich gehabt, derowegen denn der Rath bey ſolchem *iure quaeſito*
„und freyer *Vocation absque ſpeciali requiſitione* des *Inſpectoris* in alle Wege
„zu ſchützen, und hat Beklagter und *Conſorten* keine Urſache gehabt,
„*M.* Vito Huffnagel, ſeiner *Vocation* halber in St. Jacobi-Kirchen,
„unter dem *Praetext*, daß es an *ſpeciali conſenſu* des *Miniſterii* geman-
„gelt, *lites* zu *mouiren*. Es iſt aber demnach chriſtlich und löblich,
„wann ein Prediger zu *vociren*, daß auf den Cantzeln eine *publica inuo-*
„*catio nominis diuini* vorhergehe, damit der vielgütige GOtt zu ſolchem
„Predigt-Amt, als welches er ſelbſt *inſtituiret*, ſeine Gnade und See-
„gen verleihen wolle, daß bey der *vociren*den Stelle ein *qualificirtes*
„und tüchtiges *Subiectum vociret* werden möchte; welches Gebet zu
„thun das *Miniſterium* in den Kirchen auf Begehren des Raths ſich
„nicht entbrechen kan; hernach lieget auch dem *vocando* ob, ſeine Pro-
„be-Predigt für der gantzen Gemeine abzulegen, und ſich, daß er
„dem *Officio eccleſiaſtico*, dazu er beruffen, *baſtandt* und *capable* ſey, zu be-
„zeigen; denn da der *Inſpector*, oder auch die gantze Gemeine, wider
„des *Vocati* Lehre und Leben etwas erhebliches zu *praetendiren*, mag
„ein jedweder vor ſich, inſonderheit aber der *Inſpector*, *nomine totius*
„*eccleſiae*, ſich bey dem Rath angeben, und die *exceptiones contra perſonam*
„mit gebührender Beſcheidenheit einwenden, darüber denn Beklag-
„ter und ſeine Collegen billig von dem Rath zu vernehmen ſeyn.
Solte aber ſolches *a parte Senatus* nicht geſchehen, und es wären
demnach die *exceptiones releuantes* alſo beſchaffen, daß der *Contradicente*
dieſelbige zu behaupten gemeynet, ſo hat der *Inſpector* oder der *Contra-*
dicente die Nothdurft an das Churfürſtl. *Conſiſtorium* gelangen zu laſſen,
und deſſelben fernere rechtliche Verordnungen zu vernehmen; auf
den Fall aber, da mit Fug und Recht dem *Vocato* keine *Controuerſia*
könte *mouiret* werden, ſo kan klagender Rath den *Vocatum* dem *Con-*
ſiſtorio praeſentiren, welches denn mit fernerer *Confirmation*, *Ordination*
Examine und *Introduction* des *Vocati* zu verfahren hat, oder es können
Sr. Churfürſtl. Durchl. ſolche *actus iuris epiſcopalis*, wem Sie wollen,
committiren.

„Daß die Raths-Perſonen die Abſolution und Communion in
„dem Kirchſpiele, da ſie wohnen, ſuchen und erhalten, iſt an ihm
„ſelbſten nicht unbillig; ſolten ſie aber *absque iuſta et euidenti cauſſa* aus

Privat-

„Privat-Affecten aus dem Beicht-Stuhl abgewieſen werden, iſt ihnen „nicht zu verdencken, ſich der Abſolution und der Communion auch „in andern Kirchſpielen zu gebrauchen; und ſoll keinem die Abſolu„tion verſaget werden, er habe es denn mit öffentlichen groben Sün„den, Schanden, Laſtern, oder *manifeſta et notoria impoenitentia* verur„ſachet, auf welchen Fall dennoch *admonitiones, et gradus admonitionum* „vorhergehen, und dem *Magiſtratui loci* alles *notificiret* werden muß, „ob etwa *animaduerſione ſeculari, et durioribus remediis*, ſo der *Magiſtratus* „ſich wider öffentliche und *notoriſche* Frevler zu gebrauchen hat, der „*Delinquent ad frugem* zu bringen ſeyn möchte. Solte denn endlich in „Entſtehung aller verſuchten Beſſerung die Nothdurft erfordern, mit „der *excluſione a communione et abſolutione* zu verfahren, muß doch ſol„ches anderer Geſtalt nicht als mit Vorbewuſt und *Ratification* des „*Conſiſtorii* und des *Loci magiſtratus* geſchehen, und ſind ſowohl im „Beichtſtuhl, als auch in den Predigten, alle *priuatae vindictae* und „*Adfecten* zurück zu ſetzen. Wenn ſolches geſchiehet, ſo iſt den Leh„rern und Predigern nicht zu verdencken, daß ſie ſich des Straf„Amts gebrauchen, und alle *vitia et flagitia* mit gebührendem Ernſt „taxiren, und daß ſie nicht auf ungegründete *Diffamationes* und fliegen„de Reden etwas auf die Kanzel bringen, deſſen ſie ſelbſt noch keinen „Grund oder Wiſſenſchaft tragen, und daß ſie ihre *lites forenſes et* „*priuatas controuerſias*, ſo ſie mit einem und dem andern haben, mit „GOttes Wort, ſo lauter und ohne *Affecten* zu predigen, nicht ver„miſchen, ſondern ſolche Händel dem *ordinario magiſtratui* zu erkennen „und zu entſcheiden, anheim ſtellen; und thun die Geiſtlichen in Sa„chen, ſo ihre Lehre und Predigtamt betreffen, wie auch in *cauſis eccle„ſiaſticis, reditibus, cenſibus, decimis*, und andern Einkünfften der Kirchen, oder auch *ratione* ihres *Salarii*, Pfarr-Häuſer, Pfarr-Aecker, und der„gleichen geiſtliche Güter nirgend anders, denn *coram conſiſtorio, forum* ſortiren; aber *ratione* ihrer *fundorum patrimonialium*, ſo *ſub iuriſdictione* der Stadt gelegen, *in quauis actione reali et hypothecaria*, wie auch *in actionibus perſonalibus, ex cauſſa et contractu ciuili, vel delicto deſcendentibus*, kön„nen ſie ſich *in prima inſtantia* des Raths, als des *Magiſtratus ordinarii*, und denn folgends auch der Churfürſtl. Kammer-Gerichts-*Iuriſdiction* und Bothmäßigkeit nicht entbrechen; allermaſſen dann dieſem Wer„cke im jüngſten Landtags-*Receſſe* ſeine richtige und klare abhelfliche Maaß gegeben worden; Daß beklagter *Inſpector* ſeine *fundos*, welche

er

er *iusto titulo* an sich gebracht, *excolire* und der Gebühr nach bestelle, ist ihm nicht zu verdencken, nur allein, daß an seinem *Officio* und *tam ordinariis, quam extraordinariis concionibus* dadurch nichts versäumet werde.

„An den Pfarr-Gütern ist weder *Inspector* noch irgend ein an„derer Prediger mit *Contribution* zu belegen, aber von ihren *Patrimonial*„Gütern und welche ihnen *per haereditates et successiones vel emtiones* mit „angefallen, oder auch *alio quouis iusto titulo* ferner anfallen möchten, „müssen sie ihr *contingent* dem gemeinen Wercke unwegerlich zutra„gen, und werden sie *ratione immobilium*, welche sie *loco salarii* in Entstehung anderer Zahlungs-Mittel annehmen müssen, mit der *Contribution* nicht unbillig übersehen, und zwar so lange sie leben, und in *officio ecclesiastico* bleiben; jedoch ist solche *immunitas mere personalis ad heredes* nicht zu *extendi*ren. Der Befreyung vom Scheffel-Groschen, haben die Geistlichen für ihre Haushaltung zu geniessen, wann die aber andere Aecker besitzen, und an sich bringen, so müssen sie *respective* ihrer Diener, deren sie zu solchem fremden Ackerbau benöthiget, die allgemeinen Landes-Bürden mit tragen helffen, jedoch ist *M.* David Malichius, *intuitu* der Ländereyen, so ausserhalb der Stadt und *extra iurisdictionem Senatus* belegen, damit nicht zu *grauiren*, sondern er hat die *Immunitaet* ebener massen als seine *Autores*, von welchen er *causam possidendi* erlanget, zu geniessen. Wolte er aber zu „solchen Gütern Bauholtz fällen lassen, muß er dem Rathe gebühRenden Abtrag und Bezahlung thun, auch wegen des Rohres, so er „auf des Raths Seen geniessen will, sich mit Klägern *debito modo* „abfinden.

Die Pforte, so er auf dem Kirchhofe brechen lassen, muß er wieder abschaffen, und *in loco publico et religioso* nichts *innoui*ren.

„Des Kirchen-Kasten *Administration* hat er denen zu lassen, „welchen die Verwaltung anvertrauet und anbefohlen. Auch müssen „die *Documenta*, den Kirchen-Kasten betreffend, zu Rathhause *adseruiret*, und verwahrlich gehalten werden. Solte er aber befinden, daß mit *Administration* der Kirchen-Güter nicht recht gebäret wird, oder daß auch die Schul-Collegen ihres Amts nicht treu und fleißig

abwarteten, hat er billig darum zu reden, sich bey dem Rathe anzugeben, und umb gebührende *Remedi*rung anzuhalten. Der wider den *Inspectorem M.* David Malichius angestellte *Inquisitions-Proceß* muß *maturiret* und zur Endschaft befördert werden, und weil solches, *maxima ex parte*, geschehen, so mag Beklagter auf vorhergehende *Deduction*, was er *loco defensionis* noch einzubringen vermeynet, ehesten Tages *ad acta* bringen, und kan darauf der *Aduocatus fisci* mit wenigem *excipiren*, und also *vtrinque in causa concludiret* werden. Hernach stehet die Erkenntniß und *Decisio causae*, imgleichen auch wie es, *pendente lite*, zu halten, und ob die verordnete *Suspensio ab officio* zu *continuiren*, oder aufzuheben, bey Sr. Churfürstl. Durchl Verordnung und Ausschlagen. Urkundelich vnter Sr. Churfürstl. Durchl. eigenhändliche *Subscription* und vorgedrucktem Insiegel. Gegeben zu Cölnsan der Spree den 21ten Januar. *anno* 1654.

(L.S.)

Friedrich Wilhelm.

V.

PHILIPPI II.
POMERANIAE DVCIS,
EPISTOLARVM,
BARDI ET FRANTZBVRGI
IN POMERANIA
SCRIPTARVM,
LIBER.

Annus cIↃIↃLXXXVI.

I.

Ad PROTASIVM MARSTALLERVM.

Helmſtadium.

S.

Quanquam nos, PROTASI, non dubitamus, te, de noſtra voluntate, erga te, ex litteris fratrum tuorum, ſaepe aliquid cognoſcere: tamen intermittere noluimus, quin hoc tempore ipſi aliquid ad te ſcriberemus, vt noſtram voluntatem erga te eo melius poſſis cognoſcere. Quamobrem certo ſtatues, te a nobis amari, et nos futuro tempore te omnibus rebus iuuare velle. Contra ſperamus, quod tuus animus in nos ſit, qui hactenus fuit, et qui eſſe debet. Tua munuſcula, quae nobis diuerſis temporibus miſiſti, gratiſſima nobis fuerunt, et viciſſim ſuo tempore ea noſtrae benevolentiae ſignificatione compenſabimus. Interea mittimus tibi hunc libellum in noſtra officina typographica *) impreſſum, voluntatis cauſa noſtrae teſtificandae, et cupimus, vt nobis iterum ſcribere, et ſi aliquid nouarum picturarum habes, (quibus noſtrum muſeum poſſit exornari) communicari velis, id erit nobis gratiſſimum. Et viciſſim huius tuae beneuolentiae certum aliquando capies fructum. Quod ſi poſſes nos aliquando viſere, eſſet nobis gratum. Interim nos ex animo tibi ſemper fauemus. Vale. Bardi. Novemb. Anno 1586.

II.

Ad BOGISLAVM XIII.

Pomeranorum ducem, parentem cariſſimum cet.

Felix noui anni auſpicium.

Inter alios ritus, et ſolemnitates, quae de veterum Romanorum moribus hodie reliqua ſunt, cariſſime Pater, hic mos, quod in ingreſſu incipientis anni, amici et propinqui ſibi inuicem munuſcula mittere ſoleant: Qui mos, quamquam apud Romanos ex ſuperſtitione ortus eſt, tamen a nobis Chriſtianis merito in vſu retinetur, qui non Ianum, vt Romani, ſed CHRISTVM pro Domino temporum et anni agnoſcimus, cum vt teſtificemur, quod a puero IESV (qui nobis

*) Von dieſer vortreflichen ehemaligen Fürſtl. Buchdruckerey zu Bard, habe ich 1756 in einer eigenen Schrift in 8vo umſtändlich gehandelt, welcher 1764 ein Beytrag hinzugekommen iſt.

bis tempora et annos renouat) omnia bona profluant; tum vt noſtram benevolentiam, animum et amorem erga noſtrum proximum declaremus, quo bona voluntas inter homines (vt angeli in feſto natiuitatis CHRISTI cecinerunt) etiam hac ratione confirmetur. Pro hoc more vobis etiam libenter ſtrenam aliquam concinnare vellem. Sed quoniam in hac terra nonnihil mihi a vobis eſt ſeiunctum, ſtrenae loco vobis offero has veluti primitias tenuis mei ingenii, et opto vobis a Deo patre omnis boni felix et fauſtum huius ineuntis 1587 anni auſpicium, et medium, et finem, his feliciora: orans, vt ille idem benigniſſimus pater vos ſub diuina ſua protectione tueri, et vobis, ac matri dilectiſſimae et omnibus noſtris cognatis, ſequenti anno, cum luce ſalutaris ſui verbi etiam bonam valetudinem largiri velit, et otioſa pace frui concedat, me quoque per ſpiritum S. ita velit regere, vt, ſequenti anno, diſcendo, exercendoque me ita perficiam, vt quoniam me propter paternam affectionem neceſſario diligitis, libenter quoque diligatis, vaque cum magno veſtro honore talis vir euadam, qui reipublicae olim magno vſui eſſe poſſit. Hoc meum puerile votum Deo gratum eſſe non dubito, quod etiam ex ore infantium et lactantium laudem ſuam perficiat: nec minus etiam vobis (vti ſpero) ac confido interim ſtudium probatum iri, donec etiam olim facultas reſpondeat. Quod reliquum eſt peto, vt me, ſtudiaque mea ſequenti anno (vt hactenus factum) commendata vobis habeatis. Valete, Bardi. Ex muſeo noſtro pridie Calend. Ianuarii Anno 86.

Annus cIↃIↃLXXXVII.

III.

Ad Patruum CASIMIRVM,

Pomer. ducem et epiſcopum Caminenſem.

Etſi, cariſſime Patrue, pro ea propinquitatis cognatione, qua natura nos, quaſi arctiori quodam vinculo colligauit, iam pridem aliquid ad vos ſcribere oportebat, idque vel officii vel honoris cauſa: tamen id hactenus non fecimus, quod quibus recte daremus litteras, non haberemus, et in ſcribendo minus adhuc ſimus exercitati. Poſteaquam vero praeſens hic noſtri parentis equitibus et equis praefectus ad vos proficiſci conſtituit, non alienum ab officio duximus, aliquid ad vos ſcribere, etſi certo ſcimus, nos ſcribendo ſatisfacere

vobis non posse. Scire ergo vos volumus, nostros parentes et nos cum omnibus fratribus recte adhuc, Dei beneficio, valere, quod de vobis itidem cognoscere, esset nobis magnae voluptati. Qui status sit huius aulae et regionis, scire poteritis ex hoc *Alberto a Platen.* Nos adhuc dediti sumus optimis studiis, in quae, vestro IOANNIS FRIDERICI et aliorum nostrorum patruorum exemplo, tanquam cohortatione quadam, incitamur, quorum vestigiis insistere non tantum laudabile, verum etiam necessarium ducimus: quantum autem profecerimus aliorum sit iudicium. Huic nos dabimus operam, ne nobis ipsis defuisse videamur: Dominus det successum. Haec nunc per litteras vobis significare voluimus cum nihil aliud haberemus, quod scriberemus, amanter autem et obnixe rogamus, vt interim boni consulatis hanc balbutientem epistolam, dum aliquando, his doctiora scribamus, nosque (vt coepistis) amare et promouere pergatis. Noster animus in vos semper erit, vt vultis, et qui esse debet. Valete. Bardi Anno 1587. 21. die Maii.

IV.

Ad IOHANNEM FRIDERICVM,

Pom. ducem, patruum. Stettinum.

Bonae indolis indicium ex pudore et verecundia sumi, etsi non ignoramus, D. Patrue, summa obseruantia perpetuo colende, tum cuiuis adolescenti, qui in spem virtutis et generis laudem educatur, cumprimis duo esse vitia vitanda, negligentiam et temeritatem, vt modestiae et industriae laudem, quae eius aetatis maxime est propria, consequatur. Tamen quod hoc tempore ad D. V. scribere aliquid ausi sumus, duae res permouerunt. Primo, quod nonsolum ea, quae inter nos est propinquitatis cognatio, sed etiam singularis illa D. V. erga nos animi propensio, omne obseruantiae studiique munus a nobis videatur requirere. Officium autem, quod absentes absenti praestare possumus, litterae sunt. Deinde cum Opt. Max. beneficio ex pueritiae annis fere eluctati in Herculis illo biuio nunc haereamus, D. V. et naturae et parentum ceterorumque, quibus nostra salus curae est, cohortatione, ad virtutis studium non mediocriter incitatos, in earum artium, quae ad virtutem animum praeparant, studio, nunc totos esse, ostendere re voluimus: cum vt obseruantia D. V. erga nos amorem retineamus, tum vt virtutis studio maiorem

de

de rebus noſtris ſollicitudinem in D. V. animo excitemus. Quae cum ita ſint, D. V. eam audaciae noſtrae veniam dabit, quam D. V. obſeruantia et ſtudium promerentur. Quam autem iucunda et grata nobis ſemper fuit D. V. erga nos animi propenſio: tam moleſtum eſt, D. V. valetudinem grauiter afflictam eſſe, cognoſcere. Speramus tamen iuuante Deo, qui omnes languores noſtros ſuſtulit, D. V. priſtinam valetudinem propediem recuperaturam eſſe: quod vt fiat, ardentibus votis petere non deſiſtimus. Studia noſtra haerent adhuc fere circa artes dictas logicas, ſine quarum cognitione tamen omnis labor in ſublimioribus fruſtra ſumitur. Quantum autem iam profecerimus aliorum ſit iudicium. Vnum illud nobis curae erit, vt D. V. quaedam ſuae induſtriae veſtigia in ſtudiis noſtris cognoſcat, qua in parte D. V. conatum noſtrum comprobabit: aſſecutos nos, quod volumus, arbitrabimur. Atque haec nunc ſufficiant, ne, quam modeſtiae laudem venamur, nimia loquacitate amittamus. Quod ſupereſt, ſtudioſe et amanter rogamus, vt D. V. velit has noſtras pueriles litteras boni conſulere tamdiu, donec cum tempore doctiora ſcribamus. Interim D. V. commendata habeat noſtra ſtudia: Deus vero, benigniſſimus pater, priſtinam valetudinem D. V. noſtrum ac totius commodum. Valete. 7. die Iulii Anno 87.

Annus clɔ lɔLXXXVIII.

V.

Ad CLAVDIVM PVTEANVM.

Wolgaſtum.

Ab eo tempore, quo te (doctiſſime CLAVDI) in patrui noſtri cariſſimi aula primum (a. 1585.) vidimus, ante triennium fere, et ob aetatis, et ob doctrinae exiſtimationem, amare te cepimus. Quia itaque nunc forte fortuna in chartaceum illud tuum munus incidimus, Prophetam (puto) Ionam, hebraice deſcriptum, tui memoriam animo reuoluimus, libuitque haec nunc pauca ad te ſcribere, in teſtificationem noſtrae erga te propenſionis. Mittimus tibi (quia nihil aliud habemus, quod tibi gratum et iucundum) exemplum bibliorum hebraicorum, quae *Hamburgi* expreſſit nouis typis ELIAS HVTER, multarum linguarum cognitione inſtructus. Si viciſſim aliquid ad nos ſcribes, maiora proxime accipies. Animus noſter erga te propenſus et beneuolus eſt. Vale. Datae Bardi 4. Aprilis Anno 88.

VI.

VI.

Ad PROTASIVM MARSTALLERVM,

Salinas Saxonicas.

Si de noſtra in te voluntate dubitares, multis his ad te verbis ſcriberemus. Sed credo te ita ſtatuere, quod noſter animus erga te idem ſit, qui hactenus fuit. Et quia eum nacti ſumus, cui litteras dare poſſumus, igitur praeterire non voluimus, quin ad te hoc tempore ſcriberemus, vt animum noſtrum eo melius poſſis cognoſcere. Si quid noui acciderit, facies vt ſciamus, id erit nobis gratum. Et ſi delineationem pompae triumphalis in ingreſſu SIGISMVNDI, *regis Poloniae*, Cracouiam expiſcari poſſes, et ad nos mittas, eſſet nobis id gratum. An autem delineatus ſit ille triumphus, an non, neſcio. Quid? ſi nos aliquando poſſes viſere, erit nobis gratiſſimum. Cupimus vt (ſi tempus permiſerit) nobis iterum ſcribas. Plura his non addo. Vale. In anno mirabili 88. 18. die April. Bardi Pomer.

FRANCISCVS frater iuſſit ſic ad te ſcribere: *Si vales bene eſt, ego valeo cet.*

VII.

Ad CHRISTIANVM,

electum Regem Daniae, agnatum. Coronaburgum.

Duae ſunt res, ſereniſſime et potentiſſime Rex CHRISTIANE, domine agnate cariſſime, quae nos permouerunt, vt hoc tempore aliquid ad te ſcriberemus, primo quidem parentum noſtrorum cohortatio, cui merito obtemperandum nobis fuit, tum inſigne maioris tuae, quum, pro aetate, eruditionis et virtutis praeconium, quod Maieſt. tuae apud nos reddidit, hic M. T. Miniſter LVCAS MVTZEL, quo ſane ſtudio tui non mediocriter inflammati et accenſi ſumus. Quanquam enim ratio eius cognationis, qua natura nos ad omne officium, quaſi vinculo quodam obſtrinxit, etiam antea ſemper te plurimum amauimus et coluimus, eo honore, quo dignus: tamen hoc tempore non exiguus cumulus ad eum noſtrum erga te amorem acceſſit, quia intelleximus, te, regem potentiſſimum, de litterarum ſtudiis idem iudicium ferre, quod olim ALEXANDER M. florentiſſimus omnium regum rex, qui laudem ſapientiae et eruditionis omnibus ſuis innumeris et praeclaris victoriis anteponere non eſt veritus. Qua in ſententia

tia nos fuimus hactenus et porro perpetuo erimus, quia ad eius laudis possessionem nullis aliis copiis, quam proprii animi industria opus esse videmus. Haec scribimus bono animo, sperantes, tibi hanc nostram cum officio coniunctam audaciam non displicituram. Quod superest, maiestatem tuam eo amore, qui nobis conuenit, et eo honore, quo tu dignissimus, persequamur perpetuo. His, M. Tuam, protectioni Dei opt. max. commendamus, qui eam in hoc luctu et dolore (qui nobis magno dolori est) clementer, viuo solatio et auxilio, recreare velit. Vale 8. Iulii Anno 88. Bardi

Festinationi nostrae M. T. amice ignoscat, quae enim in procinctu haec scribenda fuerunt, vt indicare poterit hic MVTZELIVS.

VIII.

Ad patrem BOGISLAVM,

Ducem Pomeraniae.

Nullus est omnium festorum toto anno dierum, qui magis me afficiat, quam hic ipse IX. mensis Augusti, quo ante 44 tu, mi suauiss. pater, prognatus ad totius Pomeranicae familiae et communis patriae commodum. Facere igitur nec potui nec debui, quin meum hoc gaudium tibi gratulando ostenderem. Deo omnipotenti ex toto corde gratias ago, quod te vna cum matre nostra carissima, hactenus sub protectione alarum suarum clementer ab omnibus malis corporis et animi defendit, inque bona valetudine conseruauit. Eundemque porro oro, vt et in sequenti 45. anno aetatis, et toto tempore vitae vestrae clementer saluum te in bono statu conseruare velit, et per benedictionem suam ita regere, vt omnes actiones tuae ad conseruationem ecclesiae Dei, publicae in patria pacis, omniumque nostrum commodum priuatum dirigat: idque propter filium suum IESVM CHRISTVM. Quod meum votum his praepropere tibi indicare voluí, vt videas, inter alia puerilis obedientiae officia, orandi pro te Deum assidue non negligere. Vale. Datae Bardi Pomer. 9, Augusti Anno 88.

VIIII.

Ad IOHANNEM LEVTZOVIVM, *aulicum.*

Duabus ex cauſis inuenta eſſe videtur haec conſuetudo, qua impulſi, amici die natali, mutuis officii vinculis, alter alterum ſibi obſtringit 1) vt amicus amico ſuam voluntatem et ſollicitudinem ita oſtendat 2) vt nominis proprii auſpicio eum admoneat, de gratiis agendis Deo, qui nos conſeruat. Quia igitur vtrumque bene et recte ſe habet, itaque mittimus tibi pro conſeruando hoc more et ritu, inque teſtificationem noſtrae erga te propenſae voluntatis, hoc vinculum, cuius ſignificationem ipſe facile deprehendes. Vale 29. Aug. Anno 88.

X

Ad MARTINVM MARSTALLERVM, *praeceptorem.*

Hodie celebratur more veteri, memoria doctiſſimorum virorum, MARTINI, *epiſcopi*, et MARTINI LVTHERI, vltimi prophetae germanici. Quia autem (doctiſſime MARTINE) nomen et laudem eam fers, volui te alligare, quia vetus hic mos eſt, vt alter alterum die natali alliget, et mitto tibi vinculum, cuius ſignificationem facile deprehendes. Ergo plura his non addo. Vale. Bardi Pomer. ex muſeo meo 3. idibus Novembr. Anno 1588.

XI.

Ad BOGISLAVM XIII. *Pom. ducem, patrem.*

Felix et fauſtum noui anni auſpicium.

Priſci illi olim Romani, fortes quidem et ſapientes viri, nondum tamen veri Dei agnitione illuminati, ſingulari quadam attentione primum anni diem, quem Calendas Ianuarii nominarunt, obſeruabant, nimirum, vt ea animi deuotione illum inchoarent, vt ab auſpicio felix totus eius annus ſuccederet. Quae res hac ex ſuperſtitione originem duxit. Cum verum Deum ignorarent, et tamen luce rationis viderent, omnes res in mundo curſum ſuum mirabili ordine conficere, idque caſu fieri non crederent; finxerunt ſibi ipſi varios Deos, a quibus opinabantur, res quaslibet adminiſtrari et regi. Hos inter, et quidem ex primariis et vetuſtiſſimis, erat IANVS, Deus ille anni

anni et temporum, pacis et armorum arbiter. Eum bicipitem effingebant, facie ante et retro ſpectabili, dextram manum clauo inſtruentes, quibus hoc ſignificare volebant: primo quod hic IANVS et retro ad praeteritum annum, et ineuntem ante proſpicere poſſit. Secundo, quod inſtar portitoris clauibus ſuis veterem annum concluderet, nouum recluderet: vnde eum, ratione diuerſi officii, modo CLVSIVM, modo PATVLTIVM cognominarunt. Praeterea attributum eſt ei munus portitoris totius mundi, quod bellum et pacem pro placito diſcluderet, aut reſeraret. Quamprimum itaque vltimus anni menſis (quem Decembrem adpellant) elapſus, quisque qua ratione hunc IANVM portitorem anni placaret, cogitabat, quo felicem et fauſtum annum aperiret, bellum occluderet, pacemque emitteret. Ad hanc propitiationem adhibebant has ſolemnitates: primo hoſtiae loco offerebant in delubro bicipitis huius Dei, palmae fructum, ficus et fauos, idque eam ob cauſam, quod propter haec dulcia munuſcula a IANO placato viciſſim amabilem laetum nouum annum ſibi pollicerentur. Primo autem omnium ipſi ſacrificabant, vt ad reliquos Deos aditum ipſis patefaceret. Peracto hoc ſacrificio, quisque ſuos viſitabat amicos et familiares, ſtrenamque afferens, felix noui anni auſpicium ipſis optabat, quo voto felicem effici annum exiſtimabant, cum verum ſit, quod dicitur:

CERTVM PRINCIPIIS OMEN INESSE SOLET.

Etſi autem calendarum Ianuarii feſtus ipſis erat dies: tamen ſub initium noui anni de conſumto opere quisque aliquid delibabat:

TOTVS AB AVSPICIO NE FORET ANNVS INERS.

vt OVIDIVS loquitur. Verum enim vero, quanquam ſuperſtitioſa haec ſint, et ex opinionis quodam errore orta: tamen nobis, qui verum Deum, conditorem omnium rerum, recte agnoſcimus, ad multa bona incitamento eſſe poſſunt. Primo quidem, vt ante omnia in principio noui anni Deum, qui praeterita et futura perſpicit, oremus, ne ex merito nobiscum agat. Quod animi votum, ſi ex puro et poenitenti corde proficiſcitur, procul dubio apud Deum vicem ſacrificii odoris ſuauiſſimi obtinebit. Deinde vt proximo ſimiliter omnia felicia precemur, in teſtificationem noſtri erga ipſum amoris, ceu Deus in lege ſua a nobis flagitat. Nec impium quis eſſe exiſtimet, ſi quis mox ſub initium anni felices in operibus vocationis ſucceſſus precibus a Deo expoſcat, pro impetranda vberiore benedictione.

Ac, hac quidem ratione, hos Romanorum ritus in noſtram vtilitatem recte conuertimus, ſiquidem eodem cum ipſis anno vtimur. Quae omnia cum ita ſint, nunc quoque ſub initium huius anni a nato ſeruatore noſtro IESV CHRISTO 1589. conditorem omnium rerum, qui praeterita et futura perſpicit, toto corde precor, vt nobis peccata in praeterito anno a nobis commiſſa, remittere, et porro laetum felicemque annum donare, omne bellum concludere, pacem amabilem emittere, et omnia bona dona, nempe miniſterium verbi, valetudinem proſperam, victum et amictum, dignitates et honores clementer largiri, et tandem quomodocunque ipſi viſum, verum annum iubilaeum, cuius finis non erit, cum gaudio auſpicari velit. Quod equidem ex chriſtiana charitate et pio ſtudio omnibus chriſtianis opto, inprimis tamen vobis cariſſimis parentibus, quibus hanc puerilem commentatiunculam loco Saturnalitiae ſtrenae, cum omni reuerentia et ſubiectione debita, dedico et offero, petoque, vt (quemadmodum hactenus factum) ita porro et inſequenti anno 89. mei ſtudiorumque meorum curam benigne ſuſcipiatis. Valete. Bardi Pom. Anno MDLXXXVIII. prid. calend. Ianuar.

Annus cIↃIↃLXXXVIIII.

XII.

Ad ERNESTVM, *comitem ac dominum in Mansfeld.*

Non ſolum ea, quae inter nos eſt cognationis propinquitas, ſed etiam virtus tua et eruditio ſingularis, ERNESTE, Mansfeldiae comes generoſe, nos impulit, vt aliquid ad te ſcribendum putaremus, eam quidem ob cauſam vt amicitiam, cuius fundamentum cognatio primum haec noſtra fecit, quamque porro ea virtus et eruditio (quam et ex ſcriptis tuis et praeſentibus ſermonibus non vulgarem in te deprehendimus) conſtituere incipit, confirmaremus, et augeremus. Et cogitantibus hac de re nobis percommode ſane ſe nobis obtulit hic tuus miniſter, qui gratiſſimum de felicibus auſpiciis noui tui coniugii nuntium attulit. Quapropter principio, quaſi pro laeto ac felici amicitiae huius noſtrae auſpicio, tibi de bono hoc tuo propoſito gratulamur, diuinamque hanc ad rem benedictionem precamur, Deum omnipotentem, ſanctiſſimum coniugii auctorem, orantes, vt ſalutare, laetum, bonum, et foecundum coniugium tuum

tuum hoc esse velit, idque ad totius stirpis Mansfeldicae dignitatem et salutem dirigat. Porro hoc abs te contendimus, hoc nostrum studium; amicitiam tecum constituendi, tibi probatum esse, et quia eum studiorum cursum, quem tu magna cum totius familiae tuae laude iam feliciter confecisti, ipsi etiam ingressi sumus, nos quoties dabitur occasio, doctis tuis litteris inuisere velis, ex quibus praeter alia, eam, quam tu in persequenda virtute, laude et gloria, feliciter sequutus es rationem et viam perspiciamus, iisdemque insistentes vestigiis te praecurrentem — — — — —
— — — — — — — —
— — — — — — — —

Obitum IVLII, ducis Brunsuicensis et Luneburgensis, te cognouisse credo. Nihil hic est noui, nisi quod IOACHIMVS CRENZOVIVS, pastor Bardensis, idibus Aprilis huius anni, ex hac vita in aeternam commigrauit, cui laetam resurrectionem CHRISTVS largiatur. Mitto tibi patris nostri effigiem. Munuscula tua, quae mihi a GERVASIO reddita, et fuerunt, et sunt mihi grata. Vale. Bardi Pom. anno 1589. 6. Calend. Iunii.

XIII.

Ad ERNESTVM, CHRISTIANVM et AVGVSTVM, *fratres, duces Brunsuicenses et Luneburgenses,* WILHELMI IVNIORIS *filios.*

Vobis, illustrissimi principes, cognati carissimi, quorum nullum aetatis tempus a studiis et liberalibus artibus abhorruit, non ignotum esse existimamus, inter gradus societatis humanae tertium locum assignatum propinquitati: eidemque prae reliquis omnis generis officia merito deberi, sed inprimis studii et obseruantiae, ne, sublata beneuolentia, nomen propinquitatis molestum magis, quam gratum sit. Quando itaque natura nos arctissimo illo vinculo agnationis invicem constrinxit: omnino mutuus inter nos, et constans amor vt sit, conuenit, eamque, cuius fundamentum haec propinquitatis inter nos cognatio posuit, amicitiam, vt ex vtraque parte, mutuis officiis ita confirmaremus, vt nunquam ex hac nostra propinquitate, benevolentia, amicitiae vinculum, tolli possit. Quanquam autem a meo iunioris officio alienius esse videtur, per litteras hac de re vos commonere: tamen plus hoc apud me valuit, quod ad officium meum

pertinere plane ſcio, vt adultioribus me ſubiiciam, eorumque amicitiam, et fauorem, obſeruantiae ſtudiis, quaeram. Peto igitur, principes illuſtriſſimi, cognati cariſſimi, amanter a vobis vtrisque, vt me, cognatum veſtrum, in eorum numerum, qui cari vobis ſunt, recipiatis, et a me omnia, quae cognationis huius propinquitas flagitat, et quae amicum fidum decent, expectetis, nunquam enim fallam expectationem veſtram. Sed malo haec, re ipſa, experiri, quam nunc pluribus polliceri. Quia autem plane confido, apud vos hanc meam petitionem locum habituram aliquem: itaque auſus ſum, his meis primis litteris praeſentem hunc GERVASIVM MARSTALLERVM, educatorem noſtrum, vobis commendare, qui ſacerdotii cuiusdam in eccleſia D. Blaſii vrbis veſtrae Brunſuigae, cauſa, veſtrum ſubſidium implorabit, fretus a veſtro illuſtriſſimo parente promiſſionibus, ante annos complures, ſibi factis, et propriae manus ſubſcriptione confirmatis. Petoque a vobis, vt nominato huic GERVASIO promiſſam, et ex promiſſo debitam praebendam, clementer nunc concedatis, idque nonſolum propter ei factam a veſtro parente promiſſionem: ſed etiam noſtra cauſa, qui propter fidem, et prompta ſeruitia carus nobis eſt. Quid ſi (vti ſperamus) haec prima noſtra petitio aliquid apud vos ponderis habuerit: nos paria facturos omneque prompti animi officium praeſtituros pollicemur, beneuolum a vobis reſponſum expectantes. Atque his, vna cum illuſtriſſimis parentibus veſtris, fratribus et ſororibus (quibus ſalutem noſtro nomine officioſe annuntiare vos volumus) protectioni Dei commendamus. Valete. 23. Auguſti anno 1589. Bardi Pomer.

Salutem, illuſtriſſimi principes, optat vobis amiciſſimam frater FRANCISCVS.

XIV.

Ad IOHANNEM CASELIVM.

Roſtochium.

Quem librum nobis tuo nomine reddidit, vir nobilis, fidelis noſter GODISLAVS ROTERMVNDVS, duabus ex cauſis nobis gratus fuit. Primum, quod miſſus abs te, a viro polito et eleganti, cuius laus doctrinae non vna regione continetur: tum propter ſuam ipſius bonitatem. Quapropter mittimus tibi in teſtificationem noſtrae erga

te

te propenſae voluntatis, exiguum hoc munuſculum. Speramus autem, propediem praeſentibus nobis datum iri occaſionem declarandi, quid de te, tuique, ſimilibus, hoc eſt politis et eleganter doctis, ſentiamus. Interim hac ſignificatione contentus eris et nos porro laudatiſſimorum tuorum laborum partem aliquem ferre permittas. Vale. 18. Novembr. anno 1589. Bardi Pomer.

Annus cIↃIↃLXXXX.

XV.

Ad MARTINVM MARSTALLERVM.

Bardum.

Si vales bene eſt, ego valeo. Nos quotidie exſpectauimus tabellarios veſtros, quia autem non venerunt, libuit haec pauca nunc ad te ſcribere. Scies igitur nos, Deo bene iuuante, recte adhuc valere. De ſtatu parentum fratrumque et ſororis nos facias certiores. Ego, quia eum nactus ſum, cui litteras dare poſſum, de itineris noſtri progreſſu tibi ſcribam. Primo cum pater a nobis Treptouiae diſcedebat, Pentzelinum profecti ſumus. VLRICVS, Megapolenſis dux, nos per comites excepit, inter quos orationem habuit IOACHIMVS MOLZAHNVS, cuius ſedes eſt Pentzelinum, vbi honorifice nos tractavit. Sequenti die Rechlinium per Mirouium, ducis CAROLI, Megapolitani ſedem, profecti ſumus. Ante ſyluam, quae huic arci proxima eſt, nos exceperunt electoris Brandenburgenſis comites (hoc enim vocabulo vtor.) Orationem habebat HASSE BREDAW. Megapolitani in ſylua nobis valedixerunt, (non enim magis conueniens vocabulum ſcio) quod Brandenburgenſes aegre tulerunt, et diſceptatio inter eos fuit de finibus, nam vnusquisque pro Domino ſuo loquebatur. Si me arbitrum de finibus conſtituiſſent, cum vtrisque ſeparatim locutus, hoc conſilium eis dediſſem, ne cupide quid agerent, nec appeterent, atque vt regredi, quam progredi mallent. Id ſi vtrique feciſſent, aliquantum ruris in medio relictum eſſet, nempe hoc, quod certabile eſt. Non nobis autem, ſed Reginae Daniae pro longo, et non tuto, propter mare, itinere, adiudicaſſem. Rechlinio abeuntes Kyritzium peruenimus. Heri Hauelbergam profecti, hodie, quia eſt feſtus dies Trinitatis, hic permanſimus. Cras Tangermundam proficiſcemur. Haec de itinere noſtro. Cupio, vt mihi iterum ſcribas. Plura ſcribere non poſſum. Nam nihil mihi

in

in mentem venit. Parentes, fratres et ſororem meis verbis ſaluta. Vale. Datum Havelbergae 14. Iun. anno 1590.

XVI.

Ad ERNESTVM LVDOVICVM, *Pomeraniae ducem, patruelem. Wolgaſtum.*

Ad officium adoleſcentiorum maxime pertinere, vt beneficia a maioribus in ſe collata animo grato repetant et celebrent, veteres magiſtri ſapientiae, a quibus merito recte viuendi rationem petimus, autumant. Cum itaque illuſtriſſ. princeps, clementiſſ. D. patruelis, in hoc, iuuante CHRISTO, feliciter finito itinere, non exiguum tuis in nos meritis cumulum adieceris: omnino faciendum nobis eſſe exiſtimauimus, vt, dum re ipſa aliquando liceat, verbis tantas, quantas animo concipere poſſumus, gratias ageremus. Nihil autem magis optamus, quam vt aliquando nobis occaſio detur, hanc noſtri animi gratitudinem, erga patruelem, vel ipſius liberos, aliter quam verbis declarandi. Rogamus autem ſubmiſſe, vt D. patruelis, quod fecit hactenus, eam noſtri ſtudiorumque noſtrorum curam ſuſcipere dignetur, vt, ipſius auxilio adiuti, in tenera hac noſtra aetate, iis doctrinis et virtutibus, quarum vſus, et ad rem adminiſtrandam publicam, et ad familiae noſtrae ſplendorem illuſtrandum perneceſſarius, animum noſtrum excolamus. Salutem, vt mandaſti, in aduentu noſtro D. parentibus reuerenter annuntiauimus, quam illi cum foenore remittunt. Quae omnia breuiter nunc D. patrueli ſignificare per litteras voluimus, obnixe rogantes, vt D. patruelis has noſtras balbutientes litteras, aequi bonique conſulere velit, nosque ſibi commendatos perpetuo habere. Raptim Bardi 17. Iulii anno 1590.

XVII.

Ad CHRISTIANVM IV. *Daniae regem, agnatum.*

Inter alia, CHRISTIANE, rex potentiſſ. quae HOMERVS in Vlyſſe laudat et praedicat, hoc non poſtremum, quod, vt STOBAEVS ait, multas vrbes hominesque vidit, et omnis generis mores cognouit, quare etiam πολυτροπον και πολυμηθην vocat. Sunt autem praeter hos, alii pere-

peregrinationis fines, et quidem non vnus e poſtremis, notitia et familiaritas virorum illuſtrium, vel genere, vel factis et rebus geſtis. Cum itaque potentiſſ. rex, in proxima mea in regnum Danicum profectione, inprimis hunc finem ſpectarim, vt, eo in conuentu, tuam, regis Scotiae, aliorumque illuſtrium principum ac ducum, quorum amicitia mihi honori et emolumento, familiaritatem conſequerer: felicitatis loco igitur pono, quod deſiderio meo ſatisfactum, et ſtatuo, me porro decere, vt hanc amicitiam, fauorem et familiaritatem, omni ſtudio, quod poſitum ſit in obſeruantia et cultu, confirmem et colam. Poſteaquam vero eam ad rem hoc tempore nullam aliam viam inuenio, quam litterarum qualecunque ſtudium: non intermittere volui, nec debui, quin maieſtatem tuam, his litteris, viſerem, rogaremque, vt ea me, cui ſuum fauorem et beneuolum clementem animum, in praeſentia declarauit, abſentem quoque commendatum habeat, et aliquam noſtri memoriam, coniunctam cum beneuolentia, conſeruet. Ego operam dabo, vt erga M. T. is ſim, qui eſſe debeo, et vt ipſam, omnibus ſtudiis, quae a ſumma proficiſci obſeruantia poſſint, colam perpetuo. His etiam M. T. officium meum defero, rogans, vt ea velit, hanc meam audaciam in ſcribendo, profectam tamen ex T. M. cumprimis ſtudioſo animo, clementer aequi bonique conſulere. Quibus M. T. felicem gubernationem, pacem diuturnam, et incolumem vitam, a Deo Opt. Max. precor. Valeat M. T. Bardi 3. Aug. 1590.

XVIII.

IOHANNI SIGISMVNDO, *marchioni Brandenburgico, cognato ſuo*, PHILIPPVS II. *Pomeranorum dux*

S. P. D.

Qui de amicitia diſputant, illuſtriſſ. princeps, cognate cariſſime, plerique ita ſentiunt, eorum maxime diuturnam et ſtabilem eſſe amicitiam, qui morum, animi et ſtudiorum ſimilitudine, amare ceperunt. Cum itaque familiaritas et amicitia, quae inter nos nuper exorta, nullo alio ex fonte, manarit: plane confido, eam non cito interituram, ſed potius quotidie incrementum ſumturam et duraturam perpetuo. Quam ad rem quod conferre aliquid videbitur, equidem nihil intermittam, certamque ſpem concipio, te cognatum, me, tuum

libenter quoque in numerum amicorum recepturum. Ego erga te is ero, qui esse debeo, et quem tu esse vis. Noui quod scribam, nihil nunc est, quam quod spem foueam, fieri forte posse, vt proprius ad vos accedam, teque litteris meis saepius visere possim. Cognoscere tamen prius aueo, quo loco meae apud te sint litterae, et de te quid polliceri mihi ausim. Vale et illustriss. D. parentes et fratres, ERNESTVM quoque *Holsatiae ducem*, nostris et fratris FRANCISCI verbis, officiose saluta. Bardi 10. Aug. anno 1590.

XIX.

PHILIPPVS II. *Pomeraniae dux*

PROTASIO MARSTALLERO

S. P. D.

Si quid haberem, quod ad te scriberem, facerem id et pluribus verbis, et saepius. Haec scripsi subito, cum nuntius se properare dixisset. Et vt videas, me in eadem adhuc esse sententia, in qua fui olim, mitto tibi AEMILIVM PROBVM in officina nostra typographica excusum. Et cupio, vt mihi aliquid, quantum per tua negotia licuerit, referibas. Noui quod scribam, nihil est. Quare de incendariis omne additamentum superfluum fore existimo. Nam res adhuc in dubio est. De quibus tamen intelligere potes ex mandato, AEMILIO adiuncto. De itineribus nostris, quia me, existimo, rem gratam facturam, haec pauca nunc ad te scribam. Primum fuit Danicum, quod solus suscepi. Postremum Guelferbyticum, quod cum fratre FRANCISCO, Diis fauentibus, feliciter confeci. Coronaburgum vt venimus, Scotorum rex IACOBVS VI. vna cum CHRISTIANO IV. electo *Daniae* rege, HENRICVS quoque IVLIVS, dux Brunsuicensis et Luneburgensis, et VDALRICVS, regis *Daniae* frater, nos exceperunt. XIX. April. solemni ritu celebrabantur nuptiae inter HENRICVM IVLIVM et ELISABETHAM, FRIDERICI II. regis Daniae, relictam filiam. Tertio post nuptias die, rex Scotiae ex Dania, vna cum coniuge sua, non sine lacrymis discedit. Arx illa Coronaburgum munitissima quidem est omnium in tota fere Europa, vallo, bombardis et omni suppellectile. Lapis ingentis magnitudinis a FRIDER II. rege in littore maris collocatus, non equorum, sed tantum hominum opera. Erant ibi omnia regie adornata, et tam splendide et magnifice gerebantur, vt nihil supra. De Scotorum moribus si quid scribere vellem, non materiam, sed tempus mihi deesse puto:

de

de quibus tamen alias. Guelpherbiticus conuentus eo mihi videbatur praeclarus, quod quinquaginta fere principum ac ducum personae aderant. Dicitur quoque Parmensem ibi tunc fuisse, sed clam. Quod verum sit, an non, tempus, vt omnia, ita et hoc aperiet. Plura scribere non possum. Vale. 20. Aug. anno 1590. Bardi.

Fratres quoque FRANCISCVS, BOGISLAVS et GEORGIVS te salutant.

XX.

Ad GODISLAVM ROTERMVNDVM.

Franzburgum.

Ipsa cogitatione hominum excellentium, animum et mentem suam a iuuentute se conformasse, latinarum litterarum parens CICERO in oratione ea, quam in commendationem praeceptoris sui A. L. ARCHIAE scripsit, asserit. Quo dicto, in explicatione orationis mihi cumprimis commendatae, maxime semper delectatus sum, et imitari ipse constitui. Quia autem inter alia de illustribus viris hoc legi et audiui, id maxime studuisse, vt in seriis negotiis et ludicris, vtile aliquid ad mores et vitam in medium afferrent. Cum itaque nuper cognouerim, quod, in baptismate sororis nostrae ANNAE, omnis generis lusus vsurpari debeant: facere non potui, quin per litteras te consulerem, quomodo ludi Saturnalitii commode instituí possent. Sed sententiam meam tibi prius explicabo, quae haec est: iunior dux Cliuiae, CAROLVS, qui in iuuentute ita vitam instituit suam, vt integrum commentarium de eo fecerit VINANDVS PYGHIVS hac inuentione vsus est. Ipse equitis Romani iuuenis habitum ac arma, et principis iuuentutis titulum, accepit. Placuit item ex more Romano ipsum nuncupari, atque fictitium nomen IVLII CLIVIMONTI apud agonotheras inferre. Comitatae ipsum sunt, Deorum selectae personae sex, *Virtus*, *Honos*, *Eubulus*, *Hypsetastes*, *Castor* et *Pollux*, qui hominum curare vitam putantur. Eubulum et Hypsetasten ipse secutus est. Hi vero honorem et virtutem anteceſſores habuerunt, et agmen a tergo clauserunt Castor et Pollux. Atque haec huius fuit inuentio. Si plura de his scire aues, PYGHIVS te docebit, qui hanc pompam equestrem, singulari libello, persecutus est. Mea vero sententia haec est, aetati et personae meae non inconueniens fore, si Herculem in biuio repraesentarem, ita vt a dextra comitaretur me *Virtus*, *Gloria*, *Honos*,

Honos, a ſiniſtra *Voluptas*, *Miſeria*, *Luctus*. Qua ratione autem inſtitui hoc queat, de hoc MARTINVS te noſter certiorem faciet. Ceterum ſententiam tuam mihi per litteras explicari velim. Si igitur vel alia inventione ſit vtendum, te iuuare nos oportet, alias enim nullius ac tuam opem implorare hac in re poſſum. FRANCISCVS frater te ſalutat. Vale. Bardi 5. Nov. anno 1590.

Annus cIↃIↃLXXXXI.

XXI.

Ad IACOBVM BORDINGVM. *Butzouiam.*

Ab eo tempore, quo te cariſſime BORDINGE, in itinere Danico primum vidi, propter ſingularem humanitatem et non vulgarem eruditionem te multum amaui et colui. Quod quidem in praeſentia, cum Bardi adeſſes, declarare in animo habui, ſed occaſio tum temporis defuit. Eam nunc forte nactus, ſignificare tibi volui, te nobis charum eſſe, et viciſſim a te contendo, vt me tuis litteris inuiſere velis, et vſum tuae ſuauiſſimae eruditionis mihi non inuidere. Incluſum puerile exercitium, non quod luce dignum iudicarem, ſed vt excitarem ſtudia iuniorum fratrum, typis commiſi, id, veluti primitias puerilis ſtudii, boni nunc conſules. Si vitam Deus conceſſerit, dabo operam, vt aliquando magis dignum, et te, et me, litterarium munus mittere queam. Quod ſupereſt, et a me negligi non debet, felicem et fauſtum nouum annum tibi exopto. Vale a. d. III. Non. Ianuar. anno cIↃIↃXCI. Bardi Pomeraniae.

XXII.

Ad HENRICVM CAMERARIVM. *Roſtochium.*

Litterae tuae, doctiſſime CAMERARI, piae eruditionis et meditationis tuaeque erga nos propenſae voluntatis pleniſſimae a. d. XIII. Calend. Dec. vna cum incluſo munere redditae nobis ſunt. Ex iis id cognouimus, quod dubium ante non fuit, de inſtitutione ſcilicet noſtra ſollicitum te, et ex ea manantis ſalutis atque laudis ſtudioſum eſſe. Quod tam gratum fuit, quam acceptum eſt, a ſapientibus et doctis hominibus inſtitui, et diligi. Iis reſpondiſſemus ſtatim, niſi impediti fuiſſemus, quod tamen nunc, poſteaquam eam nacti ſumus,

cui

cui recte litteras dare possumus, intermittere noluimus. Et primo quidem pro misso siclo et denario tibi gratias agimus, ac habemus, relaturi, vbi occasio tulerit. Non ignotum autem tibi est, duorum generum siclos in sacris litteris describi, ex quibus alter prophanus, seu vulgaris Iudaeorum, alter templi, seu sanctuarii, vocatur. Postremi exemplum ex argento fusum iam dudum nacti sumus. Prophanum autem, qui et didrachma appellatur, antea non vidimus, quo factum, vt gratior nobis fuerit: eademque de causa et denarius, cuius similem in nostris antiquis numismatibus non habemus. Vt autem eo melius perspicias, nos quoque praeclarissimo illo antiquitatis studio magnopere delectari: de nostris quibusdam antiquis nummis aliquid subiicere voluimus. Primo habemus nummum aureum, non magnitudine, sed pondere, Vngaricum nonnihil superantem. Is in latere vno hanc inscriptionem DN. THEODOSIVS P. F. AVG. habet, quae verba dimidiatam viri galeati formam circumscribunt. In altero latere autem conspicitur viri erectum stantis figura, antiquo Romanorum habitu, sinistra, orbem terrae, dextra vero, aliquid vexillo simile tenentis. Sed non satis expressa haec sunt quidem, vt et inscriptio huius lateris legi non potest. Ad exemplar huius veteris alium hic fundendum curauimus, et hic inclusimus, quem tu, vt exiguam *ἀντίδωρον*, boni nunc consules, dum aliquando nobis occasio detur, nostram erga te beneuolentiam plenius declarandi. Scire autem te volumus, hanc monetam mense Aprili elapsi anni non procul a *Dewitz*, quae sedes est senioris CASPARI CRAKEWITZII, a rustico quodam terram vomere proscindente, erutam fuisse. Quod mirum sane videri potest, vnde scilicet tale numisma huc peruenerit. Simile fere in peninsula *Tharso* anno CIↃIↃLXXXVII accidit, vbi in agro tres diuersi nummi argentei a rusticis reperti sunt. Horum quoque exemplum tibi libenter communicaremus, si plures cuiusque generis, quam singulos haberemus, et si fundendo, propter scripturam attritam et abolitam pene, exprimi possent. Maximum ex his, qui solas litteras habet, IOHANNI OLEARIO, doctori theologo, et linguarum perito multarum, legendum exhibuimus: sed rescripsit: se *Syriacos* et *Arabicos* quidem characteres in eo cognoscere, verbum seu sensum vero ex eis colligere non posse. Hoc quoque mirum videri potest, vnde syriaci seu arabici nummi in Pomerania, et quidem *Tharso*, loco inculto? Sed nobis ita videtur, in arctois expeditionibus Gothorum, Rugianorum

et Vandalorum cum aliis rebus talia quoque numismata aduecta, et terra abſcondita fuiſſe. Si ex altero latere aurei THEODOSII certum ſenſum colligere potes, nobis per litteras vt communicare velis, rogamus, ea re gratiſſimum nobis feceris. Atque haec ſunt, quae de ſimili materia reſpondere ad tuas voluimus. Quod ſupereſt, tibi (cui propenſa voluntate fauemus) felicem et nouum annum exoptamus. Vale. Bardi, ex muſeo noſtro a. d. Non. Ianuar. a. cIↃIↃXCI.

PHILIPPVS et FRANCISCVS. mppr.

XXIII.

Ad WILHELMVM, *Curlandiae ducem.*

Roſtochium.

Cum natura ciuile animal ſit homo, et ita creatus, vt ſeiunctus a ſocietate aliorum bene viuere, aut omnino viuere nec poſſit, nec velit: conſequitur, eam cupiditatem, qua amicitiam appetimus, non ſolum laudabilem et bonam, ſed etiam naturalem eſſe. Namque et ARISTOTELES ait, hominem, qui non fortunae, ſed naturae arbitrio, ab aliorum ſocietate penitus abhorreat, vel plusquam hominem, vel certe hominem improbum eſſe. Vt autem cauſae, ob quas et perſonae, inter quas amicitia exoritur, diſſimiles ſunt, ita amicitiae quoque ipſae non parum inter ſe differunt, vt philoſophi diſputant, et quotidiana experientia docet: perfectiſſimam vero eſſe creditur, inter aequales dignitate et ſtudiis. Vbi enim tantum aequalitas eſt in proportione, ibi multa ſunt, quae impediunt, quo minus perficiantur amicitiae. Ad hunc ergo modum, cum ex ſapientiae magiſtrorum libris de amicitia iam pridem fuerim informatus, vt finem ſtudiorum meorum (qui in rationem publicae vtilitatis cadit) eo melius conſequi poſſim, aequalium et praecipue eorum, qui ad ſapientiae ſtudium mecum contendunt, amicitiam et familiaritatem honeſta ratione quaerere, diu eſt, quod coepi. In quo hactenus fortunam expertus ſecundam, et multorum illuſtrium et principum virorum amicitiam aſſecutus ſum. Cum itaque, cariſſime affinis, praeclare de te multa, a patruele noſtro ERNESTO LVDOVICO, memorari nuper audiuerim, non ſolum ſcilicet a pueritia his artibus, quibus vero principi gloria paratur, te deditum fuiſſe, ſed etiam hac de cauſa longe huc a patria ad Roſtochienſem academiam, tanquam ad mercaturam bonarum litterarum, profectum eſſe: facere non potui, quin

per

per litteras amicitiam et familiaritatem tuam mihi conciliarem, donec aliquando occaſio ferat, vt praeſentes inter nos colloqui poſſimus. Rogo igitur, vt me, etſi eruditione fortaſſe, dignitate tamen et ſtudiis non inferiorem, in conſtantium et certorum amicorum numerum ſuſcipias, certoque ſtatuas, me, quamprimum de tuo in me animo certi quid cognouerim, meum tibi ita declaraturum, vt facile in eo acquieſcas. Quod ſi res tuae paterentur, et fieri poſſit, vt nos aliquando inuiſeres, gratiſſimus nobis aduenies hoſpes, vtque id facias, ſtudioſe et amanter rogamus. Sic enim amicitiae ineundae et confirmandae commodior erit occaſio. Haec per litteras tibi communicare volui, et ſpem foueo, non alio animo a te, quam ſcripta ſunt, accepturum: id quod ex reſponſo tuo, quod expeto, cognoſcam. Quod ſupereſt, vt felix et fauſtus nouus annus ſit, tibi ex animo optamus. Vale. 7. Ianuar. anno 1591. Bardi.

Additi his litteris in felix auſpicium ineundae amicitiae exemplar AEMILII PROBI, ſub noſtro nomine publici iuris facti, quod, dum te magis digna mittamus, boni conſules.

XXIIII.

Ad DAVIDEM CHYTRAEVM.

Roſtochium.

Fama nominis tui, quae non ſolum Germaniam, Galliam, Angliam, Italiam et alias Europae partes peruagata eſt, ſed in Orientem etiam penetrauit, me impellit, vt aliquid ad te ſcriberem, quo videlicet, qui a ſcriptis ſuis et nomine pridem mihi notus, eum ex litteris eius ad me propius cognoſcam. Exiſtimo enim, tibi, quantum per corporis valetudinem licebit, non moleſtum fore, paucis ad has meas reſpondere. Peto autem, ne magis in me ac aliis, etiam inferioris conditionis, hanc ſcribendi audaciam culpes. Idque tanto magis expetendum video, quia non ignotum mihi eſt, te in continuatione omnis generis hiſtoriarum ſatis occupatum eſſe, et propterea per has et ſimiles litteras magis impediri, quam voluptate affici. Sed ſpem poſui in tua humanitate, quam mihi multi praedicarunt, et teſtatam fecerunt ſcripta tua. Inter alios autem libros proxime abs te in lucem emiſſos mihi cumprimis placet PANORMITANI libellus *de dictis et factis* ALPHONSI *regis*, quem diligenter legere coepi, et porro legam, et

et ſi eius generis plures in bibliotheca tua reconditos habes, me vt eorum participem fieri permittas, rogo, quod ego viciſſim omni beneuolentia compenſare conabor. Mitto tibi nunc, quia nihil aliud habui, quod delectare te poſſet, nummum argenteum, ſaluatoris effigiem cum hebraica inſcriptione referentem, de quo ambigo, inter numismata, ſeu monetam, an inter effigies, tantum ſit numerandus: qua de re, vt et de interpretatione hebraicae inſcriptionis doceri abs te cupio. Hunc, donec occaſio ferat, vt aliquando ſplendidius munus mittere queam, benigne nunc accipere velis, certoque ſtatuere, me beneuolum et clementem animum erga te habere. Quod volebam neſcius ne eſſes. Quod reliquum eſt, protectioni D. O. M. te commendamus. Vale. 21. Ianuar. anno 1591. Bardi.

XXV.

Ad WILHELMVM, *Curlandiae ducem.*

Roſtochium.

Humanitatis laudem, quam tibi tribuerunt alii, veriſſimam eſſe, et, meam de te ſpem, me non fefelliſſe, et ex litteris tuis, cognate et affinis cariſſime, et ſermone praeceptoris mei, perlibenter cognoui. Et propterea maximas, quas poſſum, tibi gratias ago, quod non gravate me in amicorum numerum recepiſti, planeque confido, hanc inchoatam amicitiam quotidie incrementum ſumturam et duraturam perpetuo. Qua in re ego nihil deſiderari in me patiar, quod et te ſimiliter facturum non dubito. Quod etiam amanter promittis, te nullam vna conueniendi occaſionem praetermittere velle, mihi pergratum eſt, et ſpem foueo, voluntate et cura parentum propediem id fieri poſſe. Non minores vero tibi gratias ago, pro miſſis libris venuſtis, quos, tanquam pignus inchoatae amicitiae, perpetuo aſſervabo. Pluribus ad te ſcriberem, niſi temporis anguſtia, in qua haec exaranda fuerunt, prohiberet. Sed ita mecum ſtatuo, amorem et beneuolentiam meam erga te, non ex multitudine verborum, verum ex re ipſa, aeſtimare. Quapropter hoc facile mihi condonabis. D. parentes et fratres officioſe te ſaluant. Vale. 27. Ianuarii anno 1591. Bardi.

XXVI.

XXVI.
Ad DAVIDEM CHYTRAEVM.
Roſtochium.

Gratiſſimum nobis feciſti, CHYTRAEE doctiſſime, qnod primis noſtris litteris reſpondere prolixe, et vna aliquot exemplaribus tuorum eruditorum ſcriptorum, quae ſemper magni fecimus, nos munerare voluiſti. Quod autem non ſtatim tibi hoc ſignificauimus, variis incidentibus negotiis, impediti fuimus. Nunc vero cum occaſio et tempus ſeſe obtulerit, non intermittere voluimus, quin per litteras tibi oſtenderemus, te, qui ante per famam honeſtam, quae omnis orbis partes peruagata eſt, et propter eruditionem tuam, quam ex libris tuis deprehendimus, charus nobis fuiſti, nunc multo eſſe chariorem propter ſingularem humanitatem tuam erga nos. Quam laudem eruditionis nobis in tuis litteris attribuis, eam ita interpretamur, vt magis, ex abundantia humanitatis et virtutis, profectam eſſe iudicemus, quam quod ea digni nos ſimus. Dabimus tamen operam, vt, ea aliquando dignos nos praeſtemus. Pro tuis muneribus remittimus exiguum aureum nummum, quem, dum tempus et occaſio feret, vt maiora et meliora mittamus, boni conſulere velis. Si Deus et fortuna, ALPHONSI ſapientiam, et diuitias concederent, non deberes dubitare, nos eum, et in magnifica liberalitate, vt in aliis virtutibus, ſequi velle. Si quae noua acceperis, petimus, vt nobis, quemadmodum hactenus feciſti, communicare velis: ea re gratiſſimum nobis feceris. His te D. O. M. commendamus, qui in reipublicae vtilitatem diutiſſime te incolumem conſeruet. Vale. Datae Bardi 24. Febr. anno Chriſti 1591.

XXVII.
Ad HENRICVM RANTZOVIVM,
regis Daniae vicarium.

Quod non prouocatus, ſed tua ſponte non ſolum eruditis tuis litteris nos inuiſiſti, ſed etiam monumentis tuae doctrinae et virtutis donaſti, HENRICE RANTZOVI, ex eo id perſpicue cognoſcimus, quod de te longe ante praeclare praedicari audiuimus, et ex quibusdam ſcriptis tuis, quae in manus nobis venerunt, de te ſtatuimus, non ſolum ſcilicet ornamentum doctae nobilitatis, ſed etiam exemplum

ſapientis, virtute praediti, et eruditi viri te eſſe, ad quod merito omnes, qui vitae et actionum ſuarum finem in publico bono et conſeruatione rerum laudabilium repoſitum habent, reſpicere debeant. Nulla enim ratione alia reipublicae melius conſuli poteſt, quam ſi principes et primarii in republica viri aliis ſapientia et virtute praeeunt, et ad eorundem ſtudia alios liberalitate ſua inuitant, et confirmant. Quod vtrumque a te cum laude et magnifice praeſtari audio. Vt enim ipſe virtutis et ſapientiae ſtudioſiſſimus es: ita, ad conſeruationem et amplificationem vtriusque, nullis ſumtibus et laboribus parces: quare apud eos, qui nunc viuunt, beneuolentiam, fauorem, et, apud poſteros, perpetuam laudem ac famam tibi comparas. Quapropter hae tuae litteræ et donum a tali viro profectum, gratiſſima nobis fuerunt, et vt notum hoc tibi eſſet, non intermittere voluimus, quin haec ad te ſcriberemus, et cupimus, quemadmodum initium ſcribendi feciſti, ita porro pergas, et de ſtudiis ſapientiae, quibus et nos dediti ſumus, ſaepius aliquid ad nos perſcribas. Remittimus chartaceum munus, quod fortaſſe in bibliotheca tua habetur; ſperamus tamen et huic exemplari, quod ex dedicatione proprium eſt noſtrum, locum in ea te daturum aliquem. Si poſtmodum quid nacti erimus, vtroque magis dignum, quo bibliotheca tua exornari poſſit, benigne communicabimus. Quod ſupereſt, certo ſtatuas, nos tibi omni clementia propenſos eſſe, et te, vt bene meritum, charum habere. Salutat te frater amantiſſ. FRANCISCVS. Vale. 28. Febr. anno Chriſti 1591. Bardi.

XXVIII.

Ad PROTASIVM MARSTALLERVM.

Abs te iam diu nihil litterarum? ego non ſolum de meis ad te rationibus, ſed etiam profectionibus meis ſcripſi antea diligenter: quarum duas praeterito anno, ex voluntate Dei, feliciter confeci, primam mari in regnum Danicum: alteram terra ex Pomerania Guelpherbitiam verſus, vbi praeclarus congreſſus multorum electorum et principum fuit, qualis proximis annis non celebratus eſt. Hoc tempore cogitaram, a patria ad academiam quandam, tanquam ad mercaturam bonarum artium proficiſci, ſumma tamen parentum voluntate. Sin aliter acciderit, humaniter hoc, vt alia, feremus: interim tamen non intermittam, id operam dare, vt per litteras doctiſſimorum

rum virorum amicitiam et beneuolentiam conſequar. Quia autem vereor, vt litterae meae redditae tibi ſint, cum nihil reſcripſiſti, breviter ergo repetere volo, quidnam anno praeterito memorabile in hac aula acciderit. Et primo quidem ſcire te velim, in initio praecedentis anni fratrem noſtrum IOHANNEM ERNESTVM, 1. die Februarii pie et placide mortuum eſſe, quod tempus luctuoſum aliud gaudii conſecutum eſt. Tertio enim Octobris die mater noſtra puellam peperit, quae Chriſtiano maiorum more 15. Nouembris baptizabatur, et ANNA vocabatur. Quo tempore dies ſolemnis laetitiae celebrabantur, ad quorum feſtiuitatem VLRICVS, Megapolenſium dux, vna cum cognato ſuo SIGISMVNDO AVGVSTO, patris quoque noſtri frater ERNESTVS LVDOVICVS, inuitati aduenerunt. Vt autem taceam de reliquis, quae per id tempus geſta ſunt: ſcire debes, quod opera et voluntate Dei ſororem noſtram CLARAM MARIAM Iuniori Megapol. duci SIGISMVNDO AVGVSTO deſpondimus. De nuptiis tamen non liquet. Haec eo ad te ſcripſi, vt ſi forte ex rumore, vel ex aliorum ad te litteris, dubium quod cognouiſti, ex his penitus ipſam rem cognoſcere, et alios hac de re recte docere poſſis. Sed vt res ſunt humanae, et triſtia iucundis ſemper immiſcentur, hoc anno 6. Febr. die, vita nobis erepta eſt ANNA SOPHIA, dicti principis SIGISMVNDI AVGVSTI cariſſima mater. Quam ſecutus eſt MICHAEL RHODIVS, qui obiit proxima dominica: Eſto mihi. Atque haec huiusmodi ſunt. Sed eſt, quod mihi a te curari peruelim. A fratre tuo GERVASIO certior ſum factus, illis in locis, in quibus nunc agis, ſaepe numismata antiqua e terra eruta, et a ruſticis venalia exhibita fuiſſe. Cum ergo et ego coeperim nummos antiquos colligere, hoc abs te contendo, vt quos potes nanciſci, conficias, mihique mittas. Ego pro eis ſoluam, vbi occaſio tulerit, relaturus. Mitto exemplaria aliquot exercitii noſtri, quae boni conſulere velis. Salutant te fratres. Quod reliqum eſt, vt mihi reſcribere non ſubterfugias, volo, hisque te D. O. M. commendo. Vale. 27. Febr. anno poſt natum Chriſtum 1591. Bardi Pomeraniae.

XXIX.

Ad IACOBVM VI. *Scotorum regem.*

Quae res, ad amoris et obſeruantiae in alios ſtudium, heroicos animos excitare ſolet: IACOBE VI. Scotorum rex ſereniſſime, domine clementiſſime et cognate cariſſime, eadem me quoque anno praete-

rito T. S. videndi causa, vt in regnum Danicum in comitatu VLRICI, ducis Megapolensis, affinis nostri carissimi, proficiscerer, permouit, et nunc porro impulit, vt hac occasione ad S. T. aliquid scribere ausus sim; rarae nimirum, et non vulgaris tuae sapientiae, eruditionis et virtutis laus, quae gratissima fama iam dudum in nostra Pomerania sparsa est. Spero itaque, seu potius confido, S. T. qua praesens Coronaburgi humana et benigna vsus sum, has meas litteras pari cum clementia accepturum. Nihil enim iis quaero aliud, quam vt S. T. porro aliquam amoris et beneuolentiae partem me ferre permittat, et in numerum clientum, et eorum, quos charos habet, suscipere non dedignetur, quod, vt faciat, rogo. Equidem omni studio, quod a summa proficisci possit obseruantia, S. T. ita colam, vt clientem ac gratum amicum decet, ac par est. Quam autem spem atque fiduciam in S. T. reponere debeam, ex litteris eius, nisi me iis indignum iudicat fortasse, cognoscam. Noua S. T. libenter communicarem, sed vereor, ne verbosiore epistola S. T. nimis molestus sim. Vnum tamen hoc, quin addam, facere non possum, non solum per nostram Pomeraniam, verum etiam totum circulum Saxonicum, iuuante CHRISTO, omnia esse pacata, atque in bono statu, breui etiam protestantes electores serenissimo Nauarrarum regi 6000 equitum Germanorum, suis sumtibus, subsidio missuros esse, significo, vt pontificiorum furores coerceantur, et ille in regnum suum hereditarium restituatur. Sed de his atque aliis S. T. forte iam dudum certi quid cognouit. Mitto S. T. aliquot exemplaria puerilium nostrarum exercitationum, et quia S. T. libellum, qui *explicationem capitum aliquot apocalypseos* continet, eleganter et pie scriptum, vidi, spem foueo, S. T. et hanc, pii argumenti oratiunculam, non omnino improbaturam esse: quod et vt faciat, amanter peto. His S. T. vna cum coniuge serenissima, agnata nostra carissima (auiam enim eius paternam nostri materni abaui sororem fuisse, non censeo S. T. ignotum esse) protectioni diuinae commendo, Deumque precor, vt te, pacato in regno, diu incolumen et florentem conseruet, me autem, vt S. T. tanquam cognatum suum (FRIDERICVS enim Burggrafius Norimbergensis propinquitatis aliquo vinculo, quod nos copulet, S. T. notum esse existimo) in clientum et amicorum numerum suscipiat, iterum oro. Datae Bardi Pomeraniae 11. die Aprilis anno Christi 1591.

XXX.

XXX.

Ad WILHELMVM, *Curlandiae ducem.*

Roſtochium.

Quod me amanter ad nouam ſolennitatem, qua ab academico ſenatu nouae gubernationis ſceptrum tibi tradetur, et demandabitur, invitas, id intelligo nouum eſſe tui in me amoris ſignum. Ago igitur tibi gratias pro tali officioſa inuitatione, ſimulque de hoc nouo imperio gratulor, nihilque magis optarem, quam vt, pro vtriusque voluntate, hunc honorificum cultum, qui tibi a grata academia, cuius tu es ornamentum ſingulare, defertur, ſpectare poſſem: ſed te celare amanter non poſſum, me, temporis anguſtia, et chariſſimae matris noſtrae ad auunculum tuum et affinem noſtrum cariſſimum, VLRICVM ducem Megapolitanum profectione, ita impediri, vt, praeſtituto die, Roſtochii tibi adeſſe nullo modo queam. Quare amanter abs te contendo, vt me amice excuſatum habeas, certoque ſtatuas, nihilominus vna conueniendi me propediem occaſionem inuenturum, vt vtriusque voluntati tandem ſatisfiat. Quod breuiter ad tuas reſpondere volui: hisque omnia mea officia tibi defero. Officioſe te ſalutant parentes clementiſſimi, et fratres cariſſimi, et gratulantur quoque de noua honoris acceſſione. Vale. 19. Aprilis MDXCI. Bardi Pomeraniae.

XXXI.

PHILIPPVS, *Dei gratia, Pomeranorum dux,* IOHANNI CASELIO *ſal.*

Ad d. prid. id. Nouembr. praeteriti MDXC anni redditae mihi abs te ſunt litterae, eo ipſo tempore, quo in patria aula Bardenſi baptisma iunioris noſtrae ſororis ANNAE, vna patruus noſter ERNESTVS LVDOVICVS, Pomeranorum, VLRICVS et SIGISMVNDVS AVGVSTVS, Megapolenſium duces, affines et cognati mei cariſſimi, cum hilaritate celebrarunt. Quae cauſa fuit, vt quod tum volui, reſcribere non potuerim, ſed et hactenus alia quaedam negotia, de quibus ſcribere nihil attinet, item impediuerunt. Nunc vero, vbi ex turba aulica ad receſſum otii philoſophici velut in portum ſum delatus, reſcribendi laborem defugere amplius nolui, vel e XENOPHONTE, cuius tu mihi libros ita commendas, vt eos, qui regiae diſciplinae fundamenta con-

tineant, ſcribendi argumento ſumto: at non eo fine, quod te docere cognitiſſima velim: (hoc enim vere eſſet noctuam Athenas mittere,) ſed vt oſtendam, et tuam hanc fidelem, et aliorum, quibus itidem mea ſalus curae eſt, adhortationem plurimum apud me pondus habuiſſe. Sunt autem ea ipſa verba, quae numero pauca, intellectu totam ethicam et politicam comprehendunt, quibus ſcilicet pater filio, quando de officio priuati et imperatoris diſputabant, reſpondit: ſatis et praeclarè priuatum officio fungi, qui curam hanc gerat, primum, vt ipſe vir bonus et ſpectatus euadat, deinde, vt et ipſe et familia rebus neceſſariis non egeant. Imperatorem verò tunc officium facere, cum ſubditis ad hunc modum praeſit, vt omnibus et ipſi rebus neceſſariis abundent, et ſint, cuiusmodi eos eſſe decet. Horum verborum (quae ſtudio ex tua ſum mutuatus verſione) genuinam explicationem, ſi loco reſponſionis mihi communicaueris, et quod te decet, et mihi gratum eſt, feceris. Plura non ſcribo. Neque enim alias te a me exſpectare litteras arbitror, quam huius potiſſimum generis, quod genus et aetati et ſtudio meo maxime conſentaneum eſt. Vale et ſubinde me tuorum ſcriptorum partem aliquam ferre, permitte. Quam enim curae tibi eſt, quod rectum, id docere alios: tam charum eſt mihi, id quod rectum, diſcere. Datae Franzburgi Pomer. VII. Id. Quinctil. anno MDXCI.

XXXII.

Ad VDALRICVM, *Holſatiae ducem.*

Helmſtadium.

Amicitia ad conſeruationem vitae humanae non minus opus eſſe, quam ipſis quatuor notis omnium rerum elementis, igne, aëre, aqua, et terra, recte apud CICERONEM concludi legitur, eo, quod ſine amicitia aliarum rerum plane nullus, aut non iucundus vſus eſſe poſſit. Ex quo porro id conſequitur, eum, qui aliquid ad conſeruandam hominum inter homines ſocietatem conferre cogitat, merito et de amicitia conſtituenda cogitare. Cum itaque illuſtriſſime princeps, et ego a pueritia ita fuerim informatus, ad conſeruationem vitae communis me eo loco natum merito aliquid conferre olim debere: ſemper cum mei ſimilibus et aliis non indignis, qui amicitiam inirem et colerem, ſtudui, ne deſit occaſio, omne tempus amicorum temporibus conſumendi. In eorum numero te etiam non poſtremum con-

conſtituo, cuius amicitiam, ſuperis fauentibus, in laudatiſſimi Dn. patris tui arce Coronaburgi primum ſum conſecutus, quam proximo principum conuentu Guelpherbitii ita confirmaui, vt nihil nunc reliquum eſſe ſtatuam, quam vt vtrinque officiis et beneuolentia hanc amicitiam colamus, et fructum, qui inde ſperandus, percipiamus. Id re ipſa vt oſtenderem, quin hac occaſione aliquid ad te ſcriberem, et animum meum ita declararem, facere non potui, feciſſemque iam pridem libenter, niſi vnum ex alio accidiſſet impedimentum. Spem etiam habebam, fore vt praeſentes colloqui poſſemus. Sed differri ea videtur. Verum enim vero, niſi hae litterae tibi diſplicebunt, quod ex reſponſo tuo cognoſcam, facile perficiam, vt quod omiſſum eſt, porro ſarciatur. Vale et affines tuos HENRICVM IVLIVM, et IVLIVM AVGVSTVM, vna cum ſorore tua, meis et fratris FRANCISCI verbis officioſe ſaluta. Datae Frantzburgi Pomeraniae. VII. Id. Quinctil. anno MDXCI.

XXXIII.

Ad DAVIDEM CHYTRAEVM,

S. S. Theologiae apud Roſtochienſes profeſſorem.

Etſi ſaepe apud me conſtituerim, vt ſignificarem non ſolum benevolam tuam erga me voluntatem, verum etiam litteras tuas (quarum poſteriores menſe Martio huius ad finem properantis anni MDXCI redditae fuerunt) longe gratiſſimas mihi fuiſſe, denuo aliquid ſcribere; tamen ſtatim ab eo tempore migrationes et alia negotia in eo me impediuerunt. Nam et cum Muſis meis propter feceſſum, ſtudiis aptum, e patria aula Franzburgum in initio aeſtatis cum migraſſem, priusquam de ſtudiis meis recte conſtituiſſem, per irrepentem peſtem ſub initium autumni fugatus inde ſum. Et praeterea non ſolum ſcribendi occaſio, ſed etiam litterarum ſtudiis multum hoc anno obfuerunt aduentus in aulam patriam principum aliquot virorum, meorum cognatorum. Iam vero, quia occaſionem ſcribendo aptam nactus ſum, non intermittere volui, quin ad te ſcriberem, ſimulque indicarem, quod feci hactenus, nunc quoque tibi omni propenſa voluntate me fauere et optare, vt in praeſentia, ſi fieri poſſet, nota illa tua multiplici doctrina frui poſſem. Quia autem eius rei occaſio differri videtur, cupio, vt quoties ſe offeret occaſio, non ſolum de variis rebus nouis, ſed etiam de ſtudiis, et praeſertim hiſto-

hiſtoriae, quae tibi hoc tempore non minus debent, quam ſuperiori aetate IOHANNI SLEIDANO, inter coaeuos praeclariſſimo, ad me aliquid perſcribere velis: attamen hac cum exceptione, niſi grauioribus ſtudiis occupatus ſis. Tantum enim litterae meae me pridem docuerunt, quod publicum bonum priuato praeponere debeam. Noui quod ſcribam nihil habeo, ſed eius generis aliquid a te exſpecto. Vnum hoc ſcire debes, peſtem, quamuis in hac vicinia vbique pullulare coeperit, tamen aulam paternam, CHRISTI beneficio, ab ea immunem eſſe, quamuis in oppido vnus et alter ante aliquot ſeptimanas peſte obierit. Sed DEO miſericordi nobiscum ſupplicare velis, vt clementiſſimus pater, hoc periculoſo tempore, Chriſtianis ſuis, et electis aliqua halcyonia concedat: cuius nos omnes protectioni commendamus. Vale. 13. Nouembr. anno 1591. Bardi Pomeraniae.

XXXIV.

Ad IOHANNEM CASELIVM.

Helmſtadium.

Ab eo tempore CASELI, quo per litteras amicitiam tecum colere coepi, binas tantum abs te accepi litteras, quarum primis proxime reſpondi, ad ſecundas vero aliud, quod reſpondeam, non habeo, quam vt oſtendam, magno cum deſiderio commentaria tua in XENOPHONTEM me exſpectare, et vt ea quam primum ad me mittas, cupere. Cohortationes etiam tuae eo loco apud me ſunt, quo merentur: quod rem ipſam teſtari, quam verbis praedicare malo. Illud vero contendo, vt certiorem me facias, cuinam litteras, quas periiſſe arbitraris, tradideris. Si enim etiamnum nanciſci poſſim, non intermittam de iis inquirere, maxime, quia tuae non de inanibus et vanis rebus, ſed eius generis ſunt, quod genus cum fructu legi a me poſſit. Vale, et vt crebrae tuae apud me ſint litterae effice. Raptim Bardi 21. Nouembr. anno 1591.

XXXV.

Ad parentem clementiſſ. BOGISLAVM,

Pomeranorum ducem.

Illuſtriſſ. princeps D. parens clementiſſ.

Cum aulici praeſentes, heri Guſtrouio redeuntes, iuſſu tuo te in venatione perſequi vellent: conſtitui aliquid ad te ſcribere. Non eo

eo nomine, quod de paterna tua voluntate in me dubitem: ſed ſaltem, vt obſequium tibi meum, et in officio me eſſe, probem. Hoc enim tibi perſuadens ſubmiſſe peto, me tibi in omne re, quemadmodum debeo, gratificari velle. Ideoque mandatis tuis, DEO iuuante, ſemper parebo. Si adhuc cum omnibus tuis, vti ſperamus, recte vales, auditu mihi id erit tam gratum, quam quod gratiſſimum. Apud matrem recte eſt, ſicut et nos D. O. M. pro bona valetudine gratias, quas poſſumus, maximas agere debemus. Is porro nos omnes conſeruet. In venatione, DIANA fauente, vos vti, gaudeo, et D. O. M. precor, vt porro fortunam vobis proſperam concedat, et tandem incolumes ad nos reducat. Eſt quidem venatio principe non indignum exercitium, quam et XENOPHON veram imaginem belli eſſe recte exiſtimat. Aſſuefacit enim ad ſurgendum mane et ad frigora aeſtusque tolerandos: exercet item curſu, neque non neceſſe eſt, aut ſagitta, aut iaculo, (his enim armis, vt noſti, vtebantur veteres) feram petere, vbicunque in eam quis incidat: animum item eius neceſſe eſt ſaepe inter venandum acui, cui robuſta bellua ſe opponat. Quae enim te adoriatur, eam ferire oportet, tibique ab alia cauere, quae irruat. Quare non facile eſt inuenire aliquid, quod abſit a venatione, quod idem in bello ſit. Eſt enim ab ARISTOTELE inter quinque illas acquiſitionis ſpecies relata venatio: quapropter in magno honore apud veteres eam fuiſſe conſtat. Haec verboſius fortaſſe quam decet, ad te ſcripſi, quod in bonam partem accipias ſubmiſſe rogo. VLDARICVS, regis Daniae frater, a quo heri mihi litterae allatae ſunt, ſalutem obſeruantiae pleniſſimam, ſicut et frater FRANCISCVS reliquique, tibi aſſerit. Hisque D. O. M. prorectioni te commendo. Vale. 4. Decembr. anno 1591. Bardi Pomeraniae.

Annus cIↃLXXXXII.

XXXVI.

Ad PROTASIVM MARSTALLERVM.

Franckfurdum.

Heri reddidit nobis litteras tuas 27. Decembr. anni elapſi Argentorati ſcriptas fidelis noſter GERVASIVS MARSTALLER, frater tuus: in quibus, quae de tua in nos voluntate ſcripta ſunt, legi libenter. Iis enim animum tuum, de quo tamen mihi ſemper conſtitit, ad viuum expreſſiſti. Sed credas velim, tibi itidem omni clementiae fauore

propenſos nos eſſe. Quod vt re ipſa experiaris, mitto tibi parentum imagines ex auro fuſas, quas, vtriusque nomine, tibi charas fore mihi perſuadeo. Omnium vero libentiſſime cognoui, te tam diligentem fuiſſe in conquirendis veteribus numismatibus, quibus iam tua opera numerum ſuum valde adauctum ſentiunt, quae a me habentur. Ago igitur tibi gratias, et velim mihi reſcribas, quanto pararis: ego pro eis, vt ſcripſeram, ſoluam: arci enim noſtrae tantum confido, vt, *Laus Deo*, pro iis ſoluere poſſim: neque praeterea pecuniam magis, quam talia antiquitatis monimenta amo. Quapropter ne dubites, non ſolum aereos, aeneos et argenteos, verum etiam aureos, ſi modo eius generis reperire poſſis, mihi mittere. Hoc eſt genus voluptatis meae, vt bonos ſelectiſſimosque libros, artificioſas imagines et vetera omnis generis numismata maxime quaeram, ex quibus me ipſum non ſolum corrigam, ſed etiam vt publice prodeſſe diſcam. Haec tria namque inter ſe connexa ſunt, et liberali homini non ſolum ad delectationem, ſed etiam ad perſpicuam et firmam omnium eorum ſcriptorum, quae ad ſapientiam aliquid conferunt, cognitionem, inſeruiunt. Quapropter, ſi quando abundare coepero, operam dabo, vt bibliothecam meam his rebus exornare poſſim. Quod ſi aſſequor, ſupero imperium Turcicum diuitiis, atque aliorum vicos et prata contemno, inter quae ſaepe optimarum inopia laborant, cum bonis ſuis vti neſciant, vt regi MIDAE euenit, qui propter auaritiam ſuam in maximis diuitiis fame prope extinctus fuiſſet, et vltro auriculas aſini, tanquam coronam propriam, mercedis loco, ſibi adoptauit. Haec iocoſe his immiſcere volui, nec te aliter accipere velim. Si res tuae paterentur, vt nos inuiſere poſſes (idem quod parentis litterae abs te contendunt) eſſet mihi per gratum, tuncque in praeſentia de his rebus pluribus loqui poſſemus. Interea contendo abs te, vt non intermittas ſtudium conquirendi vetera numismata, et crede, te mihi charum eſſe. Quare commendo te D. O. M. Vale. Dabantur 20. Febr. anno 1592. ex muſeo Bardi Pomeraniae.

XXXVII.

Ad DAVIDEM CHYTRAEVM.

Roſtochium.

Vt haec ad te ſcriberem, CAMERARIVS mihi auctor fuit. Narrauit is mihi, te podagra laborare. Tuli ſcilicet moleſte, vt debui, et non

non tantum doleo tui cauſa, ſed etiam hiſtoriae, quae dum tu iaces, iacet ipſa. Oro igitur filium Dei, qui propter noſtri tam animi, quam corporis ſalutem deſcendit de coelo, et homo factus eſt, et noſtros languores ipſe tulit, vt te ex hac ſcylla et charybdi morbi diuturni in portum proſperae valetudinis deducere velit, et diu te ſuperſtitem eſſe. Si quid noui acciderit, facies vt ſciam. Stetino ſcribitur, regem Poloniae proxima Aprilis die 20. ſtylo nouo, nuptias celebraturum. Reliqua ex pagella litteris adiuncta cognoſcere potes. Haec nunc perſcribere ad te volui, quae forte non opus fuiſſent; nam vtrique de vtriusque voluntate certo conſtat. Quod reliquum eſt, vt epiſtola conſueto fine claudatur, te Dei omnipotentis protectioni commendo. Bardi Pomeraniae die Gregor. anno 1592.

XXXVIII.

Ad VDALRICVM, *heredem Norwegiae, ducem Holſatiae, agnatum.*

Helmſtadium.

Illuſtriſſime princeps, cognate cariſſime.

Pergratae mihi fuerunt litterae tuae, menſe Decembr. anno ſuperiore redditae: ſed longe gratiora, quae de animo tuo in me in iis ſcripta erant. Habeo igitur tibi gratias pro tua beneuolentia, et decere me omnino ſentio, vt te viciſſim vero amore proſequar. Cum enim nec ipſa natura patiatur, diligentem non diligi (nam et canes et equos amice curantes circumludere iisque blandiri videmus) ni tam generoſi principis amicitiam ſollicite tueri coner, humanitatis omnis expers merito cenſeri poſſem. Generoſiorem autem ex eo te iudico, quod ad natalium ſplendorem, non ſine laude virtutis cultum, et humaniora ſtudia adiungis. Quapropter ſi, quemadmodum coepiſti, vti ſpero, aut plane potius confido, perges in iſto curſu ſtudii regii (cuius praemium non erit corona ex lauro confecta, ſed diadema ex omni virtutum genere contextum) quin heros et magnanimus princeps futurus ſis non dubito. Rogo vero etiam pro noſtra amicitia, (quanquam me monitore opus non habes) vt in ea ſententia, quam ego prius, quam vitam, non deſeram, mecum perſtes, idque te quam maxime velle tuae teſtantur litterae. Sed de his atque aliis ex doctoribus tuis quotidie accipis, nec tamen haec ab aequali

quali et tui amante animo profecta, aut nullo loco habebis, aut finiſtre accipies, ſpero. Quod ne facias, rogo. Decere enim me magis haec, quam alia exiſtimaui. Salutat te parens et frater. Vale. Dabantur Bardi Pomeraniae 17. die Martii anno 1592.

XXXIX.

Ad IOHANNEM CASELIVM.

Helmſtadium.

Quod ſaepe aliquid ad me, de iis rebus, quarum cognitio ad imperium me perficere poteſt, nae tu gratiſſimam mihi rem facis. Non enim minus ego cupio recta et vtilia diſcere, quam tu eadem docere aues. Quapropter cum deſiderio et vehementer exſpectō meditationes tuas de litteris regiis. Munus ſcilicet proprium noſtrum et charum, quod et abundare nos ſcientia faciet, et honore. Si miſeris igitur, qui debitor eſſe vis, ſoluendo creditoris perſonam indues: quod prope his, quas proxime miſiſti, lucubrationibus effeciſti: carae enim et eae ſunt, et praeſertim, quam ad ducem VLRICVM ſcripſiſti, epiſtola genethliaca. His valere te iubeo. Bardi Pomeraniae. 17. die Mart. 1692.

XL.

Ad DAVIDEM CHYTRAEVM.

Epiſtolam tuam libenter legi. Ex ea enim humanitatem ſingularem in te eſſe, de qua tamen ante mihi conſtitit, penitus perſpexi. Quae vero tu mihi adſcribis, magis ſtudioſo tuo erga me animo tribuo, quam quod ea tanta agnoſcam. Do tamen operam, vt et in lectiſſimis virtutibus ALPHONSVM illum regem ſapientiſſ. ſequar. Quod de noua tuorum chronicorum libellorum editione mentionem facis, libenter quoque accepi. Hoc enim tuo hiſtoriae ſtudio non ſolum tibi nomen immortale parabis, ſed etiam poſteritati gratiſſimum laborem praeſtabis. Ad inſignia noſtra gentilitia, quod attinet, pater elementiſſ. forma lignea te donare conſtituit. Tuum erit magnitudinem typi in charta deſcribere. Noua, quae mecum communicaſti, remitto. Oſtendi ea parenti clementiſſ. cui eadem (ac in iis magis ſtudium tuum) perplacuerunt. Adiunxi his aliquot ſuperiore menſe Decembri, Roma, Mediolano, Venetia et Colonia ſcripta, quae ſi nondum accepiſti, gaudeo: ſi vero in tuis habes, quod noctuas Athenas mittam,

mittam, mihi ignoſce. Vale, et me tui amantiſſ. crede. Bardi 19. die Mart. anno 1592.

XLI.

Ad *parentem clementiſſimum* BOGISLAVM XIII, *Pomeranorum ducem.*

Animo contriſtato, et cum dolore cognoui immatura (quanquam pia) morte illuſtriſſ. principem, patruum meum chariſſ. D. ERNESTVM LVDOVICVM, nunc beatae memoriae Pomeranorum ducem, ex hoc mundo euocatum eſſe. Exiſtimo vero vos illic maiori luctu premi, qui et propter aetatem, et propter prudentiam magis prouideris, quantum damnum patria, hoc caſu, acceperit. Sed quid agendum? Voluntati parendum diuinae, et talis caſus, qui omnibus hominibus, omnibus momentis, impendet, humaniter ferendus, patriaeque conſilio atque factis conſulendum. Beato enim mortuo invtilibus lamentationibus beatum ſtatum quaſi inuidere, neque Chriſtianum eſt, neque honeſtum. At facilius tamen haec ſcribuntur, quam praeſtantur. Valetudo mea iterum Dei beneficio ad meliora inclinat. Humanae ſons ſalutis, ad nominis ſui gloriam, et incolumitatem patriae, mihi porro auxiliarem ſuam praeſtet manum, et, niſi aliter fert diuina eius voluntas, integrae valetudini me clementer reſtituat. Fraterculus et ſororcula recte etiam adhuc valent. Dominus porro nos conſeruet. Patruum DN. IOHANNEM FRIDERICVM, vt ſubmiſſe meo nomine ſalutare, ſicut et reliquos cognatos praeſentes, ſed inprimis affinitate propinquae viduae luctu pleniſſimae, meum animum compatientem ſignificare velis, ſubmiſſe rogo. Eam tu cum patruo Chriſtiana conſolatione ſuſtentare et erigere ſtudeas, nihil dubito. His te vna cum chariſſ. matre et omnibus cognatis protectioni diuinae commendo. Bardi 20. die Iunii anno 1592.

XLII.

Ad VDALRICVM, *ducem Holſatiae, rectorem academiae Roſtochienſis.*

Ab eo tempore, quo in noſtram viciniam migraſti, ſaepe equidem conſtitui, flagitante id noſtra cognatione et amicitia, ad te litteras dare: ſed partim valetudo mea aduerſa (qua omnipotens DEVS dimidii fere anni ſpatio paterne me exercuit, iam vero clementer

liberauit) partim obitus patrui mei, ducis ERNESTI LVDOVICI, qui aliquot itineribus cauſam praebuit, in eo me impediuerunt. Nunc vero, poſtquam ad voluntatem acceſſit facultas, volui tandem ad te ſcribere, praeſertim ipſo hoc tempore argumentum ſcribendi ſuppeditante, quod tempus nouum ſceptrum in manus tibi tradidit. Gratulor itaque tibi de hoc nouo imperio, quod tu, Rector multitudinis litteratae, iam ſuſcepiſti, et ſine dubio ita adminiſtrabis, vt hoc officium non minorem a te gloriam reportet, quam ipſum tibi dederit. Me hercule, ſi ſapientes et prudentes ſubditos nactum eſſe, non minima eſt felicitas, quis negabit te beatum eſſe, qui imperas iis, a quibus omnes ſapientiam et doctrinam diſcere auent. Quapropter ea, quae ab optimis doctoribus de optima arte imperatoria dicta, accepiſti, apud hoſce ſubditos, quam commodiſſime exercere, iisque vti, et tibi, hac ratione, ad alteram illam ſtabiliorem regni tui hereditarii gubernationem habitum comparare potes. Hanc gratulationem, vt bono animo accipias, rogo, et in amore conſtanti amico, conſtantem te perpetuo probes. Vale, et quod ſine impedimento tuorum ſtudiorum et officii fiat, reſcribe aliquid. Adiuncta patruo noſtro ſcripta epicedia boni conſules, dum maiora mittere aliquando liceat. Salutem adſcribi iuſſerunt parentes illuſtriſſimi, et ſimul gratulantur de noua honoris acceſſione. Datae raptim Bardi Pomeraniae A. C. 1592. d. 31. Octobr.

XLIII.

Ad DAVIDEM CHYTRAEVM, *Th. D.*

Roſtocbium.

Poſtquam, benignitate Dei, valetudini meae et mihi ipſi reſtitutus ſum: aequum eſſe duxi, vt conſueta illa exercitia non minus ſcribendi, quam aliorum ſtudiorum repetam. Quia itaque iam occaſionem nactus ſum, non intermittere volui, quin ad te ſcriberem, vt cognoſceres aegritudinem, etſi corporis vires debilitarit, animum tamen meum antiquum nihil immutaſſe, immo magis confirmaſſe. Quapropter ſcire debes, me non minus, quam ante erga te propenſum eſſe, et cupere, vt tu porro erga me is ſis, qui hactenus fuiſti, et me, data occaſione, tuorum ſcriptorum participem fieri permittas. Doleo equidem, quod cum Fransburgi nuper fuiſti, mihi propter abſentiam te alloqui, et eruditis tuis ſermonibus aures praebere non licuit.

licuit. Sed ſpero ſimilem aliquando occaſionem euenturam. Si quid noui acciderit, facies vt ſciamus, relaturi id ſumus omni clementia. D. 4. Nouembris cum illuſtriſſ. parente Wolgaſtum ad comitia proficiſcor, vbi, vt omnes res ad gloriam D. O. M. et reipublicae ſalutem euadant, nobiscum diuinam maieſtatem implorare velis, bisque bene valeto. Bardi Pomer. 31. Octobr. A. C. 1592.

XLIV.

Ad VLRICVM, *ducem Holſatiae, Roſtochium.*

Quod iterum amanter reſpondes, eo tu nihil quidem aliud, quam quod certo ſperabamus, facis, nec quod cognationi ac amicitiae noſtrae non ſit conſentaneum: ad conſeruationem tamen initae inter nos amicitiae multum quoque hac ratione adfers fulcimenti. In litteris enim, amicitiae vigent non minus, ac vis magnetis lini ſemine affuſo. Quantum igitur in me eſt, hunc ſcribendarum litterarum, oblata occaſione, conſeruabo morem. Pro litterariis munuſculis ago gratias, ſed inprimis pro luculenta et artificioſa oratione tua, in qua videntur Muſae manus abluiſſe. Remitto, quia aliud in promtu non eſt, puerilem oratiunculam ante annos aliquot, et hic non quidem aliis, ſed mihi duntaxat, volente parente, typis excuſam. Eam boni nunc conſule, et meliora poſthac exſpecta. Eluctati enim e grammatico ſtudio alia nunc meditamur. Si noui aliquid ſtudiis noſtris conſentaneum acceperis, nobis vt communices, rogo. Idem nos quoque faciemus. Salutem plurimam reſcribunt parentes illuſtriſſimi: frater autem FRANCISCVS iam haeret in aula patrui, ducis IOHANNIS FRIDERICI: ei ſalutem, a te, adſcriptam, litteris annuntiabo. Vale, et ſaluta educatorem tuum APITIVM GRONEBORGIVM, virum nobilem et doctum. 21. Nouembr. anno 1592. Bardi.

XLV.

Ad DAVIDEM CHYTRAEVM, *Th. D.* *Roſtochium.*

Quod noſtri amorem et ſtudium conſtanter retines, libenter ex litteris tuis denuo cognoui. Dabo igitur operam, ne fruſtra hoc feciſſe videaris. Pro miſſo a te libro gratias ago, et in eam cogitationem incumbo, vt inueniam, quo hoc et alia compenſem: quod tamen

tamen hac occasione fieri nondum potuit. Noua, quae mecum communicaras, remitto, et si ab eo tempore aliquid de rebus Gallicis, et de irruptione Turcae accepisti, vt itidem communices, contendo. Aueo etiam scire, in Saxonia cum captiuis quid agatur, et quis reipublicae illius nunc status sit. Si quid ergo de his, fac quaeso, me certiorem. Regulas tuas studiorum magno desiderio expecto. Salutat te parens clementiss. Vale, et ita, vt te reipublicae causa valere interest. Datae Bardi Pomeraniae 21. Nouembr. anno 1592.

XLVI.

Ad IOHANNEM CASELIVM.

Helmstadium.

Cum adolescens tuus postremas tuas afferret, (id erat sub finem Iulii) vix respiraram a morbo, qui dimidii fere anni spatio pessime me habuit. Quia igitur ex consilio medicorum quotidie fere, aut curru, aut equo, aut nauigio, egrediebar, vt paulatim liberiori aëri adsuescerem, factum est, vt id temporis litteris tuis respondere non potuerim. Id, quae tua est humanitas, non aliter, quam in bonam partem accepisse, nihil dubito. Iam vero etsi quid scribam aliud, non habeo, quam quod scripsi antea, nimirum de meo, tuo, et omnium, qui recte sapiunt, amore: tamen vel haec ipsa repetere volui, vt videas me custodem virtutis, et sapientiae studio adhibere constantiam: quae quam valde exornat genus nostrum, si tam esset familiaris, multae respublicae magis florerent. Quod morbi mei tempore me non inuisisti, eo quod congressus noster caruisset sperato fructu, facile iudicium tuum probo. Pro orationibus funebribus nunc ago tibi gratias, inque eam cogitationem incumbo, quomodo, me digno munere, aliquando isthaec munuscula compensem. Sed facultatem spero dabit dies. Si quae interim nobis vtilia (cuius generis omnia tua iudico) meditatus es, eorum participem me fieri permitte, et in tuo me erudiendi instituto non minus obdura, quam ego in meo vtilia discendi proposito persisto. Vale. d. 23. Nouembr. anno 1592.

Annus cIↃIↃLXXXXIII.

XLVII.

Ad DAVIDEM CHYTRAEVM, *Theol. D.*

Rostochium.

Etsi iam pridem aliquid respondere ad tuas voluerim, tamen vnum ex alio accidit impedimentum, quo minus hactenus facere id potue-

potuerim. Quo circa excuſatum me habebis, et nihilo minus eundem me erga te eſſe, qui fui hactenus, ſtatues. Nunc vero occaſione commoda oblata, et argumentum ſcribendi ſuppeditante, ſcribendi laborem ſubterfugere amplius nolui. Mitto namque inſignia noſtra gentilitia, chronico tuo praeficienda, ante a té efflagitata: nec tamen lignea, vti tu volueras, et nos promiſeramus, ſed aeri inciſa: quod ſculptor ligni non praeſto fuerit, et quae aeneis tabulis exprimuntur, magis artificioſa habeantur. Ac equidem fateor, me in pictura, non minus ac parens eſt, venuſtatis amatorem eſſe. Quod autem tam ſero mittitur hic typus, cauſa eſt, quod aerarius noſter ſculptor ſuorum negotiorum cauſa profectus, nuper adeo in aulam redierit. Paginis igitur primis nondum impreſſis, curabis, vt ſuo loco apponantur: id quod commode fieri poſſe putamus, cum typi aenei proprio preli genere excudi ſoleant, quod te ignorare non exiſtimamus: quin etiamſi impreſſae ſint paginae primae, modo alius typus inſignium iam appoſitus non ſit, vti hoc potes. Conſtat enim, prela, quibus figurae aeneae preſſantur, Lipſiae haberi. Quapropter boni hanc formam conſule et propter cauſam iam dictam morae ignoſce. Typo huic adiunxi noua quaedam, quae perlecta, aut deſcripta remitti mandabis. Recentiſſimum accepimus, quod Turca Conſtantinopoli de magno belli apparatu, quo Vngariam vaſtet, conſultaſſe dicitur, et quod venturo vere 40000 Tartarorum in ſuperiorem Vngariam ducturus ſit. DEVS, qui vindex eſt, et lapis conterens hoſtes ſuos, diſturbet impia eius conſilia et crudeles conatus, vt ſeruati atque protecti a manibus hoſtium ſeruire nomini ſuo poſſimus in tota vita noſtra. Non dubito autem, quin nobiscum pro ſalute publica vota facturus ſis. Quod reliquum eſt, annum hunc, non ita pridem inchoatum tibi ac domui tuae felicem et ſalutarem exopto. Vale. 1. Febr. anno 1593.

XLVIII.

Ad WILHELMVM, *Curlandiae ducem.*

Quae inter abſentes per litteras, et Wolgaſti in exequiis patrui per praeſens colloquium et mutua officia inter nos conſtituta eſt amicitia, non eo fine conſtituta eſt, vt, aliquo interuallo diſſitis nobis, eadem ſtatim euaneſceret, ſed vt ſtabili fundamento ſuperaedificata perpetuo duraret. Vt autem nulla adeo firma eſt ſtructura, quae non

opus habeat, vt ſarta et tecta conſeruetur, ita et cum amicitia agitur, mutuis omnino officiis et ſermonibus fulcienda. Quia igitur iam tantis locorum ſpatiis ſecludimur, neceſſario ad officium litterarum confugimus, quo feliciter inter nos inchoatam amicitiam conſeruemus et foueamus. Facio ergo his initium, ſperans futurum, vt tu quoque non deneges mihi oblata occaſione litteras, quo mutuis officiis amicitia noſtra eo firmius innitatur. De ſtatu parentum illuſtriſſimorum et noſtro, quod ſcribam, aliud non habeo, quam eum hunc eſſe, quo facile ſumus contenti. Valemus enim, et pace optata fruimur. Tuum tuorumque eumdem eſſe ſperamus et optamus. Noua vero, quae hic perferuntur, ea aut auunculi litteris, aut Roſtochio a clientibus tuis accipere te exiſtimo, nihil ergo de iis nunc addo: tu vero ſi quid ex Polonia et Moſcouia, regnis finitimis, noui habes, nobis vt communices, rogo. Clementiſſ. parens noſter ſalutem tibi adſcribit offertque, quae ab ipſo praeſtari poſſunt, officia. Idem, quia valde praedicari audiuit Liuonicum genus canum venaticorum, abs te contendit, vt quod ſine moleſtia tua fiat, binos eius generis, quibus feras capimus, non quibus indagamus, mittas, viciſſim, quae grata tibi ſint, promittens. Illuſtriſſimam matrem tuam et fratrem meis verbis officioſe ſaluta et vale, noſtramque amicitiam eſſe perpetuam patere. Raptim Bardi Pomeraniae VI. Idus Februar. anno cIↃIↃXCIII. quem tibi ac toti familiae Curlandicae felicem et ſalutarem exopto.

XLIX.

Ad PROTASIVM MARSTALLERVM.

Franckfurdum.

Proximis tuis litteris propter praeproperam mercatoris feſtinationem non ſatis reſpondere potui, vno aut altero ſcrupulo in animo meo relicto. Nunc vero quoniam idonea occaſio ſe obtulit, nihil mihi, quam ſcribere iucundius fuit, praeſertim accedente, ſeu potius iubente parentum voluntate. Feciſſem vero hoc antea libenter, ſed propter diuturnum meum morbum, et propter mortem immaturam patrui mei cariſſ. D. ERNESTI LVDOVICI p. m. fieri haud potuit. Poſt eam homines aliquot turbulenti anteriorem hanc Pomeraniam conſiliis ſuis non mediocriter turbarunt: ſed ſperamus breui, hoc, Dei beneficio, ad optatum exitum peruenturum. Quod vero parentes

tibi

tibi annuntiari iuſſerunt, hoc eſt: cum ex litteris fratrum tuorum grauiſſimas cauſas, ob quas GERVASIVS dimitti nunc non poteſt, perſpicere poſſis, contendunt a te, vt ſi vllo modo, quod tamen ſine incommodo tuo fiat, res tuae patiuntur, iter huc in Pomeraniam ſuſcipias: id gratum vtrique, et mihi quam gratiſſimum erit, tibi quoque non invtile fore, autumant. Cum enim mirabili Dei conſilio D. parenti, onus tutoris (vt vocant) pupilli cognati PHILIPPI IVLII ſubeundum ſit, doctorum virorum opus habet, eoque tuam etiam operam, ſi res ita ferant tuae, conducturum ſe pollicetur, propter fidelia praeſtita a MARSTALLERIS, patre et fratribus tuis, ſeruitia. Ego vero nihil mauelim, quam vt te annis compluribus mihi notum ac dilectum, et iam ſexennio non viſum, coram intueri, et loquentem audire poſſim. De ſcrupulo quod dixi, ita ſe habet: ſcribis in litteris, te mittere 39 nummos antiquos, cum tamen tantum 36 acceperim. Sed ita mecum ſtatuo, te in numero aberraſſe: apparet enim in litteris pro 39, numerum 36 poſitum primum, ac deinde eraſum eſſe. Alter eſt, quod in eam cogitationem incumbo, qui ſingularem erga me obſeruantiam affinis tui MICHAELIS PYRRI aliquando queam penſare. Cum enim ille me, tale nihil ſperantem, dono 14 veterum nummorum munerauit, ſi qua opus erit, ipſi beneuolentia mea ac clementia parata viciſſim erit. Quod ipſi verbis vel litteris meo nomine annunciabis, donec facultas huic promiſſioni reſpondeat. Cum enim ingrati animi crimen a quouis homine Chriſtiano longiſſime abeſſe debeat, nonne multo magis viro principi fugiendum id eſſe cenſebimus? Porro, quod, in proxima ad fratrem MARTINVM epiſtola, te Lubecam procuraſſe litteras, cum 50 numismatibus antiquis, ſignificas, ea nondum aduecta eſſe, ſcire te velim. Ego autem trium illorum, de quibus ſupra dixi, iacturam haud aequo animo fecerim, ne dum tot horum. Sed ſpero, ea ſalua atque integra eſſe. Vale. Bardi Pomeraniae 1593. 6. Mart.

Poſt ſcripta.

Incluſi his litteris catalogum aliquot librorum a parente clementiſſ. mihi donatorum. Contendo igitur a te, vt Francofurti in nundinis eos emere, ac huc procurare velis. Pretium eorum mox ſub aduentum tuum recipies. De HVBERTI GOLTZII antiquarii libris tamen ignoro, an etiam typis excuſi ſint, nec ne. Hoc porro ſcire debes, primum librum, ſiue IVLIVM CAESAREM in meis haberi, ne forte,

si tres reliqui non exstarent, in illo emendo operam ludas. Iterum vale.

Catalogus librorum.

1) ARISTOTELEM, *fol. graeco-lat.*
2) PETRI VICTORII *commentarios in III. libros* ARISTOTELIS *de arte dicendi. fol.*
3) EIVSD. *in VIII. libros* ARISTOTELIS *de optimo statu reipubl. fol.*
4) EIVSD. *variarum lectionum lib. in fol.*
5) EIVSD. *orationes et epistolas. fol.*
6) EIVSD. *commentarios in* ARISTOTELIS *librum de arte poetarum. fol.*
7) CATONEM, VARRONEM, COLVMELLAM, PALLADIVM *de re rustica, cum annotationibus* EIVSDEM.
8) XENOPHONTEM. *fol. graeco-lat.*
9) PLVTARCHVM *gracco-lat. 8.*
10) PLINIVM *fol.*
11) PLATONEM *graeco-lat. fol.*
12) IOHANNIS BODINI *methodum ad facilem historiarum cognitionem. 12.*
13) IOHANNIS FVNCCII *chronologiam.*
14) IVSTI LIPSII *de venatione et circo.*
15) HVBERTI GOLZII *librum fastorum consularium, tam ex fastis consularibus, quam ex antiquis numismatibus restitutorum.*
16) EIVSD. *caesarum Romanorum historiam ab* AVGVSTO *vsque ad* DOMITIANVM, *ex antiquis numismatibus, restitutam.*
17) EIVSD. *Graecanicarum prouinciarum et ciuitatum nummos.*

I.
Ad IOHANNEM CASELIVM.
Helmstadium.

Valde me delectarunt litterae tuae, quibus denuo me cohortaris ad studium sapientiae et virtutis: quorum alterum sine altero coli haud debet, et vtrumque principe dignum. Dehortaris vero etiam a commercio improbórum, tum dignitatis tuendae causae, tum virtutis ipsius. Huiusmodi enim hominibus placere, est displicere sapientibus. Quapropter hae admonitiones tuae semper mihi cordi erunt. Orationes vero tuas summa cum voluptate diligenter legi, et diligenter quoque in posterum legam, maximum ex iis, vt spero, repor-

reportaturus fructum: ac, vt re ipsa gratum me pro iis tibi ostendam, inclusi his litteris qualecunque hoc munusculum, quod aequi bonique nunc consules, donec aliquando maiora mittere liceat. Licebit autem spero, quando per aetatem propius ad gubernacula accedere licuerit, et facultatis plusculum, quam nunc est, adipisci. Interim tamen, si quid porro ex musarum scriniis h. e. ex pectore tuo fertilissimo depromseris, vt porro quoque communices, rogo. Valde enim delector scriptis tuis, vt dicam, quod sentio, exquisitissimis. Vale, et tuo nostri studio perdura. Bardi Pom. 14. Mart. anno 1593.

LI.

Ad IOHANNEM ADOLPHVM, *ducem Holsatiae, archiepiscopum Bremensem et episcopum Lubecensem.*

Litteris regiis a prima adolescentia eruditus praeclarissima, in bonis humanis virtutem et sapientiam, amo maxime. Id dum facio, facere id quoque me necesse est, vt amem et colam omnes, qui vtravis praediti sunt. Cum autem maiora haec plerumque, aut magis conspicua sint in principibus reipublicae viris, quod regias ii exerceant virtutes et sapientiae documenta publice edant plurima, debito amore et obseruantia semper colui principes cognatos meos, et in his te quoque tacita animi obseruantia pridem colo, eoque magis, quod, in eodem mecum curriculo te esse, audio. Nihil vero hactenus, hunc talem erga te animum meum quin declararem, defuit, quam prosperior quaedam occasio, quae nos vel coniungeret feliciter praesentes, vel per litteras colendi amicitiam secundum auspicium praeberet. Etsi autem ne nunc quidem omni ex parte commodam se ea praebet: tamen qualicunque hac occasione, quae, subdito hoc tuo, BARTRAMO POWISCHIO, aulico nostro ministro in patriam abeunte, offertur, vti malui, quam diutius speratae tuae amicitiae fructu carere. Rogo itaque amanter, vt tui amantem et studiosum me, in iis non grauate numeres, quos gratos habes, quod etiam ea, quae inter nos est propinquitatis cognatio, impetrare abs te debet. Magna vero et praeclara polliceri fortasse de me non possim: nec tamen, amici, quod sit et obseruantis, vnquam desiderari in me patiar, id quod certo tibi polliceor. De te tantum abest, vt dubitem, cognatum amicum non dedignaturum, vt etiam iam feliciter his constitutam esse inter nos amicitiam credam, et proinde munus etiam amicum a te

flagitare non verear: in quo, si facere videor aliud, quam decet, meo tui studio et amori adscribi id volo. Accidit autem, vt per-opus nunc habeam equo eleganti et digno, qui principem tergo gestet, quo in nuptiis, quae CLARAE MARIAE sorori nostrae dilectae sub Septembr. celebrabuntur, vti possim. Rogo ergo, vt arrham hanc tui erga me animi concedas, et equo tali eleganti et alacri, qualibus te abundare certum est, benigne dones, eumque per BARTRAMVM hunc POWISCHIVM mittas ad me, facturum aliquando par, si quid vsus feret. Pluribus non rogo, nec promitto pluribus, quod tibi non diffidam, et ipsa re, quam verbis, gratum me ostendere malim. Quod ergo supereſt, vt eo animo, quo scriptae sunt, primas has nostras accipias, et tui amantem me, vt ames, rogo amanter et studiose. Vale. Bardi Pomeraniae d. 28. Iunii anno 1593.

LII.

Ad CHRISTIANVM IV. *regem Daniae.*

Oblata hac occasione commoda, quae in Daniam proficiscente S. T. fideli ministro MVTZLOVIO offertur, volui denuo aliquid ad S. T. scribere, non quod de S. T. erga me animo quicquam dubitem: sed tantum vt ea videat, in colenda amicitia custodem me adhibere constantiam. Non enim amicitiam eo expetimus, vt, dissitis nobis, ea quoque euanescat, et de medio tollatur, sed vt colamus perpetuo. Quid enim, amicitia sublata, iucundum in hac vita esse potest. Quia autem animum S. T. non alium, quam beneuolum erga me esse, Coronaburgi expertus sum: eo etiam nunc audaciae procedo, vt munus amicum a S. T. flagitare non verear. Rogo vero amanter et officiose, vt S. T. me D. parentis, regis sereniſſimi, effigie coloribus ad viuum depicta, donare velit. Constitui enim museum meum imaginibus impp. regum et principum fortiſſimorum ornare. Illud non mediocriter illustrabit parens tuus, rex pius, fortis, et humanus. Etsi autem diuersas M. I. imagines nactus sum, atque etiam vnam id temporis in Dania: tamen nullam earum genuinam esse, affirmant, qui regem optimum viderunt. Non dubito autem, quin, in hac re non adeo magna, mihi gratificatura sit S. T. officia mea qualiacunque S. T. viciſſim et quidem libenter nunc defero, ac vbi res poscat, optima fide lubentius praestabo. Interea D. O. M. vt S. T. incolu-

mem

mem diutiſſime ſeruet, ſanctiſſimis precibus oramus. Bardi Pomer. 12. Iulii anno 1593.

LIII.

Ad PROTASIVM MARSTALLERVM.

Ad diem 29. menſis Iulii accepi, quos miſeras 57 nummos antiquos. Volo igitur, vt prima occaſione pretium omnium, quos duabus vicibus miſiſti, nummorum adſcribas: id prima quaque commoditate accipies. Nolo enim cum detrimento tuo vt colligas, cum ignotum mihi non ſit, magni talia numismata ab habentibus fieri, et proinde duplo, aut etiam triplo, parari. Sed vt cauſa tibi innoteſcat, quae me ad praeclarum hoc antiquitatis ſtudium impulit, ſcire te velim: anno, ni fallor, abhinc ſexto, in Tharſo repertos eſſe tres nummos argenteos, partim characteribus nobis incognitis, partim aliis inſigniis inſignitos. Primi et ſecundi exemplum apud IOHANNEM OLEARIVM vidiſti. De his valde mihi placet iudicium tuum, quo ſigilla magica a latronibus cuſa eſſe exiſtimas. Videmus enim in minore quaſi expreſſam crucem, enſem et capita palis affixa, talium hominum ſupplicia. Latrones autem in iſta regione fuiſſe certo conſtat, eiusque rei indicium eſt turris duplici foſſa munita, et vernaculo ſermone dicta die Hirtzborg non procul a portu Preërouienſi ſita, quae aduerſus latrones initio exſtructa, ſed ab iisdem poſtea occupata eſt. Naues autem ex Dania, Lubeca, aliisque locis venientes, ac a portu noctu, aberrantes, candela accenſa, latrones in turri excubias agentes, deceperunt, et ita interceperunt. Tertius ex his plane nullam ſcripturam habebat, nec etiam habuiſſe videtur. Poſtea eodem tempore, quo in Daniam profectus eram, ruſticus non procul a *Diwitz* terra eruit numisma aureum THEODOSII *imper.* id dimidiatam vno latere imperatoris effigiem his verbis circumſcriptam: DN. THEODOSIVS PF. AVG. in ſecundo, ſtantem ipſum et dextra vexillum, ſiniſtra globum tenentem refert. Inſcriptionem licet ſatis expreſſam, non tamen legere adhuc potuimus. Fortaſſe cuſum eſt tempore belli quod geſſit THEODOSIVS contra EVGENIVM et ARBOGASTVM, ſed litteras graecas XPΣ nomen Chriſti ſignificantes, quas in vexillo pictas habuiſſe ſcribitur, non inuenimus. Exercitui ſuo imper. X. millia Gothorum adiunxit, et ab iisdem tale numisma in haec loca transportata eſſe opinor. Hi igitur numnii, cum a parentibus clementiſſimis

mihi

mihi traderentur, coepi et ipſe huic rei ſtudere, cui multos doctos et principes viros deditos fuiſſe animaduerti, ac in his ALPHONSVM illum *Arragonenſem* et *Neapolitanum regem*, qui per totam Italiam, conquiſitis impp. antiquorum ac C. IVLII CAESARIS inprimis numismatibus, mirum in modum ſe delectari et ad ſapientiam et virtutem inflammari dicere ſolitus eſt. Sic noſtro tempore ſereniſſ. *archidux Auſtriae* FERDINANDVS hoc ſtudium maxime colere dicitur. ERASMVS vero ROTERODAMVS, vt a GERVASIO et aliis audiui, tantam copiam numismatum habuit, quantam vix ſupereſſe e veteribus quis exiſtimet. Haec ego videbo aliquando, vti ſpero, cum peregrinari incipiam. Interim ſi ab AMERBACHII heredibus aliqua nanciſci poteris, rem gratam feceris. Ingratus contra ne ſim, cauebo ſedulo, atque haec nunc de hac re libuit ad te, quem protectioni diuinae commendamus, ſcribere. Datae Fransburgi Pomer. anno 1593. 1. die Auguſti.

LIV.
Ad IOHANNEM CASELIVM.
Helmſtadium.

BInis tuis litteris, quarum poſteriores attulit nobilis HERMANNVS AB HOLLE, iuuenis modeſtus, hac vna reſpondeo: nec tamen vt aut exſpectes, aut ego velim, neque vt res poſtulat. De quo enim ad me ſcripſeras, etſi cum ROTERMVNDO locutus ſum: nondum tamen a parente, propter vrgentiora, ſtatui ea in re aliquid potuit. Quam primum autem de eius voluntate conſtabit, certiorem te faciam. Quod etiam tempeſtiue ſatis fieri poſſe opinor, cum ante calendas Ianuarii ex Italia is reuerſurus non ſit. Non dubito autem, quin parens conſilium tuum ſit probaturus, quemadmodum MARTINVS in quadam tibi epiſtola ſignificauit, cum de ſimili negotio ad nos egiſti. Ego vero nihil mauelim, quam talem mecum verſari, qualem tu mihi deſcribis. In iudicio enim tuo, quod rectiſſimum eſſe ſcio, facile acquieſco, qui niſi virtuti praeditos commendare non ſoles. Interim tamen a te contendo, vt nomen ipſius per litteras nobis communices: quanquam, vt ex deſcriptione tua et ſermone HERMANNI coniecturam facio, frater ipſius eſt. Pro lucubrationibus tuis ago gratias: et quia digna ſunt, quae a viris principibus legantur, rogo, vt inſtantibus ſororis noſtrae nuptiis, litare oratiuncula aliqua velis. Celebrabuntur eae, Deo iuuante, ſub initium Octobris. De argumento conueniente

tu

tu ipſe videbis. Gratum quoque mihi accidit, quod ad fratres iuniores aliquid litterarum dediſti, et ſimul ad regiae diſciplinae ſtudium cohortatus es: immo ipſis etiam rem gratam et vtilem praeſtitiſti, id quod adultiores magis intelligerent. Quod reliquum eſt, vt ſcripta nobis tua ſubinde communices, rogo. Vale. 4. Sept. anno 1593. Fransburgi.

LV.

Ad IOHANNEM FRIDERICVM,

ducem Pomeraniae, patruum.

Quod per dominam matrem meam cariſſimam, D. T. coniugem, in nuptiis ſororis meae abs D. T. ſubmiſſe contendi, id ipſe praeſens a praeſente rogaſſem, niſi natiuus me pudor et tempus minus commodum impediiſſent. Vehementer vero grata, imo gratiſſima mihi accidit D. T. paterne beneuola erga me voluntas, quae vt voto meo annueret D. T. impulit. Etſi autem de fide promiſſi D. T. nihil omnino dubitem: tamen idem denuo his litteris rogare volui, ſiue quod, vt adoleſcentum fert ingenium, vacillante ſpe animo, ipſe fluctuem, ſiue quod ſine praeſidio D. T. fruſtra me laborare videam. Neque enim aut ſpes, quae hic mihi oſtenditur, indubia eſt, aut nulli ſunt, qui ſubvertere eam aut velint, aut poſſint. Submiſſe itaque et amanter rogo et obteſtor D. T. vt mea cauſa in legationis hoc negotio, quod poteſt, velit. Poteſt autem pro auctoritate plurimum, nec minus pro cognatione noſtra, et amore in me paterno velle mihi, exiſtimo. Nec vero alia re opus eſt, quam litteris ad parentem, quae ex vſu id eſſe perſuadeant, et recte fieri doceant. Equidem dum per aetatem rei tantae expediundae impar ſum, ducum ſiue comitum meorum, ſenum prudentum, monitis et conſilio ita parebo, vt nec hos monuiſſe, nec D. T. promouiſſe, me vnquam poeniteat. Quod ſi pro prudentia ſua viderit D. T. fungi me, hac aetate, legatione iſta cum honore et commodo gentis noſtrae non poſſe: hanc paternam mihi det operam, vt apud gentes exteras, quae aetatis meae ſunt, et loci, diſcere praeſidio D. T. porro queam. Qua in parte infelix hactenus ſum, ſiue fato aliquo meo, ſiue aliorum fortaſſe culpa, qui curam hanc nimis diu ſepoſuerunt. Quod ſi D. T. ex hac me infelicitate eripuerit, tum ſaluti conſuluerit meae, tum vt ipſe, dum viuam, beneficium hoc praedicem, fecerit. Sed deſino

rogare, ne diffidere videar, in cuius fide et beneuolentia repoſita habeo omnia. Deus opt. max. D. T. cum generoſa coniuge, matre mea cariſſima, incolumem et florentem conſeruet diutiſſime. Bardi Pomeraniae 30. Octobr. anno 1593.

LVI.

Ad IVLIVM ERNESTVM,

ducem Brunſuicenſem et Luneb.

Multae ſunt res, quae, vt hoc tempore aliquid ad te ſcriberem, me permouerunt non ſolum, ſcilicet propinquitas cognationis, et ex hac emanans deſiderium amicitiam tecum conſtituendi: verum etiam colloquium ſororis tuae, cognatae meae amantiſſimae de te et peregrinatione, quam cum fratre FRANCISCO ante paucos annos feliciter confeciſti. Huic libenter ſane aures praebui, ſed lubentius te ipſum de his rebus loquentem audirem, ac proinde nullam occaſionem vna conueniendi, ſi qua ſe offert, praetermittam, quod te itidem facturum confido. Gratulabor igitur tibi ea de re, in qua hactenus infelix ipſe fui. Sed, DEO ac tempori committens, ſpero quotidie fortunam benigniorem. Interim rogo, vt me cognatione tibi deuinctum, in amicorum numerum adſciſcas, et has primas meas litteras amanter ſuſcipias. Si quid de nobis aues ſcire, ſoror tua, quae in hac aula propter virtutem ſuam ab omnibus laudatur, loco epiſtolae erit. Tuum vero et parentum tuorum ſtatum, vt mihi per litteras ſignifices, rogo. Vale et parentes tuos, et fratrem AVGVSTVM, meorum et meo nomine, amanter et officioſe ſaluta. Bardi Pomer. 2. die Nouembr. anno 1593.

LVII.

Ad DAVIDEM CHYTRAEVM.

Menſes abhinc ſunt plures, quando poſtremas tuas litteras, adiuncto chronici Saxoniae libro accepimus. Quibus viſis et lectis, fateor me humana voluptate affectum. Perſpexi enim ex iis non ſolum officioſum tuum erga me animum, ſed etiam ſtudium praeclarum in rem publicam. Qui enim hiſtoriam tractant, non quemadmodum alii philoſophi vitam in vmbra, ſed in negotiis, agunt. Etſi enim ipſi in publico minus multa tractent: tamen negotia publica, dum litteris mandant, omnis eorum labor cadit in vtilitatem reipublicae.

Id

Id quod tu in annotanda huius aetatis hiſtoria feliciter praebeas. Gratulor igitur tibi de hoc tuo in rempublicam ſtudio, et ex ea manante laude, quae ad longinquas gentes, et ad ſeram poſteritatem illuſtrabit gloriam tuam. Gratulor quoque communi patriae, ac toti reipublicae Chriſtianae, cui labor hic non minus gratus erit, ac futurus eſt vtilis. Gratulor denique mihi ac bibliothecae meae, quam modice habeo inſtructam omnis generis libris, et inprimis hiſtoricis omnium aetatum, et nationum: nec deſiſtam plures conficere ſumtus D. O. M. ſuppeditante. Vt vero tandem aliquando gratum me oſtendam, mitto qualecunque hoc poculum, quo contentus eris, dum liberalitatem et magnificentiam exercere per facultatem plenius poſſim: non enim, caeterarum virtutum ſtudioſus, has plane regias neglexero. Quod autem tam ſero et munus et litteras mitto, id neque obliuioni tui, neque foediſſimo ingratitudinis vitio adſcribas, ſed occupationibus variis, quae, inſtantibus ſororis noſtrae nuptiis, ſe in dies magis magisque cumulabant, tribuas: et animum meum eundem adhuc, qui hactenus fuit, et qualem tu maxime eſſe velis, hoc eſt propenſum et beneuolum erga te eſſe, perſuaſum habeas, rogo. Vale et viciſſim in tuo noſtri ſtudio perſeuera, ac, ſi quid noui acciderit, fac vt ſciamus. Bardi Pomer. 14. Nouembr. anno 1593.

LVIII.

Ad MARTINVM CHEMNITIVM.

Adiunctum litteris poculum CHYTRAEO noſtro reddi a te velim, et vt omnibus nos modis apud ipſum excuſes, ne in ingratitudinis vitium labar, quo nihil turpius eſſe veteres illi ſapientiores dixere: nec aliter ſe res habet. Ingratitudo enim et Deo et hominibus exoſa eſt. Regium vero, (vt inquit ille) ſtare promiſſis. Si quid ille vel reſcripſerit, vel rerum nouarum miſerit, id aut per typographum hunc noſtrum ad nos referri cura, aut ipſe ſub aduentum tuum affer. Vale. 15. Nouembr. anno 1593.

LIX.

Ad IOHANNEM CASELIVM.

Poſtremas tuas reddidit nobis HERMANNVS, exeuntibus ſororis noſtrae nuptiis. Ex iis non ſine dolore perſpexi, te, grauiſſimo oculorum morbo, decumbere: qui tanto moleſtior dolor fuit, quanto impen-

impensius litteras colo, et te amo. Ad eas vero, quod respondeam, hoc est. Sub initium anni sequentis celebrabuntur comitia imperii Ratisbonae. (Etsi de loco et tempore nobis certo non constat.) Si igitur frater HERMANNI, ad Kalend. Ianuar. (vt ipse tibi significauit) ex Italia reuersurus esset, percommode sane accideret, si mox nos inuiseret. Pater enim, vt spero, ad ea me quoque in comitatu electoris cuiusdam transire permittet. Quo fine, tu ipse intelligis: nec opus est vt addam. Facile enim consilium hoc nostrum te probaturum confido. Vale. Bardi 20. Nouembr. anno 1593.

LX.
Ad DAVIDEM CHYTRAEVM.

Quod non solum gratulationem nostram, de praeclaris tuis in rempublicam meritis, sed etiam adiunctum leuidense illud quidem grati animi signum hilari fronte suscepisti, id vero nobis iucundum accidit. Tam longa autem tamque exquisita gratiarum actione minime opus erat, quae enim animo dantur promto, gratiam non desiderant: quae vero ab inuito extorseris magis fortasse, dantem quod spectat, eam requirere videantur. Pro egregio autem tuo in me amore et obseruantia eo maiorem gratiam me tibi debere intelligo, quo magis praestat, a doctis et sapientibus hominibus diligi et coli, quoque magis mihi comprobatum est, hanc non ab adulatione, sed a vero affectu, nec falso iudicio, proficisci. Noua, quae mecum communicaras, remitto, adiuncta pagella, victoriam nostrorum aduersus Turcam comprobante, nec non mandato caesareo de instituendis publicis precibus contra tyrannidem Turcarum, quod vtinam in aliis locis itidem obseruaretur. Vale. 4. Decembr. A. 1593.

LXI.
Ad EVNDEM.

Noua, quae nobiscum a te nuper communicata sunt, heri MARTINVS noster vna cum AITSINGERI libello remisit. Iis haec de rebus Turcicis et Vngaricis addidissem, si propter festinationem describi potuissent. Narrant autem haec laeta sane et fausta de nostrorum aduersus Turcas victoriis multifariam partis, et felici oppugnatione aliquot vrbium ac castellorum, vt ex adiunctis plenius perspicies. Quod si ingratum non est, quae Praga ad aulam Berlinensem, inde

ad

ad patruum IOHANNEM FRIDERICVM, et sic ad nos nuntiis certissimis perferuntur, vetustiora non nunquam, lectitare, lubens deinceps communicabo. Vale. 19. Decembr. 1593.

Annus cIↃIↃLXXXXIIII.

LXII.

Ad DAVIDEM CHYTRAEVM.

Ex tuis litteris, et adiunctis libellis a CAMERARIO mihi redditis, in eo totum te esse, in quo semper bono publico fuisti, non sine voluptate perspexi. Enituit vero tuum in rempublicam studium praesertim VBERTI FOLIETAE lucubratione, sub meo nomine typis iterum edita. Ago igitur verbis nunc gratiam, quam re praestabo propediem. Vtinam Germania, talibus et similibus scriptis, quorum quidem penuria non est, excita, sapere incipiat, ac de recte monentium lumine, sumto lumine, caliginem sibi ab oculis detergeat. Communis enim erroris nebulis hactenus occaecata contra Turcam contendere perperam detrectauit, partim metu pauida, partim securitate praua, rerum suarum negligens. Ceterum mutata velificatione, hoc est, deposita tandem cunctatione hactenus vsurpata, cum tantam rem forti animo aggredi nostri coeperunt, id curriculum eos non fefellit. De quo sane quotidie laeta et fausta ad nos perueniunt, vt et hac hebdomade, Budam oppugnatum iri a nostris, retulit cursor Praga nuper rediens. Vale, et si quid interim de nouis accepisti, nobiscum quoque communica. Bardi 8. Febr. anno 1594.

LXIII.

Ad IOHANNEM FRIDERICVM,

ducem Pomeraniae, patruum.

Haud negarim facere me contra officium, qui D. T. litteris, amoris paterni et beneuolentiae notis insignibus, tam sero respondeo. Sed cum id D. T. velle putarim, vt nostrae, quatenus de peregrinationis rationibus, quid contenderent, a parentum litteris et voluntate seiunctae non essent, expectaui hactenus occasionem, quam parentes expectandum existimarunt. Dabit igitur D. T. eam hac in parte mihi veniam, quam vtrisque parendi voluntas et studium meretur. D. vero T. amorem, studium ac beneuolentiam, paterna omnia, eo amore ac studio, excipio, quae in filio obsequentissimo et gratissimo pro-

bentur maxime. Cohortatione quoque ad virtutis et ſapientiae ſtudium, qua D. T. ad me in iis litteris amantiſſima et paterna vtitur, ita me exſtimulatum D. T. aliquando ſentiet, vt ſtudium non deſideret, etſi propter ingenium non niſi mediocre quantum vel D. T. optet, vel ipſe velim, fortaſſe non conſequar. In profectionis negotio, quin D. T. factura ſit, quod pollicetur, non dubito. Et tamen rogo ſubmiſſe et amanter, vt D. T. eo maiorem mei hac in parte rationem habeat: quo magis ad parandam ciuilem prudentiam, ſine qua, qui reipublicae nati ſumus, parum aut nihil proficimus, peregrinatione mihi opus eſſe intelligit, hac praeſertim aetate mea: ſed voluntati parentum et prudentiae D. T. rem omnem committo. Quod mearum ſit partium, vt vtrosque colam, et parendo, et amando, facere annitar ſedulo. Nunc D. T. cum generoſa coniuge tua, matre noſtra cariſſima, diu et feliciter vt valeat, D. precor O. et M. Bardi 19. Febr. anno 1594.

LXIV.

Ad DAVIDEM CHYTRAEVM.

Exemplaria plura VBERTI FOLIETAE libelli, et chronici anni elapſi proximi reddidit noſter CHEMNITIVS, vna cum pagellis rerum nouarum calamo exaratis. Pro iis ago nunc gratias, et pagellas nouarum, vt expetis, remitto, additis gratitudinis ergo aliquot ſalutaris BVSBEQVII conſilii, de inſtituenda diſciplina militari, exemplaribus, quae in noſtri memoriam adſeruare in bibliotheca tua, et cum aliis, quibus bonum publicum curae et cordi eſt, communicare velis. Nos, quos a te libellos accepimus, hactenus perpetua amoris, ſtudii et obſervantiae tuae erga nos ſigna, perpetuo, in *Philippica* noſtra, aſſeruamus. Vale. die Matthiae Apoſtoli anno 1594. Bardi.

LXV.

Ad IACOBVM VI. *regem Scotiae.*

Amicitiam noſtram paucis admodum verbis inter nos inchoatam tam ſubito incrementum ſumſiſſe, ex litteris S. T. ſummo cum gaudio perſpexi. Non autem erat, quod S. T. mihi gratias ageret pro contracta ſecum amicitia: ſed me potius maximas S. T. debere gratias, intelligo, tum quod in numerum amicorum et clientum ſuorum haud grauate me ſuſcepit: tum quod primas meas litteras clemen-

clementer tulit. Ego contra dabo operam, vt S. T. ea, qua par eſt, obſeruantia, quamdiu vitam mihi prorogabit is, qui ſolus vitae auctor et fons eſt, ita colam, vt, quem ſemel amare coepit, amet perpetuo. Etſi vero S. T. regiis et clementiſſimis litteris iam pridem libenter reſpondiſſem, id quod me decuiſſe fateor, tamen tam longe diſſitis nobis, aliud ex alio vt fit, de die in diem cum obſtiterit, quo minus hoc officium praeſtare S. T. hactenus potuerim, vt ea benigne me excuſatum habeat, etiam atque etiam rogo. Fuerunt enim res noſtrae, his annis, valde variae, iam laetae, iam triſtes. Proximo enim ab eo, quo S. T. litteras accepi, anno, iacui ego, et quidem, vt medici aiebant, non ſine periculo, integros menſes ſex, eodem tempore, quo patruus meus ERNESTVS LVDOVICVS, Pomeranorum dux, ex hoc mundo euocatus fuit, in coeleſtem patriam. Sed et elapſus annus non omnino morbi expers fuit, quo ſuperato, reliquum tempus adornandis ſororis noſtrae nuptiis, quae ſub initium Octobris celebratae ſunt, conſumtum eſt. Cenſeo autem S. T. reſciuiſſe, quod SIGISMVNDO AVGVSTO, *duci Megapolitano*, affini, ea nupſerit. His ergo rebus impeditus, etſi fortaſſe nimis diu diſtuli S. T. amantiſſimis litteris reſpondere, tamen praeter hanc ſcribendi diligentiam, nullum vel conſtantis amici, vel obſequentiſſimi clientis officium a me praetermiſſum puto. Nam et ab eo tempore, quo primum litteras ad me dare S. T. dignata eſt, eandem, ea qua par eſt, obſeruantia, ita colo, colamque deinceps, vt S. T. indignum me eo amore ac beneuolentia ne iudicet, plane non vereor. Ad orationem quod attinet, laudem, quam ipſi S. T. tribuit, magis indicare arbitror, qualis oratio abſoluta eſſe debeat, quam quod haec talis ſit. Do tamen operam, vt poſthaec regium aliquid proferam. Quod autem talem rudem et incultam, et fratribus tantum pueris ſcriptam orationem S. T. mittere auſus ſum, feci fretus humanitate S. T. quam ſingularem mihi praedicarunt alii, et ego eximiam in Dania ipſe expertus ſum, quam etiam S. T. litterae denuo confirmarunt. Regiam S. T. promiſſionem ſumma gratiarum actione accipio, vniceque exopto, vt mihi occaſio detur, meum erga S. T. animum amplius declarandi. Valeat S. T. vna cum generoſa coniuge, domina agnata mea cariſſima, viuatque feliciter diu. Parens vterque S. S. Veſtras amice et officioſe ſalutant. Bardi.

FINIS.

Sere-

Sereniſſimo atque potentiſſimo principi ac Dno Dno PHILIPPO II. *duci Stettinenſi Pomer. Caſſub. Vandalor. cet. principi Rugiae, Dno clementiſſ.*

Sereniſſime princeps et Dne Dne PHILIPPE, *dux Stettini, Pomeraniae, atque aliarum ampliſſ. prouinciarum: Dne Maecenas, patrone clementiſſime.*

Salutem ab Immanuele theanthropo.

Quando *nominis illuſtriſſimi tui fama non ſolum Germaniam repleuit omnem, ſed ad exteras quoque peruaſit nationes, cum vbiuis terrarum ſint, qui rariſſimam eruditionem tuam, virtutes heroicas, munificentiam denique laudibus in coelos euehant: non potui non, meam quoque tibi, heros celſiſſime, obſeruantiam deferre. Feci, internuntio* PH. HAINHOFERO **) adfine meo, viro candidiſſimo, qui me eo pertraxit prope inuitum, ac plane inflammauit, leutius agere volentem. At quid iam (pro!) video? Munus luculentiſſimum fauoris nimiumque magni maximum τεκμήριον, quod ſiue ab auro, ſeu potius a vultibus diuinis, quos affaberrime repraeſentat, aeſtimem, certe obſtupeſco ad fulgorem tantum. Obſeruantiam, venerationem, inquam, debebo tibi, princeps potentiſſime, dum ero: ita me aureo obſtrinxiſti nodo, eoque Gordio, ac plane Herculano. Ignotus licet procul abſim: at perſuaſiſſimum habeat tua celſitudo, neminem his in oris futurum, cui debitis officiis vel hilum ceſſurus ſim. Haud equidem paria facturus, qui id poſſim homuncio? ſed grata depraedicaturus liberalitatem mente et voce ad bonos omnes. Odarion mitto et ſubmitto cenſurae. Habe epiſtolam* ISAACI CASAVBONI *ex* Commeliana officina. *Habe* LESSVM HERDESSIANI *et crepundia alia litteraria: chartas* αἰσιχρύσου, DIOMEDIS *et* GLAVCI *permutatione, o! magne princeps, chartas litteratas, ni fallor. Siu poſthac alia, tuo illuſtriſſimo conſpectu digna, ad manus meas deuenerint, itidem ſubmittam. Sed manum de tabula. Principibus* ἢ ὡς ἤδισα, ἢ ὡς ἥκιστα *loqui addecet, quod vetus monet ſapiens.*

Vale - Salue, princeps clementiſſime, Dns Iehoua ſoſpitet illuſtriſſ. celſitudinem tuam, et Dn. Dn. SOPHIAE *coniugis, heroinae tuae.*

Norimb. poſtrid. Eid. Mart. cIↃIↃCXII.

Tuae illuſtriſſ. celſitud.

deuotus, addictus, omni fide fida, officiisque quam humillimis

G. REMVS.

Poſtſcriptum.

IOHAN. CHRISTOPHORVM HAINHOFERVM *tuae celſitudini commendatum eſſe volo.*

*) Von dieſem Hainhofer ſehe man Mein Geprieſenes Andencken der Pommerſchen Hertzoge, durch Erzählung ihrer eigenen Schriften, und der ihnen errichteten öffentl. Denckmäler, a. d. 12. u. 13ten S.

VI.

CATALOGVS CODICVM MSCTORVM BIBLIOTHECAE MARIANAE STARGARDIENSIS.

In Folio.

Codex I. membranaceus. Biblia latina.

Quatuor folia ab initio et a fine desunt.

Codex II. chartaceus. 1) Indices in decreta, hoc titulo:

incipit alphabetum decreti per fratrem MARTINVM, ordinis predicatorum, domini pape penitentiarium, compilatum.

2) Decalogus, versibus Pomeranicis, et paraphrasi marginali latina, illustratus. Initium est:

Lof vn ere sy dy allmechtige God. Dattu hest gegheuen vus de teyn bood cet.

in fine legitur:

Wae dat hemelryke wyl vorweruen
De scal de bode Godes vort eruen
Wyl we synen Kinderen to der ewyghen Salychheyt truwe weſen
So lat he se myt dyſſen boden dydesch leſen.

etiam epilogus adest:

Nu sint leyder de bade Godes so deger vorgeten
Dat noch welc older ende se nich en weten
Vn sodane schedelyke vnwyttichheyt
Hindert vakene der ewyghen Salychheyt.

3) Biblia per summas contracta Veteris et Noui Testamenti

a fine Psalmorum ad Apocalypsin charactere alio et maiore.

in fine legitur: a Deo gratias A. M. C. II.

4) Tractatus medicus, hoc epilogo:

explicit introductorium siue ianua ad opus practicum medicine. Compilatum per magistrum CHRISTOFFORVM DE BARZIZIIS *de pergamo*. Ad laudem domini nostri IHESV CHRISTI et glorioſe eius matris virginis MARIE. Amen.

Completum et finitum anno domini MCCCCXLIII 26 die Nouembris. Deo gracias.

Codex

Codex III. membranaceus. Officium ſeu Miſſale in Eccleſia Mariana olim decantatum et lectum a Dominica 1. Aduentus.
Conſtat duobus voluminibus.
Vetuſta manu inſcriptum eſt:
Officium de quinque vulneribus.
Ceterum character elegans, membrana ſolidior, et forma regia: teſtimonia ſunt pompae monachalis atque ſummae impenſae, qua ſua ſacra facerent.
In fronte etiam eſt exemplum contractus et teſtamenti, quo IACOBVS PETERSHAGEN, dominis chori capellae eccleſiae Sanctae Mariae Stargardienſis legauit ccc Marcas: quod teſtantur in perpetuam rei memoriam CONRADVS WILDE et GREGORIVS BODDEKER, et ſe et poſteros fide obſtringunt, ſingulis diebus pro iſto miſſam lectum iri.

Codex IIII. membranaceus. Miſſalis Pomerano Stargardienſis Volumen II. a feſto Epiphanias. Ad miſſam pro defunctis.
Dolenda eſt cimelii iactura: in fronte eſt magna pars Calendarii Sanctorum.

Codex V. membranaceus. Quaeſtiones practicabiles, *conſcientie paſſus diſpenſatorii*, dictae.
Codex antiquus ab initio mutilus.

Codex VI. characeus. 1) Incipit liber de ſummo bono beati ISIDORI HISPALENSIS.
2) Sinonimia ISIDORI L. 1. et 2.
3) Incipit tractatus beati HVGONIS *de archa Noe.*
explicit HVGO DE SANCTO VICTORE *de archa Noe* ſub anno domini 1478, in die Michaelis, hora veſpertina.
4) Flores BERNARDI
expliciunt libri florum ſancti BERNARDI, *abbatis clareuallenſis*, excerpti de ſcriptis eiusdem. Sub anno domini 1479 ipſo die EGIDII abbatis hora miſſaria, vt quaſi.

Codex VII. membranaceus. 1) Sermones de ſanctis et Dominicales et de dignitate ſacerdotali
charactere ſatis nitido
in fine legitur:

explicit tractatus de dignitate ſacerdotali et cet.
Peccator maneat, qui ſcriptori maledicat.
2) Fragmentum praeceptorum iuris canonici de ſacerdotibus
mutilum.

Codex VIII. chartaceus. THOME DE AQVINO ſumma Theologie
incipit: Quia catholice veritatis cet.
in fine eſt: Explicit prima pars BEATI THOME DE AQVINO.
Codex aqua pluuia valde corruptus.

Codex VIIII. chartaceus. 1) Epiſtole PAVLLI. Canonice epiſtole apocalypſis et apoſtolorum actus.
In fine legitur:
finitum eſt *Walckenbergh* anno 1457.
Prooemium mutilum eſt, ſed textus biblicus integer.
2) Quatuor Evangelia.
3) Expoſitio ſimboli Apoſtolorum.
4) Tabula auctoritatum et ſummarum Biblie propoſitarum in libris decretorum et decretalium, per ordinem alphabeti.
In fine legitur:
„Hoc opus peregi, et feſtum ſepiſſime fregi.
„Et ſic eſt finis illius tabule.
Codex bene conſeruatus.

Codex X. chartaceus. 1) Paradigmata de arte predicandi ſcripta Liptzk 1455.
2) Modus predicandi.
it. planctus Marie: ſtabat mater doloroſa cet.
in cuius fine legitur:
VRBANVS papa dedit cuilibet legenti hunc planctum cum deuotione mille mille trecentos annos indulgentie cet.
3) Horologium diuine et eterne ſapientie.
4) AVGVSTINVS de vita chriſtiana.
5) HVGO de archa Noe.
6) BERNARDVS de modo diligendi Deum.
7) Meditationes beati BERNARDI.
8) de reſurrectione Chriſti.
Codex probe ſeruatus et bonae notae.

Codex

Codex XI. chartaceus. Poſtilla in Euangelia ab aduentu in Epiphanias in adlegata ſcripturae verba. Cum indice rerum.

Codex XII. chartaceus. Eiusdem pars II. a Feria I. poſt Epiphanias ad Paſcha in fine mutila.
In paſſionis hiſtoria ſubinde ſuſpiria occurrunt ſatis proba et veritatis ante b. LVTHERVM eluceſcentis teſtimonia.

Codex XIII. chartaceus. Incipit liber de veritate Katholice fidei contra errores infidelium, editus a fratre THOMA DE AQVINO, ordinis fratrum predicatorum.
Sine anno, ſed integer et illaeſus.

Codex XIIII. chartaceus. Breuiarium ſeu ſumma Decreti.
In fine legitur: anno Domini 1472 finis.

Codex XV. chartaceus. 1) Liber de laudibus MARIAE virginis, cuius auctor, vti prima pagina teſtatur, Venetiis fuit 1471.
in fine mutilus.
2) Alius liber eiusdem argumenti.
Etiam hic fine caret.
Fronti libri inſcriptum eſt:
Liber magiſtri IACOBI DE STARGARDIA.

Codex XVI. chartaceus. Liber medico philoſophicus ex variis eius temporis medicis et philoſophicis in Lexici formam compilatus
hoc epilogo:
Et ſic ſummatur liber, intitulatus *Lumen anime* ſub anno Domini milleſimo quadringenteſimo triceſimo ſexto, dominica die Reminiſcere.
In poſtremo rerum et vocabulorum indice mala manus aliquot folia exſcidit.

Codex XVII. chartaceus. PETRI BENTHORII ad PETRVM DE PRATIS, cardinalem, ſcriptum *Repertorium morale*
quod TRITHEMIVS egregium opus vocat.
In fine paucula quaedam deſunt.

Codex XVIII. chartaceus. 1) Pars Decreti.
2) Tractatus iuridicus bene ſcriptus.
3) EGIDIVS ROMANVS de regimine principum.

Incipit: Ex regia et ſanctiſſima proſapia oriundo cet.
Nullibi annus eſt adſcriptus.
Ligamento germanicum diploma adhaeret.

Codex XVIIII. chartaceus. Nouum Teſtamentum,
1) Quatuor Euangelia.
2) Epiſtolae PAVLI.
3) Actus apoſtolorum.
4) Apocalypſis.
5) Epiſtolae Canonicae.
Sed in capite 3 IACOBI deſinit, quum improba manus cetera reſciderit. Epiſtola ad *Romanos* interlinearibus notis ſuperbit.
Codex diſtincte ſcriptus et optimae notae.

Codex XX. chartaceus. 1) HVGO DE PRATO.
In fine legitur:
IHESV CHRISTI cet. in cuius virtute et ad cuius honorem hocce opus feci A. D. 1441 et completum in Stargardia.
Orate pro eo.
2) Sermo B. AVGVSTINI de operibus caritatis et patientiae exercendis.
3) Vita ſancti ANTHONII martyris, quam St. IERONYMVS conſcripſit.
Sine anno.
Subinde quaedam folia chartae pergamenae ſunt inſerta.

Codex XXI. chartaceus. 1) Homiliarium
2) Diſtinctiones ſecundum ordinem alphabeti.
In fine legitur:
expliciunt diſtinctiones exemplorum noui et veteris Teſtamenti compilate per fratrem BVRDONEM.
3) Tractatus de puritate in primis anime, editus per magiſtrum HEINRICVM DE HASSIA.
4) Officiale clericorum et monialium.
Tractatus moralis.

Codex

Codex XXII. chartaceus.

1) Poſtille magiſtri FRANCISCI DE ABBATE aſcens. ordinis minorum ſuper euangelia Dominicalia totius anni per manus HERMANNI SCHVLTZ.

2) Homiliae de Sanctis
per eundem.

3) Tractatus de interdicto, ab initio mutilus.
In initio legitur: Aſſignatus eſt ad librariam.
Adſunt et ad compaginem adglutinata duo diplomata:
Primum iubet decanum eccleſiae Marianae Stargardienſis, iudicare inter NICOLAVM SCHVLTZE et BORCHARDVM et EGGERDVM DE GVNTERSBERGHE armigerum, praefectum et ſcabinos vrbis *Camyn* de pecuniae ſumma, de qua erat queſtus SCHVLTZE. Dedit MARTINVS *epiſcopus* anno X IVLII pontificis.
Secundum vult, eundem decernere, HERMANNVM FLORIN actorem, et IOANNEM KVSENOWER opidanum opidi *Treptowe*, reum, de quadam pecunia. Auctore et anno iisdem.

Codex XXIII. chartaceus.

1) Expoſitio ſymboli apoſtolorum edita per reverendum Magiſtrum Dn. IOHANNEM MARIENWERDER, ſacre theologie profeſſorem eximium et decanum eccleſie *Ponyzanyenſem.*

2) Poſtillatum de ſanctis et de Natiuitate virginis MARIE.
In fine legitur: Et eſt finis anno Domini M.CCCCXLIII per manus LAVRENTII DE GRVNENBERGHE.

Codex XXIIII. chartaceus.

1) Commentarius in Apocalypſin.

2) Epiſtole per quadrageſimam expoſite, quarum epilogus eſt:
expliciunt Epiſtole per Quadrageſimam, pro quo Deus cum benedicta eius matre ſit benedictus ſub anno Domini 1437.

3) EGIDII ROMANI ordinis fratrum heremitarum ſancti

ſancti AVGVSTINI de praedeſtinatione, inferno et de formatione corporis humani.

4) RABANVS de cruce.

5) AVGVSTINVS de vera poenitentia
in fine mutilus.

Codex XXV. chartaceus. 1) Dyalogus, qui dicitur: Scrutamini ſcripturas, expoſitus per reuerendiſſimum patrem Dn. PAVLVM DE SANCTA AYARIA, ſacre theologie eximium profeſſorem et *Burghenſem* epiſcopum et finiuit (vti in fine eſt) eum, poſtquam compleuit addiciones ſuper NICOLAVM DE LYRA 1434 etatis ſue 81,

2) Summa predicabilis pro predicatoribus.

Codex XXVI. chartaceus. Lectura ſuper epiſtolis PAVLLI, fratris AVGVSTINI DE ANCONA, ordinis fratrum Heremitarum ſancti AVGVSTINI, ſcripta et completa Liptzig anno 1442.

Volumen ſpiſſum et bene ſeruatum.

Codex XXVII. chartaceus. 1) Summa Bibliorum.

2) ISIDORVS de ſummo bono.

Liber per aquam pluuiam valde corruptus.

Codex XXVIII. chartaceus. Commentum logicum
„finitum in Rotzſtock anno 1432. a NICOLAO SCHERWE.

Codex XXVIIII. chartaceus. Hiſtoria Lombardica, ſiue aurea Legenda ſanctorum (IACOBI DE VIRAGINE)
Codex ſatis antiquus.

Codex XXX. chartaceus. Commentarius in PETRI LOMBARDI ſententias ſatis longus, ſed rudi calamo ſcriptus.

Codex XXXI. chartaceus. 1) Sermones dominicales per anni circulum fratris IACOBI DE WIREGERT, conſcripti per ZIBERTVM WITTENBORCH, paruulorum tunc temporis in *Golnow* eruditorem. Anno 1436.

2) Expoſitio Decalogi
eadem fere, quae ſupra fuit in Codice II.

Codex XXXII. chartaceus. 1) Poſtille Epiſtolarum dominicalium fratris IO. HANNIS

HANNIS MERCLINI, lectoris conuentus *Wredenborgh, dioeceſis Camynenſis.* Anno Domini 1435.

1) Eiusdem Tractatus de Sacramentis.

2) Catena moralis, in fine mutila.

Ligaturae adglutinatum eſt inſtrumentum, datum anno 1428 in quo teſtes ſunt LAMBERTVS WINGSMIT, *Canonicus Caminenſis* et HENNINGVS DE WEDELE, *Capellanus eccleſie ſancte virginis Marie opidi Stargard* cet.

Codex XXXIII. chartaceus. Biblia latina.

Charactere minus nitido, ſed adſperſis hinc inde notulis.

In fine veteris Teſtamenti ſunt ſic dictae aetates mundi et teſtamentum XII Patriarcharum.

Nouum Teſtamentum abſoluitur ſolis IIII Euangeliſtis. Sed ſunt in fine de generatione MARIAE nonnulla, et Homiliae quaedam.

Codex notatus eſt manu THOMAE REDDEMERI, *Paſtoris Mariani*, qui verbi diuini penuriam verbis Pomeranicis deflet.

Codex XXXIIII. chartaceus. 1) ISIDORVS de ſummo bono.

EIVSDEM Synonima.

2) BERNARDVS de duodecim gradibus ſuperbiae.

3) SENECA de quatuor virtutibus moralibus.

4) Stella clericorum.

5) IACOBI Presbyteri, Canonici Abrutini, breue compendium morale.

6) Magiſtri [illegible]ANI fratris Quodliberum.

Ab initio inſcriptum eſt:

Liber IOHANNIS SCHELLYN emptus V marcis a Dno PETRO OELSLEGER.

Codex XXXV. chartaceus. Poſtilla NICOLAI DE LYRA ſuper librum Pſalmorum.

In fine legitur:

Explicit iſte liber, ſit ſcriptor crimine liber
Scriptori munus, detur bos aut equus vnus.

Liber iſte completus eſt per manus fratris ZANDERI PANTZE de ordine *fratrum minorum in Stetin*, ſed non inceptus.

Codex XXXVI. chartaceus. Liber de ſanctis, qui dicitur flos Sanctorum, ſatis antiquus. Conf. quocum conuenit Cod. XXIX.

Codex XXXVII. chartaceus. Glorioſa et compendioſa Euangeliorum dominicalium et quorundam aliorum Euangeliorum, extracta pro maiori parte de dictis ſancti HILARII atque, aliorum edita et ſcripta 1421.

In fine inſcriptum eſt: Liber IOHANNIS SCHELLYN emptus a Dno PETRO OELSLEGER.

Codex XXXVIII. chartaceus.

1) Liber Belial.
2) ISIDORVS de ſapientia,
de bono.
EIVSD. Soliloquia.
3) HVGO de Archa Noe.
4) AVGVSTINVS de ſpiritu et ānima.
5) ANSELMI Proſologium.
incipit: Eia nunc homuncio cet.
6) AVGVSTINI Soliloquia et Confeſſiones.
7) BERNARDI Meditationes.
8) HVGO de Archa Noe.
9) BERNARDI et HVGONIS alia quaedam.
10) Dialogus de ineuitabili legato (forte *fato.*)
11) AVGVSTINI Meditationes quaedam.
12) Interpretationes dictionum hebraicarum.
13) ISIDORI Flores.
14) HVGO de meditatione anime.
15) Fragmentum verſuum OVIDIANORVM de amore.
Incipiunt: Quisquis amat, quod amare iuuat cet.

Codex XXXVIIII. chartaceus. 1) Deciſiones iuris canonici atque caſuum conſcientiae.

2) Con-

2) Confeſſionale HVGONIS DE SANCTO VICTORE.
3) Lectura ſuper Symbolum Apoſtolorum per NICOLAVM DE LVBECK, ſcripta per CASPARVM DE STARGARDIA anno Dni 1420.
4) Expoſitio orationis dominicae.
5) Homilia paſchalis

in fine mutila.

Ab initio huic codici inſcriptum eſt: Anno Domini 1447 in die Ruffi obiit Dominus GERARDVS SCHVLTZ.

Codex XXXX. chartaceus.

1) Homiliarium, ſeu expoſitio locorum ſacrae ſcripturae myſtica.

Sine auctore et anno.

2) De haereſi Bohemica per colloquii rationis et animi ſpeciem libellus.

In fine mutilus, attamen ſatis rarus.

Codex XXXXI. chartaceus.

Kerken Ordninge im Lande tho Pamern.

In Quarto.

Codex XXXXII. chartaceus. in Quarto I.

1) De differentiis caſuum fori contentioſi et conſcientiae.
2) AVGVSTINVS de ſpiritu et littera.
3) Tractatus de ieiuniis Quadrageſimalibus.
4) Indiculus pontificum Romanorum a PETRO ad PAVLVM II.
5) Tract. de confeſſione.
6) Magiſtri ANDREAE HISPANI confeſſio.
7) IACOBVS DE ROCHIS de indulgentiis.
8) Frat. THEREBALDVS, Prior ordinis Predicatorum iſta translauit de erroribus Iudeorum in Talmuth.

Liber, quod dolendum, exciſus.

9) Fragmentum libri iuridici.

Cel. SCHOETTGENIVS haec, ſua manu, in fronte poſuit.

Codex XXXXIII. chartaceus. in Quarto II.

1) Nouum Teſtamentum latinum exceptis actis Apoſtolorum, quae in fine ſunt ſcripta, ſed ſubſtitit ſcriptor in Capitis VI. v. 10. „et non potuerunt reſiſtere ſapientiae et „ſpiritui.

2) Noua compilatio, cuius nomen et titulus eſt: Speculum humanae ſaluationis.

3) Gratia poenitentialium, in quo libello in fine etiam germanica de peccato, et poenitentialis Oratio hoc exordio:
„*Bidde vor ſynes vaders Zele, vnd ſyner muder Zele, vnde vor alle ſynen liffhabenden Zele na iuem gebedde cet.*

4) Sententiae fidei libris 3. ex AVGVSTINO de doctrina et gratia.
Liber eſt finitus A. D. 1402.

Codex XXXXIIII. chartaceus. in Quarto III.

Pſalterium DAVIDIS.
maiuſculis litteris cum paraphraſi marginali et interlineari.
Liber magni habendus.
Ab initio et in fine ſunt quidam ſermones in loca ſcripturae:
ſed pretii vilioris.

Codex XXXXV. chartaceus. in Quarto IIII.

Tractatus phyſico mathematicus Libris 4.
charactere lectu difficillimo.
Incipit: Vir cet.
Definit: immutat affectum animalis
„eſt finis, explicit, explicauit et grates „nunc Deo.

Codex XXXXVI. chartaceus. in Quarto V.

Sermones quadrageſimales a die Cineritio ad Paſcha. In Textus ſacros.
Incipit: Filia populi mei induere cilitio. Ierem. 6.

Conſtat

Conſtat foliis 137 praeter indicem, qui eſt folior. 6.

Codex XXXXVII. chartaceus. in Quarto VI.

1) Sermones quadrageſimales.
Incipiunt: in ieiunando nolite eſſe ſicuti ypocrite triſtes cet.
2) Sermones paſſionales.
Alio ſcriptore et atramento inſcriptum eſt fronti:
„Aſſit ad inceptum ſancta MARIA meum.
Prooemium incipit:
Antiquitus in ciuitate Athenis cet.

Codex XXXXVIII. chartaceus. in Quarto VII.

1) Sermones in dominicas annuas.
2) —— de ſanctis.
3) In fine eſt opuſculum fratris VOLSEB de dedicatione eccleſiarum.
Codex eleganter ſcriptus et probe antiquus.
Vetuſta manus fronti, minio, inſcripſit:
Iſte liber excedit valore ſuum pondus argenti.

Codex XXXXVIIII. chartaceus. in Quarto VIII.

1) Sententiae ex patribus de poenitentia, oratione et meditatione.
2) Excerpta ex libro de conſolatione theologiae magni DANTIS.
3) AVGVSTINI Tract. de verbo Domini.
4) BERNARDVS de contemtu mundi et cognitione ſui.
5) Paradiſus animae.
6) Tract. de vita actiua et contemplatiua.
7) BERNARDVS de diligendo Deum toto corde.
8) Excerpta ex libro, qui intitulatur: Malogranatem.
9) BERNARDVS de honeſta vita clericorum.
cel. SCHOETTGENIVS haec contenta fronti libri adſcripſit.

* * *

Codex L. chartaceus. in Folio. Sermo dominic. poſt natalem Chriſti.

Hic codex in catal. librorum, a RAVENSTEINIO conſcriptum, erat relatus ſub N. 160. ſed merito huc ſpectat.

Codex LI. chartaceus. in Folio. Volumen XVIII Tractat. quorum indicem v. c. CHRIST. SCHOETTGEN, *rector olim Stargardienſis*, ſua manu, fronti voluminis adſcripſit. Sunt inter hos:

Sermones varii de tempore et ſanctis vitae S. ELISABETHAE et S. BORGHARDI et S. OTTONIS, *Pomeranor. apoſtoli.*

Sermones de ſanctis.

Relatus itidem hic codex fuit in eumdem librorum catal. No. 161. ſed iure ſuo hic locum accipit.

VII.

STATVTA ACADEMIAE GRYPHISWALDENSIS

CVM

STATVTIS SPECIALIBVS

SINGVLARVM FACVLTATVM

REVISIS ATQVE EMENDATIS.

A) THEOLOGICAE.
B) IVRIDICAE.
C) MEDICAE.
D) PHILOSOPHICAE.

Zur Geſchichte dieſer Statutorum dienen die in des berühmten jetzigen Tribunals-Aſſeſſors zu Wißmar, Herrn Auguſtin von Balthaſar Anmerckungen über die Pommerſche Kirchen-Ordnung, a. d. 794 S. befindlichen Nachrichten.

Titulus I.

De rectore et eius officio.

Quemadmodum in omni republica opus eſt certa quadam diſciplina, quae ex bene conſtitutis legibus, per bonos viros, ad gloriam Dei illuſtrandam, hominumque in hac vita ſocietatem conſeruandam, diligenter cuſtodiatur: ita in republica ſcholaſtica, vbi imperitae iuuentutis vita, ſtudia, et mores informari debent, praecipue videtur huiuscemodi diſciplina neceſſaria vel ob eam cauſam, quod velut ex ſemente omnes respublicas ſuccreſcere videamus. Quia vero nihil poteſt illa iuuentutis regendae ratio citra legum optime conditarum auctoritatem, leges vero multo minus poſſunt ſine magiſtratu cuſtodiri et conſeruari: operae pretium nos facturos ſperauimus, ſi huic noſtrae ſcholae magiſtratum praeficeremus, gubernatorem ſiue rectorem, qui leges ſimul et diſciplinam bonorum virorum ſibi coniunctorum, vnanimi auxilio conſilioque concordi, tueretur. Deus enim ipſe paſſim ſuo verbo teſtatur: nullam politiam neque conſtitui, neque conſeruari commode poſſe, niſi legum et magiſtratus autoritate confirmetur. Quapropter a PAVLO merito dicitur magiſtratus, Dei ordinatio, quae videlicet ab ipſo Deo ad res diuinas, pacem, iuſtitiam et diſciplinam conſeruandas, inſtituta ſit et approbata, quamque perennem et immutatam in hac hominum ſocietate eadem velit ratione, qua corporum coeleſtium certos motus eorumque perpetuas viciſſitudines nobis ob oculos poſitas, admirabili conſilio et nulli mortalium ſatis explorata ſapientia, gubernat, inque officio conſeruat ac tuetur. Poſſent enim innumera commemorari praeclara teſtimonia cum ex philoſophorum, tum etiam ex ſacrarum litterarum monumentis, quae plane adfirment et euidenter declarent, rerumpublicarum gubernatores perinde eſſe neceſſarios atque aquam et ignem, et eſſe quaſi neruum, quo omnes politiae conſeruentur et coaugmententur. Sed fortaſſis ſupervacaneum, et ab inſtituto alienum fuerit, encomion rerumpublicarum hoc loco prolixius proſequi.

Quod igitur ad noſtram academiam Gryphiswaldenſem attinet, ſtatuimus et ſancimus, vt recepto aliarum ſcholarum publicarum more, rector aliquis electus ſummo magiſtratus munere fungatur, cui omnes, quorum nomina in album academiae relata ſunt, debi-

debitam obedientiam praeſtare in omnibus piis et honeſtis rebus debent. Videmus enim commodius plerumque respublicas gubernari per monarcham, qui tamen non ex ſuo vnius arbitrio, tyrannorum more, ſed bonorum virorum iudiciis et conſiliis delegatum munus adminiſtret, cuius rei nos admonere poſſunt gubernata hac ratione, per multa ſecula in hanc vsque aetatem, totius mundi longe potentiſſima regna, quae, mutuo quodam monarchiae imperio diuinitus inſtituto, ſibi ordine ſucceſſerunt: quemadmodum id hiſtoriae non tantum ethnicorum, verum etiam ſacrarum litterarum myſteria, cum in multis aliis, tum propheticis praecipue libris declarant. Nec vero pulchrius aut vtilius vsquam monarchia bene conſtituta reperiri poteſt, nimirum, quae ad diuinum et coeleſte regnum quam proxime accedat. Atque hanc reipublicae formam vel in brutis animantibus Deus propoſitam nobis eſſe voluit. Sicuti videmus, apes vnum agnoſcere regem, greges et armenta vnum habere ducem, grues vnam ſolam ordine ſequi literato, vnde non minus prudenter, quam grauiter ab HOMERO dictum eſt: *οὐχ ἀγαθὸν πολυκοιρανίη, εἷς κοίρανος ἔστω εἷς βασιλεύς*! Qua ſententia grauiſſimus et plane diuinus auctor docere voluit, feliciſſimam eſſe reipublicae adminiſtrationem, quae vni duntaxat committatur.

Sicut autem veterum respublicae, vt quaeque quam optime fuerunt conſtitutae, propter multas, et illas quidem grauiſſimas cauſas, ſummi magiſtratus officium perpetuo ab vno adminiſtrari minus commodum cenſuerunt: ita et nos huic noſtrae academiae conſultum fore exiſtimamus, ſi honor et officium rectoratus inter collegas profeſſores, ſuo quodam ordine, communicetur: ſicut et ipſorum operae mutuo inter ſe tradantur. Statuimus igitur, quotannis duos eligendos eſſe rectores, quorum alter deſignabitur XIIII Calend. Novembr. alter vero Calend. Mayi, et haec electio fiet in aedibus collegii, conuocatis eo, per affixum rectoris mandatum, omnibus academiae alumnis, profeſſoribus et ſtudioſis, vt ibi expectent rectoris deſignati denunciationem.

Eligantur autem ex numero profeſſorum ii, qui ad publice profitendum conſtituti ſunt, atque ita, vt habeatur ratio ordinis, qui obſeruari ſolet inter facultates, niſi ex ſenatus conſulto decretum fuerit exemplis priſtinis huius et aliarum academiarum creare aliquem ex proſapia principum, comitum, aut baronum, qui in noſtra aca-

demia politiori humanitati operam nauant, quorum induſtria, vel auctoritate, rei litterariae commodum plurimum iuuari ac promoveri poſſe iudicabitur.

Si vero res poſtulet, integrum permittimus, vt alius quispiam eccleſiaſtici vel equeſtris ordinis huic rectoratus officio praeficiatur, modo is ſit, qui doctrina, prudentia, et multa rerum experientia ceteris praeſtantior aeſtimetur.

Porro in electione hunc ordinem ſeruari volumus, vt inuocato primum auxilio Dei, rector, qui officio reſignaturus eſt, adiuncto ſibi anteceſſore vna cum notario, colligat a ſingulis profeſſoribus ſuffragia, quae quisque bona fide, provt huius ſcholae commodum inde promotum iri ſperauerit, proferre debet: primas partes habeat, qui in numero votorum fuerit ſuperior, ſi vero fuerint paria, colligentium intercedat arbitrium. Nam rector in tali caſu duo habet vota. Hinc totus ſenatus philoſophicus in conſpectu ſtudioſorum prodeat, ibique recens deſignatus rector ab anteceſſore in hunc modum denuncietur: *Quod fauſtum felixque ſit! Gryphiswaldenſis academiae rector et profeſſores, eliginus et electum pronunciamus in hoc officio ſucceſſorem, virum clariſſimum, Dominum N. ad omnipotentis Dei gloriam et communem reipublicae litterariae vtilitatem.* Quod ſi quis vnanimi ſenatus conſenſu delatum munus rectoratus ſine probabili et euidenti ratione detrectauerit, inque ſua ſententia in tertium vsque diem perſtiterit, trium aureorum Rhenenſium mulctam incurret, et nihilominus rector erit, ſub poena amiſſionis priuilegiorum omnium huius academiae.

His ita peractis, octauo poſt electionem die, ſub eamdem horam, honorificam publice declarationem fieri volumus. Et quia non nihil ſcholaſticis congreſſibus addit, ſiue ſplendoris, ſiue maioris autoritatis, certa aliqua rituum forma, cenſemus huius actus talem obſeruari commode poſſe rationem: vt primum ab eo rectore, qui ſuo munere perfunctus eſt, in ſuperiore cathedrae loco, habeatur oratio de obedientia, de officio magiſtratus, aut quicquid eſt, quod ad praeſens inſtitutum facere videatur: qua finita, conſcendat in ſedilia iuxta cathedram ibique iam declarando rectori, iuſſo conſcendere cathedram et conſiſtenti in ſuperiori loco, tradat ordine magiſtratus huius inſignia, quidque per ſingula ſignificetur, breuiter exponat. Exhibeat autem primo ſceptra, deinde ſigilla, tertio libros, catalogum

anna-

annalium, ſtatutorum et priuilegiorum, quarto pateras et crateras, et ſi qua alia ſunt academiae ornamenta, quinto claues, ſexto paludamentum. Poſtea hoc modo declaratus per anteceſſorem admoneatur, vt pro eo, qua vniuerſae ſcholae obligatus eſt religione ac fide, diligenter ſuas in hoc officio partes agat, easque ita tueatur, vt inde reipublicae litterariae in hoc noſtro Gymnaſio, eruditionis et omnis generis virtutum officina, commodum et emolumentum feliciter poſſit promanare.

Titulus II.

Forma iuramenti per anteceſſorem proponendi.

Magnifice Domine rector, reliquum eſt, vt tua magnificentia iuramento confirmet, ſe, in ſeruandis ſtatutis, defendendis priuilegiis, et in vniuerſum omnibus inclitae huius academiae commodis quaerendis et augendis, bona fide omnia curare velle. Hic rector declaratus reſpondeat: Ego iuro cet. Poſt haec declaratus rector, vbi habuerit breuem et ad hoc negotium accommodatam orationem, ad aedes, qua decet reuerentia, deducatur, praelatis ſceptris et aliis inſigniis, comitante coetu profeſſorum ac ſtudioſorum. Ibi liberum illi permittimus, velit, nec ne, profeſſores comites excipere conuiuio.

Dabit autem operam, vt quam primum fieri queat, conuocato ſenatu, deliberationem ſuſcipiat, de ſtatutis ſcholae augendis, aut pro ratione circumſtantiarum minuendis, quae quidem in die crucis et Lucae ſub poena aurei Rhenani, niſi allatis euidentibus cauſis, ſe impeditum fuiſſe planum fecerit, promulgare debet: ante tamen, quam id fiat, publico edicto rector mandabit profeſſoribus et ſtudioſis omnibus, vt ſub horam octauam antemeridianam ad ſuas aedes conueniant, ac ipſum inde deducant in locum collegii, publicis actibus celebrandis deſtinatum: ibi e cathedra de diſciplinae et obedientiae, legumue dignitate perorabit. Hinc per notarium, recitatis legibus et ſtatutis, in aedem ſacram vt ante, ſtipatus deducetur, vt ibi Deo Optimo Maximo totius ſcholae negotia piis precibus commendentur, ac ſimul pro immenſis in nos collatis beneficiis gratiae agantur: ſiquidem hunc cultum maxime exercendum Deoque gratiſſimum eſſe, diuus PAVLVS *1 Theſſal. 2.* locuples eſt teſtis: ſemper, in-

 quit,

quit, gaudete, inceſſanter orate, in omnibus gratias agite; haec enim eſt voluntas Dei in CHRISTO IESV erga vos: et alibi iubet aperte nos orare pro regibus et omnibus, qui cum imperio ſunt, vt placidam ac quietam vitam cum omni pietate et honeſtate degamus. Proinde noſtrarum etiam partium eſſe meminerimus, ſedulo vota facere, vt Deus Optimus Maximus noſtri Gymnaſiarchae et aliorum, qui a conſiliis ſunt, animos gubernet, ac pios conatus in iuuandis virtutum et ingenuarum artium ſtudiis, in reprimendis audacium ſceleribus et leuanda innocentium calamitate, ad ſui nominis gloriam humanaeque ſocietatis emolumentum, clementer proſperare dignetur. Ex templo domum reductus rector, conuiuium more aliarum academiarum, ſed moderatis ſumtibus inſtruendum meminerit, ad quod non ſolum profeſſores, collegas, ſed etiam conſules et quos volet praecipuos ſenatores inuitandos curauerit: licebit et alios neceſſitudine quadam ſibi coniunctos amicos adhibere. Nec incommodum fuerit, ſi eodem die rector, qui ſe ab officio proxime abdicauerit, praeſentibus quatuor facultatum decanis, rectori nouo accepti et expenſi, nomine academiae, rationem reddat: quicquid enim ex inſcriptionibus, confirmatis teſtimoniis, mulctis punitorum et id genus aliis rebus acceperit, dimidium ad ipſum redibit, reſiduum in fiſcum reponetur.

Praeter ea ſtatuimus et propter grauiſſimas et inprimis neceſſarias cauſas ordinamus, ne quis ſummum in noſtro Gymnaſio gerens magiſtratum, in alium concedat locum, priusquam ſuae diſceſſionis iuſtas rationes certaque conſilia ſuis collegis vel ſaltim anteceſſori communicauerit, qui abſenti vicariam operam, eadem fide et integritate, qua ſuo ante functus eſt munere, nauiter ſupponat, quod ſi et is praeſto eſſe certis de cauſis nequeat, ſuſtineat rectoris vices, qui proxime et illum in officio praeceſſit.

Quod vero attinet ad commiſſorum ornamentorum aliarumque rerum adſeruationem, volumus non ſolum vllam alienandi eorum culpam, verum etiam qualemcunque huiusmodi ſuſpicionis occaſionem praecidi et plane euitari. Nam a boni viri officio alieniſſimum fuerit, in priuatum vſum illa quocunque modo conuertere, quae ſunt publica et a maioribus in hunc finem donata, vt huic academiae honorifica eſſent, in quibuscunque publicis congreſſibus, aut aliis actibus ſcholaſticis, tum vero maxime in peregrinis hoſpitibus, bonis

bonis viris excipiendis humaniter et ornandis: ſicuti vel praecipua humanitatis pars eſt, et in primis digna iis, qui in litteris humanioribus et virtutis doctrina verſantur, liberalem et benignum declarare animum erga hoſpites, praeſertim eos, qui vel vnquam de republica bene meriti ſunt, aut bene mereri poſſe creduntur.

Quemadmodum pulchre monet CICERO, valde decorum eſſe, patere domos hominum illuſtrium illuſtribus hoſpitibus, eſſe quoque vehementer vtile iis, qui honeſta multa poſſe volunt per hoſpites amicos, apud externos populos valere opibus et gratia. Hinc etiam ethnici veteres paſſim ius hoſpitii reuerenter coluerunt, adeo etiam vt IOVI et Diis hoſpites curae eſſe cenſerent, ſicut apud HOMERVM regia puella *Nauſicaë* egeno et omni ope deſtituto *Vlyſſi* egregie reſpondet: πρὸς γὰρ διὸς ἐστὶ ἅπαντες ξεινοί τε πτωχοί τε. Nec vero ethnicorum duntaxat hoſpitalitatem commendant ſcripta, cum id multo ardentius requirant ſacrae litterae. PAVLVS enim *apoſtolus*, tam vitae quam officii admoniturus, epiſcopum inter ceteras virtutes, quibus miniſtros eccleſiarum prae ceteris conſpicuos eſſe voluit, hoſpitales etiam eſſe iuſſit. Sed huius forte loci non eſt, omnia hoſpitalitatis teſtimonia et exempla commemorare, hoc tantum addidiſſe ſatis fuerit, vt ſi quis ad hanc noſtram Gryphiswaldenſem ſcholam adpulerit hoſpes peregrinus, vir bonus, nec obſcuri nominis, ſiue ſublimiorum graduum ſcholaſticorum inſigniis ſit exornatus, ſiue alias alicuius boni principis ſit legatus, litterario ordini addictus, a rectore, munere aliquo vini optimi, nomine totius academiae, per curſores honoretur. Porro cum non ſine magnis ſumtibus et inſtaurentur et conſeruentur academiae aedificia, minimeque deceat, priuatorum malitiam ac petulantiam publicis ali ſumtibus, pertinebit ad rectoris officium, ſingulis anni quartis cum decano facultatis artium, aſſumto ſimul vno e magiſtris, collegii habitationes, ſtudioſis locatas, perluſtrare et mandare ſub graui poena, vt ſi quid ibi, inhabitantium culpa et petulantia, fractum aut deſtructum ſit, eorumdem impenſis reparetur: aequiſſimum enim eſt, eum, qui publici damni efficacem cauſam dederit, dati publici damni compenſationem praeſtare. Admonebit tum etiam rector vna cum iis, quos ſecum habebit, ſtudioſos coram pietatis, honeſtatis, modeſtiae, reuerentiae et obedientiae erga praeceptores, diligentiae in litterarum ſtudiis et omnium officiorum, quae honeſtiſſimarum diſciplinarum alumnos decent.

Titulus III.
De ſenatu academico.

Grauiſſimo conſilio noſtri maiores conuentus ſenatorios appellarunt *συνέδρια*ς id eſt, ſapientum conſeſſus: quippe obſeruabant viri prudentiſſimi ſingulari quodam ingenii acumine, neminem per ſe ſolum ſatis ſapere, nec eſſe quemquam ita circumſpectum, ſagacem, aut ita linceum, vt non aliquando coecutiat et hallucinetur: ſed plurium bonorum conſultationes in vnum conſpirantes, ſalutares eſſe rebus etiam ampliſſimis adminiſtrandis. Qua propter candido bonoque viro dignum ſenſiſſe videtur M. ANTONIVS *imperator*, qui aequius eſſe iudicat, multorum ſe amicorum ſequi fida conſilia, quam ſuam vnius voluntatem minus libere comprobare. Simili haud dubie motus ratione HOMERICVS AGAMEMNON: decem ſibi optabat a Diis immortalibus dari NESTORES, ſiue ſapientiſſimos conſiliarios, quorum prudentia et induſtria respublica Graecorum rite et vtiliter poſſet adminiſtrari. Sic enim ait: *ἀεὶ γὰρ ζεύϛε πάϛερ καὶ ἀθηναίη καὶ ἄπολλον ζώνϛα δέκαμοι συμφάδμονες εἶεν ἀχαιῶν.* Ergo et nos horum exemplo ſtatuimus, vt in noſtro Gymnaſio, non ex ſuo arbitrio, negotia quaeque monarcha tranſigat, ſed vt ſuorum conſiliorum et actionum conſcios et participes habeat collegas profeſſores, quorum omnium de rebus ſeriis, vt de excluſionibus, ſiue proſcriptionibus, et id genus aliis grauibus negotiis, ſententias eliciat, conferat, et collatas, ſi ex re fuerint, ſequatur: ſic namque nauium non nunquam gubernatores, vel remigium voces et conſilia, in periculoſis tempeſtatibus audire non recuſant.

§. 2. Si vero res vel controuerſiae occurrant leuiores, poterit eas ipſe componere, aut ſi per ſe ſolum hoc commode fieri non poſſe vereatur, adiungat ſibi quatuor facultatum decanos: et quantumvis nihil in controuerſiam veniat, quare totum ſenatum cogendum eſſe arbitretur, tamen ſingulis menſibus ſemel ad minimum haberi ſenatum volumus, vt de communi ſcholae ſtatu conſilium in tempore capi poſſit.

§. 3. Quum in adminiſtratione rerumpublicarum multa in deliberationem veniant, multa inter deliberandum dicantur, multa ſtatuantur, quorum quaedam nullo modo, quaedam vero non niſi certo

certo tempore enunciari vtile eſt, ſtatuimus et ordinamus, vt qui conſiliis academiae interſunt, ſi quid inter deliberandum ſecreti, quod enunciatum, vel vni, vel multis periculum creare poſſit, audierint, id plane ſupprimant neminique referant. Reliqua vero, quae ſtatuuntur, non prius in vulgus proferant, quam ſenatus publice enuncianda iudicauerit, ſub poena praeſtiti iuramenti.

§. 4. Quum ordo in omnibus rebus plurimum commendationis habeat, et praecipue homines deceat, ſtatuimus et ordinamus vt in conciliis, ordine, ſententiae dicantur, neque aliquis dicendi locum alteri praeripiat, aut in dicendo temere interpellet. Quod ſi quis contra hoc fecerit, debet a rectore caſtigari et puniri, cuius officium eſt, illam ἀταξίαν et ordinis perturbationem, quae plurima mala ſecum trahit, nullo modo ferre.

§. 5. Quum veriſſimum ſit, quod dici ſolet, quales in republica conſules ſunt, tales reliquos eſſe ſolere ciues: rectoris eſt, operam dare, vt in omnibus rebus exemplum bonum aliis perhibeat. Itaque ſtatuimus, vt rector ſingulos ſuos conſiliarios, ordine dicentes, aequo animo et ſumma cum modeſtia audiat, neque ſua conſilia proponentes ludibrio habeat, aut nullo modo exagitet. Quod ſi contra fecerit, incurrat poenam dimidii aurei fiſco vniuerſitatis applicandi, qui exigetur per decanos facultatum.

§. 6. Quantum mali pariant diſſenſiones et diſcordiae eorum, qui communi conſilio rectius praeeſſe et conſulere debent, quiuis facile aeſtimare poteſt. Nam ad alia plurima incommoda, quae inde ſequuntur, hoc etiam accedit, vt dum animi illorum commouentur, quid ex vſu maxime ſit, aut videre non poſſint, aut vt videant, tamen ſtudio diſſentiendi, vt aegre aduerſariis faciant, contrariam ſententiam defendant: itaque vt his malis, quantum in nobis eſt, occurramus, ſtatuimus, vt quoties aliquid in deliberationem venit, ſinguli ſibi iuramentum datum ab oculos ponant, et in memoriam redigant ſedulo pectore, quid faciendum et maxime ex vſu academiae ſit, ſumma diligentia conſiderent, et ex animo quod ſentiunt, provt ab ipſis iuramentum exigit, dicant: idque modeſte, nemini conuitia faciant, a rixis abſtineant: hinc enim diſſenſiones, odia, et ſimultates (peſtes rerumpublicarum) exiſtere ſolent. Quod ſi quis contra hoc noſtrum ſtatutum deliquerit, quocunque etiam modo, a conſiliis remouea-

moueatur, nec in posterum adhibeatur, priusquam vniuersitati satisfecerit.

§. 7. Eorum, qui vniuersitati praesunt, officium est operam dare, ne qua in re iuuentutis studia impediantur, aut desidiae occasio praebeatur. Itaque communi consilio decreuimus, ne eo tempore a rectore senatus cogatur, quo lectiones, aut actus publici haberi solent: nisi necessitas vel euidens aliqua vtilitas illud exposcat.

§. 8. Statuimus etiam, ne quis a rectore ad consilia vocetur, cui per leges nostras interesse non licet: quod si talis interfit consiliis, statuta eo tempore et decreta irrita sunt.

§. 9. Vsu venire potest, vt grauis aliqua causa in deliberationem veniat, ad quam profit, consulturos, non temere, nec nisi causa antea diligenter perpensa, et deliberato accedere, et vtile sit, ex domo consilium prudens et diligenter cogitatum secum adferre: si igitur talis causa incidit, consultum nobis videtur, vt consiliariis veniant.

§. 10. Quum multi, etiamsi nullam iustam absentiae suae causam habeant, tamen vocati ad consilia venire recusent, vel quod leuissima negotia priuata publicis anteferant, vel quod incertis quibusdam et odiosis fortasse causis pronunciare, et malam gratiam inire nolint, rectoris officium erit, senatum conuocandum curare per cursorem sub poena, vel pecuniaria, vel non contradicendi iis, quae in senatu decreta fuerint, hoc est, vt absens rata habeat ea, quae ab aliis praesentibus statuta sunt.

§. 11. PLATO in epistola quadam ad DIONYSIVM probaturus sensum aliquem mortuis inesse, certissimi signi et demonstrationis loco ponit, quod optime quique vt ita esse sentiant, et inter reliqua ait: *κυριώτερα τῶν θείων ἀνδρῶν μαρτυρεύματα.*

Itaque nos secuti PLATONIS et prudentissimorum quorumque sententiam statuimus et ordinamus, vt, quod maior et sanior pars nostri senatus concluserit, pro sententia et decreto habeatur.

Titulus IV.

Iuramentum senatorum academiae.

Ego N. vobis, magnifice domine rector, et omnibus in hoc officio vestris successoribus iuro obedientiam in omnibus rebus licitis honestis,

honeſtis, et quod velim ſeruare ſtatuta, ac per vniuerſitatem ſtatuenda, nec non pro mea virili parte ipſius bona et commoda procurare. Item, quod vocatus a rectore vniuerſitatis ad concilium veniam, niſi legitima cauſa impeditus fuero, quam magnifico domino rectori ſignificabo. Deinde, quod omnia mea conſilia ad commodum vniuerſitatis referam, de omnibusque rebus bona conſcientia ſententiam dicam, aliorumque ſententias aequo animo feram. Poſtremo, quod ſecreta conſilia et decreta, ante publicationem, non euulgabo. Sic me Deus adiuuet!

Titulus V.

De inſcriptione.

Cum non ſatis tutum ſit, ſicuti nec honeſtum, in aliena verſari republica ſine certo magiſtratu, ad quem, tanquam ad aſylum, in rebus dubiis confugere liceat, quemque in cauendis delictis, ceu vindicem et vltorem improbitatis et ſcelerum, reformidet: putauimus, omnino eſſe neceſſarium et ſalutare noſtrae reipublicae, ſi omnes ii, qui, excolendi ingenii gratia, ſe huc conferunt, nomina ſua apud rectorem intra quatuordecim dies poſt aduentum profiteantur, et in ea iurent, quae tum illis a rectore proponentur, ſi modo velint huius gymnaſii litterarii priuilegiorum et libertatum immunitate frui atque gaudere.

Titulus VI.

Iuramentum.

Quum nullum imperium ſine ſubditorum obedientia conſiſtere, aut conſeruari poſſit, et quo facilius ſubditi in officio retineantur, receptum ſit, eos magiſtratui ſuo iuramento ad obedientiam adſtringi, ſtatuimus et ordinamus, ne quis in noſtra academia verſetur, qui non antea rectori noſtrae academiae iuramentum de praeſtanda obedientia dederit: hac etenim ratione ſtudioſi magis ad obedientiam colendam excitabuntur, quum intelligent, Deum punire periuros, et propterea grauem iram Dei et graues poenas ſibi accerſere, qui per contumaciam magiſtratui ſuo rebelles ſunt. Iurent igitur ſtudioſi in hunc modum:

Ego N. iuro vobis, magnifico domino rectori, et veſtris in hoc officio ſucceſſoribus, obedientiam debitam in omnibus rebus: ſtatuta aut ſtatuenda per vniuerſitatem ſciens et prudens non violabo et totam hanc academiam, quantum in me eſt, iuuabo et promouebo, fraude et dolo excluſis. Ita me Deus adiuuet et ſanctum Euangelium.

Deinde cum ſcholae omnes, doctrinae honeſtae et virtutum officinae eſſe debeant, et praecipue opera danda ſit, vt iuuentus ad pietatem adſuefiat et doctrina chriſtiana inſtruatur, neque rectori tantum, ſed et omnibus reliquis academiae noſtrae profeſſoribus ſtudioſi obedientiam debeant, ſtatuimus et ordinamus, vt qui in album ſtudioſorum referendus eſt, poſt iusiurandum datum, rectori, ſtipulata manu promittat, ſe concionibus ſacris diligenter interfuturum et ad eas vitam ſuam accommodaturum eſſe, profeſſoribus vero omnibus obedientiam debitam et iuſtum honorem exhibiturum. Quod ſi nondum ſe certo praeceptori, qui ſtudiis et moribus eius priuatim praeſit, in diſciplinam tradidit, promittat quoque rectori, ſe id quam primum facturum: rectoris autem fuerit, ei hac in re eſſe auxilio, eumque, ſi ita videbitur, alicui magiſtrorum ad ſe accerſito commendare. Et haec omnia praecedant depoſitionem.

Titulus VII.

Quantum inſcribendi numerare debeant.

Numerabunt pro inſcribendi officio alii plus aliis, iuxta rationem ordinis et conditionum. Superioris enim ordinis comites aut barones exponent aureum Hungaricum, equites vero dabunt dimidium aureum, municipales et plebeii marcam, niſi omnino fuerint inopes, quibus vel tota vel pars aliqua penſionis remitti poteſt. Quare etiam commodius fore iudicamus, ſi in catalogum, euitandae ſuſpicionis cauſa, accepti ſumma, diligenter adnotato menſe ac die, referatur: ſi cui enim inopiae cauſa fuerit condonatum, ſit illud perſoluendum, ſi quando fortuna benignius aſpirauit. Nec iniquum fuerit, ſi de ſingulorum inſcriptorum numerata pecunia cedat curſoribus vnus ſolidus, tantumdem et notario.

Titulus VIII.

Qui ſunt habendi pro non inſcriptis.

Mandamus etiam, ne in quemque gradus cuiuscunque inſignia conferantur, niſi nomen eius apud rectorem academiae ſcriptum in tabulis extet: alioquin, qualiscunque iſtius fuerit acceptatio, irrita ſit et inanis. Quare decanorum hac in re munus eſſe volumus, vt eorum nomina, qui ad graduum dignitates aſpirant, prius ad rectorem deferant, et quo quisque tempore inſcriptus ſit, explorent, quantum numerarit, ſedulo inquirant, non tam, vt ea, quae forte exponenda pro inſcriptione reſtant, benigne perſoluantur, quam vt iſta ratione conſtare certo poſſit, nulli, contra legum noſtrarum autoritatem, honorum et priuilegiorum ſcholaſticorum ornamenta temere a nobis communicari.

Ideoque ne inſcribendis, aut etiam inueſtigandis nominibus, aliqua fiat ordinis perturbatio, non abſurdum fore putamus, ſi quisque ſummus magiſtratus ſui officii tempore inſcriptos ſeorſim in certas tabulas referat, nec cum alterius antiquioris cuiuscunque anteceſſoris catalogo commiſceat.

Porro nemo profeſſorum quemque in ſuam fidem, aut ad publicas lectiones recipere, vel in vllam publici collegii habitationem admittere debet, qui non prius ſuum nomen dederit inſcribendum.

Et vt ſummatim dicamus, eos duntaxat in clientulorum noſtrorum numerum recipimus, qui, morum vitaeque honeſtate et probitate, commendantur, ſuamque in colendis Muſis, id eſt pietatis et virtutis doctrina, ſtationem ſtrenue tuentur. Expungimus vero et in proſcriptorum tabulas referimus omnes, quotquot dolo malo nomina ſua albo huius academiae inſinuarunt, quique ſacra priuilegia, iuramenta religioſe praeſtita, vel praeſtanda, impie et nequiter contemnunt: deinde eos, quicunque, animi excolendi cauſa, huc miſſi, non tantum litteris operam non nauant, ſed lites et id genus alias turpitudines ad communem reipublicae tranquillitatem perturbandam fouent, aut ſuo exemplo ſtabilire conantur.

Titulus IX.

De depoſitionibus.

Depoſitiones, quas vocant, et veterum conſuetudine introductas, certis de cauſis in noſtra etiam vniuerſitate retinendas, decreuimus. Sunt enim inſtitutae depoſitiones iſtae, vt adoleſcentes ad patientiam adſuefiant, et admoneantur hoc velut ludicro ſpectaculo ad doctrinae et virtutis excellentiam conſequendam, variarum moleſtiarum et laborum, multique ſudoris tolerantia opus eſſe, ne ſtatim, vbi ad publicas ſcholas deuenerunt, in quibus aliquid plus libertatis eſſe arbitrantur, quam in triuialibus fuit, intermiſſa diſcendi aſſiduitate, omnibus iam laboribus ſe perfunctos eſſe exiſtiment, et, eruditionis inani perſuaſione intumeſcentes, iam ad doctrinae ſummum faſtigium ſe peruenisſe, magno ſuo ac ſtudiorum malo opinentur. Ideoque in examine depoſitionis etiam ſuae inſcitiae ipſos ſeuerius paulo admonendos arbitramur, vt intelligant, omnino eorum aut nihil eſſe quod ſciunt, et quam plurima adhuc diſcenda ſupereſſe.

Verum exagitationes iſtas et ludos volumus cum quadam modeſtia fieri, ſine religionis et ſacrorum rituum irriſione, et ſine verbi diuini, cuius venerationi inprimis ſtudere academias decet, abuſu.

Titulus X.

De ritu depoſitionum.

Statim a vexatione, quae inter coenandum aut prandendum fieri debet, depoſitor offerat adoleſcentem decano, aut, eo abſente, alii magiſtro, is eum examinet in primis artium fundamentis et iis autoribus, quos eum audiuiſſe, deprehendet: praeter ea in religionis ac doctrinae chriſtianae rudimentis, quorum ſane neminem honeſtiſſimis artium diſciplinis addictum, ſi ad veram ſtudiorum frugem peruenire volet, ignarum eſſe oportet vel ideo, quod verae religionis ſtudium, ſcopus omnium in vita actionum exiſtere debeat, et vnicum omnis ſapientiae, vt ſacrae litterae docent, initium ſit vera pietas et Dei timor.

Porro

Porro, explorata doctrina, decanus adolescenti breuiter det quaedam praecepta de studiis ac moribus formandis et conducendo magistro, quo praeceptore vtatur, admonens, academiae leges nostrae non ferri quemque vagari sine praeceptore, qui ipsius studia et mores priuatos gubernet. Tandem accepta stipulatione praestandae obedientiae rectori et praeceptoribus, decanus vel magister salem, sapientiae symbolum, linguae adolescentis aspergat et vino capiti suffuso a Beanii, vt vocant, sordibus eum abluat, subiiciens, memorem esse debere vitae in posterum degendae, quae digna sit homine liberali et ingenuarum artium ac bonorum morum studioso.

His rite peractis, adolescens in studiosorum ordinem iam admissus, faciem et manus lauet, mundiorque reuertens, decano et aliis, qui aderunt, gratias agat. Poterit autem talis depositio fieri vbicunque adolescenti in studiosorum ordinem acceptando, eiusue parentibus, amicis, aut iis, quorum in potestate erit, honestis minimeque suspectis placuerit, dando decano aliquid et magistro, et aliis, provt libitum erit, et cuiusque facultates ferent. Non enim volumus praesertim eos, qui tenuioris fortunae sunt, in nostra academia immoderatis sumtibus grauari.

Depositoris merces erunt 8 solidi, nisi sint plane pauperes. Tunc enim poterunt paciſci cum depositore. Nobiles vero numerabunt quadrantem aurei.

Titulus XI.
De quatuor facultatibus, numero professorum et lectionum.

Titulus XII.
De facultate theologica.

Cum studium sacrae theologiae praecipue in omnibus academiis florere debeat, ita, quod ad gloriam Dei illustrandam et animae nostrae salutem pertineat, nullo modo in hac nostra academia negligendum est. Itaque existimamus, tres theologiae professores promotos vel promouendos, in hac nostra academia, esse oportere, cum non solum eorum in academia vsus futurus sit, sed et simul in prouincia religioni praeesse debeant. Nam vnus illorum futurus

eſt Superintendens Rugiae, alter in epiſcopatu Caminenſi et archidiaconus Deminenſis, tertius ciuitatis Gryphiswaldenſis praepoſitus. Duo prouinciales ſinguli bis ſeptimanis ſingulis hora nona legant, vnus diebus Lunae et Martis in veteri, alter diebus Iouis et Veneris nouum teſtamentum. Hi propter negotia prouinciae, quibus in dies obruuntur, plures lectiones praelegere non poſſunt. Tertius autem, quia a turbis aliis alienior erit, quater leget hora tertia pomeridiana, bis in pſalterio, bis in hebraicis, ſi hebraice nouerit: vel poterunt has lectiones aliter inter ſeſe partiri, vt commodum ipſis viſum fuerit. Praeterea diebus Mercurii et Saturni hora 9. repetant locos communes, quos ea ſeptimana inter legendum tractarunt. Nam ita lectiones a profeſſoribus ſunt inſtituendae, vt ex illis omnia in certos locos communes redigantur, idque breuiter ſine otioſis ambagibus, quae auditoribus nauſeam pariunt. Neque vero ſtudioſis theologiae recentioribus prodeſt, longius vni loco inhaerere ingenii oſtentandi gratia, ſed ſimpliciter candide et pure ſenſum ſcripturae reddere, indicata textus, qui exponitur, diſpoſitione, quis ſit ſcopus, quae propoſitio, quod argumentum, quae partes orationis, quae circumſtantiae, ex quibus loci communes ſunt colligendi et explicandi, vt auditores hoc pacto ad literas ſacras, certa methodo tractandas, adſuefiant, et iuſtam rationem docendi in eccleſia diſcant. Atque ita noui theologi citius et rectius ad miniſterium praeparentur. Poterunt quoque ſacris lectionibus addere doctorum libros, eosque breuiter percurrere, ne commentariis commentaria ſubiungere videantur, vt ſunt AVGVSTINI de ſpiritu et litera, loci communes PHILIPPI MELANCHTONIS et commentaria quaedam MARTINI LVTHERI. Sed ſtatim redeundum eſt ad ſacras literas, vti ad fontes. Hi theologi quater quotannis diſputabunt de rebus et ſcripturis ex verbo Dei pro academia neceſſariis et vtilibus: a vanis et nouitatibus vt abſtineant, monet D. PAVLVS, *apoſtolus*.

Titulus XIII.

De promotionibus facultatis theologicae.

Tres gradus in theologia retinendos, eosque ordine conferendos eſſe arbitramur, niſi propter iuſtas cauſas diſpenſatione vtendum videatur.

Bacca-

Baccalaureatus in theologia varii erant olim gradus, nos vno contenti erimus. Nemo autem ad hunc gradum admitti debet, nisi constet, eum probe versatum esse in sacris bibliis et locis communibus, praecipue de iustificatione. Postea historiam aliquam ex bibliis sumtam et a decano sibi assignatam publice interpretetur. Tertio respondebit publice, praesidente suo promotore. Absoluta autem disputatione fiat promotio.

Licentiam petituri examinandi sunt in mysteriis bibliorum de testimoniis et promissionibus CHRISTI et in praecipuis doctrinae christianae articulis, de trinitate, de naturis CHRISTI, de sacramentis, de praedestinatione, de seruo arbitrio, de spiritu et littera, de abrogatione legis, de sacrificio missae cet. Postea eximium locum de CHRISTO EX MOYSE vnum, ex psalmis vnum, ex prophetis vnum, publice interpretabitur et vnam epistolam D. PAVLI integram, quae omnia assignentur ei a decano theologiae. His absolutis, respondebit, pro licentia, publice, praesidente suo promotore: finita disputatione, fiat promotio.

Doctoratum petiturus, neque examinabitur, neque disputabit, si antea, suscepto baccalaureatu et licentia, examinatus sit et publice responderit. Quod si neque baccalaureus neque licentiatus promotus est, et per dispensationem ad summum gradum propter rationabiles causas adspirat, tum prius examinandus est in historiis et mysteriis, nec non legat et respondeat publice, vt antea dictum est. Ritum autem promouendi in iam dictis tribus gradibus ex *Wittenberga* huc transferendum esse existimamus.

Titulus XIIII.

De facultate iuridica.

Quandoquidem nulla respublica, nulla ciuitas carere iuris consultis potest, cum humanae societatis conseruatio et communis tranquillitatis salus praecipue a legum autoritate dependeat. Proinde necessario tres in academia requiruntur, qui iura publice profiteantur, quorum opera ac studio iuuentus non solum in legibus erudietur, vt omnes deinde ciuitates Pomeraniae iure aequabili regantur, verum etiam princeps in consistoriis, legationibus et aliis negotiis publi-

publicis vti poterit. Permagni etiam patriae intereſt, cauſarum forenſium patronos, viros doctos et in iure verſatos eſſe. Quae enim incommoda ſequantur, cum imperiti iuris cauſas in foro tractant, ipſa docet rerum experientia. Poterunt etiam hi theologis in cauſis matrimonialibus adeſſe, et conſiſtorium principis multarum litium onere leuare. Quia vero in confeſſo eſt, legendi aſſiduitate plurimum adiuuari adoleſcentum ſtudia, et e contra, interruptionibus atque interſtitiis lectionum, eadem non parum retardari: ideo e re ſcholae noſtrae et iuuentutis erit, non plures quam duos ſimul auocari, vt, illis publica munera obeuntibus, tertius ſaltem iuris ſtudioſos in aſſiduitate et amore diſcendi contineat.

Ex his autem tribus vnus legat libros *inſtitutionum*, cum hi libri breui compendio totius iuris ciuilis ſummam complectantur. Legat autem ita, vt ſtudioſorum captui ſe accommodet, et, oſtentatione ingenii, potiorem ducat vtilitatem adoleſcentum. Quia vero inter omnes doctos et cordatos conſtat, perfectiſſimam atque expeditiſſimam docendi rationem, methodum eſſe, hanc ipſe in tradendo ſequatur, reiectis atque exploſis omnibus peregrinis diſputationibus, quas veteres interpretes extra propoſitum accerſunt. Hae enim, cum parum aut nihil ad rem faciant et per ſe ſint perplexae, intricatae atque obſcurae, plus caliginis offundunt ingeniis tironum, quam adferunt vtilitatis.

Quaecunque autem ex gloſſis atque interpretibus in hanc methodum commode referri poſſunt, non eſſe omittenda cenſemus, ne nimis ieiune omnia tradantur. Huic primo lectori decernimus horam ſeptimam ante meridiem.

Secundus lector praelegat *codicem* diui IVSTINIANI, *imperatoris*, leges, quam poterit diligentiſſime, explicet, et ſuperuacanea ſummo ſtudio euitet. Eliget autem titulos vtiliſſimos iuuenibus et ad practicam accommodatiſſimos, diſcuſſis breuiter his, quae ad textum et ACCVRSII *gloſſas* veterumque interpretum commentarios pertinent: quaecunque confuſe et prolixe per doctores tradita ſunt, in paucas concluſiones ſiue themata rediget, vt conſtare ſtudioſis poſſit, et ſumma legis, et ea, quae late per doctores ſuper illa lege tractantur. Cum enim in omnes leges veteres interpretes commentarios non ſcripſerint, prodeſt plurimum, exploratum habere, quo in loco tractata

ctata ea ſint, quae ad negotium praeſens faciunt: ab hoc quoque ſicut a primo exigimus, vt iuuentutis rationem habeat. Quod ad praeſentem ſcholae ſtatum attinet, prudenter nobis facturus videtur et e re adoleſcentium, ſi primum omnes titulos *codicis* breuiter ac ſummatim percurret, deinde ad exactiorem interpretationem ſingulorum ſe recipiat, id quod in multis ſcholis prudenter inſtitutum eſt. Huic profeſſori aſſignamus horam nonam ante prandium.

Tertius lector ſuſcipiat explicationem *pandectarum* ac titulos vtiliſſimos, ſicut de ſecundo dictum fuit, eliget, nec temere facturus nobis videtur, ſi ab vltimo titulo, qui *regulas iuris* complectitur, lectionis ſuae ſumet initium. Prodeſt enim ſtudioſis iuris, has regulas ſtatim, et intelligere, et memoriter tenere, cum ad iudicium de omnibus legibus et caſibus dubiis formandum pertineant. Praeſtant enim hae regulae rationes dubitandi ac decidendi ad omnes leges, ſine quibus nulla lex vel perfecte diſcitur, vel facilius menti atque memoriae inhaeret. Quo titulo enarrato, recurret ad *digeſtum vetus*, et titulos vtiliſſimos in eo comprehenſos eo anno explicabit. Sequenti anno, eodem modo facta electione, praecipuos titulos *infortiati* enarrabit, tertio anno *digeſti noui*. Si qui ſuperſtites manebunt tituli enarratione digni, eos quarto anno explicandos ſuſcipiet. Quinto ad ordinem ſupra ſcriptum redibit, vtile etiam vehementer eſſe et propter practicam, *librum ſecundum et ſextum decretalium* legi publice. Sed cum paucitas profeſſorum id non permittat, dabit operam lector codicis, vt iuris pontificii conſtitutiones ſuo loco legibus ciuilibus adiungat, et de vero ac recepto illarum intellectu obiter ediſſerat, donec academiae noſtrae ſucceſſus etiam quartum lectorem adiiciat.

Hi tres profeſſores quaeſtionibus ac diſputationibus diſcipulos iuris, cum publice, tum priuatim, diligenter exerceant, proponant illis facti ſpecies et iudicia illorum explorent: cum autem quater, ſecundum ſcholae noſtrae ſtatuta, illis diſputandum publice ſit, vnus illorum, qui negotiis aulicis implicitus non erit, ſed perpetuo leget, bis publice in anno diſputabit. Reliqui duo ſinguli ſemel.

Legent autem ac diſputabunt iuris profeſſores in domo huic profeſſioni deſtinata, quam *collegium iuriſtarum* appellant, quae coemeterio *ſancti* NICOLAI adhaeret. De promotionum vero ritu atque ordine, cum facultas iuridica peculiaria habeat ſtatuta ab inclito et illu-

ſtriſſimo principe ac domino D. BVGISLAO, Pomeranorum duce, piae ac glorioſae memoriae confirmata, nihil in praeſentiarum immutandum duximus. Sed offeretur liber ille principi ac cancellario vniuerſitatis, epiſcopo Caminenſi, quibus, ſi probata fuerint decreta maiorum noſtrorum, retinebitur in ſchola mos vetus, ſin minus conſtitutum eſt, academiae *Wittenbergenſis* ſtatuta adſciſcenda.

Titulus XV.

De profeſſoribus et lectionibus in facultate medica.

Non putamus huius loci eſſe, ſtudium rei medices iuſtis laudibus euehere, ſed in aliud tempus, quo commodius fieri poteſt, id differendum eſſe. Itaque breuiter, qui profeſſores et quae lectiones in arte medica requirantur, hoc loco dicemus. Cum fieri non poſſit, vt in tanta optimorum librorum copia, omnia, quae vtilia ſunt, in ſcholis praelegantur: ea tantum praelegenda eſſe exiſtimamus, quae praecipua ſunt, et in quibus cardo rei medicae vertitur. Haec etenim vere non nihil quoque difficultatis habent, et explicationem diligentem requirunt.

Quanquam autem non libenter hac de re pronunciamus, tamen cum id a nobis nunc res ipſa et officii ratio exigat, breuibus ſententiam noſtram ſubiiciemus. Exiſtimamus itaque hos ſequentes libros in hac noſtra academia praelegendos eſſe:

GALENVM de morbis ſymptomatibus, de locis affectis, artem paruam, methodum curandi, de criſibus, de differentiis febrium.

HIPPOCRATIS aphoriſmos, prognoſtica, regimen acutorum.

AVICENNAM de febribus et earum curatione, cum quibusdam eius aliis vtilibus libris,

tractatum nouum ALMANSORIS de curatione morborum ſecundum omnes partes, et cum profit, diligenter in ſchola praelegenda anatomica, multaeque hodie cum anatomiae extent, optimam eligendam putamus: et cum in academia bene conſtituta, tres medicinae profeſſores requirantur, exiſtimamus, primum, quae ad practicam pertinent, hora octaua ante meridiem, ſecundum anatomica, hora ſecunda, tertium reliqua, quae ad theoreticam ſpectant, quarta profiteri debere.

Quod

Quodsi vero auditores iam dictis libris audiendis nondum satis apti sunt, legendus est GALENVS de temperamentis, de naturalibus facultatibus, HIPPOCRATES de natura humana, de aëre, aqua.

AVICENNAE libri primi *Fen* prima, et alia eiusdem, quae tironibus vsui sunt, PHILIPPVS de anima. Nam hic libellus vtilis est, si quis alius: medicinae tironibus nec explicari satis commode potest, nisi a rei medicae peritis.

Titulus XVI.

De promotionibus medicorum.

Ad gradus in facultate medica neminem existimamus admittendum, nisi antea saepe argumentatus fuerit, et aliquoties responderit, doctoribus praesidentibus, in disputationibus medicis publicis. Item nemini in arte medica gradum conferendum censemus, nisi antea sit artium et philosophiae magister promotus. Absurdum enim est, gradum in arte medica ei conferri, qui non antea egregium specimen sui in physicis profectus exhibuerit.

Quod ad examina, ritum promouendi et reliqua de promotionibus obtinet, consultum videtur, vt *Wittenbergensium* mos et consuetudo in hanc nostram academiam transferatur, quam, vbi acceperimus, dabimus operam, vt nihil eorum, quae ad facultatem medicam attinet, et hic desiderari possunt, praetermittatur, sed omnia speciatim et copiose in peculiarem libellum referantur secundum omnium academiarum consuetudinem.

Titulus XVII.

De facultate artium et philosophiae.

Etsi potissimus nostrorum studiosorum finis esse puerisque credatur perfecta aliqua rerum cognitio: tamen nisi diuinus quidam accedat, in quo omnes virtutes, suas veluti vires exserant, certe aut parum, aut nihil vtilitatis habebit elegans et liberalis institutio. Ideo enim Deus Optimus Maximus nos beneficio rationis a ceteris brutis animantibus distare voluit, vt eius gloriam, quibuscunque possemus rationibus, illustraremus, et ad posteros religiose propagaremus. Verum hoc quomodo fiet, sine singulari numinis sapientia? atque

haec quomodo vigebit, ſine eloquentia flexamina, et potiſſima rerum regina, cuius tanta vis eſt, vt non tantum animi iudicium formare, et prudenter cogitata explicare, verum etiam vt inclinantem animum erigere, ſtantem inclinare, denique vel aduerſantem, velut imperator bonus ac fortis, capere poſſit. Sed haec eſt, quae (vt ait CICERO) rerum publicarum alumna et pacis comes eſt, quae etiam commode, grauiter et ſapienter quascunque res explanat et illuſtrat. Siue enim de coeli terraeque natura tractetur, ſiue de diuina et humana ſapientia aliisue quibuscunque rebus, ita ſane differit, vt nullam earum rerum partem inexplicatam reliquiſſe videatur.

Ad huius vero cognitionem mediocrem, vel ſaltem vmbram conſequendam, neceſſaria certe in primis ſunt ſapientiae ſtudia. Siquidem inter ſeſe ita, veluti Gordii nodus, connexis cohaerent vinculis ſapientia et eloquentia, vt altera ſine altera, neque excoli, neque rebus grauibus accommodari queat. Sed quia neque praecepta, nec vſus tantarum rerum percipi et intelligi citra Graeci ſermonis ſtudium et cognitionem poſſunt, cum latinae linguae nullus ſplendor, nullus ornatus, niſi inde tanquam ex primo fonte deriuetur, accedat. Iudicamus ad diſcendum ſtudiis, poſtquam prima illa literarum fundamenta mediocriter iecerint, quam optime conſultum fore, ſi ad tam praeclarae linguae ſtudium ſedulo excitentur, et in eo ſtrenue exerceantur, ſicut tandem ad parem vtriusque facultatis conſuetudinem perueniant. Nos igitur, cum nihil perinde in hac ſchola noſtra conſtituenda ſpectemus, quam vt DEI OPTIMI MAXIMI aeterni patris et domini noſtri IESV CHRISTI gloria tam propagetur, quam illuſtretur, maximi ſane referre putauimus, ſi ſapientiae ſtudia, quae honeſtioris vitae actus complectuntur et occultas rerum naturas eruunt, ita fideliter tradantur, ne interim ea, quae inferiora putantur, ſine quibus tamen ad altiora perueniendi nulla ſpes oſtenſa eſt, negligentius praetereantur.

Titulus XVIII.

Grammatices profeſſor.

Itaque decernimus, haec per noſtrae ſcholae profeſſores cum in paedagogio, (vbi rudiores veluti inter certa quaedam repagula tantisper retinendi ſunt, donec, iudicio praeceptorum, ad altiora admit-

admittantur) tum etiam in academia, grauiorum disciplinarum officina, diligenter esse conseruanda et explicanda. Habet enim haec in omnibus actionibus ita maxime in humanitatis studiis operarum distributio necessariam vtilitatem, et non contemnendam oblectationem: quippe quod omnia a singulis, nec doceri simul, nec disci queant. Et nisi certus conteſtatusque consensus ineatur, plerumque accidere solet, vt a vera docendi discendique via non solum ignoratione, sed etiam ambitionis morbo et cupiditate longissime aberremus. Et quamquam nemo in publicis scholis, nisi grammaticis praeceptis mediocriter instructus, esse debeat, tamen operae pretium ducimus, vt, si qui forte minus integram eorum cognitionem adferant, habere possint, a quibus in primis illis bonarum artium fulcris plenius et vberius instituantur, quo ad sublimiora aditum habeant faciliorem: quam quidem causam euidentem satis esse confidimus, cur principio grammatices professorem, ingenuarum artium magistrum sedulum, paedagogio praefectum velimus, ne quis iure ad philosophiae solidam doctrinam comparandam in nostra Gryphiswaldensi academia quicquam desiderare possit. Cum autem in primis expediat, ad pauca et quidem vnius formae praecepta adsuefieri iuuenturem, (ne varietate magis perturbentur, quam erudiantur) censemus, clarissimi domini PHILIPPI MELANCHTONIS, nostri praeceptoris summa fide et reuerentia obseruandi, ita absolutissimam grammatices, sicut et aliarum artium et philosophiae methodum in hac schola candide proponi debere. Nam si cui vsquam mortalium, certe huic praecipue, omnium bonarum artium verum vsum dilucide magnaque cum perspicuitate commonstratum, acceptum ferre merito debemus. Sed quia praecepta, teste GELLIO tetrica per sese sunt et parum habent gratiae et vtilitatis, volumus eorum vnum ex classicorum autorum scriptis, vt TERENTII, CICERONIS, aut aliorum, qui puritate dictionis simul, ad veram doctrinam, linguam et animum tenerae iuuentutis formare et expolire possint, bona fide demonstrari. Nec omnino abs re fuerit, aliorum etiam vel recentiorum de praesenti rerum statu in formandis studiis et moribus vtiles libellos enarrari: quales sunt, de morum ciuilitate ERASMVS ROTERODAMVS, HVTTERI Arminius, PHILIPPI MELANCHTONIS aliqua oratio et si qui sunt similes libelli. Quod si rerum grammaticarum absolutius aliquid addendum fuerit in academia, THOMAE LINACERI de emendata latini sermonis structura libri explicentur.

Titulus XVIIII.

Dialectices profeſſor.

Porro ſicut in grammaticis breuis et pura docendi ratio ſeruanda eſt, ita in dialecticis, nec prolixam, nec obſcuram expoſitionem requirimus. Idcirco et PHILIPPI MELANCHTONIS dialectica in primis ab ingenuarum artium magiſtro, ad eandem profeſſionem deſtinato, tradenda putamus, cum propter gratiſſimam praeceptorum breuitatem, tum etiam propter varia rerum exempla, quae ipſis regulis plurimum lucis et perſpicuitatis addunt. His finitis, non omnino incommode ſubiungi poterunt, vel IOANNIS CAESARII, vel IOANNIS STVRMII de dialectica libelli, vt ea ratione adoleſcentes faciliorem ſibi viam ad ea, quae hac de re ab ARISTOTELE, vel aliis, ſubtilius tractata ſunt, ſternere poſſint. Hiſce omnibus, locupletioris interpretis loco, nonnunquam adhibeantur RVDOLPHI AGRICOLAE de inuentione dialectica libri abſolutiſſimi, ac digniſſimi, in quibus plurimum ſtudii et operae collocetur, vt quibus omnia, quae ab ARISTOTELE, CICERONE, QVINTILIANO et BOETIO ſubtilius interdum tractata ſunt, planius docentur.

Titulus XX.

Rhetorices et ethices profeſſor.

Rhetorices profeſſioni, quae differendi rationem propter communem rerum inuentionem et diſpoſitionem proxime comitatur, deſtinamus iterum magiſtrum artium, qui hanc, vt breuiſſime ab eodem PHILIPPO editam, ad formandum ſtudioſorum iudicium ornateque dicendi facultatem, fideliter accommodet, eorumque autorum ſcripta adiungat, qui ad bene dicendi vſum comparandum aptiſſimi fuerint, cuiusmodi ſunt *Ciceronianae* et *Liuianae* orationes, in quibus praeceptorum haud difficulter vſus oſtendi poteſt. Neque excludimus, iactis primum huius artis rudimentis, partitiones oratorias CICERONIS, quas docti plerique ab omnibus ſtudioſis iuuenibus ad vnguem ediſcendas et nunquam e manibus deponendas exiſtimant, item libros de oratore, omnium iudicio, propter verborum et vberrimam cognitionem maximi faciendas, altiusque in animum recondendas. Addantur et QVINTILIANI libri aliquot ſelectiores et huic negotio conuenientiores, ſicuti

ſicuti placuerit propter Graecae linguae vſum et varietatem, quae diſcendi taedium non nihil leuant, APHTHONII progymnaſmata, aut DEMOSTHENIS aliquam orationem, inter alia, praelegere, per nos vtique licebit.

Et cum ſatis perſpicuum ſit, praeceptorum explicationem et ſcriptorum probatiſſimorum quantumuis frequentem lectionem parum admodum concedere, niſi eo ſedula dicendi ſcribendique conſuetudo acceſſerit, iuxta illud ANAXAGORAE ἡ τῆς σοφίας χεὶρ ἀιτία (ἄσκησις) ἐστὶν cenſemus a iuuentute ſtili exercitium adeo non eſſe negligendum, vt a praeceptoribus ad id, praeſertim in ſcribendo tardiores, omnibus modis ſint adigendi. Sicut videmus corporum robur frequenti exercitatione augeri et confirmari: ita nec linguam expoliri, nec iudicium aliquod integrum acquiri poſſe certum eſt, niſi tam ſcribendi, quam dicendi exercitium, ſumma cum diligentia, conſeruetur.

Profeſſori rhetoricorum, aut ſi commodius fuerit, alii delegabitur munus profitendi ethicam, vt vtramque profeſſionem alternis vicibus tractet. Aeſtimamus autem inter eos, qui iuuentuti in hac philoſophiae parte proponi debent, commodiſſimos eſſe auctores, PHILIPPVM MELANCHTONEM, qui breui et plane perſpicua epitome, explicatis vtiliſſimis ac ſimul grauiſſimis quaeſtionibus totius ethices ſummam doctiſſime comprehendit. His adiungantur MARCI CICERONIS libri de officiis, in quibus pleraque omnia graphice conſcribuntur, quae a PLATONE, grauiſſimo philoſopho, non minus diligenter, quam ſapienter, praeſcripta extant.

Poterit idem profeſſor interdum enarrare PLVTARCHI aliquod opuſculum graece, cuius in formanda vitae honeſtate non leuis vſus eſſe poſſit. In primis autem dabit operam, vt ARISTOTELIS ethicam ad NICOMACHVM graece ſcriptam diligenter explicet: cum eo opere in tota hac philoſophiae parte vix aliquid praeſtantius, aut abſolutius, habeatur.

Titulus XXI.

Graecae linguae profeſſor.

Sicut omnes res, quae in coeleſti natura poſitae ſunt, quaeque ortum et occaſum habent, ſempiterno inter ſe ſocietatis vinculo coniunctae ſunt: ita latina lingua cum graeca, CICERONE teſte, perenni neceſſi-

neceſſitudine deuincta eſt, adeo etiam, vt rectius ambas ſimul, quam ſeorſim alterutram percipi poſſe arbitretur. Proinde huius docendi perito artium magiſtro laborem imponimus, nec invtile adoleſcentium profectui fore explorate iudicamus, ſi initio PHILIPPI grammaticam, vel primum THEODORI GAZAE librum per ERASMVM latinitate donatum, deinde ſyntaxin VARENNII explicandam ſuſcipiat, in quibus, quoniam multa cum latinis communia eademque ſunt, facilis eſt cognitio, et non ita magni laboris memoria, ſi vt in aliis diſciplinis fieri prodeſt, adpoſite planeque omnia explicentur, quod ſatis apparet vel in verborum coniugationibus, quae tametſi videantur in ſpecie habere multum difficultatis, tamen ſi vnius probe formandorum temporum ratione inflexionem memoria tenueris, omnem diſcendi facultatem ſuperabis, modo praeceptiones reddantur illuſtriores, interpoſitis bonorum autorum exemplis, quae et Dei cultum et vitae probitatem pariter comprehendunt.

Qualis eſt PAVLVS in epiſtolis ad *Romanos*, *Galatas*, aut *Coloſſenſes*, tabula CEBETIS *Thebani*, LVCIANVS et PLVTARCHVS, in plerisque HESIODVS etiam, qui cum primus legendus eſt, in quo ſiderum ortus et occaſus poëtici, quorum ibi mentio fit, ſumma fide monſtrari debent. Poſtea grauiorum et difficiliorum interpretationem facile permittimus, vt HOMERI, SOPHOCLIS, EVRIPIDIS, ARISTOPHANIS, THEOCRITI, in quibus omnibus ſingulorum thematum origo et dialectorum variarum diſcrimen ac proprietas indicari debet.

Titulus XXII.

Poëtices et hiſtorices profeſſor.

Quam neceſſarium ſit poëtices ſtudium et doctrina, cum facile omnibus conſtet, malumus in praeſentia eius encomion tacite praeterire, quam leuius, ac decebat, attingere. Hoc tamen monendum praecipue duximus, eos eſſe poëtas eligendos et tradendos, qui doctiſſimorum omnium iudicio probatiſſimi cenſentur.

Quales ſunt, VIRGILIVS, cuius tanta eſt in carmine maieſtas, vt QVINTILIANO iuueni, de eo interroganti, ab APHRO DOMITIO reſponſum ſit, ſecundum illum ab HOMERO eſſe, propiorem tamen primo, quam tertio. Praeter ea OVIDII libros praeſertim metamorphoſeos et faſtorum, in ſchola noſtra, retinendos et inculcandos arbitramur: ſiquidem

ſiquidem et his non tantum multiplicem hiſtoriarum cognitionem, ortuum quoque et occaſuum poëticorum abſolutiſſimae deſcriptiones: verum etiam ex illis fabularum omnis generis, ex Graecorum antiquitatibus erutarum notitiam conſequi poſſint. Legatur et LVCANVS, cum propter hiſtoriae, quam deſcribit, ordinem, tum vero grauiſſimos mathematicos locos eleganter inſertos: nec HORATIVS erit negligendus praeſertim a prouectioribus. Nam praeterquam quod artem poëticam non minus artificioſe quam breuiter tradidit, ſatis etiam proprius et in verbis argutus eſt: ſi cui placuerit, interdum et HIERONYMI VIDAE de arte poëtica libros doctiſſimos quidem illos, aut EOBANI HESSI Heroidum epiſtolas, vel ſimile quiddam, praelegere non plane refragabimur.

Porro cum hiſtoria aliquo modo ſit affinis poëticae, putamus duas haſce profeſſiones ab vno profeſſore alternis diebus adminiſtrari poſſe. Eſt autem hiſtoriarum ſtudium adeo in ſcholis neceſſarium, vt ad ſolidam rerum cognitionem nemo vnquam peruenire potuerit, niſi in eo probe fuerit verſatus: teſtis enim temporum eſt *hiſtoria*, lux veritatis, magiſtra vitae, quae omnium humanorum conſiliorum exempla, tanquam in illuſtri monumento, ob oculos ponit.

Volumus igitur proponi ac legi eos, qui, in ſcribendis vtriusque linguae hiſtoriis, hominum vitae et ſocietati melius conſultum voluerunt. Inter quos praecipui ſunt T. LIVIVS, C. CAESAR, Q. CVRTIVS: forte et IVSTINVS percurri breuiter commode queat, praeſertim ſi auditores iam ſtili aliquod robur fecerint. In illo enim omnium hiſtoriarum methodus breuiſſima proponitur, quam cum aliis earumdem rerum ſcriptoribus, in temporum praeſertim ſupputationibus, diligenter conferri conuenit. Ex Graecis potiſſimi habentur THVCYDIDES et HERODOTVS, quos FABIVS, virtute diuerſa, parem bene laudem conſecutos eſſe confirmat. Nam ille (ait) denſus eſt, breuis et ſibi ſemper inſtans: hic vero dulcis, candidus et fuſus: ille concitatis, hic remiſſis affectibus, ille vi, hic voluptate, melior.

Poterit his addi et XENOPHON, qui ſimul et plus et hiſtoricus eſt: item POLYBIVS, ARRIANVS, et ſi qui his ſunt conferendi.

Titulus XXIII.

Physices professor.

Necessarium erit huic nostrae scholae, sicut aliis omnibus, physices siue naturalis philosophiae intentius studium: quippe cum eiusmodi sit, quod non ad medicam duntaxat, vt inepte quidam fabulantur, sed et theologiam quoque et poëticam aliasque professiones feliciter et cum fruge tradendas et percipiendas maximopere pertineat. Quis enim theologus ipsa bibliorum mysteria, grauissimos interpretes, AVGVSTINVM, AMBROSIVM, BASILIVM et plerosque id genus alios, intellectu assequetur, nisi amoenissimos ac saluberrimos naturae fontes probe degustarit ac imbiberit. Quis poëtarum scripta feliciter aut ipse intelliget, aut aliis interpretabitur, nisi tantum non diligentissime, vel in intimis naturae rerum penetralibus inquirendis sollicitus fuerit? Sed alia omittamus, statuimus, iuuentutem in philosophiae naturalis inquisitione non negligenter informandam esse, vt aliquando ista ad publicum vsum necessaria rite accommodare discant. Quare in hanc nostram scholam recipi, ac in ea praelegi in primis debent, quae de physicarum rerum elementis diserte et perspicue tradita sunt a docto et prudentissimo D. PHILIPPO MELANCHTONE: nam haec prae ceteris multorum scriptis facillime iuuentutem, veluti manu porrecta, ad saniorem *Aristotelicorum* intellectionem perducent. Vnde et conuenientissimum fuerit, perceptis ita mediocriter huius philosophici studii principiis, adiungi graecam ipsius eadem de re ARISTOTELIS tractationem: sed satius est ex ipsis aquam hauriri fontibus, quam, coeni colluuie, perturbatos riuulos anxie inutiliter sectari.

Addatur etiam secundus PLINII liber, qui, vna cum physicis, multa mathematica grauiter et diserte docet. Nec obliuiscamur CICERONIS librorum, praesertim, quos Tusculanas quaestiones et de finibus inscripsit. Interdum et PONTANI meteora luculento carmine et multis in locis omnino poëtice descripta excutienda sunt.

ALBERTVM, qui ob multarum rerum studium et experientiam, MAGNI cognomen sortitus est, non explodimus, sed retineri tuto posse putamus, et quidem magis, propter appositissima, praeceptis subiectis, exempla, quam quod inde filum dictionis apte possit formari.

Titulus

Titulus XXIV.

Mathematum profeſſores.

Cum et in ſacris et philoſophicis literis praeclara vbique teſtimonia extent de rerum coeleſtium inquiſitione et cognitione, vtiliſſimum certe in ſcholis, omni ſtudio res tantas, tamque diuinas, interpretari ac conſeruare. Nec audiendi ſunt, qui, inſulſiſſimo vaniſſimoque rerum omnium iudicio praediti, totum hoc doctrinae coeleſtis genus ſuperbiſſime derident. Quod profecto facillime deprehendent, quicunque in philoſophiae ſtudiis mediocrem induſtriam poſuerunt: quibus vero illius magna, et dignitas, et in omnes partes fuſa vtilitas, nonnihil perſpecta eſt: quid enim admiratione laudeque dignius vsquam reperitur, quam aſpicere et conſiderare tot pulcherrima in aethere lumina, tam varios curſus, qui miras quasdam vices, motus, et ſpaciorum certiſſimis legibus abſoluunt? Vnde facile a ſanae mentis hominibus intelligi poteſt, hanc totam coeli machinam et perpetuam omnium motuum certitudinem, ſingulari Dei conſilio, nobis ob oculos poſitam eſſe, non tantum, vt temporum ſpacia et vices, vniuerſaque rerum temperamenta diiudicaremus: verum etiam, vt pulcherrimus ille ſibique conſentiens tantarum rerum ordo, nos de opificiis, et ſummi creatoris in his conſeruandis magna potentia et beneuolentia, commonerent, quo et intelligeremus, illa, nec caſu exſtitiſſe, nec in hunc vsque diem ſuo in officio conſeruata, ſine aliqua aeterna mente: quod non ſolum ſacrae ſcripturae demonſtrationes, verum huius etiam facultatis ethnici ſcriptores plane affirmant. Quae cum ita ſint, quis dubitet, iuuentutis fore ſtudia longe faciliora, ſi non parum operae in diuinis mathematum praeceptionibus perdiſcendis inſumant. Ideoque, vt omnes earum partes commodius tradi queant, credimus, in hac ſchola duos mathematices peritos profeſſores mirum in modum eſſe neceſſarios, quorum alteri ea committantur, quae huius diſciplinae tirones, ad altiora tandem conſequenda, inſtruant.

Cuiusmodi ſunt arithmetica, vel de ſupputandi arte praecepta, quae ſane quantum, in hac vitae hominum ſocietate, vſum habeant, nemini forſan obſcurum eſt, cum id, in omnibus contractibus aliisque negotiis, quotidiana ſedulo teſtetur experientia. Tradet autem artis rudimenta duntaxat, veras ſpecies, et radicum, vt ipſi vo-

cant, extractiones quadratas et cubitas, additis, vna atque altera, regulis vſitatioribus. Sufficient enim haec tantum non plane ignauis ad alia altiora, tam in mathematicis, (quorum haec potiſſimum nomine traduntur) quam in ea ipſa ſupputandi arte. Abſolutis arithmeticis ſubiungat enarrationem ſpherae IOHANNIS DE SACROBOSCO, autoris profecto, vt tum fuerunt tempora, diligentiſſimi, in qua, per exempla accommodatiſſima, fideliter ac perſpicue inprimis declarat aſcenſionem ſignorum, ortus et occaſus poëticos, qua ratione libentius, et vberiore cum fructu, iuuenes in poëtarum et hiſtoricorum quoque ſcriptis verſabuntur.

Quod ſi ita viſum fuerit, enarrabit PROCLI, graeci autoris, praecepta ſpherica, quae, breuitatem, multiplici, qua compoſiti ſunt eruditione, facile compenſatura eſſe, certum eſt. Praeterea vtiliſſimum fecerit idem mathematum profeſſor, ſi cosmographiam et geographiam, quarum in omnibus poëticis et hiſtoricis ſtudiis maxime neceſſarius vſus eſt, doceat: ſed vnde commodius, niſi PTOLEMAEO, aut iis, qui PTOLEMAEVM in iis ſtudiis ſequendum et plane exprimendum cenſuerunt. Atque iis praeceptionibus addat velut interpretes POMPONIVM MELAM, aut DIONYSII AFRI, de ea re, graeco carmine, luculenter conſcriptum libellum. Poſtremo, et propter phaenomena amoeniſſima, illam aſtronomiae partem: interdum proponat IVLIVM HYGINVM, apud quem antiquiſſimorum poëtarum fabulae, ſumma cum delectatione, traduntur: aut ſi maluerit, ARATVM, quo, nec apud graecos, nec etiam latinos, abſolutius quicquam reperitur.

Titulus XXV.

Alter mathematicus.

Alter vero mathematices profeſſor meminerit ſummopere ad artis perfectionem percipiendam requiri geometriam: ſed quia ſubtilioribus contemplationibus, quarum in EVCLIDIS opere permulta ſunt, auditores, qui forſan et aliis ſtudiis occupantur, immorari non poſſunt, conueniens fuerit, ſelectiores ex eo libros ſeorſim explicari, ſi tamen ante breuis aliqua geometriae methodus, ſiue epitome, praeceſſerit: alias enim parum admodum ex EVCLIDE ipſo percipient vtilitatis, cum ibi demonſtrationes plurimae ſint, quae ſubtilius, quam vt adoleſcentibus peculiarem aliquam delectationem afferant, tractatae deprehenduntur. Sed hic etiam varietas, et alternatae vices, vt in aliis,

aliis, si quid insit offensionis, leniant et voluptatem adferent. Quam ob rem iniungimus eidem, vt theoricas planetarum a GEORGIO PEVRBACHIO, mathematicarum rerum olim in Viennensi Pannoniae celeberrimae scholae exercitatissimo doctore, compositas, declaret. Quibus succedant tabulae astronomicae, quae propter insignem perspicuitatem et facilitatem resolutae dicuntur, quas non ita multos ante annos IOHANNES SCHONERVS, composuit, et STADIVS, vir harum rerum peritissimus, simul studiosissime illustratiores in lucem edidit: harum vsum, qua decet, fide, demonstrare connitatur. Postremo, si qua detur occasio, et, probatissimorum autorum astrologicis praeceptis nequaquam abstinendum esse, sentimus. Prodest enim, istiusmodi praedictiones ex astrorum constitutione, reuerenter perdiscere et obseruare: siquidem non solum in arte medica, sed etiam quibuscunque aliis fortunae casibus et euentibus mirifice praeuidendis, plurimum habent momenti: quemadmodum eleganter a PTOLEMAEO dictum est, sapientem animam coelestes adiuuare operationes, perinde ac diligens agricola solum arando et expurgando mollire et subigere censuerit.

Tit. XXVI.
De musica.

Musicam in academiae nostrae paedagogio tempestiue doceri simul et exerceri volumus, vt adolescentes de tanta tamque praeclara arte honorifice sentire discant: idque exemplo SOCRATIS, sapientissimi philosophi, qui iam senex, institui lyra, non erubescebat. Tanta enim in aestimatione, apud veteres, musices studium semper fuit, vt qui diligentius ei operam nauassent, pro vatibus ac sapientibus haberentur, pro stupidis autem et indoctis, qui segnius eamdem coluissent: quod tantam in hac arte virtutem reconditam esse putarint, et nullum tam durum, tamque, immanitate, barbarum pectus inueniri queat, quod non suauissima eius harmonia flectatur. Verum, variis et admirandis huius partis affectibus, qui a FABIO et aliis honorifice praedicantur, omissis, hoc vnum duntaxat philosophiae amatores admonendos esse rati sumus, ne parum sana quorumdam iudicia pro oraculis plane habeant, qui hanc humanitatis altricem artem inter nulla, nedum vllam philosophiae partem referendam esse, magno cum supercilio pronunciant.

Titulus XXVII.
De horis.

Ordo praelegendi in facultate artium hic ſeruabitur. Quotidie omnes docebunt, ſed ita, vt nec horas, nec ſcriptores ſimul eosdem occupent. Sexta leget rector paedagogii in grammatica, bis in etymologia, toties in ſyntaxi, qua finita, auſpicetur proſodiam. Eadem hora legat phyſicus lector in collegio, octaua rhetor in collegio, dialecticus in paedagogio TERENTIVM bis in ſeptimana profiteatur.

Reliquae horae ſingulari conſilio a meridie ſunt conceſſae ſtudioſis, vt lectiones auditas repetere poſſint. Neque enim ex vſu eſt, ſingulis horis lectiones a ſtudioſis audiri, ne multitudine obruantur.

Duodecima ludi magiſter S. NICOLAI in paedagogio muſicam bis doceat, bis exerceat. Vitam enim e medio tollunt, qui muſicam tollunt.

I. Poëta et hiſtoricus in collegio, rector paedagogii Bucolica vel ſchemata MOSELLANI in paedagogio tradat.
II. Dialecticus in collegio.
III. Mathematicus in collegio, rector in paedagogio bis in ſeptimana epiſtolas CICERONIS explicet.
IIII. Graecus.

Ne quis deſideret horas, quibus in ſingulis facultatibus praelegatur, inuenientur ſuo loco, vbi agitur de facultatibus.

Titulus XXVIII.
De quatuor decanis quatuor facultatum et officiorum.

Sicut in corpore humano omnes partes ſibi conſentiunt et mutuo ſeruiunt, id quod quotidie experiuntur, ita in republica vtiliſſimum, imo neceſſarium etiam eſt, nullam partem ab alia diſſidere. Diſſidia enim perturbant et euertunt respublicas, id quod omnium aetatum hiſtoriae teſtantur. Quum itaque academiae in certas facultates doctrinarum, tanquam in partes diſtinctae ſint, quo facilius concordia in academia noſtra conſeruetur, ſtatuimus et ordinamus, ne qua facultas quocunque modo, vel contra vniuerſitatis leges, vel aliquam

quam aliarum facultatum, ſuſcipiat, agat, aut ſtatuat: ſed facultates ipſae mutuam inter ſe concordiam alant, mutuo ſe iuuent, et ordinent, et communi conſilio totam academiam promoueant. Quod ſi qua facultas contra hoc noſtrum mandatum deliquerit, ſenatus huius academiae eſt, autoritate ſua interpoſita, *quod ſtatutum factumue eſt, reſcindere.*

De cauſis peculiariter ad facultates pertinentibus ſenatus vniuerſitatis iudicium ſibi ſumere non debet, ſed ſingulis facultatibus de propriis cauſis iudicium liberum relinquere, niſi vel contra leges, vel negligenter agant, neque ſatis officium ſuum faciant.

Quod ſi eſt, a ſenatu officii ſui admoneantur, et ſi dicto audientes non fuerint, det ſenatus operam, ne quid detrimenti academia capiat.

Decanorum in ſingulis facultatibus officium eſt, dare operam, vt diſputationes, lectiones et declamationes rite et iuſto ordine inſtituantur et habeantur. Decani ſingularum facultatum diligenter candidatorum, qui ad gradus aſpirant, eruditionem explorare, neque vlla ratione adduci debent, vt indignos promoueant. Nam id et academiae ignominioſum eſt, cum tituli et gradus, doctrinae et virtutis teſtimonia eſſe debeant, et rebuspublicis pernicioſum exiſtit, cum indocti titulis ſplendidis ornati fucum hominibus faciunt, vt ſummos in eccleſiis et rebuspublicis magiſtratus aſſequantur, atque ita eccleſias et respublicas totamque ſocietatem humanam perturbent atque euertant. Si quis hoc mandatum violarit, ad actus et congreſſus publicos vniuerſitatis non admittendus eſt, donec vniuerſitati ſatisfactum fuerit.

Decanorum officium eſt, vt, vocati a rectore, ei adſint in certis quibusdam negotiis tranſigendis, ad quae totius ſenatus conuocatione non opus eſt.

Titulus XXIX.

De officio decani facultatis artium et ſtudioſorum in collegio habitantium.

Veriſſima eſt ſententia medicorum, pueros et adoleſcentes plurimum valere virtutibus, naturali et vitali: verum animali virtute longe relinqui ab iis, qui prouectioris aetatis ſunt: et luce meridiana clarius eſt, eos non ſatis iudicio et ratione valere, in praeſentia tantum

tum intueri, non prospicere futura, in multis rebus animo esse ineptos, et fere affectus in iis ratione esse potentiores, denique ad pessima quaeque esse pronos, et in omnia vitia facillime prolabi, nisi eis semper a latere sit morum et studiorum moderator et gubernator.

Quum igitur a parentibus suis adolescentes in academias, vt in doctrinae et virtutum domicilia, ablegentur, nostrum est, eos, vt fidei nostrae commissos, obseruare, eorum mores et studia quotidie inspicere, ad studia et virtutem cohortari, et assuefacere, neque concedere, vt, doctrinae honestae et virtutum studiis relictis, vitiis operam dent, et tandem domum redeant, non doctrina, aut virtutibus ornati, sed omni vitiorum genere contaminati. Itaque, vt adolescentes in officio facilius retineantur, statuimus et ordinamus, primo, vt decanus facultatis artium operam det, quod collegium, tempore vespertino hiberno, hora nona, aestate vero, hora decima, claudatur. Deinde, vt idem decanus diligenter omnium studiosorum in collegio habitantium vitam, mores, et studia obseruet, ad vitia non connueat, prohibeat clamores et vociferationes, quibus aliorum studia interpellantur, prohibeat sympossia, praesertim illa barbarica, quae hodie agitari solent, et corpora corrumpunt, ingenuasque vires extinguunt. Extra collegium pernoctantes non ferat, negligentes officii sui admoneat, denique in omnibus rebus det operam, vt in collegio disciplina seuere conseruetur.

Studiosis vero mandamus primo, vt quotiescunque aliquis in collegio habitationem conducere cupit, id faciat praesente suo praeceptore, et decano facultatis artium, eidemque decano fidem det, se extra collegium non pernoctaturum et omnia facturum, quae adolescentem modestum et studiosum decent: nec sua studia neglecturum, nec aliorum interturbaturum: deinde, vt in omnibus rebus decano obedientiam debitam praestent. Quod si quis monitus a decano vitam suam non correxerit, aut alias parere recusauerit, a senatu nostrae academiae grauissime puniendus est.

De pensione annua pro habitatione conducta, certo tempore soluenda, fidem det decano praeceptor conducentis.

Titulus XXX,

De disputationibus.

Multae et magnae sunt publicarum disputationum vtilitates: fit enim in eiusmodi eruditorum congressibus, velut in synodo certitudinis, artium et disciplinarum ac veritatis inquisitio, qua nihil praeclarius et vtilius dici, aut excogitari potest, discutiuntur in omni genere doctrinae, et quoad fieri potest, explicantur grauissimae et vtilissimae quaestiones, acuuntur ingenia, iudicia de rebus formantur, et assuefit etiam adolescentia ad extemporalem facundiam. Quae omnia, cum plurimum momenti ad solidae eruditionis perfectionem conferant, nos etiam volumus, in academia nostra disputandi morem institui et accurate seruari. Disputent autem magistri singulis mensibus semel, et quod postea etiam dicetur, declament alternis, vt quaedam exercitiorum iucunda varietas delectet animos et studia iuuentutis excitet. Sitque dies Saturni istis exercitiis dicatus. Nam hunc, quia septimanam claudit, et a lectionibus vacat, commodissimum fore iudicamus.

Doctores vero aliarum facultatum, quater singulis annis, exemplo aliarum scholarum, circulariter, vt dici solet, disputabunt, vt res et materias eius facultatis, quam profitentur, inter relegendum aliquot menses, explicatas, disputationis exercitio, auditoribus in memoriam redigant et confirment. Interim tamen nihilominus etiam iis, quibus pro gradu consequendo publice respondendum erit, quotiescunque res postulabit, praesidere debebunt. Nec volumus, vllo modo propter extraordinarias disputationes intermitti circulares.

Sumant autem doctores superiorum facultatum diem Veneris, ne philosophiae disputationes, quibus Martis dies destinatus est, impediantur.

Eligantur materiae disputationum tum vtiles, tum etiam iucundae, et illae quidem clare et perspicue proponantur atque explicentur, ne, pro publica illa collatione, quam et eruditam et planam, et auditorum vtilitati accommodatam esse oportebit, habeantur inanes et sophisticae logomachiae, indignae literatorum hominum coetibus.

Quod vt facilius caueri possit, statuimus, vt themata disputanda primum omnium decano eius facultatis, ad quam materia disputationis pertinebit, exhibeantur. Nam ipsius officii erit, cauere, ne perplexae, neue sophisticae cauillationes, et ex ostentatione, vel odio profectae contentiones, disputationibus immiscentur: sed simpliciter et bona fide rei veritas argumentis inquiratur et inquisita assidentibus clare ostendatur. E re literaria erit, vtilissimo disputationum exercitio doctores et magistros omnes, si quoquo modo fieri possit, interesse, quo iuuentus exempla illorum, et frequenti conspectu excitata amet, et magni faciat eiusmodi scholastica exercitia, sine quibus nec solida doctrina comparari, nec certum de magnis et grauibus rebus iudicium informari potest. Praesidens cum respondente adsint in loco disputationi destinato hora VIII. antemeridiana. Ibi respondens, habita praefatiuncula, vel de disputationum vsu, vel de materia proposita, statim adolescentes, si qui volent, disputare audiat, nec quemque absentem expectet, ne tempus audiendis argumentis praefinitum inutiliter elabatur.

Titulus XXXI.

De ordine disputantium.

In omnibus disputationibus primi argumentantur studiosi, quorum causa praecipue haec exercitia instituta sunt. Hos sequantur magistri, si sit disputatio philosophica, postremo doctores singuli, pro suae facultatis ordine. Quoties est in aliqua superiore facultate proposita disputatio, hunc ordinem eo commodiorem fore arbitrati sumus. Quod si qua allata in medium ab adolescentibus argumenta non satis explicata esse a respondente videbuntur, ea repeti a magistris et doctoribus, ac diligentius perpendi, examinari, et explicari poterunt.

Ceterum decanus gubernet disputationes et prouideat, ne plura singuli argumenta quam duo, vel ad summum tria eaque vtilia et ad rem facientia proponant. Necesse enim pluribus sese exercendi, et locum, et tempus, concedi. Non vero patiatur decanus, vt semel agitata et explicata satis, ambitiose retractentur, nam hoc, praeterquam quod invtile est, taedium quoque assidentibus parit. Solutiones tamen argumentorum intricatiores, nec satis intellectas,

lectas, impugnare, cuiuis cum modeſtia quadam et humanitatis ſignificatione omnino permiſſum erit.

Compeſcantur etiam inepte vociferantes et incondito ſermone obſtrepentes ſine aliquo bono argumento: nam hi ſcholam non eruditunt, ſed alios melioribus inſtructos rebus perturbant ſaltem, atque impediunt, denique ipſam diſputationem dehoneſtant. Non ferat etiam decanus rixas, contentiones, et iurgantium certamina inter diſputandum, nam literatos homines non decet ὥσπερ ἀριστοφωλλήδας λοιδορεῖν, vt ARISTOPHANES inquit, et diſputationes non ſunt hoſtiles congreſſus, ſed doctorum amica et familiaria colloquia ad eliciendam veritatem et exercendam iuuentutem potiſſimum inſtituta. Cum ſignum decimae horae auditum fuerit, diſputatio ceſſet, niſi quis pro gradu reſpondeat. Tum enim tantisper durabit diſputatio, donec aderunt, qui argumentari et reſpondentem exercere volunt.

Titulus XXXII.

De declamationibus.

Declamationes apud veteres certaminum forenſium quaedam ſimulacra fuerunt, cum meditarentur domi et intra parietes tentarent, quae foris et in multitudine acturi dicturique erant: poſtea ſimilitudinis ratione translatum eſt nomen ad ſcholaſtica exercitia, quibus, ad graviter et apte dicendum ac ſcribendum de rebus magnis et neceſſariis, adoleſcentia ſolet informari. Eſt vero declamandi conſuetudo, grauiſſimo ſcriptore QVINTILIANO teſte, longe vtiliſſima, et in omnibus bene inſtitutis ſcholis non ſine prudenti conſilio et grauibus cauſis diligentiſſime ſemper obſeruata. Nam elegantis et puri ſermonis et eloquentiae ſtudia, haec vel ſola, ſi eidem QVINTILIANO credimus, alit atque conſeruat. Deinde miris modis doctrinae et virtutis amorem excitant crebro decantata artium virtutumque encomia. Adde, quod hoc velut vmbratili exercitio apta et decora pronunciatio formatur, et metus, qui ſolet in adoleſcentium animis obſeruari, quoties publice dicendum eſt, ſenſim euaneſcit. Denique non ſatis dici poteſt, quantum perfectioni ſtudiorum conferat, et audire ſaepe alios, et interdum optimorum ſcripta clare et diſtincte recitare. Quapropter, ne quid, ad ſummam rei litterariae vtilitatem et excellentiam quandam, academiae noſtrae deeſſe videatur, etiam declamandi morem retinendum

et accurate seruandum de communi sententia statuimus et iudicamus. Habeantur autem declamationum et disputationum exercitia alternis, ita vt singulis mensibus, semel declametur et semel disputetur, vt hac grata vicissitudine semper ad noua exercitia surgat maior animorum alacritas, sicut et de disputationibus antea dictum est.

Declament ipsi magistri interdum et praesertim quoties nouum autorem, quem enarrare susceperint, auspicabuntur. Alias id muneris adolescentibus injungant, quibus argumenta vtilia vel ipsi praescribant, vel ab adolescentibus electa et oratione elaborata, disponant et emendent, emendata autem decano eius facultatis, ad quam argumentum eius declamationis praecipue pertinebit, offerri curent, vt iis pro ratione officii et sua autoritate caueat, ne aliquid forte sit insertum declamationibus, quod in publico recitari non expediat, quod vel absurdis opinionibus, aut discordiis, aut simultatibus, vel aliis incommodis occasionem praebere possit. Illud autem declamationum genus, quo vel animi, vel exercitii causa, ad eloquentiam et plenius iudicium consequendum, pro vitiis, morbis, aut aliis nociuis rebus, vt pro stultitia, ebrietate, muribus, cicadis, febri quartana, et similibus perorari a festiuis ingeniis, aut de eadem re in diuersam sententiam declamari, cum quadam modestia, interdum solet, minime vetamus. Nam illud ipsum exercitium suam quandam vtilitatem, atque adeo exempla virtute et doctrina celeberrimorum virorum habent, et certe quosdam ludos suos ingeniis concedi oportet. Verum tamen in omnibus declamationibus, diligenter prouideant decanus, vt absint seditionum et simultatum seminaria, opinionum rixosae ostentationes, calumniae, scommata, et quaecunque in alios, cum ipsorum contumelia, odiose vel mordaciter dici possunt. Porro declamationibus, quemadmodum omnibus aliis publicis exercitiis, vniuersam scholam, honoris causa, interesse volumus, nisi quis morbo, aut necessariis occupationibus, impediatur: nam iuuentus non modo praeceptis, verum etiam exemplis instituenda, informanda et assuefacienda est, vt scholasticos conuentus amet, ac de publicis exercitiis praeclare sentiat, eaque reuerenter et lubenti animo frequentet. Hora declamationum sit nona diei Saturni ante prandium.

Titulus

Titulus XXXIII.

De promotionibus.

Conſule et vide ſingularum facultatum titulos.

Titulus XXXIIII.

De locatione profeſſorum.

Ordo profeſſorum idem retinebitur, qui in aliis academiis receptus eſt. *Primo loco* collocentur D. D. theologiae: *ſecundo* D. D. iuriſperiti: *tertio* D. D. medici, et in qualibet facultate decanus reliquos ſuae facultatis doctores praecedat. Primum tamen locum omnium (quod notum eſt ſatis) *rector* occupabit: *quarto* loco collocetur decanus facultatis artium: *quinto* licentiati ſingularum facultatum ſuo ordine, vt de doctoribus iam dictum eſt: *ſexto* magiſtri artium, inter quos tamen profeſſores magiſtri praecedant: *ſeptimo* baccalaurei ſingularum facultatum ſuo ordine.

Titulus XXXV.

De collocatione principis, epiſcopi, et legatorum, vel conſiliariorum eorumdem.

Cum non dubitemus, quin illuſtriſſimus et clementiſſimus noſter princeps, reuerendus epiſcopus Camminenſis, legati eorum et conſiliarii, pro ſua erga ſtudia et doctos clementia et beneuolentia ſingulari, vt decus et ornamentum noſtrae academiae addant, tum in aliis actibus publicis, tum in promotionibus, Deo dante, futuris, aliquando interfuturi ſint, putauimus etiam hoc loco ſubiiciendum, quo quisque loco collocari debeat. Princeps igitur patronus, vel legatus eius, *principem locum* habeat: *ſecundum* epiſcopus Camminenſis, vel legatus eius, *tertium* rector. Rectorem ſequantur conſiliarii iuncti profeſſoribus, ita vt ſingulis conſiliariis vnus profeſſorum a latere iunctus ſit.

Titulus XXXVI.

De locatione conſulum, ſenatorum et reliquorum, qui actibus publicis interſunt.

In actibus et promotionibus publicis, conſules, ſenatores et ciues occupent latus ſiniſtrum, doctores vero et magiſtri latus dextrum. Superattendentes prouinciales locum habeant inter theologiae doctores. Doctores vel magiſtri hoſpites collocentur inter doctores vel magiſtros huius academiae profeſſores, ſinguli pro ordine facultatum. Concionatores, niſi ſint magiſtri, collocentur poſt profeſſores, ſin aliquo gradu inſigniti fuerint, pro aetate promotionis et facultatum ordine, profeſſoribus iuncti collocabuntur. In eundo reliqui omnes ſuum locum retineant. In conſulibus vero et ſenatoribus hic ordo obſeruetur, vt ſingulis doctoribus vel magiſtris ſit a latere iunctus vel conſulum, vel ſenatorum vnus, ſicut ſupra de conſiliariis principum dictum eſt.

Titulus XXXVII.

De concionibus vniuerſitatis.

Cum omnes humani conatus, omnia ſtudia quantumuis vehementia, irrita plane ſint, nec ſucceſſum vllum ſortiri queant, niſi Deus ſua clementia nobis adſit, et ſtudia noſtra bene fortunet, plane ſibi perſuaſum habeant omnes, perire omnem operam et ſtudium in literas collatum, niſi, iuxta CHRISTI praeceptum, primo omnium regnum Dei quaeratur. Itaque ſtatuimus, vt et profeſſores et ſtudioſi huius noſtrae academiae, dominicis diebus ſacris, cerimoniis, et concionibus diligenter interſint, tum, vt aliis exemplo praebito, Dei gloriam promoueant, tum, vt ſuae ſaluti conſulant. Quisque igitur profeſſorum in templo, ſuo loco, ſtudioſi etiam ſuo adſint, ſacras conciones audituri tum diebus dominicis, vt iam dictum eſt, tum etiam reliquis per ſeptimanam diebus, praeſertim vero Mercurii et Saturni. Nam ad imitationem academiae Wittenbergenſis curabimus et ſtatuimus, vt in poſterum propter noſtrae academiae alumnos, quibus reliquis diebus non ſatis licet per lectiones templo et ſacris intereſſe, die Mercurii hora octaua antemeridiana, die vero

Saturni

Saturni hora ſecunda, vel tertia pomeridiana, in aede D. NICOLAI ſacra concio habeatur. Hoc exemplum et in reliquis, qui ex noſtro iudicio pendent, diuini verbi amorem magis accendet et ad ſacras conciones diligentius audiendas excitabit.

Titulus XXXVIII.

De famulis academiae.

Miniſtros, quorum opera in negotiis expediendis noſtra academia opus habet, diligentes, fideles et in officio ſedulos eſſe volumus, ne per eorum negligentiam noſtrae reipublicae quicquam creetur incommodi, aut detrimenti. Quod ſi minus fideliter officii ſui rationem habuerit, ſingulis ſemeſtribus a nouo rectore poterunt ſuis ſtipendiis priuari, bonos vero et vigilantes non temere mutandos eſſe iudicamus: ſiquidem tenuioris fortunae ſtudioſis ideo conferuntur haec miniſteria, vt quoquo modo ſua ſtudia, auxilio noſtri gymnaſii, ſuſtentare aliquantisper poſſint.

Curſores igitur duos conſtituimus, quorum officia ordine commemoramus.

I. Conuocato ſenatu adſint in aedibus conſiſtorii, vt iuſſu rectoris, negotia, ſi qua tum expedienda fuerint, exequantur.

II. Rectorem in templum, vel ad alios honeſtos actus prodeuntem, modeſte comitentur.

III. Eorum alteruter quotidie frequentet aedes rectoris et inquirat, num aliquid negotii nomine academiae ſit expediendum. Eadem ratione in dies et decanum facultatis artium accedat, aliarum vero facultatum decanos ſub tempore promotionum.

IIII. Poterunt proinde et famuli communiter officia alternatiua in collegio ita diſtribuere, vt dum alter iſta obeat, alter, vt dictum eſt, rectorem obſeruet, et aliqua officia, quae nomine academiae delegabuntur, expediat.

V. Praeter ea diligenter debent obſeruare tempora et horas, vt omnia ſuo ordine in collegiis agantur. Pulſabunt autem aeſtate hora quarta matutina, decima veſpertina: hiberno vero tempore mane hora quinta, nocte nona. Inſuper etiam pulſa deſignent ſingularum lectionum tempora in collegiis, prandii quoque et coenae.

VI. Per-

VI. Pertinebit item ad eorum officium animaduertere, vt ſi quid forte in collegio petulanter deſtruatur, id ad magiſtratum deferant.

VII. Nec debent eſſe ignari ordinis, qui in collocandis profeſſoribus et hoſpitibus in omnibus actibus ſcholaſticis obſeruari ſolet. Pro his laboribus et curis numerabuntur illis nomine totius academiae quini aurei, deinde anni quadrantibus exigent a quolibet plebeii ordinis ſtudioſo ſolidum vnum Sundenſem, a nobilibus et baccalaureis artium groſſum Marchicum, a magiſtris et ſuperiorum facultatum baccalaureis duos ſolidos, a licentiatis et doctoribus tres. Accipient etiam tempore promotionum a ſingulis artium baccalaureis promouendis ſextantem vnius aurei, a baccalaureis vero aliarum facultatum quadrantem, a magiſtris artium trientem, a licentiato ſemiſſem, a doctore integrum aureum, a quolibet ſtudioſo inſcripto, ſolidum.

Titulus XXXIX.

De notario.

Notarii partes erunt deſcribere mandata rectoris et ſenatusconſulta, inſtrumenta et quaecunque ad academiam ſpectantia fuerint agitata, tam in rectoris, quam conſeruatoris conſeſſu, literas etiam, et diplomata noſtrae ſcholae laboris. Praemium accipiet ab academia ſex aureos quotannis, et a quolibet inſcripto ſolidum, deinde pro deſcribendis teſtimoniis promotionum dabitur a baccalaureo artium drachma, ab aliarum facultatum baccalaureo ſesqui-drachma, a magiſtro artium didrachma, a licentiato ſemiſſis aurei, a doctore quinque drachmae.

Titulus XXXX.

De oeconomica ſupellectile vniuerſitatis.

Cum academiae maiorum beneficio et liberalitate certam vaſorum ex aere argentoque ſupellectilem, qua in prandiis et publicis promotionum, aliorumque actuum conuiuiis vtatur, collectam habeat, ſtatuimus, cum bona fide et cura diligenti non modo obſeruandam

et

et cuſtodiendam, ſed etiam aliquo modo augendam eſſe. Nam et eam gratitudinem antiquitati debemus, vt quae ex liberalitate illius ad vſum poſteritatis collata ſunt, religioſe conſeruemus, et academiae tum honorificum, tum etiam commodum erit, propriam habere ſupellectilem, qua in promotionibus, congreſſibus, conuiuiisque publicis vti poſſit, ne opus ſit vel vaſa ſemper a vicinis vtenda rogare. Reponentur autem omnia, quae ſic vocant, vtenſilia academiae, vt olim etiam fieri conſueuit, in armarium, quod ſitum eſt in domo, quam *ordinarii* ſolent appellare: id armarium duabus occludetur ſeris, ad quarum alteram rector, ad alteram decanus facultatis artium ſuam vterque clauem, quamdiu in iſtius ſui magiſtratus functione conſtituti fuerint, adſeruabunt, poſtea ſubinde ſuis in officiis ſucceſſoribus eam bona fide tradituri. Vt autem haec academiae ſupellex, ſicut facilis eſt coniectura, frequenti vſu attrita, deterior non fiat et attenuetur, non modo inſtaurari, ſed etiam augeri et amplificari poſſit, decernimus et ſtatuimus, vt ſinguli, gradum aliquem publicum in academia noſtra petituri, ad conſeruandam ſupellectilem et *χειμήλια* vniuerſitatis conferant, alii plus, alii minus, pro tituli et gradus, quo ornabuntur, dignitate, vt ſequitur.

Primi illius gradus in artibus, quem baccalaureatum vocant,		4 Solidos, niſi ob inopiam eis indultum fuerit, vt duos tantum numerent.
Candidati	Baccalaureatus in aliqua ſuperiore facultate	8 Solidos numerabunt.
	Magiſtri	12 Solidos.
	Licentiae	24 Solidos.
	Doctoratus	aureum Rhenenſem.

Ea vero pecunia, poſtquam ad examen publicum candidati fuerint admiſſi, a praefectis, rectore et decano facultatis artium, aut per vniuerſitatis notarium, aut aliquem horum, exigi ſtatim debebit. Nomina eorum, qui debitam pecuniam contulerunt, praedicti rector et decanus ſeorſim in librum quemdam, reponendum ad ſupellectilem academiae in eodem armario, ſcribent: ac deinde, ſuo magiſtratu perfuncto, rationem accepti et expenſi ſenatui vniuerſitatis liquidam reddent.

Ceterum ſupellectilis academiae vſus erit in omnibus rectoratus, promotionum et aliorum actuum conuiuiis, quae, honoris academiae cauſa, celebrabuntur.

Titulus XXXXI.

De poenis delinquentium.

Sanctiſſime docet diuus PAVLVS *apoſtolus* ſua longe abſolutiſſima Chriſtianae fidei methodo ad *Romanos* ſcripta, magiſtratus in terris a Deo Optimo Maximo ſingulari conſilio conſtitutos, vt non ſolum bonas virtutes merito conſtanter defendant, honore praemiisque afficiant, verum etiam, vt impios rebelles et contumaces poenis quam atrociſſimis ſeueriſſime coerceant. Quia vero in hac miſeria corruptiſſimaque mortalium natura ſic comparatum eſt, vt cum omnium aetatum, praecipue tenerae adoleſcentiae et iuuentutis ingenia, quae tamen teſte HORATIO in vitium flectantur, cerea ſunt, facillime a recta honeſtaque diſciplina ad luxum, voluptates et deterrima quaeque vitia delabantur, adeo etiam, vt non tam virtutum praemiis, quam flagitiorum propoſitis poenis, in officio contineantur, operae pretium nos facturos plane ſperamus, ſi, pro magiſtratus officio et autoritate, in legum et ſtatutorum noſtrae reipublicae praeuaricatores, pro delictorum magnitudine, certas easque iuſtas poenas conſtituamus.

Quum ab imperatoribus academiis ſua certa iurisdictio conceſſa ſit, ſtatuimus iuxta communem omnium academiarum conſuetudinem, vt ſtudioſi controuerſias, quas habent quacunque de cauſa, ad rectorem ſenatumque huius academiae deferant, eorum iudicio ſubiiciant, et ſententiae ab ipſis latae acquieſcant: qui contra fecerit, punietur pro ſenatus arbitrio.

Statuimus etiam et mandamus, ne quis ſtudioſorum, habitatione ſua, publicae tabernae loco, ad quam bibuli adfluunt, abutatur, vel cereuiſiam vinumue vendendo quaeſtum faciat. Primo enim id non licet per transactionem inter ſenatum vrbanum et academiam olim initam: ſecundo, propter ea quod ſtudia, quae animum liberum et ab aliis rebus vacuum requirunt, hoc genere quaeſtus impediuntur: inhoneſtum omnino et indecorum eſt, ſtudioſum et literatum fieri cauponem: quod ſi quis contra hoc noſtrum mandatum deliquerit, graues ſenatui poenas dabit. Quam non deceat ſtudioſos aleae luſus,

quan-

quantumque impedimenti eorum ſtudiis adferat, quantum denique mali ſecum trahat, cuiuis facile perſpectum eſt: primo enim haec lucri faciendi cupido per ſe turpis et illiberalis eſt: deinde ſaepe numero inter ludentes grauiſſimae diſſenſiones et rixae oriuntur, non nunquam etiam ad homicidia peruenitur: tertio animi ſtudioſorum, ludendi conſuetudine, paulatim a ſtudiis auocantur: nam inſignis eſt ludendi pruritus, nec facile remedium adferri poteſt, ſi quem ſemel inuaſit: poſtremo tempus, quo nihil pretioſius et cuius maxima ratio habenda eſt, ludendo, ſine fruge conſumitur. Haec cum ita ſe habeant, mandamus ſtudioſis, vt quum ſemel animum ad ſtudia applicuerint, quibus nulla, quantumuis longa vita, ſatis eſt, iuxta illud HIPPOCRATIS, vita breuis, ars vero longa, tum alia, quae a ſtudiis retrahunt, tum aleae luſum, tanquam ſtudiorum maximam peſtem, fugiant, eumque non exerceant praeſertim in ſua habitatione. Quod ſi quis mandatum hoc violaſſe deprehenſus fuerit, puniatur duobus florenis, et lucri pars dimidia applicetur fiſco vniuerſitatis, reliqua vero reſtituatur ei, qui in ludendo victus eſt, ſi quidem lucrum excedit praeſcriptum a legibus ciuilibus modum.

Mandamus etiam, vt ſtudioſi tabernas publicas, et quaeuis loca ſuſpecta euitent. Nam cum academiae virtutum domicilia eſſe debeant, quid abſurdius eſt, aut quid magis omnium literatorum exiſtimationem laedere poteſt, quam eos ipſos, in quibus tum aliarum virtutum, tum temperantiae exempla extare debebant, vel in locis ſuſpectis turpi amori deditos, vel in tabernis publicis, inter illiteratos potantes conſpici. Quod ſi quis contra fecerit, 16 ſolidis multabitur, et ſi in praeſentia ſoluendo non eſt, vel pignore, vel fideiuſſore dato, rector, de mulcta quamprimum perſoluenda, cauebit. Nolumus etiam, quemquam eorum, qui ſub tutela noſtrae reipublicae ſunt, conuitiis eſſe dicacem in alios, praeſertim nullius culpae affines: quod ſi quis, contemta legis huius autoritate, ſuam in inferenda iniuria infrenatam libidinem explere connitatur, octo groſſorum Marchicorum poena mulctabitur, qui in publicum vſum conferentur.

Si quis vero, hac petulantia non ſatiatus, malcuoli animi cupiditatem atrocioribus factis proſequi tentauerit, alteriusque ſaluti cuiuscunque generis telo ad nocendum comparato damnum inferre conatus fuerit, etiamſi animo laedendi euentus non reſponderit, eius

autoris tamen voluntas aureo punietur, et armis, quibus vsus est, priuabitur. Quae si defuerint, ita vt pugnis, proturbationibus, aut alio quocunque tandem simili modo iniurius sit, sesqui drachmatis mulctam sustinebit. Qui autem fuste, ferro, aut aliis armis alium quantumuis leuiter laeserit, modo non obscuram doloris et iniuriae notam inusserit, etiam citra corporis cruentam offensionem, huic duorum aureorum poena irrogabitur. Ceterum, si vulnus aliquod inflixerit, in hunc nostri senatus arbitraria poena decernetur, et quidem ea lege et conditione, vt aduersario laeso satisfaciat: nec tamen per hoc quicquam aliarum legum autoritati, quae ab armis gerendis abstinendum praecipiunt, derogabitur.

At si quis eo impotentiae et cyclopicae petulantiae deueniat, vt doctorem, magistrum et professorem, siue etiam alios, quos decebat summa reuerentia, officiis et honore persequi, contumelioſe offendat, is iustam et aequam improbitatis exploratae poenam a senatu academico exspectet. Et quia nullo modo decet, homines, quos Deus Optimus Maximus, ad illustrandam nominis sui gloriam, creauit, indulgere turpissimis et plane monstrosis libidinibus, quas in omnibus historiis tam ethnicorum, quam sacrarum literarum, atrocissime a Deo punitas legimus, certe minime omnium conuenit, Christianis et quidem iis, a quibus pietatis et honestatis exempla alii capere debebant: vetamus igitur, ne nostri gregis quisque se in societatem alicuius feminae de nota mala suspectae turpiter offerat, aut talem intra suos parietes accersitam detineat: cuius criminis, quotiescunque aliquis reus factus et conuictus fuerit, duorum aureorum iacturam in fisci nostri conseruationem faciet. Hoc autem modo semel atque iterum punitus a tam foedae vitae turpitudine si nihil remiserit, sed ad genium subinde redierit, eum et nostro bonorumque omnium albo expungendum et ad hyperboreas Scythas ablegandum censemus. Sed si mulieres vitae infamia laborantes quisque etiam alibi fouerit, in scholae nostrae, quae colendis virtutibus consecrata est, ignominiam et pernitiem, puniatur is pro senatus arbitrio et delicti atrocitate. Plane enim confidimus, Deum Optimum Maximum rempublicam literariam in nostra academia successibus laetissimis exornaturum, vbi pietatis, honestatisque defensio ita nobis curae fuerit, vt in diuinarum legum transgressores, maxime eos, qui vagos exercent concubi-

tus,

tus, grauiſſime animaduertamus. Scilicet certiſſimum eſt argumentum impendentis exitii reipublicae, quando ad vitia turpiſſima, ex magiſtratus incuria et negligentia, accedit impunitas et contemtus peccati, cum vel turpia, in honeſtis, habentur. Huiusmodi autem peccandi nefariam libertatem, a Deo horrendis poenis ſemper eſſe punitam, teſtantur innumera omnium hiſtoriarum exempla. Totus mundus diluuio ſubmerſus et conſumtus eſt, vix paucis piis conſeruatis. Conflagrarunt flammis coelitus delapſis Sodoma cum vicinis vrbibus, cuius rei etiam hodie veſtigia apparent. Deleta eſt tota fere Beniamitarum gens propter vnius ſacerdotis Leuitae ſtupratam coniugem. Euerſa et plane exſtirpata ſunt propter ſimilia ſcelera totius terrarum orbis potentiſſima et florentiſſima regna Troianorum, Aſſyriorum et Aegyptiorum, addamus et Romanorum: ſemper enim horribilium mutationum cauſae imperiis fuerunt libidines. Quare non tam his exemplis, quam ipſius ſpiritus ſancti voce, qui fornicatores et adulteros regni Dei heredes futuros eſſe negat, permoti, praecipimus nos, pro talibus flagitiis, diuinae legis contemtoribus non minus graues, quam iuſtas poenas, irrogaturos. Poſtremo, etſi non poſſint omnium flagitiorum genera in certum catalogum redigi, quae ex cacodaemonis conſilio et inſtinctu ſubinde noua prodire ſolent, nihilominus tamen, ſi quod palam fiat, quantumuis in hiſce legibus nominatim non ſit expreſſum, pro rectoris et ſenatus academici arbitrio, puniri debet. Qui ſoluendo non eſt in aere, in carcere, pro delicti magnitudine, aliquandiu detinebitur.

Titulus XXXXII.

De ſcholaribus, qui noctu in plateis deprehenduntur.

Statuimus, ſi quis ſtudioſorum, hyemis tempore poſt nonam, aeſtate, decimam horam, in plateis eat, vt is, ſi cum lucerna et ſine armis modeſte incedat, ſine vociferationibus et importunis clamoribus, a publicis vrbis miniſtris aut non compellatur, aut ſaltem modeſte: ſi vero ſine aut cum lucerna armatus gladio, vel telo, aliisue armis quibuscunque inſtructus, deprehendatur, aut ſi cyclopicis clamoribus petulantior fuerit, vt a miniſtris conueniatur, quibus nomen ſuum confiteatur, deferendum poſtridie ad rectorem: quod ſi non

tantum recuſauerit, verum etiam conuitiis et armis certare conatus fuerit, comprehendatur, et in honeſta cuſtodia detineatur, dieque poſtero mature, vna cum armis, rectori offeratur, vt is diiudicet, num contra legis noſtrae voluntatem deliquerit: ſin pronunciatum fuerit, eum iuſte comprehenſum eſſe, punietur a rectore, ex ſententia legis, et vigilibus, quod iuſtum et aequum erit, perſoluat.

In antiquo libro *ſtatutorum* extat ſequens contractus, ſcriptus a doctore IOHANNE PARLEBERCH, qui introductioni academiae interfuit.

Statuimus et irrefragabiliter ordinamus, quod nullus ſtudentium poſt decimam horam tempore aeſtatis et nonam tempore hyemis debet ire, cum armis offenſibilibus, in plateis, aut conſtitui in aliquo loco inhoneſto, aut in taberna aliqua: qui ibi repertus fuerit, debet per vigiles ſeu cuſtodes capi, et in cuſtodiam communem honeſtam ciuitatis per eosdem reponi, et die ſequenti, ſi arma habuit, cum armis rectori praeſentari et puniri, ſecundum modum exceſſus, vt eſt in ſtatuto in *rubrica de poenis delinquentium* et antequam dimittatur de carceribus, ſeu cuſtodia, debet vigilibus dare quatuor ſolidos et cuſtodi carceris octo. Si vero fuerit repertus poſt dictam horam in plateis cum lumine vel ſine lumine, ſine tamen armis offenſibilibus, tunc debet dicere nomen ſuum vigilibus, et praeſtare fidem, quod ſe velit in mane praeſentare rectori et allegare cauſam rationabilem, quare contra ſtatuta poſt dictam horam in plateis tranſierit. Et ſi vigiles nomen eius in mane manifeſtauerint rectori, ſolidum vnum Sundenſem in praemium habebunt, et tunc rector denunciatum, vel ſponte comparentem ad arbitrium ſuum puniet, ſaluo ſemper *ſtatuto*, loquente *de viſitantibus tabernas et loca inhoneſta*: quod volumus etiam intelligi de die, et intelligimus tabernam quamcunque, vbi propinatur cereuiſia.

Titulus XXXXIII.

Statuta vniuerſitatis Gryphiswaldenſis publice a ſingulis rectoribus promulganda.

Primum ſtatutum.

Quisquis ſe in hanc ſcholam contulerit, primum omnium ſciat, ſe intra dies quatuordecim nomen ſuum apud rectorem profiteri debere,

debere, quia neque honeſtum neque tutum eſt reipublicae, quemquam in aliena vrbe, ſine certo magiſtratu et ſine legibus, viuere, et habet quamdam maleuolentiae ac proditionis ſpeciem, nomen ſuum legitimum magiſtratum celare velle: a quibus vitiis cum longiſſime abeſſe debeant, qui deſtinati ſunt philoſophiae et bonarum artium ſtudiis, mandamus, vt ſinguli referri nomen ſuum in catalogum ſcholaſticorum curent. Quod ſi quis honeſtiſſimae huic legi parere noluerit, is neque in publicis lectionibus ferendus erit, neque gaudebit conceſſis ab imperatoribus et principibus academiae noſtrae priuilegiis.

Secundum.

Mandamus etiam, vt qui profeſſus eſt rectori nomen, ſtatim ſi opus erit, alicuius priuati praeceptoris opera in diſcendo vtatur. Quia iſti, qui per aetatem nondum iudicare poſſunt, qui praecipue et quo ordine profit diſcere ſine domeſticis praeceptoribus, parum proficiunt et mores ſunt in periculo, ſi non adhibeatur cuſtos et moderator idoneus. Quare rector neminem imperitorum iuuenum hic ſine certo praeceptore errare patietur. Ac ſi quis ſcholaſticus artium, cuius aetas peculiari gubernatore opus habet, deprehenſus fuerit, qui non voluerit vti familiaritate alicuius certi praeceptoris, is ex ſchola et ex vrbe eiiciendus erit: quia contra mandatum Dei eſt permittere, vt illa aetas, ſine certo cuſtode, libero ſuo viuat arbitrio.

Tertium.

Studia priuata committimus iudicio ac fidei domeſticorum praeceptorum, ſed quia in ſcholis gradus, bono atque vtili conſilio, conſtituti ſint propter ordinem diſcendi, vt ſcholaſtici ordine per gradus traducerentur ad ſuperiores diſciplinas, iudicio praeceptorum: ideo proponemus, quas artes in ſingulis gradibus requiramus, qua ex re intelligetur, quae artes maxime neceſſariae ſint adoleſcentibus et in quibus praecipue et laborare debeant. In infimo gradu grammaticam, dialecticam et elementa rhetorices requirimus: qui vero in hac puerili doctrina, quantum ſatis eſt, verſati expetent magiſterii titulum, verſati etiam ſint in mathematicis, phyſicis et philoſophia morali: quia turpiſſimum eſt, ignaros horum elementorum philoſophiae, appellari

pellari tamen philoſophiae magiſtros. Ceterum adhortamur omnes ſcholaſticos, ne haec ſtudia primarum artium et philoſophiae negligant, quia non ſatis idonei ſunt ad ſuperiores facultates tutandas iſti, qui non adferunt ad eas mediocrem harum artium notitiam atque vſum.

Quartum.

Vt autem habeant ſcholaſtici exercendae dialectices occaſionem, quae ad parandum iudicium de grauibus controuerſiis vel in primis neceſſaria eſt, conſtituimus, vt ſaepius ſingulis menſibus habeatur publica in philoſophia diſputatio: diſputent autem ordine magiſtri omnes de facultate artium. Si quis autem detrectabit autoritatem rectoris aut praeceptoris ſui, et recuſabit vel diſputare, vel in diſputationibus reſpondendi munus ſubire, ſeuere puniatur, quod in re non ſolum priuatim vtili, ſed etiam publice neceſſaria conſeruandum morem, ex quo plurimum vtilitatis ad omnes ſtudioſos redit, hoc officium reipublicae praeſtare recuſet. Mandamus autem, vt omnes publicis diſputationibus ac declamationibus, ac reliquis publicis actibus academiae interſint, ſub poena, quae in legibus praeſcripta eſt.

Quintum.

Quanquam autem de religione et moribus quotidie traduntur grauiſſima praecepta, in ſchola tamen, quia Deus non tantum doctrina, ſed etiam metu poenarum coerceri homines a magiſtratibus voluit, pertinet ad officium rectoris, de moribus etiam proponere leges et exempla, poenasque conſtituere in eos, qui leges violant. Cum autem initium ſapientiae ſit timor Domini, mandamus omnibus ſcholaſticis omnium diſciplinarum, vt dent operam, vt aliquid ſtudii ponant in agnoſcendo verbo Dei et ſummae doctrinae Chriſtianae, vt diſcant timere Deum, et credere Deo, publicasque cerimonias pie venerentur. In primis autem mandamus, vt diebus dominicis accedant ad ſacra officia, ad audiendas conciones. Haec officia ad cognoſcendam et exercendam pietatem inſtituta Deo placent, et, exempli cauſa, praeſtanda ſunt. Decet enim, et noſtram iuuentutem aſſuefacere ad pietatem, et inuitare literatos, qui e noſtro iudicio pendent, vt pie venerentur religionem: ac magiſtris, qui domeſticas habent ſcholas, mandamus, vt pueritiam ſuae fidei commiſſam

missam diligenter assuefaciant ad pietatem, et domi tradant eis elementa doctrinae de CHRISTO necessaria illi aetati. Siquidem autem deprehenderimus contumelia afficientem euangelium atque publicas cerimonias, aut per contemtum negligentem, aut superbe fastidientem conciones, et alia sacra officia, pro modo delicti, aut poena carceris punietur, aut cum ignominia ex hac schola dimittetur. Mandamus etiam, vt scholastici iustum honorem habeant omnibus, qui praestant dignitate, aut doctrina: hoc enim virtuti debetur, in primis autem, vt discipuli magistratus suos et praeceptores honore adficiant, et in summis feriis, iuxta morem academiae, magistratum suum ad templum comitentur, ac vna simul munuscula ad altare offerant, suam pietatem erga ministerium declarent, deinde etiam magistratum et praeceptores, finitis sacris cerimoniis, domum e templo reducant, et sciant, Deum vlciscì contemtum ministerii et magistratuum, et punire ingratitudinem erga praeceptores. Sic enim scriptum est: si reddideris malum pro bono, non discedet malum a domo tua.

Sextum.

Prohibemus et libellos famosos, maledica scripta, calumnias, detrectationes, conuitia, aut quascunque rationes, quibus bonorum et innocentium hominum fama aut existimatio laedi potest: debet enim procul abesse ab honestarum disciplinarum studiosis haec petulantia, et cum in legibus ciuilibus grauiter puniatur, non debet in nostra republica, quae omnis iustitiae et humanitatis exemplum esse debet, impunita relinqui.

Septimum.

Prohibemus et tumultus nocturnos in plateis, quibus praecipue publica tranquillitas, et pax vrbis perturbantur: item furta, scortationes, stupra, adulteria, effringere fores, depopulari hortos collegii, et hortos ciuium et similia. In quo si quis designate deprehensus fuerit, pro conditione facti, aut ex vrbe deiiciendus erit, aut grandi pecunia, vel carcere, mulctandus. Errant enim, si qui, praetextu scholasticae libertatis, existimant, se impunitatem huiusmodi scelerum, vel facinorum, habere.

Quanquam autem optimi ac pientissimi imperatores, multis et non contemnendis priuilegiis, ornauerunt literas, vt his honoribus inuitarent homines ad studia literarum, tamen non voluerunt confirmare improborum licentiam, sed tueri bonos ac tranquillos,

nec voluerunt latrociniis locum in ſcholis concedere, quae debent eſſe officinae omnium virtutum atque honeſtorum officiorum. Nam in his ſcholis doctrina virtutis ac religionis traditur.

Octauum.

Vt autem minus occaſionis ſit nocturnorum tumultuum, conſtituimus, vt quilibet veſpertino tempore mature domum redeat, neque hieme poſt nonam, aeſtate vero poſt decimam horam, vsquam in publico vrbis loco conſpiciatur: tumque, campanae ſigno dato, fores collegii occludi debent. Quod ſi quis poſt tempus domum rediens collegii muros ac ſepta conſcenderit, floreno, aut ſi ſaepius patraſſe conuictus fuerit, grandiori pecunia mulctabitur. Mandamus etiam, vt iuxta vetus edictum noſtrae academiae ſtudioſi omnes migrent in collegium, aut habitent cum priuatis praeceptoribus, vel cum ſuis parentibus. Sunt enim mores adoleſcentulorum in periculo, quum inſpectores deſunt.

Nonum.

Prohibemus etiam, ne quis ſtudioſus, niſi rite inuitatus, publicis choreis ſe admiſceat. Id enim cum leuitatis et proteruitatis certiſſimum indicium, tum facile alicuius tumultus occaſionem praebere poſſet. Cum autem, et periculo iuuentutis nobis commiſſae, commoueri nos deceat, et diſſenſionum et turbarum, quantum fieri poteſt, occaſiones praecauere debeamus, lata publica lege conſtituimus, vt ſcholaſtici a publicis choreis, aut ſimilibus vulgi congreſſibus, niſi legitime inuitentur, in totum abſtineant. Qua in re etſi bene inſtitutos adoleſcentes, quid ipſorum modeſtiae conueniat, ſedulo et vltro facturos non dubitamus, tamen grauiſſime in eos animaduertemus, qui contumacia, aut temeritate aliqua, in hanc legem delinquent.

Decimum.

Quemadmodum autem a magiſtratu vrbano, lege lata ciuibus et vniuerſae vrbanae multitudini, cautum eſt, arma non gerere: ita et nos, quo pauciores occaſiones ſint tumultuum, eandem legem cum primis obſeruandam inter ſtudioſos volumus. Itaque prohibemus omnino gladios, pugiones, haſtas, malleos, diſcos, aut globos ferreos, aut plumbeos, aut cuiuscunque generis arma ad nocendum comparata, vel clam, vel palam gerere, et prouocationes hiſce armis fieri: et vt haec lex, qua communis tranquillitas munita eſt, quam dili-

diligentiſſime obſeruetur, committimus priuatis praeceptoribus, vt eius rei curam gerant, et ſuos ad huius legis obſeruationem adhortentur. Quod ſi quis, vel praeceptorum monitis acquieſcere noluerit, vel contumaciter aduerſus aequiſſimam legem deliquerit, graues, pro rectoris ac profeſſorum arbitratu, poenas luet.

Vndecimum.

Quamquam autem nulla certa veſtibus forma praeſcribi poteſt, tamen mandamus, vt ſcholaſtici verecundiam ac modeſtiam praeſtent, vt in aliis rebus ita etiam in veſtitu, ac inceſſu, in quibus rebus affectatio nouitatis, ſignum eſt leuitatis animorum et poenam meretur: quia per haec leuia vitia, vt videntur, gradus fit ad deteriora.

Duodecimum.

Prohibemus inhoneſtos ac lucri cauſa ſuſceptos ludos. Nam et ea res multarum contentionum et tumultuum cauſa ſaepe exiſtit, et praeterquam quod incautos facile exhaurit, tum etiam ipſa ludendi conſuetudo per ſe illiberalis eſt, et moribus pernitioſa.

Decimum tertium.

Cum vero nulla nocentior peſtis ſit, cum omni honeſtati, tum praecipue bonarum literarum ſtudiis, crapula et ebrietate, et nullum tamen vitium hoc ſeculo vulgatius ſit, et latius graſſetur, admonitos bonae ſpei adoleſcentes volumus, vt hanc potandi, helluandique foedam conſuetudinem quam maxime fugiant. Ideoque prohibemus, ne quisquam oenopolia, aut alias tabernas frequentet, quo minor poſſit eſſe potandi occaſio. Atque haec tabernarum frequentatio moribus etiam et famae (qua nihil antiquius optimi quique habere debent) labem aſpergit, et ipſum exemplum per ſe nocet, quo alii ad vitia incitantur et deteriores fiunt.

(A)

STATVTA FACVLTATIS THEOLOGICAE.

I. N. D. N. I. C. A.

Caput I.

De profeſſorum theologiae, facultatem conſtituentium, numero, ordine, et laboribus.

I.

Cum Deus Optimus Maximus non ſit Deus ἀκαταςασίας, omniaque inſuper in eccleſia εὐσχημόνως καὶ κατὰ τάξιν fieri praecipiat, omnes

promiſcue ſocietates humanas et ſcholas praecipue (quae quaſi ſeminaria reliquorum in vita humana ordinum ſunt) boni ordinis decet eſſe ſtudioſas.

II.

Hoc attendentes facultatem theologicam, academiae huius membrum et partem minime poſtremam, certis quibusdam cancellis τάξεως καὶ ἑνότητος χάριν includere, hacque via et ratione diſcordiarum et litium futurarum occaſiones amputare et praecauere placuit.

III.

Cumque initio in omnibus bene conſtitutis academiis, diſcrimen ordinariorum et extraordinariorum profeſſorum, ratione facultatum etiam ſancte obſeruatum fuiſſe conſtet, idque hic loci quoque grauiſſimis de cauſis conuelli, nec debeat, nec etiam citra euidens periculum commode poſſit: ordinarii facultatis theologicae profeſſores facultatem legitime conſtituentes et repraeſentantes habiti hactenus ſunt, et in poſterum erunt, ſuperintendens eccleſiarum huius prouinciae generalis, vna cum tribus eccleſiarum parochialium ciuitatis Gryphiswaldenſis paſtoribus, gradu doctorali, cohoneſtatis.

IIII.

Ordinariis hiſce profeſſoribus facultatem, vt modo dictum eſt, conſtituentibus liberum erit, quocunque tempore vnum extraordinarium theologiae profeſſorem, de clementiſſima illuſtriſſimi huius academiae patroni voluntate, publice in ſchola hac forte docentem (ſi prius de illius diligentia, modeſtia, et concordiae ſtudio conſtiterit) ad modeſtam eiusdem petitionem, in collegium ſuum legitimis ſuffragiis cooptare, et ad communionem onerum commodorumque facultatis admittere: qua in re quicquid votis plurium concluſum fuerit, ratum erit.

V.

Si forte contingat, vt modernus ſuperintendens generalis, laboribus officii moleſtiſſimi fractus, officium ſuum eccleſiaſticum reſignet, et in academia hac manere nihilominus cogitet, conſideratione meritorum ipſius, cum in vniuerſam hanc academiam, tum facultatem cum primis theologicam, placuit eius profeſſoribus, vt nihilominus membrum facultatis, ad vitam permaneat, omnibusque eius dignitatibus et commodis, eodem, quo ceteri profeſſores ordinarii, iure, vtatur et fruatur: quam etiam ob cauſam ipſo ſuperſtite, nullus pro-

professor theologiae extraordinarius in facultatem, modo praememorato cooptabitur.

VI.

Tametsi vero extraordinarius quispiam in facultatem allectus, omnia et singula facultatis munia ordine et legitime obire poterit, in ceteris tamen academicis dignitatibus, suffragiis, aliisque solemnibus, se intra extraordinariorum chorum et limites continebit, seque magnifici D. rectoris et concilii academici statutis et statuendis, vigore iuramenti academiae praestiti, modeste ac reuerenter subiiciet. Receptus in facultatem, tam ordinarius, quam extraordinarius, pro introitu, duos Ioachimicos fisco inferendos, numerabit.

VII.

Omnes et singuli theologiae professores in schola hac docturi, tam, qui in facultate sunt, quam extra facultatem degentes, postquam, a magnifico Dn. rectore et vniuerso concilio academico, fuerint recepti, solemni iuramento, coram facultate theologica promittent, se ad extremum vitae articulum, in veritate omnium capitum doctrinae Christianae, iuxta normam scripturae propheticae et apostolicae, symbola antiqua et recentiora, apostolicum, Nicaenum, Athanasianum, Augustanum, item, anno supra millesimum quingentesimum tricesimo exhibitam inuariatam confessionem, eiusdem apologiam, articulos Smalcaldicos, maiorem et minorem Catechismum LVTHERI, formulam denique concordiae, constanter perseueraturos, nec schismata, haereses, aut scandala excitaturos, seque de laboribus et doctrina sua iudicium collegarum, totiusque ecclesiae, ex praescripto ordinationis ecclesiasticae, aequanimiter et reuerenter laturos, paci insuper et concordiae, scholis atque ecclesiae summe necessariae, operam sedulo daturos, omniaque et singula facultatis theologicae statuta, aut de consensu academiae, votis in facultate plurium, statuenda, sancte, summo studio ac conatu, seruaturos: ante eius iuramenti praestationem, ab omnibus publicis priuatisque docendi laboribus, in hac vniuersitate, abstinebunt.

VIII.

Decanus quotannis propridie nativitatis dominicae, collegas in et extra facultatem suos, in locum concilii academici conuocabit, deque laboribus lectionum ac disputationum anni proxime instantis, sententias omnium ordine perquiret, vt, quae omnium consensu de-

creta ſunt, ſeriei lectionum, a magiſtratu academico publicandae, inferri ordine poſſint.

VIIII.

Dabunt etiam omnes et ſinguli profeſſores theologiae operam, vt promiſſis, publica lectionum ſerie, factis, quantum per valetudinem et eccleſiaſtica officia licuerit, bona fide ſtent, ſpartam ſuam ad Dei gloriam, rectam iuuentutis inſtitutionem, totiusque eccleſiae, et huius cum primis academiae ſalutem atque incrementum diligenter exornent, ſeque fideles operarios coram Deo et hominibus in meſſe ſcholaſtica praeſtent.

X.

Remiſſius officium ſcholaſticum, ſine graui et ſufficienti excuſatione facientes, decanus fraterne in congreſſu facultatis commonefaciet, cui παραινέσει quilibet locum modeſte relinquere tenebitur.

XI.

Si etiam (quod optandum maxime eſt) integrum concilium academicum, de certo lectionum numero, ſub mulcta pecuniaria, a profeſſoribus quotannis complendo, quicquam decreuerit, facultatis theologicae profeſſores tantum abeſt reſiſtere huic longe ſaluberrimae conſtitutioni, vt velint aut debeant, vt etiam aliis exemplo, ad excitandam publicam diligentiam, eos hic eſſe oporteat.

XII.

Nemini in hac facultate theologica priuatim docere, aut quicquam theologicum typis euulgare, niſi de conſenſu et approbatione decani permittetur, qui et pro perſonarum et materiae ſeſe offerentis qualitate, de omnibus ad ſuos in facultate collegas mature referet, iuxtaque pluralitatem ſententiarum decernet.

XIII.

Si diſſenſio inter membra facultatis ſuboriatur, decanus, aut eo in partem litigii venienti, reliqui collegae eius loco, amicam συζύξεως compoſitionem ſemel atque iterum priuatim tentabunt. Sin horum conatus fuerint fruſtranei, res, ad magnificum rectorem, iure vel amice diſcutienda, referetur. In controuerſiis de fide et doctrina publice exortis, proceſſus ordinatione eccleſiaſtica praeſcriptus, obſeruandus erit.

Caput II.

De decanatu, decani officio, tempore, reliquis circumſtantiis.

I.

Tametſi hactenus certas decanatus vices obſeruatas in hac facultate fuiſſe, demonſtrari non potuit, eo quod pleraeque promotiones ſuperiorum annorum, vel ab extraneis in caſu neceſſitatis huc vocatis theologis, vel etiam a ſuperintendentibus generalibus peractas eſſe conſtat: e re tamen facultatis eſſe viſum fuit, hac quoque in parte certi quid ſtatuere, et contentionibus, e priſtina conſuetudine, inter collegas, ſpe et opinione citius ſuccreſcentibus, anſam praecidere.

II.

Placuit proinde ſingulis et vniuerſis facultatis membris, vt, cum ceteris in facultate collegis, decanatus annuus in futurum ſit decretus: quoties ad generalem ſuperintendentem ordo fuerit deuolutus, decanatus biennalis eſſet, ſicque quoad ſuperiorum temporum conſuetudinem eidem quodammodo ſatisfieret.

III.

Decanatus initium quotannis dehinc erit feſtum ἐπιφανείας, quo peracto, poſtridie collegas in facultate ſuos, decanus officio abiturus, ad locum concilii conuocabit, et, gratiis Deo ante omnia pro tranquillitate ſuperioris anni actis, ſucceſſori librum decanatus, ſtatuta, rationes, ciſtam, ſigilla, claues, et quicquid in vſum facultatis deinceps comparabitur, mediante inuentario, eum in finem confecto, tradet, vtque bona fide, ſub ratione iuramenti facultati praeſtiti, omnia anno futuro adminiſtret, et boni ordinis, pacis inſuper et concordiae fidelis cuſtos ſit, eum fraterne hortabitur: peractis poſtea gratulationibus ab inuicem diſcedent.

IIII.

Quo ordine quilibet in facultatem poſthac recipietur, eodem in decanatu citra electionem (litis haud raro materiam) praedeceſſori ſuccedet.

V.

Praeter iam dicta decanus, officii ratione, ſerio prouidebit, ne quid doctrinae integritas patiatur detrimenti, et negotia facultatis (conuocatione reliquorum collegarum, caſuum incidentium propoſitione,

ſitione, votorum collectione, et ſecundum pluralitatem concluſione, promotionum adornatione, reſponſorum de conſenſu collegii confectione,) publica autoritate, diriget, quae omnia, bona conſcientia ἄνευ προκρίματος καὶ προκλήσεως, ὡς ἐκ Θεοῦ, κατενώπιον τοῦ Θεοῦ, peraget.

VI.

Decanus inſuper res geſtas anni ſui libro decanatus fideliter ſine offenſa cuiusquam inſcribet, et alia quoque κεφαλαιότατα, in eccleſiis paſſim occurrentia diligenter notabit, vt annalium quodammodo vicem liber decanatus praeſtare poſſit.

VII.

Vbi ad pinguiorem fortunam fiſcus facultatis peruenerit, pondo ſacchari conditi, et vini congium, conſtituto nouo decano, collegae facultatis in teſtificationem mutuae beneuolentiae inſinuent.

VIII.

De honorariis candidatorum praeter id, quod decano priuatim a candidatis offerri moris eſt, detractis primo in vſum fiſci quinque Ioachimicis, ſex in ſuper Ioachimici decano prae reliquis cedent, reſiduum inter ipſum et reliquos collegas aequaliter diſtribuetur.

VIIII.

Similiter quicquid pro reſponſis facultati fuerit transmiſſum, aut a facultate ex aequo et bono, in laboris compenſationem a pinguioris fortunae conſulentibus, vt numeretur, decretum, eius dimidia pars, detracta prius de integra ſumma quarta parte (vtpote fiſci portione) decani erit: quod ſupereſt, ceteri collegae inter ſe aequaliter diſtribuent.

Caput III.

De promotionibus.

I.

Quam primum candidati, vnus, pluresue, nomina ſua apud decanum facultatis fuerint profeſſi, decanus, conuocatis ad locum concilii collegis, de perſonis ſeſe offerentibus, earumdemque conditione et qualitatibus, deliberationem inſtituet, deque plurium collegarum ſententia, vtrum ad conſueta examina admittendi ſint, nec ne, ſtatuet.

II. Ad

II.

Ad disputationem pro licentia nemini posthac aditus patebit, nisi quinquennium ad minimum in studio theologico eum gnauiter versatum fuisse, et disciplinis philosophicis, ac trium praecipue (quarum in scriptura explicanda vsus necessario requiritur) linguarum, vel mediocri saltem cognitione imbutum esse, et documentis euidentibus constiterit, et originis honestae, vitaeque cum laude ante actae testimonia ἀξιόπιστα produxerit.

III.

Gradus doctoris nemini, nisi in officio et vocatione publica, eaque non quauis, sed eminentioris, degenti, requisitis in super conditionibus paulo ante praemissis, conferentur.

IIII.

Sequenti vero ordine ad ἀγῶνας graduum collationi praemittendos fiet progressus: Initio quilibet candidatus, luculenta et perspicua eaque scripta oratione, rationibus instituti sui praegnantibus in medium adductis, ad examen se admitti modeste petet. Quo impetrato, certoque eam ad rem praefixo termino, examen rigorosum decanus aperiet, quod, partitis inter collegii membra operibus, ita instituetur, vt primo inquisitio accuratior in notitiam textus biblici instituatur, postea, in controuersiarum subinde motarum diiudicationem inquiratur, et tandem profectus studii historiae ecclesiasticae per aliquot horas exploretur.

V.

Primo hoc agone superato, vbi, remoto paulisper candidato, vlterior deliberatio de subsecuturis publicis exercitiis fuerit suscepta, candidatus ad ea admissus in continenti *quinquaginta Ioachimicos imperiales probae monetae* collegio theologico in signum grati animi offeret, quos *decanus*, ordine superius praescripto, distribuet, et facultatem domi suae, sumtu candidati, in prandio excipiet.

VI.

Professores theologiae ad honores publicos admissi, quinque solummodo Ioachimicos imperiales in fiscum conferent, et priuato honorario se decano gratos praestabunt. Tantundem etiam professorum liberi, vt et inferiorum facultatum professores, ad supremum in theologia gradum, aut licentiaturam, admissi, numerabunt, si tamen idem etiam beneficium, theologorum in hac facultate liberis ad gra-

dum in aliis facultatibus adſpirantibus, in poſterum obtigerit: quod huius facultatis decanus diligenter obſeruabit.

VII.

His peractis, candidatus vnam alteramue ad populum concionem habebit, et textum quendam biblicum ipſi a facultate praeſcriptum, lectione curſoria publica, ſtudioſis theologiae explicabit.

VIII.

Hinc ad publicam diſputationem fiet acceſſus, ad quam, ut eo ſit conſpectior, praepoſiti aliquot vicinarum ſynodorum a facultate inuitabuntur.

VIIII.

Diſputatione ad finem perducta candidatus ſolemniter licentiatus renuntiabitur, inque coena vniuerſos et ſingulos profeſſores, vt et reliquos opponentes, iuxta leges vniuerſitatis ſumtuarias, (quae et in moderando promotionum ſumtu ſtricte ſeruabuntur) conuiuio excipiet.

X.

Cumque in his omnibus dextre et ordine dirigendis, *decanus* multum moleſtiae ſuſtinere cogatur, aequum eſt, vt nouelli doctores et licentiati, priuato quodam honorario ſe erga eumdem gratos declarent, prout paſſim in aliis etiam academiis fieri conſueuit.

Caput IV.

De fiſci reditibus, rationibus, et expenſis.

I.

Quandoquidem rerum recte gerendarum nerui ſunt χρήματα, ἄνευ ὧν VT DEMOSTHENES inquit, οὐδὲν ἐστὶν ἐνδειξον δίον, ſequentibus mediis facultati theologicae, omnibus hactenus reditibus deſtitutae, proſpici hac in re quodammodo poſſe, cenſemus, ſi nimirum *didrachmum, ab ordinandis, in arcam ſynodi ad tempus collatum, decano in poſterum numeretur*, ſi inſuper quinque loachimici imperiales de ſolemni honorario candidatorum, vt et quinta pars eius, quod pro reſponſis, teſtimoniis et cenſuris numeratur, facultati cedat.

II.

Ad haec, quatuor in poſterum exemplaria omnium diſputationum, tractatuum, aut ſcriptorum theologicorum a profeſſoribus theologiae huius academiae, hic aut alibi editorum, in rem et vtilitatem fiſci,

fiſci, diſtrahentur, pretiumque decano tradetur, vt rationibus id inſerat.

III.

Similiter quicquid a profeſſoribus theologiae pro introitu fuerit numeratum, in rationes fiſci referetur.

IIII.

Nominatos hoſce, quantumuis raros et tenues reditus, decanus ſub certis titulis regiſtro quotannis inſcribet, de iisdem, officio in manus ſucceſſoris reſignato, collegis ſuis rationes exacte reddet.

V.

Operam etiam ſingula collegii membra ſedulo dabunt, inque omnes honeſtas, et a ſordibus ac immodeſtia alienas occaſiones intenta erunt, vt liberalitatem magnatum, data occaſione, ſollicitent, proque viribus incrementum fiſci honeſte promoueant.

VI.

Decanus nihil quicquam inconſultis collegis et ſine conſenſu potioris partis collegii, in expenſis fiſci tentabit, ſed omnia ac ſingula, etiam minutiſſima, ad collegium referet, deque eiusdem voluntate et placito in rebus fiſci aget.

VII.

Horum ſtatutorum, (quae, pro re nata, plurium in facultate votis, et, ſuperiorum accedente approbatione, mutari, augeri, minuiue boni publici commodo poterunt) vt eo maior authoritas eſſet, confirmationem totius corporis academici, cum primis vero illuſtriſſimi, celſiſſimi, reuerendiſſimique principis noſtri, domini ac patroni vniuerſitatis clementiſſimi, ſuper iisdem ſubmiſſe, humiliter, ac amice requiſiuimus et impetrauimus, nihil quicquam dubitantes, quin eorundem vſus et obſeruatio Deo grata, academiae huic ſalutaris, et facultati theologicae honorifica ſit futura: quod ipſum a Deo Opt. Max. votis ſuſpiriisque ardentibus vnice precamur Θεῷ δόξα!

BARTHOLDVS KRAKWITZ D.
BARTHOLOMEVS BATTVS D.
IOACHIMVS BERINGIVS D.

Eleganter vt omnia, iure conſultus CAIVS l. 4. ad legem XII tabb. *lege poteſtatem factam ſcribit collegiis, vel eiusdem collegii ſodalibus, (qui teſte* FESTO, *inter ſe ſuadent inuicem quod vtile ſit) pactionem, quam velint, ſibi ferre, dum ne quid ex publica lege corrumpant* l. ult. ff. de colleg. et corpor. *vbi hanc*

legem ex SOLONIS *lege, quae ibidem graece ſcripta exſtat, translatam eſſe teſtatur. Collegiorum igitur lege tenentur collegiati omnes non tantum ex naturali aequitate, ſed etiam ex populi Romani maieſtate, quam ſi quis temerario auſu violare in animum induxerit ſuum, et pudorem laedet, et conſcientiam ſauciabit, imo pudorem cum conſcientia amittet. Hanc legem, a prudentiſſimis ICtis ſaepius laudatam, a Romanis imperatoribus approbatam, ſibi etiam ſequendam ſtatuit reuerenda et ampliſſima facultas theologica in alma hac vniuerſitate Gryphiswaldenſi, quando, de rebus apprime neceſſariis, non tantum incrementum collegii theologici, ſed etiam ornamentum totius corporis academici ſpectantibus, habita matura deliberatione, ſtatuta per quam vtilia condere, et nequid in iis publica lege prohibitum contineri omnibus appareret, ea ſenatus academici cenſurae ac disquiſitioni ſubiicere voluit.*

Cum igitur, non tam ex nuda illorum ſtatutorum inſpectione, quam accurata eorumdem perluſtratione, ſenatui academico ſatis hactenus conſtiterit, nihil ſaluberimis illis ſtatutis theologicae facultatis contineri, quod vel iuri, vel aequitati, vel etiam conſuetudini et ſtatutis academicis huius vniuerſitatis ſit contrarium: ideo magnificus rector vna cum toto ſenatu academico, exhibita illi theologici collegii ſtatuta approbauit, approbata confirmauit, confirmataque vim legis, inter profeſſores theologicae facultatis, obtinere voluit: ita quidem, vt ſi aliquando, quod Deus clementiſſimus auertat, in facultate dicta controuerſiae exoriantur, ſecundum ſtatutum hoc, et pactionem, quam collegium theologicum ſibi ipſi tulit, illae diiudicari et definiri debeant. In cuius rei maiorem fidem vniuerſitas, hoc jus ſtatutarium theologicae facultatis, impreſſione ſigilli ſui, munire voluit. Actum Gryphiſwaldiae 23 December Anno 1623.

(L. S.) Concordantiam cum vero originali atteſtor
FRIDERICVS IACOBVS GERDES
Academiae Gryph. ſecret. iuratus mpp.

(B)

STATVTA REVISA ET EMENDATA FACVLTATIS IVRIDICAE.

Caput I.

De numero et qualitate facultiſtarum.

I.

Tres facere collegium Ictus NERATIVS PRISCVS tradit, et tot ſufficere, nec opus eſſe plures amplius adſciſcere, longorum annorum obſeruan-

seruantia, statuta nostrae academiae, nouissimus recessus visitationis, et ordinationes academiae ordinant, eumque numerum nos ordinarie inposterum habituros, decernimus.

II.

Quia vero iuxta statuta academiae, si successus eius prosper, quartum adiicere potest, stabit apud potentissimum et clementissimum academiae patronum arbitrium decernendi, quando felix ille successus sit.

III.

Adiuncti, facultatis iuridicae membra non sunto, nec ad acta et consilia eius admittuntor.

IIII.

Qui membrum facultatis esse velit, promotus doctor iuris esto in hac vel alia Germaniae academia. Licentiatus iuris et magister artium, qui summum in iure gradum non habent, non recipiuntor.

V.

Si numerus collegarum ad eam paucitatem redactus fuerit, vt vnus tantum supersit, iste, vt quam primum collegium, etiam extra ordinem, vno collega, eo modo, sicut infra *cap. 4.* descriptum, resarciatur, laborato. Postea iuxta eosdem *cap. 4.* articulos, in receptione plurium collegarum, descriptos, hi duo procedunto.

Caput II.

De decano facultatis.

I.

Singulis annis nouus decanus constituitor.

II.

Id fiat more recepto, vt ei, a collega decanatu abeunte, calendis Ianuarii, post finitam de nomine IESV concionem, sigillum, originale confirmationis diploma in membrana, et liber statutorum mittatur, et omnia fausta voueantur. Hic dies perpetuo durato.

III.

In constitutione hic ordo seruator, vt eodem modo, quo quis in facultatem receptus est, decanus constituatur.

IIII.

Hoc tamen excepto, vt qui recens membrum facultatis factus est, prima vice decanatum non capiat, sed ad seniorem facultatis

transferatur, qui deinde ſucceſſori tradat, vsque dum eum alterna vice ordo attigerit, tunc decanus eſto.

V.

Si per Dei voluntatem decanus ex viuis exceſſerit, vel ad alia loca vocatus, tempore decanatus abierit, pro-decanus ipſius anteceſſor eſto.

VI.

Si vero alii caſus obtigerint, veluti ſi quis in aulam vocetur, legationibus adhibeatur, emeritus ſit, decani officium non habeto, vel, ſi placuerit Dnis collegis, ipſi id offerri, ex reditibus, ſicut infra *cap. XI.* dictum, percipito.

Caput III.

De officio decani.

I.

Decanus ſtatutorum cuſtos et vindex eſto, ne in praeiudicium eorum quid admittetur: ſed vt concordia, amor et pax inter collegas ſeruetur, caveto.

II.

Apud decanum candidati, iuris gradum ſuſcepturi, nomen ſuum per ſchedulam profiteantor.

III.

Diſputatio ab adiunctis iuridicae facultatis, aliis doctoribus, vel licentiatis iuris, etiam aliarum facultatum profeſſoribus, vel ſtudioſis, quam decanus antea non vidit, non habetor.

IIII.

Membra facultatis iuridicae, iuxta nouiſſimam regiam reſolutionem, diſputationes ſuas examini facultatis iuridicae ſubiicere debent.

V.

Diſputationes inaugurales, quia candidati per ſe conſcribunt, totum collegium videto.

VI.

Decanus collegas, quando facultatis conditio flagitauerit, conuocato.

VII.

Decanus facultatis diſputationibus publicis a principio usque ad finem intereſto, vel alium ex collegis, vt id officium ſuo nomine ſuſcipere

ſuſcipere velit, rogato. Ne ſtudioſi, vel alii ex numero opponentium, cauillationibus et argutis dicteriis ſe exagitent, ſed placide de vtilibus et ſcitu neceſſariis quaeſtionibus inter ſe conferant, operam dato.

VIII.

Inprimis, ne, tumultu, diſputantes turbent alii, vel riſu inhoneſto eruditionem ſugillent, ſtudeto.

VIIII.

Si certamen altius euexerit diſputantes, ſuam autoritatem interponito.

X.

Decanus in librum ſtatutorum quid toto anno geſtum fuerit in facultate, et quae ad facultatem ſpectant, referto, reliqua per magnificum Dn. rectorem annalibus academiae traduntor.

XI.

Quando ex ciuitate abit decanus ad tempus, vices ſuas pro-decano tamdiu committito.

Caput IIII.

De priuilegio nominationis, et cooptandis in collegium facultatis, eorumque officio.

I.

Nemo membrum noſtrae facultatis eſto, niſi iuxta priuilegium academiae conceſſum, et nouiſſimo viſitationis receſſu ſtabilitum, rite prius ad profeſſoratum toti corpori academiae a membris facultatis nominatus, a toto corpore approbatus, cancellario academiae praeſentatus, et a rege literis, vt moris, vocatus, a magnifico Dno rectore in numerum profeſſorum, praeuio iuramento, ſit receptus.

II.

Expectatiuas, vel conceſſiones impoſterum nemo acquirito. Indignum enim viſum eſt, aliquem collegarum fata velle feſtinare, et indebito modo ſe collegio intrudere.

III.

Si a patrono academiae, vel cancellario quis commendatus ſit vel proprio motu ei princeps exſpectatiuas conceſſerit, facultas cum magnifico Dno rectore, illud, priuilegio nominationis, iuxta *viſitationis re-*

receſſum, *) contrariari, modeſte exponito, et, quem idoneum iudicauerit, eum nominato.

IIII.

Quando mortuo, vel ſecedente in alia loca collega, ſtatio eius vacare coeperit et quis eam rurſus ambiuerit, ſcripto, hoc apud decanum ſignificato.

V.

Si decanus et reliqui collegae petentem dignum iudicauerint, ad ſe poſtridie calendas Ianuarii decanus vocato, et in praeſentia reliquorum facultiſtarum collegio iuridico aſſociato.

VI.

Nemo ante illum diem, quamuis antea profeſſor conſtitutus ſit, et literis illud petierit, recipitor.

VII.

Receptus, ſtipulata manu, ſe ſtatuta facultatis religioſe ſeruaturum, et nihil contra ea facturum eſſe, ſub poena excluſionis, promittito.

Caput V.

De officio facultiſtarum inter ſe, et erga decanum.

I.

Inter membra facultatis omnis beneuolentia, et concordia, et ſtudium alterius iuuandi vigeto: prorſus animus, vlla ratione, vel praetextu alteri incommodandi, abeſto.

II.

Quoties quis a decano vocatus fuerit, non emaneto.

III.

Ad minimum ſingulis quadrantibus anni collegae ſemel conueniunto et ſuper bono facultatis deliberanto.

IIII.

Si reliqui collegae quid in detrimentum facultatis factum intellexerint, vel ſciuerint, decanum, vt is cum reliquis conuocatis colloqui et mature obuiare poſſit, admonento.

V.

*) Hierunter wird der neuere Viſitationsreceß vom 1702ten J. verſtanden; der ältere iſt vom 1666 Jahre. Dieſes beſondere Vorrecht der Academie, ihre ordentliche Profeſſores ſelbſt zu benennen und dem Landesherrn zu präſentiren, von welchen er alsdenn einen zu wählen verbunden, iſt aber weit älter, da

V.

Si quis iuſtam abſentiae cauſam habet, a decano perquirito quid actum, et ſuam mentem per ſchedulam explicato.

VI.

Si quis ſemel vel bis a decano vocatus temere emanſerit, nec, monitus a collegis, venerit, a collegio et eius annuis reditibus ad tempus remouetor, vel plane excluditor.

VII.

In conuentibus facultatis nemo rixas ſub mulcta quatuor florenorum moueto.

VIII.

Nemo vllo tempore facultatem, ſub poena perpetuae excluſionis, deponito.

VIIII.

Nemo collegas in aliis iudiciis diffamato, ſed ſi quid contra eos habet, iudicio coram magnifico Dno rectore academiae ſub eadem poena experitor.

Caput VI.

De votis et deliberationibus ex actis.

I.

Quia facultas noſtra *collegium prudentum* eſt, ad quod ex noſtra patria aliisque remotioribus et vicinis regionibus et ciuitatibus acta iuridica vel informationes iuris mitti ſolent, membra, omne ſtudium, vt facultati fauorem et amorem conciliare poſſint, adhibento.

II.

In deliberationibus obuenientium caſuum, vel lectione actorum et informationum decanus duo vota habeto. Vſu obſeruatum, patrem et filium, duos etiam fratres, in facultate eſſe ſimul poſſe: ne vero hic ſuſpicio in votis ſit, quando vnus ex illis decanus eſt, tunc duo vota non habeto, ſed tantum vnum. Imo vnus ex illis plane ſuo vo-

da es ſchon in dem Beſtätigungsbriefe Hertz. Bogislaf 14. vom 1637ten J. welcher in des berühmten H. Aug. von Balthaſar *Rituali academico*, a. d. 75 u. folg. S. ſtehet, *inde a multis annis obſeruatum atque adeo vltra hominum memoriam receptum* genannt wird.

to abſtineto: ne vero cauſa impedimentum habeat, denuo ventilator, et in dubia alius doctus et probus lctus adhibetor.

III.

Decanus in deliberationibus proponito.

IIII.

Decanus in actis et informationibus ſigilla aperito, et ſententiam, vel informationem concipito. Cum vero plures proceſſus ſimul mittuntur, reliqui collegae eius laborem ſubleuanto.

V.

Vota collegarum tam in deliberationibus, quam in actis ſecreta vnusquisque habeto, nec vlli ſub poena decem florenorum reuelato.

VI.

Nemo in collegio alteri vel iuuentutem obiicito, vel ſenium exprobrato, omnia ſumma fide, candore et concordia aguntor. Si vnus vel alter dubitat: per verba (ita puto, ita mihi videtur, vel alia humaniora) rationibus ex iure et actis ſumptis, ſuam mentem exponito, nequaquam vero aculeatis quaeſtionibus (quid? male hoc poſitum contra principia iuris: et ſimilibus) decanum et collegas pungito.

VII.

Decanus rationes deciſionis ſingulis ſententiis et informationibus, ex iure et actis deductas, ſubiungito. Vnusquisque vero ſuum diſſenſum vel conſenſum adſcribito.

VIII.

Maior pars in deliberationibus, et informationibus, et ſententiis concludito.

VIIII.

Quicquid ſportularum nomine acceperit decanus, ſub calce conceptorum reſponſorum adſignato. Si nihil a tabellariis allatum fuerit, ipſe de ſtudio et labore arbitrator.

X.

Finito decanatu decanus acta ſui anni in faſciculum colligito, et archiuo academiae, quo futura poſteritas et conſulentes olim informari poſſint, inferto.

XI.

Tali faſciculo titulus, vt nomen decani contineat, praefigitor e. g. Acta decanatus D. Matthiae Stephani.

XII.

XII.

Antequam acta archiuo inferuntur, decanus designationem sportularum abradito, vel si commode id fieri nequit, cancellato et deleto.

Caput VII.

De sportulis et reditibus facultatis.

I.

Sportulas pro actis et informationibus secum decanus adseruato.

II.

Calendis Ianuarii singulis suam portionem mittito.

III.

Si vero interea temporis collega expetat, decanus partem dato, nullatenus vero ante dictas calendas calculum ponere cogitor.

IIII.

Antequam diuisio fiat, quod secretario datum, vel alias in facultatis bonum impensum est, detrahitor.

V.

In decani arbitrio, quid pro quantitate redituum secretario, loco strenae, mittere velit, esto.

VI.

Quando tres sunt facultistae, decanus pro labore et studio, sicut hactenus obseruatum, dimidiam partem habeto, reliquam ceteri collegae diuidunto. Si quatuor sunt, fiant quinque partes: decanus sumito duas, ceteri reliquum. Si duo, fiant tres: decanus sumito duas, vna, quae supersit, collegae cedito: si vnus erit, integrum percipito. Nisi eo casu, ob euitandam suspicionem, alium extra ordinem in lectionibus actorum sibi adsumere velit, tunc cum eo super labore ex arbitrio transigito. Laborato autem, vt collegam quam primum habeat.

VII.

Si quid testamento aliaue vltima voluntate, vel inter viuos, facultati donatum fuerit, aequaliter distribuitor, nisi donans aliter disposuerit, quod ipsi liberum esto.

VIII.

Honorarium, quod a candidatis facultati offertur, aequaliter diuiditor.

VIIII.

Si quis promotus teſtimonium facultatis cupiat, dato ducatum, quem decanus pro labore percipito.

X.

Mulcta a Dnis collegis exacta in duas partes diuiditor, vnam decanus, alteram collega vnus, vel plures, quot fuerint.

XI.

Si quis ſtatutis contrauenerit, mulctam ex facultatis reditibus decanus retineto.

Caput VIII.

De candidatis, eorum examinibus et locatione.

I.

Quando decano candidatus nomen profeſſus eſt, mittito Dnis collegis epiſtolam, et cum de eorum mente certior factus eſt, diem et horam examini candidato praefinito.

II.

Examen rigoroſum in concilio academiae, vel tempore hiemis in aedibus decani peragitor.

III.

Candidatus tempore examinis, ſicut conſueuit, duas amphoras vini Rhenani, vel Maluatici praebeto, et aliquid Martii panis, vuarum paſſarum cum amygdalis cum ſacharo apponito, aut pro bellariis ſex thaleros ſoluito, vltra nihil exigitor.

IIII.

Finito examine primo declarator idoneus, et ei hora ſecundi examinis, ex fortuitis, a candidato, canone et lege inuentis, eodem modo ſicut prioris peragendi, indicitor.

V.

Antequam ad alterum examen admittatur, facultiſtarum beneuolentiam aliquo munere recognoſcito.

VI.

Honorarium, vel munus, triginta duos thaleros ne excedito.

VII.

Abſoluto ſecundo examine de materia iuris ex ſcripto, vel memoriter, in auditorio minori, toties, quoties placet, candidatus differito.

VIII.

VIII.

Inde de certo die cum decano candidatus, de disputatione publice in auditorio collegii maximo habenda, conuenito.

VIIII.

Disputatio ex iure canonico, ciuili, feudali, vel publico sumitor, non ex politicis praeceptis.

X.

Pro officio praesidendi decanus duobus rosis aureis remunerator.

XI.

Promotio doctoralis more consueto in basilica S. Nicolai solenni panegyri instituitor.

XII.

Doctorandum quatuor pueri, si plures, duo cum facibus, praecedunto.

XIII.

Decanus oratione actum auspicator, iunior ex facultistis rogato vice-cancellarium licentiam promouendi doctorandi a decano. Quo facto solemnia ordinantor. Inde doctor nouellus orationem super quaestione a puero proposita et gratiarum actionem habeto. Nisi plures fuerint, tunc vltimus gratias agito.

XIIII.

Vice-cancellarius et magnificus rector singuli librum, quinque thaleris constantem, vel sex imperiales, siue vnus, siue plures sunt, capiunto.

XV.

Vnicuique facultiltarum singuli candidati quatuor thal. soluunto.

XVI.

Ex arbitrio nouiter creati doctoris esto, quo munere, officium decani in peractis ceremoniis doctoralibus obitum, agnoscere velit.

XVII.

Promotionem tam licentiae, quam doctoratus, decanus iste, apud quem nomen suum candidatus professus est, habeto.

XVIII.

Si vnus candidatus apud hunc, alter, vel plures, apud alium successorem, nomina profitentur, promotionem, apud quem primus nomen dedit, peragito, vel ex aequo, quod candidati obtulerunt, pro praesidio et doctura distribuitor.

XVIIII.

Filii professorum nihil facultati numerantо, sed gratis examinantor.

XX.

Si decanus propter morbum, vel alias causas aeque graues, prohibeatur officio suo praeesse, pro-decanus ipsius antecessor facito. De honorario inter se conueniunto.

XXI.

Nunquam sit in arbitrio decani, cui velit, impeditus, illud committere, sed si dubium interueniat, apud totum collegium, decisio esto, quis partes istius muneris suscipere debeat.

XXII.

Illegitimo coitu natis, famosis, notatis, quos scelus et turpitudo inquinat, suspectis de enormi excessu, vel crimine, e. g. adulterii, stupri, homicidii, famosi libelli, etc. antequam sententia, quam ostendere debent, absoluti sint, et innocentiam suam purgauerint, portae dignitatum non patento.

XXIII.

Candidati eo ordine, quo nomina professi sunt, collocantor. Si tamen inter eos professor iuris, vel consiliarius principis sit, tunc reliquis, etiam si postremus nomen dedit, praefertor. Potest tamen vnus, si velit, alteri sponte cedere.

XXIIII.

Decanus litteras ad illustrissimum cancellarium concipito, vt honorem vice-cancellarii personae, a facultate, designatae deleget, nisi perpetuus constitutus sit pro-cancellarius.

XXV.

Facultistae, vt personam vice-cancellarii, ex numero facultistarum, nisi perpetuus adsit pro-cancellarius, prae reliquis quis sustineat, curanto.

XXVI.

Absens quis doctor promoueri potest, quando praesens disputauit. Per bullam nemini doctura conceditor.

XXVII.

Conuiuia candidati, vbi illis placuerit, sumptu modico, nec nimis splendido, instruuntor.

Caput VIIII.

De horis, lectionibus, et disputationibus publicis et priuatis.

I.

De lectionibus, tam qua materias, quam horas, inter se facultistae deliberanto, et labores, iuxta visitationis recessum, in vsum studiosae iuuentutis diuidunto.

II.

Lectiones publicae in auditorio ICtorum, seu minori, vsque dum plura auditoria fuerint, habentor.

III.

Decanus, vt et singuli facultistae, quotannis disputationem anniuersariam exhibento.

IIII.

Anniuersariis vel aliis disputationibus in auditorio maiori, dies Saturni, vel Mercurii, peculiares sunto.

V.

Omnibus disputationibus, maxime illis, quae a non facultistis habentur, vel a candidatis, aut studiosis conscribuntur, illa vocabula *cum consensu facultatis* ne vitium quod, absurda, male posita et contradictiones, irrepant, si quis sine facultatis consensu disputet, praescribuntor.

VI.

Vnus collegarum materiam, quam alter publice docet, non praelegito, cum id sine inuidia et sugillatione fieri nequeat. Priuatim vero sine noxa illud facito.

VII.

Collegium priuatum instituturus, doctor priuatus, vel licentiatus, professorem, cui illa functio commissa est, de qua materiam explicare cupit, sollicitato, postea decanum adito, et licentiam rogato.

VIII.

Ab illa hora, qua professor publice legit, vti et tali materia, quam ipse tractat, nisi id cum ipsius consensu fieri possit, abstineto.

VIIII.

Tempore feriarum et remissionum lectiones in auditoriis suspenduntor.

X.

X.

In feriis tamen, exceptis ſacris, extra ordinem candidato legere materiam, quam alias doctor tractat, aliamue, quae ei placeat, fas eſto.

XI.

Candidatis iuris nondum gradu licentiae ornatis, vt praeſidis officium publice in ſe ſuſcipiant, non conceditor.

XII.

In explicatione legum et paragraphorum, ſicut et in diſputationibus, breuis, perſpicuus et rotundus, quantum fieri poteſt, profeſſor eſto: vt certam aliquam materiam ſingulis quadrantibus anni abſoluat, laborato.

XIII.

Qui alias ex conſenſu facultatis praelegere cupiunt, moribus honeſtis, vita inculpata, alieni ab ebrietate, et in primis ſchoriſticis actionibus, ſunto. Talis qui non fuerit, ei poteſtas praelegendi non dator.

Caput X.

De adſeſſoribus conſiſtorii, et ſyndico academiae.

I.

Quia ſecundum ſtatuta academiae et ordinationem Pomeraniae eccleſiaſticam duo ex facultate iuridica adſeſſores conſiſtorii ſunt, cauento decanus et reliqui collegae, ne illa dignitas in extraneum, qui non eſt membrum facultatis iuridicae, transferatur, ſaluo tamen iure nominationis, quod conſiſtorialibus in nominatione adſeſſoris competit.

II.

Syndicatum gerat ex praeſcripto receſſus viſitationis nouiſſimi adiunctus facultatis iuridicae, qui ſi non adeſt, ſenior, vel illi duo, qui primi in facultate fuere, ſyndici munere, ex facultate concilii, funguntor. Si vnus, ob certam cauſam, illam prouinciam recuſauerit, vel ei praeeſſe non poſſit, tertius ex facultate aſſumitor, nunquam talis ordo intermittitor.

Caput XI.

De emeritis, abſentibus, et ſubſtitutis.

I.

Emeritus nemo, quam quem patronus academiae talem declarauerit, eſto.

II.

II.

Emeritus omnibus priuilegiis, ſalario, immunitatibus, habitatione, quae ordinarie vt profeſſor habet, ſicut actu docens, fruitor.

III.

Abſens ex iuſta cauſa in negotiis academiae breui tempore, ad quadrantem anni forſan, vel cum patroni voluntate longius, eadem, quae alii praeſentes, adipiſcitor.

IIII.

Longo tempore abſens, vel in aula commorans ſalarium quidem ordinarium habeto, ſed a reditibus facultatis, et illis, quae ob examen candidatorum perçipiuntur, excluditor.

V.

Emeritus vero, qui acta amplius legere non poteſt, tam ordinarium ſalarium, quam accidentia, tam ratione ſportularum ex actis, quam redituum, ratione decanatus vel facultatis, habeto.

VI.

Viduae faculſtarum non modo annum deſeruitum, ſed etiam annum gratiae, tam ratione ſalarii, quam accidentiarum facultatis habento, laborem gratis faculſtae partiuntor.

VII.

Nunquam ordinarius alterius ordinarii in iuridica facultate, ne lectione iuuentus defraudetur, ſubſtitutus eſto.

VIII.

Loco abſentis longo tempore, cum conſenſu patroni et academiae ſubſtitutus, a tota facultate approbatus, legitor.

Caput XII.

De aedificiis et habitationibus facultatis.

I.

Tria aedificia facultas iuridica in praeſentiarum habet: illorum primum, quod dicitur ordinarii, et ſeniori competit, inhabitat D. PHIL. BALTH. GERDES, conſiſtorii director, ſecundum in fronte plateae, quam Germanice Papen-Straſſe appellamus, poſſidet D. IOACH. ANDR. HELWIG, conſiſtorii aſſeſſor, tertium, vicinum aedibus phyſici vrbani, iam inhabitat D. CHRISTIAN. NETTELBLADT.

II.

Si facultas ius ad alias aedes habet, vt id quarto, si aliquando constituetur, restituatur, collegae diligentiam adhibento.

III.

Eo ordine, quo quis in facultatem receptus est, vnicuique aedes adsignantor. Nemo alteri eas praeripito, vel vt alteri praeferatur, sub poena exclusionis machinator.

IIII.

Qui aedes inhabitabiles, vel nullas habet, ab uniuersitate locarium annuum 30 florenorum accipito.

V.

Vnus collega alteri litem non moueto, quod propriis aedibus instructus sit, nihilominus vltimus in facultate, priori in habitationibus cedet. Nec enim priuatum patrimonium alicui damnosum esse debet.

VI.

Si professor aedes proprias tenet, et illas, quas in facultate habet, locare velit, collega extraneo praeponitor.

VII.

Si duo professores a tertio, qui proprias aedes habet, conducere cupiant, is, qui prior in facultate fuit, praefertor.

VIII.

Si quis tamen collegarum inhabitat aedes ad alium collegam pertinentes, etsi id fiat certo locario, reuersalibus, quod in alterius praeiudicium facere nolit, spondeto.

VIIII.

Ne aedes ruinam faciant, procuratori academiae inquilini mature indicanto.

Caput XIII.

De secretario facultatis, et pedellis.

I.

Qui vniuersitatis secretarius est, etiam facultatis esto, nec mutator, nisi tanta moles sit negotiorum, vt non possit vnus ei sufficere, quo casu quem constituere velint, liberum facultati esto.

II.

Pedellus academiae in publicis promotionibus, examinibus et conuocationibus collegarum facultati inseruito.

III. Acta

III.

Acta et informationes iuris per famulum domeſticum, vel fidelem ancillam, collega ad collegam bene inuoluta et iuſto ordine diſpoſita mittito.

Caput XIIII.

De ſigillo facultatis et alia ſupellectile.

I.

Sigilla facultas duo habet, argenteum apud decanum cum libro decanatus cuſtoditor: aeneum ſecretarius ſeruato.

II.

Decanus ſolus ſecretarium, ne ſigillo facultatis vtatur, non iubeto, ſed ſi quid horum fieri debet, communi id totius facultatis conſenſu expeditor.

III.

Ad ſupellectilem ſtanneam, vaſa, patinas, cantharos, quadras, candidatus, more recepto, imperialem donato.

IIII.

Decanus, quod ex vſu erit, pro illa pecunia confici curato.

V.

Illa ſupellectile in promotionibus et nuptiis facultiſtae vtuntor.

Caput XV.

De ſeſſionibus in templo et auditorio, votis, proceſſionibus facultiſtarum.

I.

Decanus, opera magnifici Dni rectoris, vt ICri in ſeſſionibus, proceſſionibus et votis in ſenatu academico, iuxta nouiſſimum viſitationis receſſum defendantur, laborato.

II.

Idem quoad adiunctos et alios doctores iuris obſeruator.

Caput XVI.

De executione ſtatutorum.

I.

Quilibet datae fidei memor haec omnia ſancte, ſub certa mulcta, vel poena excluſionis, vt ſuperius diſpoſitum, ſeruato.

II.

Si praeter omnem opinionem inter collegas diſſidium oriatur, decanus id componito: ſi decano cum aliis, magnif. Dn. rector, et tandem, ſi abſiſtere nolint, totum concilium, vel ſi partes grauius exacerbatae fuerint, ex collegis arbitros pro lubitu, qui ſummarie cauſam definiant, legunto.

(C)

RENOVATA STATVTA FACVLTATIS MEDICAE.

Statut. I.

VT in qualibet arte ex diſcentium vſu eſt, ſingulas eius partes in libro quodam iſagogico initio breuiter proponere, atque explicare: ſic et in arte medica idem profeſſores eius ſucceſſiue praeſtabunt, qui primum vel inſtitutiones medicas FVCHSII, vel FERNELII medicinam explicabunt: his libellus PHIL. MELANCHT. de anima adiungendus eſt. Hodie vero loco iſtorum praeleguntur *inſtitutiones* SENNERTI, *phyſica* EIVSDEM, vel alterius neoterici boniue auctoris, in primis autem doctrina anthropologica ex iis tractatur.

II.

Deinde iidem profeſſores ad alias medicinae partes progredientes libros GALENI *de parua arte*, *de ſanitate tuenda*, *de alimentorum facultatibus*, explicabunt, modo idoneos auditores habuerint.

III.

Mox vt morbos diſcernere auditores diſcant, artis medicae profeſſores GALENI libros de morborum et ſymptomatum cauſis et differentiis: item de differentiis febrium et praecipuos ex iis, qui de locis affectis dicuntur, interpretabuntur.

IIII.

Vt tandem cognitos morbos curare (quod artem medicam diſcentibus praecipuus ſcopus eſt) diſcant, iidem GALENI methodum curandi fideliter exponant, atque ſic totam artem tradant.

V.

Quia etiam ſimplicium notitia, vtpote ſine quibus compoſita intelligi et fieri non poſſunt, medico in primis neceſſaria eſt, profeſſores medicinae iuxta DIOSCORIDIS praeſcriptum ter in aeſtate cum

ſuis

ſuis auditoribus rus egredientur, ad contemplandas herbas, quas ruri collectas, domi diebus ſequentibus, ad traditionem DIOSCORIDIS, GALENI aliorumque botanicorum examinabunt.

VI.

Poſtquam auditores iam inſignem progreſſum in arte medica fecerunt, et *praemia laborum* ſuorum auferre cupiunt, quos tanto tempore in auditoriis, auſcultando, meditando, diſputandoque exhauſerunt, *antequam promoueantur*, diligenter et *ſeuere* in iisdem materiis quas audierunt, *examinentur*, atque poſt hoc examen, ex difficiliori aliqua materia, propoſitiones colligantur, quas publice tueri conentur, decano artis medicae, aut eius collega praeſide. Vbi in hac duplici acie deprehenſi ſunt digni, quibus honorum tituli conferantur, poſtea illis gradus, quem petunt, attribuatur, ante praeſtito iuramento, quod vniuerſitas et facultas medica ſtatuent.

VII.

Pro hac honorum collatione aliisque meritis promouendi ſe erga ſcholam ſuosque praeceptores gratos exhibebunt, atque candidatus, pro licentia diſputaturus, decano et ceteris promotoribus *viginti quatuor* imperiales, pro augenda vero *ſupellectile academica* vnum, vt et ad bibliothecam *tantum* conferet *et famulis vnum thalerum.* Pro praeſidio autem et programmate affigendo dabit decem Ioachimicos doctorandus decano facultatis et promotori honorarium duodecim, vel plurium *imperialium* attribuet, et famulis vnum. Pecunia quoque ab omnibus et ſingulis ante graduum collationem eſt exponenda.

VIII.

Singuli promouendi in doctorem, ſingulis collegis facultatis medicae *pileum holoſericum*, aut vlnam holoſerici optimi dabunt.

VIIII.

Pecuniam, quam facultati medicae promouendi numerant, aequaliter inter ſe partiantur.

X.

A *profeſſoris* publici, aut doctoris medicinae, qui in hac academia promotus, vel medicinam profeſſus eſt, filio, ſupra dictos gradus in hac ſchola noſtra, petentibus, tempore promotionis non exigetur *vltra dimidium* pecuniae, vel vt decanum et ceteros promotores aliquo munere liberali, vel poculo argenteo et ſimili honorario pro modo ſuarum facultatum cohoneſtent. Prandium vero frugale

et munera singulis professoribus huius academiae singula, vt vetus consuetudo obtinet, dabunt, videlicet chirothecas, libros cet.

XI.

Vt illis, qui digni sunt, merito in facultatibus dignitatum gradus conferuntur, sic indigni procul, veluti ignaui fuci, a praesepibus arcendi sunt, neque ferendum, vt illi, qui nullum in medicina gradum habent, vel publice medicinam profiteantur, vel palam, siue clam, se insinuent, medicinam faciant, ac insciti audaciaque rebus publicis noceant.

XII.

Nulli etiam aliunde venientes in medicina promoti, aut eius studiosi, quicquam quod medicum est, facere conentur, antequam a decano eiusque collegio approbati, et veniam impetrauerunt: pro qua approbatione et venia licentiatus duos Vngaricos, doctor vero quatuor collegio medico persoluet.

Iuramentum examinandorum candidatorum artis medicae.

Ego N. N. iuro et promitto vobis, spectabili Dno decano et reliquis artis medicae professoribus examinatoribus, nunc meis vestrisque in hoc officio successoribus debitam obedientiam et reuerentiam in licitis et honestis statutis et statuendis. Etsi propter notabilem in arte medica imperitiam, aut morum defectum reiectus, aut post examen, sine certa conditione ad honores non admittar, quod hoc non velim vindicare in aliquem verbo, vel facto, directe, vel indirecte, per me, aut per alium, siue per alios, neque vexare facultatem, aut facultistas examinatores quouis quaesito colore mouere, sed quod bonam vnitatem, pacem et honorem facultatis medicae et nosse procurare velim, ad quemcunque statum etiam peruenero. Ita me Deus adiuuet et sanctum eius Euangelium.

NB. † Cruci digitos imponunt iurantes

†

Formula iuramenti doctorandorum in arte medica.

Domine doctorande, priusquam gradum doctoris in arte medica suscipias, sub fide iuramenti promittere debes, quod commoda academiae Gryphiswald. et praesertim facultatis medicae pro virili iuuare et promouere velis, nec prece, vel pretio cuiquam, sub praetextu medicationis, venena, medicamenta abortum prouocantia, aut aliquid humanae vitae noxium, propinare, aut etiam ad hanc rem consilium communicare denique omnia bona fide agere, et quae gradum tuum deformare possint, studiose euitare.

(D)

STATVTA FACVLTATIS PHILOSOPHICAE.

Titulus I.

De noui decani electione.

I.

Electio noui decani facultatis philoſophicae quotannis fiet ad diem S. Lucae.

II.

Die antecedente decanus, qui huic muneri renuntiaturus eſt, omnibus ac ſingulis, qui in collegio philoſophico ſunt, per famulum communem curabit indicari, vt ad horam nonam matutinam diei S. Lucae, vel circiter, ad hanc noui decani electionem in loco conſiſtorii conueniant.

III.

Vbi iam omnes ad electionem hanc vocati praeſentes fuerint, primum, qui decanatum depoſiturus eſt, rationem reddet de pecunia a depoſitis collecta, eamque inter collegas legitime diſtribuet: deinde ſi qui in collegium philoſophicum recipiendi ſunt, recipientur, et poſtremo collegas monebit, vt quiuis in electione vocem, quam ſecundum dictamen conſcientiae ſuae det, illi, quem bonum facultatis publicum et communis res publica literaria requirere exiſtimauerit, nec quenquam ſub poena praeſtiti iuramenti, arte, vel in electione ad eligendum prae alio inuitabit.

IIII.

Poſt haec in loco conſiſtorii deliberabunt ordine, vel, ſi numerus fuerit auctior, ſolus decanus cum ſuo anteceſſore remanebit, dabitque alter horum alteri ſuum votum primo, ac etiam ceterorum collegarum vota ex ordine fideliter colligent, nec vocem cuiusquam ſub poena arbitraria, a facultate decernenda, manifeſtabunt.

V.

Niſi neceſſitas, aut facultatis commodum aliud ſuaſerit, in electione ſeruetur ordo is, qui in receptione ad facultatem obſeruatus fuit.

VI.

Non eligatur tamen is, qui per biennium in facultate non fuit, niſi pactus membrorum facultatis aliter ſuaſerit.

VII. Per-

VII.

Peracto votorum ſcrutinio, ſi plura vota in vnum aliquem concurrerint, hic a decano ſubſequentis anni decanus renuntiabitur: ſi vero vota numero aequalia diuerſis tributa fuerint, iterabitur ſcrutinium ſuper electis duntaxat, donec vni eorum pluralitas votorum decanatum aſſignauerit.

VIII.

Poſt electionem et renuntiationem noui decani, traduntur huic ab anteceſſore libri ſtatutorum et annalium cum ſigillis et epomide, qua ornatus: ſi ita integrum, nouus decanus in vicinum templum D. IACOBI a collegis deducatur, comitante eum anteceſſore et ſequentibus ceteris ex ordine, ibique pro incremento vniuerſitatis et felici decanatu vota fiant dimittaturque collegium.

Titulus II.

De officio decani.

I.

Decanus facultatis philoſophicae vna cum M. D. rectore ſit cuſtos legum, ordinis, et diſciplinae in academia.

II.

Decanus ante omnia prouidebit, vt concordia, pax, tranquillitas, inter facultatis collegas conſeruetur, ac praeterea cauebit, ne vis aliqua ſtatutis huius facultatis inferatur.

III.

Si qui in collegarum aliorumue, quibus iuuentus commiſſa eſt, lectionibus et exercitiis defectus occurrerint, hi vt corrigantur, ſedulo laborabit.

IIII.

In typographia, ne quid bonis moribus, aut elegantiori literaturae aduerſum fuerit, quodue detrimenti aliquid vniuerſitati afferret, excudatur, prouidebit, nec permittat typographo, typis exſcribere philoſophica qualiacunque, ante non euulgata, priusquam a profeſſore eius diſciplinae probata, et a decano ſubſcripta fuerint: ſi vero quem deprehenderit, doloſe aliquid inſeruiſſe et ſubſcripſiſſe, mulctabit.

V.

Quolibet anno bis, nimirum circa paſchatos et Michaelis feſta, colle-

collegas conuocabit, et cum iis de lectionibus et disputationibus, tam priuatis, quam publicis, subsequenti spatio semestri, habendis, tum et de lectione magistrorum extra facultatem communicabit.

VI.

Quod si etiam necessitas, aut vtilitas facultatis, conuocationem collegii philosophici requisiuerit, alio quouis tempore potestas haec conuocandi collegas penes decanum erit.

VII.

Sententiae a maiori parte collegarum dictae (quam in collegio bonorum virorum et non corruptorum semper veriorem esse, consentaneum est) sub poena arbitraria obtemperabit, nisi ea in praeiudicium facultatis et statutorum vergere visa fuerit: quaeque per sententiam concluſa sunt, executioni mandabit.

VIII.

Declamationes et disputationes, vt certis anni temporibus, praesertim ab iis, qui beneficio mensae communis in oeconomia fruuntur, habeantur, operam dabit, easque ante recitationem perleget, ne materiae falsae, absurdae, inanes, sed verae et vtiles tractentur.

VIIII.

Singulis mensibus semel cum professore superioris alicuius facultatis, ad quem ordo deuenit, oeconomiam visitabit, nec concedet, vt otiosi, aut petulantes, munificentia illustrissimorum principum abutantur.

X.

In visitationibus domuum vniuersitatis singulis anni quadrantibus vna cum rectore, magistros extraordinarie docentes et studiosos, de statutis, eos, et eorum honestatem ac statum concernentibus, sedulo monebit: constitutus enim est inspector et censor vitae ac morum tam extraordinarie legentium, ac disputantium, quam studiosorum.

XI.

Nemini potestatem legendi aut disputandi faciet, qui, gradu philosophico ornatus non fuerit, aut se hic Gryphiswaldi in proxime subsecutura promotione philosophica gradum assumturum promittere noluerit, atque sic statutis hac de re confectis parere recusarit.

XII.

Eum, qui nomen suum rectori vniuersitatis professus ante non

fuerit, nec in fidem ſuam recipiet, nec in domibus academiae habitare patietur.

XIII.

Diſputationibus philoſophicis publicis mox ab initio intererit et in iis ad finem vsque commorabitur, nec non concedet, vt inutiles cauillationes agitentur, ſed hoc aget, vt placide de rebus ſcitu neceſſariis inſtituatur collatio.

XIIII.

Cum profeſſoribus collegium et nouam regentiam inhabitantibus pro virili prohibebit omnes tumultus, vociferationes, et ſympoſia in domibus academiae.

XV.

Curabit etiam cum hiſce, vt famuli iuſto tempore, aeſtiuo nimirum hora decima, et hiberno, hora nona veſpertina collegium et nouam regentiam obſerent, nec fores Semel clauſas mane ante quartam diebus aeſtiuis, aut ante quintam, hibernis, cuiquam recludant.

XVI.

Ne famuli, a cornua deponentibus et promouendis, plus iuſto exigant, cauebit.

XVII.

Magiſtros, aut alios contra ſtatuta legentes aut diſputantes iubebit, vt ſtatim ceſſent, ſub poena Ioachimici, qui, ſi non obedierint, per decanum ad collegium philoſophicum citabuntur, et denique ad magn. Dn. rectorem deferentur, vt, cauſa a comitio cognita et diiudicata, grauius puniantur, quin et cuilibet ſtudioſo ſtatuta violanti hanc mulctam imponat decanus, quae, ſi fuerit auctoritate comitii exacta, fiſco facultatis erit addicenda.

XVIII.

In ſolennibus promotionum facultatis huius actibus, ſuo habitu, ſeu epomide, ornatus, comparebit.

XVIIII.

Gradus publicos non niſi dignis et ad eos capeſſendos idoneis conferet.

XX.

Decanus literas et teſtimonium ſuſpecto non communicabit ſub ſigillo facultatis absque conſilio alterius eiusdem facultatis collegae.

XXI.

XXI.

Quae ſui decanatus tempore a facultate ſtatuta fuerint, in libro ſtatutorum, concluſa vero et actitata vna cum rebus memorabilioribus, eodem tempore geſtis, in libro annalium ſtudioſe notabit, vbi tamen haec prius ſeniori ſibi adiuncto et anteceſſori ſuo perlegenda et approbanda dederit.

XXII.

Non abſit ab officio, aut peregre abeat, inſcio anteceſſore, cui ſuas vices interim demandet.

XXIII.

Bibliothecae inſpector erit, vtque libri academici nihil damni capiant, proſpiciet, aut damnum datum ex aequo et bono reſarciet.

Titulus III.

De cooptandis in conſilium facultatis, et eorum officio.

I.

In conſilium facultatis artium, nullus ante diem electionis noui decani recipietur.

II.

Niſi quispiam ordinarius in philoſophia profeſſor fuerit, ſimulque gradum magiſterii ante ſuſceperit, aut proxime ſuſcipiendum promiſerit, ad collegium philoſophicum non admittetur.

III.

Recipiendi facultati artium, iuramento ſequenti, ſe obſtringent: *Ego N. iuro et promitto, quod velim vocem dare in conſilio facultatis artium pro bono facultatis eiusdem, ſecundum quod mihi videtur expedire in conſcientia mea, et quod non velim votum alicuius reuelare, cum facultus id duxerit et decreuerit celandum, et quod bonam vnitatem, pacem et honorem facultatis, vbi conuenienter potero, ſecundum iudicium meum procurabo, ad quemcunque etiam ſtatum peruenero. Sic me Deus adiuuet!*

IIII.

Qui iuramento hoc ſe facultati addixerunt, ii omnes et ſingu-

li a decano ad consilium vocati, indicto tempore, comparebunt, aut iustam absentiae suae causam aperient decano, simulque, si causam conuocationis ignorarint, eam per obsignatam schedulam a decano perquirent, votumque suum vni collegarum delegabunt, vel etiam per obsignatam schedulam ad decanum mittent.

V.

Ad consilium facultatis sub poena non contradicendi vocatus, si emanserit, nec votum suum aperuerit, in iis, quae reliquis fuerunt, acquiescere tenebitur.

VI.

Si quis a decano vocatus, vna aut altera vice temere emanserit, vt se corrigat, primum placide admonebitur, et deinde, si huic admonitioni itidem non paruerit, a collegio et eius annuis reditibus vel plane excludetur, vel ad tempus certum remouebitur.

VII.

Nemo in consilio facultatis artium ponet in voto suo verbum aliquod mordicatiuum, vel allegabit similitudines impertinentes et mordicantes, vel conuitia in collegam dicet. Si quis contra fecerit, decanus ei, vt eiusmodi sileat, sub poena aurei mandabit, cui si obtemperare noluerit, captata opportunitate, decanus ceteros collegas, eo excluso, conuocabit, et sic, communi praecedente deliberatione, arbitrariam illi irrogabunt poenam, quam irremissibiliter persoluet.

VIII.

Reuelans decretum celandum, a collegii philosophici deliberationibus perpetuo erit remotus.

VIIII.

Si quis e professoribus artium studium conseruandae disciplinae vel detrectauerit, vel negligentius administrauerit, huic nec priuatos habere discipulos licebit, nec decani dignitas committetur, neque idem quidpiam e reditibus facultatis participabit.

X.

Duorum seniorum alter, vna cum decani antecessore, decano in seruandis et exequendis statutis, et in pacandis, si quae inter collegas inciderit, controuersiis, opem ferent, in secretis collegii philosophici negotiis consilium suggerent, incrementum et honorem facultatis

cultatis ſolicite procurabunt, et, vt lectiones, declamationum ac diſputationum exercitia debite habeantur, operam dabunt.

XI.

Profeſſores, domos academiae inhabitantes inter, turbantes quouis modo ſtudia commilitonum ſuorum non ferent, omnem aſſerum, trabum, fornacum, aut feneſtrarum effractionem ſerio prohibebunt, et ne qui citra locarii ſolutionem ac damni dati refectionem diſcedant, prouidebunt.

XII.

In conuentibus facultatis vniuerſae nemo rixas moueat, ſub mulcta quatuor aureorum.

Titulus IIII.

De admittendis ad habendas lectiones et diſputationes extraordinarias.

I.

Lectiones et diſputationes extraordinariae in philoſophicis ſolum haberi poſſunt ab iis, qui vel iam gradu aliquo philoſophico ornati ſunt, vel etiam decano promittunt, ſe gradum mox in proxima promotione hic Gryphiswaldi ſuſcepturos.

II.

Mores omnium, qui iuuentuti legendo, diſputando, aut in declamationibus exercendo, priuatim praeeſſe volent, erunt honeſti, pii et inculpati, vtentur veſtitu decenti, non accedant choreas publicas, niſi ſpecialiter inuitati, a ludis inhoneſtis abſtinebunt, ſuo exemplo diſcipulos ad commeſſationes ac ingurgitationes nocturnasque diſcurſationes ac tumultus non incitabunt, ſub poena facultatis arbitraria.

III.

Graduati et alii, qui licentiam hanc legendi et diſputandi inque declamationibus exercendi ſtudioſos, extraordinarie a facultate impetrare volent, primum, ſi ipſis, quod placuerit, reſpondebunt publice de diuerſis quaeſtionibus philoſophicis, ſub praeſidio profeſſoris philoſophiae ordinarii, et deinde in alia diſputatione publica in auditorio minore praeſidis officium ſuſtinebunt.

IIII.

Iurabunt insuper hunc in modum: *Ego N. iuro et promitto debitam obedientiam et reuerentiam vobis domino decano, vestrisque in hoc officio successoribus, et facultati artium in licitis et honestis, et quod velim statuta et statuenda, atque ordinationes ipsius facultatis artium fideliter et firmiter pro posse et nosse obseruare, et quod bonam vnitatem, pacem, ac honorem debitum facultatis artium procurabo, ad quemcunque statum peruenero. Sic me Deus adiuuet!*

V.

Nullum adultioris aetatis in suam institutionem recipient, qui rectori nomen suum non dederit.

VI.

Nemo alterius discipulum, fidei et inspectioni ipsius specialiter commissum, in suam recipiet disciplinam seu institutionem, priusquam graues et euidentes rationes discessus a priore praeceptore decano, vel etiam adiunctis decani, ostensae fuerint, illis tamen, qui fidei praeceptoris cuiusdam commissi sunt, liberum atque integrum erit, aliorum quoque professorum scholas frequentare.

Titulus V.

De lectionibus, disputationibus ac declamationibus publicis, seu ordinariis.

I.

Ordinarii professores philosophiae erunt quinque, *vnus* mathematum, *alter* philosophiae practicae et Graecae linguae, *tertius*, logices, *quartus* historiarum et poëseos, et oratoriae *quintus*: siquidem theologis hebraea et medicis physica et antropologica lectio demandata est, ita tamen, vt ab his professores artium non plane sint excluſi.

II.

Ex his mathematicus singulis hebdomadibus bis arithmetica, geometrica, bis itidem astronomica, vel geographica proponet.

III. Pro-

III.

Profeſſor practicus vno biduo ethicam, vel politicam, aut etiam oeconomicam, et altero biduo graeca tractabit.

IIII.

Logicus ſingulis diebus ordinariis logica profitebitur.

V.

Hiſtoricus duobus diebus hiſtorica et duobus reliquis diebus poëtica tradet.

VI.

Oratoriae profeſſor priori biduo praecepta rhetorices explicabit, et ſequenti biduo vſum praeceptorum in epiſtolis aut orationibus CICERONIS monſtrabit, dabitque auditoribus imitationum aut declamationum materias ac diſpoſitiones.

VII.

Diſputationes ac declamationes publice habebuntur ſolis diebus extraordinariis horis ante-meridianis.

VIII.

Diſputaturus publice diebus aeſtiuis hora ſexta et hibernis ſeptima matutina, locum diſputationi dicatum ingredietur, nec praefando multum temporis impendet, vt ita materia in diſputatione propoſita rectius examinari poſſit.

VIIII.

Si alicui extraordinarie docentium decanus publicam iniunxerit diſputationem, eam, ſub poena amiſſionis priuilegii habendarum lectionum et diſputationum priuatarum, intra ſemeſtre ſpatium, ſuſcipiet.

X.

Ordinarie nec legatur, nec diſputetur in vacantiis, quarum vna a feſto Margaretae vsque in diem aſſumtionis, altera a vigilia palmarum in craſtinum quaſimodogeniti, et tertia a vigilia beati Thomae vsque in craſtinum epiphaniae ſe extendit.

XI.

Diebus feſtis, in quibus ſacra tractari debent, lectiones, diſputationes ac declamationes philoſophicae omnes quieſcent.

Titulus

Titulus VI.

De priuatis lectionibus, disputationibus, ac declamationibus.

I.

Quiuis priuatim aliquid in philosophia traditurus, aut collegium disputandi declamandiue inchoaturus, primum, consensum professoris, cui materiae illius tractandae professio demandata est, requiret, et deinde, decanum etiam, eadem de re, compellabit.

II.

Eadem tamen, quae publice docentur, nemini priuatim tradere licitum erit, nisi hoc, ex speciali professoris illius publici indultu, habuerit.

III.

Horis iis, quibus philosophi et praesertim illi, qui eandem, aut similem materiam tractant, publice profitentur, lectiones priuatae non habeantur citra concessionem professoris, cuius lectioni hora illa destinata est.

IIII.

In concedendis tamen lectionibus et disputationibus illis, quas professores ipsi habituri non sunt, promtos ac faciles se praebebunt.

V.

Diebus extraordinariis, vt in vacantiis, quouis tempore liberum erit cuiuis a facultate admisso legere et disputare, quae a decano a materiae eiusdem professore concessa fuere, vel etiam in orationibus contexendis ac enunciandis studiosos exercere.

VI.

Qui vel infideliter, vel negligenter, in lectionibus, aut exercitiis disputationum, vel declamationum progressus fuerit, didactrum a discipulis non exiget, vel praenumeratum ante, restituet.

VII.

In commentando quiuis, quantum fieri potest, breuitati studebit, textum tamen, quem interpretandum suscepit, dilucide exponet, et per notabiliora dubiaque maxime vrgentia, si tempus et auditorum captus tulerit, declarabit.

Titulus

VIII.

Drey
ungedruckte Documenta,

betreffende

(A) (B) den Bau und die Erhaltung des Collegii Groningani zu Stargardt, vom 1632 und 1634ten Jahre.

(C) dessen Erhebung zum Collegio illustri vom 1714ten Jahre.

(A)

Des Raths zu Stargard Ausschreiben an die benachbahrten, und Bitte, um mit ihren Pferden und Wagen, zu Abholung des vom Hertzog Bogislaff zum Bau des Gröningschen Collegii geschenckten Bau-Holtzes, zu Hülfe zu kommen. 1632.

Es wirdt hiemit öffentlich anzuzeigen eine Nothwendigkeit erachtet, Nachdemmahl der Wolsehliger, Wolehrenvester, Achtbahr vnnd Wolweiser Herr Petrus Gröningk, weiland Bürgermeister dieser löblichen Stadt, etliche ansehenliche Legata zu milten Sachen, insonderheit aber zu Stiftung eines Collegii, in seinem leztem Willen verehret: Solches auch nicht allein von J. F. G. dem Durchlauchtigen, Hochgebornen vnnd Hochwürdigen Fürsten vnnd Herrn, Herrn Bogislafen, Herzogen zu Stettin Pommern, der Cassuben vnnd Wenden, Fürsten zu Rügen, Erwählten Bischoffen zu Cammin, Grafen zu Güzkow, vnnd Herrn der Lande Lawenburgk vnnd Bütow, vnsern gnedigen regierenden Landes-Fürsten vnnd Herrn, in Gnaden confirmiret: Sondern auch folgendes von J. F. G. auf vndertheniges Anhalten sehlig gedachtes Herrn Bürgermeisters verordneten Herren Testaments-Executorn, zu dem newen Gebäwde, auß der Friederichswaldischen Heide, ein Schock Eichen und zwee Schock Kienen-Holtz, in Gnaden verehret worden. Weillu dan nun solch Bawholz künfftigen Freytagk, (wo Gott will) gefellet, vnnd forth zugleich, wegen allerhandt besorglichen Vhrsachen angeführet werden soll, an der Abfuhre aber, wegen Weinigkeit der Stadt Eigenthumbs Pauren Pferde, Mangell fürkompt, vnnd nunmehr gleichwoll die vnumbgengkliche Noth erfürdert, zu den Ehren Gottes, vnnd der studierenden Jugendt Besten, mit solchem Werck einen Anfangk zu machen. So werden hiemit fromme vnnd gutherzige Leüte zum freundlichsten ersuchet, auff künfftigen Sonnabendt, zu solchem Christlichem wolgemeintem, und der ganzen Stadt hochrühmlichem vnnd sehr fürtreglichem Werck, mit ihren Pferden vnnd Wagen zu wilfahren, vnnd das gefellete Bawholz, durch ihre Mithülff vnnd Ehrenfuhren, hero anbringen vnnd einliefern zu helffen: Solches wirdt den Mithelffenden, nicht allein ein guter Ruhm sein; sondern der liebe Gott wirdt auch diesen zur Ehren Gottes vnnd Erbauwunge der Schulen, wie auch information der studierenden Jugendt wolangewanten befoderlichen Willen, mit Gnade und Seegen hinwider

ersezen:

ersezen: Die Herren Testaments-Executores aber seins, vmb einen ieden, nach Gepüer vnnd Vermögen, aller Begebenheit nach, annehmligster maßen wider zu verschulden erpötigk. Signatum Stargardt den 24 Decembris Anno 1632.

(B)

Hertzog Bogislaff XIIII. Zeugniß für die Testamentarios des Collegii Groningani zu Stargard, daß sie, wegen des Baues und der Erhaltung des Collegii, allen nur möglichen Fleiß angewandt haben. 1634.

Von Gottes Gnaden, Wir Bogislchlaff, Hertzog zu Stettin Pommern, ꝛc. ꝛc.

Thun kund vnd bekennen hiemit für jedermänniglich, was maaßen Vns die Hochgelahrte, Ersame, vnsere liebe getreue seehligen Petri Grönningen, weilandt Burgermeisters in vnserer Sadt Stargardt verordnete Testamentarien vndertheniglich zu vernehmen gegeben, ob sie wohl in ihrem Gewissen versichert, nachdem vorerwehneter Bürgermeister vnter andern zu Verbesserung des Schulwesens daselbst ansehnliche Legata verehret, vnd sie zu dessen effectuirung, vnd zwarte vermittelst determination einer gewissen Zeit, zu Testamentarien deputiret, vnd verordnet, daß sie dabey allen ihren eusserstenn Fleiß angewendet, vmb solchen letzten Willen mit wirglicher Verbesserung sothanen Schulwesens allenthalben nachzusetzen, weill sies aber gleichwohl, da die schwere Calamitaet des Kriegswesens diese Lande eine geraume Zeit nacheinander fast unaufhörlich gedrucket, vnd noch, wegen Zurückbleibung der dazu deputirten Zinsen, vnd also Mangel des nerui, noch nicht zu solchem Stande bringen können, daß sie sich diesennach besorgen müssen, ob möchten von misgönstigen Leuten sie in Verdacht gezogen werden, sambt hetten sie zu diesen Sachen nichts gethan, sondern alles durch vorsetzlige Versaumbnuß in dieser Vnvolkommenheit gelassen, vnd derowegen Vns diesem zubegegnen, vnd ihre Vnschuld damit zugleich ans Tages Licht zu bringen, vndertheniglich gebeten, weill bey vnserm Fürstlichen Archivo vnterschietliche Actus ihrer hierunter gebrauchter diligentz verhanden wehren, Wir geruheten ihnen die Gnade zu erweisen, vnd ihnen darüber ein beglaubtes Vrkundt, dessen sie sich vf alle Felle zu ihrer Entschuldigung zu gebrauchen haben möchten, vnter vnserm Jugesiegel zu ertheilen.

Weil

Weil nun dieses der Wahrheit zu statten gereichet, so haben Wir den Supplicanten dies bitten fueglich nicht abschlagen können, sondern die Verordnung gethan, daß desfals in den Acten nachgesehen, vnd ihnen überdeme, was dabey enthalten, gebetener Schein zu ihrer exculpation extradiret würde; vnd als daraus befunden, daß nach Eröffnung solches Gröningschen Testaments erstberegte Testamentarii Vns einen Extract der Disposition vber Verbesserung mehrangezogenen Schulwesens, neben zu dem Ende annectirten Legatis zuforderst vnderthenig vberreichet, vnd solches alles Landesfürstlich zu confirmiren, imgleichen folgends zu Erweiterung der Stadt Schule vmb etwas Bauholtzes angehalten vnd gebeten, auch erhalten, weiters auch diese drey Jahr vber durch mehrfeltige supplicationes von ihnen einständig urgiret, imgleichen auch vnterschietliche Mandata an die verordnete Obereinnehmere, vnd Ioachimum Granowen ausgewirckett, damit zu Forthsetzung dieses Wergs die beim Landkasten restirende ansehnliche Zinsen ihnen abgestatett vnd ausgeantwortett werden möchten, vnd über des notori, daß sie einen sonderbahren Professorem, benandtlich M. Iohannem Rhenium, zu zeitiger Einricht- vnd Verbesserung dieses Schulwesens mit grossen Vnkosten aus der frembde in dis Landt gefürdert, denselben eine Zeitlang vnterhalten, folgends aber wegen nicht erfolgter dazu verordneten legaten, vnd Mangel des Unterhalts wiederumb dimittiren müssen: So haben wir dieses daraus extrahiren, vnd in diese Formb bringen lassen: Vnd begehren darauf an menniglich gnediglich, den vnserigen aber in Gnaden befehlend, daß sie diesem Attestato vollenkommenen Glauben beymessen, vnd den extrahenten dessen zu ihrer Exculpation geniessen lassen wollen.

Zu Vrkundt und Steure der Wahrheit haben Wir dis Vrkundt mit vnserm Fürstlichen Insiegell bekräftigen lassen. Gegeben zu Alten-Stettin am 1. September Anno 1634.

(C)

Königl. Preußl. Reglement wegen Einrichtung des Collegii Groningani zu Stargard. 1714. Von welcher Zeit an, es ein illustre geworden.

Friederich Wilhelm, König in Preussen u. s. f.

Unsern ꝛc. Wir haben eure allerunterthänigste relation vom 13ten July nebst dem Uns wieder anhero geschickten reuidirten Project der Resolution,

wegen

Titulus VII.

De promouendis et eorumdem examinibus ac locatione.

I.

Illegitimo toro nati, aut in enormi exceſſu vel graui facinore deprehenſi, quiue albo huius vniuerſitatis inſcripti non ſunt, vel denique in artibus eum non habent profectum, vt gradu philoſophico digni iudicari poſſint, non admittentur.

II.

Ceteri in quibus defectus hi non fuerint, primum decanum conuenient, et nomina ſua cum patria et tempore inſcriptionis, apud ipſum, profitebuntur, apertionemque examinis rogabunt.

III.

Decanus, ita a promoturis compellatus, hac de re cum ſuis collegis communicabit, et cum his diem inſtituendo examini priuato deſtinabit.

IIII.

Peracto hoc examine priuato, quod in conſiſtorii loco fiet, de quo tamen cum iis, qui longius abſunt, perſpectae eruditionis et vitae integritatis, ſumtuum minuendorum cauſa, in diem vnum aut alterum ante examen publicum diſpenſari poterit, numerabunt ſinguli magiſtrandi id, quod facultati debetur. Decanus facultatis nomine ad reuerendiſſimum dominum epiſcopum Camminenſem, academiae cancellarium, vel, qui vacante ſede epiſcopali, eius perſonam repraeſentat, ſcribet, candidatos celſitud. ipſius commendabit, vtque partes ſuas certae cuidam perſonae, quam facultas nominabit, deleget, rogabit.

V.

Impetrato vice-cancellario, hunc conueniet, et, vt diem publici examinis dicat, orabit.

VI.

Antequam vero ad publicum hoc examen tranſitus fiat, primum candidati locabuntur ad hunc modum, vt priores ſint, qui pu-

blico funguntur, vel etiam functi sunt, munere, posteriores, qui nondum in publico fuerunt officio.

VII.

In prioribus, si qui honoratiori praesunt muneri, honoratiorem etiam locum habebunt, ceteri vero, vt ex omnes posterioris ordinis, eo ordine, quem ipsis eruditio et morum elegantia tribuit, locabuntur, quae tamen, si paria in pluribus fuerint, sors hisce locum assignabit, vel aetas.

VIII.

Constituto die examinis publici decanus, communi facultatis nomine, tum dominum vice-cancellarium, per collegam, aut candidatum aliquem, tum et professores omnes aliosque literatos gradu aliquo ornatos, ad examen publicum candidatorum in auditorio maiori suscipiendum, per famulum communem, inuitabit, vtque candidati ad tempus dictum adsint, iubebit.

VIIII.

Praesente iam domino vice-cancellario, professoribus et literatis aliis, praemissa gratiarum actione, quod reuerendissim. vniuersitatis cancellarius vices suas a facultate nominato clementer committere, quodque eas nominatus non grauatim suscipere voluerit, candidatos huic praesentabit, vtque sibi potestatem aperiendi examen publicum faciat, breui oratiuncula flagitabit.

X.

Vbi copia instituendi publicum hoc examen facta fuerit, candidatos ad dextram auditorii partem, quae versus meridiem est, ex ordine locabit, tanto tamen inter singulos relicto spatio, vt cuilibet examinatorum aliquis commode assidere, et cum eo conferre possit, pauloque post examinatoribus ex ordine claretum, aromata sacharo incrustata, ac vinum per collegas offerri curabit.

XI.

Finito hoc examine dominus vice-cancellarius suum de candidatis iudicium pronunciabit, et decanus, nomine facultatis et candidatorum, omnibus praesentibus pro impenso labore gratias aget simulque, vt ad diem promotionis inuitati comparere velint, rogabit.

Titulus

Titulus VIII.

De depositionibus.

I.

Qui cornua depositurus est, hic, antequam ad actum depositionis admittatur, ad decanum per depositorem, qui semper alter bedellorum seu famulorum vniuersitatis erit, adducatur, et quod, pro absolutione a beanismo, collegio philosophico debetur, exsoluet.

II.

Professorum tamen filii gratis ad depositionem admittentur, et a beanismo absoluentur.

III.

Omnis depositio fiet praesente decano, aut huius substituto, in refectorio nouae regentiae, nisi alicui, ex peculiari concessione decani, locus alius honestus fuerit indultus.

IIII.

Depositionis haec erit forma: primum a depositore probandorum causa instituetur vexamen, a quo tamen omnis aberit scurrilitas, facetae sententiae et iucundae quaestiones mouebuntur, nec in quenpiam verberibus saeuietur.

V.

Deinde a Decano, vel alio collegii philosophici professore, cui decanus partes suas commiserit, fiet experimentum pietatis et eruditionis e lectionibus ipsi deposito ante propositis.

VI.

Postremo, praemissa commonefactione de vita in posterum agenda, et diligentia in pernoscendis humanioribus literis adhibenda, non neglectis ritibus vsitatis, inserendo sal, quod vocant, sapientiae, ori, et affundendo vinum capiti, fiet absolutio a beanio et in ordinem studiosorum receptio.

VII.

Nemo depositionem subiens ad conuiuium instituendum cogetur, sed liberum erit cuilibet, num velit decanum et alios professores, aut etiam depositorem aliosue studiosos conuiuio excipere.

Titulus VIIII.

De reditibus facultatis et eorum distributione.

I.

Procurator vniuersitatis, nomine vniuersitatis, pro bibliothecae inspectione quotannis exsoluet 10 fl. hi soli cedent decano.

II.

Testimonium vitae, si studiosus aliquis a facultate, sub alterutro sigillorum, petierit, pro eo marcam Sundensem dabit eritque haec etiam solius decani.

III.

Pro testimonio susceptae magisterii quiuis Ioachimicum numerabit qui itidem ad decanum solum pertinebit.

IIII.

Cornua deposituros, si nobilis aut patritius fuerit, Ioachimicum, si vero alius aliquis dimidiam huius partem exsoluet, omneque id, quod hinc toto anno durante cuiuslibet Decanatu, collectum fuerit, in 3. partes aequales, prout fert numerus in facultate determinatus *tit. 5. n. 1.* distribuatur.

V.

Magisterii gradu ornandus 12. imperiales, finito examine priuato, facultati dabit, quorum tertia pars decano cedet, residuum vero ceteris facultatis professoribus commune erit, quod inter se hi ipsi, finito eodem examine priuato, partientur.

VI.

Mulctae dimidium ad decanum, et pars altera ad ceteros facultatis huius professores, qui eam aequaliter inter se partientur, spectabit.

XV

wegen Einrichtung des Gröningſchen Collegii daſelbſt, wohl erhalten, und wie Wir ſothane Reſolution in allen Stücken allergnädigſt confirmiret, und deshalb originaliter allhier ausfertigen laſſen: alſo ſenden Wir Euch ſelbige hiebeygehend zu, mit allergnädigſtem Befehl, dieſelbe dergeſtalt gehörig publiciren zu laſſen. Und als Wir auch allergnädigſt genehmhalten, daß nach dem Gutfinden der ſämtlichen Teſtamentarien, der Licentiat Lange zum Profeſſore Iuris und Aduocato Collegii, der Studioſus Holtz zum Sub-Rectore und Profeſſore Matheſeos, und der Notarius Torffſtecher zum Receptore oder Einnehmer, ſowohl bey dem Collegio, als auch dem Kirchen-Kaſten, und andern piis Corporibus beſtellet werden; ſo habet Ihr die Verſehung zu thun, daß oberwehnte Perſohnen dieſerhalb in die Eydes-Pflicht genommen, und Inhalts obgedachter General-Reſolution zu Leiſtung ihrer Dienſte angewieſen werden. Seynd Euch mit Gnaden gewogen. Geben Berlin den 25ten July 1714.

Friederich Wilhelm.

Ilgen.

An
den Cantzler von Sommitz.
Geheimen Rath von Maſſow.
und Geheimen Rath Dürham;
wie auch dem Regierungs-
Rath Laurens.

Demnach Seiner Königl. Majeſtät in Preußen. ꝛc. Unſers allergnädigſten Herren nunmehro in Gott ruhenden Hrn. Vaters Majeſt. zu Erforſchung des Zuſtandes und guten Einrichtung des *Groning*ſchen Collegii in Stargardt, Dero Geheimen Rath und Cantzler Matthias Döring von Sommitz, Dero Geheimbten Rath und Schloßhauptmann Caſper Otto von Maſſow, wie auch Dero Geheimten Juſtitz und Regierungs-Räthen, Wilhelm Dürham und Matthias Daniel Laurens unter den 8ten und 9ten April. 1714ten Jahres allergnädigſte Commiſſion aufgetragen, dergeſtalt daß Sie das Werck in loco gründlich unterſuchen, alles wohl überlegen, und hernach wie es befunden worden, und wie die Mängel zu redreſſiren, auch wie alles dem Lande, der Stadt und Jugend zum Beſten, in gute Verfaſſung und Ordnung zu bringen, nicht weniger, wie die dazu deſtinirte Reditus recht anzuwenden, und die etwa noch ermangelnden wieder beyzuſchaffen ſeyn möchten, allerunterthänigſt berichten ſollen.

So iſt nunmehro allerhöchſt gedachter Sr. Königl. Majeſtät ermeldeter Commiſſion allerunterthänigſter Bericht de dato Stargard den 15ten Auguſti 1712 und vom 13ten July 1714 umbſtändlich vorgetragen worden; darauf Dieſelben nach reiflich erwogener Sache Dero allergnädigſte Willensmeinung folgender Maßen zu publiciren anbefohlen haben.

1) Soll über ſehl. Peter Gröninges, weyland Bürgermeiſters zu Stargard, den 28ten January 1631 verfaßten lezten Willen, und darinn begriffenen Stifftung, wie ſolche von dem damahls noch lebenden Landes-Fürſten Bogislao ultimo gottſelichen Gedächtniß confirmiret worden, ferner veſt und ſteif gehalten, und wie es von dem Fundatore ein ſonderliches Collegium genannt worden, alſo auch künfftig den Nahmen eines Collegii führen.

2) Gleichwie aber hiernechſt, was bey dieſem Collegio in Actibus ſolemnibus vorgehet, auſpiciis regiae Maieſtatis, vt ſummi Principis et Episcopi, als auch ſummi Patroni et ſupremi Executoris Teſtamenti Groningiani vornemlich anzuſtellen iſt, alſo bleibet es, qua Jus Patronatus vulgare et ſubordinatum dabey, daß Bürgermeiſtern und Raht bey denen Kirchen und Schulen in Stargard unſtreitig ſolches Jus Patronatus allein zuſtehe, und daß Kraft der von Jhme in ſolchen reſpect per Teſtatorem erforderten väterlichen Aſſiſtenz, auch ſelbiger bey dem Collegio Groningiano dergeſtalt concurrire, daß ein Bürger-Meiſter, zwene Notarien, und die Aelteſten der Schneider Zunfft, als Teſtamentarien, das jus vocandi nun und zu allen Zeiten conjunctim exerciren ſollen, welches, wie es dem Gröningſchen lezten Willen, und den ergangenen Urtheln conform iſt; alſo ſoll es dabey beſtändig bleiben, und wegen ſolchen puncts hiemit aller diſpute aufgehoben ſeyn. Und als

3) durch die Hinter-Pommerſche Regierung und die verordnete Comiſſion vorizt die abgegangenen Teſtamentarien beſtellet und erſetzet ſind; ſo ſollen auch hinkünfftig ſelbige mit einer geſchickten Perſohn ex ordine Conſulum Stargardienſium und zween tüchtigen Notarien und mit den Aelteſten der Schneider-Zunfft beſtellet werden, dergeſtalt, daß Senatus, 2 Bürger-Meiſtere, desgleichen 2 Notarien vorſchlagen, darüber die übrig ſeyende Teſtamentarii zu deliberiren und ihre Meinung Regimini abzugeben haben, welche alsdan nach Gutfinden eine Perſohn von denen vorgeſchlagenen confirmiret und beſtätiget. Die Teſtamentarii ſollen

4) gehalten ſeyn, ſo oft es nöthig, zuſammen zu kommen, und, wie ſie es in Jhrem Gewiſſen verantworten können, ordentlich, redlich, und wohl zu verfahren, daß

daß wann etwas circa vocationes Lectorum zu beschliessen, der Bürger-Meister, nach vorher zugezogener väterlicher Assistentz Senatus er Ministerii, und in Würkung der Ihme juxta Testamentum, vt primo Testamentario, gebührenden Direction, zwey, die beyden Notarii eines, und die Schneider-Aeltesten auch ein Votum ausmachen, und wie in solchem Fall Consul testamentarius sich obermeldeter assistentz gebrauchet; so sollen auch sich die Notarii unter sich, und Aeltesten gleichfalls unter sich dergestalt besprechen und vereinigen, daß sie bey Ihrer Zusammenkunfft, sonder fernerer Weitläufftigkeit zum Schluße gelangen können; würden aber vota paria entstehen, muß alsdann die Sache coram Consistorio entschieden, und von demselben dignior praeferiret werden. Und weil

5) der Pastor zu St. Iohann, desgleichen der Rector, Con-Rector und Sub-Rector Scholae auch Professores im Collegio mit seyn, welche bey der Kirche und in der Schule a Senatu, vt Patrono Ecclesiae et Scholae, zu berufen sind; so soll bey Besetzung solcher Stellen in Ecclesia, Schola et Collegio simul, der Magistrat sich umb so vielmehr umb 2 tüchtige Personen bemühen, selbige respectu Collegii praesentiren und vorschlagen, davon alsdann die Testamentarii, auf eingezogene gnugsahme Erkundigung und vor sich mitgenommenen Raht rechtschaffener Leute, nach ihrem Gewissen ohne einige Priuat-Absichten und Affecten die capabelste Person eligiren, und zum Lectore Collegii vociren, und solchergestalt Senatus ihre Schul- und Kirchen-Bediente, desgleichen die Testamentarii ihre Lectores, Krafft des einem jeden separatim zustehenden Juris Patronatus erwählen und vociren. Solte aber dennoch dabey wider Verhoffen Streit vorfallen, müssen Sie vorerwehnter maßen des Consistorii decision gewärtig seyn.

6) Wegen der Iurisdiction bey dem Collegio, da die Irrungen und Excesse, bald coram Senatu, bald coram Scholarchis, ja gar im Consistorio, Hoffgerichte, und bey der Regierung erörtert worden, soll zu Beybehaltung nöthiger Autoritaet und guter disciplin es hinführo dergestalt gehalten werden, daß die vorkommenden Fälle theils der Disciplinae Rectoris, dessen Auctoritaet bestmöglichst zu befestigen, und zu conseruiren ist, theils des Consulis testamentarii, und wenn Bürger oder Schüler dabey concurriren, noch mit Zuziehung einer gelehrten Person ex Senatu, so insgesambt Senatum Collegii ausmachen, untergeben, theils von der Regierung, und in mere ecclesiasticis et scholasticis vor dem Consistorio abgethan und entschieden werden sollen.

Was zu dem ersten und andern gehöret, solches weisen Leges Collegii, welche durch die Regierung mit Zuziehung des General-Superintendenten, Praepositi et Rectoris zu revidiren, und, wo es nöthig, zu bessern, und nach dieser Verfassung respective zu ändern; wie denn solche Leges, Nahmens Sr. Königl. Majestät, herauszugeben, und von neuen abzudrucken, auch bey der Introduction einem jeden Nouitio, mit nachdrücklicher Vermahnung sie in Acht zu nehmen, zuzustellen sind.

Was nun Legibus nicht begriffen, solches soll ad diiudicationem absque strepitu Processus, nuda facti veritate inspecta, ad Regimen, und, quoad mere scholastica et ecclesiastica, ad Consistorium gebracht, und von derer Erkentniß keine prouocation verstattet werden, als welches Sr. Königl. Majest. ernstlicher Wille ist. In Fällen mit Militair-Personen soll, wie sonsten auch geschehen, ein Iudicium mixtum formirt werden.

7) In der Regierung und respective in dem Consistorio ist sonderlich zu beobachten, wie die reditus Collegii administriret und die Bedienten besoldet, auch daß das Collegium in baulichen Würden gehalten werde; nicht weniger, daß Docentes überall ihrer function treulich nachkommen, gute disciplin im schwange verbleibe, auch daß Testamentarii ihr Ambt fleißig verrichten. Uebrigens soll nach des Testatoris dispositiön vom Stadt-Magistrat und Ministerio in obgedachten und andern Fällen dem Collegio gute assistentz geleistet werden.

8) Haben Se. Königl. Majestät mit sonderbahren Mißfallen vernommen, daß die Rechnungen von der administration, so seither dem Tode des sehl. Bürger-Meister Grönings geführet worden, nicht allein von vielen Jahren nicht vorhanden, sondern auch daß die vorhandenen zum theil confuse und unrichtig, zuweilen auch gar nicht abgenommen, oder doch die gemachten Monita nicht iustificiret, noch exequiret, nicht weniger, daß wieder die Intention des Fundatoris einige Gelder angewandt worden, und vor allen, daß gleich nach des Testatoris Tode bis 1663 so gar unverantwortlich und nachläßig mit dieser rühmlichen Stifftung an Capital und Zinsen hausgehalten, welches Senatus Vorfahren zum schlechten Ruhm, ja zur Verantwortung vor Gott und der Welt, gereichet: ihnen aber und ihren Nachfolgern, auch den Testamentariis zu keiner Nachfolge dienen, sondern bey schwerer Geld- ja Leibes-Straffe anbefohlen seyn solle, mit denen piis Corporibus hinkünfftig besser und gewissenhaffter umbzugehen. Sr. Königl. Majestät wollen auch allergnädigst und befehlen ernstlich, daß diesem allem,

so

ſo viel möglich, noch abgeholfen, und vornemlich, daß die Regiſter de Anno 1704 und folgenden Jahren forderlichſt aufgenommen, auch die zum Collegio gehörige Reditus, ſo viel deren vorräthig, nicht unfruchtbar liegen bleiben, ſondern alſofort zum Nutzen des Collegii ausgethan, hernach, was einkomt, keinesweges wieder die Fundation verwandt werden.

9) Da verſchiedene Debitores, und unter denen Senatus ſelbſt noch 1488 Fl. und drüber an Zinſen ſchuldig ſeyn; ſo muß eine exacte deſignation aller und jeder Capitalien und ein vollſtändiges Zins-Regiſter forderſamſt formiret und nach demſelben, was noch ausſtehet, beygetrieben werden.

10) Bey elocirung der Hufen, und was davon einkomt, ſoll das Korn, zu Verhütung des Mauſe und Ratzenfraßes und anderer Abgänge verkaufft und gehörig berechnet, hinkünfftig aber die Hufen öffentlich ausgebohten, und plus licitanti auf eine jährliche Geld-Pacht überlaſſen, die Licitation und Verpachtung auch nach Gutfinden des Conſiſtorii, nach Verlauf einiger Jahre wiederholet werden. Wann aber dennoch es ſich zutrüge, daß Korn in Berechnung angenommen und aſſeruirt werden müſte, kann an Abgang ein mehreres nicht denn von 100 höchſtens 4 Scheffel paſſiret werden.

11) Soll durchaus nicht mehr geſtattet werden, daß Senatus, wie in Anno 1670. 71 und 72. geſchehen, das zum Collegio gehörige Geld zum Schul-Bau verwende, ſondern er iſt ſchuldig die Schule aus eigenen Mitteln zu erhalten und ſolche anzuſchaffen.

12) Imgleichen ſollen Schul-Bediente nicht mehr aus des Collegii Einkommen ſalarirt werden, ſondern Senatus, als Patronus, muß vor ihren Unterhalt ſorgen, und damit das Collegium nicht beſchweren.

13) Haben Teſtamentarii unrecht daran gethan, daß ſie den numerum Alumnorum extendiret, auch noch dazu ſupernumerarios angenommen, und die Stipendia erhöhet haben; Es ſoll vorerſt die Zahl nach dem Conſiſtorial-Beſcheide wieder auf 12 gerichtet, hernach mit der Zeit, nach dem Gutfinden des Conſiſtorii, extendirt werden.

14) Noch übler iſt daran gehandelt, daß die Schneider-Aelteſten unter dem Nahmen ihrer Kinder ſich ungebührende Summen zugeeignet. Denn obzwar ihre Kinder von den Alumnis ſchlechterdings nicht auszuſchlieſſen; ſo muß doch Maaße dabey gehalten, und diejenigen, bey welchen die Requiſita fundationis mangeln, dazu nicht gelaſſen werden. Deshalb Friderich Sadewaſſer, als ein bemittelter Mann, die genoſſenen 150 fl. wenigſtens zur Helffte (wegen der von ihm angeführten Entſchuldigung) wieder herauszu-

geben schuldig ist, dazu auch die andern anzuhalten, so weit ihr Zustand und Mittel es leiden wollen. Es laufft auch

15) contra mentem Testatoris, daß Kindern das Stipendium, und zwar einigen anticipando auf etliche Jahr gegeben worden, ehe sie noch zu solchen Knaben und Gesellen gedeyhen, daß sie das Collegium frequentiren können; weil ohne Zweifel Defunctus die in seinem Collegio, und nicht anderswo studirende bedencken und beneficiren wollen.

16) Ist auch nicht zureichend, was der Administrator Viueneſt wegen der 450 fl. so er wegen der Stipendien für seine Kinder gezogen, einwenden will; jedoch weil er bey der respicirung der piorum Corporum seither vielen Jahren Mühe angewandt, so möchte es bey dem, so er gehoben, verbleiben. Da aber auch

17) laut Notati 10 Relationis durch allerhand Verschenckung die Legaten-Gelder verringert worden, welche aber dazu auf keinerley Art gewidmet worden; so werden Testamentarii befehliget, solche Gelder ohne Aufschub und längstens binnen einem viertel Jahre wieder herbey zu schaffen, und hat Senatus zu verantworten, daß er darauf nicht bessere Acht gehabt, wenigstens, wann er die Abnahme der Rechnung jährlich urgiret hätte, so würde dadurch ein vieles gehindert seyn.

18) Muß der Schneider Darschow die, sub praetextu einer recognition, ihm für die Testamentarien ausgezahlte 73 fl. wieder erstatten. Denen Schneider-Aeltesten aber mag wegen ihrer in puncto Iuris Patronatus geführten Rechtfertigungen und auf die Commission gewandte Kosten etwas zu Hülfe gegeben werden, doch daß es sich über 50 fl. nicht erstrecke.

19) Ist mit Fleiß darzu zu thun, damit unter den alten Capitalien nicht eine oder andere Post wegfalle, vornemlich wird die Steinwehrsche Post a 1600 fl. müssen nachgesehen werden, ob nicht etwa derselben durch die Mitverschriebene zu helfen sey. Und da

20) eine grosse Summe an Zinß-Retardaten angewachsen, so ist mit denen Schuldenern Liquidation anzustellen und sind die Reste beyzutreiben. Es müssen auch die Land-Stände wegen der beym Lande stehenden Capitalien über den mit selbigen getroffenen Vergleich und die dawieder in Relatione angeführte momenta, desgleichen ratione Liquidationis der alten und Current Zinsen, coram Consistorio gehöret und vernommen, die Sache aber keinesweges aufgehalten, sondern von denen Testamentarien und dem Aduocato Collegii, auch respectiue dem Land-Syndico ungesäumt betrieben und selbige ohnfehlbahr binnen 6 Monath von dem Consistorio

fiſtorio gänzlich entſchieden und ſonder fernerer Weitläufftigkeit, was zu recht befunden, vollenſtrecket werden. Es muß auch Senatus die reſtirenden liquiden Zinſen ohne alle Ausflucht ſofort bezahlen, oder allem Einwenden ungehindert die Execution leyden, damit durch ihre Exemple nicht andere in gleicher Unrichtigkeit zu bleiben verleitet werden. Die übrigen Capitalien ſind

21) gleichfals zu examiniren und mit Erwegung des Zuſtandes der Debitorum alles in ſolche Richtigkeit zu ſetzen, damit die Caſſa hiernechſt in ſicherer und gewiſſer perception des ihrigen ſich befinde, und die Reditus zu Gottes Ehren, und zum Nutzen des Collegii mögen angewandt werden; zu welchem Ende das Conſiſtorium angewieſen wird, die Hand ſelbſt mit allem Ernſt mit an die Sache zu legen und dieſem heilſahmen nützlichen Wercke mit Eyfer und Nachdruck rechtlich zu ſtatten zu komen. Es hätte aber

22) bey Beſtätigung der Capitalien mehr Behutſamkeit ſollen gebraucht ſeyn, maßen der jetzige Beſtandt ausweiſet, daß die Gelder in gar zu vielen kleinen Pöſtchen getheilet und ausgethan worden, deshalb es hinkünfftig anders zu halten, und höhere Poſten auszuthun und an ſichere gewiſſe Orthe zu belegen. Und weil unter den itzigen Debitoren ſich einige finden, mit welchen das Collegium nicht gar zu wohl verwahret: ſo ſoll hinführo die im Edicto vom 4 Febr. 1707 angegebene Vorſichtigkeit gebraucht werden, und Teſtamentarii cum Receptore inskünfftige kein Capital, ſine conſenſu Conſiſtorii, austhun. Die Capitalien, ſo Bürgern in Städten vorgeſtrecket worden, ſollen ins Stadt-Buch verſchrieben und denen, die von Adel, über 500 fl. ſine conſenſu feudali nicht geliehen werden, dabey die von denen Commiſſariis in Protocollo vom 9. Iuny 1712 fol. 20. v. et ſeq. circa obligationem bemerckte praecautiones wohl zu attendiren, desgleichen daß der Debitor ſich der Cognition des Conſiſtorii unterwerfe und ſeinem foro renunciire; auch ſollen die Capitalien, ſo viel immer möglich, a 6 procent beleget werden.

23) Die Stipendia ſollen andern nicht als **Stipendiaten**, wann ſie das Collegium würcklich frequentiren, gereichet werden, und zwar nach des Teſtatoris Worten **guten und ſtattlichen** Ingeniis. Und da die **Zahl** der Stipendiaten vom Conſiſtorio auf 12 geſetzet iſt, ſo kan auch ſolche, ſo lange der fundus nicht vergrößert, auch das quantum Stipendii, nemlich der 25 fl. nicht erhöhet werden. Es ſoll auch niemand ſolches länger als 3 Jahre genieſſen, es wäre denn ex vrgente cauſa, darüber Teſtamentarii mit dem Conſiſtorio conferiren und einen Schluß machen müſſen;

und

und wie die Collation und praesentation bey den Testamentariis stehet, so soll die Examination und Approbation von dem General-Superintendenten und Rectore in des Superintendenten Abwesenheit aber von dem Praeposito mit Zuziehung des Rectoris, jedoch gratis, geschehen.

24) Diejenigen 90 fl. so jährlich denen untersten Schul-Bedienten pro Salario aus des Collegii Mitteln gereicht worden, sollen hinkünfftig nicht mehr dazu angewandt werden, zumahlen dieses auch nur ad tempus ehemahls gutgefunden, und nach so langer Zeit hätte geändert sein sollen; sondern Senatus und die Bürgerschafft muß zu Unterhaltung und guten Einrichtung ihrer Stadt-Schule die Mittel verschaffen, und dieses ganz niedergefallene Schulwesen binnen Monaths Zeit dergestalt restauriren, daß nicht nöthig sey dieserhalb die Membra Senatus ex propriis nachdrücklich zu bestrafen; deshalb sowohl das Consistorium, als auch der Aduocatus Fisci seines Amts wahrzunehmen hat.

25) Die Besoldung des Receptoris Collegii, welche von 50 bis 100 fl. und 1 Winspel Korn erhöhet worden, kann dergestalt nicht bestehen, sondern er muß sich an der alten Besoldung a 50 fl. vergnügen; damit er aber desto besser bestehen und sein Auskommen haben möge, kan zwar demselben auch die Einnahme bey dem Kirchen-Kasten und andern piis Corporibus mit aufgetragen werden; es muß aber der Einnehmer einer jeden Casse einen besondern Eyd schweren, auch darinn, daß er die Gelder der Cassen nicht confundiren, sondern einer jeden das ihrige laßen wolle, mit nehmen, auch einer jeden Casse separate und zureichende Caution bestellen.

26) Dieweil auch ohne Gerichtl. Hülfe das Collegium, bevorab in Beytreibung derer Schulden nicht bestehen kan, die Sportuln aber laut Rechnung bishieher sich ziemlich hoch belaufen; so sollen hinführo von demselben keine Sportuln mehr gefodert werden, die Schreib-Gebühr ausgenommen, welche zu entrichten. Es sollen auch perpetuae litterae Executoriales beybehalten, und wann, nach Ablauf eines Jahres, Zahlung nicht geschiehet, mit der Execution ohne Nachsicht verfahren, die Processe und solche Angelegenheiten auch von dem sub §. 30. bemerckten Aduocato Collegii gehörig beobachtet und betrieben werden.

27) Die zu dem Schulgebäude erforderten Ausgaben, soll Senatus von dem Seinigen herschiessen und so wenig hiezu, als zu anderm Gebrauch, bey Strafe doppelter Erstattung aus den Mitteln des Collegii ihm ferner was gereichet werden.

28) Dem Receptori soll nicht das allergeringste zur extraordinairen Ausgabe

gabe ohne Vorbewuſt der Teſtamentarien paſſiret werden, und wann die Summa mehr als 10 fl. betrifft, ſo muß auch das Conſiſtorium darin conſentiren.

29) Die Abnahme der Rechnung muß alle Jahr in der Woche nach Eſto mihi richtig geſchehen und im Beyſein eines dazu a Regimine deputirten Regierungs- und eines dazu a Conſiſtorio verordneten Conſiſtorial-Raths, des General-Superintendenten, des Rectoris und der Teſtamentarien, wie auch in aſſiſtence eines Deputati e Senatu, und aus dem Miniſterio des Praepoſiti, wofür aber nichts zu fordern. Die dabey vorkommenden Monita müſſen unerlediget nicht bleiben, ſondern gebührend beantwortet, und zur Execution gebracht werden, auch wie alles geſchehen, reſpectiue vor Ausfertigung der Quitung und bey Abnahme der nachfolgenden Jahres-Rechnung docirt werden, die Quitung muß von allen denen, ſo der Abnahme der Rechnung beygewohnet, unterſchrieben und von dem gantzen Actu ein ordentliches Protocoll per Notarios teſtamentarios jährlich gehalten und verwahrlich ſowohl in Regimine, als auch bey dem Aerario Collegii beygeleget werden.

30) Belangende die Unterweiſung im Collegio, ſollen nebſt dem Profeſſore Theologiae, Rectore, vt Profeſſore Philoſophiae, Conrectore et Subrectore, welche bisher dociret, auch in denen Facultaeten Iuris et Medicinae, wie auch jemand der Matheſin dociret, beſtellet, und aus denen beyzutreibenden, und noch ferner zu ſammlenden Mitteln ſalariret werden, damit in allen Haupt-Wiſſenſchafften, nach dem Inhalt der Fundation, die Jugend unterwieſen zu werden Gelegenheit habe, bevorab, da im Hertzogthumb Hinter-Pommern und Fürſtenthum Cammin dergleichen Gymnaſium noch nicht vorhanden, darinnen in allen Facultaeten die fundamenta können geleget, und hernach die Studia mit deſto beßern Nutzen auf Vniuerſitaeten abſoluirt werden. Es kan auch dieſen neu zu beſtellenden Docentibus der *Titulus Profeſſoris* in Sr. Königl. Majeſt. Nahmen in der Regierung beygelegt werden. Zu Verhütung aller neuen Irrungen und Inconuenientien hat der Rector, Conrector et Subrector, wie auch der Profeſſor Iuris keinen andern Rang, als den er ſonſt inter graduatos, und den die übrigen bishero gehabt, zu praetendiren. Als aber das Aerarium Collegii noch nicht zureichend, alle obbenannte Profeſſiones vollenkommen zu beſtellen; ſo iſt vor der Hand gut gefunden,

zu dem Profeſſore Theologiae, der — —	150	Fl.
zu dem Rectore und Profeſſore Philoſophiae, der auch — — — —	150	—
pro Salario genießet, einen Profeſſorem Iuris dergeſtalt zu beſtellen, daß er die Inſtitutiones im Collegio wöchentlich 2 Stunden profitire, und 1 Stunde examinire, oder nach ſeinem Gutfinden darin diſputire, *) deßgleichen daß ſelbiger die Aduocaturam circa Aerarium Collegii übernehme und aufs getreulichſte vor die ausſtehende und austhuende Capitalia mit ſorgen helfe, dafür er zu genießen hätte; deßgleichen daß zu dem Conrectore, vt Profeſſore Philoſophiae et Linguarum, der — — — —	100	—
und der Subrector, ſimul vt Profeſſor Matheſeos, ſo er 3 Stunden in der Woche publice dociren muß, beſtellet, und ihm pro Salario auch gereicht werde. —	140	—
	100	—
Weil auch die Nothwendigkeit itziger Zeiten erfordert, daß die Jugend vor allen, da die Memorie noch fähig iſt, zu der Franzöſiſchen Sprache mit angeführt werde, und bishero ſich kein tüchtiger Sprach-Meiſter daſelbſt beſtändig aufhalten wollen; ſo wird von Sr. Königl. Majeſtät nachgegeben, daß einem tüchtigen Subjecto aus dem Aerario Collegii jährlich — — — —	50	—
gereichet werden, der dafür ſchuldig ſeyn ſoll, in ſeinem Hauſe diejenigen Collegiaſten, ſo ſich dazu einfinden, in der Woche 4 Stunden umbſonſt zu unterrichten.		
Und als obige Salaria — — —	690	Fl.

aus-

*) Die profeſſio ordinaria medicinae et phyſices iſt nur allererſt im 1730ten Jahre bey dieſem Collegio eingeführet worden, und der erſte profeſſor medicinae et phyſices, H. D. Joh. Georg Richter geweſen.

Transp.	690	Fl.

ausmachen, und dazu noch kommen:

pro oratione in memoriam beati *Groningii* —	6	—
dem Famulo Collegii — — — —	6	—
den 12 Alumnis a 25 fl. — — —	300	—
dem Einnehmer — — — —	50	—
dem Testaments-Diener — — — —	6	—
So betrifft die ordinaire Ausgabe — —	1058	Fl.
Dahingegen laut fol. act. 351 die ordinaire Einnahme an Zinsen der richtigen Capitalien sich jährlich betragen auf — — —	1460	Fl.

ohne dem Vorrath, deßgleichen die Retardat-Zinsen und noch illiquide Capitalia, also, daß dieses, und jährlich 400 fl. Einnahme, zu denen wenigen Extraordinair-Ausgaben, an Holtz-Geld, Druckerey-Kosten, Conseruation und Reinigung des Auditorii noch ausgesetzet werden. Wenn auch die Professores ihren Fleiß möglichster maßen würden spühren lassen, und daß Aerarium aus den retardaten und ex illiquidis verbessert würde, soll ihnen eine billige Zulage geschehen.

31) Quoad Lectiones ist von der Regierung und dem Consistorio, gleichfals mit Zuziehung des General-Superintendenten, Praepositi und Rectoris, ein Reglement zu machen. Die Introductiones Docentium, Examina und Receptiones Nouitiorum, Intimationes Actuum solemnium bleiben dem Rectori und wird derselbe diejenigen, deren Ingenium er zu den Studiis allerdings nicht capable findet, vom Studiren ab- und zu Ergreifung anderer Profession zu ermahnen haben.

32) Nebst denen Legibus, wann sie vorbesagter maßen reuidiret und publiciret, sind alle Vanitaeten wegen des Pennalismi, Seniorats, Degentragens und dergleichen abzustellen, auch darüber mit Nachdruck zu halten und ein bequemer Raum und Chor, oder Stühle in beyden Kirchen möglichst zu besorgen, daß der Gottesdienst sowohl von docentibus als discentibus fleißig besuchet werde.

33) Der General-Superintendent, Praepositus und Rector sollen fleißig Visitationes halten, und den Armen, so zum Studiren tüchtig, vor andern durch das Chor-Geld und sonsten zu Hülfe kommen; auch, damit der Numerus Stipendiatorum und die Stipendia vermehrt werden, so sollen die Legata, so ad studia zu Stargard gestifftet, wenn nicht ausdrücklich in

Teſtamentis ein anders verſehen, vornemlich denjenigen, ſo den Studiis im Collegio und der Stargardſchen Schule obliegen, zugewandt werden.

34) Auch ſoll eine Communitaet für ſo viele ſtudirende, als thunlich ſeyn wird, angerichtet werden, ſo bald die Mittel des Collegii ſich ſo weit erſtrecken, die zu dem Ende aufs beſorglichſte zuſammen zu halten; deßgleichen kann auch zu Anſchaffung einer kleinen Bibliothec etwas geſammlet, und von jedem Nouitio, jedoch die Armen ausgenommen, bey dem Antritt 8 Groſchen abgefordert werden.

35) Dieweil auch Sr. Königl. Majeſtät von dem großen Verfall der Stadt-Schule allerunterthänigſter Bericht geſchehen, in derſelben aber vornemlich die Jugend zum Collegio praepariret werden ſoll; ſo muß mit allem Fleiß, wie ſchon erwehnet, dafür geſorget werden, daß dieſe wieder in Stand gebracht, gnugſahme Docentes dabey beſtellet und nothdürfftig ſalariret, auch die Schul-Gebäude im guten Stande erhalten werden, oder Senatus muß gewärtigen, daß er ſeines Iuris Patronatus verluſtig erkläret werde; zu welchem Ende die häufigen Winckel-Schulen abgeſchaffet, und die Verſäumniß wegen des Singens in den Kirchen, bey Leichen, Trau-Predigten und Wegtragung der Leichen unterſuchet und dabey ſolche Aenderung getroffen werden muß, damit die Lernenden dadurch von der Unterweiſung nicht abgezogen werden.

36) Damit auch Docentes zu fleißiger Betreibung ihres Amts ſo vielmehr aufgemuntert werden, ſo ſollen Schul-Bediente nicht mit ewiger Schul-Arbeit müde gemachet, ſondern, wann ſie ihren Fleiß etliche Jahr rühmlich erwieſen, zu andern officiis, inſonderheit in dem Stadt-Eigenthumb, auch nach Befinden, ſonſt im Lande befördert werden.

Es muß aber Senatus auch dahin ſehen, damit allezeit tüchtige Leute angenommen und derſelben Geſchicklichkeit vom General-Superintendenten, Praepoſito und Rectore auch wohl von dem Conſiſtorio exploriret werde; dabey dem Rectori Scholae, nach der Kirchen-Matricul, ſein Recht quoad vocationes ungekränckt zu laſſen.

Signatum Berlin den 25 Julii 1714.

(L. S.) Friederich Wilhelm.

Ilgen.

VIIII.

Ausführliche

Tabelle

von denen, im

gantzen Hertzogthum Pommern

Königl. Preuß. und Königl. Schwedisch. Antheils,

zum Besten

dieser studierenden Jugend

bis hieher vorhandenen

STIPENDIIS

Nebst

derselben bisher ungedruckten

FVNDATIONS - INSTRVMENTIS

von Num. 1 -- 68.

Die gedruckten Nachrichten von denen Pommerschen Stipendiis habe ich in Meinem Entwurf einer Bibliotheck zur Geschichte der Gelahrth. in Pommern, a. d. 66—71. S. nachgewiesen; so hieben zugleich nachzusehen ist.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Alten-Stettin vid. Stettin.					
Anklam.					
a) Blocksdorffsch. vid. f) Schul-Legat.					
b) Crügersches od. Krügersches	10 Thlr. auf Martini.	Crüger.	Magistratus.	Ist nicht vorhanden.	Ist unbestimmt.
c) Heinsch. vid. f)					
d) Prutzesches	5 Thlr. auf Martini.	Landrath und Bürgermeister Nicol. Prutze.	Magistratus.	Num. 1.	Ist unbestimmt.
e) Riebesche Legata, davon	13 Thlr. 8 Gr. studierende auf Martini genieſſen	Achim v. Riebe zu Schönhausen und Galenbeck Erbgesess.	Der älteste des Riebeschen Geschlechts.	Num. 2.	Ist unbestimmt.
f) Schul-Legat. Anfangs von 400 Thlr. modo 500 Thlr.	Anfangs 20 Thlr. hernach 25 Thlr. auf den Montag nach Judica.	Verschiedene, in specie M. George Nicol. Blocksdorf, Bürgermeist. Jacob Steffen u. Dietr. Hein.	Der älteste Bürgermeister Syndicus und beyde Pastores.	Num. 3.	Jährlich angesetzten Tage unter arme Schüler auszutheilen.
g) Steffensches vid. f).					
h) Töllersches	5 Thlr. 4 Gr. auf Martini.	Bürgermeist. Titus Töller.	Die Steffen, Baltzer und Dahlmannsche Familie wollen es seyn.	Fehlt.	ex arbitrio collator.

Man sehe auch von denen Anklamschen Schul-Vermächtnissen H. Joach. Fried. Sprengels 2 Einladungs-Schriften vom 1754. und 1755ten J.

Arnschensches od. Fritzesches nicht mehr vorhandenes vid. Treptow an der Tollense.					

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Bahn, a) Leopoldinum, C. Mehlissenum, à 100 Thlr. halb in schl. Sächs. $\frac{1}{3}$ und halb in solchen 1 Gr. St.	5 Thlr. in gleicher Müntze.	Frau Eva Leopoldin, verehl. gewes. Wietzlowen, modo Senator. Mehlissen	Magistratus.	Num. 4.	Ist unbestimmt.
b) Sellesches von 100 Fl. à 6 pro Cent.	6 Gulden von Kirchen-Provisoribus.	Dionysius Selle	Praepositus u. Magistrat.	Fehlt	Jetzt ein für allemal 10 Thlr. 16 Gr. für jeden Stipendiat. ausgesetzt.
Bandemersches à 800 Thlr. davon	40 Thlr.	Wedige von Bandemer auf Dominke.	Die von Bandemer.	Num. 5.	Studierenden von der Familie auf Schul. od. Acad. auf 4 Jahr.

Barthsche, oder bey der Stadt Barth befindliche *Stipendia.* Man sehe H. von Balthasar Anmerckungen über die Pommersche Kirchen-Ordnung, c. d. 798. Seite und unten Rutze (Andreas) und Rutze (Friederich).

Belgard (Amt) Pumlowsches v. Dorfe Pumlow, so eine Vicarie bey der Marien-Kirche gewesen.	6 Thlr. 9 Gl. 4 pf. von königl. und adel. praestandis.	Hertz. Johann Friedrich von Pommern.	Die Preußisch Pommersche Krieges- und Domainen-Cammer hat es bisher vergeb.	Fehlt. Extractus matriculae, wo dessen gedacht worden Num. 6	Ist unbestimt, wird aber auf 6 Jahr vergeben.
Belgard (Stadt) a) St. Gertrudis beneficium,	Jetzt 13 Thlr. 8 gl. mit den Landheuren von provisoribus beneficii, als Innhabern der dazu legirten Aecker und Wiesen,	Ist nicht mit Gewißheit bekannt. In Matric. des Lohnkastens de a. 1540 wird Henning Gru-	Se. Königl. Majestät in Preussen.	Fehlt, doch wird dieses Stip. in der Matricul de a. 1540. und 1591. gedacht, und	Ist unbestimt, wird aber auf 3 Jahr auf Universitäten vergeben.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
	auf Martini zu zahlen.	newald, welcher die Summen und Renten dazu gelegt, (wie es in denen neuesten Stipend. Tabb. heißt,) genannt.		1754 ist es durch die Cößlinsche Commiss. wieder aufgesuchet u. festgestellet worden. Num. 7.	
Belgard, (Stadt) b) Novum beneficium, so in der Stip. Tab. de a. 1766 unsichtbar geworden.	Die Zinsen von 109 Thlr. Capital nach der ehemaligen Angabe in denen eingeschickt. Stip. Tabb. so aber, weil die Cämmerey das Capital in a. 1762. in schlechtem Brand-Gelde abgegeben, geringer geworden.	Magistrat und Geistlichkeit mit vielen Gilden und Gewercken.	Praepositus und Magistratus.	Num. 8. In der Fundat. und deren Bestätigung vom Hertz. Joh. Friederich de a. 1596. ist zugleich ausdrückl. verordnet, daß dieses Beneficium mit denen beyden vorhergehend. dem St. Gertrudis und dem Pumlowschen combinirt seyn soll.	Ist sonst auf 3 Jahr vergeben worden.
Blocksdorffsches vid. Anklam f)					
Blücherschesbey der Acad. zu Greifswald à 1000 Fl.	50 Fl.	Ulrich v. Blücher auf Daberkow und Plate Erbgesessen.	Die Familie.	*Fundatio* stehet in H. v. Balthasar Verzeichn. der	Auf Universitäten vor 3 *Studios. theol.* 3 Jahr.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Böttcherſch. Legat. vid. Colberg a)				*Stipend.* bey der Acad. zu Greifswald. 1750 4. *num. III.* a. d. 16. S.	
Bolten-Lehn vid. Stargard a)					
Borckſches, aus einer Stiftung, die eigentlich nur aus 2700 Fl. beſtanden, aber jetzt bis auf 12666 Thlr. 16 gl. angewachſen iſt; davon	jährl. einem Predigers Sohn und zwar in ſpecie aus dem Regenwaldiſchen Synodo, der beyden Prediger in der Stadt Regenwälde, der Prediger zu Labbuhn, Stargordt, Obernhagen, Groß-Raddow, Strammehl, Carow, Canckelwitz, und aus dem Labesſchen Synodo der beyden Prediger in der Stadt Labes, zu Neukirchen, Schönenwalde, Wuhrow, Roſenfelde und Groß-Borckenhagen Söhnen, wenn ſie ſtudiren, einem jährlich auf Schulen 3 Jahr 12 Fl. auf Gymnaſiis 3 Jahr jährlich 16 Fl. auf Univerſitäten 3 Jahr,	Adrian von Borcke, Reichs-Cammer-Gerichts-Aſſeſſor zu Speyer.	Andr. v. Borcke des jüngern Linie, jetzt H. Aug. Gottl. von Borcke, Burg- und Schloßgeſeſſe auch Erbherr auf Regenwalde, Labes, Strammehl, Premslaff.	Num. 9.	Auf 3 Jahr in Schulen, 3 Jahr auf Gymnaſien und 3 Jahr auf Univerſitäten, wie col. 2. gedacht; weñ ſie aber hernach wieder vom Studieren abgehen, müſſen ſie die Hälfte zur Stipendien-Caſſe wieder zurück geben.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
	jährlich 40 Fl. u. wenn er gradum Magistri, oder Doctoris annimmt, auch etwas hiezu ex arbitrio collatoris.				
Brandtsch. vid. Damm.					
Braunschweigsch. Legatum vid. Colberg a)					
Bühringsch. vid. Colberg c)					
Burchardsch. vid. Colberg c)					
Buthenisch vid. Stettin (Alt) a)					
Butowsch. Legat. vid. Cörlin.					
Caminsches Dom Capittel; woselbst das Cösslitzsche Stip. von 133 Thlr. 8 Gr. und 57 Scheffel 6 Metz. Rocken und 111 Schff. 13 Metz. Hafer.	30 Thlr.	Decanus und residirende Prälaten in conventu capituli.	Eben dieselben.	Fehlt. Aus den Acten constiret aber, daß es vor 1687 von den Gefällen einiger vacirenden Praelaturen durch das Dom-Capittel errichtet worden. Von diesem Jahre gehet wenigstens der Anfang der Hebungen an.	ex arbitrio collatorum.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores,	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Caminsches Fürstenthum, woselbst das Dresowsche beneficium à 400 Fl.	11 Thlr. 5 gl. 4 pf. von der Cämmerey zu Colberg nach Abzug des Sextantis für die Marien-Kirche zu Colberg.	Michael, Peter und Caspar Gebrüdere von Schliefen auf Dresow 1640.	Das Geschlecht erster Linie.	Fehlt. Es gedencket aber dieses beneficii Schöttgen im alt. und neuen Pommerlande 4. St. a. d. 462. S.	Auf 6 Jahr für die studierenden aus der Familie.
Canteniussches vid. Stettin (Alt) b)					
Cörlin, daselbst Butowsches,	2 Thlr. Zinsen, davon Praepositus 1 Thlr. und 1 studirender Knabe 1 Thlr haben sollen; welcher aber hernach zu des Cantoris Besoldung gelegt worden.	Past. und Praepositus Joh. Butow zu Cößlin hat dieses Legatum vor seinem Abzuge zum bischöflichen Hofprediger zu Cößlin gestifftet.	Magistrat.	Fehlt.	Cessat. vid. col. 2.
Cöselitzsches vid. Caminsch. Dom-Capittel.					
Cöslin, a) Brauer-Gilde à 300 Fl.	10 Thlr. auf Martini vom Magistrat.	Brauer-Gilde	Sämtliche Brauer-Gilde Genossen, Gilde-Meister und Ausschuß der Brauer-Zünfte.	Num. 10.	Auf 3 Jahr.
b) Gewandschneider-Gilde à 100 Thlr.	5 Thlr. auf Johannis.	Gewandschneider-Gilde.	Beyde Aeltesten nebst dem administr. Gilde-Meister.	Num. 11.	Auf 3 und gewisser massen auf 6 Jahr.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Cöslin,					
c) Leeweſches vid. infra Leeweſch.				Num. 12. Von dieſer Stiftung meldet umſtändlich H. Paſt. Chriſt. Wilh. Haken in der Diplomat. Geſchichte der Stadt Cößlin a. d. 198. S. u. folg. Man ſehe auch Colberg h)	Auf 3 Jahr.
d) Riſtowſches à 3000 Fl. vor Cöslin, davon aber nur	16 Thlr. 16 gr. jährlich für einen Studiof. an Zinſen fallen.	Landrath und Stifts-Voigt Carſten von Riſtow.	H. von Puttkammer auf Lubben.		
e) Schwederſche vid. infra Schwederſche a, b)					
Colberg,					
a) Braunſchweigiſch. und Böttcherſch. Legat. von 2766 Thlr. 16 gl. ad pios vſus, davon aber nur für ſtudierende aus der Familie	jährlich 22 Thlr. fallen.	Aus der benannten Familie.	Dieſelben.	Sind nicht mehr vorhanden. Das Capital ſelbſt ſtehet aber auf Obligat. zu 4, 5 und 6 pro Cent zinßbar aus.	ex arbitrio collator.
b) combinirtes Freter-Holcken- und Jungkenſches Familien-Stipend.	jährlich 34 Thlr. 18 gl. davon die Hälfte 1 Studiof. auf Acad. und die andere Hälfte 3 Knaben auf Schulen und Gymnaſiis.	Aus der benannten Familie.	Die v. Braunſchweig- und Kundenreichſche Familie.	Sind nicht mehr vorhanden.	1 Studiof. auf Acad. 3 Jahr, ein Schul-Knabe 4 Jahr.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Colberg,					
c) Crolowsches s. Sadewasserisch. à 2000 Thlr. davon aber nur	65 Thlr. jährlich zum Stipend. für 3 Stipendiaten gewidmet sind; davon jeder 21 Thlr. 16 gr. von dem Administratore capituli nach den Worten der Fundat. haben soll	Jacobi Crolowen, eines Schneiders Wittwe, geb. Dorothea Sadewassern.	Das Stift, Magistrat, Ministerium mit den Aeltesten des Schneider-Amts.	Num. 17.	Auf 3 Jahr für Studios. theol. der Testatricin Freunde, oder folg. Schneider- und armer Handwercksleute Kinder, so es als die nächsten genieſſen sollen.
d) Heydemannsches à 100 Fl. Capital, so à 4 Fl. pro Cen. geben	4 Fl. den 9. Dec. der Stiftung gemäß auszuzahlen.	M. Joach. Heydemann, Archidiaconus bey St. Marien.	Die Familie des Fundator. und weil sie schon seit vielen Jahren abwesend, der past. primar.	Num. 14.	Jährlich an ein paar fleiſsige Schüler.
e) Heysen-Burchard-s. Bühringsch. Legat. à 4000 Thlr. Capital; davon jährlich für 2 Stud. 100 Thlr. 5 arme Kaufmanns-Wittwen und Jungfern 30 Thlr. 14 Knaben zu Schul-Geld 20 Thlr. für arme, krancke,	100 Thlr. für 2 Studios. von der Heysen und Burchardschen Verwandtschaft vorzüglich, sonst Colbergische Stadt-Kinder, und in Ermangelung solcher Fremden, allen ohne Unterschied aber nur, wenn sie als Arme nach Vorschrift	Christ. Lorentz Heysen zu Colberg und seine Frau Eleonore Burcharden, deren 2ter Mann er gewesen, und die hernach den Kriegesrath Bühring daselbst geheyrathet.	Der dirigirende Bürgermeister, Past. prim. an der St. Marien-Kirche, u. der jedesmal. Aelteste des Seegler-Hauses daselbst, mit Zuziehung eines der angesehensten aus der beyderseitigen Fundato-	Num. 15.	Auf 2—3 Jahr auf Academien, Verwandten aber allezeit auf 3 Jahr.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Bettlägerige 20 Thlr. arme Schul-Bedient. Wittwen 10 Tlr. und endlich dem bestellten Rechnungsführer, Curatorib. u. Collatoribus 20 Thlr.	der Fundation qualificiret sind.		rum Familie in Colberg.		
f) Jascheſches, à 1000 Thlr.	50 Thlr. von jedes maligen Administratore des Jascheſchen Legati.	Lic. Valer. Jaſche, Conſiſtor. Rath und Veſper-Prediger zu St. Marien, auch Rector zu Colberg.	Magiſtrat und das Geſchlecht der Jaſchen.	Num. 16.	Auf 3 Jahr zuförderſt Fundatoris Bruderkindern u. Deſcendenten 3 Jahr auf Gymnaſiis und Academien; in derer Ermangelung denen Jaſcheſchen Söhnen, ſo den Kaufhandel, oder ſonſt was ehrliches erlernen; it. des Superintend. der Colbergſch. Prediger, und Schul-Collegen Söhnen, ſo ſtudieren, u.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Colberg,					
g) Liebeherrisches vid. infra (Bogislaff) Liebeherrisches.					Jascheschen Töchtern, wenn sie verheyrathet werden.
h) Ristowsches, davon 3000 Fl. vor Colberg; (vid. quoque Cöslin d) von welchem Capital aber nur zum Stip. von den Zinsen kommen	33 Thlr. 8 gl. von der Ober-Steuer-Casa.	Landrath und Stifts-Voigt Carsten von Ristow.	Die ältesten Verwandten desselben, von Puttkammer zu Lubben, Magistrat u. Past. primar. auch Provisores der Mar. Kirche.	vid. Num. 12. Man sehe auch Cöslin d) Ristowsch. Stip. col. 5.	Auf 4 Jahr 2 Gymnasiasten oder Academicis jedem 16 Thlr. 16 gl.
i) Sadewasserisch. vid. Crolowsch. c)					
k) Schädesches à 1100 Fl. davon jährlich nur	6 Thlr. 16 gl. für 5 arme Schulknaben, einem jeden 2 Fl. zu Büchern von der Cämmerey zu Colberg zu entrichten.	Cammer-Rath Joh. Schäde oder Schede.	Magistrat und Past. primar. auch Provisores zu St. Marien.	Num. 17.	vid. col. 2.
l) Colbergisch. Synodus. Stip. für Studierende daraus vid. (Bogisl.) Liebeherrisch.					

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Conowſches oder Cunowſch. vid. Stettin (Alt) c)					
Cremzowſch. vid. Freyenwaldiſ. Creyß.					
Criegerſches vid. Anclam b)					
Crolowſches vid. Colberg c)					
Crügerſches vid. Anclam b)					
Cunowſches vid. Stettin (Alt) c)					
Damm, Langkavelſches, bey dem Hoſpital St. Spiritus daſelbſt 1 halbe Hufe Landes, 1 Camp Landes, 1 dito, davon	2 Thlr. der Paſtor, 2 Thlr. der Diacon das übrige aus den Pächten ſoll für einen Stipendiaten ſeyn.	Urſula Langkavel, ehemal. Cämmerers daſelbſt Georg Brandten Wittwe.	Die daſigen beyden Prediger und Prouiſores des Hoſpitals.	Num. 18.	ex arbitrio; jedoch ſollen es nur die, ſo theol. ſtudieren, und vorzüglich aus der Familie ſonſt aus Damm gebürtig, endlich aber auch Fremde genieſſen.
Damitzſches oder Damnitzſches vid. Stolpe a)					
Dörren-Lehn vid. Stargard b)					
Drakenſches vid. Freyenwalde (Stadt)					
Dreſowſches vid. Caminſches Fürſtenthum.					
Drewekenſch. vid. Rügenwald. e, f)					

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Droysensches zu Greifswald à 2000 Thlr.	100 Thlr. für 2 auf der Acad. zu Greifswald studierende von des *Fundator.* und seiner Frauen Verwandtschaft und Namen, zu gleichen Theilen.	Abrah. Droysen, Hofgerichts-Rath und *Procurator Domanior.* zu Greifswald.	Das *Concilium academicum* zu Greifswald, welches den ältesten *Prof. iuris* und den ältesten *Prof. phil.* zu *Administrator.* zu setzen.	*Num.* 19.	Auf 3 Jahr
Flemmingsches à 12000 Thlr.	600 Thlr. an 2 aus der Familie, quartaliter jedem 75 Thlr.	Hans Heinr. v. Flemming auf Martentin, Geh. Rath und Comtur in Schievelbein.	Das Gräfl. Ivensche Haus Martentinscher Linie, nebst dem Seniore solcher Linie.	Num. 20.	Bleibet beständig bey der Familie; einem jeden aus derselben, so entweder studieret, oder in Krieges-Diensten ist, 3 Jahr nach einander.
Fränckel-Lehn vid. Stargardb)					
Fretersch. Legat. vid. Colberg b)					
Freyenwalder Creyß, darin Cremzowsches oder Wedelsch. Stipend. à 2000 Thlr.	100 Thlr. Die Hälfte zahlt der H. von Wedel auf Mellen; die andere zahlen des General von Dewitz Erben.	Joach. v. Wedel auf Cremzow, Fürstl. Stettinischer Landrath.	Melch. Felix v. Wedel auf Mellen und Obrist-Lieut. v. Wedel auf Uchtenhagen, Sassenburg und Rochow.	Fehlt. Extract dagegen aus der Leichenpredigt Num. 21.	Vordem nach der Fundation 5—6 Jahr für 4 Studios. theol. nachher nur auf 3—4 Jahr.
Freyenwalde, (Stadt) Drakensch. benefic. von gewissen Landungen	12 Thlr.	Otto Draken oder Drakow aus Stargard.	Das Geschlecht derer von Mellentin	Num. 22.	Ist als ein Stip. eingegangen, u.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
			zu Wolterſdorff und Hohenwalde, als Fundatoris Erben, cum conſenſu conſiſtorii.		wie man behauptet, cum conſenſu conſiſtorii dem Rectori ſcholae, pro ſalario vors Speiſen beygelegt.
Fritzeſches vid. Treptow an der Tollenſe.					
Gerdeſianum zu Greifswald. Die Gröſſe dieſes *Stip.* iſt aus denen in *Fundat.* enthaltenen Urſachen, noch zur Zeit nicht zu beſtimmen; da der Fall, nach welchem es erſt entſtehen ſoll, noch nicht *exiſti*ret iſt.	*Vid. col.* 1.	Dav. Jürgen Gerdes, Landrath u. Bürgermeiſt. zu Greifsw.	Die beyden älteſten aus ſeiner und ſeiner Frau Familie mit Zuziehung der Academie zu Greifswald.	*Num.* 23.	Für 2 *Studioſ.* ohne Unterſchied von welcher Facultät ſie ſind, jedoch aber an die von des *Fundatoris* und ſeiner Frauen Familie, auch beyder Pathen, vorzüglich auf 5 Jahr; in Ermangelung eines ſolchen *Stipendiaten*, an deſſen Stelle eine bedürftige Jungfrau, oder Wittwe aus der
Gleſſeſches vid. Treptow an der Tollenſe.					
Görckeſches vid. Greiffenberg (Stadt) b)					

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Greiffenbergsch. (Creyß) vid. Wachholtzsch. Stipend.					Familie, endlich aber, wenn auch solche nicht da sind, fremden *Studios* auf 4 Jahr.
Greiffenberg (Stadt) a) der 3 Gewercker Lade	3 Thlr. 8 gl. auf Galli.	3 Gewercker, Schuster, Schneider u. Schmiede.	Eben diese 3 Gewercker.	Fehlt.	Auf 1 Jahr.
b) sogenanntes Görckesches vom Dorf Görcke	2 Thlr. auf Michael.	Magistratus.	Magistratus.	Fehlt.	Auf 1 Jahr zu Büchern.
c) Gruntzesches à 3000 Fl.	100 Thlr. in 2 Terminen 2 Personen, als 1 Stud. iuris $\frac{2}{3}$ und 1 Stud theol. $\frac{1}{3}$, oder 3 Stud. theol. wenn kein Stud. iuris vorhanden.	Obrist-Lieut. Gruntzen Erben, welche eine Forderung am Lande auf Betrieb Landrath Möllers legiret.	Magistrat. Wenn aber von der Möllersch. Familie jemand im collegio senatus, stehet dem administratio u. collatio zu.	Num. 24.	Auf 3 Jahr an Stadtkinder, doch aber vorzüglich den Pinnowen und andern aus der Freundschaft.
d) Osten-Manteuffelsch. aus dem dazu vermachten Guthe Wisbu	100 Thlr. an 2 Personen, wie col. 6. auf Michael.	Landräthin Margaretha Lucia v. Osten, geb. von Manteuffel zu Wisbu.	Von Landrath Möllers Erben in linea descendente der, so davon im Collegio sitzet und Syndic. Bontin und dessen Erben.	Num. 25.	Auf 3 Jahr, wenn der Stip. so lange auf Universitäten bleibet, an Bürgerskindern zu Greiffenberg und

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Greifenbergsch. (Synod.) Stip. darin vor Prediger-Söhnen vid. Greifenb. (Stadt) d) columna 6.					Prediger-Söhnen in denen Kirchspielen Wollenburg, Bandekow, Witzmitz, Reselkow und Raddum, vorzüglich aber des Pastoris zu Waldenburg Söhnen, so lange von der Julichsch. Familie einer in dieser Pfarre ist.

Greifswaldische, oder bey der Acad. und Stadt Greifswald befindliche. Man sehe H. von Balthasar Verzeichniß der *Stipendien* bey der Acad. zu Greifswald. 1750. 4. auch Desselb. Anmerckungen über die Pommersche Kirchen-Ordnung a. d. 799. S. und Droysensches, *Gerdesianum*, Krisowsches und Pagencopsches in dieser Tab.

Grentzesch. vid. Stargard, d)					
Gröningsch. 1. u. 2. Testament vid. Stargard e, f)					
Gruntzesch. vid. Greifenberg (Stadt) c)					
Güntersbergsch. vid. Stolpe f)					

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Havemannsch. vid. Rügenwalde b, c, d)					
Hebronsch. vid. Stolpe c)					
Hedwigianum, vid. Neu-Stett.					
Heinsch. vid. Anclam f)					
Hepburnsch. vid. Hebronsch.					
Heydemannsch. vid. Colberg d)					
Heysensch. vid. Colberg e)					
Hofemannsch. vid. Rügenwalde e)					
Hof (Stadt) vid. Langesch.					
Holckensch. Legat. vid. Colberg b)					
Jacobisch. vid. Stettin (Alt) d)					
Jaschesch. vid. Colberg f)					
Jungkensch. Leg. vid. Colberg b)					
Kamkensch. vid. Stolpe a)					
Klützowsch. vid. Pyritzsch. Creiß					
Königsberg in Preussen. Stipendia daselbst für Pommern und besonders Alt-Stettinische. Vid. Buthensch. und Oelmannisch. Stipend.					
Krausenicksch. à 2000 Thlr.	100 Thlr. davon 1 Stipendiat nach Abzug 20 Thlr. pro administrat. nach der Fundat. jährl. 80 Thlr.	Bürgerm. Jonas Krausenick zu Preutzlow u. dessen Fr. Christina Pauwelst.	Se. Kön. Maj. in Preussen durch die Landes Regierung zu Alt-Stettin.	Fehlt. Die Festsetzung der Freunde aber Num. 26.	So lange bis der Stipend. seine Studia absolvirt. Für

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
					die Dreyer und Jagowen, wie auch Thornowen, Schultzen, Ruhlen und Ludewigen Familie, u. wenn es in derselben an Knaben, die studiren, ermangelt, deren Töchtern aus diesen Familien zur Aussteuer in augment. dotis 100 Thlr; wenn dergleichen auch nicht sind, sollen die Zinsen zu Capital geschlagen werden.
Krisowsches à 1000 Fl.	50 Fl.	*M.* Joachim Krisow, *Past. et Praep. Synodi Grimmensis.*	Der jedesmalige *Director consistorii Gryphiswald.* und einer aus des *Fundatoris* Familie.	*Num.* 27.	1 od. 2 *Studiosi ex progenie* Petri und Nicolai, Gebrüdere der Michaelissen, weyl. in Stralsund

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Krolowsch. vid. Colberg c)					gesessen, auf 3 od. 4 Jahr; in Ermangelung derselben an 2 fremde arme *Studios.* jedem aber nur auf 2 Jahr.
Krügersch. vid. Anclam b)					
Labesser Synod. Stip. darin vor Pred. Söhnen vid. Borckſch.					
Langesch. à 700 Fl. davon nach dem bestimmten Abzug von 5 Fl.	30 Fl. für des Fundator. von seinem Vater Joh. Lange und seinem Bruder und Vetter Joh. Lange und Georg Mich. Gasser, Churf. Brand. Rentmeistern zu Colbatz und Colberg in Pommern, und alle übrige von derselb. männlichem oder weibl. Geschlecht herstammende Posteritaet und Blutsfreunde, und in deren Ermangelung, für seines Bruders Andr. Gassers Descendenten, und endl. wenn von diesen allen keiner mehr vorhanden, vor die Hoffsche Stadt-	Johañ Georg Lange, Syndicus in der Stadt Hof im Voigtlande.	Superintend. Heusinger von Waldegg, und nach ihm seine Söhne und in männl. Linie absteigende Posteritaet; jedoch nur allezeit der älteste unter ihnen, nebst dem jedesmal. Archidiacono zu Hof u. dem Magistrat daselbst, auch des Fundat. Bruder u. Vetter Joh. Lange u. George Mich. Gasser, und von deren Nachkommen jederzeit der älteste.	Num. 28.	Die Bluts-Freunde v. dem Lange-Gasser- und Glaseschen Geschlecht, so lange sie auf Universitäten sind, Stadtkindern aber nur auf 3 Jahr, allen cum commination, weñ sie sich nicht der Vorschrift gemäß verhalten, die empfangene Stipend. Gelder zu restituiren.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
	Kinder, allen aber mit der ausdrücklichen Bedingung, daß sie Lutherisch. Religion.				
Langkabelsch. vid. Damm.					
Lauesch. vid. Stargard, g)					
Lehmannsch. vid. Stolpe c)					
Lembkensch. à 8000 Thlr.	400 Thlr. unter 8 *Studios.* jährlich à 50 Thlr. zu vertheilen; so es aber Verwandte, einem jeden und deren 3 höchstens mit einem mahl jährlich 100 Thlr. auf 6 Jahre, Fremden aber nur auf 3 Jahr à 50 Thlr.	Joh. Lembke, *D.* und *Prof. med.* zu Greifswald.	*Rector et concilium academicum.*	Stehet in dem oben angef. von Balthasarschen Verzeichniß *N. IX. p.* 26.	Wie *col.* 2. gedacht.
Leopoldinum, vid. Bahn a)					
Levsches. Bestehet aus einer Freystelle im *Convictorio* zu Greifswald u. Rostock für Stralsundsche, oder doch aus Pommern gebürtige *Studios.*	wie *col.* 1. gedacht.	Henning Leve Raths-Verwandter und *Camerarius* zu Stralsund.	Die Academie zu Greifsw. und Rostock.	Stehet in nur gedachtem von Balthasarschen Verzeichniß *N VII. p.* 22.	So lange er in Greifswalde od. Rostock studieret.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Lewsches, mit dem Schwederschen (von Jacob Schweder) verknüpftes	60 Thlr. für 2 Studierende, (einem jeden 60 Thlr.) von der Schweder od. Lewschen Familie ex agnat. et cognatis, vorzüglich von den agnat. 4 Jahr, wenn dergleichen gar nicht vorhanden, Fremden, diesen jedoch nur 3 Jahr, allen ohne Unterschied aber, daß sie nicht zu Jena studieren.	Gabriel Lew, I. V. L. Landrath im Fürstenth. Camin, Bürgermeister zu Cöslin und Hofgerichts-Aduocat.	Die Administration des Schwederschen Stifts.	Num. 29.	Auf resp. 3 und 4 Jahr wie col. 2. gedacht.
Liebeherrische, a) von (Bogisl.) Liebeherr à 1000 Thlr.	50 Thlr. für 2 studierende Colbergische Kinder, in der Stadt u. Synodo gebohren: vorzüglich die, so von seiner beyde Frauen Wendtlandten u. Ruelen Vätern abstammen, welche auch nach Befinden doppelte Portion haben sollen. Die Auszahlung geschiehet allezeit im Febr.	D. Bogisl Liebeherr, Consistorial-Rath und Past. prim zu Colberg.	Die Seniores der 3 Stränge, Joh. Friedr. v. Liebeherr zu Schlatkow, Matth. Fridr. v. Eichmann zu Reinese, u. Past. Matth. Heinr. Liebeherr zu Raddühn. Ersterer fertigt die Collations-Patente aus, die andern unterschreibē sie.	Num. 30.	Auf 3 Jahr, und muß der Stipendiat des Stipendii in einer öffentlichen und gedruckten Rede, oder andern Schrift gedencken.
b) von (Matth.) Liebeherr à 4000 Thlr. oder 8000 Fl. Mecklenb. (auſſer denen	Die Zinsen von 4000 Thlr.	Matthäus Liebeherr, Königl. Schwedisch. u. Fürstl. Lüneburg-Zellisch.	Der älteste aus seinem, u. dem Siebrandtschen, seiner Frau,	Num. eod (b)	Auf 3 Jahr für seine u. seiner Frau Anna Siebrandt Ver-

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
an die Cron Schweden zu fordern habenden rückständigen Salarien-Geldern à 7000 Fl. so zu selbig. Stip. gewidmet worden.)		Rath, wie auch ältester Bürgermeist. und Syndicus zu Rostock.	Geschlechte, coniunctim.		wandte, welche zu Rostock studieren, und disputando, vel perorando ein Specimen erudit. ablegen sollen. In Ermangelung solcher Verwandten für Rostocksche oder Colbergsche Stadtkinder.
Ludlossch. vid. Rügenwalde d)					
Lübeck (Stadt) Dortige Poñersche Stipend. vid.					
Treptow an der Rega, od. Parchamsch. u. Neumannsch. oder Nygemannsch.					
Manteuffelsch. vid. Greiffenberg d)					
Massowsch. vid. Stettin (Alt) i)					
Massow-Günterebergisch. vid. Stolpe f)					
Mauritzsch. vid. Wollin (Stadt)					
Wolttersch.					
Mehlissenum, vid. Bahn, a)				Stehet in dem oben angef. von Balthasarschen Verzeichniß *Num. VI. p.* 21	
Meviußisches à 600 Fl.	30 Fl. ein *Studios.* besonders aus der Familie.	Dav. Mevius *Vice-Praesident* bey dem *Tribunal* zu Wismar.	Dessen Erben.		*ex arbitrio collator.*

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Mildenitzsch. à 150 Fl. oder 100 Thlr.	Die Zinsen davon für einen studierenden Knaben, nach Abzug des Quadrantis vor des St. Marien grossen Kasten zu Stargard.	Die von Mildenitz.	Landrath von Edling.	Num. 31.	Auf 4 Jahr.
Moltzansch. à 500 Fl. jetzt 1000 Fl.	von den Zinsen erhält 1 *Studiosus theol.* zu Greifswald 17 Fl. 18 Schill.	Joach. Moltzahn, Stettinischer Erb-Marschall.	Der *Rector academiae Gryphiswald.*	Stehet in nur gedachtem von Balthasarschen Verzeichniß *N. II. p. 9.*	Ist nicht bestimmt.
Moviussches vid. Stargard, h) Neumannsches vid. Treptow an der Rega, a) und Lübeck.					
Neu-Stettinsches à 5000 Fl. davon a 6 pro Cent	Für 4 adel. studierende, jedem 150 Fl. und darunter der Collatorum Söhnen vorzüglich, jedoch von diesen nur allezeit einem, auch für 5 bürgerliche studierende, jedem 20 Fl.	Fürstin Hedwig aus dem Hertzoglichen Braunschweigschen Hause, des Hertz. von Pommern Ulrich Wittwe.	Aus Peter v. Sommitz und Joach. v. Glasenapp Geschlechte.	Stehet in Hrn. Dähnerts Pom. Biblioth. 3. B. a. d. 289. S. u. folg.	Auf 5 Jahr auf Academien, auch nach dem Rescript v. 18. Sept. 1742. Gymnasiasten. Der Perception wegen ist eine Resolution v. 7. Mart. 1697 vorhanden.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Neu-Stettinsch Armen-Büchse von 400 Thlr. Capital in anno 1742. davon	die Zinsen für arme Schüler auf Schulen und Universitäten zum Theil, zum Theil auch zu andern milden Ausgaben.	Hertzog Philipp II. von Pommern.	Praepositus et Rector.	Ist nicht vorhanden. Man sehe aber Kludts Nachricht von der Stiftung der Armen-Schüler-Büchse in Neu-Stettin. Colb. 1741. 4.	Ist nicht bestimmt.
Nygemannsches vid. Treptow an der Rega, a)					
Oelmannianum à 5000 Preuß. Gulden	100 Thlr. so unter andern des Fund. Befreundte in H. Pommern die Tibben u. Gehrichen, in Ermangelung derselben und der Erben aus denen übrigen benannten Familien aber andere arme Studiosi aus Hinter-Pommern geniessen sollen.	Heinr. Oelmann, profess. phil. extraord. zu Königsberg	Die Acad. zu Königsberg.	Num. 32.	Auf 3 Jahr.
Oeslersch. vid. Wierowsch.					
Oesterlingsch. vid. Pyritzsch. Creiß					
Ostens-Klutzow-Oesterlingsch. vid. Pyritzsch. Creyß.					

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Osten-Mantenfelsch. vid. Greiffenb (Stadt) d) Osten-Penkunsch. vid. Randowsch. Creyß.					
Pagenkoppsch. à 500 Ducat. *Species*, davon nur 1000 Thlr. geblieben, wovon nach Abzug 10 Thlr. für die 2 *Testamentarien*,	40 Thlr. für 1 studierenden von des *Fundat.* Verwandtschaft.	*M.* P. Pagenkopp, *Archi-Diaconus* zu Wolgast.	*Consistorium* zu Greifswald.	*vid. supra* Greifswaldische *Stipendia.*	Auf 3 Jahr
Palowsch. vid. Stettin (Alt) g) Parchamsch. vid. Treptow an der Rega, b) und Lübeck.					
Pasewalck, (Stadt) Thiedesch. à 400 Thlr.	20 Thlr. beym Schluß des Jahres.	Bürgermeist. Thiede.	Magistrat.	Fehlt.	ex arbitrio collator.
Penkunsch. vid Randowsch. Creyß.					
Plücherſch. *vid.* Blücherſch.					
Podelsch. vid. Stettin (Alt) h)					

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Prutzesch. vid. Anclam, d) Pumlowsch. vid. Belgard (Amt) Pußarsch. vid. Schwerinsch.					
Pyritz (Amt) so genanntes Pyritzsch.	59 Thlr. 16 gl. 6 pf. auf Martini.	Nicht bekannt.	Se. Kön. Maj. in Preussen durch die Pommersche Landes-Regierung.	Fehlt.	Vormals auf 10 und 6 Jahr; seit 1722 auf 3 Jahr gesetzt.
Pyritzsch. Creyß Klutzowsch. gibt halb von Oesterling und halb von der Osten	22 Fl. 16 gl. und 36 Schfl. Rocken Mühlen-Pacht für 1 oder 2 Knaben, die zum studieren tüchtig.	Henning oder Heidenreich v. der Zinnen auf Klutzow.	Landrath von Oesterling.	Num. 33.	ex arbitrio collator.
Randowsch. Creiß Osten-Penkunsch. à 1000 Thlr.	50 Thlr. auf Ostern für Stud. theol.	Henn. von der Osten, so im 30jährigen Kriege vor Hameln geblieben.	Die von der Osten zu Penkun.	Num. 34.	ex arbitrio collator.
Regenwaldisch. Synod. Stip. darin für Pred. Söhnen vid. Borckesch.					
Riebesch. vid. Anklam, e)					
Ristowsch. vid. Cöslin, d) und Colberg, h)					
Rügenwalde a) Dreweckensch. vid. Stiegesch. e, f)					

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Rügenwalde, b) Havemannsch. à 200 Thlr.	10 Thlr. für Schul-Knaben.	Jungfer Anna Havemann.	Ihre nächsten Freunde.	Num. 35.	Auf 3 Jahr.
c) Hofemannsch. à 200 Fl. davon	8 Fl. zum Besten armer Schüler und Studenten.	Caspar Hofemann oder Havemann, Senator.	Pastor und Rector scholae.	Num. 36.	Auf 3 Jahr.
d) Ludlofsch. modo Havemannisch. à 120 Thlr.	7 Thlr.	Frau Doroth. Havemann, des Brauer Ludlofs Wittwe.	Pastor und Rector scholae.	Fehlt. Das Capital stehet aber bey der Cämmerey zinßbar.	Auf 2—3 Jahr.
e) Stiegesch. modo Drewweckensches 1tes à 400 Thlr.	20 Thlr.	Veronica Doroth. Drewwecken, erst verehlicht an den Praepos. Gottfried Buchnern, hernach an den Bürgermeister Stiege.	Die Humboldschen Erben u. Praepositus.	Num. 37.	Auf 2 Jahr.
f) Stiegesch. modo Drewweckensches 2tes à 200 Thlr.	10 Thlr.	Dieselbige.	Dieselbigen.	Num. cod. §. 3.	Gleichermassen.
Rügesche. Man sehe auch Barth a) à 500 Thlr.	Die Zinsen davon.	Andr. Rütze, Bürgermeist. zu Barth.	Die beyden Bürgermeist. daselbst u. der älteste aus der Familie.	Anhang. *Num.* 67.	Auf 3 Jahr für studirende aus des *Fundat.* Familie, oder in Ermange-

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
					lung derselben für die, so sich aus der Familie auf den Kaufhandel legen.
Rützesch. b) à 200 Thlr.	Die Zinsen davon.	Friedr. Rütze, *Chirurg.* des vorhergehenden Bruder.	Der älteste in der Familie, so es auch administriret,	Anhang. *Num.* 68.	Für studierende aus des *Fundat.* Familie, so lange sie würcklich auf einer Acad. sind.
Sadewasserisch. vid. Colberg, c)					
Schaedesches oder Schedesches vid. Colberg, k)					
Schlawe, (Stadt) a) Novum beneficium à 479 Thlr. so mit dem folgenden gewisser massen verknüpft ist.	Die Zinsen davon auf Martini an der Stifter, Raths-Personen, Kirchen- und Schul-Diener Kinder.	Cämmerey, einige Familien, Zünfte und Gewercker daselbst.	Magistrat und Praepositus.	Num. 38.	Auf 3 Jahr.
b) Schultzsch. à 1000 Fl. nach der Fundation, so aber nun durch gute Verwaltung über 1800 Thlr. angewachsen, darzu etwas Aecker, Wiesen und Gärten gehören, dahero	20 Thlr. für 1 studierenden; das übrige ist nach der Fundation zur Aussteuer armer Jungfrauen, fürnehmlich Bluts-Freunde, und für Hausarme gewidmet.	Bürgermeist. Georg Schultz	Magistrat	Num. 39.	Ist in Fundat. nicht bestimmt, aber auf 3 Jahr festgesetzt.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
jährlich überhaupt an 90 bis 100 Thlr. und drüber einkommen; davon sind ausgesetzt					
c) Man sehe unten Schwedersch. (Jachäus) Familien-Stip. c)					
Schliefffches vid. Caminsch. Fürstenthum.					
Schultzsch. vid. Schlawe, b)					
Schwalliesch. vid. Stolpe, g)					
Schwedersche:					
a) (Jac.) Schwedersch. Fideicommiß familiae (ausser dem, was davon zur Bibliotheck zu Cößlin und andern Behuf abgehet) jährl. à	166 Thlr. 16 gl. für 2 auf Universitäten studierende (nicht aber 2 Brüder zugleich) ein ex agnatis 100 Thlr. und einem ex cognatis 100 Fl. oder 66 Thlr. 16 gl.	Jacob Schweder, Cantzler bey dem Hertz. von Croy und Burgrichter zu Naugardten.	Die 2 ältesten aus der Familie, einer ex agnatis und einer ex cognatis.	Num. 40.	Auf 4 Jahr, wenn sie gleich nicht ganz auf Universitäten, jedoch zu den Studiis verwandt werden, auch auf Trivial-Schul an 2 gleicher Art (col. 2) jedem 8 Thlr. auf 6 Jahr. In gäntzlicher Ermangelung der dazu quali-

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Schwederſche b) Lew-Schwederſch. iſt eine mit dem vorher geh verknüpfte Stiftung vid. Lewſch.					ficirten, armen Wayſen-Knaben 8—16 Thr. zu Schul-Geld.
c) (Zachäus) Schwederſch. Familien-Stip. à 6000 Fl. Pr. für die Schlawiſch. (aus der St. Schlawe) Schwederſche Deſcendenten abſeiten des Stifters, und wenn ſolche nicht vorhanden, die männlichen Deſcendenten abſeiten des Stifters Frau Anna Maria Schwederin, gebohrne Hintzen	Die Zinſen von gedacht. Capital, auſſer einem Abzug für die beyden Schul-Lehrer zu Schlawe und dem Adminiſtrat. und Collator. Stip.	Zachäus Schweder, Apothecker zu Königsberg in Preuſſen.	Ehemaliger Hof-Gerichts-Rath zu Cößlin, nachheriger Reg. Rath zu Stettin Andreas Johann Schweder, u. nach deſſen Tode, der, ſo von ihm benannt worden.	Num. 41.	Auf 3 Jahr.
Schwerinſch. od. Puzarſch. *Legat.* à 500 Fl.	25 Fl zu 1 Freytiſch auf der Academie zu Greifswald.	Fürſtl. Groß-Hofmeiſter Ulrich von Schwerin auf Spantekow.	Geſchlecht der Grafen v. Schwerin zu Puzar.	Stehet in dem mehr gedachten von Balthaſarſch. Verzeichn. *Num. I.*	So lange er in Greifswald ſtudieret.
Selleſch. vid. Bahn b)					
Sonnenbergiſch. vid. Stettin (Alt) c)					

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Spechtsch. vid. Stolpe h)					
Stargard,					
a) Bolten-Lehn zum Stip. gewiedmet, bestehet nach Abzug des Quadranten an den grossen Kasten, jährl. in 9 Schfl. Rocken und 9 Schfl. Gersten, so	ein Stipendiat von beyder Stifter Freundschaft vorzüglich, in Ermangelung derselben ein Stargardsch. Stadt-Kind erhält.	Jacob Bolten, oppidi Stargardiensis oppidanus und dessen Frau Anna.	Magistratus mit dem nächsten Freunde des Lehns.	Das Original fehlt, u. die davon vorhandene Copia ist weder ganz, noch verständlich; doch stehet die Fundat. nach der Stargardsch. Kirchen-Matricul de a. 1596 fest. Num. 42.	Auf 3 Jahr auf Academien.
b) Dörren- und Fränckel-Lehn	jetzo 12 Thlr. an 1 Stipendiaten vorzüglich aus der Familie.	Dörren und Fränckel, von welchen man auch nichts mehr als ihre Namen, mit Sicherheit, weiß.	Magistrat mit den nächsten Freunden, als Archidiacono Rübener, oder dem ex gremio Magistrat, benannten Inspectore und Patrono.	Fehlt. Constiret aber ex matricula de a. 1596 und ist in Resolut. regiminis de 20. Jun. 1749. von neuen normiret worden. Num. 43.	Auf 3 Jahr.
c) Gilden und Gewercke	Für 4 Stipendiaten jedem 16 Thlr. 16 gl. auf Weynachten.	Die Namen sind nicht bekannt.	Gilden u. Gewercke per plurima vota.	Fehlt. Ist aber in dem Commissarisch. Visita-	Auf 3 Jahr.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
				tions-Bescheide vom 26 Jul. 1740. Art. 14—18. festgesetzt. Num 44.	
Stargard					
d) Grentzesch.	80 Thlr. für 4 Stipendiaten, einem jeden 20 Thlr. auf Martini.	Frid. Grentze, Kaufmann und Gewandschneider zu Stargard.	Praepositus und Director der Gilden und Gewercke.	Num. 45.	Auf 3 Jahr.
c) 1tes Gröningsch. so genanntes Testam. à 1000 Fl.	Für 2 Stipendiat. jedem 33 Thlr. 8 gl. auf Martini.	Bürgermeist. Pet. Gröning a. 1625.	Rade- u. Stellmacher-Aeltesten, mit Zuziehung des Syndici gegen 6 Fl. jährl. pro studio et labore für diesen.	Stehet in Rueliii Phoenice Stargard. und in H. Dähnerts Pom. Biblioth. 2. B. p. 192.	Freunden auf 6 Jahr, andern auf 5 Jahr.
f) 2tes Gröningsch. so genanntes Testament à 20000 Fl. davon	10—12 Stipendiaten, jeder 16 Thlr. 16 gl. auf Weynachten erhalten.	Derselbe a. 1631.	Consul testamentarius, 2 Notarii und die Schneider-Aeltesten.	Steh. eben das. auch in H. Werners Ehren-Gedächtniß Pet. Grönings.	Auf 3 Jahr.
g) Lauesch. à 6000 Fl. oder 4000 Thlr. wozu poss. Fundator. vxoris obitum den 26. Aug. 1736 noch 1000 Thlr. vi Obl. des von Manteuffel auf	Für 6 Stipendiat. sind die Zinsen von 4000 Thlr. bisher nur aufgeführt, als für jed. 33 Thlr. 8 gl. auf Martini; an die von der Familie und aus der Stadt, auch	Johann Lau, Landrath und Bürgermeister daselbst.	Der erste Bürgermeist. Praepositus und Director von Gilden und Gewercken.	Num. 46.	Auf 3 Jahr.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Roman v. 13. Jul. 1737. nach Inhalt des Test. accresciret; nicht weniger auch noch, aus denen zu Capital gemachten Zinsen, 800 Thlr. davon also nun, nach Abzug des Quadrant. an der St. Marien Kaste à 50 Thlr. mehr als 6 Stipendiaten genieſſen solten.	Eigenthum, und Wedelschen-Creyse.				
h) Moviussch. à 2000 Thlr.	100 Thlr. für 5 Studierende im Colleg. Groenin., jedem 20 Thlr der Fundat. gemäß. vid. Not. ad N. 47.	Casp. Movius, Bürgermeist. Raths-Cämmerer, auch Consul testamentar. Groeninganus.	Die 2 Prediger zu Marien, der Archidiaconus Rübner, und der Diaconus Hecker.	Num. 47.	Auf 3 Jahr, wie col. 2. gedacht.
i) Senatus Geistl. Lehn	Für 4 Stipendiat jedem 20 Thlr. auf Weynachten.	Ist unbekannt	Magistrat.	Fehlt.	Rathsglieder Kindern auf 6, anderen auf 3 Jahr.
k) Wierowsch. modo Oeslersch. nunc Willichsch. vid. Wierowsch. Steffensch. vid. Anklam, f)					
Stettin (Alt)					
a) Buthenisch. à 2000 Fl. Poln. oder 666 Thlr. 60 P. gl.	40 Thlr. für 2—3 arme Poinersche, absonderlich von Stettin gebürtige Studios.	Joachim Buthen.	Die Acad. zu Königsberg.	Num. 48.	Auf 2 Jahr.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Stettin (Alt)					
b) Cantenius'sch. à 1000 Thlr.	50 Thlr. auf Weynachten für studierende Bluts-Freunde und nach ihnen andere nothdürftige Fremde.	Mark. Cantenius, Assessor Lastadisch. Gerichts, Bürger und Seifensieder daselbst.	Lastadischer Gerichts-Voigt.	Stehet in H. Dähnert Pomm. Biblioth. 5. B. p. 215. Wegen einer Verbesserung, oder vielmehr Ergänzung dieses Stip. meldet Num. 49.	Auf 2 Jahr.
c) Conotosch. oder Cunotosch. à 1000 Thaler, davon	50 Thlr. für studierende Stadt-Kinder und freunde, jedoch jenen vorzüglich, vorerst aber denen in Fundationib. benamten auszuzahlen.	Eleonora Catharina Sonnenbergin, Sam. Conow oder Cunow, Kirchenschreibers bey St. Nicolai u. St. Jacobi, Ehe-Frau.	Die 3 Prediger zu St. Jacobi.	Num. 50.	Auf 3 Jahr.
d) Jacobisch. à 2000 Thlr. darzu noch an alten Zinsen gekommen 1000 Fl. oder 666 Thlr. 16 gl.	133 Thlr. 8 gl. auf Weynachten von der Cämmerey für 3 Studenten; von denen ersten beyden jedem 50 Tlr. dem dritten 50 Fl.	D. Ludewig Jacobi, Pastor zu St. Jacobi.	Der Pastor zu St. Jacobi, der Stadt-Syndicus, die beyden ältesten Senatores der Altermann der Knochenhauer und der Altermann der Faßbecker.	Num. 51.	Ist nicht bestimmt.
e) Krausenicksch. Stip. so hieselbst administriret und vom Hofe durch die hiesige					

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
königl. Regier. vergeben wird. vid. supra Krausenickſch.					
f) Deslerſch. vid. Wierowſch.					
g) Palowſch. à 1000 Thlr.	50 Thlr. auf Weynachten von der Stadt-Cämerey.	Phil. Palovius, Diacon. zu St. Nicolai.	Magiſtrat.	Num. 52.	Iſt nicht beſtimmt.
h) Podelſch. à 875 Thlr. nach der Fundation; mithin betragen die Zinſen à 5 pro Cent nicht 38 Thlr. 21 gl. 4 pf. wie in denen Stip. Tabb. ſtehet, ſondern 43 Thlr. 18 gl.	auf Weynachten für 2 ſtudierende Prieſter- oder Bürger-Kinder, wenn ſie theolog. ſtudieren, und Augſpurgiſ. Confeßion.	Kaufmann Nicolaus oder Claus Podehl.	Der oberſte Bürgermeiſt. Paſtor zu St. Jacobi, und einer aus des Fundatoris Frau Urſula Stegmanns Verwandſch.	Num. 53.	Auf 3 Jahr.
i) Weyerſch. Legatum à 2000 Thlr. davon aber nur	50 Thlr. für ſtudierende auf Univerſitäten, od. die Kaufmannſchaft erlernende v. der Familie, ſonſt an Fremde, aber nur allein an ſolche, die ſtudieren. Die andern 50 Thlr. ſind für Fräuliche Verwandten. Wenn aber ſolche nicht vorhanden, ſoll dieſes Theil an	Eliſabeth Maſſowen, des Poſtmeiſt. Hermañ Ernſt Weyers Wittwe.	Der Stadt-Syndicus, und Schloß-Paſtor als Fremde, D. Bahr, Praepoſit. zu Paſewalck u. Commiſſar. Hoyer zu Stettin, als Verwandte.	Num. 54.	Auf 3 Jahr

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
	fremde Hausarme, Wittwen und Wayſen 2 Jahre vertheilet werden; doch ſollen die verarmten Paten den Vorzug haben.				
k) Wierowſch. vid. infra Wierowſch.					

l) Sind a. 1754 die Stipendia, welche bis dahin die Studioſi in dem königl. academiſchen Gymnaſio daſelbſt an Gelde genoſſen, zum Mittags-Freytiſch auf 20 Perſonen verwandt worden. Man ſehe hievon meinen Entwurf einer Bibliotheck zur Geſchichte der Gelahrtheit in Pommern p. 68.

Stettin (Neu) vid. Neu-Stettin.					
Stiegeſche Stip. vid. Rügenwalde e, f)					
Stolpe					
a) Damitzſch. od. Kanckenſch. à 1000 Thlr. nach der Fundation, welches aber durch einen 6 jährigen Proceß mit denen heredibus teſtamentariis, vermöge des Vergleichs de a. 1735 bis auf 600 Thlr. herunter gekommen; davon à 6 pro Cent	36 Thlr. halb an einen adelichen aus der Familie vorzüglich, und halb an einen bürgerl. aus Stolpe, von Prouiſoribus der Pfarr-Kirche zu bezahlen.	Soph. Eliſab. von Damitz, des Amts-Hauptmanns Henn. v. Kamcke, Wittwe.	Magiſtrat und Praepoſitus.	Num. 55. wobey der col. 1. gedachte Vergleich.	Auf 4 Jahr.
b) Güntersbergſ. vid. Maſſow-Güntersberg. f)					

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Stolp					
c) Hebronsch. Legatum bestand noch 1667 in 5000 Fl. jetzt nur annoch in 1643 Thlr. 8gl. davon nun	2 Stipendiaten, einer adelichen und einer Stolpeschen bürgerl. Standes wechselsweise jeder 41 Thlr. 2 gl. erhalten.	Dan. von Hebron, kayserl Obrist, auf Dammitz und Carstnitz Erbgesessen.	Hebronsche Erben.	Num. 56.	Auf 4 Jahr.
d) Kamkensch. vid. a) Damitzsch.					
e) Lehmannsch. à 300 Fl. oder 200 Thlr.	10 Thlr. aus der Cämmerey für 1 Studios. aus der Stadt, vorzüglich der Fundat. Verwandten, auf Academien.	George Lehmann, I. V. L. und Bürgermeister daselbst mit seiner Frau Margaretha Wolffen.	Magistrat und der Fundator. Erben.	Num. 57.	Auf 3 Jahr.
f) Massow-Güntersbergisch. à 1000 Fl. so auf 1113 Thlr. 11 gl. 9 pf. angewachsen; davon werden gegeben	55 Thlr. 16 gl. 2 pf. von dem v. Massow zu Woblanse an Stolpsche Stadtkinder, vorzüglich die, deren Väter der Fundatricin aduocando oder consulendo gedienet, wenn sie würcklich auf Academ. oder einem Gymnasio academico sind, u. daß sie hernach ein specimen eruditionis in laudem b. Fundatricis einreichen.	Barbara von Massow, Valent. v. Güntersberg Wittwe.	Ober-Präsid. von Massow Erben zu Woblanse.	Num. 58.	Auf 3 Jahr.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Stolp					
g) Schwallysch. à 300 Thlr. à 6 pro Cent.	18 Thlr. für ein Stolpesch. Bürger-Kind Lutherscher Relig. oder in Ermangelung desselben ein anderes, so studieret und würcklich auf Universitäten ist, von Prouisoribus des Hospitals auszuzahlen.	Joh. Jacob Schwally, Kaufm. und Brauer-Aeltester.	Magistrat cum Praepositi.	Num. 59.	Auf 3 Jahr.
h) Spechtsch. od. Zandersch. à 1000 Thlr. nach der Fundation. Ist aber p. sent. de 6. Iul. 1763 worin die Bezahlung in schl. Brand. Gelde festgesetzt worden, nur 709 Thr. 4 gl. gut Geld geblieben; davon	die Zinsen für 2 arme studierende bürgerl. Standes Lutherisch. Relig. wenn sie auf Universitäten sich befinden, ohne Unterschied, sie mögen theol oder iura studieren.	Dorothea Maria Zandern, vxor Praepositi Specht.	Magistrat. cum Praepositi.	Num 60.	Auf 3 Jahr.

Stralsundsche *Stip.* bey dem *Gymnasio* und der Schule daselbst. Man sehe davon meinen Entwurf einer Bibliotheck zur Geschichte der Gelahrtheit in Pommern *p. 68.*

Szirmaysch. *vid.* Tzirmaysch.					
Thicdesch. vid. Pasewalck.					
Töllersch. vid. Anklam h)					

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Treptow an der Rega					
a) Neumannsch. od. Nygemannsch. à 600 Mck. Lübsch, so zu Lübeck belegt ist; davon	die Zinsen für 1 Studios. aus des Fundatoris und dessen Schwester Familie; wenn davon nicht mehr sind, aus der Stadt Treptow gebürtigen.	Joach. Nygemann, Decanus der Stifts-Kirche zu Ratzeburg.	Der Pater prior Carthusiae legis Mariae bey Rostock und der jüngste Prof. daselbst.	Num. 61.	Auf 5—6 Jahr.
b) Parchamsch. Bestehet aus den Einkünften des Guths Padeluche bey Lübeck, so jetzt à 2202 Marck Lübsch verpachtet ist. Nach Abzug der, vermöge Test. Fundator. davon zu entrichtenden onerum und Baukosten, erhalten	von dem jetzigen Ueberrest der 1867 Marck 8 Schill 4 Studiosi und 4 arme Jungfern von des Fundator. und seiner Frau Anna Lebbins Freundschaft, besonders aus Treptow.	Henning Parcham, Raths-Verwandter zu Lübeck.	Magistrat zu Lübeck auf des Magistrats zu Treptow Praesentation und Zeugniß wegen der Verwandtschaft.	Num. 62.	Auf 3 Jahr.
c) der Schmiede Legat.	2 Thlr. 16 gl. davon die Kirche 16 gl. und 1 studierender Schmiede-Sohn 2 Thlr. auf Gymnasiis u. Universitäten; in Ermanglung solcher studierenden aber die Kirche alles.	Ist unbekannt.	Amt der Schmiede.	Fehlt.	wie col. 2.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Treptow an der Tollense					
Das daselbst gewesene Arnschen- und Fritzesche Stip. Capital à 2500 Fl. welches bey Jac. Holstein zu Grossen-Vielen und Briesen zinßbar ausgestanden, ex Test. reciproco Joach. Arnschen und Annä Fritzen d. d. Treptow an der Tollense den 1. May 1601 ist verlohren gegangen, die testamentar. Fundat. aber noch vorhanden, u. in meinen Händen, auch im Regier. Archiv.					
In dem nahe dabey gelegenen Dorffe Werder ist das					
Glesseſche à 400 Thlr. (weil die nach der Fundat. dazu vermachte und auf 600 Thlr. mindestens geschätzte Bibliotheck nicht mehr gegolten) davon	die Zinsen für 1 aus Fundatoris et vxoris Freundschaft studierenden auf 3 Jahr, und nach deren Verflieſſung ein anderer, der theol. studieren wird.	Christoph Glesse, Pastor zu Werder.	Die Pastores zu Tetzleben u. Wildberg.	Num. 63.	Auf 3 Jahr.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Tzyrmaysch. à 3000 Rayser-Gulden oder 2000 Thlr. davon	die Zinsen für 6 Ungarische *Studios.*	Freyh. Thom. Tzyrmay, Obrister über ein Regiment Husar. in Königl. Ungarisch. Diensten.	Dessen Verwandte.	Stehet in mehr gedachten von Balthasarsch. Verzeichn. *num. VIII. p. 14.*	Alle Jahr, wie *col. 2.*
Usedohmisch. à 3000 Fl. nach des *Fundatoris* Festsetzung, welcher seine Witwe Judith von Paselich noch 500 Fl. zugefüget; es ist aber das gantze *Legatum* durch Processe bis auf 2000 Fl. herunter gekommen; davon	die Zinsen für 3 studierende, aus des *Fundator.* Geschlechte vorzüglich, sonst auch andere von Adel u. ehrlicher Leute Kinder aus Rügen, und allemahl unter den 3 *praesentandis* eines *Prof.* zu Greifswald Sohn.	Eckard von Usedohm, Hof-Marsch. Fürstl. Rath, Hofgerichts-*Praeses* und Schloßhauptmann, endlich fürstl. Rügianischer Landvoigt.	Des *Fundator.* Erben.	Steh. eben daselbst *num. V. p. 18.*	Auf 1. 2. 3 Jahr.
Wachholtzsch. à 1000 Fl.	50 Fl. für 2 theol. studierende.	George Christoph von Wacholtz, königl. Pr. Cammer-Herr, Dom-Probst zu Colberg u. Amts-Hauptmann zu Martenfließ	Der älteste aus des Fundat. Geschlechte zu Altenhof.	Num. 64.	Auf 2 Jahr, wenn sie sich würckl. auf der Academie befinden.
Wackenitzsches *Stip.* so nach Inhalt der *Fundat.*	die Zinsen für 6 studierende *in locis, philosophic. et*	Albert v. Wackenitz, Landsrath in Vor-	Die von Wackenitz zu Clewenow.	Stehet in dem oftgedacht. von	Ist unbestimmt.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
von GOtt gegeben *Beneficium* u. *Collegium* heisset, à 6000 Fl. davon	*theol.* die allezeit *die Fundator. natali* den 13. Jul. eine *Oration* oder *Declamation* halten, auch verpflichtet seyn sollen, in Pommersch. Wolgast. Orte in Schulen u. Kirchen zu dienen.	Pommern u. *Canonicus* zu Camin.		Balthasarschen Verzeichniß *num. IV. p. 16*	
Wedellsche Creyß. Stip. darin vid. Stargard g) Lauesch.					
Wedellsches Stip. vid. Freyenwald. (Creyß)					
Werder (Dorf) vid. Treptow an der Tollense.					
Weyersch. vid. Stettin (Alt) i)					
Wierowsch modo Oeslersch. jährl. 22 und ½ Schfl. Rocken, 58 u. ½ Schfl. Haber, 4 Thlr. 14 gl. Geld oder Beeden, 4 gl. Zehenden, 15 St. Pacht- und 1 St. Rauch-Hüner aus 4 Hufen bey dem Dorfe Schwendt bey Stargard	für 1 studierenden aus des Fundator. Freundschaft, der Oeslersch. Familie; in Ermangelung derselben für andere, nach Abzug des 4. Theils von den Revenues für den grossen Kasten zu St. Marien-Kirche in Stargard, od. so viel nach dem Ver-	Nicolaus Wierow, Clericus.	Die Oeslersche Familie zu Stettin, modo seel. Senator. Willichs Erben daselbst, cum confirm. Consistorii, praestitis praestandis.	Num. 65.	Denen aus der Oeslers. u. Willichsch. Familie studierend. auf Schulen u. Universitäten 5—6 Jahr, fremden 1. 2. 3. Jahr nur allein auf Universitäten.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
	trag und der Observanz bisher gegeben worden; ingleichen nach Abzug des Rendanten jährl. Gehalt und einiger extraord. Ausgaben.				
Wietzlowsch. oder Wiltzlowsch. vid. Bahn, a)					
Willichsch. vid. Wierowsch.					
Wolffsch. vid. Stolpe, c)					
Wollin (Stadt)					
Wolterſch. à 3000 Fl. Stettinisch. Wehrung oder 2000 Thlr. davon nach Abzug 2 Thlr. pro Praepoſ. 1 Thlr. für seinen Collegen den Sacellanum, 2 Thlr. für den regierenden Provisorem, 3 Thlr. für die andern 3 zusammen, und 2 Thlr. für den 2 Deputirten ex collegio senatorio zusammen,	die Zinsen unter 4 arme Studioſ. von der Fundatricin und ihrer beyden ersten Männer Mart. Zickermann u. Joach. Wolters Freundschaft zu theilen, und in Ermangelung derſelben, an Wollinſche Stadt- oder Prieſter-Kinder aus dem Wollinſchen Synodo zu vertheilen.	Eva Mauritzen, des Seidenhändlers Joach. Wolters Wittwe, nachher an Dan. Wendland, Paſtor zu Zirckewitz verheyrathet.	Magiſtrat und Praepoſitus.	Num. 66.	Auf 4 Jahr an benannten Freunden und 3 Jahr an anderen benannten; (wie col. 2.) Fremden gar nicht.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphab.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Wollinsch. Synod. Stip. für Pred. Söhnen darin, vid. Wollin (Stadt) Wolterſches.					
Wolterſch. vid. Wollin (Stadt)					
Zanderſch. vid. Stolpe h) Spechtſch.					
Zinneſch. vid. Pyritzſch. Creyß					

X.

Ungedruckte

FVNDATIONS-INSTRVMENTA

der,

für die ſtudierende Jugend

annoch vorhandenen

STIPENDIORVM

im

gantzen Hertzogthum Pommern

von

Num. 1 -- 68.

Num. 1.

Extract aus seel. Land-Raths und Bürgermeisters Prutzen Disposition, sub dato Anclam den 10ten Decembr. 1637. wegen des Stipendii.

4) Vermache ich gleichergestalt, mehrbesagter Kirchen zu St. Marien, noch 200 Fl. Capital, welche den Herren Provisoren zugekehret, auf Zinsen ausgethan, und davon einem Stipendiaten aus Anklam, so actu ein Studiosus, zu Fortsetzung seiner Studiorum gereichet, und sub titulo der Lehne, in den Kasten-Registern berechnet werden sollen, welche Verlehnung nach meinem seeligen Hintritt dreyßig Jahre bey meinen Erben verbleiben, nach Verlauff solcher Jahre aber E. E. Rath hieselbsten heimfallen soll, der dann, wie auch meine Erben, gute Aufsicht darauf geben und haben werden, daß solche Zinsen jährlich richtig einkommen, und disponirter massen angewendet werden mögen.

Num. 2.

Extract aus der Obligation des Magistrats sub dato Anklam auf Martini 1571. so dem seel. Herrn Achim von Rieben Erbherrn auf Schönhausen und Galenbeck, im Mecklenburgischen, gegeben worden; von welchen Zinsen auch arme Studierende genieſſen.

Wir Burgermeistere, Rath und Vier Wercke, auch gantze Gemeine der Stadt Anclam, bekennen und bezeugen hiemit und kraft dieses Briefes, für uns und alle unsere Nachkommen, und sonsten jedermänniglich, und als weme öffentlich, die diesen Brief sehen, oder hören lesen, daß der Edele und Ehrenveste Achim Riebe, auf Schönhausen und Galenbeck Erbgesessen, aus Christlichem Eyfer und Bedächtniß bey uns und gemeiner Stadt ausgethan, angelegt, und perpetuiret hat, acht hundert guter unverschlagener Thaler, welche wir auch baar in einer Summa zugeleget, von ihm zu unsern Händen empfangen, und bekommen haben, und derhalben nach Nothdurft quitiren thun; Bereden, versprechen, zusagen und geloben demnach hiemit für uns, unsere Stadt, gantze Gemeine, und alle unsere Nachkommen, bey unserm Christlichen Gewissen, und guten Glauben, daß wir alle und jedes Jahr für solche Haupt-Summa, so unabläßlich bey uns ausgethan, für jedes Hundert, Fünf Thlr. Interesse und Zinse, ist Viertzig Thaler, jährlich auf Martini unverzüglich erlegen und geben wollen, und mit der ersten Verzinsung auf Martini im Jahre der wenigen Zahl Zwey und siebentzig anfahen, und folgends alle Jahr

auf

auf Martini die Zinse erlegen und ausgeben, welche Zinse alljährlich zu Christlichen und milden Sachen, zu GOttes Ehren, und Haus-Armen, nothdürftigen Leuten, und sonst irgends anders wohin sollen gegeben und angewendet werden; als nemlich, daß von 200 Thalern, die 10 Thlr. jährlicher Zinse bey und in unserer Stadt Anclam bleiben, und in die Ehre GOttes, oder armen Leuten, und sonsten zu anders nichts sollen angewendet und gebrauchet werden, welches wir also verordnen wollen, und für uns und alle unsere Nachkommen; bey unserm Christlichen Gewissen solche hiemit zusagen und verpflichten, und sonsten zu keine weltliche Händel, Nothdurft, oder Geschäfte, sondern wie obberühret, zu Christlichen milden Sachen, zu die Ehre GOttes anwenden und gebrauchen.

Num. 3.

Extract aus dem Schul-Legato zu Anclam vom 16ten Martii 1714. und 9ten Septembr. 1716. so nach Absterben des Hrn. Mag. Georg Nic. Blocksdorffen daselbst den 8ten Martii 1737. in Curia in Beyseyn E. E. Raths und der Herren Ministerialium eröffnet worden. *)

Indessen da am Sonnabend Morgen die Publication der Ordre und darauf die Execution vor sich gieng, so waren alle gute Gedancken dahin; und als der Officier mit seinen Soldaten, so das Billet (denn so ordentlich und manierlich solte diese Verwüstung geschehen) auf mich gekrigt, an eben dem Tage auch geplündert, (wobey ich demselben nebst seinem Schreiber habe müssen aufsetzen, was er mir wegnahm) doch aber der Capitain durch GOttes sonderliche Providenz die meisten genommenen Sachen im Hause versiegelt stehen ließ, nebst der Schildwache; als habe GOtt gelobet, würde er diesesmal noch der Stadt gnädig seyn, und uns bey dem Unsrigen erhalten, daß ich ausser andern Dingen, wolte armen Schülern zum Besten 100 Thlr. geben von meiner Armuth 1 Chron. 23. v. 14.

GOtt hat unser Gebet erhöret, und ließ in der Nacht vom Sonntage auf den Montag seine Gnade sehen, indem die harte Ordre und zwar bey Ankunft des Hrn. General-Major Buckens völlig zurück genommen ward ꝛc.

Es hat mir GOtt auch anno 1715. den 1. April meine seel. Frau, Frau Elisabeth Steffen, Herrn Jacob Steffen, Raths-Verwandten allhier, gewesene eheleibliche Tochter, von der Seiten gerissen; weil aber selbige in ihrem

*) Zur Geschichte dieses Stipendii gehöret die Blocksdorffische Danck-Fest-Predigt, davon ich den vollständigen Titel in meinem Entwurf einer Bibliothec zur Geschichte der Gelahrtheit in Pommern, a. d. 66. S angeführt habe.

Leben oft davon geredet, daß nach ihrem Tode ein Legatum von ihrem Heyraths-Guth solte gestiftet werden, so haben ihre Eltern nach dem Tode meiner seel. Frauen 100 Thlr. hiezu davon gegeben, von welchen 100 Thlrn. die Zinsen jährlich bey der von mir gestifteten Danck-Oration wegen der abgewandten Moscowitischen Plünderung sollen ausgetheilet werden.

Ferner seynd noch andere gute Freunde gewesen, welche nebst mir einiges Geld zusammen getragen, so ich auch auf 100 Thlr. gleichfalls gebracht habe; diese 100 Thlr. sollen auch auf Zinsen ausgethan, und jährlich mit denen obigen, wie hernach folget, ausgetheilet werden.

Endlich haben auch die beyden Legatores des bisher geschenckten, aber noch nicht recht zu Staude gebrachten Schul-Legati von 100 Thlr. resolviret, die Zinsen davon mit bey diesem Actu oratorio auszutheilen, weil selbiges doch auch von uns, als meinem Herrn Schwieger-Vater Jacob Steffen, der dazu 75 Thlr. und mir, der ich dazu 25 Thlr. gegeben, herrühret, und seynd demnach 400 Thlr. an Capital zusammen, zu einem Legato.

Die 20 Thlr. Zinsen dieses Legati von 400 Thlr. sollen folgender Gestalt distribuiret werden, daß

1) der Schüler, so die Danck-Oration wegen glücklich abgewendeter Moscowitischen Plünderung und Einäscherung dieser Stadt hält, 5 Thlr. haben soll. Es soll aber dieser Schüler notorie arm seyn, ein Frembder, oder Stadtkind, und der frömmste und fleißigste soll andern vorgezogen werden.
2) Die Herren Schul-Collegen, als der Hr. Rector, Hr. Conrector, Hr. Cantor und Hr. Baccalaureus, sollen hiervon ein jeglicher Einen Thlr. haben. Der Hr. Rector aber, weil er wegen der Oration Mühe hat mit dem Schüler, soll Einen Thlr. besonders pro labore haben.
3) Die übrigen 10 Thlr. Zinsen sollen an notorie Armen, dabey fromme und fleißige, sie seynd Frembde, oder Stadt-Kinder, sitzen in prima oder secunda, distribuiret werden, entweder, daß einer alleine dieses Geld, oder viele zugleich solches krigen, nachdem man es für gut ansiehet, und die Noth dieses oder jenen bekannt ist.
4) Doch soll von diesen 10 Thlr. Zinsen vorher dem Schüler, der die Oration hält, Ein Gulden oder 24 Sßl. zu Hülfe gegeben werden, damit er dafür ein deutsches zu der Oration inuitatorium programma, wie es bisher gebräuchlich gewesen, vom halben Bogen, so der Hr. Rector hierzu jährlich machen wird, drucken lassen, und solches der Schüler Patrono und reuerendo Ministerio selbst offeriren, und zu seiner Oration selbige inuitiren, nebst andern honetten Bürgern.

5) Die

5) Die Inspection hierüber soll Patronus cum reuerend. Ministerio haben; doch, (damit es desto besser obseruiret werde) so soll der älteste von denen Herren Bürgermeistern, der Herr Syndicus, und die beyden Herren Pastores zusammen kommen, und darüber deliberiren, wem, oder welchem solches füglich in demselbigen Jahre bey der zu haltenden Oration auszuzahlen sey? Könnten sie über die Subiecta nicht eins werden, so müste man die Decision ad totum Senatum et reuerend. Ministerium remittiren.

6) Die gantze Verordnung soll jährlich von dem Schüler, so die Oration hält, beym Beschluß derselbigen laut verlesen werden, damit solche desto besser in Obseruance bleibe, und die Nachkommen wissen, in was für Noth diese Stadt gewesen, und zwar von einem solchen Feinde, der so viel hundert Meilen sonsten von uns entfernet ist.

7) Der Anfang dieses Actus geschiehet in der Schulen mit dem Gesange: Zeuch ein zu deinen Thoren ꝛc. Hierauf hält der Schüler die Oration, und liefet die Verordnung, betet ferner den 111. 112. 113. und 115. Psalm; darauf wird gesungen: Wer in dem Schutz des Höchsten ist ꝛc. Hierauf theilet alternatim ein Jahr der älteste Herr Bürgermeister, das andere der Herr Praepositus sowol an die Herren Schul-Collegen, als an die Schüler, die Zinsen publice in praesentia derer Anwesenden aus, und denn wird zum Beschluß gesungen: Nun dancket all, und bringet Ehr, dem ꝛc.

8) Der Herr Rector nebst dem Hrn. Conrectore müssen gleich nach heiligen Drey Könige Fest ersuchet werden, die Personen zu melden, welche Sie für fromm, fleißig, und arm halten; da es denn in derer Num. 5. gemeldeten Herren Freyheit stehen soll, zu der Oration zu erwählen, wen Sie wollen, und ob Sie vielen, oder einem Schüler die 19 Fl. Zinsen wollen zufliessen lassen. Hernach soll der Herr Rector, nebst denen übrigen Herren Schul-Collegen Acht geben, daß die Schüler das Geld zu Hülffe ihrer Armuth gut anlegen, wornach die in §. 5. verordnete Personen öfters Nachfrage halten können.

9) Die Oration wird ordentlicher Weise gehalten am Freytage vor Iudica.

10) Patronus wird deswegen Anstalt machen, daß die Zinse-Gelder zu rechter Zeit dem ältesten Herrn Bürgermeister zugestellet werden, damit selbiger entweder selbst diese austheile bey der Oration, oder sie auch dem Hrn. Praeposito, wenn an dem die Ordnung wäre, zuschicke. ꝛc.

M. George Nicol. Blocksdorff,
Pastor zu St. Marien.

Jacobus Steffen,
(L.S.)

Num. 4.

Extract aus dem Testament der seel. Frau Senat. Mehlißin, geb. Leopoldin, zu Bahn, wegen ihres Stipendii. 1762.

Und da auch ihr seeliger Eheherr, Senat. Gottfr. Mehliß, in seinem Letzten ein Ansehnliches der Kirchen zum Orgel-Bau vermachet; so wolle sie GOtt zu Ehren und dem gemeinen Wesen zum Besten der studierenden Jugend zu Bahn aus ihrem Vermögen und Nachlaß 100 Thlr. ausgesetzet und vermachet haben, also und dergestalt, daß dieses Capital der 100 Thlr. auf Zinsen ausgethan, und die jährlichen Zinsen davon dem ad altiora und Academien gehenden Stadt-Kinde, so lange es auf Universitäten, ausgezahlet und gegeben werden solten; und soll Magistratus darüber die Administration haben und Rechnung führen, und gehörigen Orts, den Landes-Gesetzen gemäß, die Nachweisung thun. Bahn den 9ten May 1762.

Eva Leopoldin,
Wittwe Mehlissen.

Num. 5.

Fundatio des Bandemerschen Stipendii familiae. 1694.

Von Ihro Königl. Majestät in Preussen verordneter Hinter-Pommerscher Regierungs-Rath und Land-Voigt zu Stolpe und Schlawe.

Ich Gerdt von Below, auf Sallescke Erbsessen, uhrkunde und bekenne hiemit, wasgestalt der Wohledle und Veste, Werner von Bandemer, hiesigem Königl. Land-Gerichte zu vernehmen gegeben, wie daß er schon längst ein Testamentum ad pias causas gemachet, als solches mit mehrerem das Original davon, so er zugleich gerichtlich produciret, (A) ausweisen würde. Damit nun dasselbe nicht etwa nach seinem Tode gar von Händen komme, oder verleget, oder auch disputiret werden mögte: So hätte Er, umb solchen vorzukommen, Ihme vorgenommen, es actis iudicialibus inseriren, und gerichtlich confirmiren zu lassen, mit inständigster Bitte, dasselbe gerichtlich zu confirmiren, die vidimirte Copey davon ad acta iudicialia zu nehmen, und ihm darauf das Original zu retradiren.

Als nun hierbey dem Königl. Land-Gerichte nichts bedencksliches vorgekommen, und dannenhero des Impetranten Petito zu deferiren per Decretum von heute veranlasset worden: Solchemnach confirmire und bestättige hiermit, Ambts wegen, oballegirtes Testamentum ad pias causas in allen

seinen

seinen Puncten und Clauſuln in der beſten und kräftigſten Rechts-Form, als es de iure immer geſchehen kann, oder mag, und ſoll darüber auf Erfordern allemahl gerichtlich gehalten werden; Geſtalt man denn auch zu dem Ende eine gerichtlich vidimirte Copey ad acta genommen, das Original aber dem Impetranten zugleich hierbey angeheftet, retradiret hat.

Uhrkundlich iſt dieſes unter gewöhnlicher Beſiegelung und Subſcription ausgefertiget worden. So geſchehen zu Stolpe im Königl. Preuß. Land-Gericht den 7. Novembr. 1703.

(L.S.) Gerdt von Below.
mppr.

(A)

Ad Num. 5.

Im Namen der Heiligen Hochgelobten Dreyfaltigkeit, Amen.

Kund und zu wiſſen ſey hiemit, deme daran gelegen iſt, daß Ich Werner von Bandemer, zu Wittbeck, Rotten, Roggatz und Kuckow Erbherr, (als welche Dörffer im Churfürſtl. Brandenb. Hinter-Pommern, nicht weit von der Stadt Stolpe belegen ſind) bey guter Vernunft und Vorbedacht, nachfolgende freye Diſpoſition und Legatum ad pias cauſas gemachet habe, wie es mit meinen gantz geringen, und wenigen Güthern, künftig nach meinem Tode ſoll gehalten werden.

Weil Sterben menſchlich, und ich nunmehro alt, kranck und ſchwach, auch aus den Abnehmungen meiner Gliedmaſſen mir die Rechnung zum Tode mit machen muß, jedoch nicht wiſſen kann, wie bald mich GOtt von dieſer mühſeligen Welt abfordern mögte, indeſſen ich mich allezeit zum ſeeligen Tode und himmliſchen Abreiſe, gleich einem hurtigen und Chriſtlichen Wandersmanne, doch Reiſefertig und allezeit parat halten muß; So befehle ich

I. meine arme Seele dem lieben GOtt, weil ich weiß mit Hiob Cap. 19. v. 25. 26. 27. daß mein Erlöſer lebet, und er wird mich aus der Erden wieder auferwecken ꝛc. Hiernächſt

II. will ich, daß meiner Seelen Kleid, als der Cörper, jedoch ohne groſſe Ceremonien an dem Orte, wo ich die Schuld der Natur bezahlen, und den Zoll des Lebens abſtatten werde, (weil die Erde allenthalben des HErrn aller Herren iſt) Chriſtlichen beygeſetzet werden möge: auf der Beerdigung auch nicht über hundert Thlr. Geld ſollen angewandt werden, als welche 100 Thlr. von meinen ausſtehenden Zinſen, oder Baarſchaft, oder nominibus alsdenn zu nehmen ſind; quia ambitione, ac hominum ſimplicitate, funerales

creſcunt

crescunt expensae, et sine causâ pecuniae consumuntur per pompas funebres immoderatas, quod reprehensibile est: nam honestus modus est seruandus, nec immoderata cuiusque luxuria subsequenda per l. ex damni 40 ff. de damno infecto cet. Denn

III. quia ego descendentes, seu liberos non relinquo, indeme ich unverheyrathet bin, und mein adeliches Geschlechte jetzo leyder sehr Mittel-los ist; weßfalls es auch kömmt, daß aus dem Geschlechte der Herren Bandemer, wenig junge Leute was redliches erlernen, und jetzo studieren können, indem durch das viele Theilen der Lehn-Güther in Pommern, dignitas et potentia familiarum nobilium nicht kann conseruiret werden, bevorab, da ich es bey mir selbst befunden habe, wie sehr es mir geschadet, daß ich keine Mittel und Zuschub gehabt habe, meine Studia zu continuiren und zu prosequiren; So will ich also hiemit, aus meinen geringen Mitteln, zu meinem immerwährenden Gedächtnisse, et ex pia intentione dicta, daß meine 2400 Flor. Poln. oder Acht hundert Thlr. Capital ex Obligatione de dato Dantzigk den 22ten February Anno 1686. (weil solche Gelder mein peculium castrense seyn, und dessen naturam haben) so auch ganß sicher jetzo zinsbahr à Rthlr pro Cento bey der Stadt Dantzigk Hülff-Geldern ausstehen, als ein legatum ad pias causas intra familiam meam, bloß allein pro conseruanda familia, ex linea masculina genita, seu pro agnatis meis, siue pro agnationis stipite, der studirenden Jugend zu Gute, allezeit, so lange es aldar sicher stehet, (als worüber das Geschlechte der Herren von Bandemer, vel maxima pars dessen, zu deliberiren hat,) und die Stadt Dantzigk dieses Capital nicht resigniret, oder wo es sonst zinßbahr ausstehen, tempore mortis meae, möchte, die Zinsen darvon haben möge, und daß dieses legatum perpetuo absque vlla temporis praescriptione, also währen soll;

Setze und ordne demnach hiermit (1) daß ein jeder, der da von meinen Herren Vettern studiret, Vier Jahre nach einander die Zinsen darvon haben soll, umb sie entweder auf Trivial- oder hohen Schulen, seiner besten Gelegenheit nach, zu verzehren; denn (2) daß dieses Beneficii Collation, Direction und Vermehrung der gedachten Original-Obligation, bey meinen nächsten Herren Vettern, scilicet ex linea fratrum germanorum et deinde subsequentium agnatorum proximorum meorum seyn, und jederzeit verbleiben soll, als welche auch die nächsten über das (3) darzu seyn sollen, umb die Zinsen darvon ihren Kindern allezeit zu conferiren, und zu assigniren. Weil ich dieses bloß allein, pro conseruanda familia mea, also ordne; hoffe auch, daß mehrere Herren Vettern aus

meinem

meinem Geschlecht, so unbeerbt sind, mir hierinn nachfolgen, und die Posteritat des rühmlichen Bandemers Geschlechts, tam in linea masculina, quam in linea foeminina, als mit Vermachung denen armen Jungfer Vetterinnen ad dies vitae etwas zur Lebens-Unterhaltung, auch also weiter rühmlichen bedencken, und es etwa dadurch in etwa weiter in Aufnehmen bringen werden. Falls auch (4) dieses legatum ad pias causas tantum pro conseruanda familia mea factum, sonsten a sereniſſimo, vel alio quopiam (über alles Verhoffen, da GOtt vor sey,) worzu anders verwand werden, oder ein Eindrangk denen Bandemern-Geschlechte hierinnen geschehen solte; so will ich Werner Bandemer, Kraft diesem, daß es sofort eo ipso, perpetuo et absque vlla temporis praescriptione, quouis tempore wieder secularisiret, und also eo ipso an meine nächste Erben ab intestato, als ein Allodial, wieder so fort kommen soll. (5) So will ich auch juxta ordinem alphabeticum, meine wenige und geringe Bücher selbst inuentiren, und hieran annotiren, damit die studirenden Herren Vetteren drinn lesen mögen, jedoch muß der, welcher die Bücher leihet, dem Directori et Collatori hujus beneficii vor einen Schein geben, wenn, und was er draus vor Bücher geliehen hat, zu Wieder-Einlieferung, nach Verlauff der Vier Jahren, sub paratiſſima executione, inhalt Hoff-Gerichts-Ordnung tit. 34. §. 10. zumahlen es mir in der Jugend zum Studiren groſſen Schaden gegeben hat, daß ich gantz und gar keine Bücher gehabt habe. So will ich (6) daß meine nächsten Erben, weder falcidiam, noch trebellianicam von diesem legato ad pias causas abzuziehen befuget seyn sollen, maaſſen ich dieses expreſſe hiermit verbothen haben will, sondern daß dieses allezeit, so wie hierinn geſetzet, so lange mein Geschlechte währet, feste gehalten seyn soll; der letzte vom Geschlechte der Bandemer, hat hernach damit zu machen, was er will, und es wieder zu secularisiren, und in seinen Nutzen, als ein Allodial, pleno jure, propria autoritate zu machen. Denn (7) so will ich auch, daß ein Churfürstlicher Consens künftig darüber genommen, oder daß es im Stolpiſchen hochlöblichen Land-Gerichte confirmiret werden möge, damit dieses legatum ad pias causas nicht von Händen kommen, sondern, so es alt, aldar allezeit wieder renouiret werden möge können. So will ich auch (8) hiermit, daß mein gantzes adeliches Geschlechte, proprii intereſſe causa, die Executores dieses meines letzten Willens allezeit succeſſiue seyn sollen, damit diesem allem in allen Puncten zu jeder Zeit feste möge nachgelebet werden, und daß die Zinsen vom gedachtem Capital nirgend

anders, als der studirenden Jugend zu Gute, wie oben gedacht ist, mögen angewendet werden. Hiernächst

IV. So setze Ich (nach Abzuge derer Gelder davon, so naturam feudi behalten, und laut unserm Brüderlichen Erb-Vertrage, de dato Wittbeck, den 9ten Octobris Anno 1672. auf Vier hundert und Neun und Viertzig Thaler, sage 449 Thlr. 22 Lßl. gesetzet, daß sie naturam feudi haben und behalten) in meinen übrigen Güthern, nominibus, Brief-Schulden, und andern Geldern, meine nächste Erben (wie sie dazu ab intestato sonsten berechtiget seyn) titulo institutionis, zu Erben ein, und cedire Ihnen meine gehabte Jura dran, umb selbte unter sich nach meinem Begräbnisse zu vertheilen, und einzufordern. Wolte aber einer, oder der andere obgedachter instituirter Erben, mit diesem meinem guten Willen, über alle Zuversicht, nicht zufrieden seyn, und drüber vergeblichen Streit erheben, so soll derselbe auch hiermit von meiner Verlassenschaft gantz ausgeschlossen, und gar mein Erbe nicht seyn; sondern es soll denen andern Erben, so ihnen begnügen lassen und sich friedlichen verhalten, titulo inet substitutionis, alles alleine verbleiben. Wie ich denn, auf diesen Fall, selbigen ausdrücklichen hiemit ausschliessen thue, und gäntzlich übergangen haben will. Indessen aberst

V. So behalte ich mich auch noch hiemit vor, diese meine letzte Willens-Meynung et legatum ad pias causas jederzeit zu ändern, zu declariren, zu mindern und zu mehren, oder es auch gar wieder aufzuheben und zu cassiren. So auch

VI. die Disposition aus Mangel einiger Solennitaeten nicht genugsahmb, und als ein testamentum solenne in scriptis, vermöge der Rechte, geachtet und gehalten werden könnte, so soll es doch jure Codicilli, fideicommissi, donationis mortis causa et legati ad pias causas et omni meliori modo et forma juris, qua in jure optime valere possit, gelten. Denn

VII. so will ich auch unterthänigst und demüthigst Sr. Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Brandenburgk, als meinen gnädigsten Landes- und Schutz-Herren, et judicem quemlibet, hiemit gebeten haben, hierüber zu jederzeit feste zu halten. Und damit dieser mein letzter Wille et Instrumentum vigorem und Kraft, durch die nöthigen Solennitaeten kriegen und haben möchte; so habe ich dazu Sieben Endesbenannte Herren Gezeugen und Endesgedachten Notarium publicum requiriret, so selbten nebenst mir unterschreiben und untersiegeln mögten, und also habe ich im

Namen

Namen GOttes dieſen meinen letzten Willen hiemit gantz bedächtlichen geſchloſſen. Datum in Stolpe in Hinter-Pommern, bey Regierung des Durchlauchtigſten Churfürſten von Brandenburgk FRIDERICI 3. im Jahr nach Chriſti unſers Erlöſers Geburt Ein Tauſend Sechs Hundert Vier und Neuntzig, am Fünff und zwantzigſten Aprilis-Tage.

(L.S.) Daß dieſes mein letzter Wille ſey, ſolches bezeuge Ich Werner von Bandemer mit meiner eigenen Hand, Ober- und Unterſchrifft, wie auch mit meinem angebohrnen Adelichen Pittſchafft, anno, die et loco, vt ſupra.

(L.S.) Lorentz Georg Gutzmerow, meine eigene Hand, als ein Zeuge.

(L.S.) Werner Ernſt Bandemer, als ein gebättener Zeuge.

(L.S.) Lorentz von Lettow, als ein zu dieſem letzten Willen erbetener Zeuge, meine Hand und Pittſchafft.

(L.S.) Simon Flemer, als ein erbetener Zeuge.

(L.S.) Jacob Duke, unterſchreibe dieſes, als ein hierzu erbetener Zeuge.

(L.S.) Auf Bitte Meiſter Jürgen Jungen, habe dieſes, weil er Schreibens unkundig, als ein Zeuge unterſchrieben und mit meinem Pittſchaft unterſiegelt. Daniel Schipper, Notar.

(L.S.) Reinholtz Werner, als Zeuge.

Daß dieſer letzte Wille et legatum ad pias cauſas, von dem Wohlgebohrnen Teſtatore Namens Herrn Herrn Werner von Bandemer, zum Rotten und Wittbeg ꝛc. ꝛc. Erbherren, Anno Chriſti 1694. den 25ten Aprill im Hertzogthum Hinter-Pommern in der Stadt Stolpe, (wie der Durchl. Churfürſt zu Brandenburg, Namens Friederich der Dritte, als unſer Gnädigſter Landes- und Schutz-Herr in Hinter-Pommern war, und regierete,) in Hrn. Simon Flehmerts Behauſung, und Endesbenennter hiezu erbetenen Hochgeehrten Herren Gezeugen Gegenwarth, und meiner Endesbenennten Notarii Beyſeyn aufgerichtet, unterſchrieben und unterſiegelt worden, ſo auch in drey Foliis und davon 6 beſchriebenen paginis beſtehet; Solches bezeuge ich hiemit, als ein hierzu requirirter Notarius legitime requiſitus, mit meinem Tauf- und Zunamen und meinem gewöhnlichen Notariat-Signet

(L.S.) Daniel Schipper, Notar. Caeſ. publ. immatric. officii ergo legitime requiſitus ſubſigill. et ſubſcr. mppr.

Num. 6.

Extract der Belgardschen Kirchen-Matricul de an. 1591. das vom Hertzog Johann Friedrich gestiftete sogenannte Pumlowsche Stipendium betreffend.

Noch eine Vicarie in der Pfarr-Kirche zu Belgard, damit Ihro Fürstliche Gnaden jetziger Zeit Jacob Kleisten, Land-Vogts Wilhelm Kleisten Sohn zu Vitzow zu seinen Studiis belehnet, und hernach an die reiche Kaste soll verfallen seyn, und dem beneficio studiosorum angewendet werden soll.

Num. 7.

Extract ex Matricula des Belgardschen Lohn-Kastens, de anno 1540.

Beneficium diui Gertrudis der itzt Besitter is Er Henningk Grohnewoldt, dartho volgende Summen und Renten belegen.

Viff undt twintich Mrckl. Summe Jasper Voske, ludt des Stadtbockes, Anderthalven Ortt järlicke Rente.

Viff undt twintich Mrckl. Summen Jost Seueldt, ludt des Stadtbockes, Anderthalven Ortt järlicke Rente.

Veffig Mrckl. Glasenappe genhomen up Acker, wojn dem Stadtbocke vorliuet,
Drey Mrckl. järlicke Rente.

Ein Flor. järlicker Pacht, vor ein Stücke Ackers up dem Schleberge na Pamkinne, dat is mit aller Gerechtigheitt tho disser Vicarien gehörich, dat Paul Glasenappe, Borgermeister tho Belgardt itzt thor hure hefft.

Viff und twintich Mrckl. Summen Paul Bogatzki, davor sine Schune vorhafftet, ludt des Stadtbockes,
Anderthalven Ortt järlicke Rente davor.

Vefftich Mrckl. Summen Eggert Verssen, tho Tichow, ludt Segels und Breves.
Drey Mrckl. järlicke Rente.

Vefftich Mrckl. Summen N. Wuster-Barden, Inhalt des Stadtbockes sin Huß davor verhaftet.
Drey Mrckl. järlicke Rente.

Vefftich Mrckl. Summen die Vorstendere der Kercken tho Belgardt,
Drey Mrckl. järlicke Rente.

Veff-

Veſtig Mrckl. Summen Jacob Woperſnow, tho Naßtow geſeten, lude Segels unde Breves,

Drey Mrckl. järlicke Rente.

Ein Hof, buten dem Molendore by dem Boginnen-Huſe, is hir ock tho belegen, gantz mit allen Rechten, giſt järlick Twee Ortt Pacht.

Ein Stücke licht hier ock tho mitt Aller Gerechtigheit up der Lütken-Bracke, dat Er Henningk itziger Vicarius ſülveſt brucket, giſt Twee Mrckl. järlicke Pacht.

Daß dieſes nach der Matricul de an. 1540. von Wort zu Wort übereinſtimmig, wird von mir hierdurch atteſtiret. Belgard, den 23 Febr. 1737. Barfeknecht, Synd. et Secret. ciuitat.

Num. 8.

Fundatio noui Beneficii für arme Studirende zu Belgard, d. d. Belgardt, den 25 Jun. 1591.

Kund und zu wiſſen ſey Jedermann, ſonderlich aber jetziger und zukünftiger Zeit, allen Liebhabern der Chriſtlichen Lehre und gemeinen Beſtens.

Demnach in dieſen letzten und böſen Zeiten der Ernſt und Eifer zu der reinen und chriſtlichen Lehre, guten Künſten und Sprachen abnimmt, und faſt erlöſchet, die alte vornehme und gelehrte Leute verſterben, und keiner nicht mehr will, oder kann, wegen gemeiner Unvermögenheit und groſſer, in- und auſſerhalb Landes, Theurunge, ſeine Kinder auf hohe Schulen zum Studiren halten, darum auch viele herrliche Ingenia verſäumet, oder ſonſt in dienſtbahre Leibes-Arbeit verſtecket, daß man faſt keine Aemter in Kirchen, Schulen und Regiment zu beſtellen, tüchtige Perſonen haben kann, dahero denn das geiſtliche ſo wohl als das weltliche Regiment zu ſcheitern und zu Grunde gehet, und ferner gehen wird; damit nun ſolchem allen gewehret, dem gemeinen Beſten und einem jeden inſonderheit geholffen: Als haben auf des Durchlauchtigſten Hochgebohrnen Fürſten und Herren, Herren Johannis Friderichen Hertzogen zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, Fürſten zu Rügen, und Grafen zu Gützkow, verordneten Viſitatorn, als Herrn Johannis Cogleri, Superintendentis, Jacobi Fabri, Hof-Predigers, beyd der heiligen Schrift, und Johann Grimmen, der Rechten Doctoren und Hof-Raths, treuhertziges und vernünftiges Erinnern, Burgermeiſter und Rath, auch Gülde und Gewercke, mit andern Chriſtlichen Bürgern der Stadt Belgardt, daß ſie nicht allein in gemeldeter ihrer Stadt-Schulen ihre Kin-

der in Gottesfurcht, Künsten und Sprachen fleißig erziehen und unterrichten lassen, sondern damit sie auch in- und ausserhalb Landes in hoher Schulen ihr Studiren fortsetzen mögen, durch gemeine Zuthat, hiemit ein Beneficium stiften wolten, sich einhellig entschlossen, und dazu zu geben sich verpflichtet:

Ein Ehrbahrer Rath aus ihrem Raths-Kasten	—	50 Fl.
Burgermeister Jochim Schmidt	—	5 —
Georg Grünewald	—	4 —
M. Michel Thome, Praepositus	—	4 —
Heinrich Lützke, Diaconus	25 Mrck.	
Die Schuhmacher	50 —	
Die Tuchmacher	50 —	
Die Brauer	50 —	
Die Schneider und Grob-Schmiede	50 —	
Die Häcker	—	3 —
Die Tischler, Böttcher, Klein-Schmiede und Bäcker	25 —	

Alle baar Geld, oder bis solches erleget, die gebührliche Zinsen davon auf Martini dieses 91. Jahr anzufangen, darzu das Beneficium St. Gertrudis, so bereits Jacob Meyern, des Capellans Sohn, auf 3 Jahre conferiret, imgleichen das *Beneficium* zu Pommelow, wenn Jacob Kleist aus Vitzow, des Herrn Landvogts Sohn, nicht mehr studiret, und dann, wenn die andern von den Beneficiis alte Schulden eingemahnet, und sonst über der Kirchen- und Schul-Diener Besoldunge etwas übrig seyn wird, der Kirchen-Kasten-Vorsteher 12 Flor. zu diesem Beneficio jährlich dessen Curatoren reichen sollen.

So auch hinfort obgesagte, oder andere Communen und Personen, aus christlichen Hertzen, dis Beneficium bessern würden, soll ihr Name zu ewiger Gedächtniß hinten hiebey mit unterzeichnet werden.

Weil aber kein Ding, daß nicht mit guter Anordnung begriffen und befestiget, beständig, als ist dahin gewilliget, daß dis Beneficium zu keinem andern Ende, denn zur Unterhaltung auf hohen Schulen armer Studenten gewidmet soll werden, darum denn auch E. E. Rath mit dem Praeposito dieser Stadt zu Patronen und Inspectoren geordnet, welche hinwiederum aus ihren Mitteln einen, und die Gemeine, so hiezu contribuiret, zweene Gottesfürchtige, gelahrte und aufrichtige Männer zu Prouisoren und Curatoren erwählen, von ihnen jährliche Rechnung aufnehmen, und dieselbe alle 3 Jahr, jedoch, daß einer von den vorigen allewege dabey bleibe, verändern sollen.

Diese

Diese Curatoren sollen, daß das Beneficium, Einhalt dieser Fundation, wohl angeleget werde, allen Fleiß anwenden, in einer Laden diese Fundation, Register und Geld wohl verwahren; nicht die Haupt-Summen zu Unterhalt der Studenten angreiffen, sondern vermehren, dem Rath und Praeposito jährlich auf Martini richtige Rechnungen thun, keinem das Beneficium verleyhen, er sey denn aus den Gilden und Wercken, oder von den Personen, so zu diesem Christlichen Wercke contribuiret, jedoch, daß in dieser Stadt der Raths-Personen, auch Kirchen- und Schul-Diener Kinder nicht ausgeschlossen werden, entsprossen, und habe seine Siebenzehen Jahre erreichet, seines guten Verstandes, Fleisses, unsträflicher Sitten, und habe in der Grammatica das Fundament geleget, also, daß gar gute Hoffnung, er werde zu einem nutzbahren Werckzeuge gedeyen, von ihm vorhanden, sey auch vorhabens auf in- oder ausserhalb Landes in der Lehre unverdächtigen hohen Schulen und Paedagogien, in hohen Künsten und Facultaeten sein Studiren mit Ernst fortzusetzen, und werde zuvor, ehe er des Beneficii halber Zusage bekömmt, von den Prouisoren und Praeposito, im angestellten Examine, wie obstehet, tüchtig erfunden, lobe und verpflichte sich gegen denenselben, mit seiner Hand und Siegel, guten, oder wohlgesessenen Bürgern, daß er alle wege will fleißig studiren, zur unreinen Lehre und bösen Gesellschaft sich nicht halten, weil immittelst er solch Beneficium geniesset, den Prouisoren nachfolgen und gehorsamen, für allen andern dieser Stadt, in Kirchen, Schulen oder Rath-Hause, gegen billige und mögliche Besoldung dienen, zu keinem andern Dienste, ohne Vorwissen der Curatoren, (die doch, nach Gelegenheit der Sachen und ihrer Bescheidenheit, keinen ausserhalb dieser Stadt in seinem grossen vorstehenden Glücke verhindern sollen,) sich begeben, oder aber, so in einem, oder andern der obbesagten Puncten er nicht nachkommen würde, daß er alles, was er vom Beneficio genossen, wiederum baar und unweigerlich den Prouisoren in des Beneficii Kasten erstatten will.

Damit aber keinem nach Gunst solch Beneficium conferiret werde, und etwa zwene, oder mehr Knaben, so am Verstande, Sitten, Geschicklichkeit, und guter Hofnung gleich tüchtig von den Prouisoren befunden, sich angeben würden, soll der Nothdürftigste dem Reichen vorgezogen werden; und auf daß viele solches Beneficium geniessen mögen, soll solches keinem länger, denn 3 Jahr lang, es sey denn, daß solcher Fleiß und Hoffnung bey dem Beneficiaten gespühret würde, daß man das Beneficium nicht besser anwenden könnte, verleihen, und gereichet werden.

Weil

Weil auch die Einkünfte dieſes Beneficii jetzo anfänglich geringe, als ſoll keinem mehr als 10 Fl. oder nach Gelegenheit, ſo der Beneficiat ſich wohl angeleget, keine andern, oder wenig verhanden, und alſo in den Kaſten von den jährlichen Zinſen mehr übrig ſeyn wird, jedes Jahr gereichet werden.

Dieſes ſtets, feſte, und unwiederruflich in Ewigkeit zu halten, auch ſonder Vorwiſſen der Herren Viſitatorn, oder des Superintendents, und geiſtlichen Conſiſtorii zu Alten-Stettin, nicht zu ändern, haben Bürgermeiſter und Rath, auch gantze Gemeine der Stadt Belgardt angelobet, und darum mit ihren Siegeln bekräftiget. Actum zu Belgardt, den 25ten Juny 1591.

(L.S.) Joh. Coglerus, D. (L.S.) Jac. Faber, D. (L.S.) Joh. Grimm, D.
(L.S.) Burgermeiſter und Rath. (L.S.) Jochim Schmidt.
(L.S.) G. Grünewald. (L.S.) M. Mich. Thome. (L.S.) Heinr. Lützke.
(L.S.) Das Schuhmacher-Gewerck. (L.S.) Der Brauer.
(L.S.) Der Schneider. (L.S.) Der Grob-Schmiede. (L.S.) Der Häcker.
(L.S.) Der Böttticher. (L.S.) Der Klein-Schmiede.
(L.S.) Der Bäcker. (L.S.) Der Tiſchler.

Dieſe Fundation iſt von dem Pommerſchen Hertzoge Johann Friederich, den 28ten Octobr. 1596. zu Alt-Stettin confirmiret worden, und iſt das Original in der Belgardſchen Kirchen-Matricul Fol. XCVII. befindlich.

Num. 9.

Documentum wegen des Borckſchen Stipendii, beſtehend in einer Copia vidimata einer Donation an die Prieſter-Wittwen und Wayſen in den Regenwaldiſchen und Strammeliſchen Güthern ꝛc. ꝛc. der Herren von Borcken. Geſchehen von Sr. Hochwohlgebohrnen Wohlſeeligen Herrn Adrian von Borck, Erbſeſſen auf Strammehl, zu Speyer, den 18ten July 1604.

Ich Adrian Borck zum Strammehl Erbſeſſen, bekenne für mich, meine männliche Leibes-Erben, Agnaten, Lehns-Folger, Succeſſoren, und allermänniglich, daß ich wiſſentlich und wohlbedächtlich, ewig unwiederruflich gegeben und geſchencket habe, und mit allen meinen Erben und Erbnehmern, ſchencke und gebe hiermit in allerbeſten und beſtändigſten Form, als ſolches zu Recht geſchehen ſoll, kann, oder mag, den Wittwen und Wayſen

der

der armen Pfarr-Herrn in der Regenwaldischen und Strammehlischen Borcken Güthern über dasjenige, was ich ihnen hiebevor gegeben, und geschenckt, Acht hundert Gulden Pommerisch, wie die der Oerter herum gültig und genehm seyn, auf folgende Maaß und Weise, und anders nicht zu genieſſen, zu nutzen, und zu gebrauchen.

Und erstlich, weiß ich mich zu erinnern, daß ich meinem lieben Vettern Andreas Borcken dem Aeltern, zu Regenwalde Erbsessen, an zweyen Pöstlein, einmahl Funffzig, hernachher noch Fünff und zwantzig Gulden, also in allen Fünff und Siebentzig Gulden Pommerisch, um Zinsen Anno 1591. den Wittwen und Waysen der Kirchen zu Laſſentin und Kanckelvitz zum Guten ausgethan, so ich ihnen damahls geschencket, und gegeben. Ob nun wohl ermeldeter mein Vetter an Zinsen etwas erlegt, oder den Wittwen an denselben Orten zu ihrem Unterhalt gegeben, wie auch ob der Wittwen eine oder mehr gewesen, ist mir unbewust; und will solches hiermit in ermeldeten meines Vettern Gewissen gestellet haben, wie viel, oder wenig zu diesem Gebrauch angewendet, welches denn billig ihnen nachzulassen. Andere Ausgaben aber ausser denen, so Wittwen und Waysen an denselben Orten gefolgt worden, sie seyn wie sie wollen, Kirchen-Gebäude, Besserung derselben, oder der Pfarr-Herren Wohnungen, oder alles anders, seynd von mir in meiner Donation nicht begriffen. Also auch, sofern derenthalben etwas angewendet, agnoſcire und nehme ich solches gar nicht an, sondern werden die Vettern, so das jus patronatus am selbigem Orte haben, von dem Jhrigen, oder der Kirchen Einkunft solches abzutragen wissen; derowegen alle das übrige, was Wittwen und Waysen an bemeldeten Orten nicht gegeben, oder Zinsen nicht auskommen, will ich zusammet dem Capital (wie ich denn dieses Pöstgen meinem Vettern aufgekündet, und in kein Zweifel setze, er in causa pia mit Abtrag versessener Zinsen und Intereſſen gefast seyn wird,) zu vorige Acht hundert Gulden geschlagen haben. Jngleichen habe ich Funffzig Gulden Capital, und was an Zinsen anhero noch mag reſtiren, auch zu solchen Gebrauch der Wittwen und Waysen, meinem lieben Vettern Andräas Borcken dem Jüngern, der Kirchen zu Döberitz, zu Guten zugeſtellet, und wird gemeldeter mein sonderer lieber Vetter, sonder Zweifel, alle richtige Rechnung und Lieferung thun.

Diese beyde Pöstlein, nemlich Einhundert zwantzig fünff Gulden Haupt-Guth, samt verfallenen Penſionen, sollen mit samt vorigen Acht hundert Gulden in einer Summe verfasset, und zusammen gethan werden; also, daß dasjenige, so noch ermangeln mögte, daß Tauſend Gulden nicht gantz und zumahl erfüllet werden, von meinem Verwalter zu Strammehl, den benennten

Acht hundert Gulden zugeleget werden soll, wie auch wiederumb, was über Zwey hundert Gulden an solcher Summa sich befinden mögte, hat mein Verwalter an den Acht hundert Gulden zu kürtzen, und einzuhalten; denn meine eigentliche Meynung und lauterer Wille ist, daß Ein tausend Gulden Pommerisch an Haupt-Guth sollen in einer Summe zu dieser Donation und Stiftung verwendet, und ohne Mangel eines Hellers vollenkommentlich um Zinsen und Interesse angeleget werden, alles fürnemlich zu Nutz und Guten der armen Wittwen und unerzogenen Waysen der Pfarrherrn in bemeldeten Güthern, auch hernacher der Pfarr-Kinder so sonst ein Handwerck lernen, studiren, oder eine ehrliche Handthierung anfangen wollen, und sie die Eltern, so noch im Leben, darzu Armuth halben zu erziehen nicht vermögen, doch auf Maaß und Weise, wie hierunter im Versicul: Als will ich fürs Achte ꝛc. und folgenden Versicul: Wenn man aber ein Gulden Drey hundert ꝛc. ꝛc. gemeldet, und anders nicht.

Fürs Andere, schliesse ich gäntzlich hiermit aus Kirchen-Gebäude, Mauren, Thüren, Uhren, Glocken, Orgeln, Ornat der Kirchen, oder Priester, und alles anders, wie dasselbe Namen haben mag. Auch schliesse ich aus die Pfarrherrn selbst, so bey ihren Leben hieran keinen Theil, noch Niessung haben, vielweniger solche Zinsen, so jährlich fallen, gäntzlich, oder zum Theil, unter sich theilen sollen, ohngeachtet ihnen Kranckheit, Schaden und Verlust an ihrem Viehe, oder Nahrung zufället; wie denn auch Schulmeistern, Organisten, Küstern, obschon dieselbe Weib und Kind nach ihrem Tode verliessen, hieran kein Recht, noch Forderung gebühren soll.

Fürs Dritte, ist mein Wille und Meynung, das diese Tausend Gulden keinem Grafen, oder von Adel im Lande zu Pommern, er sey wer er wolle, sondern allein einer vornehmen Stadt, Stettin, Stargard, Treptow, Greiffenberg gethan werden, und ist mir nicht zuwidern, daß dieselbigen zu einen ewigen unwiederruflichen Kauf verwendet werden; also, daß ich, oder meine Leibes-Lehns- oder andere Erben und Nachkommen, zu ewigen Zeiten nimmermehr Macht haben sollen, die Haupt-Summen aufzukündigen, und abzumachen; es sey denn, daß die Zinsen in dreyen Jahren nicht entrichtet würden, auf welchen Fall auch denn dieser Kauff gefallen seyn, und ich, meine Leibes-Lehns- oder andere Erben, oder weme ich hierunter zum Administratorn dieser Stiftung benennen werde, guten Fug und Macht haben sollen, das Haupt-Gut zusamt verfessenen Zinsen, via executiua, per mandata poenalia in Camera zu Speyer einzumachen, und abzufordern; dazu sich die Schuldener, oder Venditores, verbinden, und von dem Landes-Fürsten Consens

sens erwerben sollen; alles Inhalts der Stände des Heil. Reichs Deputations-Abschieds anno ꝛc. 1600. zu Speyer aufgericht, wie denn ein Formular solcher Obligationum von mir soll verfertiget, und dieser Donation beygeleget werden. Und soll, so fern auf einigen solchen Fall dis Haupt-Gut abgefordert würde, dasselbige in Jahres-Frist an einem andern und sichern Ort wiederum auf Maaß und Weise, wie obangesetzt, ausgethan werden.

Fürs Vierte, soll es der Wittwen halben also gehalten werden: daß, so lange eine Wittwe in ihrem Wittwenstand bleibet, und sich auch ehrlich und wohl verhält, ihr jährlich Sechs Gulden Pommersch, wofern sie aber ein, oder mehr Kinder hätte, so unter Acht Jahren, von ihren Leib ehelich erzogen und gebohren, so soll der Mutter und Wittwen, Acht Fl. zu Steuer jährlich von diesem Geld folgen, sich und ihre Kinder, aufs beste sie kann, auszubringen. Und soll diese jährliche Nutzung nicht ehe aufhören, es sey denn eine solche Wittwe zur andern Ehe geschritten, oder Todes verstorben, oder sonst, das GOtt verhüte, zur Unzucht und Unehren käme, (dessen sie mit Recht könnte überführet werden,) oder ihre Kinder, so über Sieben Jahr alt, und noch in ihrem Brodte also erzöge, daß, nachdem sie dessen ein halbes Jahr zuvor verwarnet, die Kinder ihre fünf Hauptstücke des Catechisini nicht beten könnten, oder letzlich ihre unerzogene Kinder alle das Achte Jahr überschritten, aber sie noch in ihrem Wittwenstand, wie gemeldet, bliebe, so sollen die zween Gulden innen behalten, aber ihr doch Sechs Gulden alle Jahr gefolget, und die Kinder zu Dienst untergebracht werden. Es sollen aber fürs

Fünffte dieser Donation geniessen alle Wittwen der Pfarrherren, in den Regenwaldischen und Strammehlischen Güthern, so ich und meine Vettern jetzo haben, und künftig durch Kauff, Tausch, Gnad- und Herren-Dienste, und wie das Namen haben mag, überkommen mögten, doch daß in dem Fürstenthum Stettin-Pommern, und unter den daselbst regierenden Herren gelegen, und andere nicht, wie ich denn jetzo weiß mich dieser Parochien und Kirchspiele zu erinnern, das Städlein Regenwald, samt dahin gehörigen Dörffern, Hernshagen, Paßcke, Logevin, Gardin, Flackenhagen. Derowegen ich alhie beede Personen, den Pfarrherrn und Capellan zu Regenwalde in dieser Donation begriffen haben will; fürs Andere, den Pfarrherren zu Strammehl, mit den dahin gehörigen Dörffern; fürs Dritte einen zu Stargord, dazu gehöret Döberitz, Schafernitz, Zozenan, und andere dazu belegene Dörffer; fürs Vierte, in denen Hagen, Oberhagen, Niederhagen, Elvershagen, Dorau; fürs Fünffte, einen zu Grössen- und Kleinen-Raddort, samt den Dörffern dazu belegen; fürs Sechste, einen zu Kanckelvitz, Lassen-

tin und Roggau; fürs Siebende, einen zu Schmorau, Karow, oder wo sonst in den Regenwaldischen Strammehlischen Güthern eine Parochia oder Kirchspiel wäre, dessen Name mir anjetzo nicht zufiele, dasselbe will ich auch hierin gesetzt und begriffen haben, wie auch hie entgegen, da ich in Erzählung der Namen dieser Dörffer geirret, oder etliche Dörfer zu einer Parochie und Kirchspiel gezählet, so darinn nicht, sondern zu einem andern Kirchspiel begriffen, auch etliche ausgelassen hätte, dasselbe soll ihnen den Pfarrherrn nichts benehmen, sondern ist mein Wille und Meynung, daß der Pfarrherrn Wittwen alle in den Regenwaldischen und Strammehlischen Güthern, so es zu fallen kommt, die von mir obangesetzt: Nutzung sollen jährlich empfangen und haben, bis sie daran, auf angeregten Fall, nicht mehr fähig.

Weil auch so viel Wittwen mit GOttes Gnade immer, oder ja selten vorhanden seyn werden, daß der halbe, oder auch wohl gar der dritte Theil von diesen jährlichen Zinsen ihnen zur Zubuß und Steuer gereicht werden muß, so soll solcher Ueberschuß jährlich fleißig aufgehoben, Niemand davon Stückweise Zehen, oder Zwantzig Gulden etwa hingeliehen werden; so bald man aber Ein, oder Zwey hundert Gulden, oder Thaler erspahren kann, sollen dieselben hinwiederumb umb jährliche Interesse, den Waysen zu Gute, aufs Beste man kann, einem Bürger, oder einem von Adel auf gnugsahme Versicherung ausgethan werden, bis ein Pöslein von Fünff hundert Gulden erfüllet wird, und länger nicht; denn so bald Fünff hundert Gulden an Haupt-Summe hinwiederumb einer Stadt, oder Gemeine, wie vor gemeldet, und keinem von Adel umb Zinsen hingethan und verwendet werden, auf Maaß und Weise zu gebrauchen, wie von mir hernacher im Versicul: Wenn man aber ein Gulden Drey hundert ꝛc. angezeiget werden soll.

Damit denn auch den armen Waysen, so zu Jahren kommen, auch in etwas die Hand geboten werde; so ordne und will ich fürs

Sechste: Wenn ein Pfarrherr verstirbt, und Kinder verlässet, so nunmehr zu ihren Jahren kommen und dienen können, daß die Mägdlein von diesen Gefällen, wie auch die Knaben, so sich zu denen von Adel, Bürgern, oder Bauren in Dienst begeben, und vor Jungen, Schreiber, Knechte, oder sonsten dienen wollen, weil sie ihren Lohn erwerben können, nichts sollen zu gewarten haben; doch soll meinem Verwalter zu Strammehl, in meinem Abwesen, bey seinem Pflichten eingebunden seyn, so viel ihme möglich, zu befördern, daß diese Mägdelein und Knaben, so bald sie Acht oder Zehen Jahr alt seyn, und ihr Brodt verdienen können, zu Greiffenberg, Treptow, Stargard, bey einem ehrbaren Bürger, oder bey einem ehrlichen von Adel auf dem Lande,

(doch

(doch ist mir lieber in Städten, als auf dem Lande,) zu Dienst gebracht, und ihre Nahrung und Kleiderlein verdienen mögen; die Söhne aber so etwas erwachsen, und zu einem ehrlichen Handwerck Lust haben, den soll dazu verholfen werden, und an statt und Abwesen meiner, mein Verwalter Gelegenheit suchen, ob er in einer der benachbarten Städten, Stettin, Stargardt, Treptow, Colberg, Greiffenberg, den Knaben zu einem ehrlichen Meister des Handwercks, dazu er Lust und Neigung hat, unterbringen möge, und soll diesem Meister einmahl für alles, Sechs, Acht, bis Zehen Gulden, von diesen Gefällen gegeben werden, welches Geld ihm zur Zubuß, oder Lehr-Geld zugestellet, und daneben gewisse Jahr, wie lange der Junge zu lernen hat, mit ihm angedinget werden; hat er denn seine Jahre alle ausgestanden, und den Lehrbrief erlanget, so soll mein Verwalter, oder derjenige, wer hierunter von mir als ein Administrator dieser Donation ernennet wird, ein ehrliches liedernes (lackenes) Kleid, von diesem Einkommen, (damit er auf seinem Handwerck wandern könne,) machen lassen, daneben ihnen Zween Thaler Zehrung im Seckel geben, und also auf sein Handwerck wandern lassen. Wie gleichwohl in dem Gegenfall, wofern dieser Junge dem Meister aus der Lehre liefe, seine Jahre nicht aushielte, sollen diese Zehen Gulden dem Jungen wiederumb von seinem Patrimonio eingezogen, und auch unter mir kein Unterschleif gestattet werden, wie ich mir denn keinen Zweiffel mache, es werden die andern Vettern einen solchen ungerathenen Gesellen, bey dem alle treu und fleißige Erziehung verlohren, auch unter ihnen keinen Raum noch Ort gönnen. Und soll auch mir und in meinem Abwesen, meinem Vettern, so ich zu Administratoren dieses Beneficii benennen werde, unbenommen seyn, wo etwa ein Pfarrherr verhanden, so bey seinen Leben einen Sohn zu einem Handwerck thun wolte, und dem Meister das Lehr-Geld nicht allzumahl entrichten könne, ihme hiezu eine Zusteuer zu thun, und einmahl vor alles Vier, oder Sechs Gulden zu verehren, doch allein auf den Fall, da sie ein Handwerck lernen, und anders nicht. Dann und fürs

Siebende, will ich gleichwohl anjetzo unter denen, so für dato gebohren und Pfarrherrs Kinder seyn, wenn es solte zu Fällen kommen, kein Unterscheid machen, sie können etwas schreiben, oder lesen, oder nicht; so sollen doch meines Beneficii nicht geniessen, noch zu Handwerckern befördert werden diejenigen, so nach dato dieses Briefes gebohren, und in ihrer Jugend, und ehe sie das zwölffte Jahr erfüllet, schreiben und lesen, und daneben die Fünff Stücke ihres Catechismi mit samt der Auslegung, und etlichen schönen Gebetern nicht gelernet; und will hiemit alle Pfarrherren ermehnet und gebeten haben, ihre Kinder vom Müßiggehen abzuhalten, und in der Zucht und Vermahnung zum

HErren zu erziehen, damit sie zu der Ehren GOttes, und Dienst ihrer Eltern, auch ihnen selbst ihr Brodt zu gewinnen, geschickt und klüglich seyn mögen, will auch hiermit gemeldeten Pfarrherren gänzlich eingebunden, und denen, so unter mir gesessen, bey ihren Pflichten verbothen haben, ihren Kindern keine Aecker, Worde, Garten, Wiesen, Häußlein von den Pfarr-Güthern einzuthun, und zu Verkürtzung der Pfarr-Einkünfte abzutreten, wie denn, da dasselb noch künftig beschehe, oder albereits geschehen wäre, soll solches alles kraftlos und von Unvermögen seyn, und sobald der Pfarrherr mit Tode verfällt, oder sonst seines Dienstes erlassen, von meinem Verwalter eingezogen, und der Pfarre, dazu es gehörig, wieder incorporiret werden. Und damit gegen denen, die sich ihrer Kinder Erziehung mit Fleiß und Treuen annehmen, meine hüfliche Sorgfältigkeit, und so viel mir bey geringen Güthern GOtt verliehen, beharrliche Gutthätigkeit, bey Leben der Väter zu spühren: als will ich fürs

Achte, denen jungen Knaben, so ihre fundamenta latinae linguae geleget, und Lust zum Studiren haben, auch willig und gerne weiter helfen, sie auch beym Leben ihrer Väter, da dieselben unvermögen, und alles nicht ertragen können, zu Stettin im Paedagogio, oder sonst helffen zur Schule halten, und solchs, damit diese jährliche Zinsen nicht gar verbraucht werden, noch zur Zeit und auf fünf, oder sechs Jahr, so fern mich GOtt der HErr die Zeit läst leben, von meinem Einkommen; wenn man aber ein Gulden Dreyhundert von den übrigen Zinsen kann erspahren und zusammen bringen, soll solche Post bis auf Fünff hundert Gulden, (denn so viel ist von mir zu diesem Brauch deputiret, und von dem Ueberschuß der jährlichen Gefälle, mit Zeit und Jahr zusammen zu bringen, dazu ich auch sonst für mich alle gute Beförderung zu thun erböthig,) vornemlich zu Nutz und Frommen der Studenten angewendet werden, daß sie zu Stargard in die particulaire Schule ein Jahr zwey, oder drey, hernach auch zu Stettin in das Paedagogium, in benennter Zeit, ihr fundamentum linguarum et artium können ergreiffen, (dazu ihnen jährlich Zwölf Gulden gegeben werden soll.) Da auch bey ihnen ein sonderer Fleiß verspühret, und die Hoffnung sich bezeiget, daß sie, woferne fernere Unkosten an sie gewendet, dieselbigen nützlich und wohl gebrauchen können; als habe ich solchen Ingeniis vornemlich zu Gutem zwey Stipendia in Academia Heydelbergensi, und Collegio Casimiriano, welches man zuvor genennet Dyonisianum, um mein Geld erkauft, (die ich auch im Besitz erlangt, und geneust jetzo das eine mein Alumnus, Johann Bergius, Conradi filius, von Colberg, das andere, so ledig, habe ich noch zu verleihen.) Dieser Stipendiorum einer, davon sie einen freyen Tisch und Wohnung haben, soll vor andern der bemeldeten Pfarrherr-

Kinder,

Kinder, welche, wie gemeldet, zum Studieren sondere Inclination, und ihre fundamenta artium gelegt haben, gegeben, und kein Fremder dazu gestattet werden, es seyn denn keine Pfarrherr-Kinder aus den Regenwaldischen und Strammehlischen Güthern vorhanden, so hiezu tuglich, und mit Nutz zu gebrauchen; und auf daß man eigentlich Wissenschaft habe, wer tuglich, oder untuglich zu solchem Stipendio, und wer hiezu aufgenommen werden solle, oder nicht; als solten dieses die Requisita seyn, so ein Studiosus, ehe er zu diesem Stipendio gelassen werde, soll wissen: Er soll in einer Particulair-Schule zu Stargard, oder Stettin, oder einer andern Stadt in Pommern, aufs wenigste drey Jahr, im Paedagogio drey, oder vier Jahr studirt haben, in lingua latina et graeca, in oratione soluta et prosa, commode, aufs wenigste sine soloecismis et vitiis schreiben, und initia linguae hebraicae haben. In Theologia soll er definitiones diuisionis Melanchtonis, wie sie in examine ejusdem meiner Zeit, und für etzliche, und dreyßig Jahren im Paedagogio alda gelehret worden, memoriter wissen; dabeneben Dialecticam, Rhetoricam, Physicam aufs wenigste compendiose percurriret, Sphaeram, Arithmeticam und Musicam gelernt, also, daß er cum fructu academicas lectiones nicht allein hören, sondern wenn er zwey, aufs längste drey Jahr in Academia gewesen, Gradum Magisterii mit Lob an sich nehmen könne; dessen, und daß er im Examine bestanden, soll er a Rectore Paedagogii, einen schriftlichen glaubwürdigen Schein bringen, und solches alles, ehe er sein Ein und zwantzigstes, aufs allerlängste sein Zwey und zwantzigstes Jahr erfüllet; denn wer Zwey und zwantzig Jahr alt ist, und das Drey und zwantzigste Jahr hat erreicht, der soll untuglich zu diesen Stipendiis Heydelbergensibus, (weil er nach seiner besten Jahres Verfliessung nicht wohl etwas in einiger Facultaet praeltiren kann,) geachtet, und davon ausgeschlossen werden; wer aber also, wie oben gesetzet, qualificiret wäre, dem soll für allen andern dis Stipendium gegönnet und verliehen werden, also, daß wenn er intra trienium Gradum Magisterii an sich nehmen könne, ihnen die sumptus hierzu lediglich und frey gegeben werden, und hätte er auch Lust zu einer Facultaet, es sey Theologia, Jurisprudentia, Medicina, so soll er noch post Gradum Magisterii, vier, oder fünf Jahre solches Stipendii an Tisch und Wohnung zu Heydelberg zu geniessen haben, bis er Gradum Doctoratus mit Ehren kann annehmen, vertreten, oder sonsten ehrbarlich sich mit seinen Diensten mag ausbringen. Ferner und zum

Neunten, so soll es mit der Administration dieses Einkommens und Unterhaltung der Wittwen, so verhanden, also gehalten werden, daß allezeit zween

die

die Aufsicht und Administration solcher Güther haben, und ein Pfarrherr der Herrschaft soll zugeordnet werden. Denn mein endlicher beharrlicher Wille, daß diese Tausend Gulden, und was noch künftig davon erspahret werden mag, von mein und meiner Erben Nahrung abgesondert, und ein eigenes Corpus seyn soll; doch behalte ich mir bevor, daß so viel die Herrschaft betrift, bey mir und meines Leibes-Lehns-Erben, so bey ihren männlichen Jahren seyn, jederzeit die Administration neben einem Ministro bleiben, und an keinen meiner Agnaten gelangen soll, es sey denn ich, oder meines Leibes-Lehns-Erben nicht mehr vorhanden, oder sie unter ihren männlichen Jahren; und weil ich jetztmahls abwesend, also dieser Administration nicht beywohnen kann; als will ich meinen freundlichen lieben Vettern, Andreas Borcken den Jüngeren, Stefahns seel. Sohn, hierzu ernennet, auch erbeten haben, er wolle zu Nutz und Frommen der armen Wittwen und Wayfen, (wie ich ihn denn hierzu geneigt, auch gantz wohl qualificirt weiß,) diese Administration in meinem Namen und von meinetwegen, mit samt einem Pfarrherren, (wie gemeldet werden soll,) auf sich nehmen, und mir seiner bekannten Treue und wohlmeynenden Affection nach, zu Nutzen derselben vorstehen. Da ich auch mit Tode, nach den Willen GOttes, solte verfallen, ehe mein Sohn Hans Ludewig Borck, (so dis 1604 Jahr erst auf diese Welt gebohren,) zu seinen männlichen Jahren kommen solt; so lasse ich es abermahls bey dieser Benennung meines lieben Vettern Andreas Borcken des Jüngern, bis so lange mein Sohn Hans Ludewig sein vollkommen Alter erlanget, bewenden.

Wie denn auch letzlich, da ich und mein Sohn gäntzlich, bey Leben mehr besagten meines Vettern Andreas Borcken des Jüngern, ohne männlichen Erben verfallen, und meine Lehn auf die Agnaten kommen solten, ich keinen andern Administratorem wissen und haben will, als eben diesen meinen Vettern Andres den Jüngern, dessen Person ich dieses abermahl gäntzlich auftrage und übergebe, die andern alle, so lange er lebet, davon ausschliesse; auch noch ferner denselben hiermit erbeten haben will, er wolle vor seinem Absterben, (das GOtt noch lange verhüte,) entweder aus seiner Posteritaet, oder einen Agnaten von unsern Alt-Vater Haus Borcken, und Dorotheen Glasenappen herkommend, seinem besten Verständniß nach, und wie er denselben tuglich erachten wird, benennnen, der diese Administration zu Nutz und Gutem dem Ministerio auf sich nehmen, und Zeit seines Lebens vertreten könne. Woferne auch ermeldeter mein Vetter vor Nutz hielte, daß die Herrschaft, gleichwie die Pfarrherren solten abwechseln alle Jahr, soll er solches zu verordnen, und in denen Puncten meine Disposition zu verbessern hiemit, jedoch nach meinem Absterben, und auf

den

den Fall meine Leibes- Lehns-Erben keine mehr verhanden, allein Gewalt haben. Mit dem Pfarrherr aber, so der Herrschaft zugeordnet werden solle, setze und ordne ich, daß unter ihnen Abwechselung beschehen, und alle Jahre einer dem andern succedire, also, daß das Erste Jahr soll der Pfarrherr zu Regenwalde, das Andere der zu Strammehl, das Dritte der zu Stargordt, das Vierte der Capellan zu Regenwalde, das Fünfte der zu Grossen-Raddow, das Sechste der in den Hagenen, das Siebende der zu Karow, das Achte der zu Lassentin, den Junckern zugeordnet seyn. Und so unterdessen einer Leibesschwachheit, oder anderer Ungelegenheit halber, nicht könnte dem Wercke beywohnen, soll der nächste nach ihme in der Ordnung successive auf einander folgen; die Administration aber soll hierinn bestehen, daß erstlich alle Jahr ein Verzeichniß in ein sonder Buch, (so hierzu gemacht werden soll,) geschehe, was eingenommen, ausgegeben, dabey insonderheit in Acht zu nehmen, daß diese meine Verordnung nicht überschritten, und ausser Wittwen und Waysen, auf Maaß und Weise, wie oben gemeldet, sonst niemand etwas gegeben werde. Demnach auch hierauf insonderheit zu sehen, daß der Ueberschuß dieser Einnahme mit Fleiß zusammen gehalten, und der zugleichen zum Guten angewendet werde; so wiederhole ich nochmahlen hiemit meine vorige Verordnung der Fünff hundert Gulden halben, so zu Nutz und Guten der Studenten, sollen zusammen gespa-ret, und bey Hundert, Zwey hundert, (bis man die ganze Summa der Fünff hundert Gulden erreicht,) ausgethan werden; derowegen ist mein Wille und Meynung, daß ein sonderer Kasten samt zwey Schlösser gemachet werden soll, also, daß die Herrschaft den einen Schlüssel, der Pfarrherr den andern habe, und weder die Herrschaft ohne des Pfarrherren, noch der Pfarrherr ohne der Herrschaft Beyseyn, dieselbe Lade eröfnen könne. In die Lade so in Verwahrung, und und in dem Hause der Herrschaft zu behalten, soll also dis mein Instrumentum donationis, auch die Obligation der Stadt, so diese Tausend Gulden und alles andere umb Zinsen angenommen, hernacher das Geld, so jährlich eingenommen, mit samt einer richtigen Verzeichnung, was davon alle Quartal wiederum ausgegeben, gelegt werden. Und soll alle Jahr umb Catharinen, wenn ein neuer Pfarrher succediret, durch den vorigen, so das Jahr dem Juncker beygewohnet, und nun abtritt, die Rechnung geschlossen, mit seiner des Pfarrherren Hand und Subscription des Junckers, Ausgab und Rest richtig in das Buch verzeichnet, überzählet, und wo der Rest so groß, daß man etwas davon an jährlichen Zinsen erlangen mögte, (jedoch daß die Summa nicht unter hundert Gulden) dieselben umb Zinsen, aufs beste man kam, hingeliehen werden, bis die Fünffhundert Gulden erfüllet, da denn ferner dahin zu halten,

daß dieselben einer Stadt, zu mehrerer Sicherheit, wie die vorigen, anvertrauet werden. Weil auch etwas schwer und verhinderlich seyn werde, daß so oft eine Wittib ihr Quartal begehrt, sich der Pfarrherr zu der Herrschaft verfügen soll, auch eine gewisse Person und Ort bestimmen, von wem, und an welchem Ort die Wittme das Ihrige zu fordern; so erachte ich für rathsam, daß zweymahl im Jahr man zusammen komme, einmahl um Catharinen, oder wenn die Zinsen eingenommen, und ein neuer Pfarrherr succediret, das andermahl ein halb Jahr ohngefährlich hernacher, umb Pfingsten, oder Johannis, und soll alsdenn so viel Gelds aus der Lade genommen, und der Herrschaft, so die Administration hat, zugestellet werden, daß auf ein halb Jahr er den Wittwen und Wayſen ihre Competence reichen könne; den ich hiermit die Herrschaft, und anjetzo in meinem Abweſen mehrgedachten meinen Vetter Andreas Borcken den Jüngern, und deſſen Behausung benannt haben will, daß von demſelben, und von dieſem Ort die Wittwen ihr Deputat zu ſuchen; doch iſt auch rathſahm, daß die Quartal auf eine gewiſſe Zeit, als Neu-Jahr, Oſtern, Johannis und Michaelis beſtimmet werden, daß die armen Wittwen, ſo wohl als auch die Herrſchaft, der Zeit halben, richtige Maaß und Rechnung haben.

Letzlich ſoll die Quittung für empfangene Zinſen dieſer Tauſend Gulden, ſo denen Debitoribus zu geben, jedesmahl von der Herrſchaft und den Pfarrherrn unterſchrieben, auch fürnehmlich dahin geſehen werden, daß ſofern möglich, ohne ſondere Unkoſten die Zinſen eingebracht werden. Dieſe meine Verordnung und Stiftung, will ich alſo beharrlich und ewig von meinen Leibes-Lehns-Erben, auch andern Erben, und Erbnehmern und Succeſſoren gehalten haben; Befehle hierauf meinem Sohne, und allen meinen Nachkommen, ſo von meinen Leib herkommen, (ſo ſie GOtt der HErr zu Jahren kommen läſſet und friſten wird,) in Macht und Autoritaet Vaters, ſo fern ſie meinen väterlichen Seegen und GOttes gnädige Hülffe haben wollen, daß ſie von dieſen Einkommen nicht Heller oder Pfenning zu ihren Nutzen verwenden, oder einziehen, ſondern alles zu dem Ende, dahin es von mir geſtiftet, gebrauchen, und das übrige mit Fleiß erſpahren, auch den Wittwen, Wayſen und andern von mir Allmoſen zu Gutem, nach ihrem beſten Vermögen und Verſtande helfen anzulegen, verbeſſern und vermehren; welches ich auch auf den Fall meiner Leibes-Erben keine vorhanden, alle meine Succeſſoren, Agnaten und Erbnehmere, aufs allerhöchſte und fleißigſte, als meine letzte Bitte, gebeten haben will. Und zu mehrer Anzeig meines beharrlichen Gemüths, will ich hiemit dieſen Fluch hierzu angehänget haben, daß, welcher meiner obbemeldeten Leibes- oder andern Erben, Succeſſoren, oder wer ſonſt dieſer Stiftung Aufſicht und Verwaltung

hat,

hat, etwas wissentlich, vorsetzlich, in seinen Nutzen wenden, und an Haupt-Guth oder Zinsen den Armen, den ich es vermacht, entziehen und unterschlagen wird, daß ihnen GOtt der HErr diese Stunde nicht behalten, doch zeitlich, und auf dieser Erden mit seiner Ruthen heimsuchen, und siebenmahl so viel aus seiner Nahrung, Haab und Güthern wolle nehmen, bis er dasjenige, daß er entnommen, wiederum zweyfach herbey thun, und wieder giebet; Wie ich denn hier entgegen GOttes gnädigen Seegen, zeitlich und ewig Gedeyen an Seel und Leib von gantzen Hertzen allen denjenigen wünsche, die mit unschuldigen Händen diesem Wercke vorstehen, und der armen Wittwen und Wayfen Nutz und Besten, so viel sie wissen und verstehen, hierinnen willig und gern befördern.

Zu Uhrkund und mehrerer Bestättigung dieser meiner Verordnung, Donation und Stiftung habe ich dieselbe mit eigener Hand unterschrieben, und mit meinem angebohrnen Pittschaft besiegelt. Geschehen zu Speyer, den 18ten July Anno Sechzehn hundert Vier.

Dieses alles, wie obstehet, ist mein Adrian Borcken eigentlicher lauterer Wille und Verordnung, so ich von allen meinen Erben und Nachkommen festiglich und beharrlich gehalten haben will. Solches bezeugend mit meiner Subscription und eigenen Hand. (L.S.) mppr.

Vorstehender Copey wahres Original habe ich gesehen, gelesen, und diese Copey davon abgeschrieben, nachhero diese Copey mit dem Original conferiret, und gleichlautend befunden, welches durch meine eigenhändige Subscription und vorgedrucktes Notariat-Signet attestire. Geschehen Regenwalde, den 26ten Januarii 1737.

(L.S.) Peter Joachim Sellin, Notar. requisitus. *mppr.*

Num. 10.

Documentum wegen der Brauer-Zunft zu Cößlin Stipendii. 1625.

Ich Herrmann Löwe uhrkunde und bekenne hiermit, alldieweiln die Ehrenveste, Achtbahren und vornehmen Herren Gilde-Meister, und gantze löbliche Brauer-Zunft in Cößlin, aus gantz wohlbedachter Christlicher Affection zur Beförderung GOttes Ehre und der lieben Gerechtigkeit, Gewehr-Gelder, zu einem Beneficio für einen Studenten, damit umb so viel mehr er seine angefangene Studia zu einem ersprießlichen Effect bringen möge, verordnet, und daß der Ehrenveste, achtbahre, wohlweise, auch wohlgelahrte Herr Cämmerer Peter Zander, jetzo verordneter Gilde-Meister der Brauer-Zunft, abermahlen

zu dieſem Ende Achtzehen Gulden Pommriſch mir zugeſtellet hat; So thue demnach gedachten Herrn Cämmerer Peter Zandern Ich vor ſolche 18 Fl. Pommriſch kräftigſter maſſen Rechtens hiemit quitiren, habe auch zu mehrerer Beglaubigung dieſe Quitung mit eigener Hand geſchrieben und unterſchrieben, und actum Cößlin den 22ten Decembr. 1625.

Herrmann Löwe.

Ad Num. 10.

Actum Cößlin im Brauer-Gilde den 26ten Januar. 1737.

Praeſent.

Herrn Cämmerer Schweder.
- Senator Wendeler.
- Gilde-Meiſter Gramentzen.
- Miſchen.
- Friedrich.
- Körner.
- Oſten.
- Müller.

me Schubbert.

Als E. Hoch-Edler Rath vermöge Königl. Reſcripti vom 31ten Decembr. p. von der hieſigen Brauer-Gilde die Fundation deſſen Stipendii verlanget, ſo hat die Brauer Gilde zur dienſtlichen Nachricht melden wollen, wie die Brauer-Gilde der hieſigen Cämmerey 1619. den 11ten Novembr. 300 Fl. zinßbar, laut in Händen habenden Obligation, ausgethan, worvon dieſelbe jährlich an die Brauer-Gilde die Zinſen mit 10 Thlr. entrichtet, welche 10 Thlr. jährlich denen ſtudierenden Brauers-Söhnen als ein Stipendium, und zwar einem jeden auf 3 Jahr, wenn ſie auf Gymnaſiis oder Univerſitäten Studierens halben ſich aufhalten, ausgezahlet werden, welches ſchon laut der in der Brauer-Gilde-Lade vorhandenen Quitung ſub A. 1625. den 22ten Decembr. an den Studioſum Herrmann Löwen ausgezahlet worden, ſo viel wir Nachricht davon haben, über 111 Jahr ſchon ſo beybehalten und obſeruiret worden. Die rechte Fundation und deſſelben Anfang können wir aus Ermangelung des alten Protocoll-Buchs, ſo in dem groſſen Brande 1718. verlohren gegangen, nicht wiſſen. E. HochEdlen Rath iſt ſonſten auch wohl bekannt, wie es mit denen jährlichen Zinſen der 10 Thlr. ſo jährlich von der Cämmerey wegen des reſtirenden Capitals annoch alſo gehalten worden, daß nemlich ſolche noch denen in der Fremde ſich Studierens halber aufhaltenden Brauers-Söhnen ausgezahlet werden, und

iſt

iſt anjetzo in der Hebung des Herrn Secretarii Rieveſtahlen älteſter Herr Sohn, ſo anjetzo in Halle ſich aufhält; welches wir hiemit zur ſchuldigen Nachricht auf Begehren haben ertheilen wollen. Actum vt ſupra.

Num. 11.

Extractus Protocolli: Actum Cößlin im Collegio der Gewandſchneider-Zunft bey gehaltener Rechnung und gemeiner Zuſammenkunft den 14. Jun. 1666.

Propoſitio 3.

Ob denn nicht rathſamb, löblich und wohl, daß man zu GOttes Ehren und Beförderung der lieben Jugend von denen ausſtehenden Capitalien ſo viel Legando deſtiniret und verordnet hätte, daß davon ein pepetuum beneficium vor ſtudirende Jugend, abſonderlich aber unſer Gildes-Genoſſen zum ſubſidio ſtudiorum auf 100 Thlr. geſtifftet, und von den jährlichen Einkünften, jetzo aber von dieſem Vorraths-Gelde die erſte Landübliche Zinſen, als 6 Thlr. und ſo conſequenter alle Jahr entrichtet und abgegeben würden.

Concluſum.

Vnanimiter quod ſic, daß nämlich 100 Thlr. zu einem perpetuo beneficio vor ſtudirende Jugend, dieſes unſers Gildes zu ewigwährendem Gedächtniß, aus wohlbedachtem Rath und Willen, legiret und verordnet ſeyn ſollen, alſo, daß jetzo fort von dieſem Vorraths-Gelde die erſte Zinſe der 6 Thlr. und dann ferner jährlich die folgenden Zinſen auf Johannis richtig abgetragen werden.

Propoſitio 4.

Ob nun ſolch einhelliger Weiſe bewilligtes Beneficium alſo einzurichten, daß die Aelteſten des Gildes mit dem rathenden oder waltenden Gilde-Meiſter völlige Macht und Gewalt ſelbiges zu conferiren haben, und wie lange es einem jeden conferiret werden ſolle?

Concluſum.

Daß es denen bemeldeten beyden Perſonen wohl committiret und gelaſſen werden könne; einem jeden aber allemahl nur auf 3 Jahr conferiret werden ſoll.

Nota: Dieſe 3 Jahr ſind nachhero, mit gewiſſer Maaſſe, auf 6 Jahr extendiret worden, jedoch, daß vor jedes Jahr nur 5 Thlr. gegeben werden.

Gottl. Pittelkow, als Gildemeiſter. Heinr. Ludewig, als Gildemeiſter.

Concordat cum Originali

(L.S.) M. Rakit, Synd.

Num. 12.

Extract aus Carsten Ristow Testament, d. d. Cößlin, den 30ten April 1622. wegen des Stipendii.

Weiter bescheide und verordne ich von dem uniuersali legato der Sechs Tausend Gulden, Dreyen Hülfsdürftigen Studiosis bonae indolis et spei, und so sich gäntzlich auf die Studia begeben, von Tausend Fünff hundert Gulden die Zinsen, also jedem Dreyßig Gulden Zinsen jährlicher Hebung zum Subsidio, und Hülfe ihres guten Intents. Es sollen aber solche Zinsen nicht Schüler in Particulair-Schulen, sondern denen, so ziemlicher Geschicklichkeit aus Particulair-Schulen kommen, und auf Vniuersitaeten, oder aber vornehmen Gymnasiis, oder Paedagogiis studirens halben sich verhalten, solches auch ihrer Qualitaeten halben mit Nutzen und Frucht thun können, und daß es geschehen moege, ihnen ernstlich angelegen seyn lassen, und im Wercke scheinbar machen, gefolget, und gegeben werden; die aber die Studia sich keinen Ernst seyn lassen, noch darin mercklich profitiren, die sollen des Beneficii, nach vernommenen ihrem Unfleisse, oder, da sie zum Studiis nicht qualificiret, priuiret, und dasselbe andern, bey denen es wohl angeleget, zugewand werden; damit auch nicht etwa Jemand, welcher mit diesem Beneficio versehen wird, dahero, daß er vermeynen mögte, dessen, so lange es ihnen beliebete, zu gebrauchen, in seinen Studiis langsam zu verfahren, Anlaß nehmen soll, es ein jeglicher Beneficiarius nur Vier Jahre, und nicht länger zu genieſſen haben, und nach verflossener Vier jähriger Zeit, dasselbe auf gleichmäßige Jahr-Schaare einem andern conferiret und gereichet werden.

Es soll aber gleichwohl den Patronis horum beneficiorum unbenommen seyn, hierinn nach Gelegenheit zu dispensiren, und die Zeit aus erheblichen Ursachen, wann es nützlich befunden wird, zu prorogiren.

Würde sich aber zutragen, daß ein oder ander Beneficiarius inwendig gesetzter Jahr-Schaare von Vniuersitaeten zum andern Leben, oder Condition sich begebe, hätte er von der Zeit der Veränderung, des Beneficii nicht mehr zu genieſſen.

Als nun nach meinem Tode (welchen GOtt zu seinen Ehren, und meiner Seeligkeit richten wolle,) meine Erben und deroselben Nachkommen, so mir jederzeit am nächsten verwandt werden, Rechts und Billigkeit wegen, Patroni dieser Stiftunge seyn, immassen ich sie auch dazu verordne, so werden und sollen sie alsdann auch mächtig, und schuldig seyn, gewisse Personen dazu zu erwählen, und vociren, und nach ihrem Gutdüncken, jedoch, daß sie dabey vorgesetzte

Umstän-

Umstände in gute Aufacht nehmen, denselben solche Beneficia zu conferiren, und was desfals zu effectuirung meines Willens gereichet, ihn angelegen seyn zu lassen; im Wercke der Vocation und Collation sollen sie de simplici et plano sine circuitu et solennitatibus praesentationis, requisitionis Episcopalis consensu et quibusuis aliis procediren, und dasselbe schlechterdinge mit Ertheilung eines glaubwürdigen Uhrkundes, so die Verleihung bezeuget, errichten, dafür auch an Schreib-Gelde, oder sonsten, nichts nehmen. Und weil ein Ehrbahrer Wohlweiser Rath zu Colberg und Cößlin in nachgesetzten gebeten, die Zinsen von den Sechs tausend Gulden außm Stifts-Land-Kasten jährlich zu empfangen, und sie mir darein freundlich zu willfahren versprochen, werden sie auf gedachte Documenta den Beneficiariis die verordneten Zinsen folgen lassen.

Damit aber nicht etwa wegen Concurrens vieler Interressenten am jure patronatus die Execution dieses Puncts Hülfsdürftige Studiosos betreffende, in Aufschub, oder Stecken gerathen darf, indem entweder einer vor den andern sich derselben anzunehmen Bedencken haben, sondern einer auf den andern sehen, oder aber sie einander hierinn zu fügen, sich schwierig erzeigen mögten: als sollen nur allein zwey mir zum nächsten Verwandte, und in solcher meiner Verwandtnisse die älteste Manns-Person, so ihre mündige Jahre erreichet, die Personen zu den Beneficiis vociren, und damit inuestiren und begaben, und soll solch jus nominandi, et inuestiendi, seu collationis nicht ererbet werden, oder bey dessen Nachkommen, oder Linie, der es einmahl erlangt, erblich verbleiben, sondern allewege den beyden Aeltesten, so mir am nächsten verwand, wie obgedacht, zustehen, und handzuhaben obliegen.

Würde aber auf ein dieser Beneficien mehr denn eine Person in Vorschlag kommen, und sich dabey begeben, daß selbige meine Freunde in Wahl derselben zweyhelliger Meynung wären, und sich wegen der Person nicht vergleichen könnten, soll dieselbe unter den Candidatis, oder Vorgeschlagenen, so notorie am geschicktesten, und zu Studiis am meisten qualificiret, sonsten auch unverweißlichen Wandels ist, den andern hierinn vorgezogen, im Fall aber unter ihnen kein kennbahrer, oder merecklicher Unterscheid erschiene, das Loos im Namen GOttes über sie geworffen, und auf wen solches fället, demselben die Hebung des Beneficii, wie vorgedacht, zugewandt werden, in gewisser Hoffnung, GOtt, der alles weißlich dirigiret, werde durch dies Mittel denjenigen zeigen, bey welchem das Beneficium die meiste Frucht schaffen wird. Wie nun die Sortition anzustellen, werden vielgedachte meine Freunde sich jedesmahl zu vereinigen wissen; solten aber auch deshalben unter ihnen, über Zu-

versicht,

versicht, Zwist vorfallen, sollen sie einen guten Mann solches zu verrichten, erbitten; wolten sie auch zwey friedfertige Leute dazu vermögen, soll ihnen solches frey stehen.

Ausserte sich aber in solchem Falle einer unter ihnen, solchen modum elegendi per sortem vorzunehmen, oder sonsten das Werck gebührlich zu handhaben und befördern, soll der andere in Beyseyn glaubwürdiger Gezeugen, damit, wie auch mit der Collation verfahren, und dieselbe nicht minder, als wann sie von beyden geschehen, gültig und kräftig seyn, gleichwohl jus patronatus unverrückt, und auch den andern, in andern Fällen mit zu exerciren frey bleiben; jedoch könnten sie sich eines andern bequemeren Mittels der Wahl vereinigen, hätten sie sich dessen zu brauchen. Würden sie aber beyde sich solcher Expedition nicht annehmen wollen, oder darein säumigk, oder hinläßigk seyn, sollen die andere zwey Aeltesten meine nächsten Freunde, vollnkommen Alters, und so fern auch bey derselben einem, oder andern, Mangel erscheinen, und das Werck also behindert würde, der Magistrat des Orts, da gedachte Patroni gesessen, und da derselben unterscheidlich wären, die hohe Obrigkeit (welche darum jetzo, alsdann, und dann, als jetzo, hiemit gebührlich ersucht und gebeten seyn soll,) in ihre Stelle, jedoch derselben meiner Freunde juri patronatus unschädlich treten, und auf dasmahl die Election mit der Collation verrichten.

Weil aber auf alle casus speciales dispositiones zu machen, unmöglich, als soll jederzeit diesfals geschehen, und vorgenommen werden, was die Nothdurft erfordert, und zu conseruirung dieses Beneficii und effectuirung meines Willens dienlich, und ersprießlich; und daß solches also erfolge, wolle die Obrigkeit, und Herren Executores, um GOttes Ehre Willen, geruhen, und Ihnen angelegen seyn lassen; meine Erben aber sollen mit ihren Nachkommen dazu verbunden, und obligiret seyn. Es sollen aber dieselbe, meine Freunde, hiemit zu jederzeit ermahnet, auch verpflichtet gemacht seyn, daß sie hierinn einander freundlich fügen, und den Vorsatz haben, GOttes Ehre, und aufrichtige Vollziehung meines guten Intents zu befördern, und davon schädliche Aemulation, privat Affecten, oder andere Ursachen sich nicht abhalten lassen, wie denn von ihnen zu beschehen, ich unzweifliche Hoffnunge habe.

Solte es aber durch GOttes Verhängknisse, der es mit Gnaden abwende, dahin kommen, daß von meinen Erben keine Manns-Personen übrig, hätten sich ihre Nachkommen weiblichen Geschlechts, des Rechten der Vocation und Collation, obbeschriebener massen, zu gebrauchen. ꝛc. ꝛc.

Num. 13.

Extract aus Dorotheä Sadewassers, seel. Jacob Crolowen Wittwe Testament d. d. Colberg den 6ten Januar. 1708. wegen derselben Stipendii.

§. 5.

Verordne und legire ich GOtt zu Ehren, zu einem perpetuirlichen Stipendio für arme Studierende Zwey tausend Reichs-Thaler, als 800 Thlr. so auf hiesigem Rathhause laut Obligation vom 20ten Octobr. 1706 bestättiget, 1000 Thlr. die bey dem Hn. Referendario von Braunschweig auf dem Guthe Gervin, und 200 Thlr. die bey Herrn Sommerfeld, Bürger und Kaufmann allhier stehen. Welche Zwey tausend Rthlr. dafern ich sie nicht insgesamt bey meinem Leben zu Rathhause bestätigen könnte, oder mögte, nach meinem Tode von denen Herren Patronis dieses Stipendii sofort dahin zinßbar zu 4 pro Cent gethan, und daselbst perpetuirlich verzinset werden sollen.

§. 6.

Ist mein beständiger Wille, daß Patroni und Collatores dieses Stipendii seyn sollen, Ein Hochwürdiges Thum-Capittel zu Colberg, wie auch Ein Hochedler Rath der Stadt Colberg, Ein Hochehrwürdiges Ministerium daselbst, und das Amt der Schneider.

§. 7.

Sämtliche Herren Patronos und Collatores, absonderlich Ein Hochwürdiges Thum-Capittel allhier, welchem, als einem geistlichen Corpori, ich die Ober-Inspection über diese geistliche Stiftung hiemit auftragen will, bitte ich um GOttes willen, dahin Sich zu bemühen, daß die Zinsen von den legirten Zwey tausend Rthlrn. Capital jährlich mit 80 Thlr. bezahlet, und dieselbe an wahre arme Studirende, Inhalt der nachfolgenden Stiftung, ausgetheilet werden mögen.

§. 8.

Von diesen 80 Thlr. Zinsen sollen jährlich 65 Thlr. in 3 Stipendia getheilet werden, thut ein jedes 21 Thlr. 24 ßl. Welche 3 Stipendia die Herren Patroni und Collatores drey armen Theologiam studirenden, und der reinen Lutherschen Religion zugethanen jungen Leuten, für andern aber meinen und meines seeligen Mannes Freunden, hiernächst armen Handwercks-Kindern, vor welchen arme Schneider-Kinder den Vorzug haben sollen, oder andern armen Wittwen-Kindern, welche, nach dem von sämtlichen Herren Patronis et Collatoribus examinirten und aufrichtig befundenen Zeugniß ihrer Herren Praeceptorum,

ptorum, in den Studiis so weit gekommen, daß sie mit Nutzen Academiam besuchen können, zu conferiren, und drey Jahr nach einander, und nicht länger, einem jeden 21 Thlr. 24 Sßl. auszuzahlen belieben werden.

Num. 14.

Nachricht von der Fundation des so genannten Heidemannschen Stipendii zu Colberg d d. Colberg den 9. Dec. 1696.

Der Stifter hat solches schon bey seinem Leben einen Anfang nehmen, und zum Behuf dieses Stipendii ein Buch in 8vo binden lassen, in welchem er mit eigener Hand folgendes geschrieben. Der Titul ist:

Legatum seu beneficium Ioachimicum M. IOACHIMI HEIDEMANNI, Pastoris an der Churfürstl. Closter- und Archidiaconi an der St. Marien-Pfarr-Kirchen in Colberg Anno 1696 gestiftet und vermacht, und zwar den 9ten Decembr. als am Tage Ioachimi.

Gleich auf dem 21ten Blat lieset man unter seiner Hand:

In JEsu Namen. Amen.

Demnach es dem allwaltenden GOtt gefallen, auf meiner seel. lieben Eltern sehnlichen Wunsch, Widmung und Verlangen mich Unterschriebenen zu seinem heiligen Dienst an Schule und Kirche zu befördern, und seinen Diener zu seyn gewürdiget, auch darin nunmehro bey die 36 Jahre, als 15 Jahr bey dem Conrectorat und 21 Jahr bey dem Predigt-Amt seine Gnade und Seegen verliehen: alß habe bey zugestossener schweren Kranckheit in diesem 1696ten Jahr, zu Erweisung einiger schuldigen Danckbarkeit vor Wiedergenesung und vorberührte Gnaden Güte GOttes aus gutem Hertzen 100 Fl. sage Hundert Pommersche Gulden, legiret und vermachet, so auf hiesigem Rathhause stehen, und aus dem Hafen-Register, die jährl. Zinsen davon, als 4 Fl Pommersch in perpetuum den 1. Dec. laut Obligation gezahlet werden, welche, nach folgender vorgeschriebenen Ordnung, von meinen Kindern, Söhnen oder Töchtern, die im Leben zu der Zeit seyn, alle Jahr den 9ten Decembr. als an meinem Namens-Tage Ioachimi, zum Angedencken unter einige fromme und fleißige, würcklich studirende Scholaren oder junge Leute, sie seyn Freunde oder Einheimische, oder Fremde, zu Anschaffung eines Buchs, oder sonstigen nothwendigen Behufs, sollen ein- und ausgetheilet, und Specification derer Namen, die es jedes Jahr empfangen haben, in diesem dazu sonderlich verfertigten Büchlein verzeichnet werden, mit dem Vorbehalt, wenn etwa unerkenntliche oder ungeschickte darunter solten erfunden werden, dero Portiones folgendes Jahr einigen

einigen andern bequemern und würdigern sollen mitgetheilet werden; worauf die Meinigen fleißig sehen, und meinen guten Willen treulich und ernstlich bewerckstelligen werden. Damit sie auch dieses Geringen wegen, GOttes Gnade und Seegen behalten mögen,

welches ich wünsche

Colberg, den 9. Decembr. als am Tage Ioach. A. 1696. M. Joachimus Heidemann.

Die Obligation ist von eben dem Dato, und in originali vorhanden, so daß die Interessen richtig vom Hafen abgetragen werden. Nachdem aber die Heydemannsche Familie allhier völlig ausgestorben, hat es Praepositus Colberg. administriret. Nach dem Commissions-Bescheide vom Consistorio den 28ten Dec. 1746. lautet die Verordnung darüber also:

XXV) Joachim Heidemanns Legatum.

Die hievon fallenden Zinsen muß der General-Administrator in praesentia und nach der Veranlassung des Praepositi austheilen. Die Specification der Nahmen, die es jedes Jahr empfangen haben, in dem Büchlein verzeichnen, und der Praepositus solches jährlich attestiren, und wegen des Capitals haben Administrator und Praepositus gebührende Sorge zu tragen, daß diese Obligation bey Königl. Lehns-Cantzley sumtibus des Magistrats ins Landbuch eingetragen werde.

Num. 15.

Extract aus der, auf Christian Lorentz Heysen Testament d. d. Colberg den 12ten Octobr. 1744 sich gründenden, von seiner Frau Eleonora Burcharden hernach verehl. Kriegesräthin Bühring gemachten, zwar nicht vollzogenen, doch aber von ihren Erben unter dem 13ten Jul. 1763 ratihabirten, und unter dem 11ten Jan. 1764 von der königl. Regierung zu Stettin confirmirten letzten Disposition, wegen Verwaltung des Heysenschen Legati und Conferirung der Zinsen desselben, in so weit solche zum Stipendio gewidmet sind.

2) Die Zinsen von sothanen 4000 Thlrn. so jährlich nach 5 pro Cent Zwey hundert Thlr. ausmachen, sollen alle Jahre folgender Gestalt vertheilet werden:

a) Zwey Studenten ohne Unterscheid, sie mögen Theologiam, Iura oder Medicinam studiren, sollen jährlich Funfzig Thlr. auf zwey Jahre genieſſen, machet jährlich Hundert Thlr. Die Studenten müſſen aber arm, redlichen Herkommens, von guter und frommer Art, fleißig, ihres Vorhabens fähig, und von einsichtlicher Hoffnung seyn. Es soll der für arm gehalten werden, dessen Eltern, oder er selbst, entweder gar kein, oder doch nicht über 2000 Thlr. freyes Vermögen, daneben aber noch mehrere Kinder haben. Sind diese Requisita vorhanden, so sollen ihnen bey dem Hingange auf die Academie 50 Thlr. und das folgende Jahr gegen ein Attest von ihren Professoribus, daß sie sich fromm und fleißig aufführen, abermahlen 50 Thlr. gereichet werden; und falls einer oder der andere gar sehr nothdürftig ist, und keine noch nothdürftigern vorhanden seyn: so sollen ihm auch noch auf das dritte Jahr, wenn er nehmlich noch länger auf Universitäten bleiben muß und sich sonst nicht zu helffen weiß, 50 Thlr. gegeben werden. Wer seine Studia bereits absoluiret hat, oder doch nur noch ein halb oder viertel Jahr auf der Universität bleibet, wenn er gleich obige Requisita hat, soll sich dennoch dieses Legati nicht zu erfreuen, auch keiner es sonst, als währenden Universitäts-Jahren haben.

Ich will zwar keinen Unterscheid unter Freunden, Colbergischen Stadt- benachbarten Stadt- und Land-Kindern, die studiren, machen, sondern vielmehr haben, daß sie ohne Unterscheid zur Hebung gelangen sollen; da ich aber doch den von der Heyse- und Burchardschen Verwandschaft studirenden armen Kindern den Vorzug vor einheimischen Stadt- und den einheimischen Stadt-Kindern wieder den Vorzug vor auswärtigen Stadt- und Land-Kindern gönne, so soll auch diese Vorschrift aufs genaueste befolget, und darnach die Hebung ausgetheilet werden. Jedoch verstehet sich von selbst, daß, wer bereits in der Hebung ist, solche zwey Jahr lang nach der obigen Vorschrift genieſſen, und deshalb nicht zurück gesetzet werden soll, wenn welche von der Verwandschaft, oder Colbergschen Stadt, währenden Hebungs-Jahren sich finden solten.

Die sich aus der Verwandschaft findende arme Kinder, wenn sie die vorgeschriebenen Requisita haben, sollen ohne Unterschied das Beneficium à 50 Thlr. drey Jahr lang auf der Universität genieſſen. Fehlet es aber Freunden und Frembden an denen vorgeschriebenen Requisitis, sollen sie dazu gar nicht gelangen.

Num. 16.

Num. 16.

Lic. Valer. Jaschii Testament, d. d. Colberg, den 20. Febr. 1684. das von ihm gestiftete Stipendium betreffend.

Im Namen der Heiligen und Hochgelobten Dreyeinigkeit.

Ich L. Valerius Jaschius, gewesener Churfürstlicher Consistorial-Rath, Prediger zu St. Marien, und Rector des Schul-Collegii zu Colberg, setze und ordne im Namen der heiligen und hochgelobten Dreyeinigkeit, wohlbedächtlich, daß, nachdem ich nach der wahren Christlichen Religion, so man Lutherisch nennet, meine Seele GOTT in seine barmhertzige Hände anbefohlen, auch feste geglaubet, ein Erbe der Seeligkeit zu werden, in welcher meine gewesene Ehe-Liebste und Freunde mich finden werden, mein Leib, so fern ich in Colberg beständig bleibe, unter der Cantzel der grossen Kirche, in meiner seel. Eltern Erb-Begräbniß, ohn einigen Pomp und Pracht, soll beygesetzet werden, und darinn ruhen, bis an den jüngsten Tag, nach GOttes gnädigen Willen. Mein Bruder Christoph, und seel. Bruders Joachimi Kinder und Erben, müssen und werden sich halten an den andern Stein in der Kirchen, und an die zwey Steine auf den Kirchhofe, zumahlen auch schon mein seel. Bruder Joachim seinen Leib, seiner letzten Frauen Leib, und sein Kind in den Stein der Kirchen, hinter der Cantzel hat legen lassen.

II. Zu solchem meinem Begräbniß sollen nicht mehr als Hundert Gulden Pommrisch angewendet werden, zumahl die Kirchen- und Schul-Bedienten nichts für ihre Arbeit nehmen, wie ich von ihnen nichts genommen habe, auch die Glocken frey sind, ausgenommen, daß 10 Fl. und etwas Fleisch den Arbeitern muß gegeben werden.

III. Von diesen Hundert Gulden läßet sich meine Ehe-Liebste ein anständliches Trauer-Kleid machen, das übrige wendet sie an, zu einem Fichtenen und Eichenen Sarg, welches kann schwartz angestrichen und mit einem Crucifix gezieret werden, der Leib darf nur weiß bekleidet werden, wobey keine Ueppigkeit soll gebrauchet werden; ist so viel übrig von diesen 100 Fl. daß ein klein Conviuium kann angestellet werden, kann sie 12 Personen der nächsten Freunde dazu erbitten.

IV. Diese 100 Fl. können genommen werden von den Lust- und Raritat-Stückgen, so ich angeschaffet: damit aber selbige zu rechter Zeit mit Nutzen mögen verkaufft, oder verwahret werden, wird meine Liebste indessen von dem andern Gelde nehmen, und diese zu Pfande behalten.

V. Die Intimation soll in teutscher Sprache aus meinem curriculo vitae, welches von einem Schüler kann zwey mahl abgeschrieben, und meine Hand verwahret werden, angesetzet werden, wozu noch von vornehmen Leuten können Carmina erbeten werden, daß die Carmina etwa einen, oder zwey Bogen machen; die so die Carmina machen, könnten seyn: der Herr Superintendens, die Herren Prediger, die Schul-Collegen, Herr Christoph Rundenreich, Herr Cämmerer Tegner, Herr Martin Range, Herr D. Range, Herr D. Wendtland, Herr D. Nitz, welche hier ohn Ordnung gesetzet, wie die Namen beygefallen, beyde Hrn. Doctores Schweder, und dergleichen, so meine Liebste dafür ansehen wird, welche auch auslassen kann, welche sie will.

VI. Wegen meiner geringen Güther, so doch ehrlich erworben, mache ich folgende Disposition: 1) Nimmt meine Ehe-Liebste voraus 450 Thaler Braut-Schatz, 500 Thlr. solten es seyn, es sind aber 50 Thlr davon mir zum Braut-Geschenck, als zum Huth-Band angerechnet, davon der Erb-Recess, welchen ich mit eigener Hand geschrieben, und samt den andern drey Erben unterschrieben, kann gelesen werden; noch nimmt sie voraus 50 Thlr. weil sie 47 Thlr. zum Garten-Kauf mit gethan, so sie von ihrem ererbten Golde, welches sie verkauffet, genommen, und also zusammen 500 Thlr. selbiges Geld liegt in dem eisernen Kasten, und ist zum Theil auf guldenen und silbernen Pfande ausgethan, welche auch darinn liegen, es sey denn, daß Deibtores sie in der Zeit einlösen; solte aber auch nicht so viel vorhanden seyn, nimmt sie solches voraus, aus den reitbahrsten Güthern.

VII. All mein Braut-Geschenck, so ich meiner Liebsten zur Gabe verehret, als Ketten, Arm-Bände, Vorsteckels ꝛc. behält sie voraus, welche sie verkaufen kann, und davon ihren Braut-Schatz vermehren, welches Geld auf Dantzig könnte gethan werden, mit Zuziehung und Rath getreuester Freunde.

VIII. Alle das Silber so sie von ihrem seel. Vater geerbet nach seinem Tode, welches nebst dem wenigen Golde, dafür Herr Schmallenberg Geld gegeben, in dem Erb-Recess, als auf 100 Thlr. geschätzet, wie auch das Silber, so von den Hochzeit-Geschencken noch übrig, behält sie allein, und hat sie also gantz vor die 27 Thlr. so ich Schmallenberg vor das Gold gegeben, hat auch nichts mehr zu fordern, weil dieses Silber, so ich ihr schencke, ein gantz Theil, und zum Theil mir pro dedicationibus verehret, lieget zum Theil in den eisernen Kasten, theils im Spinde; das übrige Silber ist wieder auf die Hochzeit unser Freunde verehret, wie solches im langen weissen Register-Buche angezeichnet.

IX. Doch verehre ich von diesem Silber, die eine silberne Kanne, daraus wir täglich getruncken, meines seel. Bruders Jochim 5 Kindern, wozu aus andern Güthern so viel soll geleget werden, daß es 100 Fl. Pommersch werden; meine Liebste soll sie verkauffen, und wenn sie 20 Jahr alt sind, ihnen eintheilen, daß ein jeder 20 Fl. bekomme. Der eine verguldete Pocal, so meine seel. Frau Mutter uns zur Hochzeit gegeben, verehre ich meinen Bruder Christoph, welcher anjetzo in Heydelberg wohnet, wozu von den übrigen Güthern auch so viel geleget werden, daß es 100 Fl. Pommersch werden; will ers seinem Sohn geben, steht es in seinem Belieben, und also habe ich ihm 200 Fl. gegeben, da ich schon zuvor ihm 100 Flor. bey der Eintheilung der Güther meiner seel. Frau Mutter gegeben, die ich an Herrn B. Christoph Kundenreich, wegen seiner Schuld, gezahlet.

X. Was anlanget meine andern Mobilien und Immobilien, so will ich, daß sowohl meine Bibliothek, als Globi, welche wohl auf 1000 Thlr. zu rechnen, und zu deren Verkauf der Herr Superintendens gute Anschläge geben könnte, darum ich ihn bitte, als meine Buden und Garten, meine Spinden, Betten, Kupffer, Zinn, Eisenwerck und dergleichen, so hernach soll specificiret werden, verkauffet werden sollen, doch, daß davon meine Liebste Zeit ihres Lebens so viel behalte, als sie nöthig hat, nach dem Tode aber sie auch sollen verkauffet, und zu den vorigen geleget werden.

XI. Dieses Geld soll ausgethan werden, mit Consens des Herrn General-Superintendenten, E. E. Raths, der Prediger und Schul-Bedienten, auch meiner Liebsten, und Bruder Christophori, und Bruder-Kindern, damit kein Unterschleiff geschehe, auf Zinsen, etwa nach Dantzig, oder eine andere gute Stadt, welche meine Liebste in ihrem Wittwen-Stande geniessen soll, doch also, daß, gleichwie ich meines seel. Bruders Joachim ältesten Tochter Elisabeth verehret habe 12 Fl. 12 Lßl. (dieses soll sie nebst andern Geldern bey der Hochzeit empfangen, da sie ihr angeschlagen, von Gützlaffschen Buden,) also auch Joachim Philipp die andern 12 Fl. 12 Lßl. haben soll, so auf Gutzlaffschen des Webers Buden stehen; Leonhard soll auch so viel haben, wie auch Valerius, wie auch die jüngste Tochter Catharina, welche 37 Fl. 12 Lßl. sollen genommen werden von der Heuer, so im ersten Jahre nach meinem seel. Tode von den Buden und Keller fällt; bis sie 24 Jahr alt sind, sollen sie den Söhnen verrenthet werden, und einem jeden ½ Thlr. gereichet werden, hernach haben sie die 8 Thlr. 12 Lßl. zu empfangen. Indessen hat meine Liebste zu geniessen des viertel Jahres, darinn ich sterbe, und des folgenden gantzen viertel Jahres

Sala-

Salarium, und alle Accidentien, wie dieselben des seel. Rectoris Frau, Schulzischen, sind gereichet, da ich umsonst die Schul-Arbeit bestellet.

XII. Solte aber meine Liebste wieder heyrathen, so kann sie nicht die Zinsen empfangen bis an ihren Tod, sondern sie soll indessen noch die Zinsen empfangen ein Jahr von der neuen Heyrath an, und dennoch 100 Thlr. zum Geschenck haben, welche von den folgenden 3 Jahren Zinsen der Gelder, so ausgethan werden, Sie empfangen soll.

XIII. Es mag aber meine Liebste sich verheyrathen, oder nicht, so soll Sie dennoch gehalten seyn, von den Zinsen den 2 Söhnen des Bruders Joachim, als Leonhard und Valerio, 12 Thlr. zum Kleide zu geben, also, daß ein jeder 6 Thlr. bekomme, bis sie das 24te Jahr ihres Alters erreichet. Kann Sie alsdenn sie zur guten Heyrath verhelffen, thut Sie ein Werck der Barmhertzigkeit. Für die jüngste Tochter wird die Frau Lindsche, und Frau Morsbergersche, als ihre nahen Freunde, sorgen, daß sie ehelich ausgesteuret werde.

XIV. Der Gervinschen Kirchen habe ich verehret ein Tuch aufs Altar, welcher schon längst gebraucht in selbiger Kirchen. Noch habe ich dem Herrn Pastori selbiger Kirchen verehret 12 Fl. oder 8 Thlr. welche bishero zum Neu-Jahr von mir mit 12 Lßl. sind berenthet; künftig kann das Geld von den verkauften Güthern genommen werden, und mit Consens der Herren Patronen und Fürsteher selbiger Kirchen ausgethan werden, daß der Pastor alle Jahr seine 12 Lßl. empfange; woferne ich noch etwas lebe, will ich sie selber auszahlen.

XV. Wolte E. E. Rath meine Buden, nebst dem Vor-Platz und Wagen-Haus kauffen, und davor geben 300 Thlr. solches aber dem Publico zum Besten gebrauchen für die Wittwen der Kirchen- und Schul-Bedienten, so soll das andere Ihnen geschencket seyn, weil die Bude über 900 Fl. gekostet. Auf solchen Fall aber solte meine Liebste, so es Ihr beliebte, sie bewohnen zum ersten, und vor allen andern Zeit ihres Lebens, Sie solte auch das gantze Gebäu bewohnen, und eine Thüre aus der einen Stube in die andere machen lassen; von der Keller-Miethe könnten die Buden erhalten werden. So ferne aber E. E. Rath nicht sie für das Geringe, den Wittwen zum Besten, begehret an sich zu handeln, (welches denn, da die wüste Stelle, so dabey lieget, solte auch dazu gekauffet werden, viele Buden rund herum den Wittwen zum Besten könten bauen lassen, für welche zu sorgen, GOtt so viel Befehl gegeben,) so können sie so theuer verkaufft werden, als sie immer können, und zu dem Capital geschlagen werden. Will aber meine Liebste sie nicht verkauffen, wie auch den Garten, sondern sie geniessen Zeit ihres Lebens, so stehet solches in ihrem Gefallen. Nach ihrem seeligen Tode aber sollen sie zu Gelde gemacht, und zum Capital geschlagen werden.

XVI. Nach

XVI. Nach dem Tode meiner Liebsten sollen meine Bruder-Kinder, sowohl Christophori, als Ioachimi, männlichen Geschlechts, so ferne sie studiren, die Zinsen zu ihren Studiis genieſſen, also, daß drey Jahr einer davon die Zinsen völlig empfange, wenn er auf Academien oder academica Gymnasia geschicket wird. Wenn die 3 Jahr umb, tritt ein ander an, und so fort an. Solte niemand seyn, der studirete, und die Söhne in Kauf-Händel, oder sonsten ehrlich sich anlegeten, soll ein jeder von ihnen die Hälfte der Zinsen auf 3 Jahr zu genieſſen haben; die andere Hälfte aber soll zum Capital geschlagen werden, auf daß solches wachse und gröſſer werde. Die Jungfern aber, oder weiblichen Geschlechts Kinder, oder die Töchter derer, die von meinen Bruder-Kindern werden gebohren werden, sollen, wenn sie ehrlich verheyrathet werden, 2jährige völlige Zinsen haben. Dieses soll auch zu genieſſen haben die kleine Catharina zusammen, woferne sie erst nach meiner Liebsten Tode verheyrathet wird. Woferne aber meine Frau noch lebet, empfänget sie nichts. Dafern aber nach meiner Frauen Tode kein Sohn vorhanden, so studiret, empfänget sie Catharina 2jährige, wie oben gesetzet, Zinsen, welches ihr die Söhne nicht mißgönnen sollen, welche nach Verflieſſung der 2 Jahre wieder antreten, und auf drey Jahr sie genieſſen; und dieses Gestifft soll man Valerii Jaschen Gestifft nennen. E. E. Rath könnte es auch wohl in ihre Stadt-Bücher einzeichnen lassen, damit es nicht annulliret werde, darumb will ich gebeten haben.

XVII. Solte das Geschlecht der Jaschen, so von meinem seel. Herrn Vater, gewesenen getreuen Pastore und Praeposito der St. Marien-Kirche allhier, herkommen, gantz, sowohl männlicher als weiblicher Seiten aussterben; so soll dieses Gestifft des Herrn General-Superintendenten, der 4 Pastoren, und der 5 Schul-Collegen Söhnen gleichergestalt ausgetheilet werden, unter welchen auch sollen gezählet werden des Herrn Matthiä Henning Grossens, jetzigen Pastoris Buccouiensis, und Herrn Christian Scheunemanns, Pastoris Geruinensis, meines gewesenen Paedagogi, Kinder und Kindes-Kinder, und folgende Erben seines Namens, so von ihm den Ursprung haben, männlichen Geschlechts, welche folgen sollen dem infimo Pastori in Colberg, doch sofern sie studiren, und wenn sie auf Academien, oder academica Gymnasia verschicket werden, und zwar, in der Ordnung, daß des Pastoris primi Kindern folgen des Rectoris Kinder, des Archi-Diaconi Kindern, des Conrectoris Kinder, der andern zwey Prediger Kindern, der andern drey Collegen Kinder, und soll ein jeder solches Beneficium auf zwey Jahr zu genieſſen haben; also daß, wenn des Superintendenten Sohn es empfangen, succedire nicht ein anderer Sohn des Superintendenten, sondern des Pastoris,

Rectoris, Archi-Diaconi, und so fort an; haben die vorigen keine Söhne, so participiren die, so in der Ordnung folgen, weswegen der, so es genieſſet, mit einer gedruckten Oration des seel. Stifters Pietaet und Gütigkeit, andern zu guter Anreitzung, dergleichen zu thun gebührlich, und ohn unanständliche Vanitaet, GOtt zu Ehren, rühmen soll, auch solche Gelder wohl anlegen, daß ers für GOtt und der ehrbaren Welt verantworten kann.

XVIII. Von meinen Kleidern nimmt die beste Mantel meine Liebste, kann davon ein Trauer-Kleid machen lassen, die andern Manteln, wie auch Hembden, mit andern kleinen weiſſen Zeuge, soll Leonhard und Valerio gegeben, und ihnen davon ein Mantel und Kleid gemacht werden.

XIX. Von meinem Buche, nemlich Historia Andreae de vita Ottonis, et conuersione Pomeranorum, verehre ich 50 Exemplaria in die öffentliche Bibliothec, welche sollen verkauffet werden, also, daß nur 18 Lßl. für ein Exemplar genommen werde, wo man nicht mehr bekommen kann, und also ein Capital gemachet werden von 25 Thlr. welches ausgethan soll werden, jährlich davon die Zinsen zu heben; in die Bibliothec stehen 200 Exemplaria, von welchen die andern 150 Exemplaria sollen zurück genommen, und zum Capital gemachet werden, doch also, daß ein ieder davon 50. den Armen zum Besten auch für 25 Thlr. verkaufet sollen werden, welche auch solten ausgethan, und ihnen etwan die Zinsen alle Jahr, am Tage meines seel. Abschiedes, ausgetheilet werden, nach der Manier, wie die 100 Fl. so meine seel. Eltern den Armen vermacht, bishero sind distribuiret worden; es müssen auch die andern Exemplaria, davon No 21. gedacht, hievon genommen werden.

XX. Wegen dieser 100 Flor. meiner seel. Eltern, wie auch wegen der 25 Thlr. die ich also zulege, wolle der Herr Superintendens-Generalis, nebst den Herrn Predigern sorgen, daß, was den Armen vermachet, ihnen auch ordentlich distribuiret werde, als 1 Thlr. auf Michaelis, 2 Thlr. die *Valerii*, zum Gedächtniß, daß um diese Zeit ich und mein seel. Bruder Joachim gebohren, 1 Thlr. am Tage Christophori, um gleicher Ursachen; das Capital stehet auf Frau Christian Nackowschen Hause, und giebt sie 4 Thlr. Zinsen auf Jacobi gegen Michaelis, die Zinsen aber von 25 Thlr. als $1\frac{1}{2}$ Thlr. am Tage meines seel. Abschiedes. Bisher hat man dieses Geld also ausgetheilet, daß man Pacalen davor gekauffet, und davon geschickt in die Hospitale, als in den kleinen Hospital, oder Heil. Geist, wenns 1 Thl. 9 Lßl. wenns 2 Thlr. 18 Lßl. in das Siechen-Haus 6 Lßl. wenns 2 Thlr. im Holcken-Hospital auch so, dem Armen-Häusgen auch so, das übrige ist pauperibus Scholae, und andern Haus-Armen gegeben; wolte gern, daß einer des Namens

Jaschens

Jaschens solches thät; doch um Richtigkeit willen thäten ein Werck der Barmhertzigkeit die Herren Prediger, wann alle Jahr einer wolt dabey seyn, und von GOtt den Lohn empfangen.

XXI. Dem Herrn Superintendenten verehre ich von der Historia Andreae de vita Ottonis, 12 Exemplaria, den andern 4 Pastoribus, und 5 Collegis Scholae, unter welchen künftiger Rector, oder Collega, zu zählen, jeden 5 Exemplaria, Hrn. Grossen, Pastori Nauiensi, 4 Exemplaria, Hrn Pastori Gerutinensi Schennemann 4 Exemplaria, davon er eins in die Kirche setzen soll, zusammen 56 Stück, welche sie zum Theil verkaufen, zum Theil ihren guten Freunden aufheben können.

XXII. Wie die Exemplaria de disp. ethicis, politicis, oeconomicis, physicis, und wo noch die anderen hinzu kommen, (in solcher Ordnung aber folgen sie, wie gesetzet,) mögen verkauffet werden, werden der Herr Superintendens und andere gute Freunde meiner Liebsten rathen, damit sie zum Capital können geschlagen werden.

XXIII. Meine Manuscripta scholastica et theologica, worunter gehören Commentaria in vniuersa Biblia, verehre ich in die Bibliothec, sie sind in Eile zusammengeschrieben, und noch nicht zur Perfection gebracht, weil keine Zeit vorhanden, könnten doch Nutzen daraus haben, die sie lesen, und wo ein Fürwitziger darüber kommt, so dencke er an seine eigene Schwachheit; solte Jemand von dem Geschlecht der Jaschen, oder ein guter Freund sich finden, der sie wolte reuidiren, und ediren, sollen sie ihm gegeben werden, doch, daß er Caution stelle, sie in die Bibliothec wieder zu restituiren.

XXIV. Meine Gütherchen sollen, so ich lebe, inuentiret, und ordentlich aufgesetzet werden; solte dieses nicht geschehen, so fürchtet meine gewesene Liebste GOtt, und wird nichts begehren, so ihr nicht zukommt, sondern alles nahmhaft machen.

XXV. Dieses ist mein letzter und beständiger Wille, nach Kayserlichen Recht, der ich als ein Licentiat Theologiae und E. E. Rath allein unterworfen, und zu keinem Lübschen Recht mich verstehe, welches feste und steif in allen Puncten soll gehalten werden, weswegen ich sehr fleißig will gebeten haben den Hrn. General-Superintendenten, E. E. Rath der Stadt Colberg, nebst den Herren Predigern und Schul-Bedienten, daß sie darüber fleißig Achtung haben, und wieder die boßhaftigen Freveler solchen meinen Willen schützen, auch Hülfe und Rath dabey gebrauchen.

XXVI. Sonderlich aber wird deswegen Se. Churfürstliche Durchl. als Landes-Herr, unterthänigst angeflehet, die Verbrecher und Testament-Schän-

der zu strafen, und kräftigen Nachdruck diesem meinen letzten und wohlgemeynten Willen zu geben.

XXVII. Diesen Willen soll mir frey stehen, bey meinem Leben zu ändern, auch wohl, nach Beschaffenheit der Sachen, aufzuheben; nach meinem seeligen Tode aber, bleibt es fest und unbeweglich.

XXVIII. Und dieses habe ich also bey guter Vernunft und Verstand gestiftet, gesetzet und verordnet, habe es auch mit eigener Hand geschrieben und unterschrieben, auch mit meinem Pittschaft bekräftiget, solches ist auch befestiget durch 7 Zeugen eigenhändiger Unterschrift. GOtt gebe dazu sein Heil, Gedeyen, und lasse es viel Früchte schaffen, Amen. Herr JEsu, Amen.

Daß dieses mein beständiger Wille sey, solches bekräftige ich eigenhändig, habe es auch mit meinem Pittschir, wohlwissend, und wohlbedächtig bestätiget

(L.S.) L. Valerius Jaschius, scripsi et subscripsi

Colberg, den 20ten February 1684. *uppr.*

Daß vorbeschriebenes Testament Herr Lic. Valerius Jaschius, heute den 20ten February dieses 1684 Jahres, in meiner und der andern Herren Zeugen Gegenwart, vor seinen beständigen letzten Willen erkläret, und solches um 10 Uhr Vormittag in unserer Gegenwart unterschrieben und untersiegelt, solches bezeuge ich hiemit

L.S.) Joh. Auenius, M. D. als ein hiezu sonderlich erbetener Zeuge.

Ein gleichmäßiges bezeuge auch ich mit meiner Handschrift und vorgedruckten Pittschaft. Actum vt supra

(L.S.) Adam Lorentz Kellermann, als ein insonderheit erbetener Testaments-Zeuge.

Und wir bezeugen ein gleiches mit unserer Unterschrift und Pittschaft.

(L.S.) Johann Christoph Hösel, Conrect. Testis rogatus.
(L.S.) Johann Busichius, Scholae Cantor. Als erforderter Zeuge.
(L.S.) Laurentius Willichius, Baccalaur. Testis requisitus.
(L.S.) Melcher Wolder, als ein Zeuge.
†† Johann Westphal, als ein Gezeuge, in Mangel meines Pittschafts habe ich die †† Zeichen gemacht.

Und weil dann ich Georg Michael Gasser, aus Röm. Kayserl. Macht und Gewalt, offenbahrer und geschworner Notarius, selbst Persöhnlich zugegen gewesen, und angesehen, und angehöret habe, daß der Herr Testator dieses Testament vor seinen beständigen letzten Willen, nicht allein in der Herren

Zeugen

Zeugen Gegenwart erkläret, sondern auch selbiges unterschrieben und untersiegelt, und insonderheit so wohl die Herren Zeugen, als mich erbeten, solches eigenhändig und untersiegelt zu bekräftigen, welches auch vno continuo actu, et nullo alio interueniente, werckstellig gemacht worden; als habe ich darüber gegenwärtiges Instrumentum ausgefertiget, und es eigenhändig unterschrieben und untersiegelt.

(L.S.) George Michael Gasser, Imp. auth. publ. et ad hunc actum debite requisitus Notarius.

Daß vorstehende Copey mit der hier im Archivo befindlichen Abschrift, von Wort zu Wort übereinkomme, bezeuge hiemit. Colberg, den 21ten Aprill 1737.

Ad Mandatum ampl. Senat. Colberg.
E. J. v. Eichmann.

Num. 17.

Extract aus des Cammer-Rath Joh. Scheden zu Colberg Testament, d. d. 1669. das Stipendium betreffend.

Von meiner Verlassenschaft legire ich Ein Tausend Gulden Pommerisch, oder Sechs Hundert Sechs und sechzig Reichsthaler 24 Lßl. welche, wo es seyn kann, allhier aufm Rathhause unablößlich, kegen Sechzig Gulden jährlicher Zinß zu bestättigen. Die Curatores bitte ich, daß Sie seyn wollen ein Wohl-Ehrenvester, Wohlweiser Rath allhier zu Colberg, der Pastor und Archidiaconus, so jederzeit seyn werden, die drauf sehen wollen, daß das Capital der Ein Tausend Gulden unverrückt bey einander behalten, die Zinsen davon jährlich richtig abgegeben, und folgendergestalt distribuiret werden:

Erstlich, soll ein WohlEhrenvester und Wohlweiser Rath, wann sie das Capital zinßbar beym Rathhause annehmen, von den Zinsen jährlich zu ihrer freyen Disposition haben Zehen Gulden.

Fürs ander, sollen der Pastor und Archidiaconus jeder Fünf Gulden, und beyde zusammen Zehen Gulden haben.

Fürs dritte, sollen von denen Zinsen die Herren Curatores Sechs rechten Haus-armen Leuten, die sich des Betteln entsehen, jährlich Vier Gulden, thut zusammen Vier und zwanzig Gulden, geben.

Fürs vierte, sollen gedachte Herren Curatores Fünf armen Schul-Knaben, daran es bewand ist, jedem jährlich von den Zinsen Zwey Gulden zu Büchern zustellen.

Fürs fünfte, sollen sie alle Jahr von solchen Zinsen Sechs Gulden zu Erhaltung meines Erb-Begräbnisses hinterlegen, und da es nöthig, zur Refectur anwenden; da aber nicht nöthig ist, daß alle Jahr Sechs Gulden dürffen aufgewand werden, sollen sie das übrige und gar samblen, und die Refections-Kosten davon nehmen; was über sothane Refections-Kosten überbleibet, soll dem ältesten von meiner Schwester-Kindern, oder wer von ihren Kindern oder Descendenten der älteste seyn wird, abgefolget werden, der dagegen schuldig seyn soll, auf das Begräbniß, und daß die Zinsen vorberührter massen auskommen, acht zu haben.

B.

Uf seel. Hrn. Cammer-Rath Johann Scheden Erben Anhalten, will E. E. Rath das Capital der 666 Rthlr. 24 Lßl. Spec. Rthlr. (weil ohne das gebräuchlich, daß von solchen Geldern der Sextante abgezogen, und nur 5 pro Cent gegeben werde) annehmen, à 5 pro Centum; jedoch, daß die Legatarii darnach sich richten, und proportionatim von ihren Legatis missen müssen. Decretum Colberg in Senatu den 6ten Octobr. 1669.

Daß vorstehende Copey mit der hier in Archivo von dem Schedenschen Testament befindlichen Piece von Wort zu Wort übereinstimme, bezeuge hiemit. Colberg den 21ten April 1737.

Ad Mandatum ampl. Senat. Colberg.
E. J. v. Eichmann.

Num. 18.

Ursulä Langkavels Testament d. d. Damm am Tage Luciae 1628. worin Fundatio Stipendii.

I. N. S. S. T. A.

Kund und zu wissen sey hiermit für meine Erben, Erbnehmen und jedermäniglich, die dieses sehen und hören lesen, daß ich, Ursula Langkavels, aus einem alten und vornehmen Geschlecht, als dem Ehrenvesten und Wohlweisen Burgermeister Paul Langkavels, und der Ehr- und viel Tugendsamen Frauen Anne Mäuses, des auch Ehrenvesten und Wohlweisen Hans Mäusen, weyland Burgermeister in Damm, hinterlassene Tochter, gebohren, des Ehrenvesten und Weisen Herrn Georg Brandten, weyland Raths-Cämmerers dieser Stadt Damm, hinterlassene Wittwe, bey guter Vernunft und Bescheidenheit wohl und weislich betrachtet, daß ich die Schuld der Natur zu bezahlen pflichtig, und aber nichts ungewisser ist, als die Stunde, darinn mich GOtt der

Allmäch-

Allmächtige nach seinem unwandelbaren Willen aus diesem zeitlichen Leben abfordern mögte.

Weil mich denn der allmächtige GOtt von meiner Jugend an, bis jetzo wunderlich aus vielen Nöthen errettet und geholfen, welchem dafür Lob und Preiß gesaget sey; ich auch nach meinem Vermögen seinen Dienern gern und willig gegeben und geholffen, und auch solches mit GOttes Hülfe ferner thun will; als habe ich ein legatum ad pias causas zu GOttes Ehren, und zu Beförderung seiner Diener, mit zeitigen wohlbedachtem Gemüth und freyen Willen, bey gesunden Leib und guter Vernunft gemacht, geordnet, und geschlossen, wie es nach meinem tödtlichen Abgang, unwiederruflichen über diese drey Stücke meiner Güther solle gehalten werden; welches Legatum auch meine seel. Schwester Engel Langkavels, drey Tage vor ihrem Absterben, da sie zuvor den Ehrwürdigen, Andächtigen und Wohlgelahrten Hrn. Joh. Bonenstengel, Diaconum in der Pfarr-Kirche alhier, als unsern beyderseits Seel-Sorger und Beicht-Vater zu sich erbitten lassen, nach geschehener Beichte und Empfahung des Hochwürdigen Sacraments des wahren Leibes und Blutes unsers Erlösers und Seligmachers JEsu Christi, in allen Clausulen, nicht alleine mit beliebet und bestättiget, sondern auch bey guter Vernunft, in eine richtige Formam zu entwerffen, nnd ins Reine zu verfertigen, gebeten. Ob sie nun wohl in ihrer guten Intention hierüber seelig verschieden, und solches mit ihrem Todesfall bekräftiget; so habe ich dennoch das Christliche und zu GOttes Ehren wohlmeynende Werck zu vollenziehen mir gäntzlich vorgenommen.

Als legire, schaffe und ordne ich Ursula Langkavels aus allen meinen unbeweglichen Güthern, daß ich auch nach meinem Tode und Absterben solches zu erfüllen wissen will:

Erstlich, eine halbe Zegelienſche Hufe, bey Herrn Christian Labes halbe Hufe belegen, in Grentzen und Mahlen, wie ich sie gehabt und genossen.

Zum Andern, einen Camp Landes bey der Stargardischen Brücken belegen.

Zum Dritten, den Camp Landes, so da lieget vor dem Mühlen-Thor zwischen dem Höckendorffſchen und dem Podjugſchen Wege.

Diese specificirte drey Stücke Landes und liegende Gründe will Ich Ursula Langkavels, die Zeit meines Lebens in meiner Possession, auch das Dominium darüber behalten, und jährlichen die Einkünfte von Pächten und Zinsen davon zu genieſſen haben.

Nach

Nach meinem Tode und Absterben aber soll von denen Renten dieser drey Stücken Landes, der Herr Pastor und der Herr Diaconus, in der Pfarr-Kirche alhier, alle, bis an den lieben jüngsten Tag, ein jeder insonderheit, drey Gulden von denen Administratoribus dieses Legati zu empfangen haben, das übrige soll einem jungen Gesellen, aus meinem specificirten und nachbenannten Freunden ihren Kindern, und nach denen wiederum ihren Kindern, und Kindes-Kindern, zu ewigen Zeiten allewege einer, benanntlichen M. Nicol. Mauß, als meiner Mutter Bruder, so Burgermeister zu Münchberg in der Marck Brandenburg gewesen, und alda gewohnet; Erdmann Mauß, Mutter Bruder-Sohn; Gertraud Mauses, Mutter-Schwester, als Michel Schmiedes Haus-Frau allhier in Damm; Matthesen Langkavels, Schultze in Mühlenbeck, Vater Bruder-Sohn; und wenn denn keiner mehr von diesen verhanden seyn wird, alsdenn einem andern Gesellen aus dieser Stadt Damm gebürtig, welcher dabey Theologiam studiret, und auch dabey die Tage seines Lebens zu verharren meynet, so lange er seine Studia continuiret, jährlich gegeben und gefolget werden soll.

Demnach dieses Legatum nur allein, und schlechterdings dem heil. Ministerio zu Ehren destiniret, und zu Beförderung der Kirchen und Schulen verordnet worden, so hat sich dagegen kein Studiosus, er sey entweder innerhalb der Freundschaft, oder ausserhalb derselben in der Stadt Damm gebohren, der sein Gemüth und Hertz ad studia juridica, politica, medica zu wenden gesonnen, sich dieses Beneficii zu erfreuen; vielweniger sollen es diejenigen zu geniessen haben, welche, ob sie wohl eine zeitlang in der Jugend dem Studio theologico ergeben, entweder Heyrath, oder andere Mittel und Wege sich davon bringen, und zu politischen Händeln gebrauchen lassen; so balde solches erkundiget, soll es demselben genommen, und alles dasjenige, was sie von diesem Beneficio genossen, wiederum von ihnen abgefordert, und qualificirten Personen zugeordnet und gegeben werden. Damit auch dieses Stipendium in bessern Vigore erhalten werde, als ordne ich weiter, daß allewege die Herren Prouisores des Heiligen Geistes allhier, nach meinem Tode die Administration und Aufsicht hierüber haben sollen, damit dieses Beneficium einem Jung-Gesellen, und dergestalt einer qualificirten Person adtribuiret, und mitgetheilet werde, die es zu GOttes Ehren, und nützlichen gebrauchen, und dem Stifter dieses Danck wissen mögen.

Und sollen vor die Inspection und Bemühungen die Herren Prouisores jährlich von einem jeden Gulden einen Lübschilling zu gewarten und zu empfangen

pfangen haben, und denn das übrige soll der Person, der es zu seinem Studio zugeordnet, verabfolget, und unweigerlich entrichtet und gegeben werden.

Dafern auch nach meinem Tode alsofort kein junger Gesell aus obenbenannter Freundschaft verhanden wäre, der sein Gemüth zum Studio theologico gäntzlich gerichtet, so sollen die Herren Prouisores das übrige von denen Renten des Landes, wenn sie es eingefordert, und die Pastores das Jhrige, als 6 Fl., bekommen, hernach das andere dem zum Besten, der es hernach bekommt, gewissen Leuten auf Zinsen austhun, und nicht still liegen lassen.

Dieses ist nun also meine Verordnung und letzter Wille, den ich auch nach meinem Absterben und Tode, also, wie es vorgemeldet, und nicht anders, steif und fest, auch ohnweigerlich will gehalten haben, und will in allewege, daß es Kraft habe eines zierlichen legati ad pias causas, et sicut valeat omni meliori modo, quo de iure valere potest ac debet. Auch da einer oder mehr meiner Erben, diesen meinen letzten Willen anfechten, oder damieder in- und ausserhalb stetens handelen würde, demselben soll aus der übrigen Hereditaet und meinen Güthern gar nichts, sondern dasselbe meinen freundlichen und danckbaren Erben gefolget und gegeben werden.

Uhrkundlich habe ich diesen meinen letzten Willen nebst meinem kriegerischen Vormund, Matthias Preussen, unterschrieben, besiegelt und bekräftiget, auch um mehrerer Sicherheit willen den Ehrbahren und Wohlgelahrten Daniel Stachen, Notarium publicum, wie auch untenbenannte Sieben glaubwürdige Zeugen hierzu insonderheit requiriret und erbeten. Actum Damm, am Tage Luciae des 1628ten Jahres.

(L.S.) Ursula Langkavels. (L.S.) Matthias Preuß, Curatoris nomine scripsi et subscripsi.

(L.S.) Ich David Richter, jüngster Zöllner allhier, habe dieses als ein Zeuge unterschrieben und unterſiegelt.

Ego Johannes Horst, vti testis scripsi et subscripsi.

Ich Jochim Meincke, habe dieses als ein Zeuge, in Ermangelung meines Siegels, unterschrieben.

Ego Georgius Phuel, testis requisitus scripsi et subscripsi.

(LS.) Barholomäus Bergmann, als ein Zeuge habe dieses unterschrieben und besiegelt.

(L.S.) Jochim Berentien, als ein Zeuge requiriret, habe dieses unterschrieben und besiegelt.

Und ich Daniel Stache, aus Röm. Kayserl. Majestät Macht und Gewalt offenbarer Notarius, weil ich neben den obbemeldeten Zeugen von der Ehr-

baren und Tugendsamen Matronin Ursulâ Langkavels, des Ehrenvesten und Wohlweisen Herrn Georg Brandten, Raths-Cämmerer der Stadt Damm, hinterlassene Wittwe, selbst persönlich angehöret, daß in dieser Schrift, auf vier Pergament-Blätter verfasset ihr letzterer beständiger Wille, auf das darinn specificirtes legatum ad pias causas verfasset, welches sie mit ihres seel. Vaters Pittschaft, laut eigener Hand Unterschrift bekräftiget, daneben auch angehöret, daß sie die vorbenannten berufenen Zeugen, die sichere Disposition zu unterschreiben, zu besiegeln, und also zu bestättigen gebeten, darauf imgleichen angesehen, daß ein jeder unter ihnen mit eigener Hand unterschrieben, sie allesamt und ein jeder insonderheit sein Pittschafft dafür gedrucket, und solches alles continuo actu in meiner Gegenwart und Ansehen vollzogen worden; so habe auf geheissene Requisition gemeldeter Frau Wittwe, zu mehrerer Bekräftigung denselben mit dieser meiner eigenen Hand, Tauf- und Zunamen unterschreiben, auch mit Aufdrückung meines gewöhnlichen Pittschaffts bezeichnen wollen; und sind diese Dinge obbesagter maassen verrichtet und vollzogen vor der Stadt Damm im Heiligen Geiste, in der Frau Wittwen gewöhnlichen Wohnstube. Geschehen den 13ten Decembr. am Tage Luciae um 9 Uhr Vormittags, im Jahr Christi 1628.

(L.S.) Daniel Stach.

Concordat cum originali. Damm, den 12ten Aug. 1732.

J. D. Kirchstein, Secret.

Num. 19.

Extract aus des seel. Herrn Hofrath und Procuratoris Domaniorum, Abraham Droysen, Testament, de dato den 26ten Febr. 1756. eröfnet und publiciret zu Greifswalde, den 19ten January 1759. wegen des darinn gestiffteten Stipendii.

VI. Meine Bibliothec, die auf dem Saal stehet, legire und vermache der königl. Vniuersitaet; doch wird dieselbe es dahin veranstalten, daß sie, nach meiner Absicht, die ich dem Herrn Hofrath von Boltenstern eröfnet, und derselbe es der königl. Academie bekannt machen wird, conuenablement lociret und distinguiret werde; wobey ich mir die Hofnung mache, es werden Magnific. Dominus Pro-Rector, und das Venerandum Concilium academicum, mir darunter nicht entfallen, wenn ich ihnen die Disposition

sition über ein ad pios vsus gewidmetes Capital, davon in nachstehendem §. Erwehnung geschiehet, zu empfehlen, die wohlbedächtige Entschliessung gefasset.

VII. Legire und vermache ich hiemit zu einer milden Stiftung Drey Tausend Thaler, und zwar 1000 Thlr. an $\frac{2}{3}$, die übrigen 2000 Thlr. aber an 2 ggl. Stücken, also und dergestalt, daß solche 3000 Thlr. unter der Disposition der hiesigen königl. Academie immerdar stehen sollen, als welcher von meiner Frauen Erben, entweder 3000 Thlr. baar ausgezahlet, oder auch Obligationes darauf behändiget werden sollen; erstern Falls wird das löbliche Concilium academicum sorgen, daß die Gelder sicher bestättiget werden, und dabey alle Menschmögliche Vorsichtigkeit gebrauchet werde; letztern Falls können die Capitalia an dem Orte, wo sie stehen, bleiben, und dürfen, ohne erheblichen Ursachen, nicht gekräncket werden. Die von diesen 3000 Thlr. jährlich fallende 150 Thlr. Zinsen, will ich dergestalt angewendet haben, daß 100 Thlr. für zwene auf hiesiger Academie Studirende, von meiner und meiner Frauen Verwandtschaft und Namen, zu gleichen Theilen, auf 3 Jahre, die übrigen 50 Thlr. aber für zwo Wittwen, gleichfals von meiner und meiner lieben Frauen Anverwandschaft, auch zu gleichen Theilen seyn, und jährlich ausgezahlet werden sollen. Fänden sich keine Studirende von obgenannter Abkunft und Anverwandschaft, oder es wäre nur einer, so soll der die ihm vermachte 50 Thlr. haben, die übrigen 50 Thlr. aber an Wittwen von Dicasterial- und Raths-Personen aequis partibus repartiret werden; und will ich zu Vorbeugung mancherley irregularitaeten und Partheylichkeit nicht, daß eben aufs rigoureuseste examiniret werde, welche Wittwe es etwa bedürfen möchte, weil ich es für Wittwen destiniret, und dabey keine solche Critique und Ausmusterung haben will, aus Ursachen, daß eine Wittwe gemeiniglich so sitzen bleibet, daß sie eines Zuschubs bedarf. Im Fall sich mehrere als zwo Wittwen von der Familie fänden, für welchen die obgedachte 50 Thlr jährlich destiniret worden, so müsten solche 50 Thlr. so lange unter die Wittwen zu gleichen Theilen gehen, bis eine oder andere Wittwe, entweder durch den Todt, oder anderweitige Vertheilung abgehet, und also der abgegangene Theil, denen übrigen wieder zuwachsen kann.

Und damit das ganze löbliche Concilium academicum sich mit der Administration nicht befassen dürfte, so ersuche dasselbe hiedurch allen Fleisses, es dahin zu veranstalten, daß der jederzeitige älteste Professor juris und der älteste Professor philosophiae, die Einnahme und Ausgabe dergestalt übernehmen mögen, daß sie in der Berechnung alle zwey Jahre wechseln. Dem ganzen löblichen Concilio academico aber bleibet frey, daß es, wo nicht jährlich, doch

alle zwey Jahre, die Rechnung erfordere, und sich, wie es um die Dispensation dieses Legati stehe, erkundige, auch allenfals, wo etwas zu desideriren, an Hand lege und bessere; und damit derjenige, so mit der Rechnungs-Führung bemühet wird, dafür einigermassen honoriret werde; so will ich, und verordne, daß die l'agio davor, von dem einem zu dieser Stiftung ausgesetzten Capital a 1000 Thlr. in N. $\frac{2}{3}$ fälligen jährlichen Zinsen, so gegenwärtig 14 proc. folglich auf 50 Thlr. Zinsen in $\frac{2}{3}$, 7 Thlr. träget, demjenigen zu gute kommen soll, der solches Jahr die Berechnung hat.

Num. 20.

Extract aus Hans Heinrich von Flemming, Königl. Preuß. Geheimten, auch Geheimten Hof- Cammer- und Consistorial-Raths, Comtors und Landvogts zu Schievelbein, Amts-Hauptmanns zu Colbatz Testamento s. Fideicommisso familiae, d. d. Colbatz, den 23ten Oct. 1708. wegen des Stipendii familiae.

7) Nehme ich von meiner Verlassenschaft ferner aus 12000 Thlr. welche bey der königl. Stadt Dantzig Zinsbar zu 5 pro Cento beleget, und auf den Hülfs-Geldern stehen, wovon die vier Obligationes seyn; als:

auf	14100	Polnische Gulden	den 7ten May 1700.
auf	9900	— —	den 4ten Febr. 1701.
auf	6000	— —	den 6ten Jul. 1701.
auf	6000	— —	den 24ten Mart. 1702.

36000 Pohlnische Gulden, seyn Zwölf tausend Thlr.

welche ich zu einem Stipendio familiae verordne und dazu legire, dergestalt, daß allewege zwey meiner nechsten Vettern, einer der studiret, und einer der den Krieg verfolget, jeder drey Jahr lang davon die Zinsen genieſſen sollen, ebenmäßig cum expressa exclusione, wie sub praecedente numero 6to *) erwehnt. Dieses Stipendii familiae Inspectores et Collatores sollen seyn der

*) 6) Solte aber jemand meiner Vettern dem Debouchiren, Carthen- und Würffelspiel, oder anderen der Familie unanständlichen Lastern zugethan, oder ein Verschwender seyn, der das Seinige nicht weiß, oder kann zu rathe halten, derselbe soll dessen gäntzlich verlustiget und durchaus nicht fähig seyn, sondern alsdenn die Zinsen dem Agnato in pari gradu, vel si non existit, subsequenti, und da deren mehr, in gleichem Gradu dem Aeltesten zugeeignet seyn; und diese Exceptio soll auch bey dem fräulichen Geschlechte in erwähnten zweyen Jahren gelten.

der Aelteste in meiner Familie in Pommern Martentienscher Linie, samt dem praesente possessore et vsufructuario oberwehnten Fideicommissi, und wenn derer mehrere in pari gradu wären, soll auch nur der Aelteste darunter gemeinet seyn; also, daß die beyden solches, so wie sie es vor GOtt und der hohen Landes-Obrigkeit verantworten können, respiciren sollen; es sollen auch oberwehnte Vettern es nicht eher, als wenn sie würcklich auf Vniuersitaeten seyn, oder wircklich der Milice sich ergeben, auch solche ihre Intention mit Ernst continuiren, dazu admittiret, auch nicht ehe die drey Jahre geendiget, jemandem anders die Hebung, bey unfehlbaren Verlust des auf die Art wider meinen Willen erschlichenen Beneficii, zugesaget werden, damit auf die Weise alle Collusion und affectirte Praeferentien, so viel möglich, euitiret bleiben. Würden zur Conseruation dieses Stipendii Unkosten erfordert, soll selbige der Possessor oberwehnten Fideicommissi tragen, und von diesem Stipendio weder vom Capital, weder von den Zinsen, nichts dazu verwandt werden; solten auch ein oder mehr Jahr verstreichen, da keiner meiner Vettern iuxta praescripta es zu heben vorhanden, alsdenn sollen die Herren Inspectores und Collatores die Zinsen in sortem verwenden, damit sich dieses Stipendium, wo möglich, von Zeit zu Zeit vergrössere. Solten auch die Zinsen bey dem Fideicommisso familiae, oder Stipendio familiae per casum ineuitabilem ausbleiben, so würde ein jedes Werck seine Gefahr laufen und gelten müssen; weil man solches mit Bestande nicht wohl prospiciren kann, quod tunc fructus pereant praesenti Domino, aut potius in diesem Fall vsufructuario.

Num. 21.

Extract aus des seel. Jochim von Wedel, gewesenen Hochfürstl. Stettinischen Landrath, auf Cremtzow ꝛc. gehaltenen Leichen-Predigt, bey desselben Beerdigung den 7 Apr. 1614. gehalten, und zu Alten-Stettin bey Johann Dubern in 4to auf 11 Bogen gedruckt, *) dessen nachgelassenes Stipendium betreffend.

Letzlich haben Se. Gestrenge auch hochrühmlichen, zu Beförderung der Ehren GOttes, seiner Kirchen und deren Personen, die seinem Lehr-Amt, und Ad-

*) Ein Auszug aus dieser Leichenpredigt, die darinn enthaltenen Legata ad pias causas betreffend, ist auch mit dem, mit der Frau Hofräthin von Wedel, wegen Auskehrung gewisser Legatorum ad pias causis getroffenen Gerichtlichen Vergleich d. d. Stargard, den 3ten Märtz 1690. eben daselbst bey Joh. Vlric. Ernst 1695. auf ein und einen halben Bogen besonders abgedruckt worden.

miniſtration der Kirchen aufwarten müſſen, zu Fortſetzung deroſelben Profectus, weil ſie ihre Studia zu continuiren, mehrmahlen gantz unvermögend, Drey tauſend Gulden, die alsbald nach ſeinem Abſcheide, auf zween gewiſſe Rathshäuſer zu Stettin und Stargard, ſollen ausgethan werden, dergeſtalt, daß ein jedes Tauſend jährlich den gewöhnlichen Zinß, als 60 Gulden, möge eintragen, vermachet; und von dieſen jährlichen Zinſen ſollen Vier arme Studioſi, die einheimiſche Kinder dieſes Fürſtenthums ſeyn, und dergeſtalt an ihren Ingeniis befunden werden, daß ſie zu ihren Studiis bequem und tauglich ſeyn, auch ihr Gemüth und Hertz zum Studio theologico gerichtet, auf Vniverſitaeten ſuſtentiret werden, und ein jeder dieſes Beneficium continue gantzer 5 Jahr, auch nach Gelegenheit das ſechſte Jahr, genieſſen ſollen. Das Patrocinium und die Collatio des Stipendii iſt dem Edlen, Geſtrengen und Ehrenveſten Dubbelhaff und Chriſtoph denen von Wedeln, auf Cremtzow, Fürſtenſee und Uchtenhagen Erbgeſeſſen, und nach deren Abſcheid aus dieſer Welt, dem Aelteſten von Wedel des Hauſes Uchtenhagen, ſo dazu qualificiret, commendiret und aufgetragen; ingleichen die Cenſur und das Iudicium über die Stipendiaten, ob nemlich dieſelben zu dem Stipendio theologico genugſam qualificiret, und des Beneficii würdig, und ob ſie die Fundamenta artium et linguarum, dermaſſen geleget, daß ſie etwas redliches darauf bauen, und künftiglich dem Vaterlande, an Schulen und Kirchen, mit Ehren und Nutzen dienen könnten, ſoll zu allen Zeiten ſeyn und bleiben beym Stettiniſchen Superintendenten, den Paſtoren der St. Marien-Kirche in Stargard, und dem Rector des F. Paedagogii zu Alten-Stettin.

Num. 22.

Nachricht von der Fundation des Dracken Beneficii aus der Kirchen-Matricul zu Freyenwalde p. 14. genommen, worin folgendes geſchrieben ſteht:

Beneficium, ſo von Otto Dracken geſtiftet, darüber der von Mellentine zu Woltersdorff und Hohenwolde Erben zu Stargard, Patronen ſeyn; deſſen gantzes Corpus ſeynd 10 Hufen, und 2 Kohl-Garten, ſo auf dem Freyenwaldiſchen Felde belegen, und 2 Bauer-Höfe, mit den dazu gehörigen 6 Hufen Landes, und andere Pertinentien zu Karckow, von welchem Beneficio oder Corpore 6 Hufen der Kirche zu Freyenwalde auf dem Stadtfelde daſelbſt, inhalts Vertrages, zugeeignet und legiret worden, und ſind ermeldete Hufen unter der Anzahl der Kirchen-Hufen regiſtriret.

Num. 23.

Extract aus des seel. Landrath und Bürgermeisters der Stadt Greifswalde Dav. Jurg. Gerdes, errichteten Testament, sub dato Greifswalde den 16ten May 1733. das von ihm gestiftete Stipendium betreffend.

§. 10.

Wenn meine Kinder, vor oder nach mir, in ihrer Unmündigkeit verstorben, und meine Frau nach mir, ohne anderen Leibes-Erben, mit Tode abgehen solte, so verordne ich und bitte, daß sie diese unsere Disposition, nach unserer untereinander gehabten hertzlichen Liebe, approbiren werde, daß ich nemlich zu GOttes Ehren und unser beyden Andencken, das eine Drittel der alsdenn übrig seyenden *Capitalien*, zu einem Stipendio verordne, worüber die Aufsicht der hiesigen löblichen Academie, mit deren Genehmhaltung, übertrage, welche dahin sehen wird, daß solche Capitalia allezeit zinßbar und sicher bestätiget bleiben, und die Zinsen nach dieser von meiner lieben Frauen hoffentlich zu approbirenden Disposition, ausgetheilet werden mögen, wesfals der jederzeitige Magnif. Rector von den Zinsen jährlich 4 Thlr. der Secret. acad. aber 2 Thlr. sage zwey Thlr. zu geniessen haben soll. Die übrigen Zinsen sollen alle Jahr zween Studiosis, ohne Unterscheid von was Facultät, gereichet werden, so, daß ein jeder davon die Hälfte bekomme. Die Praesentation dieser Stipendiaten soll denen beyden Aeltesten von meiner und meiner Frauen Familie zustehen; es soll aber keiner dazu praesentiret werden, der nicht eines ehrbaren Lebens und Wandels und in dem Stande, daß er zur Fortsetzung seiner Studien dieses Stipendii in der That deßfals bedürftig, daß seine eigene Mittel dazu nicht, oder doch nur kärglich zureichlich.

Wenn sich nun solche Leute, wie jetzt beschrieben, unter meiner und meiner lieben Frauen Freundschaft befinden, so haben dieselben vor Frembden, vor allen aber mein und meiner Frauen Pathen, den Vorzug. Solte mit der Praesentation anders verfahren werden, so ersuche den alsdenn seyenden Hrn. Rectorem Magnificum und das gantze Concilium academicum, die Praesentation nicht anzunehmen, sondern den Praesentantem anzuweisen, daß er nach dieser meiner Disposition verfahre, weil ich es sündlich halte, Leuten, die es nicht meritiren, sie seyn Freunde oder Frembde, oder solche, die es nicht bedürfen, sondern nur deßfals Stipendia suchen, damit sie so viel weniger von ihren sonst zureichlichen Mitteln verzehren, oder so vielmehr ohne Noth dependiren mögen, dieselben zu geben, und sie dadurch Armen und es wircklich meritirenden

ritirenden zu entziehen. Ein jeder Stipendiat soll dieses Beneficium nicht länger als 4 Jahr, oder dafern es einer von der Freundschaft, 5 Jahr geniessen, und wenigstens in der Zeit ein bis zwey Jahr allhier in Greifswald studiren, und ein Specimen seines Fleisses und fähigen Ingenii ablegen. Wären nicht zwey so qualificirte Stipendiaten von der Freundschaft zugleich vorhanden, es fände sich aber in derselben nebst den Stipendiaten eine Jungfer, oder Wittwe, so dessen wahrhaftig bedürftig, und dabey eines christlichen und tugendhaften Wandels, so soll dieselbe dieses Beneficium mit den Stipendiaten zur Hälfte, wenigstens 4 bis 5 Jahr geniessen, und auch vor fremden Studiosis den Vorzug haben.

Num. 24.

Fundatio des Grunzeschen Stipendii zu Greiffenberg.

1661.

Wir seel. Obrist-Lieut. Grunzen Erben bekennen Kraft dieses, nachdem wir aufm Churfürstl. Hinter-Pommerschen Land-Kasten Acht tausend Gulden Capital, und Acht tausend Gulden längst ad alterum tantum zugewachsene Zinsen, wovon ich Daniel Fischer jure proprio, als gewesener Lieutenant auf 400 Flor. und 400 Flor. Zinse interessire, unter hoher Fürstlicher Versicherung stehend haben, und aber wir beyde dessen gar nicht geniessen können, wie sehnlich wir auch geflehet, und um GOttes Willen gebeten, daß wir auch darüber darben müssen, auch noch zu Einem Thlr. nicht Hofnung haben können; daß wir demnach wohlbedächtlich entschlossen, dieses Geld, dem lieben GOtt zu Ehren, an Kirchen, Schulen, Prediger, und Arme zu verwenden, und nur Zwey tausend Fünf hundert Gulden daran, zu unserm Unterhalt zu reseruiren.

Weil wir nun in der Churfürstl. Hinter-Pommerschen Stadt Greiffenberg den grossen Brandschaden, und dadurch die schöne Kirche eingeäschert gesehen, und gehöret, wie die Herren Prouisores Nothhalber, im Namen GOttes, zum Bau greiffen müssen, aber an Mitteln grosser Mangel wäre, desfals sie vom Patrimonio ecclesiae ein gut Theil schon angegriffen, und leicht erachtet, wie schwer es mit Priestern, Schule und armen Leuten, unter den schweren Lasten dahergehe, daß die meisten ihre Kinder zum Studiren, aus Mangel der Mittel, nicht halten können, wir auch in der guten Stadt aufgenommen, mit Guthat empfangen, und alles Gutes genossen; so haben durch unzweiflichen Betrieb des Heil. Geistes, wir wohlwissentlich mit gutem Bedacht solche

unsere

unsere Gelder dem lieben GOtt zu Ehren verwenden, und demselben Orte, mit hertzlicher Wünschung alles selbst erwünschten Aufnehmen und Wohlfahrt in ecclesiasticis et politicis, omni meliori modo, Kraft dieses vermachen und verehren wollen.

Vermachen, verehren, legiren und tradiren demnach hiemit bestermassen Rechtens, GOtt zu Ehren, und zum ewigen Gedächtniß der abgebrandten Kirche zu Greiffenberg, zu ihrer Wiedererbauung und Conseruation, Vier tausend Fünf hundert Gulden vom Capital;

Noch der Kirchen daselbst, weil der Prediger auch abgebrandt, die Kirche die Pfarrhäuser aufbauen müsse, und also die Besoldung bey dieser Zeit, da die Kirche selbst soll gebauet werden, nicht folgen können, Ein tausend Gulden zu des Pastoris und Praepositi Besoldung von den Zinsen, und 500 Flor. vom Capital.

Drey tausend Gulden zu E. E. Raths Stipendio für die studirende Jugend, doch, daß Jemanden von den Pinnowen, oder sonst aus der Freundschaft, wenn vacanz ist, solches auch conferiret werde von den Zinsen.

Zwey tausend Gulden von den Zinsen zur Schule daselbst und ihrer bessern Einrichtung, weil die Leute, Unvermögenheit halber, die Collegen nicht speisen können, und daher der Kirche, derselben Collegen Unterhalt, mit ihrem grossen Schaden, aufgebürdet wird.

Ein tausend Fünf hundert Gulden zur Sublevation der wahren armen Contribuenten in der Stadt Greiffenberg, wenn für den Land-Kasten ausgeschrieben, und die Steuren eingefordert werden, von den Zinsen.

Die übrigen Zwey tausend Fünf hundert Gulden Capital behalten wir uns bevor zu unserer Unterhaltung, und Abfindung derer Officier, so an den beyden Tausenden, laut Obligation, annoch zu sprechen haben mögten, wie denn der Lieutenant Daniel Fischer, davon seine Abfindung auch haben soll.

Diese Zwey tausend Fünf hundert Gulden sollen die Prouisores der Kirchen zu Greiffenberg zinßbahr aufnehmen, um selbige also uns, zu Bezeugung ihrer Danckbarkeit, zu bezahlen: denn wir die Original-Donation von E. E. Rath, und Herren Kirchen-Prouisoren daselbst, zu Vollführung dieser unser Vermachung, alsfort eingehändiget abgetreten, unsere gantze Forderung an Capital und Zinsen, Kraft dieses cediret und tradiret, alles getreulich und an Eydes statt unwiederruflich.

Uhrkundlich haben wir nicht allein unterschrieben, sondern auch zween Notarien in unsern Namen, und Fünf Zeugen absonderlich zu unterschreiben requiriret. Actum Greiffenberg, den 10ten Septembr. Anno 1661.

Daniel Fischer, meine eigene Hand. Peter Grunzmanns Hand.

Dieweil Joachim Hartmann nicht schreiben kann, habe ich solches auf sein Bitten unterschrieben. Joachim Nateler.

Johann Cutmann, wegen meiner Frauen, Gertrud Grunzen.

Im Namen Anna Spreyens, weil sie nicht schreiben kann, habe ich Michel Tezlaff, Not. publ. requisit. unterschrieben.

Matthias Saltzsieder, als Zeuge. mppr.

M. Paulus Schalck, als Zeuge. mppr.

Mstr. Joachim Mantey, als Zeuge. mppr.

David Kort, als Zeuge. mppr.

Albrecht Bontin, als Zeuge. mppr.

David Quickmann, in fidem praemissorum subscribo, et si quid liturarum aut correcti hic inuenitur, ante subscriptionem facta esse testor. *Notar. publ. Caes. legitime requisitus.* mppr.

Daniel Crüger, *Notar. publ. Caes.* debito modo ad hunc actum requisitus. mppr.

Ad Num. 24. (a)

Wir Bürgermeistere und Rath der Stadt Greiffenberg, bekennen Kraft dieses für Uns und unsere Successores im Amte; Nachdem unser Kirchen- und Schulwesen allhier, in ziemlichen Abnehmen gerathen, so gar, daß wegen Armuth der Bürger und Schwerheit der Zeiten, fast nicht mehr Rath gewesen, daß der Edle, Wohlehrenveste und Hochgelahrte Hr. Johann Möller, Churfürstl. Pommerscher Land Rath und Bürgermeister, durch GOttes Gnade dafür am meisten gesorget, ansehnliche legata ad pios vsus zuwege gebracht, und wegen guter Disposition und Ordnung uns ferner sein gutes Bedencken gegeben, als folget:

Durch die am 31ten Martii 1658. entstandene grosse Feuers-Brunst, darinn Kirche, Schule und Pfarrhäuser leyder mit eingeäschert, und das beste und gröste Theil der Stadt, auch aufgegangen ist; durch solche GOttes Verhängniß, Zorn und Strafe, dem Kirchen- und Schulwesen allhie fast verzweifelter Schade zugefüget; dazu sind kommen die vielfältigen Kriege, Marche, unterschiedliche mißwachsige Jahre, und schwere Contributiones, wodurch die

Bürger-

Bürgerschaft so gar in Unvermögen gesetzet, daß sie zu Wiederaufhelfung des unentbehrlichen Kirchen- und Schulwesens, fast nichts contribuiren, und auf ihrer Kinder gute Education und Studia wenig, oder fast nichts wenden können; wie man denn mit Hertzeleid gesehen, daß wir im Lande verlassen gewesen, und nicht allein die Kirche mit Hinderung unsers Gottesdienstes ungebauet müssen liegen bleiben, sondern auch, als schon das Schulzimmer gebauet, dennoch, um des geringen Quartalgeldes Willen, die meisten Leute ihre Kinder aus der Schule behalten, und die noch so weit gekommen, daß sie ad Gymnasium, vel Academiam verschicket worden, in medio cursu studiorum, wegen Mangel der Mittel, aufhören, und entweder mit Versäumniß ihrer Studien praeceptoriren, oder aber zu Hause ziehen, und mit Hindansetzung der Literatur, andere Handthierung anfangen müssen; darum bey uns der Mangel gelehrter Leute mehr und mehr zu vermuthen, so gar, daß nicht abzusehen, wie hinführo das Stadtregiment wohl und nützlich, nach Angelegenheit der Stadt, und dieser Zeiten Beschaffenheit, bestellet werden könne.

Ferner entgehen den Predigern so wohl, als Schulbedienten die Accidentien, weil die Stadt wüste, und das annoch wohnende Theil unvermögend ist; so hindert auch der kostbahre Kirchenbau, und Armuth der Kirchen-Debitoren, daß die Salaria allemahl so eben zur rechten Zeit nicht einkommen können. Bey der Schule ist der Frey-Tisch, welcher den Collegen gegeben, pars salarii gewesen, weil aber die Leute verarmen, so höret alle Liberalitaet und der Frey-Tisch auf, und Tisch-Geld kann, wegen Unvermögenheit der Bürgerschaft und anderer schweren Ausgaben, nicht gegeben werden. Die Kirche hat das Vermögen zu succurriren auch nicht, daher lamentiren Pastores und Praeceptores.

Nachdem ich, ein durch GOttes Schickung und Gnade unwürdiger, beym Stadtregiment nicht allein zum Bürgermeister, sondern auch im Kirchwesen zum Prouisore dirigente, und bey der Schule zum Scholarchen verordnet, und diese und andere Mängel und Schwehrheiten mit Hertzeleid gesehen und erfahren, aber keinen Rath und Hülffe ersinnen können, GOtt aber öfters gebeten, Mittel und Wege dieser nothwendigsten, aber suchenden Sache zu succurriren, aus Gnaden an die Hand zu schicken, dabey ich sonderlich hin und her auf Legata zwar gedacht, aber meine Intention nach Wunsche nicht erreichen mögen, bis endlich Anno 1661. die Grunzeschen Erben, Deo sic dirigente, an mich, wegen ihrer auf dem Churfürstl. Pommerschen Land-Kasten habenden Forderung recommandiret worden.

Als ich aber bey der löblichen Landschaft, wie fleißig ich auch vor sie bat, ihnen nicht Hülfe schaffen können, sie aber, wegen Mangel der Mittel, und daß sie durch die Pohlnische irruptur in grosses Unvermögen und Ruin gerathen, an etwas baaren Gelde ihr Glück und Wohlfahrt dergestalt sehen, daß sie auch 1000 Thlr. baar höher und hüflicher, als die gantze Forderung achteten; so haben sie sich offeriret, an unsere abgebrandte Kirche, und zu andern milden Sachen zu legiren, und dazu, non absque ductu spiritus sancti, meinen Rath und Beystand, und ihnen hingegen mit etwas baarem Gelde auszuhelfen gebeten, welches alles geschehen, da ich denn mit Freuden gesehen, daß der liebe GOtt aus sonderbahrer Vorsorge, so viel Mittel gegeben, daß, so viel mir GOtt Gnade und Beystand gethan, die Kirche gebauet, sie bey Capitalien conseruiret, die Salaria entrichtet, die Schule besser eingerichtet, und was Predigern und Schuldienern, wegen Armuth der Leute, abgienge, durch einige Legata, davon jährlich die Zinsen zu heben, können ersetzet, sonderlich auch ein Paar qualificirte Ingenia zum Studiren, der Stadt zum Besten, frey können gehalten werden. Das Legatum an sich weiset, was zur Kirche, Schule, Stipendio und Verbesserung der Salarien vermachet, und beygelegte Tabelle, was nach der dem Lande geschehenen Remission etlicher Zinsen, einem jeden ex aequo et bono verblieben.

So weiß GOtt Mittel auszufinden.
Die wir zuvor nicht können gründen.

Als nun ferner mein weniger Rath und Bedencken erfordert worden, und zu Anfangs fort meine Intention gewesen, den Kirchenbau im Namen GOttes, so viel möglich, zu befördern, die Schule zu verbessern, das Tisch-Geld, ohne der schon zu sehr beschwerten Bürgerschaft Zuthat, zu verschaffen, und alles, was an Accidentien den Predigern und Schuldienern abgehet, durch dis Legatum zu ersetzen, und absonderlich solche Prouision zu machen, daß ex stipendio Senatus ein Paar tüchtige und approbirte Ingenia, der Stadt zum Besten, auf Vniuersitaeten frey unterhalten werden mögten; so ist auch nöthig, die Disposition dergestalt zu machen, daß man mit GOtt solchen scopum erreiche; und ist meine unvorgreifliche Meynung und Vorschlag, weil bey der Kirche, zu diesem schweren Bau und verlassenen Zustande, einige Capitalia angegriffen, vieles in Concursen abgegangen, vieles bey gantz verarmten und verstorbenen, auch unzahlbar gewordenen Debitoren noch abgehet, hergegen alle Liberalitaet heutiges Tages aufgehöret, und die Kirche vielmehr

in

in Schulden müſſen geſetzet werden, weil durch Betrieb böſer Leute, gute Wercke gehindert worden, denen es GOtt vergelten wolte; daß man vorerſt ſonderlich dahin ſehe, wie aus dieſem Legato bey der Kirche ein gutes Capital könne gemachet werden, welches, GOtt gebe mir Gnade, Friede und Geſundheit, ſchon im Wercke iſt, und kann alsdenn des Organiſten Beſtallung, weil derſelbe ſonſt nicht wohl leben kann, in etwas gebeſſert werden; die zum augmento ſalarii paſtorum legirte Gelder können am füglichſten von der Kirche eingenommen, und die Verbeſſerung mit derer Intraden cum ſalario vna opera gegeben werden. Was aber zur Stadt-Schule und ſtipendio ſenatus legiret, ſolches wird am bequemſten und nützlichſten bey der Stadt und Cämmerey, der Stadt zum Beſten, als ein Capital in Einnahme und Ausgabe gebracht, und hergegen aus gewiſſen Stadt-Intraden, ſo hoch ſelbige durch dieſe Legata von Creditoren gefreyet, die aber fort Adminiſtratori tradiret würden, die Zinſen ins Stipendium entrichtet; denn da Senatus ſonſt dem frembden Creditori die Zinſen geben muß, warum ſolte nicht beſſer ſeyn, etwas Güter mit dieſen Legatis zu freyen, und hergegen der Stadt und der Jugend zum Beſten, die Zinſen ins Stipendium fleſſen zu laſſen, bevorab, da ſchwerlich ein Capital an frembde Oerter ſicher kan ausgethan, oder vor Caſus verſichert werden, auch ohnedis beſſer iſt, die Einkünfte unter eigener Gewalt zu haben, als von Frembden ſolche zu erbetteln, oder durch lange Proceſſe zu fordern; es müſte aber ein gewiſſer Collator a ſenatu, et ex medio ſenatus eligiret und beſtellet werden, der zugleich auf ſeinen Raths-Eyd die Adminiſtration hätte, die Ingenia erwählte, oder auch durch die Hrn. Superintendenten, oder Hrn. Praepoſitos, oder Praeceptores, die jederzeit ſeyn würden, oder ſonſt examiniren, und mit approbiren lieſſe, aber auf Gunſt, Freundſchaft und Recommendationes gar kein Abſehen hätte, noch haben ſolte; und weil des Stipendii Capital 3000 Fl. iſt, welches jährlich 180 Fl. Zinſe träget, ſo könnte das eine und beſte Subjectum jährlich 100 Fl., das andere 80 Flor. haben; einer müſte beſtändig ein Studioſus juris, der andere aber theologiae, oder juris ſtudioſus ſeyn, beyde aber aus der Stadt, von redlichen Eltern bürtig, ohne Unterſcheid, ob ſie arm oder geringe ſind, und der Stadt zu dero Dienſten obligat ſeyn, und desfals Reuers von ſich geben. Ein jeder aber müſte es Sechs Jahr genieſſen, 2 Jahr in einem Gymnaſio, und 4 Jahr auf Univerſitaeten, wobey aber dem Collatori frey bliebe, dieſe Zeit, aus erheblichen Urſachen, und da einer oder ander ſich nicht wohl anlegte, zu mindern, oder gar aufzuheben, nicht aber ohne ſonderbare und äuſſerſte Noth, absque conſilio Senatus et Praepoſiti, weiter hinaus zuſetzen; wie desfals eine Special-In-

ſtruction abzufaſſen; wie denn auch von dem beredeten Stipendio vor arme Schüler eine abſonderliche Diſpoſition einzurichten iſt.

Die 2000 Fl. zur Schule und in ſpecie wegen des Tiſch-Geldes, nimmt gleichfals Senatus als ein Capital ein, verwendet es zu Bezahlung der Stadt-Creditoren, und zahlet hergegen aus gewiſſen Gefällen, darüber abſonderliche Ceſſion zu geben, jährlich an den Rectorem 50 Fl., an den Cantorem 40 Flor., an den Baccalaureum aber 10 Flor. zum augmento ſalarii, weil derſelbe ledig, ſeine und freye Tiſche behalten kann. Wenn aber wegen Mangel der Knaben, oder ſonſt aus andern Urſachen, der dritte Collega nicht nöthig iſt, können die 10 Fl. und was der Baccalaureus aus den Hoſpitälern hat, zur Bekleidung der armen Schüler, die das gantze Jahr frequentiret haben, angewendet werden, und ſind die beyden übrigen Collegen nicht befugt, auf das Salarium oder Augmentum tertii Collegae zu ſprechen, oder daher Praetenſion zu machen; welches ich auffſetzen, und gerne ohne alle Maaßgebung concurriren wollen. Greiffenberg den 8ten January 1664.

Johann Möller. *mppr.*

Weil wir nun dieſes des obbemeldeten Herrn Bürgermeiſters, unſeres freundlichen lieben Collegen Bedencken gut befinden, ſo haben wir ſolches nicht allein mit Danck angenommen und approbiret, ſondern da der Mann dieſe Legata, nächſt GOtt, einig und allein verſchaffet, befördert, und darin nicht Wiederwillen, Mühe, Verdruß und Reiſen geachtet, und dabey ſein eigen Intereſſe negligiret, ſo wollen wir ihm hiemit und Kraft dieſes zum Collatore und Adminiſtratore dieſes Beneficii nicht allein ernennet, eligiret und conſtituiret haben, ſondern halten auf Churfürſtl. Ratification auch genehm und billig, daß die Kirchen-Prouiſores ihme und ſeinen Erben, einen Ort in der Kirche, zum quitt und freyen Erb-Begräbniß anweiſen und tradiren. Wie wir denn auch zur Danckbarkeit verordnen, daß ſein Sohn Matthias, vom gantzen Capital Drey Jahre Zinſen, und dann noch die geſetzte Sechs Jahre über das erſte Stipendium genieſſen und haben ſoll, desfals er hiemit eingeſetzet ſeyn ſoll. Greiffenberg den 2ten Auguſt Anno 1666.

Martin Salzſieder. mppr.	(L.S.)	Daniel Quickmann. mppr.
Elias Fürſtenow. mppr.		David Noite. mppr.
Albrecht Bontin. mppr.		Martin Salzſieder. mppr.
Jacob Spiering. mppr.		Martin Hacke. mppr.

Ad

Ad Num. 24. (b)

Wir Friedrich Wilhelm von GOttes Gnaden Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Chur-Fürst, in Preussen, zu Magdeburg, Jülich, Cleve, Berge, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, auch in Schlesien zu Crossen und Jägerndorf Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden und Cammin, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein und der Lande Lauenburg und Bütow ꝛc. ꝛc.

Bekennen hiemit für Uns, und Unsere Nachkommen Marggrafen und Churfürsten zu Brandenburg ꝛc. auch sonsten jedermänniglich; demnach Uns Bürgermeister und Rath zu Greiffenberg unterthänigst zu erkennen gegeben, was gestalt dieselben die Collation des in dem Grunzeschen Legato vor die studirende Jugend vermachten doppelten Stipendii jedesmahl gehabt, solche aber durch Absterben des Land-Rath und Bürgermeister Möllers, welchem sie vormahls aufgetragen worden, ihnen wieder zurück gefallen, und sie dieselbe nunmehro dem Raths-Cämmerer daselbst, Martin Beggerow, hinwiederumb conferiret, wie die Uns in originali producirte Collation mit mehrern lautet:

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Greiffenberg uhrkunden und bekennen hiemit: nachdem der weyland Wohledle und Hochgelahrte Herr Johann Möller, Churfürstl. Hinter-Pommerscher wohlverdienter Land-Rath und Bürgermeister hiesiger Stadt, bereits vor anderthalb Jahren diese Welt seelig gesegnet, und dadurch die Collation des in dem Grunzeschen Legato vor die studirende Jugend vermachten gedoppelten Stipendii ad Collegium senatorium wieder zurück gefallen, und E. E. Rath vor gut angesehen, diese Collation einem ansehnlichen Membro ihres Mittels aufzutragen, daß dabey reiflich erwogen, wesgestalt der seel. Herr Land-Rath Möller dieses Legatum nächst GOtt, einig und allein verschaffet, befördert und zuwege gebracht, auch darinn keinen Widerwillen, Mühe und Arbeit, oder Verdruß angesehen, mit negligirung seines eigenen Interesse und Zusetzung seiner Gesundheit viel beschwerliche Reisen über sich genommen, und wenn es ohne Ihm gewesen, Kirche und Schule in den Stand, darinnen selbige sich jetzo befunden, schwerlich wieder würden gesetzt seyn, welche unverbrüchliche Wohlthaten in dem Sand zu schreiben, das höchste Laster der Undanckbarkeit nach sich ziehen würde, welches zu vermeiden und hergegen ein Zeichen einiger danckbahrlichen Erkenntniß spühren zu lassen, E. E. Rath hiemit wohlbedächtiglich und collegialiter geschlossen und verordnet, daß allemahl

mahl, und so lange von des seeligen Mannes Erben, in absteigender Linie, einige im Collegio seyn würden, einem unter ihnen die Inspection, Administration und Collation dieser beyden Stipendiorum zustehen, und anvertrauet werden solle; und zwar ist jetzo im Vorschlag gebracht, darzu einhellig constituiret und ernennet dessen Eydam, Tit. Herr Martinus Beggerow, wohlverdienter Raths-Cämmerer und Scholarcha hieselbst, also, daß er nach der Gruntzeschen Erben Anordnung, und darüber vom ersten Herrn Collatore gemachten Disposition E. E. Raths Approbation, und darauf unter Sr. Churfürstl. Durchl. selbst eignen hohen Hand zu Cölln an der Spree den 24ten August 1667 Num. 3. erfolgten gnädigsten Confirmation, die von dem dazu ausgesetzten Capital der 3000 Fl. jährlich fällige Zinsen solchen Subjectis, die er dazu nach vorhergehendem Examine capabel erachten mögte, zukehre, und damit auf seine Raths-Pflicht gebehre und verharre, worzu wir ihm von Hertzen, GOttes gnädigen Beystand, langes Leben, und beständige Leibesgesundheit anwünschen. Urkundlich haben wir dieses mit dem grössern Stadt-Insiegel und des regierenden Herrn Bürgermeisters, wie auch des Stadt-Secretarii Subscription bestärcket. So gegeben und geschehen zu Greiffenberg den 4ten January Anno 1682.

(L.S.) Ad Mandatum speciale Senatus subscripsit
Martinus Saltzsieder, Consul. Matthias Rudolphi, Secret.

Und Uns demnächst um dessen Genehmhaltung und Confirmirung gehorsamst angeflehet; als haben wir solchem ihrem unterthänigsten Suchen in Gnaden Raum und Statt gegeben: Thun auch solches ratificiren, und confirmiren hiemit und Kraft dieses obinserirte Collation in allen Puncten und Clausuln wie oben stehet, wollen sie auch dabey gnädigst schützen und mainteniren. Urkundlich unter Unser eigenhändigen Unterschrift, und vorgedruckten Gnaden-Siegel. Gegeben zu Cöln an an der Spree den 9ten February 1682.

(L.S.) Friedrich Wilhelm.

Num. 25.

Fundatio des Osten-Manteuffelschen Stipendii zu Greiffenberg 1702-1725. Publ. Greiffenberg den 26ten April 1726.

Im Namen der Hochheiligen Dreyeinigkeit, Amen.

Ich Margaretha Lucia gebohrne von Manteuffeln, verwittwete Land Räthin von der Osten, uhrkunde und bekenne hiemit Kraft meiner eigenhändigen Namens-Unterschrift, daß Anno 1701. den 6ten May,

und

und folgendes Anno 1702. den 9ten May, beyde mal in meinem Guthe zu Wisbu, jedoch bey zugefallener Leibes-Unpäßlichkeit und andringender Kranckheit, eine Disposition und letzte Willens-Meynung, ich zwar aufsetzen, und einzeugen lassen, weil aber nachgehends bey meiner, GOtt sey Danck! empfundenen Genesung, ich mich darinnen zu ändern resoluiret; so hab hiedurch, und vermittelst diesem, da ich jetzo durch die Gnade GOttes bey gesunder Leibes-Constitution mich befinde, vorgedachte beyde Dispositiones und Testamenta annulliren, cassiren und gäntzlich aufheben, auch aufgehoben, cassiret und annulliret wissen wollen, dagegen aber bey jetziger Leibes-Gesundheit mit wohlbedachtem Muth und zureichender Ueberlegung folgende meine Disposition und letzten unveränderlichen Willen gefasset, und solchen zu Pappiere bringen lassen.

Wobey ich Anfangs meine Seele der unergründlichen Barmhertzigkeit GOttes in kindlicher Demuth übergeben haben will. Meines Cörpers halber aber verlange ich, daß derselbe alda in der Wisbuschen Kirche, und zwar in dem Gange zwischen denen Bancken seine Ruhe haben, und zu dem Ende sofort, als es ehestens geschehen kann, daselbst bey Abendzeiten eingelassen werden möge. Nach etwa 4, 6 oder mehr Wochen, wie es die Jahres-Zeit leiden will, meinethalben in meinem Guthe zu Wisbu, einige anständliche christliche Leichen-Ceremonien, jedoch sonder alles Gepränge, mit einer Stand- oder Leichen-Predigt in der Kirchen, in Beyseyn einiger erbetenen Adelichen Personen, die alsdenn vergnüglich zu accommodiren seyn, sollen gehalten werden. Wann aber zu Erreichung meiner Intention die Bennennung der Erben geschehen muß;

So setze ich zu Erben meiner gantzen Verlassenschaft, zu gleichen Theilen ein, den Königl. Preuß. Hinter-Pommerschen Land-Rath Tit. Hrn. Christoph Arnd von Manteuffel, meinen hertzlich geehrt- und geliebten Herrn Bruder, benebst meiner auch hertzlich geehrt- und geliebten Frau Schwester, Frau Gertrud Elisabeth gebohrne von Manteuffel. Es sollen aber folgende Pöste und Legata davon abgetragen werden:

Erstlich, die benöthigten Begräbniß-Kosten, welche Versorg- und Verschaffung zwar obbenannter mein Herr Bruder gerne über sich nehmen würde, weil ich aber weiß, daß er Alters und Abgelegenheit, auch anderer seiner wichtigen Affairen halber, daran wichtig behindert werden würde, so habe ihn gerne damit übersehen; hergegen den Tit. Herrn Land-Rath Thomas von Quickmann, dafern derselbe meinen Todt erleben solte, benebst den Cämmerer Daniel Bontin, hiedurch erbitten wollen, daß dieselben, oder in Abwesenheit derer, der alsdenn zu Greiffenberg seyende regierende Herr Bürgermeister, benebst dem administrirenden Herrn Cämmerer, diese Sorgfalt und Bestellung über

sich nehmen, und verfügen wolten, weshalb dieselben zum Recompens haben sollen Acht Thlr, und zwar solche aus der ersten Hebung.

Zum Andern, dem Herrn Pastori für die Predigt, oder Sermon, und andere seine Praetensiones, so er wegen seines Amts haben könnte, Zwantzig Thlr., dem Küster aber für seine Aufwartung Vier Thaler.

Drittens, legire und vermache ich hiemit an seel. Land-Rath Friedrich von der Osten Fräulein Tochter, Fräulein Maria Hedewig von der Osten, zu Anschaffung eines Trauer-Kleides Sechtzig Gulden, oder Viertzig Thaler. Hiernächst, und

Viertens, legire und vermache ich der studirenden Jugend, wie ich sie in meinem Testamente benenne, zu einem beständigen und ewigen Beneficio mein Guth in Wisbu, und alles mein darauf habendes Recht samt allem deme, was zu einem wohleingerichteten und bestelleten Guthe an Mobilien und Moventien bey meinem seel. Absterben nöthig und vorhanden seyn wird, auch allen dessen Pertinentien, item der im Stölitzer Holtze seynden und hierzu gehörigen Cavel, oder da dieselbe noch bey meinem Leben solte vertauschet, oder verändert werden, dasjenige, was für gedachte diese Stölitzer Holtz-Cavel eingehoben, oder angeschaffet worden, worüber alsdenn ein richtiges Inuentarium aufzurichten seyn wird; weil aber besorglich zu Abführung der annoch auf gedachtem meinen Guthe Wisbu haftenden Schulden, ich so vollkommen nicht gerathen mögte, so will ich, daß vors erste meine ausstehenden Nomina, in specie die bey Herrn Jobst Friedrich von der Osten, jetzo noch stehenden Ein tausend Gulden, auch was ich sonsten hier und dort ausgethan, und zu fordern haben mögte, zu liberirung dieses Guthes, denn auch ehe die Beneficia conferiret werden können, vierjährige Pension angewand werden sollen; zu welchem Ende und Absehen ich hiemit denen hiernächst von mir verordneten und benannten Administratoribus dieses Legati Macht und Gewalt gebe, sofort nach meinem seel. Tode, solches mein Guth Wisbu zu apprehendiren, und in Possession zu nehmen, woran dieselben meine Erben, weniger jemand anders, nicht turbiren, oder hindern sollen, und dasselbe nach Inhalt dessen, was ich hierinnen ferner verordnen werde, zu administriren, und daß überall meiner christlichen Intention ein vollkommenes Genügen geschehe, beschaffen; absonderlich und voraus will ich, daß die Ein tausend Thlr. Ehe-Gelder, so annoch bey vorwohlbemeldeten meinem Hrn. Bruder, Hrn. Landrath Christoph Arndt von Manteuffel stehen, und wovon ich bisher die Zinsen gehoben, wie er sie mir, besage seines beyliegenden Schreibens sub A. einliefern lassen, zu liberirung meines Guthes Wisbu, und Stillung meiner darauf haftenden

Schulden,

Schulden, sollen angewand werden. Um solches alles nun zu befördern, will und verordne ich hiemit

1) wohlbedächtig, daß die Inspection, Administration und Collation dieses Beneficii einzig und allein seyn, und beständig bleiben soll bey dem regierenden Bürgermeister, und administrirenden Cämmerer, so jederzeit in der Stadt Greiffenberg seyn werden, daß dieses der studirenden Jugend legirte Guth Wisbu, und dazu gehörigen Zimmer, Landung, Holtzung, und alle andere Pertinentien in baulichem Stande und guter Cultur erhalten werden, damit die Pension davon jährlich richtig fallen, und zu dem verordneten Behufe angewand werden können; vor welche Mühwaltung ein jeder von der Pension haben solle Acht Thlr.

2) Soll an die Wisbusche Kirche, aus der ersten Hebung, wenn die bishero gesetzten Pöste abgeführet seyn, gezahlet werden zu einem Capital Zwölf Thlr.

3) Sollen des obgedachten Legati und Beneficii fähig seyn, nur allein diejenigen, derer Eltern in der Stadt Greiffenberg zu Bürger-Recht leben, oder daselbst zu Bürger-Recht gelebet haben, und als Bürger gestorben sind; imgleichen derer Prediger Söhne dazu admittiret werden, welche in denen Kirchspielen Wollenburg, Vandeckow, Witzmitz, Reselckow und Raddun das Pfarramt verwalten, oder bis an ihr Ende verwaltet haben; wenn aber keine von diesen verhanden, soll alsdenn alles den studirenden Greiffenbergischen Bürger-Kindern conferiret werden.

4) Soll jährlich von dem administrirenden Cämmerer in Greiffenberg, eine richtige Berechnung von Einnahme und Ausgabe unter dem Titul: der Frau Landräthin von der Osten gegebenen *Stipendii* für studirende Jugend, gehalten werden, welche er allemahl auf Martini dem regierenden Bürgermeister zur Revision übergeben soll.

5) Was also, deductis impensis, an Pension frey und übrig seyn werde, soll in zwey gleiche Theile getheilet und solches zween Stipendiaten, allemahl auf drey Jahr jedem, wofern er auf Vniversitaeten so lange auswartet, gereichet werden.

6) Wann jemand von obbenannten Prediger-Söhnen zu diesem Beneficio zu admittiren, soll der älteste Herr Pastor im Amte, aus denen beregten Kirch-Spielen, denselben examiniren, und daß die Person zu dem Beneficio capabel, attestiren, welches Attest derselbe alsdenn dem regierenden Hrn. Bürgermeister zu Greiffenberg einzuliefern, und dagegen die Collation zu gewarten hat.

7) Solte es ſich auch hiernächſt begeben, daß dieſes legirte und vermachte Guth in Wisbu entweder eingelöſet würde, wozu der Hr. Philipp Jochim von der Oſten auf Natelvitz, und deſſen Herren Söhne, die nächſten ſeyn ſollen, oder ſonſten aus erheblichen und ſehr wichtigen Urſachen loßgeſchlagen, und verkauffet werden müſte; ſo ſoll alsdenn das dafür fallende Geld bey der Stadt Greiffenberg zu einem ſichern und ewigen Capital beſtättiget, und die davon fallende Zinſen alſo, wie ich hierinn diſponiret und verordnet habe, angewendet werden.

8) Aus dem Inuentario des nachbleibenden Viehes, ſollen meinem jetzigen Knechte Zwey Ochſen gelaſſen, und abgefolget werden, Jochim Pagel iſt er benahmet.

9) Was ich in dem hierin liegenden verſiegelten Zettul geſchrieben, will ich unabbrüchlich gehalten wiſſen.

Wie nun hierinnen meine gäntzliche und unveränderliche Willens-Meynung beſtehet, und beſtehen bleiben ſolle, ich auch ſolches alles unzerbrechlich, und ungeändert wiſſen will; ſo will ich nicht allein umb mehrerer Sicherheit halber, dieſes mein Teſtament, Diſpoſition und letzten Willen bey E. E. Rath alhie zu Greiffenberg in gerichtlicher Verwahrung geben und dero Einreichung halber Schein fordern, ſondern auch das hohe Mildrichterliche Amt hiemit wehmüthigſt erſucht haben, ſolches alles wieder alle und jede Einrede, Streitung, Anfechtung und Belangungen mächtig zu ſchützen, zu beſtärcken, und unter was für Titul auf einigerley Art und Weiſe es immer geſchehen kann, zu erhalten, und darob zu ſeyn, daß dieſe meine Chriſtliche zu GOttes Ehre, und Erhalt- auch Beförderung des gemeinen Wohlweſens angeſehene Intention ihren Effect und Wirckung erreichen möge; wie denn, daferne dieſes mein Inſtrumentum nicht als ein teſtamentum ſolenne in ſcriptis gelten könnte, oder ſolte, es dennoch als ein minus ſolenne nuncupatiuum, codicill, donatio mortis cauſa, donatio inter viuos, legatum ad pias cauſas heiſſen, gelten und paſſiren ſolle, oder auf was für Art es ſonſten am beſten beſtehen und beybehalten werden könne. Darumb denn, und daß dieſes alles mein ſicherer und wohlbedächtiger, und unveränderlicher letzter Wille ſeyn und bleiben ſolle, ich dieſes mit eigener Hand, in Hinſetzung meines Namens und beygefügten des Notarii requiſiti Pittſchaft, nicht allein beſtärcket, ſondern nachbenahmte Zeugen ſpecialiter zu mich erbitten laſſen, und bey denenſelben ferner angelegen, daß dieſelben meine Erklärung hierüber anhören, meine Unterſchrift anſehen, und alſo dieſes mein Teſtament und Diſpoſition mit ihren Unterſchriften einzeugen wolten.

wolten. So geschehen Greiffenberg in des Notarii Cämmerer Daniel Bontins Behausung, und zwar dessen Hinter-Stube am 30 Junii Anno 1702.

(L.S.) Margaretha Lucia von Manteuffeln, LR. von der Osten Wittwe, meine eigene Hand, und, in Mangel meines Pittschafts, des Herrn Notarii Cämmerer Bontin seines beygesetzt.

Ad Num. 25.

Publicatum Greiffenberg den 26ten April 1726.

Im Namen der Hochgelobten Dreyeinigkeit.

Nachdem ich Margaretha Lucia gebohrne von Manteuffeln, verwittwete Landräthin von der Osten, schon den 30ten Junii 1702. ein Testamentum aufgerichtet, und darinn verordnet, wie es nach meinem Tode gehalten wissen wolle, und aber in einigen Stücken solches gerne geändert sehen mögte, so habe ich heute dato, und zwar noch bey guten und vollkommenen Verstande, solches Testamentum aus dem Rathhause zu Greiffenberg, allwo es verwahret gelegen, zurück gefordert, solches selber eröfnet, und von Punct zu Punct durchgelesen, da denn meine endliche und beständige Willensmeynung dahin gehet, daß gedachtes Testament, so weit es durch gegenwärtiges nicht gehoben, oder declariret wird, in seine vigeur bleiben, und unverbrüchlich gehalten werden solle, wie ich denn solches nochmals hiedurch confirmiret und bestättiget haben will; so viel aber Institutionem heredis betrift, setze ich zu meinen wahren Erben ein die Stadt Greiffenberg, meinen Bruder-Sohn den Herrn Reichs-Grafen von Manteuffel, und meine Schwester Gertrud Elisabeth von Manteuffeln, jedoch so bescheidentlich, daß der Herr Reichs-Graf von Manteuffel zwey der besten Pferde, und 100 Fl. Geld, sage Hundert Gulden, und meine Fräulein Schwester 25 Fl., sage Fünf und zwantzig Gulden an Gelde haben soll; im übrigen bleibt der Stadt Greiffenberg das gantze Guth zu solcher Disposition, wie ich bereits verordnet habe, als ihr Eigenthumb, mit allen Pertinentien und Zugehörigen.

Und weil ich nicht in Wisbu, sondern in Greiffenberg begraben seyn will; so überlasse mein Begräbniß und Beerdigung dem Herrn Bürgermeister Matthias Möller, und jetzigem Senatori David Bontin; bey meiner Ausführung aber in Wisbu soll der Herr Pastor Jülich die Stand-Rede halten, und dafür 20 Thlr. sage Zwantzig Thlr., der Küster aber 4 Thlr. sage Vier Thlr. zu erwarten haben; im übrigen aber bleibt es bey dem Testament.

Ratione des Legati an die ſtudirende Jugend zu Greiffenberg, bleibt es bey dem Teſtament vom 30 Junii 1702. in allen ſeinen Puncten, nur daß

ad 1) beſagten Teſtaments ich die Inſpection, Adminiſtration und Collation vorbenannten beyden, als dem Hrn. Bürgermeiſter Möller, und Hrn. Senatori David Bontin, ſo mir bisher beyräthig geweſen, überlaſſe, und wenn ſelbige verſterben ſolten, ſoll allemahl Inſpection, Adminiſtration und Collation zweyen aus ihren Deſcendenten, als aus jeder Familie einem, ſo lange einer von ihnen im Collegio iſt, hiemit aufgetragen und anvertrauet werden, welche die verſchriebene Douceur auch vor das Begräbniß haben ſollen. Und weil

ad 2) Ich nicht in Wisbu, ſondern in Greiffenberg in dortiger Haupt-Kirche begraben ſeyn will, ſollen ſolche 12 Thlr. die Greiffenbergſche Kirche haben.

ad 3) Bleibet es zwar mein Wille, jedoch ſoll keiner von den benannten Dörfern Herren Prediger Söhne, als nur des Hrn. Paſtoris von Waldenburg Söhne, ſo lange von der Jülichſchen Familie einer in dieſer Pfarr iſt, von dieſem Legato etwas zu gewarten haben.

ad 4), 5), 6) et 7) Bleibe ich bey meiner Willensmeynung, jedoch ſo, daß die Collation, Inſpection und Adminiſtration bey obbenannten beyden Perſonen, oder ihren Erben, bleiben, und ſoll keiner von denen Herren Predigers Söhnen, als des Herrn Paſtoris zu Waldenburg Söhne hiemit zu thun haben.

ad 8) Will ich hiedurch aufgehoben haben.

ad 9) Bleibe ich bey meiner Willensmeynung, und will ich meiner Pathe, Namens Ernſt Gottlieb Jülichen, 100 Fl., ſage Hundert Gulden, zum Studiren voraus vermachet haben, desgleichen bleibet ihm das andere Stipendium unbenommen; wie denn auch, da der Hr Bürgermeiſter Möller, und Herr Senator Bontin ohne männlichen Erben ſterben ſolten, oder ihre Söhne nicht ſtudiren, ſoll ein jeder von ihnen aus dieſem Stipendio 200 Fl. ſage Zwey hundert Gulden, vor jeder ihrer Töchter genieſſen, ſonſt aber eine jede von dieſen ihren Töchtern eine 100 Fl., ſage Hundert Gulden empfangen, und haben. Im übrigen, ſolte ich an Jemand anders etwas verſprochen, oder einen Schein gegeben haben, ſonderlich Friedrich Pageln, (auſſer Martin Willen,) ſo ſoll ſolches alles hiedurch aufgehoben ſeyn, und keine andere Diſpoſition und Teſtament anders gelten, als gegenwärtiges, und das Teſtamentum vom 30 Junii 1702. als worinn mein letzter und beſtändiger Wille enthalten, welches hiedurch nochmalen, auſſer in den hierinn benannten Puncten, beſtätiget und confirmiret wird.

Als

Als nun hierinn meine gänzliche und unverbrüchliche Willensmeynung bestehet, und nunmehro seyn und bleiben solle, so will ich solches unverändert gehalten wissen, und soll dieses Instrumentum, als auch das vom 30ten Jun. 1702. hinwieder auf das Rathhaus zu Greiffenberg geleget, und verwahret werden. Ich implorire auch Sr. Königl. Majestät in Preussen, als meinen allergnädigsten Landes-Herrn, über diesen meinen letzten Willen, so ich GOtt angelobet, und zu dessen Ehren gestiftet, steif und vest halten zu lassen, und keine Contrauention darwieder zu gestatten, sondern vielmehr alle Gerichte dahin anzuhalten, daß diesem allen gelebet, und dieses Testamentum so wohl, als das vom 30ten Junii 1702. wo nicht als ein testamentum solenne in scriptis, jedoch als ein minus solenne nuncupatiuum, codicill, donatio mortis causa, donatio inter viuos, oder legatum ad pias causas gelten, und gehalten werden möge. Dem zu Uhrkunde ich dieses Testamentum, nachdem so wohl mir dieses, als das vom 30 Jnn. 1702. von Worte zu Worte vorgelesen, eigenhändig unterschrieben und besiegelt, auch von Sieben Zeugen, als Herrn Pastor Jülichen; den Küster Samuel Boroken; Jochim Hacken, Verwalter; Martin Willen, ein Hof-Knecht; dem Bauermann David Glam; dem Cossäthen Jacob Millege, und Hans Millegen, Jnstmann, desgleichen von den untenbenannten Notariis, so ich alle hiezu erbeten, und in dero Gegenwart dieses testamentum vno actu vollzogen worden, unterschreiben lassen, solches auch von aussen mit meinem Pittschaft besiegelt, und dem Hrn. Bürgermeister Möller, so ich gleichfals dazu erbeten, gegeben, um solches nach Greiffenberg zu liefern. So geschehen zu Wisbu, den 23 November 1725.

(L.S.) M. Lucia Manteuffeln, Wittwe von Osten.

(L.S.) Christian Jülich, Past. Waldenb. als Zeuge.

(L.S.) Jochim Hacke, als Zeuge. Samuel Borok, als Zeuge.
Hans Millarg, als Zeuge. David Glam, als Zeuge.
Martin Wille, als Zeuge. Jacob Millarg, als Zeuge.

Daß die Hochwohlgeborne Frau Landräthin von der Osten geb. von Manteuffeln, mich ersuchet, das Testamentum vom 30ten Junii 1702. aus dem Rathhause abzufordern, und nachdem ich Jhr solches überbracht, hat sie mir solches nebst diesem Testament, worinn sie ihren letzten Willen aufgesetzet, wieder zurück gegeben, und gebeten, solches wieder auf das Rathhaus einzuliefern; daß dieses also sey, und obiges Testamentum von Jhr aufgerichtet, attestire hiedurch. Wisbu, den 23ten Nov. 1725.

(L.S.) Matthias Möller.

Und

Und da uns Endesunterschriebenen Notarien, die Hochwohlgebohrne Frau Landräthin von der Osten erbeten, ihrem aufzurichtenden Testament mit beyzuwohnen, so attestiren wir hiedurch, daß sie so wohl gegenwärtiges Testamentum, als das vom 30 Junii 1702. noch bey gutem vollkommenen Verstande aufgerichtet, und confirmiret, nachdem Ihr beyde von Wort zu Wort deutlich vorgelesen, auch in aller Zeugen Gegenwart eigenhändig unterschrieben und versiegelt, und mit einem öftern Amen bekräftiget worden, wie denn auch solches von allen Zeugen eigenhändig unterschrieben, von ihnen aber daher nicht untersiegelt werden können, weil sie kein Pittschaft gehabt; und sind diese Testamenta von aussen, so wohl von der Frau Landräthin, als Testatricin, als auch uns beyden Notariis besiegelt. Wisbu den 23ten November 1725.

(L.S.) David Bontin, vt Notarius requisitus et immatriculatus.

(L.S.) Samuel Bartsch, S. Caes. Maj. Notar. publ. in Dicast. immatr.

Num. 26.

Festsetzung wegen des Krausenickschen Stipendii bey der Königl. Preußischen Pommerschen Regierung 1644.

Zu wissen: Nachdem der Ehrenveste, achtbahre und wohlweise Herr Jonas Krausenick, weiland Bürgermeister der Stadt Prentzlow, und dessen vielgeliebte Haus-Ehre, Frau Christina Pauwelß, beyderseits seelige, ein gewisses Stipendium der studirenden Jugend, unter beyderseits Freunden, anfangs auf Ein tausend Gulden Rheinisch gestiftet, so hernach auf Zwey tausend Reichsthaler mit den Zinsen gebracht, welche 2000 Rthl. Hans Georg von Arnim, gewesener Churfürstl. Sächsischer General Lieutenant, aus seines seel. Vatern Bernd von Arnims Erbe, und Debitor an. 1627. würcklich numeriret, und von den Gefreundten alhier bey der Stadt Alten-Stettin anfangs deponiret, nachmals aber zinsbar ausgethan, und bestättiget worden, eo fine, daß obbemeldete studirende Jugend, so sich in seel. Bürgermeister Krausenicken, als des Stifters, oder aber seiner seel. Hausfrauen Familie befinden würden, solches geniessen solten, gestalt es denn auch auf Seiten der seel. Frauen, Herrn Johann Dreyers beyde Söhne, namentlich Herr Christian, SS. theol. Licent. und Johann der jüngere, S.S.L.L. Studiosus, bis anhero im Wercke genossen.

Als haben heute dato beyderseits Freunde hier unten benannt, sich zusammen gethan, und deswegen folgende Unterredung und Vergleich getroffen.

Anfangs

Anfangs und zuförderst ist 1) rathsam zu seyn befunden worden, alhier in loco, da die Stipendien-Gelder jährlich zu ermahnen und einzuheben sind, aus jeder Familie einen gewissen Inspectorem zu bestellen, welche beyderseits darob ein fleißiges Auge haben sollen, daß solches Stift nicht allein, so viel möglich, in gutem richtigen, ewig währenden Stande conseruiret und erhalten, besondern auch die jährlichen Zinsen allemahl auf trium regum richtig auskommen, und in eos vsus, dazu sie von ihren Vorfahren ordiniret, verwandt und conuertiret werden mögten.

Ist demnach 2) mit Consens und Belieben omnium, quorum interest, deren Namen hierunter verzeichnet stehen, auf Ratification der abwesenden vorgemeldeten Herrn Johann Dreyern, und Herrn Christian Tornowen, als aus beyden Familien notorie entsprossenen, und alhier in Alten-Stetin gesessenen, solch ius inspectionis aufgetragen, die es auch gutwillig, als ein Werck ad piam causam gehörig über sich genommen, und versprochen haben; gestalt sie denn auch Kraft dieses, doch legen gebührlichen Recompens, (so ihnen beyderseits jährlich auf Zwantzig Rthl. zugebilliget, und künftigen Jahres anno 1645. auf trium regum angehen soll,) hiemit nochmahlen versprechen thun, mit allem Fleisse daran zu seyn, daß solch Stift nimmer untergehen, noch verlöschen, besonders nach wie vor, in seinem völligen Vigor und Flor stehen und verbleiben möge; insonderheit aber mit allem Vermögen dahin zu trachten, daß die Intention ihrer Groß-Eltern erreichet, und das Beneficium nicht in profanos, sed in destinatos pios vsus verwand werde.

Und als nunmehr 3) der Herr Licentiatus Christian Dreyer seine Studia, GOtt sey Danck! zu Ende gebracht, der Jüngere Johann Dreyer, auch durch GOttes Gnade, übers Jahr seinen cursum studiorum absoluiren wird; hergegen aber auf der Krausenickschen Freunde Seiten, etliche junge Leute herzuwachsen, welche förderlichst auch auf Vniuersitaeten geschickt werden sollen; so haben alsdenn dieselben dieses Stipendium ebenfals, wie auf Hrn. Dreyers Seiten geschehen, zu geniessen, so lange, bis sie ihre Studia zum guten Ende ausgeführet.

Nachdem auch fürs 4) ins Mittel gebracht, im Fall von beyden Familien keine Leute vorhanden wären, die den Studiis obliegen thäten, daß alsdann dis Stift nicht minder ad alias pias causas angewand, und zur Aussteuer der nächsten anverwandten Mägdlein collociret werden solle; so lassen zwar die anwesenden Interessenten, alldieweil dadurch der Fundatoren Intention per aequipollens erreichet wird, so weit wohl geschehen, wenn es ja künftig in den Familien der Dreyer und Jagowen, wie auch Tornowen, Schultzen,

Rühlen und Ludewichen, so an diesem Beneficio interessiren, an studirenden Knaben es ermang.lte, daß auf solchen Fall den Töchtern, aus jetztbemeldeten Geschlechtern, so zu Ehren auszusteuren sind, ehe aber nicht, mit Bewilligung und Beförderung der Herren Inspectoren, semel pro semper Ein jähriger Zinß, als Ein hundert Reichsthlr. in augmentum dotis, so sie sonst von den Ihrigen zu gewarten, gereichet und gegeben werde, welches jedoch nicht anders, denn zur Zeit der Vacance, wenn das Beneficium cessiret, und der studirenden Jugend zu Dienste nicht angewendet werden darf, zu verstehen ist, dieser Tochter Kinder aber, so künftig von ihnen erzeuget werden mögten, und nicht obberührter Geschlechter Namens, und von der Linie seyn, wie auch diejenigen, so allschon verheyrathet sind, und bishero ausgesteuret, sollen keinesweges dazu verstattet werden.

Im Fall aber fürs 5) weder studirende Knaben verhanden wären, noch Töchter gefunden würden, die zur Zeit der Vacanz auszusteuren, werden die Herren Inspectoren darauf Acht haben, daß der Zinß, so viel möglich, ermahnet, ein Capital daraus gemachet, und also die Summa erhöhet, das Stift verbessert, und nicht anders denn in pios vsus desto reichlicher verwand werde; alles getreulich, sonder Argliſt und Gefährde.

Uhrkundlich ist dieser Vergleich von anwesenden Interessenten mit eigenen Händen unterschrieben und besiegelt worden, welches geschehen in Alten-Stettin den 13 April anno 1644.

(L.S.) Johann Dreyer. (L.S.) Christian Tornow. mppr.
(L.S.) Jonas Rühle. mppr. (L.S.) Adam Rühle. mppr.
(L.S.) Andreas Ludewig. mppr.

Von dieser Copey ist der Original-Vergleich bey dem Volum. I. der Greiffswaldischen Krausenickschen Hof-Gerichts-Acten, so anjetzo bey der hiesigen Königlichen Regierung vorhanden sind, Folio 133. seqq. befindlich, und ist das Testament des seel. Bürgermeisters Jonas Krausenicken, durch die Krieges-Zeit abhänden gekommen.

Stettin den Junii 1737.

Christian Friedrich Ball, Secret. Regim. als Krausenickscher Mandatarius und Mit-Interessent.

Num. 27.

Num. 27.

Extract aus des seel. M. Joach. Krisowen, Past. et Praepositi Syn. Grimmens. sub dato Grimm, den 30ten Nov. 1693. errichteten Testamento, das darin gestiftete Stipendium betreffend.

Mein Stief-Sohn Mons. Theodor Battus, (den der höchste GOtt in allem Guten zunehmen lassen, zu seinen Studiis Gnade und Seegen verleihen, auch zu einem nutzbaren Mann gedeyen lassen wolle!) vermache ich von Ein tausend Gulden jährlich die Zinsen, als Funfzig Gulden, bis er in ein Amt tritt; wann aber der Höchste ihn dazu verholfen, sollen diese Funfzig Gulden von denen verordneten Testamentariis einem oder zween Studiosis ex Prosapia Petri und Nicolai derer Gebrüdere der Michaelissen, weiland in Stralsund gesessen, gereicht und ertheilet werden, jedoch nicht weiter, als 3 oder 4 Jahr. Wann aber keiner von diesen vorhanden, sollen Herren Testamentarii solche Reuenüe an zwey tüchtige arme Studenten, so von gutem Herkommen seyn, austheilen, doch jedem nur auf 2 Jahre.

Und damit obiges alles, wie disponiret, desto unverbrüchlicher gehalten werden möge, so ist mein Wille, daß allewege der Herr Director Consistorii, nebst einem aus meiner Freundschaft, der ihm am nächsten wohnet, Executores Testamenti seyn mögen. Solte sich aber keiner von den Freunden finden, so wolle der Herr Director alsdann Herrn Archidiaconum (an St. Nicolai) in Greifswalde, sich zum Assistenten nehmen.

Num. 28.

Fundatio des Langeschen Stipendii zu Hof im Vogtlande. 1685.

Im Namen der heiligen und hochgelobten Dreyfaltigkeit, GOttes des Vaters, des Sohnes und Heiligen Geistes, Amen!

Demnach ich Johann George Lange, Syndiaconus in Hof, in meinem Testament und Gerichtlich beygelegten Scheda, unter andern diese Verordnung gethan; Alldieweil ich, nach GOttes Willen, mit keinen Leibes-Erben versehen, auch sonst keine Noth-Erben hinterlassen würde, so wolte ich meinen, von meines seel. Vaters Johann Langen, Bürgern zum Hof, herkommenden angehörigen Freunden, Bruder-Schwester-Kindern, und deren Posteritat zum Besten, Sechs hundert Gulden zu Aufrichtung eines immerwäh-

renden Stipendii von meiner Verlassenschaft destinirt und gewidmet haben. Und aber angeregte Verordnung, wohin sothane 600 Fl. Capital auf Zinsen verliehen, auch an wem, und wie selbige Zinsen jährlich gezahlet und verwendet werden sollen, ich aus damahliger meiner fast tödtlichen Leibes-Schwachheit nicht ins Werck, noch zum Bestand richten können, sondern nur in einem zu meinem Testament gelegten übergebenen Zettel, wie es damit in einem und dem andern gehalten werden sollen, nur etlichermaassen und unvollkömmlich erkläret, sonderlich aber aus Praecipitanz und damahl in der Eyl, da ich mich in solchem schweren gefährlichen Kranckheits-Zustande befunden, daß ich mich alle Stunden versehen, von dem lieben GOtt von dieser mühseeligen Welt abgefordert zu werden, den Hochedelgebohrnen und Hochehrwürdigen Herrn Joseph Friedrich Heusingern von Waldegg, Hochfürstlichen Brandenburgischen hochverordneten Superintendenten, Oberpfarren, des Gymnalii Inspectoren und Professoren alhier zum Hof, zum Collatore dieses Stipendii allein ernennet; nach erhaltener Reconualescenz aber, wovor dem Allerhöchsten gedancket, und bisher in reiferer und bedächtiger Erwegung des Wercks und aller seiner Umstände, sonderlich der Unbeständigkeit der Dinge und deren grosse Veränderung, die öfters ja mit der Zeit zu geschehen pfleget, und davon wir unseren Nachkommen, deren Thun und Lassen, ihr Zustand und Wesen in dieser Sterblichkeit und Vergänglichkeit unterworffen, rathsam, ja nothwendig zu seyn befunden, nicht nur quoad Collatores bessere und gewissere Versehung zu thun, sondern auch quoad legatum ipsum selbsten vollkömmlicher zu ordiniren und disponiren, wie mein wohlbedächtiger Wille und Meynung ist, daß es in Zukunft und immerwährend beständig damit gehalten werden solle; dahero aus eigener, freyer, ungezwungener, unverleiteter Bewegniß, mich hierinnen nachfolgender gestalt resoluiret; Als cassire und reuocire ich

1) gleichwie mit meinem vorherigen erstern Testament geschehen, also auch hiermit wissentlich, wohlbedächtig und in optima iuris forma, meine vorherige Dispositionen, wegen eines einigen Collatoris meines Stipendii, sowohl auch wann und wo etwan an geregte meine vorige Verordnung dieser meiner itzigen Versehung zuwieder seyn solte; ordne und stifte ich

2) hingegen erstlich zu denen vorherigen Sechs hundert Gulden, (welche der Zeit bey des alhiesigen Herrn Landeshauptmanns Tit. Herrn Johann Albrechten, Grafens von Nonow und Bieberstein Guaden, Anlehnesweise auf Zinsen stehen,) nunmehro noch Ein hundert, und also zusammen Sieben hundert Gulden, zu einem immerwährenden Stipendio vor die studirende

dirende Jugend, und zwar für alle meine von meinen seeligen lieben Vater, weyland Johann Langen, gewesenen Bürger alhier, sonderlich aber von meinem freundlich vielgeliebten resp. Bruder und Vettern, Tit. Herrn Johann Langen, und Tit. Herrn Georg Michael Gassern, beyde Churfürstliche Brandenburgische Rentmeister resp. zu Colbatz und Colberg in Pommern, und alle andere und zwar sowohl von männlichen als weiblichen Geschlecht herstammende Posteritaet und Blutsfreunde, und dann in deren Ermangelung vor meines auch freundlich lieben Bruders, Herrn Andreä Glasern, des Raths und Cammermeisters alhier Descendenten; endlich aber und wenn auch von diesen Niemand mehr vorhanden, sodann und eher nicht, vor andere alhiesige Stadtkinder. Zu immerwährenden Collatoren sothanen Stipendii aber ordne und setze ich

3) hiermit wohlbedächtig und in bester Form Rechtens erstlich obwohlermeldten Herrn Superintendenten Heusinger von Waldegg, und nach ihm seine Herren Söhne und gantze in männlicher Linie absteigende Posterität, jedoch jedesmahl nur deren ältesten unter ihnen des Namens und Stammes der Heusinger von Waldegg, dann nebenst ihm einen jedesmahligen Archi-Diaconum, allhier zum Hoff (welches Amt der Zeit Tit. M. Philipp Melchior Seydel treu und fleißig verwaltet,) wie imgleichen Tit. Herren Bürgermeistere und Rath allhier zum Hoff, die jetzo am Leben, und alle ihre Successores und Amts-Nachfolgere, und endlich auch obgedachte meine vielgeliebte Brüder und Vetter, Herrn Johann Langen und Georg Michael Gassern und dero Geschlechts Nachkommen, jedoch auch von ihnen jedesmahls nur den ältesten, welche meine Herren Collatores alle zu jeder Zeit der wahren Lutherischen Religion und ungeänderten Augspurgischen Confession zugethan seyn sollen. Weiter, was das Stipendium an und vor sich selbsten betrifft, ordne und stifte ich

4) Daß Herren Bürgermeistere und Rath allhier, die hierzu ordinirten 700 Fl. nach meinem Tode, weil ich, der Stifter, per dies vitae die Zinsen oder Reditus selbsten jährlich einnehmen und entweder zum Capital schlagen, oder einem nothdürftigen Bluts-Verwandten damit succurriren will, administriren, solche unter ehrliche Bürgere allhier, die soluendo sind, gegen gewisse unterpfändliche Versicherung, nicht auf Häuser, sondern auf gute zulängliche Grundstücke, auf gute Felder, gute Wiesen und Gärten ausleihen, die Zinsen jährlich exigiren, durch den jedesmahligen Cammermeister erheben und einnehmen, und in der Cammer-Rechnung jährlich unter einem absonderlichen hierzu eingerichteten Titul des Langischen Stipendii in Einnahm und Aus-

gabe ordentlich verrechnen lassen, und zwar von denen jährlichen fallenden Zinsen dreyßig Gulden jährlich auf vorhergegangene Collation derer Herren Collatorum, einem tüchtigen qualificirten fromm und fleißigen Studenten, solche auf Universitäten wohl und nützlich anzulegen, auszahlen, und es damit auf Maaß und Weise, wie jetzo folgen wird, halten: Von denen übrigen 5 Fl. aber ein jedesmahliger Archi-Diaconus und der Stadt-Cammermeister jährlich vor ihre Aufsicht und Mühwaltung 2 Fl. jeder 1 Fl. dann 3 Fl. die anderen Membra Collegii, als die vier Herren Bürgermeistere, der Herr Stadt-Schreiber und die 7 Herren des Raths, jeder einen Orths-Gulden oder 5 Gl. zu genieſſen haben, und jährlich bey Abhör der Cammer-Rechnung unter sie mit ausgetheilet werden. Worgegen sie auf diese Stiftung desto fleißiger Aufsicht haben, die Capitalia jedesmahl ehrlichen Leuten auf gnugsame Hypothequen obangeregter massen ausleihen; wenn ein Debitor sich in Reichung der Zinsen saumselig erweisen, oder sonst in Schulden-Last gerathen, und sonderlich die Steuren und andere herrschaftliche Gefälle anschwellen lassen würde, von demselbigen die Capitalia durch schleunigen Hülfs-Zwang eintreiben, und solche an andere gewisse Orte verleihen, die Original-Obligationes bey andern gemeiner Stadt Documenten in Verwahrung halten, und davon beglaubte Abschriften denen andern Herren Mit-Collatoribus auf Begehren jedesmahls willig ertheilen sollen, damit dieser Stiftung Finis erlanget, und die Stipendiarii keinen Schaden, Verlust noch Abgang leiden mögen; und zwar ordne und stifte ich

5) und ist mein jetziger und letzter beständiger Wille, daß obbemeldete meine requirirte Herren Collatores jährlich dreyßig Gulden, als die Zinsen von 600 Fl. Capital, zu jeder Zeit zuförderst und vor allen andern einem von vorgemeldeten meinen vielgeliebten Bruder Herrn Johann Langen und Vetter Georg Michael Gassern, und dann einem andern von meinem seel. Vater in absteigender Linie herstammenden Bluts-Freund alternative, nemlich vors erste einem aus dem Langischen, und hernach einem aus dem Gasserischen Geschlecht gebohrnen, und dann erst, wann von diesen beyden niemand vorhanden, einem andern vom seel. Vater herkommenden Verwandten. Wann aber von diesem gantzen Geschlecht kein tüchtiges dem Alter nach und sonsten qualificirtes Subiectum vorhanden seyn würde, sodann und inzwischen einem von meinem freundlichen lieben Bruder Tit. Herrn Andrea Klasen, der Zeit des Raths und Cammermeistern allhier, descendirenden Befreunden, (unter welchen meinen sämtlichen Bluts-Verwandten aber in ordine bey jedem Geschlecht, als erstlich bey dem Langischen, hernach bey dem Gasser-

schen

schen, und letzlich bey dem Klaseschen, der propinquior dem remotiori, wenn er zum Studiren gleich tüchtig und auf eine Universität verschicket werden mag, vorzuziehen;) daferne aber auch von diesen denen Klasischen kein tüchtig und qualificirtes Subiectum vorhanden seyn würde, sodann und eher nicht, inzwischen und bis ein tüchtiger Bluts-Freund sich angemeldet, einem allhiesigen und tüchtigen Stadt-Kinde, (welche Stipendiarii alle, sowohl Bluts-Verwandte als Fremde, der Lutherisch-Evangelischen und keiner andern Religion zugethan seyn müssen) zu einem Stipendio academico, ungeachtet auf welche Facultät sich einer oder der andere, nach vorhero wohlgelegten Fundamentis pietatis, linguarum et artium liberalium legen möchte, gereichet, und zwar zu zweyen Fristen, als 15 Fl. am 1. Januar. und 15 Fl. am Johannis-Tage geliefert werden sollen. Jedoch

6) mit diesem Unterscheid, daß die Bluts-Freunde von den Langeschen, Gasserschen und Klasenschen Geschlechten dieses Stipendium sollen geniessen, als lange sie sich Studirens halber auf Universitäten aufhalten, und bis sie sich von dannen entweder in Diensten, oder sonsten ihrer Gelegenheit nach, an andere Orte begeben. Was aber die andern Stadt-Kinder anlanget, soll dieses Stipendium, wenn es an dieselben gelanget, einem Stipendiario ordinarie auf 3 Jahr conferiret werden, jedoch aber denen Herren Collatoribus, solche Zeit nach Beschaffenheit der Umstände und aus bewegenden Ursachen, auf ein und mehr Jahre zu verlängern und zu erstrecken, oder aber wenn der Stipendiarius sich des Stipendii unwürdig machen, oder so lange auf der Academie nicht verbleiben würde, oder aus andern billigmäßigen Motiuen zu kürtzen und einzuziehen, und vor Ablauf der anfangs verwilligten Zeit das Stipendium einem andern zu conferiren unbenommen seyn.

7) Soll ein jeder Stipendiarius schuldig und verbunden seyn, von der Zeit an, da ihm das Stipendium conferiret seyn wird, und dessen Genieß angehet, sich auf eine Universität zu begeben, allda denen Studiis embsig und fleißig obzuliegen, zuförderst sich der Gottesfurcht, Friedfertigkeit, Zucht und Ehrbarkeit, dann anderer Christlichen Tugenden zu befleißigen, und also dieses Stipendium wohl, wie es gegen GOtt und die Herren Collatores zu verantworten, anzulegen, sonsten aber und im widrigen Fall, und da ein Stipendiarius sich unfleißig, denen Legibus und Statutis der Orten, da er sich Studirens halber befindet, ungehorsam, oder verschwenderisch bezeugen, und das Stipendium misbrauchen und übel anlegen würde, nicht nur des Beneficii verlustig, sondern auch alles, was er davon genossen, auf Erkänntniß der Herren Collatorum, zu restituiren schuldig seyn.

Gleich-

Gleichwie nun dieſe Verordnung und Stiftung, von mir dem Stifter zu GOttes Ehren, dann der ſtudirenden Jugend, und alſo dem Publico zum Beſten angeſehen; alſo haben wir, die nachgeſetzten Collatores, das uns hierinnen aufgetragene Amt, ebenmäßig umb der dadurch intentirten Ehre GOttes, und des gemeinen Weſens Beſten willen, nicht nur willig auf uns genommen, ſondern wir verreuerſiren auch uns hiedurch für uns und unſere Amts-Nachkommen, auch reſp. Erben, daß wir deme allen, was hierinnen löblich geordnet und geſtiftet, unſers Orts treulich nachkommen, und ſolches mit Fleiß exequiren; und daß ſonderlich wir Bürgermeiſtere und Rath, was vor Verſehung wegen Ausleihung des Capitals und Vigilanz vor daſſelbige, dann wegen Eintreibung der Zinſen, richtiger Lieferung des Stipendii und ſonſten in einem und dem andern gethan, fleißig beobachten wollen. Treulich ohne Argliſt und Gefährde.

Uhrkundlich haben dieſe Verordnung nicht nur ich der Stifter, ſondern auch wir die nachgeſetzten Collatores, wie wir uns durch die Gnade GOttes dato alle zum Hof befunden, mit Unterſchrift und Siegelung unſeres und gemeiner Stadt kleinen Inſiegels vollzogen. So geben und geſchehen zum Hof den 21ten Junii Anno Chriſti 1685.

(L.S.) M. Philipp Melchior Seidel, Archidiaconus.
(L.S.) Johann Georg Lang.
(L.S.) Johann Lang.
(L.S.) Georg Michel Gaſſer.
(L.S.) Bürgermeiſtere und Rath daſelbſt.

Num. 29.

Extract aus des ſeel. Landrath Gabriel Lew, mit ſeiner Ehe-Frauen, unter dem 21ten Januar. 1736. errichteten Teſtamento reciproco, oder Fideicommiſſo familiae, über 4200 Rthlr. ſo zwar zu dem Schwederſchen Fideicommis gekommen, aber den Namen: Das Lewſche Fideicommis behalten, ſo weit ſolches das von ihm geſtiftete Stipendium angehet.

Von ſolchen Zinſen ſollen zu genieſſen haben zwey Studirende, ſo entweder von vorgedachtem Landrath Lewen, oder von denjenigen Schwedern, ſo wohl ex agnatis, als cognatis ſeyn, ſo an das Schwederſche Fideicommis kommen, (nur daß die Agnati jedesmal einen Vorzug vor den Cognatis haben,) nicht minder des ſeel. Cämmerer Wendlands Erben, und ſoll jeder jährlich 60 Rthlr. auf 4 Jahre zu genieſſen haben. Wenn aber weder Lewiſche noch

noch Schwedersche Verwandten seyn, welche studiren, soll dieses Beneficium in denen Jahren, da keine vorhanden seyn, auch fremden, nothdürftigen und frommen Studiosis gereichet werden; sobald sich aber wieder Jemand aus ein oder anderer vorgedachter Familien findet, der studiret, so gehet dieser einem Fremden vor, wenn dieser gleich die volle Jahre des Beneficii nicht genossen; wie denn auch ohnedem ein Fremder es nicht länger als 3 Jahre zu geniessen haben soll. Es soll aber dieses Beneficium keinem gereichet werden, der auf der Vniuersitaet Jena studiret.

Num. 30. (a)

Extract aus des seel. Königl. Preuß. Consistorial-Raths und D. theol. wie auch Past. primar. zu Colberg, Bogislai Liebeherr, den 13ten Octobr. 1721. zu Berlin errichteten letzten Willen, das darin gestiftete Stipendium betreffend.

Ist also mein wohlbedachter und reiflich erwogener Wille, und im Nahmen GOttes gemachter Schluß und Verordnung, wie folget:

1) Daß aus meiner Verlassenschaft Tausend Reichsthaler vor arme studierende Jugend, so Colbergische Stadt-Kinder, und in dieser Stadt und Synodo gebohren, und der Evangelisch- und Lutherischen Religion zugethan sind, legiret seyn sollen. Selbige 1000 Rthlr. sollen als ein beständiges Capital stehen bleiben, und davon sollen drey Stipendiaten die Interessen drey Jahr lang geniessen, als jeder von 500 Fl. Pommrisch, oder von 333⅓ Rthlr. die jährlich fallenden Zinsen. Dieses Legatum sollen meine Erben administriren, und wenn ein Stipendiat das Legatum geniessen will, so soll er sich bey denen Administratoribus durch ein Memorialchen angeben, und soll alsdenn per plurima vota das Legatum dem Stipendiaten conferiret werden, welcher aus Christlicher Danckbarkeit in einer publiquen Oration des conferirten Legati vor seinem Abzuge aus hiesiger Stadt-Schule in Liebe gedencken soll, welches der Herr Rector Scholae allezeit auf des Stipendiaten Ansuchen, durch eine auf einem halben Bogen gedruckte Intimation an denen Kirch-Thüren (um dessen Erlaubniß S. T. die Herren Patroni unterdienstlich und gehorsamst hiedurch gebeten werden) publiciren, und die Herren Patronen, Literatos omnes cuiuscunque ordinis, auch die Administratores und andere ihre Verwandten dazu inuitiren soll, wesfalls der Herr Rector ein billiges Honorarium nach dem Vermögen des Stipendiati annehmen wird. Solte aber der Stipendiate lieber dereinst auf Academien disputiren und in Praefatione der Dissertation gedencken wollen, daß er ein Stipendiate

dieſes Legati geweſen, ſo ſtehet ihm ſolches frey, und bleibt die Oration alsdenn nach, doch muß er einen Cauenten ſtellen, der ſich obligiret, daß er, dafern der Stipendiate dieſes auf Academien nicht praeſtiret, das in den 3 Jahren gehobene Legatum denen Adminiſtratoribus wieder reſtituiren wolle, welches Geld alsdenn einem andern Stipendiaten, oder den Armen gegeben werden ſoll. Zu dieſem Stipendio ſollen auch, und zwar vor andern die Wendtlanden und die Ruelen, welche ſich zu meinen vorigen und jetzigen Eheliebſten berechnen können, und von ihren Vätern abſtammen, admittiret werden, ob ſie gleich in Colberg nicht gebohren ſind. Ich laſſe auch geſchehen, daß dieſen eine doppelte Portion beygeleget werde, daferne das Subiectum ſonderlich zu Studiis geſchickt; es muß aber keine Gewohnheit daraus gemacht werden, und ſie müſſen obenerwähnte Praeſtanda gleichfalls praeſtiren.

Num. 30. (b)

Extract aus ſeel. Matthäi Liebeherr, geweſenen Königl. Schwediſch. und Fürſtl. Lüneburg-Zelliſchen Raths, auch älteſten Bürgermeiſters und Syndici der Stadt Roſtock, Teſtament d. d. Roſtock den 1. Nov. 1690. et publ. den 29. Aug. 1692. das von ihm geſtiftete Familien-Stipendium betreffend.

Und weil vors Sechſte, von Ihro Königl. Majeſtät und der Crone Schweden vor meine getreue Sechsjährige Hofraths-Dienſte, mir annoch ein anſehnliches und in die 7000 Flor. pro ſalario im Reſt geblieben, laut richtiger bey mir, unter des Königl. Rentmeiſters Herrn Balzer Gaulen Hand, befindlichen Balance, ſo will ich und beſchaffe hiemit, daß alles dasjenige, was von ſolcher Poſt über lang oder kurtz eingetrieben werden kann, von meinen nachgeſetzten Erben, auf das Rathhaus zu Colberg unabläßig zinßbar beſtätiget, und davon ein Stipendium zum Unterhalt der ſtudirenden Jugend, vor meine nächſten Blutsfreunde, geſtiftet werden ſoll, worüber die Inſpection allemahl der Aelteſte meines und des Siebrandtſchen Geſchlechts coniunctim behalten ſollen; allermaſſen ich noch darüber Vier tauſend Rthlr. aus meinen bereiteſten Obligationibus, und zwar aus denen Poſten, ſo bey der Stadt Roſtock beſtätiget ſeyn, und wenn dieſelben nicht zureichen ſolten, von dem Poſte, ſo die Hrn. von Wabelow mir verſchrieben, ad hunc vſum vermacht haben will, jedoch hac lege, daß ſowohl meine, als meiner ſeel. Eheliebſten, Frauen Anna Siebrandts Anverwandten auf der Academie zu Roſtock ſtudiren, und ein jeder

daſelbſt

daſelbſt Drey Jahr lang dieſes Beneficii genieſſen, und die Zinſen von ſothanen 4000 Rthlr., wie auch von denen Schwediſchen einkommenden Geldern, ſie beyde und ein jeder zur Hälfte erheben, und unter ſich vertheilen ſollen. Wann ſich aber keiner von meiner, oder meiner ſeel. Frauen Siebrandtſchen Familie findet, der capabel iſt die Roſtocker Academie zu beſuchen, und denen Studiis mit Nutzen obzuliegen, ſo ſollen die Patroni bemächtiget ſeyn, das Stipendium andern Roſtocker, oder Colbergiſchen Stadtkindern, die es meritiren, auf gleiche Art zu verleyhen. Es ſollen aber alle und jede Stipendiarii, ſo dieſes Beneficium genieſſen wollen, jeglicher in den dreyen Jahren ein ſpecimen eruditionis, diſputando, vel perorando, publice ediren, und da ſolches nicht geſchiehet, des Stipendii, ipſo facto, verluſtig ſeyn.

Ad Num. 30 (b)

Extract aus dem Erb-Receß über des ſeel. Teſtatoris Verlaſſenſchaft, aufgerichtet zu Roſtock den 21ten Octob. 1692.

4 et 5) Das Deducendum die zum Studiren vermachte Stipendien-Gelder betreffend, iſt ſolches dergeſtalt befunden, daß, die dazu im Teſtament deſtinirten rückſtändigen Salarien-Gelder bey der Cron Schweden einzutreiben, die dazu gehörige Urkunden und Rechnungen heredibus, und zwar in ſpecie Rath Friedrich Liebeherrn gegen genugſamen Reuers ausgehändiget, welcher ſich nach Möglichkeit, communi conſenſu et conſilio der gantzen Familie, zu bemühen, promittiret, daß dieſe Gelder, wo nicht in totum, doch in tantum, durch dienliche Mittel und Vorſchläge ausgewürckt werden. Die zum Stipendio ferner verordneten 4000 Rthlr. oder 8000 Fl. Mecklenb. ſind, Inhalt Teſtamenti, dergeſtalt abgefunden, daß darzu folgende Obligationes ausgeſetzet, und in die mit Eiſen beſchlagene Lade, darinn, dem Teſtamento nach, die zur Erbſchaft gehörigen Urkunden verwahrlich beybehalten werden ſollen, eingeleget, als:

1mo	die Obligation bey der Stadt Roſtock num. 16. auf		600	Flor.
2do	die Obligation bey dito num. 101. auf	—	1200	—
3tio	die Obligation bey dito num. 105. auf	—	2000	—
4to	die Obligation von Hoben num. 12. auf	—	1200	—
5to	die Obligatio bey Bartheld Hans Sutzowen num. 22. auf	—	2000	—
6to	die Obligation bey der Stadt Roſtock num. 46. auf		1000	—
	Selbige in eins gebracht, thut in Summa	—	8000	Flor.

Num. 31.

Documentum wegen des Mildenitzschen Legati, modo Stipendii. 1680.

Im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit GOttes!

Sey hiemit zu wissen, daß wegen der Mildenitzen Lehne, zu zweyen Capellen in der St. Marien-Kirche hieselbst, eine hinter dem Predigt-Stuhle, die andere hinter dem hohen Altare, besage Visitations-Matricul de anno 1596. Fol. 59. an Capital 153 Fl. für gewiß gehalten, und der St. Marien-Kasten jährlich 2 Flor. 8 gl. als Quadrant daran zugeordnet; nach der Zeit aber obgedachte Capellen-Lehne, wie auch andere Lehn-Güther, welche dabevor seel. Hrn. Hans und Christoph Mildenitzen besessen haben, an dem seel. Hrn. Praelaten und Landvoigt Wilh. von Mildenitzen verstammet, haben Herrn Diaconi denselben schon anno 1659. und 1667. so wohl schrift- als mündlich, obgedachten Beneficii halber, unter andern mit besprochen, und als endlich derselbe in anno 1668. ein Project übersand, in welchem er sich erkläret, die 100 Fl. Capital, obgleich keine gewisse Nachricht, daß selbige bey den Seinigen zinßbar gestanden, verhanden wäre, GOtt zu Ehren, nicht allein über sich nehmen, zu verneuern, und mit 25 Fl. Capital zu verbessern, also und dergestalt, daß sothane 125 Fl. Capital auf gewissen Acker ausgethan, und von den Zinsen einem studirenden Knaben 3 Theile, der 4te Theil aber als Quadrant des St. Marien grossen Kasten jährlich auf Wilhelmi-Tage, ist der 28te May, gereichet, und die Obligationes jederzeit darnach eingerichtet werden, welches Beneficium jedweder Schüler etliche Jahr lang geniessen solte, er aber ihm und seinen Lehns-Erben die Nomination bevor behalten wolte, ist er doch kurtz darauf Todes verblichen, und das Werck bis anhero in suspenso verblieben. Und als nunmehr dessen Schwieger-Sohn Hr. Georg Friedrich von Edling sich beyder gedachten Capellen, mit gutem kundbahren Rechte, angemasset, und, von der grossen hinter dem Predigt-Stuhl, seinen halben Theil an des seel. Königl. Dänischen Feld-Marschal-Lieutenant, Herrn Adam Weyhern Frau Wittwen und Erben zu verkaufen vorhabens; so hat er sich mit denen Herren Diaconis zu verschiedenen malen zusammen gethan, und seines seel. Herrn Schwieger-Vatern gehabte Intention zu erfüllen beliebet, auch auf erhebliches Anmuthen promittiret, nicht allein die von des seel. Herrn Praelat und Landvoigt gebothene 125 Flor. Capital, sondern überdies noch 25 Flor. hinzuzuthun, und baar auszuzahlen, damit die Summa auf

150 Fl. Capital erweitert und erhöhet werde, mit der ausdrücklichen Bedingung, daß ihm und seinen Erben alles Recht, welches die seel. Herren Mildenitzen hiebevor an dem Capellen-Lehne gehabt haben, unverschmählert und ungeändert gelassen werde, also, daß Er, und der Aelteste von seinen männlichen Nachkommen, so lange die währen werden, (wobey doch, wenn nach GOttes Willen dieselben, über lang oder kurz, absterben solten, den Allodial-Erben die Succession vorbehalten wird,) freye Macht behalten, einem studirenden Knaben, welcher denen Herren Diaconis jederzeit benannt werden soll, allemal auf vier Jahr zu conferiren, und die Herren Diaconi nach erhobenen Quadranten, die übrige Hebung von den 150 Fl. dem studirenden Knaben ausreichen mögen; Er, der von Edling aber, und die Seinigen von den bishero vermeynten Ansprachen, sie mögen herrühren, wo sie wollen, überall und ohne einiges Reservat, quitt und frey seyn mögen; und wenn dieses Beneficium inskünftige, wieder Verhoffen, ferner desolat werden solte, verbleiben der von Edling, dessen Erben, auch vorgedachte Frau Käuferin und dero Erben deshalb ebenmäßig unbesprochen, und davor aufzutreten nicht schuldig seyn sollen, besondern es soll sich alsdenn an die *Diaconos*, so darunter säumig sich bezeuget, als auch andere Erben deshalb zu halten seyn. Dahingegen verspricht der von Edling hinwieder, im Fall einige andere Herren von Mildenitzen und der Lehns-Erben sich bey denen Herren Diaconis künftig angeben, und Zusprach an die Capellen thun solten, er sie auf diesen halben Theil deshalb in- oder ausserhalb Gerichts Schad- und Nothloß halten wolte, welches Erbiethen die Herren Diaconi, um Vermeidung kostbaren Processus, für bekannt annehmen, und Herrn von Edlingen der ausgezahlten Ein hundert Rthlr., wie auch von aller An- und Zusprache, wie obgedacht, kräftigst quittiren, mit dem vesten Versprechen, sothane 100 Rthlr sofort auf ein gewisses Stück Acker, mit des von Edlingen und der Seinigen Vorbewust und Einwilligen, auszuthun, und dem Beneficiario und seinen Successoribus von den Zinsen jährlich das Seinige, deducto quadrante dem Kasten zu berechnen, gegen Quittung ausantworten; und hat der von Edlingen nunmehro die beyden Capellen frey und sicher nach seinem Belieben zu gebrauchen, zu veräussern, oder zu verkaufen.

Urkundlich ist dieser gütliche Vergleich zwofach gefertiget, von Herrn von Edling eigenhändig besiegelt und unterschrieben, auch mit der Kasten gewöhnlichem Insiegel, und derer Hrn. Diaconorum, auch des Secretarii eigenhändigen Subscription bestätiget, und jedwederm Theile ein Exemplar eingehändiget worden; wie auch zu mehrerer Versicherung E. E. Raths, als der Patrono-

rum Consens darüber von denen Herren Diaconis eingeschaft werden soll. Geschehen zu Stargard an der Ihna den 21ten April Anno 1680.

(L.S.) Georg Friedrich von Edling.

Num. 32.

Extract aus dem Testament M. Henrici Oelmann, Philosophiae Profess. extraord. zu Königsberg, d. d. Königsberg den 10ten Mart. 1725. desselben Stipendium betreffend.

Was dann nachgehends die Verlassenschaft betrift, weil ich solches auf dieser Preußischen hochlöbl. Academie mit sauren und unermüdeten Fleiß, auch unabläßiger Wachsamkeit für die studirende Jugend, durch mein bekanntes emsiges Lesen, erworben; so habe sie auch mit Hindansetzung meiner Freunde und Verwandten, dem grossen GOtt zu Ehren und denen hoc saeculo schier untergehenden Studiis, als die ich in meinem Leben sehr geliebet, zum Aufnehmen, in perpetuam mei memoriam also mittheilen wollen: Magnificus academiae Rector et amplissimus Senatus empfangen aus denen vorhandenen gantz gewissen und unstreitigen Obligationen Sechs tausend Sieben hundert Gulden, wovon Fünf tausend Gulden ein ewiges Stipendium seyn, welches, ex hac fundatione, OELMANNIANVM heissen soll; davon die jährlichen Interessen, so in Hundert Thalern bestehen, folgende benannte ad studia tüchtige Subjecta von denen Herrn Studiosis, drey Jahr nach einander zu geniessen haben: Erstlich die Kinder derer Oelmänner, welcher keine, meines Wissens, in Preussen sind. 2) Von meinen Befreundten aus Hinterpommern, die Tibben und Gehrichen. 3) Des seel. Herrn Professor Paul Raben, Erben. 4) Des seel. Herrn D. Johann Ernst Segers, Erben. 5) Des seel. Hrn. Prof. George Thegen, Erben, und Herrn D. Henrici von Sanden, Prof. Medicinae, Erben. 6) Herrn D. Johann Bernhard Hahn, Erben, oder in defectu dieser, die Descendenten von dessen drey Brüdern George Friedrich, Christian Gottfried und Jac. Ernst Hahn. 7) Des seel. M. David Hollatzen, Erben. 8) Herrn M. Teubers, Ertz-Priesters in Tilsit, Erben. 9) Herrn Gerichts-Verwandten auf den Stein-Damm, Engels, Erben. Daferne aber keine aus diesen Familien vorhanden wären, die den Studiis nachgiengen; so soll solches einem notorisch armen *Studioso* aus Hinter-Pommern, oder dafern keiner auf der Academie vorhanden wäre, einem notorisch armen Studioso aus Preussen, zugewendet werden. Daferne aber selbige praestanda zu praestiren sich wegern würden, so

sollen

ſollen ſelbiges excellentiſſimorum Dominorum Profeſſorum filii, die ſich gut anlaſſen, zu genieſſen haben.

Die Percipienten aber ſind verbunden, quouis primo perceptionis anno, eine kurtze Rede, als ein ſpecimen, in der Academie, nach der Manuduction des Herrn Profeſſoris Eloquentiae zu halten, vermittelſt eines gedruckten Inuitations-Patents, welches der Herr Orator in ſeinem Namen ediren, und darauf nur ſo viel Erwähnung thun darf, daß dieſe Oration ex fundatione OELMANNIANA von dem Alumno dieſes Stipendii würde gehalten werden; ſecundo autem perceptionis anno eine publicam diſputationem philoſophicam, et tertio perceptionis anno, eine diſputationem publicam theologicam, oder iuridicam, oder medicam, auf welches Studium er nemlich ſich geleget hat, zu ventiliren. Da denn der Reſpondens die Unkoſten bey der Oration ſo wohl, als bey den Diſputationibus, (auſſer dem Honorarario des Herrn Prof. Eloquentiae, und derer Herren Praeſidum, davon bald Meldung geſchehen ſoll,) tragen, und bey beyden Diſputationibus die Dedication an Magnificum Dominum Rectorem et excellentiſſimos Dominos Senatores, und Adminiſtratores Stipendii OELMANNIANI, richten, auch expreſſis verbis benennen ſoll, daß er dieſe Diſputation, ex fundatione OELMANNIANA, zu halten verbunden ſey. Bey dem actu diſputatorio muß in praefamine auch dieſer Fundation Meldung geſchehen.

Num. 33.

Documentum wegen Henning von der Zinne Stipendii. 1608.

Von GOttes Gnaden, Wir Philipp, Hertzog zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, Fürſt zu Rügen, Graf zu Gützckow, und Herr der Lande Lauenburg und Bütow ꝛc. ꝛc.

Thun kund und bezeugen hiemit zu immerwährender Gedächtniß, demnach zwiſchen den Ehrſamen, Unſern lieben Getreuen verordneten Vorſtehern St. Marien-Kaſtens und St. Jürgens-Capellen, in und für unſrer Stadt Stargard, als Klägern eines, ſo wohl dem Ehrbaren Unſerm Lehnmann und lieben Getreuen Tyde von der Zinnen, zu Groſſen-Rüſſow geſeſſen, wegen zwey geiſtlicher Stiftungen, ſo etwa Henning von der Zinne fundiret, in ſolcher Fundation zu ſeiner Capellen, in dem St. Marien-Kaſten die Pacht von Zwölf Hufen, im Dorffe Klytzow belegen, ſamt einem Winſpel Mühlen-Pacht, aus der Klytzowſchen Mühlen fällig, dann ferner zu einem Altar in der St. Jürgens-Capelle, eben ſo viele an Gelde und Korn gegeben, und verordnet hat,

Beklagten

Beklagten andern Theils, vieljähriger schwerer Rechts-Streit, für und zu Unserer Zeit, in Unserm Stettinischen Hof-Gericht gewesen, welcher endlich durch eine am 25ten Januar. 1597. eröfnete Definitiv-Urthel erlediget, und aber solche hernach erholete Declarations-Urthel dermassen zum Theil general und tunckel, daß beyde Theile über Execution und würcklicher Vollziehung derselben sich nicht allerdings verstehen können, daß Wir auf heutigem dato sie für Uns beschieden, persönlich gegen einander nach Nothdurft gehöret, und aus ergangenen Acten, auch dabey producirten Urkunden ersehen, und der Execution halber folgende Verordnung zwischen ihnen gemacht haben:

Anfänglich soll beklagter Tyde von der Zinne die von Anno 1582. inclusiue bis verschienen Michaelis, hinterhaltene und betagte Geld- auch Korn-Pächte, die sich, wenn das Korn, vermöge der am 30ten November an. 1607. publicirten Urthel geschätzet wird, in Sieben und zwantzig Jahren auf Ein tausend Vier hundert Zwantzig und Achte Gulden erstrecken, in 6 Monaten, an guter gangbarer Müntze, bey Vermeydung der Execution, erlegen und auszahlen; davon gebühren und sollen gewand werden in St. Marien zu Stargard Sieben hundert Vierzehn Gulden, und in St. Jürgens-Capelle mit dem dabey belegenen Armenhause auch Siebenhundert vierzehn Gulden.

Wir verordnen und gebieten auch den Vorstehern der Kasten und Hospitals, welche jetzo seyn, und künftig an derselben Statt kommen, solche Gelder als gewisse Haupt Summen in die Kasten- und Hospitals-Matriculn zu bringen, auf Zinsen gegen gnugsame Versicherung, durch wohlbegüterte Bürger, oder Unterpfände, jedesmal auszuthun, und solche Zinsen dieser gestalt anzuwenden, daß die Zinsen von 714 Fl. welches Haupt-Geld St. Marien-Kaste erlanget, und dessen Zinsen sich auf 42 Fl. 27 gr. erstrecken, dem Rectori der Schulen daselbst, nebst seinen Collegis, zu derselben bessern Unterhaltung, jährlich zugewand, unter demselben proportionaliter ausgetheilet, ander gestalt nicht angewand, oder an den Registern berechnet werden.

Von den Zinsen, die von den 714 Fl. welche St. Jürgens-Hospital erlanget, fällig werden, sollen jährlich dem Priester, welcher in derselben Capelle prediget, 8 Fl. gereichet; für die übrigen 34 Gulden 27 gr. aber Wand gekauft, dasselbe jährlich auf Martini-Tag, den Armen, so im Hospital seyn, ausgetheilet werden.

Es soll auch Tyde von der Zinnen und seinen Erben unbenommen seyn, ob dieser Unserer Verordnung gemäß die Zinsen ausgetheilet werden, in Acht zu nehmen, wofern dawieder gehandelt wird solches in Unserm Hof-Gerichte zu berichten, alsdenn Wir gebührends schleuniges Einsehen gebrauchen wollen.

Wegen

Wegen Conseruation der Stiftung in künftigen Zeiten, durch Collatur des Beneficii und Erlegung des vierten Theils, als Officianten-Geldes, so dem Kasten und Capellen gebühret, verordnen Wir, daß Tyde von der Zinnen alsbald soll einem, oder zwey Knaben, die zum studiren *qualificiret* seyn, Unserm General-Superintendenten nominiren und praesentiren, damit sie von demselben examiniret, und ihnen ein Testimonium darüber mitgetheilet werde, denselben Knaben auch 3 Theile der beyden Beneficien, nemlich jährlich 36 Scheffel Mühlen-Pacht, Stargardischer Maassen; ingleichen 3 Theile von den 30 Flor. Geld-Pächten, macht jährlich 22 Flor. 16. gl., so lange er Tyde von der Zinne lebet, reichen und geben. Der vierte Pfennig aber so der Kasten und Capellen gebühret, nemlich 7 Fl. 16 gl. Geld-Pacht, und 12 Scheffel Mühlen-Korn, soll halb in St. Marien-Kasten, und halb in St. Jürgens Hospital jährlich fliessen; und wollen Wir um mehrerer Gewißheit willen, die Vorsteher der Kasten, auch Hospitals an solche Mühle auf 12 Schfl. jährlich Pacht, imgleichen an gewisse Hufen, davon ihnen die 7 Fl. 16 gl. gereichet werden, immittiren lassen. Ebener massen sollen gewisse Hufen, davon die 22 Fl. 16 gl. zum Beneficio gehörig folgen müssen, specificiret, und der Kasten-Matricul zu Stargard einverleibet werden; damit, wenn Tyde von der Zinne, ohne männlichen Leibes-Lehns-Erben Todes verfallen, und seine Lehne, als auch das Dorf Klytzow auf andere kommen solte, seine Erben, als Patroni, so wohl die Beneficiarien wissen können, an welchem Orte, und von welcher Hufe etwas zu fordern, auch wider welche aufn Nothfall die Execution zu suchen sey.

Als Wir auch Vorsorge tragen müssen, daß nach Tyde von der Zinnen Absterben, nicht allein die Lehns-Folger, welche die Bauren, so die Hufen und Mühle, von welchen vorbesagte Hebungen zum Beneficio gehörig, fällig seyn, haben, zum Mann-Lehn empfangen, seine, Tyde von der Zinnen Erben, welche das Jus patronatus behalten, so wohl die Beneficiarien turbiren mögten, sondern auch Tyde von der Zinnen Erben selbst, zumahlen wenn dieselben sich theilen, und viele werden, die zum Beneficio gehörigen Gelder und Korn einzusammlen, denen Beneficiarien zu liefern, Unlust und Kosten daran zu wenden; so wollen Wir, daß die Collectur und Einsammlung der 36 Scheffel Mühlen-Pacht, auch 22 Fl. 16 gl. Geld-Pacht, durch die Vorsteher St. Marien-Kasten zu Stargard, und den Kasten-Schreiber daselbst geschehen, aber Niemand anders, als den Beneficiarien, welchen es die Tyde von der Zinnen Erben gebührlich, vermöge Unserer Kirchen-Ordnung, confirmiren, zugewand werden sollen.

Solte sich auch begeben, daß seine Erben im nominiren und praesentiren säumig würden, oder sich darüber nicht vereinigen könnten, wollen Wir für Uns und nachkommende Herrschaft die Nomination und Praesentation so lange, als der Mangel bey denen Patronen erscheinet, und wie solches der Kirchen-Ordnung gemäß ist, vorbehalten haben.

Zur Urkunde haben Wir dieses mit Unserm Siegel bestätigen lassen, auch selbst subscribiret. Geschehen zu Alten-Stettin 1608. am Siebenden Monathstag December im Jahr nach Christi Geburt Ein tausend Sechs hundert und Achte. Hiebey und über sind gewesen die Ehrbahren und Hochgelahrten Unsere Räthe und liebe Getreue Martinus Chemnitius, beyder Rechten Doctor; Unser Cantzler Christoph Mildenitz; Unsers Hof-Gerichts-Verwalter zu Ribbekard, Theodorus Plönnies, beyder Rechten Doctor; Matthias von Güntersberg, zu Reichenbach gesessen, alle Räthe; und Unser Protonotarius Antonius Petersdörpff.

(L.S.) *PHILIPPUS. mppr.*

Daß diese Copey mit dem bey der St. Marien grossen Kasten zu Stargard, in actis verhandenen Original-Urthel verborenus concordire, bezeuge nach gehabter fleißigen Collation

Henning Approda, *Notar. publ. Caes.* und dieser Zeit bestalter Kastenschreiber, mit dieser meiner eigenen Hand.

Num. 34.

Extract aus der Ilsabe Catharine von der Osten Hausbuche p. 22. das von Henning von der Osten zu Pencun, gestiftete Stipendium betreffend.

Tausend Rthlr. hat meines lieben seel Mannes seel. Bruder, Henning von der Osten, vermacht, zu einem Stipendium, daß jährlich die Zinsen davon sollen armen Studenten, so Theologie studiren sollen, davon gereicht werden; welches zu seinem Gedächtniß, weilen er keine Kinder gelassen, stets während so bleiben soll, welches wir bis anno 1659. allemahl richtig ausgegeben.

Num. 35.

Extract aus dem Testament seel. Jungfer Anne Havemanns, d. d. Rügenwalde den 10ten September 1687. wegen ihres gestifteten Sipendii.

Jmgleichen soll mein Stief-Vater Michael Runde, von den Abnutzungen der Großväterlichen Güther und Gelder, für Schul-Knaben, zu meinem stets währenden Gedächtniß, Zwey hundert Rthlr. zahlen.

Num. 36.

Herrn Caspar Hofemanns zu Rügenwalde, Donation und milde Gabe auf Zwey hundert Gulden Pommersch, der Kirchen vermacht, Anno 1618. den 12ten Martii, zu einem Stipendio.

Zu künftiger Nachrichtunge und Gedächtniß sey männiglichen hiemit zu wissen: Nachdem Hr. Caspar Hofemann, Raths-Verwandter alhier, aus gutem freyen Willen zu GOttes Ehren Zwey hundert Gulden Pommersch der Kirche verehret, und bey Ll. G. Fürsten und Herrn, Herrn Bogislaffe, Hertzogen zu Stettin, Pommern ꝛc. ꝛc. von der Schuld, so J. F. G. Ihm Caspar Hofemann schuldig ist, cediret und abgetreten, und aber über solche Cession der Kirchen noch zur Zeit bey J. F. G. keinen Schein erhalten, daß dennoch er, zu Bezeigunge dieser Donation hiemit nachfolgende Verordnunge gutwillig gemachet, daß er, oder seine Erben diese 200 Flor. entweder bey J. F. G. oder sonsten genugsam versichern und zinßbar machen sollen und wollen, und will in diesem Jahr seinen lieben Collegen von 200 Flor. als zinßbarem Gelde, jedem 1 Fl. zuordnen, welches denn auch pepetuirt und in die Ausgabe zum Kirchen-Registern gebracht werden soll; damit nun diese seine milde Gabe und Disposition zur Kirchen Beste befördert, und seines Herrn Caspar Hofemanns Name je und allewege, in Einnahme und Ausgabe, unter gebührlichen Titel gesetzt, und gedacht werde, die übrigen 8 Fl. Zinsen, so über die 4 Fl. vorgedacht, von 200 Fl. fällig seyn und der Kirche gewehret werden sollen, sollen künftige und folgende Jahre von den Prouisoren der Kirchen, zur Kirchen Beste, und insonderheit zur Beförderunge armer Schüler und Studenten-Studien jährlich angewendet werden. Es sollen aber die Prouisores, wann der Kirchen genugsame Versicherunge tradiret und eingeantwortet, schuldig seyn, daß sie die Zinsen von 200 Fl. jährlich richtig einnehmen, und nicht anstehen lassen sollen, oder es sollen den Prouisoren die 4 Fl. so ihnen hievon zugeordnet, in dem Jahr, da die vollkommene Zinsen von den 200 Fl. nicht einkommen, nicht gereichet und gefolget werden, welches seine des Herrn Caspar Hofemanns jetzige Collegae Bernhard Wollin, Matthias Oldermann, und Lucas Vanselow, im Namen der Kirchen, und für sich und ihre Successores, auch also acceptirt, und sich gegen dem Herrn Caspar Hofemann gantz fleißig bedancket, und Ihme und den Seinen hinfür GOttes milden Seegen und zehnfachige Erstattung gewünschet haben. Zu Bekräftigung dies alles hat der Herr Caspar Hofemann, mit Vorwissen seiner lieben Haus-Frauen,

seinen Namen mit eigener Hand hierunter wohlwissentlich unterschrieben. Actum Rügenwalde am 12 Monathstage Martii Anno Christi Ein tausend Sechs hundert Achtzehen.

Daß dieses mein, so wohl meiner Hausfrauen, als meiner Kinder Ehemänner, Bürgermeister Abraham Mitzlaffen, Jochim Schützen, und Jochim Zastrowen Mit-Consens ist, und ich dieses in meinem Leben, bey guter Vernunft und Verstande, also befördert haben wollen, bezeuge ich mit dieser meiner Hand.

Caspar Hofemann.

NB. Ist Anno 1620. der Kirchen entrichtet, wie im Register de illo anno zu ersehen ist.

Num. 37.

Extract aus dem Testament seel. Frau Bürgermeistern Veronicä Dorotheä Stiegen, geborne Drewecken, de dato Rügenwalde den 28ten Junii 1734. die von ihr gestiftete Stipendia a 400 Rthlr. und 200 Rthlr. Capital betreffend.

2) Soll die studirende Jugend von 400 Rthlr. Capital, so ebenfals ein beständig Capital bleiben muß, jährlich die Zinsen geniessen, und soll sonst an keinen andern vertransportiret werden; und zwar soll von solchem Capital ein jeder zwey Jahr nacheinander die Zinsen geniessen.

3) Soll meine Schwester-Tochter, Jungfer Catharina Elisabeth Sporgiussen, von 400 Rthl. Capital die Zinsen geniessen, und wenn diese, nach GOttes Willen, mit Tode abgehen möchte; so sollen von diesen 400 Rthlr. Capital der studirenden Jugend 200 Rthlr. zugeleget, und auf den Fall, wie mit denen 400 Rthlr. gehalten werden.

Num. 38.

Fundatio noui beneficii in Schlawe, Anno 1590. den 23ten October, zum Stipendio.

Kund und zu wissen sey Jedermann, sonderlich aber jetziger und zukünftiger Zeit, allen Liebhabern der wahren und Christlichen Lehre und gemeinen Bestens: Demnach in diesen letzten und bösen Zeiten, der Ernst und Eifer zu der reinen Christlichen Lehre, guten Künsten und Sprachen abnimmet, und fast erlöschet, die alten fürnehmen und gelehrten Leute versterben, und keiner nicht

mehr

mehr will, oder kann, wegen gemeiner Unvermögenheit, und gröster in- und ausserhalb Landes Theurung, seine Kinder auf hohen Schulen zum Studiren halten, darum auch viele herrliche Ingenia versäumet, und sonst in dienstbare Leibes-Arbeit verstecket, daß man fast keine Aemter, in Kirchen, Schulen und Regiment zu bestellen, tüchtige Personen haben kann, dahero denn das geistliche so wohl, als das weltliche Regiment zu scheitert und zu Grunde gehet, und ferner gehen wird; damit nun solchen allen gewehret, dem gemeinen Besten und einem jeden insonderheit geholfen: Als haben auf des Durchlauchtigsten Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Johann Friedrichen, Hertzogen zu Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, Fürsten zu Rügen, und Grafen zu Gützkow, auch Herrn zu Lauenburg und Bütow ꝛc. ꝛc. verordneten General-Visitatorn, als Herrn Johannis Cogleri, Superintendentis, Jacobi Fabri, Hof-Predigers, beyde der heiligen Schrift, und Johann Grimmen, der Rechte Doctoren und Hofraths, treuhertziges und vernünftiges Erinnern, Bürgermeister und Rath, auch Gilde und Gewercke, mit andern Christlichen Bürgern der Stadt Schlaw, daß sie nicht allein in gemeldeter ihrer Stadt-Schulen, ihre Kinder in Gottesfurcht, Künsten und Sprachen fleißig erziehen und unterrichten lassen, sondern damit sie auch in- und ausserhalb Landes in hohen Schulen ihr Studiren fortsetzen mögen, durch gemeine Zuthat hiemit ein Beneficium stiften wolten, sich einhellig entschlossen, und darzu zu geben sich verpflichtet: Ein Ehrbahrer Rath aus des Raths-Kasten 100 Fl. und von ihren Accidentien 50 Fl.; imgleichen von dem Ihrigen Paul Salemon 10 Flor. Jochim Salemon 10 Flor. Caspar Blaubuck 10 Flor. Bürgermeisters, und Jochim Pantel 10 Flor. Jeremias Schwartze 5 Fl. Titus Vanselow 10 Fl. Cämmerer, desgleichen Achatius Heyne 10 Fl. Samuel Berlin 5 Fl. Zachäus Schweder 5 Fl. Benedictus Koch 6 Fl. alle Rathsverwandten, und Christian Dubschlaff, Secretarius 5 Fl. die Arme-Kasten 50 Fl. die Wandschneider 25 Fl. die Brauer 25 Fl. die Bauleute 25 Fl. die Wollen-Weber 12½ Fl. die Leinweber 5 Fl. die Häcker 5 Fl. die Schuster 15 Fl. Aus der Gemeine und von dem Ihrigen Abraham Gerth 10 Fl. Jac. Schweder 10 Fl. Matthias Johns 8 Fl. Jürgen Hagen 8 Flor. alle baar Geld, oder bis solches erleget, jährlich von 100 a 6 Fl. Zinse auf Martini, im 1591sten Jahre anzufangen. Weil auch der Christliche Mann seeliger Georg Schultz, weiland alhier Bürgermeister, für etlichen Jahren Tausend Gulden zu Unterhaltung armer Studenten, Haus-Armen, und Aussteurunge armer Jungfrauen, in seinem Testament, Christlich und wohl legiret, bishero auch vom Ehrbahren Rathe des Testatoris

Willen genugsam nachgesetzet; als sollen, weil dis Beneficium mit Schultzens Testament zu einem Ende aufgerichtet, und damit man bessere Ordnunge halten möge, von demselbigen Testamente 3 Flor., oder was mehr, wenn die Haus-Armen und Jungfrauen nothdürftig versehen, jährlich übrig seyn wird, diesem Beneficio zufliessen lassen, und sollen die Stipendiaten des Testaments dieser Ordnunge mit unterworfen seyn, jedoch, so einer oder mehr von des Testatoris Bluts-Freunden tüchtig, und des Beneficii fähig, verhanden, sollen sie, so viele das Testament anlanget, andern fürgezogen werden. So auch hinfort obgesetzte, oder andere Communen und Personen aus Christlichen Hertzen, das Beneficium bessern würden, soll ihr Name, zu ewigen Gedächtniß, hinten herbey mit verzeichnet werden. Weil aber kein Ding, daß nicht mit guter Anordnunge begriffen und bevestiget, beständig, als ist dahin gewilliget, daß dis Beneficium zu keinem andern Ende, denn zu Unterhaltung, auf hohen Schulen, armer Studenten soll gewendet werden, darum denn auch ein Ehrbarer Rath mit dem Praeposito dieser Stadt, zu obristen Patronen und Inspectoren geordnet, welche hinwiederum aus ihrem Mittel einen, und die Gemeine, so hiezu contribuiret, zwene Gottesfürchtige, gelehrte und aufrichtige Männer zu Prouisoren und Curatoren erwählen, von ihnen jährliche Rechnungen aufnehmen, und dieselbe alle 3 Jahr, jedoch, daß einer von den vorigen allewege dabey bleibe, verändern sollen. Diese Curatoren sollen, daß das Beneficium, Inhalt dieser Fundation, wohl angeleget werde, allen Fleiß anwenden, in einer Laden dieser Fundation, Register und Geld wohl verwahren, nicht die Haupt-Summe zur Unterhalt der Studenten angreiffen, sondern vermehren, dem Rathe und Praeposito jährlich auf Martini richtige Rechnung thun, keinem das Beneficium verleihen, er sey denn aus den Gilden und Wercken, oder von den Personen, so zu diesem Christlichen Wercke contribuiret, jedoch, daß in dieser Stadt der Raths-Personen, auch Kirchen- und Schul-Diener Kinder nicht ausgeschlossen werden, entsprossen, und habe seine 17 Jahre erreichet, sey eines guten Verstandes, Fleisses, unsträflicher Sitten, und habe in der Grammatica ein gutes Fundament geleget, also, daß gar gute Hofnung, er werde zu einem nutzbaren Werckzeuge gedeyen, von ihm vorhanden, sey auch vorhabens auf in- oder ausserhalb Landes, in der Lehre unverdächtigen hohen Schulen und Paedagogien, in hohen Künsten und Facultaeten sein Studiten mit Ernste fortzusetzen, und werde zuvor, ehe er des Beneficii halber Zusage bekommt, von den Prouisoren und Praeposito, im angestellten Examine, wie obstehet, tüchtig erfunden, lobe und verpflichte sich gegen denenselben mit seiner Hand und Siegel, guten, oder wohlgesessenen Bürgen, daß er

allewege

allewege will fleißig studiren, zu unreiner Lehre und böser Gesellschaft sich nicht halten, immittelst er solch Beneficium genieſſet, der Prouisoren Rath folgen und gehorsamen, für allen andern dieser Stadt, in Kirchen, Schulen, oder Rathhause, gegen billige und mögliche Besoldunge dienen, zu keinem andern Dienste, ohne Vorwissen der Curatoren, (die doch, nach Gelegenheit der Sachen und ihrer Bescheidenheit, keinem ausserhalb dieser Stadt in seinem gröſten vorstehenden Glücke verhindern sollen,) sich begeben, oder aber, so in einem oder andern der obgesetzten Puncten er nicht nachkommen würde, daß er alles, was er vom Beneficio genossen, wiederum baar und unweigerlich den Prouisoren in des Beneficii Kasten erstatten will.

Damit aber keinem nach Gunst solch Beneficium conferiret werde, und etwa zwene, oder mehr Knaben, so an Verstande, geschicklichen und guter Hofnunge gleich tüchtig von denen Prouisoren befunden, sich angeben würden, soll der Nothdürftigste dem Reichen fürgezogen, und auf daß viele solches Beneficii genieſſen mögen, soll solches keinem länger, denn 3 Jahr lang, es sey denn, daß solcher Fleiß und Hofnung bey dem Beneficiaten gespühret würde, daß man das Beneficium nicht besser anwenden könnte, verliehen und gereichet werden.

Weil auch die Einkünfte dieses Beneficii jetzo anfänglich gering, als soll keinem mehr, als 10 Fl. oder nach Gelegenheit, so der Beneficiat sich wohl anleget, auch keine andern, oder wenig vorhanden, und also in dem Kasten von den jährlichen Zinsen mehr übrig seyn wird, jedes Jahr gereichet werden.

Dieses stets veste und unwiederruflich in Ewigkeit zu halten, auch sonder Vorwissen der Herrn Visitatorn, oder des Superintendentis und geistlichen Consistorii zu Alten-Stettin nicht zu ändern, haben Bürgermeistere und Rath, auch gantze Gemeine der Stadt Schlawe angelobet, und darum mit ihren Siegeln bekräftiget. Actum zu Schlawe, den 23ten October 1590.

(L.S.) Joh. Cogelerus, D. (L.S.) Jac. Faber, D. (L.S.) Joh. Grym, D.

Num. 39.

Extract aus Jürgen Schultzen zu Schlawe Testament, d. d. den 19ten April 1550. wegen des Stipendii.

§. 3.

Dazu so arme jungen Gesellen wären, die zum Studio geneiget, und dis Vermögens nicht seyn würden, daß sie den Studiren folgen könnten, vornehmlich von meinen Blutsfreunden, deme, oder denen soll man jährlich Zehen, Zwan-

Zwantzig, oder mehr Gulden, nach eines jeden Gelegenheit, geben, und zu Hülfe kommen, dennoch mit diesem Bescheide, daß er sich verpflichte, der Stadt Schlawe vor andern zu dienen, mit diesem Vorbehalt und Bescheide, daß mein liebes Weib Anna Woyten, dieweil sie in diese milde Gabe verwilliget, die jährlichen Zinsen von den bemeldeten Ein tausend Gulden Haupt-Summa die Zeit ihres Lebens, als ihre eigene Haabe, genieſſen und gebrauchen soll. Nach ihrem Absterben aber soll die Haupt-Summa samt den jährlichen Zinsen alsofort in die Arme-Kaste dennoch dahin zu kehren, wie vorhin gesaget, flieſſen und fallen, und soll von den Diaconis der Kasten, von berührter Summe und Zinsen, ein sonderlich Regiſter aufgerichtet und gemachet werden, auch daß je und allewege, wenn da Rechenschaft von geschehen soll, meiner Blutsfreunde, zwo zum wenigſten, die nicht binnen Raths seyn, dazu sollen gefordert werden, und die Rechenschaft mit anhören, damit sie sich, wie es denn gemeiniglich zugehet, nicht zu beklagen haben mögen, als müssen sie nicht davon wiſſen, wo die Hebung hingewendet werde. Damit, daß diese meine milde Gabe recht und wohl angeleget, und an die Oerter und Perſonen, wie oben berühret, möge gewidmet werden, will ich einen Ehrbahren Rath dieser Stadt Schlawe, als Mit-Patronen hiezu gebeten haben, sich inſtituiren zu laſſen, und so sie über dis mein Teſtament, sonderlich dieſes Legatum fleißig halten werden, worann ich denn nicht zweifle, dieweil es ein Chriſtlich Werck iſt, und zum gemeinen Besten gereichet, so sollen der Stadt von den Zinsen jährlich 3 Fl. von den Diaconen, zu der Stadt Beſte zu wenden, entrichtet werden.

Num. 40.

Extract aus der neueren Feſtſetzung des Jacob Schwederſchen Fideicommiſſi familiae, d. d. den 26 Febr. 1726. so unter dem 27ten Junii 1730. vom Hofe beſtätiget worden.

§. 13.

Nach gemachtem Ueberſchlage sothaner Einkünfte, iſt demnach beſchloſſen, daß von dieſem Beneficio, und Fideicommiſſo *Schwederiano* jährlich genieſſen sollen:

1) Zwey auf Univerſitäten Studirende 166 Rthlr. 16 gr. nemlich einer ex agnatis 100 Rthlr. und einer ex cognatis 100 Fl. oder 66 Rthlr. 16 gr. und soll jeder solches genieſſen 4 Jahr, damit also ein Agnatus in allem bekomme 400 Rthlr. und ein Cognatus 400 Flor. oder 266 Rthlr. 16 gr. Und soll solches Quantum auch gereichet werden, ob einer gleich nicht vier Jahre auf Univerſitäten zubringet, wenn er nur die Studia vollkommen abſolui-

absoluiret, wiedrigenfals soll er nur die Hälfte zu genieſſen haben; jedoch sollen sothanes Beneficium niemalen zween Brüder nacheinander genieſſen, es wäre denn, daß um die Zeit keine andere vorhanden; desgleichen sollen, wenn zwey Agnati, oder zwey Cognati concurriren, derjenige, aus deſſen Linie nur kurtz vorhero einer solches genoſſen, dem andern, aus deſſen Linie in langer Zeit es keiner gehoben, in collatione nachgeſetzet werden; wie denn auch, wenn jemand zu der Zeit, da er auf Universitäten lebet, durch nähere excludiret worden, deshalb hiernächſt, nach absoluirten Studiis, an dieſes Beneficium keine Praetenſion zu machen hat; solte es sich aber zutragen, daß kein Agnatus, aber zwey Cognati vorhanden seyn, die auf Universität lebeten, so soll so lange, bis sich wieder ein Agnatus findet, einem zweyten Cognato solches zufliesſen, jedoch nur 66 Rthlr. 16 gr. jährlich. Und im Gegentheil, wenn zu einer Zeit sich kein Cognatus, aber zwey Agnati auf Universitäten befinden, so sollen bis dahin, daß sich wieder ein Cognatus findet, dem zweyten Agnato die 100 Fl. so der Cognatus haben soll, zufliesſen. Solte es sich aber begeben, daß weder Agnati noch Cognati verhanden, so soll so lange, bis sich wieder welche finden, das Geld anderwärts, nach Gutbefinden des Administratoris und der Inſpectoren, verwand werden.

2) Sollen es genieſſen zwey auf Triuial-Schulen frequentirende, nemlich, einer ex agnatis, und einer ex cognatis, und zwar solche die es benöthigt seyn, jeder jährlich 8 Rthlr. auf 6 Jahr, fals er sich so lange auf Schulen befindet; solte sich auch dermahleins ex agnatis keiner, ex cognatis aber zu einer Zeit sich zwey befinden, die es bedürfen, soll es dieſem so lange, bis wieder einer ex agnatis verhanden, gereichet, und vice verſa, wenn kein Cognatus verhanden, mit denen Agnatis gehalten werden; wenn aber weder ex agnatis noch cognatis dergleichen Knaben verhanden, so soll es auf andere arme Kinder verwand, und davon, so weit die 8 oder 16 Thlr. reichen, arme Wayſen zur Schule gehalten werden, und zwar so viel, als nach gewöhnlichen Schul-Gelde davon zur Schule gehalten werden können.

Num. 41.

Fundatio des Zachäus Schwederſchen Familien-Stipendii, d. d. Königsberg in Preuſſen den 16 Dec. 1751.

Im Namen der heiligen und hochgelobten Dreyeinigkeit.

Demnach ich Endes Unterſchriebener Zachäus Schweder, Medicin-Apothequer alhier zu Königsberg in Preuſſen, wohl erwogen und be-

 herziget,

hertziget, wie alle Menschen, wes Standes und Würden sie auch seyn mögen, dem zeitlichen Tode unterworfen, die Zeit und Stunde des Todes aber ungewiß ist; so habe vor nöthig erachtet, bey annoch gesunder Vernunft und vollkommenen guten Leibes-Kräften, nachfolgende wohlbedächtige Testamentarische Disposition aufzurichten.

Und zwar anfänglich befehle ich meine durch Christi Blut theuer erkaufte Seele in die Hände des allmächtigen Schöpfers, mit demüthigster Bitte, daß derselbe solche an dem Ende meines Lebens aus Gnaden in sein Reich nehmen, und der ewigen Herrlichkeit theilhaftig machen wolle; mein Leib aber soll in das dazu bestimmte Ruhe-Kämmerlein, nach gehöriger Art, beygesetzet werden.

Was nun meine zeitliche Haabseligkeit und meinen Nachlaß betrift, so setze ich meine liebe Ehegattin, Frau Anna Maria Schwederin, gebohrne Hintzin, in Ansehung der albereits vieljährigen genossenen Liebe, Treu, Pfleg und Wartung, mit der Hofnung, bey meinen zunehmenden Jahren und Schwächlichkeiten mit aller Geduld der nothdürftigen Pflege fenerhin, so lange GOtt will, von ihr zu geniessen, zu meiner wahren Erbin titulo institutionis honorabili hiemit ein, doch dergestalt und also, daß meine liebe Frau Anna Maria Schwederin, gebohrne Hintzin, ein Jahr nach meinem Tode, ein baares unabgekürztes Capital von Sechs tausend Gulden Preußisch, ohne Interessen auszuzahlen hat; und zwar zu einem ewigen Stipendio, zu GOttes Ehren, und zum Aufnehmen der Schwederisch-Schlawschen Linie Studirenden, auch zum Andencken meines in GOtt ruhenden leiblichen Vaters Matthiä Schwedern, 45jährigen zu Schlaw in Pommern gewesenen dirigirenden Bürgermeisters, im 83sten Jahr seines rühmlichen Alters, daselbst verstorben, da es dem allwaltenden GOtt gefallen, meine leibliche Kinder bey meinem Leben in die seelige Ewigkeit abzufordern. Wie nun vor gut befunden, benanntes Legatum an das Hof Gericht nach Cößlin einzusenden, worüber denen daselbst wohnenden meinen sehr werthgeschätzten Vettern, Herrn Hof-Gerichts-Rath, Andreas Johann Schweder, zum Administratore besagten Legati festsetze, so soll davon ausgezahlet werden:

1) Nach Schlawe, an meines ältesten seel. Brudern Joh. Jacob Schwedern, daselbst wohnenden Erbin Anna Regina Schwederin, verehlichte Bahrin, und nach ihrem etwanigen Ableben, an deroselben Erben, dreyßig Gulden Preußisch.
2) An meine beyden Stief-Schwestern in Schlawe Catharina Elisabeth verwittwete Bögin, und des Cantoris daselbst, Herrn Friderici, Ehe-Frau Anna Judith Schwederin, und zwar jeder baar dreyßig Gulden Preuß.

machen

machen 60 Flor. Preußisch; dafern aber meine beyde Halb-Geschwister vor mir absterben, fallen gedachte 30, oder wohl gar 60 Fl. Preuß. an das Legatum des gestifteten Schwederischen Stipendii Regiomontani der 6000 Fl. Capital wiederum zurück.

Die Interessen von dem übrigen Capital, welches a 6 procent auszugeben, auch im Fall, damit solches nicht steril liegen bleibe, a 5 procent unterzubringen, genieſſen

1) die beyden Schul-Lehrer, Rector und Cantor der Schlawischen Schule, zur Aufmunterung der Lehrenden, jeder von den Interessen jährlich 20 Fl. Preuß. machen 40 Fl. Preuß. vor beyde Personen, doch mit dem Beding, daß diese Lehrer, bey jährigem zu haltenden Examine, von einem der Schüler eine Rede halten, darinn des Stifters des Stipendii Regiomontani Zachäi Schwedern gedencken, und vor das Wohlseyn der annoch alsdenn lebenden Schwederisch-Schlawschen Familie Wünsche ergehen lassen. Die Copey der Rede ist an den Herrn Administratorem Stipendii einzuschicken, alsdenn, und nicht eher, vorbenannte 40 Flor. Preuß. bezahlet werden sollen.

2) Dem Herrn Administratori Stipendii, Herrn Hof-Gerichts-Rath Andreas Joh. Schweder zu Cößlin und dessen Successoribus, welche dieses Stipendium dirigiren, und jederzeit einen Administratorem benennen, von den Interessen jährlich 50 Fl. Preuß. wovon jedennoch die wenigen expensen, als obige benannte 40 Fl. Preuß. nach Schlaw jährlich zu transportiren, desgleichen die etwanigen Kosten, so auf Correspondenz, wegen Unterbringung des Capitals und richtig abzugebenden Interessen, verwandt werden müsten, abgehen.

3) Die Austheilung der Interessen von dem übrigen Capital haben zu genieſsen, und zwar nach dem beym Hrn. Hof-Gerichts-Rath Schweder zu Cößlin in Händen habenden Schemate genealogico der Schlawischen Schwederischen Descendenten, auf 3 nacheinander folgende Jahre

a) Herr Andreas Gottlieb Schweder, Pastor im Mecklenburgischen.
b) Herr Hof-Gerichts-Rath Andreas Joh. Schweder, zu Cößlin.
c) Dessen Bruder, Herr Petrus Schweder, Pastor in Beerwalde.
d) Dessen Brudern Sohn, Johann Jacob Schweder, männliche Descendenten.

Wenn aber aus sämtlicher Linie, nach Verlauf benannter 3 Jahren, kein Studirender aus der Schwederisch-Schlawschen männlichen Linie verhanden,

genieſſen benanntes Stipendium auch die von Geburt weiblichen Schwederiſche männliche Deſcendenten. Fehlet es etwan eine zeitlang an Subjectis zum Studiren, ſo werden alsdenn die Intereſſen zum Capital berechnet. Alle Subjecta aber haben ſich der Ehrbarkeit, eines frommen, fleißigen Lebenswandels zu bedienen, fals aber das Gegentheil erwieſen werden ſolte, ſo ſoll ſolches Stipendium dem Stipendiaten abgenommen, und einem geſchicktern Subjecto zugewandt werden.

Wonächſt aber auch wohlbedächtig erinnere, daß, dafern meine liebe Frau Anna Maria gebohrne Hintzin, nach meinem ſeeligen Abſterben, auch in die Ewigkeit verſetzet werden ſolte, bey der alsdenn vorzunehmenden Theilung zwiſchen meinen beyden Stief-Söhnen, dem Herrn Geheimten Secretair Johann David Zäncker, und Brudern, Herrn Studioſo Johann Heinrich Zäncker, dasjenige Quantum, welches auſſer den legirten 6000 Flor. Preußiſch zum Stipendio *Schwederiano*, mir Zachäo Schwedern hätte zufallen ſollen, nicht in gleiche Theile gehen, ſondern beſonders dasjenige Quantum mein lieber Pflege-Sohn, Herr Studioſus Johann Heinrich Zäncker, zum Voraus haben ſoll Im Fall auch letzterer ohne hinterlaſſene Leibes-Erben mit Tode abgehen ſolte, (welches der groſſe GOtt verhüten wolle!) ſo bleibet dieſes Erbtheil in deſſen freyer Diſpoſition.

Solte es aber nach dem göttlichen Verhängniſſe geſchehen, daß ich Zachäus Schweder das Abſterben meiner lieben Ehe-Frauen überlebe, ſo ſetze, auf den Fall, nach meinem Abſterben zum völligen Erben meiner gantzen Verlaſſenſchaft ein, auſſer den legirten 6000 Flor. meinen lieben Pflegeſohn, Herrn Studioſum Johann Heinrich Zäncker, mit der ausdrücklichen Bedingung, daß gedachter mein Erbnehmer meiner Pfleg- und Wartung ſich aufs vollkommenſte, bis an mein ſeeliges Ende, ſo wohl in Geiſtlichen, als auch im Leiblichen angelegen ſeyn laſſe, (wiedrigenfals mir frey ſtehet, auch meine Gedancken zu ändern,) den entſeelten Cörper mit Ruhm in das dazu beſtimmte Ruhekämmerlein zu beſorgen, mein Abſterben ſogleich nach Cößlin an den Hrn. Hof-Gerichts-Rath Andreas Johann Schweder, meinen hochgeehrten Herrn Vetter, bekannt zu machen, die Publicirung und Copey des Teſtaments von hier aus, auf ſeine Koſten, zu überſenden, und ein Jahr darauf die Auszahlung des feſtgeſetzten unabgekürtzten Capitals zu dieſem Stipendio von 6000 Flor. Preuß. zu bewerckſtelligen. Auſſer benannten Capital ſollen nach meinem Abſterben und geſchehener Publication des beygelegten verſchloſſenen Teſtaments, dem Königl. groſſen Löbenichtſchen Hoſpital Dreyßig Gulden Preußiſch gezahlet werden.

Dieſes

Dieſes iſt mein eigentlicher letzter Wille, welcher nach meinem Ableben unverbrüchlich gehalten werden ſoll. Dafern nun derſelbe, wieder Verhoffen, nicht wie ein zierliches Teſtament beſtehen ſolte, ſo will ich dennoch, daß er gelten ſoll wie ein Codicill, Schenckung von Todes wegen, Fideicommis, oder wie ſonſten ein letzter Wille von Rechts wegen beſtehen kann, oder mag.

Urkundlich habe dieſe wohlbedächtige Diſpoſition eigenhändig unterſchrieben und unterſiegelt, will auch, daß dieſelbe zu mehrerer Sicherheit, bey dem hieſigen groſſen Hoſpital-Collegio verwahrlich ad acta geleget werden möge. Königsberg in Preuſſen, den 16ten December 1751.

Dieſes iſt mein einziger wahrhafter Wille.

(L.S.) Zachäus Schweder, Teſtator.

Ab extra.

Hierinnen iſt mein letzter wahrer Wille, ſo ich bey einem Königl. groſſen Hoſpital-Collegio niederlege. Königsberg in Preuſſen, den 16ten December 1751.

Zachäus Schweder, als Teſtator. (L.S.)

Publicatum den 28ten November 1752. um halb 12 Uhr des Mittages, in Praeſentia des Geheimten Secretarii Herrn Johann David Jäncker, des Studioſi Medicinae Herrn Johann Heinrich Jäncker, und des Commiſſions-Secretarii Herrn Otto Wilhelm Bielfeld.

Neumann, Secretarius.

Daß vorſtehende Abſchrift mit dem Original in allen Stücken concordire, atteſtiret Königl. groſſes Hoſpital den 24ten Dec. 1752.

Johann Reichard Neumann.

Num. 42.

Extract aus der Matricul der Reichen Kaſten zu Stargard, de anno 1596. das Bolten-Lehn, zum Stipendio gehörig, betreffend.

XVI. p. 93.

Jacob Bolten Lehn modo Spiegele. Darzu haben ſich die Segefelde vor dieſem alhier, nebenſt Hans Heinecken und Barthol. Dollgen zu Roſtock, als Patroni angegeben, und obwohl die Kaſte ihr viertes Theil von Korn-Pacht empfängt, nemlich 3½ Scheffel Gerſten, wird doch mit der Collatur nicht der Pommerſchen Kirchen-Ordnung gemäß verfahren; derowegen ſollen die Vorſteher des Kaſten, ſolche Pächte ſo lange bey dem Pacht-Mann

arretiren und mit Kummer belegen, bis daß die Patroni Schein vom Superintendenten, daß mit der Collation gebührlich verfahren sey, vorbringen. Der Streit, so wegen iuris patronatus zwischen den Segefelden und andern ist, hat, wegen Abseyn des einen Theils, nicht können behöret werden; wofern nun die Segefelde woran berechtiget zu seyn vermeynen, haben sie solches vor dem Gerichte alhier zu suchen.

Num. 43.

Bescheid wegen des Fränckel und Dörren Geistlichen Lehns zu Stargard, zum Stipendio gehörig. Signatum Stettin den 20ten Junii 1749.

Auf eingesandte Relation und Protocollum commissionis in Sachen des Fränckel und Dörren Lehns, wieder den vormaligen Rendanten Crüger, ergehet zum Bescheide: Daß

ad 1) in Ermangelung der Fundation, der *Matricul de 1596.* nachzugehen, und beständig einer derer Freunde, der sich genugsam legitimiren kann, zum Patrono dieser Stiftung zu bestätigen sey, welcher mit dem Rendanten dahin sehen und sorgen muß, daß der status bonorum dieses pii corporis nicht nur conseruiret, sondern auch verbessert, und jährlich die Rechnungen vor dem Magistrat abgeleget werden, welchem letztern seine bisherige Nachläßigkeit, die Patronen und den Rendanten zur Ablegung der jährlichen Rechnung anzuhalten, nachdrücklich verwiesen wird, und würde dadurch pro futuro anderweitige Unordnung und Schaden dem Stift erwachsen, so soll derselbe davor angesehen, und zu Ersetzung des Schadens angehalten werden. Es soll aber dieser Patronus und Inspector jederzeit in loco wohnen, und werden demnach die auswärtigen Freunde von solcher Inspection gäntzlich excludiret; fals nun keiner von den Freunden in loco vorhanden, so ist bey dem Abgang des vorigen einer von denen Senatoribus dazu a Magistratu ex officio zu bestellen, und zur Confirmation dem Königl. Consistorio zu praesentiren. Dieser Patronus und Inspector muß sich aber mit keiner Einnahme befassen, sondern solche dem Rendanten lediglich überlassen, welcher deshalb Caution zu bestellen schuldig ist. Vorjetzo ist der P. Koch und der Zuchthaus-Inspector Dinter, so sich als Patronen dieses Stifts geriret, von dem Patronat und Inspection auszuschliessen, da sie so schlechte Vorsorge vor dieses Lehn getragen, und dessen Richtigkeit nachläßig beschaffet, hingegen der Archidiaconus Rübener bey der St. Marien-

Kirche,

Kirche, da ſich derſelbe, nach dem Commiſſariſchen Bericht, als einen Vormund des Stiftes durch den Stamm-Baum und andere Nachrichten ſattſam legitimiret, als Patronus und Inſpector zu beſtätigen, welcher ſich dieſes pii corporis Aufnahme beſtens angelegen ſeyn laſſen, und dahin ſehen muß, daß die Capitalia ſicher beſtätiget und adminiſtriret, die Aecker licitiret, und plus licitanti zur Pacht zugeſchlagen, die Stände und Bäncke in der Kirche jährlich vermiethet, die Miethen iuſto tempore beygetrieben, und alle Jahr richtige Rechnung in ſeinem Beyſeyn, nachdem vorhero die Monita von ihm angefertiget, coram Magiſtratu von dem Rendanten abgeleget werden; wie ihm denn auch oblieget, dahin zu ſehen, „daß niemand an„ders die Prouentus als der Quadrans dem groſſen Kaſten, und das übrige „an Stipendiaten ausbezahlet, welche Stipendiaten derſelbe zuförderſt aus „den Freunden, wenn ſich unter denſelben dergleichen Subiecta finden, die „würcklich auf Academien ſtudiren, dem Magiſtrat zu praeſentiren, und „ Confirmation zu ſuchen hat;“ wie denn auch ein gleiches Recht die Stipendiaten zu praeſentiren, pro futuro demjenigen competiren ſoll, der ex gremio Magiſtratus zum Inſpectore und Patrono dieſes Stifts, in Ermangelung der in loco ſich befindlichen Freunden, beſtellet wird.

ad 2) Iſt der vorige Rendant Crüger, wegen ſeiner Maluerſation bereits ſeiner Adminiſtration erlaſſen, und muß Magiſtratus, der jetzige Patronus, und der Rendant Engelcke dahin ſehen, daß der gezogene Defect von dem Crüger forderſamſt beygetrieben werde, und der Notarius Engelcke, welcher ohnedem von denen Freunden iſt, wird hierdurch zum neuen Rendanten beſtellet, und iſt ſofort a Magiſtratu, praeſtita cautione, in Eydespflicht zu nehmen.

ad 3) Hat ſich Patronus und Rendant zwar wegen der zwey fehlenden Morgen Wörde-Länder alle Mühe zu geben, Nachrichten einzuziehen, jedoch zuförderſt bey dem Königlichen Conſiſtorio, mittelſt communicarion derſelben, anzufragen, ob deshalb contra poſſeſſorem actionem anzuſtellen genugſamer Grund verhanden, damit nicht durch Verſpilderung unnützer Koſten, das pium corpus noch in mehrern Verfall gerathe.

ad 4) Sind die von Viveneſten in ſchedula priuata nominirten Capitalia, als veraltete ungewiſſe Schulden, wovon die Nachrichten und Obligationes fehlen, und die Debitores und deren Erben nicht mehr auszufinden, ſämtlich niederzuſchlagen.

ad 5) Wird das Sentiment der Commiſſarien approbiret, da das Oeſelerſche Lehn in antiqua poſſeſſione percipiendi ſich befindet, und keine

Nach-

Nachrichten, das Petitorium mit Bestand anzustellen, vorhanden, und dürfen also die 2 Schfl. in den Registern nicht weiter fortgeführet werden.

ad 6) So lange durch die Fundation die Dispensation der jährlichen Einkünfte von denen Freunden nicht anders dociret werden kann, „ist hinführo „nach Abzug des Quadrantis zum grossen Kasten und des Rendanten Sa„larii, das übrige qualificirten Stipendiaten zu reichen, und durch deren „Quittungen jährlich die Ausgabe zu belegen, die Freunde des Fundatoris „hierunter zu praeferiren." Alle übrige Freunde hingegen, so sich denen Studiis nicht widmen, und in specie das weibliche Geschlecht, sind von der Perception zu excludiren; auch müssen denen Stipendiaten nur 3 Jahr lang und wenn sie sich, nach dem Edicto regio, würcklich auf Universitäten befinden, diese Stipendia gereichet werden.

ad 7) Ist der Commissariorum Sentiment zu approbiren, indem der Crüger sich selbst beyzumessen, daß, da viele Stände, nach seinen eigenen Registern, ledig gestanden, und nicht vermiethet werden können, er sich des Beneficii a Consistorio concessi nicht bedienet hat.

ad 8) Wird es bey dem projectirten Rechnungs-Bescheid der Register de anno 1735 bis 1736. ad no. 1. wegen des Kunowschen Capitals gelassen, und solcher hierdurch genehmiget, wie denn der Notarius Engelcke das veranlassete zu besorgen hat, auch, wie solches geschehen, bey künftiger Abnahme der Register, Magistratui und Patrono zu dociren, und wegen seines ferneren Verhaltens Bescheides zu erwarten.

ad 9) Hat Rendant die Beytreibung der in dem Rechnungs-Bescheide gezogenen Defecte von dem Crüger, ohne Anstand, zu besorgen, jedoch ist dieser Rechnungs-Bescheid, nach angeführten Monitis, entweder zu suppliren, oder auch der Defect darnach zu ändern.

Die designirten Commissions-Kosten sind auf 15 Thlr. festzusetzen, und von dem Rendanten gegen Quittung zu bezahlen; da aber der vorige Rendant Crüger solche causiret, müssen ihm dieselben zum Defect gesetzet, und solche gleichfals wieder von demselben beygetrieben werden. Signatum Stettin den 29ten Junii 1749.

Königl. Preuß. Pommersche und Camminische Regierung.

(L.S) von Wachholtz, Reg. Praes.

Num. 44.

Num. 44.

Extract aus dem Commiſſariſchen Viſitations-Beſcheide und Reglement, wegen des Gilden- und Gewercken-Geiſtlichen Lehns zu Stargard. Publicatum Stargard den 26ten Juli 1740. wegen der Stiftung des Stipendii.

Artic. 14.

Die Zahl der Stipendiaten iſt, bey verlohren gegangener Fundation, nach der *Matricul de Anno 1598.* alle Jahr auf 4 Perſonen feſtzuſetzen; und wenn nicht vom Hofe aus ein caſus extraordinarius vorkommen ſollte, ſolche Zahl weder zu vermehren, noch zu vermindern, und in übrigen mit Conferirung derer Stipendiorum es alſo beſtändig zu halten, wie ſolches das desfals ausgelaſſene Königl. Edict anbefiehlet.

Artic. 15.

Da auch ſehr geklaget wird, daß bey der Collation derer Stipendiorum gantz ungleich verfahren wird, dabey beſondere Affecten vorgehen, Recommendationes und Geſchencke ſtatt finden, und die Vermögenden denen Armen und Nothdürftigen vorgezogen werden; als iſt dieſes künftighin gäntzlich einzuſtellen, und dahin zu ſehen, daß dasjenige, was vor arme Studirende ausgeſetzet, ſelbigen auch vollſtändig, und ohne vieles ſollicitiren, gereichet werde.

Artic. 16.

Würde ſich finden, daß denen Stipendiaten mit, oder ohne ihre Bewilligung, was decourtiret würde, es ſey viel oder wenig, ſoll der Geber des Stipendii verluſtig, der Annehmer aber das Duplum zu erſtatten gehalten ſeyn.

Artic. 17.

Die Collation derer Stipendien ſoll nicht allein von dem Directore und deſſen arbitrio dependiren, ſondern es muß jederzeit das Concluſum collegii tribunitii desfals erfolgen, darbey plurima vota gelten, und die Armen jederzeit denen Bemittelten vorgezogen werden.

Artic. 18.

Der bishero gebräuchliche Vorſchuß an Stipendien-Geldern iſt gäntzlich abzuſtellen; und wenn ſolcher ferner geſchehen ſollte, müſſen der, oder diejenigen, welche ſolches gewilliget, die Gelder ex propriis in ſolidum erſtatten, und ſodann pro rata ihren Regres an diejenigen nehmen, welchen ſie das Geld gezahlet. In übrigen müſſen Collatores Stipendii nach dem Königl.

Edict vom 14ten May 1735. und demjenigen, so bey des Raths Geistlichem Lehn geordnet, sich auf das genaueste achten ꝛc. ꝛc.

Königl. Preuß. zur Untersuchung derer piorum corporum in Pommern verordnete Commissarii.

(L.S.) von Bär. (L.S.) Hornejus. (L.S.) Krimpff, D.

Num. 45.

Extract aus des Kaufmanns und Gewandtschneiders Friedrich Grentzen Legato, d. d. Stargard den 13ten Febr. 1695. wegen eines Stipendii.

§. 8.

Solte aus seinen Güthern, (nachdem vorhergehendes entrichtet,) ein gewisses Legatum, so viel nach Inuentation seiner Güther übrig seyn würde, gestiftet werden, auf arme alhier wohnhafte Bürger-Kinder, so zum Studiren tüchtig würden erfunden werden, also und dergestalt, daß ihrer Viere, wenn sie auf Universitäten zu ziehen geschickt seyn werden, davon Drey Jahr lang die jährlichen Zinsen erheben sollen. Und über dieses Legatum wolte er zu Testamentarien den Herren Praepositum und Pastorem an St. Marien-Kirchen, wie auch die ältesten Herren Gewand-Schneider-Meister, so jederzeit seyn würden, hiemit verordnet und erbeten haben, daß selbige allstets darüber zu disponiren haben, und dahin sehen solten, daß es niemanden, als denenjenigen gereichet werden möge, die es würdig, und zu denen Hofnung, daß sie es zu GOttes Ehren wohl anwenden würden.

Num. 46.

Fundatio des Laüeschen Stipendii zu Stargard in Testam. de anno 1726.

Im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit Amen!

In praes. Dn. Cons. et Dir. Fleschen, Dn. Ass. Dieckhoffen.

Tit. der Herr Landrath Johann Lau, dancket den Herren des Gerichts, daß sie, auf sein Ersuchen, sich bey ihm einfinden wollen. Er wäre sehr schwach, jedoch seines vollkommenen Verstandes annoch, weshalb er seinen letzten Willen hierdurch Gerichtlich von sich geben wolte.

1) Zuförderst wolte er seine Seele, wann es GOtt gefallen solte, ihn von diesem Lager zu sich zu nehmen, Christo JEsu in seine theure Hände befohlen haben, der gewissen Hofnung, daß er sie in die ewige Freude versetzen werde.

2) Sei-

2) Seinen Leib aber wolte er der Erden, bis zum allgemeinen Auferstehungs-Tage, anvertrauet haben; und solle seine Ehe-Liebste ihn, ohne alles Gepränge, in der St Marien-Kirche allhier zur Erde, in sein Erb-Gewölbe, bestätigen lassen. Und weil

3) der Grund eines Testaments darinn bestünde, daß ein wahrer Erbe eingesetzet würde; so wolte er seine liebe Ehe-Frau **Anna Louisa Gravien**, zur wahren Erbin, ad dies vitae, dergestalt eingesetzet haben, daß sie mit demjenigen, was sie ihm zugebracht, **Drey tausend** Rthlr. haben und behalten solte. Jedoch, auf ihren Todesfall, 1000 Rthlr. wiederumb zurücke fallen, und den folgenden legatis ad pios vsus addiret werden solten. Wie er denn

4) hiermit der studirenden Jugend, zum ewigen Gedächtniß und Andencken, **Sechs tausend** Gulden legiret und vermacht haben wolte, welchen die 1000 Rthlr. gleichfals addiret werden sollen, auf seiner Liebsten Todesfall. Hiernächst

5) solte die Jungfer, so bey ihm im Hause, **Dorothea Sophia Bertramen**, 100 Rthlr. haben

6) und derselben Bruder **Eberhard**, weil er schwächlichen Zustandes, und Apoplexia gerühret, von 100 Rthlr. ad dies vitae, die Zinsen genieſſen. Wenn aber beyde, nach GOttes Willen, versterben solten; so sollen diese 200 Rthlr. dem legato pio auch zuwachsen.

7) Seine Bücher betreffend, dieselbe will er hiemit, so weit nemlich die Juristischen, dem hiesigen Collegio vermachet und legiret haben, die Theologischen aber sollen auf die hiesige St. Marien-Kirchen-Bibliothec gegeben, und, so wohl vom Collegio, als daselbst, zu seinem Gedächtniß asseruiret werden.

8) 400 Rthlr. sollen zu Ankaufung einer halben Hufe angewandt, und zu ewigen Zeiten beybehalten, der Kasten zur Administration gegeben, und, als ein pium legatum den 4 untersten Schul-Collegen davon die Zinsen jährlich gereichet werden.

9) Sein Silber, Gold und Mobilia sollen verkauffet, und davon ein Capital gemachet, dasselbe sicher bestätiget, und daraus armen und elenden Jungfern, damit sie nicht crepiren, davon gereichet werden.

10) Die Administration des Stipendii betreffend, so wohl für die studirende Jugend, als das Legatum für die arme Töchter; so will der Herr Land-Rath hiemit solche dem ersten Prediger im Ministerio, dirigirendem Herrn Bürgermeister in Senatu, und Directori von Gilden und Gewercken aufgetragen haben, der Hofnung, daß sie dieses zu GOttes Ehren abzielende

gute Werck nicht ausschlagen, sondern die Arbeit übernehmen werden. Und will er, daß 6 Stipendiaten jährlich daraus gehalten werden sollen; insonderheit, wenn tüchtige Subjecta in familia, soll es denenselben gereichet, sonst aber auch andern tüchtigen Subjectis, die es zu GOttes Ehren, und nicht übel anwenden, und zwar so wohl aus der Stadt, als Eigenthum, wie auch dem Wedelschen Creyse, gegeben werden.

Und damit es hiermit richtig, redlich, und aufrichtig zugehe; so werden die Herren Administratores nicht allein davor sorgen, daß das Capital sicher bestätiget werde, und bleibe, sondern auch jährlich, coram Magistratu, die Rechnung ablegen, und solche mit der Stipendiaten Quittung allemal belegen. Ein jeder Stipendiat soll dieses Stipendium 3 Jahr genieſſen.

Nachdem dem Herrn Landrath dieses alles deutlich vorgelesen, ist er damit vollenkommen einig gewesen, und mit einem deutlichen Ja bekräftiget, daß hierinn sein letzter Wille verfasset, und nur noch dieses hinzugethan: daß, wenn seine Frau Ehe-Liebste das Haus behalten wolte, sie die nächste dazu seyn solte, jedoch dasjenige, was ein ander offeriret, auch geben solle.

Hierinn nun solte sein letzter und beständiger Wille bestehen, wie wohl, wenn ihm noch etwas beyfallen solte, reseruiret er solches auch zu addiren. Wenn auch dieser sein letzter Wille nicht als ein zierliches, oder solennes Testament bestehen könnte, so soll derselbe doch als ein Codicill, Fideicommis, oder, wie es nach den Rechten conseruiret werden kann, gültig seyn und Kraft und Macht behalten. Wie er denn insonderheit eine jede Obrigkeit, dafern dawieder etwas, so nicht abzusehen, eingewand werden solte, hiemit gebeten haben wolte, darüber jederzeit steif und feste zu halten.

Womit also dieser Actus testamenti, im Namen GOttes, nullo alio actu interueniente, geschlossen worden. Actum Stargard in aedibus des Herrn Landrath Johann Lauen, den 7ten November 1726.

Johann David Pflesser, iudicii Secretarius.

B.

Es soll dieses Testament Gerichtlich asseruiret, darüber gehalten, und dem Herrn Landrath ein gewöhnliches recepisse gegeben werden. Stargard den 7ten November 1726.

Daniel Siegfried Flesche, Conf. et Direct. iudicii.

Otto Theodor Dieckhoff, p. t. Senat. et Assessor iudicii.

Publicatum in Senatu den 10 Januarii 1727. in praes. Herrn Senat. Dieckhoffen, als Litis Curat.

Num. 47.

Num. 47.

Extractus Testamenti seel. Herrn Bürgermeisters und Raths-Cämmerers, auch Consulis testamentarii Gröningani zu Stargard, Casp. Movii, vom 15ten April 1747. et publ. den 6ten Jun. 1747. das für 5 im dortigen Collegio Gröningano Studirende, gestiftete Stipendium betreffend.

b) Weil die studirende Jugend im Collegio Gröningano sehr abnimmt, und zwar weil dieselbe darin keine Beneficia geniessen; so will Testator, zu besserer Aufnahme des Collegii, folgende Capitalia legiret haben, als:

a) 1000 Rthl. so bey des Hrn. Ober-Praesidenten von Grumbkow Excell. stehen, nebst zweyjährigen Zinsen.
b) 100 Rthlr. bey dem Herrn Auditeur Zieroldten.
c) 200 Rthlr. bey dem Herrn von Wedel auf Steinhöfel.
d) 100 Rthl. bey der Becker Wendischen alhier.
e) 100 Rthlr. bey dem Herrn Secretario Brunow.
f) 100 Rthlr. bey dem Herrn Apothecker Blindow.
g) 200 Rthlr. bey dem Hrn. Obrist-Lieut. von Wedel auf Sassenburg.
h) 200 Rthlr. noch bey demselben. In Summa 2000 Rthlr. wovon 5 Stipendiaten, so gute profectus und geschickte Ingenia haben, jährlich jeder 20 Rthlr. und zwar 3 Jahr nach einander alhier im Collegio geniessen sollen. Solten sie nicht 3 Jahr alhier verbleiben, fält das übrige zurück, und sie geniessen es nicht mehr. *)

Num. 48.

Extract aus dem Testament *Ioachimi Buthenii*, d. d. Königsberg den 23ten Mart. 1679. wegen des gestifteten Stipendii.

Meiner zeitlichen Habseligkeit, sie sey Geld, oder Geldes werth, wie sie immer Namen haben mag, einziger, wahrer und unwiederruflicher Erbe

*) Die beyden benannten Executores dieses Testamenti, der Archidiaconus und Diaconus zu St. Marien in Stargard und deren Nachfolger, erhalten zwar, als Patroni des Stipendii, jährlich 10 Rthlr. Zinsen für ihre Mühe; allein da das Capital, davon sie solche empfangen sollen, besonders vermacht worden; so wird von denen Einkünften des Stipend. Capitals nichts abgezogen, sondern es bleiben die 100 Rthlr. Zinsen davon denen Stipendiaten allein, welche auch in denen jährlichen Stip. Tabb. bisher also aufgeführt und wohl verwandt worden. Das Stip. Capital an sich ist also nicht höher denn 2000 Rthlr.

soll seyn des Herrn Theodori von Krintzen, Erbherrn auf Schanewitz ꝛc. ꝛc. sein anderer Sohn, Namens Christoph Heinrich von Krintzen; massen ich ihn ausdrücklich hiemit zu meinem wahren einigen Erben aller meiner Verlassenschaft, wie ich selbige in meinem todten Munde erledigen werde, ernenne und instituire.

Doch dergestalt, daß 2000 Flor. Pohln. baaren Geldes, auf Interesse ausgethan, und von denen Interessen, welche jährlich 40 Rthlr. tragen, ein Stipendium gestiftet werden soll, welches die ersten 2 Jahre mein instituirter Erbe Christoph Heinrich von Krintzen; die andern 2 Jahre des Hrn. Johann von Krintzen ältester Sohn, Hans Christoph genannt, geniessen sollen. Solte auch des Herrn Thomä Wismari, oder der Seinigen Zustand so beschaffen seyn, daß sie dieser Hülfe benöthiget, sollen ihm, oder ihnen, nachgehends auch die jährlichen 40 Rthlr. unweigerlich auf 2 Jahr ausgethan werden. Wenn diese es genossen, soll selbiges Stipendium an zwey oder drey arme *Studiosos*, so von Stettin bürtig, auch 2 Jahr lang verwand werden, damit sie dafür die Communitaet geniessen mögen. Wenn auch diese es empfangen, sollen des Herrn Theodori von Krintzen andere Söhne, jeder auf 2 Jahr, die nähesten zu mehr besagtem Stipendio seyn; und nach denselben endlich, arme Pommersche, absonderlich von Stettin bürtige Studenten.

Num. 49.

Extract aus dem Testament seel. Dorothea Sophia Frideborn, seel. Martin Cantenius Wittwe, d. d. Alten-Stettin den 16ten Sept. 1764. et publ. den 13ten Märtz 1766. wegen des Canteniusschen Stipendii, so vermöge Testaments ihres Mannes vom 21ten Oct. 1723. in 1000 Rthlr. bestanden.

§. V. n. 9.

Und da das von meinem seel. Eheherrn gestiftete Familien-Stipendium, wieder Vermuthen, wegen einer verlohrnen Wiese, einen Abgang erlitten; so legire zu dessen Ergäntzung 208 Rthlr. wovon die Zinsen jährlich dem zu erwählenden Stipendiaten, also, wie mein seel. Mann verordnet, zu bezahlen seyn.

Und §. VII. heisset es:

Damit auch die Legata, welche ich §. V. n. 4—9. (worunter auch dieses Namentlich *exprimiret* ist,) vermachet, gehörig angewendet, auch

vor

vor die Sicherheit der Capitalien geſorget werde; ſo ſoll meinen Anverwandten frey ſtehen, darauf mit zu ſehen, und gehörige Nachweiſung zu fordern; wird ihnen ſolches verſagt, ſo ſollen ſie berechtiget ſeyn, die Legata zurück zu fordern, und darüber, nach ihrem Gutbefinden, zum Beſten wahrrr Armen zu diſponiren.

Num. 50.

Extract aus des Samuel Conow oder Cunow und deſſen Wittwe Eleonora Catharina Sonnenbergin Teſtament, die Fundation des Stipendii betreffend, de dato Alten-Stettin den 25ten Junii 1738.

1) Die Wittwe Conow legiret der ſtudirenden Jugend 1000 Rthlr. zu einem Stipendio.
2) Sie reſeruiret ſich die Zinſen a 4 procent jährlich, ſo lange ſie lebet.
3) Nach ihrem Tode ſollen die Zinſen a 5 procent mit 50 Rthlr. jährlich der ſtudirenden Jugend anheim fallen.
4) Soll dis Stipendium a 50 Rthl. einem jeden Stipendiaten 3 Jahre lang nacheinander zu ſtatten kommen.
5) Es ſoll keinen unwürdigen Subjectis gegeben werden.
6) Die *Collatores* des Ludwig Jacobäiſchen *Stipendii*, ſollen auch Collatores dieſes Stipendii ſeyn.
7) Dis Stipendium ſoll Stadt-Kindern und Fremden, jedoch jenen für dieſen zu ſtatten kommen.
8) Es ſollen niemals mehr als 3 Perſonen angeſchrieben werden; und wenn einer ſchon von Univerſitäten herunter, und das Stipendium entweder in totum, oder pro parte, auf Academien nicht habhaft worden, ſoll das reſiduum nachgezahlet werden, wenn er auch gleich ſchon in officio.
9) Anfangs ſollen folgende 7 Perſonen vor andern dis Stipendium in folgender Ordnung genieſſen, als:
   1. Jacob Chriſtian und } die Lehmannen, des Archidiaconi Leh-
   2. Samuel Gottfried } manns beyde älteſten Söhne.
   3. Johann Georg Baldauff, des Paſtoris zu Böck und Daber, Sohn.
   4. Joh. Heinr. Schönau, des Paſt. zu Crummin auf Uſedom, Sohn.
   5. Chriſtian Gottlieb Trebeſius, des Paſtoris zu Volſchendorf Trebeſii älteſter Sohn.
   6. Johann Heinrich Neumann, des Cämmerer Neumanns Sohn.
   7. Joh. Gottfr. Lehmann, jüngſter Sohn des Archidiac. Lehmanns.

Ad

Ad Num. 50.

Extract aus dem Teſtament der Conowin. Stettin den 21 Febr. 1744. worin das Capital der 1000 Rthlr. bey hieſigem Magiſtrat zinßbar beſtätiget wird, mit der Veränderung, daß

1) die Prediger der hieſigen Jacobi-Kirche, als der Paſtor, Archidiaconus und Diaconus einzig und allein völlige Macht haben das Stipendium zu conferiren, die Zinſen von dem Magiſtrat und Cämmerey jährlich einzufordern, den Stipendiaten ſolche auszuzahlen, das Capital vom Magiſtrat und Cämmerey abzufordern, und anderswohin zu 5 oder 6 proc. auszuthun.
2) Die 3 Söhne des Archidiac. **Lehmanns** ſollen in der Ordnung, wie ſie geſetzet, das Stipendium zu genieſſen haben, wenn ſie gleich zur Zeit, da es fällig, nicht mehr auf Univerſitäten ſeyn ſollten.
3) Soll ſtatt des **Joh. Heinr. Schönau**, Predigers Sohns zu Crummin, einer des H. Conſiſt. R. **Protzen** Söhne, das Stipendium genieſſen, in der geſetzten Ordnung, wenn er auch gleich zu der Zeit nicht mehr auf Univerſitäten.
4) Statt des Cämmerer **Neumanns** verſtorbenen Sohnes, ſoll einer des Hrn. Hofrath von **Quickmanns** Söhnen das Stipendium 3 Jahr hindurch genieſſen, wenn er gleich zu der Zeit, da ihn die Ordnung der Hebung trift, nicht mehr auf Univerſitäten ſeyn ſolte.

Nach dieſen obbenannten, ſoll das Stipendium von den vorgedachten Collatoribus ſolchen Subjectis, jedem auf 3 Jahr conferiret werden, die es vor andern benöthiget.

Num 51.

Fundatio des Ludwig Jacobiſchen Stipendii zu Alten-Stettin. 1677.

Anno 1677. den 9ten Junii, Morgens zwiſchen 10 und 11 Uhr, hat Herr D. Ludovicus Iacobi, wohlverordneter *Paſtor* bey hieſiger St. Jacobi-Kirchen, mich zu ſich fordern laſſen, und wie ich mich eingefunden, in der kleinen Hinter-Stube auf dem Bette ſitzend, unter und neben andern Dingen, mir eröfnet und angezeiget, daß er gemeynet ſey, weil ihn der liebe GOtt geſeegnet, von ſolchem ſeinen Seegen etwas erkleckliches zu GOttes Ehren hinwiederum anzuwenden, und in ſpecie nebſt dem, daß er dem Jageteuffelſchen Collegio 100 Rthlr., und der Bibliothec zu St. Jacobi auch ſo viel legiret, zum Unterhalt armer Studenten ein Stipendium von 2000 Rthlr. zu verordnen, welche auf hieſigem Rathhauſe, ſofort nach ſeinem Tode baar beſtäti-

bestätiget, und die Zinsen jährlich, zum Unterhalt gedachter Studenten, angewendet werden sollen. Die Einrichtung des gantzen Werckes und folgends die Inspection und Direction wolte er dem künftigen Pastori zu St. Jacobi, imgleichen dem Stadt-Syndico, zweyen ex Senatu, und zweyen aus den hiesigen Haupt-Gewercken beygeleget haben, welche, nach seinem GOtt gebe seel. Abschiede und resp. erfolgter Beysetzung, zusammen kommen, und eine gewisse Verfassung darüber begreiffen würden und solten. Und ob ich wohl darauf eingewand, daß nöthig seyn wolte, solches schriftlich zu verfassen, hat er doch hiegegen regeriret, daß seine Liebste und Schwestern seinen Willen doch wohl attendiren würden; weil sie Christliche Leute, auch im übrigen nicht so gesinnet wären, daß sie scrupulirens machten, dabey ichs denn auch bewenden lassen, und folgends gemeldetem Herrn Doctori die Hand geben müssen, daß ich solch seinen Willen zu befördern mir angelegen seyn lassen wolte. Nachrichtlich anno, mense, die, et hora quibus supra.

Casparus Corschwandt.

Anno 1678. den 15ten Januarii, wie die in voriger Nachricht benannte 2000 Rthlr. Stipendien-Gelder von des seel. Herrn D. Ludovici Iacobi Frau Wittwe und Schwestern auf hiesigem Rathhause zinßbar beleget seyn, hat wohlgedachte Frau Wittwe, durch den Herrn General-Vice-Superintendenten D. *Ioachimum Fabricium*, erinnern und begehren lassen, daß denen von dem seeligen Herrn Legatore verordneten Herren Inspectoribus, auch zween aus der Freundschaft adjungiret, und folgends das Stipendium zuförderst denen, so aus der Freundschaft seyn, zugekehret werden mögte, welches, weil es zur künftigen Einrichtung gehöret, ich dahin ausgestellet seyn lassen müssen, und vor meine Person nicht unbilligen können. Zur Nachricht anno, mense et die, wie oben.

Casparus Corschwand.

Actum in Curia d. 11 Martii 1700.

Praesentibus Dominis Collatoribus.

Herr D. J. C. Cramer, Pastor.
Herr D. H. Siebrand, Syndic.
Hr. Theodor Scherenberg, } Senat.
Hr. D. H. Matthäus, }

Aus den Haupt-Gewercken:
Meister Barthel Friesener, AM.
Meister Michel Kremzow, Alter-Meister,

Der Herr Pastor D. Cramer danket, daß man sich auf geschehene Convocation einfinden wollen, und berichtet, daß wegen des Ludwig Jacobischen Legati bey ihm, von denen alten ausgestandenen Zinsen,

wovon bereits 700 Flor. in curia bestätiget, annoch 300 Flor. vorhanden, so müßig stünden; verlanget zu vernehmen, weil bishero bey der Stadt sie nicht können untergebracht werden, wohin, und auf was Weise solche zinßbar unterzubringen?

Conclusum.

Daß die Zinsen von dem Capital der 700 Flor. noch nicht zu conferiren, sondern bis an Weynachten annoch auszusetzen, in währender Zeit aber sich der Herr D. Cramer zu bemühen habe, die 300 Flor. so bey ihm annoch unzinßbar verhanden, bey Priuatis auf Pfänder zu bestätigen, damit man dieses dritte Beneficium auf Zinsen von 1000 Fl. jemanden conferiren könne; wobey doch möglichster Fleiß anzuwenden, bey sich ereignender Gelegenheit, dahin zu trachten, daß diese 300 Fl. in curia auch mögten beleget werden, damit man an einem Orte allein die Zinsen zu assigniren habe.

Num. 52.

Extract aus des Diaconi zu St. Nicolai zu Alten-Stettin, *Philippi Palovii* Obligation auf 1500 Fl. d. d. Alten-Stettin den 1ten Julii 1701. zu einem Stipendio gestiftet.

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Alten-Stettin, urkunden und bekennen Kraft dieses vor uns, unsern Successoren, und allermänniglich; daß wir mit Vorwissen und Anhalten der Alter-Leute E. Ehrbaren Kaufmanns und Gewercke, zu gemeiner Stadt-Nothdurft, insonderheit andern Stadt-Schulden, (weil dieses Capital von dem Herrn Creditore auf desselben und seiner jetzigen Ehe-Frauen Gertraud Evers Ableben, zu einem Stipendio gewidmet ist,) von Ehren *Philippo Palovio*, Predigern zu St. Nicolai hieselbst aufgenommen haben Ein tausend Fünf hundert Gulden Stettl. jeden zu 24 SSl. Stettl. gerechnet, die wir auch baar in $\frac{2}{3}$tel richtig empfangen, und zu erwehnten Stadt-Behuf angewand haben, dahero der Exception non numeratae pecuniae, vel in rem ciuitatis versae kräftigstermassen renunciiren. Gereden und versprechen demnach hiemit, bey unsern wahren Worten, Treu und guten Glauben, die obbemeldete Haupt-Summa 1500 Fl. jährlich mit Landüblichen Zinsen, als 5 procentum in Termino Montags nach Mariä Heimsuchung zu verrenten, und selbige, so lange der Herr Gläubiger am Leben, ihm selbst, nach dessen Leben aber, seiner Frau Wittwen, und auf ihrer beyder Versterben, an diejenige Stipendiaten, denen selbige conferiret werden, allemahl auszuzahlen.

Num. 53.

Extract aus Nicolai Podehls, Bürgers und Handelsmanns in Alten-Stettin Teſtamento, d. d. den 6ten December 1616. das von ihm geſtiftete Stipendium betreffend.

3) Weil ich auch durch ſolch mein Chriſtliches und wohlgemeyntes Vermächtniß nichts anders ſuche, noch meyne, denn GOttes, meines Erlöſers und Seeligmachers JEſu Chriſti, Ehre, und die Fortſetzung wahrer reiner Chriſtlicher Lehre, und daher bey mir reiflich erwogen, und betrachtet, wie, und welchergeſtalt, mehrgedachtes Legatum, ferner auch auf ein Chriſtliches Studirweſen in hohen Schulen, heilſamlich angewendet und gebrauchet, inſonderheit aber, wenn desfals alhie ehrlicher Leute, entweder Prediger- oder ſonſten Bürger-Kinder, und zwar ſolche, welchen ihre Väter und Eltern alzuzeitig Todes abgegangen, und ſie dahero aus oftmalen fürfallender Nothdürftigkeit, ihre angefangene Studia entweder gar zu deſeriren, oder je anderweit mit groſſen Beſchwerden und Ungelegenheiten zu continuiren gedrungen werden, verhanden, ſo vor andern mit einem guten und tüchtigen Ingenio begabet, und hienächſt Luſt und Liebe zum Studio theologico tragen, ihnen deswegen mit einem jährlichen Unterhalt zu Hülfe gekommen werden mögte, unter welchen andern aber ich mir Anfangs ſolcher meiner Siftunge, ausgeſonnen und gute Speranz geſetzet habe, benenntlichen, zu meines ſeel. geweſenen treuen Dieners Michael Tielecken, hinterlaſſenen Sohne, auch alſo genannt, und dann des weiland Ehrwürdigen und Wohlgelahrten Herrn Tilemann Marquards, geweſenen Archidiaconi zu St. Jacobs-Kirchen alhie in Alten-Stettin, hinterlaſſenen dreyen Söhnen einem, ſo zu ſolchem Studio ſich begeben wird, welchen beyden ich dann hiemit, dafern ſie Theologiam ſtudiren werden, nach meinem Tode, ſolch hernachgeſetztes Stipendium, zu einem guten Anfange wolle beſcheiden, und dieſelbe den verordneten Diſpenſatoribus zum getreueſten, ihrer zu geruhen, commendiret und anbefohlen haben.

Als verordne, ſchaffe und ſtifte ich hiemit, aus ſondern Chriſtlichen Eifer und treuhertziger Wohlmeynunge, zu Unterhaltung und Fortpflantzung der wahren Chriſtlichen Religion, wie dieſelbe in den bibliſchen Schriften begriffen, und in der Augſpurgiſchen unveränderten Confeßion, welche 1530 zu Augſpurg, auf dem groſſen Reichstage daſelbſten dem Reiche übergeben, Summariſcher Weiſe wiederholet iſt, eine gewiſſe Summam Geldes, ſo von obſtehendem gantzen Legato, (2250 Thlr.) zu einem Stipendio ſoll angeleget ſeyn, nemlich Acht

hundert Fünf und siebenzig Thlr. also, daß von deroselben Nutzunge und jährlich fallenden Zinsen allewege, und 3 Jahre nach einander zwey Studiosi oder Stipendiarii, so alhie, entweder Priester- oder Bürger-Kinder seyn, und die Theologiam werden studiren und sich zu dem heiligen Ministerio oberwehnter Augspurgischen Confeßion, begeben, unterhalten, und nach Abwechselung deroselbigen, dann ferner zwey andere, de nouo, 3 Jahre hinwiederum angeordnet werden sollen. Zu mehrerer Folge aber solcher meiner Stiftunge dieses Stipendii halber, setze, ordne und benenne ich zu wahren und treuen Dispensatoren und Executoren die Ehrenveste, Achtbahre, auch Ehrwürdige, Hochgelahrte und Wohlweise Herren, als einen Obristen Herrn Bürgermeister, und denn auch Herren Pastorn, welche zu jederzeit alhie bey dieser Stadt, und resp. an St. Jacobs-Kirchen seyn und ihr Amt verwalten werden, und daß denenselben allewege, einer oder zwey von meiner jetzigen Haus-Frauen Ursula Siegmanns, (alldieweill von meiner vorigen, seel. Angedenckens, Ehe-Frauen Catharina Mützels, wie denn auch meinetwegen keine männliche Erben oder Freunde allhie mehr vorhanden seyn,) ihren Erben oder Erbnehmen, oder anderweit derselben Verwandten, oder aber, welchen dieselbe Erben oder Freunde ein solches hernacher und zu jeden Zeiten auftragen, und mit anvertrauen, adjungiret und zugeordnet werden mögen. Und will dieselbigen samt und souders zum allerdemüthigsten und fleißigsten hiermit, und um die Ehre Christi Willen, ersuchet und gebeten haben, sich dieses Theils meines Legati und Stipendii, je und allewege, zum getreuesten anzumassen, dasselbige vertreten, erhalten und befördern helfen. Gebe ihnen und einem jedem insonderheit, auch Kraft dieses vollkommene Macht und Gewalt, solch desfals meinen Willen und Stiftunge, obgemeldeter massen, nach meinem Tode, alsbald an sich zu nehmen, zu vollenführen, zu handhaben, und in stets währendem Wesen beyzubehalten, auch sonst alles und jedes anders darein zu handeln, zu thun und fürzunehmen, daß sich zu Angreifunge, zu Handhabunge und Vollenstreckunge solch dieses Theils meines Legati und Vermachung, gebühren und nothdürftig seyn wird.

Num. 54.

Fundatio seel. Elisabeth Massowen, des Postmeisters Hermann Ernst Weyers Wittwe, Stipendii. d. d. Alten-Stettin den 13ten Martii 1705.

Als nach meines seel. Mannes Tode ich auf hiesiges Stettinsches Rathhaus 2000 Thlr. niedergesetzet, laut der von dem Rath und Bürgerschaft mir darob

darob den 17ten April 1699 ertheilten Obligation, daß ich die jährlichen Zinsen davon, als 100 Thlr. in Termino Montags nach Quasimodogeniti selbst heben, und, so lange mir GOtt das Leben fristet, zu meinem Unterhalt genieſſen möge.

So ist hiemit und in Kraft dieses mein wohlbedächtlicher beständiger Wille und Meynung, daß nach meinem seel. Abschiede aus dieser Mühevollen Sterblichkeit, sothane fallende Rent-Gelder, als 100 Thlr. in 2 Theile getheilet, und davon die Hälfte, als 50 Thlr. an männliche, die andere Hälfte an fräuliche Verwandte und Freunde, so lange die und ihre Nachkommende verhanden, soll gereichet werden; und fänget davon von meinen Schwester-Söhnen, so auch Schwester-Töchter-Söhnen an, wenn sie auf Universitäten seyn; wenn diese es nicht mehr bedürftig, so folgen meiner beyden seel. Männer näheſte Freunde, so fern sie es benöthiget, worunter alsdenn auch des Herrn Buchhalter Hacken Söhne einer mit gerechnet seyn soll; wann aber dergleichen Verwandte und Freunde nicht vorhanden, so sollen unsere Pathen vor Fremden die Nachfolge haben, vornemlich wenn sie fleißig und mit Ernst studiren, sonderlich die Philosophie und Theologie, oder die Kaufmannschaft redlich und tüchtig gelernet, und dieſe ein gutes Gezeugniß beybringen, daß sie in währenden Dienst-Jahren bey der Kaufmannschaft treu, gehorsam und fleißig sich bezeiget, jedoch seynd nur unter diesen letzten gemeynet die nächsten Anverwandte, welche sich zur Kaufmannschaft begeben; die Freunde aber, so es genieſſen wollen, sollen, wie gesaget, Studirende seyn, und ein jeder es 3 Jahre genieſſen, jedes Jahr 50 Thlr. Wobey aber insonderheit zu sehen, daß sie fromm und modeſten Lebens, der Tugend, Ehr, und wahren Ruhms sich befleißigen, und kein wildes, und ruchloſes Leben führen, auf welchen Fall sie nichts haben, und an andern, so sich beſſer aufführen und anschicken, gereichet werden soll.

Fräulicher Seiten soll meines seel. Mannes Schwester Catharina Weyerin, welche ich bey mir habe, so fern sie nach meinem Tode noch lebet, jährlich 50 Thlr. Zinsen von der andern Hälfte des Capitals, so lange sie am Leben ist, genieſſen, auch da sie in dem Jahre solte sterben, ehe die 50 Thlr. Zinsen fällig, so sollen sie doch demjenigen gegeben werden, der sie begraben läſſet; nach ihrem Absterben aber sollen meiner seeligen Schwester-Tochter Töchter, 3, schreibe drey Jahre, die 50 Thlr. Zinsen haben, als Margaretha Elisabeth Bahren, und Maria Elisabeth Hoyers, jede jährlich 25 Thlr. zu Erlernung jungfräulicher anständiger Wiſſenschaften, wofür ihre Eltern oder Vormündere sorgen sollen, daß es wohl angeleget werde. Nach verfloſſenen drey Jahren sollen es meiner seel. Männer näheſte Freunde zwey Jahr, eine Wayſe

und Wittwe, die es bedürfen, genieſſen, jede jährlich 25 Thlr. Nachdem fält es wieder auf meine näheſten Blutsfreunde, ſonderlich auf die, die da Wittwen und Wayſen ſeyn; wann aber dieſelben nicht verhanden, oder verſtorben, ſoll es an fremde Hausarme Wittwen und Wayſen 2 Jahre vertheilet werden, doch ſollen die verarmte Pathen den Vorzug vor Fremden haben.

Die Herren Curatores darüber werden hierdurch freundlichſt erbeten, der Herr Syndicus bey hieſiger Stadt, nebſt dem Herrn Schloß-Paſtore allhier, als Fremde, und als Verwandte, der Herr Doctor Bahr, und Herr Hoyer, welche ſämtlich von dem Höchſten den Lohn dafür nehmen, und ſteif und feſte darüber halten werden, daß dieſem meinem wohlgemeynten Chriſtlichen Willen und Verordnen gelebet werde, damit es allezeit würdigen, und die ein fromm Chriſtlich Leben führen, keiner Leichtfertigkeit und Verſchwendung zugethan, gereichet werde. Solte auch nach meinem Tode, ein oder der andere von benannten Herrn Curatoren, (welche GOtt lange erhalte,) mit Tode abgehen, werden die übrigen und alsdenn noch lebenden freundlich erſuchet, ſie auch aus Chriſtlicher Liebe ſelbſten ſorgen, daß einer aus dem Rath und aus der Cämmerey, in des Verſtorbenen Stelle, gewählet und gebeten werde. GOtt laſſe es denjenigen mit hundertfachen Seegen genieſſen, die würdig dieſe Stiftung genieſſen; Er begnade auch die Herren Betreiber dieſes meines guten und Chriſtlichen Willens, ja, es müſſe ihnen und den Ihrigen immer und ewig wohl gehen vor ſolche ihre Liebe und Mühe, welche ſie dieſerwegen haben; die es aber ſuchen zu hintertreiben, von denen laſſe GOtt den Fluch und Verderben nimmermehr weichen. Alten-Stettin den 13ten Märtz 1705.

(L.S.) Eliſabeth Maſſowin, ſeeligen Herrmann Ernſt Weyers nachgelaſſene Wittwe.

(L.S.) C. A. Fabricius, Paſt. aulic. vt Teſtis.

(L.S.) D. W. E. Frieſe. *mppr.*

Daß dieſe Stiftung die Frau Poſtmeiſterin Weyern, imgleichen die beyden Herrn Zeugen, in meiner Gegenwart, unterſchrieben und mit ihren Pitſchaften beſtärcket, ſolches atteſtire ich hiemit. Alten-Stettin den 13ten Martii Anno 1705.

(L.S.) Chriſtoph Fried. Ehrlacher, ad hunc actum legitime requiſitus Notar. caeſ. publ. immatr.

mppr.

Ad

Ad Num. 54.

Actum Alten-Stettin in aedibus Herrn Commissarii Hoyern, den 7ten Januarii 1717.

Praesentibus Dominis Collatoribus, in der Ordnung, wie sie in der *Dispositi*on der seel. Frau *Testatricin* angeführet wird.

Als von Fremden, nemlich:

Herrn Stadt-Syndico Völschow, und Hrn. Dr. et Past. aul. Bollhagen.

Von Verwandten:

Hrn. D. Thom. Bahr, Praepos. zu Pasewalck, und Hrn. Commiss. Hoyer.

Als man den heutigen Tag beliebet, sich mit einander zu besprechen, auf was Art der seel. Frau Postmeister Meyern Disposition, da sie ein ansehnliches Legatum, in faueur ihrer Verwandschaft, hinterlassen, so viel möglich, als man dero Meynung daraus assequiren können, nachgegangen werden möge. So ist

1) wegen der 50 Thlr. Zinsen, so sie an die Männliche von ihren Verwandten legiret, einmüthig dieses beliebet worden, daß es damit dergestalt zu halten, weil drey Linien von ihrer Seite übrig, nemlich: 1) des seel. Praep. M. Schneiders, 2) des Hrn. Praep. D. Bahren, 3) des Hrn. Commiss. Hoyers Familie; daß Erstl. die Schneiderſche Linie, woraus anitzo Herr Ernst Heinrich Schneider vorhanden, zu der Perception admittiret werden, und demselben desfals eine Special-Collation auf 3 Jahre zu ertheilen sey, wie es denn allemahl gehalten worden, laut beygelegtes Project sub *A*. Zweytens, die Bahrſche Linie. Drittens, die Hoyerſche; und ist insonderheit dieses hiebey verabredet, wie solches auch der Intention der seel. Frau Testatricin gemäß zu seyn, bekräftiget worden, indem sie bezeuget eine gleiche Liebe gegen alle drey Linien gehabt zu haben: daß, wenn von der Schneiderſchen Linie einer das Legatum auf 3 Jahr genossen, alsdenn einer aus der Bahrſchen, danächst, nach Verflieſſung dreyer Jahre, aus der Hoyerſchen Linie einer solches erhalten, und damit also jederzeit nach dieser gesetzten Ordnung alterniret werden solle, so lange diese und ihre Nachkommen vorhanden.

2) Ist dieses in Consideration gekommen, daß, weil es sich zutragen könnte, daß aus einer Linie kein Männlicher vorhanden, da doch die Ordnung selbe beträfe, hingegen aus derjenigen Linie, aus welcher zuletzt einer, der Perception gehabt, noch einer vorhanden, dieser also praetendiren wolte, es fer-

es ferner bey der Linie zu genieſſen, ob ſelbiges zu laſſen; und iſt hierunter verabredet, daß nach obgeſetzter Ordnung es bleiben müſte, daß das Legatum und deſſen Genuß nicht bey zweyen aus einer Linie continuiret werden könnte, ſondern alsdenn auf die andere folgende daſſelbe, mittelſt der Collation, transportiret werden müſte.

3) Hat man ſich hierunter vereiniget, daß, ſo fern der Stipendiat in denen dreyen Jahren, in welchen er das Stipendium zu genieſſen hat, eine andere Lebensart erwählen ſolte, ſo dem Studiren zuwieder wäre, alsdenn er zwar in dem Jahre, da die Veränderung mit ihm geſchehen, ſolches noch zu genieſſen hätte, ratione der übrigen aber, ihm ſelbige abgenommen, und auf denjenigen, auf welchen es von nächſtfolgender Linie, nach obgeſetzter Ordnung, kommen könnte, alsdenn gebracht werden ſolle.

4) Jedoch iſt dieſes praecauiret, daß, wenn einer, an dem die Ordnung der Hebung iſt, bereits auf Univerſitäten geweſen, nachmals aber eine Condition anzunehmen veranlaſſet würde, er nichts deſtoweniger ſeine drey Jahre völlig zu percipiren habe, gleich als wenn er auf Univerſitäten lebete.

5) Als auch der Paſſus in der Diſpoſition etwas dunckel zu ſeyn geſchienen, ob das Legatum der 50 Thlr., ſo an die Männliche von der Verwandſchaft verlaſſen, blos allein denenjenigen, ſo ſtudiren, zugekehret werden ſollte, man aber aus Collation der Wörter, ſo Anfangs davon Erwähnung thun, und die nachmals folgen, nemlich: daß auch diejenigen, ſo der Kaufmannſchaft ergeben, mit darunter begriffen ſeyn ſollen, die eigentliche Meynung nicht abnehmen können, ſo iſt dieſes feſtgeſetzet: daß, wenn jemand aus denen obbenannten 3 Linien, an dem die Ordnung der Hebung wäre, nicht ſtudirte, ſondern der Kaufmannſchaft folgete, derſelbe alsdenn gleichfals die 3 Jahre über, ſo lange er ſich nicht häuslich niederläſſet, die Zinſen zu genieſſen habe. Betreffend die Diſpoſition, ſo fern ſie belanget die Fräuliche Seite, weil ſolches aus den Worten der ſeel. Frau Teſtatricin klärlich zu ſehen; ſo iſt derſelben, nach dem Wortlichen Inhalt, ſchlechterdings nachzugehen, nemlich, daß der Anfang der Perception a 25 Thlr. auf jede Perſon, 3 nacheinander folgende Jahre gemachet werde, von Jungfer Margaretha Eliſab. Bahren, und Jungfer Anna Sophia Hoyern; diejenigen Perſonen aber, ſo nach Verflieſſung der 3 in den nächſtfolgenden 2 Jahren dazu zu verſtatten ſind, ſo wohl nach der Ordnung, in welcher ſie folgen, als diejenigen von der Männlichen Seite, dem Protocoll beygefüget, damit es zur künftigen Nachricht denen Herren Teſtamentariis dienen könne. Die drey

Jahre,

Jahre, in welchen Monſ. Ernſt Heinrich Schneider das Stipendium zu genieſſen, und Jungfer Margretha Eliſab. Bahren, auch Jungfer Anna Sophia Hoyern, die andern 50 Thlr. eine jede zur Hälfte zu erheben haben, ſind pro 1716. 1717. 1718.

Num. 55.

Extractus Teſtamenti iudicialis, ſeel. Amtshauptmanns Henning von Kamcken hinterlaſſenen Wittwe Sophia Eliſabeth von Damitz, oder Damnitz. d. d. Stolpe den 18ten Julii 1729. wegen des Stipendii.

Hiernächſt legire und vermache 2) ad pios vſus, und zwar vor die ſtudirende Jugend 1000 Thlr. wovon jährlich ein Adlicher, zuförderſt von meiner nächſten Freundſchaft, und in Ermangelung deſſen, ein ander von Adel und ein Bürgerlicher, zuförderſt aus dieſer Stadt (Stolpe) gehalten, und einem jeden 25 Thlr. jährlich, und zwar auf 4 Jahr nacheinander gerechnet werden ſollen. Pro Curatoribus dieſes Stipendii ſetze ich allhier E. E. Rath dieſer Stadt, und den hieſigen Praepoſitum, welche mit meinen inſtituirten Erben, davor ſorgen und Anſtalt machen wollen, daß dieſe 1000 Thlr. auf eine ſichere und beſtändige Hypothec geſetzet, und davon die Zinſen alle Jahr richtig gehoben werden können. Die Stipendiati ſollen allemahl, ehe ſie von einem E. E. Rath angenommen werden, ein Atteſtatum von ihrer Tüchtigkeit, Fleiß und gutem Leben, unter ihres bisher geweſenen Rectoris und Praeceptoris Hand und Siegel, ad acta dieſes Stipendii produciren, und ſodann in einem dazu verfertigenden Candidaten-Buch das Datum aufgezeichnet werden, wenn ſie angenommen und zur Hebung gekommen ſeyn, damit die Ordnung darin gehalten und keiner dem andern in der Hebung vorgezogen werde. Und zur beſtändigen Gedächtniß ſoll dieſes Stipendium das Kamckiſche, oder Damitziſche Stipendium, von meinem ſeel. Ehe-Herrn, dem Königl. Preuß. Herrn Amtshauptmann zu Stolp, oder nach meinem Geſchlechts-Namen gebohrne von Damitzen, aus Strachmin, allezeit genennet und ad acta verſchrieben, auch von einem jeden Candidato ein ſpecimen eruditionis zu Rathhauſe praeſentiret, oder zu meinem und meines ſeel. Ehe-Herrn des Königl. Herrn Amtshauptmanns von Kamcken Andencken, eine Oration in der Schule, woraus er valediciret, gehalten werden.

Ad Num. 55.

Auf Bürgermeister und Rath und des Praepositi der Stadt Stolpe, contra seel. Moritz von Damitzen Geschwister, in puncto des Kamkeschen Stipendii unterm 7 May a. c. übergebene Supplication, ergehet hiermit, nach Collegialischer Erwegung, der Bescheid:

Weil das Königl. Hof-Gericht zu Cößlin, in dem Vorschlage zur Güte, die Sache, insonderheit ratione Fideicommissi, sehr zweifelhaft hält, und das Iudicium, ohne Zweifel, die Sache sehr wohl wird erwogen haben, Supplicanten auch wieder den Vorschlag nichts hauptsächliches beyzubringen vermocht; so hält das Königl. Consistorium dafür, daß Supplicanten wohl thun, wenn sie den Vorschlag acceptiren, und ohne fernern Zeitverlust und Unkosten, die 600 Thlr. annehmen, sicher bestätigen, und nach der Stiftung damit verfahren und für die studirende Jugend anwenden. Signatum Stargard den 17ten May 1735.

Königl. Preuß. Pommersches Geistl. Consistorium.

(L.S) von Wedel, Director.

Num 56.

Vergleich wegen des Hebronschen Stipendii zwischen Herrn Daniel von Hebron, oder Hepburn, Erben, und E. E. Rath zu Stolpe, d. d. Damnitz und Carßnitz den 20ten Nov. 1667. Nebst zwo Beylagen vom 1682. und 1754ten Jahre.

Zu wissen, nachdem E. E. Rath zu Stolpe einige von des Hochedelgebohrnen Herrn Daniel von Hebron, weyland Kayserl. Obristen, auf Damnitz und Carßnitz 2c. 2c. Erbsessen, Erben, wegen eines Legati, so der nunmehro wohlseel. obbemeldeter Herr Obrister ad pias causas dergestalt solle destiniret haben, daß ihre Stadt daran interessire, in gerichtliche Ansprache genommen, die Sache endlich dahin gerathen, daß den 4ten Jan. anno 1653. durch interposition es zum Vergleiche gekommen. Nachdem es aber wieder stecken blieben, so ist solcher Ansprache wegen nunmehro zwischen Tit. Herrn Daniel Hebron, und dessen seel. Herrn Bruders Friedrich Hebronnen Erben Vormündern, auf ihren Antheil, und den Herrn Actoribus folgender gütlicher Vergleich getroffen worden: Wohlbemeldete obbenannte

beyde

beyde Erben verwilligen, daß die Poſt Geldes, als 5000 Flor. Pommeriſch, Capital, ſo ſie bey Ernſt von Steinwehren ausſtehen haben, ſowohl, als auch alle Zinſen, ſo darauf haften, ad pias cauſas ſolten angewendet werden, ſchlagen ſelbige auch Actoribus zu, vt verum, certum, et idoneum nomen, auf folgende Art und Conditiones, wie hie nachgeſetzet:

1) Daß an den Zinſen, was davon Herrn Caſpar Rempendorf, dem die Forderung von dem ſeel. Herrn Obriſten Daniel Hebron, einzufordern anvertrauet, und der desfals ſich beſtellen laſſen, auch das Original zu dem Ende mitgenommen, hernach wegen einiger Praetenſion tanquam ex iure retentionis, den Erben vorenthalten, wesfals competentia reſeruiret worden, rechtmäßig praetendiren könne, ſolches von den Zinſen ſolle genommen werden.

2) Daß, dafern ſeel. Frau Catharina Hebrons Herrn Erben, mit Rechte, welches nicht geſtanden wird, an dieſer Forderunge etwas, als auf ihre Quota erſtreiten ſolten, doch wegen der andern beyden Quoten, auf Capital und Zinſen, es bey dieſem Vergleiche verbleiben, und ſie hiervon abgeſondert, und nichts desfals erſetzt werden ſolle von dieſen beyden Erben, ſondern desfals, wie folgends verglichen, ſolle verbleiben.

3) Daß E. E. Rath ſolch nomen exigire, welches er auch über ſich genommen, und ſummam diligentiam dabey promittiret, zu den ſumtibus litis aber erlegen gemeldete Hebroniſche Erben 100 Fl. und zwar ein jeder 50 Flor. Solte ein mehres aufgehen, ſoll es von den fallenden Zinſen genommen werden.

4) Daß, ohne der Erben Vorwiſſen und Conſens, mit dem von Steinwehr, oder ſeinen Erben, nicht tranſigiret werden ſolle.

5) Daß das Geld, wenn und wie es baar völlig, allemahl, an Capital und Zinſen, baar beſtätiget werden ſolle, darauf E. E. Rath zur Verſicherung eine gewiſſe Hypothec den Erben zu ſetzen, ſich verbindlich machet aus dero Stadt-Güthern ad optionem et ex conſtituto poſſeſſorio.

6) Daß zwar E. E. Rath die Zinſen jährlich hebe, doch nicht anders, als wie alhie verglichen und angeordnet iſt, diſtribuire.

7) Daß von den Zinſen jährlich der Solpiſchen Kirchen, zu der Schuldiener daſelbſt Unterhalt, 60 Fl. verwand werden, die übrigen Zinſen ſollen an die ſtudirende Jugend gewand werden, auf Art und Weiſe, wie hie geſetzet; nehmlich, es ſollen davon jährlich, wenn das Capital der 5000 Fl. völlig auskömmt, Vier Stipendiaten gehalten, und unter dieſelben, was an Zinſen

alle Jahr fällig, in gleiche Theile vertheilet werden, und wollen die Erben, daß dazu genommen werden geschickte und zum Studiren bequeme Ingenia, so Lust dazu haben, und auf Gymnasia, oder Universitäten mit Nutzen können geschickt werden, zwey von Adel aus der Erben Freundschaft, die es benöthiget, oder wem sie es conferiren wollen Adelichen Geschlechts, ihres Gefallens, und denn zwey in der Stadt Stolpe gebohrnen Bürger-Standes, wozu E. E. Rath allemahl drey vorschlagen, und daraus zwey erwählet werden sollen, und conferiret solches allezeit der Aelteste unter ihnen, so lange der lebet. Anitzo aber zu Anfang conferiret solches Herr Daniel Hebron gewissen Personen, folgends aber soll es, wie vorgesetzet, gehalten werden; und soll ein jeder Stipendiat es vier Jahr genieſſen, hernach andern conferiret werden. Solte aber einer oder ander in der Zeit sich nicht fleißig und wohl verhalten, soll dem Collatori solches aufzuheben frey stehen; solches desto besser zu erkundigen, soll ein jeder jährlich dem Collatori ein specimen eruditionis, jedoch nur geschrieben, von den Oertern, da er sich aufhält, zusenden, und cum gratiarum actione wieder abtreten, und in folgenden Zeiten wieder die Collatores sich nicht gebrauchen lassen.

8) Soll auch jährlich besagten Erben, oder ihrem Gevollmächtigten von diesen Zinsen, wie sie eingekommen und ausgespendet, von der Stolpischen Cämmerey auf Martini Rechnung gethan werden.

9) Daß, da über Verhoffen, diese Steinwehrische Forderunge nicht könnte zu Recht erstritten werden, oder nur ein Theil davon erfolgen, auf den Fall, wenn die Helfte auskäme, wollen die Erben zu nichts verbunden seyn; solte aber nur der vierte Theil auskommen, und erstritten werden, verpflichten sie sich 1000 Thlr. dazu zu legen, jeder pro Quota 500 Thlr. aus ihren eigenen Mitteln; solte aber gar nichts davon können erhalten werden, wollen Sie 2000 Thlr. insgesamt jeder 1000 Thlr. ad pias causas de suo erlegen, davon jährlich doch 60 Fl. zu den Schul-Collegen verwand, das übrige obbeschriebenermassen den Stipendiaten vertheilet werde, in gleiche Theile; doch sollen alsdenn nur zwey gehalten werden, Adelich und Bürgerstandes in gleichem numero, als einer aus Adelichen, und einer aus Bürgerlichen Stande, davon zwey praesentiret, und einer erwählet werden soll, im übrigen aber bey obiger Disposition es verbleiben. Hingegen concediret ostermeldeten Herrn Erben E. E Rath die Capellen, wie sie in ihrem Raum an der Mitzlaffe Capelle, und seel. Herrn Bürgermeister Gregor. Flessen Erben Begräbnis belegen, zu einem Gewölbe aufzurichten,

zurichten, mit Epitaphiis und sonsten zu bezieren, des seel. Obristen seiner Frau Wittiben, und Rittmeister Friedrich Hebronnen Leichen darein zu transportiren, wie denn auch derselben sich, vor sich und ihre absteigende Erben, zu einer beständigen Begräbniß zu gebrauchen, ohne einige fernere recognition, ausserdem, was vor die Eröfnung des Grabes, dem Gräber, und Glocken-Geläute, gewöhnlich von Einheimischen gegeben wird.

10) Solte dieser Hebronnischen Erben männliche Linie, welches GOtt gnädiglich verhüten wolle, verfallen, soll zwar E. E. Rath die Disposition haben, die von Adel aber so dazu genommen werden, den Churfürstlichen Hinter-Pommerschen Ständen in gedoppelter Zahl vorgeschlagen, die zur Helfte, wem es unter den Vorgeschlagenen zu conferiren, die Wahl haben sollen; andere aber sollen dazu nicht genommen werden, es wäre denn, daß die Vorgeschlagenen gantz inhabiles wären. Die Bürgerstandes aber sollen sie, jedoch mit Zuziehung der Prouisoren, zu wählen bemächtiget seyn, und geschiehet auch auf solchen Fall, die No. 6. gesetzte Rechnung den Churfürstlichen Pommerschen Ständen, von der Cämmerey.

11) Wollten auch seel. Frau Catharinä Hebrons Erben von ihrer Seite, als die dritte Erben des seel. Herrn Obristen, sich auch wegen seiner Vermächtniß, dazu sie auch ihres Theils verbunden, mit der Stadt Stolpe vergleichen, so ist ihnen solches hiedurch nicht benommen.

12) Und seynd hiemit alle Praetensiones E. E. Raths, der Kirchen-Prouisoren, und wie sie Namen haben, oder von wem sie mouiret werden mögen, gehoben, und gäntzlich zu Grunde aus verglichen, sonder Argliſt und Gefährde. Urkundlich ist dieses von den Anwesenden unterschrieben; So geschehen in Damnitz und Carßnitz den 20ten Nov. 1667.

Nachdem Herr Daniel von Hebron obigen Vergleich ihm gefallen lassen, bey seiner Schwachheit aber in die Clausul bey dem 9ten Punct, wenn die Steinwehrische Forderung nur zum vierten Theil, oder zur Helfte, oder gar nicht auskäme ꝛc sich nicht eigentlich erklären wollen; so haben seel Herrn Friedrich Hebronnen Frau Wittwe und Erben, und deren Vormündere, mit Herren Legatariis sich verglichen, daß bemeldete Frau Wittwe und Erben, und deren Herrn Vormündere, in casum, da Herr Daniel Hebron nicht wieder aufkommen solte, welches GOtt verhüten wolle, angenommen, dessen Strang, inhalt dieses Vergleiches, aus dessen Mitteln, vollenkömmlich zu ersetzen, und in allem zu vergnügen; Hingegen cediren Herren Legatarii denenselben ihr gantzes Ius auch auf diesen Strang, wegen mehrgedachten Legati,

plenarie. Urkundlich iſt dieſer Receß von beyderſeits Intereſſenten unterſchrieben. Quod actum vt ſupra, anno 1667.

Dorothea v. Hebronnen, Wittwe. Daniel Dietrich von Hebron.
Jac. Curt Labun, tutorio nomine. Ad mandatum Senatus, Petrus
Michael Chriſtian Mäs. *mppr.* Hille, p. t. Conſul rogat. ſubſcr. *mpr.*
Prouiſorio nomine Otto Geerdt, p. t. Prouiſ. eccleſ. dirigens. *mppr.*

Ad Num. 56. (a)

Der Churfürſtl. Hinter-Pommerſchen Regierung Beſcheid, wegen des Hebronſchen Stipendii. d. d. Stargard den 24ten November 1682.

Auf die von unſerm Praepoſito zu Stolp Ehren *Adamo Placotomo*, wegen ihm anbefohlener Unterſuchung des Hebronſchen Stipendii abgeſtattete Relation giebt die Churfürſtl. Regierung, nach Erwegung derſelben, zum Beſcheide: Daß zwar

1) die Collation denen Hebronnen, wie auch die Praeſentation dem Rathe, und ferner die Berechnung der eingekommenen und ausgezahlten Stipendien-Gelder den Prouiſoribus der Kirchen zu Stolp, wie ſolches in dem ufgerichteten Inſtrumento verbrieſet, zu laſſen ſey; Weil aber nöthig ſeyn will, daß hiernächſt die Verbeſſerung dieſes Stipendii mit mehrerem Ernſte geſuchet, auch der Zweck dergleichen Stiftungen beſſer, als geſchehen, obſeruiret werde; ſo ſoll dem R. R. von Flemming hiemit die Ober-Inſpection committiret, und die Bedienung derjenigen Dinge, ſo bey dieſem Stipendio vorkommen, D. *Calbio* beygeleget, bey jenen die Stipendiaten ſich jederzeit zu legitimiren, und Prouiſores jährlich Rechnung abzulegen, dieſer aber die Eintreibung der dazu gehörigen Pöſte fleißig zu beobachten, was im Gericht vorkommt, abzuwarten und auszuführen ſchuldig ſeyn; davor jener jährlich ein Buch von 4 Thlr. und dieſer loco ſalarii 8 Thlr. zu heben haben ſoll. Und weil

2) das Capital des Stipendii noch zur Zeit nicht bis auf 5000 Fl. gebracht iſt, die Proceſſe und jetzt gedachte honorirung auch nebſt dem von den Schulen und den vier Stipendiaten beygeleget, ein gröſſeres Capital, als 5000 Fl. erfordern; ſo ſollen, bis daß 6000 Fl. zum zinsbaren Capital gemacht ſeyn, nur zwey Stipendiaten, nemlich ein Adelicher und ein Bürgerlicher gehalten, und vor und nebſt denſelben den Schul-Collegen in

Stolpe

Stolpe jährlich 60 Fl. von nun an ohnfehlbar gereichet werden. Gestalt denn

3) damit solches alles so viel ehender zu seiner Perfection komme, dem constituirten Aduocato injungiret seyn soll, die Zinsen, welche so wohl beym Land-Kasten, als der Stadt Stolpe ausstehen, ungesäumt einzutreiben und zu befördern, daß dieselben, so viel von gedachten Ausgaben zu entrichten, zum Capital gemachet, und sicher bestätiget werden, immassen denn wegen der Zinsen, bey der Stadt Stolpe hiemit zugleich perpetua executorialia erkannt seyn. So gebühret auch

4) jetztgedachtem Aduocato beym Rath zu Stolpe die Abgebung derer bey der Contributions-Cassa bestätigten Capitalien mit Fleisse zu urgiren, und daferne die gütliche Anmahnung nichts verfangen solte, der gerichtlichen Hülfe sich zu bedienen. Landraths und Bürgermeister Peter Hillens Erben müssen

5) die angegebenen 229 Fl. baar ausgegebener Proceß- und Reise-Kosten specificiren und bescheinigen, auch, daß die Reisen des Beneficii halber nöthig gewesen, und geschehen seyn, wie Recht, darthun, und die Acta, darin gearbeitet, exhibiren, damit sodenn wegen der praetendirten Pöste ergehen könne, was Recht ist, welches dem Aduocato gleichergestalt zu befördern, incumbiret. Signatum Stargard den 24ten Nov. 1682.

Ad Num. 56. (b)

Der Pommerschen und Camminschen Regierung allerunterthänigster Bericht ad rescriptum vom 18ten Febr. c. wegen des von dem Fähnrich Kalcksteinischen Regiments, Georg von Puttkammer, gesuchten Hebronschen Stipendii. d. d. Stettin den 7ten April 1754.

Allerdurchlauchtigster ꝛc. ꝛc.

Ew. Königl. Majestät haben per rescriptum vom 18ten Febr. c. so wir den 17ten Martii erhalten, ad instantiam des Fähnrichs Kalcksteinischen Regiments Georg von Puttkammer, wegen gesuchten Hebronschen Stipendii, allergnädigst befohlen:

1) von dem Ertrag dieses Stipendii?
2) Von wem, und auf wie viel Jahre es conferiret werde?
3) Wer es bishero genossen?
4) Ob dasselbe vacant?

5) und

5) und solchenfals Supplicant, ohngeachtet er in Krieges-Diensten stehet, dazu nach der Fundation gelangen könne? Auch

6) Warum in der von uns eingeschickten Tabelle dieses nicht aufgeführet worden, forderſamſt zu berichten.

Wir zeigen demnach allerunterthänigſt an:

ad 1) Daß (da zuvorderſt derer Hinter-Pommerſchen Land-Stände Bericht erfordert werden müſſen, weil bey ſelbigen das zu dieſem Stipendio deſtinirte Capital beſtätiget iſt, ſo hat auch dieſer allerunterthänigſte Bericht nicht eher erfolgen können,) von dem zu dieſem Stipendio gewidmeten Capital a 1643 Thlr. 8 gr. von dem Lande quartaliter 20 Thlr. 13 gr. und zwar an einen Adelichen und Bürgerlichen Stipendiaten alternatiue dergeſtalt ausbezahlet werde, daß der Adeliche ſolches pro Iunio, Iulio et Auguſto, der Bürgerliche pro Septembri, Octobri, Nouembri; erſterer wieder pro Decembri, Ianuario, Februario, und letzterer pro Martio, Aprili et Majo, und ſo fort an, mithin jeder Adelicher und Bürgerlicher jährlich 41 Thlr. 2 gr. zu erheben habe.

ad 2) Iſt eigentlich dieſes Stipendium von des Kayſerl. Obriſten Daniel von Hebron Erben, dergeſtalt, vermöge eines zwiſchen ihnen und dem Rath zu Stolp den 20ten Nov. 1667. errichteten-Vergleichs fundiret, daß von 5000 Gulden Pommerſch. Capital, 4 Stipendiaten, ſo da ſtudiren und gute Ingenia habrn, 2 adelichen Standes, und 2 Bürger-Söhne aus der Stadt Stolpe die Zinſen a 250 Fl. und 4 Jahre hindurch erheben, und der älteſte aus der Familie der ehedem aus Schottland ſich nach dieſen Landen gewendeten von Hepburn, die Collation haben ſolle. Es ſind aber nach vormahligen in älteren Zeiten langwierig geführten Proceſſen, und endlich nach geſchehener Unterſuchung von obigem Capital, nicht mehr als obgemeldete 1643 Thlr. 8 gr. liquide auf dem Land-Kaſten des Fürſtenthums Cammin gerettet und ſtehen geblieben, und darauf feſt geſetzet, daß 2 Stipendiaten Adelichen und Stolpiſchen Bürgerlichen Standes, jährlich jeder mit 41 Thlr. 2 gr. und zwar auf 4 Jahr damit prouidiret werden.

Es ſind nun zwar von der Familie der von Hepburn keine mehr im Lande, inzwiſchen aber ſind dennoch von denſelben von England aus anno 1730. und in folgenden Jahren die collationes continuiret; gegenwärtig verrichtet die Collation der Baron von Hepburn, welcher ſich zu Münſterberg in Preuſſen aufhält, und von der Pommerſchen Regierung werden die Stipendiaten, den befundenen Umſtänden nach, in die Hebung geſetzet.

ad 3)

ad 3) Haben auf producirtes Reſcript vom 26ten May 1744. 2 Gebrüdere Lieutenants von Bandemer, Printz Leopoldſchen Regiments, ob ſie gleich nicht ſich auf Academien befunden, als Adeliche Stipendiaten, und zwar Gerd Adolph von Bandemer auf die Collation, de dato London den 16ten May 1730. zum erſtenmal, da es vacant geworden, vom 1ten Auguſt 1747. bis vltimo Febr. 1751. genoſſen; der andere Carl Wilhelm von Bandemer aber ſtehet auf die Collation, de dato London den 24 Aug. 1731. vom 1 Sept. 1751. anjetzo in deſſen Erhebung, ſo vltimo Februarii 1755. erſt zu Ende gehet.

Nächſt dieſem iſt es Georg Henning von Puttkammer zu Carſtenitz, ſub dato London den 10ten Auguſti 1732. conferiret worden; weil aber nach dem Edict vom 5ten Febr. 1734. nur diejenigen Stipendia genieſſen ſollen, ſo ſich zu der Zeit, wenn die Stipendia fällig ſind, auf Univerſitäten befinden; ſo kann dieſer nicht zur Perception gelangen.

Das Bürgerliche Stipendium genieſſet jetzo Daniel Gottlieb Göſſler aus Stolp gebürtig, deſſen Collation den 13ten Martii 1751. datiret, und reichet deſſen Erhebung vom 1ten Junii 1751. bis vltimo Nov. 1754.

ad 4) Würde ſolchermaſſen zwar das Adeliche Stipendium von vltimo Febr. 1755. erſt wieder vacant werden, alsdenn aber wird es von der Collation des Baron von Hepburn dependiren, welchem ſtudirenden Pommerſchen von Adel er ſolches zuwenden wolle.

ad 5) Finden wir nicht, daß in Krieges-Dienſten ſtehende Nobiles dieſes Adeliche Stipendium genoſſen, auſſer daß die ad no. 3. erwähnte 2 Gebrüder von Bandemer, ob ſie gleich ſich nicht auf Academien befunden, jeder damit 4. Jahre, jedoch ex ſpeciali gratia Ew. Königl. Majeſtät, beneficiret worden; ſonſt aber iſt, wie ad 2dum erwähnet, ſolch Stipendium für Studirende, ſo gute Ingenia haben, fundiret. Und weil einige Adeliche Stipendia in Pommern ſind, Ew. Königl. Majeſtät auch allergnädigſt dergleichen Fundationes auf keinerley Art geſchmählert wiſſen wollen; ſo wird bey künftiger Vacance, ein Studirender Adelichen Standes, damit zu beneficiren ſeyn.

ad 6) Iſt dieſes Stipendium in der Tabelle des Magiſtrats zu Stolpe ſub no. 2. zwar aufgeführet, doch nur in generalen terminis, ſo weit es das Capital bey dem Hinter-Pommerſchen Land-Kaſten betrift; inzwiſchen iſt dem Land-Syndico aufgegeben worden, hievon jährlich eine Special-Tabelle künftig zu übergeben.

Wir überlassen jedoch alles Ew. Königlichen Majestät allergnädigsten höchsten Verfügung, und beharren mit submissester Devotion

Ew. Königl. Majestät

allerunterthänigste

v. Wacholtz. v. Borck. Löper. Bandel. Schweder. Deyl. Soden.

Num. 57.

Fundatio des Lehmannschen Stipendii zu Stolpe. 1652.

Im Namen der heyligen hochgelobten Dreyeinigkeit Amen.

Ich George Lehmann, der Rechten Licentiat, und Bürgermeister allhier, wie auch ich Margaretha Wolffen, seine Ehe-Frau, und also wir beyde Ehe-Leute, urkunden und bekennen hiemit, für uns, unsere Erben und jedermänniglich, daß wir von denen Geldern, damit die hiesige Cämmerey uns verhaftet, Drey hundert Gulden Pommerisch, auf jeden 24 Lßl. gerechnet, zu Gottes Ehren, und ad pium vsum geschencket und gegeben haben, wie wir sie denn auch dazu nochmalen Kraft dieses schencken und geben zu dem Ende, daß sie sollen angewendet werden, wie hiernächst folget.

Anfänglich und fürs Erste, sollen solche 300 Flor. bey der Stadt-Cämmerey allhier, als ein Perpetuum und ewig bleibendes Capital unabgefordert, und unabgegeben bestehen bleiben, Landübliche Interesse aber, als nemlich 18 Fl. alle Jahr auf St. Georgii Tag davon bezahlet werden.

Fürs Zweyte, damit solche 18 Fl. alle Jahr zu bestimmter Zeit richtig auskommen mögen, sollen die Herren Bürgermeister, Cämmerer und Secretarius, welche jederzeit nach GOttes Willen leben und seyn werden, mit Fleisse und Ernst befördern.

Fürs Dritte, sollen solche 6 Personen für ihre Mühwaltung, sonderlich aber zu unserm Gedächtniß, davon 2 Fl. also, daß allezeit Consul regnans 16 Lßl. Camerarius administrans 16 Lßl. und der Secretarius 16 Lßl. nehmen; die übrigen 16 Fl. aber einem Studioso, der ein Stolpisch Kind, dazu solches Beneficium benöthiget ist, und auf Universitäten lebet, unfehlbar zustellen.

Fürs Vierte, sollen solche 6 Personen den Studiosum, der solches Beneficium begehrt, und dessen benöthiget ist, zuvor examiniren, ob er auch in linguis et artibus dermassen fundiret sey, daß er auf Universitäten mit Nutzen leben könne, und dabey keine Affecten gebrauchen.

Fürs Fünfte, wenn nun der Studiosus also qualificat befunden ist; so soll er auf Universitäten 3 Jahr lang solche 16 Fl. also zusammen auf 48 Flor. genieſſen.

Fürs

Fürs Sechste, sollen unsere Bluts-Freunde, dafern sie es benöthiget seyn, den Vorzug haben, nach der Ordnung, die in hereditatibus gewöhnlich ist. Solten denn unter denselben einer de maritali, mit einem de uxorali sanguine paris gradus concurriren, so soll maritalis sanguis vorgehen.

Fürs Siebente, wollen wir es hiebey also gehalten wissen, daß ein Studiosus theologiae dem Studioso iuris, und dieser wiederum dem Studioso medicinae vorgehe. Da aber einer wäre, der neben einer Facultaet auch humaniora et artes fleißig studiren wolte, in Meynung, den lieben GOtt künftig an Schulen damit zu dienen, der soll allen, non obstante gradus et facultatis praerogatiua, vorgezogen werden.

Fürs Achte, weil die Zeiten, darinnen wir leben, noch sehr schwer, der beliebte Friede noch zu keinem Effect gebracht, die Erwerbungs-Mittel dabey geringe, und unsere von GOtt bescherete 3 Söhne noch ziemlich unerzogen, so sollen dieselben, dafern sie bey dem Studiren bleiben, ungeachtet, daß sie auf keiner Universität, sondern nur auf Particular-Schulen leben, solche 16 Fl. von nun an 10 Jahr lang zu sich nehmen, und von Büchern etwas dafür anschaffen; wenn denn solche 10 Jahr ihre Endschaft erreichet haben, oder unterdessen dieselbe alle mit Tode, (welches in GOttes Händen stehet,) abgehen mögten, so sollen die 16 Fl. wie droben verordnet worden, angeleget, die übrigen 2 Fl. aber jetzo alsofort, und also continuirlich, in vsum supra dictum verwendet werden.

Daß denn auch Domini Consules, Camerarii und Secretarius, welche allemal nach GOttes gnädigem Willen leben, und seyn werden, diese angemuthete, daneben aber zu Gottes Ehren gereichende Mühwaltung unbeschweret über sich nehmen, das Verordnete auch, ob es gleich ein geringes ist, in memoriam nostri, zu einem Stoff Wein großgünstig annehmen, und deswegen von reichen Leuten ein besseres, von GOtt dem Allmächtigen aber, die allerbeste und gewisseste Belohnung erwarten wollen; darum thun wir beyderseits respective Dienst- und Ehrenfreundlich hiemit bitten, von Hertzen wünschende, daß der Mensch- und Obrigkeit liebende GOtt, bey ihrer Amtsverwaltung ihnen mentem sanam in corpore sano, allezeit gnädiglich verleihen, sie viele Jahr also erhalten, und denn endlich mit der ewigen Seeligkeit erfreuen wolle.

Daß nun GOtt, Recht und Ehrbarkeit liebende Christen, diese unsere Stiftung anders nicht, als sie gemeynet ist, und der Buchstab besaget, deuten, allerwenigst aber verändern, und anders gebrauchen werden, daran haben wir gantz keinen Zweifel.

Demnach aber, und dieweil die Welt böse ist, und also allenthalben mit unterlaufen lose und böse Leute, bey welchen poenae formido mehr, als virtutis amor zu würcken pfleget; so wollen wir hiemit auch, solchen zum Schrecken, eine Execution, welche wir in einer gar alten Fundation gelesen haben, gebrauchen, und wünschen, daß GOtt der Allmächtige, nach seiner Gerechtigkeit verhängen wolle, daß demselben, so diese Stiftung zu verändern, abzuschaffen, oder auch anders, als hierinnen exprimiret ist, zu gebrauchen, sich unterstehen wird, Lunge und Leber im Leibe verfohren, und seine Kinder auf der Welt das Bettel-Brod essen müssen; der Seelen aber wolle GOtt, seiner Barmhertzigkeit nach, gnädiglich verschonen, und neben den unsern in sein Himmelreich nehmen.

Damit denn diese unsere Stiftung desto beständiger seyn mögte, und an Effectuirunge alles dessen, was darinnen stehet, nicht dürfe gezweiffelt werden, so haben wir eines Ehrenvesten wohlweisen Raths Confirmation darüber gebeten, und auch erhalten.

Urkundlich haben wir diese unsere Stiftung auch mit eignen Händen unterschrieben. Actum Stolpe den 14ten Febr. anno 1652.

Und ich, Margaretha Wolffs, seel. Herrn Bürgermeister Georgе Lehmanns, nachgelassene Wittwe, weil ich um meines seel. Ehe-Herrn Verordnung gute Wissenschaft habe, und meinen Willen zu jeder Zeit darinn gegeben, und noch gebe, und sie genehm halte; habe ich gegenwärtige darüber aufgerichtete Schrift, an Statt meines seel. Ehe-Herrn, welcher selbige würcklich zu vollziehen, mit Schwachheit und hernach tödlichen Hintritt übereilet worden, mit dessen Pittschaft bekräftigen, und eigenhändig unterschreiben wollen.

(L.S.) Margaretha Wolffs..

(L.S.) Georg Wolff, *Medic. Doctor*, vt testis subscripsit. *mppr.*

(L.S.) Martinus Wolff, Pastor in Arnshagen, hat dieses als ein Zeuge unterschrieben. *mppr.*

Und ich, Friedrich Eckhardt, aus Kayserl. Majestät Macht und Gewalt, offenbahrer Notarius, nachdem die Wohlehr- und Vieltugendsame Frau Margaretha Wolffs, des weyland Wohlehrenvesten, Großachtbaren, Hochgelahrten und Hochweisen Herrn Georgii Lehmanns, der Rechten *Licentiati*, und wohlgewesenen Bürgermeisters dieser Stadt, nachgelassene Wittwe, vor nachbenannten Herren und Zeugen, obige ihres seel. Ehe-Herrn Disposition produciret, nach derselbigen Verlesung, nochmalen,

malen, daß dieses ihres seel. Ehe-Herrn und ihre eigentliche Meynung und Wille jederzeit gewesen, und noch sey, hochbetheuerlich bezeuget, auch auf reiterirte Ratification und Genehmhaltung, mit oft wohl erwähnten ihres seel. Herrn Pittschaft bekräftiget und mit eigenen Händen unterschrieben; habe ich selbige nebst obgeschriebenen Herren und Zeugen, auf ihre Requisition, unterschrieben, und zu mehrerer Beglaubigung unterſiegeln wollen. Quod actum vt supra.

(L.S.) Friedrich Eckhardt, *Notarius caesareus requisitus. mppr.*

Daß diese von der Frau Rentmeisterin Haacken eingereichte Copey, mit dem von ihr producirten Original in allen, und überall gleichlautend, wird hierdurch attestiret. Stolpe den 3ten Febr. 1737.

J. H. Jäger, *Secretarius*, scripſ.

Num. 58.

Documentum wegen des Massow-Güntersbergschen Stipendii zu Stolpe. 1705.

Nachdem E. E. Rath der Stadt Stolpe bey uns Endesbenannten seel. Herrn Landrath Caspar Ewald von Massowen Söhnen, erinnert und vorgestellet, daß das Legatum, welches seel. Valentin von Güntersberg Wittwen Erben, zur Erreichung ihrer Erbgeberin Intention und Dispoſition, zum Besten der studirenden Jugend, bestätiget, und letztens, vermöge solcher Dispoſition, von seel. Jacob Massowen Descendentibus, als welche, wenn sie die Studia prosequiren, vor andern den Vorzug haben sollen, genutzet und gebrauchet worden, hinwieder einem Stolpischen Kinde, nach dem Einhalt mehrgedachter Dispoſition, conferiret werden mögte, und zwar vor der Hand sich in Stolpe kein Subjectum gefunden, dessen Vater der gedachten Erbgeberin Erben aduocando sich bedienet gemachet, als worauf in ihrer Dispoſition hauptsächlich gezielet worden; so haben wir Endesbenannte vor uns dennoch dieses Legatum, und damit daſſelbe, vermöge Dispoſition, von der Stolpischen Jugend genutzet werden mögte, Herrn conferiren wollen, und demselben unterm heutigen dato eine eigene Conceſſion extradiret, dabeneben aber wegen solchen Legati mit E. E. Rath folgende schriftliche Abrede gepflogen und feſte geſetzet: Daß

1) wenn unter Jacob Massowen Descendentibus keiner vorhanden, der auf Universitäten die Studia prosequiren, und sich dergestalt dieses Legati, nach dem Inhalt der Haupt-Dispoſition zu Nutzen machen könnte, dieses Le-

gatum an keinen andern, als der aus der Stadt Stolpe gebürtig, conferiret werden soll, welcher schuldig ist, von E. E. Rath ein Gezeugniß, seiner Frömmigkeit und Capacitaet und Neigung zu denen Studiis, beyzubringen; doch

2) dergestalt, daß unter dieser Stolpischen Jugend, die Kinder derer, die seel. Valentin Güntersberg Wittwen Erben aduocando, aut consulendo, bedienet, vermöge des Testamenti, allemahl den Vorzug behalten sollen.

3) Soll keiner dieses Legatum genieſſen, ehe und bevor er würcklich sich auf Academien, oder einem Gymnasio academico befindet, auch solches länger nicht, als auf 3 Jahr zu genieſſen haben, damit dergestalt auch andere Subjecta von guter Hofnung, desto eher dazu gelangen können.

4) Sollen diejenigen, denen es conferiret, schuldig seyn, entweder von Academien ein specimen ihrer erreichten eruditien zu Hause zu bringen, oder bey ihrer Heimkunft, sofort in dem ersten Jahre ein solches specimen publica oratione in laudem beatae testatricis in der Stadt Stolpe abgeben.

5) Wird dieses Legatum der 1000 Fl. jährlich auf 5 procent, aus dem Guthe Wobelanse, so jetzo von dem Herrn Rittmeister Hans Wedige von Massowen possediret wird, und welches Guth hauptsächlich haftet, verzinset, und damit bevorstehenden Michaelis, als da der obgedachte Stipendiatus zum erstenmal in die Hebung tritt, der Anfang gemachet.

Dessen zur Urkunde ist dieses von uns eigenhändig unterschrieben. So geschehen in Stolpe den 24ten Novembr. anno 1705.

Daß diese Copey mit dem im hiesigem Archiv befindlichen Concept, wornach das Original ausgefertiget worden, von Wort zu Wort einstimmig, habe hiedurch attestiren sollen. Stolpe den 1ten Febr. 1737.

J. H. Jäger, *Secretarius*, scripsit.

Num. 59.

Extract aus dem Schwallyschen Testament, d. d. Stolpe den 8 May 1720. die Fundation des Stipendii betreffend.

Anfangs laß ich meinem Sohn Philipp David Schwally sein kindliches Antheil, das ist die Hälfte meiner Güther, und setze ihn darinnen zum Erben ein, jedoch mit dieser väterlichen Vermahnung, daß er sein verschwenderisches Leben ablege, die Hälfte der Güther, so ihm aus diesem Testament zufallen, nur genutze und nicht durchbringe, die Abnutzung Christlich zu seiner Nothdurft gebrauche, und das Capital conseruire, damit, nach seinem Tode,

seine

seine Frau und Kinder, so fern ihm GOtt noch welche schencken möchte, zu leben übrig haben. Dafern aber er vor seiner Frauen unbeerbet sterben solte, die Frau ihre Hälfte davon nehmen, und die andere Hälfte, von diesem meinem Sohn vertestamentirten Güthern, zum Capital gemachet, und die jährlichen Zinsen einem Stolpischen Bürger-Kinde, oder in Ermangelung dessen, einem andern, so studiret, und würcklich auf Universitäten lebet, gereichet werden können. Denn ich wohlbedächtig auf solchen Fall, da mein Sohn ohne Erben sterben sollte, also ordne, daß nach seinem Tode die Hälfte ihm zufallender Güther, zum Stipendio gemachet, und jährlich ein Studirender, wie oben gemeldet, die Zinsen davon haben solle. Und damit ich diesen Zweck auf alle Fälle erlangen möge, so ersuche E. E. Rath dieser Stadt, und implorire nachdrückliche Hülfe, hierob ein wachsames Auge zu haben; und da mein Sohn zum verschwenderischen Leben sehr incliniret, und in seinem Leben fast als ein Prodigus und halber Furiosus procediret, so fort, nach meinem Tode, ein Paar aus Rathsmittel in mein Haus zu deputiren, daß sie sogleich alles versiegeln, und einen Mann ins Haus, pro Inspectore bonorum et curatore funeris, setzen, und ihm alle mögliche Aufsicht committiren, bis daß mein Leib, Christlicher Gewohnheit nach, zur Erden bestätigt ist; hiernächst ordentlich, in Beyseyn meiner Legatarien, oder deren Gevollmächtigten, inueniren, die Hälfte der Güter dem Sohn dergestalt, wie unten weiter davon disponiret ist, überlassen, die andere Hälfte aber, so weit es bewegliche Sachen sind, an einen sichern Ort bringen, dieselbe zu Gelde machen, oder einem oder dem andern der Legatarien, nach Belieben, in billigen Preisen zuschlagen, und also einem jeden Legatario zu seinem Legato auf die kürtzeste Art, sonder Streit und Weitläuftigkeit, verhelfen sollen. Und, da auch, wieder alles Verhoffen, Streit entstehen solte, so wird ein E. E. Rath inständigst geberen; es nicht zum Proceß kommen zu lassen, sondern die Sache ex aequo et bono hinzulegen.

Wegen der andern Hälfte ist es zwar an dem, daß mein Sohn, nach meinem Absterben, per testamentum, davon ein Herr wird; es ist aber auch einer guten Stadt und Gemeine daran gelegen, daß einer das Seinige nicht mißbrauche, sondern also zehre, daß die Substanz heil bleibe, und nicht mit verzehret werde, bey dem Sohn aber dieses letztere gewiß zu vermuthen, als der schon in der Fremde und sonsten, mehr denn 2000 Thlr. durchgebracht, auch allhier zu Hause sehr schlecht Haus gehalten, indem er fast alles, was ihm bey seiner Verheyrathung gegeben, an den Mann gebracht hat. Deswegen E. E. Magistrat und ein jedes Iustiz-Collegium, vor dem diese Testaments-Sache

voreinst

voreinst kommen solte, meinem Ansuchen und Bitten, Raum und Statt geben wird, wodurch dem Sohn die Administration benommen, die Güther auf eine oder andere Art conseruiret, entweder zum zinsbaren Capital gemachet, oder gegen Caution fideliter gebrauchet, aber nicht verbrauchet, und von den Zinsen oder Abnutzung der Sohn nebst seiner Frauen gebührend unterhalten, und also die Frau, wenn sie ihren Mann überlebet, mit der Hälfte, als portione Statutaria, davon versehen, und die andere Hälfte vor studirende Jugend Lutherischer Religion, meinem obgesetzten Willen gemäß, festgesetzet, und dieses mein Fideicommis, zur Conseruation der Familie und des Stipendii, überall erfüllet und zum Effect gebracht werde, und also der Sohn mit seiner Familie, mir nicht zum Schimpf, crepiren möge. Wie nun dieses alles aus Vorsorge vor meinem obwohl übelgerathenen Sohn, und ex pia intentione vor meine Schwieger-Tochter, und sonderlich der Stolpischen studirenden Jugend also verordne; so habe das Vertrauen zu meiner jetzigen Frau Schwieger-Tochter und deren Freunde, daß sie diese Verordnung ad pias causas und ihrer eigenen Conseruation sich werden gefallen lassen, und in keinem Stücke dawieder leben, sondern von selbsten dahin bearbeiten, daß dieses Fideicommis in allen Stücken erfüllet werde, und mein letzter Wille in allem zu Stande komme, als wozu ich ein jedes Gerichte, entweder primae, oder superioris instantiae ihre gerichtliche Macht, Gewalt und Autoritaet mitzutheilen, gehorsamst ersuche und flehentlich bitte. Und dieses um so viel eher und mehr zum Zweck zu bringen und in die Erfüllungskraft zu setzen, wenn mein Sohn, oder dessen Frau, oder derselben Freunde sich wieder diese meine verordnete Disposition, Inuentation und Administration legen solten, so ich doch nicht hoffen will, so habe alle meine Güther, welche ich nach meinem Tode hinterlassen werde, mit eigener Hand specificiret, welche Specification ich auch selbst unterschrieben und untersiegelt hiemit gerichtlich übergebe, und soll dieselbe die Kraft eines Inuentarii haben, und mein Sohn und dessen Frau dahin angehalten werden, die Güther, sowohl für sie zur fidelen Administration, als für die nachher verordnete Legatarien zu ihrer Satisfaction herauszugeben, damit darüber nach diesem meinem Testament disponiret, und einem jeden das Seinige zugekehret werden möge. Wie nun dieses, ratione institutionis haeredis eiusque conseruationis et administrationis bonorum, mein letzter beständiger Wille ist; so disponire und verordne auch ferner ratione legatorum dergestalt, daß

1) die Stolpische lateinische Schule 200 Thlr. Capital so fort nach meinem Tode aus meinen Güthern haben solle. Die Interessen aber davon sollen jährlich

jährlich unter die 4 Collegen, zu gleichen Theilen ausgetheilet werden, und von jederzeit seyenden Kirchen-Prouiloribus, in den Kirchen-Regiſtern berechnet werden. Desgleichen ſoll

2) die Armen-Schule hieſelbſt 200 Thlr. von dem Meinigen haben. Von den Zinſen ſoll die Hälfte dem Salario des Praeceptoris zuwachſen, die andere Hälfte aber, mit Conſens E. E. Raths und des Herrn Praepoſiti, zu Anſchaffung der nöthigen Bücher vor die armen Kinder angewandt, und wenn davon etwas übrig, zur Beſſerung des Schulhauſes, oder ſonſt andern nöthigen Ausgaben der Armen-Schule employiret werden. Die Berechnung dieſes Capitals gehöret zur Armen-Schul-Caſſa, und muß jährlich vor E. E. Rath und Herrn Praepoſito abgeleget werden.

3) Vermache und legire denen beyden Hoſpitälern vor dem Neuen-Thor, als dem zum Heil. Geiſt 100 Thlr. und dem Gaſthofe auch 100 Thlr., welche denen Herren Prouiſoribus Hoſpitalium ſo fort nach meinem Tode zu extradiren, welche dafür zu ſorgen haben, daß die Capitalia an ſichere Oerter gethan, und zum Beſten der Armen in den Hoſpitälern verwand werden.

4) Schencke und legire allhie der Pfarr-Kirche 50 Thlr., wofür aber ſo fort eine ſilberne Kanne, oder andere Gefäſſe zum heil. Gebrauche ſollen gemacht werden, deshalb dieſelben ſofort nach meinem Tode auszuzahlen ſind.

5) Da ich mich auch erinnere der guten Dienſte, ſo mir mein Gevatter der Herr Bürgermeiſter **Kohlhardt**, von vielen Zeiten her erwieſen hat; ſo ſchenke aus danckbarem Hertzen dero Jungfer Tochter **Dorothea Sophia Kohlhardtin** 100 Thlr., welche ihr ſofort, oder dero Herrn Vater, nach meinem Tode ſollen ausgezahlet werden.

6) Dem Herrn Praepoſito **Sprögel**, als meinem Beichtvater, und deſſen Erben, vermache zur Erkenntlichkeit vor alle Liebe 200 Fl. Pohlniſch.

7) Imgleichen ſchencke dem Herrn **Leiſtigen** 100 Fl. Pohlniſch, weil er mir allemahl gütig zugethan geweſen.

8) Meinen beyden Halb-Schweſtern, als Jungfer **Anna Maria**, und Frau **Urſula Tubſingen**, verehlichte **Rieſen**, vermache aus brüderlicher Liebe, jeder 100 Fl. Pohlniſch.

9) Aus beſonderer Bewegung legire dem Wittwen-Kaſten allhier 100 Thlr., dergeſtalt, daß die Hälfte der Intereſſen unter hieſige Stadt- und Altſtädtiſche Wittwen zum voraus getheilet, die andere Hälfte aber unter alle Prediger-Wittwen gleich getheilet werden ſolle.

10) Wird der Herr Rector **Heſche** mit 100 Thlr. verlieb nehmen, ſo ihm vor alle mir und meinem Hauſe, auch meinem Sohn in der Fremde erwieſene

Liebes-Dienſte, hiemit ſchencke und vermache, auch über das ihm noch meinen ſchwartzen Trauer-Mantel verehre; beydes ſoll ſofort ihm, oder ſeinem Gevollmächtigten ausgeliefert werden, nach meinem Tode.

11) Damit die Schuljugend deſto beſſer GOttes Wort anhören könne, weil es auf gegenwärtigen Stellen unmüglich, legire zu einem neuen Chor 100 Thlr. bis dahin aber, daß ſolches gebrauchet wird, ſoll das Capital auf Intereſſen ausgethan, und von den Zinſen vom Rectore, mit Conſens des Praepoſiti, nöthige Schul-Lexica und andere gute Bücher angeſchaffet werden, doch ſoll Senatui davon jährliche Rechnung abgeleget werden.

12) Meiſter Moritz Lubberts ſchencke ich vor alle willige Dienſte 10 Thlr.

13) Will ich, daß der alten Caſperſchen, ſo in des Herrn Praepoſiti Keller wohnet, jährlich zur Miethe 1 Thlr. ſo lange ſie lebet, und nach ihrem Tode Unkoſten zum freyen Begräbniß gegeben werde.

14) Meinen Dienſtmädchen Elisabeth Heſchen, vermache 66 Thlr. 24 Lßl. weil ſie meine Haushaltung treu und fleißig geführet hat, und ſollen ſolche ihr und ihren Erbnehmern und Gevollmächtigten ſogleich nach meinem Tode ausgezahlet werden, doch mit dieſem Vorbehalt, daß ſie ſich an keinen Soldaten, ſo lange er im Dienſten iſt, verheyrathen ſolle; geſchiehet aber ſolches, nach Gottes Willen, mit einem, nach erhaltenen Abſchiede, ſo ſoll die Veränderung ſie an der Perception des Legati nicht unfähig machen.

Als nun dieſe Legata nur an 1293 Thlr. und 12 Lßl. anſteigen, und dadurch die Hälfte, worüber mir zu diſponiren frey ſtehet, noch nicht abſorbiret wird, ſondern noch ein ziemliches übrig bleibet; ſo iſt dieſes davon mein letzter Wille, daß das übrige zu Capital geſchlagen, ein Stipendium, ſo von mir den Nahmen führen ſoll, daraus gemachet, und an einen gewiſſen Ort auf Zinſen ausgethan werde, damit dieſelben jährlich, ſonderlich einem Stolpiſchen Kinde, ſo da ſtudiret, 3 Jahr nach einander können gereichet werden. Zur Perception aber dieſes Stipendii ſoll keiner gelaſſen werden, er habe denn ein gutes Gezeugniß ſeines Lebens und Wandels und ſeiner Profectuum von ſeinen Herrn Praeceptoribus dieſer Schule, und habe publice alhier valedicirt, und begebe ſich würcklich auf Univerſitäten. Wenn auch obiges Stipendium meines Sohnes nach deſſen Tode zum Stande gebracht worden, ſo kann daſſelbige mit dieſem Stipendio zuſammen geſetzet, und nach Befinden zweyen, ſonderlich aus dieſer Stadt, Lutheriſcher Religion, zu ihrem Studiren gereichet werden. Welches alles ich der Diſpoſition und Verbeſſerung E. E. Raths und jederzeit ſeyenden Praepoſiti, Kraft dieſes, überlaſſe, zumahlen dieſelben als Stipendii Collatores und Adminiſtratores hierinnen conſtituire, und das Vertrauen zu ſie habe,

habe, daß sie das Amt willig übernehmen und nach ihrem Gewissen es dergestalt führen werden, daß das Stipendium zu Stande gebracht werde. Was an Kosten dazu vor alle Mühe und Auslagen erfordert werden möchte, solches soll aus den Güthern genommen, und, nach Abzuge derselben, zum Stipendio festgesetzet werden. Indessen bleiben nach meinem Tode alle meine Güther, worüber ich auf die Hälfte in casum mortis filii, und denn auf meine Hälfte disponiret, denen piis causis, corporibus, Legatarien und Stipendiaten verhaftet, bis daß alles seine Richtigkeit erlange, und ein jeder seine Satisfaction bekomme. Ich gebe auch hiemit denen Herren Prouisoribus Hospitalium und denen Legatarien vollkommene Macht und Gewalt, vor ihre Personen ihre Legata zu fordern, Possess in den Güthern zu ergreiffen, und nicht eher zu weichen, bis ein jeder vergnüget ist, worin E. E. Rath mit ihrer Hülfe ihnen zu statten kommen und richterliche Hülfe leisten wird.

Dieses ist nun auch mein unveränderlicher Wille, welchen ich bey meinem Leben niemahlen ändern werde, und nach meinem Tode soll er auch von niemanden gebrochen, sondern vielmehr in allen Stücken erfüllet werden. Will auch nicht hoffen, daß einer seyn werde, der mir dieses verdencken wolle, es wäre denn ein böser Mensch, der nicht sehen kann, daß man andern Gutes thue, und er sich niemandes erbarmet. Damit nun diesen Legatis nichts abgehen möge, so verbiethe expresse hiemit detractionem quartae Falcidiae aut Trebellianicae. Pro executoribus Testamenti erbitte ich hiemit das Collegium Senatus, und den Hrn. Praepositum dieser Stadt, und insonderheit ex Collegio denjenigen, der das Directorium iustitiae führet, oder welchem derselbe das officium executoris Testamenti committiren wird. Damit nun ratione formalium kein Streit entstehen und das Testament angefochten werden möchte; so habe es in Person, da noch bey vollen Leibes- und Seelenkräften, in consessu Senatus überreichen, und, um ein Recepisse darüber zu ertheilen und dieses ad acta zu legen, gebeten haben wollen, auch gegen Retradirung des Recepisse, diese meine letzte Willensmeynung sogleich nach meinem Tode zu publiciren, und sodann steif und feste darüber zu halten und keinen Punct unerfüllt zu lassen.

Zu mehrerer Urkund und Sicherheit habe dieses mein Testament nicht allein eigenhändig geschrieben, sondern auch auf allen Seiten unterschrieben und untersiegelt. So geschehen Stolpe den 8ten May Anno 1720.

Dieses ist mein letzter Wille

(L.S.) Johann Jacob Schwally.

Ad Num. 59.

Protocollum wegen des Schwallyschen Stipendii zu Stolpe. Actum Stolpe in conseſſu Senatus den 14 Dec. 1724.

In praesent. Domini Praepositi Zander.

Ob zwar Executores Testamenti gerne gesehen, daß das Stipendium des seel. Schwally auf 300 Thlr. so fort festgesetzet werden können; so haben sie doch vor der Hand mit der Summe von 280 Thlr. 30 SSßl. zufrieden seyn müssen, damit mit Annehmung der Stipendiaten der Anfang gemachet werden könne:

Ist demnach pro Stipendiato angenommen ꝛc. ꝛc.

Nach Ablauf des 1730ten Jahres seynd die Zinsen de anno 1731 gehoben, und zum Capital gemachet.

Endlich ist anno 1733. das Capital der 300 Thlr. voll gemachet.

Daß diese Copey mit dem Protocoll bey den Schwallyschen Acten befindlich, einstimmig, wird hierdurch attestiret. Stolpe den 1ten Februarii 1737.

J. W. Jäger, Secretar. scripsit.

Num 60.

Extract aus dem Testament der Frau Dorothea Maria Spechten, gebornen Zandern. d. d. **Cößlin den 21ten Octobr. 1759. et publ. zu Stolpe den 12ten Januar. 1762. wegen des Stipendii.**

4) Ordne und vermache ich 1000 Thlr. schreibe Ein tausend Thaler, zu einem Stipendio für die studirende Jugend, Lutherischer Religion, dergestalt, daß dieses Capital zinßbahr bestätiget, und die Zinsen davon a 50 Thlr. an Zwey arme Studirende, Bürgerlichen Standes, wenn sie auf Universitäten sich befinden, und zwar einem jeden jährlich 25 Thlr. drey Jahr hintereinander ausgezahlt werden, ohne Unterscheid, sie mögen Theologiam oder Iura studiren. Zu Collatoren dieses Stipendii setze ich E. E. Magistrat und Praepositum zu Stolpe, welche ich hiedurch ersuche, dieses Capital beständig gut und sicher zinßbar unterzubringen, und die Zinsen davon denen Stipendiaten prompt zu bezahlen.

Num. 61.

Num. 61.

Fundatio des Neumannschen Stipendii 1516. so bey dem Rath zu Lübeck belegt ist.

Im Namen des HErrn, Amen!

Ich Joachim Nygemann, unwürdiger *Decanus* der Kirche zu Ratzeburg, will, und begehre zu stiften einen letzten Willen, und Ordenung zu machen, so immer währen soll, wegen 30 Marcklüb. meiner gewissen Zinsen oder Renthe, ausstehend beym Rath zu Lübeck uff 600 Marcklüb. Capital-Summe, welche ich durch meinen emsigen Fleiß mühsam auf der Universität Rostock erworben und gesammlet habe.

Anfänglich begehre und ordne ich, daß, woferne ich in den andern meinen Güthern, so ich um und bey der Kirchen zu Ratzeburg, oder anderswo habe, oder besitze, ohne und ausserhalb letzten Willen verstürbe, welches GOtt gnädig verhüten wolle! dennoch, so will ich nicht ohne Testament sterben wegen obgesetzter Renthe, die ich mit meinem mühsamen Fleisse, vor Antretung meines Decanatus, erworben und zusammen gebracht; von diesem mag ich mit Recht einem jeglichen vermachen, wie ich denn auch jetzo testire und vermache auf diese Art:

Daß nach meinem Tode der Pater Carthusiae legis Mariae *), nicht weit von Rostock, als Executor und Vollenführer dieses meines gegenwärtigen Testaments, alleine ohne andere Executoren selbst, oder durch einen andern, dem ers befehlen wird, aus- und abfordern soll, berührte 30 Mrcklüb. Zinse, und selbige meiner Schwester Barbarä, ehligen Hausfrauen Joachim Presen, welcher in der Stadt Neuen-Treptow in Pommern bey Colberg jetzo wohnet, geben und jährlich zahlen, so lange sie wird leben. Nach meiner Schwester Tode aber, alsdenn sie nach sich Töchter, oder unverehligte Jungfrauen verlassen würde, will ich, daß solchen Töchtern, es sey gleich eine, oder ihrer mehr, obbesagte Renthe soll gegeben werden, so lange, bis sie ehrlich ausgesteuret, und ehrbar leben werden. Nachdem sie aber als ehrlich und ehrbar werden begeben seyn, sollen solche Renthen verwandelt und verkehret werden, zu einem stetswährenden Stipendio, einem oder zween zu Gute, so studiren auf der hohen Schule Rostock; und mit denselben Studenten soll es haben eine solche Beschaffenheit, daß meiner Schwester Töchter und Söhnen Kinder, oder Nachkömmlinge,

*) Ist das Carthäuser-Kloster zu Marien-Ehe, (von Ehe, oder Ee lex) eine Meile von Rostock, welches jetzt Margine heißt; so ein verhunztes, aus Marien-Ehe entstandenes Wort ist.

kömmlinge, sollen allen andern vorgehen, und da mehr Enckel seyn würden in abſteigender Linie, von wegen meiner Schweſter, ſoll der Aelteſte unter allen, im ganzen Geſchlechte meiner Schweſter, vorgezogen werden den andern, ſo jünger seyn, als er, wenn er tüchtig seyn wird, und man Hoffnung zum Studio von ihm hat; er ſoll auch nicht zu ſolchem Stipendio zugelaſſen werden, er habe denn zuvor das 15te Jahr ſeines Alters allbereits erreichet, oder werde alsbald ſolches erreichen, und er in vorhergehenden Jahren etlichermaſſen den Grund in Particular-Schulen geleget; auch mag er dieſes Stipendium empfangen und ſich deſſen gebrauchen 5 oder 6 Jahre, wie es ſeine Qualität oder Geſchicklichkeit, davon meine untenbeſchriebene Teſtamentarii und Executores urtheilen ſollen, erfordert und mitbringet.

Es ſollen dennoch die Executores dieſes meines Teſtaments Macht haben, einem ſolchen Studenten, ſo aus dem Geblüte meiner Schweſter entſproſſen, ein oder zwey noch zu den vorgeſchriebenen Jahren hinzuzugeben, ſo er über und nebenſt den freyen Künſten ſich auf eine von den höchſten Facultäten legen und begeben würde, und ihn ſein angewandter Fleiß, im vorigen Studio verſpühret, ſo würdig und berühmt machete. Da auch keiner aus dem Geſchlechte obgedachter meiner Schweſter, ad ſtudium vniverſale tüchtig und geſchickt ſeyn würde, und dennoch bittlich begehrte, dieſes Stipendium zu genieſſen, ſo ſtelle ich dieſes der Diſcretion meiner Executoren dieſes Teſtaments anheim, daß ſie ſolches dem, ſo mehr geſchickt und dem ſie gewogen, austheilen mögen. Daferne aber von den Nachkömmlingen und Enckeln meiner Schweſter, keiner tüchtig wäre, oder dieſes Geſchlecht gantz ausſtürbe, ſo ſollen meine untenbenannte Executoren einen andern zu dieſem Stipendio auf- und annehmen, inſonderheit denjenigen, welcher aus beſagter Stadt Treptow gebohren, und für welchen der Rath beſagter Stadt Treptow geſchrieben, und um GOttes Willen intercediret, daß er zu ſolchem Stipendio möge gelaſſen werden, ein ſolcher ſoll auch vorgehen allen andern, nach dem Tode und Verſterbung des Geſchlechts meiner Schweſter; ſonſten ſoll allezeit einer außm Geſchlecht meiner Schweſter, der nur tüchtig iſt, allen andern vorgezogen werden. Da aber gedachter Rath der Stadt Treptow nachläßig, oder ſäumig im Schreiben ſeyn würde, ſollen untenbenannte Executores ſolche Nachläßigkeit erſetzen, und das Stipendium einem, oder zween armen Studenten mittheilen, davon die Univerſität Ehre, und GOTT Lob erlangen kann.

Ueber das, ſo es ſich begeben möchte, daß der Rath zu Lübeck inskünftige, wegen beſagter Reuthe, ſich loßmachete, und bezahlete die Haupt-Summa neben

benſt gebührender Renthe, ſo ſoll die Haupt-Summa zu treuen Händen niedergeſetzet und zugeſtellet werden vorgedachten Patribus Cartuſiae legis Mariae, nahe bey Roſtock, bis bequeme Gelegenheit vorfallen wird, daß man den Hauptſtuhl von neuen auf gewiſſe und unbewegliche Güther austhue und verſetze; wobey untenbenannte Executores vorſichtig handeln ſollen, damit ſie ſich nicht unbedachtſam verhawen. Im Falle aber beſagter Rath der Stadt Treptow den Hauptſtuel annehmen wolte, und dannenhero die Zinſen bezahlen, woraus ihren Einwohnern und Bürger-Kindern Bequemlichkeit und Gewinn erwachſen mögte, ſo ſollen alsdenn unterſchriebene Executores wohl zuſehen, daß die Briefe ſolches Contractus und Loßkündigung alſo gemachet werden, daß E. E. Rath allda in Treptow darinnen nicht mehr Macht und Autorität ihnen zueigne, als gegenwärtiges Teſtament ihnen zuläſſet; erlaube ihnen auch nichts auſſerhalb darſtellung dieſer Form, wie vorhergehet, nachdem male das Geſchlecht meiner Schweſter wird ausgeſtorben, und gänzlich verloſchen ſeyn. Die Briefe aber der Auf- und Loßkündigung ſollen zugeſtellet werden den Fratribus et Patribus dictae Cartuſiae legis Mariae, oder den Collegiatis artiſtarum auf der hohen Schule Roſtock, und dieſes ſoll mit gemeinen Wiſſen und Willen beyder Executoren, ſo unten beſchrieben, geſchehen. Und dieſe meine gegenwärtige wohlmeynende Auſſage und letzter Wille und Ordenung wegen der Zinſen, nebſt dem Hauptſtuel, im Falle ſolche nicht wird gelten können im Rechte, als ein wahres und zierliches Teſtament; ſoll ſie dennoch billig gelten, als ein Erb-Zettel und guter Wille, zu heiligen Sachen vermachet. Welches ich begehre, alſo kräftig zu ſeyn, daß nicht durch andere meine allbereit gemachte Documenta, oder auf was Art und Weiſe ich noch ſolche machen würde, vor wiederruffen gehalten werde. Auch ſollen ſonſten von meinen andern Güthern, alle meine andere Teſtamenta, ſo ſchon gemacht, oder noch ſollen gemachet werden, nicht wiederruffen, oder vor wiederruffen gehalten werden, es wäre denn ausdrücklich, klährlich und benamentlich, von den Güthern eines jeden Teſtaments ſolches angezeiget, ſondern will ein jegliches, laut deſſen Inhaltes, in ſeinen Terminis und Schrancken gehalten haben.

Zu Vollführung dieſes meines letzten Willens erleſe und ſetze ich zu Executores und Teſtamentarios obgedachten Patrem priorem Cartuſiae legis Mariae, jetzo bey Roſtock wohnende, und einen auf der Univerſität Roſtock, welcher unter andern ſeinen Collegis der jüngſte iſt; derſelbe ſoll zur Loßkündigung, und neuen Auftragung des Hauptſtuels, die andern Collegiatos um Rath fragen, damit allezeit, bey Auftragung und Verſetzung des Hauptſtuels, der Pater Cartuſiae et junior Collegiatus ſich des Raths der andern Collegiatorum

giatorum gebrauchen, und daß ein solch freund- gebührendes Werk für und für währen und bleiben möge, zu meinem und allen recht Christ-seeligen Glück, Heyl und Wohlfahrt; dafür GOtt bitten, und beten sollen alle diejenigen, so dieses Stipendii oder Soldes) theilhaftig seyn wollen. Und dessen sollen die vorgesetzten Executores alle solche Studenten, wie obgedacht, erinnern und vermahnen, zur Zeit, wenn sie zu diesem Stipendio zugelassen, und davon abstehen werden; und sollen zusehen, so viel ihnen möglich ist, daß solche Studenten nicht seyn Prasser, oder Verbringer der Gücher; denn solche können sie absetzen, und dasselbe ihren Freunden kund thun, und sie wieder anheim schicken, damit sie die Elemosen nicht schändlich verzehren, und andern ehrbahren und fleißigen Leuten verhinderlich seyn.

Und zum Zeichen meines wahren letzten Willens, erkenne ich Joachim Nygemann, unwürdiger Decanus der Kirchen zu Razeburg, zum Ueberfluß der Hand des Notarii, so auf der andern Seite des Briefes gesetzet, daß ich diesen Brief mit eigener Hand geschrieben, und mein Pittschaft, dessen ich mich bisher in meinem Decanatu gebrauchet, daran gehangen. Anno 1516. den 30ten Julii.

Saluo lectionis et interpretationis errore.

Anno a natiuitate Domini Milleſimo quingenteſimo ſexto decimo, Ind. Rom. Quart. die V. Mercurii penultima menſis Julii, hora veſpertina, vel quaſi, Pontificiatus ſanctiſſimi in Chriſto patris et Domini noſtri Domini Leonis, diuina prouidentia Papae decimi, Anno quarto, in mei Notarii publici teſtiumque infra ſcriptorum ſpecialiter ad hoc vocatorum et rogatorum praeſentia, perſonaliter conſtitutus venerabilis ſpectabilisque Vir Dom. et Mgr. Joachimus Nygemann, *Cathedralis eccleſiae Razeburgenſis Decanus, ac vtriusque iuris Baccalaureus*, ſano corpore, compos mentis et rationis, huiusmodi retro ſcriptas litteras manu ſua propria ingroſſatas, ſigilloque ſuo, vti mihi Notario indubitato conſtabat, ſigillatas, in medium exhibuit, atque produxit. Volens, dicens, allegans et aſſerens omnia et ſingula, in eisdem litteris contenta et conſcripta habere et tenere rata, grata, atque firma pro ſuo vero teſtamento, ſiue vltima voluntate illorum reditduum, in retro ſcriptis litteris expreſſorum, et vt ſic per quemcunque teneri, haberi, cum proteſtatione ſollenni. Quod ſi huiusmodi ſuorum reditduum vltima ſua voluntas, ſiue teſtamentum non valeat, iure veri, ſolemnis et legalis Teſtamenti, valeat tamen, et valere debet iure codicillorum,

ſiue

ſiue alterius cuiuscunque vltimae voluntatis. Proteſtabatur, et hanc praeſentem ſuam vltimam voluntatem, per ordinationem, ſiue diſpoſitionem vltimae ſuae voluntatis, impoſterum, Deo dante, de aliis ſuis bonis faciendo, non cenſeri caſſatam neque reuocatam, niſi eandem ſpecialiter nominatim, et expreſſe caſſauerit, et reuocauerit. Super quibus me Notarium infra ſcriptum debite requiſiuit. Acta fuerunt haec Ratzeburg in domo Domini Decani Teſtatoris ſub anno indict. Rom. die menſe, pontificatu, ac aliis quibus ſupra praeſentibus, itidem venerabilibus viris, Dnis ALBERTO KRUSE, et HINRICO VORRADT, presbyteris Canonicis Ratzeburgenſib. teſtibus ad praemiſſa vocatis ſpecialiter atque rogatis

Ita actum vt ſupra, quod Ego JOACHIM BARENTIN, *Notarius ad haec requiſitus, hac manu mea propria, ſubſcripſi.*

Daß vorſtehende Copey mit dem mir vorgelegten Original von Wort zu Wort übereinlautend iſt, ſolches atteſtiret Treptow an der Rega den 23ten Auguſt 1737.

(L.S.) Johann Jacob Sellentin, *Not. caeſ. immatr. mppr.*

Num. 62.

Extract des von dem ſeel. Rathsverwandten Herrn Henning Parcham, ſub dato Lübeck den 16ten Febr. 1602. errichteten, und den 10ten Mart. ejusdem anni zu Rathe confirmirten Teſtamenti.

Min Dorp Paddeluche ſollen myne Teſtamentarien thom dûreſten, alß ſe kônen, verhuren, vnd wath jharlich es bauen de Vnkoſten daruon kamen werth, ſolches ſol an vehr Studenten vnd an vehr arme Junckfruwen jharlich gewendet werden. Jedoch allein denſuluen, ſo von myner Frunſcop, ſo von ſeel. Valtin Parchim vnd myner Moder Annen Lebbinß gebharen ſin, vnd ſollen ock deſulue, wehn ehre Olderen vorſtoruen, ſick negeſt tûgen to laten ſchuldig ſin. Dar ock myner Frûnde keyne vorhanden, ſo ſol datjenige beth up de Tidt, dat eyniche vorhanden, ſo ſtuderen, vnd wehn ſe es nodigh, dartho angewendet werden.

Solde idt ock na Gades Willen tho dragen, dat keyne Frûnde von myner Linie, alß vorgemeldt, gebharen vorhanden ſin würden, ſo ſol ſolckes glickwol an an-

dere Fremde, na voriger Disposition, Studenten vnd armen Junckfruwen, na Rade myner Testamentarien vthgedelet werden. *)

Daß vorbefindlicher, von mir verfaßter Extract, dem Original des vorbemeldten Parchimschen Testamenti wörtlich gleichlautend, und in solchem Extract so wenig etwas weggelassen, als zugesetzet worden sey; wird nach fleißiger Zusammenhaltung, auf Verlangen hiedurch von mir bezeuget. Lübeck den 25ten Febr. Eintausend Siebenhundert Funf und sechszig.

(L.S. Not.) Quod testor
Herm. Adolph Wilcken,
Notar. aut. imp. publ. nippr.

*) Ich habe diesen Extract, so wie er von dem Magistrat der Stadt Lübeck unter den 2ten Märtz 1765. an die Königl. Preußisch-Pommersche Landesregierung hieselbst eingesandt worden, hier zwar vorzüglich mittheilen wollen, weil er aus dem Original genommen, und vollständiger ist, als selbst die aus dem Archiv des Magistrats zu Treptow an der Rega der gedachten Landesregierung eingereichte Abschrift des Parchimschen Testamenti, samt allen hier davon herumgehenden Copeyen; inmassen sich in keiner derselben, so ich gesehen, der letzte Periodus, so sich anfängt: Solde idt ock ꝛc. und sich mit den Worten: vthgedelet werden. endiget, darin findet; allein es ist hier doch besonders und näher zu erwegen, daß, da die gedachte Treptowsche Copia Copiae, wie mir von dort gemeldet worden, von einer, selbst von einem ehemahligen Cantleyverwandten und Notario in Lübeck vidimirten Abschrift, durch einen zu Treptow gewesenen Notarium, der vor etwa 30 Jahren wegen des Parchamschen Stipendii nach Lübeck gesandt worden, und sie von daher mitgebracht haben soll, genommen, vidimiret, und in ein bey dem Rath zu Treptow befindliches Urkunden- und Privilegien-Buch von ihm eingetragen worden: gleichwohl der bemeldte, denen Parchamschen Gefreundten gewissermassen praeiudicirliche, und dem kurtzvorhergehenden Periodo, von den Worten: Dar ock, bis werden. auch gantz entgegen laufende § darin fehlet. Die beyden jetztgedachten Vidimationes lauten folgendermassen:

Daß gegenwärtige Copey mit dem rechten wahren Original, nach beschehener fleißigen Collation gleichstimmig befunden, solches bezeuge ich Jacobus Mathiä, aus Römisch Kayserlicher Macht offenbahrer Notarius und Cantleyverwandter der Stadt Lübeck, mit dieser meiner eigenen Hand Subscription, und hieneben gesetzten meinem gewöhnlichen Pettschaft. (L.S.)

Ex cuius transsumto descripsit et concordantiam testatur
Samuel Gadebusch,
Notar. publ. hac suae manus subscriptione.

Das Jahr und der Tag ist keiner derselben hinzugesetzt. Es folget aus allen diesen aber nothwendig, daß entweder eine von denen 2 nach dem Original gemachten Lübeckschen copiis vidimatis nicht richtig, oder daß vielleicht der gedachte § in der Mathiäschen Vidimation auch gestanden, und bey der Gadebuschschen davon gemachten vidimirten Abschrift nur etwa übersehen worden.

Num. 63.

Extractus fundationis des Glesseschen Stipendii, so in dem 7den Punct des von ihm gemachten Testaments, d. d. den 5ten December 1737. enthalten.

Was meine Bibliothec anlanget, soll dieselbige nach meinem Tode verkauffet werden, und da ich dieselbige gelinde und billig taxiret, und noch solche über 1000 Rthlr. ausmachet; so soll sie doch, wenn ein Buchführer, oder sonst ein anderer sie kaufen wolte, für 700 Rthlr., aufs mindeste für 600 Rthlr. gelassen werden, davon meine Frau, so lange sie lebet, und unverheyrathet bleibet, die Zinsen genieſſen soll; nach ihrem Tode aber soll es zu einem Legato gemacht, und auf eine sichere Hypotheque zinsbar ausgethan werden, und allezeit einer aus meiner und meiner Frauen Freundschaft, der studiren wird, ein jeder nur auf 3 Jahre es genieſſen, und nach dessen Verflieſſung ein anderer, der theologiam studiren wird, dazu gelangen: darüber die Wohlehrwürdigen Herren Pastores, zu Tetzleben, Albertus Christopher Walther, und Heinrich Christian Rosenow zu Wildberg, zu Directores et testamenti Executores erwählet worden, die sich auch willig dazu erkläret.

Num. 64.

Extract aus dem Testament seel. Georg Christoph von Wacholtz, Königl. Preuß. Cammerherrn, Domprobsten zu Colberg und Amtshauptmanns zu Marienflieſs, de dato Marienflieſs den 3ten Januar. 1714. das von ihm gestiftete Stipendium betreffend.

V.

Ist auch dieses mein beständiger Wille, daß meine Tochter von ihrem Theil aus meiner Verlassenschaft, meinem ältesten Bruder-Sohn, oder dem Aeltesten aus meiner Familie Ein tausend Flor. (darunter aber die 300 Rthlr. mit begriffen, die meine seel. Frau die von Dewitzen hiezu gewidmet hat, deshalb ihrer mit bey diesem Stipendio zu gedencken,) sofort zahle, als welche ich zu Unterhaltung armer Studiosorum angewand wissen will.

Dieses Capital der 1000 Fl. nun soll der älteste Bruder-Sohn, und der von ihm abstammet, an sich nehmen, solches aber nicht in seinen Güthern stehen lassen, sondern auf sichere Hypothequen und liegende Gründe also bestätigen, damit die Zinsen a 5 proCent davon jährlich richtig einkommen können,

die er denn danächſt unter zwey arme Studioſos theologiae, wenn ſie auf Academien leben, und bey ihm gebührend um ſothanes Stipendium angehalten haben werden, austheilen ſoll, jedoch nicht länger als auf 2 Jahre, danächſt wiederum zwey andere ſolches zu genieſſen haben ſollen; und ſoll im übrigen der Aelteſte aus dem Geſchlechte derer von Wacholtzen allezeit der Collator von dieſem Stipendio ſeyn, und ſolches dergeſtalt adminiſtriren, wie er ſolches vor GOtt verantworten kann; wie denn auch deſſen Güther in ſubſidium vor ſothanes Capital der 1000 Fl. und deren jährliche Zinſen haften ſollen. Solte aber dieſe meine Familie ausſterben, (welches GOtt nicht verhängen wolle!) ſo ſoll derjenige, an dem die Lehn verfallen, oder der wieder damit belehnet werden wird, das ius collationis zwar behalten, dabey aber an dieſer Fundation genau gebunden ſeyn.

Ad Num. 64.

Protocoll. habit. Stargard den 29ten April 1723.

Praeſ. Dn. Direct. *de Below.* Dn. G. Superint. *Nerretter.* Dn. *Zierholdt.* Dn G. Superint. *Schmidt.* Dn. *Liebeherr.* Dn. HR. *Bernhardi.*

In cauſa Jürgen Friedrich von Wachholtz, *Extrah.* contra den Herrn Geheimten Rath von Waldow, *Citat.*

Nachdem beyde Aduocati, als nomine Extrah. Bürgermeiſter Fleſche, und nomine Citat. D. Lange, praeſentes, ſo iſt die im Protocoll vom 23ten October p. vorgekommene Güte reaſſumiret, und die Sache von dem Königl. Conſiſtorio, nach Erwägung aller Umſtände, dergeſtalt beygeleget:

1) Weil ex teſtamento befunden, daß das Capital des Legati nur 1000 Flor. ſeyn, ſo hat es auch dabey ſein Bewenden.

2) Weil vi teſtamenti dieſes Capital nicht in des Extrahenten Güther, als des Collatoris, ſtehen ſollen, ſondern auf ſichere Hypothequen und liegende Gründe beſtätiget werden ſollen, ſo ſoll das Guth Altenhoff ſo lange zur Hypotheca ſub conſtituto poſſeſſorio et ſub lege paratiſſimae executionis unterſetzet ſeyn, bis es dem Citat. oder allenfals dem Käuffer des Guths gefällig wäre, das Capital abzugeben, auf welchen Fall der Extrahent, oder wer zu der Zeit Collator ſeyn wird, verbunden ſeyn ſoll, ſothanes Capital anderweit ſicher zu beſtätigen.

3) Soll künftig dem Extrahenten die Collation frey bleiben, nach dem Inhalt des Teſtaments, jedoch daß Extrahent die von Citato denen beyden Gebrüdern Titeln, und des Paſtor. Heſſen beyden Söhnen geſchehene Collation

lation ratihabiren, und ſelbige ſecundum ordinem zur Perception kommen laſſen ſollen.

4) Daß Cit. a tempore litis motae, als vom 26ten April 1720. und alſo bis hieher von 3 Jahren, zuſammen 150 Fl. jetzo zu erlegen, verbunden ſey; davon dem Extrahenten ſeine Unkoſten, nach Ermäßigung des Königl. Conſiſtorii, zu erſtatten, und das übrige denen albereits recipirten Stipendiaten ausgezahlet, künftig auch alle Jahr die Zinſen richtig abgetragen, und an die Stipendiaten auf Aſſignation gereichet werden ſollen. Womit alſo dieſe Sache abgethan.

Num. 65.

Bericht wegen des Wierowſchen, poſtea Oeſelerſchen, nunc Willichſchen Lehns, hodie Stipendii, welches zu denen piis corporibus in Stargardt gezählet wird, und wovon gegenwärtiger Bericht, dem General-Berichte von denen Stargardtſchen piis corporibus mit beygefüget worden.

Das Wierow modo Oeslerſche Lehn hat ſeinen Originem von einem Clerico Nicolao Wierow, welcher in anno 1329. vier freye Hufen bey dem Dorf Schwend und deren Einkünfte zu einem Altar, der Stadt Stargardt Eigenthum gewidmet, auch die Collation dieſes Lehns und das ius Patronatus auf der Oeſeler Vorfahren, als Jacobum von Goldbeck und deſſen Erben de genere in genus transferiret. Nach erfolgter Reformation iſt, vermöge der Kirchen-Ordnung und nach geſchehener Viſitation, dieſes verordnet, daß, nach Abzug des 4ten Theils von denen Reuentes, welcher an dem groſſen Kaſten zur St. Marien-Kirche hieſelbſt abgegeben werden muß, imgleichen nach Abzug des Rendanten jährlichen Gehalts, und einiger extraordinairen Ausgaben, a Patronis, einem ſtudirenden Knaben ein Stipendium conferiret werden ſoll, wie ſolches zum Theil auch die Rathhäußliche Matricul de anno 1596. beſaget, welches dann die Oesler und deren Vorfahren dergeſtalt gehalten, daß dieſes Stipendium jedesmal einem Studirenden aus der Freundſchaft, und wenn keiner vorhanden, einem andern capablen Subjecto, zu Fortſetzung ſeiner Studien conferiret worden; und wird es bey der Collation alſo gehalten, daß der Stipendiat ein Atteſtatum Rectoris Gymnaſii vel Academiae vorzeigen muß, worauf Patroni denſelben dem Königl. Conſiſtorio praeſentiren und Confirmation einholen. Die Landung dieſer Stiftung hat ſich nach und nach durch einige Beyländer vermehret, wie ſolches

in denen Actis commissionis und denen beygefügten Tabellen ausführlich angeführet worden, und bestehen die jetzigen jährlichen Reuenües in 22½ Schfl. Roggen, 58½ Schfl. Haber, 4 Thlr. 14 Gr. Geld oder Beeden, 4 Gr. Zehenden, 15 Stück Pacht- und ein Stück Rauch-Hühner. Patroni und Collatores dieses Lehns sind vorjetzo die Abstammenden von der Oeslerschen Familie, welche einen Administratorem setzen, und werden die Rechnungen von gedachten Patronen abgenommen; hiebey beschweren sich selbige, daß der Magistrat durch die denen Lehns-Colonis aufgebürdete Diensthebung des Zehenden, Pacht-Hühner und dergleichen, die Reuenües dieses Stifts ungemein schmälerten; wenn aber solches remediret würde, solches in bessern Zustand gesetzet werden könnte. Wir haben dieserhalb in dem Visitations-Bescheide sub No. XXIV. gehörige Verfügung gethan, und zugleich dasjenige vor das künftige reguliret, was nöthig gewesen. Alten-Stettin den 12 Jan. 1741.

v. Aschersleben. Horneius. Krimpf, D.

Ad Num. 65. (a)

Visitations-Bescheid wegen des Wierowschen modo Oeselerschen Lehns in Stargard.

Nahmens Sr. Königl. Majestät in Preußen ꝛc. ꝛc. unsers allergnädigsten Herren wird, nach vorgenommener Visitation des Wierowschen modo Oeslerischen Lehns zu Stargard, auf nochmaliger Reuision und Verlesung derer desfals ergangenen Acten, hierdurch zum Bescheid gegeben:

Weilen Patroni und Collatores bey diesem Lehne jederzeit von dieser Familie des Stifters genommen werden, dazu die Stipendiaten, wenn sie Freunde solcher Familie seyn, ratione Stipendii, einen Vorzug vor denen Fremden haben, und dann, in Betracht des iuris patronatus und dessen Exercitii, als auch wegen der Collation des Stipendii an die Freunde, ratione legitimationis, öfterer Streit zu entstehen, und wohl gern in grosse Weitläuftigkeiten auszuschlagen pfleget; als wird zu solcher Vermeidung ein ordentlicher Stamm-Baum bey dem Lehne anzufertigen seyn, darmit aus selbigen sogleich demonstriret werden könne, eines Theils, ob ein oder der andere aus der Familie sey, und andern Theils wie nahe, oder wie weit er von dem Stamme entfernet.

Ob auch wohl bey dem exercitio iuris patronatus und daher entspringenden iuris collationis die proximiores, die remotiores, entweder per dispositionem Testatoris, seu Legatoris, oder per pacta conuenta ausschliessen; so ist dennoch hierbey darauf zu sehen, daß, ohngeachtet des nähern

Gradus

Gradus, keiner zum Patrono erwählet und angenommen werde, welcher nicht wahre Gottesfurcht, Geschicklichkeit und ein gutes eigenes Vermögen besitzt. Dannenhero denn bey dergleichen Inhabilitaet die sonst berechtigten, ihres Vorrechts ohngeachtet, zu excludiren, und die folgenden zu eligiren seyn würden. Würde über solche Election Streit enstehen, ist die Sache, sonder alle Weitläuftigkeiten, dem deciso eines Geistlichen Consistorii zu überlassen; die desfals zu verwendenden Kosten aber sollen nicht aus den Einkünften des Lehns, sondern ex propriis genommen werden.

Es sollen auch keine Neuigkeiten in Zukunft bey dem Lehne einreissen und verstattet werden, damit nicht solche wie das Viertel-Bier, so denen sämtlichen Colonis bey Erlegung der Pächte jährlich bezahlet wird, zur Observanz gereichen und allegiret werden mögen. Der Rendant ist, wie bey allen piis corporibus, vermöge Königl. Verordnung und Inhalts der Pommerschen Kirchenordnung festgesetzet, nicht nur in specie zu solcher seiner Administration zu vereydigen, sondern auch zu einer proportionirlichen Caution anzuhalten, weilen er doch, sonderlich bey Ermangelung eines Stipendiati, einige Einahme hat und in der That auf Rechnung sitzet, auch sonsten durch seine Verabsäumung dem Lehn zum praeiudiz ein und das andere unternehmen könnte. Die Rechnungen bey diesem Lehne sind alle Jahr von dem Rendanten zu fertigen, mit zulänglichen Belegen zu versehen, a patronis sonder Anstand zu perlustriren, wann es nöthig solche zu moniren, und post elisionem unter jedes Jahres Rechnung zu quitiren.

Das Patrimonium des Lehns und dessen Gerechtsame ist jedem Jahres-Register kürtzlich zu praemittiren, und dabey vom Jahre zu Jahre der Ausfall und dessen Verbesserung anzuzeigen, mit beygefügter Ration, woher ein oder das andere entstanden. Die zum Lehne gehörigen Documenta und Nachrichten, zusamt denen abgethanen Registern sollen in gute und sichere Verwahrung genommen werden, von welchen ersteren Rendant zu seiner Benachrichtigung Abschrift zu nehmen und seinem Successori in officio zu überlassen hat. Es muß auch in Zukunft vom Rendanten in denen Rechnungen angeführet werden, ob die Lehns-Coloni Pacht- oder Rauch-Hühner geben müssen, weilen letztere ein signum iurisdictionis seyn.

Die Pächte und Abgaben derer Lehns-Colonorum müssen nicht aufschwellen, sondern alle Jahr beygetrieben werden, damit nicht wie in anno 1726. zum Schaden des Stipendiaten, ein Ausfall entstehen möge.

Processe sind nicht anders, als nach vorhergegangener guter Ueberlegung anzufangen, sodann aber sonder alle Weitläuftigkeit fortzusetzen und zu Stande zu brin-

zu bringen. Der jährliche Bestandt, welcher zu solchen Proceß-Kosten ausgesetzet wird, ist so lange, als die Ausgabe nicht geschehen, bey den nachfolgenden Jahrs-Registern wiederum aufzuführen; im übrigen und was davon bezahlet werde, desfals ist in Zukunft, nach vorhergegangener moderation, Quittung zu denen Registern zu bringen, wie dann auch solches, ratione praeteriti, wegen des in anno 1732. a 53 Thlr. 1 Gr. 1 Pf. und in anno 1734. a 3 Thlr. 1 Gr. 2 Pf. vorhanden gewesenen Vorraths, annoch sonder Anstand, zu bewerckstelligen ist.

Wenn nach geendigtem Proceß einiger Bestand sonderlich in Fällen, wenn kein zum studiren tüchtiges Subjectum vorhanden, sich sammlen solte, ist solcher zu einem Capital zu machen und sicher auf Interesse auszuthun.

Unterdessen soll sonder höchstdringender Noth und sattsam erheblichen Ursache, das Stipendium nicht eingezogen werden, sondern es ist solches jährlich dem sich angegebenen, angenommenen, und vom Geistlichen Consistorio confirmirten Stipendiato, richtig die gesetzten Jahre hindurch zu reichen.

Dieweilen dieses Stipendium eigentlich ein Stipendium familiae ist; so wird es zwar dabey gelassen, daß denen Lehns-Freunden solches successive beydes auf Schulen, als auch auf Universitäten 5 bis 6 Jahre hindurch, denen Fremden aber, wie es sich trift, auf 1, 2, oder 3 Jahre, und zwar lediglich auf Universitäten, gereichet werde; allein, es muß auch sowohl ein als der andere, seiner guten Aufführung halber, ein beglaubtes Testimonium beybringen; und stürbe der Stipendiate vor Ablauf dieser 3 Jahre, oder quittirte die Studia, oder befände sich nicht würcklich mehr auf der Universität, so soll so wenig selbigem, als wenig seinen Eltern, Befreundten, oder Creditoribus, auf die übrige Zeit, das Stipendium gereicht werden.

So wenig das Stipendium Vorschußweise auszuzahlen ist, so wenig soll auch Rendant befugt seyn, an den Stipendiaten mehr auszuzahlen, als die Einkünfte des Lehns auf das Jahr, da ihm selbiges conferiret worden, sich betragen; sonsten er dieserhalb das Lehn ex propriis zu indemnisiren gehalten seyn soll.

Das Korn, und was sonsten an andern Getreyde von denen Lehns-Colonis jährlich mit Gelde bezahlet wird, dessen Preiß, und was solches am Martini zum höchsten gegolten, ist von den Marckt-Meistern, oder durch den Intelligenz-Zettel jedes Jahr zu verificiren, und denen Jahrs-Registern jederzeit beyzulegen.

In übrigen, und da die Lehns-Coloni von denen Pächten ein bereits gewiß ausgesetztes Quantum an den St. Marien grossen Kasten jährlich abtragen müssen;

müſſen, ſo iſt es dabey billig zu laſſen, ohnerachtet ſolches nach der gegenwärtigen Nutzung mehr als der dem groſſen Kaſten zu Stargardt zuſtehende vierte Theil ausmachet, inmaſſen dieſer groſſe Kaſten nicht nur ſeine jährliche ſtarcke Ausgabe hat, ſondern auch ſolche Veränderung deſſen gantze Verfaſſung alteriren würde.

Schließlich iſt dieſem Viſitations-Beſcheide in allen Puncten durchgängig nachzugehen, und darüber beſtändig zu halten. Signatum Alten-Stettin den 13ten Januarii 1741.

Königl. Preuß. zur Unterſuchung der *piorum corporum* in Pommern verordnete *Commiſſion*.

v. Aſchersleben. v. Bär. Hornejus. Krimpf, D.

Ad Num. 65. (b)

Des Raths zu Stargard Zeugniß über Nicolai Wierow Stiftung eines geiſtlichen Lehns von 4 Hufen im Dorfe Schwend, deſſen Verleyhung nach ſeinem Todt dem Goldbeckſchen Geſchlechte de genere in genus zuſtehen ſoll. 1329.

In *nomine Domini, Amen.* Omnium reminiſci et nullius obliuiſci, potius eſt diuinum, quam humanum. obhinc noſcimus preſentes et futuri, quod nos conſules in noua *Stargard* recognoſcimus preſentibus publice proteſtantes, Nicolaum Wirow, clericum in noſtris proprietatibus, videlicet villa *Schwendt*, quatuor manſos liberos cum omni iure et omni vtilitate et vſufructu ab his manſis procedentibus pacifice jugibus temporibus poſſidere. hos quatuor manſos cum ſingulis eorum fructibus ad altare in noſtris proprietatibus locandum cum noſtra voluntate libera plene adhibita et conſenſu poſuit et fundauit. preterea Nicolao clerico mortuo, collacio et ius patronatus huius altaris ad Jacobum de Goldbeke et ſuos veros heredes de genere in genus perpetuo deuoluetur. Item altariſta huius altaris defuncto, ſtatim predicti collatores ſacerdotem ydoneum vel ſcolarem abilem, qui infra annum ſacerdotabitur, ad hoc altare officiandum eligent infra menſem. ſi neglexerint, collacio eiusdem altaris ad nos illa vice dilabetur. ſi vero infra menſem hoc altare per nos non fuit collatum, tunc eius collacio ad epiſcopum tunc temporis dirigetur. ne hec, que per nos rationabiliter ſunt admiſſa, a noſtris ſucceſſoribus infringantur, dedimus preſens priuilegiale ſcriptum maiore ſigillo noſtro roboratum. Teſtes huius ſunt

Conradus Stucke, Iohannes Parson, proconſules, Hinricus Nyenkop, Hertisberch, camerarii, Hermannus Vorstense et Arnoldus Slap, qui hoc anno conſilio prefuerunt et quam plures alii fide digni. Datum anno Domini milleſimo CCC vigeſimo nono, die ſancti Martini epiſcopi glorioſi.

Ad Num. 65. (c)

Des Raths zu Alten-Stettin Vertrag zwiſchen dem Rath zu Stargard und Claus Goldbecken, wegen des Vicarien-Guths der 4 Hufen im Dorfe Schwendt. 1407.

Vor alle und jehde, dar diße Breff tho kümpt, bekenne wy Rathmanne der Stadt olden Stettin, un betügen alſo umme de Schelinge de de Rath von Stargard hadde mit Claus Goldbecken, unſe mede kumpen des Rahdes un mit ſinen Süſtern umme dat Vicarien-God der veer Hoven, de da ligen tho Schwendte, un ock umme de Lehn Waare derſülven Vecarien, welcker Schelunge und Sacke ſe an beyden Syden ſind by unß gebleven, tho vuller Macht ſe davan tho einem Ende vorſcheidende un entweg tho ſprecken. Des ſprecken Wy ſe gegenwärdig als entwey tho einem gantzen Ende: Dat Clauß Goldbeck un ſine Süſtern Jacob Goldbecken Kinder un ehre Erwen de ſchölen behuldende Leen Waare der Vicarien mit der Renthe der veer Hoven tho Schwend tho lyende in thokomenden Thieden in aller Wyſe na Mat, alſe de Bref utwyſet den de Rath von Stargarde Jacob Goldbecken, Clauß Goldbecken Vader un ſinen Erven darub gegeven un verſegelt hebben, unde deme Clauß Goldbecken un ſine Süſtern die Vicarie verlehen hebben, de Lyhunge ſchal by Macht bliven, un ſchölen ſe vorlyhen in thokomenden Thyden alſe dicke alß des Behof iſt, un de Lyhunge de de Rath von Stargarde dan hadde an derſülven Vicarien, de ſchall gentzlick Machtloß ſin, un de Terung und Koſte de de Herren an byden Syden darumme dahn hebben, de ſprecken Wy iehenwerdig Machtlooß. Schreven des Frydags na Mauritii under unſer Stadt-Secret tho Tüge an deſen Breff gehenget, Anno 1407.

Ad Num. 65. (d)

Doctor Philippvs (Melanchton.)

Produciret für ſich und von wegen ſeiner Haus-Frau, daß Ehrn Nicolaus Wyrowen verordnet, 4 Hufen im Dorffe Schwend im Stargardiſchen Eigenthum belegen, daß die Abnutzung zu einen Altar geleget werden ſolle,

ſolle, und daß Jacob Goldbeck und ſeine Erben für und für das ius patronatus haben ſoll, und wenn der Altariſta verſtirbet, ſollen die Patronen innerhalb eines Monaths, einen andern Altariſten oder Prieſter, oder der innerhalb Jahres Prieſter werden will, conferiren; da ſolches nicht geſchehe, ſoll das ius patronatus an den Rath, pro illa vice, im Fall aber auch dieſelben ſäumig, an den Biſchoff verfallen ſeyn.

Und iſt Markus Gieſelbrecht, Studioſus Wittenberg. daſſelbe conferiret, und von Herzog Johann Friedrich confirmiret.

Ad Num. 65. (e)

Vertrag zwiſchen den Fürſtehern des groſſen Kaſtens zu Stargard und den Patronis, wegen der Hebungen aus dem Geiſtlichen Lehn im Dorfe Schwendt. 1596.

Wir verordnete Herren des reichen Kaſtens zu Stargardt an der Ihna, als Herr George Zander, Cämmerer; Matthäus Wedige, Michael Bielcke, David Rugenwald, Rathsverwandte; Jochim Petersdorf, Jochim Hausmann und Peter Treder, Bürger daſelbſt, thun kund und bekennen hiermit und Kraft dieſes Briefes für uns und unſere Succeſſoren: Demnach wegen des Lehns zu Schwendt, ſo wohl dem Kaſten, als den Patronis, bey denen Pauren oftmal Unrichtigkeit entſtanden; für erſt, daß der Kaſten an Roggen 12½ Schfl., an Haber 6 Schfl. und wann die fulle Hebung an Gerſten 14 Schfl. und ein halb Viertel, wann es aber drieſch gelegen, nur 10 Schfl. und viertehalb Viert jährlichen zugekommen, und aber die Pauren das eine Jahr dem Kaſten zu wenick, das andere bald zu viel darüber verreichen wollen, darnach was an Hönern, Tegenden und anderen Intraden fellick und dem Kaſten gehörick, daß ſolches oft dem Poſſeſſori, und dagegen was dem Poſſeſſori gehörick, oft dem Kaſten von den Pauren zugeſtellet worden, die Retardaten auch weder der Kaſten, noch der Poſſeſſor des Lehns einmahnen oder fordern, weniger entrathen noch miſſen wollen, daß wir zu Fürhütung aller Weitläuftigkeit und Mißverſtandes, um mehrerer Richtigkeit willen, Anno Tauſend Fünf hundert und Sechß und neunßick den 11ten Novembris mit dem ehrbahren und wohlweiſen Marco Gyſelbrechten, als dieſes Lehns Patronen, für ſich und in Nahmen ſeiner Mit-Patronen, wegen des vierten Pfennigs aller ſolcher Hebunge vermeldten Schwendtſchen Lehns, ſo vermöge des Viſitations-Abſchiedes, jährlich von ihnen, als den Patronis dieſes Lehns, der Kaſten gegeben, unß folgendergeſtalt fürglichen und vertragen haben;

ben; nehmlich, daß der Kasten wegen solches vierten Pfennigs, jährlich auf Martini, das Land liege dreiß oder nicht, und also ein Jahr wie das andere, von den Patronen und Besitzer dieses Lehns 12 Schfl. Roggen, 12 Scheffel Gersten, 6 Schfl. Haber, 4 Fahden Holtz, wenn es gesetzet wird, und dann wegen der andern Intraden, als Hönern, Tegenden, Bede-Gelde und anderen übrigen Kohren, so der Kasten am Vierten und halben Vierten zukompt, Sieben Marckfundisch, oder Sieben Ortsdahler in alles, gegeben und gefolget werden sollen. Wann aber das Holtz, wie jetzo, nicht gehauen noch gesetzet, und die Bede von den Pauren allein zu der Zeit nur auch gegeben wird, daß alßdenn auch dem Kasten ein Ortsdahler mehr, und also zwo Daler jährlichen am Gelde sollen gegeben und fürreichet werden; zu welchem Ende denn Marcus Gyselbrecht für sich und im Nahmen seiner Mit-Patronen, dem Kasten gewisse Oerter oder Pauren und ihre Successoren, so eben erwehntes Kohren der Kasten jährlich geben und zustellen sollen, ernennet und angewiesen hat: als 12 Scheffel Roggen aus der Schwendtschen Mühlen, $2\frac{1}{2}$ Schfl. Roggen bey Jürgen Buderkern, $2\frac{1}{2}$ Schfl. bey Jochim Voß, und $2\frac{1}{2}$ Schfl. Roggen bey Jürgen Voß; darnach an Gersten, bey George Leinherren modo Borchert Suckow $3\frac{1}{2}$ Schfl. und ein Viertel, bey Steinhöfeln modo Jochim Bauwe $2\frac{1}{2}$ Schfl. und den drens grosse zwo Schfl. Gersten; an Haber bey Boddeckern 6 Schfl. wie dann auch von erwehnten Pauren allein ietzo specificirtes Kohren, hieferner der Kasten zu empfangen und zu forderen, soll und will darentgegen mit diesen und den andern Pauren, wegen angezogener Intraden an Gelde, Zehenden und dergleichen, wie es oben gesetzet, oder sonst einen Nahmen haben mag, nichts hieferner zu thun, sondern mit bemercketen Kohren und Gelde jährlich, friedlichen und abgefunden seyn, und solches ander alles den Patronis hiermit heimgestellet und aufgetragen haben. Urkundlich mit der reichen Kasten Insiegel bekräftiget. Actum Stargardt, am Tage wie oben.

Num. 66.

Fundatio des Wolterschen Stipendii zu Wollin, d. d. Wollin den 19ten October 1670.

In nomine JESU!

Kund und zu wissen sey hiemit jedermänniglich: Demnach seel. Herr Joachim Wolter, gewesener Seiden-Händler und Bürger in Wollin, nach aufgerichteten letzten Willen, dem Herrn Praeposito M. Friedrich

drich Sellen alhier, über schon bevor mit Aufbauung eines kostbahren Altars in der Kirche zu St. Nicolai erwiesene Mildigkeit, in geheim seine fernere Intention zu GOttes Ehren, und der studirenden Jugend zum Besten declariret und eröfnet, und deswegen Herren Prouisores nebst dem Herrn Praeposito ein solches zu fordern gemennet, weswegen unter der Frau Wittwen und gemeldeten Herren Kirchen-Vorstehern einige Mißverständniß entstehen wollen, daß dieselbe, durch GOttes gnädige Verleyhung, folgendergestalt abgethan, und in Güte aufgegriffen.

Fürs **Erste**, nimmt Ehrengedachte Frau Wittwe **Eva Mauritzen**, nunmehro Herrn **Daniel Wendlands**, wohlverordneten Pastoris zu Zirckewitz, und des neuen Camminischen Synodi Vice-Praesidi und Senioris, Ehe-Frau, aus Christlicher Affection gegen die studirende Jugend, hiemit an, ihre, und ihres seel. Ehe-Herrn wohlgemeynte Intention, wie sie in ihrem Hertzen und Gewissen weiß, daß unter ihnen beyden Ehe-Leuten verabredet und beliebt gewesen, zu erfüllen und zu vollenziehen; welches die Herren Prouisores mit hohen Danck acceptiret und sich dagegen insgesamt und sonders zu allen dankbahrlichen Ehrenbezeugungen erbieten.

Fürs **Andere**, contestiret Ehrengedachte Frau vor GOtt und ihren guten Gewissen, daß ihre, und ihres seel. Ehe-Herren Intention und Meynung allezeit diese gewesen, wie sie für arme junge Studenten, so einen guten Grund ihres Studirens haben, und deswegen auf Gymnasien und Academien ziehen wollen, aber keine Mittel hätten, etwas haben verordnen wollen; solchemnach wolle sie aus ihren Mitteln dazu **Drey tausend Gulden** Pommerscher-Stettinischer Wehrung aufgetragen, verehret, verordnet und vermachet haben, folgendermassen:

Drittens, weil ihr Herr **Ernst Friedrich von Güntersberg** auf Groß-Weickow, Schinchow und Bresow Erbherr, **Tausend Gulden** zinßbares Capital schuldig, so will sie dieselbige fürs **erste** determiniret haben, auch, um mehrer Sicherheit willen, die deswegen ausgefertigte Obligation, mittelst Hineinrückung, woher sie kommen, und wohin sie verordnet, und angewand werden sollen, auf die Herren Prouisores extendiren lassen, und dann mit ihren, des Herrn Praepositi, und sämtlicher Herren Prouisoren Einroth und guten Willen, an einen sichern Ort noch **Zwey tausend Gulden**, gegen genugsam auf sie, und die Herren Prouisores, welche auch neben ihr um einen sichern Ort und gute Handschrift bemühet seyn wollen, gerichtete Versicherung, zinßbar austhun. Es soll aber damit gehalten werden, wie folget.

Fürs Vierte, so lange als die Frau Wittwe leben wird, will sie von den Zinsen dieser 3000 Flor. Capital jährlich 15 Thlr. reserviret haben, und sollen von Michaelis 1674. an, et sic consequenter, die Herren Provisores, bey der Wittwe Lebezeiten, die übrigen völligen Zinsen zu heben, und folgends disponirter massen zu verwenden, befugt seyn. Nach ihrem, GOtt verleihe seel Tode! haben die Herren Provisores, die ad vitam reserviрte 15 Thlr. neben der Zinse vom gantzen Capital auch zu geniessen, und wie folgends geordnet, zu gebrauchen. Sollen aber dabey erinnert seyn, daß sie von Jahr zu Jahren dieselbigen fleißig eintreiben, keinesweges aber stehen und aufschwellen lassen sollen, um deswillen sie alle Jahre, in Termino Michaelis, von dem Herrn Praeposito und gewissen Deputirten von Bürgermeister und Rath alhier, als welche die Ober-Inspection und Execution über dieses auf sich zu nehmen hiemit erbeten und verordnet werden, Rechnung abzustatten schuldig seyn sollen und wollen. Wann nun

zum Fünften, diese Drey tausend Gulden ein stets immerwährendes Capital bey der Kirchen St. Nicolai seyn und bleiben sollen; also sollen die Zinsen auf nachfolgende Art, und nicht anders, immer und zu ewigen Zeiten employret und angewand werden. So fern künftig in ihrer und in ihrer beyden seel. Männer, Martin Zickermanns, und Herrn Joachim Wolters Linien, würden Schulknaben vorhanden seyn, welche sich fromm und Gottesfürchtig anlegen, eines guten Ingenii sind, und Lust zum Studiren haben, und deswegen an andere Oerter in ein Gymnasium, oder auf Academien ziehen wollen, aus Unvermögenheit und Armuth halben aber solches zu unterlassen wolten genöthiget und gezwungen werden; so soll einem solchen Knaben, wenn er auf höhere Schulen ziehen wird, Vier Jahr lang, alle Jahr 25 Thlr. von diesen Zinsen abgefolget, und auch also berechnet werden.

Und weil ihrer seel. Schwester, Catharina Mauritzen Tochter, Catharina Beckers, Gabriel Krügers, Bürgers und Raschmachers in Stettin Haus-Frau einen Sohn hat, mit Namen Christopher, welcher eines guten Ingenii ist, und Lust zum Studiren hat, als soll derselbe der erste und vornehmste seyn, so dieses Beneficium vier Jahr geniessen soll; hiernächst soll des Praepositi alhier Herrn M. Friederici Sellen Sohn, auf vier Jahr der andere seyn; und weil Herr Heinrich Schütte, nebst seiner Frauen ihr allezeit, da sie Wittwe gewesen, guthätig und wohl an die Hand gegangen, so soll ihr Sohn Michael Schütte, woferne derselbe seine Studia continuiren wird, der dritte seyn. Von Herrn Friedrich Bentern, welcher ihr als

ein

ein vorgesetzter Vormund allezeit fleißig vorgestanden, soll einer seiner Kinder, der studiren wird, auch auf vier Jahr der vierte seyn.

Würden aber in ihrer und gemeldten wohlseeligen Männer Linien, keine dergleichen Schulknaben befunden, sollen fremde, entweder alhier aus der Stadt, oder Priester-Kinder vom Lande, als dem Wollinischen Synodo, da ebenmäßig gute Hofnung zu ist, und im Examine wohl bestanden, admittiret werden, welche es aber nicht länger als drey Jahr genieſſen sollen. Der Knaben sollen jährlich so viel, als die Mittel zureichen, gehalten werden, es wäre denn, daß ihres Halb-Brudern, Jochim Mauritzen Töchter geheyrathet würden, und sich dabey ehrlich und fromm verhielten, so sollen ein, oder zwey Knaben so lange zurücke stehen, bis einem jeden Mädgen Funfzig Thlr. zum Brautschatz entrichtet sey.

Wann nun dieses dazu angesehen, daß die Studia mögen befördert werden, damit es dieser Stadt und Gemeine nimmermehr an gelehrten Leuten, wormit das Regiment, Kirchen und Schulen, können bedienet werden, ermangele, so sollen die Knaben, ehe und bevor sie recipiret, oder an dieses Beneficium angewiesen werden, von dem Herrn Praeposito und E. E. Raths Deputirten alhier, recht wohl examiniret werden, einen Schein, wie weit sie in ihren Studiis gekommen, und ob sie höhere Schulen zu beziehen tüchtig seyn, bey Bürgermeister und Rath alhier einbringen, welcher nach Versicherung sich anderswo, ohne Consens und Einwilligung, in keine Dienste einzulassen, ein Attest an Herren Prouisores, oder wohin es sonst vonnöthen, in forma probante mittheilen wird, damit der Knabe alsofort dies Beneficium genieſſen möge. Solten aber über Vermuthen, so wohl in, als auſſer gedachten drey Linien, vorbesagte Knaben, auch dergleichen Mägdchen, etwa innerhalb 4, oder 6 Jahren, länger aber nicht, denn sonsten man sich nach dergleichen Knaben anderweit umthun müste, nicht verhanden seyn, noch sich angeben, sollen die betagten Zinsen ein, oder ander Jahr zwar abgefordert und eingetrieben, sofort aber zum Capital gemachet, und an andere gewisse Oerter hinwiederum, mit des Herrn Praepositi, auch Bürgermeister und Rath alhier Deputirten Vorwissen und Willen, zinsbar ausgethan, und die Zinsen alsdenn, nach, wie vor, armer studirender Jugend zum Besten, angewand werden, also, daß die ihnen beschriebene Quota möge gesteigert, oder an ein und mehr armes Kind verwand, auch, sofern es nöthig, in dieser geringen Schu-

len,

len, mit nothdürftiger Kleydung und Schul-Büchern erhalten, und so ferner befördert werden; welches alles des Herrn Praepositi, und Bürgermeister und Rath guter und Christlicher Disposition commitiret wird, nur daß es intentionirter Weise, armer studirenden Jugend, sonderlich vorberegter dreyer Linien, und armen Mägdchens aus ihren Linien zufliessen möge. Mit dem rechten Capital soll es gedachtermassen gehalten, und wo möglich, an solchen Ort festgesetzet werden, da es nicht allein sicher sey, sondern auch unaufgehalten bleiben könne. Solte es aber von den Debitoren abgegeben, und von den Herren Prouisoren acceptiret werden müssen, soll es an gleichsichere Oerter, insonderheit wie jetzt gemeldet, wiederum zinßbar sofort ausgethan werden.

Solches alles haben die Herren Prouisores nochmalen mit allerschönstem Danck acceptiret, und, nach geschehenem Wunsche: daß Frau Donatricin noch viele Jahre, nebst jetzigen Ehe-Herrn, bey guter Gesundheit und selbst erwünschtem Wohlstande leben möge, vor sich und ihre Successores zugesagt, und versprochen, daß sie solchem allen, was hierinn enthalten, ehrlich und aufrichtig nachkommen wollen, und sollen; inmassen da beliebet, daß diese per modum transactionis geschehene Donation, zu immerwährenden Zeiten, strictissime soll obseruiret, und, nach Frau Donatricin Tode, in keinem einzigen Jota verändert, sondern, als ein ewigwährendes Beneficium gehalten, und wie es von Worte zu Worte lautet, zu allen Zeiten mit Fleiß und genau attendiret werden, es mögen auch der Kirchen für andere nöthige Ausgaben zustossen, wie dieselben immermehr Namen haben können, oder mögen; so soll doch dieses Geld anders nicht, als wie hierin verordnet, gesetzt, und geschrieben, bey Vermeydung Göttlicher Ungnaden, angewendet werden. Jedoch, daß der Herr Praepositus hiervon 2 Thlr. sein Collega der Herr Sacellanus 1 Thlr. der regierende Prouisor 2 Thlr. die anderen Prouisores, derer drey, jeglicher 1 Thlr. die beyden ex Collegio senatorio Herren Deputirte, jeglicher 1 Thlr. thut zusammen Zehen Rthlr. pro labore et studio, jährlich zu geniessen haben sollen.

Um mehrerer Versicherung sollen hiervon zwey gleichlautende Originalia gemachet, das eine Bürgermeistern und Rath alhier, darüber zu allen und jeden Zeiten, mit Zuziehung des vorhandenen Herrn Praepositi, steif und feste zu halten, das andere aber denen Herren Prouisoribus extradiret werden. Alles ohne Argliſt und Gefährde bey dem Göttlichen Verbündniß: So wahr

GOTT

GOTT helfe, durch JEsum Christum, Amen! Geschehen zu Wollin den 19ten October 1670.

(L.S.) Eva Maurizen, seel. Herrn Joachim Wolters Wittwe, will dieses, was alhier geschrieben ist, nach meinem Tode, bey Göttlicher Ungnade, gehalten haben; durch JEsum Christum, Amen.

Hancce praescriptam copiam cum vero Originali verbotenus concordare in fidem attestor

Jacob Friedrich Schall, *Secretar. curiae Iulin.*

Anhang.

Num. 67.

Extract aus dem Testament des seel. Bürgermeisters Andreas Rütze zu Barth. d. d. Barth den 7ten April 1760.

Letzlich; so legire ich 10) zum Stipendio für die studirende Jugend aus meiner Freundschaft 500 Thlr., sage Fünf hundert Rthlr. in der Maaße, daß sothanes Capital zinsbar bestätiget, und einem jeden Studirenden, von gedachten meinen Freunden, drey aufeinander folgende jährige Zinsen, davon ausgekehret werden sollen. Auf dem Fall aber, daß in meiner Freundschaft sich keine finden, so Genüge zum Studiren haben, so sollen auch diejenigen aus dieser Verwandtschaft, welche zum Handel sich widmen, die Zinsen dieses Stipendii, auf gleiche Weise zu geniessen fähig seyn, und solche erhalten. Wobey ich zugleich, vermittelst dieses, die jedesmaligen Herrn Bürgermeister dieser guten Stadt gehorsamst ersuche, die Administration von diesem Stipendio, mittelst Zuziehung eines der Aeltesten aus meiner Freundschaft hier im Lande, gütigst zu übernehmen, und dahin zu sehen, und zu sorgen, daß dieses Stipendium, oder Capital stets zinßtragend seyn, und solche davon jährlich gehörig eingefordert, und richtig, nach meinem Willen, an denen Erhebern ausbezahlet werden mögen.

In fidem hui. Extract. scr. subscr. et subsig.

(L.S.) Joh. Fr. Häckermann, *vt Notar. immatr. mppr.*

Num. 68.

Extract aus des seel. Chirurgi Friedrich Kütze Testament, d. d. Lüdershagen den 9ten Febr. 1766.

Ich bedinge aber hiemit zugleich, daß

3) sie (meine Erben) vor der Theilung folgende Legata auskehren und berichtigen: nemlich g) zu einem Stipendio für die studirende Jugend in meiner Familie ein Capital von 200 Rthlr., sage Zwey hundert Rthlr. welches der jedesmalige Aelteste in der Familie administriren, und die Zinsen davon an die studirende Jugend, so lange der Geniessende sich würcklich Studirens halber auf der Academie aufhält, austheilen soll.

Alten-Stettin,

gedruckt bey Johann Heinrich Leich,
Königl. Preuß. privilegirten Buchdrucker,
1767.

In der Vorrede auf der VIII. S. letzt. Z. nach denen Worten: einverleibet iſt. ſetze hinzu: Von denen Mecklenburgiſch. ſehe man das Roſtocker Etwas. Von denen Halliſchen meldet mit wenigen Worten H. v. Dreyhaupt in der Beſchreib. des Saal-Creyſes 2. Th. 24. Cap. a. d. 36. S. Von denen Königsbergiſch. hingegen hat H. Arnold in der Hiſtorie der Königsbergiſch. Univerſität 2. Th. 10. Cap. und in denen Zuſätzen a. d. 14—21. S. Nachricht gegeben. Eine Ausgabe der Stiftungs-Briefe ſelbſt aber, wie die meinige in dieſen Beyträgen, iſt, ſo viel mir wiſſend, ſonſt noch gar nicht vorhanden.

— XI. S. 13. Z. nach denen Worten: Familien-Stipendia, gehöret dies Zeichen *) und dieſe Anmerckung:

*) Ein dergleichen vom ſel. D. und Prof. iur. zu Roſtock Matth. Benoni Hering, woran die Heringſchen und Schwederſchen Verwandten im K. Preuß. Pommern Antheil haben, iſt mir noch kürtzlich bekannt worden; davon ich in der nächſten Fortſetzung dieſer Beyträge die Stiftungs-Worte mittheilen werde.

— XIII. S. zum allerletzten Wort gehöret dieſe Anmerckung: *)

*) Eben erhalte ich eine von Hrn. C. F. R. Staude unter dem Vorſitz des H. Prof. S. C. von Aeminga zu Greifswald 1767 gehaltene Diſſ. *de eo quod iuſtum eſt circa legata ad pias cauſas*; woſelbſt am Ende a. d. 17—38. S. die Staudeſche Stiftung gantz vollſtändig abgedruckt iſt. Ein gleiches hoffe ich mit denen Stiftungs-Briefen des von Corſchwandſchen und von Eſſenſchen Familien-Stipendii, in der nächſten Fortſetzung dieſer Beyträge leiſten zu können.

— XX. S. 20. Z. nach dem Wort Knaben iſt ausgelaſſen: auch durch das Reßlerſche Legatum zu Uſedom auf gleiche Art

In dieſen Beyträgen ſelbſt, a. d. 16. S. 8. Z. ſtatt ſtürmen ließ ſtürben

— 18. S. 12. und 13. Z. zu den Worten Churfürſtl. Miniſter gehöret dies Zeichen *) und dieſe Anmerckung:

*) Der Chur-Brandenb. Miniſter, welcher den H. von Burgsdorf ſo hart verfolget hatte, wird, nach denen daſelbſt angegebenen Umſtänden, wohl kein anderer ſeyn, als der geweſene groſſe Liebling des Churf. George Wilhelm, der ehemahl. Statthalter der Chur-Marck Brandenb. Graf Adam von Schwartzenberg, dieſer höchſt ungetreue Diener ſeines Herrn, Gewiſſenloſe Bedrucker der Unterthanen, und ſtatt eines wahren Hirten, verabſcheuungswürdigſte Miethling des Staats!

— 21. S. 21. Z. iſt nach dem Wort triſtitiae ausgelaſſen humanae.

— — — 27. Z. ſtatt Vifica ließ Vinifica

— — — 32. Z. zu clariſſimo gehöret dies Zeichen *) und dieſe Anmerckung:

*) Der ſponſus clariſſimus dieſer gelehrten Schwartzen Schweſter, Emerentia, war Herm. Querinus oder Quirinus, der Rechten D. und Fürſtl. Wolgaſt. Hofgerichts-Advocat, hernach *prof. eloq. deſignatus* zu Greifswald und Vor-Pommerſcher Land-*Syndicus*, zu Stettin gebohren, der von einem andern gantz gleichen Namens, welcher zu Greifswald gebohren und Churfürſtl. Brand. Cammergerichts-Advocat und Senator zu Ruppin geweſen, wohl unterſchieden werden muß, da beyde, ſonderlich aber erſterer, ſich durch kleine Schriften bekannt gemacht, und faſt zu gleicher Zeit gelebet haben.

— 22. S. 1. Z. nach ac ſetze hinzu ein, und a

— 23. S. 16. Z. ſtatt Dorothea Louiſa ließ Henrietta Dorothea Louiſa, und nach Tochter ſetze dies Zeichen *) und dieſe Anmerckung:

*) Sie iſt kürtzlich an den Evangeliſch-Reform. Prediger, H. Chriſtoph Fried. Rellſtab zu Straßburg in der Ucker-Marck verehelichet worden.

Auf der 32. S. 18. Z. ſtatt cantare ließ cantari

— 53. S. 4. Z. von unten, nach eine Tochter, iſt ausgelaſſen: auſſer einer Stief-Tochter aus dieſer ſeiner Frau erſten Ehe,

— 54. S. zur Anmerck. bey *Num.* 2. ſetze hinzu: Um den 1ten B. dieſes Dregerſch. *Cod. dipl. Pom.* aber deſto brauchbarer zu machen, wird nächſtens ein 5facher Anhang darzu kommen, welcher 1) Meine Verbeſſerungen, Anmerckungen und Zuſätze, 2) H. Paſt. Wachſen zu Colberg Erklärungen der in dieſem Bande befindlichen dunckeln Wörter. 3) Deſſen Verzeichniß derer Burge und Caſtelle, ſo darin vorkommen, oder ſonſt auch in Pommern, von andern bemerckt, gefunden worden. 4) Deſſelben Regiſter der merckwürdigſten Sachen, und 5) des hieſigen H. Pred. Steinbrück Namen-Regiſter enthalten wird.

— 68. S. iſt der Anmerck. beyzufügen: In Merians *Topographia electorat. Brandenb. et ducatus Pomeraniae*, welche 1652 ans Licht getreten, findet ſich a. d. 22. S. eine Abbildung der Stadt Bard, worauf noch gleich neben dem Fürſtl. Schloſſe das ehemahlige Fürſtl. Buchdruckerey-Gebäude zu ſehen iſt.

— 100. S. 18. Z. ſtatt 1692 ließ 1592.

— 150. S. 8. Z. ſtatt hebraice ließ hebraica

— 244. S. fehlet unten der Cuſtos VIIII.

— 248. S. 5ten Spalte unten, ſtatt Fundatio ſtehet ließ Fundatio iſt nicht vorhanden, die Nachricht davon aber ſtehet

— 249. S. 1. Sp. 13. Z. iſt nach einer ausgelaſſen fünffachen, und Z. 20. muß nach dem letzten Wort davon folgen (auſſer 2 von ſelbigem Stifter in acad. Heidelbergenſi und dortigem Collegio Caſimiriano, ſonſt Dionyſianum genannt, für (Spalte 2.) bemeldte Prieſter-Kinder, nach Inhalt *Num.* 9. geſtifteten, in einer freyen Koſt und Wohnung daſelbſt beſtandenen, jetzt aber unbekannten Stipendien) *)

*) Noch einer andern von Borckſchen Stiftung zu Stipendien à 1111 Rthlr. 10 Gr. Capital, von dem ehemahl. Ober-Marſchall und Regiments-Rath in Preuſſen, Hans Albrecht von Borck, gedencket der berühmte H. D. und Prof. Arnold in der Hiſtorie der Königsbergiſch. Univerſität im 2. Th. a. d. 4. u. 19. S. und in den beſonders herausgegebenen Zuſätzen, a. d. 15. S. welche aber allein gebohrne Preuſſen angehet.

— 252. S. 6. Sp. 1. Z. ſtatt Auf 3 Jahr ließ Auf 4 Jahr.

— 255. S. 1. Sp. 9—11 Z. nach Bogislav Liebeherriſch. ſetze hinzu: Man ſehe auch unten: Liebeherriſche u. daſelbſt b) Matth. Liebeherriſch. am Ende der 6 Sp. a. d. 265. u. 266. S.

— 261. S. 1. Sp. muß unter Heinſches Stip. ſtehen Heydelberg (Academie) Stip. daſelbſt vid. Borckſches, und in dieſen Zuſätzen, was kurtz vorher zur 249. S. erinnert worden.

— 267. S. beym Moltzanſchen *Stip.* iſt in der 5ten Sp. hinzuzuſetzen: Wenn es aber daſelbſt in der Anmerck. heißt, daß der Stipendiat für 13 Monath bekomme 17 Fl. 18 Schill. ſo hat der Fundator ohne Zweifel Monden-Monathe, deren 13 auf ein Jahr gehen, gerechnet gehabt.

— 270. S. 4. Sp. ſtatt Die von der Oſten zu Pencun. ließ Die Herrſchaft zu Pencun, jetzt Graf von Hake.

— 276. S. 1. Sp. e) 4. Z. nach 1000 Fl. ſetze hinzu davon

— — — 2. Sp. e) 2. Z. ſtatt 33 Rthlr. 8 gl. ließ 13 Rthlr. 8 gl. nach der neueſten Stipend. Tabelle.

— 339. S. 9. Z. von unten, ſtatt Vertheilung ließ Verehlichung

D. Joh. Carl Conrad Oelrichs,

Kayserl. Hof- und Pfalz-Grafen, würkl. Geh. Legations-Raths und Herzogl. Pfalz-Zweybrückschen, auch Marggräfl. Badenschen am Königl. Preuss. Hofe accreditirten Residenten, verschiedener gel. Gesellschaften Mitglieds,

Historisch-Diplomatische Beyträge zur litterarischen Geschichte,

fürnehmlich

des Herzogthums Pommern.

Zweyter Theil.

Omnibus vt placeam, non haec mihi meta laboris:
Sat, placuisse bonis, displicuisse malis.

Berlin,
im Verlag der Buchhandlung der Realschule 1790.

Dem

Hochwohlgebohrnen Herrn,

Herrn

Johann Arnold von Wyckersloot,

Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen hochbeſtaltem

zweyten Präſidenten

bey der Pommerſchen Landes-Regierung,

Erbherrn auf Marquardt ꝛc.

Seinem hochgeneigten Herrn und Gönner!

übergiebet
diese
Fortgesetzten
Historisch-Diplomatischen Beyträge,
mit der lebhaftesten Verehrung,
und
unter den eifrigsten Wünschen
alles nur ersinnlichen hohen Wohlergehens
bis ins späteste Alter,
auch
beständiger Erfahrung
des Göttlichen Seegens
bey Verwaltung
Deroselben
wichtigen Amts,
nebst
Empfehlung dieses Wercks
zur geneigten Aufnahme,
und
seiner selbst
zum beständigen höchstschätzbaren
Wohlwollen,

der Verfasser
D. Joh. Carl Conrad Oelrichs.

Wenn ich den Klugen nur gefalle,
Mißfall ich willig aller Welt.

Günther.

An den Leser!

Sowohl die vielen Aufmunterungen von hohen Gönnern und von Liebhabern der Pommerschen Historie, meine im 1767sten Jahre auf meine Kosten ans Licht gestellten Historisch-Diplomatischen Beyträge zur Geschichte der Gelahrtheit, besonders im Hertzogthum Pommern fortzusetzen, als auch die Schuldigkeit, dieses von mir damahls öffentlich geschehene Versprechen zu erfüllen, sind die Triebfedern zu diesen neuen Bemühungen gewesen, davon ich jetzt meinen Leser unterrichten will. Ueberhaupt wird ein jeder, welcher in der Pommerschen Geschichte bewandert ist, bey diesen Fortgesetzten Beyträgen leicht erkennen, daß der Inhalt derselben wiederum, bis auf den zehenden Artikel, welchem doch jetzt Anmerckungen hinzugekommen sind, durchaus bisher

annoch ungedruckt gewesene Urkunden, Nachrichten und solche Abhandlungen in sich enthalte, welche neue Untersuchungen und Entdeckungen mittheilen, auch daß deren Nutzen und Gebrauch sich weiter, als durch die Historie von Pommern, erstrecket; welches man sonderlich bey dem sechsten und siebenden Artikel bald gewahr werden wird.

Die in diesem Bande vorkommenden Urkunden sind abermahls aus lauter Originalien, oder doch archivischen Abschriften entlehnet worden.

Der erste Artik. Diplomatische Nachlese zur Geschichte des Jageteufelschen Collegii zu Alten-Stettin von *XII* Kauf- und Schenckungs-Briefen für dasselbe vom 1453 — 1628sten J. enthält die Fortsetzung der in dem ersten Th. dieser Beyträge im zweyten Artik. mitzutheilen angefangenen Urkundlichen Geschichte dieses Collegii. Ich will aber dennoch nun nicht behaupten, daß gar keine andere Schenckungen an dasselbe weiter vorhanden wären; wie denn selbst in diesem Theil noch, in einem andern Artikel, nehmlich im neunten, eine zum Stipendio für die Jageteufelschen Collegiasten geschehene Stiftung vorkommt, welche aber besser dahin, als in den ersten Artik. gehöret. Dies aber kann ich wohl behaupten, daß ausser denen nun zusammen von mir mitgetheilten brieflichen Urkunden, so dieses Collegium angehen, nicht mehrere von Wichtigkeit vorhanden, doch aber ehemahls zum öfteren, fast von Jahren zu Jahren, kleine Schenckungen an Gelde, oder Sachen, an dasselbe gekommen sind, welche man nur in der Matricul verzeichnet findet. Uebrigens haben Resumtor, oder Baccalaureus, und die Knaben dieses Collegii, wenn sie darin versterben, auch ein freyes Begräbniß in der St. Marien-Stifts-Kirche zu geniessen; welches in der *Designation* der Capellen und Begräbnisse daselbst, Num. 24. eingetragen ist.

Durch

Durch den zweyten Artikel: Gewechselte Schriften verschiedener grossen Männer, vor und wider die ehemahls vorgewesene Verlegung der Universität Greifswald nach Stettin. 1666. entlade ich mich meines besondern Versprechens in Mittheilung dieser Nachrichten, welche schon im ersten Th. dieser Beyträge, wie ich an einem andern Orte zugesaget hatte, hätten stehen sollen. Sind gleich diese Schriften zu der Zeit, als Greifswald und Stettin noch einen Landesherrn hatten, gewechselt worden, und ist gleich der Vorwurf derselben nun, da beyde Städte unter verschiedener Hoheit stehen, vergeblich; so kann er doch nicht nur auf beyden Seiten, zu allerley guten Gedancken zur Verbesserung und mehrerer Aufnahme beyder akademischen Seminarien, Anlaß und Gelegenheit geben, sondern auch von dem vormahligen Zustande dieser beyden eintzigen hohen Schulanstalten in Vor-Pommern, der Akademie zu Greifswald, und dem akademischen Gymnasio zu Alten-Stettin, unterrichten; wie er denn auch zugleich den damahligen elenden Zustand anderer, sonderlich der benachbarten Akademien darstellet. Und da ich auch in der Vorerinnerung zu diesem Artik. ausser allem Widerspruch gesetzet, daß nichts gewisser sey, als daß der daselbst gedachte Treptowsche Landtags-Absch. auf Luciä-Tag oder vom 13ten Dec. 1534. würcklich vorhanden gewesen, gleichwohl aber solcher noch von niemanden gantz zum Vorschein gebracht worden, noch sich irgendwo in einem Archiv bishero auffinden wollen, derselbe jedoch, weil er uns von dem Anfange des Reformationswesens in Pommern, und wie es dabey zugegangen, am besten unterrichten könnte, an sich sehr wichtig, und einer weitern Nachforschung daher wohl würdig ist; so biete ich, (aus alleinigem Triebe zur Erweiterung der Geschichtskunde dieses Landes, in dem ich bereits 17 Jahr der studirenden Jugend hieselbst mit meinem Unterricht gedienet, bewogen,) demjenigen, so mir ein authentisch. Exemplar dieses Landtags-

Absch.

Absch. zuerst nachweisen, oder eine solche Abschrift davon verschaffen wird, eine Prämie von zwey Louisd'or an.

Gleiches Geheimniß macht man annoch aus dem kayserl. Lehnbriefe über Schwedisch-Pommern vom 1754sten J. den ich seitdem aller Orten, wo man ihn nur suchen können, vergeblich gesuchet habe. Auch selbst der jetzige Hertzogl. Mecklenburg-Schwerinische Justitz-Rath, Carl Friederich Wilhelm Freyh. von Nettelbla bezeuget in seiner schönen Schrift: *Nexus Pomeraniae cum S. R. I.* oder Versuch einer Abhandlung von der Verbindlichkeit Pommerscher Landen, sonderlich königl. Schwedisch. Antheils mit dem Deutschen Reich — — im 4ten Cap. 30. §. a. d. 148. S. daß er ihn, aller angewandten Bemühung ohnerachtet, noch nicht abschriftlich erhalten können. Er ist gleichwohl um so merckwürdiger, weil er, nach beynahe 100 Jahren, allererst zum Stande gekommen; und da ich ihn, zur Ergäntzung eines bisherigen ledigen Raums in der Pommerschen Staats-Geschichte, gern haben möchte; so würde mir derjenige, so eine authentische Abschrift von solcher unschuldigen öffentlichen Landes-Urkunde besitzet, durch Mittheilung einer sicheren Copey davon, eine sehr angenehme Gefälligkeit erzeigen; welche ich überdies annoch gegen denjenigen, von welchem ich sie am ersten erhalte, mit zwey Louisd'or zu belohnen verspreche.

Der dritte Artik. welcher Bürgermeistere und Raths der Stadt Cößlin gehorsamste Vorstellungen an die Hinter-Pommerschen Herren Landstände von Prälaten, Ritterschaft und Städten, um Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenb. die Anlegung einer Akademie zu Cößlin bestens zu empfehlen, enthält, und als ein Beytrag zur Hakenschen, mit vielem Fleisse ausgearbeiteten Diplomatisch. Geschichte der Hinter-Pommersch. immediat- und vormahl. Fürst-Bischöflich. Residentz-Stadt Cößlin, anzu-

anzusehen, ist aus denen annoch in Colberg vorhandenen und von dem dortigen fleißigen und dienstwilligen H. Past. Wachsen mir zum Gebrauch eingesandten Originalien, (deren Alter, wie ich in dem Vorbericht dazu gezeiget, gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts fällt,) von mir genommen worden. Ein mehreres hat sich von diesem Vorhaben nicht hervorgethan.

Der vierte Artik. Des Hinter-Pommersch. Landraths Bogislav Henning von Köller und Hint. Pomm. General-Superintend. *D.* Günther Heiler ohnmaßgeblicher Vorschlag, worauf der *Fundus* der zu Stargard in Pommern anzulegenden Akademie einzurichten, ist ein Beweis dessen, was ich bereits aus Privat-Nachrichten in Meinem Entwurf einer Bibliotheck zur Geschichte der Gelahrtheit in Pommern, a. d. 36sten S. in der Anmerck. berichtet habe. Nachher hat sich der Entwurf selbst in der von Liebeherrischen Pommerschen Bibliotheck gefunden, daraus er mir gütigst mitgetheilet worden. Von dem, was weiter dieserwegen verhandelt worden, findet sich gleichfalls keine Nachricht.

Beyde letzteren Vorschläge zeigen indessen, wie sehr, und wie rühmlichst man zu der Zeit, da im Chur-Brandenburgischen Pommern noch keine akademische Anstalt war, (inmassen das hiesige akademische Gymnasium damahls noch unter königl. Schwedischer Hoheit, bekannter massen, gestanden,) der dortigen studirenden Jugend in diesem Stücke zu Hülfe zu kommen, bemühet gewesen.

Der fünfte Artik. Von des kayserl. Raths, Churfürstl. Brandenb. Consistorial-Raths und ehemahl. Berlinisch. Probsts, Andreas Müller, Verschenckungen seiner sehr ansehnlichen Bibliotheck, nebst denen zwey Schenckungsbriefen selbst; durch deren einen nur ein

sehr geringes Theil an das damahls zu Stargard gewesene Pomm. Consistorium, alles übrige aber an der St. Marien-Stifts-Kirche und königl. akademisch. Gymnasii Bibliotheck zu Alten-Stettin gekommen ist; vom 1692 und 1694sten J. wird wiederum anderer, so Einheimischer, als Auswärtiger Wißbegierde stillen. Denn, da der Urheber dieser Stiftungen, ein in und ausser Europa sehr berühmter Mann gewesen, und man von dessen ansehnlichen Bibliotheck, und insbesondere seiner sehr vielen ungedruckten Chinesischen Arbeiten Schicksal, zwar verschiedene, aber grösseſten Theils nur unrichtige Nachrichten bisher gehabt hat; so können dahero diese authentische Stücke mit denen von mir, aus sicheren Quellen, beygefügten Erläuterungen sich hoffentlich desto mehr einer guten Aufnahme versprechen.

Der sechste und siebende Artik. werden denen Liebhabern einer ächten Geschichtskunde vermuthlich nicht weniger angenehm seyn; da jener eine Anzeige fälschlich angegebener Pommerscher Geschichtschreiber, die bisher zum Theil gar nicht, theils nicht so genau davor bekannt gewesen, in sich enthält, und dieser eine Ausführliche und zuverläßige Nach-

1) Von Bestrafung solcher Betrüger nach Römischen und Deutschen Rechten, habe ich gleich zu Anfange dieses Artickels Meldung gethan. Wie man sie in England zu bestrafen pflege, ist aus einem Briefe Dan. Georg Morhofs, den er zu Kiel im Octobr. 1671 an Eric. Mauritium abgelassen, und welcher in Gruberi *Commercio epist. Leibnitiano, Tom. prodrom.* a. d. 1342—1364. S. stehet, zu ersehen; allwo es a. d. 1354. S. von einem EDVARDO KELLAEY alias TALBOT dicto, *Anglo, chymico atque notario et advocato Londinensi*, also lautet: is, quia linguae veteris Anglicae peritissimus fuit, in aliquorum gratiam vetera quaedam instrumenta annisus est corrumpere; cuius criminis conuictus, *auribus abscissis*, Londini relegatus est. Von dem Mecklenburgischen

Nachricht von zweenen Pommerſchen hiſtoriſchen, diplomatiſchen, geographiſchen ꝛc. Betrügern, Chriſtoph Stentzel Janikowsky und *M.* Gottl. Sam. Priſtaff mittheilet. Aber vielleicht mögen einige meynen: es gehöre die letztere Abhandlung überall nicht in dieſe Beyträge, ſondern vielmehr in eine hiſtoriſch-critiſche Nachricht von Pommerſchen Geſchichtſchreibern, oder in ein diplomatiſches Werck. Sie war auch Anfangs zur Vorrede zu meinem ſchon ſeit vielen Jahren unter Händen gehabten *Inuentario chronologico-diplomatico Pomeraniae*, auf deſſen Vollſtändigkeit ich noch immer bedacht bin, beſtimmt; allein, da ich zur Ausgabe deſſelben, wegen anderer übernommenen Arbeiten, ſo bald noch nicht werde kommen können, und gleichwohl um dieſe Abhandlung vielmahls erſucht worden, ſolche auch zur Geſchichte der Gelahrtheit, eben wie die gelehrten Betrüger und alle Arten von gelehrten Betrügereyen dahin gehören, denen man wol in ſolchen Schriften ein eigenes Capittel zu widmen pflegt; ſo habe ich ja dieſe Männer ſchändlichen Andenckens! auch in dieſen Beyträgen, theils zur Warnung vor ihre falſche Waare, theils anderen zum Exempel, wohl aufführen dürffen. [1])

giſchen falſchen Urkundenmacher Wilh. Ulenoge ſehe man des ſeel. Rath Manzels Bützowiſche Ruheſtunden im 9. Th. 14. Artik. a. d. 75—78. S. und von einem vor 400 Jahren zu Corvey, zu den Zeiten des Abts Timmo, geweſenen Secretario, Joh. Cuſcola, welcher, ohne Wiſſen und Willen des Abts, falſche Briefe verfertiget, und für geringen Preiß verkauft, von Steinen Weſtphäliſche Geſchichte, im 4ten Th. a. d. 1131. S. Viel merckwürdiger iſt die Geſchichte von dem ſehr gefährlich geweſenen Ertz-Betrüger dieſer Art Clement am königl. Preußiſchen Hofe; welche in der That ſo ſehr zum Erſtaunen iſt, da, durch ſeine vielen und wichtigen Verfälſchungen, wo nicht ein allgemeiner, doch ein ſehr blutiger Krieg bald entſtanden wäre, als ſein Ende anderen zum Schrecken

Weil aber auch in der von mir erkauften, und in diesem Artik. in der 14ten Anmerck. a. d. 104. S. u. folg. gedachten ansehnlichen Sammlung von abgezeichneten Pommerschen Siegeln, manche Zeichnungen von dieses Pristaffs Hand sich befinden, und darunter eine, welche das Siegel einer Stadt Arnshope (unter den Rügischen Städten) darstellet, sehr verdächtig ist, da es mit Erbauung dieser Stadt, wie ich am angef. O. gezeiget, niemahls zum Stande gekommen, und also das Siegel ohne Zweifel von dem Pristaff erdichtet worden; so will ich jedoch, um dabey desto sicherer zu seyn, demjenigen eine Prämie von Einem Louisd'or geben, der mir zuerst eine authentische Versicherung von dem würcklichen Daseyn dieses Siegels verschaffen kann. Ist solches zu der Zeit, als Pristaff gelebet, welcher allererst im 1736sten Jahre verstorben, würcklich, auf eine oder andere Art, irgendwo vorhanden gewesen; so wird es auch noch da seyn, oder doch solches von andern Männern, die Glauben verdienen, auch gesehen worden seyn und bezeuget werden können. Wobey ich zugleich alle und jede, so nicht eine erhebliche Sammlung von Siegeln von Pommersch. Hertzogen, Rügischen Fürsten, Pommersch. und Rügisch. Städten, Clöstern ꝛc. sondern nur wenige einzelne, aber doch ächte und genaue Zeichnungen, oder Abdrücke besitzen, dienstlich bitte, mir solche zum Behuf der am vorbemeldten Orte versprochenen *Pomeraniae sigillis illustratae* geneigt mitzutheilen. Es ist aber nöthig, daß bey einer jeden Zeichnung eines Siegels zugleich angemercket werde,

cken dienen kann; inmassen er zu Berlin den 18ten April 1720, an dem obersten eisernen Galgen gehencket worden, nachdem man ihn zuvor mit glüenden Zangen gezwicket hatte. Man sehe hievon (Dav. Faßmanns) Leben und Thaten des Königs in Preussen Friedrich Wilhelm. Hamb. und Breßl. 1735. 8vo a. d. 223—231. S. Sonst haben von denen sehr häufigen, so allgemeinen, als besonderen diplomatischen Kriegen über Urkunden, so einige

werde, von welchem Jahre das Instrument sey, daran es hänget, wovon dasselbe handele, und wo es sich befinde; weil alles dieses zur Authenticität der Siegel schlechthin erforderlich ist. Dahero die, von des königl. Preuß. würckl. Geh. Staats-Krieges- und Cabinets-Ministers, Herrn von Hertzberg, Excellentz, erhaltene gnädige Erlaubniß, die, unter denen im königl. Archiv zu Berlin vorhandenen Pommerschen Urkunden, hangenden Siegel abzeichnen lassen zu dürfen, mir um so angenehmer gewesen ist, als ich hiedurch nicht nur manche unrichtige Zeichnung in meiner grossen Sammlung erkannt, sondern auch dadurch zu einigen sehr seltenen und besonders merckwürdigen Pommerschen Siegeln gekommen bin; dahin die 2 an dem Schenckungsbriefe Hertz. Casimir, so er mit Bewilligung seines Bruders Hertz. Bogislaff im 1170sten J. dem Bißthum Havelberg gegeben, hangenden Siegel, in deren letzterem die merckwürdige Innschrift: Princeps *Luiciorum* annoch zu lesen, und fürnehmlich auch ein adelich Borckesches Siegel an einer Urkunde, so die Borcken denen Marggrafen von Brandenburg Otto, Conrad, Johann und Otto im 1297sten J. ausgestellt haben, gehören, da man, an adelichen Briefen von dieser Zeit, solche Siegel eben nicht antrifft; wenigstens ist mir noch keine andere so alte Urkunde mit einem so grossen daran hangenden blossen wächsernen Siegel, als dieses ist, welches bald 2½ Rheinl. Zoll im Durchschnit hat, von einem adelichen Geschlecht in Pommern vorgekommen. [2])

einige für falsch gehalten, andere aber vertheidiget haben, von Meiern in *Acta. pacis Westphal.* 3ten Bande im Vorbericht, von Ludewig in *Reliquiar. MSCtor. et omnis aevi diplomat.* in der Vorrede zum 1sten B. und Beretti in *Istoria della Guerra diplomatica. Mediol. 1729. 4to*, so eine vermehrte Uebersetzung dieser Ludewigschen Vorrede ist, umständlich Nachricht gegeben.

2) Man vergleiche hiebey, was ich von dem Ursprung und hohen Alter des

Eben, da ich dieſes ſchreibe, erfahre ich auch, daß in der von Liebeherriſchen Pommerſchen Bibliotheck, unter den Handſchriften, ſich ein Rügianiſches Wappen-Buch, in welchem die Namen und Wappen des Fürſtl. uralten Adels auf der Inſel und Fürſtenthum Rügen kürtzlich aus bewährten Urkunden beſchrieben und ihre Wappen mit lebendigen Farben vorgeſtellet ſind von *A. T.* 1664. Stralſund 4to befindet; worin das Wappen eines Geſchlechts von Arenhopen vorkommt, davon die Beſchreibung alſo lautet: Arenhopen, ein ſehr alt Geſchlecht, ſo in Rügen und auf dem Darſe gewohnet und zu Zeiten Bogislaf *VI.* berühmt geweſen, daß auch nach ihrem Namen eine neue Stadt auf der Inſel Dars gebauet worden; führen 7 Kornähren im weiſſen Felde, auf dem Helm aber 2 bunte Büffels-Hörner, in deren Mitte 3 Pfauen-Federn. Die Helm-Decke iſt ſchwartz und roth. Dieſes Geſchlecht iſt nun gäntzlich ausgeſtorben. Aus welcher Beſchreibung, und wenn man das, was ich in dieſen Fortgeſetzt. Beyträgen a. d. 104. S. in der 13ten Anmerck. wegen des *A. T.* (den andere hernach durch *Torſtenſohn*, ohne einen Grund dazu zu haben, ausgedrucket,) erinnert habe, dabey erweget, ſich um ſo mehr vermuthen läſſet, daß der Betrüger Priſtaff auch dieſes Wappen-Buchs Urheber ſey, und den gedachten Urſprung der Benennung der Stadt, (mit der es doch, wie ich eben daſ. in der folg. 14ten Anmerck. gezeiget, niemahls zum Stande gekommen,) ſo wie das Siegel derſelben erdichtet habe. Denn es iſt eben ſo wenig von einem ſolchen Geſchlecht, weder in noch auſſer Pommern, das allergeringſte jemahls bekannt geworden. Solte ich mich aber, wegen des Geſchlechts derer von Arenhopen,

des Borckſchen Geſchlechts, in der Vorrede zu dem, von mir, mit einem Anhang von neuen ans Licht geſtellten von Dregerſchen *Codic. dipl. Pom.* beygebracht habe.

hopen, irren, und würcklich ein solches ehedem gewesen seyn, will ich es mit Danck erkennen, wenn man mich eines Irrthums überführen wird. Kango in *Orig. Pom.* s. *Pom. diplomatica*, a. d. 275—286. S. allwo ein besonderes Verzeichniß der ausgestorb. Pommersch. adel. Geschlechter stehet, und Hering in *Suppl.* dazu, bey seiner Schrift: Das dem Pommersch. Hertzoge *Erico II.* gestöhrte *Plaisir* einer Jagd bey Horst ꝛc. a. d. 19—28. S. wissen davon nichts, die doch gleichwol sehr fleißige Erforscher Pommerscher Sachen gewesen sind; ich auch selbst vielleicht die allermeisten, so gedruckten, als ungedruckten Pommerschen Urkunden gelesen habe.

Der achte und neunte Artik. welche zusammen gehören, da jener: Zusätze und Verbesserungen zur ausführlichen Tabelle von denen im gantzen Hertzogthum Pommern, königl. Preuß. und königl. Schwedisch. Antheils zum Besten der studirenden Jugend bis hieher vorhandenen *Stipendiis*, und dieser einen Beytrag zu den ungedruckten *Fundations-Instrumentis* der, für die studirende Jugend, vorhandenen *Stipendiorum* im gantzen Hertzogthum Pommern (davon der 1ste Th. dieser Beyträge im *IX.* und *X*ten Artik. nachzusehen) giebet, werden wohl wiederum einigen angenehm, andern hingegen aber unangenehm seyn. Denn so unangenehm verschiedenen in dieser Provintz gewesen, diese Stiftungs-Briefe, sonderlich der Familien-Stipendien, öffentlich bekannt gemacht zu sehen; so sehr und noch mehr haben hingegen andere, fürnehmlich einheimische, sich über diese öffentliche Ausgabe (dergleichen man noch von keiner andern Provintz hat, aber auch wohl schwerlich irgend eine in, und vielleicht auch ausser Teutschland, eine so hohe Summe Stipendien-Gelder, als diese haben wird,) gefreuet, solche sehr mühsam gewesene Sammlung mir mündlich, schriftlich, und öffentlich verdancket, verschiedene auch dabey bekannt, daß sie hiedurch

das

das Daseyn mancher Stipendien und ihr Recht dazu, theils zum Genuß der ihrigen, theils zu der ihnen über ein und anderes Stipendium zukommenden Aufsicht, erfahren; davon sie vorher gar keine Nachricht gehabt, noch erhalten können, [3]) und mir dagegen, für diese zum Besten der studirenden Jugend angewandte viele Bemühung, GOttes Seegen in reichem Maasse angewünschet; womit ich denn, sowohl dieserhalb, als auch wegen meiner, bey der Ausgabe dieser beyden Theile der Bey-

3) Es ist zwar andem, wie in der Jenaisch. gel. Zeitung vom 1768sten J. im 28. St. nicht ohne Grund erinnert worden, daß meine umständliche Nachricht von den Pommerschen Stipendien und die Mittheilung derselben Stiftungsbriefe Auswärtigen nur wenig interessant seyn möchten; allein, da solche Stipendien-Tabelle mit ihren Belägen gleichwohl die erste Arbeit in ihrer Art ist, welche öffentlich bekannt gemacht worden; so wird sie doch Auswärtigen in so weit gewiß nützlich werden können, wenn andere Provintzen, wie die Herren Verfass. der Leipz. gel. Zeit. im 44. St. selb. J. gewünscht, diesem Exempel wegen ihrer Stipendien folgen wolten; wodurch nicht nur solche in mehrere Sicherheit gesetzet werden würden, sondern auch, wie es daselbst heißt: mancher armer und fleißiger Studiosus ein *beneficium* erhalten könnte, das er ausserdem, aus Mangel hinlänglicher Nachrichten, entbehren muß. Nicht zu gedencken, daß, da an manchen einheimischen Stipendien auch auswärtige Familien, und an manchen auswärtigen Stipendien hinwiederum einheimische Familien Theil haben, durch solche Tabellen mit den Stiftungs-Briefen, in beyden Fällen, ein reeller Nutzen gestiftet wird; dergleichen Exempel meine Pommerschen Stipendien-Tabellen mit ihren Belägen mannichfaltig darbieten. Man sehe auch hiebey unten die 9te Anmerck.

4) Daß auch schon längst die daher entstehenden Gefälligkeits-Sünden, sogar selbst unter Richtern, gemein gewesen seyn müssen, lehret die in Gerichts-Stuben oft angetroffene Verwarnung, nicht aus Schmeicheley, Partheylichkeit, Freundschaft, Feindschaft, Furcht, oder anderen solchen Leidenschaften, das Recht zu verkennen; dahin auch die alte

annoch

Beyträge, verwandten ansehnlichen Kosten genugsam belohnet bin, da man auch, für solche unangenehme Wahrheiten, als bey Gelegenheit des *IX.* und *X*ten Artik. vom Stipendienwesen in dieser Provintz, im ersten Th. dieser Beyträge, in der Vorrede dazu, zu sagen nöthig gewesen, und ich ohne Schmincke, nach meinem besten Wissen und Gewissen, gesaget habe, in dieser argen Welt, wo alles von Heuchlern und Schmeichlern, [4]) einem jetzt gar sehr überhand genommenen Unge-

annoch ungedruckte Innschrift gehöret, so sich hieselbst über dem Eingang zur grossen Audienz der königl. Landes-Regierung befindet, und also lautet:

Quisquis curiam officii cauſſa ingrederis
Ante hoc oſtium priuatos affectus omnes abiicito
Iram, vim, odium, amicitiam, adulationem, metum.
Reipublicae perſonam et curam ſubiicito
Nam vt aliis aequus aut iniquus fueris
Ita quoque Dei iudicium exſpectabis aut ſuſtinebis.

welcher Innschrift ich allhier zugleich die zwo anderen in denen Regierungs-Audienzien hieselbst befindlichen und annoch ungedruckten Innschriften beyfüge; von welchen diese:

Deo cultum. Regi obedientiam
Maioribus reuerentiam. Minoribus comitatem
Oppreſſis tutelam. Dubiis conſilium
Omnibus innocentiam. SVVM CVIQVE!

inwendig über der Hauptthüre zur grossen Audienz, und die nachfolgende:

Soli fide Deo, contentus viuito paucis
Et mala diſce pati, nec male diſce mori.

inwendig neben der äusseren Thüre zur kleinen Audienz zu lesen ist. Bey denen obigen Worten: SVVM CVIQVE, welche der Wahlspruch des ersten Königs in Preussen Friederich gewesen, erinnere ich mich einer, bey Höchstderoselben Leben, am königl. Schlosse zu Berlin abgebildeten, und noch daran zu sehenden schlafenden Gerechtigkeit mit zusammen geschobener Wage; von welcher sehr

 dreisten,

Ungeziefer unter den Menschen! wimmelt, nicht mehr erwarten kann. Von Heucheley, oder Menschen-Furcht habe ich GOtt sey Danck! nichts an mir; dadurch wird nie in mir das Licht der Wahrheit verdunckelt werden können, weil mich im geringsten nicht bekümmert, daß in diesen gar verkehrten Zeiten zur Maxime geworden:

Wer heucheln und wohl reden kann,
Der ist ein recht beliebter Mann!

Empfinde ich gleich oft, meiner Freymüthigkeit wegen, durch andere ein Mißvergnügen; so ist dieses doch nichts besonderes für mich, da alle die, welche eben so handlen, in gleichen Fällen gleiches Schicksal zu treffen pflegt; mir mag ich es aber auch wohl nicht selten dadurch selbst zugezogen haben, daß ich von

dreisten, ja verwegenen Allegorie Veranlassung, eine ziemlich wahrscheinliche Muthmassung in der Nicolaischen Beschreibung der Residenz-Städte Berlin und Potsdam, a. d. 75. S. in der Anmerk. mitgetheilet worden. Nicht weniger solten auch das SVVM CVIQVE die Geschichtschreiber und Criticker, ohne alle Partheylichkeit und aller Rücksicht gegen Personen, beobachten. Aber wie wenige unter diesen und jenen würden, nach der heutigen Denckungsart, mit gutem Gewissen also schreiben können, als der Bischof Burnet in England in der Vorrede zu seiner Geschichte, die er selbst erlebet, ehemahls geschrieben hat, wo er, sich auf den wahren GOtt berufend, betheuret, daß er bey jeder Gelegenheit die reine Wahrheit vorgebracht, in solcher Vollenkommenheit und so frey, als ihm nur, nach scharffer Untersuchung zu entdecken möglich gewesen, und neuerlich die Verfasser des Kritischen Wörterbuchs über juristische Sachen in der Vorrede zum ersten Alphabeth gethan haben; allwo es a. d. 7. S. heißt: daß sie, wenn man sie einer Partheylichkeit wird überführt haben, selbst öffentlich sagen wollen, daß sie als Schelmen dencken, und ihre Namen aus dem Buche der guten Welt ausgestrichen werden sollen.

von manchen Menschen zu gut gedacht, die mir dagegen nachher empfinden lassen, wie sehr ich mich geirret hatte.

Was der rechtschaffene Hiltebrand in seinem, am vorgedacht. O. a. d. 11. S. angeführten Kirchendieb, wegen der ehemahligen schlechten Verwaltung der piorum corporum, insbesondere der Stargardschen, geklaget, und welcher sehr grosse Verlust schon damahls dadurch dabey entstanden, solches lieget leyder! genugsam zu Tage, und es beweiset ersteres noch mehr folgendes königl. Rescript, so an den Magistrat zu Stargard ergangen, und dieses Inhalts ist:

Supplicanten Suchen findet um so viel weniger statt, da Se. Königl. Majest. die einmahl denen *piis corporibus* zugeordneten *fundationes* zu anderm Gebrauch zu verwenden [5]) gegen ihr Gewissen zu seyn, allergnädigst hal-

5) Zu dem Ende haben auch die Urheber solcher milden Stiftungen in Pommern sich gegen die Abänderung, Schmälerung, und ungetreue oder nachläßige Verwaltung derselben, durch die hinzugefügten entsetzlichsten Flüche und Anwünschungen alles möglichen zeitlichen und ewigen Uebels oftmahls zu verwahren gesuchet; davon ich bereits in der Vorrede zum 1. Th. dieser Beyträge a. d. 19. S. Meldung gethan, auch selbst denen, von den Gottseeligen Pommersch. Hertzogen und Rügischen Fürsten, ausgestellten Schenckungs-Instrumenten zu milden Sachen, die fürchterlichsten Beschwörungen angehänget gefunden habe; wovon in des seel. Prof. von Schwartz Versuch einer Pommersch. und Rügianisch. Lehns-Hist. a. d. 726. und folg. S. Exempel vorkommen. In wie weit aber einem Fürsten ein Recht zustehe, milde Stiftungen zu verändern, hat neuerlich der berühmte H. D. und Prof. Tafinger zu Tübingen in einer eigenen Diß. *de piarum causarum mutatione* besonders untersuchet; allwo auch zugleich gewisse drolligte Verordnungen, so in denen mittleren Zeiten besonders gutherzige Seelen in ihrem letzten Willen gemachet, angeführet worden. Denen auf selbig. S. gedachter meiner Vorrede benannten Schriften von gehöriger Anwendung der Stipendien, abseiten der Austheiler und Empfänger, verdienen annoch H. D. Joh. Christ.

halten, und wird alſo dem Magiſtrat zu Stargard ihr Unfug hiemit nachdrücklich verwieſen; als woraus zugleich erhellet, wie ſelbige bishero, ſo oft geklagter maſſen, mit denen zu denen *piis corporibus* gewiedmeten Gütern umzuſpringen, unverantwortlicher Weiſe ſich unterſtanden. Cöln an der Spree den 16ten Nov. 1711. [6])

Von der jetzigen Verwaltung der daſigen vielen piorum corporum und insbeſondere auch Stipendien, wird mir doch dies zu ſagen erlaubt ſeyn, daß ich ſehnlichſt wünſche, daß denen, welchen die Ober-Aufſicht darüber, ſo wie über die an anderen Orten in Pommern zuſtehet, ſolche nahe zu Hertzen gehen, und die ſchleunigſten und ernſthafteſten Mittel zur Sicherſtellung dergleichen Gelder vorgekehret werden mögen.

Da ich auch in ſelbig. Vorrede a. d. 14. S. von dem Gebrauch im Königreich Preuſſen die Capitalien der milden Stiftungen nicht anders, als auf 6 pro Cent Zinſen auszuthun, (da hingegen von manchen in dieſer Provintz, der von mir daſelbſt gezeigten Vortheile bey ſolchen Anleihen ohnerachtet, nicht einmal 5 proCent gegeben werden,) geredet; ſo kann ich jetzt ein dieſerhalb bereits im Anfange dieſes Jahrhunderts, auch an die Hinter-Pommerſche Regierung ergangenes königl. Reſcript beybringen; worin ſolchen Stiftungen ausdrücklich nachgelaſſen worden, 6 pro Cent Zinſen jährlich zu nehmen; es lautet alſo: [7])

Frie-

Chriſt. Stemlers Progr. *de cura ſtipendior. litterarior. ſapienter imperata. Lipſ. 1767. 4.* woſelbſt auch von den Sächſiſchen Stipendien Meldung geſchiehet, und Joh. Friedr. May Progr. *de officiis eorum, qui, ſtudiorum cauſſa, beneficiis fruuntur. Lipſ. 1752. 4.* beygefügt zu werden.

6) Dieſes Reſcript ſtehet in einer geſchriebenen Sammlung von Verordnungen in geiſtlichen Sachen in Pommern, welche Anfangs den Titel gehabt:

Friederich, König in Preuſſen ꝛc.
Unſern gnädigen Gruß zuvor ꝛc. Wir haben Euch zwar *ſub dato* den 11ten Jul. *a. p.* auf eure Anfrage und Vorſtellung allergnädigſt *reſcribiret*, daß, weil *regulariter* in Unſerm Hertzogthum Pommern von denen ausgeliehenen Capitalien nur 5 *pro Cent* gegeben werden, auf dem Landtage 1672 ein ſolcher Schluß gemachet, und ſelbiger *anno* 1684 in der Hofgerichts-Ordnung mit *inſeriret* wäre, Wir billig Bedencken trügen, die Zinſen *in favorem piorum corporum* auf 6 *pro Cent promiſcue* zu *extendiren*. Nachdem nun nachgehends die *pia corpora* anderweit bey Uns allerunterthänigſt eingekommen, und Wir aus einer Beylage vom 20ſten Januar. 1673 allergnädigſt erſehen, daß Unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters Gnaden bereits *in cauſſa* der Gröningſchen Teſtamentarien in Stargard verwilliget und nachgegeben, daß die *pia corpora*, wegen ihrer ausgethanen Capitalien, die Zinſen auf 6 *pro Cent ſtipuliret*, es bey denen 6 *pro Cent* ſein Bewenden haben, und die *pia corpora* ſolche *promiſcue* zu nehmen befugt ſeyn ſollen. Welches alſo Unſere allergnädigſte Willens-Meynung, die ihr gehorſamſt zu vollbringen, und bleiben Euch dagegen mit königl. Hulde in Gnaden beygethan. Gegeben Schönhauſen den 28ſten May 1704.

An die königl. Hinter-Pommerſche Regierung.

Friederich.
D. v. Danckelmann.

gehabt: *Codex Conſiſtorii clauſus*, der hernach durch: *Secretum Conſiſtorii Diarium* geändert worden, *cui rerum extra proceſſum et iura partium natarum propoſitiones, deliberationes, et concluſiones inſerendae* a. d. 82. Bl. Es iſt dieſer *Codex* in Fol. und in weiſſem Pergament gebunden, beſtehet aus 214 Blättern, und liegt im *Archivo Conſiſtorii ſecreto* hieſelbſt.

7) Dieſes Reſcript iſt eben daſ. a. d. 122. Bl. zu finden.

Es iſt auch vielleicht nur in Vergeſſenheit gekommen, daß ſchon längſt der Lehngeſeſſene Pommerſche Adel von ſelbſt billig gehalten, 6 pro Cent Zinſen zu verſprechen; worauf auch nicht nur in Gerichten erkannt worden, ſondern die Ritterſchaft ſich noch beſonders verbunden, „denjenigen, der ſeine „richtige Briefe und Siegel über dergleichen ſtipulirte Zinſen „nicht halten würde, in keinen ehrlichen Geſellſchaften zu leiden. „Daher auf der Stettiniſchen Landtags-Seßion am 16. Oct. „1601, wie man auf den Punct der ſtipulirten Zinſen gekom„men, alle vom Adel die Finger aufgehoben, und heilig ver„ſprochen, daß ſie den, der von richtigen Schulden appelliren „würde, für einen Unmann, Schelm und Böſewicht hal„ten, und mit ihm weder freſſen, noch ſauffen wolten. „So viel aber die anlangte, welche allbereit appelliret hätten, „und die Zinſen darauf aberkannt werden würden; ſo ſolte „nichts deſto weniger zu F. F. G. Anordnung ſtehen, die Exe„cution auf die (verſprochenen) Zinſen ergehen zu laſſen.“ [8]) Ein ſchönes Beyſpiel der alten deutſchen Treue und Redlichkeit des Pommerſchen Adels! deſſen Anwendung zu unſern Zeiten zu zeigen hier der Ort nicht iſt.

Alles,

8) von Schwarz in dem Verſuch einer Pommerſch. und Rügianiſch. Lehns-Hiſt. a. d. 917. S. In neueren Zeiten iſt auch der 6te Zinßthaler von Schuldverſchreibungen, unter gewiſſen Fällen, nachgegeben worden; denn in der Hinter-Pommerſch. Hofgerichts-Ordnung, Tit. LXVI. §. 16. heißt es: daß zwar 5 *pro Cent* für Landübliche Zinſen zu halten, wenn es aber der *Debitor* zur *Execution*, oder *Immiſſion* kommen läſſet, er 6 *pro Cent* zahlen ſolle.

9) Eben erſehe ich aus des berühmten H. D. und Prof. Arnoldts Fortgeſetzt. Zuſätzen zu ſeiner Hiſtorie der Königsbergiſchen Univerſität, a. d. 7. S. daß das in der Haupt-Tabelle der Pommerſch. Stipendien, im 1ten Th. dieſer Beyträge a. d. 268. S. von mir aufgeführte Oelmannſche Stipend. nunmehro auf 2433 Rthlr. 30 Pr. Groſch. angewachſen; welches, da ich es zu ſpät erfahren, allhier

Alles, was mir von königl. Preuß. und königl. Schwedisch. Pommerschen Stipendien (welche letztere hier wiederum, so wie schon in der Haupt-Tabelle geschehen, durch Schwabacher Schrift von ersteren unterschieden worden,) nach der Ausgabe des 1sten Th. dieser Beyträge bis hieher bekannt geworden, theilen nun die Zusätze in dem siebenden Artik. dieser Fortgesetzten Beyträge mit; worauf im achten Artik. 8 neue Stiftungs-Briefe folgen. Zu desto bequemerern und sicherern Gebrauch der in dem 1sten Theile dieser Beyträge im IXten Artik. mitgetheilten Haupt-Stipendien-Tabelle habe ich auch die am Ende des 1sten Th. a. d. 451. 452. S. beygefügten Zusätze, in den siebenden Artik. dieses Theils wieder aufgenommen, und wo sie künftig bey einer etwa neuen Ausgabe einer Pommerschen Stipendien-Tabelle einzuschalten, genau angezeiget, *) daß man dahero nun nur allein die 2 Stipendien-Tabellen in diesen beyden Theilen dieser Beyträge zu Rathe ziehen darf. 10) Solchergestalt wird nunmehro wohl schwerlich im königl. Preuß. Pommern ein einziges jetzt bestehendes Stipendium genannt werden können, welches nicht in obge-

hier nicht unangemercket lassen wollen; da solches, ob es gleich in Preussen, dennoch, wie aus meinen Beyträgen im 1ten Th. a. d. 268. und 374. S. zu ersehen, gewisse Studirende aus Hinter-Pommern angehet.

10) Ausser denen daſ. aufgeführten Stip. ist mir zwar noch ein von Bessel-sches Familien-Stipend. bekannt geworden, davon der Stiftungsbrief im 1746sten J. von den Gebrüdern Georg Eberh. von Bessel zu Minden unter dem 9ten May, und Victor Carl Moritz von Bessel zu Plantikow (in Hinter-Pommern) unter dem 4ten May, und Joh. Friedr. Hofmeister, Chur-Cöllnisch. Hof-Rath und Land-Rentmeister, zu Hildesheim unter dem 9ten May ausgestellt ist; welches Stipend. damahls in 1250 Rthlr. Capital bestanden, die Zinsen aber so lange anwachsen sollen, bis ein Stipendiat

Bessel-

obgedachten beyden Artik. in den 2 Theilen dieſer Beyträge aufgeführet ſey. 11)

Wenn ich dieſes von denen im königl. Schwediſchen Pommern nicht auch ſagen kann, iſt es nicht meine Schuld, wie ich bald zeigen werde. Ich bemercke nur zuvor annoch, daß ich wegen der Zinſen, ſo den milden Stiftungen unter dieſer Herrſchaft zukommen, in dem Greifswaldiſch. Viſitations-Abſchiede vom 20ſten Jun. 1621, ſo in dem 2ten B. der Dähnertſch. Sammlung Pommerſch. Conſtitut. a. d. 285—310. S. ſtehet, im 13ten §. verordnet gefunden, daß alle pia legata à 6 pro Cent Zinſen ausgethan werden ſollen; und aus dem 22ſten §. in der Abtheilung: *Teſtamenta* iſt zu erſehen, daß von den Zinſen Urſulä Schröders Capitals der 300 Gulden, 2 Gulden armen Studenten zukommen ſollen. In der folgenden Abtheilung: *Beneficia familiarum*, worunter auch zum Studiren geſtiftete, iſt geklagt, daß ſolche ſehr verändert, und dergeſtalt in Abnehmen gekommen, daß viele Poſte daraus gantz deſolat worden. Unter ſolchen beneficiis iſt ein Brunnemannſches vom ſeel. Bürgermeiſt. Joach. Brunnemann à 400 Fl. aufgeführt; davon 20 Fl. ſeiner ſtudirenden Poſte-

Beſſelſcher Familie jährlich 80 Rthlr. erhalten könne, (zu welchem Stip. auch ein anderer Theologiam ſtudirender Evangel. Religion, und vorzüglich ein Mindenſches Stadtkind in gewiſſer Maaſſe zuzulaſſen.) Allein, da dieſes Stip. mit dem Brandeſchen zu Hildesheim vereiniget, das gantze Capital auch dahin abgegeben worden; ſo kann ſolches Stip. aus dieſen und andern Urſachen, zu denen Pommerſchen nicht wohl gerechnet werden.

11) Daß ich aber allhier von denen vielen längſt verlohren gegangenen Preuß. Pommerſchen Stipendien nur 2 namentlich gedacht, als des geweſenen Arnſchen ſchen oder Fritzeſchen zu Treptow an der Tollenſee, (davon im 1. Th. dieſer Beyträge, a. d. 284. S.) und des geweſenen Damitzſchen zu Dumzin in Hint. Pommern, (davon

Posteritat jährlich zufliessen sollen. Ob und in wie weit aber diese beneficia noch bestehen, habe ich nicht erfahren können. Vielleicht mögen es auch die, welchen jetzt die Aufsicht über die dortigen milden Stiftungen zustehet, selbst nicht wissen, und mag auf ihre Zeit davon nichts mehr gekommen seyn. Dies ist leichter zu glauben, als daß auch selbst Vorsteher eines allerhöchsten und eines hohen Gerichts in einem gewissen benachbarten Lande gefunden werden solten, welche aus ihren Familien-Stipendien, die sie verwalten, so grosse Geheimnisse machen, daß sie niemanden, auch nicht einmahl denen dazu berechtigten, die geringste Nachricht von der Beschaffenheit derselben zukommen lassen wollen; und gleichwohl bin ich dessen genugsam überzeugt worden. Dies ist auch die Ursach, warum ich die Schwedisch-Pommerschen, von Torschwand und von Essenschen Stiftungsbriefe, alles meines Bittens, und von anderen geschehenen Fürbittens ohnerachtet, abermahls nicht beybringen können. Solche sehr verwerfliche Beyspiele von hohen obrigkeitlichen Personen, da sie um so merklicher sind, verleiten andere desto mehr zur Verhelung solcher Documente und zugleich zum Bösen, sich im finstern an fremdem Guthe zu vergrei-

(davon in diesen Fortgesetzten Beyträgen a. d. 127. u. 140. S.) solches ist allein darum geschehen, weil diese beyden nicht nur erheblich, und die Stiftungsbriefe davon auf unsere Zeiten gekommen sind, sondern auch vielleicht die Stipendien-Capitalia selbst noch ausgemittelt werden können. Und vermuthlich hat daher auch der seel. H. Rath Mantzel solche Mecklenburgischen Stipendien, so nur noch in redenden Urkunden vorhanden, dennoch mit beybringen wollen; wie man in seinen Bützowischen Ruhestunden, im 25. Th. a. d. 51. S. lieset. Die Vermächtnisse zu besserer Unterhaltung der Landschulen ~~im Preußisch- und Schwedisch-Pommern~~, davon verschiedene mir bekannt sind, gehören zwar nicht zum Pommerschen Stipendien-Wesen, doch aber nicht weniger zu meinen, in dieser Vorrede a. d. XVIten S. geäusserten hertzlichen Wünschen.

****

vergreifen, und da erndten zu wollen, wo man nicht geſäet hat. Hiedurch, mithin durch ihre eigene Schuld, laden aber nothwendig alle dergleichen Arcaniſten ohne Unterſchied, einen ungleichen Verdacht, wenigſtens in ſo weit auf ſich, daß man daher, wie der berühmte H. Prof. Dähnert am Ende ſeiner Beurtheilung des 1ſten Th. dieſer Beyträge, in den Greifswaldiſch. Neuen Critiſchen Nachrichten vom 1768ſten J. im 14. St. a. d. 107. S. [12]) wohl erinnert hat, natürlicher Weiſe zweifeln muß, ob auch in allen und jeden, nach der Vorſchrift der Stifter, bey der Verwaltung verfahren werde; inmaſſen freylich ſonſt wohl die Verwalter ſolcher gemeinen Gelder, der Stifter, und ihre eigene gute Wercke vor den Menſchen leuchten laſſen würden, wie ſie es thun ſolten, Matth. V. 16. Erhebliche und rechtſchaffene Urſachen können jene zur Verbergung dergleichen Documente nicht haben; wie ich in der Vorrede zum 1ſten Th. dieſer Beyträge, a. d. 11—21. S. zu ihrer Beſchämung, umſtändlich gezeiget habe. Aber ſolcher Art Menſchen mögen wohl nicht glauben, daß noch ein Tag kommen werde, der doch alles aufdecket, was hier verborgen gehalten wird, und offenbar ſeyn ſolte. Röm. II. 16. 2 Corinth. V. 10.

Solten endlich etwa dieſe gute deutſche Wahrheiten neues Murren erregen wollen; ſo dencke ich, es ſchicke ſich hieher wohl, was Cicero *pro L. Manilia* ſagt: *Veſtra admurmuratio facit, Quirites, vt agnoſcere videamini, qui haec fecerint. Ego autem neminem nomino. Quare iraſci mihi nemo poteſt, niſi qui ante de ſe voluerit confiteri.* Hat doch die Wahrheit zu aller Zeit ihre Feinde gehabt. Auch ein heiliger Paulus muſte ſchon klagen: Ich bin euer Feind worden, daß ich euch die Wahrheit ſage.

12) Nur iſt daſelbſt bey Bemerckung des Formats der Ausgabe des 1ſten Th. dieſer Beyträge ein Druckfehler vorgegangen, wenn geſaget worden, daß ſolche in 8vo ſey, da ſie in 4to iſt.

sage. Galat. *IV.* 16. 1 B. der Kön. *XXII.* 8. Was Wunder also, daß sie jetzt wohl gar nicht mehr, oder doch nur höchst selten, Freunde machet.

Die im zehenden Artik. enthaltenen: Zwo umständliche Nachrichten von einem höchst seltenen ungedruckten grossen und mit 22 Kupferstichen versehenen Wercke, so der seel. Hinter-Pommersche General-Superintend. *D.* Günther Heiler nachgelassen hat, die Pommersche Historie betreffend, sind zwar bereits in anderen Schriften gedruckt vorhanden gewesen; da sie aber an solchen Orten stehen, wo man sie nicht suchen solte, und daher auch manchen Liebhabern der Pommerschen Geschichtskunde bis hieher unbekannt geblieben; so haben sie billig dieserhalb, und weil das Werck selbst von dem jetzigen Eigenthümer desselben verschlossen gehalten wird, in solche Beyträge, als die gegenwärtigen sind, aufgenommen zu werden verdienet; welchen wiederholten Abdruck ich jedoch auch mit nöthigen Anmerckungen begleitet habe.

Der eilfte und letzte Artikel: Zusätze und Verbesserungen zu Meinem Entwurf einer Bibliotheck zur Geschichte der Gelahrtheit in Pommern, (welcher mit Historisch-Critischen Anmerckungen zu Alten-Stettin 1765. 8vo ans Licht getreten) wird diese Schrift und beyde Theile dieser Beyträge an vielen Orten brauchbarer machen; als welche 3 Stücke ohnehin gewissermassen zusammen gehören. Man wird aber auch diese Zusätze bey manchen Stellen, allein, ohne dem gedachten Entwurf, wegen der in jenen zugleich mitgetheilten eigenen Nachrichten und ungedruckten Documente, mit Nutzen gebrauchen können. Um mehrerer Bequemlichkeit der Leser willen, sind endlich hier die wenigen Zusätze zu gedachtem Entwurfe, welche sich schon am Ende desselben a. d. 127. u. folg. S. befunden, gehörigen Orts eingeschaltet worden.

Meinen Gönnern und Freunden, so mir abermahls mit einigen Nachrichten zu Hülfe gekommen sind, dancke ich dafür

vrrbindlichſt, erbiete mich zu gleichen und anderen Gegendienſten, und wünſche übrigens denen eingebohrnen Pommern mehreren Eifer, Fleiß und Geſchmack zur Beförderung der Geſchichtskunde ihres Vaterlandes; da, wie Bembus im 1ſten Buche ſeiner Venetianiſchen Hiſtorie gantz richtig bemercket: *nihil profecto tam arduum, quin id patriae charitas exſuperet;* mir aber wünſche ich endlich, daß dieſe Fortgeſetzten Beyträge die mir gewordenen vielen Aufmunterungen dazu verdienen, und der Erwartung davon gleich kommen mögen.

Verleihet GOTT Leben, Geſundheit und Muße, ſo werden Meine Geographiſchen Nachrichten vom Hertzogthum Pommern und Fürſtenthum Rügen; worin ein hiſtoriſches Verzeichniß von denen von Pommern und Rügen vorhandenen geographiſchen Schriften, und eine umſtändliche hiſtoriſche Beſchreibung der Lubiniſchen auſſerordentlich groſſen Land-Charte von Pommern, auch ſichere Nachrichten von allen übrigen Land-Charten von Pommern und Rügen; desgleichen Mein Entwurf einer Bibliotheck der Schriften von Alterthümern, Kunſtſachen, Müntzen und zur Natur-Hiſtorie ꝛc. auch zum Finanz- Cameral- und Oeconomie-Weſen des Hertzogthums Pommern, wie nicht weniger *Pomerania ſigillis illuſtrata* bald nachfolgen. Hiebey aber werde ich auch etwas von meinen übrigen verſprochenen Pommerſchen Arbeiten (man ſehe Meinen Entwurf einer Pommerſch. juriſtiſch. Bibliotheck, a. d. 79—84. S.) und andern hiſtoriſchen, beſonders die alten deutſchen Rechte erläuternden Schriften zum Stande zu bringen ſuchen. Alles nach GOttes Willen! Geſchrieben zu Alten-Stettin den 2ten Octobr. 1769.

D. Joh. Carl Conrad Oelrichs.

Inhalt dieſer Fortgeſetzten Beyträge.*)

I

Diplomatiſche Nachleſe zur Geſchichte des Jagetreufelſchen Collegii zu Alten-Stettin von 12 Kauf- und Schenckungs-Briefen für daſſelbe; vom 1453—1628ſten J. Auf der 1—16 Seite.

II

Gewechſelte Schriften verſchiedener groſſen Männer, vor und wider die ehemahls vorgeweſene Verlegung der Univerſität Greifswald nach Stettin. 1666. 17—46. S.

Zu denen ungedruckten Schriften wegen Verlegung der Academie zu Greifswald nach Stettin gehöret zwar annoch die mir eben zu Händen gekommene: Unterthänigſte Fürſtellung, wie und warum die *Translocation* der königl. Schwediſch. Univerſität von Greifswald nach Stettin höchſtnöthig ſey, welche den ehemahligen Vor-Pommerſchen General-Superintendent. Mayer zum Urheber hat. Allein ſie iſt nicht erheblich, dieſer Satz auch ſchon vorher, in denen von mir hier gantz mitgetheilten Schriften, beſſer ausgeführet worden.

III

*) Der Inhalt des erſten Theils dieſer Beyträge beſtehet in folgenden Artik.

I

Hiſtoriſche Nachricht vom Pommerſchen gelehrten Frauenzimmer. Auf der 1—24 S. als:

I) Von Auen (Euphroſina) 3—7 Seite. II) von Balthaſar (Anna Chriſtina Ehrenfried) der Weltweisheit Baccalaurea, und der königl. deutſchen Geſellſchaften zu Greifswalde und Königsberg, wie auch der hertzogl. in Jena Mitglied, 7—12 S. III) von Below (Elſa) 13 S. IIII) von Maſſow (Apollonia Eliſabeth) 13 und 14 S. V) von der Oſten (Hedwig) 14—20 S. VI) Schwartzin (Regina Gertrud) 20 S. VII) von Schwartzin (Sibylla) 20—22 S. VIII) Schwingerin (Agnes) 22 S. Von Anna Dorothea Grünebergin, Dorothea Louiſa Meyerotto und Eliſabeth Dorothea Thilo 22—24 S.

III

Bürgermeiſt. und Raths der Stadt Cößlin gehorſamſte Vorſtellungen an die Hinter-Pommerſchen Herren Landſtände von Prälaten, Ritterſchaft und Städten, um Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg die Anlegung einer Academie zu Cößlin beſtens zu empfehlen. Aus dem Original. 47—56 S.

IIII

Des Landraths Bogisl. Henning von Köller und des Hinter-Pommerſchen General-Superintend. D. Günther Heiler, ohnmaßgeblicher Vorſchlag, worauf der Fundus der, zu Stargard in Pommern, anzulegenden Academie einzurichten. 57—62 S.

V

II

Urkundliche vorläufige Nachricht vom Jageteufelſchen Collegio zu Alten-Stettin 25 — 50 S.

III

Leben und Schriften des weyl. königl. Preuß. würcklichen Geheimen Finanz-Raths, Herrn Friedrich von Dreger 51 — 54 S.

IIII

Nachricht von dem Leben, den Schriften und Schickſalen eines unbekannten gelehrten Pommern, M. David Malichius, geweſenen Superintendenten, Inſpectoris und Paſt. prim. bey der St. Marien-Kirche zu Prenzlow 55 — 66 S. Wobey:

Churfürſtl. Verabſcheidung unterſchiedener Streitigkeiten zwiſchen Bürgermeiſter und Rath zu Prenzlow, und dem Inſpector daſelbſt, M. David Malichius, d. d. Cöln an der Spree den 21ten Januar. 1654. 62 — 66 S.

V

Philippi II. Pomeraniae ducis, Epiſtolarum LXV. Bardi et Frantzburgi in Pomerania, anno cIↃIↃLXXXVI — cIↃIↃLXXXXIII ad principes et eruditos ſcriptarum, liber. 67 — 120 S.

VI

Catalogus Codicum MSCtorum bibliothecae Marianae Stargardienſis 121—134 S.

V

Von des Kayſerl. Raths, Churfürſtl. Brandenb. Conſiſtorial-Raths und ehemahl. Berliniſch. Probſts, Andreas Müller Verſchenckungen ſeiner ſehr anſehnlichen Bibliotheck, nebſt denen 2 Schenckungs-Briefen ſelbſt; durch deren einen nur ein ſehr geringes Theil an das damahls zu Stargard geweſene Pommerſche Conſiſtorium, alles übrige aber an der St. Marien-Stifts-Kirche und königl. und academiſch. Gymnaſii-Bibliotheck zu Alten-Stettin gekommen iſt; vom 1692 und 1694ſten J. 63—74 S.

VI

Erſte Anzeige fälſchlich angegebener Pommerſch. Geſchichtſchreiber. 75—80 S.

VII

VII

Statuta academiae Gryphiswaldenſis generalia 135 — 187 Seite. Cum ſtatutis ſpecialibus ſingularum facultat. reviſis atque emendatis A) theologicae 187 — 196 S. B) iuridicae 196—212 S. C) medicae 212—214 S. D) philoſophicae 215 — 228 S.

VIII

Drey ungedruckte Documenta betreffende A) B) den Bau und die Erhaltung des Collegii Groeningiani zu Stargard, vom 1632 und 1634ten Jahre. C) Deſſen Erhebung zum Collegio illuſtri vom 1714ten Jahre 229 — 244 S.

VIIII

Ausführliche Tabelle von denen, im gantzen Hertzogthum Pommern, königl. Preußiſch. und königl. Schwediſch. Antheils, zum Beſten der ſtudirenden Jugend, bis hieher vorhandenen Stipendiis 245 — 288 S.

X

Ungedruckte Fundations-Inſtrumenta derer für die ſtudirende Jugend annoch vorhandenen Stipendiorum im gantzen Hertzogthum Pommern, von Num. 1 — 68. 289 — 450 S.

* * *

Verbeſſerungen und Zuſätze 451 — 452 Seite.

VII

Ausführliche und zuverläßige Nachricht von zweenen Pommerſchen hiſtoriſchen, diplomatiſchen und geographiſchen Betrügern, Chriſtoph Stenzel Janikowsky 81—94. S. und M. Gottl. Sam. Priſtaff. 94—124 S.

VIII

Zuſätze und Verbeſſerungen zur ausführlichen Tabelle von denen im gantzen Hertzogthum Pommern, königl. Preußiſch. und königl. Schwediſch. Antheils, zum Beſten der ſtudierenden Jugend bis hieher vorhandenen Stipendiis. 125—132 S.

VIIII

Beytrag zu den ungedruckten Fundations-Inſtrumentis der, für die ſtudirende Jugend vorhandenen Stipendiorum im gantzen Hertzogthum Pommern von A—H. 133—152 S.

X

Zwo umſtändliche Nachrichten von einem höchſt ſeltenen ungedruckten groſſen, und mit 22 Kupferſtichen verſehenen Wercke, ſo der ſeel. Hinter-Pommerſche General-Superintend. D. Günther Heiler nachgelaſſen hat, die Pommerſche Hiſtorie betreffend. Mit einigen nöthigen Anmerckungen begleitet. 153—162 S.

XI

Zuſätze und Verbeſſerungen zu Meinem Entwurf einer Bibliotheck zur Geſchichte der Gelahrtheit in Pommern. 163—198 S.

XII

Verbeſſerungen und Zuſätze zu dieſen: Fortgeſetzten Beyträgen 199. 200 S. wobey zu erinnern, daß ſie, wegen einiger hier vorkommenden wichtigen Aenderungen und Beyträge, bey einem jeden Artik. zu Rathe zu ziehen ſind.

I.

Diplomatiſche

Nachleſe

zur Geſchichte des Jageteufelſchen Collegii

zu Alten-Stettin,

von 12 Kauf- und Schenckungs-Briefen für daſſelbe vom 1453 — 1628ten Jahre.

Verzeichniß dieſer Urkunden.

1. Henning, Biſchof zu Cammin, confirmiret die Stiftung, ſo Hartmann, ein Prieſter, gethan, und die, nach einer gewiſſen Zeit, ans Collegium fallen ſollen. 1453.

2. Chriſtian Warendorf, Canonicus an der St. Marien-Stifts-Kirche, verkauft denen Prouiſoribus der Vicarien an gedachter Kirche 7 Marck jährliche Einkünfte von ſeinem Hauſe. 1454.

3. Arent und Andreas Engelcken verkaufen Nicolao Langen (als *Oeconomo* des *Collegii*) 8 Morgen Landes zu Pomerensdorff. 1471.

4. Johann Holſte, (Domherr beym St. Marien-Stift zu Alten-Stettin) neue Schenckung an das Collegium über 100 Mck. auſſer denen ſchon gegebenen 100 Mck. 1484.

5. Martin, Biſchof zu Cammin, confirmiret die Stiftung, welche Johann Holſte zu einem Altar in St. Marien gethan, die mit Singen ſolte verdienet werden, und wozu Holſte dem Collegio die Wahl der Perſonen überläßt. 1499.

6. Inſtrument wegen Hanns Janders, (Alt-Stettiniſchen Gerichtsſchöppen) Stiftung über 150 Fl. an das Collegium. 1552.

7. Reuers wegen der in Nicolas Stoppelbergk Teſtament legirten 100 Thlr.; dagegen Prouiſores Collegii 5 Knaben, einen nach dem andern, auf Anſuchen ſeiner Frau, Helena Fürſtenowen, aufzunehmen verſprochen. 1581.

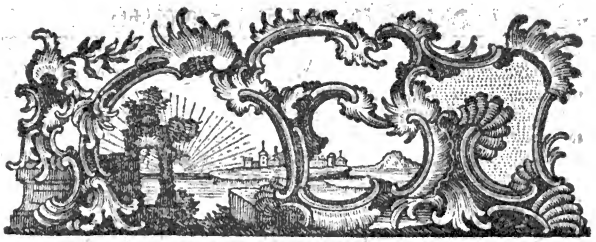
8. Prouiſorum Collegii Bittſchrift an den Rath hieſelbſt, um ein Vorſchreiben an den Rath zu Paſewalck, wieder Barthol. Beyern, wegen der ſchuldigen, in Teſtamento Urban Roſſens, eines Knochenhauers, (de anno 1594.) dem Collegio legirten, aber von jenem weder ausgezahlten, noch verzinſeten 100 Fl. Sine anno.

9. Extract aus Adam Dedekinds, (Rentmeiſt. zu Jaſeniz,) Teſtament, wegen der darin dem Collegio legirten 100 Fl. davon der Occonomus Georg Rhete und Baccal. Erdmann Vilter und deren Succeſſores in officiis, ein jeder jährlich 3 Fl. Zinſen haben ſollen. Nebſt einem auf der Prouiſorum Vorſtellung erfolgten Beſcheid des Raths. 1616.

10. Extract aus Tob. Erdmann et vxoris Teſt. reciproco wegen der dem Collegio darin vermachten 50 und 25 Fl. 1623.

11. Bürgermeiſt. und Raths zu Alten-Stettin Verſchreibung, wegen der durch Hanns George von Arnim, kayſerl. Rath und Kriegs-Oberſten, dem Collegio überlaſſenen 450 Fl. 1628.

12. Extract aus des *Baccal.* Erdmann Vilters Teſtament, ein darin für die Knaben zu einer jährl. Mahlzeit auf ſeinem Begräbnißtage, geſtiftetes Legatum à 100 Fl. betreffend. 1628.



I.

Hennig, Biſchof zu Cammin, confirmirt die Stiftung, ſo Hartmann, ein Prieſter, gethan, und die, nach einer gewiſſen Zeit, an das Collegium fallen ſoll. 1453.

HENNINGHVS, Dei et apoſtolice ſedis gracia *Epiſcopus Caminenſis*, vniuerſis et ſingulis Criſti fidelibus preſentium notitiam habituris ſalutem in eo qui eſt omnis vera ſalus.

Litteras fundacionis nobis pro parte domini LVDOLPHI HARTMAN presbyteri preſentatas noueritis nos ſanas et integras recepiſſe verborum huiusmodi ſub tenore:

Reverendo in Chriſto patri et domino domino HENNINGO *Epiſcopo Camminenſi:* LVDOLPHVS HARTMANN presbyter de oppido *Hehnſtede Halverſtadenſis dioceſ.* oriundus debitam obedienciam cum obſequioſa in omnibus complacendi voluntate. Reuerende ac gratioſe pater! Cum vite ſue terminum quisquis prorſus ignoret iuxta veritatis vocem in ewangelio dicentis: vigilate quia neſcitis diem neque horam &c. Sane igitur mentis et ſalubris conſilii eſt ſua nouiſſima memorari mortisque horam et eius incertitudinem cum bonis operibus prevenire. Ea propter ego LVDOLPHVS HARTMANN presbyter predictus ad laudem omnipotentis Dei ſueque matris inthemerate virginis Marie ac tocius curie celeſtis ob mee progenitorumque meorum animarum ſalutem do in his ſcriptis lego et fundo decem et octo marcarum perpetuos redditus elemoſinales in titulum beneficii eccleſiaſtici tollendos et percipiendos ſingulis annis de domo honeſti viri NICOLAI WYSEN opidani Stetinenſis in platea vulgariter

de lutke Aderſtrate nuncupata reſidentis nec non de promptioribus eiusdem NICOLAI bonis in eadem domo et extra eam exiſtentibus per me LVDOLPHVM cum dicto NICOLAO pro ducentis et ſexaginta marcis *Vinkenogen* ſumme principalis ſupra domo predicta et eiusdem NICOLAI promptioribus bonis et rebus aliis prout in litteris deſuper confectis plenius continetur emptos et comparatos aut alios alibi redditus huiusmodi in poſterum pro dicta ſumma et rationabiliter forſan comparandos. Ad quos inquam redditus elemoſinales memoratos honorabilem virum magiſtrum HENNINGVM COSSEBADEN clericum veſtre Camminenſis dioceſ. ad petitionem domini GOTFRIDI DE ZWINA cui pro iſta vice et ad annum a datis preſentibus proximum ſi eosdem redditus infra annum huiusmodi vacare contigerit petitionem huiusmodi ſumere annuebam pronitati veſtre duxi preſentandum. Poſt cuius vero magiſtri HENNINGI aut illius pro quo dictus dominus GOTFRIDVS infra predictum annum petierit obitum cum eosdem redditus tunc primum vacare contigerit BERNOLDO HARTMAN clerico amico meo et nulli alteri debebunt conferri redditus memorati. Ipſo vero amico meo predicto defuncto predicti decem et octo marcarum redditus elemoſinales continenter devolvi debeant ad pro tempore informatorem iuvenum ſiue ſcholarium in collegio IAGEDÜVELS in *Stettin* ita quod eisdem redditibus ad tempus duntaxat quo ibidem iuvenum informator fuerit et non vltra vti et eosdem pro ſui et dictorum ſcholarium ſuſtentatione percipere valeat et leuare. Quorum quidem redditum elemoſinalium ius patronatus mihi et poſt vitam meam proviſoribus collegii reſervo prelibati. Ideoque Reverende pater veſtram intimis deſideriis rogo pronitatem ut huiusmodi fundacionem decem et octo marcarum redditum cum eorum ſumma principali et cum omnibus et ſingulis clauſulis et articulis in huiusmodi fundacionis littera contentis confirmare dignemini veſtra auctoritate ordinaria et approbare magiſtroque HENNINGO predicto conferre redditus eosdem mercedem ab omnium bonorum retributore recepturi. Datum Stettin in anno domini milleſimo quadringenteſimo quinquageſimo tertio ipſa die ſancte — — quo ad preſens vtor ſub ſigillo.

Nos autem HENNINGHVS *epiſcopus* prefatus dictis ſupplicationibus ex radice karitatis tam Dei quam proximi procedente inclinati nolentes huius-

huiusmodi donationem aſſignacionem ac alia et ſingula in eisdem premiſſis litteris contenta ſuo fruſtrari effectu. ſed quantum in nobis eſt ea auctoritate noſtra ordinaria ratificamus approbamns et in Dei nomine confirmamus per preſentes iure tamen ordinario nobis eccleſie noſtre et ſucceſſoribus noſtris ubilibet reſervato. inhibentes omnibus et ſingulis Chriſti fidelibus ſub anathematis et ſumme excommunicationis penis ne quisquis cuiuscunque preeminentie dignitatis conditionis ordinis gradus ſtatus aut ſexus exiſtat premiſſa infringere aut eis auſu themerario contraire aut impedimentum inferre aut ea alienare diſtrahere ac ad vſus prophanos revocare audeat aut preſumat quovis queſito colore aut occaſione quacunque ſicuti preter has penas indignationem Dei omnipotentis et ſanctorum Petri et Pauli apoſtolorum eius et noſtram canonicam euitare voluerit vlcionem. Vobis vero magiſtro HENNINGHO qui eſtis preſentatus ad redditus predictos tenore preſentium committimus et conferimus eosdem redditus in animam veſtram ſalubriter gubernandos mandantes vobis dominis presbiteris preſentibus requiſitis vt dictum magiſtrum HENNINGHVM in poſſeſſionem predictorum redditumiuriumque fructuum et obuentionum eorumdem auctoritate noſtra ducatis corporalem et realem confacientesque eidem et nulli alteri de redditibus huiusmodi integre reſponderi.

Datum *Corlin* anno domini milleſimo quadringenteſimo quinquageſimo tertio ipſo die beati Barnabe apoſtoli noſtro ſub ſecreto

In dorſo

Anno 1453 die Iovis 21 menſis Iunii — — — in domo NICOLAI WISEN retro ſcripti dom. GOTTFRIDVS retro ſcriptus induxit dominum MATTHIAM WILLE procuratorem magiſtri HENNINGI COSSEBADEN in poſſeſſionem redituum retro ſcriptorum realem et actualem preſentibus HENNINGO GILDEMESTER. IOHANNE NORDEN et IOHANNE SCHÖLEN.

2.

Chriſtian Wahrendorf, Canonicus an der St. Marien-Stifts-Kirche, verkauft denen Prouiſoribus der Vicarien an gedachter Kirche 7 Marck jährliche Einkünfte von ſeinem Hauſe. 1454.

Coram vniuerſis et ſingulis preſentia viſuris et audituris Ego CRISTIANVS WARENDORP *canonicus eccleſie beate Marie virginis in Stettin Camminenſ. dioceſ.* publice et manifeſte recognoſco pro me et meis veris heredibus quòd iuſto vendicionis titulo ac legitimo contractu prehabita bona deliberatione et maturo conſilio vendidi et vendo per preſentes honorabilibus viris et dominis HINRICO WVLFF. NICOLAO FOLE. HENNINGO MAKEN et HENNINGO GILDENMESTER procuratoribus et prouiſoribus vicariorum ceterisque vicariis dicte eccleſie beate Marie virginis Stettinenſis ad vſum quarumdam memoriarum per eos diſtribuendarum inter dominos et perſonas predicte eccleſie beate Marie virginis ſeptem marcarum vinconenſium denariorum annuos redditus omni anno in feſto MARTINI *epiſcopi* ſoluendos de curia mea ſita in Stettin circa domum vicariorum eccleſie beate Marie virginis ex vna parte et relicte HERMANNI CRÜGERS ex alia parte pro centum marcis eiusdem monete mihi ab ipſis prouiſoribus et procuratoribus vicariorum ſupra dictis ſufficienter numeratis et bene ſolutis ante confectionem littere preſentis. *) Et prefatam meam curiam pro tanta ſumma antedicta et redditibus prenominatis predictis diſtributoribus et eorum ſucceſſoribus obligo et caucionem eſſe volo. Cum autem dictos ſeptem marcarum redditus mihi de dicta curia redimere placuerit volo et debeo ipſarum redemptionem dictis dominis prouiſoribus ac eorum ſucceſſoribus ad dimidium annum antea intimare et ipſis tunc centum marcas vna cum redditibus integre perſoluere et expagare. In quorum omnium fidem et teſtimonium euidens ſingulorum ego CHRISTIANVS WARENDORP ſupradictus ſigillum meum preſentibus manu appendi ſub anno Domini milleſimo quadringenteſimo quinquageſimo quarto ipſo die vndecim millium virginum.

Et ego CHRISTIANVS WARENDORP ſupradictorum maiori cautela propria manu publice recognoſco et confirmo in teſtimonium omnia contenta in hac littera ita fore facta.

*) Nachdem das Haus in der Folge dieſem Collegio von Dinnies von der Oſten geſchenckt worden, davon der Schenckungsbrief im 1ſten Th. dieſer Beyträge a. d. 36. S. befindlich, ſo haben Prouiſores des Collegii die Hebung abgekauft, daher in dorſo ſtehet: NOS HINRIK WVLFF. HENNYNGHVS MAKE. et PETRVS WITTENHAGEN proviſores v cariorum eccleſie beate Marie virginis Stettinenſis recognoſcimus publice per preſentes quod dominus NICOLAVS LANGE prouiſor collegii ſoluit C. marcas ſumme principalis et VII marcas redditus ſabbato ante feſtum Martini Anno 1471 preſente domino HENNYNGO GILDEMESTER.

3. Arent

3.

Arent und Andreas Engelke verkaufen Nicolao Langen, (Oeconomo des Collegii) 8 Morgen Landes zu Pommerensdorff. 1471.

Vor alless weme dar desse Bref vorkumet bekenne wy Arent und Andrewes genomet de Engelken wonaftich thu Olden Stettin dat wy erfliken tu eyme Dodenkope hebben vorkoft achte Morgen Landes vnse vrigen Kenpe met alle thu Pomerenstopp gelegen de unse Vader und wy quit und vrig vor alle Vörsten edder Lantschott vor Rades Schott unde vor alle Unplicht der Bure wol vechtich Jar edder lenker hebben beseten ane Ansprake, sunder dre Schepel Havern iarliker Pacht de dar up liggen, deme ersamen Heren Nicolao Langen vor teyn Mark unde thwehundert Stettinscher Münte de thu Danke und ganzer Nuge wolbetalt sint. Des vorbenomeden Kopes unde ock des Landes met der siluen vorscreuen Vrigheit met allen Stucken und Articlen love wy Arent und Andrewes gheheten de Engelken dem vorbenomeden Nicolao Langhen und synen Erven gentzlike und vulkomen Werslüde thu wesende vor alle Unplicht und Ansprake. Des thu groter Orkunde und mer Sekerheit hebbe wi vorgenanten Arent und Andrewes Engelken eyn iewelik vnse Ingesegel met wolbedachten Mude neden an unsen open Bref laten hengen de dar is gegeven und gescreven in den Jaren unses Hern Cristi dusent Virhundert und in dem eyn unde söventichgesten an dem Sonnavende vort Judica.

4.

Johann Holste, Domherrn beym St. Marien-Stift zu Alten-Stettin, Schenckung an das Collegium über 100 Marck, ausser denen schon gegebenen 100 Mck. 1484.

Vor als weme dar desse Breff vörkumet Bekenne yk Johann Holste, Domherc unser leven Frowen Kerke tho Stetin, dat yk deme allwaldighen Ghade und syner leven Moder to Lave un Eren unde den armen Kyndern de yn seligen Otto Jaghedüvels Huse geholden werden to Hülpe und Nuttichevd und myner Selen to Troste hebbe gheven und jegenwerdich gheve baven sülke hundert Mark de yk alrede vörrekt hebbe noch hundert Mark (de yk by Hans Phuln to Grifenhagen stande hebbe unde dar vor ghekoft erliken unde reddeliken unde ok my verlaten van enem Kampe bölegen by der Yser-Beke unde enem Hoppengharden unde anderhalve Morgen Wesen bölegen jegen dem Papenwerder darsülvest to Grifenhagen alle Jar achte Mark

uppe

uppe Sunte Mertens Dach bynnen Stetin to beredende un betekende alſe dat dar of ſo ys geſcreven in der Stad Bock am Dage Scolaſtice negeſt vörgangen) den erliken un erſamen Hern Nicolao Engelken Preſter unde den andern Vorſtanden deſſülven Huſſes to der Kyndere Behuff, welke achte Mark yk my wyl bruken to mynem Levende, darna ſo ſcholen de myt dem Sum̃ by deme Collegio ewich blyven.

Deſſes tor Warheyt hebbe yk deſſen Breff myt myner Hand geſcreven unde mynem Ingeſeghel vorſegeld den vorſcreven Vorſtenden ghegeven des Sondages vor Jacobi 1484.

5.

Martin, Biſchof zu Cammin, confirmiret die Stiftung, welche Johann Holſte zu einem Altar in St. Marien gethan, die mit Singen ſolte verdienet werden, und wozu Holſte dem Collegio die Wahl der Perſonen überläſſet. 1499.

Martinvs *Dei et apoſtolice ſedis gracia eccleſie Caminenſis Epiſcopus* vniuerſis et ſingulis preſencia viſuris volumus eſſe notum quod coram nobis et in preſencia noſtra venerabilis dominus et magiſter IOHANNES HOLSTE *eccleſie beate Marie virginis Stetinenſis canonicus* ad Dei omnipotentis laudem paſſionisque Jeſu Chriſti gloriam, beate Marie virginis honorem, diuini cultus ampliationem et ſue anime ſalutem, fundauit et inſtaurauit elemoſinas eccleſiaſticas in eccleſia beate Marie Stetinenſis de conſenſu venerabilium dominorum decani et capituli eiusdem ad altare prope ingreſſum chori principalem ad dextram ſitum deſeruiendum cum officio *humiliauit* aut *de ſancta cruce* ſingulis ſextis ferys poſt matutinas, ſi non fuerit ſermo: decantando cum cuſtode chori aut legendo ſub laudibus quando ſermo habetur: ad quas aſſignauit ſex florenos annuos redditus pro ſumma ſeptuaginta quinque florenorum apud validum PETRVM RVNGHE in *Schonow* circa *Piritze* iam comparatos provt in litteris emptionis deſuper confectis plenius continetur, quas tamen ſibi ad vitam ſuam reſeruauit et cui in teſtamento ſuo eosdem deputauerit. Ex poſt autem eorumdem diſpoſitionem prouiſoribus Domus collegii commiſit et committit, qui presbyterum et dominum domus eiusdem aut alium miniſtrum eccleſie ſeu vicarium deputabunt, vt illud officium fideliter faciat et

cuſtodi

cuſtodi chori mediam marcam ſoluat pro labore ſuo. ſupplicauitque nobis vt elemoſinas, huiusmodi redditus et ſummam cum eorum augmento auctoritate noſtra confirmare dignaremur ne ad alios vſus redeant prophanos. Nos vero precibus eiusdem domini IOHANNIS inclinati prefatos redditus eccleſiaſticos et eorum fundacionem vna cum ſumma et augmento et ordinationem ſupradictam auctoritate noſtra ordinaria approbamus ratificamus et in Dei nomine preſentibus confirmamus inhibentes ſub pena anathematis et eterne maledictionis, ne ſecularis vel quiuis alius huiusmodi redditus diſtrahere aut aliter quam premiſſum eſt, alienando ſeu diſponendo quoquo modo intromittat, ſicut omnipotentis Dei indignationem et noſtram canonicam euitare voluerit vltionem. Datum Stettin anno domini milleſimo quadringenteſimo nonageſimo nono in die conceptionis virginis glorioſe noſtro ſub ſigillo preſentibus appenſo.

6.

Inſtrument wegen Hanns Zanders, Alt-Stettiniſchen Gerichtsſchöppen, Stiftung über 150 Fl. an das Collegium. 1552.

Wy Jacob Brüggemann, Marten Jüteritze, Pawel Kruſe, Hans Brandenborgk, Laffrentz Fredeborn und Jacob Schmedt, des Collegii der armen Kinder Marien Kercken tho Olden Stettin verordnete Vorweſere. Bekennen vor jedermenniglick, wes Würden Standes edder Weſens he ſy, ock vor uns und unſere Nachkommlinge, dat wy van dem Erſamen Hans Tzander (tho Reßlin gebaren und hier tho Olden Stettin ein Scheppe) hebben ſämtlich empfangen bahr auer geteilet hundert und föftig Gülden, an guder gangkgever Münte, welckere jetz gedachter Hans Tzander in Gegenwerticheit, und mit Verwilligung ſiner Ehlicken Huß-Frowen, Urſulen Ramins, Burgermeiſters Dochter, des ehrbahren Arendt Ramins tho einer milden Gaven, und freywillige Teſtaments Vermehrunge, ſeligen Otto Jageduvels, Fundatoris des Collegii, tho den Ehren und Lawe Godes, und förderlicker Unterholdinge der armen Knaben, ſo im genanten Collegio umme gude Künſte und Saken tho lernen erholden werden. Doch in diſſer Geſtalt dat twe Older-Lüde des Wittbecker Amts hie binnen Olden Stettin nach Inhalt des Collegii Fundation de helfte vorgenanter Summen, und twe Older-Lüde des Schoſter-Amts thom Collegio verordnet, de andere Helfte gemelter Summen ahn ſick nehmen, und

ſo etlicke Perſohnen beyder Handwergcker vorgenendt umme Geldes Vorſtreckunge und Hülpe benödiget würden, ſchölen de Olderlüde thom Collegio verordnet den ſülvigen Nottörftigen van genanten Gelde vmme wanlicke Rente vp vorhergahende Vorwiſſünge, Pande, odder löffwerdige Burgenn uhtdohn und deſülüige Pande, ſo vor den Havetſummen odder Rente vorregkt, ſchall man in des Collegii Laden by de andere Schultbreue leggen und de Olderlüde des Werckes da de Schuldener inne beſeten, ſchölen nicht alleine de Rente truwelicken und flitigem mitt rechte vnd na Handwerckes Gewahnheit inmahnen, ſondern ock alle Jar den andern Vorſtendern in kegenwertigheit diſſer Stadt Olden Stettin Syndici reckenſchop dohn vp Johannis, und de Rente, ſo van den utgedahnen Summen kamen, ſchall den armen Knaben tho Pappier, Black und Böcker, ſo alſo den in der Scholen und Collegio geleſen werden, na Antöging des Oeconomi und reſumptoris tho köpen vthgedelet werden ahne Vertog, vnd ſo etwas van den Renten overig bleue, datt ſchölle tho enem Lacken Wandes dar de Kinder mede gekledet würden, vorheget vnd angelegt werden. Item datt ock de Knaben im Collegio na diſſem Tage mit keinen oneribus oder Arbeide beladen werden, alſe mit Seye, dünne Bier halende effte derglicken, dar ſe ouer verſümet unde ehre Studia mede vorhindert werden. Item vorgemeldete Hans Tzander hefft ſick vorbeholden, ſo de Allmächtige ehme van deſſem Erdtbodden vör ſiener Ehe-Frawen würde wegnehmen, datt alſo denn de Olderlüde des Wittbecker- und Schoſter-Ampts, ſo tho der tydt Vorweſer des Collegii ſind werden, ſchölen järliken vp Johannis ver effte ehn wer mank ehn thom lengſten levet, geuen und entrichten veffte halben Gülden Rente de Tage ehres Levendes. Wenn ſe auerſt in dem HErrn entſchieden iſt, ſchölen vorgenömede hundert und vöfftig Gülden Havetſumme ſamt aller Renten by dem Collegio tho ewigen Thyden unwiedderröplick blywen, tho dem Brucke, wo vor angetögett. Ok hebben wy vorgedachte Vorſtändere gelauet und thogeſecht ſo dar woll were ſiner Fründe tho Cößlin, de Kindere hadden vnd Luſt tho ſtudiren, glückfals ſiner Frowe Fründtſchop eres ſeligen Bröders Leo Ramins Dochter-Kindere und Söhns-Kindere, ſo dar begerden erholdinge im Collegio, de ſchölen vor allen andern thogelaten vnd ingenommen werden. Item datt ock de vorbenömde beyde Becker und Schoſter Handwergker Olderlüde ſick vorwilligen, datt ſülwe anderthalff hundert Gülden ſo ſie tho der Kinder im Collegio Nottorfft by ſick hebben, möchten ins Gerichts-Böck vorteykent werden. Ditt alle wi vorberöret und angetöget, hebben wie verordenten Vorweſere des Collegii gemelten Hans Tzander in guten Chriſtlichen Glaven, in unſer und unſer nakömlinge Nahmen bey Ehren vndt Treuwen alle Tydt faſt unveränderlick

änderlick vnd unwiederröplick tho holden, in unſere matricula ſchriven tho lathen gelauett. Orkund und mehrere Wittſchop hebben wy baven geſchreven vnd genömede Vorweſere des Collegii Pitſcher wetentlick laten nedden anhangen. Geſchehen binnen Olden-Stettin in dem Jhare duſent vifthundert vnt twe und vefftig vp Johann Baptiſt.

7.

Revers wegen der in Niclaus Stoppelbergk Teſtament legirten 100 Rthlr; dagegen Prouiſores Collegii, 5 Knaben, einen nach dem andern, auf Anſuchen ſeiner Frau Helena Fürſtenowen, aufzunehmen verſprochen. 1581.

Zu wiſſen. Nachdem der Ehrbar Vornehmer und Wollweiſer Herr Niclaus Stoppelbergk, alhier zu Alten-Stettin Rades Vorwandter, welchem GOtt in alle Ewigkeit gnädig ſey, Weiland Otto Jageteufels ſeeligen Collegio aus chriſtlicher Liebe und zur beſſern Underhaltung der armen Jugend, ſo darinnen zu GOttes Ehren und freyen Künſten erzogen werden 100 Rthlr. legiret; welche wir vörordente Proviſores mit Danck empfangen, und dieſelbige in des Collegii Nutz und Frommen angewandt. Damit wir nun jegen ſolche Wohlthat danckbarlich empfunden werden, haben wir wiederum aus chriſtlicher Liebe uns gegen den gottſeligen Herren und ſeiner lieben Hausfrauen Helena Fürſtenowen verpflichtet und eingelaſſen, daß wir auf ihr Anſuchen und Bitten, fünf Knaben, ſo Luſt zu ſtudiren, einnehmen wollen, einen nach dem andern, wie es die Ordnung dulden kan; und ſoll mit Caſpar Schultzen Sohn der Eingang gemachet werden, ſo förderlichſt ſoll eingenommen werden, und der erſte ſeyn. Die andern vier Knaben hernach, und wann alſo unſer Verſchreibung nach die fünf Knaben eingenommen ſeyn, und das beneficium genoſſen, ſollen oder wollen wir nicht ferner verbunden ſeyn, beſondern dieſe unſere Vorſchreibung ſoll uns bey dem fünften und letzten Knaben, ſo wir einnehmen, wiederum zugeſtellet werden, und gantz und gar aufgehoben ſeyn. Da ſonſten aber arme Knaben der Freundſchaft, ſo Luſt zu ſtudiren und das beneficium bedürftig, können ſie ſich bey uns woll angeben, und kan denjenigen nach Geſtalt der Sachen und ſo weit ſich unſer Vermögen erſtrecken woll gedienet werden. Daß wir aber dahin ferner ſolten verbunden ſeyn, wollen und können wir wegen der Fundation, ſo uns in deme entgegen, nicht willigen. Urkundlich mit unſerm Stift-Inſiegel bekräftiget und gegeben in Alten-Stettin den 6 May 1581.

8.

Prouiſorum Collegii Bittſchrift an den Rath hieſelbſt um ein Vorſchreiben an den Rath zu Paſewalck wieder Barthol. Beyern, wegen der ſchuldigen, im Teſtament Urban Kroßens, eines Knochenhauers, (de a. 1594) dem Collegio legirten, aber von jenem weder ausgezahlten, noch verzinſeten 100 Rthlr. Sine anno.

Ehrenuehſte Achtbare Hochgelarte vnd Wolweiße gunſtige Herrenn. E. A. G. thun wir Jm nhamen des armenn Collegii hiemit vnderdienſtlichen zuwiſſen, daß Bartholomeus Beyer, Gerichts Notarius der Stadt Paſewalck dem armen Collegio zu beſſer Vnterhalt der armen Knaben, wegen Godtſeligenn Vrban Kroſſens Teſtaments, mit Hundert gülden hauptſumma, einhalt ſeiner vnterſcheidtlichenn vorſchreibungenn, verhafft vnd ſchuldigk. Auch vor Zwey Jahrn vnd vorm Jhare vnterſcheidtliche loßkundigungen gethan. Eher es auch laut ſeinem ſchreiben angenhommen. Aber Jmmer friſt gebeten, vnd die Renten vf beſtimpte Zeit Erbarlichen zu erleggen. Aber deſſen allen vngeachtt, vnd uneracht vnſers vielfaltigen ſchreibens, ermanen vnd bedrewens, nhnu ihnn Zwey Jharn wedder hauptſum noch einige Renten, jha noch kein einigk beandtwortunge von Jhme nicht erlangen moegenn. Welchs dan dieſſem armen Stifft zum hochſten jha den armen Jungen, weil dieſelben (wie E. A. G. gunſtiglichen wiſſent,) von ſolchen Renten erhalten werden müſſen, zum hochſten beſchwer gereicht. Derwegen ahn vnßer vnterpfande den hoppen gardten vns halten vnd beßahlunge müſſen ſuchen. Wortzu dan E. A. G. gunſtige vorbit vnd ſchleuniger befurderungs ſchreiben ahn E. E. wolweißen Rath daſelbeſt der Stadt Paſewelck zum hochſten benottiget ſeinn ꝛc.

Alß bitten E. A. G. wir im nhamen des armen Collegii Underdienſtfleiſſes ſo gunſtigk zu erſcheinenn. Vndt ein fleiſſigk Vorbitſchrift mitzutheillenn, Das ſie dieſſem armen Collegio ſchleunigk befurderlich Recht vber gedachtenn Beyer gunſtigk verhelffenn, vnd in mangell bahrer beßahlunge, vns Jn das Vnterpfandt den hoppen gardten einweißen, vnd zugeſtatten, von andern gutten Leutten vnßer beßahlunge darauf nhemen, vnd alßo ohne ferner vnkoſten die Jme zutragen kommen, nebenſt dieſſen vnkoſten, beßalet werden muchtenn. Damit ferner Clagen vnd vnkoſten von vnnott. Jhn Solchem vnſerm billichen

chen ersuchenn zw E. A. G. wir gunstiger hülffe vnd erhoerunge vnderdienstlichen getröstenn. Solchs godt e. a. g. belonen wirth

E. A. G.

Vnderdienstwillige
Burgere
Vndt Verordente Vorsteher des armen Godtsehlig. Otto Jageteuffels *Collegii* in alten Stettin.

9.

Extract aus Adam Dedekinds, (Rentmeist. zu Jasenitz) Testament wegen der darin dem Collegio legirten 100 fl. davon der Oeconomus Georg Rhete und Baccalaureus Erdmann Vilter und deren Successores in officiis, ein jeder jährlich 3 fl. Zinsen haben sollen. Nebst einem auf der Prouiloren Vorstellung erfolgten Bescheid des Raths 1616.

Fürs dritte, Weil ich mich ebenfalß der Göttlichen gnad vnd Segens, so mir Zeitt meines Lebens reichlich wiederfahren, gnugsam zuenditsinnen habe, vnd dannenher vielfeltigen anlaß bekommen, solches mit dankbarem gemütte zuerkennen, will ich gleichfals zu gutter nachfolge der lieben altten, vnd zu aufmuntterung Christlicher hertzen Otto Jageteuffels S. gestiftetem Collegio, weill ich, da ich ein knab von Neun Jahren gewesen, darein gebracht, Vnd ins Sechste Jahr darin alimentiret, zur Schulen, auch andern Christlichen Tugendenn gehaltten worden, zur schuldiger Danckſagung; beuorab aber zu Gottes ehr vnd ruhm, Hundert Gülden Pomrisch legiret vnd geschencket haben, Also vnd der gestaldt, daß wan den hern Vorstehern ermeltes Collegii die vermachte 100 fl. tradiret worden, derselben Jahrlichen Zinsen dieser anitzo Lebender Oeconomus vnd Baccalaureus Collegii Georgius Rhete vnd Erdtmannus Vilterus Zeitt ihres lebenß so lang dieselben in ihrem officio seyn vndt nicht mutiren werden, vnd dann nach ihrem hinscheiden ihrer beiderseits Successores in perpetuum & infinitum, so lang des Collegii Stiftung vnd memoria wehret, zu ihrem desto bessern Vnterhalt ein ieder Jährlich 3 fl. Vehig vnd haabhafftig werden sollen ꝛc. Geschehen zu Alten-Stettin in meiner Elisabeth Pauls, Johannis Egbrechts S. nachgelaſſener

gelassener Witwen behausung den Neunzehenden Aprilis, Anno nach vnsers herrn vnd heilandes geburt MDCXVI.

Hanc copiam cum suo vero originali Authentico concordare testor Ego *Vrbanus Richter* sacra Imperiali Authoritate & potestate Notarius Publicus hac meæ manus scriptione & subscriptione.

Auf der Prouisoren H. Otto Jageteuffels S. Collegii wieder desselben Oeconomum und Praeceptorem Georg Rheten und Erdmann Filtern einkommene Supplication belangend Adam Dedekind Seel. Legatum giebt E. Erbar Rath der Stadt Alten Stettin diesen Bescheid, daß zwar die Vermachtnus mit Danck anzunehmen vndt auf itzt ernannte Personen Georg Rheten und Erdmann Filtern zu wenden; demnach aber sie allbereit ihrer Aufwartung halben ziemliche Besoldung und notturftig Unterhalt haben: Als will E. Erbar Rath wolgedacht zu jederzeit, auch da in Erfahrung gebracht würde, daß sie des Testatoris liberalitaet durch Bitte, oder heimliche Instigation auf sich zu richten befordert, ob es bey ihnen zu lassen, oder auch auf ihre Successores zu continuiren vndt nicht vielmehr den armen Knaben zuzuegnen gebührliche rechtemeßige Verordnung zu machen sich hiemit expresse vorbehalten haben; da sunsten der Oeconomus und Praeceptor von der vorbachten Supplication Copey begehrten, kann ihnen dieselbe gefolget werden, Decretum in consessu senatus den 3 Decemb. Ao. 1616.

10.

Extract aus Tobias Erdtmanns et uxoris am 14ten Januarii 1623 im Alten Stettinschen Niedergericht eröffneten reciproquen Testament, wegen der dem Collegio darinn vermachten 50 und 25 Fl.

3) Fürs dritte, Alß dan auch die Ehre Gottes, vnd folgendts die liebe des negesten zubeforderen Vnß billig obliegen muß, So Verordne und legire Ich Tobias Erdtmann S. Otto Jageteuffels Collegio Funfzig gulden, dergestalt vnd also, Daß meine liebe hausfrau dieselben bei sich so lange, biß Ihr die ablage derselben gelegen vnd thunlich, behalten, vnd alle Jahr davon Drei Gulden Zinse, Also das Sechs Wochen nach meinem Absterben der lauff der Zinsen gehen, Vnd in folgendem Jahre der anfang gemachet werde, entrichten solle ꝛc.

9) Da-

9) Dabeneben Ich (die Frau, in dem Fall sie eher stürbe) dan zum Neunden, zu beforderung der ehren Gottes und der liebe des nehesten den Knaben in Otto Jageteuffels Collegio Fünf vnd Zwanzig gulden Poñrisch, so auch alsbald nach publication dieses Testaments von meinen Erben sollen entrichtet vnd abgetragen werden, legire und vermache.

Johannes Giselbrecht.
Notar. iud. scripſ. mppr.

II.

Bürgermeisters und Raths zu Alten Stettin Verschreibung wegen der durch Hans Georg von Arnim, Kayserl. Rath und Krieges-Obersten, dem Collegio überlassenen 450 Rthlr. 1628.

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Alten Stettin thun kund und bekennen vor uns und unsere Nachkommen, in Kraft dieses, daß wir dem Ehrenvesten, hoch- und Wohlgelahrten, Ehrbahren und Vornehmen Herrn Doctori Eliae Pauli, unserm Syndico, und Herrn Paulo Friedebornen, unserm Mit-Raths Freunden und Secretario: So dann Hanß Garbich und Georg Benecken, der Knochenhauer, Lucas Malchin und Hans Bitowen, der Becker, Joachim Günther und Greger Hillaßen, der Schuster Alter-Leuten, allen des Collegii Otto Jageteufels Inſpectoribus und Vorstehern Vier hundert und funfzig Gulden Pommerisch rechter bekentlicher Schuld schuldig worden, welche 450 Fl. auf des Wohl-Edlen, Gestrengen und Vesten Hansen Georgen von Arnimbe, Kayserlichen Raths und Krieges-Obersten Erkentnuß und Moderation Heinrich Böhle, Bürger hieselbst, erlegt, und Wohlgedachter Herr Oberste, ermeldeten Otto Jageteufels Collegio aus milden Hertzen conferiret, dergestalt, daß dis Capital der 450 Fl. aufs Rath-Haus hieselbst stehen bleiben und zu der armen Knaben in obgedachtem Collegio beßern Auffenthalt hinführo und zu ewigen Zeiten verzinset werden soll. Gereden und versprechen demnach wir Bürgermeister und Rath obermeldeten Inſpectorn und Vorstehern und deren Nachkommen und Succeſſorn diese 450 Fl. Jährlich auf Ostern, iedes hundert mit sechs Gulden landgebräuchlichen Zinsen, allhier binnen Alten Stettin zu verzinsen. Damit nun auch obgedachtes Collegium und beßen Inſpectorn und Vorstehere, beßen so viel mehr gesichert seyn mögen: so hypothecciren und untersetzen wir Ihnen samt und sonders hiermit wißentlich alle und iede unsere und gemeiner Stadt zugehörige Eigenthums-Güter, jährliche

Ein-

Einkünfte und Hebungen inner und außer der Stadt, wie die Nahmen haben mögen, sich an und aus denselben allermaßen, man dieselbigen mit Recht erstanden wären, zu erholen. Zu dem Ende wir denn kräftiglich renunciiren und verziehen uns ieder beschriebenen Geist- und Weltlichen Rechten, so da wollen, generalem renunciationem non valere, nisi specialis in adiecta, oder dergleichen anderer mehrer Exceptionem, wie dieselbigen Nahmen haben mögen, uns derer in keinerley Weise oder Wege zu gebrauchen, getreulich und ohne Gefährde. Uhrkundlich haben wir diese Obligation mit unserm gewöhnlichen Stadt Insegel bekräftiget und gegeben in Alten-Stettin auf Oster-Abend, war der 12te Aprilis Anno 1628.

Paul Friedeborn
Secret. Stet.

12.

Extract aus des Baccalaurei Ertman Viltens Testament, ein darin für die Knaben zu einer jährl. Mahlzeit auf seinem Begräbnißtage, (welcher den Montag nach Philippi Iacobi gewesen) gestiftetes Legatum á 100 Rthlr. betreffend. 1628.

3) Zum dritten seine geringe Zeitliche von Gott gegebene haab vndt Guter betreffendt, will, setzet, vnd verordnet er, das von seinem hernach gesatzten Instituirten Erben von Stund an nach seinem Todlichen abgange von seinen Rendbahrsten verhandenen Geldern hundert Fl. den Alumnis vnd Armen Knaben in Jageteuffels Collegio abgetreten, vnd Nebenst den Herren Provisorn des Collegii an einen gewissen Orth Zinßbahr perpetuiret vnd beständiget: Jedoch dergestalt, das sowoll in des Oeconomi vnd Præceptoris, alß in der Knaben stuben, annuatim vnd von Jahren zu Jahren, so lange das Collegium wehret, Jedesmahl auf den Tagk da Testator zur erden bestattiget worden ist, dies ipius Sepulturæ celebriret vnd sein gedachtnuß begangen, den Knaben benentlich ½ Tonne Bitter-Bier, Hierse vnd gebrahtens davon gefolget, mitt nichten es aber auf einen anderen Tagk verleget werden solle. Welches die hinterpliebene Schweſter vnd Erben, nebenst den Herren Vorstehern des Collegii in gueter aufacht haben vnd der Oeconomus bey gueter Zeitt verhero den Zinß vom debitore hiezu exigiren und einfordern soll.

II.

II.

Gewechselte Schriften

verschiedener grosser Männer,

vor- und wieder die ehemahls vorgewesene

Verlegung der Universität Greifswald nach Stettin. 1666.

Inhalt.

1) Herrn Vice-Präsident Mevius Bedencken bey der im 1666sten J. vorgewesenen Translocation der Universität Greifswald nach Stettin.

2) Rationes, welche pro Translocatione der Universität nach Stettin und Aufhebung des Paedagogii, auch Combinirung beyder Patrimonien, zu bedencken.

3) Rationes, welche contra Translocationem der Universität von Greifswald nach Stettin, und Aufhebung des Gymnasii daselbst, auch Combinirung der beyden Patrimonien vorkommen.

4) Ohnmaßgeblicher Vorschlag, wie beyde Seminaria, Universitaet und Paedagogium, beybehalten, und so weit der allerhöchste GOtt seine Gnade dazu verleyhen will, in Flor gebracht werden können.

5) Gründliche Erörterung und Gegen-Remonstration der, wieder die Translocation der Universitaet zu Greifswald nach Stettin, vorgebrachten rationum. *)

*) Der Verfasser dieses Aufsatzes soll der Canzl. von Sternbach seyn.

6) Unvorgreifliche Rationes, warum die Universitaet, hoc rerum statu, besser zu Stettin, als zu Greifswald, und an statt des Paedagogii zu Stettin, ein oder zwey gute Schulen in Anklam und Greifswald zu stiften, im Consilio übergeben von dem Herrn Regierungsrath von Owstien den 11 Febr. 1666.

Vorer-

Vorerinnerung.

Dieſe vor- und wider die Verlegung der Akademie Greifswald nach Stettin gewechſelten Schriften ſind alle verſchiedenen Inhalts, und haben keine eigentliche Beziehung auf einander; auſſer, daß man wohl ſiehet, daß der Verfaſſer von Num. 5. ſich die Schrift Num. 1. zum Augenmerck genommen. Die Schrift Num. 6. iſt von geringerer Erheblichkeit; indem die darin vorkommenden Gründe auch in denen Schriften Num. 1. und 5. enthalten ſind, und mit mehreren unterſtützet worden.

Auſſer dieſen Vorſchlägen zu Anlegung einer Univerſität zu Alten Stettin vom 1666ſten J. war man ſchon gleich im Anfange der Reformation in Pommern, im 1534ſten J. gleichen Vorhabens geweſen; wie ich auch bereits in Meinem Entwurf einer Bibliothec zur Geſchichte der Gelahrtheit in Pommern, a. d. 44. S. in der Note †) auf Kantzows Bericht, angemercket habe. Dies war auf dem gedachten höchſtmerckwürdigen Treptowſchen Landtage in ſelbigem J. beſchloſſen, wie der Landtags-Abſchied dieſes J. vom 13ten Dec. beſaget. Solchen hat zwar noch niemand geſehen; es unterrichtet uns aber umſtändlich von deſſen Inhalt ein ſehr merckwürdiges weitläuftiges Reſcript Herr Philip, welches an die Ritterſchaft d. d. Wolgaſt am Sonntage nach Matthäi 1535. ergangen, ſo in des berühmten Herrn Heinrich Engelbrecht *Obſervat. ſelectior. Forens. T. Acceſſ. ad* MEVII *Decis. Spec. III. Obſ.* XCVII. ſtehet, woſelbſt es, ſo viel hieher gehöret, a. d. 553. S. alſo lautet: „Ueber das thut die „gantze Teutſche Nation in Künſten und aller Geſchicklichkeit mehren, dadurch wir denn „auch gedrungen, Verſehung zu thun, damit die unſern von der Ritterſchaft auch der„maſſen erzogen und abgerichtet werden, daß wir durch dieſelbe in- und auſſerhalb „unſere Lande bey Käyſerl. Majeſt. den Ständen des Reichs, unſern Herren und Freun„den, unſer Fürſtliches Anliegen und Amt treiben mögen, und hierum haben wir die „beyden Stifter und Güter dazu vereignet, Marien- und St. Otten-Kirchen unſer „Stadt Alten-Stettin zu einer Univerſität, in dem Treptowſchen Abſchied, oder „Fürſchlag verordnet, der Hofnung, daraus würde ſich alle Güte und Tugend mehren, „und adeliche Handlung zunehmen, der groſſen Unkoſten in fremden Univerſitäten abge„brochen und ſehen gerne, daß diß unſer Fürhaben kegen den vorigen Stand obberührter „Kirchen gehalten und mit demſelben gleichet werde; denn daraus wird erſcheinen, ob „wir den Stand der Prälaten, das iſt, derienigen, ſo vornehmlich zu Chriſtlicher Zucht „reitzen, und dieſelbe mit ihrer Sorgfältigkeit erhalten ſolle, abgebrochen, oder demſelben „ſo zu eitelen Namen und Schein nur endigen, nicht wiederum erhaben und in ſeine „rechte Stelle geſetzet." Etwas ſehr ſonderbares iſt es aber, daß dieſer Landtags-Abſchied ſich bishieher weder in irgend einem Landes-Archiv, noch in einer Privat-Sammlung in Pommern, finden wollen; deßhalb aber folget doch nicht, wie einige meynen, daß es nur Tractaten damit geweſen, und er nicht zu Stande gekommen, oder doch nicht publi-

ciret seyn müsse: allermassen nicht nur hin und wieder Nachrichten von dessen Inhalt in gedruckten Schriften vorkommen, und die Pomm. Kirchen-Ordnung selbst dessen Erwehnung thut; sondern auch aus dem vorgedachten Rescript Hertz. Philip am Ende desselben, sowohl das Daseyn, als die Publication dieses L. T. A. Sonnenklar erhellet; da es daselbst a. angef. O. a. d. 554. S. heißt: Nun sehet ihr, daß wir nicht aus leichtfertigem Gemüthe oder Rath, sondern durch eröfnete Wahrheit, gewaltig Führen des Allmächtigen, zu der Publication, so zu Treptow in der Sachen der Religion geschehen, gekommen. Endlich ist auch noch, nach dem von dem geschickten und fleißigen H. Past. Wachsen zu Colberg, nicht längst erhaltenen Bericht, eine Erklärung der Stände auf dem im 1535sten J. daselbst gehaltenen Land- und Stifts-Tage (Diengstags nach Lätare) wieder bemeldten Treptowschen L. T. Abschied, im Colbergschen Stifts-Archiv vorhanden. Es kann also wohl nun nicht mehr die Frage seyn, die der berühmte H. Prof. Dähnert in der Vorr. zum 1sten B. der Sammlung Pommersch. Constitut. a. d. 6. S. aufgeworffen, ob es mit der Existentz dieses L. T. A. vom 1534sten J. seine völlige Richtigkeit habe? Woher es aber geschehen, daß er nun gleichsam als verschwunden zu achten; davon scheinet mir diese Vermuthung am richtigsten zu seyn, daß er theils, durch die im Anfange der Reformation in ihrem Hertzen noch gut Catholisch gebliebenen Vasallen, fürnehmlich Prälaten, welche mit der darin geschehenen Secularisation der geistlichen Stifter nicht zufrieden gewesen, theils durch das von dem Käyserl. Cammergericht ergangene Poenal-Mandat bey 50 Mk. Goldes ihn sogleich wieder aufzuheben, vom 10ten May 1535, dessen in Carocs Nachricht, wie es in Pommern zur Zeit der Reformation mit der allgemeinen und *publiquen* Abschaffung des Päbstlichen Kirchenwesens eigentlich bewandt gewesen, a. d. 11. u. folg. S. am umständlichsten, und hiernächst auch in des ersten Vor-Pomm. Gen. Superintend. Joh. Knipstrow Leben, in der von Balthasarschen Samml. zur Pomm. Kirchenhist. 2 Th. a. d. 341 S. gedacht wird, auf die Seite gebracht, oder gar zernichtet worden. Indessen ist doch wegen gedachten Kayserl. Poenal-Mandats zu vermuthen, daß dieser L. T. A. noch beym Kayserl. Cammergericht, oder bey denen Verhandlungen wegen des Smalcaldischen Bundes, welchem die Pomm. Hertzoge damahls beygetreten waren, abschriftlich vorhanden seyn werde. Daß weiter auch hernach 1681. die Verbindung der Akad. zu Greifswald mit dem Gymnasio Carolino zu Alten-Stettin vorgewesen; solches meldet der Hauptcommißions-Receß vom 1681sten J und die Königl. Resolution an gesamte Landstände vom 1682sten J. welche beyde Stücke in der gedachten Dähnertschen Sammlung Pomm. Constitut. 1 B. IV. Abth. n. 6. a. d. 467 S. u. VIII Abth. n. 21. a. d. 870 S. zu finden sind. Und daß endlich noch im 1705ten J. als man zu Stargard eine Akademie errichten wollen, die Verlegung der Akademie Greifswald hieher wieder vorgekommen; ist aus des Herrn Prof. Dähnert Pommersch. Bibliothek, 3 B. a. d. 49 S. zu ersehen.

I. Herrn

I.

Herrn Vice-Präsidenten Mevius Bedencken, bey der Anno 1666. vorgewesenen Translocation der Universitaet Greifswald nach Stettin.

Zwar wie die Stadt Alten-Stettin ein kündlich mehe bequehmer und besser Ort ist, als Greifswald, also wirds sich wol ansehen lassen, daß die Universitaet an jenem Orte vortheilhafftter seyn würde; aber, wann dabey consideriret wird, was die Translocation für Difficultaeten und hazard haben könne, will nöthig seyn, ehe man es damit angreife, zuvor alles wol zu überlegen, und nichts zu resoluiren, ehe solches aus dem Wege, und alles auf den Stand gerichtet worden, daß es nicht damit woran behangen bleibe, oder hernach die Beschwerden empfindet, so an dem Orte das Corpus schwerlich wollen zum guten vigueur kommen lassen.

Einmahl un: füro Erste, will in Bedencken wohl zu ziehen seyn: Ob die Königl. Regierung solche Translocation fürnehmen könne? Wann Ihro Königl. Mayt: unser allergnädigster König und Herr, solche Krafft des ex Instrumento Pacis habenden juris erigendi Academiam fürnehmen wolte, würde es damit kein Bedencken haben, aber doch darüber der special Königl. Resolution und Anordnunges bedürffen, ob hiedurch Ihro Königl. Mayt: bemeldtes jus absumiren lassen wolten; ausser dem dörffte die Potestas translocandi nicht ohne Zweifel seyn, und translocata Universitas, die in Greifswald, Caesareis et Papalibus Diplomatibus fundiret, Gefahr lauffen, ob nicht Leute sich künfftig finden möchten, welche derselben, den Facultatibus, Professoribus, und Studiosis, controuersiam Status mouirten, und in Zweifel brächten, ob es legitime constituta Universitas wäre, die von dem loco fundationis abgekommen, und ob Ihro Königl. Mayt: vt Status Imperii, die Macht hätten, aus der Greifswaldischen Academia anderswo eine andere zu formiren, und ob dieselbe die alte, oder neue, oder ob sie der alten Priuilegien fähig, auch im Nachdencken ziehen: was es in Deutschland mit dem lure erigendi et confirmandi Academiam für eine Bewandnüß hat, und daß es inter reseruata Caesarea gehörig. Und ob gleich diesen dubiis zu begegnen, dürffen dernegst dieselben, wann sie nur publicis scriptis, durch fürwitzige Leute mouiret, dem Corpori in nouo hospitio den Stoß fort im Anfang geben, den es sobald nicht verwinnen könte.

Zum andern ist nicht von geringer consideration: Ob nützlich und wol verantwortlich sey, das Paedagogium aufzuheben? Dis wird wol nicht

leicht jemand leugnen, daß es des Landes eingebohrnen Kindern sehr zuträglich sey, im Lande eine solche Schule zu haben, worzu das Paedagogium angesehen, darin die Jugend die Lateinische und Griechische Sprache, die Scientias instrumentales und philosophicas völlig erlernen, und wann sie aus den Triuial-Schulen kommen, in illo, velut medio gradu, eine Zeitlang consistiren und bey weniger libertaet gute Fundament legen, und mit denselben zu den Uniuersitaeten, die höhere facultates zu erlernen, reiseten, da sich vorige also nicht treiben und erlernen lassen, sondern wohl wahr bleibet was man saget: daß der zu den Uniuersitaeten nichts hinbringet, auch nichts weg bringet. Wann man auch wolte auf die Wage legen, ob besser wäre das Paedagogium nieder zulegen, oder die Uniuersitaet? Solte wol mancher dis vorziehen, oder zum wenigsten das Paedagogium, weniger zu entrahten seyn, vermeinen. Dann wann einer es so weit gebracht, daß er sich selbst forthelffen mag, und auf Universitäten, sich zu begeben capabel, gleiche viel ist, ob er in- oder ausserhalb Landes sey, dieses wol fürgezogen wird; aber ehe er von solchen Kräfften ist, der einheimischen information mehr bedürfftig, bis er wol verschicket werden kan, und der nähern Aufsicht der Eltern und Verwandten hochbenöthiget. Wolte man die experientiam praeteritorum indagiren, wird sich finden, daß die in dem Paedagogio bey dessen Wohlstande hernach auf Uniuersitaeten studiret, solches mit ihrem Exempel bestätigen dörfften.

Drittens, wird in Quaestion kommen: Ob eine solche alte, statliche und nützliche Fundation, darzu von den Alten die Mittel löblich bewidmet, die in allen Fundamental-Satzungen des Landes bestätiget, sich illaesa conscientia et existimatione publica, wollen also gantz aufheben und abthun lassen.

Zum vierten: Nachdem in des Landes Fundamental-Satzungen also versehen, daß dem Lande und dessen Einwohnern zu nutze, diese beyde Seminaria bleiben und erhalten werden sollen; dieselbe auch bey dem Kriege durchgebracht und conseruiret, an dero Erhaltung dem Lande sehr viel gelegen; bey der Haupt-Commission auch dessen Versicherung, ferner geschehen: Wird sich ohne der Herren Land-Stände consens nichts dabey thun lassen, bey denen aber ein grosser Zweifel entstehen, und nicht so leichtlich zu resoluiren seyn, dasjenige, so also a Majoribus gestiftet und bishero dem Lande nütze gewesen, gantz aufzuheben, das andere von seiner Stelle zu rücken, und nicht wissen, ob es wohl wieder nieder gesetzet werde, darüber der Posteritaet ein groß Nachtheil, sich aber eine ewige Verantwortung auf zu bringen.

Fünftens hat die Hinterpommersche Landschaft nicht allein, sondern auch Inhalt des Stettinischen Recessus, Elector Brandenburgens. vt dux

ulteriores Pomeraniae hierinnen einig Interesse, und wird zu bedencken seyn: Ob Jene nicht hierbey sich zu beklagen hätten, daß ihren Kindern das bishero von ihren Vorfahren auch mit dotirte Collegium entgehet, denen vielleicht mehr am Paedagogio, als an einer Universität gelegen wäre; Diese aber, praeter inobservantiam Pactorum, der Neuerung beschuldigen, daher andere Veranlassung, und wol, ex hoc praetextu, in vicinia Anrichtung einer neuen Schule und Einsetzung an der Lehre verdächtiger Praeceptoren, quasi restaurando defectum illum, praetendiren dürfte.

Zum sechsten erzeugen sich verschiedene Dinge, so die Universität zu Greifswalde verlieren; aber zu Stettin nicht finden, auch sobald nicht, oder nicht ohne grossen schweren Kosten und Mühe, wieder erlangen möchte; als (1) Ein wol angelegtes und gebauetes Collegium, dem zur Conservation leicht mit 1000 Rthlr. möchte geholffen, dergleichen aber mit 10000 Rthlr. zu Stettin nicht wieder erbauet werden. (2) Fast so viele Freyhäuser der Universität angehörig, so die ordinarii Professores mit ihren Familien bewohnen können, da zu Stettin über eines oder zwey nicht seyn möchten, dahero sie mit schweren Kosten die Häuser allda erst anschaffen, und fast die Salaria zur jährlichen Miete die da höher ist, anwenden müßten. (3) Zuthat zum Unterhalt der Professoren aus dem Consistorio, Stadt-Physicat, als worzu die Professores gebraucht werden. (4) Formulam unionis mit dem Rath, und dadurch viele Iura in der Stadt, so Senatus zu Stettin nicht indulgiren würde.

Das siebende: da bishero, die Professores zu Greifswald pro modico honorario das Consistorium und dessen Arbeit bestellet, also der Staat darauf nicht groß wenden dürffen, weil solches nicht nach Stettin mitgehen könte, sondern mitten im Lande bleiben, also anders bestellet werden müßte, kommet mit in Consideration, was für neue Beschwerden und Ungelegenheit, solches causiren könte.

Imgleichen zum achten: Da auch der Generalis Superintendens mitten im Lande bleiben müste, der aber bishero mit Professor gewesen, und ex legibus academicis die Inspection auf das Corpus mit haben soll: Ob die Veränderung auch ohne Nachtheil seyn könne?

Ob nicht neuntens dem Loco a quo daraus ein gäntzlicher ruin erwachsen werde, wann von denen bey der Universität, davon sich mancher Mensch ernehret, viele derer davon, und ausser Landes sich begeben und consequenter des Landes Oneribus ein merckliches mit abgehen würde, wil so gar nicht ausser Acht zu lassen seyn.

Zum

Zum zehenden iſt noch nicht ausfündig, ob der Stadt Stettin damit gedienet ſeyn würde, allda eine Univerſität anzulegen. Unter denen Rationibus ſo ehemahlen die Stadt Riga ſich gebraucht, wie Rex Poloniae eine Academiam bey ihnen anlegen wolte, befinden ſich einige bevorab über die Quaeſtion: Ob dieſelben bey Kauff- und Handels-Städten Gedeyen haben und machen können? ſo bey dieſer Translocation, ſo viel die Stadt Stettin betrift, conſideriret ſeyn wollen; wie ſolches zu leſen bey dem Chytraeo in Saxonia lib. 26. ad Annum 1583. part. 2.

Fürs elfte wird zu überlegen ſeyn, ob die Priuilegia, Immunitates, Beneficia, merum et mixtum Imperium, Iurisdictio, alia Iura et Conſuetudines, ſo die Univerſität in Greifswald gehabt, und genoſſen, ſich alſo zu Stettin werden einführen laſſen, die Stadt und dero Magiſtrat dahin zubringen ſeyn, daß ſie ſolche denen Einkömmlingen einräumen, dann auch beſtändig halten. Wer nur ein wenig conſideriret, was für Streit, Unruhe und Koſten die Univerſität pro conſeruandis Priuilegiis, Immunitatibus et Iurisdictione zu Greifswald gehabt, da ſie doch dieſelben bey der Stadt ex pactis partim erhalten, und longiſſimo vſu hergebracht, der hat die Difficultaet in etwas zuermeſſen, ſolche bey einer Stadt, ſo bishero dergleichen nicht gewohnet, einzuführen und in gute Uebung zu bringen. Einer ſehe nach die Acta, ſo wegen der Freyhäuſer und Königl. Bedienten, dero immunitaet und exemptionen halber mit der Stadt Stettin verübet, auch die Streitigkeiten, ſo ehe geweſen und noch unentſchieden ſeyn, ſo wird er guſtum davon krigen können. Hierin eine gewiſſe Maaſſe wird ſich per impoſitionem, contra Iura et Priuilegia Ciuitatis, nicht ſetzen laſſen, per Tractatus aber nimmer alſo zu obtiniren ſeyn, daß nicht in hoc loco die Uniuerſitas inter validiores, deterioris conditionis, et in perpetuis aemulationibus et contentionibus bleibe, dahero inter diſſidia bey dem erſten Wachsthumb, nicht wird emergiren können.

Zum zwölfften: Wann zu Stettin auf 20. und mehr Freyhäuſer die Immunitaeten kommen, die ſonſt, ob es gleich Freyhäuſer ſeyn, Reichs- und Land-Steuren tragen müſſen, ſo gehet darinnen den publicis oneribus, auch fort etwas abe, und wächſet zu Greifswald nichts zu.

Fürs dreyzehende kommen für die incomoda, ſo die jetzigen Profeſſores durch dieſe mutation empfinden werden. Dero etliche ihre Gemeinen, dabey ſie Paſtores ſeyn, mit verlaſſen müſten, und keine Paſtorat fort wieder krigten: Etliche wol die Mittel zur Umbziehung und Einrichtung an einen frembden Orte nicht haben werden, auch für der Hand, da ihnen die geringen Salaria nicht folgen, Zuſchub nicht gereichet werden könne: Etzliche und die beſten

besten, wol gar dazu nicht Lust haben, sondern nach andere Gelegenheiten sich umbsehen möchten.

Zum vierzehenden wil auf die Waage wol zu legen seyn, welcher Ort den Studiis mehr bequehmer, nachdem bey diesem Werck nicht so sehr darauf zu sehen, wor besser leben und zehren, imgleichen, wohin sich vleleicht mehrere Menge einfinden würde; wiewol was deßwegen conjecturiret wird, annoch sehr ungewiß und zweifelhaft, sondern wo die, so sich studiorum causa an einem Orte begeben, zum meisten und besten den Studiis obliegen können. An Gelegenheit zu Studiren, wird es zu Greifswald nicht mangeln, wann nur tüchtige und fleißige Professores, eine gute Communität, Disciplin und Ordnung angerichtet; auch dabey gewiß, daß daselbst wol wenigere avocament als zu Stettin, da alles üppiger, prächtiger, den deliciis et luxui ergeben, daß deßwegen dafür gehalten, die Commercia dadurch sehr behindert werden, wie vielmehr wird solches den studiis und educationi iuuentutis entgegen seyn.

Fürs Funfzehende. Was für Iudicia diese Neuerung mit der Universität, und Abschaffung eines so stattlichen Seminarii, was für Verantwortung bevorab bey ungleichem Ausschlag; was für exprobration bey denen, so den Nutzen entrathen sollen, es abgeben werde, ist leicht zu ermessen, und wol bedencklich, die Hand daran zu schlagen ꝛc.

2.

Rationes, welche pro translocatione der Universität nach Stettin, und Aufhebung des Paedagogii, auch Combinirung beyder Patrimonien zu bedencken.

1) Ist die Commoditas loci ein grosses incitamentum, indem durch den Abfluß des Oder-Strohms die Studiosi aus Schlesien und aus der Marck, ihre Sachen sonder grosse Unkosten und Beschwerde dorthin bringen, und ihre Nothdurft von ihren Aeltern erheben können.

2) Worzu vors andere kömmpt die Commodität der Posten, indem dieselben wöchentlich zweymahl nacher Hinter-Pommern, Preussen, Curland, Liefland ꝛc. nacher Vor-Pommern, Mechelnburg, Nieder-Sachsen, Hollstein, Westphalen, und dann ordinarie wöchentlich einmahl nach der Marck, Laußnitz, Schlesien, Meissen ꝛc. gehen, wodurch die Studiosi mit den Ihrigen stets correspondiren können.

3) Nicht weniger dienet zu diesem scopo die Bequemlichkeit der Lebens-Mittel, denn nicht allein das Fleisch aus Pohlen, Hinter-Pommern, und der Marck, (welches endlich nach Vor-Pommern gebracht wird,) erstlich auf Stettin

zukommet, sondern auch die Fische, sowol aus dem frischen Haff, als aus der Dammischen See und den Strömen, an welchen unterschiedene Fischer Dörffer liegen, wie auch Krebse aus der Marck in guter Menge daselbst verkauft werden.

4) Die Professores können nicht allein durch die Combination der Patrimonien, sondern auch durch mancherley andere Gelegenheiten daselbst viel besser unterhalten werden. Denn, was erstlich die Theologen betrifft, haben dieselbe ihre herrliche Pfarrdienste, und ihrer zwey bereits die Salaria bey St. Marien-Kirchen, womit dieselben content seynd. Wenn mit dem Pastorat zu Schlosse eine Professio theologica combiniret würde, hätte derselbe auch seinen reichen Unterhalt. Wolte man den Pastorem zu St. Nicolai *D. Ludov. Iacobi*, und *M. Cramerum*, Diaconum zu St. Jacobi, darzu nehmen, wäre die theologische Facultät vor der Hand rühmlich besetzet. Betreffend die Iuristen-Facultät, seynd bey der Vniuersität zu jeder Zeit nur 3 Professores gewesen, es könten aber wol 4 Subiecta bestellet werden, welche neben den Augmentis Salariorum ihr reichliches Auskommen erlangen würden, zum Theil, durch die verhoffte Frequence, durch Kostgänger und Collegia publica und priuata, zum Theil durch ihre Consilia und Responsa, welche die benachbarten Oerter von ihnen häufig einholen würden, zum Theil auch, da sie nur Zeit dazu haben solten, durch Bedienung der Partheyen-Sachen bey dem Rath, Nieder- und Lastadischen Gerichten, auch dem Segler-Hause; deren jedes seine absonderliche Instantias hat. Die Medici können unstreitig viel besser sich daselbst unterhalten, als zu Greifswald, und könten vor der Hand, wenn sie wolten, dazu emploiret werden, Herr Weissenfelß, Herr D. Nicolaus Schultze, D. Zander, D. Ralle. Ad Professionem philosophiae sind bereits gegenwärtig constituiret Hr. Tremelius, Hr. M. Loof, Hr. M. König, dazu könten diejenigen, welche von Greifswald dahin zu ziehen Lust haben, bestehen bleiben.

5) Bey solcher Beschaffenheit nun hätten Ihro Königl. Majest. nicht nöthig, alle Ackerwercke des Amts Eldenow, mit den Patrimonien der St. Marien-Kirchen zu combiniren, sondern könten noch wol einige Ackerwercke wieder zu den Tafel-Gütern legen, oder andere Disposition dabey verfügen.

6) Die Stadt Stettin würde dadurch in ein grösseres Aufnehmen gerathen; denn, wann nur 1000 Studenten sich daselbst befinden, und jeder 100 Thlr. etliche viel mehr, etliche auch weniger, des Jahres verzehreten, wären es 100000 Thlr. welche in diese Stadt flössen; in specie ein und das andere dabey zu berühren: Die Häuser, und sonderlich, welche auf der Freyheit stehen, könten besser genützet werden, die Buchläden würden floriren.

7) An-

7) Anreichend die dazu behufige publica aedificia, könte das alte Hofgerichts-Haus darzu commode gebrauchet, und die grosse Audience-Stube zum Collegio theologico, das alte Gewölbe zum Collegio medico, und das Gewölbe darneben zur Anatomie-Cammer, das vorderste Ober-Gemach aber weggenommen und unterschieden zum Juristen-Collegio destiniret werden. Und wäre pro Philosophis noch ein Auditorium in dem jetzigen Paedagogio übrig. Die Communität bliebe suo loco.

8) So könten auch, das GOtt verhüte! bey vorkommenden Belagerungen die Menge der Studenten zur Defension nützlich mit emploiret werden, massen man dergleichen Exempel im jüngsten deutschen Kriege, bey der Stadt Prage gehabt.

3.

Rationes, welche contra translocationem der Universität von Greifswald nach Stettin, und Aufhebung des Gymnasii daselbst, auch Combination derer beyden Patrimonien, vorkommen.

1) Anfänglich ist hierbey zu erinnern, daß die Universität von Greifswald nunmehr 210 Jahr an selbigem Orte gestanden, und tempore fundationis von Wartislao IX. dahin verleget worden, weil (1) er keinen gelegenern Ort dazu gesehen, wie die Pommerschen Historici melden. (2) Weil 36 Jahr vorher die Academia Rostock, als sie mit dem Rath daselbsten in Zwietracht gerathen, ihr hospitium und Zuflucht nach Greifswald genommen, sich auch daselbst so lange conserviret gehabt, bis die Sache zwischen gemeldter Academie und dem Rathe verglichen worden, woher fundator ein gut Omen genommen.

2) Es hat auch die Universität an selbigem Orte zu Greifswalde nicht allein wegen Vortrefflichkeit der Professoren, sondern auch Menge der Studenten, sehr floriret, so, daß von denen gelahrten Leuten zu Professoren nach andern Universitäten, auch nach Cracow, vociret worden. Daß man aber saget, die Academie sey in cancro fundiret, und dahero nimmer in rechten Flor gewesen, solches scheinet mehr ein Sarcasmus, und, aus Gewohnheit zu reden, von dem Zustand der jüngsten Zeiten hergenommen zu seyn.

3) Zwar ist nicht ohne, nachdem die Reformatio religionis in diesen Landen angefangen, und das Babstumb, auch damit zugleich die Doctores canonici und Professores theologiae scholasticae abgeschaffet worden, daß darauf auch die frequence abgenommen, und nach der Zeit, da in den benachbarten Universitäten, sonderlich in Sachsen, reformata Religio ihren eigent-

lichen sedem gefasset; also, daß von dannen Professores, Prediger und Schuldiener berufen worden, die Universität nicht dergestalt wieder, wie zuvor, frequentiret worden. Dennoch aber wird berichtet, daß der Zeit auch öfters über 500 Studiosi sich daselbst befunden haben sollen; daß sie aber anjetzo fast gantz darnieder lieget, solches ist wol mehr iniuriae temporum, als occultae rationi loci, zuzuschreiben. Denn (1) bekannt, daß bey 40 Jahren Krieg in diesem Lande gewesen, worüber nicht allein diese Universität, sondern allenthalben, Kirchen und Schulen, Rath-Häuser und Oeconomien, samt dem allgemeinen Regiments- und Justiz-Wesen leider über einen Hauffen gangen, und bis auf diese Stunde noch nicht wieder redressiret werden können. (2) Seynd die Länder, daraus dieser Ort frequentiret werden solte, dergestalt verderbet, daß weniger Leute wohnen, und die noch wohnen, keine Mittel haben, ihre Kinder auf Universitäten zu halten; denn hätten sie sonsten, ausser Greifswald, ihre Kinder auf Universitäten halten können, es würde in Kirchen, Rath-Häusern und Schulen solche ignorance und ruditat nicht seyn.

4) Gleichwie nun bey vernünftiger Ueberlegung eines Wercks nimmer vor rathsam gehalten worden, ein Collegium, welches mit gutem Bedacht auf einen gewissen Ort bewidmet und fundiret ist, auch daselbst eine so lange Zeit, als über 200 Jahr gestanden, ohne wahre unumbgängliche Noth, auch augenscheinliche und ohnfehlbare Verbesserung von dannen zu erheben: Also findet man nun leicht kein Exempel, daß eine Universität von ihrem alten Orte, spontaneo motu, transferiret worden wäre; sondern es ist solches etwa aus einem violenten accidente hergeflossen, woraus hernacher abzunehmen gewesen, daß GOttes sonderbare Prouidence es also geschicket habe.

5) Es wird zwar dafür gehalten, wenn die Universität nach Stettin transferiret würde, daß sie alsdenn mehr floriren und die Stadt zugleich dadurch Nahrung bekommen möchte; aber dagegen kommt zu bedencken vor: (1) daß die Intentio dero höchstseligen Fundatorum principaliter nicht gewesen, daß diese oder jene Stadt dadurch Nahrung bekommen, oder auch so eben aus frembden Orten die studirende Jugend hergelocket, sondern daß der Patrioten Kinder im Lande in der wahren Religion, in Rechten und andern Künsten wohl unterwiesen, die Kirchen dadurch mit tüchtigen Predigern, die Rath-Häuser mit geschickten Bürgermeistern, Raths-Herren, Richtern und Schöppen, der Haus-Stand mit wohlerzogenen tugendhaften Leuten besetzet werden möchten. Daß aber auch dadurch, wann eine Universität wohl bestellet ist, und viel frembde Studiosi daselbst sich einfinden, der Stadt selbst an Nahrung geholffen wird, solches geschiehet ex accidenti, ob es eben nicht der finis constituentium gewesen.

(2) Gleich

(2) Gleichwie aber de futuris contingentibus nichts gewiſſes zu determiniren, alſo kan man auch einer gröſſern frequence nicht vergewiſſert ſeyn, zumahlen, wie obgedacht, die umbliegenden Länder, als Pommern, Marck, Mechelnburg, Unter-Schleſien, ruinirte und arme Länder ſeynd, und wenig Leute darin, welche des Vermögens, daß ſie ihre Kinder auf Univerſitäten halten können; kömmt endlich ein oder ander auf die Univerſität, ſo ſuchet er entweder in der Communität freyen Tiſch, oder durch eine Paedagogie und Information anderer Kinder ſich alſo ein Jahr oder etwas drüber durchzubringen. Ja in gantz Teutſchland ſind die Academien nicht mehr ſo frequent, als vor Zeiten, und ſcheinet ſolches daher nicht weniger verurſachet zu werden, daß, GOtt ſey es geklaget! die Studia, und welche vom Studiren Profeſſion machen, nicht mehr geachtet, das Chriſtenthumb und damit zugleich rechtſchaffene Theologi und Prediger aus den Augen geſetzt werden; im Rechten ein jeder vermeynet, es werde ihm angebohren zu wiſſen, was im Rechten auszuſprechen, oder wie Lutherus ſchreibet: Das aequum et bonum ſtecke in ſeinem Kopf ꝛc. Bey ſolcher Verachtung will niemand ſeine Kinder mehr zum Studiren halten, ſondern dieſelben entweder beym Kriege, oder ſonſten bey ſolchem Dienſt, dabey er ſeines Unterhalts vergewiſſert ſeyn kan, emploiret wiſſen. Ja mancher wolte, daß er ſeine Kinder zum Studiren nicht gehalten hätte, und mögen wol Leute ſeyn, die es ſagen und gedencken, ſie wolten, daß ſie ſelber ihre Zeit und Geld auf Studiren nicht verwandt, ſondern auf andere profitablere Dinge ſich gelegt hätten. Wie ſoll nun bey ſolcher Verachtung und opinion vom Studiren eine ſonderliche Frequence bey einer neuen Univerſität zu hoffen ſeyn? (3) Wann gleich alle Studioſi, ſo viel derſelben anjetzo zu Greifswalde, Roſtock, Königsberg in Preuſſen und Franckfurt an der Oder ſich aufhalten, nach Stettin ſich begeben, ſo können etwa 400 zuſammen gebracht werden, weil zu Königsberg ſich nicht mehr als 150, zu Franckfurt 100, zu Roſtock etwa 200 ſich aufhalten, wodurch aber Stettin wenig Nahrung haben würde, weil unter denen die Hälfte ohnfehlbar ſo arm ſind, daß ſie mehr ihren Unterhalt daſelbſt zu ſuchen ſich dahin begeben würden, als daß ſie von dem Ihrigen etwas verzehren könten. (4) Dagegen dürfte die Veränderung, der Stadt Stettin wol mehr Schaden als Nutzen bringen, indem dadurch die Stadt-Schule, welche anjetzo ſehr floriret, in Abgang gerathen möchte; denn man ſelten bey Univerſitäten gute Schulen findet, worüber auch die Vocal-Muſica in den Stadt-Kirchen ceſſiren würde. Es dürfte auch wol der vordem berühmte Scabinatus dadurch gäntzlich untergehen; anderer Ungelegenheiten zu geſchweigen. (5) Iſt zwar zu Stettin Fiſch und Fleiſch wol zu bekommen, aber eben nicht wolfeil, und wird kein Studioſus einen Tiſch unter 1½ auch 2 Thlr.

schwerlich bekommen, weil das Bier im gantzen Lande nirgends theurer ist, als zu Stettin, wegen der gedoppelten Accise. Solte nun die Universität daselbst bald zu Anfangs von Studiosis unbesuchet bleiben, so stünde zu besorgen, daß sie auch hernacher schwerlich empor kommen möchte.

6) So viel die Aufhebung des Paedagogii oder Gymnasii zu Stettin betrifft, ist dasselbige nicht weniger bedencklich, denn dieses eine uralte Schule ist, von *Barnimo I.* Anno 1261 gestiftet; darum alß Anno 1390 die Prouisores zu St. Jacob in Stettin die Stadt-Schule anlegen wollen, die Collegiaten zu St. Marien sich darwider gesetzet, also, daß Pabst *Bonifacius* der *IX.* autoritatem interponiren, und den Prouisoribus zu St. Jacob ein sonderlich Diploma, die Stadt-Schule anzurichten, geben müssen.

7) Hertzog *Philippus I.* und *Barnimus X.* haben aus der gesamten Landschaft vor gut angesehen, daß neben der Universität zu Greifswald ein solch Paedagogium im Lande seyn solte; darin die eingebohrnen Kinder in der lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache, auch in philosophicis und theologicis wohl unterrichtet werden möchten.

8) Die Kirchen-Ordnung besaget tit. von Paedagogiis, daß die Hertzoge versprochen, es durchaus dabey zu lassen, daß beydes, das Paedagogium und die Universität erhalten werden. Womit auch die Erb-Verträge, so leges fundamentales Pomeraniae seynd, übereinkommen.

9) Und wie nun diese beyde vornehme Schulen, die Universität und das Paedagogium, für Kleinodien des Landes, Officinen und Seminarien der Kirchen und Schulen gehalten worden, alß haben auch nicht allein die Landstände in der proiectirten Regimentsform Anno 1634 Vorsorge getragen, daß das Paedagogium neben der Universität im Lande conseruiret werden möchte.

10) Sondern es ist auch bey der Haupt-Commission seither Anno 1651 circa punctum religionis also abgehandelt, daß solch Paedagogium in seinem Stande erhalten werden solte.

11) Und weil von den Visitatoribus Paedagogii ein Proiect, welchergestalt das Paedagogium verbessert werden könte, abgefasset, von gesamten Ständen bey der Haupt-Commission placidiret, von Ihro Hochgräfl. Excell. dem Reichs-Feldherrn, als General-Statthaltern und Commissario principali gut geheissen, von Ihro Königl. Majest. selbsten auch confirmiret worden: so würde es ein fremdes Ansehen gewinnen, wenn dasselbe gäntzlich aufgehoben werden solte.

12) Es besagen dazu die Iura canonica, daß man keinen Altar entblössen soll, umb das andere damit zu bedecken, welches geschehen würde, wenn das

das Paedagogium aufgehoben, und das dazu bewidmete Patrimonium der Universität zugeleget werden solte.

13) Und hindert nicht, daß man sagen möchte: Es hätten Ihro Königl. Majest. und das Land mehr Ruhm davon, daß sie nur eine wohl eingerichtete Universität hätten, und kein Gymnasium, als ein Gymnasium und eine übel bestelte Universität. Denn einmahl ist man des intendirten scopi nicht versichert, hernacher ist Ihro Königl. Majest. viel rühmlicher, wann dieselbe, nach der Intention der hochseel. Landes-Fürsten, und den Fundamental-Satzungen, beede Seminaria bey zu behalten suchen, als wann sie eines vergehen liessen, unter Hoffnung einer auf einen neuen Orte aufwachsenden Universität.

14) Denn ob man gleich sagen wolte: es würde dadurch keine neue Universität, sondern es bliebe eben die alte in ihrer Fundation und Constitution; So scheinet doch solches in re ipsa nicht bestehen zu können, weil die Universität in ihren Constitutionibus und Priuilegiis auf Greifswalde fundiret ist; welche Priuilegia so fort cessiren, als die Eleuation von dorten geschehen wird. Zwar wird die Universität, auch für eine gehalten werden müssen, weil Ihro Königl. Majest. ein dergleichen Werck in Deutschland anzurichten, in Instrumento pacis Ihro vorbehalten haben; aber solchergestalt ists und bleibts eine neue Universität, und wird von niemanden anders angesehen werden, weil die alte nicht mehr in rerum natura seyn wird, welches gewißlich, um vieler dabey mit unterlauffenden Umständen, eine sehr bedenckliche Sache ist.

15) Wann man auch endlich, die reine Wahrheit bekennen will, so können diese Ihro Königl. Majest. Lande, (im Fall eines von beyden aufgehoben werden solle,) besser die Universität, als das Gymnasium entbehren, weil die Jugend in dem Gymnasio besser unter disciplin gehalten, und in den fundamentis linguarum et artium nützlicher unterwiesen werden kan, als auf Universitäten, da unter academischer libertaet, und eitelen praetext der Authenticae: Habita ne filius pro patre eine solche licence und Leichtfertigkeit getrieben, und die Jugend dadurch dergestalt verführet wird, daß mancher Vater wünschet, seinen Sohn nimmer auf Universitäten gesandt zu haben. Ihro Königl. Majest. und die Cron Schweden, müssen solches ohn Zweifel also begreiffen, indem dieselbe, in Ihrem grossen Königreiche nur eine uralte Universität, aber daneben viel herrliche Schulen und Gymnasia haben, darin ihre Leute in philologicis dergestalt gründlich unterrichtet werden, daß sie mit des Vaterlandes Ruhm und Nutzen sich exhibiren können, daran es diesen Landen bishero ermangelt hat.

16) Zu-

16) Zu geschweigen, daß auch dis herrliche Universitäts-Gebäude, Collegium Ernestinum genandt, und von Hertzogen *Ernesto* erbauet worden, vollends zu Grunde gehen müste.

4.

Ohnmaßgeblicher Vorschlag, wie beyde Seminaria, Universität und Paedagogium, beybehalten, und so weit der allerhöchste GOtt seine Gnade darzu verleyhen wil, in Flor gebracht werden können.

1) Anfänglich hat man sich bey diesem Wercke allein GOttes Ehre, und die gemeine Wohlfahrt der Kirchen und Schulen zu beständiger Beybehaltung und Fortpflantzung der reinen und wahren Religion, wie auch zu löblicher und christlicher Erziehung der Jugend im Lande, als dem eintzigen Zweck vorzustellen; Wann das geschiehet, so ist kein Zweiffel, daß auch GOtt seine Gnade und Seegen zum Wercke verleyhen, und dasselbe zu Ihro Königl. Majest. unsterblichen Ruhm, auch des Vaterlandes Nutzen, und vieler Menschen Wohlgefallen hinaus schlagen lassen werde.

2) Und weil nechst dem bekandt ist, wie der leidige Teufel von Anfang der Welt her in Juden- Heyden- und Christenthumb beschäftig gewesen, alle wolgemeinte Schulen und Gymnasia zu verderben, massen solches der erleuchtete Theologus H. D. *Martinus Chemnitius*, seel. in der Inaugurations-Predigt bey der Universität Helmstädt ausgeführet hat, und ex chronologia scholarum Alstedii zu sehen; so ist kein Zweifel, er werde auch bey diesem Wercke nicht schlafen, sondern durch seine Instrumenta mit calumniiren, sugilliren und hinterlistigen gegenmachiniren, (dazu er tausenderley Künste weiß) das Gute zu verhindern, und was bereits wol angerichtet ist, wieder über einen Hauffen zu werffen suchen. Darum die hohe Landes-Obrigkeit, und die an Ihro Königl. Majest. Stelle sitzet, anzurufen ist, daß Sie denen, welchen die Curatel und Visitation dergleichen Collegien committiret ist, wieder des Satans Werckzeuge Schutz halten wollen.

3) Solchemnach, so viel das Paedagogium, oder nun also genandte Gymnasium Carolinum betrift, weil nicht allein bey dessen Visitation bereits ein guter Anfang dazu gemacht ist, sondern auch wegen Administration des Patrimonii, und Information der Jugend eine gewisse Ordnung und Constitution von den Visitatoribus abgefaßt, von den Landständen placidiret, von des H. Reichs-Feldherrn Hoch-Gräfl. Excell. gut geheissen, und Ihro Königl. Majest. unterthänigst recommendiret, von Derdselben allergnädigst con-

confirmiret, auch anderweits von den Visitatoribus zu Fortsetzung der Visitation terminus angesetzt worden; so möchtens nun bey allem dem bewenden lassen, und würde dabey nichts anders übrig seyn, als daß die beregte Ordnung des Gymnasii durch den Druck publiciret, und dabey der terminus kund gemacht würde, damit diejenigen, welche dahin kommen wollen, es wissen, und bey solenner Eröffnung des Gymnasii, oder hernacher sich daselbst einfinden können.

4) Vor allen Dingen aber wird nöthig seyn, daß vor Eröffnung dieses Wercks, man sich um einen wol accreditirten und berühmten Mann umsehe, welcher zu dem Rectorat vociret werden könne; weil des gantzen Hauffens stehen und fallen zu samt dem Respect, so man daraus im Lande und bey der Nachtbahrschaft zu haben verhoffet, (der schweren Verantwortung bey GOtt und im Gewissen zu geschweigen,) von diesem Officio dependiret. Da aber der anitzo dabey befindliche Rector, sich etwa mehr auf die Oratoriam und Poesin, als auf andere Artes möchte beflissen haben, und diese Professiones zu Greifswalde vaciren, so könten selbige bey ihm combiniret, und ihm dadurch sein Vitalitium, daß er nicht wieder zum Pabstum zu treten, Occasion nehmen dürfte, so viel ampler gemacht werden. Desgleichen hätten sich die Visitatores um einen andern Conrectorem, der seiner Function gewachsen wäre, umzusehen; quicquid enim sit, so ist und bleibt der jetzige nicht allein zu solcher Arbeit, wozu er berufen ist, untüchtig, sondern hat sich zugleich in Hinter-Pommern, und in der Marck, durch die gesuchte Beförderung bey dem Cantzler Sommnitz dergestalt demasquiret, daß er auch in seinem Glauben, für einen öffentlichen Syncretisten von männlichen gehalten wird.

5) Betreffend die Academie zu Greifswald, ist der Ort ad studia viel bequemer als Stettin, denn sichs nicht allezeit am besten studiret, wo grosse Verkehrungen seynd; denn darum sind die Universitäten nach Helmstädt, und nicht nach Wolffenbüttel, oder Braunschweig, item nach Altorf, und nicht nach Nürnberg verleget, weil man experientia verstanden, daß in den grossen Städten, viel irritamentum malorum, und abhalten von studiis seynd. Welchergestalt aber dieselbe Universität in Aufnehmen wieder zu bringen sey, solches werden die dazu verordneten Curatores und Visitatores wohl zu berathschlagen wissen; Es werden aber dieselben hiermit ohn Zweifel einig seyn, daß nicht promiscua multitudo Professorum, sondern rariorum celebritas eine Schule berühmt machen. Ein Calixtus, ein Conringius, ein Calovius, ein Sennertus, ein Berneggerus, oder Boeclerus, ein Tabor, oder Arumaeus, kan mehr Leute herzu locken, als zehen andere, von deren specibus man nichts weiß. Hat man solche Leute auf der Academie, welche sich

entweder bereits hervor gethan, oder hervor zu thun Kräfte haben, wie es dann daran nicht ermangelt, so seynd dieselben billig beyzubehalten, denselben ihre Salaria richtig zu geben, sie auch mit augmentis zu versehen; Ist man noch eines oder zweyer dazu benöthigt; so werden sich dieselben, wann ihnen zureichende Salaria vorgestellet werden, von andern Orten wol aufbringen lassen.

6) Betreffend die Mittel, so hierzu requiriret werden, hat die Universität Ihre vortrefliche dotation, alß des H. Lilienströhm, sehl. damahliger Procancellarius academiae, in einer Ration an Ihro Königl. Majest. geschrieben, es wäre die Universität reichlich genung dotiret, wann nur das Patrimonium recht administriret würde.

7) Solte noch einiger Mangel dabey vorkommen, wäre in Vorschlag zu bringen, daß nach der Hand, und so, wie die von Ihro Königl. Majest. dem Stettinschen Gymnasio allergnädigst zugelegte Praebenden, eröfnet werden, aus dem Patrimonio Ecclesiae Marianae, der Academie ein jährlicher Zuschub, bis etwa auf 500 Rthlr. fliessen könte. Ein mehreres aber würde sich nicht practiciren lassen, wolte man anders den intendirten Zweck des Gymnasii nicht behindern; Solte sich hiernechst, und aus den verordneten jährlichen Visitationibus erfinden, daß die Güter sich verbesserten, könte dieser Zuschub nach proportion der halbirten Praebenden erhöhet werden.

8) Vor allen Dingen aber wird bey der Visitation des Gymnasii dahin zu arbeiten seyn, daß derer Kirchen Güter aus der Communion, worin sie stehen, gebracht werden, und die Kirche ihr Patrimonium darin frey haben möge. Denn weil dieselbe in ihrem Eigenthum, mehrentheils neben der Iurisdiction, und dem Iure patronatus, nur die Pächte, Rauchhun und Zehenden ꝛc. die Aemter, und die von Adel, aber die Dienste haben; so werden die Unterthanen mit Diensten dergestalt fatigiret, daß sie der Kirchen ihr Gebührniß nicht entrichten können. Und ob gleich die Curatores, in den Erb-Verträgen, wider solche übermäßige Dienste die Unterthanen zu schützen, obligiret seynd; so will doch solches nicht geachtet werden, und steiget ein jeder über den Zaun, da er am niedrigsten ist.

9) Weil auch diese Patrimonia der Universität und des Gymnasii, nichts anders als zugemessene alimenta der Kirchen- und Schul-Diener, Professorum, Praeceptorum und Alumnorum, derhalben mit andern Oneribus nicht zu beschweren seynd; So wird nöthig seyn, daß diese beyde Patrimonia aus dem Catastro der Steuerbaren Land-Güter eximiret, und mit keinen Krieges-Oneribus beladen werden.

Welch es

Welches dann Herren Land-Stände nicht ungern thun ſolten, weil dieſes alles Ihrer poſteritaet zu gute geſchiehet, und GOttes reichen Seegen auf das Land bringen wird.

Dagegen, wann dieſe Güterchen unter den ſteuerbaren Gütern liegen bleiben, und die Onera, wie in vorigen Zeiten geſchehen, und wie ſich jetzo wieder anſehen läſſet, aufwachſen ſolten, ſo blieben die reuenüen aus, darüber die Profeſſores und Alumni cariren müſten.

Solten Herrn Land-Stände nicht zur gäntzlichen Befreyung zu bewegen ſeyn, hätte man Sie dannoch dahin zu diſponiren, daß Sie die Patrimonia auf ein gar leidliches quantum in den Hufen-Anſchlägen ankommen lieſſen, damit bey Abführung der Steuren, die Univerſität und das Gymnaſium das Ihrige nicht entbehren dürfte.

5.

Gründliche Erörterung und Gegen-Remonſtration der, wieder die Translocation der Univerſität zu Greifswald nach Stettin, vorgebrachten Rationum.

Es finden ſich von dieſem Werck vier Meinungen. Die erſte iſt: daß ſowoll die Univerſität, als das Paedagogium, beyderſeits conſeruiret werden ſolle. Die zweyte: daß man das Paedagogium lieber erhalten, und die Academie untergehen laſſe. Die dritte: wenn ja die Univerſität bleiben ſolte, ſie dann lieber zu Greifswald zu laſſen, als nach Stettin zu translociren ſey. Die vierte aber, daß die Translocation vorzunehmen ſey. Weilen nun dieſe letzte Meinung, als die, hoc rerum ſtatu, ac conſideratis temporum circumſtantiis, die ſicherſte und dienlichſte, auch apprehendire und beypflichte, als will die wichtigſten und fürnembſten Rationes, ſo dieſer entgegen geſetzet, und für die andern angeführet, zu examiniren vor mich nehmen; da ſich denn ausweiſen wird, ob ſie ſolcher Conſideration ſeyn, daß die letztere nicht möge ſtatt finden. Wird demnach zuerſt, um beyde Seminaria beyzubehalten, angeführet:

Obiectio 1: Quod non facile mutanda ſint, quae a maioribus rite ordinata ſunt, nec carere periculo ſubitam mutationem.

Reſponſio: Es wäre zu wünſchen, daß beyde Seminaria könten erhalten werden: Als aber der Augenſchein, und die Experientz bezeuget, daß bey dieſen höchſt beſchwerlichen Zeiten, beyde Schulen nicht beſtehen können, indem die Univerſität Greifswald in ſo groſſen Schulden ſtecket, daß ſie weder ihre Schuld ſo bald abtragen, geſchweige die Profeſſores, ſo wenig und gering es auch iſt, ihr Salarium von ſo vielen Jahren, bis dato noch nicht krigen, ihre

Güter wie sichs gebühret, nicht einrichten, ihre Häuser und andere Gebühr nicht unterhalten können, sondern den endlichen ruin minire, wofern ihr nicht von hoher Obrigkeit mit grossen Mitteln unter die Arm gegriffen werde, solches auch bey diesen Läuften sich nicht wird thun lassen, und in vielen Zeiten schwerlich geschehen dürfte, die Studiosi auch gantz von dannen gewohnet, indem zu unterschiedenen Jahren, woll nicht über 10 oder 20 fremde Studiosi, so von ihren Mitteln sich erhalten können, daselbst gelebet, auch noch keine apparence ist, daß sich solches bey diesen Zeiten ändern dürfte, obschon alle Neu Jahr der Catalogus Lectionum gedrucket und ausgeschicket wird. Bey solcher Bewandnüß denn höchst nöthig seyn will, um so ein köstliches Kleinod aus den Händen nicht zu verlieren, sich um media zu bemühen, dadurch doch eine Universität im Lande auf das wenigste möge erhalten, und zum guten Stande gebracht werden. Und sich dann dazu keine andere Mittel, ob schon etliche im Vorschlag gebracht, welche aber schwerlich zum dienlichsten effect werden zu bringen seyn, befinden, als daß die beyden Patrimonia des Paedagogii und der Academie zusammen gestossen, und ein Corpus daraus gemachet werde; So wird diese unumgängliche neceſſitas, quae nullis ſubiecta legibus, praegnant genug seyn, diese mutation zu unternehmen, und vor allen wiederlichen Gedancken satsam entschuldigen können. Cum enim iuris naturae ſit, ex duobus malis minus eligere et hoc cuilibet priuato data occaſione licitum, quare nec patri patriae liceret, eligendo vnum, maius auertere malum! Und also es besser gethan, eine Schul in Flor gebracht, denn beyde ruiniret und unnützlich liegen lassen. Als nun die unvermeidliche Nothwendigkeit einige mutationi mit denen beyden Schulen vorzunehmen erfordert, so kommt hierbey in quaeſtion:

Quaeſtio: Ob es besser, das Paedagogium aufrecht zu halten, oder die Universität? Das erste will aus nachfolgenden Rationibus bewiesen werden: Weilen die Jugend besser in den Gymnaſiis unter Diſciplin, und in denen Fundamentis linguarum et artium nützlicher als auf Universitäten, propter nimium priuilegiorum abuſum, unterwiesen werden kan. Aber nach meinem wenigen Verstande, düncket mir die Wahl übel getroffen zu seyn; denn ausser dem, daß die argumentatio a vero vſu vnius ad alterius rei abuſum keinesweges statt hat, noch das geringste inferiret; So hätte man auch billig dabey anzusehen, daß sich vordem, als das Paedagogium im Flor geweſt, fast eben so viel exceſſus bey den Paedagogisten hervor gethan, als auf Universitäten nach aduenant geschehen mögen. Und wenn Secundum die harte Diſciplin solte den Vorzug in diesem Caſu meritiren, müste folgen,

daß

daß andere Trivial-Schulen, als darin die Disciplin noch härter ist, denen academien zu praeferiren seyn: als aber gradus der Schulen seyn, und je gröſſer, vornehmer, und berühmter eine Schule ist, je mehr Nutz und Vortheil das Land, darin sie gelegen, davon zu gewarten hat; So würde unverantwortlich seyn, das gröſte vor dem kleinen zu geben, die Universität für das Paedagogium untergehen zu lassen.

Und ob dem zuwider wol regieret wird: Wer nichts auf Universitäten bringet, bringet auch nichts wieder herunter. Ist zwar solches communiter, doch nicht vniuersitaliter wahr; wie solches mit Exemplis kan dargethan werden. Um dessen Verhütung dann ist auf die sich in Pommern befindlichen Trivial-Schulen ein wenig mehr Achtung zu geben höchst nöthig, daß die Jugend nicht so sehr versäumet, vielmehr in den Trivial-Schulen solche Anstalt gemachet werde, daß sie sowohl im Stilo, als andern Fundamentis artium solchergestalt darin unterwiesen werde, daß sie cum fructu sonder Beschwehrung eines Paedagogii, auf Universitäten ziehen, und ihre Studia daselbsten continuiren und absoluiren könten. Zu dem könte um mehrerer Vorsichtigkeit und Nutzen willen, die unter Ihro Königl. Majest. gehörige Jugend, von dem Magnifico Rectore, ehe jemand recipiret wird, ob er auch tüchtig auf Universitäten zu ziehen, oder nicht, examiniret werden, dadurch dann das obiectum inconueniens leicht remediret werden mag. Dürfte aber darauf diese Instantz gegeben werden, daß auf solche Art die Jugend, um nur das Examen zu entgehen, die Universität meiden, und andere frequentiren würde; so könte solches auch durch ein öffentliches Edict, daß keiner von der studirenden Jugend, er habe denn zuvor in academia patria ein Jahr gelebet, anders wohin zu ziehen, und also auch dem Uebel verwehret, der Jugend gute Gelegenheit gegeben werden; zu geschweigen viel mehr Ursachen, so hiebey könten angeführet, und mittelst deren bewiesen werden, daß die Academie dem Paedagogio vorzuziehen, und als ein sonderliches Kleinod dieselbe zu praeseruiren, und im guten Stande wieder zu bringen sey; wann aber gantz und gar keine Trivial-Schulen im Landen wären, darinnen die Fundamenta der Jugend könten beygebracht werden, alsdenn würde sonder Streit die anderwärtige Meynung zu amplectiren seyn. Nach beygelegter dieser Frage, kömmt vor: ob denn die Universität in Greifswald zu behalten, und die reditus des Paedagogii dahin geleget und geschaffet werden, oder, ob es nützlicher und dienlicher sey, daß sie von da eher nach Stettin transferiret werde? Ob zwar nicht ohne, daß es weniger difficultaet abgeben würde, wenn sie in Greifswald verbleibe, und daselbsten wieder in gutes Aufnehmen gebracht werden könte, solches

auch dieſer Orten gantz gerne wohl geſehen werden möchte, ſo wird doch aus vielen Urſachen, ſo ſchon vorhero zum Theil angeführet, auch nachmals weiter benahmet werden ſollen, ſolches nicht zu hoffen ſeyn, deswegen dann die Translocation nach Stettin fortzuſetzen, das dienlichſte erachtet wird. Als aber dieſer Meinung gar viele Obiectiones gemachet, ſo will vor Anführung der dazu bewegenden Urſachen die Obſtacula erſtlich wegnehmen, um alſo die Rationes pro ſtabilienda ſententia mea deſto gewiſſer ſetzen zu können. Werden demnach, um dieſes Werck rückgängig zu machen, nachfolgende Rationes beygezogen:

1) Weilen dieſe mutatio et translocatio Vniverſitatis cum conſenſu imperatoris zu Werck gerichtet werden müſte, beregten Conſens aber zu erlangen, auch zu Aufbringung des darüber erforderten Diplomatis groſſe Koſten erfodert, ſelbige aber bey dieſen Zeiten ſchwerlich würden aufzubringen ſeyn. Darauf iſt zu antworten, daß beregter Conſens von Ihro Kayſerl. Majeſt. auf dieſen Fall ob varias cauſas nicht nöthig, noch bedürftig zu ſeyn gehalten wird.

2) Weilen Chur- und Fürſten im Römiſchen Reich, wann ſie das jus erigendi Academiam in ihrem Lande conſenſu imperatoris erhalten, nicht verboten ſeyn wird, den Ort, dahin ſie ſelbige Anfangs zu legen gedacht, oder zu fundiren den Anfang gemachet, aus vielen Urſachen und Umſtänden an einen andern etlich wenig Meilen abgelegenen Ort zu transferiren; dann wie der finis erigendi Academiam, und der endliche Zweck des conſenſus imperatoris requiſiti et dati dahin gehet, daß durch ſothane hohe Schule die Lands-Kinder ſelbiges Fürſtenthums, inſonderheit denn auch die vicini den Nutzen davon haben mögen, daß die Kinder nit ſo groſſen Koſten nicht ſo weit in die ferne geſchicket, ſondern in ihrem Vaterlande zu vollenkommener Wiſſenſchaft ihrer vorgeſetzten Studien, zu Erbauung der Kirchen und Schulen, wie auch Beſtellung des Regiments können angehalten und unterwieſen werden. Wo nun aus befindlichen Umſtänden erweislich, das dieſer finis an dem Ort, wo die Academie mag vor einiger Zeit geleget worden ſeyn, nicht erhalten werden kan, ſo wird ja einem Stand des Reichs unbenommen ſeyn, das ſo rechtmäßig und mit groſſen Koſten an ſich gebrachte jus erigendi Academiam, von dem an einem bequemern Ort zu transferiren und zu belegen, weilen dadurch autoritati imperatoris nichts zuwider geſchicht, vielmehr ipſius voluntati es darin ſich conform erzeiget, indem er ſich bemühet, ne inanem conſenſus imperatoris ſortiatur effectum, qui enim vult finem, ſecundum communem philoſophorum aſſenſum et media ad finem illum ducentia et ſine quibus

obtine-

obtineri nequit, velle, neceſſe eſt. Als nun offenbar, wie jämmerlich die Univerſität zu Greifswald darnieder lieget, auch an ſelbigem Ort dero Aufnehmen nicht zu hoffen, Ihro Kayſerl. Majeſt. aber unſerm allergnädigſten König und Herrn, in der tradition des Pommerlandes, nicht allein die damals ſeynde Academien und Schulen beſtermaſſen zu conſeruiren, und zu verbeſſern zugegeben, ſondern auch noch überdem das ius erigendi Academiam in abſtracto concediret. Ex quo amplo conceſſo beneficio denn leicht zu diiudiciren, daß Ihro Kayſerl. Majeſt. nicht entgegen ſeyn werde, wofern die Greifswaldiſche Univerſität, aus denen mit der Zeit ſich hervorgebenden Circumſtantien, an demſelben Ort nicht beſtehen könte, ſelbige an einen andern und bequemern Ort zu translociren. Beneficia quippe imperatorum latius ſunt interpretanda, praeſertim ſi non vergant in praeiudicium tertii vel imperatorum: atqui in hoc caſu nullum ſubeſt damnum, neque praeiudicatur vel tertio cuidam vel imperatori. Non imperatori, nam noua hic non conditur Academia et ſic nihil committitur contra reſeruata imperatoris, ſed tantum ius aliquod, ſummo iure et maximis ſumtibus obtentum, de alio in alium locum transfertur, eo ſcil. fine, vt conſenſui ac beneficio ab imperatoria Maieſtate dato acceptoque, eo maior lux ac ſplendor addatur. Quo itaque autoritas et beneuolentia imperatoris colitur, quare id in detrimentum facientis interpretari debeat. Geſetzet aber, daß dieſe angezogene Rationes, und die zu dieſem Zweck noch können angezogen werden, ſo ſuffiſant nicht erachtet, ſondern man nichts deſto minder auf die Confirmation des Kayſers, im Fall man das ius erigendi Academiam vi inſtrumenti pacis obtentum auf dieſen caſum nicht ſtringiren wolte, beſtehen ſolte; ſo würde doch die Auslöſung des dazu benöthigten Diplomatis ſo hoch nicht kommen können, daß deswegen ein ſo nützliches Werck, und dem Lande ein ſo unſchätzbares Kleinod, ſolte nachgelaſſen und verloren werden.

Eſt facti incerti atque futuri et ſic admodum debile diſſuadendi argumentum: Iure enim ſuo vtendo nemini quis facit iniuriam et ſic recte et bene faciendo. Inuidiae vicinorum nobis non ſunt timendae, nec ob inuidiae metum bonum aliquod publicum intermittendum.

3) Müſte der Landſtände Bedencken und Einwilligung darüber vorhero erfordert werden. Das könte woll geſchehen, zweifle aber nicht, daß ſie von ſelbſten dahin incliniren werden, ihr und ihrer Kinder, wie auch des gantzen Landes Beſte zu erwählen.

4) Müſten

4) Müsten mit der Stadt Stettin und Greifswald deswegen absonderliche Conuentiones und Pacta getroffen werden. Selbige dürften gar leicht zu facilitirung dieses Wercks aufgerichtet werden; denn Greifswald der Universität müde, der Rath und Bürgerschaft solche, wegen der so viel unter ihnen vorkommenden Streitigkeiten, gantz überdrüßig seyn: hergegen Stettin selbige gern annehmen wird, derowegen denn jene leicht geschehen und zulassen werden, daß man die Academie, so sie vor ein Onus halten, ihnen abnehme; hergegen Stettin, so solches als ein sonderbares Aufnehmen und Kleinod ihrer Stadt aestimiret, mit auantageusen conditionen für die Academie selbige gern, an statt des Paedagogii, annehmen wird; mittelst welcher Pactorum denn auch zugleich denen Streitigkeiten, so sich zwischen dem Rath zu Greifswald und der Universität daselbst eine zeithero hervorgethan, abgeholffen würde, damit also die beyden Corpora im Friede und guter Correspondentz mit einander leben könten.

5) Was für Difficultaet wegen der Frey-Häuser, so die Professores in Greifswald, hergegen in Stettin nicht haben, will gemachet werden; So könte solche Schwierigkeit dadurch fürs erst remediret werden, indem die Professores durch combinirung der beyden Patrimonien, ein grösseres Salarium auch solches gewisser empfangen, dannenhero sie auch leicht, und mit viel vergnügtern Muth ein geringes möchten ausgeben, als daß sie anitzt in Greifswald mit bloßer Behausung sich fast müsten contentiren lassen. Zu dem könte mit der Stadt, der Professoren Häuser halber, um von allen Oneribus, entweder mittelst Erlegung einer gewissen Summa Geldes pro recognitione fundi, oder Erlassung des darauf fallenden Contribution-Contingents, Sie zu eximiren, ein Accord getroffen werden, dadurch Ihro Königl. Majest. kein oder ein gar geringer Schaden an den Steuren zuwachsen dürfte, indem selbiger Abgang durch die Consumtion der Studiosorum, auch die Häuser zu Greifswald, im Fall sie der Stadt wieder anheim fallen solten, wieder steurbar werden, ersetzet würde.

6) Wird ins Mittel gebracht, daß zu Stettin theurer zehren seyn soll, als zu Greifswald, welches aber schwerlich zu glauben, indem zu Stettin Fisch, Fleisch und Brodt besser zu bekommen, da im Gegentheil zu Greifswald die Fische, (welche aber zum grossen Vortheil in der Haushaltung dienen,) des Sommers modrich, des Winters aber fast gar nicht, ausser die Wagenfische, zu bekommen seyn, das Fleisch und Brod zu Greifswald sich auch so gut nicht findet, als in Stettin; deswegen man denn auch keinen guten Tisch daselbst

unter

unter 1½ oder 2 Rthlr. bekommen kan. Kleidung und was dem angehöret, ist gewiß so theur in Greifswald, als es in Stralsund nimmer ist.

7) Wird zu declinirung und Abhaltung der Translocation angeführet, daß die Commodität, und gelegene situs desselben Orts, die Jugend mehr ad luxum, quam ad studia reitzen möchte, und will solches mit Anführung einiger Exempel, da die Universitäten deshalben an kleine geringe Oerter geleget, bewiesen werden.

So ferne einige Exempel zum Beweißthum der Sachen gnugsames Vermögen haben, so dürften vieleicht so viel Academien in Europa sich an groß und köstliche Oerter befinden, als man an kleinen Oertern zehlen möchte. Und ob hierauf dürfte regeriret werden, daß solches zwar respectu der Catholischen Universitäten, (mit denen es eine andere Bewandniß hätte, als mit den Unsrigen,) wahr seyn möchte, nicht aber von den Lutherischen und Reformirten müste verstanden werden: So weiß ich nicht, ob solche Antwort eine Wiederlegung der gegebenen Instans seyn kan, denn sowoll die Römsche Catholische Studenten so leicht ad luxuriam incliniren, als die Unsrigen. Zudem sind die meisten Universitäten, wo alles Römisch-Catholisch gewesen, fundiret, da aber bey der Fundation nicht so sehr auf die Oerter, ob sie groß oder klein, ob sie Handels-Städte oder nicht gewest, gesehen, sondern vielmehr nach dem die Fundatores Inclination zu einem Ort getragen, oder zum Aufnehmen solcher Schulen bequem geurtheilet; wie solches die Exempel bezeugen, und weitläuftiger zu deduciren stünde, wenn es die Zeit und ratio instituti zulassen wolte. Ueberdem befinden sich unsers und des reformirten Glaubens in grossen Handels-Städten und andern attirantenOertern rechtschaffene gute Academien; die bisanhero in guten Flor gewest, und annoch seyn; wie mit Leipzig, Strasburg, Basel, Heydelberg, und denen holländischen Academien klärlich kan dargethan werden. Diese oberwähnte Universitäten haben sie bis anhero nicht wohl floriret? floriren sie annoch nicht? werden sie bis auf diese Stunde noch nicht fleißig besuchet? hat man nicht gnugsame Gezeugnisse der eruditen Leute, so daselbst sind? Zudem, wann man collationiren solte die excessus, so sich hin und wieder auf denen an kleinen Oertern gelegenen Universitäten begeben, mit denen so sich auf diesen obspeeificirten grossen Academien befunden, werden jene diesen mit überlegen seyn. Und die Wahrheit zu bekennen, man wird aus der Erfahrenheit gnugsam gelernet haben, wie auf den kleinen Universitäten da sich eine Menge von Studenten aufhalten, mehr Verhinderung, zwar nicht ratione loci, attamen ratione sodalium sich befinden: denn da liegen 2. 3. auf einer Kammer, einer hat lust etwas zu lernen, die andern halten ihn davon ab, des sauffens,

tournirens, und darauf folgenden balgens, ist kein ende. Studiret einer da 2. 3. Wochen, muß er hernach woll eben so viel, wofern er nicht vor einen blossen Kalmeuser gehalten, und gantz verachtet seyn will, mit Sauffen, Fressen, und anderen Leichtfertigkeiten zubringen: Summa, studiren 3. auf solchen Universitäten was tüchtiges, so thun es woll 10. oder 20. wiederum nicht, welches ich aber bloß nur dahin anziehe, um zu beweisen, daß sowoll derselbe, so nicht sonderbare Lust zum studiren hat, und sich selbsten dazu antreiben will, so grosse auocamenta auf den kleinen, als den grossen Universitäten für sich findet; der sich aber selber regieren will, kan sowoll auf grossen Academien, praesuppositō daß gute Professores daselbsten seyn, als auf den kleinen zu studiren Gelegenheit haben, und ist noch dieser Vortheil bey denen Universitäten, so an grosse und ciuile Oerter geleget, daß die Studiosi daselbsten besser in conuersatione ciuili sich habilitirt machen können, als auf den kleinen; indem die Studiosi auf den kleinen Academien gantz keine reflexion auf einigen Menschen (ausser der wenigen Professoren, welche daselbst leben, so denn ostermalen auch wenig genug ist, weil die Studiosi sich einbilden, daß die Professores von ihnen leben müssen,) haben, bilden sie sich ein, sie sind Herren daselbst alleine, sie mögen nur thun was sie wollen, keiner darf ihnen was verübeln. Hergegen siehet man auf denen andern Universitäten insgemein die Studiosos schon viel modester. Ein jeder, darin nur mica honestatis zu befinden, wird sich dahin befleißigen, daß er sich bey denen vornehmen Leuten, so sich in solchen grossen Städten befinden, solchergestalt nicht prostituire, sondern im guten aestime erhalten möge, hat auch dabey besser Gelegenheit von so grossen weitläuftigen Compagnien, und Saufgesellschaften sich zu absentiren, wie die tägliche Erfahrung, vt rerum omnium optima magistra, bezeuget. Und ob zwar nicht zu leugnen, daß auch viele rationes dissuadendi bey denen grossen Städten anzuführen sich finden, gleichwoll aber, weil derer auch bey den kleinen gar nicht fehlen, (vti ex supra dictis patebit,) auch in dieser Welt nichts so perfect kan erdacht werden, viel weniger gemachet, daß ex omni parte perfectum und sonder Mangel seyn soll: So halte demnach vor dienlicher, daß man an einem wollgelegenen Ort, und in einer guten Stadt eine Universität zu legen nicht so sehr undienlich thue, als man dadurch das Aufnehmen der Universität selbsten, als der Stadt und per consequens des gantzen Landes befördert. Es schicket sich aber hiebey nicht uneben antiqua philosophorum contentio ac disputatio: Ob eine Stadt an einem wollgelegenen fruchtbaren und Wasserreichen, oder nur an einen felsichten und unfruchtbaren Ort anzulegen sey? Etliche haben dieses letztere behaubten wollen: ne colluuie hominum undique confluentium die

mores

mores ciuium möchten corrumpiret werden. Als ſie aber durch andere und beſſere Rationes überwunden, und die Erfahrung ſelbige Meinung refutiret, ſo halte ich ebenfals unnötig, weitläuftiger die contra ſitum loci und daher befürchtenden Anreißungen ad luxum et delicias entgegen geſetzten Rationes zu wiederlegen, bevorab da denen ſich dahero eräugenden exceſſibus, die Herrn Profeſſores, durch fleißige und genaue Aufſicht, incitamenten zum Studiren und introducirung allerley exercitien, begegnen, und dadurch die Burſche von der Ueppigkeit abhalten können: Solte ſich aber nichts deſto minder ein oder ander Exempel finden, ſo vom böſen nicht abzuhalten, ſo müſte man ſolches geſchehen laſſen. Unterdeſſen aber wird unverantwortlich ſeyn, um ſo etlicher böſer und ungezogener Leute willen, vielen ingenue natis ac praeclaris ingeniis die ſo gute Gelegenheit in patria Academia ſich perfectioniren zu können zu benehmen.

8) Wird wegen des Conſiſtorii obiection gemachet, daß ſelbiges nicht ex meditullio prouinciae zu verrücken ſey. Darauf aber zu antworten, daß Greifswald für erſt in meditullio prouinciae nicht gelegen; doch ſo kan nicht geleugnet werden, daß es commoder wäre, ſolches an dem Ort zu laſſen. Gleichwie aber vor alters das Directorium zu Stettin geweſt, und alle Sachen dahin verſchicket worden, und ſolches dem Lande damalen gefallen müſſen, und nicht zu ſchwer geweſt, ſo wird das Land gleichergeſtalt mit den Conſiſtorial-Sachen, auf dem Fall die Translocation für ſich gehen dürfte, es zu halten, ſich ſogar nicht zuwider ſeyn laſſen, vielmehr dieſe Ungelegenheit gegen den Nutzen ſo es von einer tüchtigen und florirenden Univerſität zu hoffen, über ſich zu nehmen belieben, und im Fall eine ſo preſſante Sache vorkommen ſolte, die gantz keinen Aufſchub leyden könte, ſo würde deswegen eine anderwärtige Verordnung woll zu treffen ſeyn.

Was aber von den Koſten, ſo die Ordination der Prediger erfordert, indem der Herr Superintendens dem älteſten Prieſter, oder dem Praepoſito, darunter der ordinirende Prediger gehöret, ſeine Vices committiren könte, und wie ſolches den geiſtlichen Rechten nicht zuwider, auch der täglichen Obſeruantz nicht entgegen, alſo wird man deshalb die geringſte difficultaet nicht zu fürchten haben. Solte aber nichts deſto minder mit der Zeit die Erfahrung geben, daß ſolches dem Lande gar nicht zuträglich, hätte man alsdenn auf andere bequemere Mittel bedacht zu ſeyn Urſach, welche auch die Zeit verhoffentlich woll an die Hand geben wird.

9) Daß kein Collegium zu Stettin, keine freye Häuser für die Professores, auch das Collegium Ernestinum auf solche Art nichts nütze, sondern gar verfallen würde.

Was wegen der Professoren Häuser gedacht, darauf ist all schon genugsam geantwortet, und Remonstration geschehen. Was aber wegen Aufbauung eines neuen Collegii erwähnet wird, ist nicht nötig deshalben ein neues zu bauen, sondern könte das alte Hofgerichts-Haus füglichst gebrauchet werden. Daß aber, um des einzigen Collegii willen zu Greifswald, die Translocation solte nach bleiben, düncket mir der Erheblichkeit nicht zu seyn.

Denn solches bey diesem der Universität statu schon ruinam miniret, et hoc rerum statu, et permanente eodem, schwerlich kan repariret, und in esse gehalten werden, deswegen es doch dann nach einiger Zeit, wofern nicht anderwärtige Mittel dazu fourniret werden, welches doch schwerlich zu hoffen, über den Hauffen fallen muß, und alsdann nicht anders den funestissimam fundatoris tamque praeclari facti et non satis laudandi principis intentionis memoriam hinter sich lassen werde: Da im Gegentheil man ansam weiter nachzudencken haben würde, wozu solches möchte nützlicher gebrauchet, und also durch dessen conseruation das rühmliche Andencken des fundatoris bestermassen möge erhalten werden können.

6.

Unvorgreifliche Rationes, warum die Universität, hoc rerum statu, besser zu Stettin, als zu Greifswald, und, an statt des Paedagogii, ein oder zwey gute Schulen in Anklam und Greifswald zu stiften, im Consilio übergeben von dem Herrn Regierungsrath von Owstien, den 11ten Febr. Anno 1666.

1) Daß wann beyde Patrimonia combiniret, und Vniuersitas nach Stettin transferiret würde, dieselbe jährlich aufs wenigste 8000 Rthlr. intraden zu heben, wovon die Professores reichlich und richtig salariret, als fort vier, wo nicht mehr Tische in der Communität angerichtet, auch Fecht- Tantz- und Sprach-Meister der Jugend gehalten werden könten.

2) Die Situation der Stadt Stettin auch so beschaffen, daß nicht allein berühmte Professores ehe dahin, als nach Greifswald, sondern auch vielmehr Studiosi aus benachbarten Prouincien dahin gelocket werden könten.

3) Der

3) Der Ort viel gesunder, lustiger, bequemer und attiranter, als Greifswald, auch alles daselbst besser zu bekommen.

4) Würde es an Häusern für die Professores nicht ermangeln, und dieselbe besser an dem Ort, als zu Greifswald logiret, auch mit wenig Unkosten ein gut Collegium fundiret, und

5) das Aufnehmen der Stadt Stettin merklich dadurch befordert werden, auch

6) so viel Streitigkeit wegen der iurisdiction und praecedentz, daher viel Ungelegenheit zu Greifswald entstehet, nicht zu hoffen seyn.

Hingegen stehet zu *obiiciren*:

1) Daß omnis mutatio periculosa, und weilen von den hochseel. Hertzogen zu Pommern für mehr als 200 Jahr die Academia sonder Zweifel wollbedächtlich nach Greifswald beleget, dieselbe billig da zu lassen und nicht zu transportiren.

2) Die Universität, so ietzo eine von den ältesten, auf diesem Fall pro noua werde gehalten werden, und nicht so aestimiret bleiben.

3) Das schöne Collegium Ernestinum als ein herrliches monumentum principis inutil seyn, und zur ruin stehen würde.

4) Consistorium und General-Superintendence nicht füglich nach Stettin zu bringen, sondern besser zu Greifswald gelegen.

5) Das Paedagogium zu Stettin, welches bishero so grossen Nutzen gehabt, ohne blasme nicht zu heben.

Respond. ad Imum.

Alle Dinge in der Welt sind der Veränderung unterworffen, und ist nichts sub sole constans; Zwar wäre die Universität an dem Ort, und da sie von den hochseel. Hr. Fundatoribus für 200 und mehr Jahren hingeleget, billig zu lassen, wann die Zeit noch so beschaffen, als sie dazumahlen gewesen, und alles im Stande, auch spes eluctandi wäre; Als aber die Läufte sich sehr verändert, und keine Hofnung, die Academie so bald zu Greifswald in den Flor zu setzen, darin sie zu Stettin kan gebracht werden, massen sonst das Patrimonium und der neruus nicht dazu sufficient, dieser Ort auch nicht so situiret: So wäre daher der ander zu praeferiren.

ad 2dum.

Und könte die Universität nicht eigentlich pro noua daher gehalten werden, daß sie auf etzliche wenig Meilen von der Herrschaft ex certis et iustis

cauſis, um ſich deſto berühmter zu machen, transportiret würde; da auch bekandt, daß nicht allezeit die antiquitaet, ſondern mehr celebritaet einem Dinge ſeinen luſtre und renommee cauſiret.

ad 3tium.

Das Collegium Erneſtinum ſo täglich ruinas miniret, könte, wann gleich Vniuerſitas nicht zu Greifswald wäre, vieleicht ad tales vſus gebrauchet werden, dadurch es ehe als itzo conſeruiret würde.

ad 4tum.

Conſiſtorium und General-Superintendence wären zwar beſſer in meditullio prouinciae; wann man aber die Verbeſſerung der Academie und vielfältigen Nutzen, ſo daraus mit der Zeit dem Lande kan zuwachſen, anſiehet; ſo ſtünde die Incomoditât und Entfernung des Conſiſtorii dagegen ſo groß nicht zu rechnen, könte auch endlich, wenn man ja ein groß Beſchwer daraus machen ſolte, wohl zu Greifswald verbleiben, und die Salarirung des General-Superint. und zwey Aſſeſſoren beym Conſiſtorio, von dem patrimonio vniuerſitatis absque ſingulari detrimento genommen werden.

ad 5tum.

Das Paedagogium, ſo vormahlen ein ſtattlich Seminarium geweſen, jetzo aber gantz en decadence, könte hoc tempore ohne Verweiß aufgehoben werden, und wäre beſſer, eine berühmte Academiam, als 2 ſchlechte, im Lande zu haben, bevorab wenn der Abgang des Paedagogii durch gute Schulen in Greifswald und Anklam, dergleichen in vorigen Zeiten da geweſen, erſetzet worden. Es wäre auch auſſer Zweifel die Univerſität, Anfangs bey der Fundation nach Stettin geleget, wenn nicht zwo Herrſchaften geweſen; dadurch dieſer die Gelegenheit benommen.

Schlüßlich:

Wäre es aber dazu zu bringen, daß beyde Seminaria, ſowohl Paedagogium, als Academie, wie andere intendiren, beybehalten, und in beſten Stand gebracht werden könnten, würde ſolchen Falls unſtreitig beſſer ſeyn, keine Neurung zu machen, ſondern, den hochſeel. Herrn Fundatoribus zu Ehren, alles in vorigem Stande zu laſſen. Woher aber der neruus und media, praeſertim turbulentis hiſce temporibus, davon man noch kein Ende ſiehet, zu nehmen, hoc opus ſit, labor erit.

III.

Bürgermeister und Raths der Stadt Cöslin gehorsamste Vorstellungen

an die

Hinter-Pommerschen Herren Land-Stände

von Prälaten, Ritterschaft und Städten,

um Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenb.

die Anlegung einer Academie zu Cöslin

bestens zu empfehlen.

Aus dem Original.

Vorbericht.

Die Zeit, da dieses Gesuch vorgewesen, ist zwar nicht angemerckt, doch aber, da man in der ersten Vorstellung der von dem Churf. von Brandenburg errichteten Universität Halle gedencket, welches 1694 geschehen, leicht zu errathen; inmassen solchergestalt diese Vorstellungen bald nachher, wenigstens vor Ablauf des 17ten Jahrhunderts, übergeben worden seyn müssen; weil bekannter massen gleich mit dem Anfang des folgenden Jahrhunderts dieser Churfürst Friederich *III.* die Königliche Würde angenommen hat, hier aber nur noch Churfürst heißt. Was auf solches Gesuch veranlasset worden, oder wodurch es ins Stecken gerathen, davon habe ich bis hieher nichts gewisses in Erfahrung bringen können; zu vermuthen aber ist, daß der Mangel eines Fonds zu einer abermaligen Anlegung einer Akademie gefehlet, da die zu diesem Behuf vorgeschlagenen Stiftungen, denen Stiftungsbriefen zuwider, dazu nicht verwandt werden können, solche kostbare Vorschläge auch wohl damals zur Unzeit, wegen der, zu der Zeit, nahe gewesenen Annehmung der Königl. Würde, angebracht worden.

Hochwürdige und Wohlgebohrne, wie auch Hochedle und Hochgelahrte, Hochgeehrte Herrn Stände von Prälaten, Ritterschaft und Städten.

Wer die Stadt Cöslin vor der Kayserlichen- und vorigen Schwedischen Krieges- wie auch letzten Pest- und in der Zeit gedencket, da das Hof-Gericht daselbst seinen Sitz gehabt, wird nebst uns bekennen müssen, daß sie sich in dem gröſſesten Flor befunden. Nachdem sie aber eine feindliche, fast unerträgliche schwere Einquartirung nach der andern, (der Bochtischen, als wodurch der Einwohner wenig anders als feindlich tractiret, vorjetzo zugeschweigen,) ausgestanden, die darauf erfolgte Pest auch das Garaus mit ihr gemachet, so hat es wohl anders nicht seyn können, als daß die von ihren proprietariis, und also auch aller Nahrung entblöſſeten Häuser zu Steinhauffen geworden, so daß man fast Cöslin in Cöslin hätte suchen mögen. Wie aber dieser guten Stadt wieder aufgeholffen werden könte, ist biehero unsers Wissens nicht in Deliberation gezogen, hingegen an die Stadt Rügenwalde, um dero Aufnehmen durch den Hafen-Bau zu befördern, etzliche tausend Rthlr gewandt; auch haben andere benachbahrte, theils durch ihre gute Situation bey dem Meer, und daher Geldbringenden See-Handel, theils durch Translocirung der hohen Gerichts-Collegiorum, dann auch nahe Angelegenheit an Dantzig, oder auch Angräntzung an Pohlen, von selbst sich aufhelffen können. Nur allein die arme Stadt Cöslin, ist wie sie nicht ein sondern etzliche mahl in ihrem Elende begraben, dergestalt verlassen gewesen, daß sie aus dem Staube ihr Haupt niemahlen empor heben können; sondern wenn gleich ein oder ander Einwohner sich heraus werfen wollen, hat ihn doch der Mangel der Nahrung bald wieder untergedrücket; ihr könte aber gar leicht und ohne Sr. Churfürstl. Durchlauchten und des Landes Unkosten wieder aufgeholffen werden, wenn unsere Hochgeehrte Herrn Stände gegl. belieben wolten, bey Sr. Churfürstl. Durchl. hohen Person, wie auch Dero hochpreißl. Regierung vor sie unterthänigst einzukommen, und zu bitten, daß gleich, wie höchstgedachte Sr. Churfürstl. Durchlaucht die Stadt Halle, durch Stiftung einer Universität, in Aufnehmen gebracht, und ihren glorwürdigsten Nahmen dadurch bey der Nachwelt verewiget, also Dieselben in hohen Gnaden geruhen möchten, auch an die Stadt Cöslin zu gedencken, und zu befördern, daß dahin eine Universität geleget werden möchte.

Wir wollen versichern, daß solchenfals in wenig Jahren die wüsten Stellen werden bebauet, und solche Nahrung in die Stadt gebracht werden, daß jedermänniglich sich darob freuen wird, die beyden benachbahrten Städte, Colberg und Rügenwalde, werden Cößlin mit See-Waaren versorgen, und also von der Nahrung mit participiren, ihren See-Handel in vollen Flor bringen, Sr. Churfürstl. Durchl. Aemter, Rügenwalde, Cößlin, Casimirsburg, Bellgard, Cörlin und Bublitz, als welche mehr besagte Stadt umgeben, werden nebst aller Herren von Adel Güthern zu merklichen Aufnehmen gedeyen, oftgedachte, als mitten im Lande liegende, die besten Regalien an Holtz und Fischerey vor allen andern Städten habende Stadt, wodurch die Passage und Post gehet, wird ein statliches Ansehen gewinnen, und ein Ornamentum totius prouinciae seyn; und was das grösseste, so werden Se. Churfürstl. Durchlauchten mitten in Dero Pommerschen Landen einen Ort bestättigen, allwo Gottesfurcht und Tugend unter den Musen einen beständigen Sitz haben. Des Landes Einwohner werden ihre Söhne und Freunde nicht an fremde und gefährliche Oerter ziehen lassen dürffen, gute Künste und Sprachen zu erlernen, das Geld, was auswärtige Universitäten an sich ziehen, kan im Lande bleiben, die Intraden Sr. Churfürstl. Durchl. Accis-Casse werden sich auf viele tausend vermehren, und also würde ein so heilsames Werck überall grossen Nutzen schaffen.

Wie aber dasselbe ohne Sr. Churfürstl. Durchl. und des Landes Unkosten könne effectuiret werden, bedarff keiner langen Consultation, denn das Land hat so viele Stipendia, als das Ristowsche, Hebronsche, Schwedersche und andere mehr, welche, wann sie zusammen gestossen würden, davon verschiedene Professores könten salariret werden. Wenn auch der Gehalt, welchen die Exercitien-Meister zu Colberg jährlich bekommen, darzu (massen Universitäten allemahl dergleichen Leute mit sich führen, die sich von solcher Profession ernähren) employret würde, wer wolte zweifeln, daß nicht ein zureichendes Salarium vor alle nöthige Professores solte erfolgen können? Solte aber über Verhoffen noch etwas ermangeln, so könten Se. Churfürstl. Durchl. unterthänigst erbethen werden, die 1000 Rthlr. welche quotannis der Universität Franckfurt vor einigen Jahren zugeleget worden, und das Land auszahlet, dann auch die Intraden des Neu-Stettinschen Gymnasii zu solchem guten Zweck zu widmen; Und so wäre denn eine Universität zur Gloire Sr. Churfürstl. Durchl., Aufnehmen des Landes, in specie benachbarter Städte und Aemter, wie auch adelichen Güther, und Wiederaufhelffung der fast agonizirenden Stadt Cößlin, ohne Sr. Churfürstl. Durchl. und des Landes Unkosten, gestiftet. Nec obstat:

daß

daß zu Königsberg, Franckfurt und Halle schon Universitäten sich befinden; denn darauf antworten wir, daß dieselben ausser Landes und weit entfernet seyn, Sachsen ist glücklich, weil es so viele und zwar nahe an einander liegende Academien hat, welche nicht würden gehalten werden, wann nicht dero gnädigstem Landes-Herrn und dem dortigen Lande ein mercklicher Nutzen dadurch zuwüchse.

Wie solte es denn Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg, unserm gnädigsten Churfürsten und Herrn, und Dessen grossen Pommerlande, Schaden geben, wenn dieses in seinem Centro (denn wenn man ab vno extremo prouinciae ad aliud rechnet, lieget Cößlin recht in der Mitte) eine Universität hätte. Demnach bitten wir höchstfleißig, diesen Vorschlag Sr. Churfürstl. Durchl. hohen Person und Dero hochpreißl. Regierung bestermassen zu recommendiren, und da derselbe über Verhoffen nicht angenommen werden wolte, vor uns unterthänigst zu bitten, daß zum wenigsten das an der Pohlnischen Gränze fruchtlos sich befindende Neu-Stettinsche Gymnasium anhero transferiret, und also die in der Pommerschen Kirchen-Ordnung geschehene Promeß, Kraft welcher ein Paedagogium im Lande bestellet werden soll, dermahleinst erfüllet werden möge. Wir werden vor solche Recommendation sehr obligat seyn, und stets verharren

Unsern Hochgeehrten Herren Ständen

In dorso

Dienstliches *Memorial* der Stadt Cößlin, worin um *Recommendation* an Se. Churfürstl. Durchl. hohe Person und Dero hochpreißl. Regierung gebeten wird, daß zu Cößlin eine Universität gestiftet werden möge.

Dienstergebenste Bürgermeistere und Rath der Stadt Cößlin.

Hochwürdige und Wohlgebohrne, wie auch Hochedle und Hochgelahrte, Hochgeehrte Herren Stände von Prälaten, Ritterschaft und Städten!

Daß der Höchste dero Consilia zu seinen Ehren und des Vaterlandes Besten ausschlagen lassen wolle, ist, was wir hertzlich wünschen! Und als Herren Stände des Fürstenthums Cammin auf dem am 1sten huius zu Cößlin gehaltenen Praedeliberations-Conuent dero Herren Deputirten unsern gethanen Vorschlag, wegen Aufrichtung einer Universität, oder ja wenigstens eines Gymnasii zu Cößlin, Ew. Hochwürden und Wohlgebohrnen Gestr. wie auch unsern resp. Hochgeehrten Herren bestermassen zu recommendiren mitgegeben, so zweifeln wir nicht, es werde solches geschehen seyn. Wir haben aber nichts destoweniger vor nöthig erachtet, gehorsamst zu remonstriren, daß nicht allein in der Pommerschen Kirchen-Ordnung, sondern auch im L. Absch. de ao. 1654 Vertröstung geschehen, es solte im Lande ein Gymnasium aufgerichtet werden; die Worte des letztern sind folgende:

> Wegen des desiderirten Gymnasii haben wir uns in einem absonderlichen Schreiben an die Stände allbereits gnädigst erkläret, so bald nun die darauf erwartete unterthänigste Antwort einkommt, soll hievon, als wozu wir selbst gnädigst geneigt seyn, weitere Disposition erfolgen.

Daß solches, insonderheit aber eine Universität, dem gantzen Lande nützlich sey, bedarff keiner Vorstellung; denn solchergestalt könte das Geld, so Jahrjährlich aus demselben an fremde Oerter gehet, im Lande bleiben, Sr. Churf. Durchl. Accis-Cassa würde viele tausend Rthlr mehr tragen, Dero um Cößlin und herum liegende Aemter Rügenwalde, Cößlin, Casimirsburg, Belligard, Cörlin und Bublitz, würden nebst aller benachbarten Herren von Adel Güthern sich auf ein merckliches verbessern, die an beyden Seiten resp. nur 5 und 3 Meilen von Cößlin liegende Städte Colberg und Rügenwalde würden Cößlin mit Seewaaren versorgen, und also von der Nahrung mit participirende, ihren Seehandel in vollen Flor bringen. Cößlin (welches schöne regalia an Holtz und Fischerey hat, sonst aber eine nahrlose Land-Stadt ist) würde insonderheit in Aufnehmen gerathen, und ein gutes Ansehen gewinnen, zumal da die Passage und Post dadurch gehet; und was das grösseste, so würden Se. Churfürstl. Durchl. mitten

in Dero Pommerlande (denn wenn man ab vno extremo prouinciae ad aliud rechnet, iſt Cößlin recht im Centro) einen Ort beſtättigen, allwo Gottesfurcht und Tugend unter den Muſen einen beſtändigen Sitz hätten, und alſo dero hohen Nahmen auch dadurch verewigen.

Wie aber ſolcher Vorſchlag ohne Sr. Churfürſtl. Durchl. und des Landes Unkoſten könne zu Werck gerichtet werden, dauchet uns nicht ſchwer, ſondern vielmehr leicht zu ſeyn; wann nur Se. Churfürſtl. Durchl. gnädigſt geruhen wolten, die Intraden des Neu-Stettiniſchen an der Pohlniſchen Gräntze ſich ſeuchtlos befindenden Gymnaſii, 2) die Stipendia, als das Riſtowſche und Hebroniſche, Schmedersche und andere mehr dazu zu widmen, imgleichen 3) die 1000 Rthlr, welche die Univerſität Franckfurt aus dieſen Landen bekömmt, und dann 4) die Salarien-Gelder, welche die Exercitien-Meiſter zu Colberg (maſſen Univerſitäten ſolche Leute mit ſich führen) haben.

Bitten demnach gehorſamſt, dieſen unvorgreiflichen Vorſchlag Sr. Churfürſtl. Durchl. hohen Perſon unterthänigſt vorzuſtellen, und zu ſuchen, daß Se. Churfürſtl. Durchl. in hohen Gnaden geruhen wollen, ſolchen anzunehmen und effectuiren zu laſſen, auch bey dero hochpreißl. Regierung denſelben beſter maſſen zu recommendiren. Wir verharren dagegen

Ew. Hochw. Wohlgeb. Geſtr.

und unſern reſp. Hochgeehrten Herren

In dorſo

Gehorſamſtes *Memorial*
Bürgermeiſter und Raths
der Stadt Cößlin.

Dienſtgehorſamſte
Bürgermeiſter und Rath
der Stadt Cößlin.

Beylage.

Es disponiret die Pommersche Kirchen-Ordnung fol. 73.

Eine Universität soll in diesen Landen unterhalten werden.

Item fol. 74. Stipendiaten sollen die ersten Jahre auf der Universität in unsern Landen studiren.

Weil nun Pommern anno 1653 durch einen gewissen Erb-Recess getheilet, und das Hertzogthum Vor-Pommern an die Crone Schweden, Hinter-Pommern aber und das Fürstenthum Cammin an das Chur-Haus Brandenburg gediehen, auch dem Verlaut nach die Herren Land-Stände dieser Provintz damals werden Vorstellung gethan haben, ob nicht eine eigene Academie vor diese Fürstenthümer zu ordnen? So wäre dieses reiflich zu bedencken, sintemahl jährlich wenigstens 150, theils adeliche, theils bürgerliche Landes-Kinder nach den Sächsischen Universitäten, als Wittenberg, Leipzig, Jena ꝛc. oder Greifswalde, Rostock, Königsberg, (welche Oerter aber 20, 30, 40 und mehr Meilen entfernet liegen) mit schweren Reise-Kosten sich begeben müssen, welche Studiosi insgesamt in Academia patriae leben, auch das Geld zum Nutzen des Landes ausgeben könten. Exempli gratia: Wenn Anfangs nur 100 Studiosi gerechnet würden, und jeder jährlich 100 Fl. ausgäbe, so machte es eine Summam von 10000 Fl. So aber 200 Studiosi vorhanden wären, würde Consumtio sich auf 20000 Fl. belaufen, und 400 Studiosi von dergleichen Taxe an Ausgaben machen eine Summam von 40000 Fl. welches gantz gering gerechnet wird, da doch mancher wohl jährlich 200 Fl. oder 200 Thl. ausgiebt; dazu kommt die bereits von Sr. Churfürstl. Durchl. zu Colberg angeordnete Exercitien-Schule.

Wird demnach niemand leugnen können, quod Ecclesiae et Reipublicae maximam semper praestent vtilitatem viri litterati.

Nicht weniger es diesem Lande zum unsterblichen Ruhm, auch Flor und mercklichen Nutzen gereichen würde, wenn eine eigene wohlbestellte Academie fundiret würde; zu geschweigen, daß manche Seele der Pommerschen Jugend aus denen gefährlichen Jesuiter-Schulen zurück gehalten würde, wohin auch schon der Landtags-Abschied gezielet de dato Alten-Stettin vom 16. Martii Anno 1616. woselbst es heißt:

Daß niemand seine Kinder in Jesuiter-Schulen bringen soll.

Ius

Ius autem erigendi academiam non nisi principi, et qui maiestate poller, competit,

Ernest. Cothmann. Resp. acad. I. n. 8. et 377.

Limnaeus l. 8. iur. publ. c. I. n. 31. sq. et 36.

non obstante dissensu pontificis Romani, et quod academia, a pontifice non confirmata, pro vera et legitima haberi nequeat.

Ziegler. Exercit. de iurib. mai. p. 363. seqq.

Wie aber dergleichen Fundation ohne zulängliche Geld-Mittel nicht zum erwünschten Zweck gereichen können; so stünde ohnmaßgeblich zu erwegen, ob nicht das Legatum der leztverstorbenen Pommerschen Wittwen, Fr. Hedwigen, gebohrne zu Lüneburg, zu Stiftung des Neu-Stettinschen Gymnasii à 14000 Fl. nach Abzug 2000 Fl. so zum Hospital und Armen-Hause daselbst gewidmet, darzu angewendet werden könte?

Transmutatio enim piorum legatorum ob vtilitatem Reipublicae euidentem in res vtiliores et commodiores omnino permissa est.

Carpzou. Iurisprud. eccles. lib. 1. def. 3.

Schneidewin ad §. 8. no. 10. inst. de rer. div.

Ahasu. Fritsch. in manual iuris publ. p. 166. sq.

Zumahl dieser Provintz, durch eine Academie, aus angeführten Gründen ein weit grösserer Nutzen zuwachsen würde, als durch diese Particulair-Schule in Neu-Stettin; da vorhin sehr viele wohl bestellte Schulen und Gymnasia sich in dieser Provintz befinden, als zu Stargard, Colberg, Cößlin, Stolpe, Rügenwalde, Treptow, Cammin ꝛc. Wäre also dieses Capital 12000 Fl.

Darzu könten ferner gezogen werden nach Abſterben der Frau Canzler Schwederin in Colberg, vermöge Testamenti ihres

seel.

seel. Eheherrn, welcher sein zeitlich Vermögen ad pias causas vermachet — 13500 Fl.

Der Ueberschuß von denen Beneficien von St. Marien-Kirche in Stettin dißeitigen Dorfschaften, darüber Hr. Brunnemann Administrator ist, à

Das Gräflich Ebersteinische Legatum zu Massow à — — 1500 Fl.

Das Pritzische Beneficium à — — 2400 —

Ad sustentationem alumnorum in mensa communi

Das Ristowsche Beneficium zu Cößlin à — — 6000 —

Das Hebronsche zu Stolpe à — — 5000 —

Das Grunßesche zu Greiffenberg à — — 5000 —

Das Borckische zu Strahmeel à — — 5000 —

Das Wedelsche à — — 1000 —

Das Plüchersche à — —

IIII.

Des Landraths

Bogisl. Henning von Köller,

und

Hinter-Pomm. Gen. Superint.

D. Günther Heiler,

ohnmaßgeblicher Vorschlag,

worauf der Fundus der,

zu Stargard in Pommern,

anzulegenden Academie

einzurichten.

Dieser Vorschlag war zuerst im 1700ten Jahre, fürnehmlich aber auf dem Landtage zu Stargard im 1705ten J. geschehen. Man sehe Meinen Entwurf einer Bibliotheck zur Geschichte der Gelahrtheit in Pommern, a. d. 36. S. in der Anmerck. †) Auf den ersten Vortrag bey Hofe erging folgendes Rescript:

Von GOttes Gnaden Friederich der Dritte, Marggraf zu Brandenburg, des heil. Römisch. Reichs Erzcämmerer und Churfürst ꝛc. Unsern gnädigen Gruß zuvor, Würdige, Vester und Hochgelahrter, Räthe, Liebe Getreue. Uns ist vor wenig Tagen unterthänigst vorgetragen worden, daß in Unserm Hertzogthum Hinter-Pommern, ohne Unser, und Unserer dortigen Stände Beschwerde, eine Universität könnte gestiftet werden; Weshalb Wir Euch hiemit gnädigst committiren und befehlen, Uns darüber mit ehestem Euer unterthänigstes Gutachten zu eröffnen, auch zureichende Vorschläge zu thun, auf was Weise solches löbliche Werck forderſamst könne zum Stande gebracht werden. Seynd Euch mit Gnaden gewogen. Geben zu Schönhausen den 17. Jun. 1700.

Friederich.

An von Wartenberg.

den Geh. Rath von Carnitz und *Doct.* Heilern, wegen Stiftung einer Universität in Hinter-Pommern.

Es zeigeten sich aber, bey dem Mangel eines eigenen hinreichenden Fonds zu einem so kostbaren Vorhaben, und da man den Vorschlag näher in Erwegung gezogen hatte, sehr viele wichtige Hinderniſſe dabey; worunter der fürnehmſte war, daß die Vorsteher der Stipendien und anderer geistlichen Stiftungen in Pommern, die man dazu verlangte, nicht zugeben wolten, solche zu einem andern Behuf, als die Vorschrift der Stifter genau mit sich bringet, zu verwenden; dahero das gantze Vorhaben aufgegeben werden müſſen; wodurch es auch wohl hauptsächlich zu Cößlin, mit gleichem Vorschlag, davon der vorhergehende Artikel meldet, rückgängig geworden ist.

I.

Ist ausser Streit, daß, wenn eine Academie im Lande ohne dessen Beschwerde seyn kan, solches demselben, und dem Ort, wo sie fundirt wird, in viel Wege zuträglich. Denn

a) gereicht es nicht allein Domino et Principi territorii s. prouinciae zur Gloire, sondern auch zum grossen Vortheil, weil er das Geld, das sonst ausser Land durch die Studirende verzehret wird, im Lande behält, und seine Reuenüen in der Accise dadurch auf ein merckliches vermehret werden.

b) Ist es allen Landsassen und Einwohnern, sowohl Adelichen als Bürgerlichen, sehr bequem, die Ihrigen in der Nähe zu bereisen, auf ihr Wesen Acht zu haben, und mit geringern Kosten im Lande, als ausserhalb, studiren zu lassen.

c) Hat die Stadt durch die Academie bey allen Einwohnern, sie haben Nahmen, wie sie wollen, an Gilden, Künstlern, Gewercken und Zünften von denen Studirenden in viel Wege zu profitiren, und hat von dem Aufenthalt und Consumtion fast ein jeder zu geniessen; da denn, weil ohnedem die Königlichen Collegia in Stargard sich aufhalten, dahin die Herren Prouinciales der Iustiz Rechtstage und Procell wegen stets reisen müssen, sich kein bequemerer Ort, als die Stadt Stargard, dieser und anderer Ursache wegen, von selbst darbietet. Die besorgende Theurung wegen Holtz- und Fisch-Mangel, kan durch gute Anstalt und behörige Vorsorge wohl remediret werden, insonderheit, wenn auf die nahe anliegende Maddüe nur 2 Tucker-Kähne gehalten werden, wordurch Sr. Königl. Majestät Intraden auf ein merckliches verbessert würden, und dergestalt den Fisch-Mangel ersetzeten, zumahlen da auch sonst keine andere Stadt wegen Anlegung der Academie, als auch übrigen Bequemlichkeit, Collegii und andern Wohnungen für die Studirenden, Stargard hierunter zu praeferiren.

II. Findet sich

1) in Stargard das berühmte Collegium Groeningianum, dessen Vermögen und Capital in 24000 Fl. Pommersch bestehet, und also gewisse

Intraden jährlich von 1200 Fl. oder 800 Rthlr hat. Wann nun Sereniſſimus E. E. Rath und Teſtamentariis das Ius patronatus, ihre bisherige Profeſſores zu vociren, per Reuerſales beſtätiget, und alſo dieſelbe, gleich der Stadt Roſtock, ad Compatronatum allergnädigſt verſtattet, werden ſie, weil es zum Beſten der ſtudirenden Jugend gewidmet, accedente conſenſu principis et confirmatione epiſcopali, leicht condeſcendiren, daß es ex collegio in meliorem et altiorem ſtatum transferiret werde, nur daß ihre Iura dabey in ſaluo und ungekränckt bleiben.

Vorausgeſetzt deſſen, könten hiervon ſchon zu Salarirung der Profeſſorum bey der Academie angewendet werden — 400 Rthr. —

200 Rthlr blieben zu Salarirung des Secretarii, Teſtaments-Dieners, Unterhaltung der Gebäude, und andern extraordinariis zurück. Die übrigen 200 Rthlr gehen auf die 12 Alumnos.

2) Das Pyritziſche Beneficium, ſo zur ſtudirenden Jugend legiret von 4000 Fl. kan jährlich geben — 133 Rthlr. 8 Gr.
weil es beſſer, daß es per conſtitutionem Sereniſſimi ad publicos vſus deſtiniret wird, als daß priuati ihren eigenen Nutzen ſuchen.

3) Hat der hochſeel. Hertzog von Croy ad pios vſus 5000 Rthlr deſtiniret, welche am füglichſten zu einer Academie zu emploiren, und würden jährlich tragen — — — 250 Rthlr. —

4) Hat der ſeel. Cantzler Schweder ad pios vſus legiret 9000 Rthlr, ſo theils Studirenden, theils auch wohl bemittelten Kirchen im Lande, als Colberg, Cöslin, Stolpe, Neugardten ꝛc. zugedacht, hierzu aber beſſer authoritate epiſcopi angewendet werden könten; würde circa auch betragen — — 400 Rthlr. —

5) Könte aus jeder Königl. Amts-Kirche im Lande, ſonderlich denen bemittelten, jährlich 2 Rthlr, von denen geringern aber 1 Rthlr gegeben werden, ſo ſich ebenfalls belauffen würde auf — 233 Rthlr. 8 Gr.

1416 Rthlr. 16 Gr.

Hiervon

Hiervon könten nun schon in allen Facultäten denen Professoribus ordinariis (dergleichen Männer in Stargard zu finden, die zu solchen Functionen capabel, und sonst ihre Aemter und Bedienungen haben) ein gewisses Gehalt gemachet werden. Die Extraordinarii müsten sich ohne Salario behelffen, und an denen Collegiis und andern Accidentien, als Examinibus, Promotionibus &c. begnügen lassen.

III. Würde es nicht schwer, oder ohnmöglich fallen, ein Conuictorium publicum oder mensam communem, denen Studirenden zum Besten, pro fundamento academiae, wenigstens von vier Tischen, jeden a 12 Personen anzurichten. Denn

1) Hält das Gröningsche Testamentum allein jährlich 12 Alumnos, oder Stipendiaten, darvon jeder jährlich geniesset 25 Fl. thut 300 Fl.

Wann nun

2) dazu die Noblesse auf dem Lande auch Anstalt zu einem Tische machet aus denen piis legatis — — 300 Fl.

3) Die Ciuici insgesamt 1 Tisch aus denen piis legatis 300 Fl.

so wären schon 3 Tische, und könte der übrige 4te Tisch füglich, praeuio consensu et deliberatione der Herren Landstände, et quorum praecipue interest, von folgenden Legatis im Lande, so ohnedem der studirenden Jugend zum Besten gewidmet sind, gemachet werden.

1. Dem Hebronschen in Stolpe.
2. Dem Wedelschen in Sassen- und Marien-Hagen.
3. Dem Geistl. Raths-Lehn in Stargard.
4. Gilden- und Gewercken-Lehn in Stargard.
5. Testamento Groeningiano.
6. Legato Grentziano.
7. Beneficio Zinniano, so der Herr General von Oesterling conferiret.

8. Dem Beneficio Gruntziano zu Greiffenberg.

9. — — Ristouiano zu Cößlin.

10. Dem Wiroischen, so auf Schwend haftet, und aus Stettin conferiret wird.

11. Dem Parchamschen von Lübeck, darüber die Stadt Treptow, so viel die Pommern anbetrifft, meist disponiret, ohne was

12. noch Colberg, Stolpe, Rügenwalde, Schlawe ꝛc. für legata in istum finem ordinata haben mögen, so etliche tausend Fl. an Capitalien und ein ziemliches Interesse austragen, welche mit einander gantz leicht und füglich bemeldete 3 ja wohl 4 Tische formiren könten, wenn vorher ex prouincia, sowohl adelicher als bürgerlicher Seiten, dazu gewisse Curatores verordnet und bestellet würden, solche Dinge, saluo iure tertii, in gewisse Ordnung zu bringen, und darüber fest zu halten. Weil aber

IV. Vor 25 Fl. keiner leicht ein gantzes Jahr hindurch vom Oeconomo gespeiset werden kan, so würde Sr. Königl. Majest. allerunterthänigst zu erbitten seyn, um die Accise-Freyheit vor solches Brod- und Trinck-Korn, samt andern Victualien, und daß der Müller allhier sich bloß mit dem Metzkorn und Mahlgeld vergnügen lassen müste, nicht weniger um 30 Fuhren Brennholtz aus der Königl. Heide zum Conuictorio.

Dieses würde ohnmaßgeblich zum Grundstein der Academie dienen, und ist kein Zweifel, wenn es succediren solte, daß nicht fromme Christliche Gemüther im Lande, sonderlich die ohne Kinder versterben, oder doch von ihren Gütern etwas freywillig legiren, dieses pium corpus auch succesiue bedencken würden.

V.

V.

Von

des Kayſerl. Raths, Churfürſtl. Brand. Conſiſtorial-Raths,
und ehemahl. Berliniſch. Probſts,

Andreas Müller,

Verſchenckungen

ſeiner ſehr anſehnlichen Bibliotheck,

nebſt denen zwey Schenckungs-Briefen ſelbſt;
durch deren einen nur ein ſehr geringes Theil
an das damahls

zu Stargard geweſene Pomm. Conſiſtorium,
alles übrige aber

an der St. Marien-Stifts-Kirche
und königl. und akadem. Gymnaſii Bibliotheck
zu Alten-Stettin
gekommen iſt.

Vom 1692 und 1694ſten J.

Das

Das Leben des ANDREAE MÜLLERI *Greifenhagii* (wie er ſich gemeiniglich ſchrieb, weil er aus der Stadt Greifenhagen in Pommern gebürtig war,) dieſes in gantz Europa, wegen ſeiner auſſerordentlich groſſen orientaliſchen, ſonderlich Sineſiſchen Sprachkunde berühmten Mannes, enthält einen ſolchen Contraſt von ſo vielen Beſonderheiten, als man ſich kaum vorſtellen ſolte. [1]) Es wäre dahero wohl werth, daß die mit groſſer Mühe und ſehr umſtändlich und zuverläßig, von dem ehemahl. Rektor zu Prentzlow, Levin Leopold Procopius, abgefaßte Lebens-Beſchreibung deſſelben, welche ſich in der anſehnlichen von Liebeherriſchen Pommerſchen Bibliotheck befindet, öffentlich ans Licht gebracht würde.

Durch die beſonderen Umſtände bey der vorgeweſenen Schenckung ſeiner Bibliotheck an das Churfürſtl. Brandenb. Conſiſtorium, welches damahls zu Stargard geweſen, wird man allein ſchon von der eigenen Denckungsart dieſes groſſen Mannes überzeuget werden. In einem ungedruckten Briefe deſſelben vom 28ſten Nov. 1691. an den Hinter-Pommerſch. Gen. Superint. Heiler zu Stargard (denn Müller lebte damahls als eine Privat-Perſon, zu Alten-Stettin) ſchreibe er: Weil mein Weib nicht glauben will *toties recoctum illud*, daß es denen Frommen an keinem Guten ermangeln werde, und alſo von ihren ehrloſen Stücken nicht abſtehen, weniger ſich beſſern will, wie oft und *ſolemniter* ihr die *Reconciliation*, laut Acten, angetragen; ſo kann ihr ſolches *a quocunque, apud quem adeo impie querulatur, et mendacia infinita euomit ſub ſpecie ſanctitatis (ad exemplum diaboli)* erin-

1) Gleich, als er in Berlin Probſt geworden, und ſchon mehrere ſeines Namens dort in mancherley Dienſten waren, gab dies zu folgendem Diſticho Gelegenheit:

Vrbs haec nonne mola eſt? vbi non molitor modo ventrem,
Sed mentem et paſcit, ius dat, et exequitur.

2) welches ein anderer in dieſe deutſche Reimen gebracht:

Berlin dich muß man ja wohl eine Mühle nennen,
Worin der Müller ſich ſo häufig giebt zu kennen,
Auch in der Kirchen ſelbſt, und in dem Stadt-Gericht,
Auch da, wo man den Halß dem Miſſethäter bricht.

Mit dem erſten Müller ward auf den Churfürſtl. Mühlenmeiſter, mit dem zweyten auf den Probſt, mit dem dritten auf den Bürgermeiſter, mit dem vierten aber auf den Scharfrichter gezielet. Dem Churfürſten ſoll dieſer Probſt Müller durch eine dem Bürgermeiſt. Georg Mauß in Bernau, wo er zuerſt Probſt geweſen, gehaltene Leichen-Predigt, welche auch 1666 im Druck erſchienen, bekannt geworden ſeyn, worin er ſich dieſes Ausdrucks bedienet hatte: Wir ſind alle GOttes laſtbare Eſel. Und jener Hofprediger ſagte:

erinnert werden. Voraus, wie sie vielmehr mich um viel tausend gebracht und noch täglich bringet. Deshalb auch, damit ich mein vieljähriges *Votum* nicht auf mich behalte, auch die Greifenhagenschen Landungen abermahls *S. Consistorio pro bibliothecario* auftrage, wenn sie belieben, einen Aufsatz der *Donation* mir ehestens zuzuschicken, daß ich sie ausfertige. Solten sie *propter querulas* solches in Bedencken ziehen, und nicht vielmehr auf mich sehen, bitte bald Antwort. O! daß durch diese Gelegenheit mein Weib vor das Churfürstl. Consistorium gebracht werden könnte!

Sobald das Consistorium von dieser milden Gesinnung benachrichtiget war, ließ es unter dem 13ten April folg. J. ein verbindliches Danckſagungs-Schreiben dieses Inhalts an Müllern abgehen:

Director, Superintendens et Consiliarii in electorali Consistorio Pomeraniae orientalis

S. P. D.

Viro venerabili Dn. ANDREAE MÜLLERO, *Greiffenhagio*, Polyhistori et Theologo optime merito.

Gratias TIBI habemus, *Vir amplissime*, quod de pio ac liberali proposito TVO ex literis ad Dn. *Superintend. Gen.* scriptis nos certiores facere volueris. Is enim nobis retulit, TE Collegium nostrum *Bibliotheca* TVA, vna cum agris quibusdam ad huius conseruationem et auctionem

---

ſagte: Unſere Bürger ſind rechte Eſel; denn ſie haben an ihrer Bürde zu tragen. Unſer Rath ſind groſſe Eſel; denn es lieget ihnen noch mehr auf. Wir Prediger ſind noch gröſſer; denn wir haben gröſſere Sorgen. Unſer gnädiger Herr iſt der gröſſeſte; denn Er muß unſer aller Laſt tragen. Der dies aber erzählet, der thut hinzu, daß es kein boshaftiger Prediger geweſen, d. i. er habe es weder zum Poſſen, noch zum Schimpf geredet. Man ſehe auch die Müller- und Küſterſche Berliniſche Chronick, im 1. Th. a. d. 343. S. u. folg. Uebrigens iſt es ein Irrthum, wenn ihn mein würdiger Vorfahr im Amte, D. Joh. Sam. Hering in ſeiner Hiſtoriſch. Nachricht von der Stiftung der zwey Collegiat-Kirchen, und des königl. *Gymnaſii acad.* zu Alten-Stettin, in der Anmerck. *a*) a. d. 54. S. einen geweſenen Probſt in Cöln nennet; worunter er wohl das Theil der Reſidentz-Stadt Berlin, welches Cöln heißt, verſtanden hat; Müller aber war nicht in Cöln, ſondern in dem eigentlichen Berlin, dem Theil dieſes Namens in der Hauptſtadt Berlin, (welche jetzt aus 5 Städten beſtehet,) an der dortigen Nicolai-Kirche Probſt.

ctionem donaturum eſſe. Multum eo nomine gaudemus vnoque ſuffragio depraedicamus bonitatem TVAM, atque ad TE craſtino die deſtinabimus Dn. *Superintend.* et Dn. PÜTTMANNVM, *Conſiliarium ex ordine ICtorum*, qui TIBI conceptum donationis inſtrumenti, provt poſſis, ſine mora, ad reuidendum, ſupplendum, et ſubſcribendum offerent, et ex manu TVA beneuola accipient documenta vna cum libris ad nos deportandis. Manebit conſtans apud nos TVI memoria, quod mentione noſtri tam benigna, donoque tam munifico, *Conſiſtorium* noſtrum honeſtaueris. Offerimus TIBI TVISQUE omnem beneuolentiam, et ſi qua in re alia TIBI inſeruire poſſimus, opera noſtra vti ne vereare. Semper enim nos ad iſta, quibus pietas et ſalus proximi promoueri poſſunt, paratos inuenies. Stargardiae d. 13. April 1692.

Viro
maxime reuerendo et ampliſſimo
Dn. Dn. ANDREAE MVLLERO, Greiffenhagio,
Theologo et Polyhiſtori inſigni atque famigeratiſſimo,
Conſiliario caeſareo atque electorali Brandenburgico
digniſſimo, Domino Fautori et Amico noſtro
plurimum honorando.

Palaeo-Sedinum.

Müller hatte hierauf gleich ſelbſt unter dem folg. 15ten April ein Donations-Inſtrument über 1000 Stück gedruckte Bücher ſeiner Bibliotheck, für gedachtes Conſiſtorium entworfen, welches alſo abgefaßt war:

Deo et Patriae.

VTrique ergo ſancte ſeruiturus et ad eamdem pietatem alios quoque inuitaturus, Ego ANDREAS MÜLLERVS, *Greiffenhagius*, vtrique dudum conſecrabam bonam librorum et rerum mearum partem, nunc tandem dignos mercis meae receptores inueniens, ad Dei O. M. gloriam propagandam, patriaeque meae, quae iam nunc ſereniſſ. ac potentiſſ. *electoris Brandenburgici* FRIDERICI III. cet. ſceptro ſubeſt, ornamentum et emolumentum praeſens offero, et in modum donationis inter viuos irreuocabilis dono praeſentibus electoralis per Pomeraniam orientalem conſiſtorii, dominis, directori, ſuperintendenti generali et reliquis aſſeſſoribus, vt et vna omnibus eorum in *conſiſtorio Pomeranico* orientali vnquam, quamdiu haec machina rerum fuerit, futuris ſucceſſoribus, ita quidem, vt ab hoc die *mille librorum volumina* minimae, maximae

mae formae et compactionis, (ſiue vnius auctoris illa ſint, ſiue plurium) ſegregari, et ſchedulis impreſſis atque paginis titulorum a poſtica parte agglutinatis, ante pentecoſtes feſtum ſignari ſim curaturus et praemiſſo catalogo ſucceſſiue deinde traditurus. Plerorumque enim, dum viuo, vſum, relicto tamen penitus dominis donatariis dominio et proprietate mihi de conſenſu dominor. conſiſtorialium reſeruo, partim, quia mihi neceſſarii ſunt forte ad hos, illos, obuenturos caſus, partim, quia in hac ſolitudine varia lectione carere nequeo, partim etiam, quia libris reponendis nondum inuentus eſt vllus locus, nedum aptus, qui tamen ſiue Stargardiae, ſiue Colbergae fuerit, aut vbicunque conſiſtorium commorabitur ac ſubſiſtet, perinde eſt. Interea ſignata illa et cum catalogo, (quam primum per filium meum iuniorem QVOD VVLT DEVM ABRAHAMVM MÜLLERVM, *Berlinenſem, philoſoph. M. theol. linguar. et bonar. art. h. t. ſtudioſum*, cuius hactenus bibliothecarii mei munus fuit, et porro quamdiu victurus eſt, meo nomine ſtipendium illi collaturo maneto,) conficiendo, collata volumina mille, minima, maxima, nonniſi illuſtris conſiſtorii Pomeranici orientalis ſunto in perpetuum.

Quo vero annuatim numerus iſte augeatur, praelaudati conſiſtorii deputatis, rev. dom. generali ſuperintend. Dom. GÜNTHERO HEILERO, *S. theol. D.* et collegae eius ampliſſimo, dom. CHRISTIANO PÜTTMANNO, *dicaſterii elect. Brand. vt et conſiſtorii adſeſſori*, praeſentibus, praeſens tradidi inſtrumentum publicum, quo ſenatus *Bahuenſis* teſtatur, me fundos illos legitime emiſſe: quos iam fundatae in hunc modum et conſiſtorio Pomeranico electorali donatae bibliothecae MÜLLERIANAE applicui et applico, ita quidem, vt reditus ex illis fundis, qui hoc tempore mille florenorum ſortem excedunt, non niſi conſiſtorii Pomeranici orientalis nomine colligantur, et non niſi libris emendis et compingendis impendantur: poſtquam praedictus filius meus iunior reditus hactenus reſtantes et circa Martinalia currentis anni clɔlɔcxcii pendendos acceperit.

De reliquis ab hereditate mea excipiendis rebus et ſcriptis cogitabo, vbi de prouincia praedicto filio meo iuniori plene collata, deque prono, quo glorioſae memoriae princeps, *elector Brandenburgicus* FRIDERICVS WILHELMVS M. me complectebatur affectu, ſi forte in magni parentis non minori filio et ſucceſſore rediuiuus exiſtat, vno atque altero exemplo mihi conſtet, poſtquam in eo, quod aliquoties

per amorem Ieſu Chriſti crucifixi et pro gloria domus Brandenburgicae petii, fruſtra fui: ſi libelli iſti ſupplices non ſuppreſſi ſunt ab aliis.

Vnde quoque hoc ipſum donationis inſtrumentum, ratione MSCtorum aliarumque rerum, non niſi ad interim conſcripſi. Quod tamen quoad memoratam bibliothecam ita coeptam et fundatam pleni omnino roboris eſto et nemo ex heredibus meis contradicere, ac vlla ratione ac modo, vel viuente me, vel poſt fata mea, contrauenire, aut donationem hanc impugnare, ſub expreſſa exheredationis comminatione vmquam praeſumat.

Proinde et maioris roboris ac firmitatis ergo praeſens donationis inſtrumentum actis publicis inſinuari et inſcribi, ſua opera quam primum dom. donatarii curabunt. Illi tamen, quicunque rem et libros pro tempore donatos, aut ex fundis donatis deinde comparatos, interuertere, diſtrahere, et quocunque modo alienare auſi fuerint, Deum vindicem tanto ſeueriorem, quanto ardentius Deo et patriae haec omnia et ſingula dicata ſunt, experiuntor. Actum et ſigillo meo communitum Stetini die 15 Aprilis anni a natiuitate Dom. noſtri Ieſu Chriſti ſupra milleſimum et ſex centeſimum, nonageſimo ſecundo.

(L. S.) ANDREAS MÜLLERVS, *Greifenhagius.*

Es wurden auch noch ſelbigen Tages dem Conſiſtorio 50 Stück Bücher auf Abſchlag ausgehändiget; davon das Verzeichniß, und die darüber ausgeſtellte Quitung alſo lautete:

CATALOGVS BIBLIOTHECAE MVLLERIANAE

Conſiſtorio electorali Pomeranico donatae et iam traditae, cui reliqua nongenta quinquaginta Volumina proxime ſequentur.

Biblia	Anglica	—	IV. n. 226.
—	Anglica	—	VIII. n. 93.
—	Armenica	—	IV. n. 264.
—	Germanica	Lunaeburg.	Fol. n. 181.
—	Germanico-Latina		Fol. — 87.
—	Hebr. Ariae Montani		VI. Tomi. IV. n. 99.
—	Hebr. Genev.	—	IV. n. 254.
—	Iudaeo-Germanica		Fol. n. 149.
—	Lithuanica	—	VIII. n. 310.
—	Wallica	—	VIII. n. 315.

Nouum

Nouum Testam. Graecum Curcellaei	VIII. n. 302.
— — Graecum Scaligeri	IV. n. 50.
— — Hibernicum	IV. n. 321.
— — Hispanicum	VIII. n. 194.
— — Syriacum Widmanstadii	IV. n. 38.
— — Turcicum	IV. n. 239.
Psalterium Arabicum	IV. n. 169.
— Armenicum	VIII. n. 169.
— Germ. Lat. Lobwasser et Spethen.	XVI. n. 30.
— Hungaricum	XII. n. 108.
— Moscouiticum	XII. n. 44.
Marcus Polus Venetus Haitso et Cataia	IV. n.
Bulloci Concordantiae	Fol. n. 146.
Purchassi Tom. V.	Fol. n. 29 = 33.
Luthieri Tomi Altenburgenses. Tom. VII.	Fol. n. 47 = 53.
Sotuelli Bibliotheca Iesuitica.	Fol. n. 147.
Historia Geogr. et Fabulae Aesopicae Armenice	XII. n. 107.
Calendarium Armenicum et Romanum	XII. n. 106.
Horti Malabarici Tom. I. II. III.	Fol. n. 106. A. B. C.
En Iacob	Fol. n. 95.

Hosce libros numero quinquaginta a Dn. *Consiliar.* ANDREA MÜLLERO, ad rationem donationis instrumenti sub dato 15. April. pleno dominii iure traditos, nomine reuerend. consistorii Pomer. vlterior. *Stargardiam* nobiscum transferendos accepimus, quod manus nostrae subscriptione testatum facimus. Palaeo-Sedini die 15. April. Anno 1692.

GÜNTHERVS HEILER, D.
Superintend. gen. Pomeraniae orientalis.

CHRISTIAN PÜTTMANN.
Dicast. elect. Brand. in Pomer. vt et consistor. Assessor.

Die 8. Octobr. 1692. sind H. D. Heilern, praesente D. *Püttmanno*, annoch zwey Rosenkreutzerische Volumina in 8vo no. 224. et 336. pro Bibliotheca, auf sein inständiges Anhalten, samt den LL. CC. de Roseae Crucis Ff. (die ich wieder bekommen) mitgegeben, solche, wenn er sie gebraucht, den andern allda beyzufügen.

(Nota. Dieses war H. Rath Müller eigene Hand.)

Ein mehreres hat aber das Conſiſtorium, wegen vorgedachter Schenckung, aus der gleich anzuführenden Urſache, nicht bekommen.

Bald darauf, unter dem 18ten Jun. ſelb. J. ließ dieſer Müller an Wilh. Ernſt Tenzeln ein Schreiben abgehen, worin er ihm von dieſer geſchehenen Schenckung folgendermaſſen benachrichtigte: [2]) *Bibliothecae meae pars quaedam nupero, menſe Aprili donata eſt Conſiſtorio electorali Pomeranico vna cum agris, ex quorum reditibus quotannis augenda eſt: mille ſcilicet volumina, quorum textus typis impreſſi ſunt. Reliqua MSCta, tam orientalia, quam propria ad 400 volumina fatum ſuum exſpectant, vt vel loco alicui concredantur, vbi tuto ad vſum, alia publicum, alia ſecretum aſſeruentur, vel aliquam partem aboleantur. Neque tam de promotione filii, quam de huiusmodi aſſeruatione et coeptorum continuatione ſollicito.*

Ob gleich Müller vorher bey dieſer Schenckung, zugleich auf die Verſorgung eines ſeiner Söhne mitgeſehen hatte, und ſonſt allerley, die Einrichtung ſeiner zu verſchenckenden Bibliotheck betreffend, vor der Uebergabe derſelben, feſtgeſetzet haben wolte; ſo begab er ſich doch alles deſſen hernach, um nur ſeine Bibliotheck an einem ſicheren Ort zum öffentlichen Gebrauch zu haben. Er beſchied dahero die Herren Conſiſtoriales auf eine beſtimmte Stunde an einem gewiſſen Tage in ſein Haus zu Stettin zur Vollziehung der Schenckung, und um die ihnen daraus noch rückſtändigen 950 Stück Bücher von ihm in Empfang zu nehmen. Als ſie ſich aber nur einen Tag, andere wollen wiſſen, nur eine Stunde, ſpäter eingefunden, ließ er ſie abweiſen, und ihnen ſagen, daß er wohl ſähe, daß ſie ſeine Bibliotheck nicht viel achteten. Dadurch es denn geſchehen, daß dem Conſiſtorio nichts weiter, als was es, wie ich vorher gemeldet, ſchon weg hatte, zu Theil geworden iſt. [3]) Hierüber darf man ſich auch nicht wundern, da Müller ein gar hitziger, wunderlicher, [4]) und ſehr accurater Mann in allen ſeinen Handlungen war; denn ſo heißt es in einer Nachſchrift bey ſeinem letzten ungedruckten Schreiben an den Hofpred. Maſius zu Copenhagen vom 12ten May 1694: *Reſponderem ad litteras proximas quoque, dummodo tandem reſponſum eſſet ad id, quod maximi erat momenti*

menti

2) Es ſtehet in denen Monathl. Unterredungen vom 1697ten J. a. d. 176. S.

3) Hievon ſind nur jetzt noch wenige Stücke in dem Bücher-Spinde des hieſigen Conſiſtorii vorhanden; von welchem gantzen Vorrath, ſo überhaupt aus 63 Stücken beſtehet, ich das neuerlichſt angefertigte Verzeichniß geſehen habe.

menti in prioribus saltem meis. Is enim est candor meus theologicus et Christianus, vt omnia recte se habeant. Hiedurch geschah es, daß unser Müller kurtz vor seinem Ende, nachdem die an vielen andern Orten über die Verschenckung seiner Bibliotheck gewesenen Tractaten, als mit dem Churfürsten von Brandenburg, dem Hertzog von Gotha, denen Akademien zu Rostock, Greifswald, Copenhagen, Jena, und der Stettinischen Regierung, dem Rath, der Jacobi- und Marien-Stifts-Kirche, auch dem Gymnasio daselbst, sich gäntzlich zerschlagen, endlich bewogen worden, solche, zusamt allen orientalischen und seinen eigenen Handschriften, an das St. Marien-Stift zu Alten-Stettin zu überlassen. Anfänglich mag seine Meynung nur allein auf seine eigene Handschriften und die orientalischen Wercke gegangen seyn; inmassen annoch ein Concept über eine darüber zu errichtende Schenckung unter Lebendigen vorhanden, welche im Septembr. des 1694sten Jahres, also einen Monath vor seinem Ende (inmassen er den 28sten Octobr. selb. J. verstorben,) entworfen worden, und folgenden Inhalts ist:

In Nomine Sacrosanctae Trinitatis,
Patris, Filii et Spiritus Sancti!

Quod notum, testatum, promulgatumque vniuersis et singulis, cum primis quorum interest, esse volumus et iubemus, inter virum magnificum et reuerendissimum ANDREAM MÜLLERVM, *Greiffenhagensem*, augustissimi caesaris LEOPOLDI, et sereniſſimi electoris Brandenburgici consiliarium, ac *ecclesiam Marianam, quae Stetini est*, sequentem in modum conueniſſe sancte, in eiusque rei fidem has tabulas pacti signatas esse.

Ex sui animi sententia pii et religiosi, quo in cultum diuinum et rem sacram ac litterariam iuuandam fertur, praefatus vir magnificus, ANDREAS MÜLLERVS dat, donat, et consecrat liberalitate et donatione, quam vocant, inter viuos, his conceptiſſimis verbis *ecclesiae Marianae Stetinensi, manuscripta sua, librosque de orientalis terrae rebus conditos*

4) Es erhellet solches unter andern daraus, daß er, als er in London an Waltons Bibliſchem Werck und Castelli Lexico arbeitete, bey der Einholung Königs Carl II. nicht aufstehen, oder einen Fuß darnach aus der Stadt setzen wolte, ohnerachtet der König gerade vor seinem Fenster vorbey zog.

ditos aliquos, quorum catalogum huic inſtrumento adiicit, pandectarum ſuarum quoque volumina et omnis generis ac diſciplinae commentarios, quos ingenti induſtria compoſuit, Sinicamque clauem, opus praeclarae et numeroſae eruditionis, quod magno labore et ſagaciſſimo ingenio concinnauit, his tamen legibus et conditionibus, quas annexas huic conuentioni ſibi expreſſe vult, vt rex auguſtiſſimus Sueciae memoratam hanc donationem ratam habeat et confirmet, donantemque ad hanc liberalitatem inuitet ac lactet: eccleſia vero Mariana fidem ſuam obliget, ſe id daturum eſſe operam, vt ſedulo ac diligenter cuſtodiat ac aſſeruet tam luculentos et ampliſſimos commentarios ac ſupellectilem Muſarum pretioſiſſimam, ordinem iuſtum, in quem redacti, teneat, poſterique ſimili cura ſtabilimentum et acceſſionem huic negotio addant, certam et determinatam conbinandi rationem alicui mandent ac iniungant, viris doctis et curioſis, ſi ſint exploratae fidei, poſteris, et ſtirpi donatoris, ac iuuentuti literaturae ſublimiori deditae, ſub magiſterio viri prudentis luſtrandos praebeant, quo exemplum benigni animi ac commoda ſuae artis inde capiant. Eccleſia Mariana, et ex perſona eius et nomine, *adminiſtrator* DAVID SCHACK hanc donationem ac munificentiam delatam gratiſſima mente ſolennique formula acceptat, in conditiones latas deſcendit, probat, ac ſumma religione et auguſte ſe impleturum pro virili promittit. Data et accepta hanc in rem fides eſt, omnemque dolum, mutationem et fraudem, quam vterque amolitur et abominatur, abeſſe ſe velle profitentur. Actum Stetini Anno MDCXCIV. die Septembr.

Ob dieſe Schenckung in dieſer Art vollzogen worden, vermag ich ſo wenig zu beſtimmen, als das Donations-Inſtrument, oder Teſtament, beyzubringen, wodurch überdies annoch ſeine gantze Bibliotheck, welche mit den Chineſiſchen, Japaniſchen, Türckiſchen, Arabiſchen und Italiäniſchen Schriften aus 1110 Büchern beſtanden, zuſamt ſeinem hieſigen maßiven Freyhauſe von 3 Stockwerck, welches das Eckhauß in der groſſen Dom-Straſſe nach Petri Wall hin geweſen, (welches zuerſt die Profeſſores eloq. frey bewohnet, und hernach der Stifts-Muſicus inne gehabt, ſo aber ſchon im 1749ſten Jahre gleich andern neuerlichſt abgekommenen Kirchen- und Profeſſor-Häuſern, zu derſelben gröſſen Nachtheil, ohne Noth, verkauft worden,) der St. Marien-Stifts-Kirche zu Theil geworden; da ſich in deſſen Archiv ſo wenig von dieſen, als anderen, an die Bibliotheck dieſes Stifts und des damit verbundenen königl.

und

und akademisch. Gymnasii geschehenen Vermächtnissen und Schenckungen die geringste Nachricht findet; das obige Concept auch nur bey Gelegenheit der von mir im vorigen Jahre geschehenen Zusammenlesung der auf gedachter öffentlichen Bibliotheck im Staube zerstreuet herum gelegenen Papiere, nebst dem von einem Notario über die dahin abgelieferte Müllersche Bibliotheck aufgenommenen Inventario, zum Vorschein gekommen; welche Stücke ich hiernächst mit anderen wichtigen, zur Geschichte dieser öffentlichen Bibliotheck gehörigen, in einen Band bringen lassen, und solchergestalt vom Untergang gerettet habe.

Aus eines Ungenannten Beytrage zur Historie des Probst Andreas Müller, besonders seine Bibliotheck betreffend, [5]) ersiehet man, daß das Stargardsche Consistorium hernach noch die obgedachte ihr ehemahls geschehene, aber nicht zum Stande gekommene Schenckung, gegen das St. Marien-Stift zu A. Stettin von neuen geltend machen wollen; als wohin ihre an den Churf. von Brandenburg gerichtete Bittschrift vom 22sten Mertz 1695 gehet, um ihr, zu dieser ihr längst vermachten Bibliotheck, welche die damahlige Schwedisch-Pommersche Regierung zu A. Stettin nicht ausantworten, sondern der dasigen Marien-Kirche zuwenden wolte, (welches auch aus gedachter Regierung eigenem dabey sub A befindlichen Rescript an den damahligen *Administrator* bey der St. Marien-Stifts-Kirche Dav. Schack vom 4ten Mertz 1695 erhellet,) behülflich zu seyn; wobey sich das Consistorium erkläret hatte, daß es allenfalls, wenn die Regierung die Bibliotheck nur heraus gäbe, solche denen Müllerschen Erben schencken wolte, auch zufrieden wäre, wenn die Regierung dieses thäte; welche das Stift aber bey dem Besitz glücklichst erhalten hat.

Uebrigens kann ich nunmehro leyder! mit Gewißheit melden, daß Müller kurtz vor seinem vorgedachten Ende viele Handschriften, sonderlich von seinen eigenen, theils selbst verbrannt habe, theils seinem amanuensi zu verbrennen befohlen, (der doch manches heimlich auf die Seite gebracht, und also vom Untergange gerettet haben soll,) da sein eigener Sohn, D. Bonaventura Müller, es öfters selbst bezeuget, und besonders den Verlust der

5) In denen Braunschweigischen Anzeigen vom 1753sten J. im 82. Stück.

der darunter geweſenen 3 Bände Briefe von denen berühmteſten Gelehrten ſolcher Zeit beklaget hat. Dieſes harte Schickſal hatte unſer Müller ſelbſt ſeinen Handſchriften beſtimmt, da er in ſeinem ungedruckten *Conſilio de abolendis ſcriptis et reprimendis inuentis ſuis* ſchreibt: *ſe Brenno ea dicare velle, ſi nemo ſit, cui tuto credi poſſint*, und in einem Schreiben an Tentzeln vom 14. Octobr. 1693 heißt es: *Interim certiſſimus forte poſſeſſor erit Brennus. Fortean tutiſſimus quoque.* 6) Jedoch meldet Starck 7) hiebey, *paullo poſt, vbi ad ſe rediit, poenitentia facti ductus eſſe dicitur.*

---

6) Daß er auch ſchon vorher eben dieſes zu thun, in wahrem Ernſt Willens geweſen, wenn ſich kein guter Ort finden ſolte, wo ſeine Handſchriften wohl verwahret und verſchloſſen gehalten werden könnten: ſolches erhellet aus der auf einem gedruckten Quartblatt von ihm ſelbſt geſchehenen Anzeige dieſes Vorhabens, und Anfrage bey denen damahligen Gelehrten: was am beſten mit ſeinen Handſchriften zu thun ſeyn möchte? Welches Blatt ich wegen ſeines beſondern Inhalts, Meiner Geſchichte der königl. Bibliotheck zu Berlin, 9ten Cap. 2. Anmerck. a. d. 125—128. S. einverleibet habe. Andere, als Leibnitz in der Vorrede zu ſeinen *Nouiſſimis Sinicis*, Bajer in der Vorrede zum 1. Th. ſeines *Muſei Sinici*, a. d. 58. S. haben nicht weniger dieſes traurigen Schickſals, welches einen groſſen Theil ſeiner Handſchriften betroffen, Meldung gethan.

7) In der Vorr. zu Müllers *Alphabeth. ac notis diuerſar. linguar. pene ſeptuaginta, tum et vers. orat. dominic. prope centum*, worin er von Deſſen Leben und Schriften handelt.

VI.

VI.

Erste Anzeige

fälschlich angegebener

Pommerscher Geschichtschreiber.

So wie es allerdings zur Pommerſchen Gelehrten-Hiſtorie gehöret, die ächten Scribenten der Geſchichte dieſer Provintz kennen zu lernen; ſo iſt auch nicht weniger nöthig, diejenigen, welche fälſchlich dafür angegeben werden, bekannt zu machen, damit ein jeder bey dem Seinigen erhalten, und aus einem Verfaſſer nicht zweene, oder mehrere gemacht werden. Denn ſo finden ſich Namen auf geſchriebenen Pommerſchen Chronicken, auch wohl in auswärtigen gedruckten Wercken, als Verfaſſer ſolcher Schriften, davon ſich, nach geſchehener Unterſuchung, bald gezeiget hat, daß ſie keinesweges des Urhebers, ſondern entweder des Beſitzers, Abſchreibers, oder Abkürtzers einer ſolchen Chronick geweſen; welches ich jetzt durch ſieben Beyſpiele erweiſen will. Der berühmte H. Prof. Dähnert hat bereits im 1753ſten J. aus einem Handbriefe des ſeel. hochverdienten ehemahligen Bürgermeiſters hieſelbſt, H. Matthäus Heinrich von Liebeherr zweene dergleichen öffentlich [1]) angemercket; als einen Schening und einen Matth. Steingreber. Jenem hatte der H. von Liebeherr eine Pommerſche Chronick, dieſem aber auch in gedruckten Schriften Jahr-Rechnungen der Pommerſchen Chronick, imgleichen genealogiſche Tabellen der Rugiſchen Fürſten zugeſchrieben gefunden. In Anſehung dieſer beyden letzteren Schriften iſt der Irrthum dadurch entdecket worden, daß Steingrebers Namen auf einem geſchriebenen Exemplar von des ehemahligen Vor-Pommerſchen Canzlers, Valentin von Eichſtädt, oder Eickſtädt bekannten ſchätzbaren deutſchen [2]) Pommerſchen Jahr- und Geſchichts-Büchern,

1) H. Dähnert in der Pommerſch. Bibliotheck 2. Bande 10. St. a. d. 519. S.

2) Denn man hat auch von eben dieſem Mann einen Auszug dieſer Jahrbücher in lateiniſcher Sprache, welcher 3 Jahr nachher, nehmlich im 1553ten J. abgefaßt, und von dem ehemahligen um die Pommerſche Hiſtorie wohlverdienten H. General-Superintendenten zu Greifswald, Jacob Heinrich von Balthaſar unter dem Titel: VALENTINI AB EICKSTET *Epitome annalium Pom. Cui annexi ſunt I) Genealogia ducum Pomeraniae. II) Catalogus epiſcopor. Caminenſium. III) Breuis deſcriptio Pomeraniae. Vita* PHILIPPI I. *ducis Pomeraniae citerioris ab eodem auctore conſcripta.* zu Greifswald 1728. in 4to ans Licht geſtellet worden.

3) In *Hiſtoria finium principatus Rugiae*, a. d. 128. S. am Ende der Anmerck. c) welche Uebereilung er jedoch hiernächſt, in den neuen Zuſätzen und Anmerckungen zu dieſem Buche, ſo er dem neuen Titelbogen vom 1734ſten Jahre beygefüget, ſelbſt anerkannt hat.

4) Bey H. Dähnert am angef. O.

Büchern, ohne Beyfügung dieſes wahren Verfaſſers Namen, geſchrieben angetroffen worden; woraus der ehemahl. Prof. der Geſchichte zu Greifswald, Alb. Georg von Schwartz,[3]) und andere geſchloſſen, daß Steingreber der Urheber dieſer Wercke ſey, davon er doch entweder bloß Beſitzer, oder Abſchreiber ſolches Exemplars, oder beydes zugleich geweſen. Gleiche Bewandniß ſoll es, wie ſonder Zweifel nicht ohne Grund vermuthet worden, [4]) mit der, einem Schening zugeeigneten Pommerſchen Chronicke haben; wenigſtens iſt auch mir eine ſolche noch nicht vorgekommen. Gewiß aber iſt 3tens, daß die einem Adrian Crö ſchig zugeſchriebenen *Annales Pom.* Einfältige Beſchreibung der Lande Stettin Pommern [5]) kein Werck von ihm, ſondern die vorher gedachten Eichſtädtſchen deutſchen Jahrbücher ſind; wie ich aus denen, von bemeldtem Herrn D. Weickhmann zu Danzig in einem Handbriefe mir daraus mitgetheilten Stellen, hinreichend belehret worden. Denn ſo fangen ſich die ſogenannten *Annales Pom.* CROESCHIGII eben ſo, als jene Jahrbücher mit denen Verſen:

Paucula quae Chronicis Pomeranicis etc.

zwar ohne Dedication, doch mit der Vorrede, wie ſie Franz Woken [6]) angiebt, an. Die kurtze Beſchreibung des Landes Pommern, die auch ſelbſt in der vorerwehnten lateiniſchen Ausgabe dieſer Jahrbücher ſich befindet, [7]) iſt in Crö ſchigs Exemplar in Capittel getheilet; in deren 2ten von flieſſenden und andern Waſſern, auch Fiſchen dieſes Landes, da, wo der Stör weitläuftig beſchrieben wird, allhier nach einem NB.

5) Der gelehrte und geſchickte H. D. Joach. Wilh. Weickhmann hatte ſich in ſeiner gründlichen *Diſſ. inaug. Qua ciuitas Gedanenſis, neque olim in regni Germanici fuiſſe, neque hodie in imperii Romano-Germanici eſſe poteſtate, eiusque formula contineri, euincitur, part. I. §. II. not. a.* a. d. 36. S. auf einen aus des ſeel. H. Hofrath Lenz zu Halle verkauften Bibliotheck von ihm erſtandenen Codicem in 4to, worin auch ADRIANI CRÖSCHIGII *Annales Pom.* enthalten wären, bezogen; weshalb ich, da ein ſolcher Pommerſcher Geſchichtſchreiber mir gäntzlich unbekannt war, an den H. D. dieſerhalb geſchrieben, und ihm meine Zweifel dagegen mitgetheilet; worauf ſich der wahre Verf. dieſer *Annalium* bald veroffenbahrete.

6) In ſeinem Beytrag zur Pommerſch. Hiſtorie, mehrentheils aus geſchriebenen Urkunden und Jahrbüchern zuſammen getragen; wo er a. d. 247. u. folg. S. einen Auszug aus Val. von Eichſtädt *Annal. Pom. MSCt.* gegeben.

7) Man ſehe in der, in der 2ten Anmerck. angef. von Balthaſarſchen Ausgabe, die 123 — 126. S.

hinzugeſetzet worden: Sein Fleiſch iſt halb Fiſch, und dem Rindfleiſch gleich, wie ichs Adri. Crôſchig NB. in meinem *patria* zu Golnow gegeſſen. Gleich nach dieſen Worten redet das Crôſchigſche MSCt von dem überaus groſſen, über 24 Schu langen, und 3 Tonnen voll anderer Fiſche und darunter einige lebendige Lachſe im Magen gehabten, 1545 bey Greifswald gefangenen Fiſche, ſo wie dies Woken aus denen Eichſtädtſchen vollſtändigen deutſchen Jahrbüchern (denn in dem gedachten lateiniſchen *Epitome* derſelben ſtehet dieſe Stelle nicht) anführet. [8]) Durch die erſtere Stelle, da Crôſchig ſich in eines andern Wercke redend einführet, konnte nun freylich leicht ein Auswärtiger bewogen werden, dieſe Chronick dem Crôſchig zuzueignen; da ich mich aber ſeit 16 Jahren, als ſo lange ich in Pommern bin, mit denen Geſchichtſchreibern dieſes Landes bekannt gemacht, und mit der Geſchichte dieſer Provintz fürnehmlich beſchäftiget habe, kam mir ein ſolcher gantz unbekannter Geſchichtſchreiber gleich ſehr verdächtig vor. Aus einer gleichen Urſach erließ ich im 1756ſten J. ein Schreiben an den in der Pommerſchen Hiſtorie wohl erfahrnen H. Prof. Dähnert wegen eines andern, in dieſer Art eben ſo wenig bekannten Mannes, Pet. Stephani, ab; [9]) deſſen Namen 4tens, auf dem Titel einer geſchriebenen Pommerſchen Chronick ſtehet, ſo auf der königl. Bibliotheck zu Berlin befindlich iſt, und von dem nun ſeel. H. Conſiſt. Rath Pellourier gedachtem Stephani zugeſchrieben worden; [10]) deren Verfaſſer aber, wie aus der geſchehenen Vergleichung der von mir aus

gedach-

8) Am angef. O. a. d. 249. S.

9) Es ſtehet in Deſſen Pommerſch. Bibliotheck 5. B. 11. St. a. d. 423 — 425. S.

10) In dem Abregé de la Vie de BOGISLAV X. Duc de Pomeranie ſur nommé le grand, welche Abhandlung ſich in denen Memoires de l'Academie de Berlin, Tom. IX. a. d 433 — 510. S. befindet.

11) H. Dähnert am angef. O. a. d. 425. S. in der Anmerck.

12) In dem Auctions-Catal. der zu Berlin 1744 verkauften Bibliotheck des ehemal. Franzöſiſch. Hofpred. zu Alten-Stettin und Mitgliedes der königl. Preuß. Societät der Wiſſenſchaften, Paul Aemil. von Mauclerc, a. d. 113. S.

13) In Biblionomia hiſtorico-politico-geographica, Venet. 1681. 12mo *num.* 394. a. d. 175. S.

gedachtem Berliniſchen Exemplar mitgetheilten Stellen erhellet, zuverläßig kein anderer, als Joh. Engelbrecht, das Werck ſelbſt auch nichts anders, als Deſſen bekannte geſchriebene vorhandene Genealogie der Pommerſchen Hertzoge iſt. [11]) Eben dieſes Werck iſt 5tens einem in der Pommerſchen Hiſtorie gleichfalls unbekannten Chriſtoph Geßner irrig zugeſchrieben worden, wie ich dieſes ſelbſt wahrgenommen, und auch ſonſt ſchon bemerckt gefunden habe. [12]) Der 6te ohne Zweifel auch unrichtige Pommerſche Geſchichtſchreiber, iſt Jacob Petersdorf, dem ein Chronicon Pom. MSCtum von Matth. Bartels (einem Hamburger) beygeleget wird; [13]) ſo ich aber ebenfalls für ein Unding halte, da noch niemand anders einen ſolchen Pommerſchen Geſchichtſchreiber genannt hat, noch das geringſte von einem ſolchen Chronico Pom. bekannt geworden; obwohl der Namen ſonſt in Pommern nicht unbekannt iſt, da ſich annoch in Hinter-Pommern ein altes adeliches Petersdorfſches, oder Petersdorfſches Geſchlecht befindet. Der 7bende und vor dieſes mahl letztere, als Verfaſſer einer Pommerſchen Chronick nicht längſt genannte, iſt Chriſtian Oechner, [14]) unter deſſen Namen der Freyh. von Nettelbla, jetziger Mecklenb. Schwerinſcher Juſtitzrath, eine ungedruckte Pommerſche dreyfach geſchriebene Chronick beſitzet, [15]) und ſich darauf in ſeiner ſchönen Schrift: *Nexus Pomeraniae cum S. R. G. imperio*; oder Verſuch einer Abhandlung von der Verbindlichkeit Pommerſcher Landen, ſonderlich königl. Schwediſchen Antheils,

14) Von dieſem Oechner hat H. Bürgermeiſt. Vanſelow zu Plate in ſeinen gröſſeſten Theils annoch ungedruckten Nachrichten von denen Leben und Schriften der Geiſtlichen in Pommern nichts mehr, als dieſes: Chriſtian Oechner iſt aus Lobſentz in Pohlen gebürtig. Er ward zu Teßin inſtituiret 1655, und hat 43 Jahr dieſer Pfarre rühmlichſt vorgeſtanden. Er ſtarb daſelbſt 1698 den 28. Novemb.

15) Dieſes Exemplar in Fol. war aus des ſeel. Reg. Rath von Rapin zu Stettin im 1763ſten J. verkauften Bibliotheck erſtanden worden. Es iſt mir aber, auſſer dieſem und meinem Exemplar, noch ein drittes, von dieſer ſo genannten Oechnerſchen Chronick bekannt, welches aus 395 Blättern in 4to beſtanden, und ehemahls in der Heilerſchen Bibliotheck geweſen, von dar es an den königl. Preuß. Kriegesrath Rücker, und hernach an den königl. Preuß. Hofrath und Stadt-Phyſicum zu Minden, D. Bened. Muhlius gekommen iſt. Von dem Schickſal dieſer Bibliothecken, und wo dieſes Exemplar, welches in derſelben Catalogis 18 Rthlr. geſchätzet worden, ſich jetzt befindet, ſehe man Meinen Entwurf einer Bibliotheck zur Geſchichte der Gelahrtheit in Pommern, a. d. 110. S.

theils, mit dem Heilig-Römisch-Teutschen Reich. Franckf. 1766. 4. oft bezogen, als a. d. 17. 32. 88. 112. und 118. S. welche Chronick aber nichts anders, als ein elendes Gewebe ist, so von Oechnern, oder einem andern, (weil dessen Namen ihn vielleicht nur als den Besitzer, oder Abschreiber dieses Wercks anzeigen soll) aus verschiedenen bekannten Pommersch. Geschichts-Büchern, namentlich des Nicol. von Klempzen, Thom. Kantzow, Cosmus von Simmern, fürnehmlich aber des Andreas Schomacker, [16]) ohne Verstand zusammen getragen worden; welches ich, durch die von dem H. Carl Albrecht von Liebeherr auf Woitsick bey Pyritz, angestellte und mir gütigst mitgetheilte mühsame Vergleichung dieser sogenannten Oechnerschen Chronick, nach meiner aus 171 Blättern in 4to bestehenden Handschrift davon, (so der dem Freyh. von Nettelbla zugehörigen, bis auf einige wenige Worte ganz gleichlautend ist) mit vorgedachten ächten Pommerschen Chronicken, nunmehro zuverläßig melden kann; und bey einer jeden Stelle, die Chronick, woraus sie von Wort zu Wort genommen worden, aufs genaueste, wenn es verlanget würde, anzeigen, und den Urheber dieser so betitelten Oechnerschen Chronick, als einen völligen hominem Platonicum darstellen könnte. Solcher Art Fehler, schreibe belobter H. Prof. Dähnert ganz richtig, [17]) sind in der Gelehrten Geschichte nichts seltenes, und es ist glaublich, daß auf gleiche Weise, unzählliche, besonders in denen ersten Jahren der Druckerey, nach Handschriften ungedruckte Wercke den Namen eines Verfassers vor sich führen können, der an ihre Ausarbeitung nicht gedacht haben mag. So schwer es aber ist, sich von solchen begangenen Fehlern zu versichern; so sind doch auch viele schon in andern Geschichten, durch mancherley Gelegenheit, kenntbar geworden.

16) Dieses ehemahligen Hertzogl. Pommerschen Rentmeisters zu Wolgast Wendische, oder Pommersche Chronica ist neuerlich in des seel. Rath und Prof. Mangel Bützowischen Ruhe-Stunden, im 26. Th. a. d. 11 — 18. S. umständlich beschrieben worden.

17) am angef. O. im 2. B. a. d. 519. S.

VII.

Ausführliche
und
zuverläßige Nachricht
von zweenen
Pommerſchen
hiſtoriſchen, diplomatiſchen und graphiſchen
Betrügern,
Chriſtoph Stentzel Janikowsky,
und
M. Gottl. Samuel Priſtaff.

Qui falſo diplomate vſus, pro admiſſi qualitate grauiſſime puniendus eſt. *L. 27. §. 2. D. ad leg. Corn. de falſis.* Add. *L. Wiſigoth. lib. VII. tit. V. de falſariis ſcripturar. art. 11. Schwaben-Spiegel cap. 384. C. C. C. art. 112.*

Erſter Abſchnit.

Welt und Betrug ſind ſchon längſt ſo genau mit einander vergeſellſchaftet worden, daß auch jetzt wohl nicht mehr ein Stand in der Welt, vom allerhöchſten bis zum allerniedrigſten, vorhanden iſt, darin es nicht Betrieger geben ſolte. Wer ſolche und die vielen verſchiedenen Arten derſelben, nebſt denen dawider dienenden Mitteln kennen lernen will, darf nur George Paul Hoenns Betrugs-Lexicon, und zwar deſſen erſte und allein ächte Ausgabe, [1]) nebſt deſſelben Fortſetzung [2]) zur Hand nehmen, und von denen gelehrten Betriegereyen insbeſondere Burc. Gotth. Struvs akademiſche Abhandlung leſen. [3]) Unter allen dieſen ſind aber wohl die hiſtoriſchen und diplomatiſchen ohnſtreitig die allerſchlimſten, und dem gemeinen Weſen am allerſchädlichſten; da ſolche öfters nur erſt entdecket werden, wenn durch betriegliche Urkunden bereits Land und Leute in Unruhe geſetzet und viel Unheil erreget worden. Wenigſtens kann man das Falſche an einer Urkunde, wenn zumahlen ihr Verfertiger in der alten Sprache, Geſchichte und der Diplomatick nicht unerfahren geweſen, wohl nicht allezeit ſo geſchwind bemercken, als

1) Dieſes iſt von der Coburger Ausgabe vom 1721ſten J. 8vo. zu verſtehen; denn die nachfolgenden 4, ſchreibt Wetzel in *Analectis hymnicis*, oder Nachleſe zur Liederhiſtorie 2 Th. 3 St. a. d. 300 S., ſind wegen der beyden Artickel: Mönche und Nonnen um der Papiſten willen caſtriret worden. Man ſehe auch daſelbſt die 296ſte S. allwo von dem Verfaß. ſelbſt eine mehrere Nachricht von denen unglücklichen Schickſahlen ſeines Buchs zu leſen iſt.

2) Sie erſchien zu Coburg 1730. 8vo.

3) Dieſe zu Soreau 1734 in deutſcher Sprache ans Licht getretene Abhandlung von gelehrten Betrügern iſt diejenige *Diſſ. de doctis impoſtorib.* welche Burc. Gotth. Struv zu Jena 1703 ans Licht geſtelt hat, und auch ſeiner im ſelb. J. in 8vo herausgegebenen Introductioni in rem litterar. vſumque bibliothecarum beygefüget iſt. Man ſehe nicht weniger Deſſen *Progr. de vitiis hiſtoricor. len.* 1705. 4. und von Diplomatiſchen Betrügern insbeſondere diejenigen, welche das Diplomweſen unterſucht haben.

4) Der berühmte ehemahlige Prof. zu Greifswald, Alb. Georg von Schwartz iſt es nur allein unter allen Pommerſchen Geſchichtſchreibern, welcher davon etwas umſtändlich Meldung gethan. Der ſeel. Königl. Preußl. Geh. Finanz-Rath Frid. von Dreger hat zwar auch in ſeiner Vorrede zum 1 B. des *Codicis diplom. Pom.* dieſes Betrügers gedacht und davon in der Vorrede zu einem folgenden Bande beſondere Nachrichten mitzutheilen verſprochen; iſt aber durch den Tod an der Erfüllung deſſelben behindert, auch nichts von ſolchen Nachrichten unter ſeinen hinterlaſſenen Handſchriften gefunden worden. Bey dem H. von Schwartz in ſeinem Verſuch einer Pommerſch. und Rügiaviſch.

als der Cardinal Richelieu, wie man sagt, es einem Menschen, den er auch nur einmahl gesehen, sogleich soll haben ansehen können, zu welcher Lebensart er am geschicktesten, und ob er ein ehrlicher Mann, oder ein Betrieger sey. Exempel genug werden hievon erzählet, die, wenn sie wahr seyn solten, zum Erstaunen seyn würden. Allein, da diese Kunst etwas Göttliches ist, so möchten solche Erzählungen wohl nur bey sehr wenigen Menschen Glauben finden; oder, wenn dergleichen zuweilen eingetroffen, solches wohl nur von ohngefehr geschehen seyn. Ich überlasse andern dieses zur nähern Ueberlegung, um nicht von meinem Endzweck entfernt zu werden, da ich nur jetzt von zweenen sehr merckwürdigen historischen, diplomatischen ꝛc. Betriegern, einem Hinter-Pommerschen aus dem vorigen, und einem fürnehmlich Vor-Pommerschen aus diesem Jahrhundert, und von ihren Verfälschungen, nebst derselben Entdeckungen, handeln will.

Von des ersteren Christoph Stenzel Janikowsky, eines Pohlnisch-Preußischen Edelmanns, erstaunenden Betriegereyen in dem Diplom-Wesen und der Geschichte von Pohlen, Preussen und dem Lande Hinter-Pommern, ist bey denen Pommerschen Geschichtschreibern nur wenig Nachricht vorhanden; *) desto mehr aber haben die Pohlnischen und Preußischen Histo-

nisch. Lehns-Historie lautet es aber a. d. 1078 S. in der Anmerck. **) also: In Pohlen war um diese Zeit (der Oßnabrückschen Friedenshandlung) ein Gewissenloser Kerl und Pohlnischer Edelmann, mit Namen Janikowsky, der ein *antiquarius* seyn und bey allen Vorkommenheiten Nachricht wissen wolte. Er war aber ein Betrüger und machte Urkunden vor Geld, nachdem er von dieser, oder jener Parthey bezahlt ward, und ließ die *Sigilla* dazu in Dantzig stechen. Seine Verwegenheit gieng so weit, daß er sein Machwerck auch in *publiquen* Vorkommenheiten anzubringen suchte, dergleichen die gegenwärtige war. Denn man hatte alle Ursach zu glauben, daß die *producirten* Pohlnischen Urkunden (man sehe davon unten die 8 und 10te Anmerck.) ein Stück Arbeit seiner Hände gewesen. Es wurden sonsten auch durch dergleichen untergeschobene Janikowskysche Instrumenta verschiedene beschwerliche Grentz-Streitigkeiten, wie die vorerwehnte Draheimsche war, erreget, oder doch unterhalten. Denn sie wurden theils in die Pohlnischen Gerichtsbücher, auch wohl gar in den sogenannten *Thesaurum regni ingrossiret* und darnächst, als glaubwürdige Instrumenta, angesehen, bis der Betrüger endlich entdecket und auf dem Pohlnischen Reichstage zu einem ewigen Gefängniß verurtheilet ward. Seine Schmierereyen waren aber vorher schon häufig ausgesäet worden, und haben nach der Zeit noch manche Streitigkeit erreget, kommen auch iezund noch wohl bisweilen bey Hinter-Pommerschen Grentz-Irrungen zum Vorschein; sie lassen sich aber gemeiniglich durch eine genauere Prüfung entdecken, weil der Betrüger zu allem Glück kein guter *historicus* gewesen; wie denn solchergestalt unter andern

Hiſtorici, weil dieſes Betriegers Verfälſchungen in die Geſchichte dieſer Länder theils mit einſchlagen, theils in ſolchen daraus mehrere Unruhen, als in Pommern, entſtanden, davon aufgezeichnet. Ich werde alſo in Erzählung derſelben des um die Pohlniſche und Preußiſche Geſchichte ſehr verdienten H. D. Gottf. Lengnich davon mitgetheilte Nachrichten [5]) zum Grunde legen, und was mir ſonſt dahin gehöriges bekannt geworden, beyfügen.

Im 1645ſten Jahre giengen in Pohlen dieſe Unruhen an, welche bis ins 1652ſte Jahr gedauret haben. Noch eine Merckwürdigkeit, ſchreibt H. Lengnich, gehöret in dieſes Jahr, die zwar nur von einer Privatperſon herkam, aber im gemeinen Weſen eine Verwirrung angerichtet, welche noch weit gröſſer geweſen ſeyn würde, wenn nicht der Unterſchleif auf eine überzeugende Art zeitig wäre entdecket worden. Chriſtoph Stenzel Janikowsky, ein Edelmann aus dem Dirſchauiſchen Gebiet, brachte alte Urkunden zum Vorſchein, die bisher unbekannt geweſen, und gantz ſonderbare Dinge in ſich enthielten. Sie beſtanden aus adelichen Grundbriefen, geiſtlichen Stiftungen, Gräntzrichtungen und andern Stücken, die theils von denen ehemahl. Pommerſchen Fürſten, theils von denen Creutzherren, theils auch von denen Königen in Pohlen herrühren ſolten. Die meiſten darunter waren unter dem Namen des Königs von Pohlen Sigismund I. und des Hertzogs von Pommern, Philipp, [6]) theils auf Pergamen, theils auf Papier beglaubigte Abſchriften, einige aber Originalien, die von dem Pommerſchen Fürſten Meſtwin und hochgedachten Königen und Hertzogen, dem Vorgeben nach, verliehen worden. Selbigen eine Glaubwürdigkeit zu verſchaffen, gab Janikowsky vor, als wenn er bey ſeinem Schwiegervater in dem Pommerſchen Dorfe Mittershein in der Mauer des dortigen verfallenen Schloſſes, einen Kaſten mit Papieren gefunden, dabey, zu mehrerer Nachricht, ein ſo genanntes von George Maſſau und einem Prieſter Reinhold Zitzewitz unterſchriebenes

verſchiedene, die er dem Hinter-Pommerſchen Fürſten Subislav dem 1ſten andichten wollen, in Blöſſe geſtellet worden. Dahin gehöret z. E. der nur nicht längſt zu Händen gekommene erdichtete deutſche Stiftungs-Brief der Stadt Tempelburg, ſonſt Thäpelin oder Thäplineck genannt, (wie hier geſagt wird) den dieſer Pommerelliſche Hertzog im 1186. J. gegeben haben ſoll, und welcher ſich in einer hochdeutſchen Vidimation des Hertz. von Pommern Philipp, mit ſeiner, und *Laurentii Puttkammer, Secretarii* und *Archiuarii* Unterſchrift, auch Fürſtl. Siegel mit denen Worten: Actum Stetini die vigeſimo 9no Octob. Anno domini Milleſimo Quingenteſimo quinquageſimo ſexto ausgeſtellt, befindet. Allein es ſtreitet dieſer Stiftungsbrief, auſſer der auf dieſe Zeiten

schriebenes Testament dieses Inhalts gelegen: daß die Hertzoge in Pommern einen grossen Kasten mit Urkunden, um sie, zum Nachtheil der Catholischen geistlichen Stiftungen, zu vertilgen, aus dem Bütowischen Schlosse nach Stettin fahren lassen, welcher aber im 1569sten J. von 9 Pohlnischen Edelleuten, nach Entleibung eben so viel Personen, aus dem Stettinischen Schlosse, nach Mittershein zurück gebracht, vermauret, und Verschwiegenheit halber, der Maurer, nach verrichteter Arbeit getödtet worden. Derjenige nun, der künftig diesen Kasten finden würde, solte ihn ins Pohlnische Gebiet führen, die darin verwahrten Urkunden denen, so sie angiengen, ohne grossem Wucher zukommen lassen, sich mit der Reichen Mildthätigkeit vergnügen, gegen die armen Klöster und Spitäler aber bescheidentlich verfahren, und von dem gelöseten Gelde der Geistlichkeit und denen Armen etwas reichen; damit sie für die Seelen derer, die den Kasten mit Vergiessung Menschenbluts von Stettin überbracht, beten möchten.

Wie dieser Fund ruchbar wurde, ließ die verwittwete Hertzogin von Croy den Janikowsky und seinen Schwiegervater zu sich nach Pommern bringen, und weil man seine unter dem Namen Hertzogs Philipp beygebrachten Urkunden unächt befand, solte er als ein Betrieger gefänglich gehalten werden; davon ihn sein Schwiegervater los bürgete. In denen Pohlnischen Landen fand er mehr Glauben, und der Pfarrer von Bütow machte ihm die erste Bekanntschaft bey dem Marienburgischen Woywoden Jacob Weiher, der etliche Stücke erhandelte. Allein durch das grosse Ansehen, da der König ihn in dem gegenwärtigen Jahre nach Hofe forderte, und weil er wegen verschiedener über ihn gegangenen gerichtlichen Bannitionen sich nicht durfte sehen lassen, ward er mit einem Geleit versehen. Er brachte etliche Stücke mit sich,

Zeiten sich gar nicht schickenden Schreibart, worin er abgefaßt ist, auch gantz offenbar mit der Historie, da unter andern schon der Märckischen Grentze darin gedacht wird, welches die jetzige Neu-Marck seyn müste, die aber damahls und noch lange nachher zu Pommern gehörete, und nicht Marck hieß. Den Namen Neu-Marck erhielt sie aber sehr spät; allermassen die jetzige Mittel-Marck noch in der Mitte des 15ten Jahrh. Neu-Marck, zum Unterschied der Alt-Marck, genannt worden.

5) In der Geschichte der Preußl. Länder königl. Pohlnisch. Antheils, so zu Dantz. 1722—1755 in 9 Bänden in Fol. herausgekommen, im 6. u. 7. B. Man sehe hier den 6 B. a. d. 236—257 S.

6) Man sehe die 4te Anmerck. gegen Ende.

die dem Groß-Kantzler gefielen, ob gleich der Kron-Referendarius Zalesky die Unrichtigkeit bemerckte, und weil er vorgab, er hätte das Verzeichniß aller seiner Urkunden zu Pawlowo, einem adelichen Gute im Dirschauischen Bezirck, vergraben, wurde ihm ein Capitain nebst einiger Mannschaft mitgegeben, es hinauf zu holen. Das ärgste war, daß das gerühmte Verzeichniß erst von seinen Gehülfen muste verfertiget werden, daher er nach seiner Ankunft in Pawlowo, unter allerley Einwendungen, Zeit zu gewinnen suchte, bis der Capitain ihn, als einen Betrieger, in die Eisen schmieden ließ, und gefangen mit sich wieder zurück nahm. Weil aber indessen das Verzeichniß fertig, und nebst unterschiedenen Privilegien nach Hofe geschickt worden, kam nicht weit von Warschau ein Befehl vom Groß-Kantzler, dem Janikowsky die Eisen abzunehmen, und ihn, als einen freyen Mann, zu halten. Nunmehro war er bey Hofe eine beliebte Person. Man beschenckte ihn; man gab ihm ein neues Geleit und die Vertröstung, eine reiche Belohnung auf dem nächsten Reichstage zu geniessen. Verschiedene von seinen Urkunden kamen in die Reichs-Metric, um ihnen dadurch eine desto grössere Glaubwürdigkeit beyzulegen, und einige wurden an die Pohlnische Gesandten [7]) auf die Westphälische Friedens-Zusammenkunft geschicket, aus denen sie einen Anspruch auf einen Theil von Pommern bis Rügenwalde machten. [8]) Allein der Schwedische Gesandte Salvius entdeckte den Unterschleif, indem die vorgebrachten Urkunden vom 1506ten J. unter dem Namen eines Bischofs von Cammin, der niemahls Bischof gewesen, ausgefertiget worden, und in dem Siegel das gewöhnliche Bischöfliche Creutz nicht zu finden war.

In Preussen hielt Janikowsky gleichsam offenen Marckt, auf welchen jeder nach Belieben mit Privilegien sich versorgen konte; nur muste man vorher, was sie in sich enthalten solten, sagen, und Zeit zum Nachsuchen lassen; wodurch der Verkäufer, laut seiner eigenen Rechnung, in etwa 3 Jahren, ausser einigen nicht benannten Geschencken und einem Vorwercke auf seine Lebenszeit, über 15000 Gulden an baarem Gelde löfete. Die Geistlichkeit gab darzu das meiste her, und bekam dafür grosse Ansprüche, die sie durch Processe auszuführen hoffete. Die Jesuiten zu Marienburg, der Probst zu Graudentz

7) Roncalio und Matth. Krokau.

8) Es vermeynten die Pohlen an denen Hinter-Pommerschen Landen Stolp, Rügenwalde und Schlage oder Schlawe, vor allen andern eine Berechtigung des Rückfalls zu haben, da nunmehro das Haus der Hertzoge von Pommern verloschen wäre; weil König Casimir I. dieselben denen Pommerschen Hertzogen mit der Bedingung nur überlassen hätte. Aber diese Ansprache ward billig

denz und die Dominicaner zu Coniz waren die ersten, so ihr ausgelegtes Geld zu nutzen suchten, und ihre Forderungen gegen gedachte Städte, auf gekaufte Urkunden gründeten. Dieses dienete denen andern zur Warnung, und der Adel konte nicht länger des ruhigen Besitzes seiner Güter versichert seyn, als bis jemand sich ein widriges Privilegium verfertigen ließ.

Die Sorgfalt, bey dem Seinen zu bleiben, gab Gelegenheit, daß man die neu gefundenen Schriften etwas genauer zu untersuchen anfing. Man bemerckte, daß, laut dem Testamente, welches doch als ein unverwerfliches Zeugniß die ächte Abkunft der Urkunden bewähren solte, Herzog Philipp von Pommern den 10ten Jan. des 1566sten J. im Stettinischen Schlosse an einer vom Lutherischen Prediger empfangenen Oblate gestorben; da doch die Grabschrift und andere glaubwürdige Nachrichten seinen Tod auf den 14ten Febr. des Jahrs 1560 setzen, welcher auf eine langwierige Kranckheit nicht zu Stettin, sondern zu Wolgast erfolget.

Von der Pest, die das Testament mit dem Tode gedachten Herzogs gleichsam verknüpfet, und dermassen heftig gewesen seyn soll, daß das Stettinische Schloß 6 Monathe lang wüste gestanden, findet man sonst nirgends etwas aufgezeichnet; vielmehr wird einhellig gemeldet, daß zur selbigen Zeit Herzog Barnim ungestöhrt in Stettin Hof gehalten. Es war auch etwas seltsames, daß, da die Pohlnischen Edelleute zum Vortheil ihrer Religion den Kasten von Stettin weggeholet, sie ihn in ein Pommersches Dorf, und in ein Haus, welches damahls ein Lutheraner bewohnet, und in eine Wand, die kaum ½ Elle dick gewesen, vermauret, und nicht vielmehr nach Pohlen etwa in ein Kloster, oder gar nach Hofe gebracht hätten. Die Urkunden selbst verriethen auch gar zu deutlich ihr eigenes Alter, wenn man sie gegen die ächten hielt. Die alten Pommerschen Herzoge Mestwin, Ratibor und Subislaf [9]) redeten, als wenn sie in dem 17ten Jahrhundert gelebet hätten, und die Könige von Pohlen schienen den Canzleystil vergessen zu haben. Die Züge der Buchstaben kamen dem vorgegebenen Alter nicht bey, das Pergament war zu frisch, die Schnüre, daran die Siegel hiengen, neu, und das Papier führte die Zeichen der noch lebenden Papiermacher. Casimir IV. nante sich schon im 1453sten

billig in keine Betrachtung gezogen. Denn Herz. Wartislaf IV. hatte sie ehedessen mit seinem Schwerd und Bogen erstritten, und wuste denen Pohlen keinen Danck davor. Von Schwartz am angef. O. u. Sam. von Pufendorf *de reb. geſtis Frid. Wilh. M. elect. Brand.* im 2 Buche, 45 §.

9) Man sehe die 4te und 10te Anmerck.

sten J. einen Herrn der Lande Preussen und Erben von Dantzig, machte auch die Einrichtung, wie weit sich die Gerichtsbarkeit des Starosten von Bütow erstrecken solte; da doch Preussen erst das folgende Jahr sich dem Könige von Pohlen unterworffen. Sigismund I. von Pohlen führete den Beynahmen des Ersten, welches nicht nur denen von diesem Könige von gleicher Zeit vorhandenen Urkunden entgegen, sondern auch an sich etwas ungereimtes ist, indem man die Fürsten nicht anders die ersten zu nennen pflegt, als wenn nach ihrem Tode jemand von gleichem Namen die Regierung führet. Dem Hertzog von Pommern Philipp hatte man den Titel des Bischofs von Cammin beygelegt, ob er wohl ihn niemahls geführet, noch diese Würde bekleidet hat. Viele von denen ihm zugeschriebenen Urkunden waren jünger, als sein Absterben, und alle zu Stettin ausgefertiget worden, da doch Stettin zum Antheil Hertzogs Barnim gehörete, und Philipp zu Wolgast Hof gehalten. Es waren noch mehrere Merckmahle des Unterschleifs, und weil das gemeine Beste erforderte, den Betrug einem jeden handgreiflich zu machen, man auch wissen wolte, ob Janikowsky der wahrhafte Urheber, oder nur ein blosses Werckzeug sey; so bemühte man sich die eigentlichen Umstände davon auszuforschen. Die erste Entdeckung that der Marienburgische Woywode, wie er einen gewissen Christoph Unger zu Bütau gefänglich einziehen ließ, welcher aussagte, daß er dem Janikowsky die Privilegia hätte helffen schreiben, und ein Schwerdfeger in Dantzig, der des Janikowsky Frauen Schwester geehlichet, die Siegel gegraben. Im Schlochauischen wurde einer, Johann Kapnik, ergriffen, welcher frey gestanden: daß die Janikowskyschen Urkunden keine Originalien wären, sondern vor weniger Zeit erdacht worden; Janikowsky hätte sie Pohlnisch abgefasset, und ein Schulmeister auf dem Schwartzen-Mönchen-Hofe in Dantzig ins Latein und ins Deutsche übersetzet, und

10) Da die ältesten von diesem Betrüger herkommenden Urkunden, unter andern auch von einem Pommerschen Hertz. Ratibor und einige darunter vom 1186sten J. seyn sollen; wie der Verfasser des Preuß. Todestempels, in der 3ten Unterred. a. d. 161 S. und der Verfasser der Preußl. Sammlung allerley bisher ungedruckter Urkunden, Nachrichten und Abhandlungen, im 1 B. 12 St. a. d. 767 S. berichten; so ist die Richtigkeit der zum Besten der Franciscaner zu Culm, und Barfüsser zu Thoren, wegen der dasigen Marien-Kirche, und hingegen zum Nachtheil dieser Stadt, gemachten Privilegien allu handgreiflich; allermassen der älteste Pommersche Fürst Ratibor, so vor Subislav gelebet, und allhier gemeynt seyn müste, im 1155. J. schon verstorben, die Stadt Thoren aber allererst im 1231 J. gestiftet worden. Ueberdies man auch nirgends findet, daß ein Hertzog in Pommern Ratibor Com-

und theils selbst, theils er Kapnik, entweder auf Pergament, oder Papier abgeschrieben. Um aber diesen Schriften einen Schein des Alterthums zu geben, hätte man geriebene Ziegel und frischen Töpfertohn mit Wasser gemischet, und sie damit angefrischet, oder auch im Rauch, bis sie gelblich worden, hängen lassen; und das gebrauchte Hertzoglich Pommersche Siegel wäre ein blosser Abdruck. Es bekräftigte auch der vorerwehnte Dantziger Schwerdfeger, ein Engländer von Geburt, Namens Cornelius Wright gerichtlich, daß der gedachte Schulmeister die ihm vorgelegten Urkunden geschrieben, dessen Hand er so fort kannte, und hinzufügte: daß er Wright die zu denen Siegeln daran hangende Capseln drehen lassen, und zuweilen die verfertigten Schriften mit vermengtem Töpfertohn und Asche einreiben geholfen; die beyden Siegel Sigismund I. und Mestwins hätte er gestochen, und vor das erstere durch des Janikowsky Beförderung einen königl. Gnadenbrief, sein Handwerck frey zu treiben, erlanget: und zuletzt bezeugten einige Papiermacher, daß das Papier von ihnen vor wenigen Jahren verfertiget worden. Diese specialen Aussagen setzten den Betrug ausser allem Zweifel, und machten diejenigen schamroth, die darauf ihre Ansprüche gebauet hatten. Verschiedene thaten die gekauften Urkunden von sich, andere, die mehr ihren Vortheil liebten, legten sie bey Seite, ob vielleicht eine künftige Leichtgläubigkeit sie vor gültig erkennen möchte.

Im 1646ten J. machten die Franciscaner von Culm auf die Thornsche Marien-Kirche einen Anspruch. Bey welcher Gelegenheit der Thornsche Bürgermeister Johann Preuß anführete, daß die Franciscaner, um ihre Anforderung zu bestärcken, sich ein Privilegium vom Janikowsky geben lassen, welches der Sage nach älter, als die Stadt selbst, seyn solte. [10])

Im

Comthur in Thoren gewesen, von welchem in dem Janikowskyschen Machwerck gesagt wird, daß er dem Barfüsser Kloster daselbst gewisse Intraden geschencket, oder es wohl gar gestiftet habe. Von Sigismund I. König von Pohlen sind gemeiniglich seine erdichtete Bestätigungen; wie er denn auch nur gedachte Donation, oder Dotation confirmiret und dabey vermehret haben soll; davon in dem Vladislawischen Archiv eine Copey gefunden worden sey. Der Ort und Tag der königl. Unterschrift in diesem Bestätigungsbriefe ist aber so besonders, daß alle Pohlnische Historici einmüthig bekräftigen, es sey der König dazumahl in Litthauen und nicht in Crackau, wo sie doch geschehen seyn soll, gewesen. Weder eine besondere Copey noch viel weniger ein eigenes Original von gedachten Pommerschen Hertzogs Begnadigung hat vorgezeiget, ja nicht einmahl das Jahr, oder der Tag angegeben werden können,

Im folgenden 1647ten J. hielten die Stände die von dieſem Betrieger erdichteten Urkunden einer beſondern Betrachtung würdig, nachdem der Dantziger Bürgermeiſter Heinrich Freder die groſſe Verwirrung, ſo dadurch der gantzen Provintz zuwachſen könnte, vorgeſtellet, und der Preuß. Schwerdträger Waglikowsky die vielen Zeichen des Unterſchleifs angeführet hatte. Man beliebte einmüthig, dieſem Uebel zu ſteuren, und durch die Landbothen ſich bey dem Könige und dem Cantzler zu bemühen, daß die gemeldeten Urkunden nicht in die Metric eingetragen, noch von dem Könige beſtätiget würden. Vielmehr ſolte die Sache auf dem Reichstage unterſucht, nicht aber ehe darüber erkannt werden, bis diejenigen, ſo daran Theil nehmen, vorgefordert, und mit ihren Beweiſen gehöret worden. Und weil auch wider den Janikowsky ſchon ehemahls Bannitiones ergangen, er ſich aber mit einem königl. Geleit ſchützete; ſo ſolte ihm ſolches abgenommen und er dem Recht überlaſſen werden. Der Preuß. Landbothe Waglikowsky trug dieſe Sache auf dem Reichstage vor, und bat, Ihro Majeſt. möchten geruhen, ſolchem Uebel Einhalt zu thun, zur Unterſuchung der Urkunden gewiſſe Perſonen zu benennen, und die Betriegerey zu beſtrafen. Worauf Janikowsky ſelbſt herfür trat, und durch Thränen, theils ſeine Unſchuld zu bezeigen, theils ein Mitleid zu erregen ſuchte. Waglikowsky wiederholte ſeine Bitte zu zweyen mahlen, fand aber kein Gehör. Vielmehr nahm es der König ungnädig, und verſprach dem Pommerelliſchen Woywoden, daß keine Privilegien, die dem Adel angiengen, ohne vorhergegangene Unterſuchung ſolten angenommen werden. Woraus man urtheilte, daß man ſich vielleicht gegen die Städte ſolcher Behutſamkeit nicht gebrauchen dürfte.

Im 1648ten Jahre (alſo noch nach dieſes Betriegers Ende, wie im Schluß dieſer Geſchichte zu erſehen iſt) verknüpfte man von neuem auf dem Preuß. Landtage mit denen Reichs- und Landes-Angelegenheiten die von dem mehr

daß man gewiß ſeyn könnte, ob ein Pommerſcher Hertz. Ratibor zu der Zeit gelebet, und Comthur in Thoren geweſen. In der Reichs-Metric findet ſich nicht nur von ſolchem Privilegio nichts, ſondern es hat auch die Stadt, in dem catholiſchen Zuſtande des Cloſters, von dem daraus neuerlich verlangten niemahls etwas gegeben; und daß ein König in Pohlen keine Macht habe, einer Stadt neue Laſten aufzulegen und zu befehlen, daß ſie dieſes und jenes an die Mönche zahlen und liefern ſolle, behaupten alle Pohlniſche Staats- Rechts-Lehrer. In denen Novis Polonicis ex comitiis Grodnenſibus anni 1726 iſt dieſes aus-

mehr gedachten Janikowsky verfertigten Urkunden. [11]) Der anweſende Oliviſche Abt meldete, daß er verſchiedene dergleichen Schriften theuer erkauft, aber, aus Gegenhaltung der wahrhaften Privilegien ſeines Kloſters, falſch befunden hätte. Dieſes beſtärckte der Woywode von Marienburg mit ſeinem Exempel, und daß er einen Schulmeiſter, der dem Janikowsky die Privilegien ſchreiben geholffen, gefangen gehalten. Der Dantziger Caſtellan ſagte, daß er nebſt dem Kron-Referendario Zalesky und andern den Unterſchleif bemercket, und ſich dannenhero über die Leichtgläubigkeit des Groß-Cantzlers gewundert hätte, der dieſe Schriften nicht anders als Glaubens-Artickel angeſehen, und einige davon in die Reichs-Metric eintragen laſſen. Beyläufig erwehnte er, daß Janikowsky denen Dzialinskern ein Privilegium über Soldau, von den Zeiten Caſimirs gegeben, da ſie doch als Abkömmlinge aus der Familie von Kozielec dieſen Namen ſpäter angenommen, und in verſchiedenen Urkunden, den Zamoisky zwantzig Jahr früher, als er nach Hofe gekommen und Secretair geworden, geſetzet hätte. Es berichtete auch der Pomerelliſche Woywode, daß Janikowsky ehemahls bey ihm gedienet und viele Tücke bewieſen, und der Oliviſche Abt gab ihm das Zeugniß, daß er ſchon in der Jugend mit falſchen Schriften umgegangen wäre. Der Erfolg hievon war, daß man zu jedermanns Nachricht die Nichtigkeit der gemeldten Urkunden durch einen beſondern Landtags-Schluß zu Marienburg kund machte, und künftig eine weitere Unterſuchung anſtellen, auch wider dieſe Betriegerey zureichende Mittel ausfinden wolte. Der Landtags-Schluß, welchen gleichfalls H. Lengnich mitgetheilet hat, [12]) lautete alſo:

Nos ſtatus et ordines terrarum Pruſſiae in moderno conuentu generali Mariaeburgi congregati, notum teſtatumque facimus, quorum intereſt: Quod poſtquam compertum Nobis hactenus et in praeſenti conuentu ex productione plurimorum priuilegiorum, a

ausführlich und gründlich erörtert worden. Man ſehe auch des Verfaſſers des Preußl. Todestempels, (Georg Pet. Schultzens) *Noua Polonica*, oder Pohlniſches Legationsrecht. Dantz 1727. 4. §. 19. a. d. 171 S. von welcher Schrift aber, wie der vorgenannte Verfaſſer derſelben, im Preußl. Todestempel a. d. 162 S. ſelbſt ſagt, die erſt angeführten *Noua Polonica* verſchieden ſind, und einen andern Verfaſſer haben.

11) Lengnich am angef. O. im 7 Bande, a. d. 10. 22. 40. 45. 47. 56. 65. 87 u. folg. S.

12) Eben daſ. im Anh. von *Document. num. VII.* a. d. 16 S.

nobili CHRISTOPHORO IANIKOWSKI quaſi repertorum ac paſſim diſtributorum ocularitер oſtenſum euidentiſſimisque rationibus ac manifeſtis deductionibus, magni nominis, perſpectaeque in hiſce terris fidei perſonarum ſatis comprobatum ſit, priuilegia a praedicto IANIKOWSKI ſparſa falſitatis ſuſpecta et ſuppoſititia eſſe. Ideo hoc ipſum praeſentibus ad praecauendas fraudes atteſtari poſteritatique conſulere volentes, plenioꝛem iſtius negotii, quatenus haſce terras efficit et turbat, (non praeiudicando tamen inquiſitioni autorum et complicum criminis falſi) in futuro proxime conuentu harum terrarum, per certas ad id deputatas perſonas, inſtituemus, vt audita relatione et re ipſa bene trutinata, aliquid certi determinare et fraudibus obuiare poſſimus. Actum et datum in conuentu generali Mariaeburgi, ante conuocationem regni generalem die 25. Iunii anno 1648.

(L.S.)

Auf einem andern Landtage im ſelb. Jahre kamen die Janikowskyſchen Privilegien wieder vor; da die Danziger den zu denen Siegeln gebrauchten obbenannten Schwerdfeger Wright denen Räthen vorführen lieſſen. Selbſt der Ermländiſche Biſchof befragte ihn in Franzöſiſcher Sprache; da er nicht nur dasjenige, was er ſchon in Danzig geſtanden, wiederholte, ſondern auch das ihm unter dem Namen Sigismund I. vorgelegte Siegel für ſeine Arbeit erkannte. Es wurden auch die Privilegien abermahls unterſucht und derſelben Unrichtigkeit befunden, welche der Ermländſche Biſchof und die Woywoden von Culm und Marienburg unter ihrer Hand und Siegel beglaubigten.

In der im 1649ſten Jahre ertheilten königl. Erklärung über die an Se. königl. Majeſt. gelangten Preußiſchen Angelegenheiten heißt es: Zu denen Jani-

13) In der von dem berühmten H. Prof. Hanow zu Danzig ans Licht geſtellten Preußiſchen Sammlung allerley bisher ungedruckter Urkunden, Nachrichten und Abhandlungen 2ten B. werden unter des ehemal. Bürgermeiſt. daſelbſt Johann Ernſt von der Linde ungedruckten Schriften, a. d. 546 S. *Notata de fraudibus priuilegiorum Laniconiorum* 4 Bog. und eben daſ. a. d. 660 S. unter des geweſenen Rathsherren allda Mich. Behm v. Behmenfeld unge-

Janikowskyschen Privilegien wolten Ihro Majest. Personen verordnen, um mit denen Preußischen Räthen derselben Unrichtigkeit genau zu untersuchen, inzwischen die Vollziehung der auf solche Urkunden sich gründenden Urtheile aufhalten, und keine von denen gedachten Privilegien in die Reichs-Metric eintragen lassen. Man suchte auch an, daß die schon einverleibten nicht ausgegeben werden mögten. In selbigem Jahre ward dem Culmischen Bischofe aufgetragen, dem Könige vorzustellen, daß die Sache wegen der Janikowskyschen Urkunden einmahl zur Endschaft gebracht werde.

Im 1650ten Jahre trugen insbesondere die Preussen auf dem Marienburgischen Landtage, ihren Deputirten zum Reichstage auf, die Tilgung der von denen Jesuiten zu Marienburg hervor gebrachten falschen Janikowskyschen Urkunde zu befördern; da diese aus einem solchen Document auf die dortige Marien-Capelle, auf den daran stossenden Stadt-Wall, auf zwey Thore und auf verschiedene inn- und ausserhalb derselben gelegenen Bürger-Häuser, die man zusammen auf hundert tausend Fl. schätzte, einen Anspruch an die Stadt machten. Der darüber entstandene Proceß hatte schon etliche Jahr gewähret, und es fiel der Stadt schwer, die nöthigen Kosten zu ertragen; deswegen nahm sie im 1652sten Jahre ihre Zuflucht zu denen Ständen, in der Absicht, daß, da die vom Janikowsky verfertigten Privilegien allbereit als falsch befunden worden, alle daher entstandene Processe getilget, und die Urkunden selbst auf künftigem Reichstage, durch einen besondern Schluß, für ungültig erkannt werden möchten. In des Königs Antwort auf die ihm im 1652ten J. von denen Preussen vorgetragenen Punkte heißt es: Zu denen Janikowskyschen Urkunden wäre es unnöthig, neue Commissarien zu benennen, nachdem sie allbereit vom Radzilowsky und Geraisky untersuchet worden, deren Bericht, weil die jetzige Zeit zu kurtz siele, bis zum künftigen Reichstage verschoben werden müßte. [13])

ungedruckten Schriften: Nachricht von den falschen Janikowskyschen *Privilegiis*, und was damit beym Königl. Hofe sich zugetragen: 25 Bog. und *Deductio falsitatis notarum in iisdem cet.* 5 Bog. angeführet; worin vieleicht noch mehrere Exempel und Beweise der Janikowskyschen Verfälschungen vorkommen, die denn billig zum Unterricht für andere, um sich vor solchen Schriften hüten zu können, bekannt gemacht werden solten.

* * *

Ob und wo übrigens das wider den Janikowsky ergangene Endurtheil gedruckt sey, kann ich zwar nicht bestimmen, dagegen aber einen, von einem gelehrten Freunde zu Königsberg in Preussen, dem sehr verdienten Rektor der dortigen Cathedral-Schule, H. M. Georg Christoph Pisanski erhaltenen zuverläßigen Bericht von dessen Ende mittheilen, welcher dieses Inhalts ist: Da die Vollziehung des Decrets ausblieb, so übernahm die Stadt Danzig dessen Execution, worzu sie so viel mehr berechtiget zu seyn glaubte, weil dieser Janikowsky einen ihrer Bürger, Pusch genannt, sein adeliches Guth Pawlowo eingeritten hatte. Im Jahr 1647 umzingelten die Danziger Soldaten auf diesem Guth das Haus, worinnen Janikowsky war, und nachdem sie die Stubenthür gesprenget, so fanden sie ihn todt auf der Erde liegen. Ob er sich selbst erschossen, oder, wie nachmahls seine Verwandten vorgegeben, von denen Soldaten erschossen worden, kann man nicht eigentlich wissen. Seine Frau wurde nach Schöneck und die neuen fabricirten Privilegien, welche man noch in seinem Camin gefunden, hieher (nach Danzig) gebracht, wo sie auf dem Archiv bewahret werden. Die Verwandten und Erben des Janikowsky erregten nachher gegen die Stadt einen Proceß, liessen ihn aber nach Erlegung 150 Fl. fahren.

Zweyter Abschnit.

Der andere, so durch seine Betrügereyen in der Historie, Geographie, dem Diplomwesen, nicht weniger in den Siegeln, Münzen und Alterthümern, sonderlich von Vor-Pommern, in einem neueren schändlichen Andencken ist, ist M. Gottlieb [1]) Samuel Pristaff. Er war aus Cotbus gebürtig; wenn er aber gebohren worden, und wo er studiret hat, und M. geworden,

1) Irrig nennet ihn H. Prof. Dähnert in seiner schönen Einladungsschrift vom Pommerschen Diplomawesen mittlerer Zeiten. Greifsw. 1766. a. d. 33 S. Gustav.

2) Man sehe Joh. Jac. Segers (Ersten) Beytrag zur Hist. der Stadt Cotbus. Cotb. 1748. 4. a. d. 13 S.

3) Sie ist in selb. Jahre zu Stargard auf 2 Bog. in 4to im Druck erschienen. Von einer andern bald nachher herausgegebenen theologischen Schrift sehe man die folg. 5te Anmerck.

worden, ist nicht bekannt. Sein Vater Christian Pristaff, aus der Mittelmarck gebürtig, war daselbst zuletzt Pastor und Inspector gewesen. [2]) Gedachter sein ungerathener Sohn stand anfänglich als Pastor zu Grapzow bey Treptow an der Tollensee im Amte; von dar er im 1724sten J. nach Langenhagen bey Treptow an der Rega, als Adiunctus des Past. Joh. Friedr. Meyer gekommen, woselbst er in seiner Antritts-Predigt den geistlichen Seelen-Wächter vorgestellet. [3]) Wie schlecht er aber über die ihm anvertraute Seelen gewachet, und welches grosses Aergerniß er vielmehr denenselben gegeben, davon hat bereits der ehemahlige Prof. der Geschichte zu Greifswald, Albert Georg von Schwartz [4]) Meldung gethan, welcher berichtet, daß er seines gedachten emeriti Pastoris junge Frau zum Ehebruch verführet, und endlich mit ihr nach Dantzig entflohen; von dar er aber dem Könige in Preussen ausgeliefert, und, (wie ich aus sichern Nachrichten weiß,) zum gemeinen Soldaten unter dem damahligen v. Borckschen Infanterie-Regiment zu Stargard gemachet worden, da er eine ansehnliche Grösse von 6 Fuß weniger 1 Zoll hatte. Als dies zu Ende des 1726sten J. geschah, [5]) kam damals auf diese Catastrophe eine sehr curieuse lateinische Innschrift zum Vorschein, deren Verfasser der ehemahlige Past. Franz Bogislav Koch zu Hanefelde, Tartzig und Schwend im Eigenthum der Stadt Stargard in Pommern gewesen seyn soll, und welche annoch ungedruckt und werth ist, daß ich sie hier mittheile; sie lautet also:

Inscriptio in sacerdotem malae notae.

Attende L. B.
qui bene audis!
Adumbrabo Tibi leui ac breui penicillo hominem
qui male audit
Sacerdotem, sacram flocci pendentem dotem
quoniam multis multa dedit scandala
Orcodoxum potius, quam Orthodoxum
quia Christi regnum magis destruxit, quam exstruxit
Impo-

4) In dem Versuch einer Pommersch. und Rügianisch. Lehnshistorie. Greifsw. 1740. 4. a. d. 1079 S. in der Anmerck. **)

5) Denn auf einer Trostschrift wegen Absterbens einer Schwester im Anfange selb. J. worin er: Eine GOtt liebende und von GOtt geliebte Seele vorstellet, so zu Stargard 1726. auf 1 und ½ Bog. in Fol. gedruckt worden, nennet er sich noch Pred. zu Langenhagen an der Ost-See. Mit welcher Andacht er aber diese Betrachtung angestellet, läßt sich aus seinem nur gedachten, schon damahls geführten bösen Wandel leicht erkennen.

Impoſtorem, non Paſtorem
quia plures a recto tramite auocauit, quam ad eum aduocauit
Chreſtologum, non Chriſtianum
quoniam omnia lucro metitus
coeleſtia neglexit, ſceleſta excoluit
Aram non ſecus habuit, ac Haram
Verbum Dei ἐν ἀποδείξει τῦ πνεύματος non docuit
Sacramentum σὺν νόμῳ non adminiſtrauit.
Nomen, quo inſignitur
ſonat PRISTAFF
vltima terminatio germanice denotat AFF
SIMIAM.
En Nomen et Omen!
Simiae ſimilem hactenus ſe praebuit
Simiae ſtulta peragunt
nec ſana peregit haec Simia:
id quod ſequentia inſolentia
probabunt.
Natus parentibus honeſtis
inhoneſtus tamen filius exſtitit
qui eum bona fama in lucem vitae expoſuere
hos vero eius infamia in tenebras mortis praecipitauit.
O filium, in quo non bonae mentis filum!
humaniora quidem didicit
at cum humanitate nihil habuit commune.
In litteris profecit
ſed in pietate defecit
ergo plus defecit, quam profecit.
Auctoribus claſſicis animum quidem aduertit
ab auctore autem ſalutis auertit
id eſt
Chriſtum non didicit: ergo nihil didicit.
Tandem ad clauum eccleſiae, quae Langenhagiae colligitur, admotus
en!
Lupus adiungitur agnis
Pardus capris Leo iumentis
Vrſus vaccis Vipera lactantibus.

Putaram

Putaram prophetiam Esaiae esse completam
quia talia ante finem mundi futura
pronuntiat:
nisi tristi exitu aliter essem edoctus.
Adiunctus pastori emerito in officio
quod in sensu latiori accepit
putans
sibi non magis coniugale, quam sacerdotale
commissum esse officium.
Hinc
Forum et Torum
Rastrum et Rostrum
Aram et Focum
Generationem et Regenerationem
sibi arrogauit.
Spectatum admissi risum teneatis amici!
Quam ob rem emeriti fuit
ab amore
more
ore
re
ab amore
concumbendo vxori
a more
primores partes apud eam occupando
ab ore
verba faciendo pro rostris
a re
abliguriendo ipsius bona:
sic
quo maiorem in coniugali
ita
minorem in pastorali
officio
adhibuit operam.
Sacra ipsi non admodum curae cordique fuere.

Confitentes non ſemper in ſacello a peccatis abſoluit
ſed ſoepius in via
quum venatum iret et auritos ſequeretur lepores
lepus ille.
Sacram ſynaxin e mollibus plumis porrexit accedentibus
quoniam templum adire grauabatur
mero grauis.
Panem et vinum benedictum
a Meliteis, quos in lecto fouebat
prius deguſtatum
poſtea anhelabundis porrexit animis.
O profanationem a pagano vix exſpectandam!
Sat malitiae fuiſſet
et vtinam! in tempore obicem poſuiſſet
ſic non poſt tempus
imperſonalia:
Poenitet, piget, pudet, taedet, miſeret, miſereſcit
natura inflexibilia
flectere cogeretur.

Verum
quemadmodum coecitas coecitatem, lapſus lapſum
excipit
ita et ſcelus ſceleri, flagitium flagitio
addidit:
mente enim conſcia recti non munitus
tandem ex parochia
abiit, exceſſit, euaſit, erupit.
Abiit
vt funeſtus ſacrarum nuptiarum praedo
abducendo emeriti maritam.
Exceſſit
vt mercenarius fugitiuus
deſerendo oues fidei commiſſas.
Euaſit
vt fur flagitioſiſſimus
abripiendo ſeni bona.

Erupit

Erupit
vt vulpes e gallinario
poenam euitare ſtudens.
At
quemadmodum Deus vindex iuſtiſſimus
et punitor certiſſimus:
ita tandem vindictae ſuae pondus
depreſſit
inutile hoc terrae pondus:
captus in fuga
quum in commune nebulonum aſylum
Poloniam puta
tenderet.
En! nunc piſcis haeret aqua
nunc adulter e dulciſſimo adulterae complexu
in duriſſimum lictorum amplexum
traditus.
Talibus talis incedit voluptas inſtabilis:
proinde
adactus Stargardiam
adductus in iudicium
addictus carceri
cauſſam delicti nullam praetexere potuit:
ergo
cauſſam grauioris poenae prae ſe tulit:
tandem
a ſereniſſimo rege militiae adiudicatus.
Ecce!
quomodo exſtinguitur guſtus venereus:
amica amicae verba
permutantur
in haud ſuauia praefectorum verbera
oſcula in vincula
et
violentos ictus
venerandus habitus exuitur
tremendus iniicitur

chartae remouentur
lacertae admouentur:
non amplius ad religionem
ſed ad tuendam regionem
exponitur.
O viciſſitudo rerum!
Antea qui clamabat: Venite nam refocillabo vos!
trucem hanc iam edit vocem: abite aut interficiam vos!
Antea qui artis aſtra
iam Martis ſequitur caſtra:
ſed
quam firmiter pedem ſit fixurus
in bello
qui in pace
vt lepus effugit
vt caniculus ſe defodit
vt meles latebras quaeſiuit:
qua fidelitate regi ſe commendaturus
qui ne minimam gregi ſeruauit fidem
hoc aliorum iudicio
committo.
Mearum tantummodo partium erit
huic amenti
adprecari ſaniorem mentem
ne etiam vitae diſpendium patiatur
famae qui iam paſſus.
Tu vero L. B.
hunc intuens pius eſto.

Wie er nach einigen Jahren Ungeſundheit halber ſeines Soldaten-Dienſtes erlaſſen ward, wolte er einen Kenner der Alterthümer vorſtellen, both hie und da denen Liebhabern derſelben, zu deren Auftreibung, ſeine Dienſte an; fand auch bey einigen Gehör damit, und erhielt Zuſchub dazu. Im 1732ſten J.

6) Daß er aber im Schwediſch. Pommern Rektor geweſen und nach des obgedachten Paſt. Meyers Tode deſſen vormahls entführte Frau geheyrathet, hat zwar H. Bürgermeiſt. Vanſelow zu Plate in ſeinem annoch ungedruckten groſſen Pommerſchen Gelehrten-Lexico angemerckt; es iſt aber erſteres ungegründet und

J. hatte er zu dem Ende seinen Aufenthalt in Greifswald genommen, [6]) und reisete öfters im Lande herum, schriftliche und andere Alterthümer aufzusuchen; war aber dabey, wie H. von Schwartz, aus eigener Erfahrung, schreibt, [7]) nicht guten Glaubens. Gleichwohl hatte er im Anfang seine Betrügereyen so künstlich zu spielen gewust, daß er auch in der Pommerschen Historie wohl erfahrne Männer, als den um das gemeine Wesen der Stadt Alten-Stettin, und, durch seine grosse Sammlungen, um die Geschichte seines Vaterlandes sehr verdienten H. Bürgermeister Matth. Heinr. von Liebeherr, und selbst den sehr geschickten Historicum, gedachten von Schwartz, wie ich bald zeigen werde, hintergangen, die nur erst, nach einiger Zeit, und mit ihrem grossen Schaden, den Betrug inne geworden. Letzterer hat auch seine dadurch begangene Fehltritte zum Theil bereits selbst öffentlich angezeiget; grösseſten Theils bedürfen aber annoch die Pristaffschen Verfälschungen, wegen der hie und dort im Lande vorhandenen sehr vielen von demselben verfertigten Pommerschen Urkunden, Siegel, Müntzen, Alterthümer, Zeichnungen davon, geographischen Charten, historischen und geographischen Clöster- Schlösser- Städte- ꝛc. Beschreibungen, so er unter seinem, und unter erdichteten Namen, auch wohl ohne Namen, verbreitet, einer öffentlichen Anzeige, andern zur Belehrung. Da Pristaff, wie gedacht, anfänglich bey denen zu seiner Zeit noch viel mehr als jetzt vorhandenen Liebhabern solcher Sammlungen, mit seiner falschen Waare vielen Eingang und guten Vortheil dabey gefunden, gieng seine Dreistigkeit so weit, daß er im 1735sten J. ein Avertissement dieses Inhalts drucken ließ:

Lectori benevolo salutem!

Nachdem man schon eine geraume Zeit her dem *Publico* zum Besten mit Herbeyschaffung verschiedener zur Pommerschen Historie dienenden Sachen, *Diplomatibus*, *Documentis*, Abrissen, Land-Charten und dergleichen beschäftiget gewesen, als welches nützliche *Intent* bey vielen von der königl. Academie zu Greifswald, auch anderen Orten, guten *Ingreß* und *Approbation* gefunden; So ist man nunmehro willens, zu Fortsetzung und Aufnahme der Historie dieses werthen Vaterlandes, so gar eine Reise persönlich durch das ganze Pommerland vorzunehmen, und alle Antiquitäten auf das genaueste zu untersuchen,

und letzteres nicht gewiß; obwohl so viel richtig ist, daß er eine so genannte Wittwe nachgelassen, (die ihm aber, so viel man weiß, nicht angetrauet gewesen) und daß er beerbt verstorben.

7) Am angef. O.

auch beſtmöglichſt in gehöriges *Protocollum* und Abriß zu bringen. Wann nun der gelehrten Welt darunter ein vieles gelegen, geſtalt man immer weiter in die Sache avanciren kan; So werden hiedurch alle Hohe und Niedere *reſpective* Dienſtfreundlich erſuchet, mir Endes benannten hierzu mit Rath und That an die Hand zu gehen, und woſern jemand etwas an *Documentis* und dergleichen benöthiget wäre, ſolches an mich nach Greifswald zu melden; ſo ſoll demſelben möglichſter maſſen gegen billige Contentirung gewillfahret werden. Es muß aber in Zeit von 2 Monathen geſchehen, maſſen man gegen den Frühling, geliebt es GOtt, erſtlich das königl. Schwediſche Antheil von Pommern zu bereiſen ſich vorgenommen hat. Greifswald, den 3ten Jan. 1735.

M. Gottlieb Samuel Priſtaff.

Worauf er auch dazu noch die damahligen beyden Vor-Pommerſchen General-Superintendenten, den königl. Preuß. Joh. Gottf. Hornejus, und den königl. Schwediſch. D. Timoth. Lückemann, welche beyde zu ſeinem Glück ſolcher Dinge gantz unkundig waren, ſo weit verleitet, daß ſie in ſelb. J. ein gedrucktes Schreiben an ihre Præpoſitos und Paſtores dahin ergehen lieſſen, den Herrn M. Priſtaff, als einen mit ſchönen Wiſſen-

8) Die hülfliche Hand muß er wohl am meiſten in einer ſehr milden Aufnahme geſetzet haben; da er auf diejenigen, ſo ihn, ſeiner Meynung nach, nicht gut genung bewirthet, die heßlichſten Satyren gemachet, die annoch vorhanden ſind, und ſein ſchon ſonſt genungſam bekanntes böſes Hertz noch mehr verrathen. In einer kleinen geſchriebenen Sammlung allerley Gedichte in 8vo, ſo H. Diaconus Steinbrück hieſelbſt beſitzet, findet man viele ſolche ſchmähſüchtige Reime auf Rügiſche Paſtores, als auf den Paſt. Pötter zu Mönckguth im Berger Cirkel, den Paſt. Sternhagen zu Landow, auf den zu Zuder, auf den Paſt. Deſenius zu Alte-Fähr im Gingſter Cirkel, den Paſt. Chriſtenius zu Sagard im Sagardſchen Cirkel ꝛc. unter welchen ich das auf den erſten und letzten nur z. E. beyfügen will. Auf jenen lautet es alſo:

Wenn man nach Mönckguth kommt, da fängt es an zu ſtincken,
Gleich wie ein alter Pott, daraus man nicht kan trincken.
Es wirffet aus die See, ein Kraut, ſo man nennt Danck,
Das, wenn die Sonne ſcheint, macht heftigen Geſtanck.
Die Bauren ſind ſo ſchwartz, als wie die ſchwartzen Raben,
Die in gantz Rügen nicht faſt ihres gleichen haben.

Ueber die von dem Paſt. Pott am 9ten Trinit. gehaltene Predigt:

Es ſtinckt der alte Pott von lauter Gift und Galle
Wenn ſein erboßtes Maul viel Läſter-Wort ausſpricht,

Allein

Wissenschaften ohnedem geschmückten und begabten Mann, mit liebreicher Güte, auf seiner Reise, um Nachrichten von Pommern zu sammlen, und die annoch vorhandenen Alterthümer aufzusuchen, aufzunehmen, und ihm alle hülfliche Hand [8]) zu bieten. In wie weit die ihm hier beygelegte Geschicklichkeit gegründet gewesen, ist nicht bekannt geworden, und weiß man auch nur von desselben zu seinen Betrügereyen schlechthin nöthig gewesenen Fähigkeiten so viel, daß er leserlich und sehr hurtig schreiben, auch etwas zeichnen und es mit Farben ausmalen können; davon in des berühmten jetzigen Tribunals-Assess. zu Wißmar, H. Augustin von Balthasar grossen Pommersch. Sammlung, sonderlich aber in der von Liebeherrischen Pommerschen Bibliotheck, sehr vieles dergleichen zu sehen ist; welches letztere ich, nach geschehener Untersuchung, in einen besonders bemerckten Fascikel gebracht habe, und in folgendem bestehet:

PRISTAFFIANA Punicae fidei!

1) *M. Gottl. Sam. Pristaff* Historia episcopor. Caminensium, it. Beschreib. der Stadt Cammin. [9])
2) — Historisch. und geographische Beschreib. der Stadt Barth.
3) — — — — — — Anclam. [10])
4) — Hydrographia Pomeraniae.

5) *M.*

Allein es reichet ihm zum Unglück und Falle,
Wenn ein verdienter Fluch auf seinen Scheitel trift.

Auf den letzteren sind nachfolgende schändliche Reime gerichtet:

Der Herr Chriskenius läßt sich nicht gerne sprechen,
Und wendet allemahl die Amtsgeschäfte für;
Es ist die Faulheit bey ihm gar kein Verbrechen,
Ein jeder halte sich für ihn und seiner Lehr.

Von diesen beyden, dem Past. Daniel Pötter (und nicht Pott) zu Mönckguth, und dem Past. Georg Chriskenius zu Sagard, welche wohl hier gemeynt seyn werden, da sie um diese Zeit gelebet, als Pristaff herum gereiset, findet man aber in ihren Lebensgeschichten, welche vom ersterem, Fabarius in der Nöthigen Erläuterung des Alten und Neuen Rügens, a. d. 169. S. und vom letzteren, Wackenroder im Alten und Neuen Rügen, a. d. 378. S. mitgetheilet hat, nicht das geringste anstößige bey ihrem Leben und Wandel angemerckt.

9) Dieses sehr unrichtigen Stücks gedencket auch von Schwartz am angef. O.

10) Diese größesten Theils erdichtete Geschichte hat gleichfals von Schwartz eben das. bemerckt.

5) *M. Gottl. Sam. Priſtaff* Dendrographia Pomeraniae Sued. oder Pommerſch. und Rügiſche Wälder-Beſchreibung. [11])
6) — Erklärung einiger Wendiſchen und Sclavoniſchen Wörter, welche in der Pommerſchen Hiſtorie vorkommen.
7) — Beſchreibung der Stadt Cörlin.
8) — — — Damm. [12])
9) — — — Demmin.
10) — — — Franzburg.
11) — — — Grimmen.
12) — — — Loitz.
13) — — des Städtlein Pölitz.
14) — — — Richtenberg.
15) — — der Inſeln Rügen, Uſedom und Wollin.
16) — — der Stadt Stralſund.
17) — — — Wollin.
18) — — — Wolgaſt.
19) — — — Uſedom.
20) — Reiſe-Journal von der Inſel Uſedom.
21) — Beſchreibung der Stadt Tribeſees.
22) — — — Treptow an der Tollenſee.
23) — Reiſe-Journal von Vor- und Hinter-Pommern.
24) — — — von Rügen unter dem Namen A. T. (*Torſtenſohn*)
25) Ad. Gerſchouii Beſchreib. der verſtörten Städte, Schlöſſer ꝛc. in Pommern. [13])

Chartae

---

11) Auch dieſe unächte Geburt hat von Schwartz eben daſ. angeführet.
12) Man ſehe hier die 31ſte Anmerck.
13) Dieſes betrüglichen Machwercks hat nicht weniger von Schwartz am angef. O. Meldung gethan. Der hier genannte erdichtete Gerſchov beziehet ſich auf des vorhergehenden A. T. Beſchreibung, imgleichen auf eines Mönchs *Bernhardi* Chronicon wenn er was ſagt, dabey er ſich wohl ſelbſt vorgeſtellet, daß man es ihm auf ſein bloſſes Wort nicht glauben möchte. Aber es weiß niemand etwas von dieſer Chronik.
14) Da Priſtaff die im 1392ſten J. zu bauen angefangene, aber niemahls vollbrachte Stadt Arnshope im Fürſtenth. Rügen, in ſeinen ruderibus noch geſehen haben will; ſo darf man ſich nicht wundern, daß er auch derſelben Stadt-Siegel gleich ausfündig zu machen gewuſt. Dieſes fand ich von ſeiner Hand gezeichnet in meiner nicht längſt erkauften, von mir auch bereits ſehr erweiterten und jetzt beträchtlichen Collect. ſigillorum ducum Pom. princip. Rugiae, ciuitat. Pom.

Chartae ſ. Tabulae geographicae delineatae et pictae per PRISTAFFIVM.

1) Pom. antiq. Tabula. Fol. max.
2) Inſulae et principatus Rugiae nouiſſima Tabula. Fol. max.
3) Charte von der gantzen Gegend um Wolgaſt und denen dabey befindlichen curieuſen heydniſchen Grabmälern. Fol. max.
4) Mildani, *paſtor.* inſulae Darſae nouiſſima Tab. in qua in primis vrbis antiquae *Arnshope* [14]) deſtructae rudera notata exſtant, delineata per *Priſtaff.* 1733. Fol.
5) Priſtaffs Plan der Gegend Damerow auf der Inſel Uſedom, wo weyland Vineta gelegen. Fol.
6) = inſulae Wollin Tab. 1732. Fol.
7) = noua Vſedomiae Tab. 1732. Fol.
8) = Charte der Gegend von Rügen.
9) = = des Cloſters Crummin. 4to.
10) = = = Dargun, 1 Meile von Demmin. 4to.
11) = Rudera arcis Barnutshagen, ſ. Boronshagen, 1 Meile von Stralſund. 4to.
12) = Fürſtl. Schloß zu Wolgaſt. 4to.
13) = Abbildung der heydniſchen Stadt Radegaſt, welche, nach Dithmari Bericht, ohnweit Anclam an der Oſtſee, in der Ridarier Gebiete gelegen. 4to.
14) = Abbildung des Schloſſes Riggard auf der Inſel Rügen. 4to.

15) Pri-

Pom. et Rugiae, cognobior. dicaſt. vniuerſitat. litterariar. cet. unter den Rügiſchen Städten. Es ſtellet ein Schif auf der See vor, auf deſſen beyden Enden, Fahnen, worin der Pommerſche Greif, ſich befinden, und hat dieſe Umſchrift: Secr. ciuitatis noue Arnshope. Hiedurch bin ich bewogen worden, meine gantze erkaufte Sammlung genau zu unterſuchen, und die Zeichnungen mit den Original-Siegeln auf das ſorgfältigſte zu vergleichen, um alles verdächtige aus der Priſtaffſchen Fabrick, dergleichen ſich auch vieles in anderer ſolchen Sammlungen befindet, ausfindig zu machen; da ich, ſo bald es meine Amts- und andere viele Geſchäfte erlauben, POMERANIAM *ſigillis authenticis illuſtratam* heraus zu geben gedencke. Daß es übrigens mit Erbauung der Stadt Arnshope auf der Anhöhe dieſes Namens auf der Halb-Inſel Darß niemahls zu Stande gekommen, iſt ſonſt etwas bekanntes. Man ſehe des mehr gedachten Alb. Georg von Schwartz Einleit. zur Geographie des Nörder-Deutſchlandes, a. d. 215—217. S.

15) Priſtaffs Rudera des Schloſſes Rahlo auf der Inſel Rügen. 4to.
16) = Abriß des hohen Kreide-Gebirges auf der Inſel Rügen. Klein Fol.

Aus anderer Pommerſchen Sammlungen ſind mir nicht weniger ſolche ſehr verdächtige Priſtaffſche Zeichnungen bekannt geworden; alſo befindet ſich z. E. in der Löperſchen ein Abriß von der Stadt Stargard im Proſpect, der zwar noch ziemlich accurat ſeyn ſoll; darauf auch die Bildniſſe der alten Pommerſchen Einwohner, ſo in dem Format des Butovs Genealogie der Pommerſch. Herzoge gezeichnet und gemalt ſind, zu ſehen, die er aus dem Cluver und andern genommen, auch einige ſelbſt beygefügt hat; welche Arbeit aber deſto ſchlechter gerathen ſey. In der ehemahligen Böttcherſchen Sammlung, ſo hernach von der Akademie zu Greifswald erkauffet und ihrer öffentlichen Bibliotheck einverleibet worden, iſt eine Charte auf doppelt Royal-Papier von Priſtaff 1732 mit der Feder gezeichnet; um welcher rund herum 18 kleine Proſpecte von jetzigen Pommerſchen Städten ſich befinden. Die Rubrik iſt: *Pomeraniae Tabula, in qua in primis locorum deſtructorum et populorum antiquorum ſitus.* Ferner hat man auch von ihm eine beſondere Charte von der auf dem Ufer der Inſel Uſedom gelegenen, ſeit dem 9ten Jahrh. aber ſchon, durch eine Waſſerfluth untergegangenen groſſen Wendiſchen Handelsſtadt Vineta; deren rudera er ſelbſt befahren, und alſo nach dem Augenſchein gezeichnet haben will. Auch iſt mir noch von ihm ein Abriß von der Stadt Colberg bekannt, womit er den Capittels-Syndicum H. Rundenreich beſchencket hat; welcher Zeichnung er in Parergo folgendes hinzu geſchrieben: Abbildung der Stadt Colberg, wie ſelbige — — zu Zeiten Biſchofs Carith — — zu ſehen geweſen. Das Dom-Capittel beſtund aus 12 *Membris*, und wurde zu gewiſſen Zeiten ein *Conuentus capituli ſolemnis*, auch wohl in Gegenwart des Camminſchen Biſchofs, gehalten. Zu dieſer Zeit war die Dom-Kirche, wegen der vielen Antiquitäten, am ſehenswürdigſten, und hat, wie alte Nachrichten beſagen, Biſchof Martin Carith eine koſtbare Bibliotheck von allerhand raren Schriften, ſowohl *MSCtis*, als gedruckten Büchern, nachdem er von Rom gekommen, mitgebracht, und in hieſige Bibliotheck des Capittels

15) In der neuen Vorrede zu der mit einem ſechsfachen Anhang und 4 Herzoglich. Bildniſſen vermehrt von mir ans Licht geſtellten Ausgabe des von Dregerſchen *Codicis dipl. Pom.* 1 B. a. d. V. S. Anmerck. ***)

tels verehret; wovon unter andern eine alte *Scarteque* gedencket. Da aber zur Zeit der Reformation eine Unordnung nach dem Tode des Bischofs vorgegangen, und die Mönche zerstreuet worden, haben sie fast alles, ihrer Gewohnheit nach, weggenommen, und ist endlich, im 30jährigen Kriege, das übrige verlohren gegangen. Man solte hieraus fast glauben, schreibt der fleißige und in der Colbergischen Geschichte sehr erfahrne H. Past. Wachsen daselbst, in einer mir mitgetheilten ungedruckten Historischen Nachricht von der Colbergischen öffentlichen Bibliotheck, daß das Capittel vormahls eine öffentliche Bibliotheck gehabt hätte, wenn man nicht aus andern Nachrichten gegründet überzeugt wäre, daß alles, was dieser Pristaff saget, lauter Unwahrheiten sind. Es bleibet vielmehr dabey, daß ante reformationem keine öffentliche Bibliotheck hier angetroffen worden.

Ich will nun solchemnach zwar nicht behaupten, daß die Pristaffschen Erzählungen, Charten und Abrisse aus lauter falschen Nachrichten bestehen, und daß gar nichts wahres daran sey; denn man findet würcklich manches, so Pristaff beygebracht, aus denen alten ächten Pommerschen Geschichtsbüchern gezogen; allein es ist doch immer so viel Falsches, aus Unwissenheit, Leichtgläubigkeit, und aus Vorsatz mit eingeflochten, daß alle Pristaffsche Schmiereyen zu nichts, als zu Maculatur nutzen können, und billig, nicht bloß nach meinen, [15]) sondern auch nach anderer [16]) schon längst geschehenen gerechten Wünschen, nicht weiter zum Staat in historischen Sammlungen aufbehalten werden solten; damit solche nicht dergleichen Leute, als Pristaff gewesen, oder doch unwissende, in der Folge zu gebrauchen Gelegenheit haben können; zumahl schon sehr viele Pristaffsche Schmieralien in dem von grossen Männern zu Greifswald 1735 in Fol. herausgegebenen *Apparatu hist. diplomatico Pom.* aufgeführet worden; dahero dieses Werck bey allen seinen 3 Theilen mit grosser Vorsicht gebraucht werden muß; wie ich bereits an anderen Orten [17]) erinnert habe, auch nun gleich insbesondere von dessen diplomatischen Betrügereyen noch umständlicher handlen werde.

Einen eigenen Fascikel von Pommerschen Urkunden aus der Pristaffschen Fabricke, hatte bereits der seel. H. Geh. Finantzrath von Dreger in

16) von Schwartz am angef. O. Man sehe auch unten die 34ste Anmerck.

17) Man sehe Meine in der vorhergeh. 15ten Anmerck. gedachte Vorrede am angef. O. und unten die 20. 25. 38. u. 40ste Anmerck.

ſeiner Pommerſch. hiſtoriſchen Sammlung, welche nachher, wie ich ſchon ehemahls [18]) umſtändlicher gemeldet habe, an den älteſten Königl. Preuß. Regierungsrath, H. Sam. Gottl. Loeper gekommen, und ſich jetzt auf ſeinem Gute Lübchow in Hinter-Pommern befindet, mit dieſer eigenhändig beygefügten Aufſchrift gemacht: Hierin ſind lauter falſche Priſtaffſche *Documenta*, ſo die Canaille ſelbſt gemacht; welche Abſchriften mir der Prof. Schwartz unter ſeiner Hand geſchickt. Die Rubricken derſelben ſind die folgenden, ſo ich mit einigen nöthigen Erinnerungen, wegen der unter verſchiedenen ſich befindenden von Schwartzſchen Anmerckungen, begleiten, drey Urkunden davon aber ſelbſt zur Probe, vom 1102, 1254, und 1324ſten J. mit denen von dem H. von Dreger angegebenen Kennzeichen von derſelben Unrichtigkeit, [19]) gantz hinzufügen werde.

1102.

Hertz. Swantibor Befehl wegen des Einfalls der Pohlen in ſein Land. [20])
In neuerem Pohlniſchen Styl.

Niet Suantobor Kniſa ako Pana ſigenow Pamarzow Slava ako Lutzira kniſa panna pollunikum ſtam chozoim Luiſam grony welicky ſi ſum ako ſoppo kaſange tem Wogakana neite Wizal Luiſam kako powied jamteg ze kilka obronnych miaſt y Zamkow wziol ob beonna miara rüka lud proſty proſpolita wſyſteck kaſal pobick a co nacelnieyſine wziol w poimanie. Bo poviedaio ze nieprzyiaciele wpadly wziemie, ſkody mordowaniem, palieniem, lupieniem, y puſtoszeniem

18) Man ſehe die in der 15ten Anmerck. angeführte Vorrede a. d. *II* S. und Meinen Entwurf einer Bibliothek zur Geſchichte der Gelahrtheit in Pommern, a. d. 119. S.

19) Dieſe nur gedachten 3 Urkunden werden ohne Zweifel eben diejenigen ſeyn, welche H. von Dreger in ſeiner Vorrede zum 1ſten, und leyder! noch zur Zeit einzigen Bande des *Codicis dipl. Pom.* künftig zur Probe mit Anmerckungen mitzutheilen verſprochen hatte. Da es aber bey Behauptung eines Satzes nur allein auf die Wichtigkeit der Gründe dazu, und nicht auf das Anſehen der Perſon, welche etwas behauptet, ankommt, und ſich hier findet, daß einige von Dregerſche Kennzeichen nicht Stich halten, auch ſolches zum Theil ſelbſt aus Deſſen *Codicis* 1ſten B. und ſeinen eigenen Anmerckungen dazu gezeiget werden kann; ſo werde ich unten, nach geſchehener Mittheilung der von dem ſeel. H. von Dreger unter ſeiner Hand nachgelaſſenen Kennzeichen von der Unrichtigkeit der hier gantz beygefügten 3 falſchen Urkunden vom 1102, 1254, und 1324ſten J. einige diplomatiſche Erinnerungen über verſchiedene ſolche Kenn-

zeniem wſzedy po Mialtach, y po wyeſiach (pellnow tez zolmierzow woyackow) wan tack je znick jako y po Wieſiach czynio tem polyky kralowa a ſobokkunii — — — — — —
To piſſary na mieſta Colobrega na Zieſtianna Lietta na ja ſedun rücka.

Priſtaffs eigene teutſche Ueberſetzung.

Wir Swantibor, Herr und Fürſt aller Pommern, Slaven und Lutizier, geben allen Herren Obriſten und Hauptleuten unſers Landes bey ſchwerer Straf zu vernehmen, auch den Soldaten, was maſſen — — Wir in Erfahrung kommen, und vernommen haben, daß die Pohlen unterſchiedliche unſere Städte und Schlöſſer mit gewapneter Hand einbekommen, und das gemeine Volck als Pöbel erſchlagen laſſen, die vornehmſten aber gefangen weggeführet. Und lieget es nun allenthalben in Städten — — voller Soldaten und Kriegesleute, beyde zu Roß und zu Fuß, welche den Einwohnern groſſen Schaden thun. Solches thut alles der Pohlniſche König = = welcher nichts denn Schaden thut, derhalben = = = = = =
Geſchrieben und gegeben in unſer Stadt Colberg im dreyßigſten Jahre = =

Dieſes *Document* iſt ohne Zweifel falſch, indem man

a) vor dem Chriſtenthum in Pommern keine Schriften gehabt, davon auch keine Exempel vorhanden.

b) Haben die lateiniſchen Buchſtaben damahls nur die Chriſtlichen Geiſtlichen gehabt, dieſe aber haben

Kennzeichen, in einer eigenen Anmerckung, folgen laſſen, zugleich aber hierauf die Unrichtigkeit dieſer Urkunden, durch neue und ſicherere Gründe, zu deſto mehrerer Ueberzeugung beſtärcken. Man ſehe die 26ſte Anmerck.

20) Von einem andern dergleichen erdichteten Befehl, der, wie es heißt, in Slavoniſcher Sprache ſeyn ſoll, ſo aber auch wohl, (wenn dergleichen Ding vorhanden geweſen, welches aber da, wo es ſeyn ſollen, ſich nicht gefunden hat, ohne Zweifel aus der Priſtaffſchen Fabricke gekommen, und Pohlniſch, oder Caßubiſch geweſen ſeyn wird,) und welchen der Greifswaldiſche *Apparatus hiſtorico-diplomaticus Pom.* (vom 1735ſten J.) im 1 Th. a. d. 7. S. ins 1105te J. ſetzet, ſehe man unten die 32ſte Anmerck. Faſt alle übrige gleichfolgende Priſtaffſche Urkunden findet man in bemeldtem *Apparatu* angeführt; bey welcher gedachten wiederholten Ausgabe deſſelben billig mehrere Behutſamkeit, da man bey Anfertigung dieſes Verzeichniſſes die Urkunden vor Augen gehabt, hätte angewendet, und nicht ſowohl auf die Menge, als auf die Quelle derſelben geſehen werden ſollen.

c) nichts in Wendiſcher, ſondern alles in lateiniſcher Sprache abgefaſſet, und kann

d) ein Chriſtlicher Geiſtlicher des heydniſchen Fürſten ſein Notarius nicht geweſen ſeyn.

e) Die gantze damahlige Belagerung von Colberg iſt von Pohlniſchen Scribenten aufgeſetzt, ſo nicht coaeui ſind, ſondern 4 Saecula hernach gelebet, und dieſe Hiſtorie ausgebrütet.

f) Die Schreibart *Nos* Suantoborus oder Wir iſt weit jünger bey denen Fürſten.

g) Der Pohlniſche Stylus iſt nach jetziger Mundart, und lange nicht ſo alt, als man vor 200 Jahren geſprochen hat.

h) Hat mit der Caſſubiſchen Sprache keine Aehnlichkeit, die noch in Pommern, und ein Ueberbleibſel der vorigen Wendiſchen Sprache iſt, ſondern der Stylus iſt Hoch-Pohlniſch, ſamt der gantzen Schreibart.

i) Dergleichen Ausſchreiben ſind in nachherigen 3 Saeculis nicht einmahl geweſen tempore belli, ſondern die Leute wurden durch Ausgeſchickte aufgebothen ad defenſionem, ein jeder in ſeinem diſtrict, vel terra caſtri.

In Summa, der *impoſtor*, der dieſes Wendiſche Ding gemacht, wäre Beſtrafung werth, *vt falſarius*.

1212.

In einer Treptowſchen das Cloſter Belbuck betreffenden Urkunde lauten die Worte alſo: [21])

Anno Dni MCCXII die S. Apollonie vendidit ill. Princeps Slauorum Cazemarus fratribus Eccleſie in Bialbuck = = X manſos agri in Grammetoue prope villam ad Gramhuſen et Tribbetow = = = Teſtes

21) Weil dieſes falſche Stück keine Rubrick hat und nur kurtz iſt; ſo habe ich es ſelbſt gantz hinzufügen wollen. Die darunter, und unter einigen folgenden Rubricken ſtehenden Anmerckungen waren unter dieſen ſo genannten Urkunden von dem mehrgedachten Prof. von Schwartz ſelbſt geſchrieben. Es ſcheinet aber aus der Anmerck. bey dem Stück vom 1375ſten J. daß der Betrüger Priſtaff ihm ſolche, wo nicht ſelbſt, zur Bedeckung ſeiner Betrügereyen, mitgetheilet, doch ihn, ehe er das falſche entdecket, dazu veranlaſſet habe; welche Anmerckungen aber nunmehro, da alle dieſe Documente ſelbſt erdichtet ſind, auch gäntzlich hinweg fallen.

Teſtes ſunt huius rei Dn Conradus prepoſitus Eccleſie Caminenſis Dn. Titboldus cantor et alii fratres monaſterii Bialbucenſis.

Der praepoſitus Conradus, der allhier die erſte Stelle unter denen Zeugen hat, iſt vermuthlich derſelbe, der hernach 1217 unter dem Namen Conradi II. die Biſchöfliche Würde zu Camin erhielte.

1226.

Die Hinter-Pommerſchen Hertzoge Wartislaff, Ratibor und Sambor ſchencken dem Cloſter Oliva einige Güther.

1236.

Biſchof Conrad III. confirmiret eine Schenckung, die Hertz. Wartislaff von Demmin an das Cloſter Bialbuck gethan. [22])

Zuddalim (deſſen hierin gedacht wird) iſt ohne Zweifel dasjenige Dorf, welches jetzo Zeddlin heiſſet, lieget eine Meile von Treptow auf der Straſſe nach Camin; iſt mit einem kleinen See gleichſam umgeben, welcher etwa vor Alters Lubbeſoie geheiſſen.

1240.

Wilhelmus, epiſcopus Caminenſis, confirmat donationes aliquas, factas monaſterio Stolpenſi.

1248.

Hertz. Barnim I. Schenckung an das Cloſter Colbatz von 12 Hufen Landes in Clobocko wird vom Biſchof Wilhelm zu Camin beſtätiget.

Clobocko ſoll ein Wendiſcher Namen ſeyn, und ſo viel heiſſen, als eine Huth oder Weide, da man das Vieh hintreibet. Auch wird ein Hut, dergleichen man auf dem Kopf trägt, Clobock genannt.

1249.

Hermanni, epiſcopi Caminenſis, Brief wegen einer gewiſſen Donation, dem Cloſter zu Colbatz geſchehen.

1254.

---

22) Auf dieſes falſche Stück beziehet ſich der Prof. von Schwartz in der Diß. *de Jomi-Burgo, Pomeraniae Vandalo-Suevicae oppido inclyto.* Greifsw. 1734. 4. §. 5. in der Note t) Ueber welche Diß. ich des gelehrten und geſchickten H. Chriſt. Wilh. Hakens, Predigers zu Jamund bey Cößlin: Unvorgreifliche Anmerckungen nebſt zwo von ihm ſelbſt mit der Feder ſauber gezeichneten kleinen Charten von der Gegend der ehemaligen Stadt Jomsburg beſitze: davon die eine die Lage derſelben nach der Schwartzſchen Beſchreibung, und die andere die wahre und richtige Lage darſtellet; welche Anmerckungen noch ungedruckt, des Drucks aber würdig ſind.

1254.

Herz. Suantipolc ſchencket dem Cloſter Buckow einige Güther. [23])

In nomine ſancte et indiuidue Trinitatis. Amen. Nos Suantipolcus D. G. Dux Slauorum. per preſentes notum ſit omnibus has paginas lecturis, quod nomine noſtro et heredum noſtrorum, quorum paternam tutelam gerimus, quicquid iuris habuimus racione aduocacie in villis Roggo, Lubbiſow et Conicow ſitis in territorio Rygeno iuxta caſtrum Cuſſzalin et in bonis omnibus dictis villis et allodiis attinentibus, pratis, paſcuis, piſcationibus in anime noſtre remedium monaſterio S. in Buckow fratribus donamus perpetuo poſſidendum cum omni iure, vtilitate et integritate. Damus etiam dicto monaſterio iura patronatus eccleſiarum in territorio iſto inhibentes ſub obtent = = gracie ne quis = = = = = = In cuius rei et donationis teſtimonium et firmiorem fidem ſigilli noſtri munimine fecimus communiri. Acta ſunt in Oliua anno incarnationis Dni 1254 indict. I. Datum per manus Adolphi de Iericho noſtri Notarii. Teſtes huius donationis fuerunt Hermannus Pomoisky miles, Henricus Kowalske miles, Conradus Sporko miles, et quam plures alii clerici, quam laici.

Kennzeichen der Unrichtigkeit dieſes *Diplomatis*.

a) Stehet in principio das Wort *Nos*, deſſen ſich derſelbe in ſeinen Diplomatibus veris nicht gebrauchet.

b) Iſt er Suantipolcus genannt, hat ſich aber Suantopolcus ſonſt ſchreiben laſſen.

c) *Duces Slauorum* haben ſich die Dantziger Herren niemahlen geſchrieben, ſondern Pomeranorum. Duces Slauorum waren die Stettiniſchen Herren.

d) Die Worte: *quorum paternam tutelam gerimus* ſind in hoc paſſu inuſitat.

e) Die Worte: *ratione aduocacie* ſind hoc loco lächerlich angebracht, müſten nach denen villis erſt ſtehen.

f) Die 3 Dörfer *Rogzow*, *Labbuſo* et *Conicow* ſind an beyden Seiten der Stadt Cöslin gelegen, und von Edelleuten beſeſſen, und tempore *Hermanni*, epiſcopi, vom Jungfrauen-Cloſter zu Cößlin angekauft, wozu ſie auch

23) Auch auf dieſes erdichtete Stück bezog ſich ehemahls der Prof. von Schwarz am eben angef. O. in der Note x)

auch jederzeit gehöret, und niemahlen zum Cloſter Buckow, wie die Original-Briefe, ſo noch in archiuo vorhanden ſind, zeugen.

g) Die Worte: *in territorio Rygeno* ſind in keinem ächten Diplomate zu finden. Die gantze Cöslinſche Gegend ſtecket ſub terra Colbergenſi; mit ſelbiger iſt ſie ans Stift Cammin kommen, auch der Gollenberg. Die territoria wurden nach denen caſtris vordem terrae genannt, terra Colbergenſis, terra Stolpenſis cet. Wie nach der Acquiſition dieſes Orts ſub terra Colbergenſi, Biſchof Hermann ein Schloß bauete, wo nun Cöslin iſt; ſo findet man auch, wiewohl wenige Jahre, terram Cuſſalinenſem benannt, weil das Schloß, nach Erbauung der Stadt, eingegangen. Die 3 Dörfer liegen an beyden Seiten von Cöslin; wie hat denn das caſtrum Cöslin, ſo ſchon hierin benannt wird, ſub aliena terra ſtecken können! Alle 3 Dörfer liegen dieſſeits des Gollenbergs, und man findet keine Spur, daß die Dantziger Herren ſolches Land denen Ducibus Slauorum geſtritten haben ſolten; wie hat es denn Suantopolcus vergeben können!

h) *Caſtrum Cuſſzalin.* Dieſes caſtrum iſt erſt einige Zeit hernach von *Hermanno* epiſcopo angeleget; wovon Documenta Nachricht geben.

i) *allodiis.* Dieſes Wort war in Hinter-Pommern unbekannt; denn bis zum tödtlichen Abgang *Meſteuini II.* anno 1295 ſind niemahlen Lehne in Hinter-Pommern geweſen, ſondern hereditates, und ſo werden ſie genannt. Allodia opponuntur feudis; da aber noch keine feuda dort waren, ſo ceſſiret ratio expreſſionis allodii.

k) *attinentibus.* Dieſes Wort iſt contra ſtylum eius aeui, und wird allemahl attinentiis geſchrieben ſtatt attinentibus.

l) Die angeführte *indiction* iſt nicht richtig.

m) *Adolphi de Iericho.* Dieſen hat *Suantopolcus* niemahlen zum Notario gehabt. Von anno 1248 bis 1265 heiſſen ſeine Notarii durchgängig nicht ſo, ſondern *Iohannes* und *Magiſter Eberus.*

n) *Hermannus Pomoisky*, *Henricus Kowalske*, *Conradus Sporko* ſind zu Zeugen aufgeführet. Der compilator dieſes Dipl. muß nicht gewuſt haben, daß zu der Zeit und lange nachhero noch keine Zunamens in Hinter-Pommern geweſen ſind. *Pomoiske*, *Kowalske* ſind itzo Pohlniſche Familien, ſo an der Pommerſchen Grentze wohnen, und weil etwa der compilator die Namens gehöret hat, ſo hat er ſie mit eingeflickt, und iſt gut, daß dieſer Menſch, der dieſes Diploma ausgebrütet, nicht mehr Gelehrſamkeit gehabt hat, ſonſt würde er vielleicht mehr Unheil angerichtet

haben. Die Dantziger Hertzoge haben jederzeit ihre Officiales, als Palatinos, Tribunos, Pincernas, Sub-Camerarios und dergleichen zu Zeugen von weltlichen Perſonen adhibiret, und keine Landjunckers absque titulo.

1263

Hertzog Suantopolc ſchenckt dem Cloſter Buckow die Dörfer Buſſo und Bialkow.

1264

Biſchof Hermanns ertheilter Brief an das Cloſter zu Eldenow wegen vertauſchter Güther. [24])

1270

Tauſchbrief der Aebtißin zu Marienfließ wegen einiger Perſonen an Stargard ausgeſtellt.

1280

Hertzog Ottonis Priuilegium, dem Cloſter Colbatz ertheilet, wegen einer Mühle im Dorfe Curow, eine Meile von Stettin an der Oder.

1285

Biſchof Iaromar ertheilt dem Abt zu Buckow das Regiment und Iurisdiction über ſeine Conuentuales und ſonſt in Cloſter-Sachen.

1290

Arnoldus de Beuering, miles, verkauft dem Cloſter Colbatz ein Stück Land in Chlobocka.

1299

Nachricht, ſo im Dom-Capittels-Archiue zu Cammin von dem Tode und Begräbniß Biſchof Iaromars in dem Cloſter Hiddenſee annoch befindlich ſeyn und alſo lauten ſoll: [25])

Iarymarus III. princeps Rugie, primo coadiutor epiſcopi Hermanni, deinde, poſt mortem epiſcopus Camynenſis electus, conſtitutus et confirmatus eſt. Per 19 annos capitulo omni dili-

24) Ob dieſe Urkunde etwa die ſey, welche vom ſelbig. Jahre iſt, auch einerley Inhalts, der Priſtaffiſchen Rubrick nach, zu ſeyn ſcheinet, und im 1756ſten J. in H. Prof. Dähnert Pommerſch. Bibliotheck 5 B. 8 St. a. d. 299. u. folg. S. abgedruckt worden, läſſet ſich nicht ſicher beſtimmen, da ich das Priſtaffſche Stück nicht geſehen habe. Verdächtig aber iſt der Abdruck bey H. Dähnert, da im 1264ſten J. kein Probſt Walther zu Camin geweſen; ſondern ſolcher Lambertus geheiſſen; den man vom 1253ſten J. im von Dre-

diligentia prefuit. Habuit dominum Petrum Theologie Doctorem, coadiutorem. Tandem in Rugia in caſtro Rugard mortuus anno domini 1299 et ibidem in monaſterio Hiddenſeenſi ſepultus. Alii putant, corpus ex iſto monaſterio ad dormitorium principum Rugie, Novum Campe, monaſterium ordinis S. Benedicti, translatum fuiſſe.

1309

Der Abt Andreas zu Stolpe vergleicht ſich mit der Priorin des Cloſters Berchen wegen einiger Gerechtigkeiten zu Volskow.

1317

Biſchof Conradus confirmirt den Tauſch einiger Güther zwiſchen dem Stolper und Uſedommer Cloſter.

1320

Henricus, Graf von Eberſtein, ſchenckt dem Cloſter Marienfließ das ius patronatus über die Pfarre Rehwinckel.

Der Abt zu Nien-Camp confirmiret einige Güther, ſo er dem Cloſter geſchencket.

Heinrich Voſſ ſchenckt dem Cloſter Nien-Camp 4 Hufen Landes in dem Dorfe Circewitz.

1324

Biſchof Wilhelm beſtätigt eine Schenckung 30 Hufen Landes, die eine gewiſſe Matrone an das Cloſter Buckow gethan.

In nomine S. et indiuidue Trinitatis. Amen. Nos Wilhelmus D. G. S. capituli et Caminenſis eccleſie epiſcopus. Notum ſit omnibus preſentis quam futuri temporis Chriſti fidelibus, quibus maxime hoc ſcire intereſt, quod matrona quedam ex ſingulari pietate et affectu charitatis erga C. ſeruos donauit fratribus S. Benedicti in Buko xxx manſos agri prope villam Copan iuxta viam verſus Rugium olim ſic dictum in territorio Rygeno et quidem a meridie prope ſtagnum

Dregerſchen *Codice* a. d. 343. S. noch im 1265ſten J. wo er ſich Dei gratia ſchreibt, ebendaſ. a. d. 487. S. findet.

25) Daß ich alle meine Bemühungen wegen dieſer Nachricht, welche, wie ſich nun veroffenbaret, von dem betrügeriſchen Priſtaff auch herrühret, hätte erſparen können, und den Verluſt derſelben in Meinem geprieſenem Andencken der Pommerſch. Hertzoge, a. d. 6. S. nicht beklagen dürfen, auch daß die Anzeige derſelben dort, und aus dem Greifswaldiſch. *Apparatu hiſtorico-dipl. Pom.*

Copan. Addit predicta matrona quoque vnum pratum adiacens ſtagno predicto cum omnibus vſuagibus et fructibus in perpetuos vſus ac proprietates monaſterii — — — — — proinde ordinamus vt memoria iſtius matrone quotannis in monaſterio celebretur. Donacionem hanc poſuit ſupra magnum altare S. Benedicti in remedium et ſalutem anime ſue. Vt autem hec donatio firma et inconuulſa permaneat, authoritate noſtra et banno confirmamus. Acta ſunt hec in Camin ao Dni 1324 Feſto S. Dionyſii. Sigillum noſtrum ad muniendum eſt appenſum.

Kennzeichen der Unrichtigkeit dieſes *Diplomatis.*

a) *Nos Wilhelmus* lauten die erſten Worte. Es iſt aber kein Biſchof zu der Zeit geweſen, der *Wilhelm* geheiſſen hat, ſondern *Arnoldus* hieß der Biſchof, und iſt nur ein error, daß etliche Chronica ihn *Wilhelm* genannt, wie ex diplomatibus matriculae Caminenſis erhellet.

b) Schreibt er ſich *epiſcopum capituli.* Dieſen Titel führet kein Biſchof, ſondern er ſchreibet ſich nur immer epiſcopum eccleſiae.

c) *fratribus S. Benedicti.* Das Cloſter Buckow iſt Ciſtercienſer-Ordens geweſen, wie alle Diplomata bezeugen; weil aber etliche Chronicken geirret haben, ſo hat der falſarius nach ſelbigen auch das Diploma eingerichtet.

d) *Copan* lieget jenſeits der Wipper, und hat der Biſchof von Cammin mit ſeiner dioeceſi daſelbſt nichts mehr zu thun gehabt, weil jenſeits der Cujaviſche, oder Uladislaviſche Sprengel iſt. Alle Herzoge von Pommern, die poſt a. 1324 gelebet, und namentlich alle Cloſter-Güther bey Buckow confirmiret haben, wiſſen hievon nicht; es hat auch a. 1324 Copan einem *Suenſoni* oder *Puttkammer* gehöret.

e) *verſus Rugium olim ſic dictum.* Dieſes will der falſarius darum machen, weil *Ptolomaeus de ciuitate Rugio* redet. Ich finde davon nichts. Die gantze Gegend jenſeits der Wipper heiſſet terra Tirlouiana oder Dirlow; dieſſeits

---

Pom. wo ſie im 3 Th. a. d. 5. S. aufgeführt iſt, nunmehro wegzuſtreichen ſey, habe ich nicht unerinnert laſſen wollen.

26) Dieſe 3 hier gantz beygefügten Urkunden vom 1102, 1254 und 1324ſten J. ſind und bleiben zwar ſo verdächtig, daß ſie billig vor falſch zu achten, (wie ich unten mit neuen Gründen zeigen werde.) Indeſſen iſt nicht zu leugnen, daß verſchiedene vom H. von Dreger dieſerhalb gegebene Kennzeichen nicht beſtehen können,

dieſſeits terra Slauen; darnächſt iſt terra Stolpenſis. In dieſe 3 Diſtricte wird unſer jetziges Hinter-Pommern jenſeits dem Gollenberge eingetheilet. Aber, weil terra Tirlow cum caſtro, Witzlaffen von Rügen, tempore *Meſteuini vltimi*, eingethan, und er in Tirlow ſich oft aufgehalten, ſo iſt nahe dabey von denen mit hingebrachten Rugianern eine Commüne geworden, welche, weil ſie im Walde gewohnet, der noch rund umher iſt, zum Namen der Stadt Anlaß gegeben. Zu *Suantopolci* Zeiten iſt der Namen noch nicht; anno 1290 aber kommt er ſchon zum erſten vor. Daß *Witzlaus* dieſen Ort beſeſſen, entweder als Statthalter, oder dotis nomine, davon ſind viele Diplomata vorhanden, die ich erſt kürtzlich in der Bucowiſchen Matricul aufgefunden.

f) *in territorio Rygeno.* Dieſes territorium findet ſich in keinem ächten Diplomate, und weil ich ſelbiges in dieſem und dem vorigen leſe, ſo halte faſt im voraus die andern, darin es auch ſtehen ſoll, untergeſchoben.

g) *Donationem hanc poſuit ſupra magnum altare S. Benedicti.* Dieſe Art die inſtrumenta donationis auf den Altar zu legen, findet man wohl ſelten verzeichnet. Daß aber der hohe Altar dem heil. Benedicto gewidmet geweſen, iſt falſch; denn die Kirche und Cloſter Buckow ſind zur Ehre der heil. Mariae fundiret; welcher auch alſo nothwendig der hohe Altar gehören muß. Benedictus aber iſt deshalb mit eingeflicket, weil der auctor diplomatis gemeynet, es ſey ein Benedictiner-Cloſter, wie etliche Chronica vorgeben, ſo aber nicht iſt; dahero er auch davor gehalten, der hohe Altar müſte dem heil. Benedicto auch hingegeben ſeyn.

h) *banno confirmamus.* Dieſes iſt wieder ein Schnitzer des inuentoris. Der Bann wird in Diplomatibus nicht bannus, ſondern poena excommunicationis genannt; welches auch iuridice, nach dem iure canonico, alſo geheiſſen wird, ob wir gleich die excommunication auf Teutſch Bann nennen, woraus der Compilator bannum gemacht, welches eigentlich ius quoddam prohibendi iſt. [26])

können, ſondern vielmehr an den Tag legen, daß er zu der Zeit, als er dieſe Critiken gemachet, in dem Diplomweſen noch nicht ſehr bewandert geweſen; welches ich, damit man nicht glaube, als ob ich denen ſonſtigen groſſen Verdienſten dieſes Mannes zu nahe treten wolle, erweiſen zu können glaube. Denn, wenn von dem erſten Stück vom 1102ten J. *litt. g)* geſagt wird, ſie ſey im neuen Pohlniſchen Styl abgefaſſet; ſo haben dieſer Sprache kundige Männer

1343

Biſchof Friederich von Eichſtedt beſtätigt dem Cloſter Colbatz den Ankauf des Dorfs Wolocko. [27]) (Man ſehe auch unten das J. 1427.)

1370

Kaufbrief des Abts zu Belbuck wegen einiger verkauften Hufen in Niehoff und Kletekow.

1374

ner mir das Gegentheil verſichert; wie denn z. E. die Pohlen einen Fürſten nicht Kniſa nennen, wie er hier heißt, ſondern Kleze. Viele Wörter lauten überdies in der von Dregerſchen Copey ſo wunderlich, daß einige Pohlniſche kaum herauszubringen geweſen. Auch aus der Priſtaffſchen ſogenannten Ueberſetzung zeiget ſich, daß ſie ohne Bedacht gemacht worden; da Kniſa, (welches hier Fürſt heiſſen ſoll) ako Pana, nicht Herr und Fürſt, ſondern Fürſt und Herr überſetzet werden müſſen; und ſo iſt es an mehreren Orten beſchaffen.

Bey dem zweyten Stück vom 1254ſten J. iſt das von Dregerſche Kennzeichen *litt. a*) unrichtig, da das Gegentheil, nehmlich daß Swantopolc ſich des Worts: *Nos* in ſeinen ächten Urkunden würklich bedienet, aus des von Dregerſchen Codicis dipl. 1 B. ſelbſt, und zwar aus der Urkunde vom 1205ten J. a. d. 71. S. und aus der Urkunde vom 1240ſten J. a. d. 204. S. erhellet. Nicht weniger iſt auch das Kennzeichen *litt. b*) nicht ſicher, da ſelbſt in der eben gedachten Urkunde vom 1205ten J. auch nicht Swantopolcus, ſondern Swantopolcus ſtehet; es müſte denn an dieſem Orte ein Schreib- oder Druckfehler begangen worden ſeyn; welches ich itzt nicht unterſuchen kann. Ferner kann auch das Kennzeichen *litt. c*) eben nicht als ein ſicheres angeſehen werden; weil die Wörter: ratione advocacie wohl eher beſſer, da, wo ſie zu leſen, als nach denen Villis ſtehen. Das *litt. b*) behauptete, daß das Caſtrum Cuſſelin erſt vom Biſch. Hermann von Camin angeleget worden, iſt unerweißlich. Man ſehe des gelehrten H. Paſt. Haken zu Jamund, mit groſſem Fleiß geſchriebene Diplomatiſche Geſchichte der Stadt Cößlin, a. d. 7 S. *Addit. i*) daß das Wort: Allodium hier verdächtig ſey, da es nur im Gegenſatz vom Feudo gebrauchet werde, Feuda aber zu der Zeit in Hint. Pommern nicht geweſen, beweiſet nichts, weil es hier auch ein Vorwerck heiſſen kann; wie H. von Dreger dies Wort ſelbſt in ſeinem mehrgedachten *Codice* bey der Urkunde vom 1257ſten J. a. d. 412 S. alſo erkläret hat. *Ad litt. n*) zeigen ſelbſt Swantopolcusſche Urkunden vom 1248ſten J. im von Dregerſch. *Cod.* a. d. 284. S. und vom 1252ſten J. a. d. 339. S. das Gegentheil, daß würcklich ſchon zu der Zeit der Zeugen Zunamen in ſolchen Urkunden gefunden werden und gebräuchlich geweſen; da Jacob Wojathen und Albertus Scarbemir daſelbſt genannt ſind. Anderer Urkunden um dieſe Zeit nicht zu gedencken; dahin ſonſt z. E die vom 1240ſten J. in demſelb. *Codice* a. d. 207. S. gehöret; allwo Johannes Düring und Hinricus Vunko unter den Zeugen zu leſen.

Bey

1374

Herzog Bugslaff schenckt dem Closter Marienthron bey Neu-Stettin einige Güther.

1375

Bischof Philippus bestätigt dem Closter Buckow die Schenckung des Guths Stetterow in Hinter-Pommern.

Dieser

Bey dem dritten Stück vom 1324sten J. *ad litt. c*) wird der geschickte und fleißige H. Past. Richardi zu Cößlin, welcher an einer Diplomatisch. Geschichte der Stadt Rügenwalde arbeitet, erweisen, daß der Namen der Stadt Rügenwalde nicht allererst 1290, sondern schon 1271 und 1277 vorkomme. Das *litt. b*) angegebene Kennzeichen ist hier vollends gantz unstatthaft, da *Bannus* allerdings schon in denen ältesten Urkunden pro poena excommunicationis und mulcta gebraucht worden; welches, auf die denen Stellen in *Act. S. S. tom.* 1. *Mart.* und *tom.* 5. *Maji* und anderen beym du Fresne im *Glossar.* fürnehmlich auch aus des Ertzbisch. Wichmanns zu Magdeb. Urk. vom 1182sten J. worinn er alle Güter des Closters in monte sereno (Petersberg bey Halle) bestätiget, die Baring im *Claue dipl.* a. d. 193. S. u. folg. (der letzt. Ausgabe vom 1754sten J.) zuerst mitgetheilet hat, ausser allem Wiederspruch erhellet; woselbst das Wort *Bannus* dreymahl als Kirchenbann vorkommt.

Was aber übrigens alle 3 Urkunden, ausser anderen Kennzeichen, am meisten verdächtig macht, ist, daß die Lücken in denenselben gerade da nur sind, wo man das fehlende leicht errathen kan, und also recht mit Fleiß angebracht zu seyn scheinen, um dieser Urkunden hohes Alter, wodurch sie jetzt leicht beschädiget seyn können, dadurch desto mehr ausser Verdacht zu setzen; nicht weniger, daß ihnen die sonst so sehr gewöhnlichen Vorreden mangeln, die man bey ächten Urkunden von diesen Jahren gar selten vermisset; wenigstens haben alle ächte Swantopolcusischen Urkunden in mehrgedachtem von Dregerschem *Cod.* dergleichen. Und endlich und fürnehmlich ergiebet sich die Unrichtigkeit der letzteren 2 Stücke daher am allermeisten, daß beyde, ob sie schon wichtige Schenckungen, dennoch in des Closters Bukow Matrikel fehlen, allwo doch weit ältere und viel geringere verzeichnet sind.

27) Dieses falsche Stück, nebst dem dazu gehörigen vom 1427sten J. gleicher Art, hat Pristaff auch seiner vorgedachten *Historiae episcopor. Caminens.* einverleibet; daraus sie von andern wieder angeführet worden; es ist aber nichts gewisser, als daß sie beyde erdichtet sind, da sie weder in P. (*Patris*) *Vitae*, d. i. Jurga Valent. Winthers, Herzogl. Pommersch. Raths Handschrift seiner *Historicae Synopseos de episcopatu Caminensi*, noch in der von Ludewigschen Ausgabe derselben, im 2. B. seiner *Scriptor. rer. Germ.* noch auch in der Colbatzschen Matricul stehen, oder auch sonst, aus anderen ächten Quellen, derselben bisher gedacht worden.

Dieſer *Philippus* war vom Geſchlechte einer von Rehberg, und *Cramerus* ſchreibt ſeinen völligen Namen Philipp Lumbach von Rheberg. *M.* Gottl. Sam. Priſtaff in ſeiner *MSCta Hiſtoria epiſcopor. Camin.* vermeynet, er ſey von Geburt ein Schleſier aus dem Geſchlecht der Baronen von Rechenberg, welches allda noch itzund florire, imgleichen, daß er zuvor Canonicus in Breslau geweſen; und deßfalls beziehet er ſich auf eine alte Nachricht, oder Charteque (wie er es ſelber nennet) vom folgenden Inhalt: Philippus cognomine Rehberg ſ. Rechberg, ex nobili ſtirpe in Sileſia natus, canonicus Wratislauienſis, in Pomerania epiſcopus. Aber es wäre gut geweſen, daß er dabey angezeiget, wo er dieſe Charteque hergehabt; denn ſonſt zählet *Rango* dieſes Geſchlecht mit unter die Pommerſchen ausgeſtorbenen Familien.

1392

Biſchof Nicolaus zu Cammin ſchenckt dem Abt zu Colbatz das ius patronatus über die Kirche zu Werben und Schönfeld.

139–

Vldaricus und Haſſe von Wedel Stiftung eines Altars in der Kloſter-Kirche zu Belbuck.

1402

Das Cloſter Treptow an der Tollenſe verkauft der Stadt Treptow das Dorf Griskow an der Tollenſe cum pertinentiis.

Micraelius gedencket auch in ſeiner Beſchreibung (Pommerlands) der Stadt Treptow, daß ſie ein Cloſter gehabt. Daſſelbe hat vor dem Demminſchen Thor nahe an der Stadt auf einem Berge gelegen, da auch ſeine rudera noch zu ſehen, nebſt dem groſſen Stein, der ſeines gleichen nicht hat.

1403

Maria, Aebtißin zu Marienfließ, confirmiret einige Hufen Landes, ſo ihrem Cloſter geſchencket worden.

1413

28) Man ſehe hier die vorhergeh. Anmerck.

29) In dem Verſuch einer Pommerſchen und Rügianiſchen Lehn- Hiſtorie, p. d. 1079ſten Seite.

1413

Hinrich Voss, Erbgesessen zum Voßberg, verkauft seine Aecker, Hölzung und Jagd bey dem Dorfe Ball an das Closter Marienfließ.

1427

Bischof Siegfried von Cammin confirmiret dem Closter Colbatz das gekaufte Guth Wolocko. [28]) (Man sehe auch oben das Jahr 1343.)

Endlich füge ich diesem allen noch die von dem seel. Greifswaldischen Prof. von Schwartz hernach erkannten und von ihm selbst bekannt gemachten Pristaffschen Betrügereyen, mit seinen eigenen Worten, bey; zu deren näheren Darlegung meine hier folgenden Anmerckungen dienen werden. „Auf Rügen, schreibt er, [29]) wolte Pristaff, unweit dem Wit„tauschen Dorfe Drewolck am Strande, einen Runstein entdecket haben, „dessen Abriß mit den Run-Schriften er auch einlieferte. Mir selbst behän„digte er einmahl ein kupfernes Blech eines Sechszehn-Groschen-Stücks und „ein anderes von schlechtem Silber eines Groschen-Stücks Grösse, da, als mit „einem Pfriemen das Wort Arkona, und auf dem grösseren auch ein Pferd in „der Positur, als wenn es aufstehen wolte, punctiret waren. Dieß gab er vor „Müntzen von der alten Rügianischen Stadt Arkona aus, die er in Rügen „aufgetrieben hätte. Aber es war nichts weniger, als das. Seine Einfalt „reichete auch nicht zu, Alterthümer zu bilden. Ich merckte den Betrug, und „weil er sich ehe gegen mich geäussert hatte, daß die Stadt Arkona von dem „Slavonischen Worte Konne (ein Pferd) den Namen haben mögte; so sahe „ich wohl ab, woher das Pferd auf der angeblichen Müntze gekommen war. „Auch hatte er sich für der übeln Zusammenstimmung nicht gehütet, daß die „Stadt einen Slavischen Namen und doch mit Run-Schrift bezeichnete Mün„tzen haben solte. Mit dem angegebenen Run-Stein kam es ebenfalls auf „lauter Unwahrheit hinaus. Man hat ihn in der angezeigten Gegend, da er „stehen solte, mit Fleiß suchen lassen, aber nirgends finden können. So daß „die Berichte, die der gelehrten Welt damahlen davon geschehen, [30]) nicht „weiter geglaubt zu werden verdienen. Bey seinen schriftlichen Alterthümern war

30) Als z. E. in der unter des ehemahl. Prof. der Rechten zu Greifswald, jetzigen Reichscammergerichts-Adsessors, Freyh. von Uettelbla Vorsitz von Carl Jac. Freyh. Stael von Holstein vertheydigten Diß. de iure circa

„war keine grössere Zuverläßigkeit. Er machte würcklich selbst welche, und „wagte sich, mit dieser falschen Kunst, in sehr hohe Zeiten hinan,[31]) zerstümmelte „dann dieselben an ihrem Inhalt, damit sie ihm desto ähnlicher sehen mögten. „Ich besitze noch zu seinem Andencken die Brochüre einer Slavonischen Ur„kunde, die Fürst Suantibor der Erste gegeben haben solte. Wobey er „sich so dreist aufgeführet, daß er auch das Siegel dieses Fürsten darunter „copiret.[32]) Ich fassete, zum guten Glück, noch zeitig ein Mißtrauen zu sei„nen Urkunden, weil ich fand, daß sie öfters wieder die Historie anstiessen, und „seit dem begehrte ich ihrer nicht mehr. Er wußte sie aber bisweilen so mager „von Umständen zu machen, daß man sie an diesem Probierstein nicht prüfen „konte. Dergleichen waren einige Closter-Buckowische, die er so ein„gerichtet, daß sie von der alten Hinter-Pommer-Stadt Rugium noch ein Ge„zeugniß

---

circa rem numar. in Suecia, im 5. Absch. 11. §. a. d. 28. S. geschehen ist; allwo es heißt: *Nuper admodum cupreus bracteatus et minoris formae alius argenteus, literque Runicis literis inscriptus, celeberrimo prof. huius acad.* A. G. SCHWARTZIO, *rerum antiquarum patriae suae amantissimo, peritissimo viro, fortuito casu, in manus venerunt, deditque fidem, a quo accepit, in ultima Rugia insulari, a fodicantibus terram forte repertos fuisse. Utriusque iconem cum publico communicandam aliquando, a consultissimo Dno praeside accepi.*

31) Dieses beweisen die in seinen oben angeführten Chronicken enthaltene Stein-Inschriften, welche immer, aus mehrentheils, wie es heißt, durch das Alter verloschener, oder ausgegangener Mönchsschrift hervorgebracht seyn sollen; wodurch er eben, da nicht leicht jemand in kleinen Städten Mönchsschrift, wenn sie es gleich gewesen, zu lesen verstanden, von einem jeden Stein, worauf nur noch etwas Züge von alten Buchstaben sich sehen lassen, leicht lesen, und verkündigen können, was er gewolt. Also heißt es z. E. in der Pristaffschen Beschreib. der Stadt Damm bey Alten-Stettin: „Daß in einem Stein, so „in der Kirche daselbst auf der Diele lieget, in Münchsschrift, wiewohl die „Schrift, anitzo 1735, mehrentheils ausgegangen, folgendes eingehauen sey:

So bald man kümpt nahm Olden-Damm,
Da wahnt de Düvel tho Sanct Marien Lamm,
Herr Antons de Kerckher kan en verdrieven,
Dath he moth vam Live bliven.

Allein noch niemand hat diesen Stein gesehen, oder sonst jemahls das geringste davon gehöret.

32) Ohne Zweifel meynt hier der seel. Prof. von Schwarz den erdichteten Swantiborschen, oben a. d. 108ten S. beygebrachten Befehl wegen des Einfalls der Pohlen in sein Land vom 1102ten J. so er dem H. von Dreger mitge-

„zeugniß geben solten. Dadurch er mich verleitet hat, daß ich mich in meiner „Commentat. histor. de Ioms-Burgo darauf bezogen habe. [33]) Da ich „aber, nach der Zeit, alle Urkunden des Closters Buckow, auch die aller„ältesten, zu Rath zu ziehen Gelegenheit bekommen, und nicht die geringste „Spur davon in denenselben gefunden; so will ich mich auch des Beweises „hiemit entsaget haben, der daselbst von diesen Aftergeburten genommen ist. „Mein allda behaupteter Satz behält dennoch seine Richtigkeit. Aber ich be„fürchte, daß sonst noch von seinem Machwerck hin und wieder vieles vor gut „angenommen und beygeleget seyn mag, welches die Besitzere, die Nachwelt „für Betrug zu verwahren, lieber aus der Welt schaffen mögten. [34]) Denn, „weil er nun nicht mehrere machen kann, da er etwa vor 4 Jahren zu Anclam „durch einen Zufall ums Leben gekommen; [35]) so könnte unsere Historie da-

mitgetheilet hatte, oder das Fragmentum Slauonicum eines so genannten Dipl. *Swantibori* gleichen Inhalts, welches der Greifswaldische *Apparatus historico-diplomaticus Pom.* im 1. Th. a. d. 7. S. ins 1105te J. setzet, und davon das Original, auf Esels-Haut geschrieben, im Closter Oliva bey Dantzig gefunden, auch die von dem seel. D. und Prof. zu Greifsw. Joach. Andr. Helwig in *Progr. ad Diss. inaug.* IO. HENR. LÜERS *de amissione instrumentor. Gryphisw.* 1736. davon mitgetheilte deutsche Uebersetzung eben daher seyn soll. H. Prof. Dähnert hat aber in seiner oben in der 1sten Anmerck. angeführten Einladungsschrift a. d. 13. S. u. folg. die nicht ungegründete Vermuthung geäussert, daß diese Urkunde erdichtet sey, und von dem hier im Lande wohl bekannten Betrüger herrühre; wobey er zugleich berichtet, daß er das Original dieses Stücks, und noch eine andere unübersetzte Slavonische Membrane bey denen Erben des gedachten Prof. Helwig, welcher beydes von seinem Bruder, dem *D.* Christ. Nicol. Helwig mitgetheilt erhalten zu haben, am angef. O. gemeldet, vergeblich gesuchet habe.

33) Man sehe oben die 22. und 23ste Anmerck.

34) Nicht weniger eyfert der seel. H. von Dreger in der Vorrede zum 1. B. seines *Cod. dipl. Pom.* mit Recht gegen die, „so aus Leichtgläubigkeit und „Mangel genugsamer Einsicht sich noch mit solchen Falsis, als Geheim„nissen, schleppen, und hoffet, daß ihnen sein Werck den Wahn werde be„nehmen, und sie sowohl aus denen Umständen, als der Schreibart der „vorigen Zeiten, ihres Irrthums werden überführet werden können; wenn „sie anders mit gehörigem Fleisse und Einsicht sich desselben bedienen „würden.

35) Die beym Schlusse dieses Abschnits von mir gegebene Nachricht von dieses Betrügers Ende, habe ich also in einem davon noch vorhandenen Notifications-Schrei-

„durch von vieler Verfälſchung gerettet werden. Seine übrigen Handſchriften, „als eine Hiſtoriſche Erzählung von denen verwüſteten Pommerſchen „und Rügiſchen Städten, Schlöſſern, Clöſtern ꝛc. die er unter dem „Namen eines gewiſſen *Gerſchouii, Dantiſcani*, bekannt gemacht, [36]) imgleichen „eine *Dendrographie*, oder Pommerſch. und Rügiſcher Wälder Beſchrei„bung, [37]) eine Hiſtoriſche Nachricht von Anclam, [38]) eine dergleichen „von denen Biſchöffen zu Cammin, [39]) oder was er ſonſt bey dieſem, oder „jenem noch angebracht haben mag, [40]) verdiente eben ſo gehandhabet zu wer„den. Es iſt doch nur ein Flickwerck von ſo ſchon bekannten oder unerfind„lichen Dingen, das hie und da mit verdächtigen Urkunden und Stücken der„ſelben durchwebet iſt.“

Im Anfange des 1736ſten J. nehmlich den 10ten Januar. iſt dieſer Böſewicht zu Anclam, nach einer 5tägigen hitzigen Kranckheit, verſtorben.

Schreiben ſeiner nachgelaſſenen Wittwe, (wie ſie ſich unterſchrieben) angezeigt gefunden. Von einem beſonderen Zufal aber, dadurch er ums Leben gekommen ſey, iſt mir nichts zuverläßig bekannt geworden. Nach der gemeinen Erzählung ſoll er ein ſehr ſchweres Ende mit Schrecken genommen haben.

36) Sie iſt auch in der groſſen von Liebeherriſchen Pommerſch. Bibliotheck. Man ſehe oben die 104te Seite.

37) Sie befindet ſich eben daſelbſt. Man ſehe oben die 104te Seite.

38) Auch dieſe Handſchrift iſt eben daſelbſt. Man ſehe oben die 103te Seite. Ohne Zweifel hat nicht minder die Urkunde, welche in des Greifswaldiſch. *Apparatus hiſtorico-dipl. Pom.* 1. Th. bey dem 1248ſten J. alſo aufgeführet iſt: Hertz. Barnim giebt der Stadt Anklam die Gerechtigkeit auf der Peene zu fiſchen einen Priſtaffſchen Urſprung; daher man ſie auch im dem von Dregerſch. *Codice dipl. Pom.* nicht findet.

39) Sie befindet ſich ebenfals in ſelb. Bibliotheck. Man ſehe oben die 103te Seite.

40) Dahin zählet H. von Dreger auch die in nur gedachtem *Apparatu* bey dem 1258ſten J. aufgeführte Urkunde: Herzog Sambur in Hinter-Pommern *dotiret* das von ihm angelegte Cloſter Sambur.

VIII.

VIII.

Zuſätze und Verbeſſerungen

zur

ausführlichen

Tabelle

von denen,

im gantzen Hertzogthum Pommern,

Königl. Preuß. und Königl. Schwed. Antheils,

zum Beſten der ſtudierenden Jugend

bis hieher vorhandenen

STIPENDIIS.

(Man ſehe den Erſten Th. dieſer Hiſtoriſch-diplomatiſch. Beyträge, im VIIII. u. X. Artik.)

Nebſt

denen dazu gehörigen,

bisher ungedruckten

FVNDATIONS - INSTRVMENTIS

von Litt. A ꝛc H.

Die gedruckten Nachrichten von denen Pommerſchen Stipendiis habe ich in Meinem Entwurf einer Bibliotheck zur Geſchichte der Gelahrth. in Pommern, a. d. 66—71. S. und in denen Zuſätzen und Verbeſſerungen zu ſelbig. Seiten, in dieſen Fortgeſetzten Hiſtoriſch. diplomatiſch. Beyträgen im XIten Artik. aufgeführt; ſo hiebey zugleich nachzuſehen iſt.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphabet.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Ad p. 246. gehöret noch über Alten-Stettin: Aemingasches, von *D.* Siegfr. Cáso v. Aeminga, Consist. Director und *Prof. iur.* zu Greifswald. Das *Stipend.* Capital ist noch nicht ausgemittelt. *Fundatio* aber hiebey *Litt. A.*					

Ad p. 248. Sp. 5. Z. 4. 5. von unten, statt: *Fundatio* stehet ließ: *Fundatio* ist nicht vorhanden; die Nachricht davon aber stehet

Ad p. 249. Sp. 1. Z. 13. 14. ist nach: aus einer ausgelassen: fünffachen, und Z. 20. muß nach dem letzten Wort: davon folgen (ausser 2 von selbigem Stifter in acad. Heidelbergensi und dortigem Collegio Casimiriano, sonst Dionysianum genannt, für (Spalte 2.) bemeldte Priester-Kinder, nach Inhalt *Num.* 9. gestifteten, in einer freyen Kost und Wohnung daselbst bestandenen, jetzt aber unbekannten Stipendien. *)

*) Noch einer andern von Borckschen Stiftung zu Stipendien à 1111 Rthlr. 10 Gr. Capital, von dem ehemahl. Ober-Marschall und Regiments-Rath in Preussen, Hans Albrecht von Borck, gedencket der berühmte Hr. D. u. Prof. Arnold in der Historie der Königsbergisch. Universität im 2. Th. a. d. 4. u. 19. S. und in denen besonders herausgegebenen Zusätzen, a. d. 15. S. welche Stiftung aber allein gebohrne Preussen angehet.

Ad p. 250. gehören noch nach: Braunschweigsch.					
Braunschweigsches Fideicommissum famil. à 3500 Fl. oder 2333 Thaler 8 gl. Capital; davon nur	40 Thaler ehemahls nach der Fundation, nun aber 50 Thaler jährlich von denen Zinsen, zum Stip. für 1 aus der Familie, die	Jacob Schwebers, Cantzlers beym Hertz. v. Croy u. Burg-Richters zu Naugardten Witwe, Gerdruth Sophia	Der Hinter-Pom. General Superint. und ein Rechtsgelehrter aus der Fundatricin Freundschaft, jetzt Hr. Geh.	Litt. B. Das eigentl. Instrument, wodurch die Familie die Collat. normi-	Für Studierende aus beyder Familien; nach der Fund. auf unbestimte Zeit, (jetzt auf 3 Jahr, wenn

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphabet.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
	jetzt hauptsächlich in Cößlin ist.	gebohrne von Braunschweig	Finantz-Rath Flesch zu Berlin.	ret hat, ist de ao. 1735, aber verlohren gegangen.	sie sich auch nicht die volle Zeit auf Universitäten befinden) in Ermangelung der Freunde, fremden tüchtigen Subiectis.
Brunstsch. *Fideicommiss. et Stipend. famil.* von M. Aug. Christ. Brunst, *Praepos.* und *Past.* zu Grimmen im Schwedis. Pommern. Das *Stip.* ist noch nicht berichtigt. *Fundatio* aber *Litt. C.*					

Ad p. 252. Spalte 6, Zeile 1, statt: Auf 3 Jahr. ließ: Auf 4 Jahr.

Ad p. 255. —— 1, — 9. 10. nach: Bogislav Liebeherrisch. setze hinzu: Man sehe auch unten: Liebeherrische und daselbst b) Matth. Liebeherrisch. am Ende der 6. Spalte a. d. 265. und 266. Seite.

Ad p. 256. Spalte 6, Zeile 1—3 von unten, in dem Artickel: Damm müssen die Worte: endlich aber auch Freunde weggestrichen werden.

Ad p. 256. gehören noch nach: Damitzsch. oder Damnitzsch. Damitzsch. von Adam Georg von Damitz auf Dumzin, Kleinen Pobelow und Fritzow,					

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphabet.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
à 500 modo 1000 Fl. Capital für 2 Studios. jedem 30 Fl. auf 4 Jahr. Warum es aber mit diesem Stip. nicht zu Stande gekommen, da doch keine Kirche zu Dumzin erbauet worden, (zu deren Erhaltung u. Past. Verbesserung sonst dieses Capital kommen sollen) und wo es geblieben, habe ich nicht erfahren können; welches jedoch untersucht zu werden verdienet. Fundat. Litt. D.					

Dewitzsch. vid. Wacholtzsch. in dieser Tabelle auf der 131. Seite.

Ad p. 260. Sp. 1. Greifswaldische. Dahin gehöret auch Aemingasch. in dieser Tabelle auf der 126. Seite.

Ad p. 261. Sp. 1. muß unter: Heinsch. Stip. stehen: Heydelberg (Academie) Stipend. daselbst. vid. Borckscb. in der ersten Tabelle am angef. O. a. d. 249. S. und dazu die Zusätze in dieser Tab. auf der 126. S.

Ad p. 261. gehöret noch nach:					
Hepburnsch. Hering-Schwederisches Famil. Stip. zu Rostock à 1000 Thlr. Capital in neuen $\frac{2}{3}$ Stücken; davon	die Zinsen für 1 Studiosum iur. oder theologiae wechselsweise, von des Stifters und seiner Frau Blutsverwand-	D. Matthias Benoni Hering, Hertzogl. Mecklenburg. Consist. Rath und Prof. iur. zu Rostock, und	Rector und Concil. acad. zu Rostock.	Litt. E.	Auf 2 Jahr, jedoch mit der Bedingung, gantz in Rostock zu studieren.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphabet.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
	ten, alternative, (die sich von beyden Seiten, auch im königl. Preuß. Pommern befinden), und wenn es daran gänzlich mangelt; der Prof. zu Rostock Söhnen, allezeit am Matthias-Tage zu entrichten.	seine Frau Sophia Judith Schwedern.			
Ad p. 261. muß folgen nach: Kamkensch.					
Keitsches. Gehört noch zu Stettin (Alt) zur 280. S. der Ersten Tabelle, (vid. diese Tabelle auf der 131. S.)					

Ad p. 265. in des Artick. Liebeherrische a) 2. Sp. 1. Z. statt: für 2 studierende ließ: für 3 auf Schulen, oder Universitäten studierende

Ad p. 267. beym Moltzansch. Stip. ist am Ende der 5. Sp. hinzuzusetzen: Wenn es aber daselbst in der Anmerck. heißt, daß der *Stipendiat* für 13 Monath bekomme 17 Fl. 18 Schill. so wird hier ohne Zweifel ein Monath nur accurat zu 4 Wochen, oder 28 Tagen gerechnet, da denn 13 Monath im Jahre heraus kommen.

Ad p. 267. gehöret noch nach: Moviussch.					

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphabet.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Münchowsch. à 4000 Thlr. Capital, so in den Nassauischen Gütern im Fürstenthum Cammin stehet.	200 Thaler für 1 des Fundatoris verstorbenen Schwester Söhnen, in Ermangelung derselben allemahl dem nächsten Cognato, und hiernächst Agnato, sonst extraneis, ohne Ansehung des Standes, quartaliter mit 50 Thlr. auszuzahlen.	Hanns Gustav v. Münchow, auf Neu-Buckow und Seeger im Fürstenthum Camin, königl. Preuß. General-Major.	Bernh. Gustav von Schnell, zu Dieck und Hammer, königl. Preußis. Obrist-Lieutenant; nach dessen Tode die übrigen Erben des Fundator. cum descendentibus; nach deren Abgang 2 vom Münchowschen Geschlecht.	Litt. F.	Auf 3 Jahre, so aber gantz, mit Fleiß, und auf einer Landes-Akademie zuzubringen, und solches alles durch Zeugnisse zu beweisen.
Ad p. 268. gehöret noch nach: Neu-Stettinsch.					
Normannsch. von einem auf des *Fundator.* Güthern auf Rügen dazu ausgesetztem Capital	jährlich 100 Thaler für die nächsten Nahmens-Vettern, so studieren, oder in Kriegs-Dienste gehen.	Christ. Heinr. v. Normann, Capitain, Erbherr auf Züssow.	Die Erben seiner Güther.	*Litt.* G.	Ist nicht bestimmt.

Ad p. 270. in des Artick. Randowsche Creyß 4. Sp. statt: Die von der Osten zu Penkun ließ: Die Herrschaft zu Penkun, jetzt Graf von Hacke.

Ad p. 270. muß folgen nach: Ristowsch.					
Rostock. vid. Hering-Schwedersch.					

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphabet.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
Ad p. 274. muß folgen nach: c) Schwederſch. d) Schweder = Heringſch. vid. Hering-Schwederſch.					

Ad p. 276. Sp. 1. e) Z. 4. nach 1000 Fl. ſetze hinzu: davon

——— 2. ——— 2. ſtatt: 33 Rthlr. 8 gl. ließ: 13 Rthlr. 8 gl.

Ad p. 280. gehöret noch nach: l) m) Keitſch. à 100 Thlr. Capital, nebſt der Hälfte von des Stifters an die Kron Schweden, ſeit 1708. annoch zu fordern habenden, bey der Caſſer zu Stockholm ſtehenden Beſoldung à 3006 Rthlr. 12 Schill. *)	5 Thlr. jährlich für 1 aus dem Jageteufelſchen Collegio hieſelbſt, nach Univerſitäten gehenden Alumnum.	Sam. Keit, Regiſtrat. bey der ehemahligen königl. Schwediſch. Pomm. Regierung zu Alten-Stettin.	Inſpectores et Prouiſores des Jageteufelſch. Collegii.	Litt. H.	Allezeit nur auf 1 Jahr.
Ad p. 282. gehöret zu den Stralſundſchen das Staudeſche; deſſen Fundat. bey Aeminga Diſſ. de eo quod iuſtum eſt circa legata ad pias cauſſas, Reſp. C. F. R. STAVDE. Gryphisw. 1767.					

Ad p. 285. in des Artick. Wacholtzſch. 1. Sp. ſetze nach dieſem Namen hinzu: Dewitzſch. und in der 3. Sp. am Ende derſelben: und deſſen Frau von Dewitzen.

*) Die andere Hälfte iſt denen Predigern, auch Cuſtodi ordinato bey der hieſigen St.

1. Namen des Stipendii vom Orte, oder Stifter, nach dem Alphabet.	2. Jährliches Geld von Capitalien, oder Ländereyen.	3. Fundatores.	4. Collatores.	5. Fundations-Instrument.	6. Auf wie viel Zeit es zu conferiren, und wie?
		✻	✻	✻	
Verbesserungen zu den *Fundat. Instrument.* im 1. Theile dieser Beyträge.					

Ad p. 339. Z. 9. von unten, statt: Vertheilung ließ: Verehlichung.

Ad p. 398. Num. 49. muß es in dieser Rubrik, statt: vom 21ten Octobr heissen: vom 18. Febr. 1723. und der Uebergabe desselben ans Lastadische Stadt-Gericht vom 11ten Septembr. selb. J.

Marien-Stifts-Kirche und Professoribus beym königl. und academischen Gymnasio hieselbst, jedoch nur denen dürftigen darunter, so keine eigene Mittel haben, und von ihrer Besoldung allein leben müssen, nach der Curatorum Ermessen, als ein Legatum, dergestalt verlassen worden, daß sie und ihre Nachkommen die Zinsen davon geniessen sollen. Es ist aber leyder! von der gantzen Summe noch nichts eingekommen, da diese Forderung vielleicht nicht zu rechter Zeit mit gehörigem Eyfer betrieben worden. Indessen hat die Wittwe des Testatoris überdies, pro redimenda lite von denen Prouisoribus des Jageteufelschen Collegii, demselben 100 Rthlr. Capital, (daraus das gedachte Reitsche Stipend. entstanden und noch bestehet) laut eines besondern Instrumenti de a. 1732 baar ausgezahlet; derselben Erben haben auch hiernächst, aus gleicher Ursache, denen gedachten damahls lebenden Predigern und Professoribus, laut eines noch vorhandenen Transacts de a. 1733, 150 Rthlr. baar entrichtet; davon aber auf deren Nachfolger, nach Maßgabe dieses Vergleichs, nichts, und nur allein die leere Hoffnung gekommen ist, zu dem Genuß der Zinsen von der Hälfte gedachten ausstehenden Besoldungs-Capitals, wenn es einmahl eingehen solte, zu gelangen.

VIIII.

Beytrag

zu

den ungedruckten

FVNDATIONS-INSTRVMENTIS

der,

für die studierende Jugend

vorhandenen

STIPENDIORVM

im

gantzen Hertzogthum Pommern,

von

Litt. A -- H.

(Man sehe den Ersten Th. dieser Historisch. diplomatisch. Beyträge, im Xten Artik.)

A

Extract aus des seel. Consist. Directors, D. u. Prof. der Rechten zu Greifswald, Siegfr. Cäso von Aeminga, Testament d. d. Greifswald den 5ten April 1765. und Publicat. den 25sten May 1768.

Wann mein Bruder Sohn Carl Siegfried Abraham und Christian Friedr. Nallinger alle beyde ohne eheliche Leibes-Erben versterben solten, so soll meine Erbschaft und die für meinen Bruder Sohn, ingleichen die für den jungen Nallinger ausgesetzte Legata der hiesigen Greifswaldischen Academie zufallen, jedoch solchergestalt, daß die Academie davon der hiesigen St. Nicolai-Kirchen 800 Rthlr. in guten Louis d'ors oder guten nach dem Leipziger Fuß ausgeprägten 2 Gr. Stücken auszahle, wovon die beyden Prediger solcher Kirchen, der Archidiaconus und Diaconus, ein jeder jährlich die Zinsen zur Hälfte haben soll. „Von dem übrigen Erbschafts-„und Vermächtniß-Gelde und denen zu Gelde zu machenden Sachen aber soll „die Academie Stipendia errichten, und zwar für 10 Stipendiaten, worunter „kein Professoren Sohn seyn soll, weil solche sonsten andere verdrängen würden, „sondern andere fleißige und gut gesittete Landes-Kinder, auch Mecklenburger, „worunter wenigstens 5 seyn sollen, welche iura studiren, auch sollen keine „Greifswaldische Stadtkinder dazu gelassen werden, damit Fremde hieher ge-„zogen werden. Die Academie soll das Recht haben, diese Stipendiaten per „pluralitatem votorum zu bestimmen. Die Stipendiaten, deren jeder auf „3 Jahre dieses Stipendium genieſſen, sollen wenigstens 2 Jahr zu Greifswald „studiren, und vor der 2ten Hebung hier in Greifswald öffentlich unter einem „Professore disputiren. Diejenigen, so sich nicht mehr studiorum causa „auf Universitäten aufhalten, sollen nicht weiter zur Hebung gelassen werden. Die Academie soll jedoch, so wenig als die Nicolai-Kirche, oder gedachte derselben Prediger, berechtiget seyn, von meinen Erben oder Legatariis einige Caution, ein Inuentarium, oder Specification, derer selbigen auf einen ungewissen Fall zugedachten Stipendien oder Vermächtnissen halber zu fordern, oder bey Entgegennehmung der Erbschafts-Stücke und Vermächtnisse gegenwärtig zu seyn, oder mit Hand anzulegen verlangen, sondern sollen sich bloß mit einer gewissenhaften Angabe des Erben und derer Legatarien, 4 a 6 Monath nach meinem Ableben begnügen; jedoch sollen danächst die Capitalien mit der Academie Vorwissen stehen bleiben, oder sonsten sicher zinsbar bestätiget werden. Wann auch von den Capitalien aus Noth etwas ausgegeben worden, welches jedoch nicht

über die Hälfte des Erbtheils oder derer Vermächtnisse gehen muß, wann solche alle obgedachter massen zu Gelde gesetzet worden, oder wenn von der Bibliotheck etwas verdorben, oder abhänden gekommen seyn solte, so soll deshalb keine Vergütung gefordert, oder genaue Nachrechnung formiret werden. Wenn aber mein Bruder Sohn und der junge Nallinger, oder einer von beyden beerbet, und also auf solchen Fall selbigen die Erbschaft und Legata, obangezielter massen, proprio et pleno iure zufallen, oder bey selbigen bliebe, und folglich selbige der Academie nicht zufallen können, so höret die erbetene cura der Academie über solche Gelder auf, und hat sich selbige nicht weiter damit zu befassen. Für solche Interims-Bemühung aber sollen der Academie hiemit hundert Thlr. in guten vollwichtigen Louis d'ors, oder in guten 2 Gl. Stücken, legiret seyn; wovon die jährlichen Zinsen halb dem Rect. Magnif. und halb dem Decano bey der gedachten Facultät zufallen, welche hundert Thlr. eigenthümlich, legirter massen, bey der Academie bleiben, es mögen aus diesen Erbschafts- und Vermächtniß-Geldern Stipendien werden, oder nicht. Wenn indessen der Fall existiren solte, daß mein Bruder Sohn und Nallinger ohne eheliche Leibes-Erben versterben solten, und also mit meiner Erbschaft und deren Vermächtnissen auch die Bibliothek der Academie zufallen solte; so soll auf solchen Fall meine Bibliotheck nicht der academisch. Bibliotheck einverleibet, sondern verauctioniret, und das dafür gelösete Geld besagter massen mit zu denen Stipendien-Geldern geschlagen werden, die Academie auch, auf solchen Fall, dem jederzeitigen Rectori Magnif. und Structuario pro administratione 5 pro Cent jährlich zufliessen lassen, wovon Rector 3 und der Structuarius jährlich 2 pro Cent hebet.

B

Extract aus Jacob Schweders, Cantzl. bey dem Hertz. von Croy, und Churfürstl. Brandenb. Raths, auch Burgrichters zu Naugardten,*) nachgelassenen Wittwe, Gerdruth Sophia, gebohrnen Braunschweigin,**) Testamento ad pias causas und Fideicommisso familiae d.d. Colberg den 29. Januar. 1691.

2) Sollen

*) Man sehe von Dessen Fideicommisso familiae Meine Historisch. diplomatisch. Beyträge ꝛc. in der Stipend. Tabelle a. d. 273sten Seite unter dem Wort Schwederische, a)

**) Eine Leichpredigt auf sie vom D. Günther Heiler, unter dem Titel: Rühmlicher Abschied aus Esa. LXV, 24. ist zu Stargard 1694. Fol. ans Licht getreten.

2) Sollen aus der Schwederschen Familie, insonderheit bedürftigen Studirenden Viertzig Rthlr von den Zinsen jährlich gereichet werden, und dafern in meiner und der Schwederschen Freundschaft keine vorhanden, so dieses Beneficii bedürftig wären, kann es fremden tüchtigen Subiectis zufliessen.

11) Wegen der Austheilung, welche alle Neu-Jahr geschehen soll, wenn vorhero alle September die fälligen Zinsen zusammen darzu aufgehoben worden, will ich unzerbrüchlich und unveränderlich sofort nach meinem seel. Tode und Begräbniß, wenn selbiges auf die von mir begehrte Weise in einer sonderlichen Dispolition, die im Original beym Todten-Zeug geleget, geschehen, daß der Churfürstl. Hinter-Pommersche Superintendent, so allemahl seyn wird, denn H. Mag. Heydemann, *Archidiac.* so lange er lebet, drittens mein Schwester-Sohn, H. Matthäus Gregor. Flesche, weil ich keinen unter meiner Freundschaft weiß, der tüchtiger, und dem ich dieses Werck besser anvertrauen könnte, wo es GOtt so schicket, daß dieser nach mir im Leben bleibet, samt einem Rechtsgelehrten, welchen die Schwederſche Familie aus ihrer Freundschaft wählen möchte, die Administration, (und bey denen sich obgedachte Kirchen, Schulen, und dergleichen anzugeben haben,) auf ihr Gewissen, und also wie sie es gegen dem gerechten Richter, dem lieben GOtt, zu verantworten gedencken, annehmen sollen; bey derer Absterben aber sollen allezeit, so lange die Welt stehet, von meinen nächsten Freunden, er mag benahmet seyn, wie er wolle, wenn es nur ein Rechtsgelehrter, der gewissenhaft, und den insonderheit der Absterbende belieben möchte, nebst dem Herrn Superintendenten, und wie schon von der Schwederschen Seite erwehnet, ein solcher Rechtsgelehrter, welcher ihrer gantzen Freundschaft gefallen möchte, constituiret und bestellet werden. Diese bemeldten Executoren über meines seel. Sohns, Eheherrn, und meine Declaration, sollen auch die Ober-Dispolition haben über die Bibliotheck, so wie ich sie vor Ausgebung in Naugarten inuentiren lassen, und selbiges Inuentarium im Original bey mir befindlich ist, jetzo aber in Cößlin stehet; damit selbige nach des seel. Mannes und seel. Sohnes Willen jährlich möge vermehret werden; und soll ein jeder das Jahr vor seine Mühwaltung 60 Fl. Pomm. haben. Ich will zuversichtlich hoffen, daß die Schwederſche Familie, die schon bey Lebenszeiten des seel. Mannes grosse Wohlthaten empfangen, und heimlich und offenbar sehr viel geschenckt bekommen, dieses alles vor eine grosse Gütigkeit auslegen wird, absonderlich, da ich an statt der gäntzlichen Ausschliessung, (betreffende das versprochene Fideicommissum, und wo noch etwas an Mobilien hinterbleiben möchte) welche sie vor viele

zuge-

zugefügte Aergerniß, Verdruß, Widerwillen und verurſachte Unkoſten, durch Anfeindung meines ſeel. Eheherrn Diſpoſition, nach allem Recht und Billigkeit wohl verdienet, ſie zu Mit-Diſpenſatoren eingeſetzet; und will mich deßfalls verſichern, ſie werden ſolches mein Chriſtliches Verzeihen mit hohem Danck erkennen, und ſamt meinen declarirten anderen Executoren über mehr gedachte meines ſeel. Sohns, Eheherrn, und meine Diſpoſition, allen Verordnungen dergeſtalt nachleben, daß nicht der geringſte Tittel anders, als ichs hier ausdrücklich geſetzet, verordnet werden möge, bey Vermeidung der unausbleiblichen Strafe des Allerhöchſten.

Ad Litt. B. (a)

Extract aus ſeel. Major von Billerbeck Wittwe, Margaretha Columbina von Eddelingen und derſelben Sohns, Lieut. Friedrich Joch. von Billerbeck, dem Braunſchweigiſchen Fideicommiſſo familiae über 2133 Rthlr. 8 Gr. Capital d. d. Stargard den 27ſten Mart. 1733 ausgeſtellten, und den 30ſten eiusd vom Pom. Conſiſt. confirmirten, auch unter dem 6ten April ei. a. ins Hint. Pom. Landbuch auf Blanckenſee b) tit. 5. n. 1. inſcribirten Obligation *)

Wir Endes unterſchriebene Ich ſeel. Major von Billerbeck Wittwe, geb. von Edlingen, und ich Lieut. Friedr. Joch. von Billerbeck urkunden und bekennen hiemit, daß mit Conſens und Approbation eines hochwürdigen königl. Conſiſtorii der Herr Landrath und Bürgermeiſter Daniel Siegfried Fleſche, *pro tempore Adminiſtrator* des Braunſchweigſchen *Fideicommiſſi familiae*, zu Ankaufung des Guths Blanckenſee, und zu Bezahlung und Tilgung der auf dieſes Guth haftenden Schuld à 2162 Rthlr. ſo die Frau Commiſſarien von Billerbecken darauf gehabt, welche das Teſtament hiedurch in ihr vollkommenes Recht geſetzet, und alle derſelben iura cediret, 2133 Rthlr. 8 gl. ſage Zwey tauſend hundert und drey und dreyßig Rthlr. acht Gr. den Reichsthaler zu 36 Schill. oder 24 gute Groſchen gerechnet,

*) Die andere nur mit denen Worten: Dem Braunſchweigſchen Fideicommiſſo von Hans Ludewig von Billerbeck und Dorothea Charlotta Sophia von Billerbeck, geb. von Billerbeck, über 200 Thlr. Capital ausgeſtellte Obligat. d. d. Blanckenſee den 4ten Nov. 1752. iſt gleichfalls im Hinter-Pomm. Landbuch den 27ſten ei. a. auf Barnims-Cuno g) tit. 6. n. 8. inſcribirt.

net, an guter gangbarer Müntze, Uns richtig und baar angeliehen. Wie wir denn auch die Zinsen, welche vor studirende Jugend und Arme in Familia destiniret, alle halbe Jahr richtig mit 5 pro Cent an den jetzigen Herrn Administratorem, Landrath und Bürgermeister Fleschen baar abtragen wollen — —

Ad Litt. B. (b)

Extractus Consensus und Confirmationis Consistorii vom gedachten dato, über diese Obligation.

Urkunden und bekennen hiemit, daß, nachdem Uns seel. Major von Billerbecken Wittwe, und dero Sohn, Lieut. Friedr. Joch. von Billerbeck, supplicando zu verstehen gegeben, welchergestalt sie von Balzer Sigmund von Billerbecken sein Antheil Guths in Blanckensee gekauft, und zu dessen Bezahlung von dem Schwederschen Testament dasjenige Capital à 2133 Rthlr. 8 Gl. so der seel. Hermann Christoph von Braunschweig ehemahls zinßbar aufgenommen, jetzo aber durch dessen Sohn resigniret, und aufgesaget worden, hinwieder zinßbar an sich genommen, und die dagegen erwehntem Testament ausgestellte Original-Obligation dem königl. Consistorio produciret, mit gehorsamster Bitte, in sothane Anleihe der 2133 Rthlr. 8 Gr. zu consentiren und respective zu confirmiren, Wir solchem petito am heutigen dato deferiret und darauf gegenwärtige Confirmation erkannt haben. Consentiren und verwilligen demnach ꝛc.

C.

Extract aus seel. Praepositi zu Grimmen, M. Aug. Christian Brunst, errichteten Fideicommisso familiae d. d. Grimmen den 28sten Aug. 1764. und Bestätigung d. d. Grimmen den 23sten Jan. 1765.

II. Was mein zeitliches Vermögen und Verlassenschaft betrifft, so setze und constituire ich den größten und besten Theil desselben zu einem beständigen Fideicommisso familiae BRVNSTIANAE, daß einer von meines Bruders 3 nachgelassenen Söhnen zuerst den vsumfructum, oder den Genießbrauch des Fideicommisses haben soll, und soll durch das Loos, oder durch die Cavelung vor dem königl. Consistorio entschieden werden, welcher unter ihnen der erste percipient desselben seyn solle. Solte einer von ihnen vorher mit Tode abgehen, ehe er zur perception des Fideicommissi gelangete, sollen die beyden übrig gebliebenen gleichfalls caveln, und zuletzt der dritte ohne weiteres

Beden-

Bedencken und Einwurf der erste percipient desselben seyn. Derjenige, dem die Cavel zufällt, soll Zeitlebens die Reuenüen von dem Fideicommiss geniessen, nach seinem Tode soll entweder einer von seinen, oder der andern Brüder Söhnen zur perception des Fideicommissi kommen, und wenn Streit darüber entstehen solte, soll derselbe wiederum durch die Cavel oder durch das Loos entschieden werden. Jedoch soll allemahl ein solcher, der sich dem *studio theologico* gewidmet hat, und GOtt in seiner Kirche zu dienen willens ist, den Vorzug haben, und wenn verschiedene hierüber *competiren* solten, will ich es der Cavel- und der göttlichen Schickung überlassen, welchen unter ihnen GOtt am geschicktesten und würdigsten ansiehet, dieses *Beneficium* zu geniessen. Jedoch soll niemand unter meinen jetzigen Bruder-Söhnen weder zur Cavelung, noch zur Perception des Fideicommissi gestattet werden, bevor der Streit zwischen meiner Schwester-Tochter, der Wittwe Krügern und der Wittwe Pastorin Brunsten, wegen der Verlassenschaft und Vormundschaft des seel. Aug. Christian Masken völlig verglichen, oder entschieden sey. Solte es sich aber mit dem Vergleich, oder Entscheidung dieser Sache in die Länge verziehen, oder die Sache so gekartet werden, daß dieselbe unentschieden bliebe, oder ein Concurs über meines seel. Bruders Verlassenschaft erreget werden, soll das Fideicommiss der hiesigen Kirche beygeleget werden, und niemand von meines Bruders Kindern etwas von meiner Verlassenschaft percipiren.

IV) Die Capitalia des Fideicommissi sollen weder an den Percipienten desselben, noch an sonst jemand aus der Erbschaft ausgezahlet werden, sondern in den Händen der Administratorum meines Testamenti verbleiben, und in sichere Orte ausgethan werden. Doch bleibet denselben unbenommen, ja sie werden auch dahin zu sehen haben, daß sie mit Rath und Vorwissen des Percipienten des Fideicommissi und meiner übrigen nächsten Erben etwas unbewegliches, wenn sich die Gelegenheit zeiget, dafür erkaufen, und das Capital also in Sicherheit setzen.

V. Zu Administratoren meines Testaments verordne ich den itzigen *Praeposit. substitut.* in Grimmen, H. von Balthasar, nebst dem Herrn Pastor Biel zu Vorland. Es soll aber keiner von ihnen Macht haben, ohne des andern ausdrücklichen Bewilligung, in Sachen, die meine Erbschaft, oder das Testament betreffen, etwas vorzunehmen. Solte aber einer von ihnen mit Tode abgehen, soll der nachbleibende Macht haben, sich einen aus dem Synodo von den Herren Predigern vom Lande zu adiungiren, dergleichen

allemahl zu Administratoren meines Testaments sollen genommen werden, insonderheit solche, die mit Rechnen wohl umzugehen wissen.

Anjetzo sollen die Administratores dafür, daß sie alles in Ordnung bringen, ein jeder Funfzig Thlr. haben. Haben sie aber Reisen und Unkosten dabey, sollen ihnen dieselben besonders vergütet werden. Ins künftige aber sollen die Administratores fünf Thlr. von den Zinsen des Fideicommissi jährlich genieſſen, jedoch schuldig seyn, vor dem königl. Consistorio, oder vor dem Herrn Directore, Rechnung von ihrer Administration abzulegen, welches hoffentlich schriftlich wird geschehen können. Erforderten aber die Umstände dabey und in Ansehung des Testaments Unkosten, sind ihnen dieselben aus den Reuenüen des Fideicommissi zu vergüten.

D.

Extract aus Adam Georg von Damitz auf Dumtzin, kleinen Pobelot und Fritzow Erbgesessen Testament d. d. Dumtzin den 17ten Jun. 1650 coram Notario und 7 Zeugen errichtet.

Als auch vorlängst in den Gedancken gestanden, daß, weil der höchste GOtt in meinem Ehestande mich mit Leibes-Lehns-Erben nicht gesegnet, und meiner hertzliebsten einigen Tochter die Augen leyder! mit höchster Angst zudrücken müssen, daß dieselbe aus meinem Lehne keine Aussteuer benöthiget, daß GOtt zu Ehren und zur Beförderung des Gottesdienstes ein Kirchlein zu Dumzin wolte auffertigen und bauen lassen, auch annoch, wofern mich GOtt noch eine Weile das Leben fristet, bey solcher guten Intention zu verharren gemeynet, so verordne ich ebenmäßig aus den jährlichen Abnutzungen meines Guths Dumtzin zu Erhaltung solches Gebäudes 500 Fl. Capital und 30 Fl. Interessen, und denn, wenn daraus 500 Fl. Capital, die Zinsen dem Pastori; dafür er alle Sonntage Eine Predigt in der Filial zu halten, solle schuldig seyn, und nicht angereitzet werden, daß er mit Seufzen, sondern mit freudigem Geiste solchen Gottesdienst verrichte.

Da aber mein GOtt aus diesem Leben, welches alles seiner göttlichen Disposition heimstelle, mit mir eilen solte, daß das vorgesetzte Kirchen-Gebäude in Dumtzin nicht könnte verfertiget werden; so soll nicht desto minder das Legatum der 1000 Fl. davon die Hälfte zu Erhaltung der Kirchen, und der andere Theil dem Pastori pro labore verordnet, ein legatum ad pias causas verbleiben, und zweyen Studenten, so Hülffe bedürftig, bonae indolis et spei, und so sich gäntzlich auf die Studia zu legen, ihnen lassen ein Ernst seyn, einem

jedwe-

jedweden 30 Fl. Zinsen jährlichen Hebung zum *Subsidio* und Hülffe ihres guten *Intents* gegeben, und ohne einigem Abzug gereichet werden.

Damit aber Niemand, welcher mit diesem beneficio versehen, dasselbige mißbrauchen und in seinen Studiis länger zu verfahren Anlaß nehme, so soll ein jeglicher Beneficiarius es nur 4 Jahr lang haben, und nach verflossener Zeit einem andern conferiret, und gereichet werden; jedoch dem Patrono unbenommen, hierinnen nach Gelegenheit zu disponiren, und die Jahrschaar, wenn es nützlich befunden wird, zu prorogiren.

Würde sich aber zutragen, daß einer oder der andere Beneficiarius inner gesetzten Jahrschaar von Universitäten zu anderm Leben und Condition sich begäbe, hat er, von Zeit der Veränderung, des Beneficii nicht mehr zu geniessen.

Zum Patrono dieses Beneficii setze ich meinen geliebten Vetter, den Wohledlen, Gestrengen und Vesten Ewald Christian von Damitzen auf Dumzin Erbsessenen, und dessen männliche Leibes-Erben, welche, mit Zuziehung und Einrathen geschickter Leute, solchen Personen diese Beneficia zu conferiren Macht haben werden, wie sie es vor GOtt, ihrem Christlichen Gewissen und der hohen Obrigkeit, welcher die höchste Patronschaft und Inspection gebühret, zu verantworten haben.

Im Wercke der Collation soll der Patron de simplici et plano, ohne jenige Requisition und Consens der hohen Fürstl. oder Bischöfl. Obrigkeit et cessantibus omnibus solennitatibus procediren, und dieselbe mit Ertheilung eines schriftlichen glaubwürdigen Urkundes, so die Collation bezeuget, schlechterdings verrichten, dafür auch an Schreib-Geldern und Geschencke nichts nehmen oder erfordern; inmassen denn die hohe Obrigkeit unterthänigst hiemit angeflehet wird, hierüber ein wachendes Auge zu haben, und daß diese Beneficia nicht zurück gehen mögen, gnädige Ordnung verfügen.

Als ich aber bey dieser meiner Christl. Intention, welche zur Ehre GOttes und Beförderung Kirchen und Schulen angesehen, erinnert worden, daß die Lehne, nach den gemeinen Lehn-Rechten und Doctoren Meynung, mit Legatis ad pias causas nicht können beschweret, sondern solche Testamente für unkräftig erkennet werden; dennoch aber, weil nach dem geistl. Rechte solche Disposition ad pias causas zugegeben wird, und unsere Pomuersche Lehne naturam hereditariam cum onere aeris alieni bey sich haben, auch unsere Voreltern viel geistl. Beneficia und Praebenden an Korn und Gelde, wie Landkündig, auf die Lehne geleget, und dahero eine andere Beschaffenheit hiemit hat, weil ich viele zinsbare Gelder nur dürfen aufnehmen, und dieses alles

ohne Jemandes Contradiction zu Werck richten; so zweifelt mir nicht, meine Vettern und Lehnsfolgere werden keine Ursachen nehmen können, sich hierob zu beschweren, zumahlen sie mit keiner übermäßigen Schulden-Last meine Lehne nach GOttes Willen überkommen, ich auch bey diesen gefährlichen Kriegesläufften dieselbe nicht oneriret, sondern mit möglichen Fleiß und Leibes- und Lebens-Gefahr conseruiret; dennoch, damit sich meine Lehens-Erben so viel weniger zu beschweren, wil ich Ihnen derentwegen von meinen ausstehenden Creditis, und in specie von der Poste, so bey Reimar Manteuffels Erben zu Roman ausstehet, hinwieder 1000 Fl. hiemit legiret und vermachet haben, jedoch daß sie selbige Gelder in Güte oder zu Rechte auf beyderseits Unkosten mit den Land-Erben einzufordern, sollen verbindlich seyn. Solte aber über diesem jemand meiner Lehnsfolger sich unterstehen, diese meine christliche Meynung und Legata ad pias causas anzufechten, derselbe hat gewißlich für sich und seine Kinder GOttes Seegen sich nicht zu getrösten, sondern wird vielmehr aller Beneficienten Seufzen über sich ziehen, und mit seiner Widersetzlichkeit nichts gewinnen.

E.

Extract aus dem Testament seel. Hrn. Matthias Benoni Herings, I. V. D. der Rechte Hertzogl. Profess. auf der Academie zu Rostock, wie auch Hertzogl. Mecklenburg. Consistorial-Raths daselbst, und seiner Ehegattin, Frauen Sophien Judith Schwedern, d. d. Rostock den 28sten Decembr. 1749.

Anfänglich legiren wir zu einem Hering-Schwederschen Stipendio für Studiosos iuris et theologiae Ein tausend Rthlr. neue ⅔ zu voll. Leges Stipendii sind folgende:

1) Sollen Magnif. Dom. Prorectori et reu. Concilio in dem Termino Antonii, welcher nach dem Absterben des Ueberlebenden zuerst einfällt, Ein tausend Rthlr. an neuen ⅔teln eingeliefert werden. Dieses Capital wird zinsbar zu 5 pro Cent aufs sicherste bestätiget, und die 50 Rthlr. auf Anton. jährlich eingehende Zinsen werden am Matthias-Tage dem Studioso, welchem das Stipendium vom Magnif. Dom. Prorectore et reu. Concilio verliehen, ausgezahlt.

2) Stu-

2) Studioſi iuris et theologiae ſollen alterniren, und wer das Stipendium bekommt, genieſſet es auf zwey Jahre, jedoch, daß er in dieſen beyden Jahren auf der Academie zu Roſtock ſtudire.

3) Vorzüglich ſollen zu dem Stipendio unſer beyderſeits Eheleute Bluts-Verwandten nach gebührlich beſchafter Legitimation berechtiget ſeyn, und iſt bey denſelben die Alternation zu obſeruiren, dergeſtalt, daß, wenn es Einer von der Heringſchen Seite 2 Jahre genoſſen, alsdenn es Einem von der Schwederſchen Seite auf die folgende 2 Jahre verliehen werde. Dafern zu gewiſſen Zeiten kein Studioſus von einer Seite vorhanden, ſo ceſſiret die Alternation, und bekommen es inzwiſchen die Studioſi der andern Seite. In dem Fall Heringſche Bluts-Freunde concurriren, excludiret proximior remotiorem, und pares gradu müſſen loſen; und ſo ſoll es auch bey dem Concurs der Schwederſchen Bluts-Freunde gehalten werden.

4) Wenn es an erwähnten Bluts-Freunden fehlet, ſollen hieſiger Herren Profeſſorum Söhne für andern zu dem Stipendio admittiret werden.

F.

Extract aus ſeel. königl. Preuß. General-Major Hans Guſtav von Münchow, auf Neu-Buckow und Seeger, im Fürſtenthum Cammin, Teſtamento d. d. Neu-Buckow den 7ten Nov. 1766. et publ. den 27. Jun. 1768.

IX. Vermache ich die in den Naſſowſchen Güthern ausſtehende 4000 Rthlr. zum Beſten der ſtudirenden Jugend, und ſollen ſelbige dazu beſtimmet ſeyn, daß die jährlichen Zinſen à 200 Rthlr. in den Müntzſorten des Capitals, und zwar quartaliter 50 Rthlr. einem von meiner verſtorbenen Schweſter Söhnen, und falls keiner von denenſelben vorhanden, anderen Cognatis, und hiernächſt Agnatis, wenn der Percipient ſich denen Studien mit gehörigem Fleiſſe wiedmet, und ſich würcklich auf Landes-Academien befindet, ſo er durch Atteſtata der Univerſität dociren muß, zu ſeinem beſſeren Fortkommen, auf 3 nach einander folgende academiſche Jahre gereichet werden ſollen. Im Fall er aber ſolche 3 Jahre nicht aushalten möchte, ſoll er auch nichts weiter bekommen, ſondern der proximior mit voriger Maaßgebung admittiret werden. Wie denn auch proximior allemahl den remotiorem excludiren, und wenn kein Cognatus oder Agnatus vorhanden, ein Extraneus, ohne Anſehung

sehung des Standes, gegen obgedachte Legitimation zur Hebung auf 3 Jahre admittiret werden solle. Zum Collatore dieses Stipendii constituire ich vors erste meinen Schwester-Sohn, den Herrn Obrist-Lieut. von Schnell zu Dieck und Hammer, und wenn dieser mit Tode abgegangen, sollen es hiernächst meine übrigen Herren instituirte Erben und ihre Descendenten, und wenn keiner mehr von selbigen vorhanden, sodann 2 der ältesten und zwar dazu am tüchtigsten des Geschlechts derer von Münchow; und sothane Collatores überdem verbunden seyn, vor die sichere Bestätigung dieses Stipendien-Capitals gebührende Sorge zu tragen, und ein dergestalt wachsames Auge darauf zu haben, daß davon stets perpetui reditus bleiben; allermassen ich meine Erben hiemit von der Supplirung eines Defects auf alle Fälle dispensire, und verstehet es sich im übrigen von selbst, daß, so lange das Capital in Nassow, so wie bishero sicher, und ohne Gefahr stehet, daselbst auch fernerhin zinsbar stehen bleiben solle.

G.

Extract aus dem Testamento des seel. Capitain Christian Hinrich von Normann, d. d. Zussow den 11ten April 1752.

Sonst aber will Ich, und ordne hiedurch, daß

5tens sowohl meine jetzigen, als künftigen Erben zu ewigen Zeiten, und zuvor die, oder derjenige, so die Erbschaft von meinen 3 Güthern in Händen haben und geniessen, auch falls sich der im §. 2. beschriebene Fall begiebt, der Vetter, dem die Cavel fällt, solle jährlich daraus, wenn einer von meinen nächsten Nahmens-Vettern studiret und Zuschub bedürftig ist, oder wenn dieses nicht ist, an einen nächsten Nahmens-Vettern, der in militairischen Diensten, zur Equipage ꝛc. es benöthigte, wenn sie sich gut aufführen, Ein hundert Reichsthaler, überdem aber auch jährlich an einer armen Fräulein zur Subsistence Fünf und zwantzig Reichsthaler, ohne alle Widerrede und Einwenden, und bey Verlust der Erbschaft, von nun an bis zu ewigen Zeiten auskehren und bezahlen.

H.

Additamentum zu meiner, Samuel Reits, mit meiner lieben Frauen, Dorothea Sophia Zimmermanns, unterm 8ten Decembr. 1716. gemachten Ehestiftung. (vom 27sten May 1721.)

Auch

Auch im Namen der hochgelobten heil. Dreyfaltigkeit!

Sey hiemit kund, daß ich mich erinnere, wie in meiner, mit meiner lieben Ehefrauen Dorothea Sophia Zimmermanns, unterm 8ten Decembr. 1716. gemachten Ehestiftung gesetzet und geschrieben, daß ich dieselbe zu meiner einzigen Erbin aller meiner Güter allein einsetze, welches auch in seinem Verstande und Vigeur aufs kräftigste bis zu ihrem Absterben, indessen Sie nach Belieben damit zu schalten und zu walten hat, verbleibet, und ich darneben verordnet, daß, daferne Sie bald nach mir dis Zeitliche verlassen müste, und nach dero Beerdigung noch etwas zureichliches wäre, das meinen Freunden davon zufliessen könte, würde Sie solches vor ihrem Ende benennen, und darzu Anstalt machen; Seithero ich aber reichlich erwogen und betrachtet, wie meine von meiner seel. Schwester, der Maschin, herstammende Freunde mit mir von sehr langen Jahren her sehr übel und falsch umgegangen, und ob sie gleich an meinem Tisch gespeiset, ich auch sie, wie meine eigene Kinder, geliebet und in der Welt fortgeholfen, dennoch mich verläumdet, und alles schädliche wider mich vorgenommen, auch da sie zu meiner seel. Schwester, der Bürgermeister Laurentin, Erbschaft nicht gelangen können noch dürffen, weilen ihre respective Mutter und Großmutter längst verstorben, die Frau Bürgermeisterin bey ihrem Leben mir auch heimgestellet, ob ich ihnen von dem ihrigen etwas geben wolte, oder nicht, habe ich sie doch insgesamt davon participiren lassen, dabey sie mir einen ziemlichen Tort und Verdruß gethan, daß ich mit einer hohen Contestation aussagen müssen, ob ich die Erbschaft recht angegeben und nichts verheelet und verschwiegen; welches mir sehr nahe gegangen, zumahlen sie alles wusten, was die seel. Frau Schwester von Pasewalck anhero gesandt und gebracht, auch nach des seel. Herrn Bürgermeisters Tode und mit seinen Freunden gehaltenen Erbschafts-Abfindung sie übrig behalten, und sie selbst notiret hatten; dennoch habe ich sie aus grosser Gewogenheit mit zutreten lassen, in Hoffnung einer Besser- und Abstehung von solchen Unanständlichkeiten, Bull und seine Frau aber dennoch mir und denen übrigen Freunden die Koppel und Garten, auch 50 Thlr. so er von der Frau Bürgermeister Ditmerin, seiner gegebenen Quitung und Obligation, durch bessern Wissen, zuwider, und nach zugelegter Liquidation praeripiret, und nicht bezahlen wollen, sondern dem seel. Vormunde und Bürgermeister Lorentz grosse und unchristliche Imputationes vor das Stargardsche Hofgerichte in obigem Proceß und sonsten gemachet, und ihn einer Defraudation beschuldiget, da der seel. Mann und

meine seel. Schwester doch denen Kindern, weil sie keine eigene hatten, alles Liebes und Gutes erwiesen, und sich selber eher, als denen Kindern zu nahe gethan, und sie erzogen. Dieser und mehrer Undanckbarkeit wegen, da sie die Gütig- als eine Schuldigkeit annehmen, declarire ich alle die von der Maschen, als meiner Schwester, herstammen, für unfähig an meiner Erbschaft, also, daß sie nicht aufs geringste davon participiren sollen, sondern renouire mit meiner itzigen lieben Ehefrauen, der Zimmermannin, Consens, aus meinem vorgedachten, unterm 28sten Januar. 1712 gemachten Testament, daß das Haus, welches mir mit der Melioration weit über tausend Rthlr. gekostet, und vermöge der Tribunals-Urtheln, davon ich mich, beym Proceß contra die Stadt Stettin, wegen der Bedienten-Häuser-Steuer und deren Freyheit, und da das Gegentheil solemnia apellationis praestiret, nicht begeben, sondern denenselben inhaeriret, von allen Steuren und Oneribus frey, (zu den Königl. Preußischen Zeiten aber habe ich Steuren und Seruicen entrichten müssen) soll nebst allem Hausgeräth, als Leinen, Betten, Kleidern, Kupfer und Zinn, und allem, wie es Namen haben kann und mag, so viel mir zukommet, (es bleibet aber alles das Meinige so lange meine Frau lebet, und bis zu ihrem seel. Abschiede, zu ihrer freyen Disposition, woran Sie niemand verhindern soll, und hat Sie damit zu schalten und zu walten, zu verkauffen und zu veräussern, und davon zu leben und sich gütlich zu thun nach meinem Tode, wenn auch nichts übrig bleiben solte, und wird alle das ihrige von dem meinen abgesondert, womit Sie nach ihrem Gefallen machen kann, wie Sie will,) in Beyseyn ein oder zwey Deputirten von denen Herren Predigern und Professoren der St. Marien-Stifts-Kirche und des Gymnasii Carolini, auch eines oder zweyen von denen Jageteufelschen Collegii Prouisoribus verauctioniret, verkauffet und zu Gelde gemachet, auch was alsdann von meinen Baarschaften, (nach vorher anständiger Beerdigung meiner, meiner Frauen und dero Schwester Leichen, wofern es nicht von ihrem eigenen geschehen kann,) auch an Silber und Gold bey diesen Zeiten, da ich dienstlos und ohne Einnahme lebe, verübriget, auch was von meiner, seit anno 1708 restirenden Gage, nachdem ich wegen der vorigen Jahre contentiret, zu erhalten seyn wird, dazu geleget und auf gewisse Zinsen gesetzet, und die Hälfte der Vsurarum jährlich unter die obbemeldte Herren Prediger, Professores und Küster, NB. welche von selbst keine Mittel haben, und von ihren Salariis nicht leben können, als welche ihrer geringen Hebung halber, wie mir bey der Regierung wissend, vielfältig geklaget, der Herren Curatorum Disposition und

Gewissen

Gewiſſen nach, eingetheilet werden. Die andere Hälfte der Zinſen wird denen Herren Prouiſoribus des Jagereufelſchen Collegii jährlich von denen, ſo das Capital haben, eingereichet; alsdenn, wenn im Collegio ſich jemand findet, oder geweſen iſt, der fleißig und was tüchtiges zu ſtudiren ſich anſchicket und keine Mittel hat auf Univerſitäten ſich zu begeben, ſollen ihm eines Jahres Zinſen zugekehret werden, und alſo des folgenden Jahres einem andern; wofern ſich aber ſonſt niemand findet, wird das Capital vermehret, oder folgends andern nach Proportion gereichet; es werden aber die Herren Prouiſores nach ihrem Gewiſſen alſo damit verfahren, daß die Gelder ſolchen, die ſonſt keine Mittel haben, und arm ſind, gegeben werden, andere aber, ſo bemittelt, davon nichts genieſſen. Solten ſich aber von meinen und meiner Frauen Anverwandten welche finden, ſo haben ſie die Praeference. Die Herren Prediger und Profeſſores, wie oben gemeldet, ſo aus dieſem meinem Teſtament eine Gütigkeit genieſſen, werden erſuchet, dahin zu ſehen, daß nach meinem und meiner Frauen und dero Jungfer Schweſter Ableben und Einſenckung unſerer Cörper, das Grab binnen 50 Jahren aufs wenigſte nicht geöffnet, oder andere eingeſetzet werden; wolten die Herren Curatores meine der Kirchen in die 50 Jahr erwieſene Gütigkeit bey der Cantzeley, da ich die Schreib- und andere Gebühren, wozu ſie durch einen im Archiv vorhandenen Beſcheid angewieſen, geſchencket und erlaſſen, ſo jährlich wohl 20 oder mehr Thlr. auf meine Portion betroffen, nicht conſideriren, müſte von denen Zinſen, ſo die Herren Prediger und Profeſſores genieſſen, ſolches genommen, und jährlich der Kirchen auf 30 Jahr gegeben werden, wann erſtlich die auf meinen Stein notirte 20 Jahr verfloſſen und dazu gerechnet, auch wann die Bohlen, worauf der Stein lieget, von ſolchen Geldern neu geleget, und das Arbeitslohn bezahlet worden. Meine liebe Frau, die nebſt mir Armen und Nothleidenden gerne Gutes thut, hat angenommen, bald nach meinem Tode denen Herren Predigern und Profeſſoribus der St. Marien-Kirchen und des Gymnaſii Carolini, auch Prouiſoribus des Jagereuffelſchen Collegii, von dieſem meinem Teſtament eine verſchloſſene Nachricht zu geben, daß ſofort nach ihrem Abſterben Sie ihres Intereſſe halber zu vigiliren und die Eröffnung deſſelben zu urgiren hätten, wofern es nicht vorhero geſchehen. Ich wünſche ſonſt hertzlich, daß der groſſe GOtt die jetzige Krieges- und trübſelige Zeiten bald ändern und wenden wolle, damit diejenigen, ſo in dieſem meinem Teſtament bedacht, es genieſſen, und ich nicht alle das Meinige, (welches jetzo noch ein erkleckliches ausmachet,) bey ceſſirender Gage und Einnahme, ich, oder meine Frau, verzehren dürfte;

welches, da es geschehen, mir leyd seyn solle, daß in meinem guten Vorsatz verhindert worden. Zu Urkund dessen allen, habe ich dieses mein Additamentum der Ehestiftung eigenhändig, bey GOtt Lob! guter Gesundheit und vollkommenem Verstande geschrieben und unterschrieben. So geschehen Stettin den 27sten May 1721.

(L.S.) Samuel Reit *mppr.* *)

(L.S) Albrecht Jacob Zastrow, als erbetener Zeuge.

(L.S.) Ehtich Spiring, als erbetener Zeuge.

(L.S.) Heinrich Meyer, als erbetener Zeuge.

(L.S.) Carl Haquam Hasselberg, als erbetener Zeuge.

(L.S.) Christian Heinrich Hasselberg, als erbetener Zeuge.

(L.S.) Bogislaus Brunmann, als erbetener Zeuge.

(L.S.) Martin Friedrich Rademacher, als erbetener Zeuge.

Nachdem ich in des Herrn *Registratoris* Samuel Reiten in der grossen Oder-Strasse belegenem Hause am heutigen dato um 4 Uhr Nachmittags ad Requisitionem erschienen, hat derselbe mir subscripto Notario, in Gegenwart der vorbenannten Sieben hierzu auch besonders erbetenen Zeugen, in dero Vorder-Stube eröffnet, daß er mit seiner Ehefrau, Fr. Dorothea Zimmermanns, am 8ten Decembr. 1716. vor der Copulation eine Ehestiftung gemachet, nunmehro aber schlüßig geworden, einen punctum darin zu ändern, und deswegen ein Additamentum solcher Ehestiftung beyzufügen, entschlossen, als worin sein letzter und ernstlicher Wille, wegen des geänderten Puncts in der angezogenen Ehestiftung enthalten sey, mit Bitte, bey

*) Noch im selbig. 1721sten Jahre gegen Ende des Aug. starb dieser würdige Mann, welcher den 28sten gedacht. Monats in der St. Marien-Stifts-Kirche beygesetzet worden.

bey deſſen Vollziehung gegenwärtig zu ſeyn. Weil ich denn auf deſſen legale Requiſition darbey perſönlich, nebſt denen erbetenen glaubwürdigen Zeugen zugegen geweſen, auch aus des Herrn Teſtatoris Additamento, (ſo, GOtt ſey Danck! bey guter Geſundheit ſich befunden) eigenem Munde gehöret, daß in dieſem Additamento ſein letzter Wille enthalten ſey, auch angeſehen, daß ſolches ſowohl von ihm ſelbſt, als denen erbetenen 7 Zeugen, eigenhändig unterſchrieben und beſiegelt, imgleichen, daß von einem jeden manus et ſigillum wieder recognoſciret worden, und ſolches alles, vno actu, nullo alio interueniente, geſchehen, auch ſolches alles in Gegenwart der beyden in ſpecie darzu erbetenen Inſtruments-Zeugen, Hrn. Albrecht Jacob Zaſtrow und Hrn. Erich Spirings, vorgegangen: So habe dieſes ratione officii atteſtiren, und mit eigenhändiger Subſcription und beygedrucktem Notariat-Signet bekräftigen wollen; welches geſchehen Alten-Stettin in des Herrn Teſtatoris Behauſung in der groſſen Oder-Straſſe, und zwar in deſſen Vorder-Stube.

Albrecht Jacob Zaſtrow.

Ehrich Spiring.

Chriſtian Heinrich Schmid,

Auth. Imp. Notar. publ. ad hunc actum legit. requiſit. ſubſcripſit et ſubſignauit. mppria.

Ad Litt. H.

Demnach der ſeel. Herr Samuel Reit, weyland wohlbeſtalter *Regiſtrator* bey der Königl. Schwediſch. Pommerſch. Regierung in ſeinem unterm 27ſten May 1721 errichteten Teſtament, (Additamento) die Verordnung gemachet, daß zwar alles Seinige zu ſeiner Ehefrauen freyen Diſpoſition auf ihre Lebens-Zeit dergeſtalt verbleiben ſoll, daß ſie damit zu ſchalten und zu walten, zu verkauffen und zu veräuſſern, davon zu leben und ihr gütlich zu thun freye Macht habe, wenn auch nichts übrig bleiben dürffte; jedennoch dasjenige, was nach ſeiner Frauen Eheliebſten Tode und Beerdigung, von ſeiner Nachlaſſenſchaft noch übrig ſeyn möchte, ſamt ſeiner reſtirenden Gage, zu einem Capital gemacht und auf Zinſen beſtätiget, und die Hälfte der Zinſen jährlich

unter die Herren Prediger und Küster an der Marien-Kirche, und Herren Professores des Gymnasii, welche von selbst keine Mittel haben, und von ihren Salariis nicht leben können, der Herren Curatorum Disposition und Gewissen nach, eingetheilet, die andere Hälfte der Zinsen aber denen Herren Provisoribus des Jageteufelschen Collegii eingereichet, und von diesen, an ein zum Studiren fähiges und tüchtiges Subiectum im Collegio, so keine Mittel hat sich auf Universitäten zu begeben, gezahlet, und das folgende Jahr einem andern gleichmäßig conditionirten Subiecto gegeben werden soll; und aber, nachdem des seel. Herrn *Registratoris* Reiten Frau Wittwe dero seel. Eheherrn Wohnhauß in der grossen Oder-Strasse verkauffet, die Herren Inspectores und Provisores des Jageteufelschen Collegii solchem Verkauff contradiciret, worüber zwischen der verwittweten Frau *Registratorin* Reiten und denen Herren Inspectoribus und Provisoribus Collegii ein Proceß entstanden, worin von der Königl. Regierung unterm 12ten Novembr. 1731. erkannt worden, daß der Verkauff des Hauses zu approbiren, und Herren Inspectores und Provisores Collegii den Tod der Frau Reiten abwarten, und mit dem zufrieden seyn müsten, was sich sodann noch finden möchte; Gleichwohl die Frau *Registratorin* Reitin gerne bey ihrem Leben diese Sache in Richtigkeit haben wollen, damit nach ihrem Absterben darüber, was zu ihres seel. Eheherrn und was zu ihrer eigenen Nachlassenschaft gehöre, keine Forderung entstehen möchte, woraus ihre testamentarii Executores nur vielen Verdruß und Unkosten haben dürften; weshalb sie von ihres seel. Eheherrn Verlassenschaft eine Specification übergeben, und zugleich durch beygelegte Rechnungen deduciret, daß ihres seel. Eheherrn gantze Verlassenschaft, theils durch die von ihm nachgelassene Schulden, theils durch erfolgten Diebstahl gottloser Menschen, theils durch ihre eilfjährige Alimenta gantz absorbiret, bis auf das aus Schweden restirende Tractament à 3006 Rthlr. 12 Schill. wovon Sie denen Herren Predigern an Marien-Kirche und Professoribus Gymnasii die Hälfte, auch denen Herren Inspectoribus und Provisoribus Collegii die andere Hälfte offeriret; womit aber die Herren Inspectores und Provisores vergnügt zu seyn Bedencken getragen: So hat endlich die Frau *Registratorin* Reiten aus Liebe zur Ruhe, und aus sonderlicher Zuneigung zu der im Jageteufelschen Collegio studirenden Jugend, sich mit denen Herren Inspectoribus und Provisoribus Collegii dahin vereiniget, daß Sie demselben von dem restirenden Tractament ihres seel. Eheherrn à 3006 Rthlr. 12 Schill. die Hälfte abtritt, und sodann auch die

Origi-

Original-Liquidation und andere Documenta deshalb, so bald es aus Schweden kömmt, extradiret, solche auf des Collegii Kosten beyzutreiben, und noch baar 100 Rthlr. sogleich bezahlet, mit der Bedingung, daß sowohl die Hälfte des Tractaments, wann solche von der Kron Schweden bezahlet wird, als diese 100 Rthlr. durch die Herren Inspectores und Prouisores Collegii zinßbar sicher bestätiget, und die jährlichen gesamten Zinsen einem Alumno dieses Collegii, wenn er nach Universitäten zu ziehen gedencket, dazu aber keine eigene Mittel hat, auf ein Jahr gereichet, und das andere Jahr einem andern gleichmäßig fleißigen und zum Studiren geschickten Alumno zu seinen academischen Studiis gegeben, und damit immerhin continuiret werde; wofern aber kein dergleichen Alumnus ist, der auf Universitäten ziehet, und dieses Stipendii bedarf, die Zinsen zum neuen Capital gemachet, und dadurch die jährlichen Zinsen vermehret werden sollen, wie der seel. Herr Registrator in seinem Testament mit mehrern geordnet; welche gütige Erklärung der verwittweten Frau *Registratorin* Reiten die Herren Inspectores und Prouisores Collegii mit allem Danck angenommen, dieses Beneficium unter dem Namen des Reitschen *Stipendii* beständig zu conseruiren, und die Zinsen nicht anders, als nach Vorschrift des Testaments, anzuwenden versprochen, und dabeneben sich alles Anspruchs an des seel. Herrn *Registratoris* Reiten Verlassenschaft aus dessen Testament, und an die verwittwete Frau *Registratorin* Reiten und dero Nachlassenschaft begeben, gelobende, weder bey der Frau *Registratorin* Leben, noch nach ihrem Tode, das allergeringste ferner zu fordern; renunciiren auch allen ihnen hiewider zu statten kommenden Einwendungen, insonderheit, ob hätten sie die Sache nicht recht überleget, ob wären sie übereilet, ob wäre anders verabredet als geschrieben, ob wären die Stipendiaten hierunter verkürtzet, oder gefährdet, auch allen andern, wie sie Namen haben, und von Menschen Witz mögen erdacht werden können, wie nicht minder allen Rechts-Wohlthaten, auch der Wiedereinsetzung in vorigen Stand, und allen denen piis corporibus indulgirten Priuilegiis, und was sonsten ersonnen werden möchte, samt der bekannten Regel: daß eine gemeine Verzicht nicht gelte, wofern nicht eine besondere vorhergegangen, für sich und ihre Successores im Amte, sich dieser und anderer Einreden wider diesen Vergleich im geringsten nicht zu gebrauchen, alles bey wahren Worten, Treu und Glauben.

Urkundlich haben diesen Vergleich sowohl die verwittwete Frau *Registratorin* Reiten, nebst ihrem Beystande, als die Herren Inspectores

und

und Prouiſores des Jageteufelſchen Collegii eigenhändig unterſchrieben und mit ihren gewöhnlichen Petſchaften beſiegelt. So geſchehen in Alten-Stettin den 2ten Decembr. 1732.

(L.S.) Dorothea Sophia Zimmermannen, verwittwete Reiten.

(L.S.) Caſper Friedrich Braunſchweig, als Litis Curator der Frau *Regiſtratorin* Reiten.

(L.S.) David Blindow, vt Inſpector Collegii.

(L.S.) Jacob Peper, vt Inſpector Collegii.

(L.S.) Daniel Thide.

(L.S.) Chriſtoph Diſtelow.

(L.S.) Peter Mazdorff.

(L.S.) Johann Kopp.

(L.S.) Jacob Babe.

X.

Zwo
umständliche Nachrichten
von einem
höchst seltenen ungedruckten grossen
und mit
22 Kupferstichen versehenen Wercke,
so der seel. Hint. Pommersche General-Superintendent
D. Günther Heiler
nachgelassen hat,
die Pommersche Historie betreffend.

Mit einigen nöthigen Anmerckungen begleitet.

I.

Der im Jahre 1707 verſtorbene Theologus D. **Günther Heiler**[1]) hatte über 20 Jahr an einer Hiſtorie von Pommern gearbeitet, iſt auch einigemahl damit umgegangen, ſolches Werck durch den Druck bekannt zu machen; allein der Tod hat dieſes Vorhaben auszuführen verhindert. Nach dem Tode des Verfaſſers iſt es aus einer Hand in die andere gegangen, und zuletzt an einen groſſen Staatsmann und königl. Miniſter gekommen,[2]) aus deſſen Bibliotheck es mir zum Durchleſen erlaubt worden. Ich hoffe den Liebhabern der Geſchichte keinen unangenehmen Dienſt zu erweiſen, wenn ich den Entwurf deſſelben mittheile. Es beſtehet dieſes Werck aus drey Büchern, und iſt deren Inhalt, wie folget:

Des erſten Buchs I. Capitel handelt von des Pommerlandes Namen, Grentzen, alten Gelegenheiten und alten Einwohnern. Die beſondere Abhandlung beſchäftiget ſich mit dem Namen, Grentzen, Betrachtung der Gröſſe, ſowohl jetzo als vor Alters, ehemahligen und jetzigen Abtheilung, Gelegenheit in den älteſten und zu Helmoldi Zeiten, alten Städten in Pommern, und Macht des Pommerlandes, wie es vor Zeiten ein Königreich und ſouverain geweſen, nach dieſen zum Reichsſtande gemacht worden, alten Einwohnern, den Wandalen, Wenden und Sächſiſchen Colonien. Hierauf folget eine Beſchreibung der alten Pommern insgemein nach ihrer Statur und Leibes-Stärcke, Humeur, Sprache, Kleidung, ſonderbaren Tugenden, Haushaltung, Eheſtand, Gottesdienſt im Heydenthume, Regiment, Landtagen, Strafen der Verbrecher, Kriegsmanier, ſonderbaren Laſtern, und Begräbniſſen. Zum Beſchluſſe dieſes Capitels findet ſich als eine Zugabe ein lateiniſches Gedicht unter dem Titel: Illuſtris Pomeraniae deſcriptio. Der Anfang iſt: Longa iacet ventis borealibus obuia tellus. Der Schluß heiſſet: Lucentes denſaeque globo, quod in aequore piſces.

Das II. Capitel redet von des jetzigen Pommerlandes natürlichen Beſchaffenheit, der Einwohner Sitten und Handthierung. Es findet ſich allhier a) die alte Beſchreibung und Beſchaffenheit des Pommerlandes, b) wie es durch die Bekehrung zum Chriſtenthum in einen beſſern Stand gekommen, c) von des Pommerlandes heutigen blühenden Zuſtande, d) von des Landes Natur, Climate und Luft, e) von Beſchaffenheit des Erdreichs, Acker und Garten-

1) Sein Leben findet man in A. C. Vanſelow Zuverläßigen Nachrichten von denen General-Superintendenten, Präpoſiten und Paſtoren, ſo ſeit der Reformation bis Anno 1765 im Hertzogthum Hinter-Pommern und Fürſtenthum

Gartenbau, dessen Früchten und Gewächsen, f) Wäldern und deren Nutzbarkeiten, g) Gebirgen, und was selbige hervorbringen, h) daß in Pommern Ertze und Mineralien zu spüren seyn, i) von der Viehzucht, k) von den Wassern, der Oder, dem frischen Haff und Ostsee, l) von Commercien, m) vom Bernstein, den die Ostsee in Pommern und Preussen auswirfft, n) von den Flüssen, der Peene, Uecker, Plöne, Ihna, Rega, Persante, Grabow, Wipper, Stolpe, Lupow und Lebe, o) von der Fischerey, Lachsfang, süssen Seen, Art und Menge der Fische in Pommern, Muränen, p) von Saltzbrunnen, q) Anmuthigkeit des gantzen Landes und allen dessen Gegenden, r) Lebens-Bequemlichkeit in Pommern, der Luft, Wasser, Speisen, Getränckе, Wohnung und Baumaterialien, Betten, Feuerung, Kleidung und Gesundheits-Mitteln, s) von der Religion und Kirchen-Staat, t) Universität und Schulen, u) Jungfern-Klöstern, x) Versorgung der Armen, y) Regiment und Policey, z) Defensions-Verfassung und Land-Miliz, aa) Pommerschen Landes-Fürsten, bb) Beschreibung der Pommerschen Nation nach ihrem Ursprunge, Leibes-Statur, Ingenio, ordinairen Thun, Gemüth, Conuersation und Sitten, Vergnüglichkeit in Speisen, Gastirung, Bauen und Hausgeräth, Handthierung, Inclination und Geschicklichkeit zum Studiren, zu Reisen und zum Kriege, Treue gegen den Landesherrn und das Vaterland, Deuotion bey der Religion und Gottesdienst, solennen Gebräuchen bey Hochzeiten, Kindtauffen und Begräbnissen. cc) Von dem Pommerschen Frauenzimmer, deren Qualitäten und Tugenden, dd) Exceptiones und contraire Exempel können dieser Beschreibung keinen Einwurf machen, ee) Wiederlegung einiger Calumnien und ungereimten Censuren, so wider die gesamte Pommersche Nation von Spöttern und Lästerern gemacht worden, ff) Beschwerungen über die Pommerschen Herbergen sind irraisonable, gg) der Pommern gemeine Speisen werden mit Unrecht verachtet. hh) Die Pommersche Sprache ist nicht grob, sondern männlich, und wird billig hoch gehalten. Die Cassubische Sprache ist nicht zu verachten. Erinnerung wegen unziemlicher Vermischung der deutschen Sprache mit fremden Wörtern.

Das III. Capitel von der Insel Rügen insonderheit. Hier wird gehandelt a) von derselben Situation und Grösse, b) bestehet aus 3 Halbinseln und 2 Inseln, c) das Land Rügen hat vor Alters viel unter sich begriffen, d) Beschaffenheit des Landes und Erdreichs, e) Kreiden-Berge, f) war vor Alters

stenthum Cammin gestanden, und noch stehen. Starg. 4. a. d. 65—67. S. beschrieben, allwo auch dieser Pommerschen Chronick gedacht worden.

2) Wer es sey, wie es geschehen, und welche Schicksale dieses grosse Werck gehabt,

Alters berühmt durch Krieg und Commercien, g) Urſachen ihrer Kriege, h) Suantevit, Haupt und König aller Abgötter der Slaven, i) Arcona erobert, k) Rügianer waren herrſchſüchtig, belagern Lübeck. Wie ſie vom Helmoldo beſchrieben werden; l) Laſter und Tugenden der Rügianer, m) hielten lange an den Wendiſchen Sitten, n) Regiment der alten Rugianer, o) ihre vornehmſten Städte Arcona, Carentz, p) hat heutiges Tages keine ſonderliche berühmte Städte, q) Bergen die Haupt-Stadt, r) adeliche Schlöſſer, s) vornehme adeliche Geſchlechter, t) Anſchlag der Inſel, u) Kirchen und Parochien, x) Zuſtand der Inſel im dreyßigjährigen Kriege, y) Succeßions-Veränderung, z) ob Ratten und Wölffe auf der Inſul anzutreffen?

Das IV. Capitel iſt eine Beſchreibung von Pomerellen.

Des zweyten Buchs I. Capitel handelt von den alten Hertzogen in Pommern, Suantiboro I. Wartislao, Ratiboro I. Bogislao I. und Caſimiro I. Bogislao II. und Caſimiro II. Barnimo I. Wartislao II. und Bartholomaeo, Suantiboro II. Wartislao III. Bogislao und Stantopolco II. Der Hinter-Pommerſchen Linie Subislao I. Samboro I. Meſteuino I. Suantopolco III. Meſteuino II. und Wartislao, Bogislao IV. Wartislao IV. Bogislao V. Barnimo IV. und Wartislao V. Wartislao VI. und Bogislao VI. Caſimiro V. Bogislao VII. Wartislao VII. Barnimo V. Erico I. Bogislao VIII. Barnimo VI. und Wartislao VIII. Suantiboro III. und Barnimo VII. Wartislao IX. und Barnimo VIII. Ottone I. Barnimo IX. Caſimiro VI. Bogislao IX. und Suantiboro III. Ottone II. und Caſimiro VII. Ioachimo, Ottone III. Erico II. und Wartislao X. Bogislao X. Wartislao XI. und Bogislao XI. Georgio I. und Barnimo XI. Philippo I. Io. Friderico und Erneſto Ludouico, Barnimo XII. Caſimiro VIII. Bogislao XIII. Philippo II. (*Singularis illuſtriſſ. princ.* PHILIPPI II. *emblematum liber proprio Marte, genio et ingenio, ſapientiſſime adinuentus, et a* MARTINO MARSTALLERO *enucleatus a. 1609.* [3]) Franciſco I. et Georgio III. Vlrico et Philippo Iulio, Bogislao XIV. Wobey auch eine kurtze Delineatio derjenigen Capitum, welche bey den Gräntz-Tractaten in Acht zu haben, und worüber die königl. Schwediſchen Commiſſarii inſtruiret, ſub d. Stettin den 25. April 1650. Genealogie oder Stammlinie der Fürſten zu Pommern.

habt, davon ſehe man Meinen Entwurf einer Bibliotheck zur Geſchichte der Gelahrtheit in Pommern, a. d. 110. S. u. folg.

Pommern. Genealogiſcher Entwurf der Pommerſchen Fürſten, mit kurtzer Beſchreibung ihres Lebens.

Das II. Capitel von den Regierungs-Collegiis, Land-Ständen, Land-Marſchallen, Land-Voigten, Land-Räthen und Land-Syndicis in Pomern.

Das III. Capitel von den adelichen Geſchlechtern in Pommern.

Das IV. Capitel Namen der Städte des Landes Pommern, nach dem Alphabet.

Des dritten Buchs *Cap. prooemiale* von Bekehrung der Pommern aus dem Heydenthum zum Chriſtenthum. I. Capitel vom Biſchofthum Cammin. Hier iſt enthalten a) Beſchreibung des vormahligen Biſchofthums Cammin, b) Catalogus der Biſchöffe von Alberto I. bis Erneſtum Bogislaum von Croy, c) Schreiben Lutheri, Bugenhagii, Crucigeri, Melanchthonis und Georg. Maioris an den Fürſten *Philippum* wegen Denomination des jungen Grafen von Eberſtein, an des verſtorbenen Biſchofs Eraſmi Platz, d) der Juriſten-Facultät zu Leipzig Gutachten in dieſer Sache, e) einige Anmerckungen vom Stift Cammin, α) insgemein, β) vom Capitul zu Cammin, γ) vom Dom, δ) von der Dom-Probſtey, ε) von den Prälaten zu Cammin, ζ) Ordo et ſeries praepoſitorum, praelatorum et canonicorum in eccleſia Caminenſi ex monumentis antiquis excerpta et continuata ad annum 1703. Recenſentur praepoſiti, decani, cantores, cuſtodes, theſaurarii, ſcholaſtici, vicedomini, archidiaconi, Vzamenſes, Deminenſes, Paswalcenſes, Pyriçenſes, Stolpenſes, ſextus archidiaconatus, Stargardienſis nempe a. 1440. cum theſauraria vnitus eſt, canonici, reuiſa ſtatuta capituli Caminenſis 1574. m. Ianuar. Pars I. agit de religione et illuſtriſſ. patronorum ducum Pomeraniae in dioeceſi et capitulo Caminenſi iure, itemque de eccleſiae et capituli pactis, transactionibus et priuilegiis. Pars II. de epiſcopi electione, qualitate et electi officio. Pars III. de perſonis, officio, iure, qualitate et immunitate eorum, qui eccleſiae et collegio Caminenſi praeficiuntur, itemque de praebendis et beneficiis, ſpeciatim de praelatis, eorumque officiis, de praepoſito eiusque officio, de decano eiusque officio, de iurisdictione decani, de

3) Dieſe Schrift iſt längſt gedruckt, und bey Jurg. Valent. Winthers *Parentat Philippic. Sed.* 1618. 4. zu finden.

vicedominatu, et vicedomini officio, de theſaurario et eius munere, de cantore eiusque officio, de ſcholaſtico eiusque officio, de officio reſidentium in genere, de miniſtris eccleſiae et ſcholae in collegio de moribus, vita, et honeſtate eorum, qui de collegio ſunt, deque modo puniendi transgreſſores ſtatutorum et legum. De iuramentis, vbi iuramentum *a*) epiſcopi, *b*) eorum, qui in collegium et ad conſilium collegii recipiuntur *c*) miniſtrorum eccleſiae et ſcholae aliorumque beneficiariorum *d*) notarii. Pars IV. de epiſcopi prouentibus et annuis reditibus. Pars V. de eccleſiae et collegii prouentibus atque annuis reditibus, aliisque rebus ad eorum rationem pertinentibus, de heredibus demortuorum canonicorum, de ſimplicibus beneficiis eccleſiae et quae ad hanc rationem pertinent. Regiſtrum titulorum ſuper matricula eccleſiae Caminenſis. Notata de templis Caminenſium. Des Cämmerers Joh. Namth Antwort auf etliche Fragen, die Beſchaffenheit der Kirche in Cammin betreffend. Nachricht von den Camminiſchen Dom- und Land-Predigern, unter dem Camminiſchen Synodo. Nachricht von den Feuersbrünſten in Cammin. *Dan. Simonis* elogium, cui noui honores *Franciſci de Günthersberg*, cum ipſum ſereniſſ. elector. Brandenb. ad decanatum vellet promotum, inſculpti. Sedin. 1670. fol. pl. 2. Landtags-Abſchied, wie es nach Abſchaffung der päbſtlichen Religion in dieſen Landen mit dem Stift Cammin und andern Cloſter-Güthern gehalten worden anno 1556. Einige Verordnungen aus den Landtags-Abſchieden, den Biſchof zu Cammin betreffend. *Conradi*, epiſcopi Caminenſis, confirmatio collationis villae *Bealdenbuz* a *Wartislao*, duce Pomeraniae, fratribus *de Carnitz* a. 1321. factae.

Das II. Capitel, Namen und Ordnung der General-Superintendenten in Vor- und Hinter-Pommern, item Namen der Präpoſituren in Vor- und Hinter-Pommern, nach dem Alphabet.

Das

4) Dieſer Abriß, welcher wohl ziemlich umſtändlich, doch aber darin mangelhaft, daß er der bey dieſem Heilerſchen Werck vorhandenen 22 groſſen Kupferſtiche gar nicht gedencket, iſt zwar bereits in der Zugabe zu denen Hannoveriſchen Anzeigen vom 1752ſten Jahre, a. d. 101 — 108. Sp. zu leſen, denen Liebhabern der Pommerſchen Hiſtorie aber bisher gänzlich unbekannt geblieben; daher es hoffentlich angenehm ſeyn wird, daß ich ihn in dieſe Beyträge aufgenommen, da das Werck ſelbſt jetzo in ſolchen Händen iſt, die es gar nicht nutzen können, noch auch ſolches von andern nutzen laſſen wollen, ſondern es gleichſam, als im Kercker, verſchloſſen halten; wodurch es freylich leyder!

Das III. Capitel, von der Comturey zu Wildenbruch, und Untergang der Tempelherren.

Das IV. Capitel von Abteyen und Clöſtern in Pommern, Stolpe, Grobe, Belbuck, Olive, Colbatz, Dargun, Berchen, Brode und Jvenack, Bergen, Stargard, Eldenow, Neu-Treptow, Dantzig, Neu-Campe, Buckow, Stettin, Marienfließ, Stralſund, Uckermünde, Cößlin, Wölpelin, die Carthaus, Marien Paradies, Sarpenitz und Suckow, Stolpe, Colberg, Wollin, Hiddenſee, Anclam, Neu-Stettin, Aderborg, Cörlin, Gnadenburg, Pyritz.

Das V. Capitel von Kirchen-Gerichten, oder Conſiſtoriis und General-Superintendenten.

Das VI. Capitel von General- und Particular-Synodis.

Das VII. Capitel Dialogi Pomeranico-Synodici generales, vbi a) de ſynodis ſub papatu, b) de ſynodis a tempore reformationis. De ſynodo generali a. 1545. 56. 59. 61. 65. 66. 72. 77. 93. De ſynodo ſpeciali a. 1535. 41. 43. 51. 54. 56. 59. 60. 64. 69. 70. 78. 86. 87. 90. 92. 93. 97. 99. 1601. 1602. 1656. 1689. 1693. ſeqq.

Das VIII. Capitel von Kirchen-Beneficiis.

Das IX. Capitel vom Dom-Capitel zu Colberg, und der Univerſität zu Greifswald.

Finis Sciagraphiae operis HEILERIANI. [4])

G. G. Küſter.
Rector.

Berlin 1751.

II.

leyder! andem iſt, wie, in der gleich folgenden Nachricht davon, geſagt worden, daß noch niemanden eine völlige Abſchrift, oder ein ſolcher Gebrauch deſſelben verſtattet worden. Aber in der von Liebeherriſchen Pommerſchen Bibliotheck zu Woitſick, bey Pyritz, auch daraus in der von Oſtenſchen zu Plate, und Löperſchen zu Lübchow bey Cörlin, iſt doch ein Stück von dieſem Wercke, ſo einen guten Band in Fol. ausmachet, vorhanden, welches der Anfang des 1ten Cap. des 2ten Buchs iſt, ſo von den älteſten ehemahligen Pommerſchen Regenten handelt, und ſich anhebet mit Suantibor I. und endiget mit Philipp II.

II.

MANVSCRIPTVM HISTORIAE CIVILIS ET ECCLESIASTICAE POMERANICAE TYPIS DESTINATVM CVM XXII. TABVLIS AENEIS AD HOC OPVS PERTINENTIBVS ORNATISSIME ATQVE ARTIFICIOSISSIME EXCVSIS. 5)

Des ſeel. Herrn General-Superintendenten D. Günther Heilers zu Stargard in Pommern zum Druck deſtinirte ausführliche Pommerſche Chronicke oder Corpus hiſtoriae Pomeranicum, worinnen auch zugleich Status eccleſiaſticus mit berührt worden, nebſt zwey und zwantzig Stück dabey vorhandenen und dazu gehörigen in Kupffer überaus wohl ausgeſtochenen Platen, welche laut hiebey befindlichen Quitungen des Sculptoris; und des ſeel. Hrn. Autoris eigenhändigen Annotation 307 Thlr. 10 Gr. alleine auszuſtechen gekoſtet haben. Dieſes Opus hat wegen Abſterben des ſeel. Hrn. Autoris, (der nemlich Anno 1707 im 63ſten Jahre ſeines Alters mit Tode abgegangen) und wegen deſſen Erben damahligen Unvermögens nicht zum Druck befördert werden können, ſondern iſt als ein Manuſcriptum, welches aber noch niemanden communiciret worden, 6) bis dato liegen blieben. Es iſt ſolches zwar nicht eingebunden, ſondern zum Theil nur geheftet, es ſcheinet aber dem äuſſer-

5) Dieſe Beſchreibung deſſelbigen Wercks, welche auch der dazu gehörigen 22 Kupferſtiche gedencket, iſt, wie man daraus, und aus dem darauf folgenden Notando erſehen wird, in manchen Stücken genauer, als der vorhergehende Abriß, und befindet ſich in BENED. MVHLII *Catalogo bibliothecae venalis Hannoſ. 1742 die 29. Maii, cura aduocati* IO. HELFR. KREBSII. *Hildeſiae.* a. d. 848. S. und folg. auch bey dem *Catal. libror. omnis generis partim varior. et MSCtor. biſt. inſignium die 1. Maii a. ehlxccXXXXIII Mindae ——— diſtrahendor. Mindae* 1742. a. d. 115. S. u. folg. und in H. Prof. Dähnert Pommerſch. Bibliotheck, im 2. B. 9. St. a. d. 463. S. u. folg.

6) Man ſehe aber hiebey die vorhergehende 4te Anmerck.

7) Dieſe Charte, welche den Titel führet: *Pomeraniae Ducatuum Tabula exacta*, hat noch nicht die Gröſſe eines ordinairen Folio-Bogen; welcher kleine Raum dennoch nicht einmahl mit der geographiſchen Lage des Pommerlandes allein, ſondern auch mit den Grentzen von Pommern, und anderen entbehrlichen Dingen gefüllet worden. Denn auf der äuſſeren Seiten-Einfaſſung, ſo 2 Zoll in der Breite weguimmt, lieſet man auf der rechten Hand, wenn man die

äuſſerlichen Anſehen nach, daß es faſt aus 2 Rieß Papier beſtehen werde. Das Werck ſoll von folgenden handeln: Des erſten Buchs Cap. I. von des Pommerlandes Namen, Grentzen, alten Städten und Gelegenheiten, wie auch von denen alten Einwohnern, dererſelben Art, Sitten, Religion, Regiment, Gewohnheit, Krieges-Manier, Tugenden und Laſtern; Imgleichen von der Pommern Bekehrung aus dem Heydenthum zum Chriſtenthum, und vom Pabſtthum zur Evangeliſchen Religion. Cap. II. von des jetzigen Pommerlandes natürlichen Beſchaffenheit, derer Einwohner Sitten und Handthierung. Cap. III. von der Inſel Rügen. Cap. IV. von Pomerellen. Des zweyten Buchs Cap. I. von denen alten Hertzogen in Pommern. Cap. II. von denen Pommerſchen Regierungs-Collegiis, Landes-Geſetzen, Rechten und Obſeruanz. Cap. III. von denen adelichen Geſchlechtern in Pommern. Cap. IV. von denen Pommerſchen neuen Städten und Dörffern. Des dritten Buchs Cap. I. von dem Camminiſchen Biſchofthum. Cap. II. von denen Abtheyen und Clöſtern in Pommern. Cap. III. vom Conſiſtorio, Superintendenten und dahin gehörigen Präpoſituren in Pommern. Cap. IV. von denen General- und Particular-Synodis in Pommern. Die Capita eines jeden Buchs können in verſchiedene Membra abgetheilet werden, weil ſie mehrentheils ſehr ſtarck ſind. Die Kupfferplaten enthalten, und zwar eine von der Gröſſe eines Bogens die Land-Charte vom gantzen Hertzogthum Pommern, nebſt andern Merckwürdigkeiten, und denen rund herum ins Quadrat ausgeſtochenen Pommerſchen Städten, ſo wie ſie gebauet;*) die andere Plate von ſelbiger Gröſſe und eine dritte kleine vom halben Bogen enthalten die

*) die Charte vor ſich hat, folgendes: D. IO. BVGENHAGEN COGN. POMERANVS Theol. Wittenb. LVTHERI Paraſtata dexterrimus. Nat. 1485. Den. 1551. (muß 1558 heiſſen) Darunter ſtehet deſſen Bildniß mit einem aufgeſchlagenen Buch in beyden Händen, und unten folgen dieſe Worte:

Prima BVGENHAGEN
LVTHERI gaudia Gentis
Et dignus ſcribi
Gloria primae ſuae.

Lincker Hand iſt zuerſt folgendes zu leſen: OTTO Epis. Bamb. Com de Andechs. Pomeran. Apoſtolus. Natus 1069. Den. 1139. Bamb. und darunter deſſen Bildniß mit dem Biſchofs-Huth, Stabe und Creutz zu ſehen; worunter dieſe Worte ſtehen:

Praedicat OTTO COMES
Pomeranis coelica verba
Abnegat et ſeclum
Sed comitante Deo.

die Abbildung ſechs alter Pommerſcher Hertzoge. Auf 18 Platen, ſo die Gröſſe eines halben Bogens ausmachen, ſind die Emblemata derer alten Pommerſchen Hertzoge und andere Merckwürdigkeiten ausgeſtochen. Auf der zwey und zwantzigſten Plate iſt des ſeel. H. D. GÜNTHERI HEILERI Original-Portrait ausgeſtochen, welches deſſen Pommerſchen Wercke vorgedrucket werden kann.

Notandum ad hoc MSCtum.[8])

Das 1. 2. 3. und 4te Capitel des erſten Buchs iſt zwar complet; es ſcheinet aber wohl, daß im 2ten Buche das 2te Capitel von denen Regierungs-Collegiis weiter ausgeführet werden müſſe, und werden ſich dazu wohl leichtlich Materialien finden. Sonſten ſind das 1. 3. und 4te Cap. des zweyten Buchs wohl fertig. Im 3ten Buche iſt das 2te Cap. nur von 15 Bogen ſtarck; es ſind darin aber auctores citiret, woraus es weitläuftiger gemachet, oder ſuppliret werden kann. Das 3te Cap. des dritten Buchs vom Conſiſtorio ꝛc. iſt ohngefehr im MSCto zwey Buch Papier, worin hin und wieder fontes angewieſen werden, aus welchen es ſeine Vollſtändigkeit erreichen kann. Die übrigen Capita dieſes 3ten Buchs ſind alle ſehr ſtarck, und folglich ziemlich weitläuftig ausgeführt. Ob nun zwar ein neuer Editor noch hie und da etwas, nachdem er nehmlich geſinnet, zu ſuppliren finden möchte; ſo kann ihm doch dieſe vorgethane groſſe Arbeit allen erwünſchten Vortheil ſchaffen, und die vielen hiebey befindlichen Pommerſchen alten MSCpta und impreſſa noch ein groſſes ſuppeditiren.

Die obere Einfaſſung ſtellet Proſpecte von den Pommerſchen Städten: Stralſund, Stettin, Gryphswald, Anclam, und die untere von folgenden: Stargard, Colberg, Stolpe, Gryphenberg dar. Unter dem oben gedachten Titel und umher befindet ſich ohngefehr zur Hälfte der eigentlichen Charte eine geographiſche Vorſtellung von Pommern. Den übrigen Theil dieſer Charte machen die Grentzen von Pommern aus, welche von der rechten Hand unten herum bis zur lincken oben herauf alſo angegeben ſind: Pomerellia, Ruſſiae pars, Poloniae pars, Brandenburgi pars, Mecklenburgi pars. Rechter Hand zur Seiten unten, gleich über dem Proſpect der Stadt Gryphenberg ſtehet ein Meilen Maßſtab, und gantz unten in der Mitte der gantzen Charte der Namen des Verfertigers derſelben alſo: I. W. MICHAELIS *delineauit et ſculpſit*; welcher Joh. Wilh. Michaelis ein zu ſeiner Zeit berühmter Kupferſtecher zu Stargard war; von deſſen Hand man auch das Bildniß des erſten Königs von Preuſſen Friederich in einem feinen Stich hat; davon Meine *Diſſ. de bibliotheca Neptuni et aliis rebus litterariis*, a. d. 30. S. nachzuſehen. Er verdienet denen berühmten Künſtlern unter dieſes Königs Regierung beygefügt zu werden; da ich ihn in der nicht längſt ans Licht gekommenen Nachricht von dieſen Künſtlern nicht angemerckt finde.

8) Dieſe Anmerckung ſtehet in dem, in der 5ten Note, zuletzt gedachten *Catalogo*, a. d. 148. S.

XI.

Zusätze

und

Verbesserungen

zu

Meinem Entwurf einer Bibliotheck

zur Geschichte der Gelahrtheit

in Pommern.

Zum ersten Abschnit.

Von Schriften, so die Verdienste der Pommersch. Hertzoge, um die Gelehrsamkeit, anzeigen.

Auf der 2ten Seite 8. 9. Zeile von unten, statt im Artik. a. d. S. ließ im 5. Artik. a. d. 67—120. S.

Auf der 2ten Seite ist hinzuzusetzen:

10) Gedrucktes Büchlein von dieses Hertzogs und seiner Brüder denckwürdigen Reisen.

So wird zwar diese Schrift in dem Patent dieses Hertzogs vom 25sten Aug. 1614. wegen Beförderung einer Verfass- und Beschreibung Pommerscher Geschichte und Annalium von *D.* Jurga Valentin Winther angeführt, welches Patent in Herm. Heinr. Engelbrecht *Delineat. status Pom. Sueth. in mantissa. num.* 1. stehet; die Schrift selbst aber ist noch von niemanden gesehen worden, und daher glaublich, daß sie nicht in den Druck gekommen. Man sehe, was ich dieserhalb in der Vorrede zum 1. Theil dieser Historisch- diplomatisch. Beyträge, a. d. 3. und folg. S. erinnert habe.

11) Von denen Verdiensten der Pommersch. Hertzoge, Barnim des älteren, Joh. Friederichs, Bogislavs, Ernst Ludewigs, Barnims und Casimirs um die Reformation

handeln, ob gleich nur kurtz, die *Centuriatores Magdeburgenses* in der Vorrede zum 6ten Bande.

* * *

Von denen Verdiensten der, nach erloschenem Stamm der Pommerschen Hertzoge, königl. Schwedischen Regenten in Vor-Pommern, um die rem litterariam

sehe man Georg Adolph Caroc Diss. *de Succes. in Pom. cum primis citerior. meritis*, im 13. §. a. d. 19. S.

Zum zweyten Absch.

Von Schriften, welche das Hertzogthum Pommern, als eine fruchtbare Mutter vieler Gelehrten, männlichen und weiblichen Geschlechts, darstellen, und von gefeyerten Amts-Jubiläis in Pommern, Nachricht geben.

Auf der 5. Seite 14. Z. von unten, statt der Worte: ad *Tappium* sistens ließ: ad *Io. Sylueſt. Tappium*, (qua ipsi summos in iuris prudentia honores gratulatur) sistens

Auf

Auf der 5. S. 12. Z. von unten, nach dem Wort: honoribus. setze hinzu: Gotting. 1741. 4. 1 Bog.

Die hier folgende ganze Anmerck. so sich anfängt: Ob, wenn, und wo sie aber gedruckt ꝛc. ist nun wegzustreichen.

Auf der 6. S. 19. Z. nach dem Wort: verfertiget: setze hinzu: Denen neueren Pommersch. Poeten, welche sich insbesondere durch geistliche Poesien hervorgethan haben, sind annoch folgende mit ihren in den Druck gegebenen Proben beyzufügen, als: H. Joh. Friedr. Wachsens, Archi-Diaconi an der Stifts-Kirche zu Colberg, 1stes Dutz. Geistlicher Oden, die J. M. F. (Frantz in Nürnberg) in Melodeyen versetzt, und mit in Kupfer gestochenen Noten, daselbst in längl. 4to ans Licht gestellt hat, und H. Christ. Wilh. Haken, Past. zu Jamund bey Cößlin, Stille Betrachtungen über die Leiden JEsu. Königsb. 1762. 8vo. Nicht weniger, heißt es in H. Vanselow Adelichem Pommern, in dem „Geschlecht der von der Osten num. 146. von dem H. Peter Christoph von der Osten auf Wisbu ꝛc. so als Lieutenant beym „hochlöbl. Schwerinschen Regiment gestanden, und 1736 seinen „gesuchten Abschied mit dem Character eines würckl. Capitains erhalten, daß „er eine besondere Gabe in teutschen Versen besitze, so daß er sich durch seine „ungezwungene und lustige Einfälle viele Gönner erworben, ja so gar das „Glück gehabt, Sr. Königl. Majest. durch einen platt Pommerschen Neu„Jahrs-Wunsch zu contentiren, und die gesuchte freye Aufnahme seiner „ältesten Fräul. Schwester ins Marienfließische Closter dadurch zu erhalten. „Vielleicht möchten dessen geistliche und weltliche Gedichte, die der Mühe noch „wohl belohnen gelesen zu werden, bald zum Vorschein kommen." Ingleichen verdienen folgende, zum Theil sehr merckwürdige neuere deutsche, lateinische, griechische und frantzösische Poesien allhier angemerckt zu werden, als Sr. Excell. H. Casp. Wilh. von Borck, weyl. königl. Preuß. Staats- und Krieges-Ministre: Versuch einer gebundenen Uebersetzung des Marcus Annäus Lucanus vom bürgerlichen, oder Pharsalischen Kriege, aus des wohlseel. Verfassers Handschrift herausgegeben von dessen einzigem Bruder, Georg Balthas. von Borck, Sr. königl. Majest. von Preussen bey des H. General-Major von Derschau Infanterie-Regiment bestalten Hauptmann. Halle 1749. groß 8vo. Die gelehrte Vorrede hat aber den seel. hochverdienten D. Siegm. Jac. Baumgarten zum Urheber, und die Zuschrift an Se. königl. Majest. in Preussen mag derselbe, oder ein anderer gemacht haben. H. Christ.

Ewald von Kleist, poetische Schriften, so in Dessen verschiedene mahl herausgekommenen *saemtlichen Wercken* stehen. Caedis Bethlehemiticae Liber primus, quem ad ductum poëmatis Teutonici a celeberrimi nominis poëta BARTHOLDO HENRICO BROCKES editi, poëti reddidit latina IOANN. IMM. KISTMACHER, L. A. C. anno suae aetatis decimo septimo, temporis in studiis elegantioribus collocati, qualecunque daturus specimen, Sedini 1744. 4. Mathematicorum in litore Baltico monumenta — — carmine heroico canit — — IO. IAC. MEYEN, *rerum diuinar. in concione Coblenzensium Pomeranorum minister et orator sacer.* Sed. 1761. 4. (L. F. LEVEZOW) Progr. Specimen versionis Graeco-metricae notissimi et nobilissimi carminis, quod Germanice inscribitur: *Der Meßias* — — Sed. 1756. 4. Ode sur le Changement de regne en Dennemarc le 14. Ian. 1766. a Coppenh. fol. Der Verfasser dieser Ode soll der damahlige königl. Preuß. Gesandte am königl. Dänisch. Hofe, H. Adrian Heinr. von Borck, ein Sohn Sr. Excell. des königl. Preuß. Staats-Ministers, H. Fried. Wilh. von Borck seyn. Man sehe Dänisch. Journals 1. B. 2. St. a. d. 298. S.

Auf der 7. S. 14. Z. ist nach dem Worte: Verbesserungen hinzuzusetzen: (welche auch besonders zu bekommen)

Auf der 8. S. 7. Z. gehöret zu den Worten: Gelehrten-Lexico diese Anmerck. *)

*) Wenn in dem Jöcherschen Gelehrten-Lexico bey denen Artikeln der Pommerschen Gelehrten, Jäncken gel. Pommerland angeführet wird; so ist hiebey zu erinnern, daß ein solches Werck von diesem Manne gantz zuverläßig gar nicht im Druck vorhanden sey. Sein Vorbericht zum gel. Pommerlande in 8vo (Man sehe den Entwurf, darzu ich diese Zusätze mittheile, auf der 13. S. num. 37.) enthält gar kein Leben gelehrter Pommern, und sein sogenanntes Gelehrtes Pommerland in 4to, (Man sehe eben das. a. d. 7. S. num. 16.) nur allein das Leben D. Joh. Bugenhagens, welches H. Jöcher gar nicht gekannt haben muß, da er so wenig diese Schrift, als Amand Carl Vanselows Gelehrtes Pommern, oder Alphabetisch. Verzeichniß einiger in Pommern gebohrnen Gelehrten männlichen und weiblich. Geschlechts. Stargard. 1728. 4. angeführet hat. Vielleicht hat dem H. Jöcher der seel. Jäncke seine Collectanea MSCpta von denen Leben der gelehrten Pommern zum Gebrauch mitgetheilt, und diese, durch die so oft im Gelehrten-Lexico angeführte Schrift: Jänckens gel. Pommerland verstanden.

Auf der 10 S. zu *num.* 23. am Ende der Anmerck. ist hinzuzusetzen: Es irren aber alle, so den Gregor. Layuss, welcher Rektor zu Neu-Stettin gewesen, oder den Gregor. Latus, welcher zuerst Präpost. zu

Neu-

Neu-Stettin und hernach zu Colberg gewesen, (welche beyde gleiches Namens wohl unterschieden werden müssen, wie H. Haken in seiner Diplomatisch. Geschichte der Stadt Cößlin, a. d. 278. S. auch erinnert hat) als einen zu Neustadt gebohrnen, oder Rectorem daselbst angeben. Es ist auch nicht weniger irrig, daß sich Gregor. Lagus, welcher die *Orat. in funere* PHIL. IVLII, *ducis Pom.* herausgegeben, sich auf dem Titel derselben, Rectorem Neustad. nenne, wie gleichwohl H. Prof. Dähnert in seiner Pomm. Bibliotheck 1. B. 3. Th. a. d. 81. S. schreibt.

Auf der 10. S. zu *num.* 28. ist denen, in den daselbst angeführten Bützowischen Ruhe-Stunden, und auch von mir l. c. bemerckten *Bützouiis*, noch beyzufügen Lorentz Friedr. Bützow, Pred. zu Remnitz, so 1745 zu Greifswald M. geworden, von welchem die Pommersch. Nachrichten von gel. Sachen vom 1745sten J. im 1. St. a. d. 2. S. melden.

Auf der 10. S. 4. Z. von unten, nach den Worten: a. d. 10. 11. S. setze hinzu: und im 7. Th. a. d. 21. S.

Auf der 12. S. ist der Anmerck. zu *num.* 31. beyzufügen: Hieher gehören auch: Zuverläßige Nachrichten von denen General-Superintendenten, Präpositen und Pastoren, so seit der Reformation bis Anno 1765 im Hertzogthum Hinter-Pommern und Fürstenthum Cammin gestanden und noch stehen, gesammlet von A. C. Vanselow. Starg. 4.

Dieses Werck, so bis hieher aus 1 Alphab. 5½ Bog. bestehet, gehet nur noch bis auf den Camminschen Synodum, und wird schwerlich weiter im Druck erscheinen; welches auch, wenn man es in der Art, als es angefangen worden, fortsetzen wolte, nicht zu beklagen wäre. Wegen der Reihe der General-Superintendenten vergleiche man dabey Meine Glückwünschungs-Schrift: Von einigen Unrichtigkeiten in der Geschichte der General-Superintendenten im königl. Preuß. Hinter-Pommern. Bütz. 1762. 4.

Auf der 12. S. ist der ganze Titel von *num.* 32. nebst denen ersten Worten der Anmerck. bis auf die Worte: Der ehemahlige Rektor ꝛc. wegzustreichen, da sowohl in Joseph Andr. Zalusky, *supremi regni Pol. Referendarii*, Progr. litter. ex Polonico in Latinum sermonem translato. Gedan. 1743. 4. als auch in dem höchst raren Werck des Fürsten Jablonowsky (von welchem ich in Meiner Thornschen Jubel-Schrift vom 1768sten J. *Libri vetustissimi rarissimique Constitut. et Statutor. regni Pol. in bibliotheca sua exstantis, pressa recensio* Nachricht gegeben habe, und in der Thornsch. gelehrt. Nachrichten XI. St. vom 1766sten J. a. d. 81. S. gemeldet wird, daß davon nur 200 Exemplare, so nicht verkauft, sondern bloß verschenckt würden, gedruckt sind) de origine, progressu,

gressu, cultura, perfectione denique litteraturae Slauo-Polonicae. Tom. I. Elbing. 1766. 4. aus unwidersprechlichen Gründen dargethan worden, daß der Cardinal MATTHAEVS *Cracouiensis s. de Cracouia* nicht wie Schöttgen im alt. und neuen Pommerlande 5. St. a. d. 632. S. u. folg. mit anderen vermeynet, aus einem adelichen Hause von Krackau in Pommern herstamme, sondern ein gebohrner Pohle, aus der Cracowschen Familie der Naymann, woher er auch den Namen bekommen, sey, und zuvor Bischof zu Worms gewesen.

Statt der wegzustreichenden Worte ist nun also zu setzen:

32) Von einem ehemahl. Cardinal Joh. Leveherrn aus Stargard in Pommern ꝛc.

Der ehemahlige Rektor ꝛc.

Auf der 12. S. ist dem allerletzten Worte: stehet. beyzufügen: Den Ungrund von solcher an dem Pomm. General-Superintend. Krackewitz verübten Züchtigung mit Ruthen, oder ihm gegebenen Product, dessen Geschichte sich aus dem *Theatro Europaeo*, wo mehr Unwahrheiten stehen, herschreibt, haben auch Mayer in *Obseruat. Anti-Pietist. manipulo II.* und Gust. Fecht in der Vorrede zu Joh. Fecht *theolog. indifferentist.* a. d. 20. S. u. folg. gegen Gottfr. Arnold, welcher dieses in seiner Kirchen- und Ketzer-Historie 2. Th. 17. B. 1. Cap. auch behaupten wollen, gezeiget. Der seel. General-Superint. Jac. Heinr. von Balthasar berichtet aber in der 2ten Sammlung zur Pommersch. Kirchen-Geschichte a. d. 686. S. daß Krakewitz selbst geschrieben: daß mir der Wüterich Perusi einen Product geben lassen, ist eine schelmische Lügen, und von einem leichtfertigen Buben erdichtet. Eben diese Worte hatte schon Mayer in der obgedachten Schrift angeführet, welche auch in der Nachricht von dem sogenannten Perusischen Feste in Greifswald auf den 16. Jun. jeden Jahres, so zum Andencken und höchstverdienten Nachruhm der königl. Schwedisch. Befreyung von den kayserl. Drangsalen angeordnet. 1715. 4. a. d. 7. S. zusamt der Widerlegung obiger erdichteten Geschichte zu lesen, und diese gantze Nachricht selbst wiederum in Herm. Wahns verbesserten Vor-Pommersch. Calender vom 1735sten Jahre zu finden. Gleichwohl hat H. Buchholtz, welcher das *Theatrum Europaeum*, in seinem überhaupt sehr unschicklich zusammen geschriebenen, und bis auf den annoch rückständigen Codicem diplomaticum, gar entbehrlichen Versuch einer Geschichte der Churmarck Brandenburg 3. Th. a. d. 653. S.

als

als ein ganz unpartheyisches Werck anpreiset, eben das. a. d. 613. S. in der Anmerck. **) obige Fabel, als eine wahre Geschichte, angenommen und von neuen verbreitet; allwo dieser Mann auch irrig Krackowitz genannt wird.

Auf der 13. S. 11. Z. von unten, nach dem Worte: Pommern setze hinzu: im 3ten Artick. a. d. 51 — 54. S.

Auf der 13. S. 5. Z. von unten, nach dem Worte: daselbst setze hinzu: im 4ten Artick. a. d. 55 — 66. S.

Auf der 13. S. nach *num.* 36. kann folgen:

Hrn. J. E. (Erichson) kurtze Nachricht von einigen gebohrnen Pommern, die im Elbingischen als Prediger gestanden, aus H. A. K. Tolkemit *Presbyterolog. Elbing.* so in der Preußisch. Zehenden 1 B. a. d. 543. und 718. S. und 2. B. a. d. 168. u. 637. S. enthalten,
stehet in H. Dähnert Pomm. Biblioth. 3. B. 3. St. a. d. 105. u. folg. S.

Io. Rachlitii anagrammatum Pomeranicor. Dec. I. II.
stehet eben das. im 8. St. a. d. 302. S. u. folg.

Pommersche Denckmale berühmter und verdienter Männer 1stes Stück. Aus denen Stralsundschen Kirchen.
stehet eben das. im 9. St. a. d. 315. und folg. S.

Pommersche Denckmahle — — 2tes Stück. Aus denen Greifswaldischen Kirchen.
stehet eben das. im 4. B. 8. St. a. d. 271. S. u. folg.

Meine Abhandlung: Erste Anzeige 7 fälschlich angegebener Pommersch. Geschichtschreiber.
stehet in Meinen Fortgesetzten historisch-diplomatischen Beyträgen zur Geschichte der Gelahrtheit, besonders im Hertzogthum Pommern, im 6ten Artick. a. d. 75 — 80. S.

Meine ausführliche und zuverläßige Nachricht von zweenen Pommerschen historischen, diplomatischen und geographischen Betrügern, Christoph Stentzel Jankowsky und M. Gottl. Sam. Pristaff.
stehet eben das. im 7ten Artick. a. d. 81 — 124. S.

Zwo umständliche Nachrichten von einem höchst seltenen ungedruckten grossen, und mit 22 Kupferstichen versehenen Wercke, so der seel. Hinter-Pommersche General-Superintendent D. Günther Heiler nachgelassen hat, die Pommersche Historie betreffend. Mit einigen nöthigen Anmerckungen (von mir) begleitet.
stehen eben das. im 10. Artick. a. d. 153 — 162. S.

Auf der 14. S. a) Aus Anklam, unter *num.* 1 — 5. setze: Das Leben und die Schriften des in der 4ten Masseschen Einladungs-Schrift vom 1752sten Jahre gedachten berühmten Anklamers, Andr. Westphal, ehemahl. *prof. poëseos, eloqu. moral. et historiar.* zu Greifswald, melden die Pommersch. Nachricht. von gel. Sachen vom 1747sten Jahre im 41. St. darzu Meine Zusätze im folg. 47. St. gehören.

c) Aus Colberg.

— — in der 4. Zeile von unten, ist nach den Worten: a. d. 438. S. hinzuzusetzen: und desselben Nachricht von dem ehemahl. Bischofe zu Schwerin Peter Walckow, einem gebohrnen Colberger; so eben das. im 5. B. a. d. 81. und 177. S. befindlich ist. Desgleichen gehöret hieher D. Christ. Heinr. Trotz, (welcher in den *Actis eruditor.* vom 1737sten J. a. d. 240. S. irrig aus Westphalen gebürtig angegeben wird) des bürgerl. und öffentl. Holländisch. Rechts ordentl. Professor erst zu Franecker und hernach zu Utrecht; allwo dieser berühmte Mann sich zur reformirten Religion bekannt hat; dessen Leben im Neuen Gel. Europa 9. Th. a. d. 193 — 200. S. (so bis zum Anfang des 1756sten J. gehet) und in VRIEMONT *serie prof. et lector. acad. Friſicae* a. d. 95. 96. S. zu finden. Nur ist bey ersterer Schrift zu erinnern, daß sein Geburtsjahr, nicht, wie daselbst stehet, 1701, sondern 1703, wie VRIEMONT in *Athen. Friſic. num. XCVII.* a. d. 841. S. meldet, und daß sein Geburtstag nach dem Kirchenbuche der 5te Septembr. sey.

Auf der 17. S. zur allerletzt. Zeile ist hinzuzusetzen: Im 1768sten J. hat der berühmte Hr. Prof. von Selchow zu Göttingen diese Schrift verbessert, und mit seinen gründlichen Anmerckungen vermehrt, von neuen herausgegeben.

— — 18. S. unter der 3. Z. muß folgen:

Kurtzgefaßtes Cameral-Lexicon der in der kayserl. und Reichs-Cammer-Gerichts-Ordnung und dasiger Praxi recipirten Terminorum technicorum erklärt und beschrieben. Franckf. 1766. groß 8vo.

Diese sehr nützliche Schrift ist zwar, ohne des Verfassers Namen, ans Licht getreten; sie wird aber gedachtem Würfel zugeschrieben; welcher, wie mir ein gel. Freund aus dem königl. Schwedisch. Pommern berichtet hat, vor einigen Jahren im Reiche ein unglückliches Ende genommen hat.

— — 18. S. γ) zu n. 1. setze am Ende hinzu: im 1. Artick. a. d. 1 — 24. S.

Auf

Auf der 20. S. 5. Z. nach dem Worte: worden. setze hinzu: Und desselb. Neue Sammlung Pommersch. Jubel-Prediger. Stett. 1767. 4. (worin 70 aufgeführet sind.)

— — — in eben dieser Z. ist sodenn statt: dieser zu lesen: jener

— — — 8. Z. von unten, nach denen Worten: Inhalts ist. setze hinzu: Von dieses Lopers merckwürdigem Leben und seinen Schriften sehe man noch, ausser denen auf ihn im Druck herausgekommenen und mit seinem Bildniß gezierten Funeralien, auch die *Nova acta historico-ecclesiastica* im 41. Th. a. d. 74—87. S. und Vanselows Nachrichten von denen General-Superintendent. Präpositen und Pastoren in Hinter-Pommern, a. d. 151—155. S.

Zum dritten Absch.

Von Schriften, die vom Schulwesen in Pommern überhaupt, und von den hohen und niederen Schulen einzelner Städte in Pommern insbesondere, auch von den *Stipendiis*, vor die Pommersche studirende Jugend, handeln.

Auf der 23. S. a) Anklam. Hieher gehören annoch:

Joh. Fried. Walthers Einladungs-Schrift zur feyerlichen Einweyhung der neuen Anklamschen Stadt-Schule. Alten-Stettin 1767. 4to 1½ Bogen.

Theoph. Coelest. Piper Ode wegen dieser Feyer. Greifsw. 1767. 4to 1 Bogen.

— — 24. S. 10. Z. statt: Fol. ließ: 4to 2 Bogen.

— — 25. S. 3. Z. nach dem Worte; doch ist einzuschalten: (ausser dem wenigen, so in Joh. Dav. Jänckens Propemtico, quo praesentem eumque interiorem scholae Cussalinensis statum exhibet. Starg. 1738. 4. 1 Bog. zu lesen.)

— — 26. S. 10. Z. ist am Ende hinzuzusetzen: Hieher gehöret auch noch: Bürgermeister und Raths der Stadt Cößlin Vorstellungen an die Hinter-Pommerschen Herren Landstände von Prälaten, Ritterschaft und Städten, um Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg die Anlegung einer Akademie zu Cößlin bestens zu empfehlen, so in Meinen Fortgesetzt. Historisch. diplomatisch. Beyträgen zur Geschichte der Gelahrtheit, besonders im Herzogthum Pommern, im 3ten Artick. a. d. 47—50. S. stehen.

Auf der 26. S. 14. Z. von unten, statt: nirgends seyn mögen. ließ: ausser des berühmten Rektors an der Niklas-Schule zu Leipzig, H. D. med. Joh. Jac. Reiske, Exempel in Deutschland gar nicht, oder doch höchst selten anzutreffen; in Holland aber Doctores iur. et med. als Schul-Rektores, desto gemeiner sind. Von solchen ehemahligen Rektorn ist mir sonst auch noch bekannt IO. REICHIVS, *Ruppinenſis, med. Licent.* so zu Marienburg im Pohlnischen Preussen zugleich Rektor gewesen. Man sehe Krokiß *epiſt. de ciuitate Mariaeburgenſi litterar. et litterator. cultrice. Elbing.* 1759. 4. a. d. 11. S.

— — — ist unter *num.* 12. diese Anmerckung zu setzen:

Dieser würdige, vorher Stolpsche, nachher Colbergische Rektor hat, so viel ich weiß, bey dieser Schule zuerst jährliche Lectiones-Catalogos drucken lassen, nach welchem rühmlichen Exempel seine Nachfolger Christian Gottfr. Queitsch, Joh. Christ. Schumann und Joh. Christ. Kneisel, noch 1755, es also gehalten haben. Von denen nachfolgenden Rektoren ist mir noch kein Stück zu Gesicht gekommen.

— — 27. S. sind num. 13. und 14 mit der Anmerck. wegzustreichen.

— — — — β) num. 15. in der 2. Z. setze nach: Mr. hinzu: Charles

— — 29. S. nach num. 16. setze

δ) Garniſon-Schule.

Bey Einweyhung dieser neuen und ersten Soldaten-Schule daselbst im im 1735sten J. ist ein *Progr.* unter Laurent. Freyen, *S. Theol. Candid.* und *Rectoris* der Garnison-Schule, Namen, aber von dem damahligen *Paſt. praeſidii* Christ. Rothen abgefaßt, auf 1 u. ½ Bog. in Fol. ans Licht getreten.

— — 30. S. 8. Z. setze nach dem Wort: worden. hinzu: Von dieser Chronick sehe man H. Prof. Dähnert Pommersche Biblioth. im 3. B. a. d. 46. S.

— — — — k) α) num. 19. in der Anmerck. setze nach dem Worte: Verzeichnisse. hinzu: (welches ich hier wiederum abdrucken zu lassen unnöthig finde, und mich hier nur darauf beziehe)

— — 32. S. 2. 3. Z. von unten, statt: werden künftig ließ: sind und in der allerletzt. Z. statt: zu lesen seyn ließ: a. d. 135 — 228. S. und in der Dähnertschen Sammlung gemeiner und besonderer Pommersch. und Rügisch. Landes-Urkunden, Gesetze, Privilegien, Verträge, Constitutionen und Ordnungen, 2. B. 13. Abth. n. 21. und n. 90—93. befindlich. Von welchen beyden Abdrücken dieser Statutorum in der Vorr. zu Meiner Historisch-diplomatisch. Beyträge 1. Th. besondere Umstände bemercket worden.

Hieher

Hieher gehören auch noch weiter:

SAM. GVST. VVILCKE Hortus Gryphicus (academicus) exhibens plantas, prima eius constitutione illatas et altas, vna cum horti historia. Gryph. 1765. 8. 9 Bog.

ALEX. BERNH. KÖLPIN Orat. de historiae naturalis et speciatim botanices praestantia et dignitate. Gryphisw. 1766. 4.

Diese Rede hat der H. Verfasser bey Gelegenheit, als er Aufseher über den dortigen botanischen Garten geworden, gehalten, und in derselben unter andern auch von den Kräuterkennern, die ehedem in Greifswald gelebet haben, gehandelt.

* * *

Endlich möchten vielleicht einige bey denen daselbst zur Ergäntzung des von Balthasarschen Syllabi scriptor. de acad. Gryphiswald. (man sehe in diesem Entwurf num. 19. a. d. 30. S.) angeführten Schriften annoch: GEORG. VVILH. OVERKAMP Progr. ad festum Mich. 1743. de angelorum praesidio, vrbi, *Musarumque huic sedi* anno 1659 praestito. Gryphisw. 1743. 4. 2 Bog. vermissen; allein es gehöret mehr wegen des Tiels, als der Ausführung hieher; da es nur allgemeine und bekannte Nachrichten von der damahls geschehenen glücklichen Befreyung der Stadt Greifswald von einer harten Brandenb. Belagerung enthält; davon sonst auch der berühmte jetzige Tribunals-Assessor zu Wißmar, H. Aug. von Balthasar in einem Greifswaldisch. Michael-Program *de diis gentium tutelarib.* 1745. a. d. 22. S. viel umständlicher meldet. Mit vollkommnem Rechte gehöret aber zu nur gedachtem Syllabo annoch:

Caroli Ioann. Kellmann Progr. ad festum decenn. Croyanum s. Annaeum. Gryphisw. 1760. fol. 2½ Bogen.

Es wird darin von der ansehnlichen Croyschen Stiftung (davon Mein Gepriesenes Andencken der Pommerschen Herzoge, a. d. 94. S. nachzusehen) und dem Stifter Ernst Bogislaf, Herz. von Croy, aus den sichersten Quellen, ausführlich gehandelt. Man sehe auch in, diesem Entwurf num. 51. a. d. 33. S.

Auf der 33. S. zu *num.* 50. ist der Anmerck. noch hinzuzusetzen:

Es wäre übrigens wohl zu wünschen, daß die alte Akademie zu Greifswald, welcher an prächtigen Gebäuden und andern schönen Anstalten, reichlichen Einkünften und guten Besoldungen für die dabey stehenden Lehrer, jetzt sehr wenig Akademien in Deutschland gleichen mögen, und die von ihrem Anfang an mit berühmten Männern besetzt gewesen und noch ist, auch allezeit eine zahlreiche Menge Studirender gehabt hätte; so aber ist es leyder! damit

zuweilen nicht viel besser dort beschaffen, als es im Anfang des 16ten Jahrh. daselbst gewesen, wovon das *Carmen rithmicale Magistri* PHIL. SCHLAVRAFF, *quod compilauit et comportauit, quando fuit cursor in theologia et ambulauit per totam Almanniam superiorem*, so in einem Briefe mit der Ueberschrift: M. PHILIPP. SCHLAVRAFF *Mag.* ORT. GRATIO in den *Epistolis obscuror. viror.* stehet, also einzeuget:

Et iui ad *Gripswaldiam*: *quae habet modicam Companiam*
Et sic abiui mox: quamuis fuit statim nox.

Auf der 36. S. 7. Z. nach: S. setze hinzu: auch in Dessen Sammlung Pom. Constitut. 2. B. 11. Abth. *num.* 77. a. d. 256. S.

Ueber 1) Rügenwalde setze:

Penkun.

Joach. Bernh. Steinbrücks Grundriß einer Kirchen- und Schul-Geschichte der Stadt Penkun. Stett. 1765. 4. 1½ Bog.

— — 36. S. unter *num.* 72. muß folgen:

Dahin gehöret auch:

Joh. Engelcken, Neo-Stargardiensium Tuba votiua! Glückwünschende Stimme der Stadt Neuen Stargard in Pommern, nachdem die Churfürstl. Brandenb. Regierung über Hinter-Pommern dahin verleget, und des lang gewünscheten Collegii Groeningiani Eröffnung zugleich geschehen. Jena 1668. Fol. 1 Bog.

— — 37. S. 4. Z. von unten, ist am Ende der Anmerck. hinzuzusetzen: Der vom gedachten Landrath von Köller übergebene Entwurf ist in Meinen Fortgesetzt. Historisch-diplomatisch. Beyträgen ꝛc. im 4ten Artick. a. d. 57—62. S. zu finden.

— — — S. setze dem allerletzten Worte: Pommern hinzu: im 8ten Artick. a. d. 232—244. S. allwo auch 2 andere ungedruckte Documenta den Bau und die Erhaltung des Collegii Groeningiani zu Stargard betreffend, vom 1632 und 1634sten J. a. d. 229—232. S. mitgetheilet worden.

— — 40. S. β) die Raths- oder Stadt-Schule setze hinzu: so mit dem *Collegio Groeningiano* gewissermassen verknüpft ist.

— — — 8. Z. von unten, statt: Engelken, denen ließ: gebohrne Engelken, H. Gottfr. Christ. Rochs, königl. Preuß. Hofgerichts-*Assessoris*, Landraths und ältesten Bürgermeisters, nachgelassene Wittwe, denen

Auf

Auf der 43. S. nach num. 109. und der darunter stehenden Anmerck. muß folgen:

Desselb. 7de Fortsetzung der Nachricht. Stett. 1765. 4. 1½ Bog.
C. J. Werkamp Einladungs-Schrift: Ablehnung der Verlästerungen wider die Vangerowsche Real-Schule. Stett. 1765. 4. 1 Bog.
Andr. Pet. Heckers 8te Fortsetzung der Nachricht. Stett. 1766. 4. 1 Bogen.
Desselb. 9te Fortsetzung der Nachricht. Stett. 1767. 4. 1 Bog.
Desselb. 10te Fortsetzung der Nachricht. Stett. 1768. 4. 1 Bog.
Desselb. 11te Fortsetzung der Nachricht. Stett. 1769. 4. 1 Bog.

d) Güntersbergische Armen-Schule.

Man hat zwar keine gedruckten Nachrichten davon; mir ist aber aus denen Stiftungs-Acten bekannt geworden, daß die Stifterin derselben Charlotta, verwittwete von Güntersberg, geb. von Ziethen, solche allererst im 1735sten J. durch ein dazu ausgesetztes jährliches Vermächtniß von 75 Thlr. angeleget, hernach aber ihren Willen also geändert, daß sie, durch eine Schenckung unter Lebendigen vom 13ten Septembr. 1740. welche den 15ten selb. Mon. vom Pommersch. Consistorio bestätiget worden, ein Capital von 2300 Thlr. sogleich dazu abgegeben; von dessen jährlichen Zinsen der Informator für Schul-Hausmiethe und dem Unterricht an gantz arme Kinder jährlich 100 Thlr. und der Praepositus für die Aufsicht jährlich 10 Thlr. haben, die übrigen 5 Thlr. aber zu nöthigen Ausgaben zu Büchern, Schreibmaterialien, Bäncken ꝛc. angewendet werden sollen. Ueber diese Disposition hat sie unter dem 1ten Octobr. ei. a. eine Declaration gedachtem Consistorio eingereichet, und eine andere unter dem 31ten selb. Monaths; worauf endlich auch eine von Sr. königl. Majest. höchst eigenhändig vollzogene Bestätigung d. d. Berlin den 28sten Jul. 1742 erfolget, welche zugleich dahin ergangen, daß die Schule und der Informator allein, von dem Seruis frey seyn, dieser auch, nach 2 oder 3 Jahren, nach Befinden, zu einer Pfarre befördert werden solle. Die Umstände von dieser Stiftung habe ich darum etwas umständlich beygebracht, damit man in der Folge, da die Nachrichten von solchen Stiftungen gemeiniglich dunckel zu werden pflegen, nicht etwa meynen möge, es sey diese Schule die dortige gantz alte Güntersbergische Stiftung zur Schule, die vor mehr als 200 Jahren zu Stargard errichtet worden, aber auch schon längst mit dortigen vielen andern herrlichen Vermächtnissen, verlohren gegangen, (man

sehe Hilrebrands Kirchendieb im Anh. *num.* 8.) und nur die Stiftungs-Briefe davon annoch vorhanden, deren Rubricken folgende sind: Jacob von Güntersberg auf Petznigk und seiner Haußfrau Elisabeth Blanckenburgis Stiftung, zum Besten der Augustiner Kirche und Schule zu Stargard. Geschen und geben zu Newen Stargardt = = Montags nach Petri Pauli 1550. Des Raths zu Stargard Revers über diese Stiftung. Gegeben Donnerstags nach Margrete 1550. Einige Aenderung seel. Jac. von Güntersberg Wittwe Elisabeth Blanckenburgis, mit Zuziehung ihrer Söhne Hanns und Casp. von Güntersberg, in der Güntersbergischen Stiftung zu Stargard. Gegeben und geschrieben zu Neven Stargardt in der Herrn Burße ahn Donnerstage in dem heiligen Pfingsten 1563. Alle diese Documenta stehen in Paul Diet. von Gortberg, ehemahligen Churfürstl. Sächsisch. Cammer-Raths, *Pomerania diplomatica*, num. 331. 332. und 348, so in Schörtgens und Kreysigs *Scriptor. rer. Germ.* 3ten Bande befindlich ist.

Auf der 44. S. unter b) setze diese Anmerck.

Sie ist auch im selb. Jahre auf 9½ Bogen in 4to gedruckt.

= = = = unter c) setze diese Anmerck.

Von der Verfassung ist der Cantz. von Sternbach Urheber, wie sein eigenhändiges Project, welches ich besitze, anzeiget.

= = 45. S. 10. Z. statt: Laurens ließ: de Laurens

= = = = 11. Z. von unten, statt: werden ließ: sind

= = = = 9. Z. von unten, statt: künftig Meinen ließ: Meinen Fortgesetzten Historisch- ꝛc.

= = = = 7. Z. von unten, statt: einverleibet werden ließ: im 2ten Artick. a. d. 17—46. S. einverleibet worden. Von einer andern nachher vorgewesenen Verbindung der Akademie zu Greifswald mit dem *Gymnasio Carolino* zu Alten-Stettin melden der Haupt-Commißions-Receß vom 1681sten J. und die königl. Resolut. an gesamte Landstände vom 1682sten J. in der Dähnertschen Sammlung Pommersch. und Rügisch. Landes-Urkunden, Constitutionen ꝛc. im 1. B. 4. Abth. *num.* 6. a. d. 407. S. und 8. Abth. *num.* 21. a. d. 870. S.

= = 46. S. unter *num.* 112. muß stehen:

Von denen vorhergegangenen Abdrücken der Legum sind mir ein ganz alter in Patent-Format in Fol. ein anderer vom 1624. und 1649sten J. in 8vo, letzterer auch in 4to, und ein dritter vom 1667sten J. in Fol. bekannt.

Auf

Auf der 46. S. 15. Z. nach: neue setze hinzu: Vorschrift in lateinischer Sprache

= = 49. S. über *num.* 121. gehöret annoch folgende Schrift:

Viro reuerendo et clarissimo, Domi. M. CHRISTOPH. BVTELIO, cum Rectoratum illustris paedagogii Stetinensis gestum, toto sexennio fide optima, industria atque assiduitate singulari et non sine praeclaro scholae huius incremento, deponeret sua cum laude summa anno 1607. 4. Febr. Vocatus ad pastoratum vrbis Stet. ad D. Nicolai: bene precabantur, gratulabantur, bona omnia dicebant discipuli, illustris beneficii alumni. *Χρονοδύστιχον* abitum ipsius numeris exprimens:

DoCta LyCaea graVIs reXIt BVteLIVs agnIs
DeXtera LargItVr pasCVa ChrIste tVIs

I. S. T. P.

Stet. 1607. 4to 6 Bog.

Mit denen Buchstaben I. S. T. P. wird vermuthlich der IOHANNES SCHRODENVS Treptow. Pom. angedeutet, von welchem hier das erste lateinische Gedicht auf BVTELIVM gemacht ist.

Auf der 49. S. 14. Z. statt: Pareneticus ließ: Paraeneticus

= = = = 9. Z. von unten, nach dem Worte: so setze hinzu: am Pladdrin auf der grossen Lastadie lieget, und

= = = = 8. Z. von unten, nach dem Worte: botanischen setze hinzu: und zur Recreation der Jugend

= = = = 6. Z. von unten, statt der Worte: und am Pladdrin auf der grossen Lastadie lieget, setze nun diese Worte: davon die oben num. 110. e) angef. Verfassung im 7den Cap. meldet,

Auf der 50. S. 20. Z. ist nach dem Worte: Schrift. hinzuzusetzen: Da auch in dem Heringschen Denckmahl a. d. 53. S. die Reihe der Stifts-Administratoren zu königl. Schwedisch. und königl. Preuß. Zeiten mitgetheilet, einer aber, so zu der Zeit, als der Churfürst von Brandenburg, Friedrich Wilhelm, Stettin inne hatte, daselbst gewesen, ausgelassen worden, und solcher mir aus einer auf ihn gehaltenen merckwürdigen Leichen-Rede bekannt geworden; so will ich sie allhier anmercken:

M. Rangos Historie der Administratorum der Kirchen-Güter vom Anfang der Welt, bey dem ansehnlichen Leichenbegängniß des — — H. David Heydelschwings, Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg wohlbestalten Administratoris der St. Marien Stifts-Kirchen

und Assessoris des dabey befindlichen iudicii ecclesiastici, nachdem derselbe, zwar nur kurtze Zeit, doch sehr rühmlich administriret, und in der Kirchen Geschäften erkrancket, und darauf seelig in dem HErrn entschlafen. In einer kurtzen Abdanckungs-Rede am Tage der Beerdigung Anno 1678 den 26ten May vorgetragen. Alten-Stettin 4to, 3 Bog.

Von den ehemahligen würcklichen Professorib. musices daselbst, habe ich in Meiner Historischen Nachricht von den akademischen Würden in der Musik und öffentl. musikalischen Akademien und Gesellschaften, Berl. 1752. 8vo, a. d. 40 = 44. S. umständlich Meldung gethan. Weil unter diesen auch der berüchtigte Arrianer Jerem. Felbinger, welcher vorher Rektor zu Cößlin in Pommern gewesen, von dar aber zum Prof. musices und Cantor hieher, nach Alten-Stettin, berufen worden, gehöret; so erinnere ich mich hiebey eines besondern Soloecisini geographici, welchen H. Diakon. Mehlig zu Chemnitz in seinem Kirchen- und Ketzer-Lexico begangen, da er a. d. 648. S. von diesem Manne schreibt: „er sey vom Rektorat zu Cößlin ans Cantorat zu Sedin berufen „worden," weil er etwa wo gelesen, Cantor Sedini factus, und nicht gewust, daß das lateinische *Sedinum*, Stettin heisset.

Auf der 50. S. unter *num.* 127. setze diese Anmerck. *) .

*) Dem Pastori bey dieser St. Marien-Stifts-Kirche, welcher zugleich der erste Präpositus im gantzen königl. Preuß. Pommern, auch Consistorial-Rath ist, und gleich auf den General-Superintendenten folget, ward über dies noch, Inhalts des neuen Justitz-Reglements, und vermöge des besonders dieserhalb ergangenen königl. Rescripti d. d. Berlin den 16ten Decembr. 1748 der Vorzug zugestanden, daß, ausser dem General-Superintendenten, er allein, denen Processen, welche dem Consistorio abgenommen und der Regierung beygeleget worden, beywohnen solle. Von dem, beyden Predigern an dieser Stifts-Kirche, auch Custodi ordinato und dürftigen Professoribus bey hiesigem königl. und akademisch. Gymnasio, nachgelassenen, aber noch nicht eingegangenen Reitschen Legato, davon sie den Genießbrauch haben sollen; sehe man in diesen Beyträgen den 9ten Artick. a. d. 131. u. folg. S. in der Anmerck. und den 10ten Artick. Litt. H. a. d. 144. S. u. folg.

Auf der 51. S. 7. Z. von unten, nach dem Worte: gerichtet. setze hinzu: Ausser denen in dieser Rede gedachten Vorzügen und Freyheiten der hiesigen Studiosorum, kommt ihnen auch schon von langen Zeiten her die Accise-Freyheit über das zu, was sie von ihren Eltern zu ihrer Verpflegung erhalten, oder sonst zu ihrem Unterhalt einkauffen; wie folgendes königl. Rescript besaget:

Wir

„Wir Friedrich Wilhelm, von GOttes Gnaden König in „Preussen ꝛc. Unsern gnädigen Gruß zuvor. Ehrbare Liebe Getreue. „Ihr ersehet aus der in Copia hiebey kömmenden Fürstellung, was der „Rekt. und Prof. des dortigen Gymnasii, D. Mich. Friedr. Quade „wegen der Gymnasiasten Accise-Freyheit übergeben und zu verfügen ge„beten. Wir befehlen Euch demnach, von all dem, was denen im Gymna„sio studirenden, von ihren Eltern zu ihrer Verpflegung, nachgesandt wird, „oder sie selbst zu ihrem Unterhalt zu Stettin einkauffen, keine Accise zu „exigiren, sondern freye Accis-Zettel zu ertheilen. Solte aber wider Ver„muthen jemand der Gymnasiasten solche Accise-Freyheit mißbrauchen, ist „er nachdrücklich zu bestrafen. Signat. Stargard den 23ten Jul. 1723.

An die Accis-Inspectores zu Stettin
Hermann und Arndt.

Auf der 52. S. 6. Z. nach den Worten: von 1607 ist einzuschalten: und ein älterer Elenchus speciminum, als von 1606

= = = = = 14. 15. Z. von unten, nach dem Worte: worden. setze hinzu: Von 1758 an, habe ich daher eine neue Sammlung unter diesem Titel angefangen: Tom. V. Catalogor. lect. publ. ab initio Rectoratus ambulatorii anno cIↃIↃCCLVIII ad a. cIↃIↃCCLX ... adiunctis nonnullor. sollemnium primi Decennii scriptis publicis.

= = 54. S. 12. Z. von unten, statt: in folgender ließ: in der bald folgenden

= = = = 10. Z. von unten, nach dem letzten Worte: Schrift: setze hinzu: Des ehemahl. Rektors dabey H. D. Zacharia.

In Quarto.

10. STRAVBII, scholae Sedin. senat. collegae, columna honoris: das ist: Eine Ehren-Säule dem hochansehnlichen Berckhofischen und Linsingischen Geschlecht, zum stets währenden Gedächtniß des vorlängst denen V und neulich denen IV inferioribus scholae senat. collegis, *) zu bequemerer Aufenthaltung und grösseren Fleisses Aufmunterung, gestifteten Legati, und zur schuldigsten Danckbarkeit Erklärung, unten am Stettinischen Parnasso aufgerichtet. Stett. 4to 1½ Bog.

*) Vermuthlich wird hier das Cantenianische Vermächtniß à 300 Thlr. Capital gemeynet, davon jährlich die Zinsen beym Lastadischen Gericht zu heben, in dem Cantenianischen Testament vom 1723sten J. §. VI. verordnet worden; woraus sich ein Auszug in H. Prof. Dähnert Pomm. Bibliotheck 5. B. a. d. 215—217. S. befindet.

Auf der 56. S. 14. Z. statt: werde ließ: habe

= = = = = 16. Z. statt: mittheilen ließ: a. d. 25=50. S. mitgetheilet; darzu die Diplomatische Nachlese in Meinen Fortgesetzten Historisch-diplomatisch. Beyträgen, im 1ten Artick. a. d. 1=16. S. gehöret.

= = = = = 19. Z. nach dem Worte genannt. setze: *) und darunter diese Anmerck.

Diese grosse Lastadische Schule muß nicht mit einer andern kleineren eben daselbst verwechselt werden, welche durch das nachfolgende Vermächtniß entstanden ist:

Extract aus des seel. *Assessoris* des Lastadischen Gerichts, Mich. Gottfr. Sternberg den 22ten Jun. 1752. errichteten, und nach dessen Ableben, in dem Sternbergischen Sterbhause zu Alten-Stettin den 22ten Jul. ei. a. publicirten Testaments, so weit es das Vermächtniß vor die kleine Lastadische oder Sternbergische Schule betrifft.

2) An die Lastadische Kirche vermache 200 Rthlr. Hievon erhebet der Prediger der Gertrudtschen Kirche die Interessen, und wenn 2 vorhanden, jeder 5 Rthlr.

4) Vermache der gantzen Lastadie zum Besten mein Haus, so in der Pladdrin, neben dem Fürsten-Garten und Mstr. Jungen Haus inne belegen, doch so, daß, so lange sich ein Schulhalter findet, der darinnen Schule hält, so soll der Schulhalter die gantze unterste Etage zur Schule und zu seiner Wohnung umsonst besitzen. Damit aber dieses Haus in baulichem Stande kann erhalten werden; so muß die oberste Etage vermiethet, und das Geld zur nöthigen Reparation des Hauses angewendet werden.

Noch vermache an die Schule 200 Rthlr, wovon jährlich die nöthigen Schul-Bücher vor arme Kinder, als Neue Testamenter und Catechismussen, die übereinstimmen, sollen angeschafft werden; und habe ich dem Herrn Prediger deshalb die 10 Rthlr. Interessen von die 200 Rthlr, so an die Kirche vermachet, darum gegeben, daß sie darauf sehen sollen, daß ein tüchtiger Schulhalter allezeit möge genommen werden, der kein Handwerck treibt. Solte aber wider alles Vermuthen sich kein Schulhalter finden, der auf obige Art die Schule treulich verwalten solte; so fallen die 200 Rthlr. nebst dem Hause an meine Erben zurück; dahero meine Erben bitte, die Aufsicht darüber zu behalten, die 200 Rthlr. auszuthun, und so lange die Schule in ihrem Wesen und Zustand bleibet, wie sie anitzo ist, vor die 10 Rthlr. Inter-

Interessen jährlich die benöthigten Bücher anzuschaffen; welches ich Kraft dieses legire und vermache.

Diese 200 Rthlr. habe ich nebst denen Vorstehern den 23. Aug. 1752 in Carlsd'or abgenommen.

J. Dehrberg.

Auf der 58. S. 12. Z. am Ende, setze hinzu: Es wird dahero diese Minist. Schule gantz irrig von einigen die Jahnische genannt, und bald ein Stifter, bald ein sonstiger Wohlthäter, bald der erste Præceptor derselben Jahnus geheissen. Es ist aber alles dieses gäntzlich ungegründet, und solche irrige Meynung nur daher entstanden, weil diese Schule, als sie im 1735sten J. in der Stadt angelegt worden, damit die Stadtkinder den entfernten und schlimmen Weg nach der Schinmeierschen Schule auf der Lastadie nicht weiter gehen dürften, zuerst in der Frau Bürgermeist. Jahnin Unterhause in der Königsstrasse, gegen eine jährliche Miethe von 40 Rthlr. gewesen; wo sie im gedacht. Jahre den 7. Nov. durch den damahligen Inspektor der Schinmeierschen Schulanstalt Erneſti ihren Anfang genommen hat. Sie besitzet aber nun schon seit 1753 ein eigenes grosses Schulhaus in der München-Strasse, mit der Ueberschrift: ORA.ARA.DVRA und stehet, durch die unermüdete Sorgfalt ihres würdigen Direktors, des königl. Consist. Raths und Haupt-Pastors bey der St. Jacobi-Kirche, H. Valent. Protzen, in vielem Seegen; welchen der Höchste auf diese und die vorhergedachte grosse und kleine Lastadische Schule beständig ruhen lassen, und beyder Einkünfte durch mildthätige Hertzen verbessern wolle!

== 58. S. 14. Z. statt: 1650 ließ: 1640.

== 60. S. 16. Z. nach den Worten: gehaltene Disputat. setze hinzu: (dergleichen ich auch eine von Franz Woken, da er nur noch Conrektor daselbst war, gesehen)

== 61. S. nach *num.* 155. ist zu setzen:

* * *

Im 1769sten Jahre nach Johannis ist auch die dort neuerlichst angelegte königl. freye Ritter-Schule zum Stande gekommen, und der Anfang damit gemacht worden.

== 64. S. 10. Z. von unten, setze am Ende der Anmerckung bey: Uebrigens gehöret Fürst Wizlafs IV. Bewidmung der Stadt Stralsund mit dem iure patronatus über die Stadt-Schulen vom 1319ten J. hieher,

welche in der Dähnertschen Sammlung Pommersch. Constitut. ꝛc. 2ten B. 11. Abth. *num.* 5. a. d. 8. S. stehet.

Auf der 64. S. muß nach r) Treptow an der Tollensee. folgen:

Uckermünde.

Von der dortigen Schule sind mir nur bekannt geworden:

10. GEORG. SCHRÖNER Orat. schol. *A tenuibus usque initiis res in mundo crescere*, in Vcaromundensi schola prid. Cal. Nov. 1735 habita, qua primus illius scholae Conrector constituebatur. Stet. 1735. Fol.

Desselb. Einladungs-Schrift zu einer Redeübung, von der vergangenen, gegenwärtigen und künftigen Glückseligkeit unsers Pommerlandes. Alt. Stett. 1736. 4. 1 Bog.

So wie dieser geschickte Mann der erste dortige Conrektor war, so ist er auch meines Wissens der einzige von allen Lehrern bey dieser Schule, welcher, durch gedruckte Schriften, von seinen Amts-Verrichtungen dem gel. Publico etwas wissen lassen. Er war aber leyder! noch nicht ein Jahr daselbst.

= = 68. S. nach *num.* 11. muß folgen:

SIEGF. CAESO AB AEMINGA Diss. de eo, quod iustum est circa legata ad pias causas, Resp. C. F. R. STAVDE. Gryphisw. 1767. 4to mit dem Anhang der sehr wichtigen Staudeschen Stiftung zu Stralsund, 5 B.

= = 70. S. 11. Z. statt: im Artick. a. d. S. ließ: im 9. und 10. Artick. a. d. 245 — 450. S. und in Meinen Fortgesetzt. Histor. diplomatisch. Beyträgen im 8. u. 9ten Artick. a. d. 125—152. S.

= = 71. S. ist der allerletzt. Zeile hinzuzufügen:

Wie denn nachher von der königl. Preuß. Pommerschen und Camminschen Regierung eine aus 3 Bog. in Fol. ohne den Beylagen bestehende Declarat. des nur gedachten General-Land-Schul-Reglements vom 12. August 1763, d. d. Stettin den 26. Sept. 1765 im Druck herausgegeben worden.

Zum vierten Absch.

Von Schriften, welche von öffentlichen gelehrten Gesellschaften in Pommern Nachricht geben.

Auf der 75. S. nach *num.* 11. und der Anmerck. setze:

* * *

Von der moralischen Societät, so im 1745sten Jahre zu Greifswald, unter dem Namen: Diogenes-Gesellschaft, entstanden seyn soll, sehe man die

die Pommersch. Nachricht. von gel. Sachen vom 1745sten J. im 47. St. a. d. 371. S. auch der Hamburgisch. gel. Berichte 51stes St. vom selb. J. und dagegen die gedachten Pommersch. Nachrichten vom selb. J. im 63sten St. a. d. 505. S. welche Gesellschaft aber, der im Anfange selbig. J. eben daselbst errichtete Abeliten-Orden war, und davon: Der Abelit, so zu Leipzig 1746. auf 9½ Bog. in 4to ans Licht getreten, Nachricht giebet; woselbst sie jedoch a. d. 7. S. wider erstgedachte Benennung protestiret hat. Man sehe fürnehmlich daselbst die 40ste Seite. Die bemeldten Pommersch. Nachrichten vom 1746sten J. haben hierauf im 85. St. a. d. 681—687. S. eine sehr critische Beurtheilung dieser Abeliten-Gesellschaft mitgetheilet.

Auf der 76. S. 16. Z. nach dem Worte: Gesellschaft setze hinzu: (deren Urheber der königl. Hofrath und Hofgerichts-Advocat daselbst, Joh. Wilh. Cohr in denen Pommersch. Nachricht. von gel. Sachen vom 1745sten J. im 101. St. a. d. 817. S. angegeben wird)

= = 77. S. am Ende der 9. Z. setze hinzu: Dieses Stück, samt denen Aletophilischen Medaillen, befindet sich jetzt bey der hiesigen Ehrwürdigen Freymäurer Loge, welcher solches, nebst dem Aletophilischen Bücher-Vorrath, (darin sich auch die vollständigen Memoires de l'Academie des Sciences a Paris, welche von Sr. Excellentz, dem Herrn Burggrafen und Grafen von Dohna, damahligen Ober-Hofmeister bey der regierenden Königin von Preussen Majest. als einem Ehren-Mitgliede dieser Societät dahin geschenckt worden, befinden) und denen dazu gehörigen mathematisch. und physicalischen Instrumenten, nach des H. von Perard Tode im 1766ten J. unter gewissen Bedingungen übergeben, und von derselben die Bücher und Instrumente, mit ihrer eigenen Bücher- und Naturalien-Sammlung, nunmehro zum öffentlichen Gebrauch, auf dem grossen Saal in dem ehemahligen Cantzler Lagerströmschen, jetzt Battreschen Hause aufgestellet worden; so nun gesehen zu werden verdienet.

Zum fünften Absch.
Von Schriften, welche von den Buchdruckereyen in Pommern handeln.

= = 78. S. letzten Z. nach dem Worte: sey. ist einzuschalten: In Hermann Wahns Verbesserten Vor-Pommerschen Historien- und Curiositäten-Calender, Stralsund 1741. 4to, allwo eine Nachricht von Erfindung der Buchdruckerey, und auch zugleich von denen Buchdruckereyen

in

in Pommern, ist aber erwiesen, daß im 1629sten J. zu Stralsund schon eine Druckerey gewesen; weshalb er sich auf einen, in seinem Verbesserten Vor-Pomm. Histor. und Curiosit. Calender Stralsund 1733. 4to befindlichen Tractat, unter dem Titel: Stralsundische Bete- und Faste-Tagk, welcher auf die allgemeine Beliebung, durch GOttes Gnade den 15. Jan. ist angestellet und gehalten worden. Bey währender langwierigen und vor der Welt unverschuldeter gewaltsamen Belagerung daselbst" beziehet; welcher Tractat, davon Wahn nicht mehr, als ein einziges Exemplar jemahls gesehen zu haben bezeuget, im 1629sten Jahre zu Stralsund von Mauritz Sachsen in 8vo auf 4½ Bogen gedruckt worden.

Auf der 82. S. 18. Z. nach denen Worten: belehret worden. setze hinzu: Uebrigens bemercke ich, daß in Merians *Topographia electoratus Brand. et ducatus Pom.* welche 1652 ans Licht getreten, sich a. d. 22. S. eine Abbildung der Stadt Bard befindet, worauf noch gleich neben dem fürstl. Schlosse, das ehemahlige fürstliche Buchdruckerey-Gebäude zu sehen ist.

= = = = 26. Z. ist am Ende derselben beyzufügen: Auch in einem der Programmat. des Rektors zu Elbingen, Joh. Lange, von den Bibel-Ausgaben, so hiernächst mit denen anderen von solcher Materie diesen Titel erhalten: *Bibliorum, quae in publica Gymnasii Elbingensis bibliotheca exstant, magna ex parte antiquissimorum et rarissimor. recensiones. Elbing. 1766. 4to* ist nicht weniger davon Nachricht zu finden.

= = = = nach der 28. Z. muß es noch also folgen: A. d. 9. S. (des Beytrags) ist dem Ende der Note annoch beyzufügen: Was aber in *Synopsi hymnolog. illustris nobilisque Germanicae*, oder Durchlauchtiger, Gräf- und Adelicher, Etats- und Standes- auch Civil-Personen, Deutscher Lieder-Historie Summarischem Inhalt, dargelegt von einem *Mund Christi Erstlings Kinde.* (Klein) Greifsw. 1718. in längl. 12mo a. d. 52. S. gesagt wird, daß Barth. Krackevitz, D. und General-Superintend. zu Greifswald, zuerst das Pommersche Gesangbuch zu Bard drucken lassen, ist gantz ungegründet, da die Buchdruckerey nicht mehr zu der Zeit, wie er General-Superintendent geworden, zu Bard gewesen, noch als eine Fürstliche gebraucht worden.

Zum

Zum sechsten Absch.

Von Schriften, so von den jetzigen öffentlichen beträchtlichsten, und den wichtigsten Privat-Bibliothecken in Pommern überhaupt; auch von solchen annoch vorhandenen öffentlichen Bibliothecken in Pommern insbesondere, welche zugleich eigene Sammlungen lauter solcher Bücher, deren Verfasser, theils Pommern von Geburt, theils auswärtige daselbst in Bedienung gestandene, und durch Schriften berühmte Männer sind, oder doch Sammlungen zur Pommerschen Landes-Geschichte in sich enthalten, und endlich von den fürnehmsten jetzigen Privat-Sammlungen zur Landes-Geschichte, Nachricht geben.

Auf der 85. S. 17. Z. nach dem Worte: öffentliches setze hinzu: (ausser einem Anfang solcher Sammlung, welchen die hiesige Ehrwürdige Loge der Freymäurer gemacht; davon oben zur 77. S. und unten e) zur 102. S.)

— — — — 20. Z. nach denen Worten: einheimische Stücke. setze hinzu: Durch die im 1765sten Jahre dazu gekommene Sammlung seel. Joh. Ambros. Beurer, gewesenen Apotheckers im Hospital zu Nürnberg, und der *Acad. imperialis naturae curiosor.* Mitglieds, ist dieses Cabinet noch weit wichtiger und in der That sehenswürdig geworden.

— — — — 30 Z. nach dem Worte: gekommen setze hinzu: (davon die *Noua litt. maris Balthici* vom 1698sten J. a. d. 8. S. melden)

— — 91. S. 19. Z. ist nach dem Worte: *abbatis*, hinzuzusetzen: *vita* OTTONIS

— — 92. S. 22. Z. statt der Worte: einverleibet werden wird. setze: im 6. Artik. a. d. 121—134. S. einverleibet worden. Von neueren MSCtis, so in diesem Catal. gar nicht aufgeführet worden, sind mir folgende drey bekannt: Friedr. Gerschows Reise-Beschreibung des Pommersch. Hertzogs Philipp Julius durch Deutschland, Holland, Franckreich und Italien vom 1601—1603ten Jahre, welche an 200 Bog. starck, und unter den dortigen Püttmannschen Büchern befindlich ist. Der Verfasser, so als Praeceptor mitgegangen, hat alles verzeichnen müssen, was unterwegens merckwürdiges zu sehen gewesen; welche Beschreibung er denn 1605 auf Fürstl. Befehl ordentlich zusammen getragen, und sie diesem Hertzog von Greifswald aus dediciret. Die Reise haben sie den 1ten Febr. 1602 angetreten,

treten, und sind im 1603. J. den 10ten Octobr. zurück gekommen. Es ist diese Beschreibung auf die Städte, Regierung und Curiositäten gerichtet, auch wie sie an jedem Orte aufgenommen worden, doch alles nur kurtz angemerckt, weil die Reise zu weit gewesen. In der Dedication meldet er noch, wie dieser Hertz. Philipp Julius auch gesonnen gewesen, Ungarn und die Niederlande zu besehen, um in Krieges-Sachen sich vestzusetzen. Allein auf der Frau Mutter, Herrn Vormundes und einiger Räthe Angeben, hätte er schleunig zurückkommen müssen. Die Reise-Gesellschaft hat in 20 Personen bestanden, worunter Bernh. Bugenhagen, Hofmeister, Erasm. Rüssow, Cämmerer, die vornehmsten gewesen. In Joh. Wolfens Zuschrift des 1sten Th. seiner *Lectionum memorabilium* an die Pommersch. Hertzoge Barnim und Philipp Julius ist vieles zum Lobe verschiedener Hertzoge dieses Landes, und insonderheit dieser beyden beygebracht, auch einiges von ihren Reisen am Ende angeführet worden, indem dieser Wolf mit in ihrer Suite gewesen. In dem gedachten Püttmannschen Vermächtniß befindet sich auch noch ein anderes MSCt: Enarratio sortis *Stargardianae* historica. Es ist eine Stargardsche Geschichte in deutscher Sprache, bestehet aus 130 Seiten in Folio, und ist, wie das vorgesetzte Chronodistichon weiset, im 1661sten Jahre verfertiget worden. Der Verfasser hat fleißig zusammen getragen, was Cramer, Friedeborn und Micrälius von Stargard haben, auch etwas weniges aus andern Städtischen Urkunden hinzugethan. Weil nun Micrälius in dem 1638sten J. schliesset; so hat er diese Geschichte, (wie er a. d. 91. S. selbst sagt,) ex viua aliorum et in primis incolarum voce fortgesetzet, und sonderlich die Erbauung der Marien-Kirche, nach der den 7ten Oct. 1635 erlittenen Einäscherung, weitläuftig beschrieben, welches er aus des Präpos. Wilh. Engelcken Einweihungs-Predigt vom 1661sten Jahre genommen; worauf er mit diesem Jahre geschlossen, und am Ende die Reihe der dortigen Raths-Personen seit dem 1280sten J. und der Präposit. und Rekt. seit der Reformation, beygefügt. Aus dem Vortrage scheinet es, daß der Verfass. ein Rechtsgelehrter gewesen, da am Rande hin und wieder Anmerckungen stehen, welche sich auf das Städtsche Archiv beziehen. Es sind aber deren nur wenige. Weiter ist dort unter den MSctis: Joh. Reimari Stargardsche Chronick bis zum 1602ten J. wozu hernach der ehemahl. Colbatzsche Präposit. und Past. zu Werben, M. Joach. Löper einige Zusätze gemacht hat.

Auf

Auf der 92. S. letzt. Z. statt: Schuhmacher lieſs: Schumacher
—— 93. S. letzt. Z. statt: a. d. 45 lieſs: a. d. 41. 45
—— 95. S. 4. Z. nach dem Worte: meldet setze hinzu: und hievon umständlich in seiner Abhandl. Παρεργον *Sinicum*, die sich in *Miscellaneor. Berolinensium societat. reg. scientiar.* 4. B. a. d. 245. S. befindet, redet, woselbst er also schreibt: Relegens interea apud BAYERVM (*praef. p. 59. f.*) quaedam MVLLERI MSCta in *Sedinensem Pomeranorum Bibliothecam* peruenisse: BAYERI exemplo vrbem eam adii, et ipso felicior, plura, vt bona reperi, ita supra exspectationem. Fauente siquidem eruditissimo ac humanissimo viro IOANNE VVILHELMO LÖPERO, *theol. et linguae hebraicae professore*, bibliothecam B. Mariae ingressus, quindecim, vt euoluerem, oblata sunt volumina, quae omnia recensita reperi in Catalogo librorum Sinicorum MÜLLERI, post *Disquisit. de Eclipsi passionali*, edito. Quaedam etiam liberius perlustranda, eiusdem viri comitate, fidei meae credita sunt. Vnicum hic enarrabo, in quo, propriis oculis, inspexi, quae ex aliorum imperfectis relationibus, aut conieceram, aut confidentius adfirmaueram: vt enim dixit HORATIVS

Segnius irritant animos demissa per aurem
Quam quae sunt oculis subiecta fidelibus, aut quae
Ipse sibi tradit spectator.

Kalendarium dico *Sinicum* folior. 16 dumtaxat, charta vulgari coopertum, cui MÜLLERVS notas quasdam adscripsit, conferendas cum iis, quae de alio Kalendario, post BAYERVM retulimus p. 36. et 41.

———— 6. Z. nach den Worten: a. d. 125. S. setze hinzu: Hieher gehöret auch der eine von den zwey Schenckungs-Briefen, welcher diese Bibliothek angehet, so mit dem andern für das Pommersche Consistorium zu Stargard, in Meinen Fortgesetzten Historisch-diplomatischen Beyträgen ꝛc. im 5. Artick. a. d. 63—74. S. zu finden.
—— 96. S. 7. 8. Z. von unten, statt der Worte: aber noch zu erwartenden Beytrag, wohl verdienete. lieſs: auch nachher erhaltenen Beytrag von 150 Rthlr. wohl verdienet hat.

* * *

Als ich im 1768sten J. die sehr lange zerstreuet und im Staube, auch in einem kleinen Kasten, (von dem man vielleicht in neuern Zeit geglaubt, daſs er die bey einem gewissen Protocollo vom 1726sten J. davon ich unten mel-

den werde, gedachte, von der Pest inficirte Capsel seyn möchte) *) verborgen, und unter einander gelegenen Papiere auf dieser Bibliotheck zusammen gelesen, und solchergestalt vom Untergange zu retten gesuchet, hat sich noch manches sehr erhebliches, wovon man vorher, (ausser dem einen Catal. nominal. alphabeth. dessen unten die Innschrift II gedencket) nichts gewust hat, darunter gefunden; welches ich zusammen binden lassen, auch in denen solchen drey Bänden vorgesetzten Innschriften, von dem Haupt-Inhalt einer jeden Sammlung und denen Urhebern der Catalogor. dieser Bibliotheck Meldung gethan, und dadurch einem jeden, in seiner Art, das seinige zugeeignet habe.

I

Haec
originem. atque. incrementa
bibliothecae. aedis. cathedralis. Marianae
regiique. gymnasii. academici
spectantia. authentica. documenta
post. temporis. spatium. satis. longum. eheu! neglecta
in. fundatorum
BALDVINI. MüLLERI. FRISII. aliorumque
memoriam
a. pulueris. magna. vi. purgata
colligere
atque. simul
hos. historiae. bibliothecae. huius. publicae. fontes
vna. cum
reperto. ibidem. hac. occasione
IV. libror. FLORI *historiarum Romanar.*
nitidissimo. codice. membranac. saec. XIV. aut. ineuntis. XV
in. lucem. reuocare
eosque. colligando. ab. interitu. vindicare
e. re. fore. duxit
D. IO. CAROL. CONR. OELRICHS, *Berol.*

Palaeo-Stetini. d. XXI. Iul. CIↃIↃCCLXVIII.

Diese

*) Doch läßt sich kaum vermuthen, daß jemand nachher die Beylage A. zum Protocoll vom 26sten Januar. 1726 gelesen, da es mit Staube gäntzlich bedeckt, in einem Winckel gelegen, und diese Furcht endlich auch wohl durch eine Zeit bey nahe eines halben Jahrhunderts verschwunden seyn solte. Denn die Pest, von welcher darin die Rede ist, wütete allhier im 1710ten und 1711ten Jahre, dadurch,

Diese geschriebene Sammlung macht einen guten Folianten aus. Das erste Stück in derselben ist

Catalogus librorum,
qui exstant in Bibliotheca publica ad aedem diuae virginis.
Anno IEsu Christi 1590.
Mense Augusto die sexto.

dessen Vorrede merckwürdig, und daher wohl werth, daß ich sie hieher setze; sie lautet also: *Beneuolo Lectori S. Anno Iesu Christi 1579 Die Dominica Iudica, quae et in Atris dicitur, Ea erat 5 Aprilis hora 3 pomeridiana, sub initium concionis sacrae, vix finita lectione Ordinaria Textus Epistolae Dominicalis, haec Turris aedis sacrae Fulmine icta, ab ipso apice ad imum, iisque tantum muris superstitibus, conflagrauit, non sine periculo domiciliorum vicinorum, praesertim quae tota vrbe Orientem spectant; eo enim ventorum flatu ferebantur Flammae. Cumque de hoc aedificio omni templi desperatum esset, iuter irritos conatus restinguendi, sua sponte demum circa medium noctis, tamquam diuinitus sopitum incendium conquieuit.*

Eius periculi vitandi caussa hi libri Bibliothecae, trepidatione et impetu magis quam consilio, reuulsis repagulis ferreis, e sublimi per fenestram prouoluti, in vicinam domum delati fuere. At postridie, demto iam periculi metu, repositi in pristinum locum, sine seris aliquamdiu iacuere in pulpitis suis. Tandem, re mature deliberata, demtis catenis ferreis, inde in haec repositoria translati et reconditi fuere, quo mundiore loco habeantur, atque ad vtendum magis idoneo.

Vtere ergo his libris amice Lector, tamquam Thesauro literario, sacro, sancto et inuiolabili, circumspecte et caute fideque bona, ne abusus Tuus in re tali fraudi sit commodis vsibusque publicis. Bene vale. Nonis Augusti Anno Salutis 1590.

Es ist aber aus diesem Catalogo, auch aus denen anderen alten hier nachfolgenden bis auf BALDVINI Bücher-Sammlung, fast nichts mehr hieselbst vorhanden, sondern vermuthlich zum Theil in denen Pommerschen Kriegen umgekommen; zum Theil aber und leyder! sind die besten Wercke mit dem Allerbesten und wichtigsten, einem sehr ansehnlichen Vorrath von Handschriften, beson-

dadurch, wie der ehemahlige hiesige Stadt-Cämmerer Fried. Neumann, in seiner Abhandlung: Das Gute, so die Hand des HErrn an Pommern, und in demselben an Stettin vorzüglich vor vielen andern Ländern und Städten erzeiget hat, a. d. 23. S. aus eigenem Wissen, meldet, 10000 Menschen hingerissen wären.

besonders Auctor. classicor. von hier weg und vermuthlich nach Schweden, gekommen; wie die in einem Verzeichnisse bey sehr vielen Stücken beygeschriebenen grossen Buchstaben S. R. M. so ohne Zweifel: Sacra Regia Maiestas anzeigen sollen, glaubend machen; welches für diese Bibliotheck ein überaus grosser Verlust ist, da sie bis jetzt (ausser einigen orientalisch. sonderlich Chinesisch.) nur die einzige Handschrift vom Florus besitzet, welche in neueren Zeiten hieher verehret worden; wie die auf der Rückseite des Deckels befindliche Nachricht dieses Inhalts besaget: Perantiquum hoc MSCtum LVCII ANNAEI FLORI inter libros b. parentis mei, IOHANNIS NICODEMI LILLIESTRÖM, *quondam praefidis reginiis per Pomeraniam citeriorem* repertum et ad me deuolutum, in memoriam ipsius et mei, Bibliothecae illustris Gymnasii Carolini, cuius ille Curator primarius fuit, inserere ac dono dare voluit.

Sedini
d. 1. Iun. ao. 1724.

Eiusdem filius
CLAVDIVS LILLIESTROEM
Consil. regim. Reg. Suec.

Von ANDREAE MÜLLERI, *Greiffenhagii*, Schenckung und denen besondern Umständen dabey, sehe man in Meinen Fortgesetzten Historisch-diplomatischen Beyträgen, den 5ten Artick. a. d. 63—74. S. Ueber die Friesische Bibliotheck hat der Stifter zwar annoch bey seinem Leben im 1707ten J. zu Greifswald, wie ich gantz zuverläßig weiß, einen Catalog. welcher etwa 4 Bog. starck ist, in 8vo drucken lassen, von welchem aber weder auf unserer öffentlichen Bibliotheck ein einziges Stück vorhanden ist, noch mir bisher, ohnerachtet aller meiner vielen Bemühungen darum, eins zu Gesichte kommen wollen; daher ich meinen Wunsch und meine Bitte um diesen gedruckten Catal. wenn sich noch irgendwo ein Exemplar davon aufthun solte, hier öffentlich wiederhole. Weil dieses Vermächtniß das brauchbarste und wichtigste ist, so diese Bibliotheck erhalten hat, so verdienet wohl der Stifter desselben Detlof Marcus Friese, welcher vormahls Gräflich Rantzowscher Rath gewesen, und hernach allhier, als ein Privatus gelebet hat, daß ich die Grabschrift auf seinem Leichenstein, welche ich selbst abgeschrieben, hier mittheile; da man an diese Erhaltung des Andenckens unsers Haupt-Wohlthäters noch nicht gedacht hat, ob gleich der Leichenstein im sogenannten Creutzgange vor dem Eingange zur Kirche und Bibliotheck dergestalt lieget, daß man, um dahin zu gehen, darüber weggehen muß, und durch den beständigen Gang über denselben die Buchstaben in der Folge nothwendig ausgetreten werden müssen. Diese Gruft hat er bey Vermachung seiner Bibliotheck an das St. Marien-

Stift

Stift, vermöge des mit demselben geschlossenen Contracts vom 19ten Jun. 1709 erhalten. Die Innschrift lautet also:

D. O. M. ET. MEMORIAE
DETLEVI. MARCI. FRISII. HOLSATI,
LITTERATVRA. ET. PEREGRINATIONIBVS. CLARI
NATI. D. XIV. IVN. AN. MDCXXXIV
ET. D. XV. SEPT. AN. MDCCX. DENATI
HOC. MONVMENTVM
IN. AEDE. S. MARIAE. SVB. FORNICE
BIBLIOTHECAE. GYMNASII
QVAM. LIBRIS. SVIS. EX. PACTO. TRADITIS
INSIGNITER. AVXIT
P. P.

VIXI. QVOD. VOLVI. SEMPER. BENE. CAVTVS. HONESTE
FRAVDAVI. NVLLVM. TV. MIHI. CHRISTE. FAVE.

Auſſer dem Sterbejahr dieſes berühmten Mannes und dem nur gedachten Vermächtniß ſeiner anſehnlichen Bibliotheck, findet man ſonſt von ſeinem Leben und ſeinen Schriften in Jöchers Allgemeinen Gelehrten-Lexico, aus Mollers *Cimbria litt.* 1. B. umſtändliche Nachricht.

Von andern kleineren Schenckungen an dieſe öffentliche Bibliotheck iſt ſonſt ſchon Meldung geſchehen, welchem ich jetzt nichts hinzuzufügen habe; da öffentliche Bibliothecken zu dieſen Zeiten, an denen wenigſten Orten, gehörig geſchätzet, unterhalten nnd genutzet werden.

Auſſer den Catalogis von den gedachten Vermächtniſſen, befinden ſich auch in dieſer Sammlung 1. einige Protocolla, ſo ehemahls bey Uebergebung der Bibliotheck an einen folgenden Bibliothecarium gehalten, und die Bibliotheck dabey gehörig reuidiret worden; dergleichen ſchriftliche Uebergaben aber ſeit dem 1726ſten J. (als in welchem ſie den 26. Jan. — 2. May zuletzt, ſo viel bekannt iſt, geſchehen,) nicht mehr Mode geweſen; indeſſen iſt doch dieſerwegen in dem, von Sr. Königl. Majeſtät allergnädigſt beſtätigten Viſitations-Beſcheide bey der St. Marien-Stifts-Kirche *d. d.* Berlin den 26ſten Merz 1742. §. *CXIII.* ſehr weißlich alſo verordnet worden: „Derjenige, welchem die Auf„ſicht über dieſe Bibliotheck anvertrauet wird, ſoll über die richtige und voll„ſtändige Uebergebung derſelbigen, unter eigenhändiger Unterſchrift einen Schein „ausſtellen, und ſolche in dem Stande, wie er ſie erhalten, ſeinem Succeſſori

in

„in officio wiederum überliefern." Worauf auch noch in dem folgenden CXIV. §. eine andere sehr heilsame Verordnung folget, durch deren fleißige Beobachtung ein in der Litteratur und Bücher-Kenntniß erfahrner Bibliothecarius vielen Nutzen stiften könnte; sie lautet also: „In der Woche müssen „einige gewisse Stunden darzu angewendet werden, in welchen die Studiosi „auf die Bibliotheck gehen, und daselbst unter einer Anleitung cognitionem „librorum erlangen mögen.

Die beyden neueren *Catalogi* über diese Bibliotheck in 4to, haben folgende Innschriften erhalten:

II.

Auctor
nominalis. huius. alphabetici. catalogi
bibliothecae. aedis. cathedralis. Marianae
et. regii. gymnasii. academici
est
vir. post. fata. quoque
ob. prouinciam. suam. haud. perfunctorie. administratam
praedicandus
IOANNES. GVILELMVS. LOEPERVS
prof. quondam. apud. nos. theol. secundus. linguaeque. hebreae
et. archidiaconus. Marianus
postea. theol. D. et. Sundensis. rerum. ecclesiast. antistes
cuius. in. memoriam
haec. adnotauit
D. IOANN. CAROL. CONR. OELRICHS, *Berol.*

Schedae
quae. hic. sequuntur
alia. atque. alia. manu
multumque. diuersa. ratione
conscriptae
ab. ipsius. in. munere. curandae. bibliothecae. successorib.
adiectae.

Palaeo-Stet. d. xxi. Iul. ɔɔlɔɔɔlxviii.

III.

III
Vtriusque. huius. catalogi
bibliothecae. aedis. cathedralis. Marianae
et. regii. gymnaſii. academici
disiecta. membra
a. multo. puluere. poſt. temporis. ſpatium. ſatis. longum
purgata. atque. ordinata
in. auctoris
et. alterius. nominalis. alphab. ſeorſim. compacti. catalogi
et. horum. catalogor. ſecund. materias. librorumque. ſitum. conſcriptor.
bibliothecae. huic. olim. praefecti
Viri
poſt. fata. quoque
ob. prouinciam. ſuam. haud. perfunctorie. adminiſtratam
praedicandi
IOANN. GVILELMI. LOEPERI *)
prof. quondam. apud. nos. theol. ſecundi. linguaeque. hebreae
et. archidiaconi. Mariani
poſtea. theol. D. et. Sundenſis. rerum. eccleſiaſt. antiſtitis
memoriam
et. aliorum. in. exemplum
vſumque. in. primis. bibliothecae. huic. praefectorum
colligari. curauit
D. IOANN. CAROL. CONR. OELRICHS. *Berol.*

Palaeo-Stet. d. xxi. Iul. cIↃIↃccLxVIII.

So vortheilhaft aber auch dieſe Catalogi der Bibliothek ſind; ſo iſt ſie doch leyder! dagegen, auf andere Art, in ſchlechten Umſtänden.

Auf der 97. S. 3. Z. iſt am Ende hinzuzuſetzen: Daß die erſten 6 Bände von GRAEVII *Theſauro antiq. Rom.* auf dieſer kleinen Bibliothek ſind, iſt aus einem Epigramm, ſo in G. H. Kniephofs *Noct. Sedinenſib. lib. II. n. CXXV.* a. d. 74. S. ſtehet, zu erſehen.

Auf

*) Von dem Leben und den Schriften dieſes Ruhmwürdigen Mannes ſehe man die oben zur 20. S. 8. Zeile von unten, mitgetheilte Nachricht.

Auf der 101. S. 27. Z. muß es unter dem Worte: ersehen. also folgen:

6) Bey dem Grauen St. Johannis-Kloster und der Kirche befindet sich auch ein kleiner, aber wenig erheblicher Bücher-Vorrath, darzu das Vermächtniß IOACH. ERYTHRAEI, zuletzt gewesenen Past. zu St. Petri und Pauli allhier, (welcher von seinem Vater gleiches Namens, so auch gleiche Stelle vor ihm gehabt, wohl zu unterscheiden ist) aus jenes Testament vom 19ten Sept. 1695. worin er seines, den 21ten Mertz 1699 verstorbenen Vaters, ihm nachgelassene Bücher, nebst 100 Fl. Stett. Capital gedachtem Kloster vermachet hat, den Grund geleget; davon die jährlichen Zinsen à 5 Fl. oder 3 Rthlr. 8 gr. zur Vermehrung angewandt werden. Aber weder das Testament, noch ein Extract daraus, ist bey denen Acten hievon im Kloster-Archiv mehr vorhanden, das Capital aber bey der Stadt-Cämmerey zinßbar bestätigt. Dieser ERYTHRAEVS, der Stifter dieses Vermächtnisses, verstarb bald nach seinem Vater den 28sten April 1703.

7) Bey der St. Gertrud-Kirche auf der Lastadie ist ebenfalls ein kleiner, jedoch etwas wichtigerer Bücher-Vorrath, als der kurtz vorher gedachte, befindlich; zu dessen Unterhaltung mir auch ein kleines Vermächtniß bekannt geworden, welches also lautet:

Ex actis von St. Gertrud-Kirche in archiuo coenobii Tit. II. sect. II. Sp. d. Num. 35.

Das Original der Cantheniusschen Schenckung à 100 Rthlr. Capital lieget in der Kirchen-Lade, so die Vorsteher der St. Gertruden-Kirchen in Verwahrung haben, und sind darin nachfolgende Worte mit des Herrn Testatoris eigener Hand geschrieben:

Die hier oben specificirten 100 Rthlr. bleiben stets in curia bestehen, und sind die Herren Prouisores gehalten, die jährlichen Interessen davon unverzüglich einzutreiben. Solte es aber seyn, daß die Stadt solche Gelder wieder bezahlen wolte, woran ich fast zweifle, müsten die Herren Prouisores coenobii, als auch die bey hiesiger Kirche verordneten Prouisores, darauf bedacht seyn, solche 100 Rthlr. wieder unterzubringen, und zwar auf liegende Gründe, als z. E. auf Wiesen, Land, oder Silberpfand, damit jährlich die Interessen richtig folgen mögen. Solche Interessen sind folgender gestalt anzuwenden: Vor die ersten 10 Jahre soll etwas, so bey der Kirche höchst nöthig, angeschaffet werden, wie ich denn, me adhuc viuente, ein silbernes Taufbecken à 50 Rthlr. davor habe verfertigen lassen, darauf mein Namen gestochen; die andern 10 Jahre, als von 1721 bis 1731, sollen nutz-

nutzbare Bücher, worüber ein richtiges *Inuentarium* zu halten ist, mit meinem Namen bezeichnet, angeschaffet werden; die dritten 10 Jahre ist wieder etwas nutzbares bey der Kirche davor zu kauffen, e. g. ein samtenes Mißkleid ꝛc. die vierten 10 Jahre abermals Bücher ꝛc. wie schon gemeldet, et sic consequenter von 10 Jahren zu 10 Jahren, bis der höchste GOtt einmahl mit der Welt ein Ende machen wird. Wie nun hierinnen des grossen GOttes und mein Wille vollbracht wird, wenn sie dem obigen steif und vest nachkommen, so versichere ich, daß der grosse GOtt Sie und die lieben Ihrigen davor an Seel und Leib seegnen wird, er wird Ihnen, als getreuen, sage getreuen Haushaltern, den Lohn dafür geben, nehmlich der Seelen Seligkeit. Solte es aber seyn, daß Sie dem in allen nicht nachkommen solten, werden diejenigen, so darwider handeln, ihren Lohn ebenfalls zu empfangen haben. Jedoch will ich hertzlich wünschen, daß Sie stets dahin trachten mögen, den Lohn, so solchen am jüngsten Tage und Gericht widerfahren möchte, ernstlich, sage ernstlich, zu vermeiden. Alten-Stettin den 19ten Octobr. 1722.

(L. S.) Martin Canthenius,
Iudicii Lastad. assessor,
et testator huius legati.

Custos Gertrud. Wolf hat an einem Orte, wo sich gleiche Abschrift findet, darunter verzeichnet:

Die hierinnen benannten 100 Rthlr. sind ex curia vor etlichen Jahren abgegeben und ad massam corporis bonorum geschlagen worden; sie sollen aber separiret und mit dem Sternbergischen Legato à 200 Rthlr. *) combiniret und sicher ausgethan werden.

*) Man sehe, was allhier oben zur 56. S. 19. Z. hinzugefüget worden.

Auf der 102. S. unter der 12. Z. muß folgen:

8) Auf dem hiesigen Landschafts-Hause ist zwar auch ein kleiner Anfang zu einer Bibliotheck, so daselbst in einem Spinde im Archiv stehet, gemachet, solcher aber nun schon seit einigen Jahren nicht mehr fortgesetzet worden; welches doch wenigstens durch Schriften zur Landes-Geschichte und desselben Rechten, zum Gebrauch der Herren Landräthe und der Herrn Land-Syndicorum geschehen solte. Und wenn die Vor- und Hinter-Pommersche Ritterschaft nur jährlich $\frac{1}{6}$ Pfenn. von einer ihrer Steuerbaren Hufen darzu hergäbe (welches über 200 Rthlr. beträgt,) so könnte sie bald sehr

ansehnlich werden. Aber der Geschmack und die Denckungsart haben sich mit denen jetzigen Zeiten und Sitten so sehr geändert, daß man in Rücksicht auf die vorigen, schier alles, was nicht reellen Nutzen bringet, heut zu Tage verkennet. Eine sehr schätzbare Handschrift: Albrecht Elzovs Hinter-Pommerscher Adels-Spiegel ist indessen daselbst. Der Verf. war Senator und Secret. curiae in Anclam, und ist den 14ten Novembr. 1698 dort gestorben. Seine Wittwe erhielt nach ihres Mannes Tode von der Hinter-Pommerschen Ritterschaft 100 Rthlr. vor dieses Werck. Desselb. Vor-Pommerscher Adels-Spiegel aber kam ins Schwedisch-Pommersche Landes-Archiv.

9) Von der ehemahl. Aletophilischen Gesellschaft hieselbst, mit der hiesigen Ehrwürdigen Freymäurer-Loge eigenen, jetzt zusammen gebrachten Bücher-Vorrath, auch dabey befindlichen Sammlung mathematisch. auch physicalisch. Instrumente und Naturalien, sehe man allhier die Zusätze zur 77. S.

* * * *

Endlich muß ich, um der Nachfrage willen, doch mit wenigen jetzt annoch gedencken, daß bey der hiesigen Regierung ein Bücher-Spind von lauter alten juristischen Wercken vorhanden ist; welcher Vorrath, nach dem neuerlichst davon angefertigten Verzeichnisse, überhaupt aus etwa 150 Stück bestehet, und keiner nothwendigen Vermehrung, oder Verbesserung unterworffen ist. Von einem andern Bücher-Spinde, beym hiesigen Consistorio, habe ich in Meinen Fortgesetzt. Historisch-diplomatischen Beyträgen, im 6. Artik. a. d. 70. S. in der 3ten Anmerck. Meldung gethan.

Auf der 106. S. am Ende der 5. Z. ist hinzuzusetzen: und die von C. F. R. Straude, unter des H. Prof. Siegfr. Cäso von Aeminga Vorsitz, zu Greifswald 1767 gehaltene *Diss. de eo, quod iustum est circa legata ad pias caussas* §. 39. und im Anh. Uebrigens erinnere ich mich, daselbst ein Exemplar von CHEMNITII Werck *de bello Sueco-Germanico* gesehen zu haben, worin voran bemercket war, daß solches Werck des königl. Schwedisch. Reichs-Cantzlers, Grafen Axel Oxenstern Excell. aus ihren gehaltenen Journalen selbst entworfen, und unter Chemnitzens Namen hätten ausgehen lassen.

— — 112. S. 5. Z. statt: et Rupellensi ließ: Rupellensi et Andegauensi

Auf

Auf der 112. S. 8. Z. zu dem Worte: adscripti setze hinzu: *) und darunter diese Anmerck.

*) Von denen merckwürdigsten Lebens-Umständen dieses in der Republick der Gelehrten sehr bekannten Mannes habe ich eine Nachricht in der Stettinisch. Zeitung 52. St. v. 1766sten J. mitgetheilt.

— — 113. S. 8. Z. von unten, nach denen Worten: Alten-Stett. 1763 setze hinzu: *) und darunter diese Anmerck.

*) Von denen fürnehmsten Lebens-Umständen dieses würdigen Mannes sehe man Meine Anzeige in der Stettinisch. Zeitung vom 1763ten J. im 32. St.

— — 114. S. 1. Z. nach dem Namen: Hegard setze hinzu: (der unter diejenigen Gelehrten gehöret, welche an demselben Tage, da sie die höchste akademische Würde in einer Facultät angenommen, auch Hochzeit gemacht haben)

— — — — 2. Z. setze am Ende hinzu: Von dar ist sie aber schon im 1735sten J. von dem damahl. Tribunals-Präsidenten zu Wismar, H. Reichs-Grafen von Putbus erhandelt, und seiner sehr ansehnlichen und sonderlich mit Pommerschen Nachrichten prangenden Bibliotheck einverleibet worden; wiewohl man, heißt es in der Vorrede des Greifswaldischen *Apparatus diplomatici hist. Pom.* vom 1735sten J. hernach befunden, daß in dieser aus 20 starcken Voluminibus in Folio bestehenden Sammlung auch viele Kleinigkeiten und überflüßige Sachen befindlich gewesen.

— — 115. S. 6. Z. nach dem Namen: Christian Roth setze hinzu: Des *D.* und *Prof. med. ord.* hieselbst H. Joach. Jac. Rhades, auch des hiesigen königl. Hof- und Garnison-Apotheckers, H. Joh. Carl Friedr. Meyers, in welcher beyder Bibliothecken, besonders, da letzterer im 1765sten J. des oben in diesem Absch. bereits gedachten seel. Beurers gantze fürtreffliche Bücher-Sammlung dazu gekommen, die grössesten, seltensten und kostbarsten Wercke, fürnehmlich zur Natur- und Kräuter-Kunde, auch Zergliederungs-Kunst anzutreffen sind,

Zum siebenden Absch.

Von Pommerschen periodischen Schriften, welche vermischte Nachrichten, und darunter zur gelehrten Geschichte des Landes und Bücher-Kenntniß enthalten.

Auf der 124. S. 24. Z. nach denen Worten: zu Greifswald setze

hinzu: Auch noch bis jetzt werden diese in dem grossen Beyfall, so sie gleich Anfangs gehabt, sich erhaltende Nachrichten fortgesetzt.

Auf der 125. S. am Ende derselben setze hinzu: Wegen einer anderen im 1733sten Jahre zu Stralsund von dem damahligen Buchdrucker Schindler zu drucken angefangenen moralischen Wochenschrift in 4to unter dem Titel: Der getreue Eckard, erinnere ich nur annoch, daß, als sie den 16ten Jul. ihren Anfang genommen, und davon wöchentlich ein halber Bogen herauskommen sollen, sie gleich mit dem 3ten Stück wieder aufgehöret habe, auch entbehret werden können, da der Anfang sehr schlecht gerathen war.

—— 126. S. 16. Z. nach denen Worten: Eine sehr seltene Schrift: setze hinzu: *) und darunter diese Anmerck.

*) H. Past. Joh. Friedr. Wachs zu Colberg besitzet den 2ten Band der Greiffenbergischen Psalter- und Harffen-Lust in der Handschrift; worin die Nummern mit CV fortgehen, und das erste Lied ist: O! Menschen, wolt ihr seelig seyn ꝛc. und das letzte mit der Nummer CXLVIII: O JEsu! Arzt in Israel ꝛc. den Beschluß macht. Zweyerley ist annoch bey diesem Bande anzumercken: 1) Daß die Lieder auch nach bekannten in denen Pommerschen Kirchen gewöhnlichen Melodeyen verfertiget sind; dahero solche allezeit oben angegeben werden. Also stehet z. E. über das gedachte Lied Num. CV: Im Ton: Durch Adams Fall ist gantz verderbt ꝛc. 2) Daß bey einigen Liedern die Noten nicht hinzugefüget worden. Die Poesie und Musik sind aber in beyden Bänden nicht sonderlich.

Alten-Stettin, gedruckt bey Johann Heinrich Leich,
Königl. Preußischen privilegirten Buchdrucker.

Auf der 5. Seite 3. Zeile, ſtatt approbamus lieſs approbamus
— — 6. S. 4. Z. von unten, ſtatt vcariorum lieſs vicariorum
— — 7. S. 11. 12. Z. ſtatt Langen lieſs Langhen
— — 19. S. 17. 18. Z. ſtatt Heinrich Engelbrecht lieſs Hermann Heinrich von Engelbrecht
— — — — 6. Z. von unten, ſtatt ſolle lieſs ſollen
— — 24. S. 6. Z. von unten, ſtatt incomoda lieſs incommoda
— — 32. S. 18. Z. ſtatt in lieſs im
— — — — 7. Z. von unten, ſtatt genandt lieſs genandte
— — 34. S. 7. Z. ſtatt dotatation lieſs dotation
— — 39. S. 3. Z. ſtatt König lieſs Könige
— — 41. S. 6. Z. von unten, ſtatt dieſen mit lieſs dieſen weit
— — 42. S. 7. Z. ſtatt ſich ſelbſten lieſs ſich nicht ſelbſten
— — 46. S. letzt. Z. ſtatt opus ſit, labor lieſs opus, hic labor
— — 67. S. 9. Z. von unten, ſtatt qoſtquam lieſs poſtquam
— — 76. S. 5. Z. von unten, ſtatt 2) In lieſs 3) In
— — 78. S. 10. Z von unten, ſtatt ſur nommé lieſs ſurnommé
— — 81. S. 3. Z. von unten, nach den Worten: de falſis iſt ausgelaſſen: c. 3. 4. 7. X. de crim. falſi. PAVLI III. P. R. bulla in coena Domini et in 7mo Decretal. lib. V. 9. 4.
— — 95. S. 3. Z. ſtatt anfänglich als lieſs zuerſt 1723, als
— — 98. S. 2. Z. ſtatt ſoepius lieſs ſaepius
— — — — 9. Z. ſtatt Meliteis lieſs Melitaeis
— — — — 11. Z. ſtatt anhelabundis lieſs anhelantibus
— — 100. S. 16. Z. ſtatt caniculus lieſs cuniculus
— — 103. S. 10. u. 15 Z. von unten, ſtatt Chriſtenius lieſs Chriſtkenius
— — 107. S. 16. Anmerck. ſtatt der Worte am angef. O. lieſs an dem, in der 4ten Anmerck. angef. O.
— — 109. S. 10. Z. von unten, ſtatt hat, ſetze hat)
— — — — 8. Z. ſtatt wird) ſetze wird,
— — 118. S. 20. Z. von unten, nach den Worten unterſuchen kann. iſt ausgelaſſen: Weiter iſt ad c) irrig, daſs das Cloſter Bukow nicht Benedictiner Ordens geweſen ſeyn ſolle, da Bucelini in Germ. ſacra 2. Th. a. d. 158. S. ausdrücklich meldet, daſs es erſtlich ord. S. Benedicti geweſen, und hernach zum Ciſtercienſer Orden reformiret worden.
— — 124. S. 8. Z. ſtatt verdiente lieſs verdienten
— — 130. S. 1. Sp. ſtatt der Worte gehöret noch nach: Neu-Stettiniſch. lieſs muſs auf die Neu-Stettiniſch. Sup. (wegen welcher in denen Alt-Stettiniſch. wöchentl. Nachrichten vom 1737ſten J. Num. XI. bekannt gemacht worden, daſs der, ſo ſolche genieſſen will, wenigſtens 1 Jahr in dortigem Gymnaſio ſtudiret haben müſſe) folgen:
— — — — 3. Sp. ſtatt Preuſs. lieſs Groſs-Britanniſch. und Churfürſtl. Braunſchw. Hanoveriſch.
— — 156. S. 15 Z. ſtatt Stantopolco lieſs Suantopolco
— — 166. S. 12. Z. nach den Worten: Sed. 1756. 4. ſetze hinzu: welche erſte Probe einer griechiſchen Meſsiade in den Baumgartiſchen Nachrichten von merckwürdigen Büchern, 11ten B. a. d. 90. S. ſehr rühmlich beurtheilet worden.

Auf

Auf der 177. S. muß über der 11ten Zeile von unten, annoch ſtehen:

Auf der 49. S. vor n. 124 iſt noch zu ſetzen:

10. ERN. PFVEL, Rect. Gymnaſii, Progr. quo funus M. GEORG. HVBNERI, Scholae ſenat. Conrect, indixit. Stet. 1684 ; Bog.

Darin ſind die Rectores, ſo vom Anfang der Stiftung des Paedagogii und nachherigen Gymnaſii, bis auf den Rekt. Pfuel dabey geſtanden, 17 an der Zahl, umſtändlich aufgeführet worden.

— — 179. S. nach der letzten Z. muß annoch folgen:

Auf der 55 S iſt dem letzten Worte würde noch hinzuzuſetzen: Man hat zwar auch einmahl bey dieſer Stadt-Schule angefangen, Lectionum et ſpeciminum catalogos drucken zu laſſen; es iſt aber bey denen 2 vom 1694 und 1695ſten J. geblieben, ſo der Rektor M. Georg Wehling und Conrekt. M. Friedr. Redtel, und zwar erſteren auf 3½, und letzteren auf 3 Bog. in Fol. ans Licht geſtellt haben.

— — 184. S. 15. Z. nach denen Worten: zu ſehen iſt. ſetze hinzu: Und daß der kurtz vorher gedachte Hof-Küſter Sam. Eyrer noch zur Zeit der Regierung des Hertz. von Pommern Frantz I. in Dienſten geſtanden, erhellet aus einem alten Fürſtl. Hof-Staat, der zwar ohne Jahrzahl, doch ohne Zweifel dieſen Hertzog angehet.

— — 191. S. 19. Z. iſt dem Worte Nachricht hinzuzuſetzen: Aus einem ungedruckten Briefe des ehemahl. Rektoris an ſelb. akademiſch. Gymnaſio D. Röſers an einem von Adel vom 12ten Jan. 1711. ſo ſich in der von Liebeherriſchen Bibliotheck befindet, erſiehet man, daß in Frieſens Hauſe die Peſt gewütet, und das Haus verſchloſſen geweſen; dahero es ſich auch nach ſeinem Tode mit Ablieferung ſeiner gedachten Bibliotheck lange verzogen: Quod de FRISII obitu quaeris, ſchreibt Röſer, felicior ille ac placidus valde ipſi obtigit poſt diuturniores languores, qui quidem fatali lectulo vix per bimeſtre ſpatium affixerant, ita tamen ſenile corpus ac animum etiam fregerant, vt pedem e domo efferre, vix intra biennium valuerit. Interim ſolliciti de animae cura amici hanc cum primis vrgebant: ipſe differebat ſubinde, haud parum Zelotum quorumdam (D. BLECCII) inconſultis criminationibus e cathedra S. factis, offenſus. Vbi autem peſtis aedes quoque illas, in quibus degit, afflauit, ac illas claudi oportuit: tunc ille de extremis monitus, ſerio rem agere videbatur. Sed aditus mihi aliisque, quos expetebat, negabatur, alios, quos magiſtratus hanc in rem conſtituit, ille horrebat. Per litteras igitur de arduo hoc negotio egimus, donec, recluſis aedibus, animae curatorem, virum grauem ac probum, a quo minus ille erat alienus, adduxi, ac Deo tandem obſtacula, quae haud leuia, ex longo verbi diuini, ac myſteriorum S. neglectu, deprehendebamus, per ineffabilem ſuam miſericordiam, remouente, ac ſeriam poenitentiam, quantum ex ſignis colligere licet, largiente, expiatus rite, ac epulis ſacris refectus, altero poſt die placide exſtinctus, ac nocturnis exſequiis, ex pacto cum Diis Curatoribus inito, in ſepulcrum (quod ipſe ſibi in area bibliothecae publicae ſubſtructa elegerat) comitantibus amicis deductus fuit: maiori ſane cum pompa, quam vel ipſe deſiderauit, aliquoties ante mortem de ea re mecum locutus, vel ego ipſi promittere tunc poteram, fato aeque prope admotus. Uebrigens bemercke ich hier annoch, daß dieſer Frieſe auch im 1689ſten J. von dem Graf Detlef von Rantzow, vermöge der dieſem alten Gräfl. Hauſe zuſtehenden kayſerl. Begnadigung, zum Kayſerl. Hof- und Pfaltz-Grafen ernennet worden.

✣ ✣ ✣

Vorbericht.

Als ich die 2 Theile meiner Historisch-Diplomatischen Beyträge in den Jahren 1767 und 1770 zu Stettin, wo ich vormahls 21 Jahre Prof. des Natur- und bürgerlichen Rechts, auch der litterarischen Rechtsgeschichte gewesen, auf meine Kosten drucken lassen, hatte ich dort, theils nicht Gelegenheit, theils auch, wegen mehrerer anderen Geschäfte, nicht Zeit, für deren Debit gehörig zu sorgen; daher solcher größesten Theils nur in der Provinz Pommern und der Nachbarschaft geschehen können. Und, wie ich hiernächst im 1773sten Jahre mein öffentliches Lehramt, durch Verdruß ermüdet und geschwächt, niedergeleget, und mich hierauf nach meiner Vaterstadt Berlin zurück begeben, allwo ich vor einigen Jahren ohne mein Gesuch zwey Gesandtschaftsposten überkommen, ward mir das eigene Debitiren und die Aufbewahrung des Rests der Auflage noch unangenehmer und sehr lästig; wodurch dieses, aus den ächtesten und sichersten Quellen, entstandene Werk, voll von vorher ungedruckten Urkunden und meistentheils unbekannt gewesenen historischen und litterarischen Nachrichten, auswärts wenig bekannt geworden und schier in Vergessenheit gerathen ist. Diesemnach entschloß ich mich, den davon noch übrigen Vorrath der Exemplare der hiesigen Realschule-Buchhandlung, auf eine derselben zuträgliche Art, gänzlich zu ihrem eigenen Debit zu überlassen, da sie es vorher nur in Commißion gehabt hatte. Sie verlangte aber, daß ich eine Abhandlung nicht gemeinen Vorwurfs annoch dazu mittheilen

und ihr erlauben mögte, das Werk alsdenn unter einem neuen, doch mit dem vorigen übereinkommenden nur kürzer gefaßten, und dem Inhalt des Buchs entsprechendem Titel debitiren zu dürfen. Ersteres verwilligte ich gern und ich glaube auch, daß man die neue nun dabey befindliche **Historisch-Diplomatische Untersuchung des Herzogs von Pommern, Swantibor III, Besitzes vieler Städte und Güther in Franken,** nicht unerheblich finden werde; letzteres aber stand ich, wegen der gemeiniglich gegen den Verfasser und Verleger, wenn ein altes Buch mit einem neuen Titel wieder hervorgebracht wird, erfolgenden Beschwerden, (wiewohl dies doch auch zuweilen ohne alle Rücksicht der dabey vorkommenden Umstände, mit Unrecht geschiehet), zwar ungern zu; hoffe jedoch in dem Fall, als der gegenwärtige ist, keine ungleiche Urtheile, wegen dieses neuen Verkehrs mit meinem Buche zu erfahren, da er nicht versteckt geschiehet, noch zu jemandes Nachtheil gereichet; inmaßen gedachte Buchhandlung die jetzt dazu gekommene neue Abhandlung für die, welche gedachtes Werk bereits besitzen, zu dessen Fortsetzung sie ohnehin bestimmt gewesen, auch besonders abdrucken lassen; so wie sie nicht weniger ferner einen jeden Theil einzeln zu debitiren willig ist. Dies habe ich bey der neuen Ankündigung obbemeldter **Beyträge** den alten Besitzern und künftigen Käufern derselben, oder dieser besonders abgedruckten **Untersuchung,** zu sagen, für nöthig erachtet. Geschrieben zu Berlin den 20sten Febr. 1790.

Um-

Umständliche historisch-diplomatische Geschichte von des Pommerschen Herzogs Swantibor II od. III Besitze vieler Städte und Güter in Franken, und den damit nachher vorgegangenen Veränderungen.

Man sollte sich wohl kaum vorstellen, daß ein Herzog von Pommern ehemals so ansehnliche Güther in Franken besessen habe, als es doch würklich ist; wie ich jetzt zeigen werde. Die Pommerschen gedruckten Geschichtschreiber wissen davon wenig und selbst in dem Ursprung dieses Besitzes fehlen sie alle; da sie Wolfg. Jobsten oder Justen, 1) Andr. Hiltebrandten, 2) Joh. Micrälius, 3) zween Ungenannten, 4) oder den ungedruckten Pommerschen

1) In Genealogia der Pommersch. Hertzoge.

2) In genealogia ducum Pomeraniae.

3) Im Alt. Pommerlande. 3. Buche, 39. §, a. d. 352. S. der alt. Ausg.

4) Man sehe den Auszug einer alten Pommersch. Chronologie, in Wokens Beyträgen zur Pomm. Historie, a. d. 244. S. und die Schrift: Chur-Brandenb uraltes Recht und *praetension* wegen des Angefalls, Titels und Wapens, auch endlichen Besitzes und Einame der Herzogthümer in Vor- und Hinter-Pommern, auf der Geschlechtstafel B, welcher Schrift wahrer Verfass. Dan. Hartnaccius ist, wie ich in Meinem Entwurf einer Pommersch. juristisch. Bibliothek, a. d. 64. S. bemerket habe.

merschen Scribenten, Valent. von Eickstädt, 5) Joh. Engelbrechten, 6) Rudolphen, 7) Aug. Heinr. von Schwallenberg, 8) Andr. Westphalen, einem ehemaligen öffentlichen Lehrer der Geschichte zu Greifswald, 9) und anderen gefolget sind, denen wiederum viele auswärtige, z. B. Merian, 10) und Martiniere, 11) mit mehreren, nachgeschrieben haben, die alle, auch selbst noch ein neuerer Pommerscher Historicus, der gelehrte, geschickte und fleissige Hr. Prof. Thom. Heinr. Gadebusch zu Greifswald, 12) der Meynung sind, daß Herzog Swantibor II, nach andern III, oder noch nach anderen der VI. in der Zahl, solche gleich zu benennende Güther in Franken, mit einer Gräfin von Henneberg, Anna, die er zur Gemahlin gehabt hätte, welche die vorgedachten Männer Jobst Hildebrandt und Schwallenberg, für des Grafen Poppo von Henneberg Tochter ausdrücklich ausgeben, als eine Aussteuer überkommen habe. Ein anderer, und selbst ein ehemaliger Prof. zu Altorf, Joh. Jac. Baier, 13) auch der ungenannte Verfasser der *Deliciarum topo-geographicar. Noribergenſ.* 14) halten hingegen dieses Herzogs Gemahlin Anna für eine Tochter Burggraf Friederichs von Nürnberg, und

Dav.

5) In der annoch ungedruckten *Genealogia ducum Pom.* od. teutschen Jahrbüchern, bey dem 1376sten J., auch in Dessen gedruckten *Epitome annal. Pom.* in der Geschlechtstaf. a. d. 120. S.

6) In der *Genealogia ducum Pom.* beym 1393sten J.

7) In des Pommerschen Greifen 1sten Th. in dem Leben dieses Herzogs. Der selbst in Pommern sehr unbekannte Verfass. war aus Greifenberg in Hinter-Pommern gebürtig und auf dem nahe dabey gelegenen Guthe Stuchow im 1696sten J. Verwalter.

8) In den Lebensbeschreibungen der Herzoge von Pommern bey dem 1376sten J.

9) In seinen öffentlichen Vorlesungen über die Pommersche Historie. Gleichen Irrthum hat auch Burc. Gotth. Struv in seinem zu Jena gehaltenen Collegio über die Pomm. Historie; welche beyde so genannte Collegia nur annoch geschrieben vorhanden, aber in verschiedener Händen in Pommern sind.

10) In der Beschreib. Frankenlandes, a. d. 229. S.

11) Im geographischen Lex. 9. B. a. d. 229. S. ꝛc.

12) In den Synchronistischen Tabellen zur Geschichte von Pommern. Greifsw. 1762. kl. Fol. a. d. 31. S.

13) In der Beschreib. der Nürnberg. Universitätsstadt Altorf, a. d. 3. S.

14) A. d. 49. S.

Dav. Chyträus 15) weiß gar keine zu nennen, der doch mit dem gelehrtesten Pommerschen Herzoge Philipp II. in einem fleißigen gelehrten Briefwechsel gestanden, 16) auch seine Nachrichten aus den Pommerschen Archiven, durch dieses Herzogs Canzlern, den obgedachten Val. von Eickstädt empfangen zu haben, berichtet; daher, und weil er sich auch sonst mit der Geschichte so viel beschäftiget hat, man um so mehr vermuthen sollte, etwas richtiges von ihm zu erfahren. Sie irren aber insgesamt. So viel ist nun zwar außer allem Streit, daß Herzog Swantibor eine Gemahlin gehabt, und daß sie Anna geheißen, womit er auch 3 Kinder erzeuget hat; sie war aber weder eine Tochter des gedachten Grafen zu Henneberg, noch des bemeldten Burggrafen von Nürnberg, wie ich auch schon längst an einem andern Ort angemerket habe, 17) sondern des Nürnbergischen Burggrafen Albrecht I. oder des Schönen zweyte Tochter, der sie aus der Ehe mit Sophia, der jüngsten Tochter des Grafen Heinrich von Henneberg, und zwar des 12ten dieses Namens, als er gemeiniglich gezählt wird, nicht aber Bertholds, wie einige ganz irrig melden, 18) erhalten hat 19). Die

15) In *Chronico Saxoniae*, 1. B. in der Geschlechtstaf. a. d. 7. S., wo noch mehrere Unrichtigkeiten sind.

16) Man sehe von diesem Briefwechsel Ott. Frid. Schützens Vitam *Dav. Chytraei*, a. d. 292. u. 331. S. auch Dessen *Epistolas* selbst an diesem Herzog, a. d. 784. 792. 873. u. 876. S. und in *Philippi II.* Pom. ducis, Epistolarum Bardi et Frautzburgi in Pomerania, scriptarum, libro, in Meinen Historisch-Diplomatisch. Beyträgen zur Geschichte der Gelahrtheit, besonders im Herzogthum Pommern. Zum Gedächtniß der eben vor 100 Jahren angefangenen und bald nachher glücklichst vollbrachten Erhebung des *Paedagogii* zu Alten-Stettin zum *Gymnasio academico*. Alt. Stett. 1767. 4to, a. d. 87. 89. 95. 98. 100. 102. 103. 104. 114. 116. 117. u. 118. S.

17) In *Epistola ad V. C. Godof. Christ. Rothium de Pomeraniae ducum Rugiaeque princip. sepulcris.* Rost. 1759. 4to, a. d. 2. S.

18) Jene ganz richtige Verwandschaft bewähret auch der Dotationsbrief über die dem Kloster Sonnefeld von dieser Anna Vater und ihr selbst, zugebrachten Güther d. d. Kiliani-Tag (8. Jul.) 1360. in *Christ. Schoettgen* und und *Georg. Christoph. Kreysigii Scriptor. hist. Germ. Tom. III. p. 716.* Man vergleiche hiemit des berühmten vormaligen Rektors zu Hof Paul Dan. Longolius Schrift: Longolischer Vorrath allerley brauchbarer Nachrichten, im 2ten Fach 2. St. a. d. 31. S. in d. 3ten Anmerk.

19) Eine andere eben so wenig bekannte Ehe einer Burggräfl. Nürnbergischen Prinzeßin mit einem Pommerschen Herzog, ist die zwischen Barnim VI. und Veronica des Burggrafen Friedrich V. siebenden Prinzeßin gewesen.

Die Pommerschen Scribenten irren auch noch darin, daß sie schreiben: Herzog Swantibor habe die Stadt Königsberg in Franken zur Aussteuer erhalten, die er vielmehr mit vielen andern daselbst gelegenen ansehnlichen Gütern Erbschaftsweise bekommen hat, da seiner Gemahlin Mutter, wie kurz vorher gemeldet, eine Gräfin von Henneberg war; und eben daher mag es geschehen seyn, daß man diese Anna für eine Hennebergische Gräfin gehalten hat. Baier aber, der selbst in Franken gelebt, ist zu seinem Irrthum vielleicht dadurch verleitet worden, weil der Vater dieser Fürstin Anna, Albrecht, und des Burggraf Friderichs Vater, Johann, zwey Brüder waren. Diese zwey Herren regierten das Burggrafthum gemeinschaftlich. Der Vater mehr beneldter Anna starb den 5ten April, im 1361sten J., 20) da sie noch jung und ihr Unterhalt unbestimmt war. Ihr Vetter mußte demnach auf ihre Versorgung bedacht seyn; daher findet sich eine Urkunde vom 1367sten J. Mittwochs nach Aller Heiligen Tag ausgestellt, da Burggraf Friderich und Frau Sophia, Burggraf Albrechts nachgelassene Wittwe, unserer Herzogin Mutter, sich vereiniget, welchergestalt diese Fräulein Anna, wenn sie erwachsen, verheyrathet und ausgesteuert werden solle 21). Das eigentliche Jahr, in welchem sie an Herzog Swantibor vermählt worden, kann ich noch jetzt nicht mit Gewißheit angeben; so viel ist aber ausgemacht, daß es nicht im 1376sten J. wie Engelbrecht, 22) Hiltebrandt, 23) Swallenberg, 24) und der Nürnbergische Rath Leonh. Wurfbain, 25) melden, sondern schon um das J. 1372, wie Wilh. Zimmerhauser 26) berichtet, oder

20) Dieses beweiset die Leichenschrift in dem Kloster Hailsbronn, in Hockers Hailsbronnschen Antiquitäten-Schatz, 1. Th. a. d. 5. S. Mithin irren die Schriftsteller, welche dessen Ableben um ein, auch 2 Täge früher ansetzen.

21) In des Geh. Rath Carl Ferd. von Jung Anweisung, was die *Comecia Burggrauiae* in Nürnberg sey und *inuoluire*? a. d. 187sten S. ist dieser Urkunde gedacht, in des eben angef. Longolischen Vorrath 4ten Fach aber, im 2. St. a. d. 70. S. u. folg. ganz zu lesen.

22) Am oben angef. O.

23) Am oben angef. O.

24) Am oben angef. O.

25) In der ungedruckten Beschreib. der Stadt und Universit. Altorf.

26) Im Märckisch. Brandenburg. Stamme aus den Burggrafen zu Nürnberg, unter Albert V. von Joh. Hier. Wurfbain von neuen teutsch unter dem Tit. Geschichtsbeschreib. des hochlöbl. Fürstl. Hauses

oder doch gewiß vor dem 1374sten J. geschehen seyn müsse. Denn der Verzichtbrief von diesem Jahre, welchen beyde, als verehligte, zu Bayreuth am nächsten Dingstag vor St. Matthäus Tag des Zwölf Boten (den 25sten Sept.) an Burggraf Friederich von Nürnberg, ihrem Schwager und Vetter, wegen seiner Länder ausgestellt, 27) und eine andere in selbigem Jahre zu Bamberg, Freytags nach St. Gallen Tag (den 20sten Oct.) ausgefertigte Urkunde, 28) worin wieder beyde, Swantibor und Anna, als vermählte aufgeführt sind, beweisen mit noch mehreren Urkunden nicht nur dies, sondern auch, daß ihr Vater kein anderer als Burggraf Albrecht von Nürnberg gewesen sey, ganz offenbar; wie ihn denn auch Herzog Swantibor ausdrücklich seinen Schweher (Schwiegervater) heißt. In dem letzteren Instrument hatte Burggraf Friederich, zwischen Balthasarn, Marggrafen zu Meißen und Margaretha, seiner ehelichen Haußfrauen (welche die Schwester der Pommerschen Herzogin Anna war,) an einem, und Swantiborn, Herz. zu Stettin und Frau Anna, seiner ehelichen Haußwirthin, am andern Theile, wegen der diesen beyden Schwestern zugefallenen Länder, eine ewige Erbtheilung gemacht, wodurch letzterer Königsberg Hauß und Stadt, Schildeck, Riesig (Kißingen) Burg und Stadt, Nurdlingen (Nutligen) Altorf, Heroldsberg, und Bunicke, mit allem dem, das zu den jetzt genannten Vesten, Städten, Märkten, Gerichten, Dörfern und Güthern

 gehört,

ses der Herren Burggrafen zu Nürnberg — — herausgegeben. Die erste Ausgabe war lateinisch unter dem Titel: *Stirps Marchico-Brandenburgica e Burggrauiis Noribergensibus, a. 1631 auctoris stylo recognita correcta et aucta a. 1637* auf 2 Bog. in Fol. als ein Wandcalender, erschienen. Beyde Ausgaben sind sehr selten.

27) Dieser Urkunde gedenket Joh. Dav. Koehler in *Diss. ad priuilegium Norimb. de castro imperii foreſtali Brunn*, im 19. §. a. d. 33. S. auch von Jung am angef. a. d. 188. S. in dem vorgedachten Longolischen Vorrath aber, im 2ten Fach a. d. 21. S. u. folg. ist sie zuerst öffentlich bekannt gemacht worden; wie denn auch ein gleicher Verzichtbrief abseiten des Marggrafen zu Meißen Balthasars und dessen Gemahlin Margaretha, dieser Anna Schwester, an denselben Burggraf Friederich in selbig. 1374sten J. am S. Marien Magdalenen Tage der heil. Jungfrau (den 22sten Jul.) ausgestellt, ebendas. a. d. 34. u. folg. S. zu lesen ist.

28) Sie stehet in dem: Entwurf einer Historie der Pfalzgrafen zu Sachsen. Erf. 1740. 4. a. d. 192. S. u. folg. von welcher gründlichen Schrift der ehemalige Hofr. D. Ch. A. Heydenreich, nach Lentzens Anzeige in *Becmanno enucleato, ſuppleto et continuato* od. Historisch-genealogischen Fürstellung des Hochfürstl. Hauses Anhalt, a. d. 163. S., Verfasser ist.

gehört, darunter auch die ansehnlichen Dörfer Brun 29) und Netzstall waren, 30) zugefallen ist. Diese, obschon gedachter maßen bereits gedruckte wichtige Erbtheilung 31) ist noch jetzt sehr wenig bekannt, daher sie auch Joh. Werner Krause für ungedruckt ausgiebt 32).

Zur Geschichte wegen der Güther dieses Herzogs Swantibor, in Franken, habe ich noch angemerkt gefunden, daß er einen Gebhard Fuchsen zum Verwalter dahin verordnet habe, 33) und, außer den bereits gedachten Urkunden, sind mir annoch folgende hieher gehörige bekannt geworden.

Im 1390sten J. hatte Herzog Swantibor dem Rath zu Königsberg die Erlaubniß gegeben, Bürger anzunehmen und zu urlauben, 34) welche Gnade er auch im 1394sten J. wiederholet und erweitert, 35) desgleichen derselben Stadt die Zollfreyheit, wie einige meynen, ertheilet hat 36). Allein, wegen der großen Entlegenheit solcher Städte und Güther von seinen Erbländern, verkaufte er schon im 1391sten J. das Schloß Heroldsberg mit der Hofmarkt, dem ganzen Amte, Ehren, Rechten, Gerechtigkeiten, auch allen dazu gehörigen Dörfern und Güthern, Zwey-Gescheid, Peringensdorf

29) Dieses Brun muß aber von dem andern dabey liegenden Ort gleiches Namens wohl unterschieden werden. Man sehe hiebey die hier kurz vorher, in der 27sten Anmerk. gedachte Rochlersche *Diss.* a. angef. O.

30) Man sehe hiebey oben die 27ste und unten die 40ste Anmerk.

31) In der vorhergehenden 28sten Anmerk. ist sie schon nachgewiesen, und auch neuerlich wieder (Joh. Adolph Schultes) Diplomatisch. Geschichte des Gräfl. Hauses Henneberg. Mit CCLV Urk. u. IX Kupf. 1. Th. a. d. 261. S. einverleibet worden.

32) In *Antiquitatib. et memorabilib. Franconiae* od. Beschreib. des Eyßfeldes, a. d. 13. S. In dem mehr gedachten Longolischen Vorrath 2. Fach a. d. 49. S. ist dieser wichtigen Urk. zwar gedacht, nicht aber, daß und wo sie gedruckt sey, angeführt worden. Und eben daher, weil sie so lange verborgen gelegen, wird ohne Zweifel der Irrthum selbst Nürnbergischer Geschichtschreiber, entstanden seyn, daß sie die Zeit dieser Landestheilung erst in das Jahr 1390 gesetzet; wie aus des nur bemeldten Longolisch. Vorraths 2. Fach a. d. 50. S. zu ersehen ist.

33) Micrälius am oben angef. O.

34) G. P. Hoens Sachsen-Coburgsche Historie, im 1sten Buche, a. d. 259. S.

35) Hoen am angef. O. im 2ten Buche, a. d. 92. S.

36) Hoen ebendas. im 1sten Buche, a. d. 259. S.

gensdorf und Herpersdorf, nebst dem Halsgericht, Dorfgericht, u. s. w. womit er noch in diesem J. vom König Wenzel belohnet worden war, 37) an Conrad und Heinrich Gebrüdern von Geuder, aus einem alten ansehnlichen Fränkischen und Anhaltschen Geschlechte, 38) zu Nürnberg, auch in selbigem Jahre die Güther Brunn und Netzstall, welche, wie schon gedacht, 39) Reichslehne sind, an Hansen Waldströmer, 40) des Reichsoberforstmeistern zu Nürnberg, 41) die jetzt das dortige neue Hospital besitzet.

Im 1393. oder 1394sten Jahre verkaufte er ferner die Stadt Altorf mit allem Zubehör an seinen nahen Anverwandten, den Pfalzgrafen Ruprecht den jüngeren (der nachher Römischer Kayser geworden) um 12000 Ungarsche Gulden, 42) sprach daher die Stadt von ihren Pflichten los und

37) Den Kauf- und Lehnbrief hat die Diplomatische Historie der R. St. Nürnberg unter dem angezeigt. Jahre, a. d. 478. S. Man sehe auch des berühmten Hrn. Prof. Will Beyträge zur Diplomatik und deren Litteratur a. d. 66. S.

38) Joh. Christoph Beckmanns Anhaltsche Hist. im 7ten Th. a. d. 225. S.

39) Siehe oben die 27. und 29ste Anmerk.

40) Von dem berühmten Geschlecht der Waldströmer, so zu Nürnberg, aber in einem Freyhause gewohnet, und sich nicht viel geringer, als die Burggrafen selbst zu seyn geachtet, sehe man Joh. Müllers Discours über Georg Rüxners Thurnierbuch, 1766. 4. a. d. 30. S.

41) Diese Urk. ist in Roehlers oben in der 27sten Anmerk. angef. *Diss.* im Anh. *num.* IV a. d. 43. S. anzutreffen, und daraus, in Lieberkühns Miscellaneen. Stett. 1779. 8. im 6. St. a. d. 268. S. u. folg. Auch stehet sie in der kurz vorher gedachten Diplomatisch. Hist. der R. St. Nürnberg, wo sie die 250. Urk. a. d. 488. S. ist.

42) Ein hieher gehöriges Instrument findet man zwar auch in nur bemeldter Diplomatisch. Hist. *num.* 256 a. d. 493. S. es ist aber nicht der eigentliche Verkaufsbrief, als welcher vorhergegangen seyn muß, wie in diesem Instrument selbst gesagt wird, obgleich Longolius am angef. O. 2. Fach, a. d. 53. S. in der 9. Anmerk. es davor ausgegeben, auch *Ioh. ab Indagine* (von Falckenstein) in der Beschreibung der R. St. Nürnberg, 5. Buch. 12. Cap. 6. §. a. d. 835. S. gleicher Meynung ist; daher es wohl gegründet seyn kann, wenn Baier am angef. O. die Zeit des Verkaufs ins 1393ste J. setzet. Uebrigens hat obbemeldte Urk. am Ende einen seltsamen Druckfehler, wo es heißt: Der geben ist, da man zalt vor (statt von) Christus Geburt dreyzehnhundert Jar und darnach in den vier und neunzigsten Jar — —

verwieß sie an bemeldten Käufer im 1394sten J., 43) von dessen Nachkommenschaft sie im 1504ten J. an die Reichsstadt Nürnberg gelanget ist 44). Im 1393sten Jahre hatte er sich gegen den Bischof Gerhard zu Würzburg reversirt, ihm seine Länder in Franken, wenn er solche verkaufen würde, zu überlassen; welcher Revers am Palmtage (30. Merz) gegeben ist; und im folgenden Jahre verkaufte er ihm die Stadt Königsberg, wie die Urkunde hierüber zu Nürnberg am Sonntag vor Fastnacht (28. Febr.) ausgestellt, besaget, 45) der aber solche nicht lange behalten, sondern sie schon im 1400ten Jahre Sonntags in der Vasten, als man singt Invocavit (7. Merz) denen Markgrafen zu Meißen, Friederich I, Wilhelm II. und Georg, Gebrüdern, welchen Herzog Swantibor sein darauf haftendes Wiedereinlösungsrecht in selbigem Jahre abgetreten, um 19600 Goldgülden, wie Hoen berichtet 46) und nicht gegen 1906 Fl., wie Frid. Rudolph sagt, 47) wieder verkauft hat; welcher Ort hernach an Sachsen und endlich an das Fürstenthum Gotha, darzu es noch jetzt gehöret, gekommen ist. Hieraus ergiebet sich die Unrichtigkeit in der Erzählung des Micrälius 48) noch mehr gar merklich, wenn er schreibt: daß der Herzog Swantibor die Stadt Königsberg seinem Schwager, Landgraf Balzer in Thüringen, der auch eine Schwester von Henneberg geheyrathet (welches, wie bereits erwiesen,

43) Siehe die Anmerk. zu dieser Urk. in der nur gedachten Diplomatisch. Hist. a. d. 494. S.

44) Die Urk. hierüber ist in der eben angef. Diplomatischen Hist. die 414te a. d. 763. S.

45) Hoen am angef. O. im 2ten Buche, a. d. 91. u. 94sten S. und das Schultesische vorgedachte Werk a. d. 265. S., woselbst beyde Urkunden mitgetheilet sind. Man vergleiche hiebey Friesens Hist. der Bischöfe zu Würzburg im 59. Cap. in von Ludewig Geschichtschreibern des Bißth. Würzburg, a. d. 679. S. Müllers Sächsische Annalen, a. d. 1. S. und Hoens Leben Churf. Friederich des Streitbaren, 4te Abth. 10. §. a. d. 129. S.

46) Hoen am angef. O. im 2ten Buche, a. d. 91. und 94sten S.

47) In der Historisch. Beschreib. des Fürstenth. Gotha, im 2ten Theil, 39. Kap. 1. §. a. d. 299. S.

48) Am oben angef. O. Ihm ist gleichwohl der ehemal. Prof. Pauli zu Halle in der Allgem. Preuss. Staatsgeschichte 6. B. a. d. 305. S. gefolget; woselbst es auch irrig heißt: daß dieser Herzog Königsberg in Franken 1313 zum Heyrathsguth erhalten hätte, da es erst 1374 an ihm gekommen ist.

wiesen, falsch ist, da sie ebenfalls eine Burggräflich-Nürnbergische Prinzeßin gewesen) und mit ihr Coburg erlanget, 49) um eine gewisse Summe Geldes erblich verkaufet habe.

Endlich will ich bey dieser Gelegenheit annoch einem Zweifel begegnen, der mir vormahls von meinem Freunde zu Colberg, dem im 1773sten Jahre dort verstorbenen gelehrten Pastor, Joh. Friderich Wachs in einem Schreiben an mich, wieder meinen Bericht, 50) daß die Pommersche Herzogin Anna, davon ich hier gehandelt habe, in Colberg begraben liege, deshalb gemacht worden, weil daselbst in keiner Kirche ein Denkmahl davon bekannt sey, auch keines von allen Colbergischen Jahrbüchern, deren doch verschiedene wären, und die gleichwohl viel geringere Dinge angemerket hätten, davon etwas gedenke. Allein, da sich mein Bericht auf vieler tüchtigen Geschichtschreiber ausdrückliches Zeugniß hierüber 51) gründet, welche ich zwar damahls am angef. Orte nicht genannt, doch aber daselbst in der Vorrede die Versicherung gegeben habe, daß ich wegen der Begräbnißörter der Herzoge von Pommern und deren Familien, nichts ohne tüchtigen Wehrmännern geschrieben; so sehe ich nicht, wie mein Bericht von der Pommerschen Herzogin Anna Begräbnißorte, ohne einem Gegenbeweis, blos aus dem Stillschweigen der Colbergischen Jahrbücher, in Zweifel gezogen werden und wie ein solcher Schluß: man weiß in keiner Kirche zu Colberg von dieser Herzogin Begräbniß und in den Colbergischen Jahrbüchern findet man auch nichts davon verzeichnet; also ist so vieler auswärtigen Geschichtschreiber Zeugniß darüber ungegründet, bestehen könne!

49) Dieses Coburg konnte der Landgraf Balzer auch damahls ohnmöglich erheyrathen, da es bekannter maßen schon vorlängst von Brandenburg ab, an Henneberg zurückgekommen war.

50) In Meiner oben in der 17ten Anmerkung angef. *Epistola.*

51) Man sehe Zimmethausern am angef. O. Renschels Brandenb. Stammbaum, a. d. 32. S. (der Berlinisch. Ausg. v. 1632. J.) Rentschen im Brandenb. Ceder-Heyn, 2. Th. a. d. 320. S. Lairitzens hist. genealogisch. Palmwald, 6te Taf. 1. Cap. 15. Abschn. a. d. 301. S. u. folg. Anderer zu geschweigen.

Princeton University Library
32101 074629112